Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **220** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer
Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.
(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Fünfter Band.
Blomberg — Bulgen.

Altenburg
H. A. Pierer.
1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Blömberg, 1) Amt des Fürsten von Schauenburg im Fürstenthum Lippe-Detmold; 3000 Ew. 2) Stadt darin, an der Distel, 2000 Ew. 3) Stadt im Amte Hüfingen des bad. Seekreises; Schloß, 600 Ew. Die Umgegend heißt die Baar.

Blömberg, 1) (Barbara), Nürnbergerin, Geliebte Kaiser Karls V., angebl. Mutter Don Juans d'Austria, für die sie jedoch nur wohl galt, um die wahre Mutter (wie es heißt Karls Schwester, Marie v. Ungarn), zu verbergen. Juan hielt sie jedoch für seine Mutter u. empfahl sie sterbend Philipp II., der ihr eine Pension gab. 2) (Karl Alex. Joh. Ludw. Freih. v.), geb. 1788 im Fürstenthum Lippe, trat 1800 in preuß. Dienste, ward 1806 gefangen, auf Ehrenwort entlassen, nahm 1809 an Schills Unternehmen Theil, ging 1812 in russische Dienste u. blieb 1812 als Adjutant des Gen. Tettenborn am schönhauser Thor von Berlin, als die Kosaken Berlin überfielen; poet. Schriften, Berl. 1800. *(Pr.)*

Blömenthal, so v. w. Blumenthal.

Blömfield, 1) (Charles James), Philolog, geb. 1786 zu Bury St. Edmunds in Suffolk; studirte zu Cambridge, ward 1819 Pfarrer zu Quarrington in Lincolnshire, erhielt später reiche Pfründen u. lebt in London; gab heraus den Aeschylos u. Kallimachos; Adversaria Porsoni, 1814. Mit T. Rennel Musae cantabrigienses, mit Monk die Posthumous tracts of Porson, 1812. 2) (Edward Valentine), Bruder des Vor., geb. 1788; bereiste 1813 Deutschland u. schr.: Bemerk. üb. die deutsche Literat.; übers. Schneiders griech. Lexikon ins Engl.; st. vor Beendigung desselben 1816. 3) s. Bloomfield. *(Lt.)*

Blömsche u. Bülowsche Wildniss, unbebauter Landstrich in der Herrschaft Herzhorn (Holstein).

Blömsturvalla-Säga (altnord. Lit.), s. u. Edda.

Blonáy, Pfarrdorf u. Schloß in dem schweiz. Canton Waadt, bei Vevay; hat schöne Aussichten. Die alten **Barone von B.**, welche die Herrschaft über 700 Jahre in ununterbrochner Linie besaßen, waren eins der berühmtesten Geschlechter der Schweiz.

Blond (Physiol.), mit lichtgelben Haaren u. hellblauen Augen versehen (daher Blondin u. Blondine). In der Regel ist auch das ganze Hautgewebe zärter, der Charakter durch Gutmüthigkeit, Sanftmuth, oft aber auch durch Schwäche ausgezeichnet. Es kömmt diese Körperconstitution seltener rein, als in Mittelnüancen u. Uebergängen zu dem entgegengesetzten Brünetten vor. Der german., seltner der slav. Volksstamm ist meist b., die Südländer brünet. *(Su.)*

Blond (Jacques Christoph le), Miniaturmaler, geb. zu Frankfurt a. M. 1670; st. 1741; Erfinder der farbigen Kupferstiche; schr. darüber.

Blöndel, 1) Sänger König Richards I. von England um 1110; durchwanderte als Pilger Palästina u. Deutschland, um seinen Herrn, den der Herzog v. Oestreich gefangen hielt, zu suchen u. entdeckte dessen Aufenthalt auf Löwenstein. Nach England zurückgekehrt, bewirkte er dessen Loskaufung für 200,000 Mark Silber. Doch wird diese Mitwirkung von Historikern sehr in Zweifel gezogen. 2) (David), geb. 1591 zu Chalons in Champagne, 1614 reformirter Prediger zu Houdan bei Paris; 1650 Prof. der Geschichte zu Amsterdam, wo er 1653 erblindete u. 1655 st. Schr.: De la primauté de l'église, Genf 1641, 4 Bde., Fol.; Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes, ebd. 1628, 1635, 4.; Des Sibylles célèbres, Charenton 1649, 4.; De Joanna Papissa, Amst. 1657; Apologia de sentent. Hieronymi de presbyt., ebd. 1646, 4.; De jure plebis in regimine eccl., Par. 1648; Genealogiae Francicae demonstratio, Amst. 1655, 2 Bde., Fol. 3) (Jacques François), geb. zu Rouen 1705; st. als Prof. an der Akademie der Baukunst zu Paris 1774; schr.: Architecture moderne, Par. 1728, 2 Bde. 4.; Cours d'architecture, ebd. 1771—1773, 3 Bde.; Architecture française, ebd. 1772, 4 Bde., Fol. 4) (Merry-Joseph), geb. zu Paris 1781, franz. Historienmaler; Werke: Homer, Zenobia am Ufer des Araxes 1812, der Sturz des Ikaros an der Decke des Museums, Frankreich erhält die Verfassung, im Saal des Staatsraths, die Julirevolution 1830. *(Lt. u. Fst.)*

Blönden (Pdlgsw.), s. u. Spitzen.

Blondin (spr. Blongdäng), **Blondine** (spr. Blongdihn), s. u. Blond.

Blondine, Pfirsche, s. u. Pêches.

Blood (spr. Bluhd, Thomas), Irländer, diente unter Cromwell als Oberst, kam sodann außer Dienst u. bildete nun eine Bande von kühnen Abenteurern. Zunächst wollte B. Dublin überrumpeln u. eine Rebellion in Irland anstiften, wurde aber durch einen Mitschuldigen entdeckt. B. hielt sich nun verkleidet in Irland versteckt, trat später in England wieder öffentlich auf, befreite dort einen zum Tode verdammten Gefährten auf offner Straße, riß, um sich an dem Herzog von Ormond zu rächen, diesen, mitten in London, mit gewaffneter Hand aus seinem Wagen u. verfehlte seine Rache nur

dadurch, daß er seinen Feind eigenhändig in Tyburn an den Galgen knüpfen wollte, wodurch der Herzog Zeit gewann, zu entkommen. B. blieb nach dieser That ruhig in London u. wurde nicht bestraft, u. seine Keckheit nahm dadnrch so zu, daß er unter der Maske eines Geistlichen die Krone u. den Reichsapfel aus dem Tower raubte; B. ward gefangen, aber Karl II. begnadigte ihn nicht nur, sondern zog ihn auch an seinen Hof u. brauchte ihn zu mancherlei Unternehmungen. Mit seinem Beschützer, dem Herzog v. Buckingham, entzweit, ward B. nochmals, jedoch nur auf wenige Stunden, eingekerkert, fiel bald darauf in Krankheit u. st. 1680. Man glaubte seinen Tod nicht, sondern grub ihn nach mehrern Monaten wieder aus, um sich davon zu überzeugen. *(Pr.)*

Bloodhörse (engl.), s. u. Pferd ««.

Blood Indian, Blutindianer, s. Kristinoer 4).

Blöömfield, 1) (Robert), geb. 1766 zu Honington, zwischen Eaton u. Troston, Anfangs Landwirth, später Schuhmacher, kam 1781 nach London u. dichtete hier The milk-maid u. The sailor's return, u. das ländliche Gedicht: The farmer's boy (das beste), Lond. 1800 u. Lpz. 1801, deutsch von Fick, Erlang. 1803; schr. außerdem: Rural tales, ballads and songs. **2)** s. Blomfield

Bloquāde (Krgsw.), so v. w. Blokade.

Blōque (fr., spr. Blok) u. **Bloquīren,** s. u. Billard ««.

Bloquīren, 1) so v. w. Blokiren; **2)** s. u. Billard ««.

Blöre Head, Dörfchen in der Grafschaft Stafford. Hier Schlacht den 23. Sept. 1459, die rothe Rose unter Salisbury von der weißen unter Andley geschlagen; s. u. England (Gesch.) ««.

Blöslus, C., aus Cumä, des Antipater aus Tarsos Schüler, des Tib. Gracchus Freund u. Gehülfe in seinen Unternehmungen; hielt sich später bei Aristonikos auf, in dessen Kriege mit den Römern er das Leben verlor.

Blöskūll (Blöskūlb), Berg, s. u. Pfalz (Kreis).

Blösser Herd (Hüttenw.), s. u. Waschherd.

Blössmahl (Schiffbw.), s. u. Mahl.

Blötgadar (nord. Rel.), Priester in Skandinavien, s. Nordische Mythologie ».

Blötgydiur, skandinavische Priesterinnen, s. ebd. ».

Blötmadr (nord. Myth.), Beiname Alfadurs u. Odins (s. d.).

Blöt-Swen (Gesch.), s. Swen.

Blöttniksalz, s. u. Wieliczka.

Blötzlein, anspachische Silbermünze von 1550, 36 B. = 1 Fl., od. 7 Pf.

Blount (spr. Blont), **1)** (Karl), Statthalter v. Portsmouth u. Vicekönig v. Irland u. Günstling der Königin Elisabeth; st. 1606. **2)** (Sir Henry), geb. 1602 zu Tittenhanger in Hertfordshire; von Cromwell zu mehrern Gesandtschaften gebraucht, st. 1682. Schr. u. a.: Reise in die Levante, Lond. 1636, 4.; vgl. Asien (Gesch.) ««.

Blount (spr. Blont), **1)** Grafsch., s. u. Tennessee B) 15); **2)** Canton, s. Alabama «.

Blountvīlle (spr. Blontwill), **1)** Ort, s. u. Tennessee B) 9); **2)** Ort, s. u. Alabama «.

Blöüse (fr., spr. Bluhs'), **1)** weites, faltiges, meist blaues, hanfleinenes Hemd, mit bunten (rothen u. grünen) Nähtereien im Kragen, in Deutschland von Fuhrleuten, in Frankreich von Bauern u. andern Personen auf dem Lande u. von Reisenden über der andern Kleidung getragen; **2)** in neuerer Zeit Damenkleid, um die Brust u. den Leib herum in kleine Falten gelegt.

Blözheim, Marktfl. im Bzk. Altkirch des franz. Dep. Oberrhein, Mineralquelle, 1800 Ew.

Blszány, Stadt im böhm. Kr. Saatz, Bierbrauerei, 500 Ew.

Blūdugs (ind.), s. u. Dsepan.

Blücher, 1) (Gebhard Lebr. v. B., Fürst von Wahlstadt), geb. zu Rostock 1742, Sohn eines kurhessischen Rittmeisters. Im 7jährigen Kriege nahm er ohne Wissen seines Vaters bei dem schwed. Husarenregimente v. Mörner Dienste, gerieth bei den Streifzügen in der Uckermark in preuß. Gefangenschaft u. gefiel dem Obristen v. Belling so, daß ihn dieser bei sich behielt u. bald nachher seine Entlassung aus dem schwed. Dienste auswirkte. Hierauf trat B. in das Regiment seines Gönners, ward dessen Adjutant u. bald ältester Stabsrittmeister, nahm, da er sich durch Einschub gekränkt fühlte, 1772 seinen Abschied, widmete sich der Landwirthschaft, heirathete ein Fräulein v. Mühling, pachtete u. kaufte später ein Gut in preuß. Pommern u. ward Landrath daselbst. Nach Friedrichs II. Tode stellte ihn Friedrich Wilhelm II. 1787 wieder an u. zwar unmittelbar vor dem Major v. Jägerfeld, der ihm einst vorgezogen worden war, in demselben Regimente. In den Rheinfeldzügen zeichnete er sich als Oberst des Regiments, worin er immer gedient, bei Eisoing, Luxemburg, Kaiserslautern, Mooschheim, Weidenthal, Edesheim, Moorlautern u. an and. Orten aus, kehrte 1794 als Generalmajor zurück, erhielt 1795 das Commando der Demarcationslinie, gab in dieser Zeit sein Tagebuch der Feldzüge am Rhein heraus, vermählte sich zum 2. Male mit dem Fräulein v. Colomb, nahm 1802 Erfurt u. Mühlhausen für Preußen in Besitz, führte 1806 bei Auerstädt 29 Escadrons u. einige reitende Batterien als Avantgarde, wurde aber geworfen, rettete bei dem übereilten Rückzuge 5000 M. durch Kriegslist gegen den franz. General Klein u. folgte Hohenlohe nach Prenzlau, ward jedoch durch Erschöpfung seines Corps gehindert, Hohenlohe's Befehle, in der Nacht zu ihm zu stoßen, zu genügen, entging so der Capitulation von Prenzlau, zog das Corps des Herzogs v. Weimar an sich u. marschirte fechtend

tend nach Lübeck, wodurch er die 3 franz. Armeecorps Bernadotte's, Soults u. Mürats von der Verfolgung des Restes der preuß. Armee abzog. Nach tapfrer Vertheidigung Lübecks capitulirte er aus Mangel an Pulver u. Brod bei Radkau am 7. Nov. u. bemerkte dies in der Capitulation. Gegen den franz. Gen. Victor ausgewechselt, befehligte B. das Corps Preußen, das zu einer Diversion in Pommern landete, ward Generalgouverneur v. Pommern, jedoch nach dem tilsiter Frieden, auf Napoleons Begehr, außer Thätigkeit gesetzt. 1813 übernahm er, 71 Jahre alt, den Befehl der preuß. Armee von 25,000 M. in Schlesien, wozu noch 15,000 Russen unter Woronzow stießen, focht mit derselben bei Lützen, Bautzen u. Hainau u. siegte mit seiner, während des Waffenstillstandes anders organisirten u. nun aus dem 1. preuß. Corps von York, den russ. v. Langeron u. v. Sacken bestehenden schlesischen Armee entscheidend an der Katzbach u. wich dem wieder gegen ihn andringenden Napoleon geschickt aus, drang, als dieser nach Dresden zurückkehrte, unaufhaltsam vor (von den Russen nach dem Wort, das sie am meisten von ihm hörten Marschall Vorwärts genannt), ging bei Wartenburg über die Elbe, vereinte sich bei Mühlbeck mit dem Kronprinzen von Schweden, trug durch das Gefecht bei Möckern am 16. u. später am 18. Oct. viel zur Entscheidungsschlacht bei Leipzig bei, überschritt am 1. Jan. 1814 den Rhein bei Kaub, rückte nach Nancy u. Brienne, wurde dort überfallen u. wäre bald selbst gefangen worden, siegte bei la Rothiere, schlug sich, da er rasch gegen Paris vordrang, u. indem der Fürst Schwarzenberg zu langsam parallel folgte, abgeschnitten wurde, bei Etoge u. Joinvilliers (Montmirail) durch die Franzosen durch, siegte bei Sezanne u. Laon u. stürmte den Montmartre, wodurch Paris fiel. Feldmarschall u. Fürst B. von Wahlstadt (als Erinnrung an jenen Sieg an der Katzbach in der Nähe des im Mongolenkriege 1241 als Schlachtfeld berühmten Dorfes Wahlstadt) geworden, begleitete er Friedrich Wilhelm III. nach England u. ward dort mit Begeistrung empfangen. 1815 befehligte er die 115,000 M. starke preuß. Armee in Belgien. Napoleon schlug ihn am 16. Juni bei Ligny, u. fast wäre er hier bei einem Cavallericangriff mit dem Pferde stürzend gefangen worden. Am 18. Juni führte er, nicht, wie Wellington verlangte, 2 Armeecorps, sondern 3 Wellington zur Hülfe, erfocht mit ihm den Sieg von Belle-Alliance u. rückte schon den 29. Juni wieder vor Paris. Friedrich Wilhelm schuf einen besondern Orden, das eiserne Kreuz in einem Stern mit goldenen Strahlen, nur für ihn. B. zog sich nun auf seine Güter zurück u. st. 12. Sept. 1819 auf seinem Gute zu Krieblowitz in Schlesien. Vorott, Leben des Feldmarschalls F. B., Zittau 1819; Fr. Förster, der Fürst B. von Wahlstadt, Lpz. 1821 u. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften, Mannh. 1837 — 1839. **2)** (Franz, Graf B. v. Wahlstadt), Sohn des Vor., trat früh in die preuß. Cavallerie, war 1813 Stabsoffizier im 1. schles. Husarenregiment, zeichnete sich in demselben vielfach aus, ward aber bei Dresden verwundet u. gefangen u. da er goldne Ringe am Finger hatte, die eingewachsen waren, versuchten die Franzosen, ihm den Finger abzuschneiden. Später befreit, ward er Commandeur desselben Regiments u. General st. aber zu Köpenik, an Folgen der erhaltnen Kopfwunden geisteskrank, 1829. **3)** (Gebhard, Graf B. v. Wahlstadt), des Vor. Sohn, geb. 1799, Lieutenant im Leibhusarenregiment, jetziger Stammhalter der Familie. **4)** (Friedrich Gebhard, Graf B. v. Wahlstadt), geb. 1780, Sohn von B. 1), machte einen Theil der Feldzüge 1813—15 als Major im Gefolge seines Vaters mit, nahm den Abschied als Oberstlieutenant u. st. 1834. **5)** (Konrad Daniel, Graf v. B-Altona), Enkel eines Onkels von B. 1), geb. 1764, trat früh in dän. Dienste, u. ward nach u. nach geh. Conferenzrath u. Oberpräsident der Stadt Altona, erwarb sich um diese Stadt, so wie überhaupt große Verdienste u. ward 1818 zum dän. Grafen als Graf v. B-Altona ernannt. *(Pr.)*

Blücher, Fort, s. u. Wesel.

Blücherplatz, s. u. Breslau 8.

Blühen, 1) das Hervortreten von Blüthen an Pflanzen, s. u. Pflanzen 33; **2)** vom Wasser, im Sommer mit einem grünen Schlamme überzogen werden; **3)** vom Kupfer, beim Erkalten als ein Zeichen seiner Reinigkeit Bläschen bekommen; **4)** vom Silber, wenn es auf dem Treibherde bald abgetrieben ist u. Blumen (s. d.) bekommt; **5)** s. u. Färbekunst 11.

Blühender Styl (Aesth.), s. u. Styl.

Blümchen (Bot.), s. Flosculus.

Blümchen, s. u. Pferd 22.

Blümeln, von Bienen, die fleißig ausfliegen u. mit Höschen beladen zurückkommen.

Blümlisalp, s. u. Berner Alpen 4, a.

Blümner (Heinrich), geb. 1765 zu Leipzig, Oberhofgerichtsrath u. Baumeister daselbst; st. 1839; schr.: Scabini judiciorum criminalium ad legem Carolinam poenalem descriptio, Lpz. 1799; Die Dorffeier, ebd. 1790; Ueber die Idee des Schicksals im Aeschylus, ebd. 1814; Gesch. des Theaters zu Leipzig, ebd. 1818.

Blue Mountains (spr. Bliu Mauntehns), Gebirg, s. u. Jamaica 1. **B. Ridge** (spr. B. Ridsch), Geb., s. u. Apallachen 1 aa)

Blüse (Schiffbw.), **1)** Leuchtfeuer zum Signal, vgl. Leuchtthurm; **2)** so v. w. Backe.

Blue Stockings (engl., spr. Bliu Stokkings), so v. w. Blaustrumpf 2).

Blüthchen (Bot., Flosculus), die einzelne Blüthe einer zusammengesetzten Blu-

 me,

me, s. Blüthenstaub ».

Blüthe (Bot.), [1] das auf der Höhe des Pflanzenlebens hervortretende, auf Erzeugung des Samens abzweckende, meist durch Schönheit der Form, Zartheit des Baues, abweichende Färbung, oft auch durch Geruch ausgezeichnete organische Gebilde, nach dessen Vollendung das individuelle Pflanzenleben theilweise od. im Ganzen, auf längere od. kürzere Zeit zu sinken, od. auch ganz zu verlöschen beginnt, bestehend aus den eigentlichen od. wesentlichen Blüthentheilen, den Blüthenhüllen u. Nebentheilen. [2] I. **Wesentliche Bestheile** u. im engern Sinne, auch weil durch sie die Fortpflanzung vermittelt wird: **Befruchtungstheile** sind [3] **A)** die **Staubgefäße** (stamina, Taf. IX. Fig. 91), die das männl. Geschlecht in der Blume repräsentirenden, meist um die Staubwege (s. unt. 7) herumstehenden, durch ihre Zahl, Größe, Anheftung u. Verbindung die Charaktere der meisten Klassen u. vieler Ordnungen des Linn. Systems abgebenden Theile. Sie bestehn [4] **a)** aus den **Staubfäden**, ebd. Fig. 91a. (Träger, filamentum), als den untern, oft auch fehlenden Theilen. Sie sind [5] hinsichtlich ihrer Verbindung mit einander: frei (filamenta libera), bis auf den Grund von einander abgesondert; verwachsen (fil. connata, symphyostemones), u. zwar entweder alle in eine den Staubweg umgebende Röhre (einbrüderig, monadelpha), od. in zwei (zweibrüderig, diadelpha), od. mehrere (polyadelpha) Haufen verwachsen. [6] Hinsichtl. des Orts, wo sie stehen: gegenüber (opposita), den Kelche od. Blumenblättern, abwechselnd (alterna, allagostemones), den Zwischenräumen entsprechende. Sie stehen am Kelche (calyci inserta, stamina perigyna, calycostemones), od. an der Blumenkrone (stam. corollae inserta, petalostemones); die Blumenblätter einer vielblätterigen Corolle, so mit einander verbindende Staubfäden, daß diese das Ansehn einer einblätterigen gewinnt (stamina symp petalica); am Staubwege (stylostimones, stigmatostemones, gynandria); am Blüthebodem (receptaculo inserta, thalamostemones), od. in Nebenblumenblättern (parapetalostemones). [7] Hinsichtlich der Form: sehr verschieden gebildet. [8] Hinsichtlich der Richtung: gerade (recta), mit den Spitzen gegen einander geneigt (conniventia), gekrümmt (incurva), niedergebogen (declinata), aufrecht (erecta). [9] Hinsichtlich des Verhältnisses zu einander: gleich (aequalia), ungleich (inaequalia), u. zwar zweimächtig (didynama), wenn von 4 Staubfäden 2; viermächtig (tetradynama), wenn von 6 4 länger sind; unregelmäßig (irregularia), an Größe, Gestalt, Richtung verschieden. [10] **b)** Der **Staubbeutel** (anthera, ebd. Fig. 91b): der auf den Staubfäden ruhende, hohle, zellige, den Samenstaub enthaltende Theil. [11] hinsichtlich seiner Gestalt verschieden, [12] hinsichtlich seiner Befestigung auf dem Träger: aufrecht (erecta) mit der Basis, aufliegend (incumbens), mit einer Seite, also wagerecht auf der Spitze des Trägers befestigt; beweglich (versatilis), angewachsen (adnata), gleichsam dachförmig auf dem Träger sitzend, u. an beiden Seiten desselben verwachsen; sitzend (sessilis), ohne Staubfäden. [13] Im Verhältniß zu einander: frei (liberae), nicht verwachsen; zusammenhängend (cohaerentes), durch Häkchen, Borsten, Wolle, leicht mit den nebenstehenden verbunden; verwachsen (connatae), unter einander in eine Röhre (symphyantherae, Syngenesisten); doppelt (didyma), zu 2 auf einem Staubfaden verbunden; beisammenstehend (consociatae), mehrere frei auf einem Träger u. zwar 2: gepaart, geminatae, 3: ternatae. [14] Der innere Raum ist ungetheilt; einfächerig (unilocularis) oder zweifächerig (bilocularis) durch eine Scheidewand getheilt; sie öffnen sich: an der Seite (latere dehiscens), od. an der Spitze (apice dehiscens). [15] **c)** Der **Samenstaub** (Blüthenstaub, pollen), der in dem Staubbeutel enthaltene sehr feine, die Narbe (s. u. 16) befruchtende, u. so die Erzeugung vollkommenen Samens vermittelnde Staub. Er erscheint unter dem Vergrößerungsglase verschieden gestaltet u. bei manchen Pflanzen mit Stacheln besetzt: igelförmig (erinaceum), bei andern warzig (verrucosum), haarig (pilosum), aus zwei Kügelchen bestehend (zweiköpfig, didymum), radförmig (rotatum), scheibenförmig am Rande gezähnt; eckig (angulatum), nierenförmig (reniforme), wie Papier aufgerollt (convolutum). Bei den Familien der Orchideen u. a. bildet er zum Theil größere, wachsartige (Pollenkörper, pollinaria). Bei den Asklepiadeen u. Apocyneen durch kleine Stielchen an den kleinen, höckerförmigen Blüthenstaubhaltern, einer, in den Saum des Antherensackes steckenden, zum Pistill gehörigen, die Narbe darstellenden Scheibe befestigten Pollenmassen (systigmaticum pollen). [16] **B) Staubweg, Stempel** (pistillum, ebd. Fig. 92), weibl. Befruchtungstheile, welche aus dem Samenstaub die befruchtende Flüssigkeit an sich ziehen, das in ihnen enthaltene Pflanzenei zum Samen entwickeln, u. endlich theilweise selbst zur Frucht (s. d.) werden. Sie haben ihren Platz jederzeit in der Mitte der Blüthe u. bestehen: [16b] **a)** aus dem **Fruchtknoten** (germen, Eierstock, ovarium, ebd. Fig. 92a.), dem untersten, einfachen od. zusammengesetzten, aufsitzenden (sessile), od. gestielten (pedicillatum), oberen (superum), d. h. völlig bis unterhalb seiner Basis von der, Blume umschlossene, od. untere (inferum), unter- u. außerhalb der Blume befindliche Theil, aus dem sich die Frucht entwickelt, u. der die Anfänge des Samens, als kleine, mit

Digitized by Google

mit Flüssigkeit gefüllte Bläschen (Eierchen, ovula) in sich enthält. [11] **b)** Der **Griffel**, ebd. Fig. 92, b. (stylus, tuba), der die Narbe (s. w. u.) trägt, oft aber auch fehlt, steht bald auf der Spitze des Fruchtknotens (Endgriffel, stylus terminalis), bald an der Seite (Seitengriffel, st. lateralis), od. nahe am Grunde desselben (Grundgriffel, st. basilaris). Er findet sich von verschiedener Gestalt, Richtung u. Dauer, einfach, ungetheilt, 2 od. mehrspaltig (fissus, bi-tri-fidus) ebenso bis zur Hälfte (divisus) od. über dieselbe (partitus), mehrfach getheilt, auch in mehrfacher Zahl, wonach viele Ordnungen des Linn. Systems bestimmt werden, als Monogynia mit einem, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-gynia mit 2, 3, 4, 5 Griffeln ꝛc. Bei fehlendem Griffel hat man auf die Zahl der Narben zu achten. [10] **c)** Die **Narbe** (stigma, ebd. Fig. 92 c.). Der obre, vor der Befruchtung feuchte, klebrige, drüsige, zur Aufnahme des Samenstaubs bestimmte, nach der Befruchtung vertrocknende, meist auf dem Griffel, oft auch unmittelbar auf dem Fruchtknoten sitzende (sessilis), nie fehlende, aber an Zahl, Theilung, Gestalt, Stand u. Oberfläche sehr verschiedne Theil des Staubweges. [13] Bei den meisten phanerogamischen Pflanzen sind Staubgefäße u. Staubwege in einer Blüthe, die dann Zwitter-B. (flos hermaphroditus) heißt, vereinigt, [20] bei vielen aber auch getrennt in verschiedenen Blumen. Solche heißen: B.n mit getrenntem Geschlecht, eingeschlechtige B. (flores diclinae unisexuales), u. Blumen, die blos Staubgefäße enthalten: männliche (flores masculi), solche, die blos Staubwege haben: weibliche B.n (flores foeminei). Sind weibl. u. männl. B.n auf einem u. demselben Stamme, so ist dies eine Pflanze mit halbgetrenntem Geschlecht od. einhäufig (planta monoica), wobei man die an einem u. demselben Fruchtboden (Kätzchen, Aehre) zusammenstehenden dikliniſchen Blumen, als flores androgyni bezeichnet. [21] Finden sich männl. u. weibl. Blüthen so getrennt, daß eine ganze Pflanze blos männliche, eine andre blos weibl. hat, so sind dies Pflanzen mit ganz getrenntem Geschlecht, zweihäufige (plantae dioicae). [22] Pflanzen, welche auf demselben Stamm eingeschlechtige u. Zwitterblumen tragen, heißen plantae polygamae. Sind bei Zwitterblumen eines Stammes wechselseitig in der einen die Staubgefäße, in der andern die Staubwege unfruchtbar, so heißen erstre: weibl., letztre: männl. Zwitterblumen (flores hermaphroditi foeminei, masculi); [23] B.n ohne alle Geschlechtstheile sind: geschlechtslos (fl. neutri). [24] II. Weniger wesentl., nicht zur Befruchtung nothwendig, doch aber zur Darstellung einer vollständigen B. (flos completus) erforderlich, sind die Bedecken, Blume (integumenta) u. zwar wenn deren, wie meistens, 2 vorhanden sind: als innere (s. Blumenkrone) u. äußere (s. Kelch), perianthium internum et externum unterschieden. [25] **A)** Die **Blumenkrone** (corolla): die die Befruchtungstheile zunächst umgebende, durch feineres Gewebe u. schönere Farbe ausgezeichnete, aus dem Splinte entstehende, nicht von der Oberhaut der Pflanze überzogene, daher auch nicht mit Spaltöffnungen versehene, u. dadurch sich von dem corollinischen Kelch unterscheidende Hülle. [26] Die Blumenkrone steht entweder auf dem Fruchtknoten (obere, corolla supera), od. ist, diesen umschließend, mit ihrer Basis unter demselben an den Stiel geheftet (untere B. cor. infera). Sie ist ferner [27] **a) einblättrig** (monopetala) **aa) regelmäßige.** Man unterscheidet an dieser: die Röhre (tubus, Fig. 94 b), den untern, hohlenröhrigen Theil; den Schlund (faux, Fig. c), die Grenze zwischen der Röhre u. dem Rande (Saum, limbus, Fig. 94, d), dem erweiterten, meist zurückgebognen Theil, welcher ungetheilt (integer), gezähnt (dentatus), in mehrere Theile (Lappen, lobi, laciniae) gespalten, od. getheilt (limbus bi-, tri-, quadri-quinque-fidus s. partitus) sein kann. [28] Solche Blumenkrone heißt nach ihrer Gestalt: röhrig (tubulosa, ebd. Fig. 96), keulenförmig ((clavata, ebd. Fig. 107), kugelrund (globosa, ebd. Fig. 100), glockenförmig (campanulata, ebd. Fig. 98), becherf. (cyathiformis, ebd. Fig. 104), krugf. (urceolata, ebd. Fig. 100), trichterf. (infundibuliformis, ebd. Fig. 94), präsentirtellerf. (hypocrateriformis, Fig. 99) ꝛc. [29] **bb) Unregelmäßige einblättrige Blumen.** Sie stehen meist horizontal u. sind einlippig (unilabiata), wenn die eine Hälfte der Röhre in ein einziges Blättchen endet, während die andre wie abgeschnitten erscheint; zungenförmig (ligulata, ebd. Fig. 102), hierher auch die, nur nach einer Seite bandförmig ausgedehnten, als Theile zusammengesetzter Blumen vorkommenden Halbblümchen (ebd. Fig. 110 b); [30] zweilippig (bilabiata, ebd. Fig. 13) u. zwar: rachenförmig (ringens, ebd. Fig. 97), maskirt (larvenförmig, personata, larvata, ebd. Fig. 96). [31] Bei diesen ist zu unterscheiden: die obere u. untere Lippe (labium superius et inferius, ebd. Fig. 96 d e), der Helm (galea, ebd. Fig. 97 b), der Rachen (rictus, ebd. Fig. 97 d), der Schlund (s. ob. v), der Gaumen (palatum, ebd. Fig. 96 g), der Bart (barba, labellum, ebd. Fig. 97 c), der Sporn (calcar, ebd. Fig. 97 e). [32] **b) Vielblättrige Blumenkrone,** aus mehrern, nicht mit einander verwachsnen Theilen, Blumenblätter (petala, ebd. Fig. 93) genannt, bestehend. [33] An letztren unterscheidet man: einen breitern, obern Theil: die Platte (lamina, ebd. Fig. 93, b), u. einen schmälern, oft verlängerten, oft auch fehlenden: den Nagel (unguis, ebd. Fig. 93 a), mit welchem es an den Blüthenboden befestigt

Digitized by Google

stigt ist. Nach der Zahl der Blumenblätter heißt eine Blumenkrone 2, 3, 4, 5 — vielblättrig (bi-, tri-, tetra-, penta-, polypetala). Man unterscheidet: [34] **aa) mehrblättrige regelmäßige Blumenkronen** u. unter diesen: die kreuzförmige (cruciata s. cruciformis corolla), mit 4 einander kreuzweis gegenüberstehenden Blumenblättern (z. B. bei dem Rübsamen); die lilienartige (liliacea), mit glocken- auch sternförmiger (stellata), aus 3—6 dicken, fleischigen Blättern bestehend; kelchlos od. vielmehr mit dem korollinischen Kelche verwachsen; die miersförmige (cor. alsineformis, s. stellarinea), mit 5 kurzgenagelten Blumenblättern, 5blättr. Kelch; die nelkenförmige (caryophyllacea), mit 5 breitgeplatteten, langgenagelten Blumenblättern, einblättriger Kelch; die rosenförmige (rosacea, ebd. Fig. 104), mit 5—12 ausgebreiteten, fast runden, sehr kurz genagelten Blättern; malvenartige (malvacea cor.), 5blättrig, am Grunde mit der Staubfädenröhre verwachsen. [35] **bb)** Die **mehrblättrige unregelmäßige Blumenkrone.** Hierher gehört: die schmetterlingsförmige (papilionacea, ebd. Fig. 108), bestehend aus der Fahne (vexillum, s. ebd. a), den Flügeln (alae, s. ebd. b), dem Schiffchen (carina, s. ebd. c); die vielblättrige, rachenförmige (cor. rhigens polypetala), z. B. gladiolus communis, der Balsamine; die 2flügelige (cor. diptera s. bialata), mit 2 besonders großen Blumenblättern; die gespornte (calcarata), z. B. Rittersporn ꝛc.; die kappenförmige (cucullata, ebd. Fig. 117), die orchisartige (orchidea corolla), rachenförmig, oft gespornt, tief in mehrere Lappen getheilt, von denen die obern als Helm aufrecht stehn, die untern als Bart ausgebreitet u. von verschiedner Form sind. Kelchblume (cor. calycina), die grüngefärbt, daher einem Kelche ähnlich ist, desgl. die mit ihrer Basis mit dem Kelche vereint, aus diesem zu entspringen scheint. [36] **B) Nebenblüthetheile,** die die Corolle vervollständigen, zieren, den Blüthetheilen od. den Honiggefäßen (dann Saftdecke, nectarilyma, genannt), zum Schutz od. zur Absonderung eigenthümlicher Stoffe dienen. Solche sind [37] die Nebenblumen (corollae spuriae, paragonia, parapetala), den Blumenblättern an Substanz ähnlich, nach Gestalt, Größe u. Stand verschieden. Hierher gehören: die Klappen (fornices), kleine Verlängerungen der Blumenblätter, meist zur Bedeckung der Staubgefäße; der Bart (barba), dicht zusammenstehende, kurze Haare in der Oeffnung des Kelchs, der Blume od. auf den Blumenblättern; der Faden (filum), lange, dicke, krautartige, bald gerade (rectum), bald hornförmig gebogne (corniculatum), den Grund der Blume durch ihre Menge verschließende Körper; der Kranz (corona) verschieden gestaltet, der Blume selbst sehr ähnlich, bald einblättrig (monophylla, bei narcissus), bald mehrblättrig (bei silene), kappenförmig (stylosteglum), bei Asclepias, den Stempel bedeckend; Stimmgabel (anthocorynium), keulenförmiger, gabelförmig getheilter, gefärbter, horizontal, gleichsam reitend am Blumenstiele sitzender Nebentheil, bei der Gattung Surnbea (s. d.). Nebenstaubgefäße (parandria), Nebenstempel (paragynia), Nebenfruchtknoten (parametrium), Nebenhonniggefäße (paranectaria), die das Ansehn der genannten Organe, aber ohne Samen, Narbenfeuchtigkeit, Pollen od. Nectar haben. [38] Die Honiggefäße (nectaria, bestimmt, einen süßen Saft (Honigsaft, nectar) zu bereiten u. abzusondern, haben meist die Gestalt einer Drüse (Honigdrüse, glandula nectarifera) von verschiedner Größe u. Stellung, bald sitzend (sessilis), bald gestielt (petiolata), kugelig (globosa), flach (plana), zusammengedrückt (compressa), becherförmig (cyathiformis); auch die Form einer Schuppe (squama nectarif.) od. einer Vertiefung (porus nect.). [39] Zu den Nectarien steht das Saftmehl (nectarastigma) in Beziehung, ein meist anders gefärbter Strich od. Flecken an den Blumenblättern in der Nähe des Nectariums u. zu diesen hinführend. [40] Zur Aufbewahrung des Honigsaftes dienen eigne, oft wesentlich zur Corolle gehörende Behältnisse (receptacula nectaris, nectarotheca). Sie sind: gefaltet (plicata) durch die Falte der einwärts gebognen Blume, grubig (foveolata) durch eine Vertiefung an einem Theile derselben gebildet; kappenförmig (cucullata, ebd. Fig. 112b), sporn-förmig (calcarata, ebd. Fig. 197, e), u. enthalten oft auch die absondernde Drüse in sich. [41] **C)** Der **Kelch** (calyx, perianthium), die sich unmittelbar unter den Blüthetheilen od. der Blumenkrone findende, dieselbe kreisförmig umgebende, vor dem Aufblühen einschließende, meistens grüne u. feste, oft auch fehlende, äußre Decke der Blume, von der Blumenkrone, der er oft an Färbung u. Gestalt gleicht (calyx corollinus), u. wenn sie fehlt, als Ersatz dient, durch die ihn außen überziehende Fortsetzung der Oberhaut des ihn tragenden Pflanzentheiles, u. die dieser eigenthümlichen Spaltöffnungen kenntlich, ist bisweilen so mit den Blumenblättern verwachsen, daß seine äußre Fläche die angegebnen Kennzeichen, die innere, die der Blumenkrone zeigt, wo er dann als Blumenkelch (calyx corollaceus) bezeichnet wird. [42] Der Kelch (ebd. Fig. 94 a, 96 b, 98 a) ist **a) seinem Stande nach:** ein oberer (cal. superus), wenn er auf dem Fruchtknoten; ein unterer (c. inferus), wenn er mit seiner Basis unter der des Fruchtknotens angewachsen ist; ein umgebender (cal. perigynus, s. germen cingens), wenn er mit seiner Basis den Fruchtknoten kranzartig umgibt; ein entfernter (c. remotus), wenn der verlängerte Blüthenstiel den

Digitized by Google

den Fruchtknoten über die Basis des Kelchs erhebt; **"b) der Zahl nach:** einfach (simplex), doppelt (duplex), gekelcht (calyculatus, ebd. Fig. 110a), wenn seine Basis einige kleine Blättchen umschließen; **"e) seiner Zusammensetzung nach:** einblättrig (c. monophyllus), wenn seine etwaigen Abschnitte doch oberhalb der Basis mit einander verwachsen sind; vielblättrig (polyphyllus), wenn er aus mehrern, ganz von einander getrennten Theilen, Kelchblätter (sepala) genannt, besteht. **"** Letztrer, **aa)** bes. **in Bezug auf die Beschaffenheit u. Anordnung seiner Blätter:** blätterig (foliaceus), mit, an der Spitze blattartig ausgebreiteten Blättern od. Schuppen; dornig (spinosus), wenn letztre in dornartige Spitzen endigen; einfach (simplex), aus einer einzigen Reihe Blättern bestehend; gestrahlt (radiatus), mehrreihig, mit verlängerten Blättern der innern Reihe; dachziegelförmig, schuppig (imbricatus s. squamosus), aus mehrern, wie Dachziegel einander deckenden Blättern bestehend; sparrig (squarrosus), mit aus- u. abwärts gebogenen Spitzen der Blätter; stachelig (muricatus), mit, am Rande mit kurzen Stacheln besetzten, gewimpert (ciliatus), mit ebendaselbst mit kurzen, gleichlangen Haaren besetzten Blättern; **"d) der Gestalt nach:** helmförmig (galeiformis), wenn die Mündung mit einem Deckel verschlossen u. wenig über derselben ein querlaufender Kamm befindlich; bucklig (gibbus), an einer Stelle mit einer runden, vorstehenden Erhabenheit versehn; becherförmig (cyathiformis), kurz, am Grunde rund, am Rande glatt, od. nur kaum merklich gezahnt; kreiselförmig (turbinatus), so viel als verkehrt kegelförmig, nach Andern in der Mitte aufgetrieben, nach oben u. unten in ein enges Rohr zusammengezogen ꝛc.; **"e) dem Rande nach:** gefranzt (ciliatus), am Rande mit parallelen Haaren besetzt; gegrannet (aristatus), mit in eine Granne sich endigenden Zähnen; gespalten (fissus s. fidus), höchstens bis zur Hälfte eingeschnitten; getheilt (partitus), über die Hälfte eingeschnitten ꝛc.; **"f) der Blüthenzahl nach,** die er umschließt: nur einer angehörig, wie in den meisten Fällen, od. mehrere auf gemeinschaftlichem Blüthenboden stehende Blüthen umfassend: gemeinschaftlicher Kelch (anthodium, cal. communis, perianthium commune, Fig. 113a), von Vielen zu den Hüllen gerechnet; **"g) nach den Blüthentheilen,** die er umschließt: der Blüthenkelch (perianthium floris), der blos mit Staubgefäßen versehne B.n umschließt, od. auf dem Fruchtknoten steht; der Fruchtkelch (perianthium fructus), der blos Staubwege, der Befruchtungskelch (perianthium fructificationis), der beiderlei Befruchtungstheile umschließt. Der Kelch ist übrigens an Gestalt, Dauer, Färbung vielfach verschieden. Ganz abweichende Formen sind der Balg, die Schuppe, die Samenkrone, vgl. auch Hülle, Blumenscheide, Deckblätter ꝛc. Eine B. heißt vollständig (flos completus), wenn sie neben den wesentlichen, innern Theilen auch Kelch u. Krone besitzt; unvollständig (fl. incompletus), wenn einer od. der andre dieser Theile fehlt; vollkommen (fl. perfectus), wenn alle Theile gehörig gebildet sind; verstümmelt, unvollkommen (fl. imperfectus s. mutilatus), wenn sie nicht die ihnen zukommende Ausbildung besitzen. **"** Kelch-B. (fl. calycinus), der die Blumenkrone fehlt, wohin auch die Kätzchen- u. Zapfen-B. (fl. amentaceus et strobilaceus) gehören, die statt des Kelches Schuppen haben; **"** Kronen- od. Blumen-B. (fl. corollatus), der der Kelch, nackte B. (fl. nudus), der beides fehlt. **"** Gefüllte Blume (fl. plenus), deren sämmtl. Staubgefäße, auch wohl Griffel u. Nectarien, sich in Blumenblätter, od. bei zusammengesetzten B.n, deren Scheibenblümchen sich in Strahlenblümchen verwandelt haben; volle B. (fl. multiplicatus), wenn sich aus einem Theil der Staubgefäße 2, 3 — 4 Reihen (daher fl. duplex, triplex) Blumenblätter bilden; sproßende B. (fl. prolifer), wenn aus einer B. eine od. mehrere B.n hervorkommen. **"** Besondrer Erörtrung bedarf die B. der Gräser. Bei der Gras-B. (Fig. 115) heißen die B.n-hüllen: Bälge (glumae), **"a)** der nach innen, zunächst den Befruchtungstheilen gelegne zartere Blumenbalg (gl. corollina, glumella b.), bestehend aus Spelzen (valvulae corollae), Blättchen, von denen das innre häutig, die äußre grün ist. **" b)** Der äußre, jene umschließende Kelchbalg (gluma calycina) umfaßt bald eine, bald mehrere Blumen (gl. cal. uni-bi-multiflora), besteht aus 1, 2 od. mehreren Blättchen: Klappen (valvulae calycinae, Fig. 117a), ist bald grün, bald anders gefärbt. **"** Beiderlei Bälge sind bald beide, bald nur einer mit einer Granne (arista, Fig. 116) versehn (aristata), bald auch ohne dieselbe: unbewehrt (inermes s. muticae). **"** Die Granne, eine längere od. kürzere, faden- od. borstenförmige Spitze, kann von der Spitze (Endgranne, arista terminalis), vom Rücken (Rückengranne, a. dorsalis) od. von der Basis (Grundgranne, a. basilaris) der Klappen od. Spelzen ausgehen, u. überdies nackt (nuda), federartig (plumosa), rauch (aspera), gerade (recta), gedreht (tortilis), zurückgekrümmt (recurvata), gegliedert (articulata), geknieet (geniculata) sein. *(Su.)*

Blüthe (in andrer Bedeut.), **1)** nach Aehnlichkeit auf Mineralien übergetragen, so: Arsenik-, Kupferb.; **2)** auch auf leichte Hautausschläge; z. B. im Gesicht; **3)** so v. w. Menstruation.

Blüthe (Zool.), so v. w. Ukelei.

Digitized by Google

Blüthenblatt (Bot.), ſ. u. Blatt 11.

Blüthenboden, ſ. Blüthenſtand 1.

Blüthenbohrer (Anthonomus *Germ.*, Rhynchaenus *Latr.*), Gatt. der Rüſſelkäfer; Rüſſel dünn, lang, faſt grade, Fühlergrube grade, bis ans Auge reichend, Fühler gebrochen, 7gliedrig, Halsſtück kegelförmig, Flügeldecken hochgewölbt, verkehrt eirund. Die fußloſen Larven als Zerſtörer der Baumknospen. Arten: Steinobſtrüſſelkäfer, A. druparum (Curculio d., Rhynchaenus d.), gelbbraun, mit 2 blaſſen Binden auf den Flügeln; in Kernen ſaurer Kirſchen; A. pomorum, ſ. Aepfelblüthenkäfer; A. melanocephalus u. einige andre. *(Wr.)*

Blüthendecke, 1) ſo v. w. Blüthenhülle; **2)** ſ. Perianthium.

Blüthen der Laubmoose, ſ. u. Kryptogamen 11 ff.

Blüthenfliege, ſo v. w. Blumenfliege.

Blüthenfrucht (Bot.), ſ. u. Frucht.

B-haufen, ſ. Polyanthium. **B-hüllen** (Tegmenta florealia, Bot.), ſ. Kelch u. Blumenkrone.

Blüthenkäfer (Anthrenus *Fabr.*, Andrenus), Gattung der Aaskäfer; Fühler 11gliedrig, grade, zurückgelegt, 2. u. 3. Glied nicht viel größer als die andern, Leib eiförmig, flach, unten gewölbt, Halsſchild verlängert; auf Bäumen; die Larven ſchaden den Naturalienſammlungen. Art: A. scrophulariae, ſchwarz mit 3 grünen Strichen u. rothen Flügeldeckrändern, Raupe in Pelzwerk; A. museorum, ſ. Kabinetkäfer. *(Wr.)*

Blüthenkelch (Bot.), ſ. Blüthe 10.

B-knospe, ſ. Knospe 10. **B-kopf**, ſ. Blüthenſtand 12. **B-kopf**, ſ. u. Kopf. **B-kranz**, ſ. u. Quirl.

Blüthenpflanzen, nach Oken Pflanzen mit vollkommnen Blüthen u. ächten Blumen. Sie repräſentiren beſ. die Geſchlechtstheile u. werden nach der Ausbildung der verſchiednen Theile der Blume in Samen-, Gröbs-, Blumen- u. Fruchtpflanzen getheilt. Auch wird durch das Wort: Blüthe in verſchiednen Klaſſen jedesmal eine Ordnung unterſchieden, z. B. Blüthenzeller, Blüthenwurzler 2c. *(Su.)*

Blüthenquirl, ſ. Blüthenſtand 11.

Blüthenreiber (Zool.), ſo v. w. Anthribus, ſ. u. Saamenkäfer.

Blüthenſtand (Blumenſtand, Inflorescentia, Bot.), [1] die Art wie die Blüthen mit der Pflanze verbunden ſind. Sie ſind [2] **A) ihrem Standorte nach:** Aſt-, End-, Stamm-, Wurzel-, Achſelb. (flores ramei, terminales, caulini, radicales, axillares), Seitenblüthen (fl. laterales), in dem Blatte am Stengel zur Seite; gegenüber (oppositiflorus) einer andern Blüthe am Stengel od. Aſte gegenüber; einem Blatte gegenüber (oppositifolius), einer andern Blüthe am Stengel od. Aſte gegenüber (oppositiflorus); unter dem Blatte (extrafoliaceus), über dem Blatte (suprafoliaceus), zwiſchen den Blättern, in der Mitte am Stengel (intrafoliaceus), einſeitig (secundi), alle nach einer Seite gerichtet, einzeln (solitarius), doppelt (flores geminati), zahlreich (flores multiplices s. numerosi), wenn 1 u. 2, od. viele dicht neben einander ſtehen; [3] entweder ſitzend (flores sessiles), d. h. unmittelbar an dem Aſte od. Stengel der Pflanze angeheftet, od. geſtielt (pedunculati); wenn ihre Verbindung durch den, zwiſchen ihnen u. der Pflanze befindlichen Blüthenſtiel (pedunculus) vermittelt iſt. Letztrer iſt [4] **B) ſeiner Vertheilung nach:** einfach (simplex) od. zuſammengeſetzt (compositus, divisus), auf verſchiedene Weiſe in Aeſte od. Zweige getheilt, wo dann der Hauptſtamm allgemeiner Blüthenſtiel (ped. communis), deſſen Aeſte: beſondrer Blüthenſtiel (ped. partialis), die Aeſtchen der Aeſte: Stielchen (pediculi, pedicelli) heißen. [5] **C) Nach beſonderem Verhalten:** ſchaftförmig (scapiformis), aufrecht blattlos, mehrblumig, an der Baſis des Stammes od. auf einem kriechenden Stiele ſtehend; gabeltragend (cirrhiferus), zugleich eine Gabel mit hervorbringend; doldenförmig (ſ. u. 10), quirlförmig (ſ. u. 11 [Bot.]). Fernere Bezeichnungen ergeben ſich aus denen der Blätter, des Blüthenſtandes 2c. [6] Das Ende des Blüthenſtiels, das die Blüthe trägt, iſt der Blüthenboden (receptaculum). Er iſt: ein einfacher (r. proprium, einzelner, eigener, beſondrer), wenn er nur eine Blüthe trägt, od. ein gemeinſchaftl. (r. commune), wenn er mehreren zur Baſis dient, wobei man [7] unterſcheidet: den Blüthenboden (rec. s. thalamus fructificationis), wenn er ſämmtl. Blüthentheile enthält; den Blumenboden (r. floris), auf dem die Blüthentheile mit Ausſchluß des Fruchtknotens, den Boden der Blume (r. corollae), auf dem die Blumenkrone, Boden des Kelchs (r. calycis), auf dem der Kelch ſteht; Boden der Staubfäden (r. staminum), der Ort auf dem die Staubfäden, Boden des Stempels (r. pistilli), der auf dem der Stempel befeſtigt iſt (vgl. Fruchtboden, Samenboden). [8] Der B. iſt ferner **D) a)** einfach, wo dann der Stand der einzelnen Blüthen nach den (oben 2) angegebenen Beſtimmungen zu betrachten iſt, od. **b)** zuſammengeſetzt, wenn viele nahe bei einander ſtehende Blüthen ſo geordnet ſind, daß ſie in ihrer Geſammtheit eine beſtimmte Art des Blüthenſtandes darſtellen. Solche Arten ſind: [9] die zuſammengeſetzten Blüthen (flores compositi), wo auf einem gemeinſchaftlichen Boden, viele, einblättrige, obere, von einem gemeinſchaftlichen Kelch (od. Hülle) umſchloſſene, ſelten einen eignen Kelch, wohl aber Spuren eines ſolchen (ſ. Samenkrone) habende Blüthen (flosculi) ſtehen, deren 5 Staubbeutel in eine Röhre verwachſen ſind ſtehen. Sie heißen,

wenn

Digitized by Google

wenn sie aus lauter röhrigen, regelmäßig 5-spaltigen Blüthchen bestehn. **Scheibenblumen** (flores discoidei, Taf. IX. Fig. 109); sie aus lauter einlippigen, nach einer Seite wenn bandförmig verlängerten Zungenblümchen zusammengesetzt sind: **Salatblumen** (fl. cichoriacei, Fig. 110); wenn sie auf beiderlei Weise gestaltete Blüthchen enthalten, wo dann die erstern die Mitte (discus) einnehmen, die letztern am Rande einen **Strahlenkranz** (radius) bilden; **Strahlenblumen** (fl. radiati, Fig. 111), u. bilden die 19. Kl. *L.*, so wie die natürl. Familie der Zusammengesetzten *Syr.* [18] **Gehäufte Blüthen** (fl. aggregati), den Vorigen sehr ähnlich, durch 4spaltige Blumenkronchen, 4 unverwachsne Staubfäden, häufiger vorkommende besondre Kelche unterschieden. [11] Der **Quirl** (verticillus, Blüthenkranz), wo die Blumen in dichten Kränzen rund um den Stengel stehen, den sie in Absätzen frei lassen, wobei die denselben bildenden Blüthen sitzend, gestielt, mit u. ohne Deckblätter od. Hüllen, dichter od. entfernter von einander sein können. [12] Der **Kopf** (capitulum), wo viele Blüthen, auf einem gemeinschaftl. Stiel zusammengehäuft, einen Ballen bilden (z. B. beim Klee). Es heißt: **kolbenförmig** (cap. spadicatum), wenn der gemeinschaftl. Blüthenstiel sich in einem länglichen überall dicht mit Blüthen besetzten Körper verlängert. [13] Der **Knaul** (glomerulus), kleiner, aus sehr kleinen Blüthen bestehender dichter, u. öfter aber winkelständiger Blüthenkopf. [14] Die **Aehre** (s. d. ebd. Fig. 118). [15] Die **Traube** (racemus, ebd. Fig. 119), wenn längs eines Hauptstiels mehrere Blüthen (od. Früchte) auf gleichlangen, od. auch nach der Basis zu verlängerten Stielen stehen. Sie heißt: **einfach** (r. simplex), wenn der Hauptstiel ohne alle Aeste ist (wie bei der Johannisbeere); **zusammengesetzt** (r. compositus), wenn er sich in Aeste theilt, deren jeder eine Traube bildet (Wein); **kätzchenförmig** (r. amentaceus, auch spica amentacea, Fig. 160), wenn dieselbe Anfangs als ein kleines, schwarzbraunes Knöpfchen erscheint, dann aber, sich verlängernd, sich in kleine, quirlförmige Aeste od. Fäden zertheilt. [16] **Doldentraube** (corymbus, ebd. Fig. 120), wenn bei traubenart. entspringenden Blumenstielen, die untern sich so weit verlängern, daß alle Blüthen in einer Ebene stehen (z. B. beim Weißdorn). [17] Der **Büschel** (fasciculus, ebd. Fig. 121), wenn, größtentheils an der Spitze des Stengels od. Hauptstiels, viele kurze Stiele, nahe bei einander, doch nicht aus einem Punkte entspringen, deren gedrängte, lange, zieml. aufrecht stehende Blüthen, oben eine Ebene bilden. [18] Die **Dolde** (umbella, Schirm, Fig. 122), wenn mehrere Blumenstiele (Strahlen, radii) aus einem Punkte entspringen. Sie ist einfach, wenn jeder Strahl nur eine Blume, zusammengesetzt, wenn jeder wieder eine kleine Dolde (Doldchen, umbellula, Fig. 122 d) trägt, sprossend (prolifera), wenn sie mehr als einmal zusammengesetzt ist. Sie ist ferner, je nachdem die äußern od. innern Strahlen sich mehr od. minder verlängern, **gleichhoch** (fastigiata plana), eine ebene Fläche bildend; **gewölbt** (convexa), wenn die innern, **hohl** (concava), wenn die äußern Strahlen länger sind (vgl. Doldengewächse). [18 b] **Sträußchen** (sertulum, Straußdolde, ebd. Fig. 126), einfache Dolde bei Pflanzen, die nicht zu der Familie der Doldengewächse gehören. [19] **Scheindolde** (cyma, ebd. Fig. 123). Aus einem Punkte entspringende Hauptstiele theilen sich wieder unregelmäßig in kleinere, nicht aus einem Punkte ausgehende Aeste, wobei die Blüthen in einer Ebene stehen. [20] Die **Rispe** (paniculа, ebd. Fig. 124), viele, längs eines langen Hauptstiels ungleich vertheilte, meist weitläufige, lange, biegsame Aeste, tragen zahlreiche Blüthen. [21] Die **Spirre** (anthela), Rispen, deren Hauptzweige abwechselnd an gemeinsamer Are stehen, länger als diese, u. von denen die untersten die längsten sind. [22] Der **Fächer** (flabellum), wo der gemeinschaftliche Blumenstiel aufhört, nach entgegengesetzten Seiten sich in mehrere besondre Blumenstiele theilt, die mit ihren Längenaren in gleicher Ebene liegen. [23] Der **Strauß** (thyrsus, ebd. Fig. 125), n. Ein. länglich runde, fast eiförmige, gedrängte steife Rispe, mit dicht auf mehr od. weniger langen Stielen zusammenstehenden Blüthen; n. And. zusammengesetzte Traube, deren Stiele in der Mitte länger als oben u. unten sind. [24] Das **Kätzchen** (amentum, ebd. Fig. 129), längs eines fadenförmigen, mit Schuppen besetzten Stiels (Boden, Spindel, Rachis), sitzen zwischen den Schuppen, welche die Stelle des Kelches u. der Krone vertreten, mehrere unvollständige Blüthen. [25] Der **Zapfen** (strobilus, conus, ebd. Fig. 139), ein weibl. Kätzchen (s. 11), dessen Schuppen nach der Blüthezeit holzig werden, u. die Samen bedecken. [26] **Kolben** (spadix, ebd. Fig. 127). Viele Blüthen stehn mit einer Scheide umgeben, bald (wie bei Arum) auf einem einfachen, fastigen, bald (wie bei den Palmen) rispen- od. ährenförmig, auf einem ästigen, gemeinschaftl. Blüthenboden. *(Su.)*

Blüthenstaub, s. Blüthe 11.

Blüthenstengel (Bot.), s. Scapus.

B-stiel, s. Blüthenstand 2. **B-stielscheide**, s. Spatha. **B-strauss**, s. Strauß (Bot.). **B-theile**, s. u. Blüthe. **B-tragend**, s. Floriser. **B-wickler**, so v. w. Frostschmetterling.

Blüthenzeit (Anthesis, Bot.), die jedem Gewächse eigenthümliche, sowohl der Jahreszeit, als der Wiederkehr, als der Dauer nach verschiedne Zeit der Blüthe.

Blüttling, Vogel, so v. w. Fluevogel.

Bluf, Insel, s. u. Fidschi 2.

Bluff (Mathias Joseph), geb. zu Köln 1805, praktischer Arzt zu Gangelt, dann zu Geilenkirchen, zuletzt in Aachen; st. 1837. Schr.: Pastoralmedicin, Köln 1827; Helko-

logie.

Digitized by Google

logie, Berl. 1832; Die Leistungen u. Fortschritte der Medicin in Deutschland, Jahrg. 1—5, Berl. u. Lpz. 1833—37, 5 Bde.; Reform der Heilkunst, Lpz. 1837, 2 Bde.

Blühme (Friedrich), als Schriftsteller Blume, geb. 1797 zu Hamburg, praktischer Rechtsgelehrter in Hamburg, 1823 Prof. in Halle, 1831 in Göttingen, 1833 Oberappellationsrath in Lübeck; schr.: Iter Italicum, Berl. u. Halle 1824—36, 4 Bde.; Grundriß des Kirchenrechts, Halle 1826 u. 1831; Grundriß des Pandectenrechts, ebd. 1829; Mosaicarum et Romanarum legum collatio, Bonn 1833; Bibliotheca librorum manuscriptorum italica, Gött. 1834. *(Ap.)*

Blukêion (a. Geogr.), Castell des Dejotarus, im Lande der Tolistobogi (Galatien).

Blum, 1) (Karl Ludwig), geb. um 1786 in Berlin, Sohn eines Beamten; 1805 betrat er zum ersten Mal die Bühne bei einer ambulanten Gesellschaft am Rhein u. kam dann nach Königsberg. 1817 machte er Reisen nach Frankreich u. Italien. Er war es bes., der das Vaudeville nach Deutschland verpflanzte, bes. erwähnen wir seinen Schiffscapitän. Eine Zeit lang war er Musiklehrer der Prinzessin Wilhelm von Preußen, dann wurde er Opernregisseur des königl. Hoftheaters. Schr. u. a.: Lustspiele für deutsche Bühnen, ebd. 1824; Vaudevilles, ebd. 1824 u. 25, 2 Bde.; Neue Bühnenspiele, a. d. Engl., Franzöf. u. Italien., Berl. 1828; Neue Theaterspiele, ebd. 1830; Friedrich August in Madrid, Schausp. in 5 Aufz.; die Lustspiele: Der Fächer, Lpz. 1832; Das laute Geheimniß, der Ball zu Ellerbrunn, ebd. 1839; Die Herrin von der Else; Ich bleibe ledig, ebd. 1840; Theater-Almanach für 1840 ꝛc. ꝛc. **2)** (Heinrich, zur Unterscheidung von seinem ältern Bruder auch **Blume** genannt), geb. um 1788 in Berlin; begann seine Laufbahn als Schauspieler zuerst auf dem Privattheater Urania Berlin, debutirte 1808 auf dem königl. Hoftheater als Bariton- u. Baßsänger, erhielt bald die ersten Partien u. excellirte bes. als Don Juan, er gastirte, außer auf allen deutschen Bühnen, seit 1824 in Petersburg u. London mit dem größten Erfolg; er ist neuerlich zum Schauspiel übergegangen. **3)** (Robert), geb. zu Köln 1807, kam nach sehr wechselvollen Verhältnissen, als Comptorist in eine Laternenfabrik, ward Reisender für dieses Geschäft u. 1832 Theatersecretär u. Bibliothekar an dem Stadttheater zu Leipzig, wo er noch lebt. Schon früher, bes. aber seit 1832, durch manches gelungne Gedicht in der Abendzeitung, Zeitung für die elegante Welt ꝛc. bekannt; schr.: Die Befreiung von Candia, Schausp. in 5 Akten, Lpz. 1836; gibt mit K. Herloßsohn u. H. Marggraff das Theater-Lexikon, Altenb. u. Lpz. 1838—1841 (bis jetzt 4 Bde.) heraus. *(Hm., Pr. u. Jb.)*

Blümauer (Aloys), geb. 1755 zu Steyer im Lande ob der Ens; stud. in seiner Vaterstadt, ward 1772 zu Wien Jesuit, u. nach der Aufhebung derselben Informator, später Büchercensor, legte aber diese Stelle 1793 nieder u. übernahm die K. Gräffer'sche Buchhandlung; st. 1798. Unerschöpfliche Laune, treffender Witz, beißende Satyre, zeichnen seine Gedichte aus; gab heraus: Gedichte, Wien 1782, 3. Aufl. 1787, 2 Th.; Travestirte Aeneide, Wien 1784—1785 (Hauptwerk); Freimaurergedichte, Wien 1785, n. Aufl. 1791; das Trauerspiel: Erwine von Steinheim; vermischte prosaische Aufsätze in s. ges. Werken, Lpz. 1801—3, 8 Bde., Königsb. 1827, 4 Bde. u. in mehr. Ausg. *(Dg.)*

Blümberg, 1) Stadt, so v. w. Blomberg; 2) Marktfl., so v. w. Blumenberg.

Blüme, 1) s. Blüthe n; 2) das Feinste u. Beste einer Sache. 3) (Weinb.), so v. w. Ausstich. 4) **B. des Weins**, s. Bouquet 2). 5) Bei gemästetem Federvieh, die Fettlappen, inwendig im Bauche; 6) so v. w. Bläße; 7) der Glanz appretirter Zeuge; 8) eine Art Floretseide; 9) (Gerb.), das Körnige bei gut zugerichtetem Leder; 10) mehliger Staub, welchen geschmolznes Wachs beim Erkalten auf der Oberfläche ansetzt; 11) s. u. Färbekunst 10; 12) so v. w. Oberhefen; 13) der in Form u. Textur vollendete Stapel kurzgedrängter hochfeiner Wolle; 14) beim Rothwild (doch hier wichtiger Wedel) u. Hasen der Schwanz, beim Fuchs u. Wolf die Spitze desselben; 15) so v. w. Menstruation; 16) jungfräuliche B., s. u. Jungferschaft. 17) (Rhet.), Bild, im Ausdruck des Angenehmen u. Schönen; dah. **blümiger Styl**, ein mit vielen Bildern geschmückter, der dem Dichter u. Redner wohl ansteht, wiewohl er nicht in Spielerei ausarten darf, aber in der wissenschaftl. Rede keinen Platz hat. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Blume, 1) (J. A.), Commerzienrath zu Reibersdorf bei Zittau; entdeckte viele Mergellager, Ziegelerde, Quellen u. Braunkohlenlager in der Oberlausitz, die jetzt mit Erfolg bearbeitet werden; schr.: Ueber mineralisch-ökonomische Untersuchungen auf u. in der Erde, Lpz. 1823. 2) (Heinr.), so v. w. Blum 2). 3) (Friedr.), so v. w. Bluhme.

Blümea (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Lindengewächse, Gr. Tiliaceae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*

Blumeck (Blumegg), sonst Schloß u. Herrschaft im Amte Bondorf des badenschen Seekreises; jetzt Dorf; Alabasterbrüche, Wasserkunst, 300 Ew.

Blümen, 1) [1]B. sind eins der schönsten, nur zu vergängliche Erzeugnisse der Natur. Bes. zeichnet sie [2]der Schmelz der **Blumenfarben**, vorzugsweise der Blätter, die sämmtl aus grün, als der gewöhnl. Pflanzenfarbe entstehn, u. bei denen blau, roth u. violet die gewöhnlichsten, aber auch die vorzüglichsten, weiß u. gelb eben so häufig, aber,

aber, obgleich leicht schmuzig werdend, beständiger, grau, braun, u. vornehml. schwarz, die seltensten sind; nur bei wenig B. läßt sich die Farbe extrahiren u. fesseln (vgl. Blumenblau, Blumengelb, Carthamin u. Pflanzenfarben). ²ᵃDer **B-geruch** ist B. mehr als Pflanzentheilen eigen; verhältnißmäßig nur wenig B. besitzen ihn, andre, jedoch noch weniger, sind wohlriechend, dann aber angenehm, lieblich, gewürzhaft, außerdem aber scharf od. betäubend riechend; unter den wohlriechenden B. nennen wir beſ.: Roſe, Lilie, Nelke, Reſede, Jasmin, Hyacinthe, Tuberoſe, Heliotrop ꝛc.; ihnen sind die stinkenden, selbst ekelriechenden (Aasblume u. dgl.) entgegengeſetzt. Den Geruch der B. benennt man auch nach Vergleichungen, ſo: moſchus-, ambraartig-, bockig- od. wanzigriechend ꝛc. Der Blumengeruch wird durch Feuchtigkeit u. Erhöhung der Temperatur vermehrt. ²ᵇDer **B-duft** iſt meiſt erregend u. erquickend, daher auch Kranke ihn lieben; doch iſt ſtarker B-duft, namentlich in verſchloßnen Zimmern, Perſonen mit ſchwachen Nerven häufig läſtig, indem er betäubt u. Kopfſchmerz verurſacht, ja er tödtet Inſecten u. größere Thiere, u. Menſchen, die in Zimmern, wo ſtark riechende B. ſtehen, ſchlafen, erleiden wohl Ohnmachten, ſelbſt Schlagflüſſe. ²ᶜAus den Blüthen des weißen Diptams entbindet ſich brennbares Gas, das ſich an einem nahe gehaltnen Lichte entzündet, auch geben manche gelbe Gartenblumen (indian. Kreſſe, Ringelblume, Feuerlilie, Sonnenblume, Lack u. m. a.) in heißen Sommermonaten, kurz nach Sonnenuntergang, bei heitrer, trockner Luft, einen blitzähnlichen Schein, oft 2 — 3mal hinter einander; ſchwerlich Phosphoreſcenz, ſondern mehr elektriſcher Natur, noch nicht deutlich erkannt. ³Auch die **B-geſtalt**, bei der die verſchiedenſten Formen ſtern-, ſamen-, kelch-, trichter-, ſchmetterling-, wagenförmige B. vorkommen, u. das Auge ergötzen, iſt beachtungswerth. ⁴Leicht erklärlich iſt, daß **B-liebhaberei**, eine ſehr verbreitete Neigung, nicht allein auf deren Beſitz beſchränkt, ſondern mit Gartenliebhaberei überhaupt in Verbindung, nur im Eigenbeſitz eines Gartens zu einer gewiſſen Höhe verfolgt werden kann; doch iſt auch **B-cultur** im Zimmer u. auf Blumenbreten am Fenſter u. dann zu jeder Jahreszeit (vgl. Wintergarten) ſehr verbreitet. Früher war die B-liebhaberei nur auf die Cultur weniger Arten Blumen u. zwar ſolche gerichtet, die eine Menge Abarten geben, wie beſ. Tulpen, Aurikeln, Nelken, Ranunkeln, Hortenſien, Georginen u. a.; neuerlich iſt ſie mehr wiſſenſchaftlich u. auf die neuen u. ſeltnen Arten gerichtet. Vor allen liebt man den **B-flor**, das gleichzeitige Blühen von B. einer Art, u. auf Einem Beete od. Geſtelle. Man unterſcheidet nach der Art der B.: Aurikel-, Hyacinthen-, Tulpen-, Nelken-, Ranunkelflor u. a. ⁵Die eigentl. **B-zucht** erfolgt aber in ganz od. partiell nur der Cultur von B. beſtimmten **B-gärten**; dieſe waren ſonſt häufiger u. ſtrenger als jetzt von andern Gartenanlagen geſchieden u. meiſt mit Zierrathen überladen, die der neuere beſſere Geſchmack verworfen hat. Solche B-gärten müſſen eben gelegen od. terraſſirt ſein, Sonne (beſ. Morgen- u. Mittagsſonne) u. Licht, Schutz gegen rauhe Winde, in Lauben u. Gängen aber Schatten, Waſſer, am Beſten einen Springbrunnen in der Nähe, ein Erdmagazin u. einen Aufbewahrungsort für Gartengeräthſchaften haben. Treibhäuſer u. Miſtbeete, auch Winterhäuſer für ausländ. Gewächſe, ſind dabei auch nöthig. Die Eintheilung des B-gartens u. die übrige Einrichtung, hängt von deſſen Größe u. örtlicher Beſchaffenheit ab, doch wählt man, wenn man den Garten nur theilweiſe zu B. beſtimmt, die ſonnigſten u. beſten Stücke zu **B-beeten** u. ſcheidet ſie von den Beeten mit Küchengewächſen u. von den Wegen durch Buchsbaum, Federnelken, engl. Gras, od. auf andre Art. Die B-beete dürfen nicht zu breit ſein, damit man von jeder Seite zu den Gewächſen gelangen kann; ſie müſſen mit ſolchen B. beſetzt werden, von denen, wenn einige Gewächſe früher, wie Crocus, Tulpen, Hyazinthen, abgeblüht haben, andre, wie Nelken, Winden, noch ſpäter Aſtern, zur allgemeinen Blüthe kommen, auch ſich im Wachsthum nicht hindern. Neuerdings macht man die B-beete u. **B-parquets** in Parks, öffentl. Anlagen, nicht mehr viereckig u. regulär, ſondern mehr dem Oblongum u. dem Kreis ſich nähernd. ⁶Auch pflanzt man beſ. ſteinigen Boden liebende B., od. andere, als **B-berg** auf eine hüglige Stelle, od. bringt eine Zuſammenſtellung blühender Gewächſe auf Unterlagen, in Käſten od. andern Geſchirren, ſo daß die mittelſten über die zur Seite, od. die hintern über die vordern hervorragen. Auch in einem großen von Weidenruthen dicht geflochtnem Korb (**B-korb**) pflanzt man B-gewächſe in Erde. ⁷Bei dieſen Vorrichtungen u. bei der B-zucht auf Zimmern ſetzt man B. ſehr oft in topfartig ſich nach unten verjüngende, zum Ablaufen des Waſſers, beim Begießen, am Boden mit einem od. mehrern Löchern verſehne **B-töpfe (B-Äſche)**, aus gebranntem Thon (doch auch von Steingut, Porzellan, Eiſenblech, worein aber ein gewöhnl. Topf als Einſatz kommt) bereiteten Geſchirren. Beim Füllen mit Erde iſt dieſes Loch mit einem Scherben zu bedecken, damit die Erde nicht durchfalle. Wohl thut man, wenn man die B-töpfe in ſ. g. Unterſetznäpfchen ſtellt, damit wenigſtens in Zimmern das Begießwaſſer den Boden nicht benetzt. Man verziert in neurer Zeit die Zimmer von Frauen durch ſolche **B-zucht im Zimmer**, indem man in ihnen geſchmackvoll verzierte u. gemalte B-äſche aufſtellt u. von ihnen rankende Gewächſe an goldnen od. bunten Stäben hinauf leitet u.

Digitized by Google

u. durch Schnuren beliebig über das Zimmer hinweg führt, auch die B=töpfe in solchen Zimmern, wenn die B. in ihnen verblühet ſind, mit friſch blühenden vertauſcht. [9] Am beſten iſt es, die B=töpfe mit **B-erde**, gut bereiteter Gartenerde, zu füllen, doch verlangen die verſchiedenartigen B. verſchiedne Erde. [9] Vorzüglich ſetzt man B. in ſolchen B=töpfen auf **B-geſtelle**, treppenförmige Gerüſte mit od. ohne Schirmdach von Wachsleinwand, Segeltuch, Schindeln ꝛc. gegen Regen, wo auf die aus Latten beſtehenden Stufen B=äſche mit Gewächſen geſtellt werden. [10] Die B. werden in Aeſchen u. im freien Lande am beſten an ſchwache cylinderartig, unten geſpitzte, oft mit Firnißfarbe, weiß od. grün angeſtrichne, zum Ueberfluß auch wohl mit bunten Knöpfchen verſehne **B-ſtäbe**, meiſt mit Baſt, befeſtigt, wenn ſolche aufgerichtet blühen ſollen. Zu gemeinem Gebrauch dienen am beſten dazu geſchälte Haſelſtöcke. [11] Für Winterblumenzucht (beſ. der Hyacinthen u. a. Zwiebelgewächſe) im Fenſter ſind runde, unten weite, oben verengte u. mit einem Rand um die obere Oeffnung verſehne **B-gläſer** gewöhnlich; man ſetzt die Zwiebeln darin in Waſſer u. bringt ſie ſo im Winter zur Blüthe. [12] Die B. bringen außer dem Verkauf der Stöcke, durch den Verkauf der **B-ſträuſſer**, wenn ſie abgeſchnitten werden, pecuniären Gewinn; es verunziert dies zwar eigentlich den B=ſtock, doch iſt es auch bei manchen B., damit ſich die übrigen beſſer entfalten, od. damit ſie länger blühen, von Vortheil, B. geringeren Werths u. zeitig, bei manchen aber gerade die beſten, mittlern (wie bei Levkojen) auszuſchneiden. Indeſſen darf der Stengel nie abgepflückt werden, wobei das Gewächs leidet u. unanſehnlich wird. In den Rechten iſt das Blumenabſchneiden od. Abbrechen in einem Garten ein Act der Beſitzergreifung. [13] Man bewahrt abgeſchnittne B. in friſchem Zuſtande in Waſſer gelegt od. in **B-töpfen** od. **B-gläſern**, von Glas, Porzellan od. Blech, in Vaſen=, Urnen= od. Cylinderform, mit od. ohne Henkel, mit den Stielen in Waſſer geſteckt, u. kühl u. ſchattig gehalten; ſie blühen dann deſto länger, wenn man die friſch verſchnittnen Stiele eine kurze Zeit in kochendes Waſſer taucht u. ſie dann erſt in gewöhnl. Waſſer ſetzt, auch hat man runde od. ovale **B-tiſche**, zum Aufſtellen abgeſchnittner B. in Waſſer od. auch zum Einſetzen der B. in B=töpfen in dieſelben, wo dann der Raum zwiſchen den Aeſchen mit Moos ausgefüllt wird u. der Tiſch einen blechernen Einſatz hat, um das Begießwaſſer ablaufen zu laſſen. Beim Nichtgebrauch wird eine gewöhnl. Tiſchplatte über einen ſolchen Tiſch gedeckt. [14] Die Verſendung abgeſchnittner B. geſchieht bei aufgeblühten; ſie behalten einen langen Stiel, der mit Wachs verklebt od. ſonſt gegen die Luft verwahrt wird, u. werden in eine Schachtel zwiſchen ſauberes feuchtes Moos ſo gepackt, daß ſie nicht aus ihrer Lage kommen u. angelangt, unverzüglich ausgepackt u., nachdem die Stiele von Neuem verſchnitten ſind, in friſches Waſſer geſetzt; im Winter ſind ſie gegen Erfrieren zu ſichern. [15] Die Aufbewahrung getrockneter B. geſchieht entweder zwiſchen Papier leicht gepreßt, (ſ. Herbarium), od. mit Erhaltung ihrer Form, indem man die ſchon an der Luft trocknen, aber noch friſchen, auch völlig aufgeblühten B.e, nachdem man ſie in feinen, ſehr trocknen Sand eingeſteckt hat, mit demſelben ſo überſtreut, daß der Sand auch in die innern Blüthenräume eindringt u. dann mit dem ſie ganz bedeckenden Sande mehrere Wochen lang in einer mäßigen Ofenwärme hält u. hierauf vom Sande reinigt. Beſ. eignen ſich hierzu Nelken, Malven, Ranunkeln, Aurikeln, Narciſſen u. a., die nebſt der Form auch die Farbe behalten. [16] **B-handel** wird im Großen, von eignen Handelshäuſern ausgehend, beſ. in Holland, namentlich in Harlem, betrieben. In früherer Zeit, als die Liebhaberei für die Cultur einzelner Gewächſe größer als jetzt war, war der Preis oft einer einzigen Tulpe erſtaunend (vgl. Tulpen). Jetzt werden mehr Hyazinthen, ſo wie Zwiebeln von Jonquilien, Tazetten, weißen Lilien, Martagon, Iris, Fritillarien, Kronus aus Holland bezogen, u. es kommen Preiſe von 60 Thlr. u. mehr für das Stück vor (vgl. Harlem). [17] Der kleinere B=handel beſchäftigt ſich mit einzelnen, ſchon gezogenen B=gewächſen in Töpfen, od. auch mit Sträußern u. Kränzen, wie er in großen Orten auf einigen Marktplätzen **(B-markt)** betrieben wird. [18] (Gesch.). Die **Griechen** beſtreuten ihr Lager beim Eſſen, beſ. bei feſtlichen Gaſtmählern, mit B.; ſie warfen einziehenden Siegern u. Herrſchern B., ja ſie zierten ſogar die Gräber der Todten damit. Beſ. wählte man weiße u. purpurne B., Eppich, Roſen, Jasmin u. Lilien. Noch mehr waren die aus B. geflochtnen Kränze gewöhnlich, ſ. u. Kränze. Im **Mittelalter** waren die B. u. das Blumenſtreuen ſehr gewöhnlich, man ſchmückte Jünglinge u. Jungfrauen beſ. bei Vermählungen mit B. u. in den Jeux floreaux ſpielten ſie eine große Rolle. Im **Orient** war beſ. die B=ſprache (ſ. d.) von jeher beliebt. Welche Bedeutung die B. in der neuern Zeit erhielten ſ. u. Blumen=u. f. [19] (Her.). B. im Wappen ſollen Hoffnung u. Freude bedeuten; die Zahl der Blätter u. ihre Beſamung werden nach dem Gattungsnamen benannt; 5blätrige nennt man Roſen. *(Pr.)*

Blümen (in andrer Bedeut.), **1)** ſ. u. Silberblick. **2)** (Chem.), Sublimate, die einen lockern Zuſammung ihrer Theile u. wenig Gewicht haben, z. B. Schwefel=, Zinkblumen.

Blümenabdrücke (Petrefactenk.), ſ. Antholithen u. Phytolithen.

Blu-

Digitized by Google

Blümenabschneiden u. **B-abpflücken**, s. u. Blumen 12.

Blümenasch, so v. w. Blumentopf.

Blümenau, **1)** Stadt im olmützer Kr. (Mähren); 720 Ew. **2)** Dorf im Kr. Morungen, des preuß. Regbz. Königsberg; Humanitätsgesellschaft (seit 1795) zur Rettung Verunglückter. **3)** Dorf im Amte Lauterstein des sächs. Kreises Zwickau, 300 Ew.; hier Anfang der **görsdorf-blumenauer** Holzflöße. **4)** Justizamt in der hannöv. Prov. Kalenberg; 7500 Ew. **5)** Dorf darin; 200 Ew. **6)** Gegend in der ehem. Grafsch. Erbach (großherz. hess. Prov. Starkenburg).

Blümen äufbewahren, s. u. Blumen 12.

Blümenbach (Johann Friedrich), geb. zu Gotha 1752; stud. zu Jena u. Göttingen Medicin, ward 1776 Prof. der Medicin u. Aufseher des Naturaliencabinets in Göttingen, 1788 großbrit. Hofrath, später Obermedicinalrath; st. Anf. 1840. Verdient um Begründung u. Verbreitung philos. Ansichten in der Naturwissenschaft, bes. der vergleichenden Physiologie u. Anatomie. Schr.: De generis hum. varietate nativa, Gött. 1776, 4., 4. Aufl. 1795 (franz. Paris 1806, deutsch v. Gruber); Handbuch der Naturgeschichte, ebd. 1779 u. 1780; 12. Aufl. 1830; Ueber den Bildungstrieb u. das Zeugungsgeschäft, ebd. 1781, 3. Aufl. 1791, mit Kpfrn.; Geschichte u. Beschreibung der Knochen des menschl. Körpers, ebd. 1786, 2. Aufl. 1807; Institutiones physiologicae, ebd. 1786, 4. Aufl. 1821; (deutsch v. Eyerôl, Wien 1789 u. 1795, franz. von Puguet, Straßb. 1797, 12.; engl. in 3 Aufl. v. Elliston, Lond. 1817); Handb. der vergl. Anatomie u. Physiologie, ebd. 1804, 3. Aufl. 1824, mit 8 Kpfrn.; Introductio in historiam medicinae literariam, ebd. 1786; Medicin. Bibliothek, Gött. 1793—95, 3 Bde.; Collectio craniorum diversarum gentium decades VII., ebd. 1790—1828, 4.; Abbildungen naturhistor. Gegenstände, 10 Hefte, ebd. 1796—1810, mit 100 Abbild.; Beitr. zur Naturgesch., 2 Bde., ebd. 1806 u. 1811; Kleinere Schriften zur vergl. Physiol., Anatomie u. Naturgesch., überf. von J. G. Gruber, Lpz. 1804. Mit Born gab er heraus: Preisschr. von der Nutritionskraft, nebst Erläutr. von C. F. Wolf, St. Petersb. u. Lpz. 1789, 4. 2c. 2c. Sein zoologisches System s. u. d. 2. *(Pl. u. Hm.)*

Blumenbächia, **1)** (Bl. *Schrad.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Loasaceen, Gr. Loaseae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*; **2)** mehrere andre nicht anerkannt.

Blümenbalg (Bot.), s. Blüthe 11.

Blümenbeet, s. u. Blumen 1. **B-berg**, s. ebd. 1.

Blümenberg, Marktfl. im Bezirk Béfort, des franz. Dep. Oberrhein, 600 Ew.; sonst Hauptort einer Herrschaft.

Blümenbette (Bot.), so v. w. Blüthenboden.

Blümenbewohner, Käfer, so v. w. Schmalbeck, fahlgelber.

Blümenbienen (Andrenetae *Latr.*), [1] Abtheil. der Bienen (Anthophila); Unterlippe an der Spitze verlängert, herzförmig, auf beiden Seiten gelappt, Tasten gleichförmig. [2] Sie sind nur zweierlei Geschlechts u. leben einsam, die Weibchen sammeln Blumenstaub u. legen ihn, mit Honig vermischt, in ein oft in den festesten Boden selbstgemachtes Erdloch, darauf ein Ei u. verstopfen das Loch; sind bei *L.* unter Apis begriffen. [3] Zu den **B.** gehören die Gattungen **A)** Forstbiene (Waldbiene, Hylaeus *Latr.*, Prosopis *Jur.*, Melitta *Kirby*), Oberkiefer ungezähnt od. 2zähnig, Unterlippe lappig, Taster borstenförmig, Hinterleib ovalkugelförmig. [4] Untergattungen: **a)** Hügelbiene (Seidenbiene, Colletes *Latr.*, Evodia *Panz*), Körper behaart, 3. Fühlerglied länger als das 2. Art: röthliche Hügelb. (C. succinctus), schwarz, Bruststück weißlich, röthlich behaart. Das Weibchen überzieht ihr Erdloch mit gummiartiger glänzender Masse, baut eine Anzahl Zellen hinein, u. **b)** Forstbiene (Hylaeus), diese dann unterschieden durch das gleichlange 2. u. 3. Fühlerglied, haarlosen Leib; sammeln keinen Honig. Art: zweibändrige F. (H. bifasciatus), schwarz, gelbe Ränder auf der Brust, rothe Binden auf dem Leibe. [5] **B) Eigentl. B.** (Sandbiene, Andrena *Fabr.*), Oberkiefer 2zähnig; Lippen- u. Kiefertaster gleichförmig; getheilt in **a)** Andrena. Art: gemeine Sandb. (A. flessae), schwarz, Füße violet u. weißhaarig; in Gartenmauern; legt ein Ei auf schmierigen Honig. [6] **b)** Wollfußb. (Dasypoda *Latr.*), Kinnlade gebogen, 1. Fußglied der Hinterbeine mit langen Haaren. Art: D. hirtipes, schwarz, 3 weiße Bauchbinden. [7] **c)** Balsenbiene (Halictus *Latr.*), Mittellappen der Unterlippe nach unten gebogen u. fast grade, Oberkiefer der Weibchen 1zähnig, das Männchen ungezähnt. Dazu die Untergattungen [8] **a)** Schlupfwespenb. (Buckelb., Sphecodes *Latr.*, Dichroa nomada), der fast grade Mittellappen der Lippe ist den Seitenlappen gleich. Art: Sph. gibbus, in Seitenwänden von Gräben; man findet Männchen (stachellos), Weibchen, u. noch kleinere (Arbeiter) u. a. [9] **b)** Nomia, der Mittellappen der Unterlippe viel länger als die Seitenlappen, 2mal länger als der Kopf. Art: N. strigata, aus OIndien. [10] **c)** Halictus, der Mittellappen ist viel länger als die Seitenlappen, das Weibchen hat eine Legespalte. Art: sechsgürteliger (H. sexcinctus, Hylaeus s.), Grandis, im August, baut in Sandwege, hat in jedem Loche mehrere Hülsen, jede mit mehrern Puppen, u. a. *(Wr.)*

Blümenbinse (Bot.), s. Butomus. **B-blatt** (Petalum), s. Blüthe 11. **B-blattranken**, s. Corollares cirrhi.

Blümenblau, blauer Farbestoff, der sich in den Blumenblättern der Veilchen, auch andrer blauer u. mancher rother Blumen

Digitized by Google

men (Granatblüthe), desgleichen in andren Pflanzentheilen, z. B. im Safte der rothen Rüben findet. In der Färberei wird es seiner geringen Haltbarkeit wegen wenig benutzt; in der Chemie dient das aus Veilchen gewonnene (s. Veilchensaft) als Reagens. *(Su.)*

Blümenblüthenkäfer, so v. w. Fugenkäfer. **B-bohne**, s. Bohne(Gärtn.). **B-bremse**, so v. w. Schwebfliege. **B-calvil** (Pomol.), s. Calvil ꝛc. **B-cultur**, s. u. Blumen ꝛ. **B-decke** (Bot.), s. Perianthium.

Blümendrossler (B-zeller, B-wurzler, B-zünfte etc.), Bezeichnung gewisser Zünfte in Oken's Pflanzensystem, in jeder Ordnung sich wiederhohlend.

Blümenduft, s. u. Blumen ꝛ.

Blümeneck (B-egg), Herrschaft u. Schloß im tyroler Kr. Bregenz, 10 Dörfer, mit der Propstei St. Gerold; gehörte sonst dem Abt von Weingarten, kam 1802 an Nassau-Oranien, 1804 an Oestreich, 1806 an Baiern, 1814 wieder an Oestreich.

Blümenerde, s. u. Blumen ꝛ.

Blümenente, so v. w. Wilde Ente.

Blümenesche, Fraxinus Ornus *L.*, s. u. Esche.

Blümenfabrik, Anstalt zur Bereitung künstlicher Blumen.

Blümenfarben, s. u. Blumen ꝛ.

Blümenfeld, **1)** Amt im Seekreise Badens, mit 9000 Ew.; **2)** Hauptort das., Amtssitz; altes Schloß, Weinbau, 230 Ew., gehörte sonst dem deutschen Ritterorden; kam 1805 an Baden.

Blümenfest, so v. w. Pfingstfest, weil da Blumen gestreut wurden.

Blümenfliegen (Syrphidae, Zool.), [1] bei Latreille Zunft der Fliegen, Familie Athericera; der Rüssel ist lang, häutig, an der Basis gebrochen, mit 2 großen Lippen, der Sauger liegt in einer Rinne oben, ist oben breit, gewölbt, am Ende ausgerandet, der Kopf ist halbkugelig mit großen Augen, vorn oft schnabelförmig verlängert; einige haben Aehnlichkeit mit Hummeln u. Wespen; ist das Geschlecht Syrphus, welches aber vielfach zertheilt ist. [2] Dazu **A)** B. wo der Rüssel kürzer ist als der Kopf u. Brust. **a)** Bei einigen hat der Vorderkopf über dem Munde eine Erhöhung u. **aa)** die Fühler haben eine gefiederte Borste. Gattungen: [3] *α)* Federfliege (Volucella *Geoffr.*), das 3. Fühlerglied ist länglich. Art: Vol. mystacea, schwarz, haarig, Flügelbasis rothgelb, V. inanis, rothgelb, beide Larven in Hummelnestern. [4] *β)* Seiden-Fl. (Sericomyia), das 3. Fühlerglied ist halbkreisförmig. Art: lappländische S. (S. Lapponum), in den Wäldern Lapplands. *γ)* (Eristalis *Meig.*), von vorigen nur durch eine Ausrandung einer Flügelzelle des Hinterrandes verschieden. Art: Er. similis. [5] **bb)** Die Borste ist einfach od. ohne deutl. Haare. Gattungen: *α)* (Mallota *Meig.*), das 3. Glied ist fast 4eckig. Arten: M. vittata, megilliformis u. a. *β)* Striemen-Fl. (Helophilus *Meig.*), das 3. Fühlerglied ist halboval. Die Larven einiger Arten haben lange Schwänze, heißen Rattenschwänze u. leben im Wasser. Arten: H. pendulus, transfuga u. a. Die Gattung Schlamm-Fl. (s. d.) besteht aus Arten beider vorigen. [6] *γ)* Eigentl. B. (Syrphus *Latr.*, Scaeva *Fabr.*), der Leib nach hinten zu schmäler, Larven (Stempelmaden) grün, meist gelb gestreift, fressen Blattläuse, wobei sie mit dem Schwanze feststigen u. den 3spitzen Pfeil im Munde wie einen Stempel auf u. abgehen lassen; sie reinigen dadurch die Pflanzen von den Läusen. Art: S. ribesii, Hinterleib mit 4 gelben Ringen, auf Johannis- u. Stachelbeersträuchern. Birn-Fl. (S. pyrastri, S. rosae), schwärzlichbraun, auf jedem Bauchringel 2 weißliche Flecken; Larve vorzügl. auf Rosenstöcken; S. pinastri, Larve frißt die Blattläuse der Fichten, Schafgarbe, Wicken u. a. *δ)* Hager-Fl. (Baccha *Meig.*), der Leib an der Basis verengt. Art: B. elongata u. a. *ε)* Masken-Fl. (Paragus *Meig.*), die Fühler sind vorgestreckt, nicht auf gemeinschaftl. Stiel, das 3. Glied zusammengedrückt; selten auf Blumen. Arten: gegürtelte M. (P. zonatus), weißstirnige M. (P. albifrons, P. thymiastri) u. a. [7] *ζ)* (Sphecomyia *Latr.*), die Fühler auf einer gemeinschaftl. Erhöhung, die Borste seitlich am 2. Gliede. *η)* Schwing-Fl. (Psarus *Fabr.*), die Fühler stehen auf einem Stiele, die Borste auf dem Rücken des 3. Gliedes. Art: großleibige S. (P. abdominalis) u. m. [8] *ϑ)* Bogen-Fl. (Chrysotoxum *Meig.*, Mulio *Fabr.*), die Borste an dem Grunde des 3. Fühlergliedes. Art: Bicinctus, europäisch. *ι)* Stielhorn-Fl. (Ceria *Meig.*), Leib walzenförmig, Fühlerborste am Ende. Arten: C. subsessilis u. Bastardstech-Fl. Keulen-Fl. (C. conopseus, C. clavicornis), schwarz, 3 gelbe Leibesringel, in Gärten, mit Anschn einer Wespe. *κ)* Edel-Fl. (Callicera *Meig.*), das 3. Fühlerglied hat eine dolchartige Endborste u. bildet mit dem 2. eine verlängerte, etwas gebogne Keule. Art: metallische E. (C. aenea), Hinterleib metallisch grün, Fühler mit weißer Spitze. [10] **b)** Der Vorderkopf ist ohne Erhöhung. Gatt.: *α)* Ceratophya, 2. u. 3. Fühlerglied bilden eine verlängerte Keule, Borste andre Basis des 3., welches fast noch einmal so lang ist als das 1. *β)* Aphritis, *γ)* Merodon, *δ)* Milesia (s. d. u. Moderfliege). [11] *ε)* Schnauzen-Fl. (Ascia *Meig.*), Leib an der Basis keulenförmig verengt, das Untergesicht schnauzenförmig; Art: podagraria. *ζ)* Stiel-Fl. (Sphegina *Meig.*), das 3. Fühlerglied ist kreisrund, das Untergesicht eben, Hinterleib vorn verengt. Nach Andr. unter Milesia. Art: Clunipes. *η)* Mond-Fl. (Eumerus *Meig.*), Fühler mit 3 kreisrundem, zusammengedrücktem Gliede, Hinterschenkel stachelig. Arten: Eum. grandis, tricolor u. m. Nahe verwandt ist die Gattung Sägefl. (Xylota *Meig.*), der Leib ist

ist schmäler, linienförmig, bei And. unt. Milesia. [12]*g*) Kiel-Fl. (Tropidia *Meig.*), Fühler vorgestreckt, nickend, 3gliedrig, 3. Glied tellerförmig, Hinterschenkel verdickt, unten mit einem Zahne. Art: Tr. milesiformis. *i*) Sing-Fl. (Pipiza *Meig.*), 3. Fühlerglied elliptisch, Untergesicht eben, der Hinterleib länglich, der Hinterschenkel etwas verdickt. Auf Blumen in Waldgegenden. Arten: P. noctiluca, lugubris u. a. Nahe verwandt ist Psilota *Meig.* Art: Ps. anthracina. *x*) (Brachyopa *Hoffmannsegg*), das 3. Fühlerglied ist linsenförmig, an der Wurzel mit einer haarigen Rückenborste; Flügel doppelt so lang, als der Hinterleib. Arten: Conica; Hinterleib rostgelb mit schwarzen Einschnitten; B. bicolor, ferruginea u. a.; bei Fallen unter Rhingia. [13] **B**) Rüssel länger als Kopf u. Brust. Gatt.: Kegel- (Schnabel-) Fl. (Rhingia *Meig.*), Fühler vorstehend, nickend, 3gliedrig, Untergesicht verlängert; auf Blumen. Arten: R. rostrata (Stomoxys r., Conops r.), campestris u. a. Alle diese stehen bei Linné unter Musca. *(Wr.)*

Blumenfloh, s. u. Glanzkäfer.

Blumenflor, B-garten, s. u. Blumen v. **B-gehänge**, **1)** s. Guirlanden; **2)** (Bauk.), s. u. Blumenwerk.

Blumengelb, gelber Farbenstoff, bes. in den Blumen des Safflors, doch auch im Saffran u. andern gelben Blumen. In Wasser u. Weingeist auflöslich, kann in Pulverform dargestellt u. in der Färberei so wie als Lackfarbe benutzt werden.

Blumengeruch, s. u. Blumen v. **B-gestell**, s. u. Blumen 4. **B-gewinde**, so v. w. Guirlanden. **B-gläser**, **1)** s. u. Blumen 11; **2)** s. ebd. 10.

Blumengöttin (Myth.), s. Flora.

Blumengras, s. Stellaria holostea.

Blumenguirlanden, so v. w. Guirlanden.

Blumenhagen (Phil. Wilh. Georg August), geb. zu Hannover 1781, ausübender Arzt das.; st. am Schlag 1839. Schr.: Freia, Dichtungen, Erf. 1805, n. Ausl. 1810, 2 Bde.; die Schlacht bei Thermopylä, Tragödie, Hannov. 1814; Simson, ein dramat. Gedicht, ebd. 1816; Gedichte, ebd. 1817, 2 Bde., 2. Aufl. 1826; Akazienblüthen, Aufsätze, Vorträge u. Gedichte für Freimaurer, ebd. 1815; Der Mann u. sein Schutzengel, Lpz. 1823; Novellen u. Erzählungen, Hannov. 1827, 4 Bde.; Neuer Novellenkranz, Braunschw. 1829 u. 1830; Gesammelte Werke, Stuttgart 1838, 24 Bde. *rc. (Hm.)*

Blumenhandel, s. u. Blumen 13 u. 16.

Blumenhaufen (Bot.), s. Polyanthium. **B-hülle**, s. Blüthe 24.

Blumenkäfer, [1] **1)** (Metallkäfer, Cetonia *Fabr.*), Gatt. der Mistkäfer (der Melittophilen *Cuv.*), Oberlieser zusammengedrückt, erweitert sich nach innen in ein 4eckiges Häutchen, Taster kurz, Leib oval, flach gedrückt, Kopfschild 4eckig, Halsstück halbkreisförmig od. fast 3eckig, leben von Blüthen. [2]Dazu rechnet man die Untergattungen: **a**) Aftergoldkäfer (Cremastocheilus *Knoch*), Körper mehr länglich, Halsschild querviereckig, an jeder Seite mit einem Höcker versehen, Kinn groß, ausgeschnitten, Füße u. Klauen kurz. Art: Kastanienaftergoldkäfer (C. castaneus); schwarz, behaart, mit vertieften Punkten, in Amerika. [3]**b**) Goliathkäfer (Goliathes *Lam.*), meist große Käfer aus den Tropengegenden Afrika's u. Amerika's; Unterkiefer hornig, sehr hart, Kinn breit, querliegend, Kopfschild vorstehend, in 2 hornartige Lappen getheilt, Halsschild fast kreisförmig, Schulterblätchen vorstehend; bei *L.* unter Scarabaeus. Arten: großer G. (G. polyphemus, Cetonia goliath *Fabr.*, Scarabaeus g. *L.*), grün, rund linirt, Kopf 3hörnig; in Afrika; G. ynca u. a. [4]**c**) Platygenia, Körper sehr platt, Halsschild fast herzförmig. Diese 3 Gattungen bilden die Abtheilung Goliathida, unterschieden durch breites, großes, die Kinnbacken bedeckendes Kinn. [5]**d**) Schirmblumenkäfer (Trichius *Fabr.*), der Unterkiefer endigt sich in ein linienförmiges, pinselartiges Stück, das Kopfschild ist ganz, das Kinn fast so lang, als breit; das Halsschild 4eckig abgerundet. Art: Eremit (T. Eremita), ziemlich groß, schwarzbraun, mit 3 Furchen auf dem Halsschild, riecht nach Leder; Bandstreif (T. fasciatus), schwarz, gelbhaarig; T. nobilis, goldgrün, unten haarig, u. v. a. Bildet die Abtheil. Trichida. [6]Metallkäfer (Goldkäfer, **eigentl. B.**, Cetonia *Fabr.*), Kinn klein, Halsschild 3eckig, Flügeldecken eingebogen, bildet die Abtheilung Cetonida. Art: Goldkäfer (aurata, Scarabaeus auratus *L.*), goldgrün, erster Ring des Hinterleibes gezähnt, auf den Flügeldecken einige weiße Streiche; leckt Blumenstaub, vorzügl. von Rosen u. Hollunder; die Larve lebt unbeschädigt in Ameisenhaufen wohl 4 Jahre; M. stictica, marmorata u. a.; **2**) so v. w. Schuppenkäfer (Hoplia). **3**) Ueberhaupt Käfer die auf Blumen sich aufhalten. *(Wr.)*

Blumenkelch (Bot.), s. Blüthe 4).

Blumenkiemenschnecke (Anthobranchiata), Fam. der Schnecken; Leib nackt, schalenlos, dick, oval, gewölbt, unten mit Sohlenscheibe; Kopf mit 2 od. 4 Fühlern, Kiemen am Rücken kreisförmig, unbedeckt, od. in einer Höhlung. Gattungen: Doris, Polycera, Onchidium, Onchidoris. Stehen bei *Cuv.* unter den Schneckenordnungen Pulmonata u. Nudibranchia, bei *Oken* unter d. Ordn. Eintheilige Schnecken. *(Wr.)*

Blumenknospe, so v. w. Blüthenknospe.

Blumenkobalt (Bergb.), so v. w. Figurenkobalt.

Blumenkohl, Abart des Küchenkohls (Brassica oleracea var. botrytis), dadurch ausgezeichnet, daß sich die Blüthenstengel vor

Digitized by Google

vor ihrer Entwicklung seitwärts verbreiten u. eine weiße Masse von, in dichte Büschel zusammengedrängten Blüthenknospen bilden; erst seit dem Ende des 16. Jahrh. bekannt, wo er aus Aegypten über die Levante u. Italien nach Deutschland kam, wo er zuerst gegen das Ende des 17. Jahrh. als eine Seltenheit aus cyprischen u. italienischen Samen gezogen u. cultivirt wurde, da man erst später lernte selbst reifen Samen zu gewinnen. Man zieht die Pflanzen im Mistbeet u. verpflanzt sie in gut gedüngtes sonniges Land. Bei guter Cultur werden die sogenannten Blumen od. Käse 5—6 Zoll Zoll im Durchmesser groß. Man verhindert das zu frühe Auseinandergehen derselben durch Zusammenbinden der Blätter, schneidet sie ab, wenn die Blume am Rande anfängt auseinander zu gehen, u. benutzt sie in der Küche als eins der beliebtesten u. wohlschmeckendsten Gemüße, entweder wie Spargel, nicht zu weich in Salzwasser gekocht, u. gibt ihn mit Rahm od. Krebssauce, od. auch in einer weißen Sauce von gerösteten Semmeln, Fleischbrühe u. etwas Mehl, od. als Allerlei, Salat u. dgl. Will man ihn backen, od. mit einer Crême überziehn, so kocht man ihn ebenfalls nicht zu weich in Salzwasser, legt ihn auf ein Haarsieb u. läßt das Wasser ablaufen, dann formt man ihn hübsch rund auf einer Schüssel, so daß er einem Pudding od. Serviettenkloß ähnlich sieht; damit die Schüssel nicht zerspringt, richtet man ihn auf einer Omelettenpfanne an, bestreicht ihn fingersdick mit einer Crême von Parmesankäse u. bäckt ihn in einer heißen Röhre. Der Winter-B. (der blos von der Zeit der Aussaat od. Verpflanzung den Namen hat) wird im Oct. etwas tief gepflanzt, wo man ihn dann schon im März od. April, doch nicht so gut wie in den folgenden Monaten nutzbar erhalten kann. In neurer Zeit zieht man auch schwarzen B. *(Su. u. Hm.)*

Blumenkopfwurm (Anthocephalus *Bud.*, Floriceps *Cuv.*), Gatt. der Blasenwürmer; in einigen Fischen südlicher Meere. Art: A. elongatus, 2gliedrig, mit 2 Gruben; A. gracilis u. m. a.

Blumenkorall, s. u. Sternkoralle.

Blumenkorb, **1)** flaches Körbchen mit 2 Seitenhenkeln, in denen gepflückte Blumen od. Blumensträußer überbracht od. feil geboten werden. **2)** Blecherner Einsatz in einen Blumentisch; **3)** s. u. Blumen 7.

Blumenkränze, s. u. Kränze.

Blumenkrone, **1)** s. Blüthe 2 ꝛc.; **2)** so v. w. Blumenkranz.

Blumenkünste, die Vortheile bei der Blumencultur, mittelst deren Blumen von besonderer Größe, Schönheit, Form ꝛc. erhalten werden.

Blumenlaus, s. u. Blattläuse 6.

Blumenlese, **1)** wenn die Bienen aus den Blumen, nicht von Blättern od. Knospen den Honig eintragen. **2)** (Lit.), so v. w. Anthologie.

Blumenleuchten, s. u. Blumen 8.

Blumenliebhaberei, s. u. Blumen 1.

Blumenmalerei, untergeordnete Art von Malerei, zu dem Stillleben gehörend. Nächst bis zur Täuschung treuer Nachahmung der Natur durch den Pinsel, gehört gute Auswahl der darzustellenden Blumen u. harmonische Zusammenstellung derselben zu einem guten **B-stück**. Bei den Griechen war Pausias durch das berühmte Blumenmädchen als **B-maler** bekannt; im 16. Jahrh. bildete sich unter Raphael, vornehmlich für dessen Loggien im Vatican, Giov. da Udine, als B. aus. Unter den Neuern excellirten bes. die Niederländer in diesem Fache, so: van Huysum, Verelst, de Heem, Rachel Ruysch, Verendael, van Aelst, Havermanns, Mignon, Röpel, Seegbers, van Royen u. P. Faers; unter den Deutschen sind die Merian, Tamna u. Bernetz, unter den Neuern aber van Dael, van Spaendonk, Chazelles, Bonneval, die Mureau, Redoute, Carol. Friedrich, Arnold, Lommatsch, Völker, Burckhardt, Preuer ꝛc. vorzüglich. *(Pr.)*

Blumenmarkt, s. u. Blumen 11.

Blumenmehl, so v. w. Bienenbrod.

Blumenmonat, **1)** der April, od. **2)** bei uns mit mehrerm Recht der Mai.

Blumennapf, **1)** so v. w. Blumentopf 1); **2)** Untersetzgefäß mit niedrigem Rande, um einen Blumentopf hineinzusetzen, bes. auf Tischen u. beim Begießen zur Aufnahme des überflüssigen Wassers.

Blumenomälie, s. Eilkäfer 2) d).

Blumenorden der Schäfer an der Pegnitz, s. Pegnitzorden.

Blumenparket, so v. w. Blumenbeet.

Blumenpflanzen, so v. w. Blumen.

Blumenpolypen, Polypen von blumenähnlicher Gestalt, bes. aus der Gattung Schaben- (Schild-) thierchen. **B-quirl**, s. Quirl (Bot.). **B-rabatte**, so v. w. Blumenbeet. **B-raupen**, s. Raupen 11 a). **B-rispe** (Bot.), s. Rispe. **B-rohr**, s. Canna. **B-sauger**, Vogel, s. Kolibri. **B-saurer** (Pom.), so v. w. Sommerrabau, weißer. **B-schaft** (Bot.), s. Schaft. **B-scheide**, s. Nebenpflanzentheile 11. *(Wr.)*

Blumenscherbe, so v. w. Blumentopf.

Blumenschläfer, Insect, s. u. Maurerbiene c). **B-schnur**, so v. w. Feston. **B-schrift** (Schriftg.), s. Schrift 11.

Blumensonntag (B-tag), so v. w. Palmensonntag.

Blumenspecht, Vogel, so v. w. Kolibri. **B-spelze** (Bot.), s. Glumella.

Blumenspiele (Litgsch.), s. Jeux floreaux.

Blumensprache (Selam), die Kunst, Gedanken u. bes. Empfindungen durch einen Strauß natürl. Blumen auszudrücken. Welche Begriffe die Blumen bezeichnen ist nach Ort u. Sitten verschieden;

Digitized by Google

den; doch sind viele allgemein; so bedeutet z. B. Rosmarin Weinen, die Ringelblume Kummer, Himmelsschlösschen Tod. Allein auch die Lage der Blumen hat Beziehung; so kann eine Blume, durch die man den Charakter einer Person symbolisiren will, rechts geneigt „ich," links geneigt, „du" bezeichnen; eine Rosenknospe mit Dornen u. Blättern heißt: ich fürchte, aber hoffe auch; die Knospe nach unten gehalten aber: man muß nicht fürchten, noch hoffen; dieselbe mit abgestreiften Dornen: es ist Alles zu hoffen; mit abgepflückten Blättern: es ist Alles zu fürchten. Die B. entstand im Orient, wo sich die Frauen der Harems damit unterhielten, auch dadurch Liebeeverständnisse einleiteten. C. Mückler, Die B., Berl. 1820; A. N. C. L. neueste B., Nordh. 1821; (J. D. Symanský), Selam od. die Sprache der Blumen, Berl. 1821, 3. Aufl. ebd. 1823; B. od. die Bedeutung der Blumen nach oriental. Art, 13. Aufl. ebd. 1834; Neue B. od. Flora's Blumenbeet, Würzb. 1834; Neue vervollständigte B., 6. Aufl., Quedlinb. 1837; G. Eith, Die B., ebd. 1838. *(Pr.)*

Blümenstab, 1) s. u. Blumen 10. 2) (Bauk.), s. u. Säule.

Blümenstahl (Hüttenk.), s. u. Stahl.

Blümenstand, so v. w. Blüthenstand. **B-staub**, s. Blüthenstaub.

Blümenstaubkäfer, so v. w. Prachtkäfer.

Blümensteln (Mineral.), so v. w. Andotopolith.

Blümenstein, Bad, s. u. Thun 2), vgl. Bern (Geogr.) 5).

Blümenstellasche, s. Blumengestelle. **B-stiel**, 1) so v. w. Blüthenstiel; 2) so v. w. Schaft.

Blümenstock, 1) wurzelndes Blumengewächs in einem Blumentopf, bes. gewisser Art; 2) so v. w. Blumenstab 1). **B-strauß**, so v. w. Strauß, vgl. Blumen 11.

Blümen streuen, schon den Römern bekannte Sitte, Personen, denen man liebend u. verehrend huldigt, bei einem festlichen Empfang gepflückte Blumen auf dem Wege, auf dem sie beim Einzug od. Eintritt in eine Stadt od. in ein Haus gelangen, vorzuwerfen. Doch ist es schicklich, daß dies nur von heraufgewachsenen Kindern od. jungen Mädchen geschieht. *(Pt.)*

Blümenstück, 1) so v. w. Blumenbeet; 2) s. u. Blumenmalerei. 3) (Fleisch.), ein Stück Rindfleisch vom Hintertheil, in der Kerbe.

Blümensüsser (Pomol.), s. u. Rosenapfel 4, A) c).

Blümenthal, 1) Wald, s. u. Prötzel. 2) (Blomenthal), früher Comthurei des deutschen Ordens im Landger. Aichach des baier. Kreis. Oberbaiern, kam 1808 an den Graf Fugger. 3) Thal, s. u. Guebwiler. 4) Amt in der hannöv. Prov. Bremen; 4500 Ew. 5) Dorf u. Amtssitz an der Weser; 350 Ew., Schiffbau u. Schifffahrt. 6) Vorstadt von Preßburg; 7) so v. w. Bloemendaal. *(Wr.)*

Blümenthal (Joseph), geb. 1782 zu Brüssel; sehr frühzeitig erhielt er Voglers Unterricht in Prag u. wurde später durch dessen Verwendung im Theaterorchester zu Wien angestellt; später wurde er Chordirigent an der Kirche der Piaristen daf. Schr. u. v. a.: Camma u. Menasko, Elwina (Melodramen), Don Sylvio von Rosalva (Oper), außerdem Musikstücke, Ouverturen, Märsche, Ballette ꝛc. *(Hm.)*

Blümenthee, s. u. Thee.

Blümenthierchen, 1) s. u. Naide. 2) (Vorticella), galten früher als Familie der Infusionsthierchen; Leib glocken- od. trichterförmig, meist pflanzenartig u. festsitzend, Mund weit, mit Wimpern versehen, Magenhöhle; ziehn den Leib zusammen u. schnellen ihn wieder aus einander. Hierher die Gattungen: Stentor, Vorticella, Limnias, Campanella, Valvularia, Opercularia, Vaginicola, Tintinnus. Stehn jetzt unter den polypenartigen Infusorien; 3) s. u. Räderthierchen C) f). *(Wr.)*

Blümentisch, s. u. Blumen 12.

Blümentopf, 1) s. u. Blumen 9; 2) s. ebd. 12.

Blümentopforden, s. Lilienorden.

Blümentraube (Bot.), s. u. Traube.

Blümentrocknen, s. u. Herbarium.

Blümenuhr, Zusammenpflanzung von Gewächsen, deren Blumen sich zu bestimmten Tagesstunden öffnen u. zu andern wieder schließen. Linné legte zuerst eine solche B. zu Upsala an. Später hat man solche zu verbessern gesucht, doch ist keine praktische Anwendung davon zu machen.

Blümenuntersetzer, so v. w. Untersetznäpfchen.

Blümenversendung, s. u. Blumen 13.

Blümenverzehrer, Insect, so v. w. Blüthenbohrer.

Blümenwanze (Anthocoris *Fall.*), Gatt. der Baumwanzen; 2. Fühlerglied verlängert, Körper eirund, Kopf stumpf, Deckschild geadert; bei *Fabr.* unter Lygaeus u. Salda, bei *L.* unt. Cimex. Art: A. nemorum.

Blümenwelde, so v. w. Sommerweide.

Blümenwerk, meist veraltete architektonische Verzierungen von Blumen u. Blättern in Kränzen u. Gehängen, an Gebäuden u. Meubles, zur Zeit des Perückenstyls, bis Ende des vor. Jahrh. bes. üblich.

Blümenwespe, so v. w. Punktwespe.

Blümenzucht, s. u. Blumen 8.

Blümenbezug, so v. w. Blumenwerk.

Blümenzwiebeln, Zwiebeln, aus denen Blumen (Tulpen, Hyacinthen, Narzissen, Kaiserkronen, Lilien, Päonien ꝛc.) gezogen werden, im Gegensatz von Zwiebeln zum Küchengebrauch; sie werden im Frühling od. Herbst etwa ½ F. tief in die Erde ge-

gelegt u. sobald die Blätter der Pflanze gelb werden, wieder herausgenommen.

Blümer, Blumenpflanzen, nach Oken 9. Kl. Pflanzen mit einer Kapsel u. 4—2zähliger, auf dem Kelch stehender Blumenkrone. Sie theilen sich in die Ordn. Mark-, Stock-, Blüthen- u. Frucht-B.

Blümhardt (Christ. Gottlieb), machte Reisen in Afrika (s. d. Gesch. 2) ꝛc. Schr. u. a.: Lazarus, Bas. 1827, 2. Aufl.; Versuch einer allgem. Missionsgeschichte der Kirche Christi. ebd. 1828—1837, 3 Bde.; Vergleichende Bemerk. über d. Familienverwandtschaft d. ind. Sprachen, ebd. 1819; übersetzte Boguns Versuch über das göttl. Ansehn des N. T., ebd. 1808, u. E. Buchanans Neueste Untersuchungen über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums ꝛc. in Asien, Stuttg. 1814, u. a. m. *(Hm.)*

Blümiger Styl (Rhet.), s. u. Blumen 11 u. Styl a.

Blumist, 1) Blumenfreund; **2)** Blumenkenner; **3)** Blumenhändler.

Blümröder (Aug. Friedr. v.), geb. 1776 zu Gehren in Schwarzburg-Sondershausen; Lehrer in Schnepfenthal, trat dann erst in preuß., nach der Schlacht bei Jena in schwarzburg. Kriegsdienste, machte den Feldzug 1809—12 gegen Oestreich, Spanien u. Rußland mit, wo er Major, aber auch gefangen ward; 1813 befreit, focht er als Obristlieutenant 1814 u. 15 gegen Frankreich, ward 1816 Erzieher des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen, geadelt u. später Landrath; lebt zu Sondershausen. Schr.: Gedichte, Erf. 1815 (n. Aufl. Sondersh. 1822); Der verhüllte Bote aus der Heimath, Sondersh. 1821, 2 Bde.; Gott, Natur u. Freiheit in Bezug auf die sittl. Gesetzgebung der Vernunft, Lpz. 1827; Ueber die versch. Formen, in welchen der Pantheismus in neuern Zeiten aufgetreten ist, 1832; Der Selbstmord, Weim. 1837, 2 Thle.; Die Religion nach ihrer geschichtl. Idee u. Erscheinung ꝛc., Sondersh. 1839; übersetzte aus dem Franz. Droz's Eudämonia, Ilm. 1826, u. dessen Anwendung der Moral auf die Politik, ebd. 1827. *(L.)*

Blündell, Geburtshelfer am Guyshospital in London, machte 1825 einen glückl. Versuch mit Transfusion des Blutes aus einem menschl. Körper in den andern.

Blünderbüchse (Kriegsw.), so v. w. Musketonner.

Blündertorf (Min.), s. u. Torf.

Blusiacus mons (lat.), so v. w. Breisach.

Blüstkrapp, extrafeiner holl. Krapp.

Blut, 1) (Anat.). [1] Das B. ist nur dem Thierreich eigen, u. eben so wenig als andre organ. Substanzen durch die Chemie künstlich darzustellen, weil den auf diese Weise erlangten Producten das Wesentlichste, die Vitalität fehlt. [2] **Rothes B.** im eigentlichsten Sinne haben nur die 4 obersten Thierklassen: Fische, Amphibien, Vögel u. Säugethiere nebst dem Menschen. Säugethiere u. Vögel, mit Lungen regelmäßig athmend u. doppelte Herzkammer habend, besitzen **warmes B.**; Amphibien, zwar mit Lungen, aber in unregelmäßigen Athemzügen athmend, u. Fische, durch Kiemen im Wasser athmend, beide mit einfachem Herzen versehn, haben **kaltes B.** Thiere niedrer Klassen haben einen ungefärbten, die Function des B.s versehenden Lebenssaft: **weißes B.** Nur bei einigen Würmern, Schnecken ꝛc. kommt ein dünnes, rothes, auch blaues B. vor. Die sonst bei Insecten u. Würmern sich findenden rothen Säfte sind entweder noch unverdaut im Nahrungskanal gebliebenes wirkliches, höhern Thieren ausgesognes B., od. eigne, zu ganz andern Lebensverrichtungen dienende Flüssigkeiten. [3] Das B. der vollkommneren, warmblütigen Thiere ist eine im Leben gleichförmige, dickliche, etwas klebrige, daher größre Tropfen als Wasser (Blutstropfen) bildende Flüssigkeit, etwas (wie 10 : 9 u. 21 : 20) schwerer als Wasser, von intensiver, je nach dem Orte des Körpers, wo es sich befindet, nach Constitution, Nahrungsmitteln ꝛc. dunklerer od. hellerer Röthe. Arterien führen ein mehr helles, scharlachrothes, Venen, bes. die des Pfortadersystems, ein dunkleres, zum Theil fast schwarzrothes, die Capillargefäße ein carmoisinrothes B. Dunkles Venenblut aus der Ader gelassen, wird beim Zutritt der Luft heller rot. Die **B-wärme** ist die des lebenden Körpers: im Mittel 32½° R. Der **Geruch** des frisch gelassenen B.s ist nicht sehr stark, doch eigenthümlich, dem des Schweißes u. Harns ähnelnd; der **Geschmack** ist schwach salzig. Es befindet sich in eignen, das Herz ausgenommen, röhrenförmigen Kanälen: **B-gefäße, B-adern** (vgl. Arterien, Venen, Capillargefäße), in denen es sich ununterbrochen fortbewegt. [4] Im lebenden Körper besteht das B. wesentlich aus **B-kügelchen** (Globuli sanguinis), die im B-wasser (s. unten 4) schwimmen, od. ohne bestimmte drehende Bewegung sich fortschieben u. zwischen $\frac{1}{2000}$ u. $\frac{1}{3000}$ eines Zolls im Durchmesser haben. Malpighi, nach ihm Leeuwenhoek u. neuerdings viele Andre haben dieselben bei mikroskopischer Betrachtung der Schwimmhäute von Fröschen, des Schwanzes von Froschlarven ꝛc. deutlich beobachtet u. in den feinern Gefäßen einzeln in dem ungefärbt erscheinenden B-wasser vor der Linse vorüberziehn gesehn. Sie scheinen bei kleinern wie bei größern Thieren von gleicher Größe u. Gestalt zu sein, u. die Röthe des B.s ist ihnen allein eigen. Von ihrem normalen Zustande hängt die Lebenskräftigkeit des B. hauptsächlich ab, weshalb auch bei schwächlichen Personen u. in manchen Krankheiten das B. blässer u. wäßriger, ja in seltnen Fällen fast entfärbt erscheint. **Bestandtheile des B.s: B-roth u. Faserstoff.** Man hat sich dieselben hypothetisch als hohl, als B-bläs-

Digitized by Google

bläschen, auch als mit einer eignen Gashülle (Aura oxygena nach Ackermann) umgeben gedacht. Uebrigens enthält das B. luftartige Bestandtheile, Gase in seiner Mischung, theils mit demselben innig verbunden, theils als Luftbläschen, welche theils unter Mitwirkung der Wärme u. der Vitalität selbst die einem kräftigen Körper eigne Anschwellung (Turgor vitalis) veranlassen, theils auch im Gegentheil, in so fern sie von nachtheiliger Beschaffenheit sind, störend auf das Nervensystem einwirken können. Sonst können auch fremdartige Stoffe, z. B. Gallen-, Riech- u. Farbestoffe, selbst metallische Substanzen, od. auch noch nicht völlig verarbeitete Nahrungsmittel (Chylus) sich im B.e vorfinden. [1] **Die Menge des B.s im Körper** ist nicht genau zu bestimmen, da ein großer Theil sich in den feinsten Gefäßen, die selbst die organischen Theile bilden helfen, befindet, in das Gewebe dieser Theile übergeht u. sich auch im Tode nicht trennt. Bei Menschen kann die Menge B.s, die bei Eröffnung großer B-gefäße, z. B. bei Enthauptungen, ausfließt, auf 24—26 Pfd. angeschlagen werden. [2] Außer den Adern zeigt das B. in dem ersten Augenblick noch Spuren seines **Eigenlebens** durch Oscillationen, denen eines noch warmen Muskels eines eben getödteten Thiers ähnlich, doch scheidet es sich sehr bald **a)** in **B-wasser** (Serum sanguinis). Es ist von gelbgrünlicher od. blaßgelblicher Farbe, schwach salzigem Geschmack, mit Wasser in jedem Verhältniß mischbar, gerinnt, erhitzt, schon bei 52° R. ohne bedeutenden Verlust an Wasser wie Eiweiß in eine weißliche Masse; anhaltend u. stärker erhitzt, verwandelt es sich mit Verlust von ¼ seinen Gewichts an Wasser in eine hornartige, graugelbliche Masse, die sich ganz wie Faserstoff verhält. Außerdem enthält dasselbe noch Eiweißstoff, milch-, salz- u. phosphorsaures Natron, Osmazom u. thierische Materie. Es beträgt ungefähr das Dreifache vom B-kuchen, ist klebrig, reagirt alkalisch. **b)** In **den B-kuchen** (Cruor, Crassamentum sanguinis), der aus dem im Serum während des Lebens aufgelösten Faserstoff u. den Kügelchen des B-roths entsteht, die sich an den Faserstoff anlegen u. mit ihm, der gerinnt, eine elastische, gallertartige, dunkelrothe, an der Luft auf der Oberfläche heller roth werdende, bei vollendeter Scheidung im Serum schwimmende Masse bilden. **c)** In **B-dunst** (B-gas, Aura sanguinis), der, größtentheils aus Wasserdunst bestehende, doch auch riechbare Stoffe, z. B. verflüchtigten Eiweißstoff, auch Kohlensäure u. andere Gase enthaltende Ausdünstungsstoff des frisch aus der Ader gelassenen Thierbluts. **2)** (Chem.). [1] Wird das frisch aus der Ader kommende B. heftig bewegt, gequirlt od. geschlagen, so bleibt das **B-roth** im Serum, aus dem es sich später absetzt, vertheilt, u. der Faserstoff scheidet sich in weißlichen Fäden u. Flocken, **B-häute** (Ruyschische Membran) ab. B-häute bilden sich auch aus dem Serum, wenn man dasselbe mehrmals gefrieren läßt (Meerettische Membran); auch bei entzündl. Krankheiten (Entzündungshaut) im lebenden Körper, od., vermöge der erhöhten Gerinnbarkeit, auf dem eben aus der Ader gelaßnen B.e. Auch aus dem geronnenen B-kuchen kann das B-roth durch Waschen mit Wasser, in welchem es sich auflöst, von dem weißen Faserstoff geschieden werden. Aus dieser wäßrigen Auflösung kann das B-roth, der färbende Bestandtheil des B.s, durch Abdampfen bei gelinder Wärme als eine trockne, schwarze Masse von muschligem, glänzendem Bruche erhalten werden, die sich leicht in Wasser, auch in Essigsäure auflöst. Auch beim Erhitzen der Lösung bis beinahe zum Siedepunkte des Wassers fällt es als eine dunkelbraune, geronnene Masse nieder, die beim fernern Eintrocknen die oben angegebnen Eigenschaften annimmt. Durch längeres Kochen ändert es zum Theil sein chem. Verhalten. Im offnen Feuer verbrannt, hinterläßt es eine poröse, schwer einzuäschernde Kohle, aus der Salpetersäure weder Eisen, noch Kalk auszieht. Beim Einäschern entwickelt sich Ammoniak. In der gelbrothen Asche finden sich 20 Theile Kalk, 6 phosphorsaurer Kalk, mit etwas dgl. Bittererde, 50 Eisenoxyd, I_3, basisch-phosphorsaures Eisenoxyd, 16,5 Kohlensäure, kohlen- u. salzsaures Natron u. Verlust. Die Menge des in der Asche enthaltnen Eisens beträgt ungefähr ½ pCt. vom trocknen B-roth. Mit Säuren u. Alkalien geht es verschiedne, meist dunkel- od. rothbraun gefärbte Verbindungen ein. Mit Eichenrindenaufguß durchzognes Zeug färbt sich in der alkalischen Lösung desselben dauerhaft roth. [1] Man kann 2 Substanzen als nähere Bestandtheile des B-roths annehmen: **1)** das **Hämatin** (N^6 C^{44} H^{44} O^8 Fe). Es bildet im **ungeronnenen** Zustande eine rothe, nach frischem B. riechende, in kaltem Wasser u. Aether lösliche, durch Erhitzen, Mischen mit Alkohol, Säuren (außer Essig u. Phosphorsäure) od. Metallsalze, nicht aber durch Alkalien gerinnende Masse. **Geronnen** ist es dunkelbraun, metallartig glänzend, geruch- u. geschmacklos, unlöslich in Wasser, Alkohol, Aether, flüchtigen u. fetten Oelen, wird durch Säuren zum Theil zerstört u. bildet mit ihnen in Wasser, nicht aber in Alkohol unlösliche Verbindungen. Alkalien lösen dasselbe u. bilden lösliche Verbindungen; verbrennt ohne vorherige Schmelzung mit dem Geruch des verbrannten Horns u. hinterlassung von Eisenoxyd. **2)** **Globulin** (N^{100} C^{400} H^{400} O^{120} P. S.). Ungeronnen ist es dem Eiweißstoff ähnlich, löslich in reinem Wasser, nicht aber in Lösungen neutraler Salze od. von Zucker; gerinnt beim Erhitzen zu einer körnigen Masse, die weder Flocken, noch zusammenhängende Klumpen

bil-

bildet, verbindet sich wie Eiweiß mit Säuren u. Basen. Die Feuchtigkeit der Krystallinse des Auges enthält 36 pCt. desselben aufgelöst. *Im Allgemeinen enthält das B. Osmazom, Eiweißstoff, Gallerte, Faserstoff, Eisenoxyd, Kalk, Schwefel, Natron (das mancher Thiere auch Kali), Phosphorsäure, Milchsäure, Wasser u. Gase. Sich selbst überlassen, geht es schnell in Fäulniß über u. gibt die gewöhnl. Producte der Fäulniß thier. Körper. 3) (Physiol.). *a) B-bildung (B-bereitung, Haematosis). Zu Folge der von Baumgärtner an Amphibien, Fisch- u. Vogeleiern angestellten, höchst interessanten mikroskopischen Untersuchungen bildet sich zuerst in der Dotterblase das Rudiment des Gehirns u. Rückenmarks. Unter dem Einflusse desselben verwandeln sich Dotterkügelchen in B-kügelchen, die, so wie sich andre Dotterkügelchen in Organenmasse umwandeln, allmählig in geraden od. Bogenlinien sich ansammeln. Indem sie sich bewegen u. gegen die Centraltheile des entstehenden Embryos hinziehn, bilden sie in der Organensubstanz Rinnen, aus denen später B-gefäße sich entwickeln. Es wird also die Bewegung des B.s, ehe noch das Herz vorhanden ist, durch die vom Nerven ausgeübte Attraction u. Repulsion hervorgebracht u. unterhalten. Auch später, nachdem das Herz u. die B-gefäße gebildet worden, während des Embryonenzustandes, als auch nach Beginn des selbstständigen Lebens, hängt von dem Einfluß des Nervensystems die Bildung u. Bewegung des B.s hauptsächlich ab. Bei dem aus dem Embryonenzustande in das selbstständige Leben übergegangnen Thiere wird das B. theils durch den Chylus (s. d. u. Verdauung), theils durch das Athmen ersetzt u. gebildet, indem erster, nachdem er aus dem Brustgange in das B. übergegangen ist, durch das zweite in wirkliches B. großentheils verwandelt wird. [12] b) B-umlauf (Kreislauf des B.s, Circulatio sanguinis). Das in den B-gefäßen enthaltne B. ist während des Lebens in beständiger Bewegung, indem es vom Herzen ausgeht, in alle Theile des Körpers sich vertheilt u. in das Herz wieder zurückkehrt. Es ist aber dieser Kreislauf, wie bes. durch Harvey zuerst deutlich nachgewiesen worden ist, ein doppelter: α) der kleine Kreislauf. Aus der rechten od. vordern Herzkammer (s. Herz), in deren Vorhof die Hohlvenen das aus dem Körper zurückkommende B. ergießen, wird es durch die Lungenarterien in die Lungen getrieben, vertheilt sich daselbst in den feinsten Verzweigungen in der Substanz dieses Organs, sammelt sich aus dieser durch feine, bei ihrer Vereinigung immer stärker werdende Venenäste endlich in 4 große venöse Stämme (Lungenvenen), die dasselbe in den linken od. hintern Vorhof des Herzens ergießen. Dieser kleine Kreislauf bezweckt nur, das aus dem Körper durch die Venen zurückkehrende B. in den Lungen mit der athmosphär. Luft in Berührung zu bringen u. die Umändrung des venösen in arterielles B. (vgl. Athmen) möglich zu machen. Zu ihrer eignen Ernährung erhalten die Lungen, wie jedes andre Organ, durch eigne Arterien B. aus dem Aortensystem. [11] Aus der linken Herzkammer geht das aus den Lungen zurückkehrende arterielle B. in einen großen Arterienstamm, die Aorta, aus welcher unmittelbar od. mittelbar alle übrigen Arterien entspringen, u. gelangt durch diese in alle Theile des Körpers. Die kleinsten Verästelungen der Arterien gehn zum Theil in die kleinsten Venen über, größtentheils aber verlieren sie sich in der Substanz der Organe, so daß sie als Gefäße nicht weiter verfolgt werden können, u. das B. in feinen Rinnen sich fortbewegt, die nur einzelne B-kügelchen, zum Theil nur Serum führen. Hier wird das B. in Organenmasse umgewandelt u. zur Ernährung u. Erhaltung des Körpers, zum Ersatz des durch den Lebensproceß abgenutzten u. unbrauchbar gewordnen verwendet, auch viele zu manchen Lebenszwecken dienende od. zur Ausscheidung bestimmte Flüssigkeiten abgesondert (vgl. Capillargefäße). Aus dem Parenchyma der verschiednen Organe sammelt sich das, seiner belebenden Theile großentheils beraubte, mit unbrauchbaren Stoffen (namentl. Kohlenstoff) überladne, daher dunklere od. vielmehr ein neugebildetes B., indem das von den Arterien zugeführte im Capillarsystem untergegangen ist, in feine, durch ihre Vereinigung immer stärker werdende Venenzweige, Aeste u. Stämme, u. endlich in die beiden Hohladern, aus denen es sich in die rechte Vorkammer des Herzens (s. oben) ergießt u. so β) den großen Kreislauf vollendet. Im neugebornen Kinde ruht, da dasselbe sein B. bereits völlig gebildet durch die Nabelschnur erhält u. nicht athmet, der kleine Kreislauf, u. das in das rechte Herz gelangte B. geht durch das eirunde Loch unmittelbar in das linke, u. aus der Lungenarterie in den Botallischen Gang eben so in die Aorta über; deshalb ist es aber auch arm an Sauerstoff. [12] c) B-bewegung. Man hat früher, den Ansichten der iatromathematischen Schule folgend, das B-gefäßsystem viel zu mechanisch als ein hydraulisches Druck- u. Saugwerk angesehn, u. angenommen, daß das B. von dem Herzen u. den Arterien fortgetrieben u. aus den Venen von dem Herzen wieder wie von einer Saugpumpe angezogen werde, u. dabei den wichtigen Einfluß der Lebensthätigkeit des Körpers im Allgemeinen u. des B.s selbst übersehn. Allerdings wird bei jeder Zusammenziehung einer Herzkammer, also bei jedem Herzpulsschlag, der Inhalt derselben, etwa 1½ Unze B., in die von ihm ausgehende Arterie getrieben, u. da es wegen der Arterienklappen nicht wieder zurückfließen kann, theils von der folgenden B-welle,

Digitized by Google

welle, theils durch die Thätigkeit der Arterienhäute (deren Mitwirkung hierbei von einigen Physiologen geläugnet wird) vorwärts gedrängt, aber der vom Herzen ausgehende Impuls wird unkräftiger, je mehr sich die Arterien in kleine Zweige vertheilen, u. verliert alle Wirkung im Capillarsystem, das deshalb auch keinen Puls hat; es läßt sich also schon nicht annehmen, daß derselbe die Bewegung des B.s in den Venen veranlassen sollte. Ferner beweist das Strömen des B.s im Pfortadersystem, das zwischen die letzten Enden der Unterleibsarterien u. die ersten Anfänge der Lebervenen so eingeschoben ist, daß das Herz nicht auf dasselbe wirken kann, u. in der Nabelvene des Fötus, der sein B. aus dem Mutterkuchen ohne alle mechanisch treibende Kraft bezieht, daß die Bewegung des B.s ohne die Triebkraft des Herzens möglich u. in bestimmten Fällen wirklich vorhanden ist. Gegen die angebliche Saugkraft, welche das Herz auf die Venen ausüben soll, spricht die bei Vivisectionen gemachte Beobachtung, daß das Herz zwar von dem einströmenden B.e sehr ausgedehnt wurde, aber nach Durchschneidung der in dasselbe einmündenden Venen sich zwar bis zum Erlöschen seiner Reizbarkeit zusammenzog, aber nicht über sein gewöhnliches Volumen bei der Erschlaffung erweiterte, so wie auch der Bau der Venen, deren weiche Häute bei einem Saugen des Herzens zusammenfallen würden. Es ist daher anzunehmen, daß die Bewegung des B.s wenigstens nicht allein durch die Kraft des Herzens u. der Arterien bedingt, sondern durch einen innern Trieb, wie die der Pflanzensäfte, in der für das Leben selbst geforderten Richtung erhalten u. durch die Anziehungs- u. Abstoßungskraft der Nerven hauptsächlich hervorgerufen u. fortwährend angeregt werde. Da der Einfluß der Nerven auf die chemische Mischung des B.s bekannt ist; da auf rein psychische Einflüsse Congestionen nach einzelnen Theilen, vermehrte od. verminderte, ja selbst chemisch veränderte Absondrungen aus dem B.e erfolgen, so ist derselbe in Bezug auf die B-bewegung um so sichrer anzunehmen, da diese Annahme durch Versuche an Thieren ihre directe Bestätigung zu erhalten scheint. [12] **Die Beziehungen des B.s zum Leben** sind von höchster Wichtigkeit. Alles, was von der Außenwelt in die Substanz des Körpers übergeht, wird erst von dem B. assimilirt. Aus ihm setzen sich an den betreffenden Organen feste Stoffe an, durch welche diese sich vergrößern u. die durch das Leben abgenutzten Theile ersetzt erhalten. So werden auch alle Flüssigkeiten, seien es solche, die zum Bestehn des Körpers selbst nöthig sind, als Speichel, Magensaft u. dgl., od. solche, die ausgeschieden werden sollen, wie Harn, Schweiß ꝛc. aus demselben, u. zwar, wie auch die feinsten Theile, aus dem arteriellen B. abgesondert. Auch die durch den Lebensproceß ihrer Vitalität zum Theil beraubten Theile werden von den Venen aufgenommen u. den Lungen, zum Theil auch der Leber zugeführt (s. ob. 10), wo sie theils von untauglichen Stoffen befreit, theils mit neuen, das Leben fördernden versehn werden. Wenn auch manche Stoffe ohne Vermittlung des B.s unmittelbar auf die Nerven zu wirken vermögen, so können sie doch nur durch jenes wirklich in die Masse des Körpers übergehn, während jene Wirkung mehr dynamisch als materiell ist. Das B. ist keineswegs als eine todte, nur mechanisch den Körper durchströmende Flüssigkeit zu betrachten, sondern als ein mit Leben begabtes Fluidum. Wenn einerseits die Nerven sehr großen Einfluß auf seine Bildung, Zusammensetzung u. Bewegung haben, was nur durch die lebendige Empfänglichkeit desselben möglich ist, so wirkt das B. andrerseits mächtig auf die Nerven ein, vermittelt ihre Ernährung u. Neubildung u. modificirt ihre Thätigkeit. Wenn fremdartige, z. B. arzneiliche, selbst metallische Stoffe von dem B. aufgenommen u. zum Theil chemisch nachgewiesen werden können, so kann dasselbe hinsichtlich des Verhältnisses seiner normalen, bes. gasförmigen Bestandtheile, z. B. Sauer-, Kohlen-, Wasser- u. Stickstoff, in so fern diese nicht zu festen Verbindungen vereinigt sind, manche Abändrungen erleiden, u. wird dann theils wohlthätig, theils störend u. nachtheilig auf die verschiednen Nervensysteme einwirken, was als krankmachendes Moment, ja sogar als Ursache epidemischer Constitutionen bes. von Strahl u. neuerdings von Geigel hervorgehoben worden ist. Bei der Wichtigkeit des B.s in dem Organismus kann eine bedeutende Entziehung desselben mit dem Leben nicht bestehn, sondern muß den Tod herbeiführen. Manche Thiere sterben schon, wenn ihnen $\frac{1}{9}$ ihrer B-menge entzogen wird, andre erst bei Verlust von $\frac{1}{7}$. Bei Menschen ist ein B-verlust von mehr als 1—2 Pf. schon schwächend, doch kann ein Verlust von 12—14 Pf. auf einmal bisweilen, schwerlich aber einer, der 16—18 Pf. übersteigt, überstanden werden. In wiederkehrenden Blutungen, od. wenn vorher eine B-menge sich in einem Organe angehäuft hat, können sehr große Verluste überstanden werden, so bei gebärenden Frauen, beim B-brechen ꝛc. 4) (Gesch.). [14] Der innige Bezug des B.s zu dem Leben veranlaßte schon in frühster Zeit Scheu u. Achtung des B.s. Nach den Mosaischen Urkunden ward es schon durch ein Noachitisches, später durch das Mosaische Gesetz verboten, Fleisch in seinem B.e u. B. zu essen, mit der Hindeutung: des Leibes Leben sei im B.e, u. das B. sei die Seele. [15] Die ägypt. Priester tranken nicht einmal Milch, wähnend, daß dies nur weißes B. sei. Noch jetzt ist die Scheu vor B.- u. Fleischgenuß überhaupt bei den Braminen in Judien tief gewurzelt u. mit

mit den relig. Ansichten der Hindus auf das Innigste verflochten. Auch die Philosophen **Griechenlands** erkannten die Wichtigkeit des B.s, als unmittelbaren Lebensprincips; nach Pythagoras ist es seine Bestimmung, selbst die Seele, ihrem sinnl. Theile nach, zu ernähren. Dennoch galt es jederzeit als etwas Irdisches. Homers Götter hatten kein (dickes, rothgefärbtes) B., sondern einen (feinen, farbenlosen) Ichor. [16] So viel Nahrungsstoff auch B. enthält, so ist doch die Abneigung der Menschen von Genuß rohen B.s ziemlich allgemein; indeß ist für einzelne Nationen, bei sehr beschränkten Nahrungsmitteln, wie den Isländern, auch den wilden Bisharyes in Oberägypten, **frisches Thier-B.** ein Labetrunk. [16b] In Zuständen eines an Wuth grenzenden u. nur in Mord seines Feindes seine Befriedigung findenden Hasses erwacht in rohen Gemüthern auch ein Verlangen nach dessen B.e (B-durst); daher bei Wilden u. bei Verwilderung auch Civilisirter der **Genuß von Menschen-B.** Zeichen der höchsten Entäußerung der Humanität. [17] Ein alter Volksglaube legt dem Trinken frischen B.s von Enthaupteten u. bis zur Erschöpfung gesteigertem Laufen unmittelbar nach demselben, große Wirkung gegen Epilepsie u. andre Nervenleiden bei; doch mag der Ekel u. die starke Bewegung mehr thun, als das B. [18] In **Zubereitungen** wird von, zu Speisen dienenden Thieren fast einzig nur von dem geronnenen B. der Schweine Gebrauch gemacht (s. u. Wurst), von Gänse-, auch Fisch-B. nur in Brühen. [19] **Raub-vögel**, auch größre **Raubthiere**, Löwen, Tiger, erhalten ihren flüssigen Nahrungsstoff fast nur vom B. der erlegten Thiere, da sie nur wenig u. selten trinken. [20] In **Rußland** wird das Trinken des warmen B.s erschlagner toller Thiere gegen den Ausbruch der Tollheit der davon Verletzten angewendet. [21] Mehr kann vom Baden in frischem Thier-B. u. Einathmen des B-dunstes erwartet werden (vgl. Bad »). [22] In ältrer Zeit wurde das Baden in frischem Menschen-B.e zur Heilung des Aussatzes versucht. Unter die Sagen des Alterthums gehört auch, daß Tyrannen sich im B. junger Kinder gebadet haben, um verlorne Körperkräfte wieder zu erlangen. Das Gleiche wird von schändlichen vornehmen Weibern als Mittel, ihre Schönheit zu erhalten, erzählt. **5)** (Techn.). [23] **Thier-B.**, bes. von Rindern, wird in der Färberei angewendet, bes. zum Einweichen roth zu färbender Zeuge u. Garne; mit den meisten Beizen gibt es unbeständige Farben, doch mit Quecksilbersalze eine dauernde rothe Farbe; in Armenien wird B. mit Krapp zu dauerhaften rothen Farben angewendet. Töpfer färben häufig damit, doch nicht dauernd, kleine Thonwaaren. Chemisch läßt sich B. überhaupt zur Desoxydation mehrerer Metalloxyde, statt der Kohle benutzen. Aus gefaultem B. erhält man Ammoniumgeist, aus B-kohle Phosphor u. Dippelsches Oel. *(Su. u. Pt.)*

Blut, Orden vom heiligen B., s. Erlöfers Ritter.

Blütabgang, so v. w. Blutfluß.

Blütacker zu Jerusalem, so v. w. Hakeldama.

Blütadern, **1)** im Allgemeinen alle wirklich Blut führende Gefäße; **2)** so v. w. Venen. **B-adergeschwulst (B-aderknoten**, Med.), s. Varix.

Blütaderpresse, s. Aderlaßbinde unt. Aderlaß.

Blütampfer, Rumex sanguineus.

Blütandrang, so v. w. Congestion.

Blütapfel (Pomol.), s. u. Spitzäpfel 2a.

Blütasche, s. u. Asche a.

Blütauge (Haemophthalmus, Hyphaema, Hyposphagma), Austreten von Blut in dem Auge der Menschen u. Thiere, bes. der Pferde u. Hunde: **a)** äußeres, von einem Schlag, Stoß od. Quetschung, blos zwischen den Häuten des Auges auf der vordern Seite, od. auch innerhalb der Augenlider, von Zerreißung von Gefäßen, wo dann das Auge blutroth erscheint; ist wie eine andre Sugillation zu behandeln, u. läßt sich meist durch äußere zertheilende Mittel beseitigen; **b)** inneres, wo unter der Hornhaut u. in dem Augapfel selbst Blut ausgetreten ist, zuweilen als Folge typhöser Fieber, od. von Augenverletzungen; häufig ist auch das Uebel entzündlich u. hiernach die Gefahr für die Augen zu würdigen. *(Pt.)*

Blütausleerung, s. Blutlassen. **B-austretung**, s. Blutfluß.

Blütbad, **1)** s. Bad (Med.) »; **2)** ein sehr blutiges Gefecht, od. überhaupt ein Vorfall, wo viele Menschen durch Waffen umkommen.

Blütbann, s. u. Criminalgerichtsbarkeit u. u. Landeshoheit.

Blütbauch (Med.), Blutergießung in die Unterleibshöhle.

Blütbehälter, **1)** jedes Blutgefäß; **2) B. des Gehirns**, s. u. Gehirn; **3) B. des Herzens**, so v. w. Vorkammern, s. u. Herz.

Blütbeule, Abfceß, neben Eiter auch mehr od. weniger Blut enthaltend, nach Quetschungen entstehend ꝛc.; kleiner sind sie **B-blasen.**

Blütbewegung, s. u. Blut u. **B-bildung (B-bereitung)**, s. ebd. a.

Blütbirn, s. Sommerbirnen C) a).

Blütbläschen, s. u. Blut c.

Blütblume, s. Hämanthus.

Blütbock, s. u. Bockkäfer a).

Blütbrechen, so v. w. Bluterbrechen.

Blütbruch (Haematocele), Blutgeschwulst in der Substanz des Hodens, od. zwischen den Häuten desselben u. denen des Samenstrangs, od. auch in den Höhlen des Hodensacks od. in dessen Wand; meist Folge von

Digitized by Google

von Verletzung; erheischt Zertheilung, der des Hodens u. Samenstrangs bisweilen die Entleerung des Bluts durch einen Einschnitt.

Blutbrüderschaft, bes. in Island germ. Volksstamm eigne, bes. in Island gewöhnliche Sitte, sich auf Leben u. Tod so zu verbinden, daß die Verbundnen für einander wegen erlittner Beleidigungen Blutrache nahmen u. daß, wenn Einer starb od. fiel, der Andre sich selbst ermordete. Beim Schließen einer B. knieten sie auf die, mit ihrem Blute benetzte Erde u. einander die Hände gebend, schwuren sie bei allen Göttern, sich einander wie Brüder zu halten u. zu rächen. Bei den slav. Völkern war die Sitte auch u. in Dalmatien wurden noch ähnliche B. zu Ende des vor. Jahrh. an christl. Altären geschlossen. Im Norden sollen daraus die christl. Brüderschaften hervorgegangen sein. Die Daiaks auf Borneo schließen auch solche B.en unter Vermittlung eines Priesters, welcher sie von, ihnen abgelaßnem Blute gegenseitig trinken läßt. *(Lb.)*

Blütbuche, Abart der gem. Buche, s. d.

Blütbühne, so v. w. Schaffot.

Blütcirculation, so v. w. Blutumlauf.

Blütdrossel, so v. w. Rothdrossel.

Blütdunst, s. u. Blut a.

Blütdurst, 1) Begierde, Blut zu genießen, bes. bei manchen Thieren; 2) Begierde, Menschenblut zu vergießen, s. u. Blut a.

Blütegel, [1] 1) (Sigel, Hirudo), Gatt. der nackten Ringelwürmer; Leib lang, quergefurcht, bisweilen zusammengedrückt; Mund mit einer Lippe umgeben; eine Scheibe am After. [2] Mit Mund u. After können sie sich anhängen u. so durch spannenartige Bewegungen vorwärts kommen. Am Munde sind 3 Kinnladen, mit welchen das Thier sich einbeißt u. Blut abzieht. Unten sind 2 Reihen Löcher, unbekannt wozu. Die B. sind getrennten Geschlechts u. legen Eier in Hülsen. [3] Die Gattung Hirudo L. ist verschiedentlich zertheilt worden, in a) Trocheta, bei Dutrochet; Mund 2lippig, ohne Spur von Zähnen od. Kinnladen; Leib mit einem Wulste, wie der Regenwurm, versehn. Art: grüne Trocheta (T. subviridis), aus Frankreich; frißt Regenwürmer. [4] b) Egelegel (Erpobdella *Blainv.*, Helluo *Ok.*, Glossophora *Johns.)*, Leib flach, Bauch wie eine Sohle zum Kriechen, ohne Saugloch u. Kiefer. Art: gem. Egelegel (Hell. vulgaris, Erp. v.), gelb u. braun, verzehrt kleine Wasserthiere, frißt Schnecken an; Art: Complanata u. a. [5] c) Schmaroßeregel (Phylline *Cuv.*, Entobdella *Blainv.)*, Leib flach, glatt, fast eiförmig, die Hinterscheibe zusammenziehbar, mit Häkchen. Art: Ph. hippoglossi (Epobdella h. *Blainv.)*, auf der Haut des Flunders. [6] d) Fischegel (Piscicola *Lam.*, Gnatho *Goldf.)*, Leib lang, walzig, glatt, Kopf geflügelt, 4 Augen u. ohne Zähne. Art: gem. Fischegel (Quappenegel, G. piscium, Hirudo geometra *L.)*, schreitet spannend fort; Plage der Fische; gelb, mit weißer Linie. [7] e) Warzenegel (Pontobdella *Lam.*, Phormio *Goldf.)*, Leib walzig, verlängert, warzig, od. stachelig höckerig, Mund u. Schwanz scheibenartig. Art: stacheliger Warzenegel (P. muricata, Hirudo m.), mit 60 Warzenringen, jeder mit 10 Warzen; fangt sich an Fische an. [8] f) Branchiobdella, mit Kiemen; Art: Torpedinis; [9] g) Hippobdella u. a.; h) Hirudo, unterschieden durch den zugespitzten Kopf. [10] 2) B. (gem. B., H. medicinalis), auf dem Rücken braungrün mit 3 längl. Streifen (die mittelsten gelblichroth mit schwarzen Punkten, die folgenden schwarz, die äußersten gelb), auf der Bauchseite meist stahlgrau, mit gelben, unregelmäßigen, mehr od. minder starken, gelben Flecken, ausgebeint gewöhnlich von 3—4 Z., doch auch 6—7 lang, zusammengezogen kaum 1 Z. lang; in Teichen u. langsam fließenden Bächen; wird durch Anfassen an Badende, an Pferde, an Fische u. dgl. schädlich; nützlich durch medicin. Gebrauch. Roßegel (H. gulo), größer, schwarz mit grünlichen Nebelflecken, verschleimt die Bißwunden, ist deshalb unbrauchbar. [11] Schon die ältesten Aerzte wendeten B. zu örtlicher Blutentziehung an; doch geschah dies später nur selten u. es ward dem Schröpfen der Vorzug ertheilt. [12] Gegen das Ende des vor. Jahrh., bes. nach Empfehlung Schmuckers, sind sie wieder in Aufnahme gekommen u. werden jetzt von jedem Apotheker stets in Vorrath gehalten. Bes. in Frankreich u. in England ist ihre Anwendung sehr häufig, u. [13] da sie letztres Land zum Bedarf nicht ausreichend liefert, so gehn ganze Schiffsladungen derselben aus Frankreich dahin. Hier, bes. im Depart. Finisterre (von wo aus Paris damit durch eigne Bhändler versehn wird), so wie an mehrern Orten Deutschlands hat man angefangen, eine Bzucht anzulegen. Die B. werden aus dem Boden kleiner Sümpfe, wo sie sich finden, ausgegraben u. in eigne Gruben gebracht, u. dann die Jungen in größre Teiche versetzt, in denen sie gedeihn. Auch hat man sie neuerdings mit einiger Sorgfalt u. einigen mechan. Vorkehrungen in kleinen Behältern zur Brut gebracht u. diese dann auferzogen. In neuester Zeit wird auch von Ungarn u. vom Großherzogth. Posen aus, wo sie bes. im bomster Kreise in großer Menge sich finden, Handel damit nach England u. Frankreich getrieben. Bei dem Sammeln ist darauf zu sehn, daß man wirklich den medicin. B. (nach den oben beschriebenen Merkmalen) aus reinem Wasser sammle. [14] Sie werden in Regen- od. Röhrbrunnenwasser in einem der Luft nicht ganz unzugänglichen Standglase aufbewahrt u. erhalten täglich, im Winter wöchentlich, nicht allzukaltes Wasser. So halten sie sich ohne Nahrung Jahre lang. Man sammelt sie meist im Juni u.

Digitized by Google

u. Juli bei warmem Wetter. [15] Das **Ansetzen der B.** gelingt meist, wenn sie lange nicht gezogen haben; indeß ist es doch auch bisweilen schwierig, u. wird durch Befeuchten des Theils, an dem der B. ansaugen soll, mit Milch, Zuckerwasser od. Blut erleichtert; od. man hält den B. in einem zusammengerollten Kartenblatte mit seinem spitzigen Kopfende an den Theil. Ueber die Fälle selbst, wo sie, um auf eine milde u. allmählige Art Blut zu lassen, von Nutzen sind, s. u. Blutlassen. Vollgesogen, fallen sie von selbst ab. Dies Abfallen kann man durch Salz od. Asche, womit man die B. bestreut, beschleunigen; nie aber dürfen sie losgerissen werden. [16] Wenn man einen abgefallnen B. dann gelinde über den Körper nach dem Kopfe zu streicht, gibt er das Blut, das er aufgenommen (1—4 Drachmen), durch den Mund von sich, bes. wenn man ihn vorher mit Asche od. Salz bestreut hat; er ist dann zu einem nochmaligen Ansetzen tauglich, doch immer erst nach mehrern Wochen od. Monaten. [17] Die durch die B. schmerzlos gemachten Zeckigen Wunden bluten oft lange, u. es wird dieses Bluten auch wohl durch warmes Wasser geflissentlich unterhalten. Nur selten ist, um Wunden zum Schließen zu bringen, die Anwendung blutstillender Mittel nöthig. Man setzt ihrer gewöhnlich mehrere, von 2—10, nach Umständen u. Verschiedenheit des Orts. [18] Die Spuren der Zeckigen Wunden von ihrem Ansatz auf der Haut bleiben mehrere Tage, verschwinden aber immer von selbst; dagegen lassen Wunden von Roßegeln u. a. gewöhnlich langdauernde Entzündungen zurück. [19] Gegen verschluckte B. gibt man reichlich Salzwasser zu trinken, läßt zugleich mehrere Löffel Oel nehmen u. sucht Erbrechen zu bewirken; gegen, in den Mastdarm gekommne gibt man salzige u. ölige Klystiere. [20] Verhalten sich B. auf dem Boden des Gefäßes ruhig, so deutet dies auf helles, schönes Wetter, im Winter auf trockne Kälte; gehn sie aber im Wasser in die Höhe, so deutet solches Regen, im Winter Schnee an; schnelle Bewegung Sturm. Kuntzmann, Anatom. physiolog. Untersuch. über den B., Berl. 1817; Knolz, Ueber die B., Wien 1820; Th. Chr. Martius, Lehrbuch der pharmaceut. Zoologie, für Apotheker ꝛc., Stuttg. 1838. *(Wr. u. Pl.)*

Blüteigne, so v. w. Leibeigne.

Blütekirl, in Liefland die Priester; vgl. Blotgodar.

Blüten (aus. d. gew. Bedeut.), **1)** B. des Leichnams, s. u. Indicien.; **2)** vom Weinstocke, wenn er nach dem Beschneiden Saft auströpfeln läßt.

Blütentziehung (Med.), s. Blutlassen.

Blüter (Med.), **1)** s. Bluterkrankheit; **2)** ein mit derselben Behafteter.

Blüterbrechen (Vomitus cruentus, Haematemesis), [1] Erbrechen von mehr schwarzem, dunklem, geronnenem, bisweilen körnigem, od. pechartigem, od. auch flüssigem, seltner aber hellrothem, in den Magen aus dessen Gefäßen ausgetretnem, od. aus dem obern Theile des Darmkanals in denselben gelangtem, reinem, od. mit Speisen, Getränken, Schleim, Galle ꝛc. vermischtem Blute, wozu sich gewöhnlich auch blutige Stuhlgänge ähnlicher Art gesellen. [2] Obschon das B. im Ganzen sich mehr als ein langwieriges, chronisches Leiden darstellt, so unterscheidet man doch ein mehr acutes u. ein chronisches. Letztres, wobei lange Zeit hindurch ein mehr zähes, schwarzes, pechartiges, verdorbnes u. stinkendes Blut ausgeleert wird, nennt man auch die schwarze Krankheit des Hippokrates od. die Meläna (Morbus niger Hippocratis). [3] Dem B. gehn gewöhnlich Vorboten vorher, bes. mancherlei Fehler der Verdauung u. Eßlust, Magendrücken, Magenkrampf, Sodbrennen, Vollheit in der Magengegend, Heißhunger, Aufstoßen, Blutgeschmack, Schmerzen u. Auftreibungen der Milz, seltner der Lebergegend od. des Unterleibs überhaupt, Frösteln, kleiner, aussetzender Puls, kalte, klebrige Schweiße, erdfahle Gesichtsfarbe. Das Erbrechen wiederholt sich nebst den blutigen Stuhlgängen öfter, u. die Menge des ausgeleerten Bluts ist oft enorm. [4] Es begleiten dasselbe Schluchzen, Kälte der Glieder, Angst, Ohnmachten ꝛc., u. es folgt ihm eine meist lang andauernde Erschöpfung, bisweilen selbst der Tod unmittelbar, od. durch nachfolgende Abzehrung, Wassersucht ꝛc. Leicht kommen Rückfälle. [5] Das B. kommt vorzüglich in den mittlern Lebensjahren, häufiger beim weiblichen, als beim männl. Geschlechte vor. Vollblütigkeit des Unterleibs, Krankheiten der Milz, der Leber u. des Magens, so wie Störungen der Menstruation u. Hämorrhoiden, geben dazu hauptsächlich den Grund ab, außerdem Verletzungen des Magens od. benachbarter Theile, unvorsichtig angewendete Brechmittel, Gifte ꝛc. [6] Ist das Blut aus der Mundhöle in den Magen gelangt, z. B. bei Nasenbluten, so entsteht dadurch ein falsches B. (Haematemesis spuria). [7] Das B. wird bisweilen lange ohne Nachtheil ertragen u. wirkt mitunter auch wohlthätig zur Beseitigung von Vollblütigkeit des Unterleibs od. mancherlei Leiden desselben ein. Das weibl. Geschlecht erträgt dasselbe leichter, als das männliche. In der Mehrzahl der Fälle sind die Folgen ungünstig. [8] Die **ärztliche Behandlung** hat die Ursachen zu entfernen, gestörte Blutflüsse wieder herzustellen, Gifte auszuleeren od. unschädlich zu machen. Gewaltsames Stillen desselben durch äußerlich u. innerlich angewendetes kaltes Wasser, Eis, Essig, Hallersches Sauer ꝛc. ist nur mit großer Vorsicht vorzunehmen. Die eigentl. Cur hat auf Beseitigung der Unterleibsvollblütigkeit durch kühlend auflösende u. abführende Mittel, vorzüglich salinische,

Digitized by Google

Tamarinden, Buttermilch, Senna, Schwefel, äußre ableitende Mittel zu wirken. *(He.)*

Bluterde, der als Blutkohle bei Behandlung des Bluts durch das Feuer bleibende erdige Rückstand.

Blütergiessung, ſ. Blutfluß.

Blüterkrankheit (Bluter, Haemophilia), eine zu Ende des vor. Jahrh. in der nördl. Hemiſphäre, beſ. in NAmerika, beobachtete Krankheit mit, ſchon in früher Jugend ſich zeigender Neigung zu freiwilligen, od. auf ſchon ſehr unbedeutende Verletzungen entſtehenden, ſchwer od. nicht zu ſtillenden Blutungen, bisweilen auch bloßen Blutergießungen in die Gewebe (Ekchymoſen) od. Blutgeſchwülſten. Dies Blut iſt meiſt dunkel, dünn, wenig od. nicht gerinnbar, zuletzt wäßrig. Zuweilen gehn Blutwallungen od. Gliederſchmerzen voraus. Die B. iſt meiſt erblich; ſie beruht auf einem noch nicht gehörig bekannten Fehler der Conſtitution. Die meiſten Kranken (Bluter) ſind zartgebaut, ſanguiniſch, blond u. überſtehn ſelten die Zeit der Pubertät. Die blutſtillenden Mittel reichen oft nicht hin, nicht ſelten ſind die kräftigſten, ſelbſt das Glüheiſen nöthig. Die geringfügigſten Verletzungen ſind zu vermeiden. Riecke, Unterſuch. in Betreff der erbl. Neigung zu tödtl. Blutungen, Frankf. 1829. *(He.)*

Blüterz, ſo v. w. Rothgültigerz u. Zinnobererz.

Blüterzeugung, ſo v. w. Blutbildung.

Blütes, Ritter des heil. B., ſ. Erlöſers Ritter.

Blütessen (jüd. Ant.), ſ. u. Speiſegeſetze.

Blütextravasat, ſ. u. Blutfluß 2.

Blütfärbeſtoff, ſ. Blutroth 2).

Blütfahne, 1) rothe Fahne, welche den Blutbann ſymboliſirte u. mit welcher dieſer ſonſt vom Kaiſer zum Lehn gegeben ward; **2)** (Her.), das in dem ſächſ., brandenburg., anhalt. ꝛc. Wappen befindliche, Obigen andeutende, leere od. mit einer Arabeske verzierte rothe Feld.

Blütfarbe, ſ. Blutroth.

Blütfaser, der im Blute enthaltne Faſerſtoff (ſ. d.).

Blütfeld, 1) (Bibelk.), ſo v. w. Hakeldama; **2)** (Her.), ſo v. w. Blutfahne 2).

Blütfink, ſo v. w. Gimpel.

Blütflecken (Med.), [1] mehr dunkle, blutige Ergießungen unter der Oberhaut, gewöhnl. glatt u. nicht über dieſelbe erhaben, nicht wegzudrücken, von der Größe eines Nadelkopfs bis zu der einer Linſe, od. auch größer u. unregelmäßig ſtriemig (ſ. Blutſtrieme), mit Fieber verbunden (ſ. Petechien) od. ohne dieſes in Folge von Scorbut, Milzleiden ꝛc., gruppenweiſe u. ohne Ordnung auftretend, ohne Schmerz u. ohne Abſchuppung. Die fieberloſen bilden die [2] **B.-fleckenkrankheit** (Morbus maculosus Werlhofii), ein chron. Uebel, wobei ſich die kleinern der genannten B., bisweilen auch Blutſtriemen, mehr od. weniger über die Haut verbreitet zeigen, mit Mattigkeit, langſamem, ſchwachem Pulſe, Blutungen aus dem Zahnfleiſche u. andern Theilen der Mundhöhle, bisweilen auch aus andern Orten, dem Scorbut verwandt, Folge des Aufenthalts in ſchlechter Luft, von Unreinlichkeit, dürftiger u. ſchlechter Nahrung, ſchlechter Beſchaffenheit des Bluts. Die B.-fleckenkrankheit wird ſeltner u. dann vorzüglich durch die Blutungen lebensgefährlich od. tödtlich. **Mittel dagegen** ſind: Pflanzen-, vorzüglich aber Mineralſäuren, das Hallerſche Elixir, ſpäter bittre aromatiſche Mittel, Eiſenbäder; äußerlich Waſchungen mit Eſſig, gegen die Mundblutungen Alaunauflöſungen ꝛc. Oft ſind auch kühlende Abführungsmittel nöthig. *(He.)*

Blütfleckeu, ſ. u. Tellmuſchel b).

Blütfluss (Haemorrhagia), [1] widernatürliches Ausfließen von Blut aus den Kanälen der Blutgefäße, [2] bald in innern Theilen u. Höhlungen (Extravaſat), [3] bald äußerlich zum Vorſchein kommend (äußerer B.); [4] wenn es mehr tröpfelnd erfolgt, Blutträufeln (Stillicidium sanguinis), [5] wenn plötzlich u. in großer Menge, Blutſturz (Haemorrhagia) genannt. Man unterſcheidet [6] active, mit ſtarker Blutwallung verbundne, u. paſſive, mehr auf einem Schwächezuſtand des Blutſyſtems beruhende B.e. [7] Die Alten ließen die B.e durch Oeffnung der Gefäßenden (ſ. Anaſtomoſis), [8] Durchſchwitzung des Bluts durch die Gefäßwände (Diapedeſis, ſ. d.), [9] Zerreißung der Gefäßwände (Rhexis) u. [10] Anfreſſung derſelben (Diabroſis) erfolgen, [11] die äußern, durch mechaniſche Trennung entſtandnen, durch Diäreſis, ſ. d. [12] Die B.e treten bald als heilſame Naturbeſtrebungen auf u. ſind dann mehr ein Werk der Abſondrung (Secretion), bald als rein krankhafte, der Geſundheit nachtheilige u. ſelbſt das Leben gefährdende Zufälle. [13] Heftige Blutungen haben Kälte der Extremitäten u. des ganzen Körpers, wachsfarbige Bläſſe deſſelben, kalte Schweiße, Schluchzen, ſchwachen, kleinen u. ſehr frequenten, unregelmäßigen Puls, Ohnmachten, Convulſionen, andauernde Schwäche u. bisweilen den Tod zur Folge. Vollblütigkeit, Orgasmus des Bluts, Schwäche der Gefäße, [14] aufgelöſte Beſchaffenheit des Bluts, krankhafte Zuſtände einzelner Organe bedingen die B. vorzüglich. [15] Die **Gefahr der B.e** hängt nicht blos von der Menge des ausſtrömenden Bluts, ſondern vorzüglich auch von dem leidenden Theile ab. [16] Die **Behandlung** hat die bedingenden Urſachen zu entfernen, wenn der B. ſtark, mehr paſſiv iſt u. dem leidenden Theile Gefahr droht, durch blutſtillende Mittel zu hemmen. Bei periodiſchen, habituellen, erleichternden od. kritiſchen muß man damit ſehr behutſam verfahren. Außerdem ſind bei activen B.en vorzügl. antiphlogiſtiſche Mittel, Aderläſſe, bei

Digitized by Google

bei mehr passiven Mineralsäuren u. mit ihnen tonische Mittel, Wein ꝛc. nöthig. Ableitende Mittel thun vortreffliche Dienste, bisweilen auch krampfstillende, vorzügl. Ipecacuanha u. Opium. *(He.)*

Blütgang, **1)** so v. w. Mutterblutfluß; **2)** übermäßige Menstruation.

Blütgas, s. u. Blut.

Blütgefässe (Vasa sanguinea), die röhrenförmigen, rothes Blut vom u. zum Herzen führenden Organe (s. Arterien, Venen, Capillargefäße). Ihre Gesammtheit mit Inbegriff des Herzens wird als **Blutgefässsystem** bezeichnet. Die kleinern B. gehn oft durch Seitenverbindungen (Anastomosen) in einander über, welche, wenn sie sich regartig vervielfältigen, Adernetze (Rete vasculosum, arteriosum, venosum), od. wenn die Gefäße gleichsam verflochten sind, Adergeflechte (Plexus) heißen. *(Su.)*

Blütgeist, so v. w. Blutdunst.

Blütgeld, **1)** so v. w. Wehrgeld; **2)** Geld, welches für Entdeckung eines Verbrechers u. für Zeugniß gegen ihn gezahlt wird. Dies ist bes. in England gewöhnlich u. hat dort zu den scheußlichsten Gerichtsmißbräuchen Anlaß gegeben. Den Juden verbietet ein Gesetz, solches B. zu nehmen. **3)** Geld, womit einer zur Ermordung od. zur Verrätherei eines Unschuldigen gedungen wird. *(Pr.)*

Blütgericht, so v. w. Criminalgerichtsbarkeit, s. d. 1.

Blütgerüst, so v. w. Schaffot.

Blütgeschwür, so v. w. Blutbeule.

Blütgeschwulst, **1)** entzündliche Geschwulst, die in einen Abscess überzugehn droht; **2)** (Thrombus), Geschwulst von ausgetretnem, auf einer Stelle zusammengeflossnem Blute, nach einem Aderlaß, wenn unter der Haut die Ader sich nicht geschlossen hat, od. ein Gefäß zerrissen ist; verhält sich wie eine Sugillation. **3) B. der Neugebornen**, s. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen. *(Pf. u. He.)*

Blütgier, so v. w. Blutdurst.

Blütgras, Digitaria sanguinalis.

Blüthähnchen (Zool.), so v. w. Chrysomela sanguinolenta. **B-hänfling**, so v. w. Hänfling.

Blüthäute, s. u. Blut 1.

Blütharn, **1)** (Physiol.), s. Blutharnen; **2)** s. u. Harn 1).

Blütharnen (Haematuria, Mictus cruentus), **1)** (Med.), [1]Abgang von reinem od. mit Harn vermischtem Blute aus der Harnröhre, entw.: [2]**a)** aus den Nieren stammend (Nephrorrhagia) u. dann unter Schmerzen daselbst, die bis zur Schamgegend herabgehn können, auftretend, von Verletzungen der Nieren, Blutandrang nach denselben, Steinen darin ꝛc.; das abgehende Blut ist innig mit dem Harne gemischt u. schlägt sich daraus nicht, od. in nur geringer Menge nieder; [2a]**b)** aus den Harnleitern, vorzüglich beim Durchgang von Nierensteinen durch dieselben entstehend, mit Schmerzen längs der Lendengegend, oft auch Ekel u. Erbrechen, bisweilen mit wurmförmigen Abgängen im Harn; [2b]**c)** aus der Harnblase (Cystirrhagia), das Blut ist hier weniger innig mit dem Harne gemengt, als in den beiden vorigen Fällen, fällt leicht zu Boden, od. bildet Flocken darin; die Blase ist schmerzhaft; oft sind Hämorrhoiden (Blasenhämorrhoiden) im Spiele; [4]**d)** aus der Harnröhre (Stymatosis), vorzüglich beim männl. Geschlechte in Folge von Hämorrhoiden, übermäßigem Geschlechtsgenuß; das Blut geht allein, seltner mit dem Harne ab. [3]Das B. ist in vielen Fällen bedenklich, weil es so gewöhnl. Folge andrer schwerer Leiden der Harnwerkzeuge ist. [4]Die **Behandlung** ist die der Blutflüsse im Allgemeinen. Alle reizenden, vorzügl. harntreibenden Dinge sind zu meiden. Leicht kommen Rückfälle. [1]**2)** Bei **Thieren** entsteht B. durch das Weiden auf bruchigen, sauren u. bes. Waldweiden od. durch Fressen des daselbst erhaltnen Heues, durch Trinkwasser aus Brüchen u. Mooren, od. durch harntreibende Arzneien, z. B. Wachholderbeeren, Terpentinöl ꝛc., od. durch Schläge od. Stöße auf die Nierengegend, durch Harnsteine ꝛc. **Heilung:** Bei wohlgenährten, kräftigen Thieren u. entzündlicher Reizung dient Aderlaß u. innerlich Salpeter mit schleimigen Mitteln, Rindern etwa 1—2 Loth zu 1—2 Quart, täglich 3—4mal als Einguß, so wie mehlige u. schleimige Tränke; beim Gegentheil Bleizucker; bei Erschlaffung u. Schwäche Tormentillenwurzel, Eichen- od. Weidenrinde u. dgl. mit rohem Alaun, Eisenvitriol ꝛc.; bei Schlägen od. Stößen kalte Umschläge. *(He. u. Hm.)*

Blüthell, Androsaemum officinale.

Blüthirse, so v. w. Blutgras.

Blüthochzeit, Ermordung der Hugenotten in Paris kurz nach der Vermählung Heinrichs, Königs von Navarra, mit Margarethe von Valois, unter Karl IX., in der Nacht vom 24.—25. Aug. 1572; s. u. Hugenotten 4. u. Frankreich (Gesch.) 21.

Blüthöhlen des Gehirns, so v. w. Blutbehälter des Gehirns, s. u. Gehirn.

Blüthholz, **1)** so v. w. Nicaraguaholz; **2)** so v. w. Campecheholz.

Blüthund, **1)** (Jagdw.), so v. w. Schweißhund; **2)** große engl. Doggen, auf Menschen dressirt, bes. von den Spaniern gegen die Einw. Amerikas nach dessen Entdeckung gebraucht.

Blüthusten (Haemoptysis, Med.), [1]Auswurf von, in die Luftröhre u. ihre Verzweigungen (Tracheorrhagia) od. in die Lungen selbst (Pneumonorrhagia), gewöhnl. durch Ausschwitzung od. Absendrung ergoßnem, bald reinem u. hellrothem, seltner dunklem, mit Schleim, vorzügl. zuletzt, od. bei Lungenentzündung (blutiger Auswurf, Spata cruenta) vermischtem od. reinem Blute, bald in mäßiger, seltner in sehr gro-

Digitized by Google

großer Menge (**B-sturz**), mit Husten, Brustbeklemmung, Brustschmerzen, Herzklopfen, Wärmegefühl in der Brust, Kitzel in der Luftröhre u. im Kehlkopfe, süßlichem Geschmack, dumpfem Ton der Brust bei der Percussion, bei der Auscultation wahrnehmbarem feuchten Schleimrasseln, später Knisterrasseln u. Röhrenblasen, gern anfallsweise wiederkehrend u. sehr zu Rückfällen geneigt. [2] Die **Anlage zum B.** fällt mit der zur Lungenschwindsucht zusammen u. trifft vorzügl. das Jugendalter, im reifern an Unordnungen der Menstruation u. Hämorrhoiden Leidende; außerdem ist er Begleiter vieler Lungenkrankheiten. [3] **Veranlassungen** geben starke Anstrengungen, Erschütterungen u. Verletzungen des Körpers u. der Brust, bes. Tanzen, Singen, Blasen von Instrumenten. Immer ist Congestion des Bluts nach den Lungen dabei zugegen. [4] Der **B.** ist meist bedenklich u. tödtet zwar seltner durch den Blutverlust od. Erstickung unmittelbar, führt aber gewöhnl. zu Lungenschwindsucht. Nur bei sonst glücklicher Constitution od. Uebertragung der Menstruation od. Hämorrhoiden auf die Lungen ist er bisweilen wohlthätig od. unschädlich. In den Lungen findet man nach dem Tode als Hauptkennzeichen durch Blutinfiltration verhärtete od. nur tingirte Stellen. [5] Die **Behandlung des B.s** erheischt die größte Ruhe des Körpers u. der Lungen, wenn nicht zu große Schwäche entgegen ist, Aderlässe, andre antiphlogistische Mittel, Salpeter, Ipecacuanha, Digitalis, bei starkem Blutverlust Küchensalz eßlöffelweis als Hausmittel, ferner ableitende Mittel; blutstillende u. Opium sind mit Vorsicht zu gebrauchen. Die **Homöopathie** gibt Akonit, Arnica, Ipecacuanha, Arsenik, Rhus ꝛc. (*He.*)

Blütig (aus. d. gew. Bedeut., Her.), der abgeschnittne Theil eines Thiers, wenn die untre Seite roth tingirt ist.

Blütige Habe (Rechtsw.), das in Vieh bestehende Vermögen.

Blütige Hand, so v. w. Criminalgerichtsbarkeit; **2)** der einen Andern getödtet od. verwundet hat; daher das Sprichwort: **B. H. nimmt kein Erbe.**

Blütigel, so v. w. Blutegel.

Blütige Naht (Chir.), s. u. Naht (Chir.). **B. Schröpfköpfe** (Chir.), s. u. Schröpfkopf.

Blütlindlaner, s. Knistinoer 4).

Blütkasten, beim Hirsch das Herz.

Blütklee, so v. w. Incarnatklee.

Blütklippe, schwed. Münze, so v. w. Unions-Klippingar.

Blütkörperchen, s. Blutkügelchen.

Blütkohl, Dioscorea sativa *L.*

Blütkohle, durch Verkohlung des Bluts in verschloßnen Gefäßen bereitet, von thierischer Kohle überhaupt nicht verschieden.

Blütkolik, s. u. Kolik.

Blütkopfgeschwulst der Neugebornen, s. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen.

Blütkoralle, s. u. Koralle.

Blütkrabbe (Zool.), s. u. Grapsus.

Blütkrankheit (Thierarzneik.), so v. w. Rückenblut.

Blütkraut, **1)** s. Sanguinaria; **2)** mehrere rothe od. blutstillende Pflanzen.

B-wurz, Spiraea ulmaria *L.*

Blütkropf, s. u. Kropf.

Blütkuchen (Anat.), s. u. Blut b).

B-kügelchen, s. ebd. a.

Blütlampe, s. u. Biolychnion.

Blütlassen, **1)** (Med.), [1] eins der ältesten u. entscheidendsten Mittel, um mit Erfolg zur Verhütung, Beseitigung od. Linderung eines Krankheitsleidens einzuwirken. [2] **A) Allgemeines B.** Bei ihm wird gewöhnlich eine Vene zur Eröffnung gewählt, selten eine Arterie. [3] Man wählt zum **B. im eigentl. Sinne (Venäsection)** gewöhnlich **a) am Arme** die Cephalica auf der Daumseite, wenn sie hinlänglich sichtbar ist, od. die Mediana in der Mitte, die meist am bequemsten dazu ist, bei der man aber die Verletzung der darunter liegenden Sehne des 2köpfigen Armmuskels vermeiden muß, seltner die Basilica, weil hier leicht die Armarterie verletzt werden kann; auch bes. bei Personen mit sehr fetten Armen u. kleinen Hautvenen, an der Hand die Cephalica zwischen dem Mittelhandknochen des Daumens u. Zeigefingers, od. die Salvatella zwischen denen des 4. u. 5. Fingers. [4] Damit die Venen sichtbar werden, bindet man den Oberarm mit einer 3—4 Finger breiten **Aderlaßbinde**. Zu dem **b) B. am Fuß** wählt man gewöhnlich die Cephalica der großen Zehe, od. die Saphena u. läßt, damit solche sichtbar werden, den Fuß vorher in warmes Wasser setzen. Selten u. nur in Todesgefahr (wie bes. beim Scheintod von Erstickung) ist **c)** das **Oeffnen einer Drosselader** am Halse, noch seltner **d)** das der **Stirnvene**, od. **e)** der **Zungenvene**. [5] **Zweck des B.s** ist schnelle Verminderung der Blutmasse bei Vollblütigkeit in heftigen reinen, frische u. ungeschwächte Körper betreffenden Entzündungskrankheiten edler Theile, bes. der Lungen u. des Gehirns; andre Anzeigen geben der Genius einer herrschenden Fieberkrankheit, große Kälte, Ostluft, hoher Barometerstand, besondre Kenntniß der individuellen Constitution u. Lebensart, das mittlere Alter ꝛc. Ein andrer Zweck ist: Ableitung des Bluts von einem Theil zu bewirken (**Derivations-B.**), wo Congestionen von Blut nach einem Theil, wo Blutflüsse ꝛc. zu fürchten sind. [6] **Gegenanzeigen** geben constitutionelle od. krankhafte Schwäche, die jedoch bei Gefahr nicht zu sehr leiden darf. [7] In Zweifelsfällen wird bisweilen **Probe-B.** angestellt, um aus dem Erfolg zu ersehn, ob es rathsam sei, solches zu wiederholen, od. auch reichlicher Blut zu ent-

Digitized by Google

entziehn; doch ist es auch oft von Vortheil, schnell u. viel Blut zu entziehn. Meist bestimmt hierzu der Puls, der meist, wo B. nützt, voll u. hart, u. nur in seltnen Fällen klein u. zurückgezogen ist. [9] Meist wird ein Theil des Bluts in einer flachen Schüssel aufgefangen, um auch aus der Farbe, Gerinnbarkeit des Bluts ꝛc. Zeichen für den Krankheitszustand zu entnehmen. [9] Das B. geschieht am sichersten mit der Lanzette, in Deutschland auch mit dem Schnepper, sonst der Fliete u. dem Laßeisen. Der ganze hierzu gehörige Apparat heißt Aderlaßapparat. [10] Wenn, wie viel, wo u. in welcher Art Blut zu lassen ist, ist eine Kunstaufgabe des erfahrnen Arztes, wobei ihn die Praxis leiten muß. Man läßt ½—1 Pfd. Blut, selten über 2—3 Pfd., u. wiederholt dann lieber das B. Ohnmachten, von denen reizbare Personen beim B. zuweilen, zumal zum Ende desselben, befallen werden, sind wenig zu fürchten; sie werden verhütet, wenn die Kranken nicht aufrecht sitzen. [11] Die kleine Aderwunde wird mit einem Bäuschchen u. darüber gelegter einfacher Binde (auch Aderlaßbinde) verbunden u. heilt gewöhnlich leicht, so daß man solche nur etwa 2 Tage liegen zu lassen braucht. Verletzungen von Nerven, Sehnen, Arterien können bisweilen gefährlich werden u. erheischen besondre Hülfe. Die Arteriotomie (Schlagaderöffnung, Arteriotomia) wirkt durch Entleerung des lebenskräftigern Arterienbluts noch mehr schwächend u. herabstimmend auf das Blutsystem ein, als der Venenaderlaß, ist aber doch nur für wenig Fälle, namentl. bei heftigen Entzündungen des Gehirns, heftigen Congestionen nach demselben, bei Schlagfluß, Kopfverletzungen, Sopor diesem vorangestellt worden. Man wählt dazu fast ausschließlich die Schläfearterie u. zwar ihren vordern od. Stirnast. Die Arterie wird am besten mit der Lanzette od. dem Bistouri geöffnet od. durchschnitten u. in beiden Fällen doppelt unterbunden. [12] **B) Oertliches B.** stellt man in der Nähe des leidenden Theils an u. kann die kleinen Gefäße, in denen sich Blut (wie bes. bei Entzündungen) angehäuft hat, so leichter entleeren; man bewirkt dabei blos eine Hautblutung; häufig nach allgemeinem B. angeordnet, od. auch bei Entzündungen, wo nur Ein Theil ergriffen ist. Früher bediente man sich dazu fast einzig des Scarificirens, bes. in der als Schröpfen bekannten Art, jetzt der Blutegel. [13] C. L. Klose, Ueber künstl. Blutausleerungen u. ihre Anwendung in der Mehrzahl von Krankheiten; a. d. Franz. des Vieussieux, Bresl. 1819. **2)** (Gesch.). [14] Des B.s wird schon in den ältesten Schriften der griech. Aerzte häufig gedacht. [15] Später ist es bald über die Gebühr erhoben, bald als gefährlich u. schädlich sehr herabgewürdigt worden. [16] Der größte Mißbrauch ward vom Volke nach Anleitung der arab. Aerzte u. der des Mittelalters noch bis auf die neueste Zeit mit den sogen. vorbauenden od. Präservativaderlässen getrieben, wozu selbst die Kalender Anleitung gaben. [17] **3)** B. bei Thieren wird öfters, häufig aber auch mißbräuchlich, angewendet; gut ist es bes. bei Thieren (namentl. Pferden), denen bei gutem Futter Bewegung mangelt, auch in gewissen Epidemien (z. B. Milzbrand des Rindviehs, Blutstaupe der Schafe u. a.) ist es erfahrungsmäßig von Nutzen. Der Puls leitet hierbei nicht in der Art, wie beim Menschen; er wird um so fühlbarer u. häufiger, je mehr der eigentl. Schwächezustand zunimmt; auch die sogen. Entzündungshaut auf dem gelaßnen Blute deutet auf Erhöhung des Schwächezustands hin. [18] Zur Operation bedient man sich der Lanzette; Schnepper, Fliete u. Laßeisen sind zu verwerfen. [19] Bei Pferden, Eseln, Rindvieh u. Ziegen wird häufig die Drosselader geöffnet, außerdem die Bugader u. a. Hautvenen; bei Schafen die Eckader am Backen; bei Schweinen die Ohren; überhaupt wird am Halse, an der Stirn, über u. unter dem Auge, am Schwanze, Fuße ꝛc. Blut abgezapft. [20] Einem Pferde wird bei einem starken Aderlaß 6—8 Pfd., bei einem schwachen 3—5 Pfd. Blut weggelassen, dem Rindvieh bei einem starken 5, gewöhnlichen 2½ Pfd., einem Kalbe 3—4 Unzen, dem Schafe 2—6 Unzen, einem Schweine 10—12 Unzen, Ziegen etwa 6 Unzen, Hunden nach der Größe 2—8 Unzen. Auf der bezeichneten Stelle werden die Haare abgeschoren, doch bedarf es gewöhnl. nur eines Anfeuchtens mit Speichel u. eines angemeßnen Drucks mit dem linken Daumen, um die Ader sichtbar zu machen u. die Lanzette mit einer schnellenden, nicht drückenden Bewegung hineinzusenken. Man faßt dieselbe hierzu mit dem Daumen, Zeige- u. Mittelfinger der rechten Hand, indem man mit den Fingern die Stelle andeutet, bis wie weit die Spitze des Instruments gehn soll. [21] Um die Wunde zu schließen, wird eine Stecknadel durch beide Wundränder gesteckt u. ein Faden od. Haar aus einem Pferdeschweife, in einem chirurg. Knoten darum gewunden. Die Heilung erfolgt binnen 2 Tagen. Folgen des Aderlasses können sein: [22] Aderlaßfisteln; sie entstehn, wenn das Aderlaßinstrument nicht rein gehalten u. schartig ist; oft verschwinden sie von selbst od. nach dem Waschen mit kaltem Wasser, Essig, Salmiak ꝛc. Werden sie aber bedeutend, so bähet man sie oft mit einer Auflösung von Pottasche in Wasser u. schmiere sie täglich Abends mit schwarzer Seife ein. Soll die Geschwulst der vorhandnen Fistel erweicht u. Eiterung hervorgebracht werden, so wende man Hafergrützverbände u. dgl. an; [22] Abscesse entstehn, wenn Pferde u. Rindvieh gleich nach dem Aderlaß fressen, weil dadurch Blut unter das Zellgewebe der Haut tritt. *(He. u. Hm.)*

Blutlauf, so v. w. Blutumlauf.

Blutlauge (Lixivium sanguinis), durch Auslaugen, in bedeckten Schmelztiegel, bis zum völligen Durchgleichen calcinirte Mischung von 3 Thl. trocknem Blut u. 2 Thl. Kali, mit kochendem Wasser, gewonnene Flüssigkeit, gibt mit Eisenoxydsalzen einen blauen Niederschlag (Berlinerblau) u. enthält Cyaneisenkalcium (Blausaures Eisenkali). Macquer stellte sie aus mit kaustischem Kali entfärbtem Kali her. Bergmann vermuthete bereits eine animalische Säure in derselben, die er Blutsäure nannte, u. die durch Scheele als solche genauer untersucht u. beschrieben wurde. *(Su.)*

Blutleiter, so v. w. Blutbehälter.

Blutlilien, Pflanzen, s. u. Draconeae.

Blutlymphe, so v. w. Blutwasser.

Blutmahl (Ecchymoma), **1)** (Med.), so v. w. Blauer Fleck; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Steingalle.

Blutmelken (Thierarzneik.), Krankheit der Kühe u. Mutterschafe; die aus dem Euter gezogne Milch, ist mehr od. weniger mit Blut vermischt. Ursachen: schlechtes Futter u. schlechte Weide, sowie mechanische Gewalthätigkeit auf das Euter, z. B. ungeschicktes, rohes Melken ꝛc. Heilung: sanftes Ausmelken u. Mittel wie beim Blutharnen, Waschungen des Euters mit Essig u. Wasser, od. einer Abkochung der Eichenrinde ꝛc., wie bei Entzündung des Euters. *(Hm.)*

Blutmembranen, s. Bluthäute.

Blutmuschel (Sanguinolaria *Lam.*), Gatt. der Klaffmuscheln (Untergatt. von solen), Schalen oval, breit, wenig klaffend, Schloß mit 2 Zähnen auf jeder Seite; Art: rosenfarbige Bl. (S. rosea, Sol. sanguinolentus *L.*), glatt, am Wirbel u. innen rosenroth; an den Küsten von Jamaica.

Blutnetzen (Thierarzneik.), so v. w. Blutharnen.

Blutnuss, **1)** so v. w. Rothe Lambertsnuß; **2)** Art der Wallnuß, mit rother Schale.

Blutöl, Oel, durch trockne Destillation des Blutes erhalten, von dem gewöhnlichen brenzlichen thierischen Oel nicht verschieden.

Blutpfirsche, s. u. Pavies.

Blutpfropf (Thrombus, Chir.), **1)** geronnenes Blut überhaupt; **2)** bildet sich insbesondre durch Gerinnen des Bluts in jeder Wunde, od. in jeder Gefäßöffnung im Leben, Naturmittel zur Blutstillung.

Blutpocken, s. u. Pocken.

Blutrache, [1] alter Gebrauch bei den **oriental. u. and. Völkern**, daß die Anverwandten eines Erschlagnen die Pflicht hatten, am Mörder Rache zu nehmen. [2] Für den unabsichtlichen Mörder bestimmte Moses bei den **Juden** Freistätten (s. Asyl 1), wohin er fliehen u. sich da aufhalten konnte bis zum Tode des Hohenpriesters, wo der Blutbann aufgehoben war, wogegen absichtl. Mörder von Gerichten zurückgefordert u. dem **B.-rächer** ausgeliefert wurden, u. es galt die strenge Talion. Nur der nächste Verwandte u. Erbe war zu solcher B. berechtigt. [3] Bei den **Griechen** galt die B. für vorsätzlichen u. unvorsätzlichen Mord, u. um der B. zu entrinnen, mußte der Mörder fliehen u. sich bei einem auswärtigen Mächtigen ein Asyl suchen, od. durch ein Lösegeld Sicherheit erwerben. In der **nachhomerischen Zeit** fiel die B. weg u. die Mörder mußten durch religiöse Weihungen gesühnt werden; wo Gesetze eingeführt wurden, wie in Athen durch Drako, hörte ebenfalls die B. auf, u. die Bestrafung ward den Richtern überlassen. [4] Bei den ältesten **Römern** wurde die B. durch strenge Talion vollzogen. [5] Auch dem ganzen **germanischen Stamme** war die B. eigen, ruhte aber bei diesem wieder auf dem Grundsatz der Wiedervergeltung, weshalb auch gewöhnlich durch Geld (**Blutgeld**), od. Geldeswerth gesühnt wurde. [6] Bei den **Skandinaviern** bestand die B. darin, daß der Rächer dem zu Bestrafenden die Rippen vom Rückgrat losschnitt u. die Lunge herausholte (den Blutaar ritzen). [7] In **Abyssinien** wird noch jetzt der Mörder dem nächsten Verwandten zur Bestrafung übergeben; [8] bei den **Tscherkessen** erstreckt sich die B. auf alle Verwandte des Mörders u. pflanzt sich oft durch viele Generationen fort. [9] So auch bei den **Arabern**; Muhammed suchte es aber durch Gesetze zu mildern, u. der Mörder kann sich durch ein Blutgeld lösen. [10] Auch mehrere tatarische Stämme, wie die **Nogaier** üben stets B. [11] In **Europa** fand sich die B. im 9.—11. Jahrh. bei den **Russen**, noch jetzt in **Irland** u. **Hochschottland**, in **Sardinien** u. **Corsica**. [12] Bei den meisten Völkern, wo die B. gewöhnl. ist, verfällt der Verächer wieder der B. der andern Familie, u. die B. hört so oft erst mit Ausrottung eines ganzen Stammes auf. [13] Im deutschen Criminalr., s. u. Fleischliche Verbrechen 22 u. u. *(Pr. u. Lb.)*

Blutrath (niederl. Gesch.), s. Aufruhrrath.

Blutredner (Rechtsw.), so v. w. Blutschreier.

Blutregen, Regen von blutähnlicher Farbe, wie man ihn schon im Alterthum erwähnt findet u. wenn ihn das gemeine Volk für Wunder hielt, so suchten sie Denkende, so thut schon Cicero (de Divin. II, 27 sq.), natürl. zu erklären. In neurer Zeit beobachtet man 1813 in Calabrien, 1819 in Flandern B. Er entsteht, wo er nur kleine Erdstrecken trifft, von der rothen Feuchtigkeit, welche Schmetterlinge beim Auskriechen aus den Puppen zuweilen hinterlassen, od. von rothen Wasserflöhen, rothem Blüthenstaub u. dgl.; wo sie aber größre Strecken einnehmen, wie in Emden 1571, od. wie in Calabrien 1646 den ganzen Himmel röthen, müssen sie mehr von staubartigen me-

Digitized by Google

meteorischen Niederschlägen, in denen man Eisenoxyd u. salpetersauren Kobalt antraf, abgeleitet werden. Aehnliche Ursachen haben **B-quellen**, wie in Bodesheim im 16. Jahrh.; **B-teiche**, die für unglückl. Vorbedeutungen galten, aber Ansammlungen des mit rothl. Eisenocher gefärbten Regenwassers sind; v. Ehrenberg erkannte sie aber zuweilen für die Erzeugnisse eines mikroskopischen Infusionsthiers. Auch **B-schnee**, der sich in den Alpen vom März bis Juni häufig in Schweden, Rußland, am NPol u. überhaupt nur da, wo der Schnee nicht schmilzt, findet. Sauſſure, der ihn 1760 zuerst untersuchte, erklärte ihn durch einen rothen Staub od. durch Kryptogamen (Lepraria kermesina, Uredo nivalis), die man zuweilen auf ihm fand. Neuerdings hat man aber im Blutschnee einen Körper gefunden, der nach Wachs roch u. thierischem Oel ähnelte, u. man hat daher die Entstehung des Blutschnees einer Fliegenart zugeschrieben. 1840 fand der Engländer Schuttleworth bei seinen Beobachtungen beim Hospiz des Grimsel im Oberland, da er solchen, zum Theil geschmolznen Schnee durch das Mikroskop betrachtete, daß die rothen Streifen aus Pflänzchen u. Thierchen bestanden; außerdem sah er noch farblose u. gräuliche Körperchen, wovon nur wenige u. zwar die größern, Thierchen waren; die andern, sehr kleinen, sphärischen, den andern Raum füllenden Körperchen, gehörten dem Pflanzenreich an. *(Pt., Mt., Pr. u. Lb.)*

Blutreinigung, gründet sich auf die noch nicht sicher erwiesne u. durch voreilige Anwendung chemischer Grundsätze auf den lebenden Organismus entstandene Voraussetzung, daß das Blut durch, ihm beigemengte fremde Stoffe verunreinigt werden könne, daß dies eine Hauptquelle von Krankheiten sei u. daß diese Stoffe sich durch eine eigne Art von Mitteln **(B.gende Mittel)**, die man in die Blutmasse bringe, durch Ausleerung, Neutralisirung od. eine Art von Präcipitation, auf den gewöhnlichen Aussonderungswegen durch Stuhlgang ꝛc. entfernen lassen. Bes. galten sonst Frühlingscuren, der längre Gebrauch abführender Mittel, Bitterwasser, Holztränke ꝛc. dafür. *(Pt.)*

Blutrichter, s. u. Criminalgericht 4.

Blutrinnend (Her.), so v. w. Blutriefend.

Blutronne (Rechtsw.), s. u. Strafe 11.

Blutrose, s. u. Blutkorall.

Blutroth, **1)** (Chem.), s. u. Blut 1; **2)** s. u. Roth; **3)** (Chem.), so v. w. Hämatin.

Blutrünstig, **1)** (Rechtsw.), äußre Beschädigung, so daß Blut kommt; **2)** (Herald.), s. Bluttriefend.

Blutruhr (Med.), s. u. Ruhr.

Blutsäure, **1)** s. u. Blutlauge; **2)** so v. w. Anthrazothionsäure.

Blutsauger, Instrument, das die Blutegel ersetzen soll, neuerlich von Sarlandière erfunden u. unpassend **Bdellometer** (besser **Antlämon**) genannt; eigentl. ein verbesserter Schröpfapparat, aber nicht im Stande die Blutegel zu ersetzen.

Blutsauger (Zool.), **1)** so v. w. Vampyr; **2)** so v. w. Blutegel; **3)** s. u. Bischofsmütze.

Blutschande (Incestus), in einem verbotnen Grade eingegangne Ehe od. vollzogne fleischliche Vermischung; s. Fleischl. Verbrechen 10.

Blutschaum, s. u. Blutkorall.

Blutschlag, **1)** s. Schlagfluß 12; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Rückenblut.

Blutschleim, als ein im Blute in geringer Menge vorhandner nächster Bestandtheil unterschieden, kann blos als beigemischt betrachtet werden.

Blutschnee, s. u. Blutregen.

Blutschreier, s. u. Zetergeschrei 4, u. Hochnothpeinliches Halsgericht 1.

Blutschuld, **1)** Mordthat; **2)** so v. w. Blutschande; s. unt. Fleischliche Verbrechen 10.

Blutschwär, s. Furunkel.

Blutschwamm (Fungus haematodes), [1] eines der bösartigsten Uebel; erst in der neuern Zeit näher untersucht, fast in allen Geweben u. Theilen des Körpers sich darstellend als eine weiße umschriebne, anfangs elastische, später schwappende, bald mit einem speck-, bald hirn-, bald breiähnlichen Inhalte, aus verschiednen durch sehr feines Zellgewebe, mit zahlreichen, sehr dünne Wandungen zeigenden Gefäßen, verbundenen Lappen zusammengesetzte, bald von einer eigenthümlichen Haut eingeschlossne, bald vom Zellgewebe der Theile umgebne od. in das Gewebe der Organe infiltrirte Geschwulst. [2] Ist die Farbe des Inhalts mehr weiß, graulich weiß od. graulich, so nennt man sie Markschwamm (F. medullaris); [3] ist sie mehr röthlich, blau od. dunkelroth, selbst schwärzlich od. schwarz, B. (F. haematodes), vorzugsweise, ohne daß zwischen beiden ein sichrer Unterschied nachzuweisen wäre. [4] Er entsteht bald durch äußre Gewaltthätigkeiten, bald ohne diese aus einer unbekannten Anlage, die vorzüglich, wenn das Uebel lange Zeit bestanden hat, leicht so verbreitet wird, daß sich in mehreren Theilen nach einander Geschwülste bilden od. nach Wegnahme einer einzelnen an andern Stellen neue hervorkommen. Junge Personen u. Kinder sind vorzüglich dazu geneigt. [5] Die Dauer ist von einigen Monaten bis auf Jahre. [6] Indem die Geschwulst fortwährend wächst, wird dieselbe auf der Oberfläche höckerig, weich, schwappend; die Hautvenen werden varikös; die Haut wird rosenartig od. bläulich geröthet, bricht auf u. schwitzt eine seröse od. blutigseröse Flüssigkeit aus feinen Oeffnungen aus. Bald erhebt sich aus den entstandnen Geschwüren schwammige, wässrige, braune

od.

Digitized by Google

od. schmutzig blutige Jauche, oft auch reines Blut ausschwitzende, nach ihrer Zerstörung durch Messer od. Aetzmittel schnell wieder emporschießende, schmutzig rothe Fleischauswüchse u. der dadurch erzeugten Erschöpfung der Kräfte folgt bald der Tod. Der auf innern Theilen haftende B. tödtet gewöhnlich schon ehe es zum Aufbrechen kommt durch Störung der Verrichtungen der Theile, Abzehrung ꝛc. [1]Der B. kann nur durch eine zeitig vorgenommene Ausrottung mit dem Messer geheilt werden. Aetzmittel u. die Unterbindung können nur, wo diese nicht anwendbar ist, versucht werden. *(He.)*

Blütschweiss (Sudor cruentus), Austritt von Blut durch die Haut, während eines heftigen Schweißes; selten vorkommend in Folge heftiger Angst, ungewöhnlicher körperlicher Anstrengungen od. von Krankheiten als Scorbut, Faulfieber, Blutfleckenkrankheit ꝛc.

Blütschwelle (Thierarzneik.), so v. w. Blutspat.

Blütsegen, s. u. Segensprechen.

Blütseuche (Thierarzneik.), so v. w. Blutstaupe.

Blütsfreunde, so v. w. Blutsverwandte.

Blütspat (Thierarzneik.), örtliches Aufschwellen der Schenkelvenen an der innern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden; er macht das Pferd nur selten hinkend, weil er nicht schmerzhaft ist; Heilung unmöglich; ist Ausdehnung des Kapselbandes die Ursache, so werden Umschläge von Salmiak od. Salz in Vorschlag gebracht.

Blütspecht, s. u. Buntspecht.

Blütspucken, 1) (B.-speien), Blutauswurf aus dem Munde; s. Bluthusten, Bluterbrechen; **2)** bes. Zusammenfluß von Blut in der Mundhöhle aus Theilen derselben od. ihr benachbarten, wie die Nasenhöhle, Speiseröhre u. Auswerfen desselben durch den Mund (Mundhöhlenblutung, Stomatorrhagia), ohne Husten u. Erbrechen, außer wenn in der Luftröhre od. den Schlund fließendes Blut ein Hüsteln od. Würgen veranlaßt. *(Pf.)*

Blütstaar (Chir.), s. Staar (Med.) 2.

Blütstallen (Thierarzneik.), so v. w. Blutharnen. **B.staupe,** das Blutharnen der Schafe.

Blütstein (Lapis haematitis), größtentheils aus Eisenoxyd bestehender faseriger Rotheisenstein, von braunrother, fast stahlgrauer Farbe, gerieben einen rothen Strich gebend, von spießiger faseriger Textur, gibt ein rothes Pulver, das aufs Feinste zerrieben u. durch Schlemmen gereinigt als präparirter B. officinell ist, etwas metallisch schmeckt u., wiewohl selten, als blutstillendes Mittel innerlich angewendet wird. B. in Stücken auf die Pulsadern gebunden empfiehlt man abergläubischer Weise gegen Mutterblutflüsse. Besteht größtentheils aus Eisenoxyd. Er dient auch zu Tuschen auf Porzellan, zum Glasfärben, zu Zeichnungen auf Eisen für Schwertfeger u. Schlosser, mit Schmirgel zum Abschleifen u. Abreiben feiner Stahlwaaren ꝛc. Der spanische der beste, doch kommt er auch auf Frankreich, Böhmen, Schlesien, Sachsen. *(Su.)*

Blütstillende Mittel (Haemostatica), [1]wirken theils, indem sie die Gefäßöffnungen selbst, od. den Kanal derselben über diesen zusammendrücken, Verwachsung derselben od. Kräuselung u. Zurückziehung der Gefäßwunden erzeugen, od. das Blut darin in ihrer Nähe gerinnen machen, bald mechanisch, bald dynamisch, bald chemisch, od. auf mehrere dieser Arten zugleich. Die wichtigsten sind: [2]der fortgesetzte Druck mit dem Finger, das Turniket, die Ligatur, die Torsion, die Gefäßdurchschlingung, die Tamponade, die Compression; [3]zusammenziehende u. styptische Mittel: kaltes Wasser, Eis, Schnee, Essig, Branntwein, Thedens Schußwasser, Alaun, Mineralsäure, vorzüglich verdünnte Schwefelsäure, aufsaugende u. klebende Mittel als: Feuerschwamm, Bovist, Waschschwamm, Spinnenwebe, geschabte Charpie, Colophonium, Mehl, arab. Gummi, Bolus, Kino, Drachenblut. Diese Mittel werden mittelst Leinwand, Compressen, Charpie, Waschschwamm ꝛc. angewendet u. ihre Wirkung wird gewöhnl. durch Druck unterstützt. [4]Aetzmittel u. das Glüheisen (s. Kauterien) passen für besondere Fälle. [5]Günstig wirkt oft auch Schreck od. Ohnmacht. Dabei ist nöthig die größte Ruhe des Körpers so wie des Gemüths, u. kühles Verhalten. Bisweilen sind allgemeine od. örtliche Blutentziehungen heilsam, od. Ableitung durch Fuß- u. Handbäder; [6]innerlich dienen vorzüglich für innre Blutungen das hallersche Sauer, Essig, Mynsichts Elixir, Alaun, Ipecacuanha in kleinen Gaben od. auch Opium. Bei großen Blutverlusten kann die Transfusion angewendet werden; s. Blutfluß. *(He.)*

Blütstockung, Beschränkung od. Aufhebung der Bewegung des Bluts, in höherm Grade zu Schein- od. wirklichen Tode führend, in geringern u. mehr als örtliches Uebel, bald durch Schwäche der Organe der Blutbewegung, Verdickung od. geringen Lebensturgor des Blutes, mechanische Hindernisse der Blutbewegung ꝛc. erzeugt u. dann vielerlei krankhafte Zustände bewirkend. Einen eignen Krankheitszustand bilden die partiellen Blutstockungen im Pfortadersystem u. sind hier mit Verdauungsbeschwerden, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. a. Unterleibskrankheiten in nächster Verbindung, od. machen auch Uebergänge zu ernstren Krankheiten. *(He. u. Pf.)*

Blütstrieme (B.striem), 1) so v. w. Sugillation; **2)** (Vibex), schmutzig rother, meist länglicher od. unregelmäßiger bisweilen strahliger Blutfleck in der Haut durch freiwillige Ergießung von Blut unter der Oberhaut erfolgt, Begleiter der Blutflecken-

Digitized by Google

fleckenkrankheit, des Petechialfiebers, der Pest u. andrer bösartiger Fieber, den Petechien verwandt, doch größer als diese oft zum Brande geneigt. *(Ile.)*

Blütstropfen, ſ. u. Blut 2.

Blütstropfen (B.-tröpfchen), Pflanze, Sanguisorba officinalis.

Blütsturz, ſ. u. Blutfluß 2.

Blütsverwandte, ſ. u. Verwandte.

Blüttaufe, der Tod der Märtyrer (ſ. d.), welche noch nicht getauft waren; man hielt ſie noch für wirkſamer zur Vergebung der Sünden, als die Waſſertaufe.

Blüttausch, ſ. Transfuſion des Bluts.

Blüttelch, ſ. u. Blutregen.

Blütthermometer, ſ. u. Thermometer.

Blüttinte, ſ. u. Tinte, rothe.

Blüttrank, bei Skandinaviern, Slawen, Deutſchen, Ungarn das Trinken des Blutes eines Andern, um ſich gegen Zauberei zu bewahren od. zu gegenſeitiger Treue u. Freundſchaft zu verpflichten; vgl. Blutbrüderſchaft.

Blüttröpfeln, ſ. u. Blutfluß 2.

Blütumlauf, a) kleiner, ſ. u. Blut 10; b) großer, ſ. ebd. 11.

Blütung, ſo v. w. Blutfluß.

Blütunterlaufung, ſ. Blauer Fleck, Ekchymoſis, Sugillation.

Blüturtheil (Rechtsw.), ſ. Straf- od. Criminalerkenntniß.

Blütwärme, ſ. u. Blut 1.

Blütwage, **1)** von J. F. Glaſer angegebenes Inſtrument, eine Schnellwage zur Beſtimmung der Menge des gelaſſnen Bluts beim Aderlaß, od. **2)** der Blutmenge, die ein Menſch hat bei Enthauptungen. Er wird hier auf einer Wage, meiſt einer Schnellwage, unter irgend einem Vorwand, ſo um ſein Nationale aufzunehmen u. ihn dabei zu meſſen, wo er, indem er unter dem Maße ſteht, ohne es zu merken, auf die Schnellwage tritt, vor der Hinrichtung genau gewogen, alles was er von der Zeit an genießt, ſo wie ſeine Abgänge bemerkt u. in Zu- u. Abrechnung gebracht u. er dann nach der Enthauptung, nach verlorner Blutmaſſe, wieder gewogen, wo dann die Differenz den Blutgehalt ergibt. *(Pr.)*

Blütwallnuss, ſo v. w. Wallnuß.

Blütwallung, durch Leidenſchaften, Affecte, Unruhe, Hitze, geiſtige Getränke ꝛc. fühlbar, mehr vorübergehend aufgeregter, noch nicht fieberhafter Blutumlauf.

Blütwanzen (Cimicides), [1] Fam. der Wanzen, die Fühler ſind ſichtbar, länger als der Kopf, ſtehen zwiſchen den Augen, der Saugrüſſel mit 2—3 Gliedern ſteht nach unten u. hinten; Oberlippe 3eckig platt, erſtes Bruſtſtück viel größer, Flügeldecken, Augen horizontal; Aufenthalt auf dem Lande od. der Oberfläche u. Rand der Gewäſſer; Nahrung: Raub andrer Inſecten, od. Blut. [2] Man theilt ſie **A)** in **Schwimmende** (Ploteres), die Hinterfüße ſind zum Schwimmen od. zum Gehen auf dem Waſſer eingerichtet, feine Wolle am Unterleibe, ſie bilden die Gattung Hydrometra *Fabr.*, dazu die Gattungen, **a)** Schmalwanzen (Waſſerlauferwanze, Aquarius *Schellenb.*, Hydrometra *Latr.*), Fühler borſtenförmig, Kopf ſchnauzenförmig verlängert. Art: Teichlauferwanzen (H. stagnorum, aq. paludum), nadelförmig, ſchwarzgrau linirt, Füße roth, langſam gehend; **b)** Bachwanzen (Velia *Latr.*), Fühlhörner fadenförmig, Vorderfüße zangenartig zum Rauben, Mittelfüße ſehr lang. Art: V. rivulorum, in Bächen; **c)** Waſſerſpringwanzen (Gerris *Latr.*), Fühler fadenförmig, Mittelfüße kurz. Art: gemeine Wanzen, ſ. Bettwanzen; Seewanzen (Teichwanzen, Goris lacustris), ſchwarz, Vorderfüße kurz, läuft ſchnell auf dem Waſſer, häufig. [3] **B) Häutige** (Membranaceae), Schnabel gerad, Fühler kurz, fadenförmig; Gangfüße gleichmäßig, ſaugen Blut od. leben auf Pflanzen. Gattungen: **a)** Haus- (Bett-) wanzen (ſ. d.); **b)** Rindenwanzen (Tingis *Fabr.*), Fühler mit einem Endknöpfchen, Füße gleichförmig; Art: Birnwanzen (T. pyri), Bruſtſtück 3fügelig, an Birnblättern unten. **c)** Diſtelwanzen (T. cardui), auf Diſteln; Klopfwanzen (Aradus *Fabr.*), Fühler fadenförmig, Leib flach, Ränder vorſtehend. Art: Birkenwanzen (A. betulae), ſchwarz, Kopf dornig, die Alte ſoll ihre Jungen wie eine Henne führen; **d)** Großkopfwanzen (Macrocephalus *Latr.*, Syrtis *Fabr.*), Vorderfüße zangenförmig. Art: M. cimicoides; **e)** Phymata, voriger faſt gleich. [4] **C) Nackthalzige** (Nudicolles), der Kopf ſteht auf einem ſchmalen Hals, der Schnabel iſt frei, gebogen, Aufenthalt auf der Erde, in Mauern. Gattungen: **a)** Langfußwanzen (Zelus *Fabr.*), Leib linienförmig, Füße lang, gleichförmig. Art: Z. longipes. **b)** Hüftwanze, Schnackenwanzen (Pholaria *Scop.*, Gerris, Emesa *Fabr.*), Leib linienförmig; Fühler lang, helfen beim Gehn, Vorderfüße ganz kurz, Hinterfüße ſehr lang. Art: Pl. vagabunda, Flügeldecken braun, weißgefleckt, häufig auf Blättern ꝛc. **c)** Nabis *Latr.* (Reduvius, Miris *Fabr.*). **d)** Petalocheirus (*Palis.* B.), beide nicht viel verſchieden von **e)** Fliegenwanze (Kothwanzen, Reduvius *Fabr.*), Fühler wenigſtens 4gliederig, Leib länglichrund; Art: gemeine Kothwanze (maskirte Fl., R. personatus), bräunl. ſchwarz, ungefleckt, fällt Inſecten an; Larve mit dickem Staub bedeckt, in Häuſern im Kehricht. [5] **D) Großäugige** (Oculata), Augen ſehr dick, Hals undeutl.; Gattungen: **a)** Kurzſchnabelwanzen (Leptopus *Latr.*), Schnabel kurz, gebogen, Fühler borſtenförmig. Art: Uferwanzen (L. litoralis). **b)** Blachwanze (Acanthia; bei Fabr. unt. Salda u. Lygaeus). Art: Sal-

Digitized by Google

tato-

tatoria. c) **Pelogonus**, den Wasserwanzen ähnlich. Alle diese stehen bei Linné unt. Cimex. *(Wr.)*

Blutwasser, 1) (Anat.), s. Blut a). 2) B. dient statt Eiweißes, zu Bindung erdiger (nicht metallischer) Pigmente, doch nicht auf mit Oelfarbe angestrichnen Flächen, weil sich hier die Farbe abblättert, mit Kalk verbunden aber zu schnell erhärtet, Buchbindern Gold auf Bucherneinbände aufzutragen, in Zuckerraffinerien (wie auch Blut) u. auf Salinen zum Abschaumen.

Blutweinen (Physiol.), sehr selten vorkommende, doch aber durch unverdächtige Beobachtungen bestätigte Absonderung von blutiggefärbten Thränen, bei Uebermaße von Traurigkeit, Schmerz u. Angst.

Blutwurst, s. u. Wurst.

Blutwurz (Bot.), 1) so v. w. Tormentille; 2) Geranium sanguineum; 3) Iris pseudacorus.

Blutwurzstoff (Chem.), s. u. Tormellin.

Blützahn, s. u. Schwimmschnecke b).

Blützehnt, so v. w. Vielzehnt.

Blützeugen, so v. w. Märtyrer.

Blützwang (Med.), rothe Ruhr.

Blüwerk, der Speck des Wallfisches.

Blüzger (Blützger), kleine Münze: 1) in Graubündten, = 6 Heller, 4 = 1 Schilling, 4½ = 1 Batzen; 2) in Veltlin u. Chiavenna 15 od. 9 B. = 1 Lire.

Blyde (Blye), so v. w. Balliste.

Blythe, Küstenflüsse: 1) in der engl. Grafschaft Suffolk; 2) in Warwick; 3) Northumberland, mündet bei Blythe; 4) Dorf mit Hafen dort, 2000 Ew.

Blyxa (B. *Aubl. P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Gr. Stratioteae *Rchnb.*

B. m. Abkürzung, 1) für beatae memoriae; 2) auf Recepten für bene misceatur.

B. mi (Musik), nach der Solmisation der Ton ♭ (unser ♮♭ = h) vom Herachord g.

B moll (Mus.), Molltonart, deren Grundton b ist; hat 5 b vorgezeichnet; s. u. Tenart.

Bne Barâk (a. Geogr.), Stadt im Stamme Dan; vielleicht so v. w. Barekâ, unweit Asdod im Philisterlande.

Bne Helohim, s. Dämon.

Bne-Hargêm (Bibelk.), s. Boanerges.

Bnläly (Bnln), Stadt, s. u. Schrimm.

Bo, 1) (Mus.), s. Bobisation; 2) (Hdlsw.), Abkürz. für Banco.

Bo, Inselgruppe, s. u. Molukken a.

Bôa (a. Geogr.), Insel auf dem adriat. Meere, bei Illyrien, Tragurium (Traun) gegenüber; röm. Deportationsort für Verbrecher; j. Bug.

Bôa, 1) (Relgw.), s. u. Tunguse; 2) (Staatsw.), so v. w. Bua.

Bôa, 1) s. Riesenschlange; 2) Fisch, s. u. Hecht e); **B. Upas**, s. Upasbaum.

Bôa, schlangenartig geformter langer Cylinder von Pelzwerk, bestimmt um den Hals der Damen gehangen zu werden; aus der Mode, doch zweckmäßig.

Boâbab, s. Adansonia.

Boâbdill (Abu Abullah), letzter maurischer König von Granada, 1481—1492 war von dem König von Aragonien u. Isabella von Castilien entthront worden, s. Spanien (Gesch.) ₁₄₈₁–₁₄₉₂; entfloh nach Afrika u. blieb als Anführer eines Heers des Königs von Fez gegen den Kaiser von Marokko.

Boâctes (a. Geogr.), Nebenfluß des Macra in Ligurien.

Boadicêa (a. Geogr.), so v. w. Budicea.

Boâdscha, Stadt, s. u. Constantina a).

Bôâ (a. Geogr.), 1) so v. w. Bôa; 2) so v. w. Boa.

Boâglum (mittell.), so v. w. Boragium.

Boâgrios (a. Geogr.), 1) Stadt u. 2) Waldstrom im Lande der epikнemidischen Lokrer in Hellas; letzter mündete in den maliakischen Meerbusen, u. heißt jetzt angebl. Terremotto.

Boâgry, Berg, s. Benin a. h).

Boanêrges (Söhne des Donners), so nannte Jesus den Jakobus u. Johannes, vielleicht, weil sie wünschten, daß auf die Samaritaner, die sie nicht aufnehmen wollten, Feuer vom Himmel fallen möchte.

Bôard (engl., spr. Bohrd), 1) Tisch, Tafel, daher **Bôardingshouse** (spr. Bohrdingshaus), ein Speisehaus; 2) Collegium, Behörde, dah. z. B. **B. of controul** (spr. B. of Kontrohl), Behörde, welche 1784, bei der von Pitt durchgesetzten veränderten Verfassung der ostind. Compagnie, bei der die Regierung mehr Einfluß erhielt, als oberste Instanz in polit., militär. u. finanziellen Angelegenheiten der britt. Besitzungen in OIndien eingesetzt ward. **B. of visitors**, in den nordamerikanischen Universitäten der Senat; 3) Societät, Gesellschaft, z. B. **B. of agriculture**, landwirthsch., von John Sinclair 1793 gestiftete, aus 30 ordentl. Mitgliedern bestehende Societät zu London, die auf Ackerbau, Viehzucht, technische Industrie u. Handel Bezug habende Gesetze vorbereitet. *(Lb. u. Lö.)*

Boârium fôrum (Topogr.), s. u. Rom (a. Geogr.) 11.

Boâris (a. Geogr.), die Insel Toro an der SKüste von Sardinien.

Boârmia, Beiname der Athene, s. d. u.

Boârno, Marktfl., so v. w. Vobarno.

Bôas (a. Geogr.), s. u. Phasis.

Bôas, 1) eine der bei den ehernen Säulen, die (1. Kön. 7., 21) Salomon vor den Tempel setzen ließ. Sie war auf der linken Seite, die andre, Jachin, auf der rechten; 2) (Freim.), s. Jachin.

Bôas, 1) wohlhabender u. frommer Bethlehemit, einer der Stammältern Davids u. Jesu; wie er, aus dem Geschlechte Eli-Melechs, der Ruth, deren Ver-

Digitized by Google

wandter er war, die Leviratsehe leistete, ist im Buche Ruth ausführlich erzählt. **2)** (Eduard), geb. 1813 zu Landsberg an der Warthe, Kaufmann in Dresden, belletrist. Schriftsteller. Schr. u. a.: Reiseblüthen aus der Oberwelt, Grimma 1834, 2 Bde; Reiseblüthen aus der Sternenwelt u. Mond-Novelle, Altenb. 1836; Reiseblüthen aus der Unterwelt, ebd. 1836; Deutsche Dichter. Novellen, Berl. 1837, 1. Bd.; Literaturstoffe, Landsb. a. d. W. 1840, 1. Hft; Nachträge zu Schillers sämmtl. Werken, Stuttg. 1839 u. 1840, 3 Bde., u. a. *(Hm.)*

Boätischer Mēērbusen (a. Ggr.), s. u. Böa.

Boätium cīvitas (a. Geogr.), Stadt in Novempopulania, soll Bayonne sein.

Boāŭlia (a. Geogr.), so v. w. Baulī.

Böa Ūpas, s. Upas.

Boavista, 1) Inseln, s. Grüne Vorgebirgsinseln d). **2)** Ort, s. u. Pernambuco a). **3)** Lustschloß, s. u. Rio Janeiro 2) e).

Böaz (b. Gesch.), so v. w. Boas.

Bobadīlla, so v. w. Bovadilla.

Böback (Zool.), s. u. Murmelthier.

Bobalīna, großes kaiserl. Gestüt in der ungar. Gespannschaft Pesth.

Bobārtia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach **J. Böbart** (Aufseher des Pflanzengartens zu Edinburg; st. 1679; lieferte mit seinem Sohne einen Katalog von den Pflanzen seines Gartens) benannt, aus der nat. Fam. der Schwertel, Gr. Ferrarlea *Kohnb.* Art: B. indica.

Bobbinnētstuhl (B-maschīne, v. engl. bobbin-net), [1] eine Maschine, welche aus Baumwollenzwirn bis Nr. 220 (wovon das Pf. 8 Thlr. kostet) od. Seide Spitzengrund (engl. **Bobbinnēt** genannt), ein Gewebe von zellenähnlichen, offnen, durch Verschlingung der Fäden bewirkten, regelmäßig sechseckigen Maschen von 1—5 Z., ja bis 5 Ellen Breite webt. Fertig wird der Spitzengrund sogleich an einer Weingeist- od. Wasserstoffflamme gesengt, wodurch die Fäden glätter werden, sodann gebleicht, mit Stärke appretirt u. aufgespannt. [2] Man kann zwar auch klare, spitzenähnliche Gewebe auf dem Strumpfstuhle u. der Petinetmaschine machen; die Verschlingung der Fäden ist aber anders, so wie deren Lauf bei Bildung des Gewebes. [3] Auf dem Strumpfstuhl läuft nämlich 1 Faden quer, auf dem Petinetstuhl laufen 2 Fäden der Länge nach u. auf dem B. 2 Fäden in der Länge u. 2 andre in der Diagonale. [4] Der B. unterscheidet sich vom Webstuhl dadurch, daß nicht, wie bei diesem, durch die getheilte Kette (Sprung) ein Schütze mit dem Schußfaden von einer Sahlleiste zur andern, also über die ganze Breite des Gewebes geworfen wird, sondern daß jeder Kettenfaden, auch einen ihm beigehörigen Schußfaden zur Seite hat, welcher auf einem dünnen Scheibchen (bobbin) gewickelt ist, welches in einer kleinen Platte (Schlitten [carriage]) sich dreht, dadurch den Faden abgibt u. sich durch die Kette auf kleinen Eisenbahnen (Gleisen [bolts, combs]) schieben läßt. [5] Zu 3000 Kettenfäden (einer Breite von 5 Ellen Zeug) gehören auch 3000 Spuhlen mit Schußfäden, welche die Kettenfäden umschlingen, sich kreuzen u. somit das Gewebe bilden. Dieses ist wie Klöppelspitze geschlungen. [6] Neuerdings hat man Vorrichtungen am B. angebracht, durch welche es möglich wird, verschiedene Muster in den Grund zu wirken; man hat nämlich den Petinet- u. Jacquard-Mechanismus mit dem des B. in Verbindung gebracht, u. dadurch die Möglichkeit, mannichfacher Muster erhalten. Der B. wird theils durch Hand u. Fuß des Arbeiters theils rotirend durch Dampfkraft bewegt. [7] Der B. wurde seinem Urprincip nach von einigen untergeordneten Arbeitern erfunden, aber erst im ersten Decennium dieses Jahrh. von John Heathcoat mechan. ausgebildet u. ihm patentirt. 1829 waren 5500 B.e in u. bei Nottingham, in Devonshire u. auf der Insel Wight im Gange, welche für 10 Mill. Thlr. Waaren jährl. fertigten u. 5 Ellen breiten B. lieferten. [8] Gegenwärtig sind in England nur 2—3000 Maschinen höchstens in Betrieb; der ursprüngl. erste Preis der B.s fiel von 4 Thlr. auf 4 Gr. Hierdurch sind auch die auf den Continent übergesiedelten **B-manufacturen** zu Grunde gegangen, namentlich die auf Actien begründete, anfängl. viel Gewinn versprechende [9] **sächsische B-manufactur,** die durch F. G. Wieck, Mechaniker derzeit in Chemnitz, zu Hartau bei Chemnitz 1830 begonnen wurde, welche bis 1838 Zinsen u. Dividenden vertheilte, aber durch das Sinken der Elle Spitzengrund von 15 auf 3 Sgr., sich nothgedrungen 1839 auflöste, nachdem 35 fertige u. 10 halbvollendete Maschinen nach Oestreich verkauft worden u. die Actien fast gänzlich entwerthet waren. 3 Maschinen sind noch in Sachsen; arbeiten aber augenblicklich auch nicht mehr. Eine dieser Maschinen (die erste) wurde von C. W. Schönherr gebaut, alle andern aber, nach verbessertem System, durch Wieck. [10] In Oestreich: Prag, Wien u. Brünn gehn im Ganzen 30—40 Maschinen, geschützt durch einen Zoll von 5 Fl. pro Pf., während im Gebiet des Zollvereins der Zoll 15 Ngl. beträgt. In Frankreich u. Belgien befinden sich mehrere tausend Maschinen in Betrieb; trotz dem wird viel englische Waare hineingepascht. Vgl. F. G. Wieck, industrielle Zustände Sachsens, Lpz. 1840. *(Wie. u. Pr.)*

Böbblo, 1) sonst Fluß, fällt in die Trebbia; **2)** Bobium castrum, Stadt am B., in der piemont. Prov. Alessandria; liegt in einem traurigen Thale, hat Benedictinerabtei, Kloster u. 4000 Ew.; das durch Columban 612 gestiftete Kloster zeichnete sich durch gelehrte Mönche aus. Hier wur-

wurden die jetzt in Mailand befindlichen Palimpseſten, die die goth. Ueberſetzung der paulin. Briefe enthalten, gefunden. 1014 (1015) wurde hier ein Bisthum geſtiftet. 1743 trat Oeſtreich die Stadt an Sardinien ab. *(Wr. u. Lb.)*

Böbea *(B. Gaud.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gr. Coffeariae *Rchnb.*

Bobelīna (Geſch.), ſo v. w. Bobolina.

Bobēllā (a. Geogr.), ſo v. w. Bovillä.

Böbenblinde (B-blindensegel, Schiffb.), ſo v. w. Obre Blinde (vgl. Blinde); dah. **B-rah, B-reep, B-stange etc.**

Böbenhausen, Stadt, ſo v. w. Babenhausen.

Böbenhausen (Heinrich v.), Hochu. Deutſchmeiſter ſeit 1572, trat 1588 die Regierung an den Coadjutor Erzherz. Maximilian von Oeſtreich ab, ſt. 1595.

Böber, 1) Fluß in Schleſien; entſpr. auf dem Rieſengebirge; nimmt die Tſchirne (aus Bunzlau), Sprotte, Zacken u. Queiß auf, fällt bei Kroſſen (links) in die Oder hat Flußperlen; **2)** ſchiffbarer Nebenfluß der Narew in Polen.

Boberēllen, ſo v. w. Judenkirſche.

Boberka, ſ. u. Brzezany.

Böbersberg, Stadt im Kr. Kroſſen, des preuß. Rgbzk. Frankfurt; unweit des Bobers, 1300 Ew.

Boblänum (a. Geogr.), ſo v. w. Bovianum.

Boblee, Stadt, ſ. u. Vizagapatam.

Bobīnen, ſ. Spulen.

Bobinēt (Hdlgsw.), ſo v. w. Bobbinet.

Böblingen, Marktfl. des baier. Kr. Schwaben an der Sickel, im Landgericht Schwabmünchen; 3 Schlöſſer, Ruinen eines Römercaſtells.

Bobinīren (v. fr.), ſpulen.

Bobisatiön (Muſ.), ſ. Solmiſation.

Böbium (a. Geogr.), **1)** (B. castrum), ſ. Bobbio; **2)** ſo v. w. Sarſina.

Boblīna (Geſch.), ſo v. w. Bobolina.

Bobocārdi (Hyacinthus), früherer Name des Papſtes Cöleſtin III.

Bobōba, Stadt, ſ. u. Sandec.

Böboli, Garten bei Florenz (ſ. d.).

Bobolīna, vornehme Griechin aus Spezzia. Ihr Gatte ward in Conſtantinopel unter ungegründetem Vorwande hingerichtet, u. zur Rache rüſtete ſie bei dem Aufſtand der Griechen 1821 mehrere Schiffe aus, deren eins ſie, die andern ihre Söhne befehligten. Den älteſten Sohn verlor ſie gleich im Anfange des Kampfes; ein anderer war Schwiegerſohn Kolokotronis. Sie hing daher deſſen Partei an u. hörte, als Kolokotroni von der griech. Regierung verhaftet ward, auf für des Vaterlandes Wohl thätig zu ſein. 1828 blieb ſie bei einem durch die Verführung eines griech. Mädchens durch Ausländer veranlaßten Aufſtand des Volks durch einen Flintenſchuß; ſ. Griechiſcher Freiheitskampf u. *(Pr.)*

Bobōrane, ſo v. w. Bobergegend, ſ. u. Schleſien (Geſch.) 2.

Bobōvsky (Albert), ſ. Ali 39).

Böbow (Georgr.), ſ. u. Sandec 2).

Böbra, Fluß, ſo v. w. Bober 2).

Böbrinetz, ſeit 1835 Kreis in der ruſſ. Statthalterſchaft Eherſon, zuſammengeſetzt aus Theilen der Kreiſe Jeliſabetgrad u. Olviopol.

Böbritzsch, Nebenfl. der freib. Mulde (rechts), entſpringt bei Frauenſtein, mündet bei Siebenlehn.

Böbrka, Stadt, ſ. u. Brzezany.

Böbro, Pfarrdorf, ſ. u. Arva 2).

Böbroff (Semen Sergejewitſch), kaiſerl. ruſſ. Collegienaſſeſſor, erhielt ſeine Bildung auf der Univerſität Moskwa u. machte ſich ſeit 1784 durch ſeine Gedichte bekannt; ſt. 1810 zu St. Petersburg. Schr.: Eherſonide od. ein Sommertag auf der tauriſchen Halbinſel, Petersb. 1803; Die Morgendämmerung des Nordens (lyr. Gedichte), Petersb. 1804, 4 Thle.; Die alte Nacht des Weltalls od. der wandernde Blinde, Petersb. 1807—1809, 4 Bde. Er hat beſ. vor allen ruſſ. Schriftſtellern die engl. Literatur benutzt. *(Rh.)*

Böbrow, 1) Kr. der ruſſ. Statthſch. Woroneſh; **2)** Hauptſt. am Bitjug; Landbauer; 1000 Ew.

Böbrowa (Ober- u. Unter-B.), Marktfl. im mähr. Kr. Iglau; an der **Böbruwna;** Fundort von Topaſen.

Böbrowoe Möre, ſo v. w. Bibermeer; ſ. Kamtſchatka 10.

Böbruisk. 1) Kr. der ruſſ. Statthalterſch. Minsk; **2)** Hauptſt. daſ., 4600 Ew., an der Bobruja u. Bereſina; jetzt ſtarke Feſtung; 1812 vergeblich von den Franzoſen belagert; ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg 11.

Böbuk, ſ. u. Murmelthier.

Böca (ital.), ſo v. w. Bocca.

Bocäccio (Giovanni), ſ. Boccaccio.

Bocäge (fr., ſpr. Bokaſch), **1)** Gebüſch, Gehölz; **2)** (m. Geogr.), waldiger Landſtrich des franz. Dep. Calvados. Hier u. im benachbarten Beſſien, ſonſt Wohnſitz der Saxones bojocascini (viell. der S. aisnes od. Saones); **3)** ſ. u. Vendée 1.

Bocäge, 1) ſ. Barbié du Bocage. **2)** (Manuel Maria de Barbosa de B.), ſ. Barboſa de Bocage.

Bocäle (Bocal, ital.), Maß, ſo v. w. Boccale.

Bocäne, ſonſt ernſter Tanz, nach dem Erfinder **Böcan,** der um 1645 Tanzmeiſter bei Anna von Oeſtreich war.

Bocārdo, der 5. Schlußmodus in der 3. Figur; wo der Ober- u. Schlußſatz beſ. verneinen, der Unterſatz allgemein bejaht.

Bocässan, ſo v. w. Bec.....

Bocāūlt, Bai, ſ. u. Patagonien 1.

Bocāÿno, Kanal, ſ. u. Cauartas 1) c).

Bocayrente, Villa in dem Diſtr. S. Felipe (Spanien); 6000 Ew.

Böc-

Bŏcca (Boche), so v. w. Busen, bes. in Amerika, s. u. den Hauptnamen; so **B. di Cattáro**, s. Cattaro; außerdem **B. del Cŭpo**, j. Name der Thermopylen. **B. di S. Giovänni**, im Mittelalter in Italien Name des Bosporus.

Boccäccio (spr. Bokkadschio, Giovanni **B. de Certäldo**), natürl. Sohn eines Kaufmanns zu Florenz, zu Paris 1313 geb., kam zeitig nach Florenz u. lernte dort die Handlung, conditionirte 8 Jahre zu Paris, u. 6 Jahre zu Neapel, schloß sich aber hier an Gelehrte an u. ward durch Petrarcas Freundschaft u. durch die Gunst der Prinzessin Maria, der natürl. Tochter des Königs Robert, so wie durch den Beifall der jungen Königin Johanna begeistert, seinen Decameron zu beginnen. Nach dem Tode seines Vaters ließ er sich in Florenz nieder u. lebte ganz den Wissenschaften. Um sich im Griechischen zu vervollkommnen, ließ er den Leontius Pilatus aus Thessalonich zu sich kommen u. behielt ihn 3 Jahre in seinem Hause. Mit Aufwand sammelte er Bücher (unter ihnen die ersten nach Italien gekommnen Handschriften der Iliade u. Odyssee), u. da er dabei gut lebte u. nichts that, sein mäßiges Vermögen zu mehren, so war dies bald verschwunden. Er lebte nun im Stillen auf seinem Landgute zu Certaldo ganz den Studien, erhielt dann den neuen Lehrstuhl zu Erklärung des Dante zu Florenz, u. st. 1375 zu Certaldo. B. ist der Erfinder der Ottaven u. der beste Prosaist Italiens; schr.: Decamerone (100 Erzählungen [Novellen] zum Theil nach provenzal. Dichtern), 1. Ausg. Ven. 1471 (nur in 4 Exemplaren bekannt, bei der Rorburghauction ward eins davon für 2260 Pfund Sterl. [über 15,000 Thlr.] verkauft); herausgeg. von G. Poggiali, Livorno 1789—90, 4 Bde., u. Pisa 1815, 4 Bde.; deutsch von Soltau, Berl. 1803, 3 Bde., von Vincenzo Graf v. Brusantini (st. 1750) in ital. Verse übertragen, Vened. 1554, 4.; Schr. außerdem das Epos: La Teseide, Amorosa visione, il Filostrato, Nimphale Fiesolano, Rime; die Romane: Il Filocopo u. l'amorosa Fiametta (deutsch von Sophie Brentano), l'Ameto (Schäfergedicht), il Cortaccio o sia Labirinto d'Amore, Origine, vita e costumi di Dante Alighieri, Commento sopra la Comedia di Dante (bis zum 17. Gesang); l'Urbano (viell. nicht von ihm), de genealogia Deorum, de casibus virorum et feminarum illustrium, de claris mulieribus, de montium, sylvarum etc. nominibus u. Eclogae. Die meisten Schriften (mit Ausnahme des Decamerone, der Teseide, Filostrato u. der Briefe) gesammelt in Boccaccio Opere, Neap. 1723—24, 6 Bde. Sämmtl. Werke, herausg. von Moutier, Flor. 1827—33, 14 Bde. Eine Auswahl in einer deutschen Uebersetzung von Schaum, Quedlinb. 1836, 6 Bde. *(Pr.)*

Bŏcca del Camerĭno, s. u. Rom (n. Geogr.) 100. **B. della Verità** (ital. Mund der Wahrheit), s. ebd. 11.

Boccăge, **1)** (Pierre Jos. Fiquet du B.), geb. 1700 zu Rouen; st. zu Dieppe 1767; Uebersetzer mehrerer engl. Werke. Schriften: Par. 1751, 3 Bde. **2)** (Maria Anne le Page, verheirathete Fiquet de B.), schöne, talentvolle Frau des Vorigen, geb. 1710 zu Rouen, späterhin Gattin eines Steuereinnehmers zu Dieppe; übersetzte Miltons Paradise lost, mehreres andre aus dem Engl. u. Ital. ins Franz. Sie st. zu Paris 1802; schr. das Trauerspiel: Les Amazones; das Epos: La Columbiade; Briefe auf einer Reise nach Holland u. m. a.; Schriften, Lyon 1762, 3 Bde., ins Engl., Deutsche, Italien. u. Span. übersetzt. *(Dg.)*

Boccagēa (B. *A. St. H.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Gr. Magnolieae, Annoneae *Rchnb.*

Boccăle (v. lat. Poculum), Weinmaß meist in Ober- u. Mittelitalien; **1)** zu Ancona (48 = 1 Soma), 1 B. = 1½ berl. Quart; **2)** zu Bologna (60 = 1 Corba) 1 B. = 1$\frac{1}{15}$ berl. Q.; **3)** zu Florenz (40 = 1 Barilo) = 0,9 berl. Q.; **4)** zu Mailand (96 = 1 Brenta) = $\frac{2}{3}$ berl. Q.; **5)** zu Rom (32 = 1 Barilo) = 1½ berl. Q.; **6)** zu Triest (36 = 1 Orne) = 1,0 berl. Q.; **7)** zu Turin (72 = 1 Brenta) = $\frac{1}{2}$ berl. Q.; **8)** auf den ionischen Inseln **a)** auf Cephalonia (72 = 1 Barril) = $\frac{1}{2}$ berl. Q.; **b)** auf Ithaka (64 = 1 Barril) = 0,8 berl. Q.; **9)** im schweizer Canton Tessin (66 = 1 Brenta) = $\frac{1}{2}$ berl. Q. *(Jb.)*

Boccanēra, **1)** (Guglielmo), Anführer der demokrat. Aufstande zu Genua (s. d. [Gesch.] 11) 1257. **2)** (Simon), Enkel des Vor., erster Doge von Genua, 1339—1362, s. ebd. 12. **3)** (Giulio, Graf v. Palma), von seinem Bruder, dem Vorigen, 1340 Alfons XI. von Castilien gegen die Mauren zu Hülfe gesendet, schlug er diese zur See u. deshalb Admiral u. Graf, schlug unter Heinrich II. 1371 die portug. Flotte an der Mündung des Tajo u. den engl. Admiral Pembroke, den er gefangen nahm, vor Rochelle, st. 1373. **4)** (Giuseppe), geb. zu Fabriano im Kirchenstaate 1797; st. 1818, schr.: Biografia degli uomini illustri del regno di Napoli, Neap. 1813—17, 4 Bde. 4.; das Heldengedicht: La destruzione del Morl in Spagna, Hymnen u. a. m., u. gab den Velleius Paterculus (Neap 1814) heraus. *(Lt.)*

Bŏccha (ital.), so v. w. Bocca.

Böcchar, mauretanischer Fürst, zu dem 200 v. Chr. Masinissa floh.

Boccherini (Luigi), geb. 1740 zu Lucca, Musiker, Schüler von Vanucci, gab als Componist dem Trio zuerst einen festen Charakter, dem viele große Meister folgten. Er st. zu Madrid 1806.

Bocchĕtchen (v. ital.), eine kleine, in die Tasche zu steckende Violine.

Digitized by Google

Bocchĕtta (spr. Bokketta), Paß über die Apenninen mit gepflastertem, nur für Maulthiere gangbarem Hohlwege u. 3 ihn deckenden Redouten vor Genua, Schlüssel dieser Stadt bei einem Angriffe von Nordost her, daher oft Gegenstand des Kampfes; jetzt, wo die Straße nach Piemont sehr verbessert worden ist, von minderer Wichtigkeit. Vgl. Revolutionskrieg 1795.

Böcchi (Faustino), geb. zu Brescia 1659, Bambocciadenmaler; brachte in allen seinen Gemälden Zwerge an, st. 1742.

Böcchoris, so v. w. Bokchoris.

Böcchorum (a. Geogr.), Stadt auf der größten der Balearen (j. Majorca).

Böcchus, Schwiegervater Jugurthae, gegen das Ende des 2. Jahrh. v. Chr. König von Mauretanien, in Krieg mit den Römern verwickelt, s. Mauren (Gesch.) 4.

Böechyris (a. Geogr.), Stadt in Marmarica.

Böccold (Joh. v.), so v. w. Bockeld.

Boccône (Paul), geb. zu Palermo 1633; machte viele bot. Reisen in Europa u. sammelte u. beschrieb viele Pflanzen zuerst; vom Großherzog Ferdinand II. zu Toscana zu seinem Botaniker ernannt, ging 1682 zu Florenz, unter dem Namen Sylvio, in ein Cistercienserkloster; st. in einem Kloster nahe bei Palermo 1704; hinterließ viele naturhistorische u. botanische Werke, worin er viele Arten neu aufstellte. *(Pt.)*

Boccône di cardinäli (ital.), Gericht aus der Dattelmuschel; zu Rom sehr beliebt.

Boccönia (B. *L.)*, nach P. Boccone benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Papavereen *Spr.*, Mohngewächse, Gr. Berberideae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. frutescens, 10—12 F. hoher Strauch in Mexico u. Jamaica, der gelbe, scharfe Saft dient zu Vertreibung der Warzen u. Augenfelle; B. cordata, chinesischer Strauch, B. integrifolia, in Neuspanien.

Boccdisatiön, s. Solmisation.

Boccênum, lat. Name für Botzen.

Boch .... Artikel, die sich hier nicht finden, s. u. Boch ....

Bochäca, Ort, so v. w. Boyaca.

Bochagliëro, Stadt, so v. w. Bochigliero.

Böchar (a. Gesch.), so v. w. Bocchar.

Bochära (Buchara), Stadt, so v. w. Bukhara.

Böchart (Samuel), geb. zu Rouen 1599, stud. in Paris, Sedan u. Saumur alte Sprachen, Philos. u. Theol., in London u. Leyden Arabisch, wurde Prediger zu Caen, ging 1652 mit Huet nach Schweden, kehrte aber bald nach Caen zurück u. st. das. 1667. Schr. Geographia sacra, Caen 1646, Fol. (3. Ausg., Leyden 1692, Fol.), Hierozoicon, Lond. 1663 (neueste Ausg. v. Rosenmüller, Lpz. 1793, 3. Ausg., Leyd. 1796). Gesammelt erschienen seine Schriften in 4. Ausg., Leyd. 1712, 3 Bde. Fol. *(Sk.)*

Böcher u. Bocherim (hebr.), so v. w. Bachur.

Bocherĕccia poësia (ital.), s. u. Italienische Literatur 40.

Bochĕtum, 2. Abkochung von Wurzeln, Holz, vorzügl. Guajakholz, od. andern Pflanzenstoffen.

Böchica, Ort, so v. w. Boyaca.

Böchica, in Neugranada (Amerika) Sohn der Sonne, Gesetzgeber, Lehrer des Ackerbaues u. Einführer des Kalenders.

Bochigliëro, Stadt, s. u. Calabria citeriore.

Bochim (d. i. die Weinenden, a. Geogr.), Ort im Stamme Benjamin, unweit Gilgal.

Böchnia, 1) Kreis im Königr. Galizien (Oestreich); hat 49¼ QM., 226,000 Ew.; hier auch Baturskawola, Dorf, 3000 Ew., Gdow, Marktfl. **2)** Hauptst. dess., unweit der Raba, Kreisamt, Salinenadministration u. a. Behörden, Gymnasium, 5600 Ew. Salzgewinn aus einem Flöze von 1000 Lachtern Länge, 70 Breite u. v. unerforschter Tiefe; er geht unter der Stadt selbst hin, beschäftigt über 500 Arbeiter; liefert jährl. gegen 250,000 Ctr. Salz. Die Einfahrt in den Stollen (auf dem Markte der Stadt) geschieht durch Seile; in der Tiefe von 228 F. ist das erste Stockwerk (von 2400 F. Länge, 180 F. Breite, jetzt aber nur zu Stallungen für Pferde benutzt); 360 F. (700 Stufen) tiefer das 2. Stockwerk, der Stollen ist 7800 F. lang, 300 F. breit, hier eine vollständige Kirche, in der jährl. einmal Gottesdienst gehalten wird; 288 F. tiefer das 3. (6000 F. lang) u. noch 120 F. tiefer das 4. u. kleinste Stockwerk. Das Salzflöz ist durch einen Schuster, der einen Brunnen graben ließ, entdeckt worden; es zieht sich bis nach Wieliczka hin u. der Salzbau zu B. ist mit demselben eigentl. eins. Mehreres s. u. Wieliczka. *(Vr.)*

Böcholt, 1) fürstl. Salm-Salmische, Standesherrsch., zum Theil im Kr. Borken des preuß. Regbzk. Münster, 20¾ QM., 42,000 Ew.; **2)** Stadt an der Aa, ebd., Residenz des Fürsten; Seiden- u. Kattunweberei, Waisenhaus, Armenanstalt, 4100 Ew.

Böcholt (Bockholt, Franz van), aus dem Herzogthum Berg, einer der ältesten Kupferstecher, im 15. Jahrh. Werke: Das Urtheil Salomonis; Die Versuchung des heil. Antonius, St. Lucas, St. Maria, höchst selten. Ifrael v. Meckenem hat sich durch Verfälschung des Monogramms F. V. B. in I. V. M. mehre Platten von B. angeeignet.

Bochönia (a. Geogr.), so v. w. Buchonia.

Böchos, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11.

Böchow, Stadt, so v. w. Buchau.

Bocht, so v. w. Trampelthier.

Böchteri (Biogr.), so v. w. Bokhteri.

Bochtonässar, so v. w. Nebukadnezar.

Digitized by Google

Böchum, 1) Kr. im preuß. Rgbzk. Arnsberg, sonst Theil der Grafsch. Mark; $6\frac{1}{10}$ QM., 38,000 Ew. 2) Hauptst. das. an der Ruhr; 3100 Ew., Tuchmanufactur, Bergamt u. Eisenschmieden (jährlich 27,000 Kaffeemühlen); hier Freimaurerloge zu den 3 Rosenknospen.

Böchyris, Stadt, so v. w. Abukir.

Boeïro, Insel, s. u. Islas Cies.

Böelum, s. Kropf auch Bronchokele.

Bock, 1) das Männchen mehrerer Thiere, so 2) des Schafs, bes. der Ziege, 3) des Rehs, 4) der Gemse; 5) so v. w. Bockkäfer; 6) so v. w. Holzbock; 7) ungarischer B., so v. w. Saiga.

Bock (Ant. u. Symb.), von Ziegen u. Schafen als Opfer, s. u. Opfer der Juden u. der Griechen. In der christl. Symbolik das Sinnbild der Unreinheit u. Sündhaftigkeit. Die Aegypter verehrten zu Mendes einen B. göttlich, s. Aegyptische Mythologie u. Die Griechen versetzten ihn, weil Pan als B. gegen Typhon stritt, als Steinbock unter die Sterne.

Bock (Her.), Wappenfigur, meist springend, kletternd od. wachsend. Bockhörner kommen sowohl im Schilde, als auf dem Helm vor.

Bock (in and. Bed.), 1) ein Gestell, etwas zu tragen, gewöhnl. mit einem horizontalen Haupttheile u. Füßen, so: Rüst-, Eis-, Säge- od. Holz-B., Brand- od. Feuer-B. ꝛc. 2) (Mühlenb.), s. u. Windmühlen; 3) s. u. Dach; 4) bei mehrern Handwerkern, so v. w. Band; 5) s. u. Sense; 6) s. u. Sattel; 7) so v. w. Kutschbock; 8) ein Instrument, das stopfend wirkt; 9) (Kriegsw.), s. Sturmbock; 10) (Zimmerm.), so v. w. Schlägel; 11) (Maschinenw.), so v. w. Rammklotz; 12) so v. w. Ramme; 13) (Bergb.), s. u. Göpel; 14) so v. w. Baum in and. Bedeut. 4); 15) ein in das Wasser geschlagener Pfahl, Schiffe daran zu befestigen; 16) s. u. Windmühle 8; 17) s. u. Raubvogelfang; 18) s. Schriftgießer 8; 19) (Hüttenw.), s. u. Schmelzofen; 20) (Stellm.), s. u. Nabe; 21) s. u. Taschenuhr 9; 22) s. u. Kastenkunst; 23) (Jagdw.), s. u. Raubvogelfang; 24) Auflegen der Hand beim Billard (s. d. 8); 25) Maschine, s. ebd. 14; 26) (Rechtsw.), manheimer B., s. u. Tortur 24; 27) spanischer B., s. u. Tortur 13; 28) polnischer B., s. u. Strafe 40; 29) (Landw.,) ein Haufen Heu auf der Wiese; 30) (Hüttenw.), ein Haufen Erz, nicht so groß, daß er den Rost ganz bedeckt; 31) ein Rost, der nicht mit der gehörigen Menge Erz belegt ist; 32) langes, schmales, plattes Weserfahrzeug; 33) Einem den B. stehen (treten), sich auf die Hände legen, damit ein Andrer beim Aufsteigen auf das Pferd auf den Rücken treten könne, sonst die größte Beschimpfung; 34) **B. des Ohres** (Anat.), s. u. Ohr; 35) eine Zahl von 4 Stück; 36) in Oestreich 4 Bosen zusammengedrehten Flachses; 37) so v. w. Köhlerbock; 38) so v. w. Dudelsack; 39) (Bockbier), berühmtes baierisches Bier, im Bockkeller zu München. *(Fch. u. Hm.)*

Bock, 1) (Hieron., auch Tragus), Botaniker, geb. 1498 zu Heydesbach, Schullehrer zu Zweibrücken u. Aufseher über den herzogl. Garten, dann evangel. Prediger u. Arzt in Hornbach, später Arzt von Nassau in Saarbrück; st. zu Hornbach 1553. Schr.: Neues Kräuterbuch, Straßb. 1539, u. a. 2) (Joh. od. Hieron.), lebte um 1580 zu Basel, soll den berühmten Todtentanz, gewöhnl. Holbein zugeschrieben, gemalt haben. 3) (Friedr. Sam.), geb. 1716 zu Königsberg, gest. als Consistorialrath u. Prof. der Theol. das. 1786; schr. u. a.: Gedichte zur Beförderung wahrer Gottseligkeit, Berl. 1785; Versuch einer wirthschaftl. Naturgesch. von Ost u. W-Preußen, Dessau 1782—85, 3 Thle.; Ueber den Bernstein, Königsb. 1767; Historia Antitrinitariorum, Königsb. 1774—84. 4) (Karl Gottl.), geb. 1746 zu Friedland in Preußen, Advocat zu Königsberg, dann Kammersecretär zu Marienwerder, Kriegs-, Commerzien- u. Admiralitätsrath in Königsberg; gest. 1830; schr.: Gedichte eines Preußen, Königsb. 1774; Metrische Uebersetzungen aus Virgil u. Ovid, Stendal 1783; Virgils Georgika, Lpz. 1790, 3. Ausg., Wiesbad. 1819. 5) (Aug. Karl), geb. zu Magdeburg 1782, 1810 Professor des anatomischen Theaters zu Leipzig, st. 1833; schr.: Beschr. des 5. Nervenpaares, Meißen 1817, gr. Fol.; Nachtrag dazu, ebd. 1821; Darstellung der Venen, Lpz. 1823; Darst. der weiblichen Geburtsorgane, ebd. 1825; Darst. d. Gehirns, Rückenmarks u. der Sinneswerkzeuge, ebd. 1824, 4.; Darst. der Organe der Respiration, des Kreislaufes des Blutes, der Verdauung, des Harnes u. der Fortpflanzung, ebd. 1825; Die Rückenmarksnerven, ebd. 1827, Fol.; lat. von Hänel, ebd. 1828; Darst. der Saugadern, ebd. 1828; Handb. der prakt. Anatomie, Meißen 1819, 1822, 2 Bde.; 2. Aufl. 1831; Nachtrag: Ueber gerichtl. Sectionen, ebd. 1831; Der Professor, Lpz. 1829; Tabulae chirurgico-anatomicae, ebd. 1833, Fol. (unvollendet). 6) (Karl Ernst), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig, studirte das., promovirte 1831 u. ging nach Ausbruch der poln. Revolution als Militärarzt nach Warschau; nach seiner Rückkehr praktischer Arzt u. Privatdocent in Leipzig, ward er 1839 außerordentl. Professor der Medicin u. Chirurgie; schr.: Handbuch der Anatomie des Menschen mit Berücksichtigung der Physiologie u. chirurg. Anatomie, Lpz. 1838, 2. verb. Aufl. 1840; 2 Bde. (ins Dän. übers.); Anatom. Taschenbuch, ebd. 1839 (auch ins Dän. übers.); Handatlas der Anatomie des Menschen, nebst einem tabellar. Handbuche der menschl. Anatomie, ebd. 1840, 1841,

Digitized by Google

1841, 7 Lief. *(Lt., He. u. Jb.)*

Böcka, Pfarrdorf, halb im Amte u. Herzogth. Altenburg, halb im Kr. Leipzig, des Königr. Sachsen; 325 Ew.; Braunkohlengruben; dabei Pöppschen, 160 Ew., ebenfalls mit Braunkohlengruben.

Böckau, Bergfl. an der Mulda im Amte Schwarzenberg des königl. sächs. Kr. Zwickau; Oliténfertigung, 1620 Ew.; dabei das Schindlerische Blaufarbenwerk.

Böckbrücken, 1) s. u. Brücke; 2) (Stellm.), so v. w. Packbrücke.

Böckdecke, s. u. Kutschbock.

Böckdornkäfer (Rhagium *Fabr.*), Käfergatt. aus der Fam. der Bockkäfer (Untergatt. v. Leptura *Latr.*), Halsschild stachelig od. höckerig, Fühlhörner stumpf, borstenförmig, kürzer als der Körper. Arten: a) großer Holzbock (ausspähender B., Rh. inquisitor), vorzüglich in Fichtenwäldern, hellgrau, haarig, wie bepudert, Flügeldecken schwärzlich, mit rothgelblichen Binden; Weibchen größer als das Männchen, mit vorstehendem Legestachel; Larve grauliehweiß mit schwarzbraunem Kopf, Puppe gelblich u. grau; die Larve wird auch in Pappeln u. Birken gefunden; das Weibchen legt 20—30 Eier an das Stammende der Bäume, die ausgekrochne Larve gräbt sich durch die Rinde u. den Splint 1—2 Zoll tief in das Holz u. macht weite Gänge rings um den Stamm; wenn mehrere Eier an Einen Baum gelegt werden, so geht er gewöhnl. dadurch zu Grunde. b) Bissiger B. (Rh. mordax, Rh. bifasciatum), Männchen schwarz u. rostgelb gemischt od. wie bestäubt, Flügeldecken mit 2 roströthl. Binden; im Mai u. Juni ist er in Nadelwäldern u. auf Zimmerplätzen einzeln. c) Betrüglicher B. (Rh. sycophanta), schwarzgrau u. rostbraunbunt, auf jeder Flügeldecke 3 schwärzl. Binden; im Mai auf Weißtannenstöcken u. Zimmerhölzern. d) Stoßschröter (Rh. indagator), schwarzbraun, mit 3 Reihen grauer haariger Flecken u. Punkte, geht stoßweise. *(Wr.)*

Böcke, 1) Schloß an der Lippe im Kr. Büren, des preuß. Rgbzks. Minden. Hier wohnte Karl d. Gr., u. hier empfing er 775 die Engern, die sich ihm unterwarfen. Gehörte bis zum 16. Jahrh. den Herren von Hörde, dann kam es an Theodor von Fürstenberg. 1646 verbrannten es die Schweden, es wurde aber nach dem Kriege wieder hergestellt. 2) Flecken dabei, 800 Ew. *(Lb.)*

Böckelem, Stadt, so v. w. Bokenem.

Böckelhaube, sonst seidne Kopfbedeckung für Frauenzimmer, vorn über der Stirn mit, in Falten gelegten Spitzen.

Böckelnburg, Flecken in Holstein, zerstörtes Schloß an der Wolversaa, dem ältesten im Lande der Dithmarsen Sitz der alten Grafen von Dithmarsen.

Böckeloh, sonst Amt (1400) u. Dorf (600) Ew. in der hann. Prov. Kalenberg.

Böcken, 1) von Ziegen, die Begattung begehren; 2) vom Bocke zur Begattungszeit, im Herbst stinken; 3) auch von and. Sachen, wie ein Bock riechen; 4) Unart bes. poln. Pferde, sie nehmen den Kopf zwischen die Vorderfüße u. schlagen so lange mit den Hinterfüßen hinten aus u. springen mit den Vorderfüßen, bis der Reiter abgeworfen ist. Mittel dagegen: das Pferd nicht zu fest zu gurten, es vorsichtig u. ruhig zu reiten. Hülfen nur leise zu geben u. den Kopf des Pferdes stets in die Höhe zu halten, was, wenn man merkt, daß das Pferd b. will, die Hauptsache ist. Pferde die einmal gebockt haben, versuchen es immer mit Erfolg von Neuem. Man legt ihnen dann die Bockzügel an, wodurch die Kraft des Reiters vermehrt wird u. er den Kopf oben erhalten kann, u. gewöhnt ihnen so zuweilen die Unart ab. 5) Schiffe b., wenn das Vorder- u. Hintertheil abwechselnd tief in das Wasser fällt u. sich wieder erhebt; 6) (Landw.), so v. w. Boken. *(Pr.)*

Böcken, 1) Kreis u. Stadt, so v. w. Beckum; 2) alkalisch erdiges Mineralwasser auf einer Anhöhe am Züricher See mit Einrichtungen zu Bädern.

Böckenberg (Peter Cornelisson van B.), geb. zu Gouda in Holland 1543; st. als Historiograph der Staaten von Holland u. WFriesland zu Leyden 1617; schr.: Priscі Bataviae et Frisiae reges, Leyd. 1589, 12; Hist. regulorum Hollandiae, Zelandiae et Frisiae, ebd. 1584, 12; Hist. et genеal. Brederodiorum, ebd. 1587, 12; Egmondanorum, ebd. 1589, 12; Wassenarorum, ebd. 1589, 12; Hist. pontificum Ultraject. u. a. m. *(Lt.)*

Böckenburg, Schloß, so v. w. Bockelnburg.

Böckendorf, Dorf im Amte Rosenthal, der kurhess. Prov. Oberhessen; Geburtsort von Eob. Hessus.

Böckenem, Stadt an der Nette im han. Fürstenth. Hildesheim; Tabak, Pottasche, Garn u. Leinwandfertigung; 2100 Ew.

Böckenheim, 1) Stadt im Amte Bergen der kurhess. Prov. u. Kr. Hanau; nahe bei Frankfurt a. M., Metallwaarenfabrik u. Lackieranstalten, 1400 Ew.; früher Dorf. 2) (Klein B.), Marktfl. im Kant. Grünstadt des bair. Kr. Pfalz; 600 Ew., auf der Emichsburg landwirthschaftl. Institut; dabei Groß B., 700 Ew.

Bockerelle, so v. w. Judenkirsche.

Böckfelle, so v. w. Ziegenbockfelle.

Böckflöte, Flöte, in welche die Luft nicht von der Seite, sondern von oben hineingeblasen wird; also wie die Oboe ꝛc.

Böckflüss, Marktfl. am Marchfelde im östr. Kr. unter dem Manhartsberge; 1200 Ew.

Böckgerüst, s. u. Rüstbock.

Böckgestell (Kriegsw.), 2 Schwellen, etwa 12 Z. breit, die 5 F. aus einander

Digitized by Google

der liegen, u. auf deren Enden senkrechte Ständer eingezapft sind. Der Raum zwischen diesen wird mit Faschinen ausgefüllt. Man braucht es als Blendung bei Belagerungsarbeiten; Traversen von Erde sind weit besser; vgl. Blendung 3).

Böckhaare, s. Ziegenbockshaare.

Böckhirsch, s. Antilope 1, k).

Böckhold (Kirchengesch.), so v. w. Beckold.

Böckholen, s. u. Heren.

Böckholt, Stadt, s. Bocholt.

Böckholz, 1) so v. w. Fernambuckholz; **2)** Franzosenholz; s. Guajakholz.

Böckhorn, 1) Amt im Kr. Neuenburg (Oldenburg); 6200 Ew. **2)** Kirchspiel mit 2900, u. **3)** Dorf mit 950 Ew.

Böckl, Stadt, s. u. Bielsk 1).

Böckig, von **Bockgeruch,** wie manche Pflanzen, od. **Bockgeschmack,** bes. Fleisch.

Böcking, Marktfl. am Pant in der engl. Grafschaft Essex; Wollenzeugfabrik; 3000 Ew.

Böckkäfer, [1] **1)** (Cerambycini), Abtheil. aus der Fam. der Holzkäfer, Fühler sehr lang, meist borstenförmig, elfgliedrig, Taster mit einem größern Endgliede, Kiefern stark, hornig, eine schwammige Sohle an den 3 ersten Flußgliedern, letztes Glied lappig, Körper walzenförmig. [2] Die Larven haben ein horniges Bruststück, bohren Gänge in die Bäume u. richten oft großen Schaden an. [3] Die meisten hierher gehörigen Gattungen können durch Reibung des Halsschilds an die Flügeldecken einen Ton hervorbringen (dah. Geiger, Leirer genannt). Hierzu: Waldkäfer (Spondylis), Sägekäfer (Prionus), Widderkäfer (Lamia), Schmalkäfer (Leptura), u. neurer Zeit noch die Gatt.: Lissonotus, Dorcacerus, Trachideres, Lophocerus, Ctenodes, Acanthoptera u. A. [4] **2)** B. (Holz-B., Cerambyx), bei dieser dann die Fühlhörner in der innern Ausrandung der Augen eingelegt, meist sehr lang u. borstenförmig, Endglied der Taster verkehrt kegelförmig, dick, Kopf vorgebogen, Brustschild zackig, [5] dazu die Untergattungen, **a)** Listkäfer (Callidium *Fabr.*), Halsschild platt, fast kreisförmig. Arten: Blutrother L. (Blutbock, C. sanguineum), Flügel höckerig u. wie die Flügeldecken blutroth; Lastträger (C. bajulus), braun, Halsschild haarig, zweihöckrig, häufig in altem Holzwerk. Hierher auch die Gattungen: Megaderus *Déj.*, Certallum *Déj.*, Orbium *Déj.*, Rhinotragus, dem Listkäfer verwandt. **b)** Schönbockkäfer (Callichroma), Kieferntaster kürzer als die Lippen, Halsschild stachelig, die Farben metallisch, der Geruch ist moschusartig. Art: Bisambock (C. moschata, Aromia m.), goldgrün od. blau, Fühler violett, in Weiden. [1] **c)** Widderkäfer (Clytus), letztes Glied der Taster beckig od. beilförmig, das fast kuglige Halsschild glatt. Art: Bogenkäfer (Cerambyx arcuatus *L.*, Callidium a. *Fabr.*, Clytus a., Leptura a.), schwarz, 2 goldgelbe Bänder auf dem Brustst ück, 4 gelbe, rückgebogne Binden auf den Flügeldecken, in Gärten u. Wäldern Europas; [2] **d)** eigentl. B. (Cerambyx *L.*), eben so lange, od. längre Kiefer- als Lippentaster, rundliches od. ins Viereck übergehendes Brustst ück. Arten: Eichen-B. (Held-B., C. heros); Fühlhörner sehr lang, Farbe schwarz, Flügeldecken schwarzbraun, in Eichenwaldungen; Larve 24 Zoll lang, weiß mit braunem Kopf, gräbt große Kanäle in die Eichstämme; Buchen-B. (Gerber-B., C. cerdo), durchaus dunkelschwarz; Fühlhörner länger als der Leib, Flügeldecken fein chagrinirt; in Buchenwäldern im Mai u. Juni, saugt den auslaufenden Saft; die weibliche Larve, 1 Zoll lang, wohnt in Buchenstämmen; (rauhe B. C. hispidus), so groß wie eine Stubenfliege, hat dorniges Brustschild, braune Flügeldecken, worauf eine weiße Querbinde u. 6 kleine schwarze Haarbürstchen in einer Reihe; Fühlhörner u. Füße sind braun u. weißgrau gefleckt. *(Wr.)*

Böckkameel, s. Antilope 1, k).

Böckkeller, s. u. München 19.

Böckkissen (Sattl.), so v. w. Bockpolster.

Böckkohle, s. u. Steinkohle.

Böcklaffeten, s. u. Laffeten.

Böckleinen, s. u. Leinwand 9.

Böcklet, Dorf im Landger. Kissingen des baier. Kr. Unterfranken, 360 Ew.; in der Nähe 1720 entdeckter trefflicher salinischer Eisensäuerling, der für sich in Verbindung mit u. nach dem 1 Meile entfernten Kissinger Wasser gebraucht wird, mit guten Badeanstalten; schönem Kurhaus. Es gibt 4 Quellen: die Ludwigs-, Karls-, Friedrichs- u. die Schwefelquelle. Letztre enthält nur eine Spur von Schwefelwasserstoffgas u. riecht nicht nach Schwefel. Seit 1787 ist auch ein kräftiges Stahlbad angelegt. Von Kissingen aus sehr besucht. J. Spindler, B. u. seine Heilquellen, Würzb. 1818. *(Wr. u. He.)*

Böcklos, s. u. Rad 1).

Böckmühlen, 1) s. u. Windmühle 9. f.; **2)** so v. w. Bokemühle.

Böckold (Böckolt, Joh.), geb. 1510 zu Leyden (dah. Joh. v. Leyden); erst Schneider, dann Schauspieler; bekannte sich in Amsterdam zu den Wiedertäufern u. ging 1524 nach Münster, wo er sich nach Mathisens Tode zum Propheten aufwarf u. zum König ausrufen ließ, s. Münster (Gesch. d. Stadt); ward 1536 dort hingerichtet.

Böckpfeife, so v. w. Dudelsack.

Böckpfeifer, s. u. Liqueur.

Böckpolster, s. u. Kutschbock.

Böckrad, s. u. Spinnrad 1).

Böckrams (Hdlgew.), s. Bougrames.

Böcksauge, Auge, das kleiner ist, als das andre.

Böcksbart (Barba hirci, Bot.), so v. w. Tragopogon.

Böcksbart-Eülchen, Schmetterling, s. u. Eulchen 2.

Böcksbeere, 1) Brombeere; 2) Johannisbeere; 3) Preiselbeere ꝛc.

Böcksbeutel, kurze, dicke, breite Weinflasche, auf welche gewöhnlich Steinwein abgezogen wird.

Böcksbeutelei, Anhänglichkeit an alten Gebräuchen, bes. wenn diese unzweckmäßig sind. Der Ausdruck soll sich von den Böcksbüdeln (Buchbeuteln), in denen sonst in Niedersachsen, bes. in Hamburg, die Statuten auf das Rathhaus getragen wurden, herschreiben.

Böcksblut (Sanguis hirci praeparatus), getrocknet, sonst officinell, jetzt nur noch als Volksmittel beim Seitenstechen u. um vermeintlich innerlich ausgetretnes Blut zu zertheilen, angewendet.

Böcksbohne, so v. w. Bitterklee, als gegen den Scharbock dienend, daher auch Scharbocksklee.

Böckschaben, s. u. Kammmacher 2.

Böckschemel, s. u. Kutschbock.

Böcksdistel (B-dorn), so v. w. Bocksbart 4).

Böckseife (Min.), so v. w. Bergseife.

Böcksgeilen, Pflanze, 1) Orchis bifolia; 2) Satyrium hircinum.

Böckshörner, 1) (Her.), s. u. Bock (Her.); 2) (Bauk.), s. Bolzen.

Böcksholz, so v. w. Guajakholz.

Böckshorn, 1) (Bauw.), so v. w. Bocksbornband; 2) ins B. blasen, blinden Lärm machen; ins B. jagen, zaghaft machen; 3) (Schiffsw.), so v. w. Ringbolzen; 4) (Landw.), so v. w. Mutterkorn.

Böckshorn (Bot.), 1) so v. w. Trigonella; bes. 2) Trigonella foenum graecum. 3) so v. w. Johannisbrod.

Böckshornband, s. u. Band (Bauw.) 2.

Böckshornsamen, s. Griechisches Heu.

Böcksinseln, s. Guineainseln d).

Böcksknie, s. u. Pferd 2.

Böckskraut, Pflanze, 1) Hypericum hircinum; 2) Chenopodium vulvaria; 3) Salsola tragus.

Böckspfennig, Scheidemünze von Schaffhausen u. Chur, von dem Wappen darauf sogen.; ebenso **B-thaler**, 1½ Thlr.

Böckspflug, s. u. Pflug.

Böckspimpinelle, Pimpinella saxifraga.

Böckspringen, s. u. Turnen.

Böckstalg (Sevum hirci), s. u. Ziegenbock.

Böckstein (Min.), so v. w. Stinkstein.

Böcksthymian, s. u. Thymian.

Böckstriller, s. u. Triller.

Böckstück, s. u. Kanone.

Böckstützen, am Wagen, 1) s. u. Kutschbock; 2) so v. Rungen.

Böcktau (Bauk.), so v. w. Rammtau.

Böckum, Stadt, so v. w. Bochum.

Böckwa, Dorf im königl. sächs. Amte u. Kr. Zwickau, Stahlfabrik, Steinkohlenbau, 250 Ew.

Böckwerk (Wasserb.), so v. w. Schränkwerk.

Böckwindmühle, s. u. Windmühle 2 u. f.

Böckzügel (Pferdew.), s. u. Bocken.

Bocöa pronacënsis (B. p. *Aubl.*), nicht genau bekannter, wahrscheinl. zu den Leguminosen gehöriger Baum, Mutterpflanze des **Böco-** (rothen Rebhuhn-) **holzes**, das grauen Splint, braunes, roth u. grünschattirtes Holz hat u. auf dem Längenschnitt eine, der des Rebhuhnflügels ähnliche Färbung zeigt.

Böcoy (Böcoyo, -ya), Honigmaß in Havanna = 6 Barriles od. 12 Arrobas an Gew.

Bocquerälen, in Hamburg die gefärbten Futterleinen.

Bocskái, 1) (Georg), aus Siebenbürgen, verschwor sich gegen Kf. Maximilian II. u. wollte 1569 alle Deutschen aus Ungarn verjagen u. Johann Sigmund von Siebenbürgen zum König von Ungarn ausrufen, ward aber entdeckt u. entfloh nach Siebenbürgen. 2) (Stephan), geb. 1555; mütterl. Oheim vom Fürsten Sigmund Bathory von Siebenbürgen; Commandeur v. Großwardein. Nach Bathorys Tode zog er sich auf sein Gut Solyomkö zurück u. ward dort die Stütze des protestant. Adels in Oberungarn. Mehrere Städte erklärten sich 1604 für ihn, er wurde 1605 Fürst von Siebenbürgen u. st. 1606, s. Siebenbürgen (Gesch.) 16 u. Ungarn (Gesch.) 44. *(Js.)*

Böcskl, so v. w. Boki, s. u. Bielsk 1).

Bocýdium, Untergattung von Cicadella.

Böcza, Flecken, s. Botza.

Boczkái, so v. w. Bocskai.

Böczki, Stadt, s. u. Bielsk.

Böczko v. Podiebrad, s. Podiebrad.

Böda (ind. Myth.), so v. w. Buddha.

Böda, Dorf, s. u. Medanfiljan.

Bodäus de Stäpel (Joh.), Arzt zu Amsterdam; st. 1636; von ihm kritisch bearbeitete Ausgabe des Theophrast, nach seinem Tode von dessen Vater, Egbert B., Amsterd. 1644, Fol., herausgegeben.

Bödag (Bödack, Kis- u. Nagy B.), s. u. Pressburg 2).

Bödagnu (m. Geogr.), angeblich eine der Landschaften, wo das salische Gesetz entsprungen sei, ganz unbekannt.

Bodago, Factorei, s. Nordwestküste c).

Bödnik (Bödajk), Mrktfl. am Gaja, der Gespannsch. Stuhlweißenburg; besuchtes Mineralbad, dabei schöne Anlagen.

Bödala (Geogr.), so v. w. Putala.

Digitized by Google

Bodămicus lăcus, bei den Alten der Bodensee.

Bödaom Chasinëssi (türk.), Schatzgewölbe im Serail zu Constantinopel.

Bodatägium (mittell.), so v. w. Bovagium.

Böden, Meerarm, s. u. Rügen.

Boddisäddo (Religesch.), s. u. Mongolen.

Böde (Rechtsw.), mit keinem Baurecht behaftetes Haus.

Böde, Fluß auf dem Brocken im Kr. Wernigerode des preuß. Rgsbzk. Magdeburg, aus 4 Quellen (kalte, warme, Lupp-, Rapp-B.) entspringend; macht bei Stackelberg einen Wasserfall, tritt bei der Roßtrappe aus dem Harz, nimmt die Selke, Holzemme u. a. auf, fällt bei Walternienburg (links) in die Saale; reich an Forellen.

Böde, **1)** (Christ. Aug.), geb. 1722 zu Wernigerode; st. als Prof. der oriental. Sprachen zu Helmstädt 1796; schr.: Pseudocritica Millio-Bengeliana, Halle 1767 bis 69, 2 Bde. **2)** (Joh. Joachim Christoph); geb. 1730 zu Bahrum bei Braunschweig; Sohn eines Tagelöhners, lernte bei einem Stadtmusikus u. ward anfangs Hautboist das.; studirte später in Helmstädt Sprachen, lebte dann in Celle u. Hamburg, wo er u. a. den hamburger Correspondenten 1762—63 herausgab. Durch eine reiche Heirath mit der Wittwe des Buchhändlers Bohn in eine unabhängige Lage versetzt, ward er aus Neigung Buchdrucker u. entwarf mit Lessing einen Plan zu einer Buchhandlung der Gelehrten, in der die Werke des Genies u. Geschmacks zum Vortheil der Verfasser gedruckt werden sollten; allein das Project mißlang. 1778 folgte er der Wittwe Bernstorffs nach Weimar. Ein Hauptgegenstand seiner Thätigkeit war die Freimaurerei; er beschäftigte sich nicht nur mit histor. Forschungen über dieselbe, sondern war auch sehr bemüht, sie zu einigen u. zu vergeistigen. Er wohnte als Deputirter dem wilhelmsbader u. pariser Convent bei. Er st. zu Weimar 1793 als darmstädt. geh. Rath. Uebersetzte Yoriks empfindsame Reise, Hamb. 1765; 5. Ausg. 1804; Tristram Shandys Leben, Hamb. 1774, 9 Thle.; Goldsmiths Dorfprediger von Wakefield, Lpz. 1776; Fieldings Gesch. des Tom Jones, ebd. 1786—88, 6 Bde.; Mich. Montaignes Gedanken u. Meinungen, Berl. 1793—95, 7 Bde.; K. A. Böttiger, B.s literar. Leben, Berl. 1796. **3)** (Joh. Elert), geb. zu Hamburg 1747; studirte von Jugend auf mit Eifer Mathematik; ward 1772 Astronom der Akademie der Wissenschaften zu Berlin u. 1783 Mitglied derselben u. st. 1826 in Berlin. Schr. u. a.: Ueber die Sonnenfinsterniß im Jahre, 1766; Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, Berl. 1768 (9. Aufl., 1822); Nachtrag dazu von J. Oltmanns, ebd. 1833; Erläuterung der Sternkunde, Berl. 1778 (3. Aufl. 1808), 2 Thle.; Astron. Jahrb. für die Jahre 1776—1829, Berl. 1781—1828, 54 Bde., fortgef. von J. J. Encke; Vorstellung der Gestirne auf 34 Kupfertafeln, ebd. 1782 (2. Ausg. 1805); Anleitung zur allgemeinen Kenntniß der Erdkugel, ebd. 1786 (3. Aufl. 1820); Kurzer Entwurf der astronom. Wissenschaften, ebd. 1794; 2. umgearb. Aufl. ebd. 1825; Uranographia, ebd. 1801, Fol. (n. Aufl. 1818), worin er 17,240 Sterne, d. h. 12,000 mehr, als vorher, verzeichnet. Allgemeine Betrachtungen über das Weltgebäude, ebd. 1801, 3. Aufl. 1808 (1834); Von dem neu entdeckten 8. Hauptplaneten, ebd. 1802; Erläuterungen über d. Einrichtungen u. d. Gebrauch seiner astr. Jahrb., ebd. 1812, 2. Aufl. 1817; Betrachtung der Gestirne u. des Weltgebäudes, ebd. 1816, 2. Aufl. 1823 u. v. a. *(Pr. u. Jb.)*

Bodĕăü, Fluß, s. Red.

Bodĕga, Fort u. Factorei, s. Nordwestküste c) a.

Bödegraven, **1)** Marktfl. im Bzk. Leiden der niederl. Prov. S-Holland, am Rhein, Seilerei, 1500 Ew. **2)** Flecken im Bzk. Horn der niederl. Prov. N-Holland am Rhein, fertigt Hüte, Leder, Seilerwaaren; 15—1600 Ew.

Bödel, so v. w. Büttel.

Bödelshausen, Pfarrdorf im Amte Rottenburg des württemb. Schwarzwaldkreises, 1600 Ew.

Böden (nord. Myth.), eins der Fässer, in welchem Quasir's (s. d.) Blut aufgefangen wurde.

Böden, **1)** das unterste einer Sache; **2)** die Oberfläche der Erde im Gegensatz zum Himmel; **3)** die Oberfläche der Erde, so weit man in dieselbe gräbt; **4)** (Rechtsw.), die besessnen Flächen Landes, als die Grundbedingung jedes andern Besitzes; **5)** (Her.), die Erde, worauf eine Figur steht, gewöhnlich Hügel od. Berg; **6)** so v. w. Schildfuß; **7)** der unterste Theil eines Behältnisses od. Raumes; **8)** (Bauk.), so v. w. Fußboden; **9)** s. u. Böttcher a. ff.; **10)** (Siebm.), so v. w. Siebboden; **11)** (Seew.), der unterste, im Wasser gehende Theil von Schiffen; **12)** die auf dem Grund eines Frischfeuers od. Heerds befindliche Bodenplatte, so wie der unterste Theil eines Schachtofens; **13)** eine Scheibe von weißem Roheisen; **14)** (Instrumentw.), s. u. Bogeninstrumente; **15)** der Grund des Meeres, eines Flusses, einer Schleuse u. dgl.; **16)** s. u. Mühle a; **17)** s. u. Kanone a; **18)** (Uhrm.), so v. w. Platte 6); **19)** so v. w. Bodensatz; **20)** was in ein Gefäß gegossen nach dem Erkalten die Gestalt des Bodens des Gefäßes hat, so **21)** ein B. Wachs, Talg u. dgl.; **22)** (Eisenh.), Schlacken, die sich über dem Zerrenherde auf der Kolrösche festsetzen; **23)** (Bauk.), so v. w. Stockwerk; **24)** der unter dem Dache befindliche oberste Raum eines Hauses; man unterscheidet a) Un-

Unter-B., der Raum zwischen den Dachbalken u. der ersten Kehlbalkenlage; b) Ober-B., von einer Kehlbalkenlage bis zur andern, od. bis zum First; bei Mansarden- u. halben Walmdächern wird der Braum oft zu Wohnungen (B-geschoß), gewöhnlich aber zu Kammern (B-kammern), od. zur Aufbewahrung des Getreides u. Viehfutters gebraucht (vgl. Heu- u. Schüttboden); zum Dachboden führt die B-treppe, diese kann, beſ. wenn der Bodenraum nicht zu Wohnungen benutzt wird, abgesondert u. weniger breit als die übrigen Treppen sein; 25) (Web.), so v. w. Grund 7); 26) s. u. Weberstuhl 2; 27) s. u. Orgel 4. *(Fch., Pr. u. Hm.)*

Böden, 1) (Anat.), so v. w. Basis 7); 2) (Bot.), so v. w. Blüthenboden; 3) so v. w. Fruchtboden.

Böden, [1]vorzugsweise die Ackerkrume, od. die obere lockere Erdschicht des Ackers, so tief diese gepflügt werden kann. [2]Er ist fast stets mit einer Zersetzung der Gebirgsod. Felsarten durch Wasser, Luft, Kälte, Wärme u. durch das Wachsthum der Pflanzen bewirkt, entstanden. [3]Haben sich einmal Flechten u. Moose in dem zersetzten Gestein angesiedelt, so bilden diese durch ihre Zersetzung schon eine beſſre Erdschicht, die vermögend ist, höhere Pflanzenformen aufzunehmen. Die Baumwurzeln durchkreuzen die unterliegenden Steinmassen u. durch Abfall des dürren Holzes, der Blätter u. Früchte wird die Erdschicht immer mehr vermehrt. [4]Viel wirkt die Fortbewegung des Gerölles durch Regengüsse zu Bildung des Bodens. Durch die Strömung wird das Gestein nach u. nach abgerundet u. verkleinert u. nach u. nach entstehen Rollstücke, grobes Geschiebe, Kies, Sand u. Schlamm. Dieser Schlamm besitzt aber nicht an jedem Orte, wo er abgelagert wird, gleiche Beſtandtheile wie die ursprüngliche Felsart, weil die Flüſſe in der Folge ihres Laufs andre Gewässer aufnehmen, die oft in den verschiedenartigſten Gebirgen ihren Ursprung nehmen. In Niederungen u. auf Hochebenen ist der Boden durch Sumpfgewächse entstanden. [5]Nicht die ganze Erde, sondern nur die Ackerkrume, d. h. die obere Erdschicht, so tief der Pflug od. das Grabscheit reicht, so tief als die Wurzeln eindringen u. soweit sie von Luft, Wärme u. Regen durchdrungen wird, ist zum Anbau geschickt. In dem Untergrunde (wilde od. todte Erde), der tiefer liegenden Erdschicht, die nicht selten mit Stein- u. Felsmassen durchzogen ist, gedeihen keine Pflanzen, weil die Atmosphäre nicht auf ihn einwirken kann. [6]Die obre fruchtbare Erdschicht nennt man nach der verschiednen Art ihrer Benutzung: Acker-, Wiesen- od. Gartenland; doch kommen auf ihr auch zuweilen Sandschollen, Torf- u. Moorgründe, Brüche ꝛc. vor, die nicht zum Fruchtbau taugen. [7]Der B. beſteht aus verſchiedenen Erdarten, die aber für ſich allein nicht geſchickt ſind, Früchte zu tragen u. nur die richtige Vermiſchung mit einander macht ſie dazu recht fähig. [8]In Thon wachſen u. gedeihen ſeiner Feſtigkeit wegen keine Pflanzen; Sand für ſich allein hat nicht genug Zuſammenhang; Kalk nimmt die Wärme nicht an u. läßt die Feuchtigkeit ſchnell wieder fahren; u. der Humus, ein Gebilde der mehr od. weniger verfaulten organiſchen Ueberreſte, iſt zu loſe u. ſchwammig; er iſt es, der in Verbindung mit Waſſer zum Gedeihen der Gewächſe dient u. von dieſen gleichſam verzehrt wird, denn Thon, Sand u. Kalk unter einander verbunden geben zwar den Pflanzen einen bequemern Standort u. nehmen die eigenthümliche Pflanzennahrung auf, Nahrung u. Wachsthum können ſie ihnen aber nicht geben, dies geſchieht erſt durch Beimiſchung des Humus, u. nur erſt die richtige Miſchung der Thon-, Kieſel-, Kalk- u. Humuserde bildet einen fruchtbaren Boden; je nachdem die eine od. die andre Bodenart darin vorherrſchend iſt, wird er darnach benannt u. iſt von höherm od. geringerm Werthe. [9]**A) Nach der Beſchaffenheit des B.s,** theilt man denſelben in: **a)** Thon-B., der über 50—60% abſchwemmbaren Thon, nicht über 20% Humus, nicht über 5% kohlenſauern Kalk, übrigens Sand enthält. **b)** Lehm-B., der über 40—60% abſchwemmbaren Thon, nicht über 20% Humus u. nicht über 5% kohlenſauern Kalk enthält. **c)** Sandigen Lehm-B., der über 20—24% abſchwemmbaren Thon, nicht über 20% Humus u. nicht über 5% kohlenſauern Kalk enthält. **d)** Lehmigen Sand-B., der über 10—20% abſchwemmbaren Thon, nicht über 20% Humus u. nicht über 5% kohlenſauern Kalk enthält. **e)** Sand-B., der 90% u. darüber Sand, nicht über 10% Humus u. nicht über 5% kohlenſauern Kalk hat. **f)** Mergel-B., der über 5—20% kohlenſauern Kalk u. nicht über 20% Humus hat. **g)** Kalk-B., der über 20% kohlenſauern Kalk u. nicht über 20% Humus enthält. **h)** Humoſen B., der über 20% Humus enthält. [10]**B) Nach dem Gehalt des B.s in: a)** leichten, der die Feuchtigkeit ſchnell aufnimmt, aber auch ſchnell wieder fahren läßt u. ſich gut bearbeiten läßt, u. **b)** ſchweren B., der die angenommne Feuchtigkeit lange bei ſich behält u. bei ungünſtiger Witterung ſchwer zu bearbeiten iſt; dieſen nennt man auch feuchten B. od. kalten Grund, jenen trocknen B. od. warmen Grund. [11]**C) Nach den Früchten, zu denen er beſ. geeignet iſt: a)** in Weizen-B.: **aa)** ſtarken, der nach einmaliger Düngung innerhalb 6 Jahren 2 Weizenernten geben kann, er iſt ſelten, meiſt nur an Strömen u. Flüſſen, bringt Raps, Weizen, Gerſte u. Bohnen u. iſt ſchwer zu bearbeiten; **bb)** ſchwachen, der in dieſem Zeitraum nur einmal Weizen trägt; man trifft ihn ſowohl in Flußniederungen als auf der Höhe; ein ſtarker

Digitized by Google

Gehalt von Humus u. Kalk giebt ihm erst seinen Werth. **b)** Gerſten-B., **aa)** ſtarken, der Thon u. Sand in richtigem Verhältniſſe hat, ſo daß er bindend genug iſt, aber auch das Verhärten der Oberfläche verhindert, u. **bb)** ſchwachen, der gewöhnl. aus lehmigem Sandboden beſteht, außer Gerſte auch für Hark- u. Hülſenfrüchte u. weißen Klee geeignet iſt u. ſich gut bearbeiten läßt; **c)** Hafer-B., der nach Winterfrüchten keine Gerſte, wohl aber Hafer tragen kann, meiſt aus lehmigem Sandboden beſteht, der in der Düngung vernachläſſigt u. ſeiner trockenen Lage wegen nicht für Gerſte geeignet iſt; u. **d)** Roggen-B., der nach 3 od. mehr Jahren nur einmal nothdürftig Roggen trägt, aus dürrem, lehmigem od. loſem Sandboden beſteht u. ſelbſt bei guter Düngung keine mäßige Gerſtenernte giebt. [12] Den B. kann man verbeſſern; es geſchieht dies theils durch Düngung, theils durch eine zweckmäßige Beſtellung (ſ. Ackerbeſtellungskunde), theils durch Auffahren u. Vermiſchen derjenigen Erdarten, in deren Verbindung er erſt zu einem fruchtbaren umgeſchaffen wird. [13] Todten Boden macht man fruchtbar, indem man ihn herauf bringt u. eine Zeit lang der Luft u. Sonne ausſetzt; rohen od. wilden Boden macht man urbar durch das Fällen u. Ausrotten der Bäume, Sträucher u. Geſtrippe, durch Hinwegräumung der Steine, durch Abführung des Waſſers mittelſt gezogener Gräben, durch Ebnen der Fläche u. Aufbrechen des Raſens mittelſt verſchiedner Werkzeuge: der Hacke, des Pfluges od. Raſenſchälers. [14] Ein ſolcher neuaufgebrochner Boden heißt Neubruch u. wird zuerſt mit ſolchen Pflanzen beſtellt, die die Auflockerung des Bodens erleichtern u. befördern, z. B. mit Hackfrüchten, hernach aber muß er mehrere Jahre mit aller Sorgfalt bearbeitet werden, bis er zu voller Cultur gedeiht. Dann erſt heißt er urbarer B., der mit den gewöhnlichen Ackergeräthen bearbeitet u. in fortwährender Cultur erhalten werden muß. Vgl. Kramer, der Boden u. ſein Verhältniß zu den Gewäſſern, Hannov. 1812. [15] Bei der **Beurtheilung des B.s** hat man auf die Tiefe der Ackerkrume, Untergrund, Feuchtigkeit, Temperatur, Lage, Klima, Reinheit, Beſchattung ꝛc. zu ſehen, nach dem ſichtlich größern od. kleinern Zuſammenhang, wie er ſich beim Pflügen u. Eggen im halbvertrockneten Zuſtande darſtellt u. nach ſeiner waſſerhaltenden u. ausſaugenden Kraft. [16] Die Kenntniß des B.s heißt **Bödenkunde**, ſie iſt dem Landwirth überaus nöthig, eine **Würdigung des B.s** auf mechaniſche od. chemiſche Beſtandtheile deſſelben zu gründen, führt nur auf Täuſchung hinaus u. iſt eine vergebliche Mühe. *(Lö. u. Pe.)*

Boděna (m. Geogr.), ſ. u. Pella.

Bödenblatt (Hüttenw.), der Theil der Muffel, worauf die Scherben ſtehen.

Bödenblech, ſ. u. Eiſenblech.

Bödenbohne, ſ. u. Bohne.

Bödenbret, 1) Breter zu einem Boden, beſ. **2)** woraus ein Bettboden beſteht; **3)** ſ. u. Wagen.

Bödenburg, Marktfl. im braunſchw. Diſtrikt Gandersheim, Burg, 2 Kirchen, 830 Ew. 1024 von Bodo v. Steinberg gegründet.

Bödendick, Flecken, ſo v. w. Bodenteich.

Bödendicke, die Bergfeſte, wodurch 2 über einander getriebne Schachtrichten od. Stollen gehalten werden.

Bödendrähte, ſ. u. Papiermühle 17.

Boděne (m. Geogr.), **1)** ſo v. w. Bodena; **2) (Boděnum),** bei den Byzantinern das ſ. Widdin.

Bödeneisen, 1) (Zinng. u. Kupfſch.), Dreh- od. andres Eiſen, in einen Winkel gebogen, um den Boden mancher Gefäße auszudrehen od. auszuarbeiten; **2)** (Schiffb.), Meißel, mit dem die Schiffe kalfatert werden; **3)** ſo v. w. Pontonblech.

Bödenfeld, ſo v. w. Bodenholz 2).

Bodenfelde, Marktfl. an der Weſer im Amte Nienover des hannöv. Fürſtenth. Göttingen, Eiſenmagazin, 1000 Ew. In der Nähe eine geringhaltige Salzquelle.

Bödenfriesen, ſ. u. Kanone 10.

Bödengau (m. Geogr.), Gau im Nordgau, grenzte an den Tubergau.

Bödengeleg, ſo v. w. Bodenſchicht 2)—3).

Bödengericht (Vogelf.), ſo v. w. Laufbohnen.

Bödengeschoss (Bauk.), ſo v. w. Erdgeſchoß, ſ. u. Boden 22), vgl. Geſchoß u. Stockwerke.

Bödenhammer, 1) (Kupferſchm.), hölzerne Walze, die untere Rundung der Schalen damit auswendig zurückzuſchlagen, um nachher das Kupfer nach innen auszubauchen; **2)** (Meſſingw.), Hammer, womit die Beſtandtheile des Meſſings in die Krüge geſtampft werden.

Bödenhaspel, ſo v. w. Kreuzhaspel.

Bödenhefe (Bierbr.), ſo v. w. Unterhefe.

Bödenheim, Marktfl. im Kr. Mainz der großherzogl. heſſ. Prov. Rheinheſſen, 1800 Ew., Weinbau **(Bödenheimer,** guter Rheinwein).

Bödenholz (Bſtäbe), **1)** Holz zu den Böden der Piepen, 5 bis 7 Zoll breit; **2)** 5 — 10 F. langes u. 2 Z. dickes Holz zu Faß- u. Tannenböden; **3)** (Waſſerb.), ſo v. w. Bartplanken.

Bödenhund (Jagdw.), **1)** Jagdhund, der auf jeder Art des Bodens gut ſucht, beſ. **2)** ſo v. w. Hühnerhund.

Bödĕnl (a. Geogr.), ſo v. w. Budini.

Bödenkäfer, ſ. u. Zierkäfer 1).

Bödenkämmchen (Böttch.), ſo v. w. Kröſe 2).

Bödenkammer, ſ. u. Boden 24).

Bödenklappe, ſo v. w. Bodenventil.

Bodenkohlrabi, so v. w. Weiße Kohlrübe.

Bodenkunde, s. u. Boden 10.

Bodenkupfer, s. u. Kupfer.

Bodenlage, 1) so v. w. Bodenschicht; **2)** s. u. Dose 1).

Bodenlaube, Dorf, s. u. Bottelaube.

Bodenlêüben, Schloß, s. u. Kissingen.

Bodenlitzen (Web.), so v. w. Bodenschnuren.

Bodenmais, Marktfl. (Pfarrdorf) im Landger. Viechtach des bair. Kr. NBaiern, Vitriolbau; 1200 Ew.; dabei Wasserfälle des Riß- u. Mosbaches.

Bodenmehl, so v. w. Kernmehl.

Bodennägel, s. u. Nagel 1).

Bodenplanken, die Planken, womit der Boden eines Schiffs belegt ist.

Bodenrad, 1) s. u. Wanduhr 1; **2)** s. u. Taschenuhr 2.

Bodenregister, s. u. Ernteregister.

Bódeurente, Reinertrag, Ueberschuß an Geld od. Geldeswerth, den der zu land- u. forstwirthschaftl. u. thierischen Erzeugnissen verwendete Boden, nach Abzug der Productionskosten u. Zinsen des Betriebskapitals giebt.

Bodenriss, 1) eigentlich der Riß in einem Boden; **2)** bei aufgeschüttetem Getreide das, was durch Eintrocknen, Verschütten, Mäuse u. Würmer abgeht; meist wird den Aufsehern des Getreidebodens etwas dafür gut gethan.

Bodensäge u. B-sägen, s. u. Böttcher 11.

Bodensatz (sedimentum), Alles in einer chem. Mischung, was sich eigentlich darin nicht aufgelöst, sondern nur schwebend erhalten, in der Ruhe, od. bei Verdampfung, od. bei Verminderung der Temperatur, od. wegen Zusatzes eines Stoffs, zufolge seiner specif. Schwere, zu Boden senkt u. hier sich in brei- od. sandartiger Form, nicht krystallinisch, darstellt.

Bodenschatz (Weinh.), so v. w. Lagergeld bei den Weinen.

Bodenschaufel, s. u. Wasserrad.

Bodenschicht, 1) die unterste Lage od. Schicht zusammengehäufter od. in ein Behältniß gefüllter Dinge; **2)** die auf den Boden der Scheuern meist schief gelegte Schicht Stroh, Reisig u. dgl., worauf das Getreide gelegt wird, um zu verhüten, daß es nicht durch Feuchtigkeit, Mäusefraß u. dgl. Schaden leide.

Bodenschlägel (Kupfersch.), so v. w. Bodenhammer.

Bodenschnelssen (Vogelf.), so v. w. Laufdohnen.

Bodenschnuren, s. u. Weberstuhl 2. **B-schraube** (Böttch.), so v. w. Bodenzieher 1). **B-schrumpf** (Landw.), so v. w. Bodenriß 2).

Bodenschwellen (Wasserb.), s. u. Schwellen (Wasserb.).

Bodensee, 1) (**Konstanzer See,** lacus Bodamicus), vom alten Schlosse **Bodmann** benannter Landsee, vom Rhein gebildet, der unterhalb Rheineck ein-, bei Konstanz in den Zellersee, bei Stein wieder ausfließt; liegt zwischen Deutschland (Destreich, Baiern, Würtemberg, Baden) u. der Schweiz, 1255 F. über dem Mittelmeere, ist 17 Stunden lang, 5 Stunden breit, 964 F. tief u. hält im Umfange 26½ Meilen, im Spiegel 9½ QM., nimmt mehrere Gewässer, als Argen, Schussen, mehrere Aach's, Stockach u. a. auf, ist oft stürmisch u. bisweilen ohne äußre Veranlassung anschwellend u. schnell wieder sinkend, was man den **Ruhß** nennt, fischreich (26 Arten, darunter vorzüglich Blaufelchen, Lachsforellen), verliert aber an Umfang u. Tiefe durch die Länge der Zeit; wird gewöhnlich getheilt in den **Obersee** (zwischen Bregenz u. Kostnitz), **Unter-** od. **Zellersee** (von Kostnitz bis Radolfzell, 10 M. groß, nur 60 F. tief), worin die Insel Reichenau, u. in den **überlinger See** (**Bodmersee,** von Mersburg bis Ueberlingen), mit der Insel Mainau. Die Schifffahrt (welche auf **Lädis, Segners u. Halbsegners,** auch seit 1825 durch Dampfschiffe getrieben wird) ist lebhaft, jedoch durch die Unfahrbarkeit des Rheins jenseit seines Ausflusses, bes. durch seine Wasserfälle bei Laufen u. Laufenburg, gehemmt. Nur 1695, 1830 u. 1841 fror er ganz zu. Von ihm hat ein Kreis in Baden (s. Seekreis) u. hatte sonst eine würtemberg. Landvogtei den Namen. Die **Alten** wußten, daß ihn der Rheinstrom bilde (daher **lacus Rheni**), sie nannten ihn **lacus Brigantinus,** l. **Acronius,** l. **Venetus;** man glaubt, sie hätten damit verschiedne Theile des Sees gemeint u. zwar sei der Brigantinus der j. Obersee, der Acronius der Ueberlinger, der Venetus der Zellersee. Auf der Insel des B.s rüstete sich Tiberius zum Einfall in SDeutschland. Geschäft waren in Rom die Neunaugen aus diesem See. **2)** **Kleiner u. großer,** s. u. Havel. *(Wr. u. Lb.)*

Bodensieb, s. Sieb.

Bodenspiegel (Kriegsw.), s. u. Karretsche.

Bodenspieker, B-nägel, s. u. Nagel 1).

Bodenstadt, Stadt im Kreise Prerau (Mähren), Glashütte, Salz- u. Grenzzollamt, 1700 Ew. Zur **Herrschaft B.** gehören 11 Dörfer.

Bodenstäbe, so v. w. Bodenholz 2).

Bodenstein, 1) Dorf im braunschw. Distr. Gandersheim, 300 Ew.; dabei Höhle **Wehrkopfloch;** **2)** so v. w. Pottenstein.

Bodenstein, 1) s. u. Mühle 2; **2)** s. u. Hochofen.

Bodenstein, 1) (**Andreas Rudolf,** gewöhnl. **Karlstadt**), geb. zu Karlstadt (dah. der Name), studirte zu Rom, Kanenikus u. Archidiakonus zu Wittenberg, Professor der Theologie, ertheilte Luthern 1512 die Doctorwürde, nahm 1517 dessen Lehre

an

an u. vertheidigte diese 1519 gegen Eck zu Leipzig. Eifriger Anhänger Luthers, trieb er das Reformationswerk mit stürmischem Eifer, namentl. gegen das Aeußre der Kirchenverfassung, den Bilderdienst ꝛc. (wodurch er, während Luther auf der Wartburg war, den **Bilderstreit** [s. u. Reformation] erregte), differirte auch in seiner Meinung vom Abendmahle, die der der schweizerischen Reformatoren entsprach, u. trennte sich so von Luther. 1524 wegen Ketzereien aus Sachsen verwiesen, kehrte er zwar auf Luthers Verwenden zurück, ward dann Pfarrer zu Altstädt im Rheinthale, 1530 Diakonus zu Zürich u. 1534 Professor der Theologie zu Basel, wo er 1543 (1541) an der Pest st. Er schr.: de utraque specie coenae; de pontifice romano u. m. a. **2)** (Adam), Sohn des Vor., geb. zu Karlstadt 1528; Arzt u. Paracelsist, lebte locker u. st. zu Basel 1577. Uebers. mehr. Schriften des Theophr. Parac. deutsch, u. schr. ein Wörterbuch der eignen Ausdrücke desselben (Onomasticon, Basel 1574); Kleine Schriften, Basel 1581, Fol. *(Hist. u. Pt.)*

Bödenstück, 1) (Kriegsw.), s. u. Kanone 11; **2)** so v. w. Bodenholz 2); **3)** s. u. Uhrgehäuse 11; **4)** s. Schriftgießen 4.

Bödentafeln (Blechh.), so v. w. Bodenblech.

Bödentalg, s. u. Talg.

Bödenteich, 1) Amt im Fürstenth. Lüneburg (Königr. Hannover), mitten in der Lüneb. Haide, 9½ QM., 12,000 Ew., Bienen- u. Pferdezucht, Garnspinnerei; kam 1347 von den Herren v. B. durch Kauf an den Herzog Otto v. Lüneburg. **2)** Marktfl. darin an der Ilmenau, 600 Ew.

Bödentemperatur, s. u. Temperatur.

Bödentreppe, s. u. Boden 24).

Bödenventil, jedes Ventil unten an einer Pumpe.

Bödenwein (deut. Alt.), s. u. Botding.

Bödenwerder, Stadt im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; auf einer Weserinsel, treibt Ackerbau, Schifffahrt; 1400 Ew. Erbaut von Bischof Bodo von Hamburg kam B. 1445 durch Heirath an Braunschweig. Davon die **Bödenwerder Linnen,** s. u. Leinwand.

Bödenwöhr, Dorf im Landger. Neunburg vor dem Walde, im bair. Kr. Oberpfalz; Berggericht, Eisenwerke, Blechhammer; 300 Ew.

Bödenziegel (Bauw.), so v. w. Ziegelplatten.

Bödenzieher, 1) s. u. Böttcher 12; **2)** (Chir.), s. Tire fond.

Bödenzins, 1) Vergütung, welche ein Grundeigenthumer von dem, welchem er sein Grundstück zur Benutzung überlassen hat, hierfür erhält. Er ist höher od. niedriger, je nachdem der Bearbeiter Nutzen aus dem Boden ziehen kann; dieser Nutzen ist aber natürlich ein andrer, wenn er den Boden in einer großen Stadt als Platz zu einem Gebäude benutzt, als wenn er ihn zu einem Steinbruch, od. zum Bauen von Holz, od. endlich von Getreide anwendet. Letzter Fall ist der gewöhnliche; allein auch hier ist der B. bei größrer od. geringrer Fruchtbarkeit des Grundstücks, od. bei größrer od. kleinrer Entfernung von einem guten Markte od. nach den stattfindenden Preisen u. andern Umständen verschieden. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß der B. bei zunehmender Wohlhabenheit u. Bevölkerung steigt. **2)** Eine jährlich, von den auf früher noch unbebauten Plätzen erbauten Häusern zu entrichtende Abgabe. *(Pe.)*

Bödēria (a. Geogr.), Meerbusen in Britannia barbara, dem Clota (j. Firth of Clyde) gegenüber; schied England v. Schottland; j. Firth of Forth.

Bödērie (Gui Lefèvre, Sieur de la B.), geb. zu la Böderie in der Nieder-Normandie 1541; nahm Theil an der Bearbeitung der Antwerpner Polyglottenbibel, ward dann Secretär des Herzogs von Alençon u. st. zu la Böderie 1588. Schr. u. a.: Syriacae linguae elementa, Antw. 1572, 4.; la Galliade, ebd. 1578, 4.

Böderweyer, Dorf im bad. Amte Rhein-Bischofsheim am Rhein, mit Synagoge, Hanfbau, 1100 Ew.

Bödesis (a. Geogr.), Fluß, aus dem j. Ronco u. Montana bei Ravenna entstanden; mündete in das adriat. Meer.

Bödfeld, Ruine, s. u. Elbingerode.

Bödha (ind. Myth.), so v. w. Buddha.

Bodhisätwa, der 12. buddhistische Patriarch, sehr berühmt, st. 332 v. Chr.

Bödian (Bodianus *Bl.*), Gattung aus der Fisch-Fam. Barsch; Leib etwas zusammengedrückt, Schuppen zart, Kopf klein spitzig, mehrere Reihen zugespitzter Zähne, einfache Rückenflossen; Goldfuß rechnet hierher die Untergattungen **a)** micropterus *Lacép.* am Kiemendeckel ein flacher Stachel, die 3 letzten Strahlen der Rückenflosse bilden eine eigne Klasse; Art: m. Dolomieu, neuerdings aufgegeben; **b)** grammistes, mit 3 Stacheln an den Kiemendeckeln; Art: gr. orientalis, mit, unter der Haut verborgnen Schuppen, aus OIndien; **c)** acerina (s. d.); **d)** stelliser (Sternträger), Kopf kahl, uneben, Stacheln an den Kiemendeckeln u. Unteraugenhöhlenbogen; Art: st. capensis; **e)** Bödian (bodianus, cephalopholis *Schn.*), Stacheln nur am hintern Kiemendeckel; Arten: b. guttatus (perca g.), gelbbraun, mit runden Flecken; b. azuror, sehr bunt; im ind. Meer. *(Wr.)*

Bödickhelm, Benedictinerkloster bei Wevelsburg im Stift Paderborn, um 840 von Baduradus, Bischof zu Paderborn, gestiftet.

Bodillo (m. Gesch.), so v. w. Badillo.

Bödin (Const. od. Peter), Sohn des Königs Michael von Dalmatien u. Serbien, Kö-

Digitized by Google

König v. Bulgarien u. Serbien; 1073 von den Bulgaren zum König gewählt; st. 1094; mehr s. u. Bulgaren zu Ende u. Serbien u.

Bodin (spr. -beng, **B-nus**, Jean), geb. zu Angers 1526, Rechtslehrer zu Toulouse, dann Anwalt zu Paris, begleitete den Herzog Franz von Alençon auf Reisen, nach dessen Tode Procurator des Königs zu Laon, verlor durch Widersetzlichkeit gegen den Hof seine Stelle u. st. 1585 zu Laon; schr.: Methodus ad facilem historiarum cognitionem, Par. 1566; Demomanie, Par. 1579, 4., lat., Basel 1581; Universae naturae theatrum, Lyon 1596, franz. Lyon 1597; la republique, Par. 1576, Fol., lat., Par. 1586, Fol. (das erste Werk, worin die Staatskunst wissenschaftlich behandelt ist); übers. Oppians Cynegetica, Par. 1555. *(Lt.)*

Bodina, Fluß, s. u. Avlona 1).

Bodincŏmagus (B-cŏnigum, a. Geogr.), s. Casal.

Bodincus (a. Geogr.), so v. w. Padus.

Bódio, 1) Dorf, s. u. Irnis. **2)** See von B., im lombard.-venetian. Königr., 4700 Klaftern lang.

Bodiocásses (a. Geogr.), später Bajocasses, Volk im lugdun. Gallien, um Bajeux; ihr Hauptort Augustoduum.

Bodiontiel (a. Geogr.), Volk in den Alpes maritimae, die Galba zu Gallia narbon. zog; Hptst. Dinia (Dignis).

Bodismĕne, Berg, s. u. Madagascar 1.

Bódley (Thom.), geb. zu Exeter in Devonshire 1544; verließ 1556 mit seinen Eltern sein Vaterland, lebte in Genf u. kehrte erst nach ihrem Tode zurück. Später war er Gesandter in Deutschland u. Holland, widmete sich aber später ganz den Wissenschaften u. legte die Bodlejanische Bibliothek (s. u. Oxford) an; st. 1612. Seine Briefe u. a. Schriften: Reliquiae Bodleianae, Lond. 1703, von Thom. Bearne herausgegeben. *(Lt.)*

Bódmann, 1) (Bódmen), Marktfl. im Amte Stockach u. am Bodensee, 850 Ew.; dabei altes Bergschloß; Stammhaus der Familie Bodmann. Davon hat der Bodensee seinen Namen. Das Schloß, zur Zeit der fränk. Kaiser eine Pfalz, wurde um 917 zerstört, wieder aufgebaut von den Herren von B., brannte es 1307 ab; **2)** so v. w. Bodmin.

Bódmann (Franz Joseph), geb. 1754 zu Aura-Trimberg im Würzburgischen; seit 1784 Prof. der Rechte zu Mainz; 1784 Hof- u. Regierungsrath, 1793 von den Franzosen, denen er den Eid zu leisten sich weigerte, weggeführt, von den Preußen befreit, 1797 zu Mainz Lehrer der franz. Gesetzgebung an der Centralschule, zuletzt Vicepräsident des Tribunals 1. Instanz; st. 1820. Schr.: Pragmat. Gesch., Grund- u. Territorialverhältniß des Abzugs- u. Nachsteuerrechts in Deutschland, Mainz 1791—1795, 3 Bde.; Erörterung der Grundsätze, wonach die Kriegsschäden zu peräquiren sind, Frankf. 1798; Anl. zur Abfassung eines vollständigen Amtsaal- u. Jurisdictionsbuchs, Nürnb. 1795; Codex epistolaris Rudolphi I., Lpz. 1806; Code de police administrative, Mainz 1810—12, 3 Bde.; Rheingauische Alterthümer, Mainz 1820, 2 Bde. *(Lr.)*

Bódmansee, so v. w. Bodensee.

Bódmen, 1) (Böttch.), Gefäß mit einem Boden versehen; **2)** das Schiff mit Bodmerei belasten.

Bódmer, 1) (Joh. Jakob), geb. 1698 zu Greifensee bei Zürich, Sohn eines Pfarrers; Anfangs zum Geistlichen, dann zum Kaufmann bestimmt, folgte er seiner Neigung zu ästhetischen u. literar. Studien u. ward 1725 Prof. der helvetischen Geschichte u. Politik zu Zürich; st. 1783. Gab 1721: die Discurse der Maler, mit Brettinger u. And. heraus; schr.: Krit. Abhandl. von dem Wunderb. in der Poesie ꝛc., Zürich 1740; Krit. Betracht. über die poet. Gemälde der Dichter, ebd. 1741; Krit. Briefe, ebd. 1746; Neue krit. Briefe, ebd. 1749; das Epos: Noachide, Zürich 1752, n. Ausg. 1781 (Hauptwerk); Politische Schauspiele, ebd. 1768—69, 3 Bdchen. Kleinere epische Gedichte: Calliope, ebd. 1767, 2 Bde. Bei Gelegenheit seiner Uebersetzung von Miltons verlornem Paradiese, ebd. 1732, gerieth er mit Gottsched in eine 20jähr., mit Erbitterung geführte Literaturfehde (s. Deutsche Literatur 10), in der die Anhänger B.s Bodmerianer od. die Schweizer hießen. B. gehört auch zu den Wiedererweckern der altdeutschen Poesie, indem er den Parcival, Zürich 1753, die Fabeln aus der Zeit der Minnesinger, ebd. 1757, die Manessische Sammlung, ebd. 1758—59, 2 Thle., herausgab. Vgl. L. Meister: Ueber B. nebst Fragmenten aus s. Briefen, Zürich 1783. **2)** (Gottlieb), geb. 1804 zu München, Maler u. Lithograph, vervollkommnete sich bei Gredehon u. Maurin Noel in Paris; st. 1837. Werke: Der Abschied des Königs Otto nach Folg u. die Bairische Königsfamilie nach Monten. *(Dg. u. Fst.)*

Bodmerēi, 1) (B-contract, Grosse-aventure-contract), [1] Seecontract, nach dem ein Schiffer **(B-nehmer)**, der in fremden Häfen Geld zu Ausbesserung seines Schiffs od. zur Fortsetzung der Fahrt (in andern Fällen wird nach manchen Seerechten der Vertrag ungültig) Gelder **(B-gelder)** aufnimmt, für deren Wiederbezahlung er seine Fracht u., wenn diese nicht zulangt, sein Schiff, in manchen Fällen auch wohl die Ladung verpfändet. [2] So lange also die Wiederbezahlung nicht erfolgt, od. im Fall selbige verweigert werden sollte, kann sich der **B-geber** an das Schiff selbst halten; dagegen geht das Geld verloren, wenn das Schiff untergeht, u. deshalb ist der Darleiher gesetzlich berechtigt, hohe Interessen **(B-prämien)**, meist 10 bis 12 Procent, zu nehmen. Die B. wird auf ein

eig-

Digitized by Google

eignes **B - conto (B - rechnung)** eingetragen. ¹Der Benehmer giebt einen **B - brief (B - wechsel)** zur Anerkenntniß der empfangenen Summe, der völliges Wechselrecht hat; im Fall eines Concurſes geht aber ſtets der jüngere dem ältern vor, um bei neuen, unterwegs vorkommenden Schwierigkeiten die Weiterfahrt nicht zu hindern. ²Die meiſten Geſetze beſtimmen, daß der Schiffer ſo lange wie möglich vermeiden muß, B. einzugehen, u. vorher verſucht haben muß, Geld auf Wechſel, zu gewöhnlichen Procenten, durch Verkauf der dem Schiffe gehörigen Waaren ꝛc., zu erhalten; indeſſen weichen die Geſetze der verſchiednen Staaten über dieſen, ſo wie über andre bei der B. vorkommende Fälle bedeutend von einander ab (vgl. die folg. Artikel). **2)** (Geſch.). Die B. in Rom anſtößig, war dagegen in Athen, als einer Handelsſtadt, gewöhnlich; man lieh nach griech. Gebrauch gemeiniglich auf die Waaren, ſeltner auf das Schiff u. das Fahr- od. Frachtgeld. Ueber ſolche Verträge wurden Urkunden nieder geſchrieben u. dieſe bei einem Wechsler niedergelegt. Die Summe wurde auf beſtimmte Zeit u. für die Fahrt nach einem beſtimmten Orte geliehen; Zahlung wurde geleiſtet bei dem Heteroplun (Leihung blos für die Hinfahrt) an dem Orte der Beſtimmung; bei dem Amphoteroplun (für Hin- u. Herfahrt) nach der Rückkehr. Die Höhe der Zinſen richtete ſich nach der Länge der Zeit, der Weite der Fahrt, der Gefährlichkeit der Gewäſſer durch Klippen, Stürme, Seeräuber ꝛc., auch je nachdem man auf Heteroplun od. Amphoteroplun lieh, u. ſo ſtiegen die Zinſen von 10 bis 33⅓ Procent. Waiſengelder durften geſetzlich nicht auf B. gegeben werden. S. Böckh, Staatshaushalt der Athener I., S. 145 ff. **3)** Darleihen gewiſſer Summen gegen hohe Zinſen an einen Schiffer, um damit eignen Handel zu treiben, mit od. ohne Verpfändung des Schiffs. ⁴Ueber dieſe Art B. ſprechen ſich die Geſetze anders als über die vorige aus; ſo geht hier meiſt der ältre Contract dem jüngern u. Haverei die B. vor. Vgl. Benekens Syſtem des Aſſecuranz- u. Bodmereiweſens, Hamburg 1805—10, 3 Bde. Vgl. Haverei u. Aſſecuranz. *(Wt., Lb. u. Oo.)*

Bodmereiassecuranz, 1) das Verſichern des, einem Schiffer auf ſein Schiff geliehnen Capitals bei einer Aſſecuranzanſtalt durch den Darleiher; **2)** dieſes Verſichern durch den Schiffer, wo er dann dem Bodmereigeber den Verſicherungsſchein einhändigt, damit derſelbe, im Falle das Schiff verloren ginge, ſich durch die Aſſecuranz ſchadlos halten kann. *(Wt.)*

Bödmersee, ſo v. w. Bodenſee.

Bödmin, Borough der engl. Grafſch. Cornwall, Sitz der Sommeraſſiſen, Sergefabrikation, Garnhandel, 2500 Ew. In der Nähe die Hurlers, ſteinerne Druidenmonumente.

Bödo, ſlaviſcher Name, ſoll der kühne Held bedeuten.

Bodobrīga (a. Geogr.), ſo v. w. Bauobrica.

Bödock, 1) Dorf am Alt, im Stuhl Haromſzek; berühmter Sauerbrunnen; **2)** Dorf in der Geſpannſch. Neutra, feſtes Schloß; **3)** Bodocker Proceß, die Gegend um letztres Dorf.

Bödöe, Stadt, ſ. u. Nordland b).

Bödogau (m. Geogr.), der Landſtrich zwiſchen der Bode u. der Unſtrut in Thüringen.

Bodōna, alter Name des Orakels zu Dodona.

Bodōni (Giambattiſta), geb. zu Saluzzo 1740, Sohn eines Buchdruckers; ward ebenfalls Buchdrucker u. legte 1766 die königl. Druckerei zu Parma an, aus der die prachtvollſten Werke, wie Homer, Virgil, Horaz, Dante u. m. a. griech., röm., ital. u. franz. Claſſiker hervorgingen. Leider ſind die bei ihm erſchienenen Werke oft incorrect u. die Wahl der zum Grunde gelegten Ausgaben ſchlecht. Neben dieſer legte er auch eine eigne Druckerei u. eine Schriftſchneiderei an; der König von Spanien ernannte ihn 1795 zum Kammerbuchdrucker mit 6000 Realen Penſion; er ſt. höchſt geehrt 1813. Seine größte Kunſt war das Schriftſchneiden. Er lieferte allein 143 Alphabete Antiqua mit ihrer Curſiv u. ihren Capitälchen, welche Alphabete ſo vom kleinſten zum größten auf einander folgen, daß die Steigerung kaum ſichtbar iſt, u. außerdem noch viele Alphabete fremder Sprachen; er war kein ſonderl. Kaufmann, ja er betrog ſogar, indem er den Bibliomanen ſeine Auflagen geringer angab, als ſie waren, u. bei beſtellten Werken heimlich eine Anzahl Exemplare für ſich druckte u. verkaufte. *(Pk.)*

Bodonitza, Stadt, ſo v. w. Budunitza.

Bödorogh Kerēsztur, Marktfl. am Bodrogh, in der ungar. Geſpannſch. Zemplin, Weinbau, Viehhandel, 4400 Ew.

Bodōtria (a. Geogr.), britann. Meerbuſen; j. Frith of Solway; nach A. ſo v. w. Boderia.

Bödrog, 1) (Bödrogh), Fluß in der ungar. Geſpannſch. Zemplin; entſteht aus den Flüſſen Latorza, Laborecz, Ondava, Topolga, an der Grenze Polens; mündet bei Tockay in die Theiß; **2)** Schloß u. Dorf an der Donau, in der batſcher Geſpannſchaft; gab der **bödrogher Geſpännſchaft** 1721—41 den Namen, 1802 mit der batſcher Geſpannſch. vereinigt.

Bödrun (Bödrum), 1) Stadt im Sandſchakat Muntescha, Ejalet Anadoli (türk. Aſien); am Meerbuſen von Stankhio; Citadelle, Schloß, Hafen, Ueberreſte von einem großen Amphitheater; davor die wüſte Inſel Drak (mit Geſundbrunnen); 10,000 Ew.; das alte Halikarnaß. **2)** (Geſch.), ſ. Halikarnaſſos 2).

Digitized by Google

Bödscha (a. Geogr.), Land zwischen dem arab. Busen u. Nuba, worin die Stadt Zibid gelegen haben soll.

Bödschas, Wirbel, s. u. Rosette.

Bödschong, Dorf, s. u. Kabu.

Bodt (Jean de), geb. zu Paris 1670, preuß. Generalmajor, berühmter Architekt, baute das Zeughaus zu Berlin, das Schloß zu Potsdam, die Festungswerke von Wesel, das berl. Thor daselbst; st. 1745.

Bödungen (Groß-B.), Marktfl. im Kr. Worbis des preuß. Rgsbzks. Erfurt, an der Bode; 750 Ew., Pottascheſieberei; seit 1816 preuß., von Schwarzburg-Sondershausen abgetretne Besitzung.

Bodünni (a. Geogr.), Volk im röm. Britannien, unter Kais. Claudius unterworfen; wohl so v. w. Dobunni.

Bodönum (m. Geogr.), so v. w. Bodene 2).

Boduognātus, im Krieg der Römer mit den Belgiern, 56 v. Chr. Heerführer der Belgier, einige Mal glücklich gegen Cäsar, doch endlich besiegt.

Bödva, Fluß, s. u. Theiß.

Bödvar, Burg, s. u. Sarosch.

Bödvar (nord. Heldens.), s. u. Berserker.

Bödzag (B-ak), sonst Tmolus, Arm des Gebirgs Taurus, östlich von Smyrna, im osmanischen Asien.

Bodzänowitz, Dorf im Kr. Rosenberg des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Eisenwerke, 950 Ew.

Bödzau, **1)** letzter der 6 Hauptpässe aus Siebenbürgen nach der Walachei; **2)** Flüßchen daselbst.

Bö (Seew.), kurz anhaltender Windstoß, so Regen-B., Donner-B., schwerer B.

Böé (Franc. de la B., bekannter unter dem Namen lat. Sylvius), geb. 1614 zu Hanau, stud. Medicin, ging nach Amsterdam, ward 1658 Prof. der Medicin zu Leyden; st. 1672. Begründer des chemiatrischen Systems hielt zuerst zum Vortheil der Studirenden klinische Vorlesungen in Hospitälern u. nahm häufig Leichenöffnungen vor; bemühte sich, alle Krankheiten, als von saurer od. alkal. Schärfe entstanden, darzustellen; schr.: Disputationum medic. decas, Amsterd. 1663, 16.; Praxeos medicae idea nova, liber I., Leyd. 1667; Liber II., von J. Schrader herausgeg., Amsterd. 1672; Liber III. et appendix, von demſ. herausgeg., Amsterd. 1674, 12.; sämmtl. Werke lat., Amsterd. 1679, 4., Genf 1731, Fol. u. ö. *(Ct.)*

Böa (**Böä**, a. Geogr.), Stadt in Lakonika am Meere, nach welcher der anliegende Meerb. zwischen Onugnathos u. der Landspitze Malea **Böätischer Busen** (j. Golfo di Livadia) genannt wurde. Gegründet wurde B. von dem Herakliden Böos, der zur Bevölkerung Leute aus Etias, Aphrodisias (dah. B. auch Aphrodisias hieß) u. Side hierher führte. Die Ew. (**Böätä**) verehrten die Artemis. Unter Augustus kam es zu den Städten der Eleutherolakones; s. nach Ein. Paleo Castro, nach And. Vatka. *(Lb.)*

Böbe (a. Geogr.), Stadt am Amphissos in Phthiotis (Thessalien), deren Ew. Demetrios Poliorketes nach Demetrias, das näher am Meere lag, versetzte. Ein See in Nordosten von B. hieß **Böbēis** (Böbias, j. Bio).

Böbēra (B. *Wild.*), Pflanzengattung, nach einem russ. Botaniker, **v. Böber**, benannt, aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.* Art: B. chrysanthemoides *Wild.* (Glandulosa *Pers.*), in Nämerika; and. Arten meist zu Dysodia u. Schlechtendalia gerechnet.

Böbias (a. Geogr.), s. u. Böbe.

Böblingen, **1)** Oberamt im württemberg. Neckarkr., $8^{1}/_{6}$ QM. mit 25,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, Postamt, Decanat, Fabrik chemischer Waaren, Kessel- u. Pfannenflickerzunft u. 3000 (3800) Ew. Schlacht 1525 im Bauernkriege.

Boëbödi, Name der Heerführer, welche die Magyaren aus Asien nach Europa führten, wahrscheinl. so v. w. Woiwode.

Böëce (spr. Boäß), franz. Name für Boethius.

Böch, lamaitische Zaubrer.

Böck (Joh. Michael), geb. zu Wien 1743; deutscher Schauspieler, ausgezeichnet durch eine gute Stimme, richtige Declamation u. Wahrheit in seinem Spiele, seit Eckhofs Tode Director des Hoftheaters zu Gotha; st. zu Manheim 1793.

Böckchen, **1)** kleiner Bock; **2)** kleines Stirnrad von 20—30 Kämmen.

Bodlejänische Bibliothēk, die Universitätsbibliothek zu Oxford, s. d.

Böcke, Marktfl., so v. w. Bocke.

Böcke, Gesellschaft, s. u. Zürich.

Böckel, **1)** (Bockelius, Joh.), geb. zu Antwerpen 1535; Arzt in Hamburg; 1575 Prof. der Medicin zu Helmstädt, kehrte 1592 nach Hamburg zurück, wo er 1605 st.; schr.: Synopsis novi morbi, quem plerique catarrhum febrilem vocant, Helmst. 1580; Anatome, ebd. 1585, n. Aufl. 1588; De phlitris, Hamb. 1599, 4., 1614, u. m. **2)** (Ernst Gottfried Adolf), geb. 1783 zu Danzig; 1804 Lehrer an der deutsch-reform. Schule u. 1805 am Fridericianum in Königsberg, 1808 Prediger zu Borchersdorf, 1809 Pastor in Danzig, 1820 Prof. der Theologie in Greifswalde, 1826 Hauptpastor in Hamburg, 1835 zu Bremen, 1836 Generalsuperintendent, Oberhofprediger u. geheimer Kirchenrath in Oldenburg. Schr.: Hoseas, übers. u. erklärt, Königb. 1807; Religionsvortr. bei besondern Gelegenheiten, Berl. 1816; Nova clavis in graecos interpretes vet. testamenti scriptoresque apocryph., Lpz. 1820; Festpredigten, Berl. 1822; Epistelpred., Halle 1823; Anfangsgr.

der hebr. Sprache, Berl. 1824; Predigtentwürfe üb. die Epist. u. Evangel., Greifsw. 1824 f., 2 Bde., neue Folge, 1.—6. Bd., Hamb. 1827—32; Predigten zum Theil bei besondern Veranlassungen, Hamb. 1828 u. 1834, 2 Bde.; Andachtsbuch für denkende Christen, Hamb. 1833; Passionspred., 2. Ausg., Hamb. 1834, 4 Bde.; Bibl. Sittengemälde, Bremen 1835—36, 2 Bde.; Leitfaden beim Religionsunterrichte, Bremen 1836; Das Leben Jesu, ein Andachtsbuch, Berl. 1839, 2 Bde. **3)** (J. H.), pseudonym Barda, fruchtbarer Romanschriftsteller u. Leihbibliothekar in Berlin; schr. eine Unzahl Ritter- u. Schauerromane, deren schauervolle Titel hier anzuführen überflüssig ist. *(Pz., Ap. u. Hm.)*

Böckelelsen (Kürschn. u. Gerb.), so v. w. Abzieheisen.

Böckelheim, sonst **1)** Amt u. **2)** Stadt in der Unterpfalz, jetzt noch die Orte Wald- u. Thalböckelheim im Amte Kreuznach (Rgsbzk. Coblenz). Mainz verpfändete das Amt (wozu die Städte Montzingen u. Sobernheim gehörten) an Graf Ludwig v. Zweibrücken, dem es 1471 Kurf. Friedrich v. der Pfalz entriss. 1673 kam es zwischen Pfalz u. Mainz, welches schon 1663 das Amt hatte einlösen wollen, zum Streit; der Kaiser liess es sequestiren bis 1714, wo sich Pfalz u. Mainz verglichen, dass B. der Pfalz verblieb u. Mainz durch Besitzungen im Kreuznachschen entschädigt wurde. *(Lb.)*

Böckelmann (Joh. Friedrich), geb. 1633 zu Steinfurt; zu Heidelberg 1661 Rath u. Hofgerichtsbeisitzer, 1665 erster Rechtslehrer u. Vicehofrichter, dann Staatsrath u. Vicepräsident des höchsten Tribunals; 1671 Prof. in Leyden, st. dort 1681. Er lat zuerst über ein Compendium die Institutionen u. schr.: Abhandl. u. Compendium üb. dieselben, Leyd. 1679, 12., Amsterd. 1727; Colleg. actionum, Heidelb. 1651, 4. *(Bs. j.)*

Böckeln u. Zammensetzungen, s. Bökeln.

Böckelsheim, Marktfl., so v. w. Peckelsheim.

Böcker, s. u. Ziegel.

Böckh, 1) (Friedrich von), geb. um 1778 in Karlsruhe; 1803 Secretär bei der Besitzergreifungscommission u. Hofrathsassessor, 1807 Kammerrath in Manheim, 1810 Finanzrath in Karlsruhe u. 1815 geheimer Referendar, 1819 Regierungscommissär bei dem 1. bad. Landtage, 1820 Director. der Oberrechnungskammer, 1821 wirklicher Staatsrath u. provisorischer, 1824 definitiver Direct. des Finanzministeriums, 1825 geadelt, 1828 Finanzminister, als der er Schöpfer eines geordneten Staatshaushalts ward, unterstützte auf dem Landtage von 1831 die Ablösung der Zehnten u. Frohnen, vertheidigte 1832 eifrig die Verfassung, dagegen verfiel er 1833 u. 1835 mit der liberalen Partei etwas. **2)** (Aug.), geb. zu Karlsruhe 1785; stud. seit 1803 in Halle, ward 1807 Prof. der Philologie in Heidelberg, 1811 der Beredsamkeit u. alten Literatur, 1830 geh. Regierungsrath in Berlin; schr.: In Platonis Minoem et III. priores libros de legg., Halle 1806; Graecae tragoediae principum, num ea, quae supersunt genuina sint, Heidelb. 1808; Die Staatshaushaltung der Athener, Berl. 1817, 2 Bde. (engl. v. Lewis, Lond. 1828; franz. von Laligant, Par. 1828); Urkunden über das Seewesen des att. Staats, Berl. 1840; Höchst schätzbare Abhandlungen über griech. Antiquitäten befinden sich in den Abhandl. der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Mitglied er seit 1814 ist. Gab heraus den Pindar, Lpz. 1811—22 (Handausg. 1817, 4., 2. Ausg. 1825); Das Corpus inscriptionum graec., Berl. 1824 ff. (bis jetzt) 2 Bde. *(Ap. u. Lb.)*

Böcking (Eduard), geb. 1802 zu Frarbach; 1826 Priatdocent, 1829 Prof. in Bonn, 1830 Mitglied u. 1837 Senior des Spruchcollegiums. Ausgezeichneter Praktiker, als Theoretiker einer der ersten Vertreter der histor. Rechtsschule. Er ist Mitredacteur des Corp. jur. rom. antejust. u. des rhein. Museum für Jurisprud. vom 4.—7. Bd.; gab lat. u. deutsch: Ausonii Mosella, Berl. 1828, 4.; mit Klenze Gagi et Justin. institutt., ebd. 1829, 4.; den Brachylogus, ebd. 1829; Tituli ex corpore Ulpiani, Bonn 1831, 16.; Fragm. Pomponii vet. Ieti de jure fisci u. Modestini, ebd. 1831, 16.; Maeciani assis distributio u. Balbi Mensoris de asse lib., ebd. 1831, 16.; Das 3. Buch des Dositheus Mag., ebd. 1832, 12.; Gagi institut. lib. II. et fragm. Papinlani ex leg. rom. Visig., ebd. 1834, 4.; Ulpiani fragm., ebd. 1836, 12.; Gagi institut., ebd. 1837 u. 1841, 12.; Die Notitia dignitat., ebd. 1840, 2 Bde. Schr. außer vielen Abhandl. in gelehrten Zeitschriften u. Grundrissen für seine Zuhörer: De manclpii caussis, Berl. 1826; Ueb. die notitia dignitat., Bonn 1834; Quaest. jur. publ. rom., ebd. 1835, 4.; Ueb. das Institutionensystem des Gajus, ebd. 1841, 4.; Institutionen, ein Lehrb. des röm. Civilr., ebd. 1841. *(Bs. j.)*

Böckingen, Pfarrdorf im Oberamt Heilbronn, des würtemberg. Neckarkreises; 1300 Ew.; hier röm. Alterthümer u. ein Weiher, worin 1467 ein Hecht mit einem Ring gefunden ward, welcher bewies, daß der Hecht 267 Jahre darin gewesen sei.

Böckler (Georg Andr.), Baumeister u. Mechanikus zu Nürnberg; seine Werke über Mechanik gab Heinrich Schmitz lat. übers. (Theatrum machinarum) Köln 1661, Nürnb. 1686, Fol., heraus; Oekonomieschule für Haus u. Feld, Frankf. 1666, 2 Thle., 4., 1683, 1699.

Böcklerbund, s. u. Baiern st.

Böckling, so v. w. Bückling.

Böcksen, s. u. Wein.

Böcksern, vom Hochwild bock- (beim Dammwild bisam-) artig riechen.

Böckstein, Dorf, so v. w. Beckstein.

Böcler (Joh. Heinrich), geb. 1611 zu Kronheim in Franken; 1637 Prof. der Beredsamkeit u. Kanonikus an der Thomaskirche zu Straßburg. Königin Christine v. Schweden berief ihn 1649 als Prof. nach Upsala u. ernannte ihn 1650 zum königl. Historiographen. Er kehrte 1652 nach Straßburg zurück, wo er Prof. der Geschichte u. Comes palatinus ward; st. 1672. Schr.: Illst. universalis, Straßb. 1680; Notitia romani imperii, ebd. 1681; Hist. universalis IV. seculorum post Christum, ebd. 1699; Commentatio in Grotii librum de jure belli et pacis, ebd. 1712, 4.; Bibliotheca critica, Lpz. 1715 u. a. Seine Söhne u. Enkel waren geschickte Aerzte. *(Lt.)*

Böcmann, 1) (Joh. Lorenz), geb. 1741 zu Lübeck; Prof. der Mathematik u. Physik zu Karlsruhe, 1769 Consistorialassessor, 1774 wirkl. Kirchenrath, 1798 geh. Hofrath; st. 1802. Er machte mehrere Entdeckungen im Gebiete der Physik u. schr.: Erste Gründe der Mechanik, Karlsr. 1769; Wünsche u. Aussichten zur Vervollkommnung der Witterungslehre, ebd. 1778; Ueber Elektricität, Magnetismus u. Somnambulismus, Straßb. 1787—88, 2 Bde.; Vers. über Telegraphik u. Telegraphen, Karlsr. 1794, u. a. m. **2)** (Karl Wilh.), Sohn des Vor., geb. zu Karlsruhe 1773; 1792 badenscher Offizier, 1801 Prof. in Erlangen; st. 1821. Schr. Mehr. üb. Physik u. angewandte Mathematik. *(Lt.)*

Bödelkamer (holl.), das Concursgericht zu Amsterdam.

Böderich (Mühlenw.), so v. w. Bett 3).

Bödigheim, Pfarrdorf im Amte Buchen der bad. Prov. Niederrhein; Synagoge u. Schloß, 800 Ew.

Bödigheimer Äpfel, so v. w. Stettiner, rother.

Bödiker (Joh.), geb. 1641; st. als Rector des köln. Gymnasiums zu Berlin 1695. Schr. u. a.: Grundsätze der deutschen Sprache (die erste brauchbare deutsche Sprachlehre), Köln 1690 u. ö., zuletzt Berl. 1746; Zeitlieder, Epigrammata juvenilia etc.

Bödmen (Böttch. u. Seef.), so v. w. Bodmen.

Boëdrömios, Beiname des Apollon zu Athen, weil er den Athenern eingeben, bei einem Kampfe mit den Eleusiniern die Schlacht mit großem Geschrei zu beginnen, was ihnen den Sieg verschaffte. Dah. hieß der 3. ihm geheiligte, vom 13. Sept. bis 11. Octob. unsers Kalenders reichende Monat des att. Kalenders **Boëdrömion;** in diesem Monat wurden die großen Eleusinier (s. d.) u. die **Boëdrömia** gefeiert, Letzte nach Ein. dem Apollo, nach And. dem Jon, welcher den Athenern in jener Schlacht beistand, zu Ehren gefeiert, nach And. zum Andenken des Sieges des Theseus über die Amazonen. *(Lb.)*

Bödwildur (nord. Myth.), so v. w. Baudwilhur.

Boeg u. Zusammensetzungen damit, s. u. Bug....

Böges, Muscheln, so v. w. Kauris.

Böhelm, so v. w. Böhmen.

Böhelm, 1) (Mart.), s. Behaim 2). **2)** (Hans B., der Aeltre), aus Nürnberg, Steinmetz u. Baumeister, geb. um 1465; st. 1538 (1531). **3)** (Bernhard), aus Nürnberg, geb. 1435; st. 1507; Medailleur, Münzmeister des Landesfürsten Sigmund v. Tyrol, der die ersten Thaler durch ihn prägen ließ 1484. Sohn u. Enkel folgten ihm in seiner Stelle.

Böhlen, Pfarrdorf im schwarzb.-rudolst. Amte Schwarzburg; Schwefelhütte; 1100 Ew.

Böhm, 1) (Jakob), geb. 1575 zu Altseidenberg bei Görlitz, Bauernsohn; ward Schuhmacher, wanderte, kehrte 1594 nach Görlitz zurück u. ward hier Meister. Schon als Knabe hatte er Visionen gehabt, später hatte er viel über Religionsgegenstände nachgedacht u. gelesen u. bes. über die damal. kryptocalvinist. Zänkereien viel gegrübelt, um zu erforschen, was der wahre Glaube sei u. neue Visionen kamen 1600 u. 1610, u. er wähnte nun in den innersten Grund der geheimen Natur eingeführt zu sein u. schrieb das Geoffenbarte als: Aurora od. die Morgenröthe im Aufgange, welches der sächs. Hofmarschall von Pflug, Amsterd. 1612, drucken ließ. Der Pastor Primarius zu Görlitz, Greg. Richter, verdammte B. von der Kanzel, wodurch der Rath bewogen ward, B. 1613 das Bücherschreiben zu verbieten. Von andern Seiten erhielt er dagegen Aufforderungen, ferner zu schreiben, u. von zahlreichen Anhängern in Schlesien u. der Lausitz Unterstützungen, so daß er die Schuhmacherei ganz aufgab. 1624 erregte die Schrift von wahrer Buße u. wahrer Gelassenheit u. bes. das Drucken derselben zu Görlitz von Neuem des Primarius Zorn; er bewirkte daß man B. rieth, Görlitz zu meiden. B. begab sich nach Dresden zu dem Arzt Hinkelmann, wo er viele Gelehrte kennen lernte u. unter der Hand von Beauftragten um seine Lehre befragt ward. Nach einiger Zeit kehrte B. nach Görlitz zurück, wo er nach wenigen Wochen 1624 st. Außer den beiden genannten Schriften schrieb er noch 19 andre, die an mehreren Orten einzeln gedruckt wurden, gesammelt Amsterd. 1675, ebd. 1682, 10 Bde., 2. Ausg. 1715, 3. Ausg. 1730, 6 Bde.; von K. W. Scheibler, Lpz. 1831 ff., Auszug, ebd. 1718 u. Frankf. 1801; Lebensbeschr. von A. von Frankenberg, im 1. Bd. der amsterd. Ausg. von B.s Schriften 1682; Jak. Böhm, ein biogr. Versuch, Pirna 1801, Dresd. 1802, von Friedrich de la Motte Fouqué, Greiz 1831. Die Schriften B.s sind von seinen Anhängern als göttliche Offenbarungen zu hoch, selbst über die Bibel geschätzt, von sel-

Digitized by Google

seinen Gegnern zu gering geachtet worden. Sie enthalten viel Treffliches, neben vielem Verschrobenen u. Schwärmerischen. Er schrieb ohne alle wissenschaftl. Bildung, begabt mit einer sehr lebendigen, regellosen Phantasie, versehn mit vielen, aber nicht recht verstandnen u. verarbeiteten theosophischen, chemischen u. alchemischen Kenntnissen. Er wollte nie einen Separatismus, wie mehrere seiner Anhänger behauptet haben, begründen. Die Schellingsche u. Hegelsche Schule haben in neurer Zeit bes. auf B. aufmerksam gemacht. Seine Anhänger **(Böhmisten)**; **2)** s. Böhme. *(Pt. u. Sk.)*

Böhm (Böhmen), 1) in Prag u. ganz Böhmen Rechnungsmünze, 20 B. = 1 Gulden, 30 = 1 Thlr. Conv., also gleich mit Kaisergroschen, Schilling; **2)** früher in Schlesien u. WPolen Scheidemünze, 30 B. = 1 Thlr. pr. Cour., nach dem vor. benannt, wurden 1810 herabgesetzt, so daß 30 B. = 1 Thlr. Münze od. 52½ B. = 1 Thlr. Cour. machten, seit 30 Sept. 1821 ganz außer Cours; **3)** in Schlesien u. Polen im gewöhnl. kleinen Verkehr so v. w. Silbergroschen. Vgl. Schilling. *(Jb.)*

Böhme, Flüßchen in der hannöv. Prov. Lüneburg; entspringt in der Haide, mündet in die Aller.

Böhme, 1) (Christian Friedrich), geb. zu Eisenberg 1766; 1793 Lehrer am Gymnasium zu Altenburg, 1800 Stiftspfarrer daselbst u. 1813 geistlicher Inspector zu **Lucka**, 1827 Consistorialrath u. D. der Theologie; schr.: Neue Erklärung des höchst wichtigen Gegensatzes, Buchstabe u. Geist, Jena 1799; Die Möglichkeit synthet. Urtheile a priori, Altenb. 1801; Commentar über u. gegen die ersten Grundsätze der Fichteschen Wissenschaftslehre, ebd. 1802; Was ist Wahrheit, ebd. 1804; De miraculis, Zwick. 1805; Die Sache des rationalen Supernaturalismus, Neust. a. d. O. 1823; die Religion Jesu, Halle 1825, 2. Ausg. 1827; Die Religion der Apostel Jesu, ebd. 1829; Die Religion der christl. Kirche unsrer Zeit, ebd. 1832; Die Lehre von den göttl. Eigenschaften, 1821 (2. Ausg., Altenb. 1826); De spe **Messiana** apostolica, Halle 1826; Christl. Henotikon, ebd. 1827; Ueb. die Moralität der Nothlüge, Neust. a. d. O. 1818; Versuch, das Geheimniß des Menschensohnes zu enthüllen, ebd. 1839. Gab auch heraus die Briefe Pauli an die Römer, Lpz. 1806 u. an die Hebräer, ebd. 1825; **2)** s. Behme; **3)** s. Böhm. *(Ap.)*

Böhmen. '**Königreich** im Kaiserth. Oestreich; **liegt** zwischen Sachsen, preuß. Schlesien, Mähren, östreich. Schlesien, dem Erzherzogth. Oestreich u. Baiern; 956 (953) QM., von denen 176 unbebaut sind. '**B.** ist rings umgeben von **Gebirgen:** (Böhmerwald, Erz-, Elbsandstein-, Lausitzer-, Iser-, Riesen-, Glatzer- u. böhm.-mähr. Gebirge; im Innern das Mittelgebirge; scheint früher ein See gewesen zu sein, der seinen Durchbruch durch das Elbsandsteingebirge nahm. '**Flüsse:** Elbe (aus mehrern Quellen 4220 F. hoch hier entspringend, bei Herrnskretschen nach Sachsen durchgebrochen), rechts mit Eidlina, Iser, Polzen; links mit Aupa, Adler, Chrudimka, Moldau (mit allen ihren Nebenflüssen s. u. Moldau), Eger, Bila; die Neiße nach der Lausitz abfließend. **Seen:** nur 3 u. unbedeutend, doch häufiger **Teiche. Kanäle:** nur 1 fürstl. schwarzenberg. Holzschwemmkanal. '**Klima:** im Ganzen gemäßigt; nur im Gebirge rauh; in den tiefern Gegenden an der Moldau u. Elbe gedeiht der Wein. '**Producte** viele u. mannigfaltige; von **Mineralien** etwas Gold (1837 für 750 Fl.), Silber (22,124 Mark, nach mehrjährigem Durchschnitt), Blei (16,000 Ctr.), Zinn (1000 Ctr.), Eisen (280,000 Ctr.), Kobalt (55 Ctr.), Arsenik (1300 Ctr.), Braunstein ꝛc.; Stein- u. Braunkohlen (5 Mill. Ctr), Graphit (20,000 Ctr.), Porzellanerde, Wetzschiefer, so auch die trefflichsten Mineralwässer vielleicht der Welt, Salz mangelt bis jetzt; von Edelsteinen Pyrope (Granaten), Rubine, Topase ꝛc. **Pflanzen:** viel Holz, Getreide, Obst, Flachs, Hanf, Hopfen, Wein ꝛc.; **Thiere:** Zuchtthiere; **Wild:** Bären (größtentheils ausgerottet), Hirsche, Rehe, Hasen, Biber, bes. Fasanen, Rebhühner, Auerhühner, Birk- u. Haselhühner ꝛc. '**Einw.:** 4,250,000, darunter über 3 Mill. Slaven (Czechen) u. über 1 Mill. Deutsche, nebst 60 — 70,000 Juden. **Sprache:** böhmische, als Hauptsprache im Innern; in den Grenzkreisen, bes. in den 3 Kreisen nach Sachsen zu, spricht man deutsch. Die Böhmen sind friedliebend, ihrer Religion aufrichtig anhangend, versöhnlich, munter, Musik u. Gesang liebend, wozu sie auch vorzügliches Talent besitzen; sie wohnen in 287 Städten, 115 Vorstädten, 297 Marktflecken, 12,022 Dörfern. '**Beschäftigung:** Ackerbau (Getreide, Kartoffeln, viel Flachs, Hanf, bes. Hopfen), bes. in Dreifelder- u. Weidewirthschaft betrieben, viel **Wiesenbau; Viehzucht** (Schafe [2 Mill., worunter viel veredelte], Rinder [1½ Mill. Stück], Schweine [300,000], Ziegen [50,000], Truthühner, Gänse [jährl. werden gegen 5500 Ctr. Bettfedern gewonnen]), bes. hat sich die **Pferdezucht** gehoben, von Maria Theresia eingeführte Pfermärkte, Prämien, 8 kaiserl. Beschalanstalten, bes. zu Nimburg, ein großes k. k. Hauptgestüt auf der Herrschaft Pardubitz für Wagenpferde, 1 Militär- u. 4 Privatgestüte unterstützen sie. Man rechnet 150,000 Pferde; starke **Bienenzucht** (über 60,000 Stöcke); etwas **Seidenbau** (nur bei Prag); **Weinbau** (um Melnik u. an der Moldau u. Elbe [20 — 30,000 Eimer]), **Obstzucht, Fischerei,** viel **Wald** (⅓ von der ertragsfähigen Oberfläche des Landes); **Bergbau** (mit fleißiger Verarbeitung der gewonnenen Metalle; in 86 Eisenwerken wer-

Digitized by Google

werden 310,000 Ctr. Eisen verarbeitet, der Bergbau beschäftigt 10,000 Menschen u. steht unter 2 Oberbergämtern zu Joachimsthal u. Przibram); Glasbereitung u. Glasschleifen (in 90 Glashütten, mit starker Ausfuhr von Glaswaaren [böhmisches Glas], an Werth 2,150,000 Fl., auch viele Spiegel), Fabriken für Blechlöffel, lackirte Blechwaaren, Stahlarbeiten, Gewehre, Sägeblätter, Schraubenstöcke, Krämpeln, Nadeln, Zinngießer- u. Bleiwaaren, Glocken ꝛc.; Leinwand- u. Baumwollenweben, Spitzenklöppeln, Zwirnspinnen, Bierbrauen u. Branntweinbrennen, Tabakbereitung; ferner werden Wollentücher, Leder, viel Papier, Holzwaaren u. dgl. gefertigt, u. in den nördlichern Gegenden geben die Mineralwasser viel Versandt. [9] Die **Industrie** wird neuerdings sehr durch den Oberstburggrafen Grafen v. Chotek gefördert, eben so durch die ständ.-technische Anstalt zu Prag u. durch die Industrieausstellung (die seit 1828 in Prag alle 3 bis 4 Jahre Statt findet) u. durch den 1833 gestifteten Verein zur Ermunterung des Gewerbfleißes, dem über 160 Fürsten, Prälaten, Grafen u. Herren angehören. Die Grafen v. Rothenhahn u. Auersperg gründeten Fabriken für Weberei u. Baumwollenspinnerei, die von Harrach u. Buquoi Glasfabriken, der Fürst von Fürstenberg u. die Grafen Wrbna u. Dietrichstein verbesserten Eisenwerke. Der **Handel** ist sehr ausgebreitet, wird auch durch die **Eisenbahn** von Budweis nach Linz begünstigt, andre von Brünn nach Prag, u. von Prag nach Dresden sind projectirt, die von Prag nach Pilsen (für Pferde) ist unvollendet geblieben; aber eine neue von Pilsen nach Budweis wird gebaut; **Kunststraßen** befördern ihn außerdem; sie betragen gegenwärtig wenigstens 1200 Meilen, auch wird er von der Schifffahrt unterstützt. Aus- u. Einfuhr wird auf ungefähr 30 Mill. Gulden angegeben. [9*] **Verfassung:** B. ist ein erbliches **Königreich** u. eine deutsche Provinz des östreich. Kaiserstaats, u. zugleich ein Bestandtheil des deutschen Bundes, es wird durch einen **König** regiert, dessen Krone von der östreich. Dynastie getragen wird, nach deren völligem Aussterben das Wahlrecht an die Landstände zurückfallen würde. Jeder König wird als solcher geweiht u. gekrönt, u. beschwört die Erhaltung des kathol. Glaubens u. der ständ. Privilegien. [9**] Die **Landesvertretung** bilden die in die Klassen der Geistlichen, Herren, Ritter u. Bürger zerfallenden Landstände, welche jährl. unter Leitung des Oberstburggrafen zum Landtag versammelt werden, um die von königl. Commissarien vorgelegten Postulate anzunehmen u. die darin verlangten Steuern zu vertheilen; außerdem besteht ein permanenter Ausschuß, der die Verwaltung der ständischen Gefälle u. Kassen, eigner Lehr- u. Kunstanstalten (techn. Institut, prager Theater ꝛc.), der oberstburggräfl. Güter ꝛc. besorgt. [10*] **Verwaltung:** die oberste Leitung ist den betreffenden Hofstellen in Wien (s. Oestreich ») mit übertragen, der Oberstburggraf ist als Präsident des Landesguberniums Chef der politischen Verwaltung des Königreichs; unter ihm stehn: das Fiscalamt, die Prager Stadthauptmannschaft als Polizeioberdirection, die Landesbaudirection, die Staatsbuchhaltung, das Kammerzahlamt, die Oberpostverwaltung, das Bücherrevisionsamt, die Strafanstalten ꝛc. Der Hauptstadt Prag steht eine Stadthauptmannschaft u. jedem der 16 Kreise ein Kreisamt vor, während die Magistrate der Städte u. die Wirthschaftsämter der Dominien unter Leitung eines Beamten, die untersten Verwaltungsbehörden bilden. Unmittelbar unter der Hofkammer zu Wien steht die Kameralgefälle-Verwaltung für das Zoll-, Salz-, Verzehrungssteuer-, Weg- u. Brückenmauth-, Tabak-, Stempel, Lotto- ꝛc. Gefäll, welcher 12 Bezirksverwaltungen in der Hauptstadt u. den Kreisen, nebst der Gefällen- u. Grenzwache untergeordnet sind. [10*] Die Ew. gehören entw. zum **Stande** der Bauern, u. zwar der Freisassen u. Freibauern, od. der Rustikalisten, unterthänige Bauern mit Herrendiensten, od. zum Bürgerstand in den Städten, welche **a)** königliche, **aa)** privilegirte, mit Vertretung auf dem Landtage, **bb)** nicht privilegirte; **b)** herrschaftliche, **aa)** Schutzstädte, **bb)** unterthänige, sind, od. zum Adelstande, von dem die Prälaten, Herren u. Ritter vor dem nur das Prädicat: Edler von, führenden niedern Adel gewisse Vorzüge haben; vgl. Engelmayr, Die Unterthansverfassung des Königr. B., Wien 1831. [11*] **Gerichtsverfassung:** Oberste Justizbehörde ist die Hofjustizstelle in Wien, Mittelinstanz das Appellations- u. Criminalobergericht in Prag, u. erste Instanzen für privilegirten Gerichtsstand die Landrechte, in den Städten die Magistrate, auf dem Lande die (1028) Justizämter der mit Patrimonialgerichtsbarkeit versehenen Grundobrigkeiten. Außerdem gibt es Wechsel-, Merkantil-, Berg-, Lehn- u. Militärgerichte. Die **oberste Militärbehörde** ist das k. k. Generalcommando zu Prag, welchem die Festungscommandos zu Prag, Josephstadt, Königgrätz u. Theresienstadt, nebst verschiedenen Behörden untergeben sind. [11**] **Gesetzgebung:** die allgem. östreich. Gesetzbücher u. die Landesordnung von 1627, nebst Novellis declaratoriis von 1640 bilden die Grundlage. Das **Gerichtswesen** ist durch die Gerichtsordn. von 1782 geregelt. Auch die neuern östreich. Gesetze für die Erblande gelten in B. u. neben ihnen die Provinzialge-

Digitized by Google

gesetze, vgl. Provinzialgesetzsamml. des Königr. B. von 1819, jährl. 1 Bd., mit Register von Nadherny über die 11 ersten Bde., Prag 1830; Roth, vollständ. Auszug aller Ges., Prag 1801—12, 10 Bde., dazu Repertorium v. Albert, ebd. 1813; Fortsetzung seit 1813, ebd. 1815, nebst Hauptrepertorium üb. 12 Fortsetzungsbände von Goutta, ebd. 1815. [12] Die **geistl. Angelegenheiten** leitet der Erzbischof v. Prag (Primas des Reichs) mit 3 Bischöfen, 1 Weihbischof u. 10 Prälaten; die Klöster sind größtentheils aufgehoben, nur 75 Mönchs- u. 5 Nonnenklöster bestehn noch. Die 60,000 **Protestanten** stehn unter 2 Consistorien in Wien. Die **Juden** haben mehrere Synagogen u. stehn unter einem Oberjuristen zu Prag u. 11 Kreisrabbinern. [13] **Unterrichtsanstalten:** 1 Universität (zu Prag), 3 bischöfl.-theol. Lehranst., 1 erzbischöfl. u. 2 bischöfl. Priesterseminarien, 3 k. k. philos. Lehranst., 22 k. k. Gymnasien, 1 Lehrinst. der Moral für Juden, 1 k. k. Hauptmusterschule, 43 k. k. Hauptschulen, 1 israelit. Hauptschule, gegen 2500 Trivialschulen, 36 protest. u. 21 jüd. Schulen, 8 Kleinkinderbewahranstalten, 1 ständ.-technische Lehranstalt, 1 Musikconservatorium ꝛc. [14] **Andre wissenschaftl. Anstalten:** mehrere gelehrte Gesellschaften, ein Nationalmuseum, 1818 gestiftet; zahlreiche **Wohlthätigkeitsanstalten,** über 350 Armenspitäler ꝛc. [15] **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. **rechnet** wie Oestreich nach Conventionsgulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf., s. u. Oestreich (Geogr.) 14, eben so sind die **Maße u. Gewichte** ganz die wiener; die alten, hier u. da noch gewöhnl. Maße sind: die alte böhmische Elle = 263,2 par. Lin., 12½ Proc. kürzer, als die berl. Elle; der alte böhm. Fuß 131,4 par. Lin., 5⅞ Proc. kürzer, als der rhein. Fuß; der alte böhm. Getreidestrich hat 4 Viertel, 16 Maßel, 192 Seidel, 1 Strich = 1¼ berl. Scheffel; als Getränkemaß hält das Weinfaß 4 Eimer, 128 Pinten, 512 Seidel, 1 Pinte = fast 1½ berl. Quart. Beim Handelsgewicht hat der Centner 6 Stein à 20 Pfund, also 120 Pfund à 32 Loth, 100 böhm. Pfund = 91,48 wiener Pfund. [16] **Wappen:** ein silberner Löwe mit goldener Krone u. doppeltem Schweife in rothem Felde. [16] **Eintheilung:** in das Gebiet der Stadt Prag u. 16 Kreise (Prachin, Budweis, Bunzlau, Pilsen, Leitmeritz, Königgrätz, Czaslau, Chrudim, Tabor, Elnbogen [mit Eger- u. Ascher-Bezirk], Beraun, Kaurzim, Klattau, Bitschow, Saatz, Rakonitz), von denen die nördl. die volkreichsten sind. [17] **Literatur.** Schaller, topograph. Lexikon des Königr. B., Prag 1791; J. G. Sommer, das Königr. B., statist.-topogr. dargestellt, ebd. 1833—40, 8 Bde. (noch unvollendet); Derselbe, das Kaiserth. Oestreich, geogr.-statist. dargestellt, ebd. 1839; G. N. Schnabel, statistische Darstellung von B., ebd. 1826. *(Wr., Bs. j., S., Pr. u. Jb.)*

Böhmen (Gesch.). **I. Urgeschichte, bis zur Einwanderung der Slawen im 5. Jahrh. u. Chr.** [1] Die ersten bekannten Bewohner B.s waren die **Bojer,** nach denen das Land Bojehemum od. Bojohemum (Bojenheim) hieß. Die Bojer waren hierher schon in alter Zeit gekommen, u. nicht waren es die, welche im 2. Jahrh. v. Chr. aus Italien vor den Römern flohen, s. u. Boji. [2] Um Chr. Geb. wurden die Bojer durch **Markomannen,** unter Marbod, aus B. vertrieben, u. dieser errichtete nun ein german. Reich daselbst, das er gegen die Römer zu erhalten wußte, die 6 n. Chr. mit ihm Frieden schlossen u. ihm den Königstitel verliehen. Aber seinem Volke der Tyrannei allmählig verdächtig, floh er nach Italien u. [3] ferner wurden Könige aus seinem Stamme gewählt, die sich fortwährend mit den Römern im Kampfe in B. u. Ungarn behaupteten; bis sie mit ihrem Volk im 5. Jahrh. in das Römerland jenseit der Donau fielen u. nicht mehr in B. erwähnt werden. **II. Das slawische Böhmen bis zu Verbreitung der christl. Religion u. bleibender Vereinigung mit Deutschland im J. 895.** [1] In das verlaßne B. zogen in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. die Czechen, ein slawisches Volk, ein, welche dasselbe noch inne haben. Der Sage nach soll ihr erster Anführer Czech aus Groß-Chrowatien (im Norden der Karpathen) gekommen sein, u. sich zuerst auf dem Berge Rzip (Georgenberg bei Raudnitz) niedergelassen haben; von ihm hätte auch Land u. Volk von B. (Cechy, Cechowé) den nationalen Namen erhalten. Um 560 wurden die B. von den Avaren in Ungarn u. Oestreich abhängig. [4] 623 machten sie sich unter Samo frei u. wählten ihn zu ihrem Herzog. Er kämpfte 630—631 siegreich gegen Dagobert, König von Franken, u. erhob B. zu großer Macht, die jedoch nach seinem Tode 662 wieder verfiel. Einer seiner nächsten Nachfolger war [5] Krok, der weise Richter, u. nach ihm dessen jüngste Tochter, die in den Volkssagen vielgefeierte Seherin u. als Zauberin in der Sage bekannte Libussa (s. d.), die sich mit Przemysl vermählte, u. durch ihn die Ahnfrau desjenigen Geschlechts wurde, welches B. bis zum Jahr 1306 beherrschte. Przemysl u. Libussa sollen die Hauptstadt Prag erbaut u. die alte böhm. Gesetzgebung geregelt haben. [6] Nach Libussas Tode soll, unter der Anführung einer ihrer Freundinnen, Wlasta (s. d.), der fabelhafte böhm. Mädchenkrieg entstanden sein, eine blutige Empörung der Frauen gegen die Männer, wohl nur gegen Przemysls Alleinherrschaft. [6] Die folgenden böhm. Herzoge, Nezamysl, Mnata, Woyen, Wnislaw, Kresomysl, Neklan u. Hostiwit, sind nur dem Namen nach bekannt; neben ihnen, als Großfürsten, gab es auch viele kleinere Fürsten im Lande, welche ihre ober-

Digitized by Google

oberherrliche Gewalt beschränkten. Karl der Große führte 805—7 gegen B. erfolglose Kriege; Ludwig der Fromme gab ihnen Ruhe. Als Ludwig der Deutsche 846 den Krieg wieder gegen sie begann, wurde sein Heer 849 fast gänzlich aufgerieben. Als bald darauf das benachbarte Mähren unter Rastiz u. Swatopluk (Zwentibold) zu großer Macht sich hob, trat auch B. in Verbindung mit demselben gegen Deutschland (seit 861). [7] Die Folge davon war die schnellere **Verbreitung des Christenthums** in B., insbesondere die Taufe des Großfürsten Borziwoi, Hostiwits Sohn, durch den Erzbischof Methodius am Hofe Swatopluks in Mähren 871, obgleich schon 845 14 böhm. Häuptlinge zu Regensburg das Christenthum angenommen hatten. Borziwoi, der erste christl. Herzog B.s, st. schon um 894; dessen Gemahlin, die heil. Ludmila, erst am 15. Sept. 927. III. **Böhmen als Herzogthum unt. dem Einflusse Deutschlands, 895—1197.** [8] Nach dem Tode Borziwois u. Swatopluks, trennten des Ersteren Söhne, Spitignew u. Wratislaw, sich von Mähren, u. traten im Juli 895 zu Regensburg freiwillig **unter den Schutz des deutschen Reichs** unter Kaiser Arnulf. Herzog Wratislaws herrsche Wittwe Drahomira bemächtigte sich um 926 der Regierung des Landes, u. der Vormundschaft über ihre Söhne Wenzel u. Boleslaw; 928 zog König Heinrich I. gegen sie, u. machte B. dem deutschen Reiche zinspflichtig. [9] Wenzel I. der Heilige förderte das Christenthum mit Eifer, baute u. dotirte viele Kirchen, hielt treu an dem deutschen Reiche, u. wurde deshalb von seinem Bruder u. einigen Mißvergnügten am 28. Sept. 936 ermordet. [9] Boleslaw I. der Grausame wurde nach 14jähr. Kämpfen endlich 950 von Kaiser Otto I. zur Anerkennung der Oberhoheit des deutschen Reichs gezwungen, führte dann glückliche Kriege gegen die Ungarn, nahm ihnen Mähren u. die Slowakei weg, u. breitete seine Macht auch in Schlesien aus; st. 967. Sein Sohn u. Nachfolger, [10] Boleslaw II. der Fromme, stiftete das prager Bisthum 973, eroberte Groß-Chrowatien mit der Hauptstadt Krakau, dehnte sein Reich im Osten bis ans Tatragebirge, den Stryj u. Bug aus, unterstützte den Baiernherzog Heinrich gegen Kaiser Otto II. u. riß auf kurze Zeit auch Meißen an sich; st. 999. [11] Nach seinem Tode zerfiel sein großes Reich durch Bruderzwist u. der Polenkönig Boleslaw Chrobry vereinigte Schlesien, Krakau, Mähren u. die Slowakei mit Polen. Boleslaws II. ältester Sohn, [11] Boleslaw III. Rothbaar, verjagte seine Brüder Jaromir u. Udalrich, u. ließ den Erstren entmannen. Das Volk empörte sich gegen ihn, vertrieb auch ihn u. wählte den poln. Prinzen Wladiwoi, Boleslaw Chrobrys Bruder, zum Herzog 1002. Nach dessen frühem Tode bemächtigte sich der Polenkönig des ganzen B.s 1003, wurde aber 1004 von Jaromir u. Udalrich, mit Hülfe Kaiser Heinrichs II., wieder verdrängt. [12] Jaromir regierte nun von 1004—1012, u. [13] Udalrich von 1012—1037 über das, auf seine engsten Grenzen beschränkte B. allein. [14] Udalrichs Sohn, Brzetislaw I. der böhmische Achill, eroberte Mähren 1028 u. vereinigte es mit B.; 1038 ging er zur Eroberung von Polen aus, nahm auch die Hauptstädte Krakau u. Gnesen, gerieth aber darüber mit Kaiser Heinrich III. in schweren Krieg, in welchem er 1040 denselben zwar vollständig schlug, 1041 aber besiegt u. zur Herausgabe von Polen u. Zinsbarkeit an Deutschland gezwungen wurde; doch behielt er Breslau, das er erst 1054 an Polen, gegen jährl. Zins, abtrat. [15] Vor seinem Tode führte er noch in B. die Senioraterbfolge ein, ernannte den ältesten Sohn Spitignew zum Nachfolger in B., dessen Brüder Wratislaw, Konrad u. Otto wies er Mähren an, bestimmte den jüngsten, Jaromir, zum geistl. Stand, u. st. 1055. [16] Spitignew II. vertrieb alle Deutsche, selbst seine Mutter, aus B., nahm seinen Brüdern Mähren wieder u. setzte Konrad u. Otto als Hofbeamte ein, Wratislaw floh nach Ungarn u. erhielt dann Olmütz zurück, u. da Spitignew 1061 st., so ward er als [17] Wratislaw II. Herzog von B. Dieser gab Mähren an seine Brüder zurück, stiftete 1063 das Bisthum Olmütz, war ein treuer Bundesgenoß des Kaisers Heinrich IV., weshalb er die Lehn über die Niederlausitz u. Meißen erhielt. Meißen verlor er in Folge der Schlacht bei Fladenheim 1080 wieder; Oestreichs, welches Land ihm der Kaiser 1082 wegen seiner Begleitung nach Italien geschenkt hatte, konnte er sich nie bemächtigen. 1086 ertheilte ihm der Kaiser die Königswürde, die aber der Papst nicht anerkannte. Um diese Zeit eroberte er einen Theil von Meißen wieder, u. überzog 1090 Mähren, das sich seiner Oberhoheit entziehn wollte, mit Krieg. Nach seinem u. seines Bruders Konrad Tode 1092 brachen Thronstreitigkeiten in B. aus, indem [18] Brzetislaw II. (1092—1100) die Nachfolge im Reiche seinem Sohne Borziwoi, mit Hintansetzung der nach dem Seniorategesetze näher berechtigten Söhne Konrads, zu sichern sich bemühte. Das vornehme Geschlecht der Wrssowece wurde in diesen Streit vielfach verflochten; die Häupter desselben wurden von Brzetislaw II. nach Polen vertrieben, u. ließen ihn dafür meuchlings ermorden (1100). [19] Borziwoi II. behauptete sich zwar gegen Konrads Söhne in B., mußte aber Mähren ihnen u. Ottos Söhnen (Swatopluk u. Otto), überlassen. Im Jahr 1105 unterstützte er Kaiser Heinrich IV. gegen dessen aufrührerischen Sohn,

Digitized by Google

Sohn, wurde aber 1107 von dem kriegerischen Swatopluk von Olmütz vertrieben. [20]Während aber dieser neue Herzog 1108 für Heinrich V. in Ungarn kämpfte u. Preßburg belagerte, war Borzywoi mit poln. Hülfe u. den Wrssowecen in B. eingefallen; aber auf die Nachricht, daß Swatopluk in Anzug sei, floh Borzywoi u. die Wrssowece wurden alle ermordet u. ihre Güter vertheilt. 1109 fiel Swatopluk auf einem Zuge gegen Schlesien durch Meuchelmord; zwar ernannte der Kaiser Swatopluks Bruder Otto zum Herzog von B., aber er konnte den Thron nicht befestigen, da die böhm. Stände bereits [21]Wladislaw I., Borzywois Bruder, gewählt hatten, der auch nach der Gefangennehmung Borzywois, welchen eine andre Partei begünstigte, zur Regierung kam. Mit den mähr. Herzögen Otto u. Sobieslaw, die er sich nach u. nach gewonnen, schlug er 1116 die Ungarn, übergab 1117 seinem Bruder Borzywoi II. die Regierung, nahm sie ihm aber 1120 wieder, u. da er 1125 st., wurde nach seinem Willen mit Uebergehung Ottos sein Bruder [22]Sobieslaw I. Herzog. Dagegen hatte Kaiser Lothar den Herzog Otto von Olmütz zum Herzog von B. bestimmt, doch wurde das deutsche Heer bei Kulm geschlagen, Otto fiel selbst u. nun wurde 1126 Sobieslaw auch vom Kaiser anerkannt. Er führte mehrere Kriege gegen Polen u. starb 1140. [23]Seinem Sohne Wladislaw, der vom Kaiser zum Herzog bestimmt war, machte Wladislaws I. Sohn, Wladislaw II., den Thron streitig, u. jener mußte mit seinem Bruder Udalrich u. Sobieslaw aus dem Lande fliehen. Da aber Wladislaw II. den böhm. Magnaten den verlangten Antheil an der Regierung verweigerte, so bildeten sich mehrere Parteien, deren jede einen andern Herzog wollte. Den meisten Anhang fand der von dem hohen Adel gewählte Herzog Konrad v. Znaim, der nach B. kam u. Prag belagerte, doch wurde die Stadt durch deutsche Truppen entsetzt u. Konrad mußte 1142 B. verlassen. [24]Nachdem Wladislaw 1146 einen siegreichen Feldzug gegen den verbannten Herzog Konrad unternommen hatte, begleitete er den Kaiser Konrad 1147 nach dem gelobten Lande. Die Regierung führte einstweilen sein Bruder Theobald, dieser schlug den Prinzen Sobieslaw, Herzog Sobieslaws I. Sohn, welcher mit einem deutschen Heere B. für sich erobern wollte, zurück u. fing ihn. Mit Kaiser Friedrich I. lebte Wladislaw II. auf gespanntem Fuß, doch 1156 versöhnten sie sich u. Wladislaw erwies ihm gegen Mailand so wesentl. Dienste, daß ihm der Kaiser, doch nur für seine Person, den Titel als **König** verlieh. Auch 1161 u. 62 unterstützte er den Kaiser in den ital. Feldzügen u. hatte zu gleicher Zeit mit dem, 1150 frei gegebnen Sobieslaw u. den Ungarn zu kämpfen. Als darauf der Kaiser mit dem Papst zerfiel u. Wladislaw auf die Seite des Papstes trat, wurde Wladislaw von Friedrich I. 1173 entthront u. Sobieslaw, der zum Kaiser geflohen war, wurde **Herzog von B.**; Wladislaw II. ging in die Lausitz u. st. hier 1175. [25]Sobieslaw II. hinderte die Magnaten in ihren Räubereien u. schützte die Bauern, weshalb ihn der Adel den Bauernfürsten nannte. Wegen eines ungerechten Kriegs gegen Oestreich, ward er vom Papst in den Bann gethan u. 1177 von dem Kaiser der Herzogswürde beraubt, welche dagegen [26]Friedrich, Wladislaws II. Sohn, 1178 erhielt. Sobieslaw floh, nach vergeblichem Versuch, sich in B. zu halten, nach Deutschland, wo er 1180 st. Friedrich theilte seinen zahlreichen Vettern große Landesportionen zu u. überließ die Regierungsgeschäfte seiner Gemahlin, Elisabeth v. Ungarn, die das Land sehr drückte. Deshalb vertrieben ihn die B. 1182 u. riefen den Markgr. Konrad v. Mähren zur Regierung. Dieser verließ aber B. auf Kaisers Befehl u. Friedrich kehrte zurück. 1184 neuer Aufstand; 1185 u. 86 Krieg mit Mähren, in dem Mähren wieder aus einem deutschen Lehn (so seit 1182) ein Lehn von B. wurde; Friedrich st. 1189. [27]a Sein Nachfolger, Markgr. Konrad Otto, der Olmütz wieder mit B. verband, st. 1191 in Italien, wohin er den Kaiser Heinrich VI. begleitet hatte, u. die B. wählten [27]b Wenzel, Sohn Sobieslaws II. zum Herzog; doch entriß ihm nach 3 Monaten Ottokar I. (Przemysl) die Würde, der sie auch behielt, denn Wenzel wurde auf einem Zuge gegen B. von Albrecht, Markgr. zu Meißen, gefangen u. st. (wahrscheinl.) 1193 in der Haft. Auch Ottokar mußte vor dem Kaiser, gegen den er eine Verbindung eingegangen, fliehen u. nun ward [27]c Heinrich Brzetislaw, Bischof v. Prag, Herzog, welcher einen, von Ottokars Bruder Wladislaw erregten Aufstand in Mähren unterdrückte u. scharfe Zucht gegen die Geistlichen übte. Er starb 1197 zu Eger, wohin er vor Ottokars Anzug gegen Prag geflohen war, den jedoch Fürst Spitignew zurückschlug. Die B. wählten nun [28]Wladislaw III., Ottokars Bruder, Markgrafen von Mähren zum Herzog, doch ergriffen nach Heinrichs VI. Tode 1197 Ottokars Anhänger die Waffen u. Wladislaw trat seinem Bruder B. gegen Mähren ab.

III. Böhmen als Königreich bis zum Ausbruch des Hussitenkriegs 1198—1419.

[29]Przemysl **Ottokar I.** unterstützte die Wahl des Kaisers Philipp gegen Otto IV. u. dieser ernannte ihn dafür 1198 zum **König von B.**, welchen Titel bald darauf (1204) auch Innocenz III. anerkannte. Ottokar wurde am 15. Aug. 1198 zu Mainz gekrönt u. hielt Anfangs treu zu Philipp, ging aber auf des Papstes Wunsch 1203 zum Gegenkaiser Otto über, der ihn 1203 zu Merseburg ebenfalls krönen ließ.

Als

Digitized by Google

Als aber Philipp über Otto siegte, trat 1204 Ottokar wieder auf Philipps Seite. Erst bei dessen Tode 1208 trat er wieder zu Otto, bis 1211 der Papst ihm befahl, dem König von Sicilien, Friedrich, die deutsche Krone zu verschaffen, was er ungeachtet der Einsetzung eines Gegenherzogs in B. in seinem verstoßnen Sohne Wratislaw durch Otto IV. ausführte. Zum Lohn dafür befreite Kaiser Friedrich II. B. von allen Abgaben an das Reich u. gab ihm noch andre Befugnisse u. Freiheiten. Ottokar führte nun in B. die Primogeniturerbfolge statt des Seniorats ein, u. ließ seinen ältesten Sohn sogleich zum Thronfolger wählen (1216). Das Bestreben des prager Bischofs Andreas, eine reichsunmittelbare Stellung zu gewinnen, führte zu einem vollständigen Bruche zwischen der Regierung u. der Kirche in B. (1217—1222), welchen Papst Honorius III. nur mit Mühe beschwichtigte; der Bischof blieb des Königs Unterthan, erhielt aber besondre Privilegien. [30] Ottokars Sohn, **Wenzel I. der Einäugige**, führte viele Kriege mit Friedrich dem Streitbaren von Oestreich, u. selbst mit seinem Bruder Przemysl, Markgrafen von Mähren, griff auch in den Streit der Päpste mit Kaiser Friedrich II. vielfach ein. Bei dem großen Einfall der Mongolen 1241 in Europa, hielt er ihre Fortschritte nach der Schlacht bei Liegnitz auf, brachte ihnen durch seinen Feldherrn Jaroslaw bei Olmütz in Mähren eine große Niederlage bei u. vertrieb sie auch aus Oestreich, wodurch er das Meiste zur Rettung Europas beitrug. Da er 1247 auf des Papstes Seite gegen Friedrich II. trat, so veranlaßte dieser die unzufriednen Großen B.s zu einem Aufstande, an dessen Spitze sein nunmehr einziger Sohn, Przemysl Ottokar II, sich stellte, u. ungeachtet der erlittnen Niederlage den Vater zur Resignation bewog; doch söhnten sich Vater u. Sohn 1249 wieder aus, Wenzel I. übernahm die Regierung wieder u. vermochte 1251 die Stände Oestreichs, seinen Sohn zum Herzog von Oestreich u. Steiermark zu wählen. Wenzel I. st. 1253, 22. Septbr. bei Beraun. [31] König Przemysl **Ottokar II.**, der sich mit der Wittwe Heinrichs VII., Margaretha von Oestreich, vermählte, gerieth über den Besitz von Oestreich u. Steiermark mit König Bela von Ungarn in Streit u. mußte ihm 1254 Steiermark abtreten. 1255 machte er mit 60,000 M. einen Kreuzzug gegen die heidn. Preußen, half dort den deutschen Rittern Samland erobern u. gründete Königsberg. Bald nach seiner Rückkehr 1256 wurde ihm nach Königs Wilhelm Tode die deutsche Krone angeboten, doch schlug er sie aus. 1257 u. 1265—67 führte er Krieg mit Baiern u. eroberte Eger, das er mit B. vereinigte. Wegen Steiermark gerieth er mit Bela von Ungarn abermals in Streit, schlug ihn 1260 in der großen Schlacht bei Kressenbrunn, u. erhielt Steiermark durch den Friedensvertrag. 1261 trennte er sich von seiner alternden Gemahlin Margaretha von Oestreich u. vermählte sich mit der Prinzessin Kunigunde von Gallizien, behielt aber dennoch die Erblande Margarethens, Oestreich u. Steiermark, mit denen ihn König Richard auch 1262 in Aachen belehnte. Darauf that er einen 2. Kreuzzug nach Preußen. Von dem erbenlosen Herzog Ulrich erlangte Ottokar 1269 die Herzogth. Kärnthen, Krain u. Friaul. Dabei war er gegen Bürger u. Bauer mild u. begünstigte ihr Gewerbe, gegen die Großen aber unerbittlich streng. Nach König Bela's Tode 1270 erneuerten sich die Kriege mit Ungarn 1271—1273, in welchen Ottokar wiederholte Eroberungen machte. Als ihm 1271 abermals die deutsche Krone angeboten wurde, schlug er sie wieder aus, wollte aber Rudolf v. Habsburg nicht als Kaiser anerkennen. Rudolf erklärte deshalb Oestreich, Steiermark, Kärnthen u. Krain als dem Reiche heimgefallen, sprach die Acht gegen Ottokar aus u. zog, um sie zu vollziehn, gegen ihn. Ottokar, der Treue seiner Stände nicht sicher, unterwarf sich 1276. Er mußte über B. die Belehnung nehmen, Oestreich, Steiermark u. Kärnthen aber ganz abtreten, auch die Baiern u. Ungarn entrißnen Gebiete zurückgeben. Später, von Rudolf zu noch größern Opfern gedrängt, ergriff er die Waffen von Neuem. 1278 kam es in dem Marchfelde bei Wien zur Schlacht, aber als sich der Sieg bereits auf Ottokars Seite neigte, verließ ihn ein böhm. Heerhaufe, u. Ottokar ward, tapfer kämpfend, von steiermärk. Edelleuten gefangen u. umgebracht. [32] Ottokars 8jähriger Sohn **Wenzel II. der Fromme**, folgte ihm. Die Königin Mutter schloß nun zu Czaslau Frieden mit dem Kaiser, der auf 5 Jahre die Markgrafsch. Mähren als Ersatz für die Kriegskosten behielt. Otto, Markgrafen von Brandenburg, wurde als Vormund Prag u. der größte Theil von B. übergeben u. Wenzel wurde mit Jutta, Tochter des Kaisers (die Vermählung war 1287), u. die jüngste Tochter Ottokars, Agnes, mit dem jüngsten Sohne des Kaisers, Herzog Rudolf, verlobt. [33] Markgraf Otto u. die Wittwe Ottokars stritten sich um die Vormundschaft, u. beide wurden, jener durch die Deutschen, diese durch die Böhmen unterstützt. Otto behielt endlich die Oberhand, führte aber sein Amt sehr eigenmächtig u. grausam, nahm den jungen König mit sich u. hielt ihn erst zu Zittau, dann in der Mark sehr schlecht. Als er 15 Jahre alt war u. ihn die Böhmen zurückverlangten, forderte Otto 15,000 Mark Silber als Erziehungskosten, u. als die Böhmen das Geld nicht zusammenbringen konnten, mußten sie dem Markgrafen Schlösser in B. verpfänden. Die Mutter Wenzels, ver-

Digitized by Google

vermählte sich 1284 mit ihrem Günstling Zawisch v. Rosenberg. Als sie 1285 st., bemächtigte sich Zawisch der Regierung, brachte aber die Magnaten B.s so gegen sich auf, daß auf ihr Veranstalten 1286 Wenzel selbst die Regierung antrat u. Zawisch gefangen gesetzt u. 1290 enthauptet wurde. [34] Als Schwiegervater u. Freund schenkte Kaif. Rudolf dem jungen König mehrere Besitzungen in Meißen u. bestätigte ihn auch als Kurfürst, als welcher er das Schenkenamt überkam. Als Kaiser Rudolf starb, schlug Wenzel die ihm angetragne deutsche Krone aus. Anfangs war er auf der Seite des Kaisers Adolf v. Nassau gegen Albrecht von Oestreich, aber da er 1292 die ihm von den Ständen angebotenen östreich. Lande ausschlug, versöhnte sich Albrecht 1293 mit ihm, u. Wenzel half nun Adolf besiegen. Er kaufte Pirna u. löste die von seinem Vater verpfändeten Güter wieder ein. 1297 st. seine Gemahlin Jutta, er heirathete nun die poln. Prinzessin Rira u. die Polen wählten ihn nun 1300 zum König v. Polen. Auch die Ungarn thaten dies 1301, doch schickte er denselben seinen Sohn Wenzel als König. Mit Kaiser Albrecht bekam er Streit wegen des vom Kaiser geforderten Bergwerkszehnten in B. u. weil der Kaiser nicht seinen Sohn Wenzel, sondern dessen Gegner Karl Robert als König von Ungarn anerkannte (1303), auch Wenzel befahl, die Krone Polens an den Herzog Wladislaw abzutreten. Im Sept. 1304 drang Albrecht mit einem deutschen u. ungarischen Heere in B. ein, belagerte Kuttenberg vergebens u. mußte mit großem Verlust sich zurückziehn. 1305 st. Wenzel II. am Zehrfieber, u. sein Sohn [34a] **Wenzel III.** schloß mit Kaiser Albrecht Frieden, in welchem er ihm die meißnischen Besitzungen abtrat. Als er aber mit Heeresmacht nach Polen zog, um Wladislaw Lokietek's Fortschritte daselbst zu hemmen, wurde er unterwegs zu Olmütz am 4. Aug. 1306 meuchlings erstochen. Mit Wenzel III. **erlosch der alte Przemyslische Stamm.** [34b] Die Magnaten versammelten sich nun zur **Wahl eines neuen Fürsten**, eine Partei war für Herz. Heinrich v. Kärnthen, als den Gemahl der Prinzessin Anna, der Schwester Wenzels III., die andre für Herzog Rudolf v. Oestreich, den Sohn des Kaisers Albrecht I. gestimmt, wendete sich an den Kaiser, u. dieser belehnte 1306 seinen Sohn Rudolf mit B., welcher sich nun in 2. Ehe mit Wenzels Witwe vermählte. Er st. schon 1307 bei der Belagrung des Schlosses Horazdowitz u. an seine Stelle wurde nun wieder [35] Herzog **Heinrich v. Kärnthen** zum König gewählt, der sich sogleich zu Prag huldigen ließ. Vergebens griff ihn Kaiser Albrecht I. an, u. als vollens Albrecht 1308 ermordet wurde, mußten dessen Söhne auf B. verzichten. Wegen der Schwäche Heinrichs verfiel das Land bald in Anarchie, welche Kaiser Heinrichs VII. Absichten, B. an sein Haus Luxemburg zu bringen, sehr förderlich wurde. **Wenzels II. 2. Tochter Elisabeth**, welche ihr königlicher Schwager, um sie unschädlich zu machen, mit einem Baron v. Bergow hatte vermählen wollen, wurde dem Sohne des Kaisers [37] **Johann v. Luxemburg** verlobt u. am 1. Sept. 1310 zu Speier angetraut; zugleich belehnte der Kaiser den Sohn mit B., u. da die Mehrzahl der böhm. Stände auf dessen Seite trat, mußte Heinrich 1310 nach Kärnthen entfliehn. Johann wurde mit seiner Gemahlin 1311 in Prag gekrönt, brachte Mähren von den Herzogen von Oestreich, Troppau von den von Breslau wieder an B. zurück u. verwaltete, als sein Vater zur Kaiserkrönung nach Italien zog, auch Deutschland als Reichsvicar. Nach der zwiespaltigen Kaiserwahl 1314 hielt er zu Kaiser Ludwig von Baiern u. half wesentlich mit bei dessen großem Siege bei Mühldorf (1322) über Friedrich den Schönen von Oestreich. [38] In B. erregte Johann aber Anfangs durch zu große Begünstigung der Deutschen (bis 1318), dann durch zu häufige Abwesenheit u. schweren Steuerndruck viel Mißvergnügen. Er hielt sich am liebsten in Frankreich u. am Rheine auf, mischte sich in alle Verhältnisse Europas ein, vermittelte meist ohne Erfolg zwischen dem Papste u. dem Kaiser Ludwig, suchte Kriege u. Turniere auf, verschwendete viel Geld u. war stets von Schulden gedrückt. Doch brachte er 1319 Bautzen, 1322 Eger, 1327 Oberschlesien u. Breslau, 1329 andre schles. Herzogthümer, dann Görlitz, Masowien u. a.m. an die Krone B. 1330 sicherte er seinem Hause auch die Erbfolge in Tyrol u. Kärnthen u. erwarb 1331 von dort aus auch die lombardischen Städte Brescia, Bergamo, Mailand, Cremona, Pavia, ferner Parma, Modena, Lucca u. a. m., in deren Besitz er sich jedoch nur bis 1333 behaupten konnte, da alle benachbarten Mächte, durch seine Erfolge aufgeschreckt, sich gegen ihn verbündeten. In dem kärnthnischen Erbfolgestreit 1335—36 rissen die Herzoge von Oestreich Kärnthen an sich u. auch Tyrol ging für das Haus Luxemburg verloren, als die Erbin dieses Landes, Margarethe Maultasch, ihren ersten Gemahl, einen Sohn König Johanns, verstieß, um sich mit Kaiser Ludwigs Sohne, Ludwig, Markgrafen von Brandenburg (1342), zu vermählen. Dies führte zum völligen Bruch mit dem Kaiser, u. zu noch innigerer Verbindung mit dem Papst u. mit Frankreich. Nach einem Feldzug gegen die Lithauer 1337 erblindete König Johann am rechten Auge, u. im J. 1340, als er nach Montpellier kam, um sich dort heilen zu lassen, durch falsche Arzneimittel eines Juden auch am linken. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Elisabeth 1330, heirathete er 1334 **Beatrix v. Bourbon**, welche ihm einen Sohn **Wenzel** gebar, der ihm im Herzogthum Luxemburg nach-

Digitized by Google

nachfolgte. 1346 führte er dem König von Frankreich, Philipp von Valois, gegen die Engländer Hülfstruppen zu u. ward in der Schlacht von Crecy getödtet. [17] Sein ältester Sohn **Karl** war bereits zum König v. Deutschland, Ludwig dem Baier gegenüber, gewählt worden u. während seines Vaters Abwesenheit öfters Statthalter von B. u. zugleich Markgraf von Mähren. Nach Kaiser Ludwigs Tode (1347) war eine starke Partei in Deutschland seiner Thronbesteigung entgegen, doch ward er als Karl IV. Kaiser (s. Deutschland [Gesch.] ⁂); Karl wendete seine meiste Sorgfalt seinen Erbstaaten zu u. B. blühte unter seiner Regierung herrlich auf. Er ließ die Elbe u. Moldau schiffbar machen, Wälder ausroden, beförderte den Weinbau u. schloß 1358 Handelsverbindungen mit Venedig u. den Niederlanden. Breslau u. Prag wurden Stapelstädte u. erreichten dadurch eine hohe Blüthe; für die Sicherheit der Straßen sorgte er bes. in B.; 1348 stiftete er die Universität in Prag. Alle Privilegien, welche B. von den deutschen Kaisern, bes. von Friedrich II. erhalten hatte, wurden von Karl durch die böhmische goldne Bulle bestätigt, u. selbst versucht, die Lehnsherrschaft B.s über Oestreich u. Steiermark wieder zu begründen. Mähren trat er seinem Bruder Johann als erbliches Lehn ab (1349), dagegen ließ er sich 1353 von dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg das Einlösungsrecht auf die an Meißen verpfändete Lausitz abtreten, u. brachte theils durch Kauf, theils durch die Abtretung seines Schwiegervaters, des Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, die Oberpfalz an sich, die er 1355 mit B. vereinigte. Nach dem Tode seiner 2. Gemahlin, Annavon der Pfalz, vermählte er sich mit der Prinzessin Anna von Jauer, wodurch er Ansprüche auf die Fürstenthümer Jauer u. Schweidnitz bekam. [18] 1355 vereinigte Karl die Lausitz, Schlesien, Masowien u. Plotzk (letztre von Polen getrennt) mit B. Mit jedem Jahre fast vergrößerte er sein Erbreich, theils durch Reichslehen, welche er einzog, theils durch Herrschaften, die er ankaufte, z. B. Donaustauf, Hoyerswerda, Reichenbach im Voigtland, Spremberg, Koldiz, Wertheim u. a. m. Mit Oestreich, Tyrol u. Brandenburg schloß er 1363 eine Erbverbrüderung. Markgraf Otto von Brandenburg suchte zwar 1373 die mit B. eingegangene Erbverbrüderung aufzuheben, aber Karl zwang ihn, das Land abzutreten, womit er seine Söhne Wenzel u. Sigismund belehnte; 1376 bestimmte Karl, daß nach seinem Tode sein ältester Sohn Wenzel B. u. Schlesien, Sigismund Brandenburg u. der 3. Johann Görlitz u. die Niederlausitz erben sollten. Karl st. im Novbr. 1378. [19] **Wenzel IV.** (als Kaiser Wenzel I.) war damals erst 17 Jahre alt, sein Hang zur Sinnlichkeit (er lebte später neben andern Concubinen mit einer gemeinen Bademagd) verdarb ihn gänzlich u. sein wildes, wüstes Leben machte ihn den B. verächtlich. Mit großer Strenge verfuhr er gegen den räuberischen Adel u. die anmaßende Geistlichkeit; 1387 stiftete er ein neues Collegium für die Universität. [20] Auch unter Wenzels Regierung wurde B.s Macht mehrfach vergrößert; 1383 erbte er Luxemburg u. da sein Bruder, Markgraf Sigismund von Brandenburg, in mehrere Kriege verwickelt wurde, so trat er 1385 das Kurfürstenth. Brandenburg gegen eine Summe an Wenzel ab, der nun seinen Bruder Johann als Statthalter dorthin versetzte. Wenige Jahre darauf, 1388, gab Wenzel aber dasselbe an Sigismund zurück, der dagegen auf sein Erbrecht auf B. zu Gunsten des Markgrafen Johann von Görlitz verzichtete u. seinen Antheil an den böhm. Bergwerken abtrat. Durch Wenzels Bedrückungen u. Grausamkeiten aufgebracht, machte der Adel Empörungsversuche, die Geistlichkeit, früher vom Papst mit ihren Klagen zurückgewiesen, trat immer offner hervor u. der Erzbischof von Prag erhob sich offen gegen Wenzel u. floh aus Prag. Nach And. war die Veranlassung hierzu, daß der bischöfl. Vicarius, Johann Nepomuk, das Beichtgeheimniß in Bezug auf ein ihm von der Kaiserin anvertrautes Geheimniß nicht verletzen wollte. Darüber ergrimmte Wenzel so, daß er diesen 1393 von der Brücke in die Moldau stürzen u. ersaufen ließ. Solche Grausamkeit brachte Adel u. Geistlichkeit gegen Wenzel auf, daher ließ ihn Jodocus von Mähren 1394 von einigen Baronen gefangen nehmen u. hielt ihn zu Prag u. dann auf dem Schlosse Krummau in Haft. Nach wenigen Monaten ward Wenzel durch Herzog Johann v. Görlitz wieder frei. Wegen der fortdauernden Empörungen wurde Wenzel so mißtrauisch, daß er sich 1396 selbst mit seinem Bruder Johann entzweite, ihn aus Prag verwies u. 1397 seine vornehmsten Räthe hinrichten ließ. [21] Bei diesen Unruhen nahm sich Wenzel des deutschen Reichs gar nicht an, daher entsetzten ein Theil der Kurfürsten ihn 1400 seiner Würde u. ernannten den Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz zum Gegenkönig. Da aber viele Stände u. bes. die Reichsstädte Wenzeln treu blieben, so machte dieser Anstalten, seinen Gegner zu bekämpfen, war aber zu schwach, etwas Ernstes zu unternehmen. Eben so hinderte Ruprecht 1402 einen Zug nach Italien, indem er mehrere Fürsten gegen ihn gewann u. Sigismund ließ den König am 29. April 1402 nochmals festnehmen u. nach Oestreich schaffen. Im Nov. 1403 entfloh er aber der Haft, u. kam nach B. zurück, wo er nach alter Weise fort regierte. Durch den Tod des Markgrafen Jodocus von Mähren fiel 1411 dieses Land wieder an B., u. da Sigismund, Wenzels Bruder, 1410 zum deutschen König gewählt

wählt worden war, so trat ihm Wenzel seine Ansprüche auf den deutschen Thron ab. " Die letzten Tage Wenzels störten noch die durch **Joh. Huß** angeregte Kirchenverbesserung u. die durch seine Verbrennung zu Kostnitz (trotz des ihm ertheilten kais. Freibriefes) veranlaßte Aufregung (s. Huß u. Hieronymus v. Prag) u. der **Hussitenkrieg** (s. Hussiten) war eben im Beginnen, B. auch durch Papst Martin V. mit dem Bann belegt, als Wenzel, der über die Gewaltthat an Huß selbst höchlich entrüstet war, am 16. Aug. 1419 am Schlage st. **IV. Von den Hussitenunruhen an bis zur Schlacht am weißen Berge od. dem gänzlichen Erlöschen der böhm. Wahlfreiheit, 1419 — 1620.** " Auf Wenzel sollte sein Bruder **Sigismund**, deutscher Kaiser u. König von Ungarn, folgen, aber weil dieser Huß in Kostnitz hatte verbrennen lassen u. nicht zugegen war, so erhoben sich die Freunde der neuen Lehre gegen ihn, u. nur mit Mühe gelang es Sophia, der Witwe Wenzels, einer eifrigen Hussitin, im Novbr. 1419 einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen. Sigismund, bisher in Ungarn beschäftigt, kam jetzt zum Landtag nach Brünn, wo auch böhm. Abgeordnete sich einstellten. Da er aber auf Unterdrückung der huss. Lehren bestand, so verweigerten die Böhmen den Kaiser als König anzuerkennen. Sigismund rückte zwar mit einem Heer vor Prag, wurde aber von Ziska u. den Pragern in der Schlacht bei Prag 1420 geschlagen, welche nach u. nach ganz B. unter ihre Botmäßigkeit brachten (1421). " Auf dem Landtage von Czaslau (1421) erklärten die Böhmen, nachdem der Kaiser ihre Bedingungen verworfen hatte, den Thron für erledigt, u. ernannten eine Regentschaft. Großfürst Witold v. Lithauen nahm die ihm angebotne Krone an, konnte aber wegen eines Kriegs mit dem deutschen Orden in Preußen nicht selbst nach Prag kommen, sondern schickte seinen Neffen **Sigismund Koributh** mit 5000 M. 1422 nach B. Da aber die Prager mit Ziska u. den Hussiten sich entzweiten, so kam es nun zum Krieg zwischen den Hussiten u. den Pragern, in dessen Folge der Reichsverweser B. verließ, " bes. da der König Wladislaw von Polen auf des Kaisers Seite trat u. ihm 5000 Reiter gegen die B. zu Hülfe schickte. Koributh kam aber 1424 wieder nach Prag u. wurde am 4. Juli zum Regenten von B. gewählt. Ziska versöhnte sich ebenfalls wieder mit ihm, u. obgleich dieser noch 1424 st. u. sich die Hussiten nach seinem Tode in 2 Parteien theilten, so regierte doch Koributh bis 1427 ruhig fort, u. gewann mit den beiden hussit. Parteien die Schlacht bei Aussig (16. u. 17. Juni 1426). Da er aber mit dem Papst zu unterhandeln anfing, so nahmen ihn die Hussiten u. Prager gefangen, setzten ihn auf das Schloß Karlstein (1427) u. sendeten ihn gegen Verzichtleistung auf die Regierung, nach Lithauen zurück. Da inzwischen alle großen Heerzüge gegen die Hussiten 1420, 1421, 1422, 1427 u. 1431 unglücklich endeten, so knüpfte " Kaiser Sigismund seit 1429 Unterhandlungen an, aber alle Versuche scheiterten an den Hussiten, die selbst durch Parteiungen zerrissen waren, dessenungeachtet aber Einfälle, bes. in Meißen, machten (s. Hussiten u. u. f.). Erst 1431 wurden die Verhandlungen wieder angeknüpft, die 1432 u. 1433 fortdauerten, sich ungeachtet eines Vergleichs (prager Compactate) abermals zerschlugen u. am 30. Novbr. 1433 zu einer nochmaligen Trennung zwischen den Hussiten Anlaß gaben. Die Taboriten wurden aus Prag vertrieben u. von der Gegenpartei, an deren Spitze Alesch v. Riesenburg, der auf dem letzten Landtage gewählte Statthalter von B., stand, am 30. Mai 1434 bei Lipan gänzlich geschlagen. Neue Landtage folgten hierauf, u. endlich wurde in einem 2. Vergleich Sigismund, gegen die Versicherung der Aufrechthaltung der böhm. Verrechte u. ihrer Religionsfreiheit, am 22. Juli 1436, als König von B. anerkannt. " Im August 1436 hielt nun **Kaiser Sigismund** seinen Einzug in Prag u. wiederholte alle frühern Versprechungen, st. aber schon am 9. Dec. 1437. Sogleich begannen nun in B. wieder die Wahlumtriebe. Die kathol. Partei wählte den Herzog **Albrecht v. Oestreich**, Sigismunds Schwiegersohn, u. von ihm zum Nachfolger designirt; die Hussiten dagegen den 13jähr. Prinzen **Kasimir von Polen**, den Bruder des Königs Wladislaw von Polen, zum König von B. " Wladislaw nahm die Wahl für seinen Bruder an u. schickte Hülfstruppen nach B., aber Albrecht schlug die Hussiten u. ließ sich in Prag krönen. Hierauf übertrug er dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg den fernern Kampf gegen die Anhänger Kasimirs in B., schloß aber kurz darauf mit dem König von Polen einen Waffenstillstand, wendete sich dann gegen die Türken, die in Ungarn eingefallen waren, u. als er nach glücklich vollendetem Feldzug nach Wien zurückkehren wollte, st. er am 28. Oct. 1439. Die Hussiten behaupteten nun, eine neue Wahl sei nicht nöthig, da Kasimir von Polen bereits erwählt wäre, aber die Mehrzahl der Stände erklärten im Januar 1440 den Thron für erledigt u. beschlossen nach dem Wunsche der Witwe Albrechts II., Elisabeth, die Wahl bis zu ihrer Niederkunft auszusetzen. Wirklich gebar sie im Februar 1440 einen Sohn, Ladislaus (Wladislaw) Posthumus, u. nun wurde im Juni ein neuer Wahltag für B. zusammenberufen. " Die kathol. Partei u. Kaiser Friedrich III. drangen auf die Wahl Ladislaus, aber die Hussiten suchten die Wahl zu hindern, die dann durch ihre Bemühun-

Digitized by Google

mühungen auf den Herzog Albrecht von Baiern fiel. Da dieser aber die Krone B.s ausschlug, so entschloß man sich, den Prinzen **Ladislaus** als König anzuerkennen u. bat den Kaiser, bis zu dessen Volljährigkeit die Regierung zu übernehmen. Das Reichsgubernium bildeten bis 1444 die Häupter der 3 Parteien, Ulrich v. Rosenberg, Meinhard v. Neuhaus u. Heinrich Ptaczek; 1444 st. Ptaczek u. an seine Stelle wurde Georg Podiebrad erwählt. [a] Inzwischen hatte das Concil in Florenz alle den Hussiten zugestandnen Bewilligungen für ungültig u. sie selbst für Ketzer erklärt. Da hierauf Meinhard von Neuhaus sich mit Rosenberg gegen den eifrig hussitischen Podiebrad verbündete, so zog dieser 1448 mit Heeresmacht vor Prag, nahm es ein u. Neuhaus fiel in Gefangenschaft, worin er kurz darauf st. Sein Sohn, Ulrich v. Neuhaus, wollte mit dem Markgrafen Friedrich v. Meißen seinen Vater rächen, aber sie wurden von Podiebrad 1450 geschlagen. 1452 wurde endlich Podiebrad von allen Ständen als Gubernator des Reichs anerkannt. [a] Ladislaus wurde fortwährend unter den Augen des Kais. Friedrich III. erzogen, ob ihn gleich die Ungarn, die Böhmen u. die Niederöstreicher in ihre Mitte verlangten, damit er dort seine Erziehung erhalte. Erst 1452 wurde er dem Grafen v. Cilley zur weiteren Erziehung, unter Aufsicht einer aus Böhmen, Ungarn u. Oestreichern zusammengesetzten Commission übergeben. Im October 1453 wurde Ladislaus in Prag gekrönt. Als er 1457 wieder nach Prag kam, um dort seine Vermählung mit einer Tochter Königs Karl VII. von Frankreich zu vollziehen, st. er schon im November, bevor seine Braut in Prag angekommen war. [a] Auf die Krone B.s machte nun der Kaiser Friedrich III., sein Bruder Albrecht, sein Vetter Sigismund von Oestreich, der Herzog Wilhelm von Sachsen, der König Casimir von Polen u. der König von Frankreich für einen seiner Söhne Anspruch; aber keiner derselben erhielt sie, sondern am 2. März 1458 brachte es der Erzbischof Rokyczana v. Prag dahin, daß **Georg Podiebrad**, der auch nach des Königs Tode wieder Statthalter gewesen war, einstimmig zum König gewählt wurde. [a] Und da er ein Glaubensbekenntniß, das den kathol. Lehrsätzen ziemlich entsprechend war, aufsetzte u. sich von 2 kathol. Bischöfen krönen ließ, so erkannte ihn Papst Calixt III. u. dessen Nachfolger Pius II. (1458) als König von B. an. Nun belehnte auch der Kaiser (1459) Georg Podiebrad, mit B., u. auch die sächsischen Fürsten söhnten sich mit ihm aus. Die Breslauer u. ihr Anhang allein widerstrebten ihm noch, riefen die Polen u. den Papst vergeblich zu Hülfe u. sahen sich endlich genöthigt, sich ebenfalls zu unterwerfen. [a] 1460 sollte Georg Streitigkeiten zwischen dem Herzog Ludwig v. Baiern u. dem Kurf. v. Brandenburg schlichten, u. berief deshalb ohne des Kaisers Erlaubniß mehrere Fürsten nach Eger. Da dies aber nicht gelang, so kam es zum Kriege, in welchem Georg sich mit Baiern u. dem Herzog Albrecht von Oestreich verbündete; dennoch dauerte der Streit fort, u. Georg brachte im Sept. u. Dec. 1461 einen Waffenstillstand zwischen beiden Theilen zu Stande. Da aber 1462 der Krieg zwischen Friedrich III. u. seinem Bruder Albrecht von Oestreich ausbrach, so stand Georg dem Kaiser bei u. bemüthigte den Herzog Albrecht. [a] Georg beschützte fortwährend die Utraquisten in ihren Vorrechten nach dem Sinne der Compactate, u. zeigte einigen Eifer gegen die strengere Secte der Utraquisten (böhm. Brüder). Als aber der Papst die Compactaten des baseler Concils gegen die Hussiten aufhob, ließ er den päbstl. Legaten, der ihm dies ankündigte u. dabei in voller Reichsversammlung unehrerbietig zu ihm sprach, verhaften. Zu Anfang d. J. 1463 ließ er, auf die Fürsprache des Kaisers, den Legaten wieder frei, aber dieser eilte nach Breslau, wiegelte die Bürger u. Geistlichkeit gegen den König auf u. der Papst erklärte die Städte Breslau u. Namslau in seinen besondern Schutz u. nährte so die Unruhen. [a] Als der Papst den König excommuniciren wollte, erbot sich Matthias Corvinus, obgleich er Georgs Schwiegersohn war, die Excommunication zu vollziehen, u. 1466 traten mehrere kath. Magnaten in B. u. Schlesien diesem bei. Der König erbot sich gegen den Kaiser zu einer bedeutenden Türkenhülfe, dieser nahm sie jedoch nicht an, da der Papst 1466 den Bann über Georg I. aussprach. [a] Die kathol. Böhmen u. die Schlesier fielen vollends von Georg I. ab, dieser schlug aber Letztere u. erklärte selbst dem Kaiser im Jan. 1468 den Krieg u. sein Sohn Victorin drang siegreich in Oestreich ein. Der Kaiser rief den König **Matthias v. Ungarn** zu Hülfe u. versprach ihm die Belehnung mit B. [a] Dieser griff die B. an, zwang sie zum Rückzug, schlug den Prinzen Victorin in Mähren u. ließ sich in Brünn u. Olmütz als **böhmischen Reichsverweser** huldigen. Er drang dann in B. ein, wurde aber unweit Deutschbrod in einem Walde von den B. eingeschlossen u. wäre verloren gewesen, wenn ihn Georg I. nicht gegen das Versprechen, sogleich nach Ungarn zurückzukehren, freien Abzug gewährt hätte. Aber Matthias brach nicht nur jetzt wieder, sondern auch noch öfter die mit Georg geschloßne Waffenruhe, u. auf Zureden mehrerer Bischöfe nahm er am 3. Mai 1469 in Breslau den Titel eines Königs von B. an. Am 2. Nov. wurde ein Theil seines Heeres von Georgs Sohn Heinrich bei Hradist in Mähren geschlagen. Georg berief nun 1470 einen Landtag zusammen, um seinen Nachfolger bestimmen zu lassen, in der Hoffnung, daß die Wahl auf einen seiner Söhne fal-

Digitized by Google

fallen möchte, bevor dies aber geschah starb Georg am 22. März 1471. [61] Am 27. Mai 1471 wurde der 15jähr. Prinz **Wladislaw v. Polen**, zum König gewählt. Der Papst Paul II., welcher Matthias v. Ungarn gewählt sehen wollte, verwarf zwar diese Wahl u. Matthias traf Anstalt Prag zu erobern, aber dennoch ging Wladislaw nach Prag u. ließ sich dort krönen. Die Schlesier erkannten ihn zwar nicht an, aber der Kaiser erklärte sich für ihn u. der Papst konnte Kaiser Friedrich III. nur zur Neutralität bewegen. Matthias aber wiegelte die Oestreicher gegen den Kaiser auf, schickte ihm einen Haufen Kuruzzen ins Land u. zwang so (März 1473) Kaiser Friedrich III. ihn mit B. zu belehnen. Im Februar 1474 erfolgte ein Waffenstillstand auf 3 Jahre, der zwischen Polen, B. u. Ungarn geschlossen wurde. [62] König Kasimir von Polen brach aber den Waffenstillstand u. rückte mit 60,000 Polen u. Böhmen nach Ezenstochau, den König Matthias, der mit 6000 M. bei Breslau stand, von Ungarn abschneidend. Aber statt rasch auf Breslau loszugehen, hielt sich König Kasimir so lange mit der Belagerung kleiner Festungen auf, daß sein Heer bald Mangel an Lebensmitteln litt u. im Nov. 1474 sich nach Polen zurückzog. Kasimir schloß hierauf einen Frieden auf 2 Jahre mit Matthias, während welcher Zeit B. durch eine Regentschaft regiert wurde, welche Matthias u. Wladislaw zusammen wählen sollten. Auch dieser Waffenstillstand wurde nur schlecht gehalten u. die Wirrungen häuften sich, als im Juni 1477 der Kaiser den Prinzen Wladislaw u. im Dec. den König Matthias mit B. belehnte. Nach langen Unterhandlungen kam endlich im Juli 1479 ein Friede zwischen B. u. Ungarn zu Stande, nach welchem Wladislaw B. behielt, Mähren, Schlesien u. die Lausitz aber an Matthias fiel, doch sollte es nach des Letztern Tode den Böhmen freistehen die abgetretnen Provinzen mit 400,000 Ducaten einzulösen. Wladislaw suchte in B. die kathol. Religion wieder einzuführen, wodurch 1483 in Prag gefährliche Unruhen entstanden, bis der Religionsfrieden von Kuttenberg 1485 dem Kirchenstreit ein Ende machte. [63] Nach Matthias Corvinus Tod (1490) wurde Schlesien, Mähren u. die Lausitz wieder mit B. vereinigt u. Wladislaw selbst zum König von Ungarn gewählt. Er blieb nun zum großen Schaden B.s fortwährend in Ungarn u. erst 1497 kam er nach Prag, u. stellte mehrere Beschwerden ab, aber kaum hatte er das Reich wieder verlassen, als Unordnungen wieder ausbrachen. [64] Auf Betrieb der Königin, geb. Gräfin v. Foix, einer eifrigen Katholikin, wurden die mähr. Brüdergemeinden streng verfolgt; auch die Juden sollten aus Prag vertrieben werden, erkauften sich aber durch beträchtliche Geldsummen Ruhe. Der Adel, dessen Vorrechte dem Könige nur einen Schatten von Macht übrig ließen, suchte nicht allein die Bauern zu Leibeigenen zu machen, sondern auch dem Bürgerstande alle polit. Rechte zu nehmen, weshalb 1502 ein 15jähr. innrer Krieg zwischen dem Adel u. dem Bürgerstande ausbrach. Im Jahr 1509 kam Wladislaw selbst nach Prag u. ließ dort seinen Sohn [65] **Ludwig** krönen; bald darauf kehrte er aber nach Ofen zurück u. st. 1516 unerwartet, den Kaiser Maximilian I. u. den König Sigismund von Polen zu Vormündern seines Sohnes einsetzend; aber da diese das Amt nicht selbst verwalten konnten, so wählten die böhm. Stände eine Regentschaft. Auf dem Landtage von 1517 versöhnten sich die Städte u. der Adel u. zerstörten gemeinschaftlich die Burgen der Raubritter, welche dem Vergleiche nicht beigetreten waren. Erst 1522 kam Ludwig nach B., beschwor am 9. Mai zu Prag die Reichsprivilegien u. stellte den Majestätsbrief aus. 1523 kam es auf dem Landtag wegen der lutherischen Lehre zu heftigen Debatten. Die neue Lehre wurde theilweise von den Ständen in Schutz genommen u. ein großer Theil der Stadt Prag trat zu ihr über. [66] Der König erließ nun von Olmütz aus strenge Befehle gegen die Lutheraner u. die böhmischen Brüder, u. der luther. Administrator in Prag, Zahera, wurde dadurch so eingeschüchtert, daß er wieder zum Papstthum übertrat u. gegen die mährischen Brüder u. die Lutheraner so streng verfuhr, daß 1525 in Kaden die Lutheraner zu den Waffen griffen, um die Katholiken aus der Stadt zu vertreiben. Am 29. Aug. 1526 fiel König Ludwig bei Mohacz gegen die Türken, u. da er keinen Sohn hinterließ, so gebührte nach der Erbfolge [67] dem Erzherzog **Ferdinand**, Bruder Kaisers Karl V., od. eigentl. dessen Gemahlin Anna (st. 1547), Königs Ludwig Schwester, die Nachfolge, u. in der That wurde er am 24. Octbr. 1526 zum König von B. gewählt, ihm aber zugleich ein Instrument zur Annahme u. Beschwörung vorgelegt, welches die königl. Gewalt sehr schwächte. Ferdinand nahm aber alle Bedingungen schon am 13. Decbr. 1526 an u. wurde am 24. Febr. 1527 in Prag gekrönt. [68] Durch seine persönl. Energie wurde das königl. Ansehn im Lande wieder gehoben u. viele innere Streitigkeiten beigelegt u. beschwichtigt; denn obgleich er entschieden antilutherisch gesinnt war, so gestattete er doch vor 1547 kein gewaltsames Verfahren gegen die zahlreichen Anhänger der neuen Lehre, war für Einrichtung einer bessern Polizei sehr thätig u. förderte die Kundmachung sowohl der Landesgesetze (1530, 1550, 1564), als auch der Stadtrechte B.s (1536) durch den Druck. 1538 suchte er vergebens die luth. Religion aus der Lausitz zu verdrängen. Dagegen setzte er es 1545 auf dem Landtage in Prag durch, daß seine Nachkommen als seine Nachfolger in B. angesehen wer-

Digitized by Google

werden sollten u. daß erst dann eine neue Wahl vor sich gehn könnte, wenn seine Nachkommenschaft erloschen sei. "Im schmalkald. Krieg 1546 verlangte Ferdinand von B. die Aufstellung eines Heeres gegen den schmalkald. Bund; der Kurf. v. Sachsen verlangte dagegen im Bezug auf ihren gemeinschaftl. Schutzbrief von 1459, daß sie sich aller Feindseligkeiten gegen ihn enthielten. Der König erklärte zwar, daß dieser Schutzbrief durch die kais. Acht, die über den Kurfürsten von Sachsen verhängt worden, erloschen sei, aber die nichtkathol. Böhmen sahen grade darin einen Grund, die Häupter des schmalkaldischen Bundes nicht fallen zu lassen. 1546 fiel zwar ein kleines Heer ins Voigtland ein, aber 1547 weigerten sich die böhm. Stände, ferner gegen Sachsen zu fechten, u. nun befahl der König am 12. Jan. aus eigner Machtvollkommenheit jedem kriegspflichtigen Böhmen sich zum Feldzug zu rüsten. Dieses Verfahren lief den böhm. Vorrechten entgegen u. mehrere Reichsstände, bes. die Stadt Prag, weigerte sich, diesem Befehl Folge zu leisten, doch gaben die Stände dies allgemeine Aufgebot endlich doch zu, jedoch nur um den König zu schützen. "Als Kaiser Karl V. mit einem span. u. König Ferdinand mit einem ungar. Heer durch B. gegen die schmalkald. Bundsgenossen ziehen wollte, errichteten die Stände im März 1547 eine bes. Regierung (die ständischen Verordneten des Königreichs B.) in Prag. Diese Regierungsbehörde befahl die Aufstellung eines böhm. Heers unter dem Feldhauptmann Pflug v. Rabenstein, der den Auftrag erhielt, das Land gegen die Ausländer zu schützen. Zugleich bat man den Kurfürsten von Sachsen um Hülfe, der auch ein Corps unter dem Obersten Thumbshirn nach Elnbogen schickte, die aber, als sie die kleine Macht sahen (kaum 2000 Mann), wieder heimzogen. Ferdinand wurde aber durch diese Maßregel so betroffen, daß er von seinem Vorhaben abstand. "Die Schlacht bei Mühlberg schüchterte aber auch die unter sich schon uneinigen Stände ein. Sie dankten schnell die Armee ab u. erboten sich den Kaiser, wenn er sein Heer gegen die Türken führen wollte, mit ihrer ganzen Macht zu unterstützen. Die Abgesandten erhielten von Ferdinand keine Antwort, sondern blos den Befehl, die ständische Regierung in Prag sogleich aufzulösen u. gleich darauf (Mai 1547) schrieb der König einen Landtag aus, auf welchem er sämmtliche Stände des Hochverraths anklagte u. ihnen nur Verzeihung versprach, wenn sie schleunig das Bündniß auflösten. Die böhm. Stände widerstanden zwar einige Zeit, als aber nach dem Falle von Wittenberg der König mit seinem Heere nach B. kam, eilten ihm viele derselben entgegen u. erhielten seine Verzeihung. Prag aber wurde belagert, die Altstadt beschossen u. nach Unterwerfung derselben aller seiner Privilegien beraubt, mehrere Bürger u. Vornehme hingerichtet u. darauf ein Landtag eröffnet (August 1547), auf dem die B., bes. die Städte, viele ständische Gerechtsame verloren. "1548 stiftete Ferdinand das Appellationstribunal in Prag, aber zu derselben Zeit vertrieb er die böhmischen u. mährischen Brüder aus B. u. aus 5 einzegozogenen Herrschaften auch die Lutheraner. 1549 versuchte er vergebens die Utraquisten zur kathol. Kirche zurückzuführen. Ferdinand kam alljährl. nach B. um Geld u. bes. seit 1551 Truppen gegen die Türken u. gegen Johann, seinen Gegenkönig in Ungarn zu erhalten. Trotz des Religionsfriedens (1552) dachte der König daran, die kathol. Religion zur alleinherrschenden in B. zu machen, aber die Utraquisten bes. waren ihm noch zu wichtig u. nöthigten ihn 1554 auf dem Landtage ihrem Consistorium besondre Beschützer aus dem Herren- u. Ritterstande zu geben; dagegen wurde 1556 zu Prag, auf Bitten der kathol. Stände, zur Erziehung ihrer Söhne, ein Jesuitercollegium zu Prag eröffnet. 1562 wurde auch wieder (seit 1421 der erste) ein kathol. Erzbischof in Prag angestellt. Am 25. Juli 1564 st. Ferdinand I. u. ihm folgte sein Sohn "**Maximilian** (als Kais. Maximilian II.), der schon 1563 gekrönt worden war. Den Protestanten geneigt, stellte dieser die Einigkeit unter seinen Unterthanen in B. wieder her. Unter ihm wurden die Compactaten, zum Schutze der Utraquisten aufgestellt, aufgehoben, da der Papst diesen den Genuß des Kelchs erlaubte, wogegen sie die Priesterehe aufgaben; den Lutheranern gab er Superintendenten, die einen Theil der bischöflichen Rechte genossen. Alle Jahre wurde während seiner Regierung in Prag Landtag gehalten. Auf diesem Landtage vereinten sich die Lutheraner, Reformirten u. böhm. Brüder zu einer Confession, der er freie Religionsausübung bewilligte. Maximilian st. im Oct. 1576. Sein ältester Sohn "**Rudolf I.** (als Kaiser Rudolf II.), schon 1575 zum König gewählt, folgte ihm. Von Natur ruheliebend, in allen Fächern des Wissens u. selbst in den schönen Künsten wohl erfahren (bes. liebte u. trieb er Astronomie u. Astrologie), gestattete er vor 1602 keine Störung des durch Maximilian II. befestigten Religionsfriedens, die Protestanten u. Katholiken lebten einträchtig unter einander u. die Stände hielten auf ihre Gerechtsame. Dem Adel u. den Städten in B. verlieh Rudolf große Privilegien. Die Elbe ward während seiner Regierung noch weiter aufwärts schiffbar gemacht, die Polizei u. der Bergbau verbessert u. Prag, das er zu seiner beständigen Residenz erwählte, blühte mächtig auf. Der Wohlstand des übrigen Landes fing aber an zu verfallen, Rudolf zog sich immer mehr von allen Regierungsgeschäften zurück, die er seinen Geheimräthen überließ; den Krieg gegen die Türken führte sein

sein Bruder Matthias, u. dieser kostete den Böhmen viel Geld. Mit Matthias lebte Rudolf indessen in fortwährender Feindschaft, da er glaubte, dieser strebe ihn vom Throne zu stoßen. [70] Darum wollte er, da weder er noch seine 3 Brüder Kinder hatten, die Thronfolge in B. dem Erzherzog Ferdinand v. Gräz, mit Uebergehung seiner Brüder, zuwenden, u. dieser, ein eifriger Katholik, vermochte Rudolf, die Protestanten schon bei seinen Lebzeiten zu unterdrücken. 1602 befahl ein Edict die Schließung einiger protestant. Kirchen, wurde aber nicht ausgeführt, weil die Mehrzahl der Stände Protestanten waren. Ein Versuch, 1605 eine Art Inquisition einzuführen, mißlang ebenfalls, u. führte zu einer Verbindung zwischen den Ständen von Oestreich, Böhmen, Mähren, Schlesien u. der Lausitz zum gegenseitigen Schutz (Septbr. 1606). [71] Matthias benutzte diese Unzufriedenheit u. trat mit den protestant. Ständen B.s, Ungarns u. Oestreichs in Verbindung, um den Kaiser zuvorzukommen, ja er suchte sich sogleich zum König von Ungarn erheben zu lassen. Er brachte ein Heer von 20,000 M. zusammen u. zog damit, sicher der Unterstützung der mähr. Stände u. sicher, daß Rudolf nicht von dem deutschen Reich unterstützt werde, gegen Prag, um Rudolf seiner Würde zu entsetzen. Rudolf erhielt nun 1608 die von B. auf einem Landtag in Prag erbetene Hülfe. Doch erst nachdem der König die Bestätigung der Privilegien u. Vorrechte B.s zugestanden u. auf dem nächsten Landtage Religionsfreiheit versprochen hatte. Aber nun vermittelten die Erzherzöge Maximilian u. Ferdinand, der päpstl. Legat u. die Gesandten von Brandenburg u. Sachsen einen **Waffenstillstand**, dem im Juni der **Friede** folgte. Bis auf B. u. einen Theil von Tyrol, verlor durch diesen Frieden der Kaiser Rudolf alle seine Länder; ihm blieb nur der Titel u. ein kleines Jahrgeld. Matthias wurde aber, nachdem er den Majestätsbrief bestätigt hatte, zum Nachfolger Rudolfs bestimmt. [72] 1609 wurde die Religionsfreiheit berathen. Der König suchte diese Berathung hinauszuschieben, da ihm der Erzbischof mit dem Bann drohte, aber die Protestanten bestanden auf Wiedereinräumung ihrer Kirchen u. auf Wiederherstellung der Religionsfreiheit, wie sie unter Maximilian gewesen. Doch erst nach einem neuen Aufstand der Protestanten im Mai 1609 kam es zu ernsten Berathungen u. nach langem Widerstand unterschrieb Rudolf den 12. Juli 1609 den **böhm. Majestätsbrief**, worin den Evangelischen vollkommne Religionsfreiheit, ein Unterconsistorium u. das Recht Defensoren für dasselbe zu ernennen, so wie auch die Universität eingeräumt wurde. Alle kathol. Stände, bis auf Lobkowitz, Slawata u. Martinitz genehmigten den Majestätsbrief, der 4 Wochen später auch auf Schlesien ausgedehnt wurde. [73] Da der Erzherzog Ferdinand von Steiermark = Gräz Rudolf beleidigt hatte, so wollte er dessen jüngern Bruder Leopold die Thronfolge in B. u. Deutschland sichern, doch bekamen Ferdinand u. König Matthias zeitig hiervon Nachricht u. Ferdinand versöhnte Rudolf u. Matthias am 19. Sept. 1610 auf kurze Zeit. Rudolf ließ jedoch das Heer, das Erzherzog Leopold für ihn, angeblich zur Besetzung der jülichschen Lande, in der That aber zu seiner Hülfe gegen Matthias u. die Protestanten geworben hatte, nicht, wie versprochen, auseinander gehen, vielmehr drang dasselbe in Oestreich ein, wendete sich aber nach B., plünderte Budweis u. drang, auf Rudolfs Befehl, gegen Prag vor, um dies zu entwaffnen, nahm auch die Kleinseite von Prag, aber die Altstadt vertheidigte sich, u. die Stände, da sie den Kaiser in den Händen des Erzh. Leopold sahen, ernannten am 27. Febr. 1611 eine **Regentschaft von 30 Personen**, welche in des Königs Namen regieren sollten. [74] Jetzt u. da König Matthias mit 18,000 M. gegen das Heer des Erzh. Leopold heranzog, erklärte Rudolf am 4. März 1611, daß er dasselbe entlassen habe. Der Erzherzog zog sich auch wirklich mit demselben nach Budweis zurück, dennoch rückte Matthias den 24. März in Prag ein. Nun zwangen die böhm. Stände den Kaiser einen Landtag zu berufen u. auf diesem trat Rudolf auch B. an Matthias ab, sich blos den Königstitel u. das Schloß zu Prag vorbehaltend (26. April 1611). Matthias wurde hierauf gekrönt, Rudolf st. aber im Jan. 1612, u. [75] **Matthias**, der sich kurz zuvor mit der Prinzessin Anna von Tyrol vermählt hatte, um wo möglich selbst noch Söhne zu erzeugen, u. so den Erzh. Ferdinand von der Erbfolge auszuschließen, war nun allein König von B. u. Kaiser von Deutschland. Die Gemahlin des Kaisers veränderte dessen Sinn, söhnte ihn mit Ferdinand, den er an Sohnes Statt annahm, aus u. machte ihn den Protestanten abgeneigt, u. die protestant. Stände beschwerten sich vergebens über mehrere Verletzung des Majestätsbriefs u. der Religionsfreiheit. Die böhm. Stände erklärten nun, daß die Adoption Ferdinands durch Matthias jenem kein Thronfolgerecht gäbe u. bestanden auf ihrem Recht zu wählen. Auf dem Landtage von 1617 wurde dennoch Ferdinand als Nachfolger anerkannt, wenn er binnen 4 Wochen alle Privilegien u. Freiheiten des Landes beschwöre, was dieser that. [81] Die Jesuiten bekamen nun mehr u. mehr Einfluß u. der Erzbischof von Prag verfuhr mit offner Gewalt gegen die Protestanten. Als Matthias im Dec. sich von Prag nach Wien begab u. eine Regentschaft von 7 kathol. u. 3 protest. Herren (**Statthalter**) einsetzte, beriefen auf den 5. März 1618 die Defensoren eine Versammlung nach Prag. Die Stadt Prag schickte aber keine Abgeordneten zu derselben u. der Kaiser tadelte

Digitized by Google

delte die Defensoren streng u bedrohte sie, wenn sie noch eine Versammlung halten würden. Die Stände gehorchten nicht u. am 23. Mai kam es zu dem Auftritt in der Statthalterei, bei welchem die protest. Stände, den Grafen von Thurn, der bes. durch die Abnahme der Krönungsinsignien beleidigt war, an der Spitze, die Statthalter Slawata u. Martiniz u. den Secretär Fabricius auf dem Rathhause durch das Fenster hinab warfen. Nach dieser Selbsthülfe setzten sich die böhm. Stände in Vertheidigungszustand u. ernannten eine Regierung von 30 Personen, u. den Grafen Thurn zum Anführer des ständ. Heers. So ward bes., da Ferdinand keine Aussöhnung wollte u. den zu milderen Maßregeln rathenden Cardinal Klesel verhaften ließ, bes. nach Matthias Tode (10. März 1619) die **offne Rebellion B.s** entschieden, u. die böhm. Stände wählten nicht den schon zum König designirten Ferdinand, sondern am 26. August 1619 den **Kurfürsten Friedrich von der Pfalz.** Wie unglücklich diese Wahl für B. ausschlug u. wie der junge Friedrich durch die Schlacht am weißen Berge am 10. Nov. 1620 sein Reich u. B. in Folge dieser Niederlage alle seine **Freiheiten verlor**, darüber s. Dreißigjähriger Krieg 19. [20] Alles wurde nun nach streng monarchischem u. katholischem Sinne geordnet, u. da die Macht der Stände völlig gebrochen war, ward B. der Herd, wo die Heere des Kaisers in Zeiten der Gefahr durch Wallenstein u. Andre geordnet wurden, u. woher sie neue Kräfte zogen (s. ebd. 22). Der eigentl. Krieg blieb 18 Jahre seinen Grenzen fern, doch wurde 1634 Wallenstein zu Eger, innerhalb B.s, ermordet. Nur 1639 fiel Baner in einem Streifzug verwüstend in B. ein, räumte es aber eben so schnell (s. ebd. 121). 1641 zog sich derselbe von Regensburg durch B. nach Halberstadt zurück (s. ebd. 130), u. nach einigen unbedeutenden Streifzügen in den folg. Jahren, überschwemmte es Gallas 1644 (s. ebd. 141). [21] Nach dem westfäl. Frieden 1648 genoß B. lange Zeit einen glücklichen Frieden, der Kaiser benutzte dies aber, um allenthalben östr. Formen einzuführen, die ganze Generation katholisch erziehn zu lassen u. so ganz B. katholisch zu machen. Die böhm. Brüder u. andre akatholische Parteien, wanderten 1627 u. 1628 aus, u. nur wenige Reste blieben von ihnen hier u. da übrig. Trotz der langen Ruhe erholte sich B. von den Leiden des 30jähr. Kriegs nur langsam, war aber doch eine der besten östr. Provinzen, aus dem Oestreich seine Hauptkräfte zu den Kriegen gegen die Türken, Ungarn u. bes. im **span. Erbfolgekriege** gegen die Franzosen zog. [22] Im **östreich. Erbfolgekrieg** (1740—45) litt B. viel. Preußen, Sachsen, Baiern u. Franzosen fielen dort ein (s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 14 ff.) u. belagerten u. nahmen Prag mehrmals; auch im **siebenjährigen Kriege** (s. d. 7 ff.) 1756—63, ward B. mehrmals Schauplatz des Kampfes, u. Prag ward 1756 von den Preußen belagert, jedoch nicht genommen. Weniger litt es im **bair. Erbfolgekriege** (s. d. 4), u. [23] im **franz. Revolutionskriege**, so wie in den **Kriegen von 1805** u. 1809, ward B. fast ganz verschont u. in beiden letztern nur der südl. Theil oberflächlich betroffen, doch stellte es viel an Militär u. Landwehr. Im **Kriege 1813** aber gehörte der nördlichste Saum bei Töplitz, Gabel u. Rumburg 2 Monate lang zum Kriegstheater, u. obgleich die Durchmärsche, Lager u. Aushebungen wohl empfindlich waren, leistete doch B. das Mögliche durch Truppenstellung u. Landwehr. [24] Seit der Zeit haben B. keine Stürme, weder von Außen noch Innen betroffen. In Staatsverfassung u. polit. Zuständen blieb Alles beim gewohnten Alten, nur in den Religionsverhältnissen war schon seit Anfang des 18. Jahrh., u. bes. seit Joseph II. eine Aenderung vorgegangen; keiner Religionspartei ward mehr Schwierigkeit in den Weg gelegt u. Bethäuser, später Kirchen, wurden Akatholiken gestattet. Die Industrie u. Bevölkerung hob sich seit dem Kriege von 1813—1815 ungemein u. B. zeigt jetzt erst, wessen es unter einer milden u. friedlichen Regierung fähig sei. Keine Revolution, kein Schwindelgeist, machte sich 1830 sichtbar, aber auch kein Pauperismus. 1780 hatte die Bevölkerung nur 2,561,000 Seelen betragen, 1800 3,042,000, 1814 3,111,500, 1824 3,582,000, 1834 4,159,000, jetzt 1841 beträgt sie 4,298,000. [25] Ueber die sonstige Geschichte des Landes vgl. Oestreich (Gesch.). [26] **Literatur:** M. Boregk, böhm. Chronik, Wittenb. 1587, 2 Thle., Fol.; Marq. Freher, Rerum Bohemicarum antiqui scriptores, Hann. 1602, Fol.; W. Hagecius, böhm. Chronik, aus dem Böhm. von J. Sandel, Nürnb. 1697, Fol.; G. Dobner, Monumenta historica Boemica, Prag 1764, 1768, 2 Thle.; Fr. Pubitschka, Chronolog. Gesch. von B., ebd. 1770—84, 6 Bde., 4.; Scriptores rer. Bohem., 1. u. 2. Thl., herausg. von Pelzel u. Dobrowsky, Prag 1783—84, 3. Thl., herausg. von Palacky, ebd. 1829; F. M. Pelzel, Gesch. von B., ebd. 1774, 4. Aufl. ebd. 1817, 2 Thle.; K. L. v. Woltmann, Inbegriff der Geschichte B.s, ebd. 1815, 2 Bde.; J. F. Schneller, Gesch. v. B., Dresd. 1827, 3 Bdchn.; F. Palacky, Gesch. v. B., Prag 1836—41, 2 Bde., (wird fortgesetzt). *(Lb., Js., Pr. u. Py.)*

Böhmenkirch, Marktfl. auf der Alp, im Oberamte Geislingen im württemb. Donaukreis, Wallfahrtsort zum heil. Kollmann (Pferdepatron); 1550 Ew.

Böhmer, Vogel, so v. w. Seidenschwanz.

Böhmer, 1) (Justus Hennig, von den Juristen der große B. genannt), geb. zu Hannover 1674; 1701 Prof. der Rechte zu Halle, 1712 ordentl. Prof., 1719 Geheimer Rath,

Rath, 1731 Director der Universität, 1743 Kanzler des Herzogthums Magdeburg; st. 1749. Schr.: Jus parochiale, Halle 1701 (6. Ausg.); Jus ecclesiasticum protestantium, ebd. 1714—37, 5 Bde., 5. Ausg. 1756—89; Consultationes et decisiones, ebd. 1748—54, 6 Bde., Fol.; Exercitationes in Pandectas, 4 Bde., Gött. 1745—75; De actionibus, Halle 1765, wozu Carrach adnotat., ebd. 1775 schrieb. Gab heraus: Corpus juris canonici, Halle 1748. **2)** (Joh. Samuel Friedr.), geb. zu Halle 1704; des Vor. Sohn, 1726 Prof. der Rechte das., 1750 Director der Universität u. Ordinarius der Juristenfacultät zu Frankfurt a. d. Oder; st. 1772. Schr.: Meditationes in constitutionem Carolinam, Halle 1770 4.; Elem. jurispr. crim., ebd. 1732, 6. Ausg. 1774 u. vollendete auch die Ausg. von seines Vaters Consultationes et decisiones juris, Halle 1752, 1754. **3)** (Georg Ludw.), Bruder des Vor., geb. zu Halle 1715; Privatdocent das., 1740 Prof. in Göttingen, st. 1797; schr.: Principia juris can., Gött. 1762, 7. Ausg. v. Schönemann, ebd. 1829; Princip. juris feud., ebd. 1765 (8. Ausg. von Brauer, ebd. 1819); Electa juris civilis, ebd. 1767—78, 3 Bde. (n. Ausg. des 1. Bd. 1794); Auserlesene Rechtsfälle, Gött. 1799—1802 u. m. a. **4)** (Philipp Adolf), Bruder der Vor., geb. zu Halle 1712 (n. A. 1717); Physikus zu Eisleben, dann Leibarzt des Herzogs von Weimar, 1741 Prof. der Anatomie zu Halle, 1787 königl. preuß. Geheimerath u. Dekan der Universität; st. 1789; schr. u. a.: Institutt. osteologiae, Halle 1751; Observatt. anatomicae rariores, 2 Hefte, ebd. 1752 u. 1756; gab auch R. Manninghams Compendium artis obstetriciae, Halle 1746, 4. heraus u. a. **5)** (Georg Wilh.), Sohn von N. 3), geb. zu Göttingen 1761; 1785 Privatdocent das.; 1788 Rector u. Prof. am Gymnasium zu Worms, 1792, als Anhänger der Franzosen, Secretär des franz. Gen. Custine, deshalb von den Preußen arretirt u. einige Jahre in preuß. Gefangenschaft; 1795 Departementsrichter in Luxemburg, später Friedensrichter u. Generalpolizeicommissär in Schlenstädt u. lebte seit 1815 wieder in Göttingen; st. 1838; schr.: Handb. der Literatur des Criminalrechts, Gött. 1816; Kais. Friedrichs III. Entwurf einer Charta magna, ebd. 1818; Ueber die Ausg. der Karolina, ebd. 1816, 2. Ausg. 1837; Grundriß der Kirchenrechte, ebd. 1786; Ueb. die Ehegesetze im Zeitalter Karls d. Gr., ebd. 1826; Repertoire de lois, Longwy 1797; Rep. de constitutions et decrets royaux, Gött. 1808. **6)** (Georg Rudolph), geb. zu Liegnitz 1723, seit 1752 Prof. der Anatomie u. Botanik in Wittenberg, 1783 Prof. der Therapie; st. 1803; schr. u. a.: Flora Lipsiae indigena, Lpz. 1750; De plantarum semine, Wittenb. 1745; Systematisch-liter. Handb. der Naturgesch., Oekon. ꝛc., Lpz. 1785—1789, 9 Bde.; Lexicon rei herbariae, Lpz. 1802 u. m. **7)** Juwelier in Paris vor der Revolution, von dem der Cardinal Rohan das berüchtigte Halsband kaufte, s. u. Lamothe. **8)** (Joh. Friedr.), geb. 1795 zu Frankfurt a. M., ward in Göttingen Dr. juris, längre Zeit in Rom, Vorsteher der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. u. Mitadministrator des Städelschen Kunstinstituts, dankte aber später ab; schr.: die Urkunden der röm. Könige u. Kaiser von Konrad I. bis Heinrich VII., 911—1313, in kurzen Auszügen ꝛc., Frankf. 1831, 4.; Die Reichsgesetze von 900—1400 nachgewiesen, ebd. 1832, 4.; Die Urkunden sämmtl. Karolinger, ebd. 1833, 4.; Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, ebd. 1836, 4. **9)** (Georg Wilhelm Rudolph), geb. 1800 zu Burg bei Magdeburg; Privatdocent der Theologie zu Berlin, 1825 Prof. der Theol. in Greifswalde, 1828 in Halle, 1829 in Greifswalde, 1832 in Breslau. Schr.: De Hypsistariis, Berl. 1824; Isagoge in epist. a Paulo apost. ad Coloss. datam, ebd. 1829; Hermogenes Africanus, Straſs. 1832; Symbolae biblicae ad dogmat. christ., Bresl. 1833; Theologiſche Auslegung des paulin. Sendschreibens an die Coloſſer, ebd. 1835; Die chriſtl.-kirchl. Alterthumswiſſenſchaft, ebd. 1836—39, 2 Bde.; Die chriſtl. Dogm. ebd. 1840, 1. Bd. *(Bs. j., Hm. u. Ap.)*

Böhmĕria (Bot.), s. u. Urticeen.

Böhmerwald, 1) Gebirge im Westen u. Süden Böhmens, dies von Baiern trennend; auf der östr. u. mähr. Grenze Saarergebirg; sehr waldig, hat viele Glashütten, Berg- u. Hüttenwerke; höchste Spitzen: Arber (3840 F. mit der Felsengruppe Rißloch) u. Rachelberg. **2)** (Schloß), s. u. Bergreichenſtein.

Böhmisch Aicha, Stadt, s. Aicha.

Böhmisch Brod (Eſesky Brod), Bergstadt im böhm. Kr. Kaurzim; 1600 Ew. Hier Schlacht am 28. (30.) Mai 1434 zwischen den Taboriten u. Calixtinern, in der beide Procope blieben, s. Huſſiten u.

Böhmischbrück (Geogr.), Dorf an der Pfreimt im Landgericht Bohenſtrauß des baier. Kr. OPfalz; Eiſenhammer, Spiegelſchleiferei. **B. Chĕmnitz,** Stadt, so v. w. Böhmiſch Kamnitz.

Böhmische Amazonen, s. Böhmen (Geſch.) ss.

Böhmische Bibel, s. u. Bibel ss.

Böhmische Brüder (Mähriſche Br.), [1] Partei der Huſſiten. Obgleich die Taboriten von den Calixtinern gänzlich beſiegt worden waren, fanden doch ihre Religionslehren auch unter dieſen Eingang, u. als ſich die meiſten Calixtiner immer mehr mit der kathol. Kirche befreundeten, ſonderten ſie ſich von denſelben ab u. gingen um 1450 in Prag als neue Partei hervor, die ſich durch Zutritt vieler Taboriten ſehr vergrößerte u. auch in Mähren verbreitete. [2] Haupt der Calixtiner u. Verweſer des Erzbisthums Rokyczana, war ihnen An-

Digitized by Google

Anfangs günstig, wollte aber nicht ganz zu ihnen übertreten u. veranlaßte Georg Podiebrad, damals Gubernator v. Böhmen, ihnen 1453 seine abgelegne Besitzungen Litic; bei Leutomischl im schles. Riesengebirge als Wohnsitz anzuweisen. [3] Sie hielten sich hier Anfangs zu den Calixtinern u. den kathol. Pfarrern, die einige Ceremonien abschafften u. strenge Kirchenzucht übten. Als daraus aber Uneinigkeiten entstanden u. sie in Prag verklagt wurden, errichteten sie 1457 eine eigne Kirchengemeinschaft, die sich Brüder vom Gesetz Christi (Fratres legis Christi), dann Brüder schlechtweg u. endl. Brüder-Unität (unitas fratrum, fratres unitatis) nannte. [4] Bald begann jedoch die Verfolgung der Katholiken gegen sie, die selbst Podiebrad nicht hindern konnte u. welche die Brüder zwang, sich in Einöden u. Höhlen zu verbergen, daher Jamniciu. Grubenheimer genannt. Dennoch breiteten sie sich aus u. wählten selbst 1467 zu Chota bei Reichenau durch das Loos 3 Obre, die sich, durch den in Oestreich lebenden Bischof der Waldenser, Stephanus, zu Bischöfen weihen ließen. [5] Bei spätern Verfolgungen (bes. 1499 u. 1503—8) reichten die böhm. B. Vertheidigungsschriften ein. Diese Schriften u. ihr lobenswerther Wandel, schafften ihnen viele Freunde; viele Calixtiner u. fast alle Waldenser (weshalb oft auch Waldenser genannt) gingen zu ihnen über u. bei Anfang der Reformation zählten sie bereits 200 Bethäuser. [6] Die Reformation zog ihre Aufmerksamkeit sehr auf sich, sie verhandelten viel mit Luther, Melanchthon, Calvin u. A. Als sie sich im schmalkaldischen Kriege weigerten, gegen die Protestanten zu streiten, wurden sie des Landes verwiesen. An 1000 wanderten daher 1548 nach Polen u. von da nach Preußen aus, wo ihnen Herzog Albrecht Wohnsitze anwies. [7] Da einige sich mehr zum schweizer., andre zum luther. Lehrbegriffe hinneigten, entstanden Streitigkeiten mit den Lutheranern, die zwar durch den Vergleich von Sendomir 1570, wo beide Parteien die augsburg. Confession, die Confession der böhm. B. (Confessio Picardorum) u. die wahre Gegenwart Christi im Abendmahl annahmen, beigelegt wurden; als indeß die Lutheraner nach Albrechts Tode sie nöthigen wollten, zu ihrer Kirche überzutreten, wanderten sie von Maximilian II. geschützt, nach Böhmen u. Mähren, wo sie Fulneck zu ihrem Hauptsitz machten, zurück. [8] Hier theilten sie das Schicksal der andern Akatholiken u. wurden 1620 mit ihnen wieder vertrieben. Sie zerstreuten sich in alle protestant. Länder u. verschmolzen nach u. nach mit den daselbst herrschenden Religionsparteien. Amos Comenius ward 1632 auf der Synode zu Lissa zum Bischof der zerstreuten Brüder geweiht. Er weihte 1662 seinen Eidam Petrus Figulus, gew. Jablonsky gen., u. dieser seinen Sohn Daniel Ernst Jablonsky 1699 zum Bischof, der die Weihe dann den aus Böhmen u. Mähren nach Herrnhut gekommnen Brüdern zurückgab (s. Brüdergemeine). [9] In Bezug auf die Verfassung nun sahen sich alle böhm. B. als Unität an u. erkannten die Gewalt des Landesherrn, jedoch mit Vorbehalt ihrer Gewissensfreiheit, an. Das Lehramt bestand aus 5—6 Bischöfen (meist 2 in Böhmen, 2 in Mähren, 1—2 in Polen), welche die Aufsicht über die Gemeinden u. Lehren führten. Ihre Gehülfen waren die Mitbischöfe, die aus den Presbytern gleich den Pastoren gewählt wurden. Die Presbytergehülfen waren die Diakonen u. die Akoluthen, junge Leute, die zum Lehramt erzogen wurden. [10] Diese Lehrer bildeten keinen eigentl. geistl. Stand, sondern oft waren selbst die Presbyter Handwerker; die untersten Kirchenbeamten hießen Bauleute. Die Gemeinde war in Anfänger (die Kinder u. neu bekehrte Katechumenen), Fortschreitende (die das Abendmahl genossen hatten), u. Vollkommne (die sich durch sittl. Wandel auszeichneten) getheilt; aus Letztern wurden Aelteste u. Aeltestinnen gewählt, welche das Gemeinwohl beratheten, auf die Sittlichkeit achteten, in jedem Vierteljahr die Familien einmal besuchten, Streitigkeiten schlichteten 2c. [11] Gemeinschaftl. Andachten an Sonn- u. Wochentagen; man sprach nur über Gegenstände des Evangeliums in Bezug auf die Sittlichkeit. Auch die Gesänge hatten diesen Geist; das Abendmahl ward in beiden Gestalten an einem mit einem weißen Tuch bedeckten Tische gereicht, das Brod wurde gebrochen. Kirchenzucht wurde ohne Ansehen der Person geübt. Strafen waren Erinnerung durch die Aeltesten od. die Pfarrer, Ausschließungen vom Abendmahl, öffentliche Abbitte der Sünden u. Ausschließung von der Gemeinde. Die Bischöfe od. ihre Gehülfen mußten die Gemeinde jedes Jahr besuchen; besondre Synoden beriethen sich über das Wohl einzelner Kreise, allgemeine über das der ganzen Unität.

Literatur: Amos Comenius, Hist. fratrum Bohemorum, Halle 1702, 4.; Joh. Gottl. Carpzov, Religionsuntersuchung der böhm. B. 2c., Lpz. 1742; Lochner, Entstehung der Brüdergemeinde in Böhmen, Nürnb. 1832. *(Ht. u. Sk.)*

Böhmische Compactäten, s. u. Hussiten 26. u. Böhmen (Gesch.) 22. **Böhmische Confessiön** (Confessio Picardorum), s. Böhmische Brüder 7.

Böhmische Dächdeckung, s. u. Dach dd).

Böhmische Dörfer, so v. w. unbekannte, unverständliche Dinge, weil die Namen der Dörfer in Böhmen den Deutschen fremd tönen.

Böhmische Gewölbe, s. Gewölbe 1) c). **Böhmische Gläswaaren,** s. u. Glas 4).

Böhmische göldne Bülle, s.

Digitized by Google

Böhmen (Gesch.) u.

Böhmische Granäten, s. Böhmische Steine.

Böhmische Käppe (Bauk.), so v. w. Böhmisches Gewölbe.

Böhmische Literatür, s. u. Böhmische Sprache u ff.

Böhmischer Äpfel, so v. w. Borsdorfer Apfel.

Böhmischer Wēiher, s. u. Taufß.

Böhmisches Ädelskreuz, gestiftet 1814 von Kaiser Franz I. für die Glieder der böhm. Adelsfamilien, welche im Befreiungskrieg eine eigne Garde bei dem Kaiser gebildet hatten; wegen Aehnlichkeit des Ordenszeichens oft mit dem Orden der Kreuzritter vom rothen Stern verwechselt.

Böhmische Säge, s. u. Säge.

Böhmisches Brod, mit Anis untermengtes Zuckerwerk.

Böhmische Schöcke, s. u. Leinwand 9.

Böhmisches Gewölbe (Bauk.), s. u. Gewölbe 1).

Böhmische Spräche u. Literatür. [1] Die böhm. Spr., von den Böhmen selbst čechische Sprache genannt, ist ein eigner Dialekt des slavischen Sprachstamms, unter den mittlern u. untern Ständen des innern Böhmens, Mährens, um Troppau u. Oberungarn, von den Slowaken (im Ganzen von etwa 7 Mill. Menschen gesprochen), auch im Geschäftsleben u. beim Unterricht gebräuchlich; daher werden alle Verordnungen in Böhmen zugleich deutsch u. böhmisch bekannt gemacht. [2] Das Böhmische wird jetzt mit lateinischen, früher gewöhnl. mit deutschen Buchstaben geschrieben; die Anzahl der Buchstaben ist verschieden, je nachdem man die accentuirten Vocale u. punctirten Laute als besondre Buchstaben aufführt, dann kommt die Zahl 42 heraus:

a = ă
á = ā
b = b
c = z
č = tsch
d = d
ď = dj od. di
e = ě
é = ē
ė = je od. ie
f = f
g = j
ğ = g
h = h
ch = ch
i = ĭ
í od. j = ī
ł = ł
l = l
m = m
n = n
ń = nj od. ni
o = o
ó od. ů = ō (wird zu ū)
p = p
ṕ = pj od. pi
q = q (nur in fremden Wörtern)
r = r
ř = rs, rsch
ſ od. s = ss (scharfes s)
ſſ, ß, ſ, s = scharfes sch (franz. ch)
t = t
ť = tj od. ti
v = v
u = ŭ
ú = ū (wird zu au)
w = w
x = x (nur in Fremdwörtern)
y = ŷ
ý = ȳ
z = ż
ž = weiches sch (franz. j)

[1] Die Substantiva haben 3 Genera, sie werden, da es keinen Artikel im Böhmischen gibt, durch die Endungen u. Bedeutungen des Wortes unterschieden; 3 Numeri: Singular, Dual (der jedoch seltener u. nicht in allen Casus vorkommt) u. Plural, u. 7 Casus: Nominativ, Accusativ, Genitiv, Dativ, Localis, Instrumentalis od. Sociativ u. Vocativ, u. werden nach 8 Declinationen flectirt. [4] Die Adjectiva werden auch eigens declinirt; die Comparation geschieht, indem man im Comparativ ...ejſſi od. ...ějſſi anhängt, im Superlativ vor diese Bildung noch nej setzt. [5] Die Numeralia werden, abweichend von allen andern Sprachen, alle declinirt. [6] Von den Pronominen werden die Personalia, wie in allen Sprachen indisch-europ. Stammes, ganz besonders declinirt, dagegen die Possessiva, Demonstrativa, Relativa u. Interrogativa schließen sich an die Declination der andern Nomina an. [7] Das Verbum hat in der Bildung 6, in der Flexion nur 1 Form, nach welcher Transitiva, Intransitiva u. Neutra gehen, das Passivum wird, wie im Deutschen, durch das Hülfsverbum umschrieben; 5 Modi: Indicativ, Imperativ, Conjunctiv, Optativ, Participium od. Transgressivum; sie werden gebildet in 3 Temporibus: Präsens, Präteritum, Futurum; das Plusquamperfectum u. Futurum exactum werden umschrieben; das Imperfectum ist veraltet; jeder Modus hat 3 Personen u. 2 Numeri, die Personen werden durch Endungen angedeutet. Der Conjugationen sind 7. [8] Die insleribilen Wörter sind: Adverbia (die auch comparirt werden, Comparativ: —ějši od. —ēji, Superlativ: nay—ej), Präpositionen, Conjunctionen u. Interjectionen. [9] Für die Wortfolge gibt es keine bindenden Gesetze, als Verständlichkeit u. Vermeidung von Zweideutigkeit; die Negation steht immer vor dem Begriffe, der negirt wird. [10] Der Anfang des Vaterunsers lautet: Otče náš genj gſi na nebesích; poswěť se gméno twé ꝛc. Vater unser welcher bist in Himmeln; heilige sich Name dein ꝛc. Neuste Grammatik von Negedly, Prag 1821, 1822 u. 1831, die letztern zwei in böhm. Spr. von Hanka; Jos. Dobrowsky, Prag 1809 u. 1819; von Trnka, Wien 1832; Wörterbücher von Tomsa, Prag 1791; von Chmela; deutsch-böhm. von Tham, 1788; deutsch-böhm. von Dobrowsky u. Hanka 1802 u. 1821; böhm.-lat. Glossar von Hanka, Prag 1833; etymol. Lexikon u. Grammatik von Celakowsky (noch

Digitized by Google

(noch nicht erschienen), das neueste große böhm. Wörterbuch ist von Joseph Jungmann; Böhm. Chrestomathie, Prag 1830. [11] Unter allen slav. Dialekten bildete sich die böhm. Spr. am frühsten aus u. erhielt sich in ihrer Reinheit, bis zu den Einwanderungen Deutscher nach Böhmen im 13. Jahrh., wo sich viele lat. u. deutsche Wörter einschlichen. [12] Den höchsten Grad ihrer Ausbildung erreichte die böhm. Spr. im 16. Jahrh., wo die Gelehrten, aufgemuntert durch Belohnungen, in der Muttersprache schrieben, der Adel u. Hof böhmisch sprach, u. vor Gericht böhmisch verhandelt wurde, die Religionsstreitigkeiten u. Landtagsverhandlungen trugen dazu viel bei. [13] Seit dem 17. Jahrh. begann indessen die deutsche Sprache sich zu heben; man hielt die meisten böhm. Bücher für ketzerisch, neue wurden in den Kriegsunruhen nicht geschrieben, u. die böhm. Spr. sank, bis sich seit dem 18. Jahrh. gelehrte Böhmen ihrer wieder annahmen u. 1776 ein Lehrstuhl der böhm. Spr. auf der Wiener Hochschule errichtet wurde. [14] Seit 1818 wurde die Erlernung der böhm Spr. auch in den böhm. Gymnasien wieder angeordnet u. 1818 befohlen, daß in Böhmen anzustellende Civilbeamte der böhm. Spr. mächtig sein sollten. Freilich wurden diese Decrete nicht so befolgt, doch schritt Sprache u. Literatur in der begonnenen Weise fort. [14a] Befördert wurde die böhm. Lit. bes. durch das rege Streben gelehrter Böhmen, unter denen bes. Dobrowsky, Hanka u. Schaffarik zu nennen sind u. durch die Gründung des böhm. Nationalmuseums in Prag 1822 durch den damal. Oberstburggrafen Kolowrat. Aus diesem Nationalmuseum ging 1831 ein Comité zur wissenschaftlichen Pflege der böhm. Sprache u. Literatur hervor, das durch Förderung seiner Zwecke einen bedeutenden, durch freiwillige Beiträge gebildeten Fond besitzt. [14b] Gefährlich drohte ein Streit zu werden, der sich zwischen denen erhob, die Vorschläge zur consequenten Durch- u. weitern Fortbildung machten (Dobrowsky u. seine zahlreichen Anhänger), u. denen, welche Neuerungen für entbehrlich hielten u. sie sogar mit politisch gefährlichen Neuerungen verbunden wähnten (Negedly, Palkowic). Doch hat sich der gesunde Sinn der Nation nicht ab- u. die Regierung nicht erschrecken lassen, der Streit ist in der Schule geblieben. [14c] Noch mag hier bemerkt sein, daß sich die Böhmen neulichst durch einen Aufsatz von Jarosl. Wrtátko in Wlastimil, einen nicht geringen Theil an der Erfindung der Buchdruckerkunst zuschrieben, weil Gutenberg von Geburt ein Böhme, wenigstens böhm. Abstammung gewesen sei, u. daß sich die typograph. Kunst in Böhmen zwar mit Kenntnißnahme des deutschen Drucks, aber unabhängig u. ohne materielle Hülfe der Deutschen im Lande, u. zwar schon früh, entwickelt habe. [15] Die böhm. Poesie der frühern Zeit lernen wir kennen durch die Königinhofer Handschrift, einer Sammlung lyrischer u. epischer Gedichte, die wahrsch. zwischen 1290 u. 1310 gemacht wurde, deren Inhalt aber wohl noch älter ist, welche Hanka in dem Kirchthurme der böhm. Stadt Königinhof 1817 entdeckte u. als Rukopis kralodworsky, Prag 1819, herausgab, deutsch von Swoboda, ebd. u. 1829. Unter die neuesten Dichter im lyrischen Fache gehören Celakowsky in seinen Liedern, Kollar in seinen erotischen u. patriot. Sonetten, Hanka in seinen Liedern, Fr. Sstepnicka (geb. 1785), Jos. Kamaryt (geb. 1797), Puchmayer, der als Vater der neuern böhm. Dichtkunst gilt, K. Agnell Schneider (geb. 1766), in seinen Volksliedern, Jos. Chmelensky (geb. 1801), der Bürgermeister Seb. Hnewkowsky (geb. 1770), Schaffarik, Swoboda, die Nonne Marie Antonie u. v. A. [17] Joh. Kollar schrieb Elegien, K. A. Schneider Balladen (1823—30, 2 Bde.); J. J. Langer (geb. 1806) Idyllen u. Mährchen (Prag 1830); ein komisches Epos Seb. Hnewkowsky (der Mädchenkrieg in Böhmen), Epopöen: Iwan, von Franz Rokes, u. Swatopluk, von Holly; Novellen von Tyrk. [18] Von Dramatikern sind zu nennen: Wenc. Klicpera, der zahlreiche Schauspiele, Komödien u. Tragödien schrieb, Machacek schrieb Lustspiele u. brachte seit 1823 die böhmische Oper wieder zu neuem Aufschwung, Operntexte schrieb auch Jos. Chmelensky, Sstepanek, der eigentl. Schöpfer u. Erhalter der neuern böhm. Bühne, schrieb Schau- u. Lustspiele; J. E. Wocel (geb. 1802 zu Kuttenberg), schrieb das Trauerspiel die Harfe (1825), Turinsky, das Trauerspiel Angelina; Schaffarik übersetzte des Aristophanes Wolken u. Schillers Maria Stuart, u. Sstr Müllners Schuld. [19] Satyrische Gedichte lieferte Langer; ein lyr.-didaktisches Gedicht (die Erhabenheit der Natur) von Polak; Fabeln des Pfarrer Binc. Zahradnik u. der Prof. Chmela; Epigramme Joh. Kollar. Zu Nachahmungen antiker Versmaße eignet sich unter den europ. Sprachen die böhm. am besten nächst der ungarischen. Ueber das Theoretische der Dichtkunst schrieb Schaffarik (Anfangsgründe der böhm. Dichtkunst, Preßb. 1818) u. Hnewkowsky, üb. die böhm. Prosodie. [20] Die philosoph. u. mathemat. Wissenschaften fanden Bearbeiter an Ant. Marek (geb. 1785, schrieb über Logik u. theoret. Philosophie), Franz Palacky (in seinen ästhet. u. philosoph. Abhandlungen, bes. in seiner Gesch. der Aesthetik), Schaffarik in mehrern ästhetisch-krit. Abhandlungen; Jungmann in seiner Theorie der Redekunst; die Naturwissenschaften vor allen an Presl, der eine böhm. Terminologie für alle Zweige der Naturwissenschaften versuchte; Geographie u. Physik an K. Schadek, Mathematik u. Physik an Adalb. Sedlacek, Reisebeschreibungen an Polak, Tomicek (Bilder aus Persien,

sien, im Wlastimil), Pichl (Erinnerungen an Böhmen, ebd.), Stur (Reise in der Lausitz 1839, im Journal des böhm. Nationalmuseum); Geschichte an Joh. Hybl (geb. 1786) in seiner böhm. Chronik, 4 Bde., Pelzel, Palacky in vielen histor. Aufsätzen in der Zeitschrift des böhm. Museums; unter den ältern Historikern zeichnen sich bes. Nikol. u. Andreas Dacicky (1510—1629) in ihren Jahrbüchern der Bergstadt Kuttenberg, Hagek (st. 1553) in seiner böhm. Chronik; vgl. Fr. Palacky, Würdigung der alten böhm. Geschichtsschrift, Prag 1830. Medic. Schriften gab heraus Ant. Jungmann; die populäre Theologie erhielt vielfache Beiträge, bes. asket., auch katechet. Inhalts, z. B. von Rautenkranz, Puchmayer, Parizek, Abalb. Negedly. Unter den Zeitschriften sind bemerkenswerth die des Nationalmuseum (Casopis ceskeho Museum); Kwety (die Blumen), eine belletristische Zeitschrift mit einer Beilage, welche Nachrichten aus dem Gebiete der Literatur, Wissenschaft u. Kunst enthält; Wlastimil (Landesfreund), seit 1840, Promysly Posel (Industriebote) für das gemeine Volk, Blätter für Landwirthe ꝛc., von der landwirthschaftlichen Gesellschaft seit 1838 herausgegeben. Uebersetzungen, u. unter ihnen treffliche, z. B. von Jos. Jungmann, Negedly, Schafarik, Hanka, Sfsr, Chmela, Wenc. Kramerius (gest. 1808), Marek, Joh. Wlcek (Homers Ilias), sowohl von Werken der Alten, als Neurer, hat die böhm. Lit. viele aufzuweisen. Vgl. Schaffarik, Gesch. der slav. Sprachen u. Literatur, Ofen 1826; Jos. Jungmann, Geschichte der böhm. Lit., Prag 1825; Dobrowsky, Gesch. der böhm. Spr. u. Lit., Prag 1818; Biographien böhm. Gelehrten von Pelzel, s. d. *(Lb.)*

Böhmische Steine, 1) ächte, mancherlei Sorten Edelsteine, die in Böhmen gefunden werden, z. B. Diamanten (aus der Ifer), Rubine (vom Riesengebirge), bes. aber b. Granaten; **2)** unächte (unächte Diamanten), Glasfluß, od. reine Bergkrystalle, aus Böhmen, die geschliffen, zum Schmuck verkauft werden u. den Diamanten an Glanz u. Wasser sehr ähnlich sind. *(Pr.)*

Böhmische Weine, weiße, rothe Weine von Melnick, Leitmeritz, Laun, Außig, Chrudim ꝛc.; von geringer Güte, meist im Lande verbraucht.

Böhmisch Gablonz, u. andre Orte die mit Böhmisch zusammengesetzt sind, s. u. dem Hauptwort, so u. Gablonz ꝛc.

Böhmisch - mährisch - sorbische Mythologie. [1] Die Götter der alten Böhmen haben Ein. eingetheilt in himmlische, irdische, unterirdische u. Hausgötter, And. in Tempel-, Unter-, Halb- u. Hausgötter. Die erstre Theilung ist der classischen Mythol. angemessen u. der Götter Bedeutung durch classische Namen erläutert, so zählt man zu den himmlischen Göttern Jasen Sonne, Ladon Mars, Zizilla Venus, Marzena Ceres, Zivlena Diana, Chwoz Typhon, Zelun Merkur, Pohoda od. Heiterkeit, Mokosla Regen, Nehoda od. Pochwist Nebel od. Trübheit; irdische waren Lel Genius, Polel Liber, Sfetek Lar u. Diblik Vesta; unterirdische Mernt Pluto, Radamaß Rhadamanthys, Niwa Proserpina, Weles Ate, Tasani Furien, Sudice Parzen, Wily Hecate, Trzibek (Trzibog) Pest. Hausgötter sind hier die anderwärts in den slav. Religionen als Geschlechtergötter genannten. [2] Von den Mähren ist nur bekannt, daß sie Peron, Radgost, Witislaw u. die Krasopani verehrten; die lausitzischen u. meißnischen Sorben hatten die Trinität Radgast, Czernebog u. Swantewitz; Volksgötter waren Siwa, Ciza, Juthrbog, Zievonia, Marzana, Honidlo (Hunnilus), Triglaw, Zuttiber (Suitibor), Flynis (Flinz), nach deren Einigen Städte benannt worden sind, wie Zeitz u. Jüterbock. Man sieht, daß die genannten 3 slavischen Völkerschaften zum großen Theil die allgemein slavischen Gottheiten verehrten, daß aber die eigenthümlichen nur aus dem Namen dürftig erklärt sind. [3] Bestimmter sind in den **altböhmischen Liedern** die Lebensgöttinnen Wesna bei der Geburt, u. Morana (Morena) bei dem Sterben des Menschen bezeichnet. Von der Seele glaubten die Böhmen, daß sie in dem Blute wäre, beim Sterben als Vogel aus dem Munde flöge, sich auf die nahen Bäume setze u. durch ihr stetes Herumirren die andern Vögel u. Thiere verscheuche; zur Ruhe kämen sie erst, wenn der Leib verbrannt od. begraben worden wäre. Dann wohnten sie in Hütten, welche an Scheidewegen erbaut waren, mit den Todtengöttern. [4] **Heilige Oerter** waren Städte, wie Wischehrad, dann Prag, bes. Wälder, Felsen an Wegen, Bäume (z. B. die Eichen heilig, weil man glaubte in ihnen kämen die Götter zu den Menschen); der Sperber in den Wäldern war auch heilig. **Opfer** wurden gemeinschaftlich unter Bäumen gebracht in Beziehung auf große Begebenheiten, Siege, Rettungen ꝛc.; für Siege brachte man weiße, vom Stier unberührte Kühe, Waffen; bei den Festen wurden Lieder gesungen; Privatopfer brachten die Hausväter an jedem Abende, sie bestanden in Speisen, welche unter die heiligen Bäume gesetzt wurden, dabei sangen sie Loblieder, neigten sich u. schlugen sich vor die Stirn. Götterbilder hatten wohl nur einzelne Geschlechter, das Volk erkannte seine Gottheiten in Bäumen u. Felsen. Von den heiligen Oertern der Mähren ist wenig bekannt. Das böhm. Heidenthum fing an seit dem 10. Jahrh. unterzugehen. Vgl. Böhmen (Gesch.) ꝛc. *(Lb.)*

Böhmisch-sächsisches (lausitzer) Sandsteingebirge, so v. w. Elbsandsteingebirge.

Böhmisch Trĭbau, Ort, s. Tribau 1).

Böhmisten, Anhänger der Theosophie Jac. Böhms, s. d.

Böhner (Joh. Louis), geb. 1787 zu Tättelbach in Thüringen, ein geschätzter Clavier- u. Instrumentalcomponist, machte viele u. einträgliche Reisen, kam aber durch dissolutes Leben so herunter, daß er seinen Aufenthalt in dem Hirtenhause eines Dorfs bei Gotha nehmen mußte.

Böhnhase (nach der meist angenommnen Meinung von Bühne [d. i. Boden] u. Hase [daher auch süddeutsch Bühnhase], weil solche Arbeiter aus Furcht vor Haussuchung auf den Boden sich verstecken u. dort arbeiten; n. And. vom gr. Banausus [vgl. Banausisch]), **1)** bes. bei den Schneidern, der ein Handwerk treibt ohne es zünftig erlernt u. das Meisterrecht erlangt zu haben, einen B. jagen, solche Pfuscher aufsuchen; **2)** in Handelsstädten ein Mäkler, der ohne obrigkeitliche Erlaubniß das Geschäft betreibt (nicht geschworner Waaren- od. Wechselmakler ist); **3)** in Danzig, die nicht angesessenen Einwohner. *(Lb.)*

Böhönye, Marktfl., s. u. Schümegh.

Böhrig (Techn.), so v. w. Bohrig.

Böhringen, Dorf im Oberamte Sulz des württemb. Schwarzwaldkreises; Schwefelquelle; 1500 Ew.

Bökel (Wilh.), so v. w. Beukelson.

Bökeleisen (Kürschn.), so v. w. Abstoßeisen.

Bökeln, Fleisch, bes. Rindfleisch, mit Salz eingerieben, eine Zeit lang in einem Gefäß eingeschlossen lassen, damit es vor Fäulniß gesichert werde; durch das Salz u. die aus dem Fleische gezognen Säfte bildet sich eine Salzbrühe (**Bökel, Bökellake**), welche das Fleisch bedecken muß. Deshalb nimmt man dazu am besten ein eichnes Faß (**Bökelfass**), dessen Deckel mittelst einer Schraube auf das Fleisch gepreßt wird. Sollte sich keine Bökellake bilden, so übergießt man dasselbe mit einer, aus einer Auflösung von etwa 4 Pf. Kochsalz, 1½ Pf. Zucker u. 4 Loth Salpeter in ungefähr 20 Pfund Wasser gebildeten **Bökelbrühe**. Damit das Fleisch eine rothe Farbe bekomme, streut man etwas Salpeter unter das Salz; zu viel Salpeter macht das Fleisch hart. Das **Bökelfleisch** wird aus dem Bökel gekocht, od. auch 2—3 Wochen geräuchert. *(Fch. u. Hm.)*

Bökenförde, altes Kirchspiel im Kr. Lippstadt u. preuß. Rgsbzk. Arnsberg; früher Sitz einer Freigrafschaft.

Bökling (Waarenk.), so v. w. Bückling.

Böl (Peter), geb. zu Antwerpen 1625; Thier- u. Stilllebenmaler; st. 1680; bildete sich nach Snyers u. in Italien. Werke: Die 4 Elemente, Diversi uccelli, 6 Bl.

Bölberger Mineralwasser, s. u. Halle.

Bölch, so v. w. Wasserhuhn, schwarzes.

Bölchen, Berg, so v. w. Ballon.

Böldorn (nord. Myth.), so v. w. Bölthorn.

Bölen (Gerb.), so v. w. Abhaaren 2).

Bölhorst, Dorf im preuß. Kreise u. Rgbzk. Minden; Steinkohlenbergwerk (130,000 Scheffel Ausbeute) 250 Ew.

Böller, **1)** in ältern Zeiten u. **2)** auch jetzt noch bei der östreich. Artillerie so v. w. Mörser; **3)** jetzt kleine Kanonen zu Festen.

Böllchen (Böllken, Landw.), so v. w. Dengelstock.

Bölthorn (Böldorn), Riese, Vater der Bestla, s. Nordische Mythologie 11.

Bölwerk, Name Odins, s. u. Quasir.

Böme, Fluß, so v. w. Böhme.

Bömerei (Hdlgsw.), so v. w. Bodmerei.

Boëmia, alter Name für Böhmen.

Bömmel, **1) (B.-fjord)**, Busen; **2) (B.-öe)**, Insel, s. u. Hardanger 3).

Bömmelburg (Geneal.), so v. w. Boyneburg.

Bömsch (Jagdw.), **1)** Vorrichtung zum Fange der Raubvögel u. a. Vögel; 2 Netze, busenreich über 2 drahtene od. hölzerne Bügel befestigt u. so an einander gebunden, daß sie wie ein Tellereisen ausgebreitet werden können. In der Mitte derselben wird beim Stellen ein Pfahl eingeschlagen, an welchem diese Stellzeuge beweglich befestigt sind; neben dem B. ist die Stellstange eingeschlagen, welche wie ein Bügel herabgezogen u. mit 2 Schnuren an die Bügel der Netze befestigt wird; an einer 3. Schnur ist das Stellholz, welches zwischen eine Kerbe an der Stellzunge u. den oben erwähnten Pfahl geklemmt wird. An der Stellzunge ist der Köder befestigt, sobald an demselben gezogen wird, schnellt die Stellstange in die Höhe u. die Netze schlagen zusammen. Diese Vorrichtung (Land-B.), ist vorzügl. zum Fang der Bussarde brauchbar. Der **Wasser-B.** wird im Wasser aufgestellt u. dient zum Fang der Flußadler; ein lebendiger Fisch wird an der Rückenflosse unter demselben befestigt u. über demselben Kreuzschnuren angebracht, die mit der Stellzunge in Verbindung stehen u. von dem Vogel niedergeschlagen werden, wenn er nach dem Fische stößt. Auch hat man **2) B.e für Feldhühner**, die aus einem, in einen 8 F. langen u. 4 F. breiten Rahmen gefaßten busenreichen Schlagnetz bestehn, das auf einen andren niedren ähnlichen Rahmen aufschlägt; beim Stellen wird an dem einen Ende eine starke Stange eingeschlagen, auf welcher oben ein hölzerner od. eiserner Nagel mit einem Falz quer durchgeht, in welchem die zum Stellen nöthigen Leinen laufen; in der Mitte steht ein Pfahl mit der Stellzunge, an der eine Kerbe zum Aufstellen des Stellholzes, u. oben ein hölzerner Nagel angebracht ist; das Stellholz ist am mittlern Ende einer dreifachen festen Schnur befestigt, die beiden andern Enden an die Rahmen, nachdem sie über den hölzernen Nagel der Stange

ge-

Digitized by Google

gezogen sind, ein angebundner Stein od. Holzklötzchen wirft das Netz durch seine Schwere, so wie die Zunge abgezogen, nieder; ferner auch **3) B. e für Singvögel:** es gibt deren dreierlei, von denen die ersten beiden dem vorigen, nur im verjüngten Maßstabe, ziemlich ähnlich sind; der 3., beßre u. gewöhnliche (s. Taf. XXII. Fig. 37), besteht in einem 1 F. langen, 14 Z. starken Draht, b b, in die an dessen beiden Enden geschlagnen Löcher befestigt man halbmondförmig einen fast 2 F. langen schwächern Draht a a, einen gleichen verbindet man an beiden Seiten vor demselben mit einem Oehr an dem Mittelsteg u. wickelt um denselben, so wie um das Ende des letzten Bogens einen dünnen Draht, damit er als Feder dient. In die Mitte des Stegs kommt ein starker eiserner Stachel c, mit einem Oehr, um den B. in die Erde zu befestigen; von dieser Mitte bis zu der des 1. Halbkreises geht ein gerader Draht, an welchem oben ein 6 Z. langer, dünner, keilförmig geschärfter Draht, die Zunge e, befestigt ist; in der Mitte läuft locker in einem Oehr der mit 2 Kerben versehene Stellbraht, d; die beiden Bogen sind mit einem bußigen, ½ Z. maschigen Garn bezogen, welches beim Stellen zurückgeschlagen u. mit Blättern belegt wird; als Köder steckt man an den Stellbraht einen Mehlwurm ꝛc. *(Pr. u. Jb.)*

Böemund, so v. w. Bohemund.

Böën, Stadt, s. u. Montbrison.

Bönhase, so v. w. Böhnhase.

Boeninghausenia (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächse, Gr. Rutarieae *Rchnb.*

Bönisch (Joh. Gottfr.), geb. 1777 zu Pomsen bei Grimma, war 1797 Feldhospitalarzt zu Ulm, 1798 Unterarzt im Regiment des Erzherzogs Karl, stud. dann zu Dresden u. Wittenberg Medicin, ward 1804 Doctor, 1812 Stadtphysikus zu Bischofswerda, 1813 zu Kamenz, wo er 1817 das Schmeckwitzer Schwefelbad u. 1823 das Lessingsstift (s. u. Kamenz) gründete u. 1831 st. B. schr. u. a.: Ueb. das Bierbrauen der Engländer, Bresl. 1806; Gemeinschaftlich mit Ficinus: Die Schwefelquellen bei Schmeckwitz, Dresd. 1818, 2. Aufl. 1819; Ueb. die Nothwendigkeit der Armenanstalten, Kamenz 1824—25, 3 Hefte; Die Götter Deutschlands, Kamenz 1830. *(Sp.)*

Bönnigheim, alte Stadt im Amte Besigheim im würtemb. Neckarkr.; Schloß; Wein- u. Getreidebau, 2300 Ew.

Bönninghäusen (Cl. M. Fr. Freiherr von B.), geb. zu Heringhafen in Oberyssel; Regierungsrath, Vorsteher des botan. Gartens ꝛc. zu Münster, eifriger Beförderer der Homöopathie; schr.: Systemat. alphabet. Repertorium der homöopath. Arzneien, Münster 1833—35, 2 Thle.; Die homöopath. Diät, ebd. (2. Aufl.) 1833; Die Homöopathie, ebd. 1834.

Böntrift, Fluß in der kurhess. Prov. Oberhessen; entspringt bei Rosenthal, fällt in die Wohra.

Böo, Sängerin aus Phokis, Fragment eines Hymnus auf Apollon von ihr bei Pausanias.

Böon (a. Geogr.), **1)** Stadt in der Chersonesos Taurika; **2)** (Boion), s. u. Doris 1).

Böos (a. Geogr.), s. u. Böa.

Böotia (Myth.), s. u. Plejaden.

Boeötium ingënium, sprüchwörtlicher Ausdruck für dummer Mensch, s. Böotien (a. Geogr.) 4.

Boeötium schēma (Gramm.), s. u. Schema.

Böotien (B.tia, a. Geogr.), [1] Landschaft des eigentl. Hellas, von kaum 86 QM. Flächeninhalt, **grenzte** im N. u. NO. an den Euripos, im S. an Attika u. Megaris, im W. an Phokis u. Lokri, ein vom Meer u. hohen Gebirgen umkreistes Land, das auch im Innern gebirgig war. [2] **Berge:** Parnassos, Kithäron, Helikon, Tilphossion, Libethron, Kirphis, Hedylion, Kerykion, Hyphanteion; **Flüsse:** nur klein, darunter Asopos u. Kephissos; **See:** Kopais. [3] **Klima:** rauh, häufige Nebel, der Winter kalt, stürmischer als in Attika; **Produkte:** guter Weizen, Gemüse, Früchte u. gute Viehweiden. [4] Die **Bewohner (Böoter),** zu den Stämmen der Minyes, Phlegier, Kadmeer, Pelasger, Thraker u. Aeoler gehörig, standen den Griechen, bes. den Athenern, in Bildung nach; sie galten für träg u. dumm, roh, grob, handfest, den Krieg scheuend, doch im Gefecht ausdauernd u. tapfer, sie hielten oft Leibesübungen u. Gemeinmahle; sie liebten Musik, bes. die Flöte. Die Frauen, obgleich in ihrer Freiheit sehr beschränkt u unter die Aufsicht der Gynäkonomen gegeben, standen in ziemlicher Achtung, wie bei dem dor. Stamme. Die Dichterinnen Korinna u. Myrto waren Böoterinnen. [5] Die **Sprache** der Böoter, war ein eigner Dialekt des Griechischen (s. u. Griechische Sprache). [6] **Hauptbeschäftigung** war Ackerbau; Handel dagegen wurde als entehrend wenig getrieben. Kleinhandel schloß in Theben sogar auf 10 Jahre von öffentlichen Würden aus. **Künste** blühten hier wenig, wiewohl in Theben u. in andern Städten B. 6 Kunstwerke aufgestellt waren. Aus der Zeit des Epaminondas gibt es schöne Münzen, welche, wie alle böotische, mit dem mehr od. weniger gewölbten, langrunden, an beiden Seiten mit einem halbrunden Ausschnitt versehnen böotischen Schild bezeichnet sind, die Rückseite zeigt bald ein Zhenkliches Gefäß, auf den Bachosdienst anspielend, od. das epheubekränzte Bachoshaupt, od. den schlangenwürgenden Herkules ꝛc. [7] **Verfassung:** war oligarchisch, an der Spitze der Staaten standen Archonten, neben ihnen ein Rath in einer Volksversammlung; nach dem peloponnes. Krieg ward die oligarchische Verfassung durch Demokratie gestürzt. [8] Ihr **Cultus** war der der übrigen Griechen, vor allen wurden die alalkomenische

Pal-

Digitized by Google

Pallas u. die kithäronische Here verehrt, Letzter zu Ehren das Fest der Dädaleen gefeiert. Jetzt heißt B. Stramalipe. *(Hl., Sch. u. Lb.)*

Böotien (Gesch.). [1] Urbewohner B.s waren nach der Sage die Hektanes (wohl Jonier) unter König Ogyges (daher B. auch Ogygia hieß). Eine Pest raffte die Hektanen hin, u. an ihrer Stelle erscheinen die hellenischen Hyantes u. Aonä; nach denen das Land Aonia genannt ward. [2] Kadmos, aus Phönizien gekommen um 1500 v. Chr., vertrieb jene, diese vereinigte er, nach Kampf, mit seinen Colonisten, u. von ihnen stammen wohl die 5 Anführer einzelner aonischer Haufen, die Spartä, ab. [3] Doch nur ein Theil B.s ward von dem neuen Volk besetzt, in den nördl. u. westl. Gegenden, blieben die ursprünglichen Bewohner, bis sie unter Böotos, einem Enkel des Aeolos u. Sohn des Poseidon (od. Itonos) u. der Arne, nach dem sie Böoter hießen, in das südöstl. Thessalien auswanderten, von Thrakern u. Pelasgern verdrängt, wodurch, während zwar die Kadmeer (Pelasger) sich behaupteten, das Reich Orchomenos entstand. [4] Nicht lange vor dem trojan. Kriege ereignete sich der Zug der 7 Fürsten gegen Theben, welchen ihre Söhne, die Epigoni, wiederholten. [5] Zu dem trojanischen Kriege schickte B. viel Schiffe u. Mannschaft; hier erscheinen die Bewohner NB.s als Minyä von Orchomenos, alle südlichen als Böoti. [6] 60 Jahre später drängte der Einfall der Pelasger in Thessalien die daselbst früher eingewanderten arnäischen Böoter nach B. zurück, das sie in Besitz nahmen, worauf sie Orchomenos zum Beitritt in die Gemeinschaft B.s nöthigten. [7] Die Böoter waren von Alters her Mitglieder des thessalischen Amphiktyonenbundes; zugleich aber bildeten sie auch unter sich einen Bund **(böotischer Bund)**, geleitet von den **Böotarchä** (s. unten 9) der bei Koroneia seine Zusammenkünfte hielt. [8] Der Bundesstaaten waren vor Alters 14, vermuthlich Theben, Orchomenos, Lebadea, Koronea, Kopä, Haliartos, Thespiä, Tanagra, Okaleä, Onchestos, Anthedon, Chalia, Platäa, Eleutherä; später nur 12. Alle diese Städte waren in ihrem Gebiete ganz frei, die andern kleinern Orte waren ihnen entweder ganz unterwürfig od. zinsbar. [9] Zur Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten wurden von den einzeln Staaten je ein Böotarches geschickt (nur Theben schickte später 2), ihr Amt dauerte nur ein Jahr (willkürliche Verlängerung wurde mit dem Tode gestraft, doch konnten die alten wieder gewählt werden), ihr Sitz war wohl zu Theben, sie hatten die Anführung im Kriege, die Vertretung der Städte als solcher u. wohl die Besorgung der äußern Angelegenheiten. In wichtigen Fällen berichteten sie an die Rathsversammlungen der Böoter, welche entscheidende Stimme hatten. [10] Die Streitigkeiten der Staaten untereinander machten, daß sie gegen Athen, mit dem sie in beständigem Kampfe begriffen waren, immer im Nachtheil waren. Diese innern Streitigkeiten wurden noch dadurch genährt, daß Theben über die andern Staaten sich die Hegemonie anzumaßen strebte; die meisten fügten sich, aber Orchomenos blieb selbstständig, Thespiä u. Platäa suchten durch Anhänglichkeit an Athen Schutz; daher Theben u. die übrigen Staaten, außer Thespiä u. Platäa, in den **Perserkriegen** auf der Barbaren Seite standen. [11] Dafür zuchtigte 457 v. Chr. Athen die Böoter in der Schlacht bei Oenophyta, eroberte u. zerstörte Tanagra u. unterwarf sich fast ganz B.; allein ein Heer Aristokraten schlug 447 die Athener, die Verbannten kehrten heim, die böot. Städte erhielten ihre alte Verfassung u. Theben trat von Neuem an die Spitze des Bundes. [12] Als endlich im **peloponnesischen Kriege** Athen u. Sparta sich gegenseitig geschwächt hatten, standen in Theben Pelopidas u. Epaminondas auf, die B. zu einer Größe u. Macht emporhoben, daß es die Hegemonie über Griechenland erhielt, s. Griechenland (Gesch.) 11. Auch Orchomenos ward von Theben zerstört. [13] Freilich endigte dieser Zustand der Energie mit ihrer Schöpfer Tode; doch verlor Theben die Aufsicht über die böot. Angelegenheit nicht, bis **Philipp von Mazedonien** mit Griechenland auch Theben u. so B. durch den Sieg bei Chäronea 338 demüthigte u. Alexander Theben vernichtete. Seit der Zeit behielt B. die Vereinigung der einzelnen Staaten bei, mit möglichem Vermeiden jeder Theilnahme an einem Kriege, bis die **Römer** in dem Kampfe mit Perseus von Mazedonien die Städte, die ihre Macht unmittelbar erreichen konnte, auf ihre Seite bekamen, während die übrigen auf die mazedon. Seite sich hinneigten. So löste sich der böotische Bund; es erhob sich Partei gegen Partei; dies u. der Römer Druck verödeten das Land, so daß Strabo nur noch die mittelmäßigen Orte Tanagra u. Thespiä kennt; alle übrigen Städte lagen in Ruinen od. waren Flecken geworden. *(Sch. u. Lb.)*

Böotischer Dialekt, s. u. Griechische Sprache.

Böotisches Temperament, s. u. Temperament.

Böotos (a. Gesch.), s. u. Böotien (Gesch.) 9.

Boër (eigentl. Boogers, Lucas Johann), geb. zu Uffenheim im Ansbachischen 1752, ging auf Kosten des Fürstbischofs v. Würzburg nach Wien, ward hier 1780 Chirurg des Findelhauses, 1789 Prof. der Geburtshülfe an der Universität; st. 1835; begründete vorzüglich die sogen. natürl. Geburtshülfe; schr.: Ueb. die Anwendung des Hebels, Wien 1783; Natürliche Geburtshülfe, ebd. 1817, 3 Bde.; Supplemente dazu,

Digitized by Google

zu, ebd. 1826; latein. ebd. 1830; Ueber die Säugung neugeborner Kinder, Wien 1808. *(He.)*

Boer, Marktfl., so v. w. Buer.

Boer, in Rußland ein aus Bretern zusammengesetztes Schiff, auf eiserne Schienen, Schlittenkufen gestellt, u. als ein drittes mit einer Mittelschiene, gleichsam als Steuerruder, versehn, wird auf dem Eise durch Masten u. Segel fortgetrieben.

Börde, 1) überhaupt ein fruchtbarer Landstrich; vgl. Magdeburger B. u. Warburger B.; **2)** ein Stück Landes, das unter einerlei Verfassung steht.

Bördling, an den Ostseeküsten kleine flache Schiffe, welche größern, wenn diese, um über niedriges Fahrwasser wegzukommen, nicht ihre ganze Ladung einnehmen, den übrigen Theil derselben bis zu tieferem Wasser nachfahren.

Börevistas (a. Gesch.), so v. w. Bärebistus.

Börglum, 1) Herred von 10 QM. u. 9500 Ew. im Amte Hiörring des dänischen Stifts Aalborg; **2)** Kirchspiel daselbst mit dem Rittersitze Börglumkloster. Vor der Reformation Sitz eines Bisthums; 1537 säcularisirt.

Böerhaave, 1) (Hermann), geb. zu Leyden 1668; war zum geistlichen Stande bestimmt, trieb aber in Leyden morgenländ. Sprachen u. bes. die Mathematik, u. ging erst später zur Medizin über; ward 1701 Prof. der theoret. Medizin zu Leyden, 1709 Prof. der Medizin u. Botanik, 1714 Prof. der Klinik u. Aufseher des Krankenhauses, 1718 Prof. der Chemie, 1729 legte er die Professur der Botanik u. Chemie nieder u. st. 1738 mit Hinterlassung eines Vermögens von 3 Mill. Gulden. Schr. u. a.: Institutiones medicae, Leyd. 1708, 4. u. ö., zuletzt Wien 1775 (auch in die meisten lebenden Sprachen übersetzt, selbst arabisch zu Constantinopel); Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis, ebd. 1709 (oft abgedruckt u. übersetzt); Index primus et alter plantarum in horto lugduno-batavo, Leyd. 1720 u. 21; Elementa medica, Par. 1724, 2 Bde., Leyd. 1732, 4., zuletzt noch Par. 1735 (franz., engl., auch deutsch [zuletzt von Wiegleb, Danz. 1791]); Consultationes medicae, Haag 1743, 12. (u. ö., zuletzt Gött. 1751, u. übersetzt); Methodus discendi medicinam, Amst. 1726, u. mehrere aus seinen Vorlesungen gezogne Ausg., zuletzt aber als: Method. studii med., von Haller herausgegeben, Amst. 1751, 2 Bde., 4., nachgedruckt Vened. 1755. Gab heraus: Massigli's Histoire phys. de la mer, Amst. 1723, Fol.; Vaillant's Botanicon parisiense, Leyd. 1727, Fol.; Swammerdam's Bybel de naturen lat., Leyd. 1737 (Amst. 1757, 2 Bde.), Fol., u. m. a.; dessen Praelectiones academicae in proprias institutiones rei medicae, herausgeg. von Haller, 5 Bde., Gött. 1739—44, 4., u. ö., letzte Leyd. 1758, auch engl. u. franz. übersetzt. Mehrere Compendien über einzelne medizin. Lehren gingen aus seinen Vorlesungen hervor: De materia medica et remediorum formulis, Leyd. 1718 u. ö., zuletzt ebd. 1762, auch übersetzt u. m. a. Orationes erschienen Leyd. 1730, 4.; Opuscula omnia, Haag 1738, 4., auch 1748. Die unter seinem Namen herausgekommene Hist. plantarum, quae in horto academ. Lugd. crescunt, Rom 1727, 2 Bde., ist nicht von ihm. Lebensbeschreibung von A. Schultens (Orat. funebr., Leyd. 1738, 4.) u. m. **2)** (Abraham), s. Kaauw-Boerhaave. *(Pi.)*

Boerhäävia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach H. Boerhaave, aus der nat. Fam. der Nyctagineen, Gruppe Allioneae *Rchnb.*, 1. Ordn. 1. Kl. *L.* Unter den 14 exotischen Arten: B. erecta, in Jamaica, auch Australien, dort als Gemüse gegessen.

Böringen, so v. w. Böhringen.

Börne (Ludwig, eigentl. Baruch), geb. von jüdischen Eltern 1784 zu Frankfurt a. M., studirte in Berlin u. Halle Medicin, dann in Heidelberg u. Gießen Staatswissenschaften, ward Polizeiactuarius in seiner Vaterstadt, gab aber später diese Stelle wieder auf, übernahm die Redaction des Frankfurter Staats-Ristretto, gab die Zeitschwingen, die 1819 unterdrückt wurden, u. später die Wage heraus; gerieth in Verdacht, demagogische Schriften verbreitet zu haben, ward deshalb verhaftet, bald nachher aber freigesprochen. Bereits 1817 war B. zum Christenthum übergetreten u. hatte seinen Familiennamen Baruch mit B. vertauscht. Er lebte nun abwechselnd in Paris, Frankfurt u. Hamburg, seit 1830 wieder in Paris, wo er 1837 st. Schr.: Denkrede auf Jean Paul Fr. Richter, Erlang. u. Hamb. 1826; Einige Worte über die angekündigten Jahrbücher der wissenschaftl. Kritik ꝛc., Heidelb. 1827; Briefe aus Paris 1831—33, Par. 1832—1834, 6 Bde.; Gesammelte Schriften, Hamb. 1829—1831, 8 Bde., 2. Aufl. ebd. 1835, 8 Bde., 3. Aufl. Stuttg. 1840, 5 Thle. Die in dieser Ausgabe nicht aufgenommnen Briefe erregten am meisten Aufsehn, da sich in ihnen bitterer Unwille über die deutschen Zustände ausspricht; auch ist Menzel, der Franzosenfresser, Par. 1837, nicht mit aufgenommen. Vgl. Heine, üb. Börne, Hamb. 1840; K. Gutzkow, B.'s Leben, ebd. 1840. *(Ap.)*

Börner, so v. w. Hirschkäfer.

Börnerianus Codex, s. u. Bibel.

Böero, Insel, s. Amboinen.

Börry, Pfarrdorf in der hannöv. Prov. Kalenberg; Superintendentur u. 650 Ew.

Börs, Fisch, so v. w. Bars.

Börse, 1) Beutel, Geldbeutel; **2)** (Bourse be commerce), öffentl. Gebäude od. Platz in Handelsstädten, wo sich die Kaufleute zu bestimmter Tagszeit versammeln, um Geschäfte abzumachen u. sich über Handelsangelegenheiten zu besprechen. Einige leiten den Namen B. davon ab, daß sich

Digitized by Google

sich die Kaufleute zu Brügge im Mittelalter in einem Hause versammelt hätten, das dem Geschlecht von der Beurse gehört habe, u. über dessen Thür 3 Geldbeutel, das Wappen dieser Familie, eingehauen gewesen wären. And. von Bursa, Geldbeutel, gemeiner Schatz, Zusammenkunft auf gemeine Kosten bezeichnet. Eine der ältesten B.n ist die zu Antwerpen; nach ihr ward 1565—67 die zu London erbaut. Die jetzige Börseneinrichtung Frankreichs stammt erst von 1801 her. Prächtige Börsengebäude sind die neue Londoner, Pariser, Amsterdamer u. Antwerpner; eine neue, sehr schöne die B. von Hamburg. Von minderem architekton. Werthe sind die zu Wien, Berlin, Bremen, sehr klein die Leipziger, dagegen ausgezeichnet die dortige deutsche Buchhändler-B. Die zweckmäßigste Form für B.n ist ein Viereck, das einen freien Platz, um welchen Arcaden laufen, einschließt; mindestens muß vor der B. ein freier Platz sein, da die Kaufleute es in den meisten Städten lieben, wenn es nur irgend das Wetter erlaubt, ihre Geschäfte im Freien abzumachen. Gut ist es, wenn der Staat den Börsenverkehr dadurch erleichtert, daß die wichtigsten Posten in Handelsstädten einige Stunden vor der Börsenzeit ankommen u. einige Stunden nach ihr wieder abgehen, um fremde Curse recht zeitig zu erfahren, u. die eignen wieder an andern Orten anzeigen zu können. Auf den B.n werden die Curse von Geld, Wechseln, Staatspapieren, Actien, der Durchschnittspreis von Waaren ꝛc. bestimmt. Die Vorsteher der B.n (auch wohl die Vorsteher der Gilde der Kaufleute) heißen **B.n-alte**, die Diener derselben, die sie schließen müssen, **B.n-diener (B.n-schliesser, B.n-pedelle, B.n-knechte).** **3)** In Frankreich an einigen Orten, wie z. B. in Rouen, Montpellier, Toulouse u. Bordeaux so v. w. Handelsgericht (in Stockholm **B.n-gericht**): die dabei angestellten Personen Priors od. Consuls. Fast neben allen bedeutenden B. bilden sich Nebenbörsen an Privatorten, wo die Geschäfte entw. sich mehr vorbereiten, od. an Feiertagen ganz betrieben werden, z. B. in Paris im Café de Paris, früher bei Tortoni. Auch bestehen in großen Handelsorten Anstalten neben den B.n zur Kenntniß u. Erleichterung der Geschäfte an der B., deren Muster Lloyd's Kaffeehaus in London u. Triest, die Börsenhalle in Hamburg ꝛc. sind. *(Wt.)*

Börsenhalle, 1) s. u. Hamburg; **2)** s. u. Zeitungen ꝛc.

Börstel, Pfarrdorf am Hahnenmoor, im Amte Fürstenau der hannöv. Prov. Osnabrück; freiweltliches Fräuleinstift, gebildet aus einem Cistercienserkloster, 1810 aufgehoben, 1814 wieder hergestellt.

Börstingen, Dorf im Oberamte Horb des Schwarzwaldkreises Würtembergs mit Säuerling.

Börteln u. Zusammensetzungen s. u. Klempner u. Zinngießer.

Bös (Philos.), s. Böse.

Böes, Perser, so v. w. Boges.

Bösartigkeit, 1) Charakterfehler, wo Jemand geneigt ist, Andern Böses zuzufügen, selbst ohne dazu gerade durch einen Affect gereizt zu sein. **2)** (Malignitas, Med.), der allgemeine Krankheitscharakter, wo die leicht heilbaren od. doch nicht nahe Gefahr drohenden Krankheiten von einer gewissen Norm mehr od. minder abweichen, u. gefährlich u. epidemisch werden u. oft zu einem schlimmen Ausgang führen. *(Pl.)*

Böschenstein (Joh.), geb. 1472 zu Eßlingen, Freund Reuchlins, Lehrer des Hebräischen zu Ingolstadt, 1514 in Augsburg u. 1518 zu Wittenberg, dann an mehr. Orten, Antwerpen, Zürich u. wieder nach Augsburg; st. um 1535 sehr dürftig. Luther, Melanchthon, Zwingli, Eck u. A. waren seine Schüler. Schr.: Hebr. Grammatik, Wittenb. 1518, 4., u. m., übers. auch mehrere Stücke des alten Testaments. *(Lt.)*

Böschung, 1) die schräge Abdachung einer von Natur über die Ebne erhabnen od. aufgeschütteten Erdmasse, od. auch eines Grabens, deren Neigung durch die größre od. geringre Festigkeit der Erde bestimmt wird. Davon **B.s-winkel. 2)** (Kriegsw.), Abdachung von Festungswerken. Sie ist nach den verschiednen Flächen, welche bei Befestigungen vorkommen, u. nach dem Material, mit dem man baut, sehr verschieden. Man benennt sie nach dem Verhältniß der Höhe der Aufschüttung, zu der B.s-grundlinie u. nennt halbe, wo diese ½ so hoch als jene; zweidrittheil, wo sie ⅔ so hoch als jene; ganze B., wo sie der Höhe gleich ist ꝛc. Bei geringrer als halber B. steht die Erde nicht mehr fest, sondern muß durch eine Bekleidung von Bretern, Faschinen, Rasen od. Plackwerk gehalten werden, z. B. die innere Wand der Brustwehren, die wegen des nahen Hervortretens der Vertheidiger, nicht leicht über $\frac{1}{10}$ der Höhe zur Anlage der B. bekommt. Zu äußrer B. der Brustwehr u. zu unbekleideten Wallflächen, nimmt man meist ganze B. Den durch starke Futtermauer gegen das Einrollen gesicherten Festungswällen gibt man dagegen jetzt nur $\frac{1}{16}$ od. $\frac{1}{12}$ ihrer Höhe zur B., um das Eindringen des Regenwassers u. das dadurch verursachte Verwittern der Backsteine zu verhindern. Die flachste B. erhält die Krone, wo die Grundfläche 8—12 Mal, ja noch mehr breiter als die Höhe gemacht wird. **3)** B. der Berge, s. Berge s. *(v. Hy.)*

Böschungsquadrant, Instrument, um den Grad der Abdachungen an Bergen zu messen. Man zieht auf einem 4eckigen Bretchen von 3—4 F. Seitenlänge einen Bogen = ¼ eines Kreises u. theilt diesen in 18 Th., dessen 9. man mit 45° die äußersten Punkte mit 0 u. so die übrigen Theile nach jeder Seite hin, von der Mitte aus, mit 40, 39, 30 ꝛc. bis 5° bezeichnet. In dem

Punkt,

Digitized by Google

Punkt, von dem aus man den Kreis zog, befestigt man einen beweglichen Perpendikel, der bis an od. etwas über den Grabbogen reicht u. durch einen quer in der Diagonale über das Bret gezognen starken Draht gehindert wird, nach vorn zu fallen. Man tritt nun in der Verlängerung einer Böschung auf den Berg u. visirt längs der Seitenfläche des Quadranten, doch so, daß der Punkt, von dem der Bogen aus gezogen ist, stets oben ist, nach der Böschung hin; dann gibt der Perpendikel auf dem Gradbogen den Grad der Böschung an. Eben so kann man einen sich im Profil darstellenden Abhang bestimmen, wenn man den B. so hält, daß dessen Seitenfläche die Böschungslinie des Abhangs deckt. *(Pr.)*

Böschungsmauer, so v. w. Futtermauer.

Böschungswage (Landw.), so v. w. Dossirbret.

Böschungswinkel, so v. w. Abdachungswinkel, s. u. Berge 8.

Bösdorn (nord. Myth.), so v. w. Bölthorn.

Böse (das), das Gegentheil vom Guten. Man unterscheidet: **a)** das physische B., so v. w. Uebel; **b)** das moralische B. (sittl. od. moral. Uebel), was der praktischen Vernunft od. dem Sittengesetz widerstreitet, vgl. Sünde. Menschen, in denen das B. überwiegend ist **(Bösewichter)** gibt es allerdings, daß sie aber das B. um seiner selbst willen u. als solches lieben u. thun, darf man nicht annehmen, vielmehr muß man glauben, daß ihnen das B. als etwas relativ Gutes erscheine. Den Ursprung des B.n haben Ein. in der schlechten Beschaffenheit der Materie, And. von einem bösen Geiste außerhalb des Menschen gesucht; vielmehr geht das B. aus der menschlichen Freiheit hervor, denn die Materie mag noch so schlecht sein, od. es möchten noch so viele u. böse Geister außerhalb des Menschen sein, so könnte der Mensch bei seiner sittlichen Freiheit doch nicht zum B.n gezwungen werden, u. wäre es, so wäre das B. nicht seine Schuld, u. er wäre dafür nicht verantwortlich. Wer das B. außer der menschl. Freiheit sucht, muß es zuletzt in einer Naturnothwendigkeit finden, u. so wird das sittl. Uebel in ein physisches verwandelt. Auch bleibt bei der Annahme des Ursprungs des B.n durch böse Geister außerhalb des Menschen immer noch fraglich, woher das B. in jenem Geiste od. jenen Geistern kam, u. wie dieser od. diese auf den Menschen wirken (vgl. Teufel). Clarke, Inquiry into the cause and origin of evil, Lond. 1720 f., 2 Bde.; Bilfinger, De origine et permissione mali, praecipue moralis, Frankf. 1724; Geßner, über den Ursprung des Bösen, Lpz. 1801; Daub, das B. im Verhältniß zum Guten, Heidelb. 1816—18, 2 Hfte.; Herbert, Gespr. üb. das B., Königsb. 1817; Schiestl, Gespräch über den Ursprung des Guten u. B.n, Sulzb. 1818. *(Lb.)*

Böse (der B.), s. Teufel.

Böse (Johann Georg), geb. 1662 zu Oschatz, 1690 Diakonus in Sorau; st. 1700; Pietist u. Chiliast, bekannt durch die in seinem Buche Terminus peremtorius aufgestellte Lehre, Gott habe jedem Menschen einen Termin zur Besserung gesetzt, nach dessen Ablauf keine Begnadigung mehr zu hoffen sei, woraus der terministische Streit entstand.

Böse Geister, s. u. Dämon.

Bösenberg, 1) (Johann Heinr.), geb. zu Hannover 1745, kom. Schauspieler, bes. in Bedienten-, alten Stutzer-, Judenrollen, bei wandernden Gesellschaften, kam um 1790 zu Joseph Seconda, der in Leipzig u. Dresden spielte, u. 1814 zur Hofschauspielergesellschaft in Dresden; st. pensionirt 1828. **2)** (Eleonore), s. Zucker.

Böser Blick (böses Auge, gr. Baskanion, lat. Fascinum, Fascination), Aberglaube, daß gewisse Leute mit dem Blicke od. mit Worten (Beschreten), Menschen (bes. Kinder u. glückl. Personen), Vieh, Garten- u. Feldfrüchte beheren n. ihnen so schaden könnten. Berüchtigt waren im Alterthum darin die Thebaner, Illyrier, Triballer u. alle Frauen mit doppeltem Augensterne; in neurer Zeit wird, bes. noch in Italien u. Rußland daran geglaubt. Als vermeintliches Mittel dagegen trägt man irgend etwas in Form eines Hörnchens als Amulet, od. macht wenigstens, wenn man bösen Blick fürchtet, das Zeichen eines Horns, von sich weg mit den Fingern. Als Abwendungsmittel galt den Alten Ymaliges Ausspucken, auch gewisse Formeln, z. B. das Wort praefiscine (Behüte mich! ohne Neid sei es gesagt!), welches man dem Lobe, das man sich selbst gab od. das von einem Andern gegeben wurde, beifügte. *(Pr. u. Lb.)*

Böser Friede, s. Schweiz (Gesch.) 12.

Böser Grind, so v. w. Grindkopf.

Böser Hals, s. Bräune (Med.).

Böser Vorsatz, so v. w. Dolus.

Böser Wille, s. u. Wille.

Böses Wesen, 1) so v. w. Teufel; **2)** (Med.), so v. w. Epilepsie.

Böse Wetter, so v. w. Schwaden (Bergw.).

Bösewicht (Mor.), s. u. Böse.

Bösig, 2 einzeln stehende Basaltberge im böhm. Kr. Bunzlau; einer sonst mit einem Kloster u. Schloß.

Bösingfeld, Marktfl., s. u. Sternberg.

Böslich Verlassung der Ehegatten (Rechtsw.), so v. w. Desertion.

Böswerk (nord. Myth.), so v. w. Bölwerk.

Böszörmeny (Geogr.), so v. w. Haiduckendistrict.

Boëthius, 1) (Anicius Manlius Torquatus Severinus B.), geb. zu Rom od. Mailand 455 (470 n. Chr.); stud. 18 Jahre in Athen als des Proklos Schüler, war

Digitized by Google

war Platoniker u. Lehrer der Philosophie; nach seiner Rückkehr einflußreicher Staatsbeamter u. 510 Consul, durch König Theodorich, dessen Vertrauter er früher war, auf die Anklage eines schändl. Verhältnisses mit dem byzant. Kaiser, in Pavia 525 (524 od. 526) hingerichtet. Er machte dem Abendland die log. Schriften des Aristoteles bekannt. Schr. theol. u. philos. Schriften u. im Kerker de consolatione philosophiae (oft herausgeg. von Helfrecht, Hof 1797, deutsch von Richter, Lpz. 1753, von F. K. Freitag, Riga 1794, von Weingartner, mit lat. Text, Linz 1827, die althochdeutsche, im Anfang des 11. Jahrh. verfaßte Uebersetzung mit lat. Text, herausgeg. von Graff, Berl. 1837; Opera, Bas. 1546, Fol., 1570; Lebensbeschr. von Gervaise, Par. 1715. **2)** (Boetius, Hektor, eigentl. Boyre), geb. zu Dundale in Schottland um 1470; st. 1550; schr.: Historia Scotorum, Par. 1575, Fol.; Vita episcoporum aberdonensium, ebd. 1522, 4. **3)** (Epo), Jurist, geb. zu Boorda in Friesland 1529; st. als Prof. der Rechte zu Douay auf einer Reise nach Löwen 1599; schr.: De testamento, Douay 1582; De jure sacro, ebd. 1588, u. mehrere histor. Schriften. **4)** (Daniel), schwed. Philosoph dieses u. des vor. Jahrh.; schr.: De philosophiae nomine apud Romanos vet. inviso, Upf. 1790, 4.; De idea philosophiae, ebd. 1800, 4.; De praecipuis philosophiae epochis, Lund 1800, 4. *(Lt., Lb. u. Bs. j.)*

Boëthos, 1) (a. Gesch.), so v. w. Boëthos; **2)** Peripatetiker aus Sidon, Schüler des Andronikos von Rhodos; commentirte den Aristoteles; **3)** Dichter aus Tarsos, besang den Sieg des Antonius bei Philippi. Epigramm von ihm (od. einem Namensgenossen) in der griech. Anthologie; **4)** geb. zu Carthago, Metall- bes. Silberarbeiter nach Alexander d. Gr., viell. zur Zeit des 1. u. 2. pun. Krieges, arbeitete in Griechenland, u. Werke von ihm hatte man im Athenetempel zu Lindos; **5)** mehr. griech. Philosophen, Gelehrte u. Künstler. *(Sch. u. Lb.)*

Boëtia (a. Lit.), so v. w. Helpis.

Boëtie (Etienne de la B.), geb. 1530 zu Sarlat in Perigord; st. als Parlamentsrath zu Bordeaux 1563; schr.: Discours de la servitude volontaire, u. übers. griech. Gedichte ins Franz., sämmtlich herausgeg. von Michael Montagne, nebst Biographie, Bordeaux 1571.

Boëtius, 1) (Severus), angebl. Erfinder der Uhren, im 6. Jahrh. n. Chr., s. Uhr u. **2)** (M. Sebastian), geb. zu Guben in der Lausitz 1515; 1536 Rector zu Eisenach, 1544 Superintendent zu Mühlhausen, verließ dasselbe wegen des Interims u. ward 1547 in Halle Diakonus u. später Superintendent, 1567 wieder nach Mühlhausen berufen, ging er auf 1 Jahr dahin u. st. 1573 zu Halle. Einer der thätigsten Beförderer der Reformation; schr.: Leichenpred. auf den Erzbischof Sigismund, Mühlh. 1566, 4.; Index Cinglianorum quorundam errorum in catechesi wittebergensi nova comprehensorum, ebd. 1571, 4. **3)** (Christian Friedrich), Kupferstecher, geb. zu Leipzig 1706; st. zu Dresden 1770; Werke: Die Madonna nach Holbein in der Dresdner Galerie; Die Nacht von Correggio, davon aber nur 3 Exemplare existiren, da die Platte in dem Bombardement von Dresden zu Grunde ging. **4)** S. Boethius. *(Lt.)*

Böttcher, [1] zünftige Handwerker, die 3—5 Jahr lernen, auf der Wanderschaft Geschenk erhalten, u. als Meisterstück eine Kufe, ein Faß u. einen Eimer zu machen haben; sie sind entw. Groß- (Schwarz-) binder (in Weinländern, Küfner); diese verfertigen nur große Bottiche u. Tonnen aus Eichenholz u. verstehn zugleich die Behandlung des Weins; od. Faßbinder (Weiß-, Klein-, Rothbinder, Büttner, Kübler, Küper, Fäßler od. Schäffner), welche nur kleine Gefäße aus weißem, weichem od. rothbuchnem Holze verfertigen. [2] **A) Als Material** gebraucht der B. zu den **B-arbeiten** das **B-holz,** dazu gehört das Reif- od. Bandholz u. das Dauben-, Faß-, Stab- u. Bodenholz; die besten Faßstäbe **(B-scheite)** werden aus Eichenholz, geringere aus Eschen-, noch geringre aus Buchen-, Tannen-, Fichten- u. Lerchenholz gefertigt; sie sind 3 bis 7 F. lang, 4 bis 6 Z. breit u. 1 bis 2 Z. dick. Eichenholz wird nach dem Spalten mit dem Beil, weiches mit dem Schnitzmesser bearbeitet. [3] **B)** Um ein Faß zu verfertigen, erfolgt zunächst das **Behauen der rohen Stäbe od. Dauben** mit dem Breitbeil aus dem Groben. Die Dauben sind die einzelnen Stücke, aus welchen die Seitenwand eines Gefäßes zusammengesetzt ist; bisweilen werden sie aus dem Größten, von einem Arbeiter (Aushacker), sogleich im Walde vorgerichtet (ausgehackt); der Arbeiter, welcher das Holz mit dem Kliebeisen, einem großen starken Messer, zu Dauben spaltet, heißt Kliekieber, u. der B. bearbeitet die Dauben dann mit dem Rauh- u. Glatthobel; die innre Fläche wird durch Beschneiden mit dem Krummeisen (Dächsel), einem krummgebognen Schnitzmesser auf der Schneidebank ausgehöhlt, diese Aushöhlung wird mit dem Haken, einem runden Bretchen, abgemessen. Radschneiden ist, wenn die Dauben auf der äußern Seite conver, auf der andern concav geschnitten werden. [4] Die Fugen od. Seitenkanten der Dauben werden auf der Bottichbank, einer niedrigen, langen Bank, durch Abhobeln berichtigt, später mit dem Glatthobel geglättet. [5] Ist dies geschehn, so beginnt **C)** das **Errichten** (Aufsetzen, Aufschlagen), indem die Dauben zusammengestellt u. mit Reifen umlegt werden. Dies geschieht, indem 4 Dauben gleichweit von einander senkrecht in einen Kreis gestellt werden; um die Dauben zusammen zu halten, dient der Bandhaken, ein

Digitized by Google

ein auf einer Seite hakenförmig gebogner Eisenstab, an dem ein entgegengekrümmter Haken (Läufer) hin- u. hergeschoben werden kann; Bandhaken heißt übrigens auch ein Stück Holz, mit beweglichen eisernen Haken, das so gebraucht wird: indem man das Holz an die Dauben stemmt, wird mit dem Haken der anzulegende Reif angepackt, ausgedehnt u. auf die Dauben gezogen. Nun werden von außen die Feuerbänder befestigt u. zwar von oben das Hauptband, mittelst gabelförmiger hölzerner Auffetzkloben (Klampen); [8] dann werden die andern Dauben noch eingesetzt u. der Reif mit einem hölzernen Schlägel, dem Böttcherschlägel (Bachhain), od. mit einem kleinern, dem Treibhammer, heruntergetrieben, damit die Köpfe, d. h. die Enden derselben, dicht zusammenkommen. Dann wird ein 2. weitrer Reif (Halsband) mehr gegen die Mitte aufgetrieben, auch vielleicht noch ein 3. (Bauchband); hierdurch biegen sich die Dauben der Länge nach u. so entsteht der Bauch des Fasses. Zur Erleichtrung dieses Biegens dient Wärme u. Feuchtigkeit; deshalb befeuchtet man die Dauben mit Wasser u. macht mit Hobelspänen ein Feuer im Innern des Fasses an (Ausfeuern). Kommt vielleicht bei diesem Binden eine od. die andre der Dauben aus der gehörigen Richtung, so wird dieselbe mit dem Binko, einem kleinen hölzernen Hammer mit langem Stiele wieder hineingetrieben. [9] Nachdem so der obre Theil des Fasses gebunden ist, wird an die untern Enden der Dauben die Schraubenwinde angebracht, ein Werkzeug, das aus einem starken hölzernen Rahmen besteht, in welchem ein Querriegel verschiebbar ist, der mittelst einer Schraube verrückt wird; an diesem Riegel ist ein starkes Seil befestigt, welches um die Dauben des Fasses geschlungen wird; indem man nun den Querriegel mittelst der Schraube zurückzieht, wird das Seil straffer angezogen u. die Dauben werden zusammengepreßt. Bei einer andern Einrichtung dieses Werkzeugs geht durch den Rahmen eine Welle, an welcher das eine Ende des Seils befestigt ist, so daß dieses straffer angezogen werden kann, indem man es auf die Welle windet; [7] od. man gebraucht auch statt dessen die Halbmonds- (Monds-) winde, ein Werkzeug, das aus einem halbmondförm. Stück Holze besteht, an dessen beiden Enden ein Strick angebracht ist, welcher um die Dauben geschlungen wird, u. dessen eines Ende mittelst einer an dem Holze angebrachten Schraube od. Walze straff angezogen werden kann. [6] Das Faß wird nun mit der Winde zugleich umgedreht, u. diese untre, nun obre, Hälfte ebenfalls mit Reifen versehen. [5] Jetzt beginnt D) das **Enden**, d. h. die Dauben werden oben u. unten gleich geschnitten, dabei wird das Faß in den Endstuhl, eine Art von Schraubestock, gelegt. [4] Das Behauen im Innern geschieht mit dem Beil, das Beschneiden mit dem Krummeisen, u. das Abhobeln u. Glätten mit dem Gerbehobel, einem Hobel, womit die Stelle, wo die Zarge eingeschnitten werden soll, rund gehobelt wird, u. dem Schabeeisen, einem dem Dächsel ähnl. Schneidemesser, so wie der Stockschabe, einer Art krummgebognen Messers. [3] Da nur bei kleinen Gefäßen, wie z. B. bei Eimern, der Boden aus einem Stück gemacht werden kann, so geschieht E) die **Zusammensetzung der Böden** so: die abgehobelten geraden Fugen dieser Theile passen genau gegen einander, so daß die Vereinigung derselben (**Döbeln**) durch hölzerne Nägel (Döbel) od. eiserne Stifte (Zwicknägel), die in paarweise gegen einander über, mit dem Döbelbohrer (einer Art Bohrdrille mit löffelförm. Bohrspitze) gebohrte Löcher, geschlagen, so daß sie in beiden Hälften gleich lang stecken, bewerkstelligt wird. [2] Das Rundschneiden der Böden (Bodensägen) geschieht mit der Bodensäge, einer Säge mit starkem, aber schmalem Blatte, [1] das Abmessen der Böden mit dem Bottichzirkel, einem großen hölzernen Bogenzirkel, dessen Schenkel mit eisernen Spitzen versehen sind. [10] F) Die **Einfügung der Böden** erfolgt auf folgende Weise: die Enden des Bodenkreises sind von beiden Seiten etwas schräg geschnitten (eingeschnitten), od. glatt u. dünn gehobelt (Bahnhobeln), doch weniger von außen als von innen; dieser dünnre Rand kommt dann in die auf der innren Seite der Dauben befindliche Furche (Kimme), dies ist bei Bottichen od. andern großen Gefäßen aus Eichenholz, die 3seitige Rinne, in welche der Boden eingelassen wird, deren Tiefe durch das Reißmodell, ein dem Reißmaß ähnl. Werkzeug, mit nur einem verschiebbaren Stab, vorgezeichnet wird u. welche bei kleinern Gefäßen u. Fässern Kröse (Gargel) heißt. [10] Bei dem nun begonnenen Kimmen selbst zeichnet sich der B. zuerst mit Hülfe des Kimmmaßes, eines dünnen Bretes mit zwei Schenkeln, an den Dauben die Stelle vor, wo die Kimme hinkommen soll, legt dann die Dauben auf einen Haubloch (Kimmblock) u. haut die Kimme von 2 Seiten mit dem Kimmeisen, einer Art Hackemesser, mit eisernem, hinten spitzigem Stiel, ein, es wird mit einem hölzernen Schlägel (Kimmkeule) in das Holz getrieben. Der spitzige Stiel des Kimmeisens dient zugleich dazu, das Holz auf der Grundseite der Kimme abzustoßen, welche dann mit einer Art Grundhobel (Kimmhobel) glatt gehobelt wird. Die Verfertigung der Kimmschlag, d. h. der Böttcherarbeit mit einer Kimme, heißt Kimmarbeit, u. die B., welche allein solche Waaren verfertigen, Kimmker. unterscheiden sich in manchen Gegenden von den Kiepern. [11] Auch wird die Kimme, mit der Kröse, einem Werkzeug, das aus einem eisernen Stifte besteht, der an der Schneide 3

Zähne

Digitized by Google

Zähne hat u. in einem hölzernen Griffe steckt, gemacht. Abkimmen heißt das Kimmen, wenn schadhafte, hölzerne Gefäße, so weit abgenommen werden, bis sie wieder dicht sind. Bei dem Bodeneinsetzen wird derselbe entweder im Ganzen od. theilweise in die Kimme der Gefäße gesetzt, im letztern Falle das Mittelstück nach den Seitenstücken u. den äußersten Schartenstücken an Fässern müssen bei dieser Arbeit einige Reife zurückgetrieben werden, damit sich die Dauben etwas aus einander geben. [12] Der Boden selbst wird mit einem eignen Werkzeuge, dem Bodenzieher, in die Kimme gezogen, od. man bohrt auch mit einem bes. Bohrer (Zugbohrer) hinein, um ihn beim Einsetzen bequemer handhaben zu können. Um Bodenstücke, welche windschief geworden sind, wieder gerade zu machen (Richten), werden diese Stücke über Feuer erwärmt, dann auf ein starkes Bret, die Richtdiele, gelegt; alsdann wird eine starke Stange, der Richtbaum, auf den schiefen Theil gestellt u. gegen die Decke des Zimmers gepreßt. Um die Dauben in ihrer runden Gestalt zu erhalten, bis der Boden eingefügt ist, dient ein Reif (Spannreif). [13] Jetzt beginnt **G)** das **Streifen**, d. h. die Reifen werden abgenommen u. das Faß wird nun von außen mit dem geraden Streifhobel geglättet (das Bearbeiten mit dem krummen Eisen, heißt Ausziehen); dann folgt das Beschlagen, d. h. die nöthige Zahl eiserner, kupferner od. hölzerner Reife wird wieder darauf getrieben, u. der Treiber, ein keilförmiges Stück Holz, auf die Reife gesetzt, um sie durch das Schlagen nicht zu beschädigen. Sind die Reife etwas eng, so werden sie mit dem Kloben, einem auf einem Stück Holz beweglichen Haken, auf das Faß gezogen; die Enden der Dauben werden mit einer Zange, der Reifzange (Reifziehe) zusammengebogen, wenn ein Reif um dieselbe gelegt werden soll. [14] **H)** Die **hölzernen Reife** selbst werden aus den Stangen u. Schößlingen von Birken, Weiden, Eschen ꝛc. **gemacht**; das Ausschneiden geschieht mit einem Schneidemesser, dem Gratheisen, das Biegen auf der Beuge (Reifbeuge), einem hölzernen, rund geformten Bret, od. auf der Biegescheibe (Biegscheibe), einem Werkzeug, das aus einer hölzernen halben Scheibe, welche auf einem Kreuzholze befestigt ist, besteht. Die innre Seite der Reife wird mit dem Reifmesser, einem Schneidemesser mit gerader od. auch etwas gebogner Klinge, glattgeschnitten, der Einschnitt an beiden Enden eines Reifes, mit welchem dieselben zusammengehängt werden, heißt Kerbe (Schloß), dasselbe dient auch dazu, um ein Stückchen Holz (Klonz) hineinzustecken, falls ein Reif zu weit ist. [15] Oft geschieht mit dem Beschlagen mit Reifen zugleich das Verrohren (Schilfen), d. h. in die Bodenkimme od. auch zwischen die Dauben der zusammengedöbelten Gefäße wird Rohr u. Schilf eingelegt, damit sie durch das Zusammentrocknen nicht so leicht das Wasser durchlaufen lassen. Dies Hineinstopfen von Rohr, Schilf od. auch Werrig, geschieht mit dem Schnitzer, einem Messer mit dünner Klinge. [16] Hierauf erfolgt **I)** das **Zapfen-(Spund-)lochbohren**, mit einem großen Centrum- od. Löffelbohrer (Zapfen- od. Spundbohrer), od. dasselbe wird auch bei großen Fässern mit einer Lochsäge (Spundsäge) ausgeschnitten. Werden Fässer u. dgl. noch **K) ausgepicht**, so wird das Pech in einem großen eisernen Löffel (Pechlöffel) geschmolzen u. dann mit einer hölzernen od. eisernen Krücke (Pechkrücke) in demselben gehörig herumgerührt. **L)** Auf die fertigen Böttcherwaaren, **schneidet od. reißt** der B. **ein Zeichen** mit dem Reißer, einem scharfen Werkzeuge. [17] An einigen Orten halten die B. noch einen besondern Aufzug (Bügeltanz) wobei sie mit Reifen verschiedne Kunststücke machen. [18] **Literatur:** Fougerour, die Böttcherkunst; aus dem Franz., Berl. 1763, 4.; J. H. Zang, Kunst- u. Handwerksbuch, 1. Th. enthaltend die vollkommenste Büttner- u. Küferlehre, Nürnb. 1806, 5. Aufl. 1833; Handbüchlein für Küfer u. Faßbinder, herausgeg. von J. M. Kahlen, Crefeld 1829, 2. Aufl. 4.; B. Kelly, Lehre für Küfer u. Weißbinder ꝛc., St. Gallen u. Bern 1833, 2. Aufl.; F. G. C. Otto, Hand- u. Hülfsbuch für Böttticher, Quedlinb. 1834; Rößling, der wohlerfahrne Küfer od. Büttner ꝛc., Ulm 1838; F. W. Barfuß, die Kunst des B.s od. Kiefers, Weim. 1839 ꝛc. *(Hm.)*

Böttchers Äugenbinde, s. unt. Augenbinde c).

Böttchersbohrer, Conchylien, **1)** s. u. Kinkhorn f); **2)** s. u. Terebellum; **3)** einige Arten der Kegelschnecken.

Böttcherwoche, s. u. Leipzig ɔɔ.

Böttigrad, so v. w. Oberschlächtig Wasserrad.

Böttingsgericht, das höchste Seegericht.

Böttger (Joh. Friedr.), geb. zu Schleiz (nicht in Magdeburg wie Ein. angeben) 1682, Sohn eines Münzwardeins, in Magdeburg erzogen; ward zu Berlin Apotheker, mußte aber von da wegen alchemistischer Prahlereien u. Taschenspielerkunststücke fliehen, ward in Wittenberg erkannt u. gefangen u. nach Dresden gebracht, wo er sein Geheimniß Sachsen zu offenbaren versprach u. 4 Jahre auf das Beste, jedoch ohne ausgehen zu dürfen, verpflegt ward. Nach vielen Winkelzügen u. Lügen entfloh er, ward jedoch in Ems in Oestreich verhaftet u., da man die Hoffnung, daß er Gold machen könne, ziemlich aufgegeben hatte, von Tzschirnhausen zu den von diesem veranlaßten Versuchen, Porzellan u. Borax zu machen, gebraucht. Wirklich gelang Erstres u. B. ward nun 1705 nach Meißen geschickt, wo er, unter steter militärischer Begleitung, in

Digitized by Google

in der Albrechtsburg sein Laboratorium aufschlug. Da man das Geheimniß nicht in die Hände der eben Sachsen überschwemmenden Schweden gerathen lassen wollte, ward B. 1706 mit 3 Gehülfen nach dem Königstein gebracht, wo sie zu arbeiten fortfuhren. 1707 kam er wieder nach Dresden u. nach dem Tode Tschirnhausens 1708 eignete B. die ganze Erfindung sich an. Bis dahin hatte sein Porzellan eine braunrothe Farbe gehabt; 1709 erfand er aus dem Thon bei Aue das weiße. 1710 ward die Fabrik nach Meißen verlegt u. B. zum Administrator derselben ernannt. Dort ergab er sich dem Trunk u. verrieth auch das Geheimniß an die Höfe von Berlin, Petersburg u. Wien; später in Untersuchung gekommen, st. er zu Dresden 1719. Er ist keineswegs, wie man meint, geadelt worden. *(Pr.)*

Böttiger, 1) (Karl Aug.), geb. 1762 zu Reichenbach im Voigtlande; erst Hauslehrer bei dem geh. Rathe v. Ferber zu Dresden, 1784 Rector in Guben, 1790 zu Bautzen, 1791 Consistorialrath u. Director des Gymn. zu Weimar, 1804 Studiendirector der Pagen zu Dresden; 1814 (bis 1821) Studiendirector bei der königl. Ritterakademie u. Oberaufseher über die Antiken u. der Mengsschen Gypsabdrücke, u. war einer der beliebtesten, fast zu milden, nur zum Guten redenden Correspondenten der Allgemeinen Zeitung, der Abendzeitung ꝛc. Er st. 1835. Seine Biogr. am besten von dem Folg., Lpz. 1837. Schr. u. a.: Griech. Vasengemälde, Weimar 1797—1800, 3 Hfte; Archäol. Herte, 1 Heft, ebd. 1801; Archäol. Museum, 1 Heft, ebd. 1801; Die Furienmaske, ebd. 1801; Sabina, Lpz. 1803 (2. Ausg., 2 Bde., 1806); Andeutungen zu 24 Vorlesungen über die Archäol., 1. Abthl., Dresd. 1806; Die Aldobrandinische Hochzeit, ebd. 1810, 4.; Ideen zur Archäol. der Malerei, 1. Thl., ebd. 1811; Archäolog. Nebrenlese, 1. Samml., ebd. 1811; V. Reinhard, literar. gezeichnet, ebd. 1813, 4. (2. Aufl. 1816); Vorles. u. Aufsätze zur Alterthumskunde, Altenb. 1817; Kosmograph. Erläuterungen der griech. Vorwelt, 1. Hft., ebd. 1817; Ueber die dresdner Antikengalerie, ebd. 1818; Amathea, Lpz. 1820—24, 3 Bde. Von 1794—1804 redigirte er das weimarische Modejournal u. von 1797—1809 den deutschen Merkur. **2)** (Karl Wilh.), Sohn des Vor., geb. 1790 zu Bautzen; stud. zu Leipzig u. Göttingen, 1817 Privatdocent der Gesch. zu Leipzig, 1819 Prof. der Geschichte daselbst u. 1821 in Erlangen. Schr.: Allgem. Gesch. für Schule u. Haus, Erl. 1824, 8. Aufl. ebd. 1839; Deutsche Gesch., ebd. 1823, 4. Aufl. ebd. 1838; Gesch. Baierns, ebd. 1832; Gesch. des Kurstaates u. des Königreichs Sachsen, Hamb. 1830—1831, 2 Bde.; Gesch. des deutschen Volkes u. des deutschen Landes, Lpzg. u. Stuttg. 1835—1836, 2 Bde., 2. Aufl. 1839; Biographie seines Vaters, Lpz. 1837; Literar. Zustände u. Zeitgenossen, Lpz. 1838—1839, 2 Bde.; Die Weltgeschichte in Biographien, Berl. 1839—1841, 5 Bde. (unvollend.), u. a. **3)** (Karl Wilh.), geb. 1807 zu Westerås, von deutschen Großältern stammend, Verwandter der Vorigen, schwed. Dichter, Docent zu Upsala; schr.: Ungdoms Minnen frons Sångens Stunder, Upsala 1830, schon in 3 Aufl. erschienen, u. m. a. von elegischer Gattung. *(Lr. u. v. Ga.)*

Bötzenburg, Marktflecken, s. v. w. Boitzenburg 4).

Bötzig, der gebrannte Gypsabgang bei Salinen.

Bötzingen, Dorf im Oberamte Emmendingen, des bad. Kr. Oberrhein, 3 Kirchen, 2100 Ew.

Bötzler, Berg, s. u. Appenzell z.

Bötzow, sonst so v. w. Oranienbaum.

Boeuf, Binnensee, s. Pensylvanien 2.

Boeuf à la mode (fr., spr. Böf a la Mod), ein Stück Rindfleisch wird 4eckig geschnitten, die Knochen daraus entfernt u. geklopft; dann werden Löcher hineingestochen u. in diese Speck, der mit Salz, Pfeffer u. Nelken gewürzt ist, gesteckt; hierauf kommt das Fleisch in ein Casserol, in welchem unten Fett oder Speck ist, oben auf wird Gewürz, Salz, Lorbeerblätter, Zwiebeln ꝛc. gethan, Wasser u. Essig hinzugegossen u. das Gefäß dicht verschlossen; 3 Stunden läßt man es nun dünsten, während man noch etwas Wasser zugießt; ist es weich, so wendet man es u. läßt es einkochen, alsdann wird das Fett abgeschöpft von der Sauce u. dieselbe mit Kartoffelmehl u. Essig oder Wein gequirlt, aufgekocht, das Fleisch wieder hineingethan u. so unter öfterm Begießen von Sauce, geschmort. Aehnlich ist die Bereitung der **B. à la doube, à la Royale** (spr... Duhb, .. Rojahl) ꝛc. *(Ilm.)*

Boeuf gras (spr. Böf grah, fr.), s. u. Carneval.

Boëýdha, s. u. Shendy.

Bözberg, 1) Zweig des Jura im schweiz. Canton Aargau. Hier Niederlage der Helvetier durch Alienus Cäcina, 69 n. Chr. **2)** Ober- u. Unter-B., Pfarrdorf das., 1200 Ew.

Bözenburg, Marktfl., so v. w. Boitzenburg.

Bofésen, eine Art Frittüre aus Semmelkrume mit Eigelb, Parmesankäse, Champignons u. ähnl. Stoffen, gewöhnlich als Zwischenspeise.

Böfist (Bot.), so v. w. Bovist.

Böfven, See, so v. w. Bäfven.

Böfzen, Pfarrdorf an der Weser im braunschw. Districte Holzminden; durch ein Lager Karls d. Gr. u. eine Capelle deshalb entstanden; große Obstplantagen u. Pottaschensiederei, 800 Ew.; dabei Schloß Fürstenberg, mit Porzellanfabrik.

Bog (slav., Myth.), allgem. Name für den Einen, höchsten Gott, gewöhnl. mit andern Namen zusammengesetzt, z. B. Bjelbog, Czernebog (s. d.).

Bog

Digitized by Google

Bog (Geogr.), so v. w. Bug 1).

Bóga (türk., d. i. Otter, das Männchen der 4füß. Thiere), Beiname vieler Männer.

Bogádium (a. Geogr.), Ort der Marser, in Germanien, zwischen dem Amisius u. Brigus; wahrscheinl. j. Münster.

Bogána, 1) Fluß im osman. Europa, Sandschak Skutari, im Ejalet Rum-Ili; entspringt auf den dinarischen Alpen als Moraka (Moradscha) u. fällt ins adriat. Meer. 2) Großer See bei Skutari, vom vorigen durchflossen; hat mehrere Inseln.

Bogárden (Kirchg.), s. Beggharden.

Bogásl, Donaumündungen, s. u. Donau.

Bógatol (B-tu), 1) Kreis der russ. Statthsch. Kursk, 70,000 Ew. Hier: Khodmyschk, Stadt an der Worskla, 1800 Ew. 2) Hauptst. darin, an der Pena, 1500 Ew.

Bogatýren, in Rußland Heroen, die in dem Munde des Volks leben; der berühmteste ist Ilia Murometz (Elias der Muromer), der persische Rustan der Russen. Er überwand den Ssolowéi Rasbodnik (Nachtigallenräuber), einen Riesen, der wie eine Nachtigall trillerte, aber so stark, daß die Menschen von dem Ton starben. Auch Ilias Pferd erlag, er kämpfte aber zu Fuß u. schlug dem Gegner den Kopf ab. Ilia soll zu Kiew begraben sein. *(Pr.)*

Bogátzky (Karl Heinr. v.), geb. zu Jankewa in Schlesien 1690; stud. in Halle, lebte dann in Schlesien, 1729 Kammerjunker des Herz. Christian Ernst von Sachsen-Saalfeld, privatisirte seit 1746 in Halle u. st. das. 1774. Von seinen zahlreichen pietistischen Schriften ist sein Tägliches Schatzkästlein der Kinder Gottes, Halle 1718, 16., 37. Aufl. des 1. Thls. 1821, 32. des 2. Thls. 1819, 33. Aufl. 1826, in 1 Bde. ebd. 1837, 1858, noch immer in Gebrauch. Zahlreich nachgedruckt (allein in Reutling. in 35 Aufl.) u. in mehr. Sprachen übersetzt. *(Dg.)*

Bogázo, Thal, s. u. Tempe.

Bógda, 1) Gebirg, s. u. Teenschan 2. 2) Berg u. See, s. u. Jenotajewsk.

Bógdan (slav., Geschenk Gottes [Theodor]), 1) Name der alten christl. Fürsten von Mösien u. a. Personen; 2) slav. Vorname. 3) B. I., erster Woiwode der Moldau Anfang des 14. Jahrh., s. Moldau (Gesch.) 2. 4) B. II., Woiwode, wurde 1451 von seinem Bruder Peter Aaron ermordet, s. ebd. 16. 5) B. III. der Schiefe, Woiwod von 1504—1516, s. ebd. 19. 6) B. IV., Woiwod von 1566—1572, s. ebd. 21. 7) B. V., mit Constantin I. Woiwod, von den Türken 1611 vertrieben, s. ebd. 24, ging in Gefangenschaft zu dem Islam über u. ward später Kapidschi Bascha.

Bógdan, 1) bei den Türken so v. w. Mösien; 2) so v. w. Moldau u. Walachei.

Bogdanhása, Dorf, s. Mittelszolnock 2).

Bogdánich (Emerich Daniel), geb. 1762 zu Verovititz in Slavonien, 1785 Prof. der Mathematik an der königl. Akademie zu Großwardein, st. als 1. Adjunct der königl. Sternwarte zu Ofen 1802; schr.: Formulae pro spatiis rectilineis etc. per lineas parallelas dividendis, Pesth 1786, u. m. lat. Gedichte; besorgte die Bestimmung der Länge u. Breite vieler ungr. Städte u. Grenzorte zu den Lipszkyschen Karten. *(Jb.)*

Bogdánowitsch (Hippolyt Fedorowitsch), geb. 1743 zu Perewolotschna in Weiß-Rußland; 1761 Klassen-Aufseher an der Universität Moskwa, 1763 Uebersetzer bei dem Stabe des Grafen P. J. Panin, 1765 Translateur im auswärt. Collegium u. 1766 Gesandschaftssecretär am dresdn. Hofe, kehrte 1786 nach St. Petersburg zurück u. blieb im Civildienst; 1780 Mitglied u. 1788 Vorsitzer des Reichsarchivs, nahm 1795 seine Entlassung, wendete sich in die Stadt Sumy, 1798 aber nach Kursk u. st. 1803 auf seinem Gute bei Kursk. Dichtete Mehreres: so Duschinka (vorzüglichstes); russ. Sprichwörter, St. Petersb. 1785; übersetzte Lafontaines Psyche; Werke, Moskwa 1809 u. 10, 6 Bde.; 2. Aufl. ebd. 1818, 4 Bde.; Vertots Gesch. der Veränderungen in Rom, Petersb. 1771—75, 3 Thle.; Gedanken des Abtes St. Pierre „über den ewigen Frieden;" M. A. Gianetis histor. Schilderung Rußlands, Petersb. 1777, 1. Th. *(Pr.)*

Bogdinskője-Soläntje-Ösero, See, s. u. Jenotajewsk.

Bögdo (mongol., d. i. herrlich, erhaben, alleinherrschend), dah. Ehrentitel, so des Dschadbschimuni.

Bögdo, Gebirg, so v. w. Bogdo.

Bögdo Láma, s. u. Lamaismus.

Bögdo Láma, Reich des (Geogr.), so v. w. Dsang; vgl. Tibet.

Bogdomántis (a. Geogr.), Landschaft in Bithynien (Kleinasien); n. Ein. am Olympos, n. And. an der Propontis, zwischen Nikomedien u. Prusa.

Bögdo-Öóla (Geogr.), s. u. Teenschan 2.

Bögdscha (B. Adässl), so v. w. Tenedos.

Bögen (Waffenk.),[1] aus elastischen Stoffen, wie hartem Holz, Fischbein, Horn, Stahl gebildete, halbmondförmige, od. in der Mitte gerade, an den beiden Enden zu Seiten gebogne Waffe, an deren Enden eine straffe Sehne aus Pflanzenfasern od. Thiersehnen **(B-sehne)** befestigt ist u. mit der Pfeile abgeschossen werden. [2] Ueber das Schießen mit dem B. s. Schießen 2. [3] Bei den **Hebräern** wird Jémael als Bogenschütze genannt u. der B. bei Hiob erwähnt. [4] Die **Griechen** erhielten ihn wohl von den **Skythen**, denn der Erfinder des B.s heißt bei Plinius Skythes u. die Thraker, ihre Nachbarn, waren im Bogenschießen höchst geschickt. Auch die Kretenser waren gute Bogenschützen. Artemis u. Apollon wurden mit dem B. abgebildet; Odysseus besaß einen eignen von ihm selbst geschnitzten B., den Niemand als er selbst spannen konn-

te. B-schützen waren aber eigentl. bei den Griechen nie geachtet, u. als man später in das Heer deren aufnahm, waren es stets Fremde. [8] Die **Parther** waren Meister im Reiten u. Fliehen mit dem B. zu schießen. Von barbarischen Völkern waren noch die Numidier als B-schützen berühmt. [9] Auch die **Römer** führten den B. selbst nicht, hatten aber thrakische u. kretische B-schützen. [7] Die **Germanen** führten den B. mit Glück. [8] Durch sie kam er bei dem Einfalle der Angelsachsen nach **England**, u. die Briten lernten ihn bald so gut brauchen, daß die engl. B-schützen die besten des Mittelalters waren. Die Armbrust u. noch mehr das Feuergewehr verdrängte im 15. Jahrh. im christl. Europa den B. [9] Im **Orient** hatte Muhammed den Gebrauch des B.s im Koran oft als Zierde des Mannes, ja als Religionspflicht anbefohlen, u. noch jetzt führen daher **Türken** u. **Perser** (bes. die Reiterei), wiewohl selten, diese Waffe. [10] Noch mehr ist sie bei den Völkern des **asiat. Rußlands** (z. B. bei den Baschkiren) u. Mittelasiens, bes. aber [10] des Innern **Amerika's** gewöhnlich, wo viele Völker noch B. von 4—6 F. Länge führen u. auf 150—200 Schritte geschickt ihr Ziel treffen. *(Pr.)*

Bögen (Musik), **1)** Werkzeug mit dem die Darmsaiteninstrumente gestrichen werden. Er besteht aus einem hölzernen, sich oben etwas verjüngenden, möglichst geraden Stab von hartem, elastischem (Fernambuck- od. Schlangen-) Holz, in dessen obres Ende (Kopf) die Spitzen von Pferdehaaren eingeklemmt werden, während man das andre Ende so in den untern Theil des B.s (Frosch) befestigt, daß mittelst einer Schraube die Haare mehr od. minder angespannt werden können. Gewöhnl. nimmt man weiße, nur bei dem Violen schwarze Pferdehaare zu dem B.; **2)** die Art, diesen B. zu führen, so von einem Violinspieler: er hat einen guten B.; **3)** bei Blechinstrumenten längere od. kürzere Röhren, die eingesetzt werden, um den Ton des Instruments zu erhöhen od. zu erniedrigen (vgl. Krummbogen); **4)** als Zeichen über Noten sie verbindend gesetzt, Andeutung, daß sie gebunden vorgetragen werden sollen; **5)** s. u. Fermate; **6)** über einen Tactstrich Zeichen, daß das Stück hier ende; **7)** über einzelne Stellen mit darunter gesetztem bis (⌒ bis), od. über doppelte Schlußtacte 1ma, 2da (d. i. prima — seconda volta, das 1., — das 2. mal), Zeichen, daß diese Stelle wiederholt werden soll. **8)** In der Generalbaßschrift: **a)** über der Ziffer 5 Zeichen des verminderten Dreiklangs, od. **b)** Zeichen eines unvollständigen, od. **c)** eines durchgehenden, od. **d)** 3stimmig zu nehmenden Accords, od. **e)** eines Vorhalts. *(Ge. u. Hs.)*

Bögen, 1) (Bauk.), [1] eine auf Widerlagern, aus keilförmigen, nach krummen Linien verbundnen Steinen, B-steinen, B-stücken, auf Lehrgerüsten aufgeführte Zwischenräume (die B-weite) überdeckende Mauer; wohl zu unterscheiden von Gewölbe, der massiven Decke eines von Mauern eingeschloßnen Raumes. [2] Die B. dienen Communicationen herzustellen (Brücken-B., B-gänge), od. um Mauern zu tragen (Erd-B., Gurt-B., Spanner). [3] Nach der Verschiedenheit der Wölbungslinien benennt man: **a)** Zirkel-B., den nach einem Halbkreis gewölbten (s. Taf. XXXVI. Fig. 2); **b)** Stich-B., nach einem Kreis, Segment (s. ebd. Fig. 3); **c)** flachen (gedrückten, od. überhöhten [gebürsteten] B., s. Fig. 4, steigenden B., s. Fig. 5, persische B., s. Fig. 6) u. hohen elliptischen B. (s. Fig. 7); **d)** Spitz-B. (altdeutschen, s. Fig. 8); **e)** maurischen, arabischen, hufeisenförmigen B. (s. Fig. 9a); **f)** Korb-B. (Ketten-B.), nach einer Linie, die eine an beide Enden aufgehängte Kette bildet (s. Fig. 9b); **g)** scheitrechten, bleirechten B. (s. Fig. 9c); **h)** Strebe-B., der unten auf dem Widerlager steht u. sich oben an eine Mauer anlehnt, um dieselbe im senkrechten Stande zu erhalten. [4] Die B. heißen verschoben, wenn die innre Fläche mit der äußern einen schiefen Winkel macht, abschüssig, wenn die Widerlager von ungleicher Höhe sind. **2)** (Ant.), so v. w. Triumphbogen. *(Gü. u. v. Eg.)*

Bögen, 1) (Geom.), Theil einer krummen Linie, bes. eines Kreises, s. u. Sehne. **2)** (Hutm.), so v. w. Fachbogen; **3)** s. u. Kohlenbrennen 2; **4)** s. u. Sattel; **5)** (Sägenschm.), so v. w. Bügel 7); **6)** (Schiffew.), so v. w. Vorderbord; **7)** (Anat.), s. Arcus. **8)** **(B. der Aörta)**, s. Aorta 2. **9)** (Jagdw.), s. u. Lerchenfang; **10)** ein Dickicht od. der Theil eines Waldes, in welchem sich Wild befindet; dah.: das Wildpret hat sich in einen B. gezogen, es ist in das Holz gegangen; **11)** beim Versuchen, der Zug des Jägers um das Holz; **12)** das Blatt Papier, wie es aus der Papiermühle kommt; über die Eintheilung der B. s. u. Ballen. *(Hm. u. Pr.)*

Bögen, Marktfl. im Landger. Mitterfels, des baier. Kr. Niederbaiern, 900 Ew.; liegt unter dem **B-berge**, worauf sonst die Burg der Grafen v. B. stand, jetzt aber ein besuchtes Gnadenbild steht. Die **Grafschaft B.** grenzte im W. an die Grafschaft Cham, in N. an Böhmen, in O. an Oestreich, in S. an die Donau, u. gehörte zum Nordgau. Der erste Graf war Hartwig, Sohn Babo's II. v. Abensberg, er erhielt das Land vom Kais. Heinrich II., Heinrich III. vermehrte es ihm 1054. Ihm folgten seine Söhne Friedrich (st. 1104) u. Ossowin; des Letztern Sohn Hartwig II. ließ die Grafschaft seinem Sohn Albrecht I., dem 1147 sein Sohn Berthold II. folgte, diesen Albrecht III. (geb. 1165); wegen seiner Kriegslust ward er von Kf. Heinrich VI. geächtet; er st. 1198. Mit seinem Sohn Albrecht IV. st. 1242 die Familie aus u. die

Grafsch.

Digitized by Google

Graffch. kam an das Herzogth. Baiern. *(Lb.)*

Bögen, Eintheilung der Lappen, ſ. u. b.

Bögenbohrer (B-drelle), ſo v. w. Drillbohrer.

Bögenbrücke, ſ. u. Brücke 11.

Bögenclavier (B-flügel), ein Taſteninſtrument in Clavierform, mit Darmſaiten bezogen, die durch den Niederdruck der Taſten auf kleine hölzerne, mit Pergament überzogne u. mit Kolophonium beſtrichne Rädchen gezogen wurden, die wieder durch ein mit dem Fuße getretnes Hauptrad beliebig ſchnell gedreht werden konnten, ſo daß der durch Reibung hervorgebrachte, geigenartige Ton auch des Crescendo u. Decrescendo fähig war. Das B. ließ vollſtändige harmoniſche Behandlung zu, aber nur im langſamen Tempo. So war 1610 das B. des Hans Haydn in Nürnberg beſchaffen (Nürnbergſches Geigenwerk). Mancherlei Verbeſſerungen, beſ. um das Geräuſch zu vermindern, erfolgten 1719 durch G. Gleichmann in Ilmenau, 1741 durch le Voirs in Paris, 1754 durch Hohlfeld in Berlin, 1790 durch Gärbrecht in Königsberg, 1799 durch T. Kunz in Prag, 1800 durch K. L. Rölling in Wien, der ſein Inſtrument Xenorphica nannte. Zur Begleitung der Recitative beſ. gut zu gebrauchen. Aehnlich iſt das **B-hammerclavier,** Clavier mit 2 Claviaturen, von denen die obere mittelſt Hämmer an Metallſaiten anſchlägt, die untere mittelſt eines künſtlich angebrachten Bogens Darmſaiten anſtreicht. Beide Claviere können einzeln od. zuſammen geſpielt (gekoppelt) werden. *(Hs.)*

Bögendroſſel, ſo v. w. Ringamſel.

Bögener, ſonſt ein freies Handwerk, welche Bogen, Armbrüſte ꝛc. verfertigten. Jetzt durch die Büchſenmacher erſetzt.

Bögenfachen, ſ. Hut 2.

Bögenfahrt, Kauf od. Verkauf ohne Rückſicht auf Maß od. Gewicht, ſ. auch Bauſch u. Bogen.

Bögenfelle, ſ. u. Feile.

Bögenfenſter, ſ. u. Fenſter 1).

Bögenfliege, ſ. u. Blumenfliegen 2.

Bögenführung, ſo v. w. Bogenſtrich.

Bögenfuss, ſ. u. Pferd 2.

Bögengänge des Labyrinths (Anat.), ſ. Ohr 2.

Bögengang (fr. Berceau), Spaziergang in Gärten in grader Richtung mit hinlänglicher Breite, um mehrern Perſonen neben einander Raum zu gewähren; zu beiden Seiten ſind Gewächſe angepflanzt (meiſt Buchen od. andre), die ihn oben ſo dicht überziehen, daß er im Sonnenſchein zu jeder Tageszeit Schatten gewährt. Die Unterlage **(B-werk)** iſt meiſt Zimmerholz, bogenförmig von einer Seite zur andern zuſammengefügt u. die Zwiſchenräume ſind mit Latten, Reifen od. ſonſtigen Vorkehrungen ausgefüllt. Ihr Vortheil bewährt ſich, obſchon ſie den Geſchmack der neuern Zeit nicht entſprechen, von der Localität begünſtigt, zu ſehr, als daß ſie ganz hätten verdrängt werden können. Aehnlich, nur hinten geſchloſſen u. halbkugelförmig, ſind die **B-lauben.** *(Pr.)*

Bögengerinne (Maſchinenw.), ſo v. w. Kropfgerinne. **B-gerüst** (Bauk.), ſo v. w. Lehrgerüſt. **B-gewölbe,** ſ. u. Gewölbe.

Bögengultarre, ſo v. w. Guitarre d'amour.

Bögenhammerclavier, ſ. u. Bogenclavier.

Bögenhausen, Dorf im Landger. Au des baier. Kr. Oberbaiern, Schloß; ſeit 1817 Sternwarte u. 200 Ew.

Bögen-Indianer, ſ. Chepewyans 2.

Bögeninstrumente, [1]Darmſaiteninſtrumente, auf denen der Ton durch Streichen mit einem Bogen hervorgebracht wird, ſo: Violine, Bratſche, Violoncello u. Violon; andere, wie das Baryton, die Viola di Gamba, Viola d'amore u. dgl. ſind außer Gebrauch. [2]Ihnen entgegengeſetzt ſind unter Saiteninſtrumenten die kruſtiſchen Inſtrumente. [3]Die B. beſtehen aus dem Boden od. Rücken, den Zargen als Seitenwänden, beide meiſt von Ahorn; die Decke mit eingeſchnittnen Schallöchern iſt aus Fichtenholz u. bildet die Reſonanz. Den ſo entſtehenden Kaſten ſtützen an beiden Enden u. an den Ecken Klötzchen; an den Zargen ſind Holzſtreife angeleimt u. unter der tiefſten Saite der Baßſteg, unter der höchſten Saite, in der Gegend des Stegs, ein aufrecht ſtehendes Stäbchen (Stimmſtock). [4]Am untern Theil jedes Inſtruments läuft ein feſter Zapfen durch den Zargen in den Klotz, an welchem, mittelſt einer ſtarken Schlinge, das Zugblatt (der Saitenhalter) befeſtigt iſt. An deſſen oberm Theile werden die untern Enden der Saiten befeſtigt, u. dieſe laufen über das auf 2 Füßen ruhende dünne Bretchen, den Steg, nach dem in den obern Theil des Kaſtens eingezapften Hals, wo ſie mittelſt Wirbel an dem obern Theil des Halſes, dem Wirbelkaſten, befeſtigt werden. [5]Auf den Hals iſt nahe unter den Saiten das Griffbret aufgeleimt. Ein kleiner Wulſt (Sattel, Kiſſen) hindert das Aufliegen der Saiten auf dem Griffbret, u. der Wirbelkaſten iſt gewöhnlich mit einer Schnecke verziert. [6]Hat das Inſtrument am Rande der Decke u. des Bodens noch eine Einlegung von ſchwarzem od. anderm Holze, ſo heißt ſie eine Meiſtergeige, wogegen die, denen dies fehlt, Schachteln od. Schachtelgeigen heißen, obgleich es auch unter ihnen oft gute gibt. Dieſe Form hat ſich nach Erfahrungen ſeit Jahrhunderten ziemlich beſtimmt gebildet, obgleich ſich kein Grund angeben läßt, warum dies Alles gerade ſo ſein muß u. man nur weiß, daß die Schönheit des Klanges auf einem Anſprechen des Reſonanzbodens u. einem Brechen der Klangſtrahlen im Innern des Corpus beruht.

[1] Hauptsache ist, zu allen Bestandtheilen der Geigen möglichst altes u. trocknes Holz zu nehmen, u. dies ist ein Hauptgrund, warum die Geigen von Amati, Guarnerio, Stradivari, Stainer, Rauch u. Klotz so vortrefflich sind. [2] Das Wichtigste beim Spielen der B. ist der **B-strich**, wobei die Saiten mit dem Bogen am rechten Orte (bei Violinen meist etwa 2 Finger breit über dem Steg) zu berühren, genau quer über die Saite zu streichen u. der Bogen mit passender Schnelligkeit u. gehörigem Druck zu handhaben sind, worauf bes. der Ausdruck, die Bebung, das Crescendo ꝛc. beruht. [3] Meist führt man die Töne mit der Mitte des Bogens aus; doch braucht man zu starken kräftigen Stellen die mehr nach unten zu liegende Gegend, zu schwachen aber den obern Theil. Da dies in der Natur des Bogens liegt, so muß auch das Streichen von der Spitze des Bogens (der Hinaufstrich) zu derselben Stärke, wo der Ton von piano in forte übergeht, eine andre Wirkung thun, als der Herabstrich, wo der entgegengesetzte Fall eintritt. Auch das Schleifen u. Abstoßen der Noten hängt von einem richtigen Bogenstrich ab. [10] Die B. bilden jetzt die Grundlage der Orchestermusik, da sie minder rauschend u. ermüdend als die Blasinstrumente, von größerm Umfange u. vollkommner in ihrer Einrichtung sind, als jene, auch dem Spiele eine längere Ausdauer gestatten. Die oben genannten 4 Instrumente sind hierzu eingeführt u. die Violinen führen gewöhnl. die 1. u. 2., die Bratsche die 3., das Violoncello u. Violon zusammen die 4. od. Baßstimme. *(Pr.)*

Bögenkäfer, **1)** s. u. Bockkäfer 1; **2)** s. u. Schattenkäfer b).

Bögenknie, s. u. Pferd 6.

Bögenlaube, s. u. Bogengang.

Bögenleder, s. u. Hut 2.

Bögenlilie (Bot.), so v. w. Cyrtanthus.

Bögenmacher, so v. w. Bogener.

Bögenmesser, von Gräfe erfundenes, in der Klingenfläche gebogenes Messer für die Lappen-Amputation des Unterschenkels.

Bögennatter, so v. w. Gem. Natter.

Bögenquartett, **1)** ein für 4 Bogeninstrumente gesetztes Musikstück; **2)** die 4 in den Orchestern gewöhnl. Bogeninstrumente.

Bögenrand, so v. w. Riesenbachmücke.

Bögenrippe (Bauk.), s. Kreuzgewölbe in Gewölbe.

Bögensäge, **1)** s. u. Säge 8; **2)** s. ebd. 8.

Bögenschlagen, (Hutm.), so v. w. Bogensachen.

Bögenschnäbler (Melithreptus *Vieill.*, Drepanis *Temm.*), so v. w. Honigvogel. **B-schnecke**, Conchylie, s. u. Kinkhorn c).

Bögenschuss, s. u. Schießen 13. 42. 61. 73.

Bögenschweber, s. u. Schwebfliege f).

Bögensee, Stadt, s. Svendborg.

Bögensehne, **1)** (Math.), so v. w. Sehne; **2)** s. u. Bogen 1.

Bögensprung (Reitk.), so v. w. Lançade.

Bögenstein, **B-stück**, s. Bogen (Bauk.) 1. **B-stellung** (Bauk.), so v. w. Arcade.

Bögenstrich, so v. w. Bogenkäfer, s. Bockkäfer 1.

Bögenstrich, s. u. Bogeninstrumente 8 u. 9.

Bögenstrichraupen, s. Raupen 16, m).

Bögenstück (Bauk.), s. u. Gewölbe 1). **B-sturz**, so v. w. Archivolte.

Bögenstyl, Bauart, bei der die Thür- u. Fensteröffnungen, auch die äußern u. innern Verzierungen in Bogenform, gewöhnl. ganzen Zirkelbogen, gemacht sind; sie ist bes. in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommen, drückt aber mehr einen schweren Charakter aus.

Bögenthür, s. u. Thür.

Bögentrepan (Chir.), s. u. Trepan 2.

Bögentripper (Med.), s. Chorda 4).

Bögenweite, s. u. Bogen (Bauk.) 2. **B-werk**, so v. w. Arcaden.

Bögenwidderkäfer, s. Bockkäfer 1.

Bögenwinde, so v. w. Armbrustwinde, s. u. Armbrust.

Bögenwurf, Wurf in einem Bogen, vgl. Schießen 42 a. 42.

Bögenzirkel, s. u. Zirkel.

Bögermann (Joh.), geb. 1576 zu Oplewert in Friesland; intoleranter reform. Theolog; ward Prediger zu Sneek, 1604 zu Leeuwarden u. 1618 als eifriger Gomarist Präsident der dortrechter Kirchenversammlung; st. als Prof. zu Franecker 1637. Uebers. die Bibel ins Holländ. u. schr. Spiegel der Jesuiten, Leeuw. 1608, u. a. m.

Böges, Perser, Befehlshaber von Eïon, nach Xerres Niederlage bei Salamis von Kimon eingeschlossen u. belagert; ausgehungert warf er die in der Stadt bewahrten Schätze in den Strymon u. verbrannte erst seine Gattin u. Kinder, dann sich selbst.

Bögeslaw, so v. w. Bogislaw.

Bögesöe, Insel, s. Odense 3).

Bögesund, Voigtei u. Stadt, s. Ulricehamn.

Böggo, Affe, so v. w. Mandril, s. d. 2) a.

Bögha (ind. Myth.), so v. w. Buddha.

Böghaz, **1)** (**Boghas**, türk.), Meerenge, dah. **B. Hissâri**, Schlösser der Meerenge, s. Dardanellen; **B. Itschi**, Straße von Constantinopel; **2)** s. u. Rosette; **3)** See, s. Tunis 1) a u. 2).

Böghel, Stadt, s. u. Bondu.

Boghêla, District, s. Gundwana.

Böghtschas (türk.), s. u. Hirka al Scherif.

Bögislaw (Gottes Ehre, Gottes Ruhm), **1)** so v. w. Boleslaw; **2)** in jener Form bes. als Vorname **1.** der **Fürsten der Wenden. 3)** Sohn Mestibocks, Bruder Udos, des angebl. Stammvaters der

der Herzoge von Mecklenburg, um 1000, von ihm werden die Herzoge von Pomerellen u. Pommern hergeleitet. II. **Herzoge von Pommern.** **4)** B. I., Herzog von Vorpommern, Sohn des Herzogs Wratislaw; mit seinem Bruder Kasimir seit 1136 Fürst, erst unter Vormundschaft, dann mit seinem Bruder gemeinschaftlich. Ueber ihn s. Pommern (Gesch.) u. **5)** B. II., Sohn u. mit seinem Bruder, Kasimir II., Nachfolger des Vor., übernahm 1210 die Regierung u. führte sie seit Kasimirs Tode allein, indem er die Vormundschaft über dessen Sohn, Wratislaw III., Herzog v. Demmin, führte; st. 1222, s. ebd. u. **6)** B. III., des Ver. Sohn; kam noch ehe er zur Regierung kam, in einer Fehde um, Barnim I. u. Wratislaw seine Brüder, erhielten die Regierung, s. ebd. u. **7)** B. IV., Leib u. Seele (weil er sehr geschickt war), Sohn Barnims I., Bruder Barnims II. u. Ottos I., mit denen er gemeinschaftl. regierte; später theilte er u. gründete die Linie Pommern-Wolgast; st. 1309, über ihn s. ebd. u. **8)** B. V., Sohn Wratislaws IV., Enkel des Vor.; regierte Anfangs mit seinem Bruder Barnim IV. gemeinschaftlich in Pommern-Wolgast, theilte nach dessen Tode das Land in 2 Theile u. wählte sich Hinter-Pommern; Barnims IV. Kinder aber erhielten Vor-Pommern; st. 1374, s. ebd. u. **9)** B. VI., Herzog in Vor-Pommern, Sohn Barnims IV.; theilte mit seinem Bruder Wratislaw VI., u. nahm Wolgast; st. 1393 kinderlos, s. ebd. u. **10)** B. VII., Herzog zu Stettin, Sohn Barnims III. u. Bruder Kasimirs IV. u. Sanbors III., mit denen er gemeinschaftl. regierte; st. 1404 ohne Erben, s. ebd. u. **11)** B. VIII., Sohn Bogislaws V., folgte 1377 seinem Bruder Kasimir IV. als Herzog von Hinter-Pommern-Stargard; st. 1417, s. ebd. u. **12)** B. IX., des Ver. Sohn u. Nachfolger; st. 1440, s. ebd. u. **13)** B. X., der Große, Sohn Erichs II. zu Pommern-Wolgast u. Sophiens, B. s IX. in Hinter-Pommern Tochter; ward von Letzter so unmütterlich behandelt, daß sogar ein Bauer von Lanske, Georg Lange, ihn mit den nöthigen Kleidern versorgen mußte, folgte seinem Vater 1472 u. erhielt durch den Tod Wratislaws V. 1478 ganz Pommern u. st. 1523, unter ihm begann die Reformation; über ihn s. ebd. u. **14)** B. XI., Sohn des Herzogs Georg I. v. Pommern-Wolgast u. Enkel des Ver.; st. sehr jung, ohne an die Regierung zu kommen. **15)** B. XII., Sohn Barnims XI.; erhielt von diesem Wolgast mit Vor-Pommern; unvermählt; mit ihm erlosch sein Geschlecht wieder, s. ebd. u. **16)** B. XIII., Sohn Philipps v. Pommern-Stettin, geb. 1544; ward mit einem kleinen Gebiet abgefunden, da seine Brüder Johann Friedrich u. Ernst Ludwig die Regierung führten, residirte zu Barth u. Stettin von 1560 an, führte aber über seinen unmündigen Neffen Philipp Julius, seit 1592 die Vormundschaft, 1603 überließ ihm Herzog Kasimir die Regierung in Stettin; er st. 1606 zu Stettin. **17)** B. XIV. Herzog über ganz Pommern, geb. 1590, Sohn des Vor. u. Bruder Philipps II. u. Franz II.; erhielt 1606 durch Interimsvergleich mit seinem jüngren Bruder Georg, Rügenwalde zum Antheil, behielt aber dieses zur Residenz allein, während Georg Bütow zur Wohnung nahm. Dieser st. kinderlos, u. B. erhielt daher 1620, nach dem Tode seines ältern Bruders, Franz II., Stettin mit Hinter-Pommern u. nach dem seines Vetters, Philipp Julius, 1625 Wolgast mit Vorpommern, wodurch er ganz Pommern vereinte. Ueber seine Regierung s. Pommern (Gesch.) u. Er st. 1637 als der Letzte seines Stammes, u. Schweden behielt nun Pommern besetzt, bis im westphälischen Frieden Pommern getheilt wurde u. zum Theil an Schweden, zum Theil an Brandenburg kam, s. ebd. u. u. f. *(Pr.)*

Bögislaw (B.-laus), 1) (St.), von Cäsarea in Palästina, einst tapferer Soldat; zerschlug, zum Christenthum bekehrt, seine silbernen Götzenbilder u. theilte die Stücke davon unter die Armen aus; st. als Märtyrer unter Diocletian; **2)** so v. w. Boleslaw.

Bögli, Sandschakn. Stadt, so v. w. Boli.

Böglio, Marktfl. in der sardin. Provinz Nizza, 1100 Ew.; sonst Hauptort einer Grafschaft.

Böglipoor, 1) Distr. in der vorderind. britt. Prov. Bahar; 382 QM., 2,300,000 Ew. Außer dem folg. sind merkw.: Monghir (Mongiri), Festung mit Gouverneur, vielen heil. Orten, berühmten Schneidern, Schmieden u. Schlossern, 30,000 Ew.; Calingunge, 3000 Ew.; Cotgong, Wasserfall des Ganges (105 Fuß), 20,000 Ew.; Champanagur, 6000 Ew.; Rathnagur, 6000 Ew.; Sectacund, heil. Gesundbrunnen. **2)** Hauptst. das., an der Gogra; mehrere Moscheen, kathol. Kirche, 30,000 Ew. *(Wr.)*

Böglius, s. u. Brennus 2).

Bögmar (Bogmarus *Schn.*, Gymnogaster *Brünnich*), Fischgatt. aus der Fam. Schwertrücken; Leib schwertförmig, Schnauze stumpf, Zähne spitzig, schneidend, Rückenflosse vom Kopf bis zum Schwanz, Bauch u. Afterflosse fehlen. Art: B. islandicus, silbern, auf dem Rücken u. beim After ein schwarzer Fleck; in Island; gilt für giftig.

Bögna, Nebenfluß des Tosa in dem lombard. venetian. Königreich; entspringt auf den pennin. Alpen. Sein Thal: Val Bognaska.

Bögne, Fluß, s. u. Bubinda.

Bögnor, Dorf der engl. Grafsch. Sussex; kalte u. gewärmte Seebäder.

Bogodörsk, Stadt, so v. w. Bogorodsk.

Bogoduchow, 1) Kreis der russ. Statthsch. Slowodsche Ukraine, 55½ QM., 120,000

120,000 Ew. Zum Kreise noch: Krasnokutsk, Stadt an der Merla, 5000 Ew. (Obst, Viehzucht); Khotmynsk, feste Stadt, 1800 Ew.; Soloczew, Stadt an der Uda, 5000 Ew. **2)** Hauptst. davon, an der Merla; 7000 Ew., Lederarbeiten.

Bogogawlēnsk, Marktfl., s. u. Kherson 2).

Bogojawljēnje, bei den Serben Fest der heil. 3 Könige, an dem die Wasserweihe Statt findet.

Bogomilen, [1] griechische, mit den Messalianern u. Manichäern verwandte Ketzer, so genannt wegen ihres unaufhörl. Gebets **Bog-mīlui** (bulgar. d. i. Gott erbarme dich). Spuren von ihnen finden sich im 11. Jahrh., bekannt wurden sie erst im 12. u. mehr ausgebildet durch ihr Haupt, den bulgar. Arzt Basilius, der 12 Jünger (Apostel gen.), zur Seite hatte. [2]Ihm folgend lehrten sie: Gott habe eine menschl. Gestalt ohne Leib, er habe den Sohn, dieser den heil. Geist gezeugt. Mit Christus habe er den obersten Engel Satanael gezeugt, der wegen einer Empörung aus dem Himmel verstoßen, die sichtbare Welt geschaffen u. durch Moses das Gesetz gegeben habe. Derselbe habe als Schlange mit Eva den Kain gezeugt u. den Fall der Menschen bewirkt. Zu seiner Besiegung habe Gott aus der Jungfrau Maria das Wort od. Jesum geboren werden lassen, der nur scheinbar gestorben u. auferstanden sei. [3]Sie verwarfen das A. T., außer den Psalmen u. Propheten, ebenso das Kreuz, die Reliquien, Bilder, die Wassertaufe (weil die nur eine Johannistaufe), das Abendmahl, die Kirchen, als Tempel der Dämonen, die Auferstehung der Todten. Bes. schätzten sie das Evangel. Johannis, das bei den feierl. Aufnahmen gebraucht wurde, fasteten 3mal in der Woche u. hielten die Ehe für unrein. [4]Sie wurden bes. vom Kaiser Alexius Komnenus verfolgt, der den Basilius öfter zu sich kommen ließ u. ihm seine Ansichten, unter dem Scheine der Billigung, entlockte. Da er nicht widerrief, ward er um 1118 verbrannt. [5]Nach seinem Tode erhielten sich die B. bes. bei Philippopolis. Wolf, Hist. Bogom., Witt. 1712, 4.; Oeder, Gött. 1743, 4. *(Sk.)*

Bōgoris, erster christl. König der Bulgaren (s. d. u), hieß als solcher Michael; st. 890.

Bogorodez (B-dizk), 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Tula; 110,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Lesnaja Upeta; Handel, kaiserl. Palast, 2400 Ew.

Bogorodizköje, Dorf, s. u. Tomsk 10.

Bogorōdsk, 1) Kreis in der russ. Statthsch. Moskwa; 62 QM., 66,000 Ew. Hier noch Berljukowskaja Pustinja, berühmte Einsiedelei. **2)** Hauptst. das., an der Kljäsma; viel Hopfen- u. Zwiebelbau, 900 Ew. **3)** Dorf mit großer Tuchmanufactur fürs Militär, im Kr. Bronnizy, ebiger Statthaltersch., 800 Ew.

Bogorodskoe, Dorf, s. u. Insara.

Bōgoslowsk, Slobode, s. u. Wercho turia 1).

Bogōta, 1) Prov. des Dep. Cundinamarca des Freistaats Columbia, welche sich am Flusse Magdalena herauf erstreckt, von der Bogota bewässert wird, 172,000 Ew. zählt u. die Hauptst. des Departements, wie des ganzen Staats, S. Fé de Bogota, enthält. **2)** Fluß dieser Provinz, fällt in die Magdalena. Wo er das Gebirge durchbricht, macht er, vor seinem Falle 145 F. breit, aber durch Felsen 30—35 F. zusammengezwängt, den berühmten Katarakt von Tequendema. Er entstürzt 570 F. Er kann in dem 3 Ml. entfernten St. Fé de Bogota gesehen werden. **3)** Hauptst. desselben, s. St. Fé de Bogota. **4)** Fluß, s. u. Ecuador 1). *(Wr.)*

Bōgowuth (Biogr.), s. Bagohoffwudt.

Bogrūthe (Weinb.), s. Böge.

Bogsīren (Seew.), so v. w. Bugsiren.

Bōgspriet, s. Bugspriet.

Bōgstad, Schloß, s. u. Christiania 2) e.

Bogūczar, Kreis u. Stadt, so v. w. Bogutschar.

Bōgud, Sohn des Bocchus, König v. Mauritanien (s. Mauren 4), reg. bis 31 v. Chr.

Bogudiāna (a. Geogr.), s. u. Mauritania.

Bogūphalus, Bischof zu Posen 1242; Verf. des Chronicon Poloniae (vom Ursprunge der Nation bis auf 1252), fortgef. bis 1271 von Gladislaw Baczko, Custos der Kirche zu Posen.

Bogūrdlen, Stadt, so v. w. Schabacz.

Bōgus (a. Gesch.), so v. w. Bogud.

Bōguslaw (B-lawl), 1) Kreis der russ. Statthsch. Kiew. Hier, außer der folg., Kanew, Stadt, 1600 Ew., Schloß am Dnepr; Korsun, Stadt, 1000 Ew., am Roß. **2)** Hauptst. darin am Roß; 2000 Ew. (viel Juden).

Bogusläwski (Palon Heinr. Ludw. v.), geb. 1789 zu Magdeburg, beschäftigte sich frühzeitig mit der Astronomie, trat 1806 in preuß. Dienste, ward 1811 Artillerie-Lieutenant, nahm aber nach dem Krieg 1813—15 den Abschied als Hauptmann u. widmete sich seitdem der Landwirthschaft; 1829 Mitglied der Generalcommission zur Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältnisse in Breslau, 1831 Conservator der Sternwarte zu Breslau u. 1836 Prof. Beobachtete 1833 die Verfinsterung des 6. Saturnustrabanten, den Biela'schen u. Enke'schen Kometen u. fand 1835 zuerst den Halley'schen Kometen. Mehrere Abhandlungen von ihm in Bode's astronom. Jahrbuche, Gruithuisens Analekten, den Jahresberichten der schles. Gesellschaft u. den astron. Nachrichten 2c. *(Ap.)*

Bōgutschar, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Woronesh. Hier, außer d. folg.: Kalitwa, Stadt am Kalitwa u. Da, 500 Ew.

Ew. **2)** Hauptst. darin, an der **Bogutschära**, 600 Ew.

Bohâ Eddȳn, geb. zu Mossul 1145, arab. Geschichtschreiber zur Zeit Saladins; st. 1235. Eine Ausgabe von Saladins Lebensbeschreibung besorgte mit einer latein. Uebers. Albert Schultens, Leyden 1732, Fol.

Bohadsch (Joh. Baptista [Taufer]), seit 1755 Prof. der Naturgeschichte zu Prag; st. 1772; schr. u. a. De quibusdam animalibus marinis, Dresd. 1761, 4., deutsch von Leske, ebd. 1766, 4.; vom Gebrauche des Waids in der Haushaltung, Prag 1766.

Böhain, Marktfl., s. u. Quentin, Sct.

Böhali-Koloâsi, s. u. Dardanellen.

Bohâr, Gewicht, so v. w. Bahar.

Bohê, s. u. Thee.

Bohêmia (a. Geogr.), so v. w. Boemia.

Bohemiêns (Bohemund, fr.), so v. w. Zigeuner.

Böhemund, deutsch. Vorname, soll der kühne, gebietende Mann bedeuten. Merkw. sind: l. **Fürsten Antiochiens u. Grafen von Tripoli; 1)** B. I., Sohn Robert Guiscards, geb. 1065; kämpfte tapfer aber unglücklich gegen den byzantin. Kaiser Alexios. Wie ihm nach seines Vaters Tode (1085) die Regierung von Apulien durch seinen Bruder Roger streitig gemacht wurde u. wie er dieselbe verlor u. ihm nur Citta d'Oria, Otranto, Gallipoli u. Tarent blieb, s. u. Apulien (Gesch.) u. s. w. Um sich ein größtes Reich zu erobern nahm er an dem 1. Kreuzzuge Theil. Er zeichnete sich in Palästina durch Rath u. Tapferkeit aus, gewann Antiochien durch Einverständniß mit einem armen. Renegaten, u. gründete das Fürstenth. Antiochien, dessen erster Fürst er ward (s. Antiochen 2) u. bis 1111 regierte. Nach ihm regierten in Antiochien: **2)** B. II., sein Sohn; st. 1130, s. ebd. 3. **3)** B. III., des Vor. Enkel, Sohn von Constanze, Tochter des Vor. u. Raimund I. von Poitiers, reg. 1163—1201, s. ebd. 10. **4)** B. IV., Enkel des Vor., Sohn Raimunds II. **5)** B. V., Sohn des Vor. u. **6)** B. VI., Sohn des Vor. (die letzten 3 waren auch **Grafen v. Tripoli**), reg. im 13. Jahrh. bis zum Sturz des antioch. Reichs, 1268, s. ebd. 11 f. II. **Kurfürsten v. Trier; 7)** B. I. u. **8)** B. II., um 1354, s. Trier (Erzstift [Gesch.]), bes. 11. *(Lb.)*

Bohêmus, Pseudon. für Opitz (G. E).

Böhkat Röche, Fisch, s. u. Hairoche.

Böhle, 1) 2—4 Z. dickes, 1—2 F. breites, 12—24 F. langes, aus Sägeblöcken geschnittnes Stück Holz; zum Unterschied von **Bretern**, die unter 2 Z. stark sind. Man unterscheidet daher 2-, 2½- u. 3zöllige B. Sie werden zu Fußböden in Ställen, zu Durchfahrten ꝛc., ohne Nuth u. Feder, von Zimmerleuten, zu Rahmstücken ꝛc., von Tischlern, bes. aber zum Schiffsbau verbraucht; **2)** s. u. Weberstuhl. *(v. Eg.)*

Böhlen (Peter v.), geb. 1796 zu Wüppels im Oldenburgischen, kam als Waise 1811 in das Gefolge eines franz. Generals u. 1814 nach Hamburg, 1825 Prof. der orientalischen Sprachen in Königsberg, bereiste 1831 England, erkrankte 1837 auf einer 2. dahin beabsichtigten Reise, begab sich zur Herstellung seiner Gesundheit ins südl. Frankreich, st. aber 1840. Schr.: Symbolae ad interpretationem sacri codicis ex lingua persica, Lpz. 1822; Commentatio de Motenabbio, Bonn 1824; Carmen arab. Amâli dictum, Königsb. 1825; Vermischte Gedichte u. Uebers., ebd. 1826; Das alte Indien, 2 Bde., ebd. 1830 f.; De origine linguae Zendicae e Sanscrita repetenda, ebd. 1831; gab heraus: Bhartrihari sententiae, Hamb. 1835; Die Genesis, histor. krit. erläutert, Königsb. 1835. *(Ap.)*

Böhlenbogenbrücke, s. u. Brücke 2). **B-dach**, s. u. Dach. **B-sparren**, s. ebd. **B-wand**, s. v. w. Bretwand. **B-werk** (Wasserb.), so v. w. Bollwerk.

Böhlingen, Dorf im Amte Radolfszell des bad. Seekreises, verlor die Gerechtigkeit als Marktfl. im Bauernkriege; 760 Ew.

Böhnapfel (großer u. kleiner rheinischer), s. u. Streiflinge B, b.

Böhnaxt, so v. w. Breitbeil.

Böhnbürste (Böhner), s. u. Bohnen (Tischl.).

Böhne, 1) die Pflanzengatt. Phaseolus u. **2)** deren Frucht, s. Bohnen; **3)** die Puffb., Abart der Saub. (Vicia faba); **4)** mehrere Pflanzengatt. od. Arten, welche durch nierenförmig gestaltete mehlige Früchte in Hülsen, u. sonst Aehnlichkeit mit jener haben, gewöhnl. mit einem bezeichnenden Beisatz, als: Baum-, Feig-, Soja-B. u. a.; **5)** auch der Aehnlichkeit wegen die Frucht mancher and. Pflanzen, als: Cacao-B., Kaffee-B., Ignatius-B., röm. B. u. a. *(Pi.)*

Böhne (Zool.), Name einiger Conchylien, so **1)** (Voluta faba *L.*), s. u. Randschnecke; **2)** schwarze B., Buccinum praerosum; **3)** weiße B., Tellina inaequivalvis.

Böhne, 1) B. am Pferdezahn, s. u. Pferde 15; **2)** kleiner bohnenähnl. fleischiger Auswuchs im Munde der Pferde; beim Fressen beschwerlich; man schneidet od. brennt sie daher gewöhnlich aus; **3)** Dünger der Schafe.

Böhnen, 1) (Landw., Gärtner.), [1] die Früchte der verschiednen Arten von Phaseolus, die halb weiß, ganz od. zerschnitten genossen werden. [2] Die bei uns cultivirten **B-arten** sind: [3] **A) Stengel-B. (Schwert-B.**, Ph. vulgaris *L.*), die sich auf gutem Boden an Stangen, Faden od. andern Gegenständen ähnl. Art, in Windungen um sie von der Linken zur Rechten, 10—15 F. u. noch darüber empor wickeln; Sommergewächse u. gegen Nachtfröste empfindlich; dah. erst im Mai zu legen; lieben nicht zu fetten, aber lockren u. trocknen Boden; auf 3 F. breiten Beeten u. in 2 F. von einander entfernten Reihen; in diesen Entfernungen werden B-stangen eingesteckt, doch

Digitized by Google

doch so, daß sie denen der ersten Reihe nicht gerade entgegen, sondern abwechselnd in gleicher Entfernung mit ihnen zu stehen kommen; nun werden an jeder 2—3 B., 3 Z. von einander entfernt, in ein mit dem Pflanzholze (B-pflanzer) 3 Z. tief gemachtes Loch gelegt, hierauf die B-stangen oben über das Kreuz zusammen gebunden, daß sie 1 F. lange Gabeln bilden, in die eine andre quer gelegte Stange befestigt, ihnen zur Sicherung gegen Umwerfen durch Sturm dient; es werden auch Pyramiden gebildet, indem man in einem Zirkel von 2 F. im Durchmesser 8—12 B-stangen einsteckt u. mit den obern Spitzen verbindet, dann eben so die B. um die Stangen legt; od. man zieht auch B. an Geländern, Wänden u. Lauben, um letztere zu beschatten. Nach Farbe der Blüthen u. Früchte unterscheidet man: [4] **aa)** türkische B. (Phas. vulgaris coccineus *L.)*, die jedoch den neuern Botanikern als eigne Art (Phas. coccineus *Willd.*, phas. multiflorus *Lour.)* gilt, sie ist die vorzüglichste, hat scharlachrothe Blumen in Trauben u. schwarz od. schwarz u. violett geflammten Samen; [5] **bb)** gemeine od. wälsche B.; blüht (wie die übrigen) weiß od. blaßblau, hat weißen Samen; [6] **cc)** Säbel-B., durch sehr lange Schoten (bis 12 Z. bei 1½ Z. Breite) ausgezeichnet; [7] **dd)** (engl.) Mark-B. mit dickfleischiger Schale, ganz markig, doch leicht ausartend; [8] **ee)** Karthäuser-B., mit runder, mattweißer Schale u. rothbraunen od. schmutziggrünen Samen, fein u. zart; [9] **ff)** Spargel-B., mit etwas gefleckten Schoten, blutrothen runden Samen u. einem weißen Auge; sehr ergiebig, bekommt aber bald Schelfen; [10] **gg)** Zucker-B., mit höckerigen Hülsen, rundlichen rothen, auch gelben u. weißen Samen; [11] **hh)** rothschälige B., mit hochrothen, gelb schattirten Schoten, erbsenförmigen u. dunkelroth in hellroth gestreiften u. punktirten Samen; [12] **ii)** Porzellan-B., mit eselsgrauem Samen u. einem braunen Reif ums Auge u. m. a. Alle blühen u. tragen Früchte bis zum späten Herbst; will man aber guten u. reifen Samen haben, so muß man ihnen Anfangs August die obersten Spitzen der Ranken abkneipen. [13] **B) Zwerg-B.** (Phas. nanus *L.)*, von nur 1½ F. Höhe; haben noch mehr Abarten als vorige, die sich bes. durch Farbe des Samens unterscheiden; sie werden gewöhnlich in Reihen, od. auch in 2—3 Z. tiefe u. 1½ F. von einander entfernte Löcher gelegt; in Treibebeeten können sie als Früh-B. gewonnen werden, bes. die engl., weißblühend mit hochgelben Erbsensamen u. weißem Auge; eine andre Sorte, die weiße Früh-B., hat breite säbelförmige Schoten u. weißen Samen, trägt aber nicht so reichlich; außerdem unterscheidet man noch eine rothe u. eine schwarze Zwerg-B., nach der Farbe des Samens. Sie tragen überhaupt nicht so reichl. wie Stengel-B.; doch sind sie leichter zu cultiviren. [14] **C)** Eine Abart der Stengel-B., die aber niedrig bleibt, ist die kleine weiße Erbs-B. (Phas. germanicus), sie wird mit Vortheil auf Aeckern, auch unt. Stengel-B., bes. in der Gegend von Erfurt gebaut u. wie Erbsen ausgedroschen, das Stroh ist ein gutes Schaffutter. [15] Auch die Puff-B., eine Abart der Saub. (Vicia faba) werden zu den B. gerechnet. **2)** (Diätet. u. Kocht.), [16] **Reife B-samen** geben gekocht eine kräftige Nahrung, aber nur für robuste Personen, die sich starke Bewegung machen. Sie werden zur Vorbereitung wie Erbsen behandelt; gewöhnlich werden die B-arten mit kleinem Samen vorgezogen. Die Erbsen-B. (weiße B.), sind eine gewöhnl. Beköstigung auf Schiffen. [17] Beliebter u. leichter verdaulich sind die **B. samt Schoten** vor der Samenreife. Die noch jung abgenommnen Schoten werden, nachdem man die Seitenfasern abgezogen, in feine Stücken geschnitten, in Wasser abgesotten, nach Abguß des ersten Wassers weich gekocht, auf verschiedne Weise, als Gemüse mit Fleischbrühe, od. auch [18] als Salat (**B-salat**) mit etwas in Butter od. reinem Fette gelb gebratnen Mehl, klaren Zwiebeln u. Petersilie, Pfefferkraut, Salz, Pfeffer, Ingwer, Muskatennuß u. der gewöhnl. Zuthat von Essig u. Oel genossen, od. auch eingemacht wie Essiggurken. Durch Trocknen u. Einsalzen erhält man auch für die Winterzeit B. grün. Sonst verwendet man die B. auch noch [19] zur Suppe (**B-suppe**), indem man ½ Kanne kleine weiße B. nimmt, sie in fließendem Wasser den Abend vorher wässert u. dann langsam in 3 Stunden weich kocht; indem man sie durch ein Haarsieb streicht, gießt man die nöthige Fleischbrühe darauf, macht sie wieder bis zum Kochen heiß u. thut Salz u. Pfeffer hinzu. **3)** (gr. Kyomos, lat. Faba, Ant.). [20] Die Heimath der B. scheint die Gegend um den kaspischen See zu sein. B. als Speise waren schon den Alten bekannt, schon Homer erwähnt sie; aber in Aegypten aß u. baute man sie nicht, die Priester durften nicht einmal die B. ansehen, weil sie für eine unreine Frucht galten. Daher aßen alle die unter den griech. Philosophen keine B., welche nach ägypt. Weise lebten, u. so war in der orphischen Lehre ihr Genuß verboten; warum, erfuhr man in der Mysterienlehre; nach Ein. weil man sie von Seelen der Verstorbenen bewohnt meinte, auch weil man glaubte, daß sie Blähungen verursachten, den Geist beunruhigten u. untauglich zum stillen Nachdenken machten, auch die Sinne schwächten u. unruhigen Schlaf machten; nach And. waren sie ein Symbol der sinnlichen Liebe, der sich die Geweihten enthalten sollten. Gleichwohl soll Pythagoras oft B. gegessen haben. Auch den röm. Flamines war ihr Genuß untersagt; sie durften dieselben nicht einmal berühren od. nennen; denn sie galten den Römern für eine Todtenfrucht, die man

Digitized by Google

an den Lemuralien den Schatten der Verstorbnen zur Speise hinsetzte. Am Feste der Matronalien dagegen wurden jedem Gliede einer Familie B. zum Essen gereicht. Außerdem votirten auch die Griechen mit B. bei Gericht; weiße sprachen los, schwarze verdammten. *(Pl., Hm., Sch. u. Lb.)*

Bohnen, Holz glätten, indem man es mit einem, in mit Baumöl vermischtes Wachs getauchten, von Zeit zu Zeit wieder erwärmten Lappen so lange reibt, bis etwas hängen bleibt u. dieses erst mit einem wollnen Tuche od. auch der Bohnbürste (zirkelrunden durch einen eisernen Ring zusammengehaltnen Bürste von Schweinehaaren, mit einem kleinen Stiel), dann mit leinenen Lappen, od. auch einem Polirholze glatt reibt. In eleganten Einrichtungen werden oft auch die Parquets u. Fußboden der Stuben gebohnt, wo dann die Bohnbürste an die Füße des dies verrichtenden Arbeiters befestigt wird. *(Fch. u. Hm.)*

Bohnenbaum, mehr. Bäume, mit Schmetterlingsblüthen u. daraus sich bildenden bohnenartigen Hülsen, od. sonst bohnenförmigen Früchten; **a)** bes. die Pflanzengatt. Cytisus; **b)** Robinia caragna *L.*; **c)** süßer B., Cassia alata; **d)** stachelichter B., Gleditschia triacanthos. **B-baumholz**, Holz von Cytisus laburnum.

Bohnenberger, 1) (Gottlieb Christoph), geb. zu Neuenburg 1732; st. als Pfarrer zu Altburg bei Kalw im Würtembergischen 1807. Schr.: Beschreibung einer auf eine neue Art eingerichteten Elektrisirmaschine, Stuttg. 1784, 1786—91; Beiträge zur theoret. u. prakt. Elektricitätslehre, ebd. 1793—95, 5 St.; Beitrag zur bohren Drehkunst, Nürnb. 1799, u. m. a. **2)** (Joh. Gottl. Fried. v.), Sohn des Vor., geb. zu Simmozheim 1765, Prof. der Mathemathik u. Astronomie zu Tübingen; st. 1831. Schr.: Anleitung zur geograph. Ortsbestimmung, Gött. 1793; Astronomie, Tüb. 1811; Anfangsgründe der höhren Analysis, ebd. 1812; Beschreibung einer Maschine **(B-gersche Maschine)**, zur Erläuterung der Gesetze der Umdrehung der Erde um ihre Axe ꝛc., ebd. 1817; gab mit v. Lindenau Zeitschr. für Astron. u. verwandte Wissenschaften, 1816—18, auch mit v. Autenrieth, Tübinger Blätter für Naturwissenschaft u. Arzneik., 1815—18, heraus. **3)** (F. B.), geb. in Pforzheim 1765, von unbemittelten Eltern; widmete sich dem Bijouteriefache, bildete sich als Goldarbeiter in Paris u. Genf noch mehr aus u. gründete in Pforzheim eine Bijouteriefabrik, welche bald die größte daselbst u. in ganz Deutschland ward. Durch Thätigkeit u. Scharfblick erwarb er sich ein großes Vermögen, welches er zu Anlage mehrer andre Etablissements, unt. and. einer Lederfabrik u. großen Maschinenpapierfabrik (ohne Ende) mit 2 Maschinen, verwendete, die ihre Wirksamkeit noch durch fast ganz Deutschland erstreckt. Nachdem er 100 Leipziger Messen besucht, zog er sich wegen hohen Alters nach u. nach von den Geschäften zurück. *(Lt. u. Pr.)*

Bohnenblatt, so v. w. Bitterklee.

Bohnendriller (Gartenk.), so v. w. Bohnenpflanzer.

Bohnenerz, Art des Brauneisensteins; vollkommne od. unvollkommne Kugeln, bisweilen zusammen gewachsen; hat erdigen od. ebenen Bruch, Fettglanz röthlich od. braun, enthält Eisenoxyd, Kiesel, Thon, Wasser; findet sich in Flözen u. Lagern in Sachsen, Böhmen, Schlesien, am Harz, Jura, in Schweden, auf dem Cap.

Bohnenerzgebilde, von Sand u. Thon mit Bohnenerzen u. a. eisenhaltigem Gestein, mit Kugeln von Jaspis u. Feuerstein, sind oft von Tertiärgebirg bedeckt u. enthalten verkieselte u. vererzte organische Bildungen (Ammoniten, Seeigel u. a.), sind reich an brauchbaren Erzen u. liegen auf Jura- od. Korallenkalk.

Bohnengans, so v. w. Saatgans.

Bohnengeschwulst (Hydrops bursae mucosae), Anschwellung eines Schleimbeutels durch in ihm angehäufte wässrige Feuchtigkeit, nach Quetschung od. Verrenkung auch rheumatisch od. skrophulös; meist langsam sich bildend, unschmerzhaft, dem Fingerdruck nachgebend, doch elastisch umgrenzt; erheblich, wenn die Bewegung eines Gelenks dadurch erschwert wird; muß dann zertheilt od. geöffnet, nach Umständen mit Aetzmitteln mit einem durchzogenen Eiterbande behandelt od. theilweise od. ganz ausgerottet werden. *(He.)*

Bohnenkaper (Bot.), Zygophyllum fabago. **B-kern (B-kern)**, so v. w. Bohne 4). **B-klee** (Bot.), Anagyris foetida.

Bohnenkönigsfest, am heil. Dreikönigstage wird unter eine, bei fröhlichem Mahle versammelten Gesellschaft ein **B-kuchen**, der eine einzige Bohne enthält, stückweise unter die Anwesenden vertheilt, wo dann der, welcher die Bohne in seinem Stück findet, für das nächste Jahr **B-könig** ist, sich im Scherz einen Hofstaat wählt, gewisse scherzhafte Huldigungen von den Anwesenden erhält ꝛc. Für diese Ehre ist er gehalten, zum nächsten Dreikönigstage ein kleines Fest zu geben, wo die Königswahl durch die Bohne von Neuem vor sich geht. Man leitet diese, vorzügl. franz., sogar sonst am bourbon. Hofe gewöhnl. Sitte, von den röm. Saturnalien ab, wo die Kinder einen König unter sich wählten, der gewisse scherzhafte Rechte genoß. Auch bei den Israeliten ward bei einem ähnl. Feste einem zum König Ernannten mit Ceremonien ein Kranz aufgesetzt. Im 17. Jahrh. eiferte die Geistlichkeit in Frankreich, jedoch ohne Erfolg, gegen die B-e. *(Pr.)*

Bohnenkraut, so v. w. Satureja hortensis. **B-maus**, so v. w. Feldmaus, große.

Digitized by Google

Bohnenmehl, vornehmlich aus Saubohnen erhalten; wird unt. Brodmehl gemengt, gibt aber auch allein eine, freilich nur schlechte Nahrung. Doch dient es arzneilich zum Erweichen von Geschwüren als Kataplasma; mit Milch zu Brei gekocht soll es als Hausmittel (meist nicht zum Vortheil) Durchfälle stopfen.

Bohnenpflanzer (Gärtn.), s. u. Bohnen 1. **B.-stangen**, s. u. Bohnen 2.

Bohnenstein, so v. w. Phaseolites.

Böhol, Insel, s. u. Bissayer 2.

Böhon Upas, s. Upas.

Böhor, Stadt, so v. w. Bihar 2).

Bohorodzány (Geogr.), s. u. Stanislawow.

Bohóva, Flecken, s. Bussovacza.

Böhrassel, s. u. Blätterasseln.

Böhrau, **1)** Marktfl. an der Lohe im Kr. Strehlen, des preuß. Rgsbzk. Breslau; Schloß, 500 Ew. **2)** Dorf im Kr. Freistadt, des preuß. Rgsbzk. Liegnitz; in der Kirche Denkmal des Feldmarschalls Schwerin; 800 Ew.

Böhrbäume, s. u. Röhre 2. **B.-bank**, **1)** Bohrmaschine zum Ausbohren der Flintenläufe, Raketen u. Naben der Räder, s. d. a.; **2)** so v. w. Bohrstuhl.

Böhrblume, Pflanze, s. Glycine.

Böhreisen, s. u. Bohrer 1.

Böhren, **1)** im Allgem. durch Drücken u. Drehen ein Loch in einen Gegenstand machen; man gebraucht dazu gewöhnlich ein besondres Werkzeug, den Bohrer der mit der Hand geführt od. durch eine Maschine bewegt wird, s. die verschiednen Handwerke welche bei ihren Manipulationen b.; s. auch Bohrer 2, Bergbohrer, Erdbohrer, Bohrversuche u. Sprengen. **2) B. von Glas**, s. Glasbohren; **3) B. von Wasserröhren**, s. u. Röhre 1; **4) B. von Flintenläufen**, s. u. Gewehrfabrik 2; **5) B. von Geschützröhren**, s. u. Stückgießerei 2; **6)** (Chir.), s. Trepanation. *(Hm.)*

Böhrend u. **Böhrender Schuss**, s. u. Schießen 11.

Böhrende (Terebrantia), Insect, s. u. Hautflügler.

Böhrer, **1)** [1] Werkzeug aus einem Stück Eisen (**B.-eisen**) u. einem meist rechtwinklig darin befestigten Griff bestehend, bestimmt, Löcher in Holz, Stein, Metall, Knochen, Glas u. Erde zu bohren; von sehr verschiedner Größe u. Gestalt. [2] Der Punkt, wo der B. angreift, heißt **Bohrpunkt**; der meist rechtwinklige, zum B. stehende Griff an denselben **B.-griff**; die B. der Metallarbeiter sind theils wie ein Meißel gestaltet, theils 3- u. 4kantige Spitzen; die B. der Bergleute sind lange eiserne Stäbe, welche auf der schneidenden Seite verstählt sind u. nach der verschiednen Gestalt der Schneide Kronen-B., Kolben-B., Schwalbenschwanz-B. u. Meißel-B., s. Bergbohrer u. Sprengen des Gesteins. [3] Das Bohren wird bewirkt durch eine Spitze, Schraube, Krone u. dgl. Demnach zerfallen die B. in [4] **a)** Ahlen, Pfriemen (Spitz-B.), die eigentlich mehr stechend wirken u. daher nicht zu den eigentl. B.n gehören; [4] **b)** Nagel-B., massive B., von verschiedner Größe, mit schraubenförmiger Spitze, dienen, um Löcher zu den Nägeln vorzubohren; die Band-B. sind große B. der Zimmerleute, mit welchen die Löcher der Riegel, Bänder 2c. gebohrt werden, in die man hölzerne Nägel (Bandnägel) schlägt; [4] **c)** Hohl-B., deren Klinge mehr als halbrund gebogen ist u. nach der Schneide zu nicht schmäler wird; ist die Klinge nicht ganz eine halbe Walze, so nennt man sie Hohleisen; hierher gehören auch die Schemel-B., die breit sind u. mit denen Löcher zu den Beinen der Bänke (dah. Bank-B.) 2c. gebohrt werden; die Löffel-B., deren schneidender Theil die Gestalt eines eirunden Löffels, od. eines halben hohlen Kegels hat; die Zapfen-B. zum Bohren der Zapfenlöcher in Fässer; mit dem Zentrum-B. werden ziemlich weite Löcher gebohrt; die Rad-B., s. u. Rad. [4] **d)** Brust-B., solche B. werden an die Brust od. ein davor gehängtes Bret (Bohrscheibe) gestemmt u. mit derselben gegen den Gegenstand gedrückt; das Mittelstück ist nach 2 rechten Winkeln ausgebogen u. daran wird er gedreht, der obre Theil ist auf einer, mit einem Bogen versehnen Scheibe beweglich, der untre Theil so eingerichtet, daß Bohrspitzen von verschiedner Stärke eingesetzt werden können. [4] **e)** Drill-B. sind scharf geschliffen wie ein Meißel, in einer kleinen Rolle steckend; werden herumgedreht, indem man die Schnur eines Bogens, ähnl. einem Violinbogen, um die Rolle wickelt u. den Bogen hin u. her bewegt; Größe der B. ist verschieden; das Bohren hierbei verrichtet das Bohreisen, ein Stück Stahl, das rund, halbrund, 3- od. 4kantig, spitzig od. wie ein Meißel gestaltet ist; die Schnecken-B., endigen sich in eine schraubenförmige Spitze, die scharfen Seiten desselben sind schon etwas gewunden, s. auch Schraubenschneidezeug. [4] **f)** Fach-B. [10] **g)** Bohrmaschinen, Vorrichtungen, durch welche das Durchbohren eines Gegenstandes bewirkt od. erleichtert wird. Handbohrmaschinen werden durch die Hand, die eigentl. B-maschinen durch ein Mühlenwerk in Bewegung gesetzt. Man hat deren **aa)** verticale, wie die beim Bergbohren dienenden (s. Bergbohrer) u. die zum Bohren von Diamant (Diamant-B.), Glas (Glas-B.) 2c. gebraucht werden; **bb)** horizontale, wie bei den Bohrmaschinen, für Eisen (Eisen-B.), Stein (Stein-B.) u. Röhren (Röhren-B.) u. auch für Kanonen (s. u. Stückgießerei). Bei den Erstern geschieht das Bohren von oben, so daß sich der zu bohrende Gegenstand an einem niedrigern Orte befindet u. der B. von oben herunter wirkt; bei den Letztern befinden sich beide in

ziemlich gleicher Lage u. ruhen zu diesem Zweck auf dem Bohrstuhl, einem hölzernen Gerüste, das auf 4 in die Erde geschlagnen Ständern ruht, s. bes. Röhrenbohrmaschine ꝛc. Plinius der Aelt. schreibt die Erfindung des B.s dem Dädalus zu. **2)** (Chir.), s. Trepan. *(Fch. u. Hm.)*

Böhrer, Conchylie, s. u. Kinkhorn 1).

Böhrer, 1) (Anton), geb. zu München 1791, Violinvirtuos, Schüler von Winter u. Kreuzer u. in der Composition von Danzi, bereitete von 1810 an fast ganz Europa, war 1814 in Frankfurt a. M., 1815 in Paris u. 1818 Conzertmeister in Berlin, nahm 1824 wegen Mißhelligkeiten mit Spontini seine Entlassung u. ward in Paris erster Solospieler bei Karl X., ging aber 1830 nach London, von da nach Deutschland u. später wieder nach Paris, ward 1834 Conzertmeister zu Hannover. Er componirte Vieles für sein Instrument. **2)** (Max), Bruder des Vor., geb. ebd. 1793, treffl. Cellist, Schüler von Schwarz u. nach Romberg gebildet, begleitete den Bruder fast auf allen Reisen, ward gleichzeitig mit ihm als erster Cellist in Berlin, dann in Paris angestellt u. 1832 Conzertmeister zu Stuttgart. Er componirte Mehreres für sein Instrument. *(Sp.)*

Böhrfäustel (B-fimmel, Bergb.), s. u. Fäustel.

Böhrfliege, so v. w. Brandfliege.

Böhrführer, s. u. Taschenuhr 2.

Böhrgestelle, so v. w. Bohrstuhl.

Böhrhebel, s. u. Bergbohrer 2.

Böhrig, s. u. Röhre 1.

Böhrkäfer (Ptinores), Abtheilung der Aaskäfer, bei Goldfuß (der Weichkäfer bei Latreille), der Leib ist kurz, vorn u. hinten abgerundet, eiförmig od. fast walzig, Kopf kugelig od. walzig, unter dem Halsschilde zurückgezogen, Fühler fadenförmig, od. kamm- u. sägeförmig, od. mit 3 großen Endgliedern, Farbe düster; stellen sich beim Beruhrtwerden todt; Larven im Holzwerk u. trocknen pflanzlichen od. thierischen Stoffen, dadurch schädlich; bei Linné die Gatt. Ptinus. Dazu die Untergatt.: **a)** Pochkäfer, Todtenuhr (Anobium), die Fühler haben elf Glieder, von denen die drei Endglieder größer sind, der Leib walzenförmig oval, vorn u. hinten abgerundet; bohrt Löcher in Bücher, Holz u. a. Dinge, bewirkt durch Anstoßen mit den Kiefern an das Holz einen Ton, dem Picken einer Taschenuhr ähnlich; der Aberglaube hält das Picken dieses Käfers für ein Anzeigen, daß in dem Hause, wo er sich hören läßt, bald Jemand sterbe. Arten: Trotzkopf, weil er, gefangen, sich todt stellt u. sich im Feuer langsam braten, od. im Wasser ersäufen läßt, ohne sich zu bewegen, weicher Pochkäfer u. a. **b)** Gemskäfer (Dorcatoma *Fabr.*), Fühlhörner 9gliedrig, endigen sich plötzlich mit 3 größern Gelenken; das 7. u. 8. dreieckig u. sägeförmig. Art: Dor. dresdensis; **c)** Höckerkäfer (Gibbium *Scop.*), Fühler vor den (kleinen) Augen verdünnen sich nach vorn; der Leib fast kugelförmig, halbdurchsichtig, Flügeldecken verwachsen. Art: durchsichtiger Höckerkäfer (Gib. scotias), kastanienbraun; **d)** Federhornkäfer (Ptilinus *Fabr.*), Fühler kamm- od. sägeförmig vor den Augen, Leib länglich-eirund. Art: brauner Federhornkäfer (Bücherbohrer Pt. pectinicornis), Füße u. Fühlhörner eigelb; in Baumstämmen, auch in alten Büchern; **e)** eigentl. B. (Ptinus *Fabr.*, Bruchus *Geoffr.*), Fühler zwischen den vorstehenden Augen. Art: Insectenbieb (Ptinus fur, Pt. latro, Pt. striatus), etwas größer als ein Floh, braunroth, auf den Flügeldecken sind 2 weißgrauliche Binden aus Haaren am Halsschild einige Zähne. Weibchen ohne Flügel. Die Käfer fressen todte Fliegen u. dgl., die Larve (weiß, ohne Augen, 6füßig) verpuppt sich im August; zerstört die Naturaliensammlungen aller Art; Kaiserkäfer (Adlerkäfer, Pt. imperialis), auf den Flügeldecken Zeichnung eines 2köpf. Adlers; **f)** (Xyletinus *Latr.*), mit einfachen, gesägten Fühlern. *(Wr.)*

Böhrklippe u. Böhrkrätzer, s. u. Sprengen des Gesteins.

Böhrkolben, 1) s. u. Stückgießerei 1); **2)** so v. w. Bohrstange 2).

Böhrkorall (Acropora *Ok.*), Gatt. der Porenkorallen; ästig, rundl., mit Sternchen besetzt. Steht unter Madrepora *L.* Art: Elennkorall (Ac. damicornis), gabelig-ästig, mit tiefen 12strahligen Punkten, 4 Fuß hoch, in OJndien, auch versteinert in Maltha.

Böhrlade, s. u. Stückgießerei 1).

Böhrloch, 1) mit einem Bohrer gemachtes Loch, bes. **2)** im Gestein, welches losgesprengt werden soll u. **3)** in die Erde beim Auffuchen des Torfes, der Salzquellen, Steinkohlen ꝛc., vgl. Bergbohrer.

Böhrlöffel, s. u. Bohrversuch.

Böhrmaschine (Bergb.), die mechanische Vorrichtung zur Bewegung des Bergbohrers, od. irgend eines and. großen Bohrers, s. u. b. 10.

Böhrmehl, bei Stein u. Metall die durchs Bohren getrennten kleinen Theile, bei Holz u. Eisen Bohrspäne. **B-mühle,** so v. w. Bohrmaschine.

Böhrmuschel, [1] 1) (Pholas *L.*), Gatt. der Klaffmuscheln; Schalen großklaffend, daran mehrere kleine Seitenschalen, im Schloß ein einwärts gekrümmter sichelförmiger Zahn, nahe am Munde ein keulenförmiger Mantel. [2] Sie wohnen nahe am Meere u. vergraben sich in den Sand od. bohren sich durch Herumdrehen ihrer rauhen Schalen in Stein ein. Sie leuchten im Finstern u. werden gegessen. [3] Arten: **a)** Dattelmuschel (Fingermuschel, Pholas dactylus *L.*, Hypogaea verrucosa), Schale länglich, gegittert, weiß, zerbrechl., 4 Nebenschalen; lebt vorzüglich im Mittelmeer, bohrt das Gestein an, legt Eier durch die

die Athemröhre, leuchtet am Munde, wenn sie frißt, wird durch Pholadenfänger (Pitoquiers) aufgesucht u. gegessen; dem Abends sie Essenden wird der Mund leuchtend; **b)** keulenförmige B. (**B-pholade**, Ph. clavata), vorn aufgetrieben, am keulenförmigen Theil, bogenförmig gestreift, daran die Abart Zwerg-B. (Zwergpholade, Ph. pusilla); **c)** Sand-B. (Ph. crispata), 2 Z. lang, zu Tausenden in Meeresschlamm der O- u. NSee; Ph. costatus, gerippte B. (weiß mit starken Rippen u. dornigen Schuppen, in den westindischen Gewässern). [4] **2)** (Terebratula *Brug.)*, Gatt. der Armfüßler (Kl. der Weichthiere); Schalen ungleich, Schloß 2zähnig, Wirbel durchbohrt, wodurch der fleischige Fuß herausgesteckt wird, mit dem das Thier an Felsen u. dgl. hängt, in der kleinern Schale eine Knochengabel; fest, leben tief im Meere, werden oft versteinert (Hysterolithen) gefunden. [5] Lamark theilt sie in Terebratula, Cranla u. Discinia. [6] Bei Cuvier in **a)** Spiriser, mit 2 großen, gewundnen Anhängen, Art; Sp. cuspidatus; **b)** Thecidea, Art: mediterranea u. a., beide Gatt. blos versteinert. [7] **c)** eigentlich B. (Ter.), Arten: Glas-B. (Ter. vitrea), glatt, findet sich lebend, auch versteinert, Ter. caput serpentis, truncata u. a. längsgefurchte. Stehen bei Linné unt. Anomia. Versteinerte B.n heißen Terebratuliten. *(Wr.)*

Böhrschuss (Kriegsw.), so v. w. Bohrender Schuß.

Böhrspitze, so v. w. Bohreisen. **Bstampfer**, s. u. Sprengen des Gesteins.

Böhrstange, **1)** die Stange des Bergbohrers; **2)** s. u. Röhre 2).

Böhrstock, s. u. Bürstenmacher.

Böhrstösser (B-stück), s. u. Bergbohrer 2. **B-stuhl**, s. u. Bohrer 10. **B-tafel**, Stück Bohle mit einem Loche zum Hineinsetzen des Erdbohrers, damit die richtige Richtung erhalten wird.

Böhrversuche, Versuche mittelst des Bergbohrers, Gestein von tiefen Bergschichten, zur Anlegung von Bergwerken, Stein- u. Braunkohlenwerken, Steinbrüchen u. Salzquellen zu Tage zu bringen, auch um Wasser zu Anlegung von artesischen Brunnen zu finden. Die Bergbohrer werden hierzu angewendet, oft mit großen Kosten (so kosten die B. in der Ebne von Grenello bei Paris, ehe man 1841, 1650 F. in der Erde Wasser fand, 60,000 Thlr.). Die gewonnene Erde wird mittelst eines am Bohrer angebrachten Bohrlöffels, (s. u. Bergbohrer), zu Tage gefördert. Zugleich sieht man hieraus in welcher Erdschicht man arbeitet. *(Pr.)*

Böhrwagen, s. u. Röhre 2.

Böhrwerk, so v. w. Bohrmaschine.

Böhrwespen (Proctotrupii, *Latr.*), [1] Fam. der Hautflügler (Insecten); Fühler 10—16gliedrig, lang, obere Lippe klein, untre vorn breiter, Kiefertaster länger als die Lippentaster; Unter-Flügel ohne Adern, der Hinterleib besteht aus 5—6 Ringen; am letzten ist die 2klappige Legeröhre, die aber nicht sticht; leben im Sande u. auf Pflanzen. [2] Hierher die Gattungen: **A)** Bwespe (Proctotrupes *Latr.)*, Fühler zwischen den Augen, Brust glatt, mit glattem, querliegendem, bogigem Vorderschilde, Hinterleib kegelförmig, hinten zugespitzt. Untergattungen hiervon: **a)** mit gebrochnen Fühlern; Diapria (Psilus *Jur.*, Fühler [bei Weibchen] 12- u. 14gliedrig, rosenkranzförmig. Art: D. elegans); Belyta (Cinetus *Jur.*, Fühler 14- u. 15gliedrig, gegen das Ende dicker. Art: Bicolor); **b)** mit geraden Fühlern; Helorus (Fühler 15gliedrig, Oberkiefer gezähmt. Art: Anomalipes u. Proctotrupes [Spitzwespe Codrus *Jur.*], Fühler 13gliedrig, Unterkiefer ungezähnt. Art: P. niger; in Gärten). [3] **B)** Sparasion, Fühler gebrochen, auf dem Kopfschild, Oberkiefer gezähmt, Brust eben. Untergattungen: **a)** Sparasion *Latr.*, Fühler 12gliedrig. Art: Frontale; **b)** Ceraphron *Jur.*, Fühler 11gliedrig. Art: Sulcatum; **c)** Anteon *Jur.*, Fühler 10gliedrig. [4] **C)** (Bethylus *Latr.)*, Fühler auf dem Kopfschild neben dem Munde eingefügt; der Oberkiefer gezähnt, Brust 2knotig, od. das Vorderstück 4- od. 6eckig. Untergattungen: **a)** Knotenwespe Dryinus *Latr.*, Gonatopus *Klug.*, Fühler gerad, 10gliedrig, Brust 2knotig, Füße mit 2 Haken. Art: Formicarius, aus Frankreich; **b)** Bethylus, Fühler gebrochen, 13gliedrig, Bruststück 4eckig, Beine gleich lang. Art: halbgeflügelte, B. hemipterus, schwarz, glatt, kurzflügelig. Cuvier rechnet noch hierher Platygaster. *(Wr.)*

Böhrwinde, so v. w. Bohrmaschine.

Böhrwurm, [1] (Teredo *L.*), Gatt. aus der Fam. Klaffmuscheln; der Mantel lang u. wurmförmig, am Ende 2 kurze Röhren u. 2 kleine harte Schalen, so wie auch am Ende des Mundes, zwischen welchen der Fuß hervortritt. Sie bohren sich ins Holz u. hinterlassen einen kalkartigen Ueberzug. [2] Art: **a)** Schiffs-B. (Ter. navalis *L.*), Kalkröhren sehr dünn, walzig, bisweilen gebogen, bohrt sich jung mit dem vorn hornigen Rüssel in Holz, das im Wasser ist (Schiffe, Pfähle u. dgl.), läßt die Athmenröhren ins Wasser hängen; wächst im Holz, wird bis 12 Z. lang, vergrößert die gebohrte Röhre, äußerl. kaum sichtbare Höhle im Innern mit Schleim überdeckt; vermehrt sich darin u. zerstört die Schiffe. Man tödtet ihn mit Oel u. Arsenik, auch beschlägt man zur Sicherung die Schiffe mit Kupfer od. Filz. Neuerdings tränkt man die franz. Schiffe mit einer Abkochung von Tabaksstengeln, die dann der Schiffs-B. nicht angreift. Mehrmals haben die Pfähle an den Dämmen in Holland (bes. i. J. 1730) durch diese Thiere so großen Schaden erlitten, daß die

die Ueberschwemmung des größten Theils Landes zu fürchten war. Sie sollen durch Schiffe aus Indien nach Europa gekommen sein, aber die Kälte des Winters nicht vertragen können. B. werden zuweilen gegessen; [b] **Riesen-B.** (Ter. giganten), in OIndien, wird 3 Ellen lang. [c] Dem B. verwandt ist das **Fistelthier** (Fistulana), hat eine am dicken Ende ganz geschlossne, äußere Röhre, daneben 2 Klappchen u. Schälchen; Flaschen- od. Keulenform; bohrt sich in Holz, Früchte, Sand (unter dem Wasser), findet sich in OIndien. [d] Art: die **Keule** (F. gregata, Ter. clava *L.*), bis 2 Z. lang, fingerdick, gesellig, keulenförmig, in OIndien. [e] Mehrere Arten sind fossil u. heißen **Terediniten**, sie finden sich in England, Italien, Deutschland. Die Röhre ist mit Versteinerungsmasse ausgefüllt. Arten: Antennata navalis u. a. *(Wr.)*

Böhse (Aug.), geb. 1661 zu Halle; hielt zu Hamburg, Dresden u. and. Orten Vorlesungen über Dichtkunst, dann Secretär zu Weißenfels u. Prof. auf der Ritterakademie zu Leipzig u. st. daselbst um 1745. Schr. (unt. dem Namen **Talander**), sogenannte galante Romane, u. a. Liebescabinet der Damen, Lpz. 1685; Die Eifersucht der Verliebten, ebd. 1680; Der getreuen Bellamira wohlbelohnte Liebesprobe, ebd. 1692; ferner: Briefsteller, Complimentirbücher ꝛc. *(Lt.)*

Böhu, Stadt, s. Benin, h).

Böhun Upas, Baum, s. Upas.

Böhus (B-slott), s. u. Ingland.

Boi (Waarenk.), so v. w. Boy.

Böia (a. Geogr.), bei Cäsar Stadt der Boier, doch ist die Lesart verdächtig.

Boiänon (a. Ggr.), so v. w. Bovianum.

Boiciniŋga, s. u. Klapperschlange.

Böie, 1) (Heinr. Christ.), geb. 1744 zu Meldorp im Holsteinischen; stud. zu Göttingen u. schloß sich daselbst dem Dichtervereine von Voß, Hölty, Stollberg, Miller u. A. an. 1765 Staatssecretär zu Hannover, 1781 dän. Justizrath; st. als Etatsrath zu Meldorp 1806. Er ist Stifter des götting. Musenalmanachs (1770—75), gab das deutsche Museum (1776—88) u. das neue deutsche Museum (1789—91) heraus. Frühere Gedichte, Brem. u. Lpz. 1770, die spätern in der götting. Blumenlese, in dem Voßischen Musenalmanach ꝛc. Uebers. mit Voß Chandler's Reisen durch Kleinasien u. Griechenland, Lpz. 1776—77, 2 Thle. **2)** (Hein.), des Vor. Sohn, stud. in Heidelberg, war einige Jahre Vorsteher des dortigen naturhistor. Museum, ging dann im Auftrage des Königs der Niederlande nach Java, um die Naturmerkwürdigkeiten dieser u. der benachbarten Inseln für das königlichen Museum zu Leyden zu sammeln; st. schon 1827. *(Ap. u. Dq.)*

Böieldieu (spr. Boaldiöh, Adrian François, eigentl. **Böiel**), geb. 1775 zu Rouen, kam im 19. Jahre dürftig vorbereitet nach Paris, lebte Anfangs kümmerlich vom Clavierstimmen, Unterrichtgeben u. Componiren, setzte mehrere Opern u. a.: Die Tante, Aurora, Benjowski, Aline, Abderkan, Die umgeworfne Kutsche, Tamerlan; bis er 1800 Prof. des Clavierspiels am Conservatorium, Cherubinis Freund u. dadurch tüchtiger in der Composition wurde. Sein Khalif von Bagdad verschaffte ihm 1803 den Ruf als Capellmeister nach Petersburg. Hier waren seine Arbeiten unbedeutend u. brachten ihn beinahe in Mißcredit. Die politischen Verhältnisse veranlaßten ihn, seinen Abschied zu nehmen u. 1811 nach Paris zurückzukehren. Verarmt wurde er 1817 Prof. der Composition am Conservatorium mit 4000 Fr. Gehalt, u. dieser günstigern Lage seiner Verhältnisse verdanken wir seine besten Opern: Johann von Paris, weiße Dame, der neue Gutsherr u. a. m. Er st. 1834 auf seinem Landgute bei Bourdeaux. *(Hs.)*

Boignäcu, s. u. Riesenschlange.

Boigne (spr. Bonje, Graf), geb. 1751 zu Chambery in Savoyen, diente seit 1768 5 Jahre in Frankreich, trat dann in russ. Dienste, ward bei der Belagerung von Tenedos von den Türken gefangen, verließ hierauf den russ. Dienst, diente 1778—82 der ostind. Compagnie, focht gegen Hyder Ali, nahm dann bei dem Radschah von Dscheipur Dienste, leistete 1784 dem Marattenfürsten Mahadagy Scindia die wichtigsten Dienste, während seiner Feldzüge gegen die Mongolen u. Radschputen. Nach Scindia's Tod 1794 diente B. auch dem Großenkel desselben, verließ aber 1795 wegen seiner Gesundheit Indien, begab sich nach England u. von da nach Savoyen, wo er sich 1799 zu Chambery niederließ u. mehrere Hospitäler für alte Leute, Kranke, Reisende gründete, eine neue Straße mit Bogengängen durch die Stadt anlegte, das Theater ausbaute ꝛc. Der König von Sardinien erhob ihn zum Grafen. Er st. vor einigen Jahren. Schr.: Mémoires sur la carrière de M. le général comte de Boigne, Chamb. 1829. *(Ap.)*

Boigny (spr. Boangni), Dorf im Bzk. Orleans, Dep. Loiret (Frankreich); Hauptsitz des Lazarusordens.

Böi-Kem, Fluß, s. u. Jenisey.

Boiläden (Staatsw.), s. u. Bojar.

Boile, so v. w. Boyle.

Böileau (spr. Boalloh), **1)** (Gilles), geb. zu Paris 1631, st. als Controleur des Silberzeugs des Königs 1669, eifriger Gegner seines jüngern Bruders des Folg.: schr. außer mehreren Uebersetzungen (Cebes, Diogenes Laertius u. a.), aus dem Griechischen mehrere gute Satyren, gesammelt in seinen Werken, Par. 1670. **2)** (Nicolaus B., Despréaux), jüngrer u. Stiefbruder des Vor.; geb. 1636 zu Crosne bei Paris, nach And. zu Paris selbst; studirte Anfangs die Rechte, dann Theologie, Dichter bes. von Satyren; st. 1711. Schr.:

Digitized by Google

Schr.: Sur les folles humaines, sur la noblesse u. sur l'homme; Epistein; De l'art poëtique, Par. 1674, deutsch, Wien 1803; die kom. Epopöe: Le lutrin (das Pult); Dialogue de la poesie et de musique, Dialogue sur les Héros du roman; seine gesammelten Werke, Par. 1747, 5 Bde., Dresd. 1746, 4 Bde., 1767, 4 Bde. *(Lt.)*

Böileine (Seew.), so v. w. Bojefeil.

Böiu (Geogr.), so v. w. Bouin.

Boïna, Flecken, so v. w. Baina.

Boindüruk Aktschëssi (türk.), Hufen- u. Jochgeld, in der Türkei eine Abgabe in den kaiserl. Schatz.

Boïne, Fluß, so v. w. Boyne.

Böïneburg, Stadt, so v. w. Boyneburg.

Böïreau (spr. Boaroh), s. u. Fieschi.

Bois (fr., spr. Boah), Holz; die Zusammensetzungen sind unter den mit B. nachgesetzten Wörtern, wie **B. d'Acajou** unter Acajou ꝛc. zu suchen.

Bois (spr. Boah), **1)** (Jacques de B.), geb. zu Louville bei Amiens 1478; Prof. der Medicin am königl. Collegium zu Paris; st. 1555. Er bediente sich zuerst in Frankreich zu seinen anatom. Demonstrationen, statt der Schweine, menschl. Leichname u. erfand die anatomischen Einspritzungen. Schr. u. a.: Methodus ex libris Galeni de differentiis morborum et causis symptomatum, Par. 1539, 4.; De signis medicis salubribus, insalubr. et mortis, Par. 1539, Fol., Ven. 1554; De medicamentorum simpl. praeparatione, Par. 1542 Fol.; Methodus medicamenta componendi, ebd. 1541, Fol.; Morborum internorum paene omnium curatio, ebd. 1545; Observata in variis corporibus secandis, ebd. 1555; De febribus comm., ebd. 1554, Fol.; De menstruis mulierum et hominis generatione, ebd. 1536; sämmtliche Werke, Genf 1630, auch 1635, Fol. **2)** (Guillaume du B.), s. Dubois. *(Pl.)*

Boisäge (fr., spr. Boasasch, Bauk.), so v. w. Boiserie.

Böisalz, so v. w. Boysalz.

Boisbëlle (spr., Boahbell, lat. Boscabellum), Fürstenthum mit der Hauptst. Henrichemont, im j. Bzk. Sancerre des Dep. Cher (Frankreich), mit allen Hoheitsrechten; es gehörte lange den Sullys, von denen es durch die Vermählung von Maria de Sully mit den Connetable Karl d'Albret 1400 an das Haus Albret kam, bei dem es bis ins 18. Jahrh. verblieb.

Boïsblanc, **1)** Insel, s. Michigan«; **2)** kleiner Landsee zwischen dem Ober- u. Holzsee in NAmerika. **B-commun**, Stadt, s. u. Pithiviers. **B. d. Amont**, Dorf, s. u. Claude (St.).

Boïsblanc Dauphin, Ort im Bzk. la Flèche, des franz. Dep. Sarthe, einst Besitz der **Grafen von B.**, eines Zweigs des Hauses Montmorency Laval, von der sich bes. Urban, Marschall von B., in den Bürgerkriegen als Heerführer der Ligue gegen Heinrich IV. auszeichnete. Für seine Unterwerfung erhielt er eine bedeutende Summe; ward 1599 Marschall, 1604 Gouverneur von Anjou, führte 1615 die Armee gegen die Prinzen u. st. 1629. Die B. D.6 endigten mit dessen Enkel Heinrich Marie, Bischof zu la Rochelle, 1693. *(Lt.)*

Boïsduvälia (B. *Spach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Gr. Oenothereae.

Böïsell (Seew.), so v. w. Bojfeine.

Boïserïē (fr., spr. Boaſrih), so v. w. Täfelwerk. **B-ren**, mit Täfelwerk bekleiden.

Böïs gelïn (spr. Boa scheläng), Kanal im Bzk. Tarascon im franz. Dep. Rhönemündung, geht an der Durance 2 Ml. hin.

Boïsjolin (Vieilh de B., spr. Wiell dö Boaſcholäng), s. Vieilh de Boisjolin.

Boïs le Düc (spr. Boah lö Dück), so v. w. Herzogenbusch.

Böïsot (Ludwig), franz. Hugenott, trat in holl. Dienste wurde 1573 Admiral von Seeland, griff 1574 die span. Flotte unter Requesens, welche Middelburg entsetzen wollte, an, verbrannte das span. Admiralschiff u. nahm 9 Schiffe, verlor aber ein Auge dabei, weshalb Middelburg fiel, führte 1575 die Flotte von platten Fahrzeugen, welche die span. Blokade von Leyden durchbrach u. der Stadt Lebensmittel brachte, er ertrank jedoch bei einem mißlungnen Versuch 1576 Zirikſee Lebensmittel zu bringen. *(Pr.)*

Boisrobërt (spr. Boahrobähr, François Metel de B.), geb. um 1592 zu Caen, st. als Abt zu Chatillon 1662. Ausgezeichneter Lustigmacher, Gutschmecker u. Spieler; Günstling des Cardinals Richelieu veranlaßte er diesen zur Stiftung der Académie française. Schr. u. a.: Div. poésies, Par. 1647—69, 2 Bde.; Hist. indienne d'Anaxandre et d'Orasie, ebd. 1629; Nouvelles heroïques, ebd 1657 u. a. m. *(Lt.)*

Boïsse, Schwefelbad, s. u. Chambery.

Böisseau (spr. Boaſſoh), **1)** alt franz. Kornmaß, = 656 par. Cubikzoll = ⅛ (0,ₓₓ) berl. Scheffel; der B. war 4 Picotins, 6 Mesurées od. 16 Litrons; **2)** noch jetzt gebräuchl. Getreidemaß im Kleinhandel (**B. usuel**), 1 B. = ¼ Hectoliter, 12½ Liter od. 630 alte par. Cubikz. = ¼ berl. Scheffel; **3)** in Belgien Benennung des niederl. Scheyels.

Böisseau (spr. Boaſſoh, Fr. Gabr.), geb. zu Brest 1791, nach dem Pariser Frieden Assistent am Militärhospitale Val-de-Grâce in Paris; st. 1836 als Prof. der Medicin am Militärspital zu Metz; schr. u. a.: Pyretologie physiologique, Par. 1826, 4. Ausg.; Nosographie organique, ebd. 1828—30, 3 Thle.

Boissrëë (spr. Boaſſ reh), **1)** (Sulpice), geb. um 1775, u. **2)** (Melchior), geb. um 1780 zu Köln; beide Brüder machten

ten um 1803 eine Reise nach Paris, wo sie 9 Monate verweilten u. von F. Schlegel aufmerksam gemacht, bei Ansicht der, in dem Museum aufgestellten altdeutschen Gemälde sich erinnerten, in ihrer Vaterstadt Aehnl. gesehn zu haben. Bei ihrer Rückkehr nach Köln fanden sie eben sehr viele Kirchen u. Klöster u. deren Besitzungen im Besitz von Trödlern. Sie kauften von diesen Alles, was ihnen von Gemälden von Werth vorkam. Hierin wurden sie von F. Schlegel unterstützt, der ihnen als Lehrer an der höhern Schule von Köln Vorlesungen hielt u. so die, welche bisher nach dunklem Gefühl verfahren waren, in das Heiligthum der Kunst einführte. Durch ihre Sammellust entwickelte sich eine neue Kenntniß der altdeutschen Schule, welche nicht mit Joh. v. Eyk, sondern weit frühere Meister, wie Hans Hemling u. Maler des Dombilds, als Stifter derselben, begann, u. ihr Zusammenhang mit der byzantin. u. altitalienischen. Sie sammelten nun planmäßig u. auch außerhalb Köln, in den Niederlanden, Franken u. den Rheingegenden, unternahmen Reisen nach Sachsen, Böhmen, SDeutschland ꝛc., u. so entstand die **Boisseréesche Gemäldesammlung**, die werthvollste für die deutsche Schule, der sie sich ausschließend widmeten. 1809 gingen sie nach Heidelberg, um ihre Studien über Kunst u. Alterthum dort fortzusetzen, u. stellten bis 1811 ihre Sammlung, obschon aus Mangel an Platz zum Theil an ungünstigen Stellen, dort auf. 1819 gingen sie auf ein Anerbieten des Königs von Würtemberg, ihnen ein eignes Gebäude in Stuttgart zur Aufstellung ihrer Sammlung kostenfrei zu überlassen, nach Stuttgart. Dort acquirirte 1826 der König Ludwig von Baiern um 400,000 Fl. die Sammlung, u. sie kam erst nach Schleißheim, dann in ihren werthvollsten Schätzen 1836 nach der Pinakothek in München. Dahin gehören vornämlich große Tafeln von Joh. van Eyk, Hemling, Schoreel, Israel v. Meckenem, Lucas v. Leyden, A. Dürer ꝛc. Sulpice B. ward 1836 königl. bair. Oberbaurath in München, nahm aber seinen Abschied, um seiner Gesundheit halber sich eine Zeitlang in SFrankreich u. Italien aufzuhalten. Schon in Stuttgart gaben die Brüder, mit dem Lithographen Strixner vereint, ihre Sammlung durch vortreffliche Steindruckcopien in 48 Lieferungen heraus, welches Werk in die literar.-artist. Anstalt von Cotta in München übergegangen. Sehr rühmlich ist auch das von ihnen, bes. von Sulpice B., herausgegebne Prachtwerk über den Kölner Dom, Stuttg. 1823. Sulpice B. auch: Denkmale der Baukunst vom 7.—13. Jahrh., München 1833. *(Fst. u. Pr.)*

Boissezon d'Aumontel (spr. Boaffesong Domongtell), Marktfl., s. u. Castres.

Boissiér de Sauvages, s. Sauvages.

Boissieu (spr. Boaffiöh, Jean Jaques de B.), geb. zu Lyon 1736, Maler u. Kupferstecher, bes. letztres in Landschaften; st. 1810.

Boissonäde (spr. Boaffonad, Jean François), geb. zu Paris 1774; ward 1809 adjungirter Prof. der griech. Sprache zu Paris, 1812 Prof. Gab heraus die Heroica des Philostratos, Par. 1806, Lpz. 1814; den Tiberios Rhetor, Lond. 1815; Marinos, Lpz. 1814; den Aelios Hadrianos, Lond. 1819; Aristänetos, Par. 1822; Eunapios, Amst. 1822, 2 Bde.; den Homer, Par. 1823 f., 4 Bde. 12.; die Poetae graeci minores, ebd. 1823, 12.; Theokritos, 1823; Kallimachos, 1824; Sophokles, 1824, 2 Bde.; Aristophanes, 1825, 4 Bde.; den Pindar, ebd. 1825; Aeschylos, ebd. 1825, 3 Bde., 12.; Euripides, 1825—27, 5 Bde.; Anecdota graeca, Par. 1829—31, 3 Bde.; Theophylacti quaestion. phys. et epistolae, ebd. 1835. Schr.: De Syntipa, ebd. 1828. *(Lb.)*

Böissy (spr. Boaffi), **1)** (Louis de B.), geb. 1694 zu Vic in Auvergne; st. 1758 zu Paris; Verfasser von mehr als 40 Lustspielen, u. a.: le François à Londres, le babilliard, sage étourdi, l'homme du jour (lettres das beste), u. von 1755—58 Herausgeber des Mercure de France. **2) B. d'Anglas** (François Antoine, Comte de B.), geb. 1756 zu St. Jean Chambre im Dep. Ardèche; Maitre d'hôtel bei dem Grafen von Provence (Ludwig XVIII.). Bei Einberufung der Etats-généraux u. später bei der Nationalversammlung Deputirter von Annonay, war der erste, der erklärte, daß der 3. Stand die wahre Nationalversammlung constituire. Zum Generalprocurator des Dep. Ardèche ernannt, milderte er manche Gräuel der Revolution. Er stimmte gegen den Tod des Königs, u. ward später Secretär des Raths der 500. 1797 zog er sich als Gegner des Directoriums zurück, ward aber von Buonaparte zurückgerufen u. 1803 Präsident, Mitglied des reform. Conststoriums zu Paris u. 1805 Senator. 1814 außerordentl. Commissär in der 12. Militärdivision, erkannte er dort die Bourbons an, ward nun Pair, von Napoleon 1815 in die südl. Dep. geschickt; später zur Kammer der Pairs einberufen. Hier sprach er gegen die Einsetzung Napoleons II., ward nach Ludwigs XVIII. Rückkehr aus der Kammer gestoßen, bald aber wieder aufgenommen, u. st. 1826 zu Paris. Schr. u. a.: Essai sur la vie etc., de Mr. de Malesherbes, Par. 1819, 2 Thle.; Les Etudes littéraires et poétiques d'un vieillard, ou Recueil de divers écrits en prose et en vers, Par. 1826, 6 Thle., namentl. die in diesem Werke befindl. Fragmens d'une histoire de la littérature française. *(Pr. u. Dg.)*

Boiste (spr. Boast, Pierre-Claude-Victoire), geb. zu Paris 1765, Litterator u. Lexikograph; schr.: Dictionnaire de géographie ancienne et moderne, Par. 1806; Dic-

Digitized by Google

Dictionnaire de littérature et d'éloquence, ebd. 1821; Grammaire universelle, ebd. 1820; Dictionnaire universel de la langue française, ebd. 1800; 7. Aufl. 1829, 4.

Boîte (fr., spr. Boaht), Schachtel, Kästchen, Büchse.

Boîte (fr., spr. Boat), Getränk in Frankreich aus ausgepreßten, unreifen Weintrauben, durch einen Aufguß mit Wasser bereitet; hält sich von einer Weinlese bis zur andern; dem Kovent ähnlich; nur an dessen Genuß Gewöhnten zuträglich.

Boltiäxo (Zool.), so v. w. Braunnatter.

Böltour (fr., spr. Boatuhr), Becher ohne Fuß.

Boltza, 1) Dorf, s. u. Hunyad c); **2)** Dorf in der zarander Gespannschaft (Ungarn), beide mit Goldgruben; **3)** Dorf im hermannstädter Stuhl, Hauptdreißigamt, Rother Thurmpaß (Siebenbürgen).

Böltzenburg, 1) Amt im wend. Kr. des Großherzth. Mecklenburg-Schwerin, 4 QM. **2)** Stadt u. Amtssitz an der Boitze u. Elbe; Zuckersiederei, Tabacksspinnerei, Bierbrauerei (Biet den Staerk); Schifffahrt u. Fischerei; der Elbzoll bringt gegen 40,000 Thlr.; Freimaurerloge: zu den 3 Thürmen; 3500 Ew. **3)** (Gesch.). B. ist eine sehr alte Stadt; 1191 schlug hier Graf Bernhard d. Jüngre von Ratzeburg Heinrich den Löwen; 1207 wurde das Schloß von dem Dänenkönig Waldemar zerstört; 1267 erhielt es vom Grafen Gunzelin III. von Schwerin das Lübische Recht; 1628 ward B. mit den andern mecklenb. Städten von Wallenstein eingenommen; 1631 aber v. Gust. Adolf zurückerobert; 1709 brannte es fast ganz ab. **4)** Marktfl. im Kr. Templin des preuß. Rgsbzks. Potsdam, am Quillow, 22 Seen (zum Theil mit Schildkröten), Schloß, Park, 700 Ew. (*Wr.* u. *Lb.*)

Bölum (a. Geogr.), so v. w. Böon.

Bölvin (Marie Annette Gillain, spr. Boaweng), ber. Oberhebamme an der Maternité zu Paris; geb. zu Versailles 1793, Mitglied der pariser medizin. Facultät, erhielt den Ehrendoctortitel von Marburg. Schr.: Mémorial de l'art des accouchemens, Par. 1836, 4 Ausg.; deutsch von Robert, Marb. 1830; Sur les hémorrhagies internes de l'utérus, Par. 1822, 2. Ausg.; Sur l'origine etc. de la môle vésiculaire, Par. 1827; deutsch, Weimar 1828, mit A. Dugès: Traité des maladies de l'utérus, Par. 1833, 2 Bde., nebst Atlas in Fol. (*He.*)

Böja, Ort, so v. w. Apobathra.

Bojäca, Ort, s. Boyaca.

Böjador, Cap. 1) Cap an der Küste der Wüste Sahara (Afrika); in der Nähe sind 3 — 400 F. hohe Dünen, welche oft bis tief ins Land sich ziehen; westl. eine Felshöhe, welche sich als westlicher Ausläufer des Dschebel Khal, eines Gebirges in der Sahara, darstellt. Die Küsten dabei gefährlich zu befahren wegen der geringen Seetiefe u. wegen der häufigen Trübung der Atmosphäre. Durch eine Bulle 1481 verordnete Papst Sixtus IV., daß alle Entdeckungen östl. u. jenseit dieses Caps Portugal u. westl. Spanien zustehen sollten. **2)** Borgeb., s. u. Manila 2. (*Wr.* u. *Ha.*)

Bojädschi, s. u. (Neu-) Griechische Sprache.

Bojämum (a. Ggr.), so v. w. Boemia.

Böjan, Ort im nördl. Theil der Moldau; hier 1685 Niederlage der Polen unter Sobieski durch die Türken, s. d.

Böjana (Böjano), Fluß, so v. w. Bogano.

Bojäno, Stadt am Biferno in der neapolitan. Prov. Molise, Bischof; in einem tiefen Thal; 4 Monate lang sind durch den Berg Matese den Sonnenstrahlen der Eingang verwehrt; letztrer beim Erdbeben 1783 verschüttet, wobei das Thal durch den Biferno versumpft ward.

Bojanäwo, Stadt im Kr. Kröben, des preuß. Rgsbzk. Posen; 2900 Ew.; Tuch- u. Leinwebereien. 1638 von Stephan Bojanowky erbaut

Bojänum (a. Geogr.), **1)** so v. w. Tornacum; **2)** so v. w. Bovianum.

Bojänus (Ludw. H. v.), geb. 1776, russ. Prof. der Thierheilkunde u. vergleichenden Anatomie zu Wilna, st. 1827; schr.: Anleit. zur Kenntniß u. Behandlung der wichtigsten Seuchen unter dem Rindvieh u. den Pferden, Riga 1811, 3. Aufl. Lpz. 1830; Introductio in anat. comparat., ebd. 1814; Anatome testudinis Europeae, ebd. 1815—21, 2 Thle.; Parergon hierzu, ebd. 1821; Des principales causes de la dégénération des races de chevaux etc., ebd. 1815; Sendschreiben an G. de Cuvier ꝛc. (*Hm.*)

Bojär (slav.), **1)** Krieger; **2)** Adlicher; **3)** in Rußland sonst bes. die aus den edelsten Familien genommnen höchsten Reichsbeamten (meist 20—30) die Peter I. abschaffte u. die Reichsräthe an ihre Stelle treten ließ, s. Adel ss. **4)** In der Moldau der hohe Adel u. die Familien der regierenden u. die Nachkommen frührer Fürsten. In der Walachei heißen sie Boiladen. Vgl. Wallachei. (*Wr.*)

Bojärdo (Matteo Maria B., Graf von Scandiano), geb. um 1434 bei Ferrara, Gouverneur von Reggio; st. dort 1494; schr.: Orlando inamorato, Scandiano 1496, das dem Ariost zu seinen Orlando furioso Anlaß gab. Bern arbeitete das Gedicht unter den Titel: Orlando rifatto um, u. Niccolo degli Agostini, ein mittelmäßiger Dichter in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., fügte zu den 69 Gesängen B.s noch 33 hinzu, die aber durch den Orlando furioso Ariosts verdunkelt worden sind. Ins Spanische ward er 2mal, ins Französische 4mal übersetzt; deutsch von Gries, Stuttg. 1835—37, 3 Bde.; Sonette u. Canzonen, Vened. 1501. Das Lustspiel Timone, lat. Eklogen ꝛc. (*Dg.*)

Bojäria, alter Name für Baiern.

Digitized by Google

Bojāris (m. Gesch.), so v. w. Bogoris.

Böje, 1) so v. w. Ankerboje; **2)** so v. w. Bake 1).

Bojēda, Stadt, s. u. Constantin h).

Bojchēmum, Böjenheim (Geogr.), so v. w. Böhmen, s. Boji 6.

Bojelētschi, Dorf bei Krajowa, wo der russ. General Geismar mit 4300 M. das mit 36,000 Türken besetzte u. verschanzte Lager des Wesirs von Widdin, in der Nacht zum 27. Sept. 1828 überfiel, s. Türken (Gesch.) 110.

Böjer, 1) in Niedersachsen kleines Fahrzeug mit dem im Frühjahre die Baken gelegt werden; **2)** kleines, holländ., rund gebautes, kurzes Fahrzeug mit starkem Mast.

Böjereep (Seew.), s. u. Reep 1).

Böjeseil, dünnes Seil, womit eine Boje od. Bake an einem Anker hängt.

Böji (a. Geogr.), [1] celtisches Volk, das wahrscheinlich im südl. Belgien wohnte u. sich durch mehrfache Wanderung an verschiedenen Orten ansiedelte: [2]**a)** eine Abtheilung, erst um 500, später 390 v. Chr., war nach Italien, in Gallia cisalpina, bis nach Umbrien u. Hetrurien eingedrungen u. ließ sich zwischen dem Po u. den Apenninen nieder, woher ein Theil der j. Lombardei Bojus ager hieß. 223 wurden sie von Claudius Marcellus geschlagen u. mußten sich den Römern unterwerfen. [3]219 aber fielen sie ermuthigt durch die, Rom angreifenden Punier, den L. Postumius an u. erschlugen 2 Legionen in einem Walde; eben so wieder 198 unter ihrem König Carolam, worauf aber die B. von Furius Purpureo gänzlich geschlagen wurden. 196 griffen sie die Römer mit ihrem Häuptling Bojorix wieder an, der jedoch auch 193 geschlagen wurde u. so hatte diese u. die vorhergehenden Niederlagen die Macht der B. geschwächt, daß sich ihr Name von nun an in Italien verliert. Sie waren seit der ersten Unterwerfung schon in einzelnen Zügen [4]**b)** nach Noricum u. Pannonien gewandert, wo sie sich im Süden der Donau in Illyrien neben den Tauriskern ansiedelten. In einem Kriege, den sie 87 v. Chr. mit den Dacern u. Scordiskern führten, wurden sie aufgerieben od. zerstreuten sich; [5]**c)** ein Haufen, 220,000 Köpfe stark, zog mit den Helvetiern nach Gallien, ward aber von Cäsar geschlagen u. der Ueberrest in das Land der Aeduer versetzt, unter welchen sie sich in der Folge verloren. [6]**d)** Ein andrer Haufen ließ sich, vielleicht schon zur Zeit der Wanderung ihrer Stammgenossen nach Italien (gewiß aber nicht erst im 1. Jahrh. v. Chr.), im Norden der Donau in dem Lande nieder, das von dem Sudeta- u. Gabretagebirge eingeschlossen war; hier stifteten sie das Reich Bojchemum, welches Marbod stürzte, worauf er die Nation mit der seinigen verband; ihr Name verschwand in dem Lande, aber diesem blieb der Name Bojchemum (Bojenheim, nachher Böhmen). [7]Ihre alten Wohnplätze in Noricum u. Pannonien blieben verlassen (Bojorum deserta, bojische Wüste). Nach ihrem Untergange in Bojchemum scheinen die Bojoaren von ihnen entstanden u. später in Baiern umgewandelt zu sein, s. Baiern (Gesch) 4. *(Hl. u. Lb.)*

Bojoären, s. u. Boji 7.

Bojobären, ältester Name der Baiern.

Bojōbi, Schlange, s. u. Riesenschlange.

Bojobīnum (a. Geogr.), so v. w. Marobudum.

Bojöcalus, Fürst der Ansibarii (s. d.), um 1. Jahrh. v. Chr.

Bojodūrum (a. Geogr.), Ort in Noricum; s. Innstadt.

Bojohēmum, so v. w. Böhmen, s. d. (Gesch.) 1 u. Boji 6.

Bojol, Insel, so v. w. Bohol.

Böjorix, 1) Häuptling der ital. Boji, s. d. 3; **2)** König der Cimbern fiel in der Schlacht bei Verona.

Bojōrum desērta (a. Geogr.), **1)** s. u. Boji 7; **2)** röm. Name des Wiener Waldes.

Bojückdereh (Geogr.), so v. w. Bujukdere.

Böjus āger, röm. Name eines Theils der Lombardei, s. u. Boji 2.

Bökan, Hafen, s. u. Tehama.

Bökar, Gewicht, so v. w. Bahar.

Bökchoris, König v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 22, 81, 93.

Bökell (Num.), so v. w. Abukelb.

Bökelson (Kirchgesch.), s. Bockold.

Bökemühle u. Böken, s. u. Flachs 10.

Böke-Meale, Reich, s. u. Schaggas.

Bökenem, Stadt, so v. w. Bockenem.

Bökerēllen, so v. w. Judenkirschen.

Bokhāra, Land, so v. w. Bukhara.

Bokhāri, Abu Abdallah Muhammed el B., theolog. Schriftsteller der Moslim, geb. 810 zu Bochara, gest. 870 zu Khargank bei Samarkand. Seine Sammlung von Sentenzen Muhammeds ist sehr geschätzt u. fast dem Koran gleich geachtet.

Bokht (Bökhti, Bökhatl), s. u. Kameel.

Bökhteri, Abu Ebadah Walid Ebn Obeid, geb. 835 zu Kafa, st. 898 zu Bagdad; arab. Schriftsteller, verfaßte einen Nachtrag zur ältern Hamasah in 164 Aufschriften.

Bokhtnässar (arab.), so v. w. Bochtonassar.

Bökhtscha Adässi, Insel, so v. w. Bogdscha Adassi.

Bökkeveld (warmes u. kaltes), s. u. Worcester (Capland).

Bökold (Jan.), so v. w. Bockold (Joh.).

Bökos, Insel, s. u. Senegal 2).

Bökrath (arab.), so v. w. Hippokrates.

Bökrunar, s. u. Runen 1).

Böksbeutel, s. Bocksbeutel.

Bökskins (Hdlgsw.), so v. w. Bukskins.

Bol (Min.), so v. w. Bus.

Bol, 1) (Hans), geb. zu Mecheln 1534; malte bes. Vögel, Arabesken, Insecten u. Blumen; st. zu Amsterdam 1583 (1593). **2)** (Fer d.), geb. zu Dortrecht um 1610; Geschichts- u. Portraitmaler, Schüler Rembrandts; st. zu Amsterdam 1681 (1686). Werke in den Galerieen zu Dresden, München, Wien.

Böla (a. Geogr.), Hauptst. der Aequer in Latium, beim j. Treviso

Bolāben (a. Geogr.), so v. w. Polaben.

Bolābola, Insel, s. u. Gesellschaftsinseln 2.

Bölä (a. Geogr.), so v. w. Bola.

Bolagāsos (a. Geogr.), so v. w. Vologesocerta.

Bolagnētti, Villa, s. u. Rom (n. Geogr.) 21.

Bölaki, Enkel des Großmoguls Gehan Ghir, s. u. Großmogul. Reich 2.

Böland, s. u. Kirchheim Polanden

Bolānthus (B. *Ser.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Saponaria.

Bolānus, bei Horatius freimüthiger u. unbefangner Kritiker.

Bolaodȳpara (m. Geogr.), Flecken in Thrakien, mit Ochsenhandel.

Bolārerde, s. Boluserden

Bölas, Fluß, s. Marsland 2.

Bölax (a. Geogr.), Städtchen im triphylischen Elis.

Bölax (B. *Commers.*, Azorella *Lam.*, Chamitis *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordnung Hydrocotyleen *Spr. Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: niedrig, fast verkümmert scheinende, höchstens 1½ Z. hohe, durch reichlichen Harzgehalt ausgezeichnete südamerikanische Holzpflanzen.

Bölbe (a. Geogr.), See in Mazedonien, in Verbindung mit dem strymonischen Meerbusen; j. See von Sidero Kapsa, nach And. Beschik.

Bölbec, 1) Fluß u. **2)** Stadt daran im Bzk. le Havre, Dep. Niederseine (Frankreich); Fabriken in Wolle, Spitzen, Messern, Leder u. Handel mit dem in der Gegend verfertigten weißen **Bölbec** (Toiles cretonnes). Eine andre Sorte dieser Bolbecs (Toiles bleues en réserve), sind bläulich gefärbt, ¾ breit, zu Hemden, Betttüchern, auch gröber zu Strohtüchern.

Bolbēne (a. Geogr.), großarmenischer Distrikt, nördl. an der Euphratkrümmung.

Bolbīna (Biogr.), s. Bobolina

Bolbitīnum (a. Geogr.), die 2. Mündung des Nils, von West nach Ost; j. Nilarm von Rosette; nahe dabei die Stadt **Bolbitīne,** viell. j. Raschid.

Bolbōceras (Zool.), s. u. Sandbewohner.

Bölbulä (a. Geogr.), Insel bei Ephesos.

Bölca, Monte, s. u. Verona 2).

Bolch, Fisch, **1)** so v. w. Blaufelchen; **2)** so v. w. Hausen; **3)** so v. w. Kabeljau; **4)** so v. w. Weißfisch.

Bölchen, Stadt, so v. w. Boulay.

Bölchow, 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Orel; **2)** Hauptst. das., an der Bolchowka Nugra; 22 Kirchen, Fabriken in Leder, Schuhen, Handschuhen, Seife; Ostbau u. Handel, 15,500 Ew.

Bolchowītinoff (Eugen), geb. 1767, Metropolit in Kiew, russ. Historiker, s. Russische Literatur 26.

Bölco, so v. w. Boleslaw.

Bölda, Fluß, so v. w. Balda.

Bölde, bei Oken so v. w. Netzflügler.

Bolddckerland, Strich im Amte Gifhorn, der hannöv. Prov. Lüneburg.

Bölderhammer (Kupferschm.), s. u. Hammer 1).

Bölderkrücke (Hüttenk.), eiserne Schaufel, um den Schleich aus den Bleiflammenöfen herauszunehmen.

Böldoa (Bot.), s. u. Nyktagineen.

Böldog-Aszóny, Stadt, so v. w. Frauenkirchen.

Boldrīni (Joseph Niklas), Maler u. Formschneider aus Vicenza od. Trient, geb. 1510, schnitt Vieles nach Tizian in Holz.

Böldu (Joh.), Maler u. Kupferstecher, geb. zu Uri in der Schweiz; um 1470, einer der ersten, die in Stahl stachen.

Böldva, Fluß, so v. w. Bodva.

Böldyreff, s. u. Russische Literatur 26.

Böle, 1) in Schlesien eine Ackerhufe; **2)** in Dänemark die ältesten Landbesitzungen, 1 B. = 36 dänische Tonnen; **3)** in Schleswig Ackermaß; in volle, halbe, Viertel u. Achtel B. eingetheilt.

Bölechow, Stadt, s. u. Strv.

Böleine (Schiffb.), so v. w. Buliene.

Boleläsgum (B.gus, a. Geogr.), Stadt der Tektosager in Galatien, zwischen Tavium u. Ankyra.

Bölen (Sammet- u. Seidenw.), s. Bohle.

Bölen (Anna von), s. Anna 24).

Bolēntium (a. Geogr.), so v. w. Halicenum.

Bolērium, so v. w. Antivestäum.

Bölero, span. Nationaltanz, von zärtlichem Charakter u. mit den Bewegungen der Menuet. Er wird mit Castagnetten getanzt u. begleitet von einer Cither od. mehrern Instrumenten, auch wohl mit Gesang. Zu 3 u. 4 Paar getanzt heißt er **Manchetta,** von der Provinz Mancha, wo er entstand.

Boleslāvia, so v. w. Alt-Bunzlau; daher **B.āner,** so v. w. Böhmische Brüder.

Böleslaw (slav. Name, von dem Heiligen Bogislaw abgeleitet u. nach den verschiednen slav. Dialekten zu **Bogislaff, Bo-**

Boguslav, Boleslaus, Bolko gestaltet). **A) Fürsten u. Herzöge v. Böhmen: 1)** B. I., der Grimmige, geb. 909, Sohn von Wratislaw u. der Drahina, Bruder u. Mörder des heil. Wenzeslaw, folgte diesem 930, aber nicht als König, sondern als Herzog, ward Christ u. st. 967; s. Böhmen (Gesch.) 5. **2)** B. II., der Fromme od. Gütige, Sohn u. 967 Nachfolger des Vor., bekannte sich zum Christenthume u. st. 999; s. ebd. 10. **3)** B. III., der Kühne, Sohn u. 999 Nachfolger; von seiner ruhmlosen Regierung s. ebd. 11; Ort u. Zeit seines Todes sind unbekannt. **B) Herzog von Kalisch: 4)** B. Pius, Bruder von Przemisl; st. 1279. **C) Großherzog von Litthauen: 5)** B. Swidrigall, Bruder Wladislaws des Jagellonen von Polen; besaß Anfangs Podolien, ward von seinem Bruder gefangen u. 9 Jahre im Kerker gehalten. 1430 gab ihm Wladislaw Litthauen, er machte aber sogleich auch Ansprüche auf Podolien, es kam zum Kriege, die Litthauer unterlagen u. wahlten 1432 Sigismund Starodubsky zum Herzog. B. st. in Dürftigkeit 1462, s. Litthauen (Gesch.) 5. **D) Herzöge von Massovien: 6)** B. I., Sohn Semovits, st. 1313; s. Massovien (Gesch.) 4. **7)** B. II., Sohn Wenzels, st. 1351; s. ebd. 5. **E) Könige von Polen: 8)** B. I., Chrobri (der Kühne) od. Tragbier (der Biertrinker) od. der Große, Sohn von Mieczislaw u. der böhm. Prinzessin Dombrowa; behauptete sich 992 nach seines Vaters Tode gegen dessen Willen, mit Uebergehung seiner Brüder, in ungetheiltem Besitz des Erbes, ward zum König gekrönt u. st. nach ruhmvoller Regierung 1025; s. Polen (Gesch.) 11. **9)** B. II., der Kühne, geb. 1042, Sohn Kasimirs I., bestieg den Thron 1053 nach glücklichen Kriegen gegen Böhmen, Preußen, Ungarn u. Russen (bis 1077), regierte tyrannisch, weshalb ihn seine Unterthanen 1079 vertrieben (s. Polen [Gesch.]) 15. Er floh nach Ungarn u. st. n. Ein. in einem Kloster in Kärnthen, wo er unerkannt lebte u. sich erst auf dem Todbett entdeckte, n. And. im Wahnsinn als Selbstmörder. **10)** B. III., Krzvouisti (Schiefmaul), Sohn von Wladislaw Hermann, geb. 1085; theilte nach seines Vaters Tode 1103 mit seinem natürl. Bruder Sbigniew, regierte nachher allein, kriegte glücklich mit Böhmen, Ungarn, Dänemark, Rußland u. Pommern, war vermählt mit Adelheid, Schwester Kf. Heinrichs II., st. 1139, nachdem er 1138 sein Reich unter seine Söhne getheilt; s. Polen (Gesch.) 12. **11)** B. IV., Crispus (der Krauskopf), Sohn des Vor., geb. 1127, erhielt bei dessen Theilung Massovien u. Cujavien, hielt sich mit seinen 2 andern Brüdern gegen den herrschsüchtigen 4. Wladislaw, vertrieb diesen, mußte ihm aber 1163 Schlesien abtreten. B. st. 1173; s. Polen (Gesch.) 19. **12)** B. V., der Keusche, Sohn Lesseck des Weißen, geb. 1221, folgte schon 1228 seinem Vater; über seine schwache u. unruhige Regierung s. Polen (Gesch.) 21. B. war seit 1237 mit Kunigunde, Tochter Bela's v. Ungarn, vermählt, doch vollzog er aus Bigotterie die Ehe nie. **F) Herzöge von Pommern: 13)—27)** s. Bogislaw I.—XIV. **G) Herzöge von Schlesien: 28)** B. I., Altus od. Procerus, geb. 1127, Stammvater der piastischen Herzöge in Niederschlesien, Sohn Wladislaws II., Königs von Polen, erhielt nebst seinen Brüdern von ihrem Ohm, König Boleslaw, der ihren Vater verjagt hatte, Mittelschlesien. Als sein Bruder Konrad, Herzog von Niederschlesien, 1178 zu Glogau st. u. B. sein ganzes Land vermachte, zwang der 3. Bruder Mieslaw B., mit ihm neu zu theilen, wo dann Schlesien in Nieder- u. Oberschlesien zerfiel. B. st. 1204; s. Schlesien (Gesch.) 6. **29)** B. II., der Kahle od. der Wüthrich, geb. 1217, Sohn Heinrichs III, Anfangs, nach dem Fall seines Vaters gegen die Tataren 1240, Herzog von Groß-Polen, theilte, 1243 vertrieben, mit seinem Bruder u. erhielt Breslau, tauschte bald mit ihm u. bekam nach einem Bürgerkriege Liegnitz; st. 1278; s. Schlesien (Gesch.) 13. 14. 17. **30)** B. III., Herzog v. Brieg-Liegnitz, Sohn Heinrichs V. (IV.) des Feisten, geb. 1291; folgte seinem Vater 1296 unter Vormundschaft Herzogs Bolko I. von Löwenberg, dann Bischofs Heinrich von Breslau bis 1311, lebte verschwenderisch, unterwarf sich Böhmen als Vasall u. st. 1352; s. Schlesien (Gesch.) 19 u. 21. **31)** B. IV., des Vor. 3. Sohn, folgte ihm mit seinen 3 Brüdern u. st. 1394 kinderlos. **32)—42)** S. Bolko 5)—14). **H) Herzog von Warschau: 43)** B., ward als Gegenkönig gegen Kasimir IV., König von Polen, gewählt, unterwarf sich ihm aber 1452; st. 1455. *(Lt. u. Pr.)*

Boleslawīce, Stadt im Kr. Wielun, Gouvernem. Kalisch (Polen), liegt an der Prosna, 900 Ew.

Boletīten, versteinerte Pilze od. auch Alcyonen.

Boletīth (v. gr.), Mergel- od. Pilzstein.

Boletōphagus, so v. w. Pilzkäfer.

Bolētus (B. *Dill.*), [1] Hutpilzgattung, Hymenomycetes, Pileati *Frtes.*, Stppsch. Markreiche *Ok.* Nach Fries in die Abtheilungen: [2] **A)** Cortinaria, **a)** Pratellinae, **b)** Telamonia, hierunter: B. granulatus, mit dickem Strunk, anfangs braunem u. schleimigem, dann gelbem Hut, weißgelbem, unveränderlichem Fleisch, eßbar; **c)** Inoloma, hier als eßbar B. subtomentosus; **d)** Dermocybe, hier als eßbar: B. edulis, mit halbkugeligen, heller od. dunkler braunem Hut, weißer, dichter, später gelber Samenhaut, eirundknolligem Strunk, in Wäldern (Steinpilz); [3] **B)** Dermini; **C)** Hyporrhodius; **D)** Leucosporus zerfallend; vgl. Polyporus, Daedaleae, Löcherschwamm. *(Su.)*

Bolētus cervīnus, Schwamm, so

v. w. Hirschbrunst. **B. igniārius,** s. Zunderschwamm. **B. lārīcis,** so v. w. Lerchenschwamm. **B. suavēolens,** so v. w. Weihenschwamm. **B. tuberōsus,** vgl. Löcherschwamm.

Bŏleum (B. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumen, *Spr.*, Viermächtige, Gruppe Amphischistae, Velleae *Rchnb.*, der 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* Art: B. asperum, kleiner Strauch in Spanien.

Böleyn (Anna), s. Anna 24).

Bölghar (Bölgharî, Bölgarû), Dorf (Stadt) an der Kama, im Kr. Spask, der Statthsch. Kasan (russ. Asien); steht auf den Trümmern der alten tartarischen od. bulgarischen Stadt Bulghar, von welcher noch Ueberbleibsel von Wällen, einem merkwürdigen Thurm, Bädern, Grabschriften ꝛc. vorhanden sind.

Bolgiāno, Stadt, so v. w. Botzen.

Bŏli, 1) sonst Sandschakat im Ejalet Anadoli (türk. Asien), hat tiefe Thäler; Gebirg Alatagh (mit Schiffsholz, Galläpfel u. Knoppern), Kirktagh mit Höhle Güngörmäß; viele Vorgebirge. Hier: Kerde, Stadt, Kratia; sonst Moderni (Medueli), Stadt am Moderni (Nebenfl. d. Sakaria), Schloß, 4000 Ew.; Eregri (sonst Heraklea Ponti), Stadt am schwarzen Meere, Hafen mit altem Damm, Werfte, Handel (Holz), Leinweberei, Wachstelfang, 6000 Ew.; Amasferah, Stadt, auf einer Halbinsel, 2000 Ew., sonst Ama. **2)** Hauptst. das., am Flusse Bolisn (sonst Byliaē); Handel, Bad, verfallnes Castel, 45,000 Ew; das alte Hadrianopolis. *(Wr.)*

Bolīden (Phys.), so v. w. Feuerkugeln.

Bolīling, Prov., s. u. Bali.

Bolīna, 1) (a. Geogr. u. Myth.), kleine Stadt in Achaia bei Aegira, Kolonie von Paträ, bei ihr der in den Panormos fallende aber schon früh vertrocknete Fluß **Bolinäos.** Genannt war die Stadt nach der Nymphe **Bolīna,** welche vor Apollos Nachstellungen fliehend, sich in das Meer stürzte, aber von dem Gotte unsterblich gemacht wurde. **2)** (u. Geogr.), Fluß im Sandschack Awlona, entspringt am Pindus, fällt ins adriat. Meer; sonst Aoos. *(Lb. u. Wr.)*

Bolinão, Vorgebirg, so v. w. Bojador 2).

Bolingbröke, Dorf der engl. Grafschaft Lincoln; altes Schloß, 400 Ew. Das Schloß wurde im 12. Jahrh. von Wilhelm von Romara, Grafen v. Lincoln, erbaut; der Ort selbst kam von den Grafen von Lincoln an die von Lancaster; aus dieser Familie war König Heinrich IV., der von seiner Geburt auf dem das. Schlosse den Beinamen Bolingbroke erhielt. Seitdem war B. eine der honours der Krone. Seit 1624 ward Lord Olivier St. John **Graf von B.** *(Pr.)*

Bolingbröke, 1) frührer Name des Königs Heinrich IV. v. England. **2)** (Harry, Baron St. John v. Lidyard Tregoze, Viscount v. B.), geb. zu Battersea in Surreyshire 1672; studirte zu Oxford Dichtkunst u. schöne Wissenschaften u. führte dabei ein sehr lockres Leben; das er aber, als er 1700 Parlamentsglied ward, plötzlich änderte; ward 1704 Kriegssecretär u. nach 2jähr. Unthätigkeit, nachdem er durch Einfluß auf die Königin das Ministerium gestürzt hatte, 1710 Staatssecretär u. 1712 zum Viscount von B. u. Baron St. John von Lidyard Tregoze ernannt. 1712 unterzeichnete er in Frankreich die Convention wegen des Waffenstillstandes, welchem der Utrechter Friede folgte u. ward zurückgekehrt Lordlieut. der Grafschaft Esser. Als das Haus Hannover, dem er entgegen gearbeitet hatte, 1714 den Thron bestieg, verlor er seine Aemter u. floh nach Frankreich, worauf er 1715 des Hochverraths schuldig erklärt u. seiner Güter beraubt ward. Er trat nun bei dem Prätendenten als Minister in Dienste; dieser traute ihm aber nicht u. entließ ihn nach der verunglückten Landung in Schottland. Georg I. machte nun B. Anerbietungen, wenn er gegen das Haus Stuart wirke, was B. zwar Anfangs ablehnte, später aber versprach. 1723 erhielt er Erlaubniß, nach England zurückkehren, u. 1725 auch seine Güter wieder. Er hielt sich nun in England auf seinen Gütern als Landmann auf, eilte aber, als sich für die Oppositiion günstige Aussichten zeigten, nach London, wo er, da ihm das Oberhaus die Aufnahme beharrlich versagte, durch Schriften, die bes. gegen seinen Feind Robert Walpole, gerichtet waren, auf das Volk wirkte. Hier schr. er seine Briefe über das Studium der Geschichte. 1736 ging er von Neuem nach Frankreich, kehrte aber 1742, um die Erbschaft seines Vaters anzutreten, auf einige Zeit, 1743 aber ganz nach England zurück, lebte nun in Ruhe auf seinen Gütern u. st. zu Battersea 1751. Seine Bibliothek u. seine Werke vermachte er seinem Freunde, dem Dichter Mallet; welcher letztre in 5 Bänden, Lond. 1754, 4. herausgab; u. Ausg., Lond. 1769, 11 Bde. Sie enthalten: Betrachtungen uber das Exil; Geheime Memoiren über die Angelegenheiten Englands, von 1710—16; Abhandlungen über die Parteien; Ideen eines patriotischen Königs; Betrachtungen über den jetzigen (nach dem aachner Frieden) Zustand der Nation. B.s Schriften blenden durch den Styl. Die politischen sind sehr parteiisch, die philosoph. gegen die christl. Religion. So verwirft B. das alte Testament; im neuen erkennt er 2 Evangelien, ein zu billigendes, im Sinne Christi u. ein verwerfliches des Apostels Paulus; er tadelt an dem Christenthum, daß es nicht die Vielweiberei erlaube, läugnet die Unsterblichkeit, eben so, daß Gott sich um einzelne Menschen bekümmre ꝛc. *(Pr.)*

Digitized by Google

Bolinquēina, Dorf, s. u. Algarbien 1).

Bölis, Kreter, s. u. Achäos 2).

Bölis (lat.), so v. w. Feuerkugel.

Bolissos (a. Geogr.), Stadt in Aeolis (Kleinasien), unweit Chios; in ihr soll sich Homer zuerst durch seine Batrachompomachie bekannt gemacht haben.

Bölisu, Fluß, s. u. Boli.

Bolitä (a. Geogr.), Volksstamm des Paropamisos.

Bolitŏphila, so v. w. Schmutzmücke.

Bölivar (Simon), geb. zu Caraccas 1780 von einer altspan. sehr reichen Familie; erhielt seine Bildung in Madrid u. Frankreich, so wie durch Reisen in dem übrigen Europa u. kehrte um 1803 nach Caraccas zurück. 1810 brach die amerik. Revolution aus, u. B. focht nun für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes u. ward die Seele des Kriegs. Ueber seine Thaten daselbst, wie er oft erst als Parteiführer, dann als General besiegt, 1813 Caraccas nahm, Präsident der Republik Venezuela u. Dictator ward, 1814 bei la Puerta besiegt, nach Cartagena floh, aber bald St. Fé de Bogota stürmte, dennoch 1815, als Morillo wieder anrückte, nach Jamaica zu fliehn gezwungen ward, u. dort zu Kingston fast von einem Meuchelmörder, der seinen Bettnachbar statt seiner erdolchte, ermordet worden wäre, 1816 mit einer Handvoll Menschen, die er zu Jamaica organisirt hatte, zurückkehrte, Venezuela eroberte, u. zum Oberdirector dieses Staats mit dictatorischer Gewalt ernannt wurde, Morillo u. die Spanier 1818 u. 1819 mehrmals überwand, in St. Fé de Bogota u. 1820 in Calobogo, 1821 in Caraccas, 1823 in Lima einzog; 1824 zum Dictator von Peru ernannt wurde, die Spanier bei Junin gänzlich schlug; 1826 von Neuem zum Präsidenten erwählt wurde, 1827 seine Aemter niederlegen u. in den Privatstand zurückkehren wollte, aber sich bewegen ließ, sie noch zu behalten, wie er zu Anfang 1830 dennoch abdankte u. nur durch die Beschuldigung des Hochverraths durch seine Gegner die Regierung im Jahr 1830 wieder übernahm, aber bald darauf am 17. Dec. in dem Dorfe St. Pedro bei S. Marta starb; dies Alles s. u. Südamerikan. Freiheitskrieg 6 — vi, 76 — 80 u. 111 — 121. B. war ein außerordentl. Mann, der völlig uneigennützig sein großes Vermögen im Staatsdienste zugesetzt hatte u. demnach arm st.; vielleicht zu seinem Glücke, denn die Partei der Föderalisten verfolgten ihn auf das Heftigste. *(Pr.)*

Bölivar, von den pariser Damen nach dem General Bolivar benannter kleiner Damenhut, meist von weißem od. buntem Zeuge, oben etwas breiter als unten u. ringsum mit einer Krämpe umgeben, auch mit Federn od. einem Marabu verziert; um 1825 Mode, kam bald wieder ab.

Bolivăria (B. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Gr. Carisseae, Rauwolfieae *Rchnb.*

Bolivia (Süd-, Oberperu), [1] **1)** Freistaat in SAmerika, einst Theil des span. Vicekönigreichs La Plata; **grenzt** an Peru, Brasilien, Paraguay, die La Platastaaten, Chili u. das stille Meer; 20,000 (15,000) QM. [2] **Gebirge:** theils Hochland, durch die Cordilleras in einer Doppelreihe, deren östl. die höchsten Spitzen Amerikas, meist Schneeberge (Nevados) hat, dahin der Illimani (in 4 Spitzen, von 22,704 F. u. 24,200 F.) u. Sorata (23,640 od. 26,100 F.), Chipicani, Chosolque, Sahuma (16,000 F.) u. a. Ein Zweig dieser Kette zieht sich östl. (Cordill. de Cochabamba), woran die Cord. de S. Francesco (Fernando) stoßen; theils ohne Gegend (Pampas). [3] **Flüsse: a)** zum Marañon: der Beni, Mamoré, mit dem Rio Contorillo (R. Grande, Guapachi), dem Cochabamba, dem Guaporé (Iteny), mit dem Ubay (Ubaez) u. a.; **b)** zum Paraguay: der Pilcomayo, (Lauf 200 Ml.), mit dem S. Juan, Cachimayo; der Vermejo. **Seen:** Titicaca, Roguaguado, Las Lagunas, Ubahy u. a. **Bai:** Cobija (Porto del Mar). [4] **Klima:** nach der Höhe od. Tiefe des Landes, milder od. ungemein heiß. [5] **Producte:** wie in Peru vorzüglich Gold, auch in Flüssen; Industrie gering, Handel hebt sich, namentl. mit edlen Metallen. [6] **Einw.:** 1 Mill. (n. And. nur 66,000 od. 1,200,000), zum Theil span. Abkömmlinge, zum Theil Indianer, in vielen Stämmen, von denen mehrere unabhängig sind, u. verschiedne Sprachen sprechen; darunter Chiriguanos (Xiriguanos, am Uban, kräftig, kupferfarbig, zum Schmuck einen Pflock in der durchlöcherten Unterlippe tragend, festwohnend; Chiquitos, Guacurus, Mojos, Cayubabas u. a. [7] Die **Verfassung** ist nach der Verfassungsurkunde vom 25. Aug. 1826 repräsentativ; an der Spitze der Regierung steht ein lebenslänglich gewählter **Präsident**, dem die Wahl eines **Vicepräsidenten**, die ausübende u. vollziehende Gewalt, der Oberbefehl über das Heer, die Ernennung der Offiziere u. einiger Finanzbeamten zusteht; das **Ministerium** (des Innern, der Finanzen, des Kriegs mit der Marine), dessen Chef der Vicepräsident ist, ist den Repräsentanten des Volks verantwortlich; die **Repräsentanten** sind in 3 Kammern getheilt: **a)** Tribunen, mit der Aufsicht über die Finanzen u. das Auswärtige; **b)** Senatoren, mit der Aufsicht über den Cultus u. die Justiz; **c)** Censoren, beaufsichtigen die Aufrechthaltung der Verfassung u. haben zugleich das Amt, polit. u. sittliche Gewalt auf das Volk zu üben. **Regierungssitz:** Chuquisaca. [8] **Landesreligion** ist die katholische. [9] **Einnahme:** 1,800,000, **Ausgabe:** 1,600,000, **Schuld:** 740,000 (1,630,000) Piaster. [10] **Militär:** (nach einen Vertrage mit

Digitized by Google

mit Peru) 2000 (Peru 3000) M. [10] **Flagge:** dunkelroth, mit 2, 1 F. breiten, senkrechten, grünen Streifen, in dem rothen Grunde 5, von Oel- u. Lorbeerzweigen umwundne Kronen. [11] **Eintheilung:** die Dep. La Paz, Potosi, Charcas od. Chuquisaca, Oruro, Cochabamba, Santa Cruz, de la Sierra, die Prov. Tarija u. Lamar (Cobija). [11] **Münzen, Maße u. Gewichte,** s. u. Columbia. **2)** (Gesch.). [12] B. gehörte früher zu Peru u. dort ist die älteste Geschichte dieses Staats nachzulesen. Im 16. Jahrh. kamen die Spanier nach Peru u. 1538 schon drangen sie in das Hochland des jetzigen B., welches auch bald mit dem übrigen Peru unter ihre Herrschaft fiel; 1780 wurde das jetzige B. unter dem Namen Charcas mit dem Vicekönigreich Buenos Ayres verbunden. [13] Beim **Ausbruch der südamerikan. Revolution** hatte sich bereits im Juli 1809 in La Paz eine Junta gobernativa gebildet. Erst durch die Schlacht bei Tumuslo (1. April 1825) wurde hier die span. Macht durch **Bolivar** völlig gebrochen u. am 11. Aug. auf dem Congreß zu Chuquisaca Oberperu zu einem unabhängigen souveränen Staate unter dem Namen B. decretirt. Der Sitz der Regierung ward nach Chuquisaca gelegt, an die Spitze derselben der General **Sucre** als **Großmarschall von Ayacucho** gestellt, am 25. Mai 1826 ein neuer Congreß zur **Vorlegung einer Verfassungsurkunde** (Code Boliviano) zusammenberufen u. diese am 25. Aug. angenommen. [14] In Folge der Meutereien in Peru wurde auch in Chuquisaca eine Verschwörung gemacht, jedoch im April 1827 entdeckt; aber am 25. Dec. 1827 brach in La Paz ein großer Aufstand aus; Truppen gegen die Empörer von Peru zu schicken, verhinderte das Erdbeben in Lima (30. März 1828), u. inzwischen brach am 18. April 1828 eine neue Empörung aus, welche die Entfernung Sucres, dem man herrschsüchtige Absichten Schuld gab, bewirkte. Obgleich Sucre sich mit peruanischer Hülfe hielt u. nach einem Vertrag vom 6. Juli alle Columbier, die bisher unter Sucre gedient hatten, B. verlassen mußten, so legte Sucre doch nieder.. [15] Am 3. Aug. 1828 wurde ein neuer **Congreß zu Chuquisaca** eröffnet, der die Verfassung revidirte u. den General **Santa Cruz** zum Präsidenten wählte; dieser nahm es nicht an u. **Velasco,** der sich zu der Würde gedrängt hatte, wurde von dem im December wieder zusammengetretnen Congreß abs- u. General **Blanco** an seine Stelle eingesetzt. [16] Nachdem dieser in der Neujahrsnacht 1828 zu 29 bei einem Aufstande ermordet worden war, trat eine provisor. Regierung ein, auf deren Bitten **Santa Cruz** die Präsidentenwürde annahm, im Mai 1829 nach La Paz kam u. die Republik beruhigte. Er schloß mit Ecuador einen Tractat u. stellte so auch die Ruhe in Peru wieder her. [17] 1831 wurde das neue Gesetzbuch Codigo Santa Cruz gegeben, die Finanzen geordnet, ein Friedens- u. Handelsvertrag mit Peru geschlossen, 1834 für Einwandrer sehr günstige Bedingungen bekannt gemacht, wodurch bes. Landescultur, Wissenschaften u. Künste gefördert werden sollten, u. 1836 der Orden der Ehrenlegion gestiftet. Unter allen Staaten SAmerikas erfreut sich B. des besten Gedeihens. *(Wr. u. Lb.)*

Boljeäll (türk.), gewöhnlicher Pelz (Kürk) mit weiten Aermeln; sonst Haus- u. Ausgehekleid der Türken.

Bolk (Deichw.), so v. w. Brack 5).

Bölkacs (B.katsch), Dorf in der siebenbürg. Geschannsch. Kokelburg; wegen des Weinbaus berühmt.

Bölke, in Okens Natursystem **1)** die Fleischthiere, also Säugthiere, Vögel, Fische, Amphibien; **2)** so v. w. Säugethiere.

Bölkenhayn, 1) Kreis im preuß. Rgsbz. Liegnitz; 6½ (7½) QM., 28,000 Ew.; gebirgig u. waldig, viel Spinnerei; **2)** Hauptst. das., an der Neiße; hat 1600 Ew.; Weberei; in der Nähe Bolusgruben u. die **Bölkoburg,** Ruine. **3)** (Gesch.). Das Schloß wurde vom Herz. Bolko, an der Stelle eines alten Götterplatzes erbaut u. von dem schles. Herz. Boleslaw I. zu einer starken Veste gemacht. 1427 wurde es von den Böhmen erobert u. verbrannt, ist auch nicht wieder aufgebaut worden. Die Stadt wurde 1642 u. 1645 von den Schweden geplündert u. verbrannt. *(Wr. u. Lb.)*

Bölko, veränderte Form von Boleslaw od. Bogislaw, bes. bei schlesischen Herzögen gewöhnlich. **A) Herzöge v. Niederschlesien: 1)—4)** B. I.—IV. von Schlesien; bei diesen ist die Form Bogislaw (s. d. 28—31) gewöhnlicher. **B) Herzöge von Schweidnitz: 5)** B. I., Gloriosus od. Bellicosus, Sohn von Boleslaw II. von Liegnitz, geb. 1255; erhielt Anfangs ein sehr geringes Erbe am Gebirge, erwarb sich aber bald durch Waffen u. Unterhandlungen mehr, wählte sich Schweidnitz zur Residenz; Vormund über seinen Neffen Boleslaw III. von Liegnitz u. dessen Bruder; st. 1302; s. Schlesien (Gesch.) m. **6)** B. II., Sohn Bernhards v. Schweidnitz, Enkel des Vor., regierte mit seinem Bruder Heinrich gemeinschaftlich, kämpfte gegen die Lehnsherrschaft Böhmens, vermählte aber seines Bruders Heinrich Tochter Anna, die er adoptirt hatte, mit dem nachmal. Kaiser Karl IV., blieb, so wie seine Gemahlin Agnes, im Besitz des Herzogth. Schweidnitz u. st. 1368, seine Gemahlin aber 1392. **C) Herzog v. Münsterberg: 7)** B. II., Sohn von Boleslaw I., erhielt 1303 bei der Theilung mit seinen Brüdern Münsterberg, unterwarf sich nach hartnäckigem Kampfe 1336 Böhmen als Vasall u. st. 1342 zu Frankenstein; s. Schlesien (Gesch.) n. **8)** B. III., Sohn Herzogs Nicolas, Enkel des Vor.; st. 1410. **D) Herzog von Beuthen (Auschwitz): 9)**

Digitized by Google

9) Sohn Wladislaws, Herzogs v. Beuthen, st. gleich nach seinem Vater 1355; der Letzte dieser Linie. **E) Herzog von Oppeln:** 10) **B. I.**, ältester Sohn Herzog Kasimirs III. von Teschen, theilte nach dessen Tode 1358 u. st. 1372. 11) **B. II.**, des Vor. 1. Sohn, erhielt in der Theilung Falkenberg, st. 1382 zu Strzeloe. 12) **B. III.**, Sohn B.s I. u. Bruder des Vor., erhielt 1358 in der Theilung Oppeln, erklärte sich 1327 als Vasall von Böhmen; st. 1368. **F) Herzöge von Teschen u. halb Glogau:** 13) **B. I.**, Sohn des Herzogs Primislaw I. von Teschen, erhielt in der Theilung mit seinen Brüdern 1410 dies Gebiet, st. 1426; s. Schlesien (Gesch.) 11. 14) **B. II.**, des Vor. 2. Sohn, theilte wieder mit seinen Brüdern, überlebte aber alle; st. 1460. *(Pr.)*

Bölkoberg (Geogr.), so v. w. Molkenberg, s. u. Riesengebirge.

Boll, 1) Marktfl. im Amt Göpp des würtemberg. Donaukr.; 1450 Ew. Hier eine an Versteinerungen reiche Schwefelquelle (Bollerbad) u. Badeanstalten; man trinkt u. badet; auch mit Molkenkuranstalt; seit dem 16. Jahrh. in Aufnahme. In der Nähe der Eichelberg. Zu B. 1832 Deputirtensammlung, die eine Erklärung gegen die Regierungsmaßregeln verfaßte, s. Würtemberg (Gesch.) 11. 2) Bezirk u. 3) Stadt im Cant. Freiburg (Helvetien), hier Schloß, 1500 Ew., Käsehandel. Hier noch Wippingen (Vulppons), Marktfl., 1000 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Boll (Hans u. Ferd.), so v. w. Bol.

Bolländus (Joh.), geb. zu Tirlemont 1596; st. 1665. Jesuit, einer der ersten Herausgeber der Acta Sanctorum, s. d., u. ebd. die von ihm benannten **Bollandisten.**

Bollänus, so v. w. Bolanus.

Bollauge (Med.), s. Ophthalmoptosis.

Bölle, 1) so v. w. Kugel; 2) s. u. Kloß; 3) Zwiebel od. zwiebelartige Wurzel; 4) die Samenkapsel am Flachs; 5) Augen an Bäumen u. Weinstöcken; 6) weiße, auch schwarze Pappel; 7) eine ausgeworfne Erd- od. Moraſtſcholle, etwa 1 □F. groß.

Bölle beck, Stadt, so v. w. Bolbec.

Bölleisen, s. u. Eisen 1).

Böllenapfel, so v. w. Kleiner Apiaapfel, s. u. Plattäpfel 2.

Böllenborsten, s. Nebenpflanzentheile 10.

Böllendorf (Villa bolluna), Dorf im Bzk. Grevemachern (Großherzogth. Luxemburg); dabei röm. Denkmal der Diana.

Bolléne (spr. Bollähn), Stadt am Le; (Nebenfl. der Rhône), im Bzk. Orange des franz. Dep. Vaucluſe; Seidenweberei, Eſelszucht; 4100 Ew.

Böllenholz, Holz der Schwarzpappel.

Böllenmehl, s. u. Kloß.

Böllenz, 1) Bezirk, so v. w. Blegno; 2) **B., Val di,** so v. w. Palenz.

Böller, 1) auf großen Flußkähnen ein Kloß, woran der Anker befeſtigt wird; 2) auf größern Schiffen, Pfähle od. Blöcke; um welche Seile geſchlagen werden.

Bollétta (ital.), Zollſchein.

Bolletriéholz, Holz aus Surinam, durch die Holländer in den Handel gebracht. Friſch gleicht es rohem Fleiſche, wird aber an der Luft bläſſer; ſehr feſt; dient zu Rollen u. and. mechan. Werkzeugen.

Böllgarn, s. u. Bremer Garn.

Böllia (a. Geogr.), Fluß in Pannonien.

Bolliéäne, Bäder zwiſchen Viterbo u. Monte Fiascone (Kirchenſtaat).

Bölligen (Böllingen), Dorf bei Bern mit Mineralwaſſer u. Badehauſe.

Bollingshäusen (Geogr.), s. u. Leer 2).

Böllmann (Erich), geb. 1770 zu Hoya; ſtudirte in Göttingen Medicin, lebte eine Zeit lang in Karlsruhe u. ging 1792 als Arzt nach Paris. Der Revolution abhold ward er doch wider Willen in ſie gezogen u. führte den geächteten Grafen Narbonne nach London. Ueber ſeinen verunglückten Verſuch Lafayette in Olmütz zu befreien, s. u. Lafayette. Er wurde deshalb arretirt, nach Wien gebracht, allein dort durch mächtigere Fürſprache nur mit Verweiſung beſtraft. Er erwarb ſich nun in Amerika Vermögen, kam 1814 nach Europa zurück, war beim Congreß zu Wien u. bei der neuen Einrichtung des öſtreich. Papiergeldes durch ſeinen Rath von weſentlichem Nutzen. Er kehrte kurze Zeit nach Amerika zurück, lebte dann zu London. *(Pr.)*

Böllnäs, Kirchſpiel s. u. Helſingland.

Böllschweil, Dorf mit Schloß, im Bezirksamte Staufen des bad. Oberrheinkreiſes; 400 Ew.; Stammhaus der Familie B.

Böllstädt, Dorf an der Unſtrut im Kr. Mühlhauſen, des preuß. Rgbzk. Erfurt; viel Aniſbau; 800 Ew.

Böllweiler, Dorf im Bzk. Kolmar, des franz. Dep. Oberrhein; berühmte Baumſchulen u. Twiſtſpinnerei; 900 Ew.

Böllwerk, 1) Gegenſtand, der einer Kraft ein Hinderniß in den Weg legt; daher 2) (fr. Bastion, Fortif.), [1]ein von dem Umfange der Feſtung vorſpringender Walltheil, beſteht [2]« aus 2 Facen (Geſichtslinien), den nach dem Felde zu gerichteten, in der Pünte (**B.s-punkt, B.s-spitze**) zuſammenlaufenden Walllinien (Taf. XIX. Fig. 4. ab ac) u. 2 Flanken (Streichwehren, gl G l), die im Schulterpunkte (der Schulter, die dort zugleich den Schulterwinkel bildet, b u. c) an die beiden Facen ſtoßen, durch dieſe aber mit der Curtine (Mittelwalle, l H), die ſtets 2 neben einander liegende Baſtionen verbindet, zuſammenhängen. [2]» Die Facen werden ſtets nur ſo weit von der entſprechenden Flanke entfernt gelegt, daß ihre

ihre Spitze von dort aus mit Kartätschen bestrichen werden kann, was eine Entfernung von 1080 F. u. für die Facen eine Länge von 360 F. ergibt. [2c] Die **Flanken** sind meist ¼—⅓ so lang, als die Facen, doch räth Cöhorn u. And. zu längern Flanken. Zuweilen hat man sie auch doppelt, wie bei gl u. ik, od. dreifach über u. hinter einander gelegt; die vordere heißt dann die niedere, die hintere die hohe, die in der Mitte die mittlere Flanke, um das Feuer der Contrebatterien zu dämpfen u. den Uebergang über den Graben zu hindern. Oft sind die Flanken am B. zurückgezogen, wie bei G I, so daß sie weiter nach dem Innern des B.s zu liegen. Gewöhnl. werden sie dann durch einen **Orillon**, einen abgerundeten Vorsprung t F der Face (den Vauban bei seinem ersten Systeм u. Cöhorn noch häufig anwendeten) gegen das Flankiren gedeckt (bedeckte Flanke). Zuweilen sind die Flanken, wie bei G I, auch nach innen gebogen (tours creuses), öfter aber gerade. [2d] Die **Curtine** ist geradlinig od. gebrochen (selten u. fehlerhaft krumm); in ihr liegen die Thore u. Ausfälle. Flanken u. Curtine bilden den Curtinenpunkt (l u. H) u. den Curtinenwinkel (hlH) FHl. [2e] Die gedachte von der Flanke nach dem correspondirenden B. gezogne Linie heißt Streich=(Defens=)linie (a t l); sie ist rein streichend (rasirend, kleine Streichlinie), wenn sie vor dem correspondirenden B. wegstreicht, bohrend (fischirend, große Streichlinie), wenn sie auf dieses B., mit ihm einen spitzigen Winkel bildend, auftrifft; beständig aber, wenn sie vom B.s=punkt zum Curtinenpunkt gezogen ist. Der Winkel, den die Streichlinie mit der Flanke macht, heißt Streichwinkel (a l h); er darf nicht kleiner, als ein rechter, aber größer sein, da der gemeine Soldat in der Hitze des Gefechts nicht zielt, sondern geradeaus schießt, u. daher der Vertheidiger der Flanke, wenn der Winkel spitzig ist, die Vertheidiger des Neben=B.s treffen kann u. Gleiches auch bei der Ausbreitung des Kartätschenschusses zu fürchten ist, wäre nicht der Winkel etwas größer, als ein rechter. [2f] Trifft die Verlängerung der Face des B.s vom B.s=punkt aus über dem Schulterpunkt noch auf die Curtine auf, so heißt das Stück Curtine zwischen dem auftreffenden Punkt u. dem Curtinenpunkt **Nebenflanke** (second flanc); sie waren besonders sonst bei den alten italien. u. span. Systemen sehr gewöhnlich u. wurden durch einige Geschütze, die durch schiefe Schießscharten längs der Face des Neben=B.s feuerten, besetzt, sind aber neuerdings nicht mehr üblich; jetzt braucht man lieber die Curtine in der Richtung dieser Verlängerung, bis sie mit der Verlängerung der Flanke zusammentrifft. Dieses gebrochne Stück der Curtine heißt Brisure (k l). [2g] Die gedachte Linie, welche ein reguläres B. in 2 gleiche Theile theilt, heißt Capitale. [2h] Der von den beiden Facen des B.s gebildete Winkel am B.s=punkt heißt der B.s=winkel (bestrichner, flankirter Winkel); er darf, um nicht zu spitzig zu werden, nicht unter 60 Gr. sein, wohl aber weit stumpfer. [2i] Die Entfernung der beiden Curtinenpunkte eines B.s von einander, also der innere Raum eines B.s, heißt die Kehle des B.s, der Punkt, wo sich die beiden verlängerten Curtinen schneiden, Kehlpunkt, der Winkel dabei, Kehlwinkel, die Entfernung des Kehlpunkts vom Curtinenpunkte aber halbe Kehllinie. [2k] Der **Zweck der B.e** ist, Raum zur Aufstellung einer bedeutenden Menge Geschütz u. Truppen zu gewinnen, um sich gegen den feindl. Angriff direct zu vertheidigen, bes. aber, sich gegenseitig durch ihr Feuer zu unterstützen, so daß das eine B. durch das Feuer der Flanken u. Facen mehr das Neben=B., als sich selbst vertheidigt. [3] Liegen die B.e vor dem ununterbrochen um die Festung herumlaufenden Walle, so heißen sie abgesonderte (abgerückte) B.e, sind sie etwas weiter von ihm entfernt, detachirte B.e; [4] sie sind spitzige od. stumpfe nach der Form ihres vorspringenden Winkels, abgestumpfte, wenn die Spitze gleichsam abgeschnitten ist, tenaillirte, wenn der vorderste Theil statt einer Spitze einen eingehenden Winkel bildet, hohle (Kessel=B.e), die hinter der Brustwehr blos einen Wallgang, zwischen ihren Facen u. Flanken aber einen leeren Raum (den Kessel) haben, um Kanonen darauf stellen zu können; füllt im Gegentheil der Wallgang den innern Raum völlig aus, so heißen die B.e voll. [5] Je nachdem sie in der Mitte od. an den Enden der ganzen Seite einer Festung liegen, heißen sie Mittel=B.e od. Eck=B.e, u. wenn sie nicht ganz, sondern gleichsam in der Mitte in der Verlängerung der Capitale aus einander geschnitten sind, u. nur 1 Face u. 1 Flanke haben, halbe B.e. **3)** (Gesch.).

[6] Wahrscheinlich wurden die B.e zuerst 1527 von Michaeli bei Verona angewendet, u. er kam durch die weit früher schon gewöhnlichen Rondele, deren Rundung er nur brach, auf diese Idee. Nicht alle Festungen sind mit B.en befestigt; andre bestehn nur aus einu. ausgehenden Winkeln, od. sind (wiewohl sehr selten) ganz rund. Eben so sind die B.e auf sehr verschiedne Manier angelegt u. man unterscheidet nach der Art ihrer Einrichtung mehrerlei Systeme; s. Befestigungsmanier. *(v. Hy. u. Pr.)*

Böllwerksohr, so v. w. Orillon.

Böllwerksthurm (tour bastionné), ein von Vauban vorgeschlagner kleiner, gemauerter, 5seitiger Thurm (Taf. XIX. Fig. 20 c), hinter der Kehle seines großen abgesonderten Bollwerks u. von diesem durch einen Graben geschieden, bes. bei seiner 2., doch auch 3. Manier bei Landau, Neu-Breisach

Digitized by Google

sach u. Befort angewendet. Das Innere des Thurms besteht aus 2 Gewölben auf den beiden, 54 F. langen Flanken, jedes mit 2 Schießscharten zu Bestreichung des Grabens; aus 5 Gewölben hinter den Facen, jedoch ohne Schießlöcher, u. aus 3 Pulvermagazinen in dem massiven Kerne. Die 8 F. dicke steinerne Brustwehr, oben auf dem Thurme, ist mit 8 Schießscharten versehn. Dieſe Thürme sind kostbar (zu Neu-Breisach hat Einer 10,000 Thlr. gekostet), ohne doch eine besondre Vertheidigung des Grabens zu verschaffen. *(v. Hy.)*

Böllwerkswand (Wasserb.), **1)** gegen steile Erdufer aufgeführte, oben durch Querhölzer (Holm) verbundne Wand, aus Pfählen (Bepfählen), die auf der Seite gegen das Erdreich mit Bohlen benagelt sind, bestehend. Die Pfähle werden schräg gegen die drückende Erde u. 4—5 F. von einander eingeschlagen. Zu mehrerer Befestigung der B. dienen die Erdanker, hinter den Bpfählen in die feste Erde eingeschlagene, durch Zugbalken mit jenen verbundene, kleinere Pfähle (Ankerpfähle); **2)** Einbau in einem Strome von Pfählen, Bohlen u. Faschinen, beſ. zum Anlegen der Schiffe; **3)** s. u. Berge 12. *(Pr., Feh. u. Gü.)*

Böllwerkswehr (Kriegsw.), s. Contregarde.

Böllwerkswinkel, s. unt. Bollwerk 14.

Bölmen, See in den schwed. Läns Jönköping u. Kronoberg; hat die lange Insel Bolmsö mit vielen alten Grabhügeln.

Bölod Tschingssang, mongol. Heerführer, schr. Nachrichten von seinem Volke, aus denen u. A. der Perser Raschid Eddin schöpfte.

Bológna (spr. Bolonja), [1] **1) (Bolognèse)**, Legation im Kirchenstaat (Italien); 67¼ (80½) QM., meist eben; [2] **grenzt** an die Apenninen. [3] **Flüsse:** Reno, Panaro, Quaderno u. a. (alle zum Pogebiet) u. eine Menge **Kanäle**, 200,000 (300,000 **Einw.** [4] Man baut Getreide, Reiß, viel Hanf, Flachs, Seide (Bologneſer Seide, die beſte im Occident), Gemüse, Obſt, Südfrüchte. [5] Hier außer der Hauptſt.: Bazzano, Marktfl., 3000 Ew.; Bagni della Poreta, Stadt am Reno, Warmbäder, 2500 Ew.; Castel franco, Marktfl.; Castello S. Pietro, Stadt, 3400 Ew.; Medicina, Marktfl., 5500 Ew.; Pieve, Marktfl. am Reno, 4000 Ew.; Varignano, Marktfl., 3500 Ew. [6] **2)** Hauptſt. darin, zwiſchen den Flüſſen Reno, über den eine große Brücke mit 22 Bogen führt, u. Savena. [7] B. iſt mehr lang als breit u. wird deshalb mit einem Schiff verglichen, deſſen Maſt der torre degli Asinelli sein ſoll; [8] hat 13 Thore, wovon die 4 Hauptthore (Porta Pietra, Stlera, Procula u. Ravegnana), den 4 Vierteln den Namen gaben; [9] krumme u. enge Straßen, die Häuſer faſt alle 8 Stock hoch, alle Straßen haben bedeckte Gänge (Lauben), es gibt einige ſchöne Plätze, deren größter die Piazza maggiore (del Giganti), mit dem ſchönen Neptunsbrunnen, von Johann v. Bologna, u. dem Palazzo publico, wo der Legat wohnt, [10] außerdem die ſchief gebauten Thürme, Torre degli Asinelli (307 F. hoch, 3½ F. abweichend von der Perpendicularlinie) u. der Garrisendi (144 F. hoch, 8½ F. abweichend), beide nach den Erbauern benannt; [11] von den 75 Kirchen iſt die Kathedrale St. Pietro merkwürdig; in der ſehr alten Kirche St. Petronius iſt eine von Caſſini gezogne Mittagslinie auf eine Kupferplatte eingegraben; in der zu St. Stephano ſind unterird. Capellen; faſt alle Kirchen mit ſchönen Gemälden; [12] ſehr ſchöner neuer Begräbnißplatz beim Karthäuſerkloſter außerhalb der Stadt, mit trauernden Statuen am Eingang, einer Umfaſſungsmauer, Schwibbögen u. einem Porticus rings herum, u. vielen ſehr ſchönen Denkmälern. [13] B. iſt der Sitz des Delegaten, Erzbiſchofs, Appellationsgerichts u. [14] einer **Univerſität**, viell. der älteſten der Welt, ſintdem ſie aus der Rechtsſchule des Kſ. Theodoſius II. 425 n. Chr. entſtanden ſein ſoll (vgl. Bologna [Geſch.] 1 u. 5); ehedem zählte ſie 5—6000 jetzt kaum 300 Studenten. Irnerius, Azzo, Gratian, Accurſius, Malpighi, Caſſini, Mezzofanti, machten ſie berühmt, u. der bologneſer Doctor iſt auf dem ital. Theater ſtehende Maske; der Graf Marſigli wendete um 1712 ſein ganzes Vermögen an die Univerſität u. das damit verbundne [15] Inſtitut der Wiſſenſchaften, wo in einem Palaſt die Sternwarte, das anat. Theater mit ſehr ſchönen Wachspräparaten, das von Aldrovandi errichtete Naturaliencabinet, eine Rüſtkammer, phyſik. Cabinet, chem. Laboratorium, Antikenſammlung, Modellkammer für Kriegs- u. Marinewiſſenſchaft, befindlich ſind. [16] Die Univerſität beſitzt außerdem noch eine Bibliothek von 200,000 Bdn. u. vielen Handſchriften, ein Medaillencabinet u. botan. Garten. [17] Zu B. ſind noch eine Ingenieur- u. Artillerieſchule für 30 Zöglinge, ein ſpan. Collegium u. mehrere Akademien (ſ. d. 11a u.), auch eine med.- u. Ackerbaugeſellſchaft, ſokratiſche Geſellſchaft zur Beförderung des geſellſchaftlichen Glücks, [18] Akademie der Künſte die von Papſt Clemens XIII. (daher Acad. Clementina), einem geb. Bologneſen, geſtiftet iſt, der er alle ſeine Kunſtſachen ſchenkte, enthält jetzt die aus Kirchen nach Paris u. Mailand geſchafften u. von da 1815 zurückgeforderten Sachen, u. ſonſt die ſchönſten Werke der bologneſiſchen Schule, mit ihr iſt eine Unterrichtsanſtalt für junge Maler verbunden. [19] Andre Gemäldegallerien in den Paläſten Zamboccari, Tanaro, Ercolani, Martinengo u. Marescalchi. [20] Auch das Rathhaus enthält manche Kunſtgegenſtände u. Manuſcripte von

Digitized by Google

von Aldrovandi. [21] B. hat 3 Theater; Musik wird hier sehr cultivirt, u. auch die Malerei hatte hier einen Hauptsitz (s. Bolognesische Schule). [22] Wohlthätigkeitsanstalten: 9 Spitäler, 1 Lombard, 35 Mönchs- u. 38 Nonnenklöster. [23] Alterthümer: Bäder des Marius, Tempel der Isis, jetzt eine Kirche; in der Nähe das Olivetanerkloster S. Michele in Bosco u. die Wallfahrtskirche S. Luca, wohin 1 Stunde von der Stadt eine bedeckte Gallerie von 640 Bogen führt, dort angeblich ein eigenhändiges Bild der Madonna von dem Evangelisten Lucas. 71000 Ew. [24] **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. **rechnet** nach Lire zu 20 Soldi (Bajocchi, Bolognini) à 12 Denari nach 2 versch. Valuten, nämlich nach Lire di cambio (Wechselgeld), $46\frac{1}{2}$ Lire di cambio = 1 Mark fein köln., 1 L. d. c. = $8\frac{1}{10}$ Sgr.; u. nach Lire correnti (Courant-Lire), 47,[25] Lire corr. = 1 Mark f. köln., 1 L. c. = $8,\frac{1}{7}$ Sgr. Die für B. mit eigenem Stempel geprägten Gold-, Silber- u. Kupfermünzen sind seit 1786 ganz den römischen gleich u. unt. Kirchenstaat (Geogr.)[11] aufgeführt. [26] **Maße:** die Elle (Braccio) zu Leinwand = 281,4 par. Lin., 100 Bracci = 95,[212] berl. Ellen; der Braccio zu Seidenwaaren = 264 par. Lin., 100 Br. = 89,[295] berl. Ellen; der Fuß (Piede) = 168,[1] par. Lin., 67 F. = 81 rhein. F., er ist in 12 Zoll getheilt, 5 F. = 1 Schr., 10 F. = 1 Ruthe, als Land- u. Feldmaß hat die Biolca 196 Tavole (Ruthen); die Tornatura à 144 Tavole; [27] Getreidemaß ist die Corba à 2 Staja à 8 Quarteroni (Quartiroli) à 4 Quarticeni (Cupi), 1 Corba (3720 par. F.) = $1\frac{1}{2}$ (1,[31262]) berl. Scheff.; die Corba für Früchte hat 3 Staja; als Getränkmaß ist die gleiche Corba getheilt in 2 halbe, 4 Quartarole, 60 Boccali, 240 Foglette, 1 Boccalo = $1\frac{1}{4}$ (1,[07100]) berl. Quart. Oel wird nach Gewicht verkauft; [27] Handelsgewicht hat der Peso 25 Libbre (Pfund) à 12 Oncie (Unzen) à 16 Feslini, 100 Libbre = 77,[21] berl. Pf., das Gold-, Silber- u. Münzgewicht ist diesem gleich; $7\frac{1}{2}$ Oncie Juwelengew. = 1216 Carati od. 1 köln. Mark; $11\frac{1}{4}$ Oncie Medicinalgew. = 1 Libbre Handelsgewicht. [28] In B. sind geboren Aldrovandi, Achillini, die Caracci, die Gebr. Reni u. A. *(Wr. u. Pr.)*

Bolögna (Gesch.). [1a] B. soll unter den Namen Felsina von Auonus (s. d.), einem Perusiner, lange vor Roms Entstehung gegründet worden u. die Hauptstadt der Zwölfstädte des transapenninischen oder nördl. **Hetruriens** gewesen sein, bis Ehre u. Macht auf das von Felsina aus gegründete Mantua überging. [1b] Nach der Einwanderung der **Bojer** in Oberitalien nahmen diese von Felsina Besitz u. machten es zu ihrer Hauptstadt. Im 2. pun. Kriege trat die Stadt zu Hannibal über. Nach diesem Kriege wurden die Bojer aus der Gegend vertrieben u. die [2] **Römer** schickten nun 189 v. Chr. eine Colonie von 3000 Mann unter L. Valerius Flaccus, M. Atilius Serranus u. L. Valerius Tappus dahin; von den Colonisten bekamen die Ritter jeder 70, die andern jeder 50 Morgen, eine ungewöhnl. große Portion. Seitdem erhielt die Stadt den Namen Bonouia (nach And. hatte ihr schon die Bojer denselben gegeben) u. hatten die Römer eines Municipium. Ohne weitere Vorfälle wuchs nun B. zu höherer Blüthe; in der Nähe von B. war es, wo 43 v. Chr. Octavius, Antonius u. Lepidus auf einer Insel des Flusses Reno das 2. Triumvirat schlossen (s. Rom Gesch. VI). Für mancherlei Nachtheile in den Bürgerkriegen entschädigte der Kais. Augustus die Stadt durch Vergrößerung der alten Anlage (31 v. Chr.). [3] Unter Kf. Claudius verheerte eine Feuersbrunst die ganze Stadt; zu ihrer Wiederaufbauung erwirkte der damals noch junge Nero vom Staat einen bedeutenden Beitrag. Unter Vitellius wurden hier Spiele gehalten, wozu die Soldaten ein Amphitheater bauten. In der spätern Kaiserzeit, wo sich immer Usurpateren aufwarfen, war B. von solcher Bedeutung, daß jene Usurpatoren sich immer B.s zuerst zu bemächtigen suchten, daher sie auch immer vielen Veränderungen unterworfen war. Mehrere Cäsaren wählten sie zu ihrem Aufenthalt. Unter Theodosius II. wurde auf Verwenden des Bischofs Petronius hier eine Schule gegründet. [4] Nachher, zum Bezirke des Exarchats gehörig, kam B. unter die **Longobarden;** König Ataulf trat sie an den **Franken** Pipin ab u. Karl der Gr. gab ihr die Rechte einer freien Stadt. So erhob sich B. zu einem mächtigen Staate, der auch an den Kreuzzügen viel Theil nahm, u. ward im Anfang des 12. Jahrh. durch Otto d. Gr. eine Freistatt unter dem Schutze der Guelfen, [5a] deren Gebiet (Bolognese, ager Bononiensis), das Land zwischen Ferrara, Romagna, Modena u. Toscana befaßte. Seit dieser Zeit schreibt sich ihre Wichtigkeit durch den Handel u. ihre Berühmtheit durch die dasige Universität (Rechtsschule) her. Der Anfang derselben ist unbekannt; aber der erste berühmte Rechtslehrer, der dazu beitrug, daß B. die Hauptstätte des Studiums röm. Rechts wurde, war Irnerius (st. um 1140). Kais. Friedrich I. ertheilte ihr 1158 auf dem roncalischen Reichstag die ersten Privilegien, u. zu Anfang des 13. Jahrh., wo der berühmte Azzo lehrte, zählte B. schon 10,000 Studenten aus allen europ. Ländern. [5b] So mächtig war aber B., daß es stets 40,000 Mann in das Feld stellen konnte u. durch Krieg mit Venedig, Ferrara, Mailand u. a. ital. Staaten den besten Theil der Romagna an sich riß. 1240 führte Kf. Friedrich II. Krieg gegen B., aber sein Feldherr Enzio wurde geschlagen u. gefangen. [6a] Parteiungen, im Innern entstanden, führten endlich den

Sturz

Sturz der Republik herbei; zuerst bekämpften sie die **Iremei** u. **Lampertazi**; 1274 wurden sie nebst 15,000 ihrer Anhänger aus B. vertrieben. Darauf wurde die Stadt dem Papste übergeben. [ab] Jetzt gelang es der Familie **Pepoli**, sich der Herrschaft zu bemächtigen; zuerst wußte 1320 Romeo Pepoli durch seinen Reichthum sich eine Partei unter dem Pöbel zu verschaffen, die nach dem Wappen Pepolis den Namen Schachbret annahm, doch war er so anmaßend u. tyrann., daß er 1321 mit seiner Familie aus B. vertrieben u. ein Theil seines Vermögens confiscirt ward. [ac] Doch kehrte sein Sohn Taddeo Pepoli zurück u. wußte sich 1327 wieder eine Partei zu verschaffen. Die Streitigkeiten der Guelfen u. Ghibellinen benützend heuchelte er Theilnahme für Erstre u. nachdem 1334 der Legat Bertrand du Poïet vertrieben war, wurde er 1337 durch die deutschen Söldner zum Oberherrn der Republik ausgerufen. Unter ihm verlor B. alle Macht u. allen Einfluß auf Italien. Er regierte unter stetem Kampfe mit den Republikanern u. st. 1348. [ad] Ihm folgten seine Söhne Johann u. Jakob, aber 1350 brach eine Verschwörung gegen sie aus; der päpstl. Feldherr Hector v. Durafort nahm den Johannes gefangen u. wollte Jakob vertreiben; doch erlangte Letzter durch große Opfer die Freiheit seines Bruders wieder u. weil er nicht hoffen konnte, die Herrschaft zu behalten, so verkaufte er B. an den Erzbischof Visconti v. Mailand um 20,000 Gulden. Die Brüder zogen sich auf ihre Güter zurück. [ae] Der **Papst** war so wieder im alleinigen Besitz der Herrschaft; noch einmal gelang es 1376 dem Azzo Guidi die Päpstlichen aus B. zu vertreiben, aber die fortdauernden Mißhelligkeiten unt. den abl. Familien gaben ihnen wieder Gelegenheit zurückzukehren. [af] Nun warfen sich besonders die **Bentivogli** zu Herren auf; so 1401 Giovanni I. Bentivoglio, der aber, nachdem er 1402 eine Schlacht gegen Visconti, der sein Recht an B. geltend machte, verloren hatte, 1403 bei einem Volksaufstand ermordet wurde. Nun zogen die Mailänder in B. ein; Giovannis Familie, nachher vertrieben, kehrte mit Antonio, des Vor. Sohn, 1435 zurück, wurde aber vom Papst Eugen IV. in dems. Jahre hingerichtet, u. B. kam unter Mailand. [1] Antonios Sohn, Annibale, befreite B. wieder von den Mailändern u. genoß die Volksgunst in dem Maße, daß er den adel. Geschlechtern der Lanedoli u. Ghisiliari 1445 ermordet ward; ihm folgte sein natürl. Sohn, Santi (Sanzio), der klug u. uneigennützig bis 1462 regierte u. dem sein Bruder [2] Giovanni II. folgte, dieser erhielt sich durch Strenge gegen die Mißvergnügten, besf. gegen die Marescotti u. Malvezzi bis 1506; in diesem Jahre wurde er vom Papst Julius II. mit franz. Hülfe vertrieben u. floh nach Mailand, wo er 1508 starb. Seine Söhne Annibale II. u. Hermes wurde zwar 1511 von den Franzosen nach B. zurückgeführt, aber 1512 wurden sie von Neuem vertrieben u. räumten B. für immer. B. wurde nun zur **päpstl. Delegation** gemacht u. gemeinigl. von einem Cardinal befehligt. [3] 1515 hier Zusammenkunft zwischen König Franz I. v. Frankreich u. Papst Leo X. wo das 1516 abgeschloßne Concordat vorläufig besprochen wurde. Hier auch Zusammenkunft Karls V. u. Clemens V. 1529 u. hier ward jener von diesem d. 22. u. 24. Febr. 1530 zum Kön. v. Italien u. zum röm. Kf. gekrönt, nachdem am 1. Jan. 1530 hier Friede zwischen Venedig u. Kaiser. Karl V. geschlossen worden war, s. Venedig [10]. 1532 hatten Karl V. u. Clemens V. hier wieder eine Zusammenkunft, wobei ein allgemeines Concil bestimmt wurde. 1547 wurde das Concil von Trient hierher verlegt u. 2 Sitzungen daselbst gehalten (s. Tridentiner Concil [1]). [4] 1796 kam B. durch die Franzosen, nachdem Napoleon die päpstl. Behörden vertrieben u. die Stadt wieder frei erklärt hatte (s. Revolutionskrieg [41]), mit Modena, Ferrara u. Romagna d. 8. October zur **cisalpinischen Republik** (s. ebd. [42]), welche Napoleon 29. Juni 1799 auch bestätigte (s. ebd. [76]); später als Depart. Reno zum **Königreich Italien**; 1815 wurde es wieder mit dem **Kirchenstaat** vereint. Am 5. Febr. 1831 brach eine **Revolution** in B. aus, in deren Folge der päpstl. Delegat floh, u. von den Empörern wurde eine provisorischer Regierung eingesetzt u. B. wurde der Sitz der Regierung der 7 vereinigten Provinzen Italiens, die sich von der päpstl. Herrschaft losgerissen hatten; Ende Februar wurden die Sitzungen dieser Regierung eröffnet. [5] Durch Oestreichs Intervention kehrten die empörten Städte unter die päpstl. Regierung zurück, da aber der Papst das Regierungssystem, welches die Unruhen veranlaßt hatte, ungeachtet seines Versprechens an Oestreich nicht änderte, so erregte im Decbr. 1831 die gegenpäpstl. Partei in B. u. in den andern Städten der Romagna neue Unruhen; 28. Jan. 1832 rückten die Oestreicher wieder unt. Gen. Grabowski in B. ein u. glichen die Sache aus. Der Papst ließ ein strenges Gericht über die Revolutionäre ergehen; die Oestreicher erhielten aber die Ordnung, zogen bald darauf wieder ab u. seitdem ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. *(Lb.)*

Bologna, da, Name mehrerer Maler, nämlich: **1)** (Antonio), s. Raimondi (Marc-Antonio); **2)** (Franco), s. Franco u. **3)** eben so die andern Vornamen, besf. aber **4)** (Giovanni), s. Johann von Bologna; **5)** (Simone, de Crocellissi), Maler aus Bologna, vornehmlich von Crucifixen, um 1400; **6)** (Guido, Antichissimo gen.), der älteste bologn. Maler um 1178; **7)** (Franco), einer der ältesten bologn. Maler um 1313, hielt sich frei vom Einfluß Gio-

Digitized by Google

Giotto's

Bologneser, so v. w. Bologneser Hund.

Bologneser Dialekt, s. u. Italienische Sprache 2.

Bologneser Doctor, s. u. Bologna 12, u. Italienisches Theater 2.

Bologneser Fläsche, ein von Amadei 1716 erfundenes, von den Bologneser P. B. Balbi beschriebenes, kleines, kolbenförmiges, etwa 3 Z. langes u. am gerundeten Boden einen Daumen breites Glas, oben offen u. sehr dünn, unten kolbig u. nicht über 2 Linien stark. Indem man beim Blasen sie nicht allmählig, sondern plötzlich an der Luft erkalten läßt, bekommt die äußere Fläche feine, aber unsichtbare Ritze; das dicke Ende widersteht einem zieml. starken Stoß von außen; läßt man aber nur ein kleines Steinchen in die Höhlung fallen, so zerspringt sie. *(Pl.)*

Bologneser Flor, s. u. Krepp.

Bologneser Hund, **1)** s. u. Hund 9; **2)** bes. die Abarten spanischer u. **3)** Ungarischer Hündchen u. **4)** Löwenhündchen s. ebd.

Bologneser Lire, s. u. Bologna 22.

Bologneser Malerschule, s. Malerschule 6.

Bologneser Schule (Rechtsw.), s. u. Bologna (Gesch.) 3 u. Rechtsgeschichte.

Bologneser Scudi di Cambio, s. u. Bologna 21.

Bologneser Seide, s. u. Bologna 4.

Bologneser Stein (B. Spath), Art aus der Gruppe Baryt, kommt in rundl., auch platt gedrückten Stücken vor, die strahliges, bisweilen ins Blätterige od. Faserige übergehendes Gefüge haben; an den Kanten durchscheinend, sonst perlmutterglänzig u. grau gefärbt; Eigenschaften s. u. Baryt, strahliger. Er heißt B. S., weil ein sich mit Alchemie beschäftigender Schuster zu Bologna, Vinc. Cascariolo, um 1630 seine Eigenschaft, im Dunkeln das eingesaugte Sonnenlicht eine Zeit lang wieder von sich zu strahlen u. sogar zu leuchten, entdeckte. *(Wr.)*

Bologneser Wurst, s. u. Wurst 1).

Bolognini u. B-no (Num.), **1)** s. u. Bologna 24; **2)** s. u. Lucca; **3)** s. u. Modena.

Bolongäro, mailänder Schneidergesell; lernte von seinem Bruder in Amsterdam eine gute Schnupftabakbeize, erhielt von einem frankfurter Hause kleine Vorschüsse, legte dort eine Schnupftabaksfabrik an, baute, als man in Frankfurt sein Bürgerwerden erschwerte, in Höchst große Fabrikgebäude u. st. zu Ende des vor. Jahrh. als Millionär. **B-tabäk**, Schnupftabak, aus virginischen Tabaksblättern. *(Fch.)*

Bolönia (a. Geogr.), so v. w. Bononia 2).

Bólortagh, Gebirg, s. u. Teenschan 2.

Bolótnikow (Iwan), falscher Demetrius, s. Russisches Reich 102.

Bolschája Reka, Fluß, s. u. Kamtschatka 2. **Bolscherétzk** (Bolscherézkoi Ostrow), Slobode, s. ebd. 2.

Bolséna, 1) Marktflecken in der päpstl. Delegation Viterbo, am See gl. N.; in der Nähe des alten Volsinium. **2)** Der See (lago di Bolsena, lacus volsiniensis, vulsinus, tarquinius) hat 8 Stunden im Umfang und 2 Inseln, Bisentina u. Martana. In der Umgegend mehrere Alterthümer des alten Volsinium.

Bólson de Mapimi, Gebirgsgegend, s. u. Chihuahua.

Bólsward (B-werd), Stadt an der **bölswarder Trëckwaard**, Seitenkanal des Kanals Sneek, im Bzk. Sneek der niederländ. Prov. Friesland; Fertigung von Wollenzeugen u. Butter- u. Käsehandel; 3000 Ew. B. soll von einem Bolo (Bodelo) erbaut u. nach ihm benannt worden sein, sie war früher befestigt u. gehörte zu den Hansestädten.

Bólswert, 1) (Boëtius v. B.), geb. 1580 zu Bolsward, Sohn eines Malers; **2)** (Schelte), geb. um 1586 ebd., Bruder des Vorigen; Beide treffliche Kupferstecher, stachen bes. Rubens Werke.

Bolt (Friedr.), geb. zu Berlin 1769; Zeichner; wendete sich später der Punktirmanier zu; st. 1836. Werke u. a.: Abschied Marie Antoinettens von ihrer Familie im Tempel, nach Ramberg; Die Zusammenkunft Alexanders I. mit der königl. Familie in Memel.

Bölten (John Adrian), geb. 1742 zu Süderstapel in Schleswig, st. als Prediger an der Hauptkirche zu Altona 1807; schr.: Dithmarsische Geschichte, Flensburg 1781—88, 4 Thle; Histor. Kirchennachricht v. Altona, Altona 1790, 1791, 2 Bde. u. m.

Boltënia (Zool.), s. u. Seescheide.

Bölton, mehrere Ortschaften in NAmerika, als **1)** s. Vermont 7; **2)** s. Massachusets 7; **3)** Ort, s. Connecticut 2.

Boltönia (B. *Hertt.*), Pflanzengatt., nach Jak. **Bolton** (einem engl. Botaniker, schr.: Filices Britanniae, Leeds, 1785 u. 90, 2 Bde., 4.; History of fungesses, Huddersfield, 1788—91, 3 Bde., 4.) ben., aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Gruppe Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ord. der Syngenesie *L.* Arten: B. asteroides, B. glastifolia, in Amerika.

Bölton le Möör (spr. Bohltn li Muhr), Marktfl. in der Grafschaft Lancaster in England, zwischen 2 Morästen; Manchester-, Musselin- u. a. Fabriken, Handel; 26,000 (75,000) Ew.

Bolträffio (Giov. Ant.), so v. w. Beltraffio.

Bölu, Sandschak, so v. w. Boli.

Bölus (lat., Bissen), Arzneiform für Menschen u. Thiere, pillenartig, u. von Pillen nur durch Größe u. etwas weichre Con-

Digitized by Google

Consistenz verschieden, die nur eben von der Festigkeit ist, daß die kugeliche Gestalt behauptet ist; ½ bis 2 Drachmen wiegend, um sie auf einmal zu verschlingen u. so übel schmeckende Ingredienzen leichter beizubringen.

Bōlus, 1) (Min.), nach Leonhard zur Gruppe Alumnium, nach Oken zur Sippschaft Thon gehörig; enthält 41,9—66 Kies, 14,9—20,9 Thon, 5,1—6 Eisenoxyd, etwas Kalk u. Wasser; wird durch Kalkspath geritzt, glänzend auf dem Strich, brennt sich hart, verglast sich nur von außen, zerspringt knisternd im Wasser, wiegt 1,1—2. Man unterschied sonst (neuerdings aber vereinigt): a) gem. B., gelb, braun u. roth, mit muscheligem Bruch, fett, an der Zunge klebend, knollig u. weich; aus Klüften des Basalts u. der Wacke, in Böhmen, dem Erzgebirge, Kurhessen (Habichtswald), Schlesien (striegauer Erde); b) lemnischen B., s. Siegelerde; c) sinopischen B., ziegelroth, mit weißen Flecken; zerfällt ohne Geräusch im Wasser, kommt aus Sinope in Klein-Asien. **2)** (Med. u. Techn.). Im gem. Leben unterscheidet man bes. rothen u. weißen B. (b. rubra et alba), der weiße kam, da er seit ältester Zeit in Formen gebracht u. mit Siegel versehn wurde, auch als Siegelerde vor. Der vorzüglichste rothe ist der armenische B., ungeachtet er längst von da nicht mehr kommt. Der weiße B., häufig in Mähren, Schlesien, Norwegen u. a. O. gefunden, wird gegen Magensäure u. Bauchflüsse mit Nutzen innerlich gebraucht. B. dient technisch zu Bereitung von Scheidewasser u. Salzgeist, zum Vergolden u. Versilbern als Grund auf Holz, als Masse zu Abdrücken von Siegeln u. Münzen, zum Putzen u. Poliren u. zu Formen von Gefäßen (Pfeifenköpfen); der rothe auch in gem. Sorten zu Anstrichfarben, mit Oel u. Wasser, Rothstein; der weiße bes. zu Wegnahme von Fettflecken, zum Bleichen von Leinwand ꝛc. *(Wr. u. Pl.)*

Bolzäno, Stadt, so v. w. Botzen.

Bolzäno (Bernard), geb. zu Prag in Böhmen 1781, Sohn eines ital. Kaufmanns, Priester u. Lehrer der Religionswissenschaft bei der philos. Facultät. 1820 wurde er, wegen theolog. Streitfragen suspendirt u. ihm aufgegeben, religiöse Irrthümer, deren man ihn beschuldigte, öffentlich zu widerrufen, was er jedoch nicht that. Er lebt seit 1825 auf dem Lande. Schr.: Lehrbuch der Religionswissenschaft, Sulzbach 1833, 4 Thle.; Erbauungsreden an die akad. Jugend, ebd. 1839; Schreiben eines kathol. Geistlichen von den Verf. des Buches: kath. Kirche Schlesiens, ebd. 1827; Schreiben eines kathl. Geistlichen an D. Tzschirner, das. 1828; Religionsbekenntnisse zweier Vernunftfreunde, das. 1835, Sendschreiben an D. Röhr, das. 1837; Schreiben an Prof. Krug in Leipzig, das. 1837; Bolzano u. seine Gegner, das. 1839; Prüfung der Philos. des s. g. Hermes, das. 1840; Logik, das. 1837, 4 Bd.; Athanasia, oder Gründe für die Unsterblichkeit der Seele, das. 1838, 2. Ausg. Mathem. Schriften: Betrachtungen üb. einige Gegenstände der Elementar-Geometrie, Prag, 1804; Beiträge zu einer begründetern Darstellung der Mathematik, ebd. 1810; Rein analyt. Beweiß d. Lehrsatzes, daß zwischen je 2 Werthen ꝛc., ebd., 1817; Binomischer Lehrs. u. als Folgerung aus ihm der polynomische u. die Reihen ꝛc., Prag 1816; Die drei Probleme der Rectification, Complanation u. Cubirung ꝛc. gelöst, Lpz. 1817; seine Selbstbiographie, Sulzb. 1836; gab auch das Leben Franz Joseph Ritters von Gerstner ꝛc., ebd. 1837 heraus. *(Lb. u. Hm.)*

Bolzänum (n. Geogr.), so v. w. Bauzanum.

Bölzen, 1) ein 4eckiges od. rundes Stück Holz od. Eisen, bes. **2)** wenn es dazu dient, 2 Sachen zusammen zu halten, u. daher an der einen Seite wie ein Nagel einen Kopf, an der andern eine längliche Oeffnung für eine Niete, od. eine Schraube hat, an welche eine Schraube geschraubt wird. Der Form nach unterscheidet man a) rundköpfige; b) flachköpfige; c) mit eckigen Köpfen; d) Ring-B., mit eisernem Ringe am Kopfe; e) Augen-B., mit rundem Loche statt des Ringes in dem Kopfe; f) Haken-B., mit Haken statt des Kopfes; g) Spitz-B. (beim Bauen 2—4 F. lang, ¼—1 Z. stark), meist 4kantig, am untern Ende zugespitzt, um wie gewöhnliche Nägel in das Holz oder mit dem B-bohrer in eine vorgebohrte Oeffnung getrieben zu werden, wobei das zugespitzte Ende bisweilen aufgehauen ist, damit es durch diese Art Widerhaken um so fester gehalten wird; h) Schrauben-B. (Hänge-B.), zur Verbindung über einander liegender Hölzer, als Balken mit Trägern; rund, mit einem Kopf, an dem Ende mit Schraubengängen; in die eine, 1—2 Z. starke Schraubenmutter paßt. Unter den Kopf u. vor die Mutter müssen, um das Eindrücken beider zu verhüten, starke Bleche auf das Holz gelegt werden, auch die Schraubengänge lang genug sein, um beim Zusammentrocknen der Hölzer die Mutter anzuziehen; i) Splint-B. (Schließ-B.), rund aber an beiden Enden mit keilförmigen Löchern, durch welche keilförmiges Eisen (Splint), getrieben u. an der schmalen Seite umgebogen wird; k) Bockshörner, haben oben einen Haken u. unter demselben einen Ring, um daran 2 verschiedene Taue befestigen zu können. **3)** s. u. Laffete ꝛc. **4)** (Bergb.), gerader Baum, der untergesetzt wird, um das Einfallen des Erdreichs zu verhindern; **5)** s. u. Platteisen; **6)** (Schuhm.), Keile, zum Auseinandertreiben der Richtleisten; **7)** s. u. Armbrust; **8)** (Metallarb.), Cylinder von Kupfer od. Eisen, als Kern zu einer Form, um eine Röhre darüber zu gießen; **9) B. u. B-presse,** s. u. Wachstuch

Digitized by Google

tuch 4. *(Gü. u. Feh.)*

Bölzenbohrer, s. Bolzen 2) g).

Bölzenbüchse, Mittelding zwischen Blaserohr u. Büchse. In einem gewöhnl. eisernen Flintenlauf liegt eine enge meſſingene Röhre, der Raum zwiſchen ihr u. dem Lauf iſt mit Blei ausgegoſſen. Der Lauf hat Korn u. Viſir wie eine Büchſe, ſpringt aber hinten vor der Schwanzſchraube ſo hoch aus dem Schafte, daß man einen kleinen, mit eiſerner Stachel u. einer Quaſte von Eichhornhaaren verſehnen Bolzen hinein ſtecken kann. Im Schafte liegt ein Blaſerohr, das durch eine Kurbel od. einen Schlüſſel aufgezogen wird, u. wenn man das Stechſchloß losdrückt, durch Federn ſo raſch zuſammengedrückt wird, daß die ausgeſtoßne Luft heftig in das Rohr bläſt u. den Bolzen kräftig zum Ziel treibt. 40—45 Schritt kann man mit einer ſolchen B. gerade, weiter aber nur mit Elevation ſchießen. Für junge Jäger eine gute Uebung im Haus. In Salzburg u. Linz fertigt man dgl. B. *(Pr.)*

Bölzenschloss, s. u. Vorlegſchloß.

Bölzenschloss (B.-stein), Schloß, s. u. Irenowitz.

Bölzenschrote (Bergb.), s. u. Schachtgevierte.

Bölzenstichel, s. u. Grabſtichel.

Bölzenzeiger (Steinſchn.), s. u. Steinzeiger.

Bömäs, Marktfl., ſo v. w. Bonames.

Bömänen, Reich der, ſo v. w. Birma.

Bömansfors, Waſſerfall, ſ. u. Sildut.

Bömare (Jacques Chriſtophe Balmont de B.), geb. zu Rouen 1731; ſeit 1786 Lehrer der Naturwiſſenſchaften zu Paris; ſt. 1807. Schr.: Minéralogie, Par. 1762, 1774, 2 Bde., deutſch Dresd. 1769, 2 Bde.; Dictionnaire universel d'hist. naturelle, Par. 1755, 5 Bde., Supplem. 1768, vermehrt durch Haller u. A., Yverdun 1768, 12 Bde., 12., deutſch von F. H. W. Martini. *(Lt.)*

Bömärea (B. *Mirbel.*), Pflanzengattg. nach Vor. benannt, gehört als Unterabtheilung zu Alstromeria. Arten: B. salsilla, in Chili als ſchweißtreibendes Mittel benutzt.

Bömärel (a. Geogr.), bei Baktriana wohnendes Volk.

Bömarsund, Meerenge zwiſchen Feſt-Aland u. der Inſel Vardö, auf dem Wege von Stockholm nach Abo.

Bömäschki (Hdlgsw.), ſo v. w. Bumatſchki.

Bömasin (Hdlgsw.), ſo v. w. Bombaſin.

Bömba (ital.), ſ. u. Bombe 11.

Bömba, in Indien Sklavenaufſeher.

Bömbai (ſonſt portugieſiſch Bom Bahia, d. i. gute Bai), **1)** Präſidentſchaft an der Weſtküſte des britiſch. Vorderindien, am arab. Meere; 511¼ QM., 2¼ Mill. Ew.; außer den Inſeln Salſette u. B., Fort Victoria, Aurungabad, Abſchmir, Guzerate, mit den Eroberungen von Bejapoor, Berar, Aurungabad u. Khandeſh, 3343 QM., 10½ Mill. Ew, n. A. 2597 QM. u. 8 Mill. Ew.; reich an Südgewächſen, regiert von einem Gouverneur, abhängig von den Generalgouverneur v. Bengalen, deckt die Ausgaben nicht (2,421,000 Pf. Sterl. Einnahme, 3½ Mill. Ausgabe). Hierzu: **2)** Inſel in Aurungabad; Vorgebirge Malabar Point; mit 250,000 Ew. in 2 Städten u. einigen Dörfern, von der Inſel Salſette durch eine ſchmale Meerenge getrennt, unfruchtbar doch ſehr cultivirt, Handel; außer B. befinden ſich auf der Inſel: Mahim, Prieſterſeminar, kath. Kirche, mit dem Weichbilde, 16000 Ew.; Sion, Fort, großer Hafendamm. Um B. liegen die Inſeln Corun (Caranja), Colabo u. A. **3)** Hptſt. dieſer Präſidentſch., guter Hafen, ſchöne Schiffstrockenu. Werfte, der Palaſt des Gouverneurs (war ſonſt Jeſuitencollegium), hat Fort (mit öffentlichen Gebäuden, Magazinen, Schiffswerften, Caſernen ꝛc.), ſeit dem großen Brande von 1803 viel ſchöne Häuſer, doch enge Straßen, am ſchönſten iſt der Platz the green, an dem ſchöne Gebäude; viele Moſcheen, Pagoden, chriſtl. Kirchen, 1 Synagoge; hier aſiatiſche Geſellſchaft, botaniſcher Garten, eine Literary society, eine Miſſionsgeſellſchaft mit 10 Knaben- u. 10 Mädchenſchulen, **Univerſität**, mehr. Schulen, Spitäler für Menſchen u. Vieh, Fabriken für Baumwolle, Leder, Indigo, Tabak, Zucker; ausgebreiteter Handel, beſ. mit Pfeffer (Hauptniederlage hier); gegen 200,000 Ew., die Hälfte Hindus, die übrigen Parſen, Muhammedaner (dieſe beiden wohnen meiſt in der ſchwarzen Stadt, einer Vorſtadt) u. Europäer. Die Umgebungen reizend, die Lage ungeſund, deshalb wohnen die Europäer den ganzen Sommer in leichten zeltähnlichen Sommerwohnungen außer der Stadt. **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. **rechnet** nach Rupien zu 16 Annas od. 100 Pices, od. nach alter portug. Art nach Rupien zu 4 Quartos od. 400 Rees, ſ. u. Rupie. Geprägt ſind in Gold: Mohur od. Gold-Rupien à 15 Silber-Rupien, u. in Silber: Rupien von B., Quarters u. Annas. Maße u. Gewichte: als Längenmaß iſt die engl. Yard, gewöhnlich, dann der Hath, Haut od. Covid à 16 Tuſſoos (Zoll) = ¼ Yard u. der Guz à 24 Tuſſoos, alſo 1 Yard. Fruchtmaß: der Candy hat 8 Parahs, dieſer 16 Adowlies, 64 Seers od. 128 Tiprees; 1 Sack Reis wiegt 6 Maunds od. 163 berliner Pfund. Das Handelsgewicht iſt der Candy à 20 Maunds, der Maund à 40 Seers, 1 Seer à 30 Pices; 1 Maund = 28 engl. Pfund. Gold- u. Silbergewicht: 1 Tola hat 40 Balls, 100 Grains à 6 Cowls (Chows); 1 Tola = 11,₆₆₇ Gramm. Perlengewicht: der Tank hat 24 Rutees à 4 Annas, 1 Tank = 4,₆₆₆ Gramm.

Digitized by Google

4) (Gesch.). B. wird grundlos von Ein. für das Milizigeris des Ptolomäos gehalten. Es ward aber in der That erst 1530 von den Portugiesen nach Eroberung der Insel erbaut; 1661 bei der Heirath Karls II. von England mit einer portug. Infantin ward es an England abgetreten, was großen Widerwillen daselbst erregte; später wurde es von der Regierung der ostind. Compagnie überlassen. *(Wr. u. Pr.)*

Bombanäsr (Biogr.), so v. w. Benemaste 1).

Bombard (Mus.), so v. w. Pommer.

Bombärde (B-da), 1) Kriegsmaschine, die noch vor Erfindung des Pulvers mittelst Federn u. Sehnen Steine u. a. Körper schleuderte, vgl. Balliste; **2)** nach der Erfindung des Schießpulvers in Italien jedes Pulvergeschütz; **3)** in Deutschland kurzes Steingeschütz von großem Kaliber, schoß 250 Pf. Stein; **4)** (Mus.), so v. w. Pommer; **5)** s. Orgel 6.

Bombardemẽnt (fr., spr. -mang), s. u. Festungskrieg 18.

Bombardiẽr, 1) in der preuß. Armee die bes. zu Bedienung der Mörser u. haubitzen bestimmten Artilleristen; zwischen dem Unteroffiziere u. Kanonier mitten inne, dem Oberkanonier in andern Heeren u. dem Gefreiten bei andern Waffen entsprechend. Bei andern Armeen (wie in Oestreich) gibt es ein bes. **B-corps** (vor der Revolution bei den Franzosen **B-regiment**), zur Bedienung der Wurfgeschütze bestimmt, dessen Mitglieder **2)** B. heißen. *(Pr.)*

Bombardiẽrgalliotte (Seew.), ein zum Bombenwerfen bestimmtes, mit 1—2 Mörsern besetztes Schiff von sehr starkem Bau, um den heftigen Rückstoß der Mörser zu widerstehn, führt meist 2 Masten u. Bugspriet, die beiden Mörser stehen vor dem großen Mast u. werfen ihre Bomben vorn heraus; die dreimastigen B. werfen ihre Bomben von der Seite heraus. Bernard Renaud erfand sie gegen das Ende des 17. Jahrh. *(v. Hy.)*

Bombardiẽrkäfer (Brachinus *Fabr.*), Gatt. der Laufkäfer; Lippe fast 4-eckig, vorragend, hornig, ausgerandet, Endglied der Kiefertaster walzig-kegelförmig, Bruststück hinten u. vorn abgestumpft, breit gerandet, Flügeldecken abgestutzt, Schienbeine vorn ausgerandet. Goldfuß hat folgende Untergatt.: **a)** Agra *Fabr.*, Kopf lang, hinten schmal, Halsschild kegelförmig; Art: A. cajennensis; **b)** Odacantha *Paykull*, Brustschild fast walzig, vorn etwas verengt. Art: schwarzspitzige Odac. (O. melanura). Brust himmelblau, Flügeldecken blaß rostroth, schwarzspitzig; **c)** Lebia *Latr.*, äußere Taster mit verlängertem abgestumpftem Endglied; Art: L. cyanocephala, oben blau od. grün, Füße u. Brust roth; **d)** Cymindis *Latr.*, Lippe 4eckig, an der Spitze zugerundet, äußre Kiefertaster fadenförmig, Lippentaster keilförmig sich endend, Halsschild herzförmig, Kopf hinten etwas schmäler. Art: Schulterpunkt (C. humeralis, Lebia h., Brachinus h. *Fabr.*), schwarz mit streifigen Flügeldecken u. einem rothen Fleck auf der Schulter; in Italien; **e)** eigentl. B., Lippe geht seitlich in einen Zahn aus, das Herzschild fast herzförmig; Art: (Brach. crepitans, Carabus cr. *L.*), gelblich roth, Flügeldecken schwarzgrün; lebt in Europa, gesellig, wehrt sich gegen Angriffe der Feinde, bes. des Carabus inquisitor, durch blauen Dunst, den er mit Geräusch aus seinem After preßt, welches er vielmals wiederholen kann; **f)** kleiner Bombardist (Brach. sclopeta), Flügeldecken dunkelblau od. violett, übrigens wie der gemeine B.; lebt in der Schweiz u. Deutschland unter Steinen. Alle bei Linné unter Carabus, bei Latreille unter Carabica, Abth. truncatipennia. *(Wr.)*

Bombardĩno (Mus.), s. u. Pommer.

Bombardĩrer (Kriegsw.), so v. w. Bombardier.

Bombardĩst, so v. w. Bombardierkäfer e) u. f).

Bombärdo, Bombardõne, B-do piccolo (ital. Mus.), s. u. Pommer.

Bombärdschi-Bäschi, so v. w. Kambaradschi Baschi.

Bombärlon Siggear (türk.), der Schatzmeister des Kaisers v. Marokko, meist ein Verschnittner.

Bombässin (B-sĩne), ursprünglich ein in Oberitalien, bes. Mailand, Como ꝛc. geköpertes Zeug, das früher aus Baumwolle, Kamelhaar u. Seide jetzt gewöhnlich aus Schafwolle, in Frankreich, England, Holland u. Deutschland von den **B-webern,** die je nach dem der von ihnen gefertigte B. von Seide, Baumwolle od. Schafwolle ist, zu den Seiden-, Leinwand- od. Zeugwebern gehören, gewebt wird. Die franz. B.s bestehen halb aus Wolle u. halb aus Seide, gewöhnlich gemustert, einfarbig, in allen Farben; die englischen, theils aus Wolle, klein u. groß gemustert, theils sind sie halbseiden, mit Kette von Seide u. Einschlag von Wolle, oft gestreift; die holländ. aus Amersfort; die deutschen B.s werden in Krimmitzschau, Gera, Rochlitz ꝛc. gestreift u. gemustert u. in Augsburg, Memmingen, Kempten, Kaufbeuern u. an and. Orten, von Baumwollen- u. Leinengarn, sowohl gebleicht, als blau u. weiß gedruckt, verfertigt; gehen bes. nach der Levante u. Italien. *(Hm.)*

Bombäst (angebl. v. engl. bumbast [d. i. mit Baumwolle ausgestopftes u. durchnähtes Zeug]), aufgeschwollne, aufgedunsne Rede, s. Schwulst. Dah. **Bombästisch,** schwülstig im Reden.

Bombästus, s. Paracelsus.

Bombax (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. Sideen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Gr. Bomba-

Digitized by Google

bacene *Rchnb.*, Stockmalven *Ok.*, der Polyandrie Monadelphie *L.* Arten: hohe, südamerikan. u. ostind. Bäume, mit Samen in holzigen, 5fächrigen Kapseln, welche von feiner, seidenartiger Wolle umhüllt werden, sind in Ost- u. WIndien als **silk-cotton** bekannt, werden, als zu kurz zum Spinnen, nicht ausgeführt, sondern nur zum Ausstopfen von Matrazen benutzt; B. gossypium, der **Baumwollenbaum**, purpurrothe Wolle gebend; B. globosum, in Guinea, gibt rothgelbe; B. heptaphyllum, eine schmutzig weiße; B. ceiba, eine graue Wolle, aus dem Stamm der letztern machen die Karaiben Piroguen. Die Körner von B. pentandrum, mit bräunlicher Wolle umgeben, sind eßbar. *(Su.)*

Bombay, Stadt, so v. w. Bombai.

Bomba, Stadt u. Meerbusen, s. Tripolis 1) u. r).

Bombe, [1] **1)** hohle eiserne Kugel von 8—12 Z. Durchmesser, die mit Pulver gefüllt u. dem **Brandloch**, einem oben durch das Eisen gehenden Loche, mit einer Vorrichtung versehen ist, damit sie sich, aus dem Mörser geworfen, am Ende der Flugbahn entzündet, so daß sie in mehr od. weniger Stücken zerspringt u. durch das Herumschleudern derselben (öfters bis auf 400 Schritt) beschädigt. [2] Diese Vorrichtungen zum Entzünden der B.n heißen **Zünder** u. sind hölzerne, kegelförmige Röhren, welche mit einem bes. Satz (4 Th. Salpeter, 1 Th. Schwefel, ¼ Th. Kohlen) ausgeschlagen, od. indem der Brandsatz mittelst einer Hülse von Doppelpapier, das mit einigen Hanffaden umwickelt u. mit Brandkitte bestrichen ist, die geschoben u. dann in das Brandloch der B. mit Kitt eingesetzt werden. [3] In den **Zünderkopf** wird ein Faden (**Zündschnure**) gezogen u. der **Kessel**, d. h. die Höhlung in den Zünderkopf, mit Anfeuerungszeug aus Branntwein u. Mehlpulver ausgestrichen. Der Satz wird geprüft, indem man einen Zünder brennend gegen das Rohr eines Röhrbrunnen hält, od. mit dem Kopfe in die Erde treibt, wo er nicht verlöschen darf. [4] Soll beim Niederfallen der B. das Zerspringen (**Crepiren**) augenblicklich erfolgen, so untersucht man mittelst einer Secundenuhr die Dauerzeit ihrer Flugbahn u. bohrt den Zünder in entsprechender Entfernung auf der Seite mit einem Hohlbohrer hindurch, damit das Feuer des Zünders bis an das Loch gelangt, durch dasselbe herausströmt u. die Sprengladung der Hohlkugel zündet od. schneidet sie in dieser Entfernung schräg ab (**Tempiren der Zünder**). [5] Die B.en haben eine gleichförmige Eisenstärke (**concentrische B.**) od. sind auf der untern Seite (dem Brandloche gegenüber) um etwa ⅛ ihres Durchmessers verstärkt (**excentrische B.n**), damit sie nicht auf die Zünder fallen u. auslöschen, was jedoch auch bei den concentrischen B.n nicht geschieht, wenn nur sonst der Satz gut u. der Zünder gehörig eingesetzt ist. [6] Damit sie mittelst der **B.enhaken** (eisernen Haken in Sform, an beide Enden mit einem 12 Z. langen Seil) u. der **B.enknüppel**, die man deshalb unterfeckt, gut getragen u. bequem in den Mörser gesetzt werden können, sind an den Seiten des Brandlochs 2 kleine Haken (**Oehren**) befestigt. [7] Das **Gewicht der Bomben** steigt im Verhältniß ihres Kalibers von 60—180 Pf.; sie werden aber nicht nach diesem Eisengewicht, sondern nach dem Gewicht einer steinernen Kugel von gleicher Größe (so 25-, 30-, 50pf. B.n 2c.), bei einigen Artillerien auch nach dem Durchmesser benannt, u. man spricht dann von 8-, 10- bis 18zölligen B. Seit 1831 sind bei der franz. (die sie jedoch mit 500 Pf. Gewicht u. 48 Pf. Sprengladung schon im 15. u. 16. Jahrh. als Marmites u. Comminges nannten), u. belg. Armee die viel schwerern B.n, die aus Mörsern à la Pairhans geworfen werden u. auch das festeste Gewölbe durchschlagen sollen, gewöhnl. geworden, sie werden aber sehr theuer u. schwer zu transportiren sein u. bei der Vermehrung der Mauerstärke der Gewölbe um einige Z., so wie der Erdbedeckung um einige F. wenig nützen. [8] Die **Sprengladungen der B.** betragen meist nach ihrer Größe 1¼ bis 5 Pfund, u. zum bessern Zünden mischt man einige Stücken geschmolznen Zeugs bei. [9] Eben so gut wie Granaten zu Granatenkartetschen (s. d.), könnte man B.n zu **B.nkartetschen** vorrichten, doch wird dies, da man **B.n** mehr gegen Gebäude als gegen Menschen anwendet, selten von Nutzen sein. [10] Ueber das **Werfen mit B.**, s. Schießen 11 u. 12 u. über die **Wirkung der B.**, s. ebd. 13. [11] Das **Gießen der B.** geschieht in in Sand gesetzten Lehmformen über einen Kern von Stroh u. gebranntem Thon, der nach Vollendung des Gusses durch das Brandloch herausgezogen wird. Das flüssige Eisen wird in Rinnen zur Form geleitet. Die geschmiedeten Oehre der Bomben sind schon vor dem Guß in die Form gesetzt u. an ihrem untern Ende geknöpft, damit sie sich besser mit dem flüssigen Gußeisen verbinden. [12] **2)** (Gesch.). Schon vor Erfindung des Geschützes wurden irdene Töpfe mit brennenden Stoffen (**Feuertöpfe**) aus Ballisten geworfen. [13] Die Erfindung der eigentlichen B.n wird aber **Pandulf Malatesta**, Fürsten von Rimini, in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. zugeschrieben. Die ersten B.n waren aus 2 metallnen Halbkugeln verfertigt, die mit Brandzeug gefüllt u. durch Haken zusammengehalten wurden u. hießen **Sprengkugeln**, ihre Zündröhren aber **Bomba**, was später die B. selbst bezeichnete. In den ersten Zeiten wurden die B.n allgemein mit zwei Feuern geworfen, so daß man die in den Mörser gesetzte B. rings herum mit trockner Erde verdämmte, zuerst ihre Brandröhre anzündete u.

Digitized by Google

u. hierauf dem Mörser Feuer gab. Mit dem Fortschreiten der Geschützkunst verließ man jedoch dies sehr weitläufige u. gefährliche Verfahren u. warf sie, wie jetzt, nur mit Einem Feuer (aus dem Dunst werfen). Vgl. Graben. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bömbe (Chem.), so v. w. Ballon 4).

Bömbe, schwer verdauliche, (Kochk.), Zubereitung eines Weißkohlkopfs; wird in einer Braise gar gemacht; die mit Farce bestrichnen Blätter über einander gelegt, worauf man ihn in einer mit Speck ausgelegten Casserole bei starker Hitze ausbäckt; beim Anrichten wird er umgestürzt, glasirt u. mit einer Sauce aufgesetzt.

Bömbelles, 1) (Marc Marie, Marquis de B.), geb. 1744 zu Bitsch; nahm Kriegsdienste u. stieg bis zum Maréchall de camp; 1780 franz. Gesandter zu Regensburg, später zu Lissabon u. Venedig, emigrirte u. diente im Condéschen Corps, nach dessen Auflösung ward er Geistlicher, nach der Rückkehr der Bourbons Aumonier der Herzogin von Berry u. 1819 Bischof von Amiens; st. 1821. **2)** (Louis), Sohn des Vor., geb. zu Regensburg 1780; wegen der Emigration seines Vaters in Neapel erzogen; von da durch die Ankunft der Franzosen vertrieben; ging nach Wien u. erhielt daselbst eine diplomat. Anstellung. 1813 war er östr. Gesandter in Berlin u. wirkte sehr zum Beitritt Oestreichs zur Allianz gegen Napoleon. 1814 ward er östr. Gesandter in Kopenhagen, 1816 in Dresden, 1820 in Neapel, wo ihn die Revolution vertrieb; dann Gesandter in Florenz, Lucca, Modena, später in Lissabon, ging 1829 zur Donna Maria da Gloria nach Lissabon u. ward wieder Gesandter. *(Pr.)*

Bömbenbränder (Kriegsw.), so v. w. Zünder. **B.-haken u. B.-knüppel,** s. u. Bombe 2. **B.-minen,** s. u. Mine 10.

Bömbenkanonen, s. u. Haubitze 2.

Bömbenröhre (Feuerwerk.), eine lange, unten zugeröhelte Röhre von Pappe, aus welcher mittelst Auslabungen einzelne Sternputzen herausgestoßen werden.

Bömbenwagen, 1) gewöhnl. Wagen mit Kasten u. Unterschieden in ihm, damit die Bomben beim Bergauf- u. Bergabfahren nicht rollen können, zum Transport der B.n; **2)** ein großer, fest gebauter, allenthalben geschloßner, eleganter Wagen.

Bömbenwerfen, s. u. Schießen 11 u. 12.

Bömberg (Daniel), geb. zu Antwerden; Buchhändler zu Venedig, druckte zuerst hebräische Bücher, z. B.: Biblia rabbinica. Ven. 1518, 4.; Talmud in 11 Bdn. Fol.; st. zu Venedig 1550.

Bömbetoc, Landschaft, s. u. Madagascar 1).

Bombétten (v. fr.), s. Orgel 10.

Bombina u. Bombinātor, s. u. Feuerkrote.

Bömbo, 1) aus Rum, Muscat u. Zucker verfertigter, in Amerika sehr gewöhnlicher Liqueur; **2)** (ital., Mus.), s. Schwärmer.

Bömbos (a. Geogr.), Fluß in Cilicien.

Bömbur (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Bömbus (lat.), **1)** (Ant.), Händeklatschen, s. u. Hand 1); **2)** s. u. Ohrtönen.

Bömbus, Insect, so v. w. Hummel, s. u. Bienen 1).

Bombycĕlla, Unterabtheil. der Pflanzengattung Hibiscus.

Bombȳcia, nach Hübner Gattung aus der Schmetterlingsfamilie Eulchen, enthält einen Theil der sogen. gewässerten Eulchen.

Bombycilla (B. *Schwenkf.*), Vogel, s. u. Seidenschwanz.

Bombycĭnae (röm. Alt.), s. u. Seide.

Bombycĭnus (Bot.), atlasartig, seidenartig anzufühlen.

Bombycĭphora, bei Temminck Gattungsname für die Arten aus dem Geschlechte Ampelis (Seidenschwanz); welche an ihren hintern Schwungfedern pergamentartige Ansätze haben, s. u. Seidenschwanz.

Bombycites, Schmetterling, so v. w. Spinner. **Bombycŏides,** s. u. Eulchen 2.

Bombycospĕrmum (B. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse, Gr. Bombaceae *Rchnb.*

Bombȳlia, nach Hübner Gattung der Schwärmer, Leib bärtig. Vgl. Glasschwärmer.

Bombyllārii, bei Meigen Familie der 2flügligen Insecten; Fühler vorgestreckt 3gliedrig, 3. Glied ungeringelt; Untergesicht bartlos, 3 Punktaugen, Hinterleib 7ringelig, walzenförmig od. elliptisch, Flügel ausgespannt, Schwinger unbedeckt. Hierzu die Gattungen: Hirmoneura, Fallenia, Lomatia (sonst Stygia), Anthrax, Mulio, Bombyllius, Phthiria, Geron, Usia, Ploas, Cyllenia, Toxophora. *(Wr.)*

Bombȳlius, Insect, so v. w. Schwebfliege.

Bombyx (gr.), **1)** die Seidenraupe; **2)** Hirtenflöte; **3)** (Mus.), so v. w. Pommer.

Bombyx, bei Linné Unterabtheil. der Schmetterlingsgattung Phalaena. Kennzeichen: Raupe 16füßig, oft haarig; Puppe am Ende zugespitzt, Schmetterling mit aufliegenden (sich deckenden) Flügeln u. kammartigen Fühlhörnern, zerfallen in 4 Abtheilungen: **a)** ohne deutliche, gerollte Zunge u. mit umschlagnen Flügeln; **b)** ohne deutliche Rollzunge, mit abhängigen Flügeln; **c)** mit Rollzunge u. glattem Rücken; **d)** mit Rollzunge u. haarigem Rücken. Vgl. Spinner. *(Wr.)*

Bombyx mŏnacha, Schmetterling, s. Nonne 3).

Bömeh, Stadt, s. u. Dahomey a).

Bomesine (Bomesines, fr., Waarenk.), so v. w. Bombasin.

Bŏmia (a. Geogr.), Berg in Aetolien an Thessaliens Grenze; Anwohner: **Bŏmieis,** s. u. Ophioneïs.

Digitized by Google

Bomilkar, 1) Carthager, machte 308 v. Chr. einen mißlungnen Versuch sich der Oberherrschaft in Carthago (s. d. [Gesch.]) zu bemächtigen. **2)** Befehlshaber der carth. Flotte; führte Hannibal nach der Schlacht von Cannä Verstärkungen zu; da er den durch Marcellus bedrängten Syrakusern Hülfe bringen sollte, floh er vor den Römern u. trug so die Schuld des Falls von Syrakus. **3)** Afrikaner, naher Verwandter u. treuer Anhänger des Jugurtha, auf dessen Antrieb er zu Rom den Massiva ermordete. Darauf Feldherr des Jugurtha gegen Metellus, ward er von diesem bestochen, den Römern seinen Herrn zu verrathen. Er verband sich dazu mit Nabdalsa, dieser aber entdeckte Jugurtha B.'s Vorhaben u. B. ward 107 v. Chr. hingerichtet. *(Lb.)*

Bomitä (a. Geogr.), Stadt auf dem Amanos (Syrien). **Bömlum,** Ort im röm. Britannien, bei Leucarum.

Bömlitz, Pulvermühle im hannöv. Fürstenth. Lüneburg; liefert jährl. 4—5000 Ctn. Pulver.

Bömma, Insel, s. u. Niederguinea 2.

Bömmel, 1) Stadt, sonst starke Festung (jetzt verfallen), links der Waal, im Bez. Thiel, Provinz Geldern (Niederlande), auf einer von der Maas u. Waal gebildeten Insel **(Bömmelwaard, Binsel),** 2950 (5000) Ew. Dabei das Fort Andreas (Andries), 1599 von den Spaniern erbaut u. nach dem Cardinal Andreas von Oestreich genannt. **2)** (Gesch.). B. wurde 999 vom Kaiser Otto III. der Martinskirche zu Utrecht geschenkt; darauf erhielten sie die Grafen u. Herzöge v. Brabant, welche die Grafen von Flandern damit belehnten. Es wurde 1229 vom Herzog Otto VII. von Geldern befestigt; 1572 durch die von Gorkum eingenommen, 1599 von den Spaniern vergebens belagert, 1600 wurde das Andreasfort von den Generalstaaten genommen; 1672 B. von Turenne, nach langer Belagerung, durch Capitulation genommen; als die Franzosen 1674 abzogen, sprengten sie die Werke, doch stellte Graf Horn dieselben wieder her. 1794 besetzten die Franz. die Bommelinsel, die Stadt aber vertheidigte sich damals u. 1814 gegen die Alliirten nicht. *(Wr. u. Lb.)*

Bömmel (Cornelius Richard Anton v. B.), geb. 1790 in Leyden; kathol. Geistlicher, Director des Seminars von Haegeveld in der Prov. Holland; in Folge des Decrets der niederländ. Regierung vom 14. Juni 1825, mußte auch B. seine Anstalt schließen; ward aber 1829 Bischof von Lüttich, benahm sich Anfangs vermittelnd, erklärte sich aber nach dem Ausbruch der belg. Revolution für Belgien. Seitdem wirkte er für die päpstl. Supremacie, bes. in der Droste-Vischeringschen Sache gegen Preußen, obwohl er sich mehrmals gegen derartige Beschuldigungen vertheidigte. Bes. verfolgt er die Freimaurer u. begünstigt die Jesuitenmissionen. Doch trug er zur Verbesserung des Unterrichts in seinem Sprengel wesentlich bei. Die öffentliche Stimmung ist gegen ihn u. sprach sich im März 1838 durch einen Charivari vor seinem Palast aus. *(Ap.)*

Bömmes (fr., Waarenk.), s. u. Bordeaurweine 2.

Bommonikä (gr. Ant.), s. u. Diamastigosis.

Bömos (gr.), Altar; dah. **Bomölochos,** sich am Altare aufhaltend; **1)** Armer, der vom Opfermahle etwas zu bekommen sucht; **2)** Schmarotzer, Parasit.

Bompóka, Insel, s. u. Nikobar 2.

Bomst, 1) Kr. im preuß. Regbzk. Posen; 19¼ QM., 40500 Ew.; bringt Getreide, Hopfen, Kartoffeln. Hier außer B. noch: Kopnitz (Kopanice), Stadt, 800 Ew.; Kiebel (Kemblowo), Stadt an der Obra, 800 Ew.; Rackwitz (Rakoniewice), Stadt, Getreidehandel, 1500 Ew.; Wollstein (Walsztyn), Stadt, 2300 Ew.; Priement, Dorf, Cistercienserkloster, 400 Ew.; Rothenburg, Stadt, 700 Ew. **2)** (Babimost), Stadt daselbst an der faulen Obra; Brauerei, Branntweinbrennerei, Hopfen-, Obst-, auch etwas Weinbau; 2100 Ew., viele Juden. *(Wr.)*

Bon (fr., spr. Bong), **1)** gut; **2)** Schein für etwas, bes. für eine erh altne Lieferung od. in Kriegszeiten für gelei stete Vorspann, erhaltnes Quartier u. dgl.

Bon, Vorgebirg, s. v. w. Bona.

Bóna (lat., die Gute), Beiname mehrer röm. Göttinnen, bes. der Juno.

Bóna, 1) ital. Heldenfrau, Gemahlin Brunoro's, s. d. **2)** Tochter Kön. Johanns v. Böhmen; durch Vermählung 1332 mit König Johann, Königin von Frankreich, gebar ihm 4 Söhne u. 7 Töchter, Stammmutter der Herzoge v. Anjou u. Burgund; st. 1349. **3)** Tochter des Herzogs Johann Galeazzo Sforza von Mailand u. Isabellens von Aragonien; 1518 durch Vermählung mit Sigismund I. von Polen, Mutter von Sigismund August u. 3 Prinzessinnen; wartete ihren Gemahl treu u. zärtlich, widersetzte sich, wiewohl erfolglos, der Verbindung ihres Sohnes mit Barbara von Radzivil u. steht in dem Verdacht diese vergiftet zu haben; st. in Apulien 1558. **4)** B. von Bourbon, Tochter Peters I. von Bourbon, durch Heirath mit dem Grafen Amadeus VI. von Savoyen 1355, Gräfin von Savoyen, Mutter Amadeus VII. u. nach dessen Tode Vormünderin von dessen Kindern. **5)** B. von Berry, 1372 durch Heirath mit Amadeus VII., Herzogin v. Savoyen, bekam nach dessen Tode Streit mit der Vor. über die Bevormundung ihrer Kinder, der jedoch gütlich beigelegt ward. Vermählt zum 2. Mal mit Bertado, Grafen von Armagnac. *(Pr.)*

Bóna, 1) (Giovanni), geb. 1599 zu Mondovi in Piemont; 1624 Cistercienserpönch,

Digitized by Google

mönch, 1651 General seines Ordens. 1669 Cardinal; st. zu Rom 1674. Mitarbeiter der Acta sanctorum, des Spicilegium von Dachery, schrieb auch: De divina psalmodia, Par. 1663, 4. u. a.; Opp., Turin 1747—53, 4 Bde., Fol. **2)** Mehr. ragusan. latein. Dichter im 16. u. bes. 17. Jahrh.

Bóna, **1)** alte Stadt u. jetzt starke Festung in der Prov. Constantine in Algerien (Afrika), auf einem Felsen von Form eines Löwen (bah. Löwenfelsen), am Seibuse u. Mittelmeer; Fertigung von Mänteln, Teppichen, Sätteln; Handel mit Getreide, Wachs, Leder ꝛc.; zählt jetzt nach der franz. Eroberung kaum 3000 Ew. **2)** (Gesch.). B. war zur Römerzeit als Hippo regius die Residenz numidischer Könige; die Araber verbrannten es im 7. Jahrh., lange nachher errichteten es die Ew. wieder u. nannten die neue Stadt Hippona, woraus allmälig B. wurde, die Araber aber nannten es Huneb, d. i. Stadt der rothen Beeren. Die Spanier eroberten es nach Vertreibung der Mauren aus Europa. Karl V. errichtete dort ein Fort, doch räumten es die Spanier wieder, u. selbst die afrikan. Handelsgesellschaft aus Marseille, die dort ein Etablissement hatte, gab dies auf, wegen des Despotismus der Deys von Algier, dem es gehörte, u. ebenso mißlang die Gründung eines Comptoirs durch einige Engländer 1808. Hier 1816 Blutbad, in dem mehrere 100 Christen unter den Dolchen fanatischer Mauren fielen. 1830 besetzte es der franz. General Damremont von Algier aus, räumte es jedoch später in Folge der Julirevolution. 1831 mißlangen einige Versuche des Gen. Berthezène sich B.s zu bemächtigen, u. der vertriebne Bei von Constantine übte dort seine Grausamkeiten bis der Capitän Amandy u. der Renegat Jussuf, durch die hart bedrängten Einw. berufen, die Citadelle überraschten u. B. den Franzosen unterwarfen. Seitdem befehligt ein franz. General als Gouverneur die Besatzung von 4000 M. u. die in 4 Kreise, nämlich B., Calle, Ghlema u. Edough, getheilte Umgegend. **3)** Vorgebirg, s. u. Tunis 1. *(Pr.)*

Bóna (lat., Rechtsw.), **1)** Alles was sich im Eigenthum des Menschen befinden kann. **2)** Die gesammte Vermögensfreiheit einer bestimmten Person. **3)** Das äußerlich wahrnehmbare Vermögen. Diese Güter werden nach ihren verschiednen Eigenschaften verschieden bezeichnet: **B. acquisitiva**, erworbne, nicht ererbte Eigengüter, s. u. Allod 3; **b. admanuatiónis**, so v. w. Behandigungsgüter; **b. adventítia**, nicht von Eltern, sondern von Seitenverwandten od. sonst erworbene Güter; **b. aerárii**, Kammergüter; **b. aliéna**, fremde Güter; **b. allodiália**, Freigüter, s. u. Allod 2; **b. aviática**, Erbgüter, s. u. Allod 4; **b. ávita**, so v. w. Aviatica; **b. caduca**, heimgefallne (s. Caducität); **b. castrénsia**, im Kriege durch Beute ꝛc. erworbne; **b. censítica**, Zinsgüter; **b. civitátis**, Staatsgüter; **b. commúnia, communitátis**, Gemein-, Gemeindegüter; **b. cónjugum**, Güter eines Ehepaares; **b. damnatórum**, Güter der zu Leibes- od. Lebensstrafen Verurtheilten, welche früher meist dem Staat verfielen, s. Confiscation; **b. devolúta**, zugefallne Güter; **b. domaniália**, Tafel-, Kron-, Sceptergüter, dem Regenten als Civilliste zur Nutznießung überlaßne Staatsgüter; **b. dotália**, Mitgift; **b. ecclesiástica**, geistliche od. Kirchengüter; **b. emphytéutica**, Erbzinsgüter, s. u. Emphyteuse; **b. ereptítia**, wegen Unwürdigkeit des Erben nicht ihm, sondern dem Fiscus zufallende Güter; **b. ereptória**, so v. w. Ereptitia; **b. feudália**, Lehngüter; **b. gentilítia**, Familiengüter; **b. hereditária**, Erbgüter; **b. illáta**, von der Frau eingebrachte Güter; **b. immobília**, unbewegliche, liegende, wozu auch Schiffsmühlen, Apotheken, Bibliotheken gehören; **b. indivísa**, unter Mitbesitzern ungetheilte; **b. indivisíbilia**, ihrer Natur nach od. nach Vorschrift des Gesetzes od. berechtigter Privaten untheilbare; **b. litigiósa**, einem Rechtsstreite unterliegende; **b. locáta**, vermiethete, verpachtete Güter; **b. maríti**, Güter des Ehemannes; **b. matérna**, das mütterliche Vermögen; **b. minórum**, Mündelgüter; **b. mobília**, bewegliche Güter, welche nicht mit dem Grund u. Boden zusammenhängen; **b. municipália**, Stadtgüter; **b. paraphernália**, Paraphernalgüter; **b. patérna**, das väterliche Vermögen; **b. patrimoniália**, **a)** einem Pater familias nach röm. Rechte im Gegensatze zu peculium eigenthümliche Güter; **b)** mit Gerichtsbarkeit verbundne Rittergüter; **b. pública**, Staatsgüter; **b. publicáta**, eingezogne Güter; **b. receptítia**, Einbringen der Ehefrau, welches diese für sich behält; **b. stemmática**, Stammgüter; **b. suspénsa**, im alten Rom zur Versteigerung an einer Säule verzeichnete u. ausgehängte Güter; **b. uxóris**, Güter der Ehefrau; **b. vacántia**, **a)** dem Fiscus als Herren- u. erblos zufallende Güter; **b)** dem röm. Fiscus zufallende Güter eines in Rom verstorbnen Fremden, weil ein solcher daselbst kein Testament errichten durfte, vgl. Schmidt, De successione fisci in bona vacantia, Jena 1806. **B. vi rápta**, mit Gewalt entrißne Güter. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bonáca, Eiland, s. u. Honduras 6.

Bonacórsi (Pet.), so v. w. Buonacorsi.

Bonacóssi, edles Geschlecht zu Mantua, dessen Glieder 1275 bis nach dem Anfang des 14. Jahrh. die Herrschaft über ihre Vaterstadt behaupteten, s. u. Mantua (Gesch.) 6.

Digitized by Google

Bŏna Dĕa (lat., die gute Göttin), geheimnißvolles u. nach seiner Bedeutung unbekanntes Götterwesen, wahrscheinl. identisch mit Ceres, also die Erde. Sie heißt auch **Fauna**, als Gemahlin des Faunus (der sie einst wegen ihrer Berauschung in Wein züchtigte, weshalb die Milch bei ihren Festen Wein hieß) od. Tochter desselben, der ihre Umarmung als Schlange genoß, od. sie hieß Fauna, weil sie den Bedürfnissen der Lebenden abhilft (favet); **Ops**, als Gemahlin des Saturn, weil ihr Beistand das Leben erhält (opes); **Fatua**, weil sie den neugebornen Kindern die Sprache gibt, od. vielmehr weil sie durch Faunus die Gabe der Weissagung erhalten (sämmtlich unzuverlässige Etymologien der spätern Römer). Eigentlich ward sie von den röm. Frauen als die gute Hausmutter verehrt. Ihr **Fest** ward am 1. Mai, keusch u. sittsam, in der Wohnung des Prätors blos von Frauen gefeiert u. ihr ein trächtiges Schwein geopfert. Ovidius aber sagt dem Feste nicht das Beste nach, u. Clodius, der Geliebte der Pompeja, der Gemahlin Cäsars, ward dabei in Frauenkleidern überrascht. Der B. D. war von der Vestalin Claudia auf dem Aventinus ein Tempel erbaut, den Livia, Augustus Gemahlin, wieder herstellen ließ, auch bei Aricia hatte sie einen Tempel. *(R. Z. u. Lb.)*

Bŏnae fĭdei negŏtium (röm. Recht), **1)** Vertrauensangelegenheit, die der Prätor einem Arbiter zur Entscheidung übertrug; Gegensatz: stricti juris negotium; **2)** ein ohne gewisse feierliche Formeln abgeschlossnes Geschäft.

Bŏnae fĭdei possĕssor, ein Besitzer, der sich im guten Glauben befindet, daß der Verkäufer der von ihm besessenen Sache der wirkliche Eigenthümer derselben gewesen sei. Vgl. Besitz.

Bŏnae fortūnae īnsula (a. Geogr.), Insel im Meerbusen von Bengalen; j. Groß-Andaman.

Bŏna ĕxta (röm. Ant.), Glück andeutende Eingeweide, s. Extispicium.

Bŏna fĭde (lat.), auf Treu u. Glauben; so: **Bŏnae fĭdei ĕmtor**, Käufer auf Treue u. Glauben.

Bŏna fĭde bills (engl.), Wechsel über empfangne Waaren, u. **Bŏna fĭde capĭtal**, Capital, das aus Waaren u. a. verkäuflichen Sachen besteht.

Bŏna fĭdes (lat., Rechtsw.), die Handlungsweise, welche aus der Ueberzeugung mit rechtlichen Leuten zu verkehren u. selbst innerhalb der Grenzen seines Rechts zu handeln, hervorgeht. Ihr steht die **mala fides**, dolus malus, fraus entgegen.

Bonafides (Biogr.), s. Buonafede.

Bonafidia (B. *Neck.*), s. Amorpha *L.*

Bŏnafont (Karl Philipp, pseudonym **Philipp**), geb. 1778 zu Rastadt; früher in franz. Civildiensten, dann Prof. der franz. Sprache bei dem Pageninstitut zu Weimar, privatisirte dann zu Halle, jetzt in Naumburg; schr.: Patkul, Stuttg. 1804; Liebe u. Trennung, ebd. 1804; Die dramat Gemälde: Ludw. Unstern, Karlsr. 1804; Zulima od. die Verschwörung gegen Malta, ebd. 1804; Iwan IV., Lpz. 1810; Originallitäten, aus dem Gebiete der Wahrheit u. Dichtung, Lpz. 1820, n. Aufl. 1824, 2 Thle.; Erzählungen ꝛc., Brandenb. 1823; Herbstblumen, Schneeb. 1829 u. a. m. *(Hm.)*

Bŏna fortūna (Myth.), s. Fortuna.

Bŏna grātia (röm. Recht, franz. de bonne grace), aus freiem Willen, bes. bei Ehescheidungen gewöhnlich.

Bonaire, Eiland, s. u. Curassao.

Bŏnald (Louis Gabriel Ambroise, Vicomte de B.), geb. um 1760 in Monna bei Milhaud in Guyenne, emigrirte 1791, ward, zurückgekehrt, 1808 Rath bei der Universität, nach der Restauration seit 1815 Mitglied der franz. Deputirtenkammer, entschiedner Royalist u. Ultramontan; wurde 1823 Pair von Frankreich, zog sich aber nach der Julirevolution 1830 von Staatsgeschäften zurück auf sein Schloß zu Monna. Schr.: Théorie du pouvoir polit. et relig., 1796, 3 Bde.; Législation primitive considérée dans les derniers temps, 1802, 2. Ausg. 1821, 3 Bde.; Recherches philos. sur les premiers objets des connaissances morales, 1802, 2 Bde.; Mélanges littér., polit. et philos., 1819, 2 Bde., u. a. *(Ap.)*

Bŏna mĕnte (lat.), in guter Absicht.

Bonames, Marktfl., s. u. Frankfurt a. M. 11.

Bonāmia (B. *Pet. Th.*), Pflanzengatt., benannt nach dem Arzt u. Botaniker Franz **Bonāmi** (geb. zu Nantes 1719; schr. eine Nantische Flora, legte dort einen botan. Garten an u. st. 1786), aus der nat. Fam. der Convolvuleen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. madagascarensis, Strauch mit grünlichweißen endrispenständigen Blüthen.

Bonānno, Insel, so v. w. Annabon.

Bonāno, Bildhauer u. Baumeister von Pisa um 1174, dem der schiefe Thurm, vollendet von Wilhelm von Insbruck, zugeschrieben wird. Werke: die alten Bronzethüren des Doms in Pisa.

Bonānza, Flecken am Ausfluß des Guadalquivir in Spanien; hier laden die Schiffe aus, u. man transportirt die Waaren auf Lichterschiffen weiter.

Bŏna offĭcia (lat.), willige Dienste.

Bŏna pāce (lat.), in guter Ruhe, unbekümmert.

Bonapärte, so v. w. Buonaparte.

Bonapartea, **1)** (B. *Ruiz et Pav.*), Pflanzengatt. nach Napoleon Buonaparte benannt, aus der nat. Fam. der Narzissenschwertel, Gruppe: Bromelieae Tillandsieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. juncea u. strobllantha, südamerikan. Schmarotzerpflanzen. **2)** (B. *W. Lk.*), gehört unter Agave *L.*

Bonāsia (Zool.), so v. w. Haselhuhn.

Bō-

Digitized by Google

Bŏnasus (Bos bon. *L.*), so v. w. Auerochs, galt sonst für eine eigne Art.

Bonātea (B. *Wild.*), Pflanzengatt., genannt nach Ant. **Bonāto** (um 1790 Prof. der Bot. zu Padua), aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen, 1. Ordn. der Gynandrie *L.* Art: B. speciosa, Lappflanze.

Bonāti, Stadt, s. u. Principato citeriore 2.

Bŏna vĕnia (lat.), mit Erlaubniß, Genehmigung.

Bonaventūra, Fischerinsel, s. Canada 1 B) c).

Bonaventūra, 1) (St. Johann von Fidanza), geb. 1221 zu Bagnarea (Oberitalien), 1253 Lehrer der Theol. zu Paris, 1256 General des Franziskanerordens, 1274 Cardinallegat auf dem Concil zu Lyon, st. in demselben Jahre. 1482 heilig gesprochen u. 1587 zum 6. unter den größten Kirchenlehrern erhoben; Schutzpatron von Lyon, mit dem Titel Doctor seraphicus. Er gründete in seinen asket. u. philosoph. Schriften (Biblia pauperum, Itinerium mentis in deum, Reductio artium in theologiam) die mystische Theologie, schrieb noch Commentar zum Magister sententiarum des P. Lombardus, Breviloquium, Centiloquium. Werke: Straßb. 1482, Fol.; Rom 1588—96, 7 Bde., Fol.; Venedig 1751 ff., 13 Bde. 4.; Lebensbeschr., Lyon 1747, von Feßler, Berl. 1807. **2)** (Pietro), Handlungsdiener des florentin. Hauses Salviati zu Venedig, 1. Gemahl der Bianca Capello, später Großherzogin v. Toscana; durch Stolz verhaßt u. 1574 ermordet. **3)** B. a Calatagirona, General der Barfüßer, im 16. u. 17. Jahrh.; bewirkte den Frieden zu Vervins zwischen Spanien u. Frankreich u. hatte Theil an den Frieden v. 1598. **4)** (Noël), s. Argonne. **5)** Pseudonym Schellings als Dichter. (*Pt. u. Lt.*)

Bonavĕrla (B. *Neck. Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Hedysareae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.*. Von Andern als C. securidaca, unter Coronilla gestellt. Officinell, ehedem die bittern bräunlich rothen eckigen Samen, Semen Securidacae.

Bonavĭsta, 1) Insel, s. Grünen-Vorgebirgs-Inseln d); **2)** Vorgebirg u. Bai, s. u. Neu-Foundland 2 u. 3.

Bonavŏglia (ital.), der gegen Bezahlung freiwillig auf einer Galeere dient.

Bŏnbetoc, 1) Landschaft u. **2)** Ort, s. u. Madagascar.

Bŏnbon (fr., spr. Bongbong), **1)** Zuckerplätzchen, dadurch bereitet, daß man zu Caramel eingekochten Zucker auf ein mit Mandelöl bestrichnes Blech gießt u. die noch warme Masse mittelst eines ebenfalls mit Mandelöl bestrichnen Messers in 4eckige Stücken schneidet. Diese werden dann in meist buntes Papier gewickelt. Den Zucker versetzt man, um den B.s Wohlgeschmack zu geben, mit destillirtem Wasser von Orangenblüthen, Rosen ꝛc. od. mit einer Abkochung von Vanille, Kaffee u. dgl. od. mit einigen Tropfen aromatischen Oels, wie Zimmt-, Nelkenöl, od. mit Ambra, Liqueur u. dgl. Oft gibt man ihnen auch mittelst einer unschädlichen Substanz eine bunte Farbe, meist werden sie auch mit Devisen versehn. In Paris werden sie von der verschiedensten Art u. Form bereitet. An sich sind die B.s unschädlich, u. nur aromatische Oele u. ähnliche Beimischungen können sie der Gesundheit nachtheilig machen. **2)** Ueberhaupt Zuckerwerk in kleinen niedlichen Formen verschiedner Art, Färbung u. Mischung, als leichte Näscherei. In neurer Zeit wird durch die Umhüllung, die in Kupfer gestochen, allerhand Darstellungen bilden, auch wohl mit Goldleisten u. dgl. geziert sind, großer Luxus mit solchen B., die dann größer als gewöhnlich, auch wohl in der Form antiker Pasten gegossen sind, getrieben. Auch Knall-B.s hat man, wo das B. in ein Stück (meist gefranztes) Papier gewickelt u. an einen Streifen Pergament od. starkes Papier befestigt wird, an welchen sich eine kleine Quantität durch den Druck sich entzündender u. knallender Masse, nach Art der Zündhütchenmasse, befindet; zieht man diese B.s aus einander, so explodirt diese Masse u. gibt einen Knall. **3)** So v. w. Zuckerplätzchen.

Bonbonnière, Behältniß zu Bonbons, in Dosen- od. andrer Form, von Papiermaché od. ähnl. Stoffen gearbeitet u. mit Kupferstichen, buntem Papier, Folie ꝛc. verziert. (*Pt. u. Pr.*)

Bŏncal, ind. Gew., so v. w. Bunkal.

Bŏnchā (a. Geogr.), Volk in Mesopotamien, zwischen dem Euphrat u. Khros.

Bŏnchamp (spr. Bongschang, Graf Artus de B.), geb. 1759 in Anjou; diente im franz. Heere in AMerika; ward beim Anfange der franz. Revolution von der Prov. Anjou zum Anführer gewählt u. focht rühmlich u. glücklich für den König in der Vendée, konnte aber endlich den Republikanern nicht widerstehn u. blieb 1793 beim Uebergange über die Loire; s. Vendéekrieg 1.

Bon chrétien (spr. Bong Kretiäng, Pomol.), so v. w. Christbirn.

Boncŏnica (a. Geogr.), so v. w. Bauconica.

Bond (fr., spr. Bong), Pferdesprung, wo das Pferd gerade in die Luft springt u. die Füße auf derselben Stelle wie vorher zu stehn kommen; daher: **Bondīren** (spr. bongdiren), einen solchen Sprung machen.

Bond (spr. Bong), Canton, s. Illinois 1 3).

Bondanĕllo, Dorf im Distr. Reggio des Herzogth. Modena; Sterbeort der Gräfin Mathilde 1115.

Bondārl, Fabrikort im russ. Gouv. Tambow; liefert 440,000 Arschinen Tuch.

Bŏnde (altnord.), **1)** in dem alten Skandinavien (u. noch jetzt in Schweden u. Dänemark)

Digitized by Google

mark) ein Freisasse, dem oft weitläufige Ländereien gehörten, auf welchen er freier Herr über die Seinigen u. für dieselben dem Gesetze verantwortlich war. Waren ihre Güter Erbgüter (Odal), so hießen sie Odal-B.n, waren sie reich, Stor-B.n, **2)** S. u. L'Hombre.

Böndelon, Prov., s. u. Unter-Siam.

Bönden, Klippe, s. u. Södra-Ängermannland.

Bondēno, Stadt in der Deleg. Ferrara (Kirchenstaat) beim Einfluß des Panaro in den Po; 1643 vom Herz. v. Parma befestigt; 1708 von den Kaiserlichen besetzt, nach einem Vergleiche wieder geräumt.

Böndi, 1) (Clemente), geb. zu Mantua (n. A. zu Parma); lyrischer u. satyr. Dichter; st. 1821. Poetische Werke: Vened. 1798, 6 Bde., Pisa 1799, Wien 1808, 3 Bde., von denen der 1. seine längern Gedichte: le conversazioni, la felicità, il governo pacifico, la moda u. la giornata villareccia enthält. Im 2. u. 3. sind Sonnette, Elegien, Canzonen ꝛc., nebst einer Uebers. von Virgils Georgica. **2)** (Elias), jüd. Arzt zu Filehne im Großherzogth. Posen; schr.: Die medicin. Wissenschafts- u. Studienlehre, Berl. 1818; Pathologie des Weichselzopfs, ebd. 1828; Das Frieselpetechialfieber, ebd. 1831. *(Dg. u. He.)*

Böndorf, Pfarrdorf im Amte Herrenberg des würtemberg. Schwarzwaldkreises; Hülsenfrüchtebau, 1300 Ew.

Böndtwerk (holl., Hdlgsw.), so v. w. Pelzwerk.

Böndu, Reich in Senegambien (Afrika), zwischen dem Senegal u. Gambia; waldig, in den Thälern fruchtreich; hat Hirsche u. wilde Ochsen, Eisen, Gold. Die Einw. sind Fulier (Mandingoer), Muhammedaner, handeln mit Gold, Sklaven, Elfenbein, Tabak u. Kattunschürzen (Pagne6) u. stehn unter einem despotischen Könige; Hptstadt: Fattecondah, nach neuen Nachrichten jetzt Boolibany; Boghel (Bugil), Sitz eines Fürsten; Kursan. *(Wr.)*

Böndur, Stadt, s. u. Konta 1) a).

Böndy (spr. Bongdy, Graf Taillespied de B.), geb. zu Paris 1766; 1792 Director der Assignatenfabrik, zog sich aber nach dem 10. Aug. zurück, begleitete seit 1805 Napoleon als Kammerherr bis 1809 auf seinen Feldzügen, ward 1810 Maitre des requêtes u. Präsident des Rhônedepartements, privatisirte nach Rückkehr der Bourbons, ward 1815 bei Napoleons Ankunft von Elba Präfect des Seinedepartements u. Staatsrath, schloß den 3. Juli 1815 mit den Alliirten die Convention wegen der Uebergabe von Paris, u. war 1816—18 u. 1827 Deputirter, 1832 aber Pair. *(Lt.)*

Bönefisch, so v. w. Bonite.

Bonēllia, so v. w. Rüsselwurm.

Bönen (Tischl.), so v. w. Bohnen.

Bönensack, deutscher Baumeister, Erbauer des neuen Doms zu Magdeburg 1208.

Böner (Bonērius, Ulrich), geb. zu Bern, wahrscheinl. ein Predigermönch, in der Mitte des 14. Jahrh; gab heraus: Der Edelstein od. Fabelbuch in deutschen Reimen, eine Sammlung von Fabeln nach Latein. Originalen, meist nach Avianus, u. den Anymus Neveletti im altschwäb. Dialekt. Handschriften zu Zürich, Straßburg, 4 zu Wolfenbüttel; die Ausgabe, Bamb. 1461, kl. Fol., ist eine typograph. Merkwürdigkeit, weil sie das erste Buch war, das in deutscher Sprache gedruckt wurde (man kennt von ihm nur Ein Exemplar in der wolfenbüttler Bibliothek), wieder (wiewohl unvollständig) herausgeg. von Bodmer als: Fabeln aus den Zeiten der Minnesänger, Zürich 1757, modernisirt von Eschenburg, Berl. 1810, u. von G. F. Benecke, ebd. 1816. Vgl. Oberlin: Bonerii Gemma etc., Straßb. 1782. *(Dg.)*

Bonēt, 1) (Joh. Paul), einer der ersten Lehrer der Taubstummen (s. d.). **2)** (Theophil), geb. zu Genf 1620, Arzt das., st. 1689; schr.: Sepulchretum anatomicum, Genf 1679, 2 Bde., Fol., vermehrt von Manget, ebd. 1700 (das erste Hauptwerk der patholog. Anatomie), u. m. a.

Bonētfisch, so v. w. Bonite.

Bönfeld, Pfarrdorf mit 2 Schlössern im Amte Heilbronn des würtemberg. Neckarkreises; 1300 Ew. (viel Juden).

Bonfini (Antonio), geb. zu Ascoli 1427; ward von Matthias Corvinus nach Ungarn berufen; st. 1502. Schr.: Res ungaricae (bis 1495), Bas. 1543, Köln 1690, Wien 1771, Fol.; Symposion Beatricis, Bas. 1572; gab heraus des Philostratos Vitae sophistarum, 1516, 4., u. des Hermogenes Ars rhetorica, Lyon 1538.

Bong, Lampenfest in Japan, s. u. Japanische Religion.

Bon gēnre (fr., spr. Bon Schangr), gute Art, feines Benehmen.

Böngha, Dorf, so v. w. Bonyha.

Böngheer, Distr., s. u. Hyderabad 2) a).

Bonglovänni (Anton), geb. 1712 im Gebiete von Verona; Bibliothekar an der Marcusbibliothek zu Venedig; gab heraus: Graeca scholia in Homeri Iliad. L. 1., Venedig 1740, 4.; Leontii monachi quaedam ad historiam ecclesiasticam spectantia; des Libanios Orationes, ebd. 1754, 4., u. 2 Inedita des Theodoret, ebd. 1759, 4.

Bon grē (fr., spr. Bong kreh), mit gutem Willen, entgegengesetzt dem mal gré.

Bon-hēür (fr., spr. Bonnöhr), Glück, glückliches Ereigniß.

Bonhill, Dorf, s. u. Dunbarton.

Bon-hömme (fr., spr. Bonnomm), **1)** gutherziger, **2)** aus Dummheit guter Mensch; daher: **Bon-homiē,** natürl. Gutherzigkeit.

Böni, 1) Neger in den Urwäldern Guianas, haben durch einen franz. Deserteur einige Cultur gewonnen; **2)** Ort, s. u. Neu-Guinea b).

Bönier, Maß, so v. w. Bonnier.

Bönler, Einwohner von Celebes.

Bonifácio (spr. Bonifatschio), **San,** 1) feste Stadt im Bzk. Sartène des franz. Depart. Corsica, an der Meerenge gl. N.; 2700 Ew., Korallenfischerei u. Handelsgericht. 1420 vergebens von Alfons V. von Aragonien belagert; 1553 von den Franzosen erobert. 2) (Bocche di Bonifacio), s. u. Corsica.

Bonifácius (lat., der Wohlthäter). **A. Heilige: 1)** (St.), aus Tarsos, im 4. Jahrh. (n. A. unter Diocletian). Um seinen sträflichen Umgang mit der Römerin Aglae abzubüßen, pflegte er auf einer Reise nach Tarsos die Märtyrer in den Kerkern u. begrub ihre Leichname, endlich ward er selbst hingerichtet. **2)** (St. B., der Apostel der Deutschen, eigentl. Winfried), zu Kirton in Devonshire um 680 geb.; schon sehr jung Benedictiner zu Exceter u. Nutcell, ging, nach vergeblichen Versuchen zur Bekehrung der Friesen 715, nach Rom 718, u. erhielt dort den Auftrag, die Deutschen zu bekehren. Er wirkte zuerst 722 unter den Hessen bei Amöneburg, wurde 723 von Gregor II. nach Rom zurückgerufen, zum Bischof geweiht u. erhielt den Namen B. Mit einem Schutzbriefe von Karl Martell versehn, vollendete er die Bekehrung der Hessen, indem er sie durch Umhauen ihrer heil. Eiche bei Geismar von der Falschheit ihrer Götter überzeugte, u. ging dann nach Thüringen. Gregor III. ernannte ihn zum Erzbischof, zu seinem Vicar u. zum Primas in Deutschland 732. Viele Bisthümer (Freisingen, Regensburg, Erfurt, Würzburg, Eichstädt, Büraburg) wurden von ihm organisirt u. Kirchen u. Klöster (so in Ohrdruff, Fritzlar, Amöneburg u. bes. in Fulda 744) errichtet. Von Karlmann u. Pipin berufen 743, ordnete er als päpstl. Legat die fränk. Kirche u. brachte sie zugleich mit diesen Herrschern in engre Verbindung mit Rom. Er erhielt 744 Köln, 745 Mainz zum erzbischöfl. Sitz, überließ aber denselben, nachdem er den Majordomus Pipin 752 zum König gesalbt hatte, seinem Schüler St. Lullus, um den Friesen nochmals das Evangelium zu predigen. Schon hatte er mit seinen Gefährten Taufende getauft u. erwartete sie beim Fluß Borna bei Dockum zur Firmung, als ein Haufen Heiden über ihn u. seine Begleiter herfiel u. sie am 5. Juni 755 ermordete. Sein Leichnam ward zuerst nach Utrecht, von da aber nach Fulda gebracht, wo ihm 1841 auf dem Platze vor dem Schlosse ein Monument errichtet ward. Seine Briefe gesammelt von Serrarius, Mainz 1629, 4., u. Würdtwein, ebd. 1789, Fol. Seine übrigen Schriften, so: De rebus ecclesiast., Instituta synodalia, De suis in Germania rebus, zum Theil noch ungedruckt. Sein Leben von Spangenberg, Schmalk. 1603, 4., Löffler, Gotha 1812. **3)** Apostel der Preußen, s. Bruno. **II. Päpste: 4)** B. I., regierte 418—422, s. Päpste, Gesch. der, 41. **5)** B. II., ein Gothe, 530—532, s. ebd. 44. **6)** B. III., Sohn Johanns Kandiotes, ein Grieche, regierte 606 od. 607, s. ebd. 61. **7)** St. B. IV., 607 od. 608—614 od. 615, s. ebd. 48. **8)** B. V., 617(618)—625, s. ebd. 10. **9)** B. VI., regierte 896 nur 15 Tage, s. ebd. 113. **10)** B. VII., vorher Franciscus, war Cardinaldiakon u. Theilnehmer an der Ermordung Benedicts VI.; über seine kurze, aber zweimalige Regierung 972—984, s. ebd. 135 u. 139. **11)** B. VIII., vorher Benedict Cajetan, geb. zu Anagni, als Legat zu Friedensstiftungen zwischen Neapel u. Aragonien, zwischen Frankreich u. England gebraucht, regierte 1294—1303, s. ebd. 199. **12)** B. IX., vorher Tomacelli, 1389 beim großen Schisma in Rom gegen Clemens VII. u. 1394 gegen Benedict XIII. gewählt, regierte geldgierig u. unruhig bis 1404, s. ebd. 200. **III. Erzbischöfe, Bischöfe u. andre Geistliche: 13)** Sohn des Grafen Peter von Savoyen, Onkel der Gemahlin Heinrichs III. von England, durch diesen Erzbischof von Canterbury; sehr geizig, verwendete das Ersparte zum Krieg für das Haus Savoyen. Hierüber u. über das Recht der Visitation gerieth er mit seinen Geistlichen in Streit, den der Papst zu seinen Gunsten entschied. Endlich zog er sich deshalb nach Savoyen zurück, wo er 1270 st. **14)** Andre Bischöfe, welche wichtig sind, s. unt. dem Namen ihrer Diöcesen. **15)** Benedictinermönch, ging als Apostel mit Johannes nach Preußen u. ward dort 1004 erschlagen, s. Preußen (Gesch.) 9. **III. Heerführer u. Fürsten: A) Röm. Feldherr, 16)** im 4. u. 5. Jahrh. gegen Attaulf, 423 in Afrika, dann Befehlshaber der Provinz. Aetius war sein geheimer Feind u. verleitete ihn zur Empörung gegen den Kaiser Valentinian. Als nun röm. Heere gegen ihn vorrückten, rief B. die Vandalen aus Spanien nach Afrika, entzweite sich aber bald mit ihnen, was die Vertreibung der Römer aus Afrika zur Folge hatte; vgl. Afrika (Gesch.) 11 u. Rom (Gesch.) 104 u. 105. B. kehrte nun nach Rom zurück, versöhnte sich mit dem Kaiser u. wurde sogar magister militum, doch brach die Feindschaft gegen Aetius bald in Kampf aus. Er st. um 432. **B) Herzog von Athen: 17)** lat. Herzog im 13. Jahrh., s. Athen (Gesch.) 42. **C) Herzöge von Spoleto: 18)** B. I., um 722, s. Spoleto (Gesch.) 12. **19)** B. II., so v. w. Bonifacius 22). **D) Herzöge von Toscana: 20)** B. I., ein Vater, Herzog von Toscana u. Graf von Lucca, 813—836; s. u. Toscana (Gesch.) 9. **21)** B. II., Sohn des Vor., sollte ihm folgen, wurde jedoch vom Kf. Lothar nicht geduldet u. Agano an seiner Stelle eingesetzt; er st. wahrscheinl. am Hofe Ludwigs d. Frommen. Sein Sohn Adalbert I. erhielt aber Toscana wieder. **22)** B. III. (II.), Anfangs Markgraf von Mantua, erhielt vom Kaiser Hein-

Digitized by Google

Heinrich II. Toscana 1027, ward 1052 ermordet, s. Toscana (Gesch.) 11. Die Markgräfin Mathilde war seine Tochter 2. Ehe mit Beatrix. **E) Markgraf v. Montferrat: 23)** folgte seinem Bruder Rainer in der Herrschaft über Thessalonich 1183—1207, ward in der Schlacht bei Tiberias von Saladin gefangen, aber von seinem Bruder Konrad befreit. Er st. 1207 an einem vergifteten Pfeile. **F) Graf v. Savoyen: 24)** B. Roland (so wegen seiner Stärke genannt), Sohn Amadeus IV., folgte diesem 1253 unter Vormundschaft seines Oheims Thomas, seit 1259 selbst regierend, belagerte Turin, ward aber gefangen u. st. 1263 aus Kummer od. an Gift, s. Savoyen (Gesch.) 11 u. 12. *(Lb., Lt., Sk. u. Pr.)*

Bonifäciusfelsen (Geogr.), s. u. Liebenstein u. Altenstein 4).

Bonifäciuspfennige, versteinerte platte Glieder von Enkriniten; auf kalkflötzigen Bergen.

Bonifäciusthaler, Thaler mit dem Bilde des St. Bonifacius, der Aebte von Fulda von 1512 u. der Stadt Hameln 1544 u. 1555.

Bonifäzio, Historienmaler der venetian. Schule, geb. zu Verona 1491, st. 1553. Seine Werke (in der Gallerie der Akademie zu Venedig; die Triumphe Petrarcas in England) wegen ähnl. Colorit u. Weise zu componiren, mit denen Tizians verwechselt, ihn aber nicht erreichend.

Bonifäzstift, s. u. Hameln.

Bonificatiōn (v. lat.), Vergütung, Entschädigung; dah.: **Bonificiren,** entschädigen.

Bonifigli (Kunstgesch.), s. u. Perugino.

Böni hŏmines (d. i. gute Männer), **1)** Augustinerherren, 1259 durch Edmund in England gestiftet; sie trugen ein blaues Kleid; **2)** (fr. les bons hommes), s. Grandmontaner; **3)** s. Minimen; **4)** im 12. u. 13. Jahrh., so v. w. Albigenser, Waldenser u. a. Ketzer.

Bonilla, Stadt, s. u. Avila 2).

Bonin, von Japanern bevölkerte u. cultivirte Inselgruppen zwischen Japan u. den Marianen; 89 Inseln; bringen Getreide, Gartenfrüchte, Palmen, Eisenholz, Kampferbäume, Bienen. Die Ew. treiben Handel u. Fischerei. Hierzu: Nord-Insel (N-Eiland), größte, 5 Ml. Umfang, gebirgig, hat nur Dörfer; Süd-Insel (S-Eiland), Schwefel-(Sulphur-)Insel u. a. *(Wr.)*

Bonin (Christ. Friedr. v.), geb. zu Magdeburg 1755, erst preuß. Offizier, dann mecklenburg-strelitz. Oberst zu Strelitz; st. 1813. Unter seinen vielen dramat. Werken sind die bekanntesten: Die Drillinge, Berl. 1778, Gotha 1781; Haß u. Liebe, ebd. 1786; Der Postmeister, Duisb. 1792; Die belohnte Reue, Berl. 1800; Karl v. Strahlenberg, Lpz. 1794; Blanfurt u. Wilhelmine, Bresl. 1779; Die Rache, ebd. 1780; Der weibl. Kammerdiener, Berl. 1780; Der Sonnenritter, Lpz. 1781, 2 Thle. 2c. *(Hm.)*

Böni pŭeri (Kirchengesch.), so v. w. Begghарden.

Bönis āvibus (lat., mit guten Vögeln, vgl. Augurium), sprichwörtlich: mit Glück.

Bŏnis cedĭren (v. lat., Rechtsw.), s. Bonorum cessio.

Bonĭt (Schiffsw.), s. u. Segel.

Bonität (v. lat.), Güte, Werth.

Bonitärli (lat., Rechtsw.), Besitzer von Gütern, die dieselben auf andre (minder vor Gericht geltende) Art, als durch donatio (Schenkung) od. dominium hereditarium (Erbschaft) erlangt hatten. Justinian hob den Unterschied auf.

Bonitārium domĭnium (lat.), nach einer ältrom. Eintheilung das Eigenthum, was von einem Jeden ohne Unterschied auf jede beliebige Art erworben werden konnte. Ihm entgegengesetzt ist das quiritarium dominium.

Bönitas (lat.), **1)** Menschenfreundlichkeit, Güte; **2)** (Myth.), allegor. Gottheit der gegnenden Güte u. Menschenfreundlichkeit; der Kaiser Marc Aurel weihte ihr eine Capelle auf dem Capitol.

Bonīte (B.to, B.tes), 1) (gestreifter, atlant. B., Scomber pelamys *L.*), Art der Makrelen, hat am Bauche 7 kleine Flossen, an den Seiten 4 schwarze Striche; auf dem Rücken blau, fast schuppenlos; im atlant. Meer, treibt die fliegenden Fische auf, ist gesuchte Speise; **2)** (ächter, mittelländ. B., Sarde, **B.tol,** Scomber sarda *L.*, Sarda), Rücken blau, mit dunkeln, krummen Querstreifen, oben 7, unten 6 kleine Flossen, 2 Rückenflossen, Zähne spitzig, Schuppen klein; im Mittel-, schwarzen u. im atlant. Meere; wird wegen des Wohlgeschmacks gefangen, hält sich des Fetts wegen ungesalzen nicht lange, wird 2 Fuß lang, 12 Pfd. schwer; bildet bei Cuvier die eigne Gatt. Sarda. *(Wr.)*

Bonīten (Einsiedler des seligen JohannBono, Johann-Boniten), eine in Italien weit verbreitete Congregation von Einsiedlermönchen, gestiftet von Joh. Bono zu Anfang des 13. Jahrh. zu Cesena, sehr streng lebend, bildete den Hauptstamm der 1254 unter St. Augustins Regel vereinigten Einsiedler; s. Augustiner.

Bonitirung des Bodens, die Prüfung, Untersuchung u. Bestimmung des Bodens, behufs der Ausmittlung der Productivkraft, nach seiner natürlichen Lage, Beschaffenheit u. Zusammensetzung. Sie gründet sich darauf, daß der Landschätzer **(Bonīteur),** durch prakt. Erfahrung belehrt, im Stande ist, die verschiednen Bodengattungen nach äußern Merkmalen u. Eigenschaften zu erkennen. Diese ergeben sich aus den verschiednen Erdarten, aus welchen der Boden besteht. Der B. d. B. geht gewöhnlich eine Vermessung u. Chartirung voraus; dann wird

Digitized by Google

wird die abzumessende Flur durch die Bonitoure nach allen Richtungen übergangen, der Boden durch Aufgrabungen ꝛc. gehörig untersucht u. die vorgefundnen u. anzunehmenden Bodenklassen namentl. bestimmt, ausgesprochen u. aufnotirt u. von allen Anwesenden unterzeichnet. Dann wird noch ein Feldmesser hinzugezogen u. die gleichartigen Flächen mit Marquirfahnen od. Pfählen abgesondert, geschätzt u. gemessen; das gefundne Resultat der einzelnen **Bonitirungsabschnitte** wird von dem Feldmesser in das **Bonitirungsjournal** eingetragen u. durch Nummern u. Linien auf der Charte vermerkt, an jedem Abend zum Protokoll getragen u. gemeinschaftlich unterzeichnet. Ist das Abschätzen geschehn, so werden die erhaltnen Bonitirungsabschnitte geometrisch berechnet ꝛc.; vgl. Acker a. **Literatur:** L. Schmidt, Leitfaden zum Bonitiren u. Taxiren der Grundstücke, Wien 1823; J. F. L. Schmalz, Vers. u. Anleit. zum Bonitiren u. Klassificiren des Bodens, Lpz. 1824, ꝛc. *(Hm.)*

Bonitium, Schloß, so v. w. Poggi Bonzi.

Bonito, Stadt in der neap. Principato Oltra, 1732 durch ein Erdbeben zerstört.

Bönlum (a. Geogr.), so v. w. Bovium.

Böni viri (lat., gute Männer, Staatswissensch.), s. u. Rom (Gesch.) 111.

Bonjeänea (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Loteae *Rchnb.*, Diadelphie Decandrie *L.* Arten: B. recta (sonst Lotus coronatus *Barril.*), B. hirsuta (sonst Dorycnium hirsutum *De C.*), in SEuropa.

Bönjem, Stadt, s. Fezzan a).

Bon jöür (fr., spr. Bong schuhr), guten Tag.

Bönkal, ind. Gew., so v. w. Bunkal.

Bönkirchen, Dorf im Kr. Brilon des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; Eisenhütten, Hammerwerke.

Bon mŏt (fr., spr. Bong moh), Witzwort, launiger, sinnreicher Einfall.

Bonn, [1] **1)** Kreis im Rgsbzk. Köln, der preuß. Rheinprovinz, sonst zum Erzstift Köln gehörig; hat fast 5 QM., 50,000 Ew.; melst am linken Rheinufer; [2] **2)** Hauptst. darin am Rhein, stiegende Brücke über denselben, 5 Kirchen, Münster, mit ehemer Bildsäule der St. Helena als Mitstifterin, Martinskirche, nach der Rotonde in Rom gebaut, Pfarrkirche zu St. Remigius, Jesuitenkirche, evang. Schloßcapelle. [1] B. hatte schon seit 1777 eine Akademie, die 1786 zur **Universität** umgewandelt wurde, welche unter der franz. Herrschaft zu Grunde ging, seit [4] dem 18. Oct. 1818 ist durch König Friedrich Wilhelm III. in B. eine **preuß. Rheinuniversität,** mit mehr als 90,000 Thlr. Einkommen u. 5 Facultäten gestiftet worden. Sie hat sehr ausgezeichnete u. berühmte Lehrer u. wird von 6—700 Studenten (1826—27 über 1000), worunter etwa 100 Ausländer, aller Facultäten bes. aus den Rheinprovinzen, aber auch bes. von jungen Männern (worunter viele Fürstensöhne) der östl. Provinzen des preuß. Staats, die sich zu Staatsdienern bilden wollen, besucht; auch für das Studium der Medicin ist viel geschehn. [4] Die Universität besitzt das ehemal. kurfürstl.-köln. Schloß als eins der großartigsten Universitätsgebäude in Deutschland; viele Sammlungen befinden sich in ihm, außerdem hat sie eine neugestiftete Bibliothek mit 80,000 Bdn., eine sehr reiche Naturaliensammlung in dem nahen, nur ½ Stunde entfernten, durch schöne Alleen mit B. verbundnen Poppelsdorfer Schlosse Clemensruhe, ehedem kurfürstl.-köln. Lustschloß, jetzt zum naturhistor. Museum nebst botan. Garten umgeschaffen, bei dem auch das Dorf Poppelsdorf (einst Publii pagus), mit Steingutfabrik u. 1100 Ew. am Fuße des Kreuzbergs, auf dem ein ehemal. Servitenmönchskloster mit merkwürdiger Kirche liegt, ein anat. Theater, physik. Cabinet, chem. u. pharmazeut. Sammlung, herald.-diplomat. Cabinet, Gypsabgüsse der besten Statuen des Alterthums, Sternwarte (im Bau begriffen), Seminarien für evang. u. kathol. Theologen, für Philologie u. für Naturwissenschaften, treffl. klinische Anstalten, ökon. Institut, Reitschule. B. ist Sitz eines Oberbergamts, der niederrhein. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde, hat ein Museum rhein. u. westfäl. Alterthümer, landwirthschaftl. Verein; die seit Errichtung der Universität hier befindlich gewesene kaiserlich Leopold. Karolinische Akademie der Naturforscher, kam neuerdings mit ihrem Vorsitzenden nach Breslau. Hier auch [4] neues Rathhaus, im Styl Ludwigs XIV. gebaut, Lese- (Erholungs-) Gesellschaft, Schauspielhaus, 2 Friedensgerichte, Criminaluntersuchungsamt, [3] Gymnasium, 5 Elementar- u. 1 Armenfreischule, 5 Buchhandlungen, 2 Musikalienhandlungen, 1 Musikverlag (von Simrock). Auch erscheint hier die Bonner Zeitung, s. u. Zeitungen ꝛc. a. Fabriken in Twist, Siamoisin, Seife, Steingut, Tabak; ansehnl. Baumzucht in der Nähe; 14,300 Ew., darunter über 300 Juden. Eine Eisenbahn, die über Roisdorf u. Brühl gehn wird, wird B. u. Köln binnen Kurzem verbinden. [4] Beethovens Geburtsstadt; wird 1842 ein Denkmal desselben erhalten. [2] **3)** (Gesch.). B., bei den Römern **Bönna** od. castra Bonnensia, wird erst seit 69 n. Chr. als fester Ort im Lande der Ubier (Germania secunda) genannt, während früher Ara Ubiorum in der Nähe (viell. bei Godesberg) als eine Feste für die röm. Truppen genannt wird. Drusus schlug bei B. eine Brücke über den Rhein. [4] Um B. soll St. Maternus das Christenthum im 1. Jahrh. gepredigt u. eingeführt haben. Im 4. Jahrh. ward es bei der Wahl des Gegen-

Digitized by Google

genkaisers Silvanus zerstört, jedoch von Julian wieder erbaut u. befestigt. [11] Später litt es durch Hunnen, Franken, Sachsen, Normänner sehr; 926 u. 936 schloß Heinrich I. mit Karl dem Einfältigen u. Rudolf einen Vertrag, wodurch Lothringen wieder an Deutschland kam; 942 war hier eine große Synode; 1240 erhielt es Stadtmauern, die später Festungswerke wurden; [12] 1273 ward es Residenz des Kurfürsten v. Köln, das es bis 1794 blieb; [13] es litt viel im Truchsessischen Krieg im 16. Jahrh. 1673 hielten sich die Franzosen gegen die Holländer, Spanier u. Oestreicher in B., das damals starke Festung war. 1689 nahm es der große Kurfürst mit den Brandenburgern nach einem Bombardement u. 1703 die Holländer unter Coehorn; bis 1715 blieben die Holländer hier, worauf es die Kölner wieder besetzten. 1717 wurden die Festungswerke zum Theil geschleift, u. das kurfürstl. Schloß ward dagegen erbaut. [14] 1786 erhielt es die frühere Universität, die jedoch unter franz. Occupation zu Ende des 18. Jahrh. einging. [15] B. ward 1802 durch den lüneviller Frieden franz., 1814 kam es wieder unter deutsche Herrschaft u. zwar durch den wiener Congreß an Preußen, wo es 1818 die Universität wieder erhielt. **4)** Dorf im Canton Freiburg, 2 Stunden von der Stadt Freiburg, mit einem Schwefelquell u. Badeeinrichtungen. *(Pr. u. Lb.)*

Bonn (Andreas), geb. zu Amsterdam 1738; 1771 Prof. der Chirurgie u. Anatomie zu Amsterdam; st. 1818. Gab heraus: Descriptio thesauri ossium morbosorum Hoviani, Amst. 1783, 4.; Thes. ossium morbosorum Hovianus, Leyden 1785—88, Fol., 3 Hefte; De humero luxato, ebd. 1782, 4., deutsch 1783; mit Marrigues über die Natur u. Erzeugung des Callus, a. d. Latein., Lpz. 1781; Bemerk. über die Harnverhaltung u. den Blasenstich, a. d. Holländ., Gött. 1792. *(Pt.)*

Bönna, im Mittelalter ein Grenzzeichen od. Scheidewand, die ein Stück Land (**Bonnarium**) einschloß; daher: **Bonnārius**, Besitzer eines solchen Bodenstücks.

Bönna, Prinzessin in Böhmen; s. Judith.

Bönnac, Dorf am Arcueil, im Bzk. St. Flour des franz. Dep. Cantal (Frankreich); ansehnl. Spießglanzgruben, 800 Ew.

Bonnāno, Insel, s. u. Guineainseln c).

Bönnard (Bernard de), geb. zu Semur in Auxois 1744; Erzieher des Herzogs von Orleans (Egalité); st. 1784. Poetische Werke, Paris 1791.

Bonnārius (Staatsw.), s. u. Bonna.

Bonnāÿa (B. *Link*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Larvenblüthler, Gruppe Scrophularinae, Caprarieae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach **Bönnay** (Gefährten Ludwigs XVIII. in Warschau, franz. Gesandten in Kopenhagen u. Berlin u. Pair) benannt. Arten: sonst zu Gratiola gerechnet; in OIndien.

Bönndorf, **1)** sonst Grafschaft, von welcher Baden einen links springenden Hirsch im Wappen führt; früher Besitz mehrerer gräfl. Familien, kam 1612 durch Kauf an das Stift St. Blasien; **2)** Amt im bad. Seekreise; 12,000 Ew.; **3)** Marktfl. u. Amtssitz das.; Schloß u. 1100 Ew.

Bönne (v. fr.), **1)** eigentl. die Gute; **2)** Erzieherin, Wärterin von Kindern; **3)** im engern Sinne eine Wärterin, die franz. spricht, um den Kindern diese Sprache in früher Jugend beizubringen. Solche B.n werden gewöhnl. aus der franz. Schweiz berufen u. sind nur durch geringre Kenntnisse von Gouvernanten verschieden.

Bönne, la (Pomol.), so v. w. Zweimal tragende Pflaume.

Bönne, 1) früher Banta, Stadt in Savoyen, 1589 von den Franzosen u. Genfern eingenommen; **2)** Stadt, s. u. Constantine e).

Bönne (François de B., Duc de Lesdigvières), s. Lesdigvières.

Bönne espérance (spr. Bonn Espérangs), **1)** einst Prämonstratenserabtei, jetzt Priesterseminar im Bzk. Thuin der belg. Provinz Hennegau; **2)** (Cap de B. e.), s. Vorgebirg der guten Hoffnung.

Bönne fortune, Bad, s. u. Brevine.

Bönne malsönia (B. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kernalgen.

Bonnēnsia castra (a. Geogr.), s. u. Bonn (Gesch.). **B.sis āmnis**, so v. w. Rhenus 2).

Bönnes, 1) Flecken, s. u. Montmorillon; **2)** Flecken, s. u. Barbezieux 1); **3)** Dorf, so v. w. Aigues bonnes.

Bönnes Capötes, les (Hospitaliterinnen v. Ernemont, Schwestern der christl. Schulen, Schwestern des heil. Herzens), gestiftet 1729 zu Rouen, für Krankenpflege in Spitälern u. Privathäusern u. für unentgeldlichen Unterricht; legen nur einfache Gelübde ab, erhoben sich 1807 wieder in 54 Anstalten u. erhalten seit 1830 vom Staat jährlich 6000 Franken.

Bonnĕt, 1) (fr.), Mütze; dah.: **Bonnetāde**, das Hutabnehmen, Höflichkeitsverbeugung, u. **Bonnetiĕr**, Mützenmacher; **B.tiĕre**, Mützennacherin; **B.tiren**, mit einer Mütze besetzen; sich verbeugen; **2)** ein hoher Blumentopf mit Tulpen. **3)** (Kriegsw.), eine, auf dem ausspringenden Winkel eines Befestigungswerks angebrachte Erhöhung der Brustwehr gegen das Feuer nahe liegender Anhöhen, die sich entweder flach verläuft, od. auf der eigentl. Brustwehr mit einer Böschung absetzt. Davon: **Bonnetīrte Linien**, Werke, deren ausspringender Winkel mit solchen B. versehn sind. **4)** (**B. à prētre**, Kriegsw.), so v. w. Pfaffenmütze; **5)** (Seew.), s. Bonit. *(Pr. u. Fch.)*

Bonnĕt, 1) (Charles de B.), geb. zu Genf 1720; ausgezeichneter Naturforscher,

Digitized by Google

1752—1768 Mitglied des großen Raths in Genf, lebte dann meist auf seinem Gute Genthod, wo er 1793 st. Schr. über die Begattung u. Fortpflanzung der Blattläuse, über die Wiedererzeugung der Würmer des süßen Wassers, das Athmen der Insecten, die Structur des Bandwurms; Traité d'insectologie, Par. 1743, 2 Bde., deutsch von Göze, Halle 1773; Recherches sur l'usage des feuilles dans les plantes, Gött. 1754, 4., deutsch von J. E. Arnold, Nürnb. 1762, 4., von Bort u. von Gatterer herausgeg., Ulm 1803; Essai de psychologie, Lond. 1754, übersetzt von C. B. Dohm, Lemgo 1773; Essai analytique sur les facultés de l'ame, Kopenh. 1760, übers. von Ch. G. Schütz, Bremen 1770; Considérations sur les corps organisés, Amst. 1762 (n. A. 1776), 2 Bde., deutsch von Göze, Lemgo 1775; Contemplation de la nature, Amst. 1764, 2 Bde., deutsch von Titius, Lpz. 1766 u. ö., noch 1803; Palingénésie philosophique, Genf 1769, 2 Thle., deutsch von Lavater, Zürich 1771, durch deren 2. Theil (Philosoph. Untersuchungen der Beweise für das Christenthum) dieser bes. Moses Mendelssohn zum Christenthum bekehren wollte. Werke, Neufchat. 1773—83, 8 Bde., 4., u. in 16 Bdn., 8., deutsch Lpz. 1785; Lebensbeschr., Bern 1794, deutsch von Trembley, Halle 1795. **2)** (Pierre), geb. zu Paris 1638, Arzt der Herzogin v. Burgund; nannte sich nach dem Tode seines Oheims, des Abbé Bourdelet, B.-Bourdelet. Mit ihm hatte er 2 Werke bearbeitet, die nach seinem zu Versailles 1708 erfolgten Tode **3)** Jakob B., sein Bruder, herausgab: Hist. de la musique et des ses effets, Par. 1715, 2 Bde., 12., u. ö., gedruckt mit Zusätzen, Haag 1743, u. Hist. gén. de la danse sacrée et profane, Par. 1723, 12. **4)** (Graf B.), vor der Revolution gem. Soldat, stieg während derselben bald zum Offizier u. Generaladjutanten, ward 1794 Brigadegeneral, diente als solcher in der Sambre- u. Maasarmee u. ward 1802 Divisionsgeneral. 1808 nach Spanien geschickt, zeichnete er sich dort bes. 1809 sehr aus, schlug mit einem Corps Ballesteros u. Marquesite, siegte 1811 bei Villa Franca u. bezwang Asturien. 1812, bei dem Rückzug Massenas aus Portugal, ward er bei Penacerada verwundet. 1813 zeichnete er sich als Divisionsführer bei Lützen u. Bautzen aus, wurde 1814 Commandant von Dunkirchen, erhielt 1815 nach der Rückkehr des Königs die 1. Militärdivision, die er jedoch bald wieder verlor. Er ist vor einigen Jahren gestorben. *(Pi. u. Pr.)*

Bonnetable (Bonnestable, früher Malestable, von der dasigen schlechten Herberge), Stadt an der Dive, im Bzk. Mamiferó, Dep. Sarthe (Frankreich); Estaminefabriken u. Getreidehandel, 4500 Ew.

Bonnēt de Turquīē (fr., spr. Bonnäh dö Türkih, Hdlsw.), s. Fes.

Bonneterīē (fr.), s. Strumpfwirkerwaaren.

Bonnētia (B. *Sw.*), Pflanzengatt., nach Bonnet 1) gen., aus der nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Theegewächse, Gr. Camellieae *Rchnb.*, 13. Kl., 1. Ord. *L.* Arten: B. palustris, Baum in Sümpfen in Cayenne, mit purpurrothen Blüthentrauben; B. meridionalis, in Guiana.

Bonnetirte Linien (Kriegsw.), s. u. Bonnet 3).

Bönnet le Châtēāū (St., spr. Bonnäh lö Schatoh), s. u. Montbrison.

Bönneval (spr. Bonnwall), Stadt im Bzk. Châteaudun, des franz. Dep. Eure-Loire, sonst Festung, Baumwollenspinnerei; am 1. Sept. ansehnlicher Markt (St. Gilesmarkt), 1800 Ew.

Bönneval (Claude Alexandre, Comte de B.), geb. zu Paris (u. And. zu Coussac B.) 1672; aus einem mit dem Bourbons verwandten Hause; nahm franz. Kriegsdienste u. zeichnete sich unter Catinat u. Vendôme in Italien als Regimentschef aus. Wegen Freigeisterei u. Ausschweifungen, ward er 1704, auf Anlaß der Maintenon, im Avancement übergangen, wanderte deshalb aus, u. ward statt gesuchten Abschieds cassirt u. sein Vermögen confiscirt. Er focht nun als östreich. Generalmajor unter Eugen in Italien u. Flandern mit Auszeichnung, zwang 1708 den Papst zum Frieden, trug viel zum Frieden von Peterwardein bei, trat nach dem passarowitzer Frieden 1718 in den Hofkriegsrath zu Wien, ward aber bald, wegen seiner beißenden u. unbesonnenen Spöttereien entfernt u. als Generalfeldzeugmeister nach den Niederlanden geschickt, von wo er wegen Sarkasmen u. andrer Unordnungen nach Wien zurückgerufen ward, um persönlich Rechenschaft zu geben. Noch vor seiner Ankunft daselbst ward er aber als Gefangner auf den Spielberg bei Brünn gebracht, wo er 1 Jahr blieb u. dann des Landes verwiesen ward. Er suchte nun in venetian. u. russ. Dienste zu kommen u. ging, da ihm dies mißlang, nach Constantinopel, trat als Achmed Pascha zum Islam über u. ward Chef der Bombardirer. Die Türken gingen aber nicht auf seine Verbesserungen ein; ein Obercommando gegen die Russen ob. Oestreicher, das er suchte, erhielt er nicht u. blieb völlig unthätig. Er st. 1744 u. seine Memoiren (vielleicht unächt) erschienen in London 1755, 5 Bde, 12. *(Lt.)*

Bönneville (spr. Bonnwill), Hauptstadt der sardin. Prov. Faussigny, an der Bonne u. Arve; 1200 Ew.; Gymnasium.

Bönnier, belg. Feldmaß, so v. w. Bunder.

Bonnīēūx (spr. Bonniöh), s. u. Apt 1).

Bonnītmakrele, Fisch, so v. w. Bonite.

Bönnivet (spr. -wäh, Wilh. Gouffier, Herr v. B.), Admiral von Frankreich, Günstling Franz I.; von ihm als Gesandter an Hein-

Digitized by Google

Heinrich VIII. von England, um den Cardinal Wolsey zu stürzen, u. später nach Deutschland gesendet, um Franz I. Wahl zum Kaiser zu vermitteln; befehligte 1521 die in Navarra einfallende franz. Armee, trug durch Hoffart viel zum Abfall des Connetable von Bourbon bei, befehligte 1523 die gegen Mailand vordringende Armee (s. Frankreich [Gesch.] ss), u. überredete Franz I. zu der Schlacht bei Pavia 1525, wo er fiel. *(Lt.)*

Bönnot (spr. Bonnoh), **1) B. de Condillac** (spr. B. dö Kondilliak), s. Condillac; **2) B. de Mably**, s. Mably.

Bönnschiff, kleines, in Holland gebräuchliches Fahrzeug.

Bönnstetten, so v. w. Bonstetten.

Bönnus (Hermann), geb. 1504 zu Quakebrügge, Schüler Luthers u. seit 1525 Verbreiter des Protestantismus in Greifswalde, Kopenhagen, Stralsund u. a. O., wurde 1530 Rector, 1531 Superintendent in Lübeck, wo er 1548 st. Gab heraus: Geistliche Gesenge u. Leder, de nicht in dem Wittenbergischen Sangbökeschen stan, 1547.

Bönny, **1)** Reich u. Stadt, s. Benin c f; **2)** so v. w. Boni.

Böno (Joh.), s. u. Boniten.

Bönoa, Insel, s. u. Amboinen d).

Bonochämä (a. Geogr.), so v. w. Chämä.

Bonoglium, königl. Lustschloß an der Marne, unweit Paris; hier hielt König Chlothar 618 eine Reichsversammlung.

Bonokbrün, Ort in der schott. Grafschaft Stirling, am Forth; hier Sieg der Schotten unter Rob. Bruce über die Engländer unter Eduard II. 1314.

Böno mödo (lat.), auf gute Weise.

Bonönia, **1)** bei den Alten so v. w. Bologna; **2)** s. u. Geforiacum; **3)** Stadt in Niederpannonien, viell. j. Bonmünster an der Donau od. Illok (Ujlak), n. A. so v. w. Sophia; **4)** andre Städte in Pannonien, Dacien u. Mösien.

Bonönisches Concil, s. u. Boulogne.

Bonönischer Flor, B. Kréide, B.r Spath, B.r Stein, s. Bologneser Kreide ꝛc. **B.e Wurst**, s. u. Wurst.

Bonörum adnotätio (lat., Rechtswissensch.), die Aufzeichnung der Güter eines flüchtig gewordnen, durch Steckbriefe verfolgten Verbrechers, so daß jene bei nicht erfolgter Rückkehr, dem Fiscus zufallen; jetzt allgemein abgeschafft.

Bonörum cëssio (lat.), Begünstigung der Schuldner, vermöge welcher diese, wenn sie ohne ihr Verschulden in Verfall gerathen (zuweilen nach Abzug ihres nothdürftigen Unterhalts), den Gläubigern ihr Vermögen überlassen, damit sich diese, so weit es zureicht, daraus befriedigen mögen; sie sind dann nicht eher, als bis sie zu einer großen Wohlhabenheit wieder gelangt sind, zur Deckung der noch übrig gebliebenen Schulden verbunden. Vgl. Bankerott u. Concurs. *(Oo.)*

Bonörum collätio, in einigen Staaten, eine dem die Erbschaft antretenden Descendenten obliegende Verbindlichkeit, alles dasjenige, was er entweder von dem Ascendenten bei Lebzeiten erhalten, od. demselben schuldig ist u. wodurch er reicher geworden, in die Erbschaftsmasse, der Gleichheit der Erbtheile halber, einzuwerfen. Sie findet nur Statt, wenn mehrere Descendenten concurriren, mögen sie übrigens aus einer letztwilligen Verordnung od. ab intestato succediren, u. die Verbindlichkeit dazu geht auch auf die Erben der Descendenten über. *(Oo.)*

Bonörum commünio (lat.), so v. w. Gütergemeinschaft. **B. distráctio**, die Verwerthung der Concursmasse durch Einzelverkauf des Gütervertreters. **B. émtor**, s. u. Venditio bonorum.

Bonörum possëssio, das von dem Richter Einem zugestandne Recht auf den Besitz einer Erbschaft. Sie zerfällt in die **B. p. edictälis**, wenn der Besitz mit dem Eigenthumsrecht verbunden ist, welches Recht durch das Edict selbst ausgesprochen ist; in die **B. p. decretälis**, wenn durch ein bes. Decret des Richters blos ein interimistischer Besitz mit dem Rechte auf Alimente gestattet wird; in die **B. p. ex edicto Carbonläno**, wornach einem Unmündigen, über dessen Kindschaft Streit entstanden, welcher aber bis zu den Jahren der erlangten Mündigkeit ausgesetzt wird, die väterliche Erbschaft, wenn er Caution leistet, nebst der Administration darüber, sonst aber die bloße Immission zugestanden wird; ferner in die **B. p. ab intestäto**, u. zwar **a)** den **Liberis (B. p. ünde liberi)**, **b)** den **legitimis (B. p. ünde legitimi)**, **c)** den Cognaten **(B. p. ünde cognäti)** u. **d)** den Ehegatten **(ünde vir et üxor)**; in die **B. p. secündum tábulas**, welche den eingesetzten Erben, wenn dem Testament an seiner Gültigkeit noch irgend etwas, was aber späterhin gehoben werden soll, abgeht; in die **B. p. cóntra tábulas**, welche den präterirten od. enterbten Kindern, u. zwar sowohl den emancipatis als den suis, obwohl mit Beibehaltung der testamentarischen Form, ertheilt wird; in die **B. p. furiósi**, durch welche dem Curator eines Wahnsinnigen das Recht auf die Besitzsetzung einer dem Wahnsinnigen eigentlich zufallenden Erbschaft zugestanden wird; in die **B. p. litis ordinándae grätia**, wenn ein Notherbe, noch vor Anstellung der Querel, ein Recht auf die in Besitzsetzung, also ohne in den Besitz selbst gesetzt zu werden, erhält; in die **B. p. véntris nömine dáta**, zu Gunsten der Mutter eines zwar empfangnen, aber noch nicht gebornen Kindes, bis zum Augenblick der

Niederkunft gegeben; wird das Erbrecht erlangt, so heißt es **B. p. cum re**, im Gegentheil **sine re**. Vgl. Hugo, De bon. possess., Halle 1788; Koch, Bon. poss., Gießen 1799; Fabrizius, Ursprung u. Entwickelung der B. p., in histor. Forschungen des röm. Privatr., Berl. 1837, 1 Hft; **B. venditio**, die Veräußerung des Vermögens im Ganzen, in Folge einer vom Magistrat ertheilten Einweisung in den Güterbesitz (missio in bona), welche eine Universalsuccession des Käufers (B. emtor) begründete. Es war das gewöhnl. Concursverfahren der Römer u. eben so durch Civil- als prätorisches Recht eingeführt. Zu Justinians Zeiten war sie bereits abgekommen. Vgl. Stieber, De B. emtione apud vet. Rom., Lpz. 1827. *(Oo. u. Bs. j.)*

Bonosiäner (Kircheng.), s. u. Antidikomarianer.

Bonōsus, 1) (Q.), aus Spanien, röm. Feldherr unter Aurelian u. Probus, als Säufer nach seinem Tode amphora pendens genannt; als er sich 280 in Gallien zum Kaiser aufwarf, ward er von Probus 281 geschlagen. Er floh nach Köln u. erhenkte sich hier. **2)** Bischof von Sardica in Illyrien, im 6. Jahrh. v. Chr., seine Anhänger **Bonosiäner**, s. u. Antidikomarianer; **3)** früher Name des Papstes Benedict 1). *(Sch.)*

Bönpland (spr. Bongplang, Aimé), geb. zu Rochelle, Intendant der Gärten von Malmaison u. Navarra, folgte Alexander von Humboldt nach SAmerika u. war bes. für die Botanik thätig, lernte mehr als 6200 neue Pflanzenarten kennen u. gab Humboldts große Reisebeschreibung mit heraus. Zurückgekehrt, ward er 1804 Vorstand des Gartens zu Malmaison, u. schr. Description des plantes, que l'on cultive à Navarre et à la Malmaison, Par. 1813—1817, 11 Lief., gr. Fol. 1818 ging er als Prof. der Naturgeschichte nach Buenos-Ayres; 1820 begann er eine neue Untersuchungsreise in das Innere von Paraguay u. legte zu St. Anna, am Ufer des Rio-Parana, Pflanzungen von paraguanischem Thee an, die durch Truppen des Dr. Franzia zerstört wurden. B. wurde dann nach Assomption geführt, u. als Garnisonsarzt in ein Fort geschickt. Später leitete er die Arbeiten an einer großen Heerstraße, wurde nach einer andern Gegend, wo er über eine Handelsverbindung zwischen jenem Land u. Peru Aufsicht führte, abgesandt, u. setzte hier seine botanischen Forschungen fort; nach mehrmaligem Versprechen der Loslassung, wurde er endlich 1829 freigegeben u. kehrte nach Buenos-Ayres zurück. *(Su. u. Pl.)*

Bonplándia, 1) (B. *Willd.*), Pflanzengatt., nicht allgemein anerkannt, zu Galipea (s. d.) gezogen; **2)** (B. *Cavan.*), ist Caldasia *Willd.*

Bönrepeaux (spr. Bongrépoh), s. u. Rousseau 2).

Bönres (holl.), so v. w. Halberfahrner Matrose, s. u. Matrosen.

Bons corps (spr. Bong kohr), Miliz des Herz. Franz II. v. Bretagne, im Kriege gegen Ludwig XI. 1468; bestand aus einer Aushebung der kräftigsten Unterthanen.

Bon sens (fr., spr. Bong sang), Mutterwitz, gesunder Menschenverstand.

Bons fieux (les, spr. läh Bong fiöh), s. Bußorden 11).

Bons garçons (spr. Bong garsong, Kircheng.), s. Beggharden.

Bons hommes, so v. w. Boni homines.

Bönsil (la), so v. w. Bonzen.

Bon soir (fr., spr. Bong soahr), guten Abend; gute Nacht.

Bönstetten, Dorf im Bez. Knonau des Schweizercantons Zürich; 1100 Ew.; Schloß, Stammhaus der Fam. B.

Bönstetten (Karl Victor v. B.), geb. 1745 zu Bern; 1775 Rathsherr zu Bern u. 1787 Landvogt zu Nyon. Hier lebte Matthissons, Salis, Friederike Brun u. Johannes Müller bei ihm. 1798 begab er sich nach Dänemark, kehrte aber 1801 zurück u. lebte seitdem in Genf, wo er 1832 st. Schr.: Kleine Schriften, Kopenh. 1799—1801, 4 Bde.; Ueber Nationalbildung, Zürich 1802, 2 Bde.; Voyage sur la scène du dernier livre de l'Enéide, Genf 1803; Recherches sur la nature et les loix de l'imagination, Genf 1807, 2 Bde.; Pensées diverses sur divers objets du bien public, Genf 1815; Etudes de l'homme, Genf 1821, 2 Bde. (deutsch, Stuttg. 1829, 2 Bde.); L'homme du midi et du nord, Genf 1824 (deutsch von Gleich, Lpz. 1825); Briefe an Matthisson, herausgegeb. von Füßli, Zürich 1827; Briefe an Friederike Brun, herausgeg. von Matthisson, Frankf. a. M. 1829, 2 Bde.; Souvenir de B., Par. 1832. *(Pr.)*

Bons Valèts, so v. w. Beggharden.

Böntain, Stadt u. Gebirg, s. u. Makassar 1).

Bontalēnti (Bernardo), so v. w. Buontalenti.

Bontānes (fr.), baumwollne, rothgestreifte Decken, welche früher aus dem Königr. Kantor am Gambia, jetzt jedoch aus engl. u. franz. Manufacturen, in den afrikan. Küstenhandel kommen.

Böntekoe, 1) (Wilh. Isbrand), holländ. Seefahrer, fuhr 1618 als Capitän eines Schiffes nach OIndien, ward wunderbar gerettet, als sein Schiff in die Luft flog; zeichnete sich nachher unter Cornelis bei einer Unternehmung gegen China aus, u. beschr. seine Abenteuer, Amsterdam, 1682, 12.; **2)** (Cornelius van B., eigentl. Decker; B. hieß er von dem dem Wirthshausschilde seines Vaters, einer bunten Kuh), geb. zu Alkmaer 1647; Arzt zu London u. Amsterdam, dann in Hamburg, Leibarzt des großen Kurfürsten zu Berlin; st. dort 1685.

Digitized by Google

1685. Anhänger des chemiatrischen Systems gab er demselben bes. dadurch eine neue Anwendung, daß er (angebl. bestochen von holländ. Kaufleuten), den Thee, Tabak, Kaffee u. Chocolade anpries. Schr.: Tractat van het excellenste kruyd thee, Haag 1672, 12.; Korte verhandeling van t'menschen leven, gezondheit, ziekte en dood, ebd. 1684, deutsch, Bautzen 1686; Amst. 1689, 2 Bde., 4. *(Pi.)*

Bönten (Hdlgsw.), s. u. Leinwand.

Bönthain, Gebirg auf Celebes (s. d.).

Böntia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach Jak. Bontius ben., aus der nat. Fam. der Viticeen *Spr.*, Globulariaceen *Rchnb.*, Ordn. Myoporeen, Blüthenschutten *Ok.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Art: B. daphnoides, auf den Antillen, zu Zäunen.

Böntius, 1) (Gerhard), geb. zu Ryswick 1538; Prof. der Medicin zu Leyden, bekannt durch die Pilulae hydragogae Bontii; st. 1599. **2)** (Jakob), geb. zu Leyden, ging 1627 als Arzt der ostind. Comp. nach Batavia; st. dort 1631; schr.: Hist. naturalis et medica Indiae orient., Amsterd. 1658, Fol.

Bontobrica (a. Geogr.), so v. w. Baudobriga.

Bon ton (fr., spr. Bong tong), guter Ton, feine Lebensart.

Bontzida, Dorf in der Nähe von Klausenburg; schönes Schloß mit Park u. Gestüte.

Bönum et aëquum (lat.), recht u. billig. **B. făctum**, gewöhnl. Anfang des prätor. Edicts. **B. pŭblicum**, Staatsgut, Gemeinwohl.

Bönus Evĕntus (lat., glückliches Gedeihen), ländl. Gott (wahrscheinl. der griech. Triptolemos), hatte zu Rom in der 9. Region einen Tempel; dargestellt auf Münzen mit Blumen, Kornähren, Weintrauben in der Hand, vor einem Altar, auf welchem Opferfeuer brennt; od. als schöner Jüngling, nackt, in der Rechten eine Schale, in der Linken Kornähren.

Bönus Gĕnius, guter Genius, Schutzgeist (Myth.), s. Genius.

Bönus Henrĭcus (Bot.), s. Chenopodium B. H.

Bönus vir (lat., Rechtsw.), ein in aller Hinsicht tadelloser Mann. Das Rechtssprüchwort: Quilibet praesumitur bonus donec probetur contrarium (jeder wird so lange für rechtschaffen angenommen, bis sich das Gegentheil erweist), ist höchst wichtig im Civil- u. Criminalrechte. Abgewichen wird von diesem wohlthätigen Grundsatze in Zoll-, Jagd-, Holzfrevel-, u. oft auch in Polizeistrafsachen. *(Bs.-j.)*

Bonvicĭno (Alessandro, gen. il Moretto), geb. zu Rovare; Historienmaler, Schüler Tizians; st. zu Brescia 1564; Werke in den Kirchen zu Brescia.

Bönvivant (fr., spr. Bongwiwang), ein gut lebender sinnlicher Mensch.

Bönvouloir (spr. Bongwuloahr), Inselgruppe, s. u. Louisiade b).

Bon voyăge (fr., spr. Bong wojasch), **1)** glückliche Reise. **2)** Glück zu!

Böny, 1) Königreich auf der Insel Celebes; stellt 70,000 Krieger, bringt Sago, Cassia; Einw. sind Fischer, Gold- u. Silberarbeiter, Kattunweber. Zu B. gehörte Tambuko (die südöstl. Halbinsel zwischen den Baien B. u. Tolo); Balante (östl. Halbinsel mit dem Eisen-[Fisser-] Gebirg, in dem Vorgeb. Talyebo [Talabo] endigend, Stadt Balante, Inseln: Peling, 10 Ml. lang, 3 breit, Bambang u. A.); Lubu (Lawu), Staat u. Stadt, Handel mit Goldkörnern. **2)** (Seva), Meerbusen hier; **3)** Hauptst. u. Residenz des Königs, von den Briten 1814 fast zerstört; noch Chinrana (Tsinra . .), Stadt am Fl. gl. N. **4)** Inselgruppe, südl. von Celebes, wenig bekannt. *(Wr.)*

Bönyha, Dorf, s. u. Kokelburg.

Bönzen (v. japan., d. i. Fromme), **1)** bei den Europäern die Priester des Fo, s. d.; **2)** abergläubische Pfaffen.

Boo . . . ., Artikel, die sich so anfangen u. nicht hier gefunden werden, s. u. Bu . . ., so z. B. Boogspriet, s. Bugspriet.

Boo'chămpoor, Stadt, s. u. Sindiah.

Boodĭcea (engl. Gesch.), so v. w. Bundicea.

Böökland (engl.), so v. w. Thomeland.

Böökmühle (Maschinenw.), so v. w. Bokemühle.

Books, durchsichtige u. leichte Gewebe, von feinem, aber sehr festgesponnenen Baumwollengarn, den franz. flächsnen Linons ähnlich; bes. in engl. u. sächs. Manufacturen gewebt.

Boolibäny, Stadt, s. u. Bondu.

Boom, Marktfl. an der Rupel u. am Kanal von Brüssel, im Bz. u. Prov. Antwerpen (Belgien); Salz-, Fayance-, Stärke-, Leder-, Ziegel- (50 Ziegeleien), Bierbereitung; Getreide-, Holz- u. Mehlhandel, Schiffsbau; 10tägiger Markt (15. Aug.); 6200 (4000) Ew.

Booms-day-book (engl., spr. Buhms-dä-buck), ein von Wilhelm dem Eroberer angefertigtes Verzeichniß aller Städte, Flecken u. Dörfer u. der Besitzthümer der adligen Familien in England, mit Ausnahme von Cumberland, Durham u. Northumberland. Es liegt der Grundsteuer zu Grunde u. ist 2 Beamten (Chamberlains) verschlossen übergeben; jedoch kann sich Jeder dasselbe gegen eine Abgabe von 6 Schill. 8 Pennys öffnen lassen. *(v. Br.)*

Boom Ŭpas, Baum, s. Upas.

Böon (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Pontos.

Boönä (gr. Ant.), zu Athen die von der Volksversammlung gewählten Ochsenkäufer, welche das zu den Opfern u. Speisungen erforderliche Schlachtvieh anschafften; ge-

Digitized by Google

gehörten zu den angesehnsten Männern u. Würden des Staates.

Böönde (Bööndeh, spr. Bundi), **1)** s. u. Harowty; **2)** Zweig der Gebirge von Mittelhindostan, erstreckt sich bis nach Gundawa.

Bööne (spr. Buhne), Grafsch., s. Kentucky 30).

Boöpis (gr., die Ochsen-, Großäugige), Beiname der Here.

Boöpis (B. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Cynareen, 5. Ordn. der Syngenesie. Arten: B. authimoides u. balsamitaefolia, in SAmerika.

Böops, 1) (B. *Cuv.*), Gatt. aus der Fam. der Barsche (Untergatt. von Meerbrassen); Mund nicht sehr ausdehnbar, mit einer Reihe schneidender Zähne in jedem Kiefer versehn. Art: Salpe (B. salpa, Sparus s.), Zähne in der Oberkinnlade gegabelt, in der untern spitzig; silbrig gelb, längsgestreift, frißt Meergras; nicht bes. schmackhaft. Vielleicht die Salpa der Römer; **2)** s. u. Balaenoptera. *(Wr.)*

Böös, 1) Dorf (Marktfl.) u. Torfmoor, im Herrschaftsgericht des Grafen von Fugger-Babenhausen des baier. Kr. Schwaben, 950 (600) Ew.; **2)** Flecken, s. u. Rouen.

Böös (Martin), Kanonikus zu Grönenbach im Stifte Kempten; wegen seines Dringens auf praktisches Christenthum u. Glauben an die allein durch Jesus zu bewirkende Versöhnung mit Gott verfolgt u. 1797 mit Einkerkerung bestraft; st. 1826 als Pfarrer in der Gegend von Koblenz. Seine Anhänger **Boosiäner**, haben nie eine Secte gebildet, sondern nur ein lebendiges Christenthum dem äußern Ceremoniendienste vorgezogen. *(Pt.)*

Booschääner, Volk, so v. w. Beetjuanen.

Böösenburg, s. u. Rüdesheim.

Booshäla, Insel, s. u. Staffa.

Booshäter, Ort, s. Tunis II A) c).

Booskäl (Gesch.), so v. w. Boceka.

Böösnah (spr. Busnah), Stadt, s. u. Jessore.

Boosüra (gr., d. i. Ochsenschwanz, a. Geogr.), Stadt auf Kypros, bei Paphos.

Boot, [1] kleines Fahrzeug, das durch Segel, an dünnen Masten **(B-masten)** u. Ruder bewegt wird. Auf einem großen Seeschiffe befinden sich oft 3 solche Fahrzeuge u. mehr; [2] **a)** das große B. (Barkasse), hat Gieksegel u. mehrere Ruderbänke (Dufter), u. ist bestimmt, den Anker zu lichten, Wasser zu holen ꝛc.; [3] **b)** die Travaljeschluppe u. [4] **c)** die Capitänschluppe. [5] Auf der Reise steht das B. oben auf dem Schiffe auf ausgeschnittnen Hölzern **(B.s-klampen)** u. wird durch Taue **(B.s-krabber)**, im Hafen liegend hinten am Schiffe durch **B.s-selle** befestigt. Besondre Gattungen des B.s, die auch außer einem großen B. gebraucht werden, sind: das Avis-B., ein schnell segelndes Fahrzeug, welches aus einem Hafen nach dem andern geht; Bum-B., ein Fischerfahrzeug in Scholland; Dogger-B., wird bes. zum Fischfang auf dem Doggersand gebraucht; Heck-B., ein größres 3mastiges Fahrzeug, das ein Heck od. plattes Hintertheil hat; Kanonen-B. führet 20 Ruder u. 1 auch 2 Kanonen od. 1 Mörser; sie werden vorzügl. bei Landungen, bei dem Angriff der Häfen od. im Meere liegender Festungen gebraucht; Lootsen-B., gewöhnliche Schaluppe, dadurch, daß inwendig mit Kork gefüttert ist, vor dem Sinken gesichert, wenn es auch in heftigem Sturm voll Wasser wird; daher auch Rettungs-B. *(v. Hy.)*

Boot, Maß, so v. w. Bota.

Boot (Arnold), geb. zu Gorcum 1606; Arzt zu London u. als Arzt des Grafen von Leicester zu Dublin, später durch politische Unruhen vertrieben; st. 1650; schr.: Observationes medicae de affectibus a veteribus omissis, Lond. 1649, 12. u. m., worin er die erste Beschreibung der engl. Krankheiten gibt. *(He.)*

Böötan (Geogr.), so v. w. Butan.

Böötering-Höög (Geogr.), s. u. Gröningen 2).

Boötes (gr., d. i. Ochsentreiber), nördliches Sternbild des Himmels, nach Flamsteed mit 53, nach Bode mit 419 Sternen, unter denen der röthliche Arktur als Stern 1. Größe am linken Fuße; der Mirach im Gürtel, u. der Alkalaurops (Hirtenstab) über der linken Schulter u. die Eselchen (Aselli), 2 Doppelsterne u. 1 einfacher 4. u. 6. Größe; als eine männl. Figur darstellt, die in der Linken einen Hirtenstab, in der aufgehobnen Rechten die Jagdhunde an einem Bande, od. auch eine Sichel hält, soll Ikaros, der Ochsenhirt, Vater der Erigone (Jungfrau im Thierkreis) od. Arkas sein. In dieser Bezeichnung heißt er auch Bärenhüter (Arktophylax) od. auch weil er hinter den großem Bär herzugehen scheint. *(Pt. u. Pr.)*

Boöthia félix, Land, s. Baffinsbailänder c), s. Amerika (Gesch.) 61.

Boötia (B. *Neck.*), als Pflanzengatt. aufgegeben, als Unterabtheilung unter Saponaria gestellt.

Böötsanker (Seew.), s. u. Anker 4.

Böötshaken, eiserner Haken mit Spitze an schwacher Stange, um das Boot beim Landen zu halten od. abzustoßen.

Böötshaken, 1) Fisch, s. u. Haroischfisch b); **2)** Conchylie, so v. w. Teufelsklaue.

Böötsknecht (B.-gesell), 1) so v. w. Matrose, bes. **2)** der beim Tau- u. Segelwerk Gebrauchte.

Böötsmann, 1) auf Schiffen der Unterbeamte, welcher bes. die Aufsicht über die Masten u. das Tauwerk hat. Zu seinem Beistande hat er den **B.s Maat.** Auf

Digitized by Google

Kriegsschiffen sind oft mehrere B.; der erste heißt dann Hoch- (Ober-) B. u. folgt im Range auf den Obersteuermann. Es gibt mit der **B.s-pfeife**, einer kleinen beinernen od. silbernen Pfeife, das Zeichen zum Aufziehen od. Einnehmen der Segel. *(v. Hy.)*

Bootsmann, Conchylie, so v. w. Lotsmann.

Bootsmannsgasten (Schiffsw.), so v. w. Schiemannsgasten.

Bootswanze, so v. w. Ruderwanze.

Böpaul (Böpaultot, spr. Bopahl), **1)** den Briten unterworfnes Fürstenthum, Prov. Malwah (Vorderindien); 320 QM., 650,000 Ew., 1000 Mann Hülfstruppen; gebirgig; Flüsse: Betwa (deren Quelle hier), u. Nerbudda. **2)** Hauptst. das., Residenz des Nabob; an der Betwa, Festungswerke, Handel.

Böpfingen, Stadt im Amt Neresheim des württemberg. Jartkreises; Zeug- u. Lederfabriken; an der Eger. In der Nähe der hohe Ripfberg (Ypff); seit 1378 Reichsstadt, kam 1803 an Baiern, 1810 an Würtemberg. Hier Gefecht am 5. Aug. 1796, zwischen Franzosen u. Oestreichern; s. u. Franz. Revolutionskrieg 11.

Böpin, Insel zur Grafschaft Mayo (Irland) gehörig, sonst mit Abtei.

Bopp (Franz), geb. 1791 zu Mainz, studirte die oriental. Sprachen zu Paris, 1817 zu London u. später zu Göttingen; Prof. der oriental. Sprachen zu Berlin. Schr.: Ueber das Conjugationssystem der Sanskritsprache, Frankf. 1816; Ausführl. Lehrgeb. des Sanskrit, Berl. 1827; Gram. crit. ling. sanscr., ebd. 1829—32, 2 Bde., 4.; Krit. Gram. der Sankritspr., ebd. 1834; Glossarium sanscr., ebd. 1830, 4. (n. A. 1841); Vergleichende Gramm. des Sanskr., Zend, Griech., Lat., Litthauischen, Altslav., Gothischen u. Deutschen, ebd. 1833—37, 3 Abth., 4.; Vocalismus, ebd. 1836; Die celt. Sprachen in ihrem Verh. zum Sanskr., Zend ꝛc., Berl. 1839, 4. (aus den Abhandlung. der Akad. der Wissensch. zu Berl.); gab heraus: Srimahabharate Nalopakhajanam, Lond. 1820; Nalas u. Damayanti, ebd. 1819 (das erste Sanskritbuch, das in Deutschland mit bewegl. Lettern gedruckt ist), 2. Aufl., Berl. 1832; Ardschunas Reise zu Indres Himmel, ebd. 1824; Diluvium cum III. aliis Maha-Bharati epistolis, ebd. 1829; Nalas, metr. übers., ebd. 1838. *(Sch. u. Lb.)*

Böppart, 1) Stadt am Rhein, im Kr. St. Goar, des preuß. Rgsbzk. Koblenz; Progymnasium, Baumwollenspinnereien u. Webereien, Pfeifenfabriken, Schifffahrt, dabei Ruinen des Königshofes; 4000 Ew. **2)** (Gesch.). B. hieß zur Römerzeit Baudobrica od. Bontoprica u. soll eins von den Castellen sein, welche Drusus am Rhein erbaute. B. war bis 1312 eine freie Reichsstadt, da aber gab es Kf. Heinrich VII. seinem Bruder Balduin, Erzbisch. v. Trier, Anfangs auf Lebenszeit, dann als beständiges Lehn. Als sich die Bürger widersetzten, drang der Erzbischof mit Gewalt ein u. brannte einen Theil der Stadt nieder. 1494 ward es abermals von dem Erzbischof Johann belagert. *(Wr. u. Lb.)*

Böppo, Name, so v. w. Poppo.

Böpum, Kreis, s. u. Mark 11.

Böpyrus, Insect, s. u. Asseln 4 A).

Boquäni, Volk, s. Beetjuanen 4 cc).

Boquelle, Münze, so v. w. Abukelb.

Bor (Chem.), so v. w. Boron.

Böra, 1) (u. Geogr.), Gebirg Mazedoniens; geht von der das Land umgebenden u. sich nach der Mitte zu ziehenden Bergkette aus nach Illyrien zu; bei der Eintheilung Mazedoniens durch die Römer 167 v. Chr. Grenze der 3. u. 4. Abtheilung, j. Prilipo; **2)** Prov., s. Tigre 2) f); **3)** Nebenfl. der Elbe, mündet bei Pirna; **4)** Gebirg, s. u. Türkei 4.

Böra, NOWind, vorzügl. im südl. Illyrien, bringt trockne Kälte; durch Heftigkeit gefährlich.

Böra (Katharina von B.), geb. 1499 zu Löben bei Schweinitz in Sachsen; ihr Vater war Hans von Mergenthal auf Deutschenbora, ihre Mutter Anna geb. von Haugwitz. Sie wurde Nonne im Cisterzienserkloster Nimbschen bei Grimma. Mit Luthers Ansichten hier bekannt geworden, bat sie ihre Verwandten um Wegnahme aus dem Kloster; da dies vergebens war, so wendete sie sich an Luther, der sie durch den Torgauer Rathsherrn Leonhard Kappe 1523 mit noch 8 unzufriednen Nonnen entführen u. nach Wittenberg bringen ließ, wo sie in Bürgerhäuser aufgenommen wurden. Einen Antrag zur Verheirathung mit dem Prediger Glacius in Orlamünda, schlug sie aus; dagegen heirathete sie Luther 1525 u. zeugte mit ihm in einer glücklichen Ehe 3 Söhne u. 3 Töchter. Nach Luthers Tode, als Karl V. Wittenberg einnahm, ging sie nach Leipzig, wo sie sehr dürftig lebte, da sie das wenige von Luther ihr Hinterlassne verlor, eine vom König v. Dänemark ihr ausgesetzte Pension bei den Kriegsunruhen nicht erhielt u. auch sonst nicht unterstützt wurde. Sie kehrte dann nach Wittenberg zurück, begab sich 1552 mit der Universität, wegen der ausgebrochnen Pest nach Torgau u. st. dort Ende 1552 an der Auszehrung. Von den Gerüchten über ihren Ruf vor ihrer Verheirathung, ihren Geiz, Verschwendung u. Herrschsucht, versichert Luther ausdrücklich das Gegentheil. *(Sk.)*

Boraböra, Insel, s. u. Gesellschafts Inseln 2.

Boracit, bildet bei Oken eine Sippschaft der Talkerde, **1)** der B. gehört nach Leonhard zur Gruppe Magnesium; besteht aus Talk u. Borarsäure, wiegt 2,6—2,9, ritzt den Feldspath, wird durch Topas geritzt u. durch Erwärmen elektrisch; grau, durchscheinig mit einfacher Strahlenbrechung, glas- auch demantglänzig, schmilzt aufwallend,

Digitized by Google

lend, hat muscheligen Bruch u. zum Kern den Würfel, der durch Abstumpfungen rundlich wird; findet sich mit Bergkrystallen in ältrem Gyps in Holstein u. (wiewohl selten) noch bei Segeberg in Lüneburg. **2)** Der Hydroboracit, krystallinisch, strahlig, blätterig, weiß, röthlich; enthält fast 50 Borarsäure, 10,5 Talk, fast 14 Kalkerde, 26,5 Wasser; schmilzt, wird farblos; Gewicht 1,2: am Kaukasus. **3)** Wagnerit, Krystalle undeutlich, prismatisch, glanzglänzig, durchscheinend, wiegt 3; im Salzburgischen. *(Wr.)*

Boräclum (Chem.), so v. w. Boron.

Boragineae, s. Rauchblättrige *Rchb.*

Borago (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, in ebengedachter Ordnung, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Markrullen *Ok.* Art: B. officinalis (Borretsch, Gurkenkraut), mit blauer, auch weißer od. röthl. Blume, eirund-lanzettförmigen Blättern, die, so wie der saftige, ästige Stengel, mit steifen Borsten besetzt sind, aus SEuropa u. MAfrika stammend, jetzt bei uns in Gärten verwildert, Salpeter enthaltend, daher ehedem als kühlendes, einhüllendes Mittel; bes. der frisch ausgepreßte Saft, auch die Blumen als herzstärkend, officinell. Jetzt nur noch Zierpflanze u. Küchenkraut, weil die Blätter, zu dem Gartensalat gemischt, demselben einen gurkenartigen Geschmack mittheilen; die Blumen färben den Essig blau u. werden von den Bienen gesucht; geben mit Weingeist eine schöne Lackfarbe; ferner: B. zeilonica, orientalis, indica, cretica, longifolia, africana, crassifolia. *(Su.)*

Borah, 1) muhammed. Stamm in Hindostan, Handelsleute, leiten ihre Religion vom Prophet Ismael ab, der Oberpriester wohnt zu Beirampoor u. verwahrt die Schlüssel zum Paradiese; **2)** Stadt, s. u. Sindiah.

Borak (muhamm. Rel.), s. Alborak.

Borametz (Bot.), s. Baromez.

Boränen (a. Geogr.), deutscher Volksstamm, im 4. Jahrh. v. Chr., wahrscheinl. an der Oder, im Norden der Quaden; fielen unter Kf. Valerian, mit den Gothen, Carpen u. Vrugunden, oft in Illyrien u. Italien ein u. schifften selbst nach Kleinasien, eroberten Pityos, überrumpelten Trapezus u. nahm reiche Beute mit.

Borang, Insel, s. u. Palembang.

Borapellötes (gr.), so v. w. Nordostwind.

Borås. **1)** Wolgtei im schwed. Län Wenersborg; **2)** Stadt hier an der Wiska Ån; Handel mit Pferden, Ochsen, Eisenwaaren u. Leinwand, Gesundbrunnen, gegründet von Gustav Adolf 1619; 2000 Ew.

Borässus (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Coryphoen *Spr.*, Gruppe Borasseae *Rchnb.*, Rockpalmen *Ok.*, der Diöcie Hexandrie *L.* Art: B. flabelliformis (Weinpalme), ostind. Baum, 25—30 F. hoch, mit fächerförmigen, kappenartig gefalteten Blättern, sägeförmig gezähnten Stempeln, 3fächrigen, 3samigen eßbaren Steinfrüchten von der Größe der Kokosnuß, welche als maldivische Nüsse bekannt sind. Aus den abgeschnittnen weibl. Blumenkolben fließt der Palmenwein, welcher, mit Kalk behandelt, den Jagarazucker liefert. Das Holz dient zu Tischler- u. Drechslerarbeiten, die Blätter zu Flechtwerk u. auf der malabar. Küste als Schreibmaterial. *(Su.)*

Börax (vom arab. Baurac, Salpeter), [1] **1)** im rohen Zustande Tinkal; festes Mineral, das bes. von Tibet (wo sein Hauptfundort ein See ist, auf dessen Grunde er krystallisirt vorkommt), in den Handel kommt; [2] doch auch in Japan, China, Persien, SAmerika u. in Europa in den **B-lagunen** im Toscanischen gefunden wird, in welchen letzteren der B. unter großer Hitze u. vieler Bewegung, unweit eines vulkan. Berges, des Monte Cerboli (Mons Cerberi), verbunden mit heißem Wasser, aus dem Sand- u. Kalkboden quillt u. dann durch Verdunstung in künstlichen Lagunen gewonnen wird, u. wo Barberell die Lagunen erst vor Kurzem nutzbar machte. [3] Der tibetanische u. persische B. bildet fettige, grünliche Massen mit Mergel vermengt, in dem er zum Theil krystallinisch unterscheidbar ist; der chinesische wird in weißen od. weißgrauen Erdklumpen, in Elephantenhaut eingenäht, nach Europa gebracht. [4] Der B. ist in Asien seit den ältesten Zeiten bekannt; nach Europa brachten ihn zuerst die Araber. [5] Zu seiner reinen Darstellung bedarf er einer nachmal. chemisch-technischen Behandlung, die in eignen **B-raffinerien** geschieht. Man zerstößt nämlich den rohen B. u. bringt ihn in einen Filtrirbottich, der inwendig mit Blei ausgeschlagen u. dessen Boden über einem hölzernen Gitter mit starker Leinwand überspannt ist, so, daß er ungefähr 1 F. hoch darin liegt; wäscht die Salzmasse mit einer ätzenden Natronlauge aus, u. zwar so, daß man jedes Mal nur eine kleine Quantität der Auflösung zusetzt, bis das Waschwasser fast hell abläuft. Dann wird dem Salz Zeit zum Abtropfen gegeben, u. es später nach u. nach in einen großen kupfernen Kessel, in welchem siedendes Wasser ist, gebracht, dann setzt man von kohlensaurem Natron etwa 12 Procent vom Gewicht des B.es zu; das Ganze muß sich nun setzen u. später wird die heiße Masse in die Krystallisirgefäße abgezogen, wo er sich in bedeckten Gefäßen u. einem geschlossenen Raume abkühlt. [6] Diese Gefäße selbst sind große, hölzerne, mit dickem Blei gefütterte Bottiche; sie sind mit feingehacktem Stroh umgeben u. haben einen hölzernen, innen mit Blei gefütterten Deckel, außerdem sind sie mit einer Rohrdecke u. Leinwand, auf welcher sich Häckerling ausgebreitet befindet, be-

bedeckt. Etwa nach 20 Tagen ist die Temperatur der Masse, der der Luft gleich; die Mutterlauge wird ausgeschöpft u. die angesetzten Krystalle des B.es mit eisernen Keilen losgeschlagen. Die Krystalle werden nun ausgesucht, die größern als fertig, in der Wärme getrocknet, die kleinern später wieder aufgelöst u. umkrystallisirt. Die meisten B-raffinerien sind in Holland u. Frankreich, doch auch in England, Hamburg u. in China. Früher waren auch die in Venedig berühmt. [1] Der sonach erhaltene **raffinirte B.** (B. depurata) bildet helle, glänzende, halbdurchsichtige, 6seitige Prismen, die an der Luft oberflächlich weiß beschlagen, von anfänglich süßlichem, dann bitterlich alkalischem Geschmack; an einander gerieben od. geschlagen phosphoriren sie im Dunkeln; sie lösen sich in 12 Thln. kaltem u. 6 Thln. warmen Wassers auf u. reagiren dann alkalisch, indem sie den Veilchensaft grün färben. Im Feuer blähen sie sich auf u. bilden eine leichte, schwammige, spröde u. mürbe Masse, **gebrannten B.** (B. usta). In noch höhrer Hitze schmilzt dann dieser zu einem farbenlosen, durchsichtigen Glase, **B-glas**, das an der Luft allmählig Feuchtigkeit anzieht u. undurchsichtig wird, in Wasser aufgelöst aber, wie auch der gebrannte B., wieder krystallinisch wird. [2] Mineralogisch rechnet Leonhard den B. zur Gruppe Natrium, Oken zu den Salzsalzen. [3] Chemisch besteht er aus B-säure u. Natron (Sodiumoxyd) mit dem zur Krystallisation nöthigen Wasser; im natürlichen Vorkommen aber ist die Sättigung der B-säure mit Natron nur unvollkommen; das genauere Verhältniß der Verbindung s. u. Boraxsaure Salze. [10] **2)** (Techn.). Der B. ist bes. von großem Nutzen, um das Schmelzen von metallischen Körpern zu fördern u. chemische Verbindungen derselben zu bewirken, bes. setzt man ihn dem schmelzenden Golde zu, das dadurch eine frischere u. hellre Farbe bekommt. Ferner dient er Erze zu probiren, zur Basis der meisten gefärbten Schmelze, zu Emailbereitung, zu Verfertigung künstlicher Edelsteine u. des weißen Metallglases, zu dauerhaften Glasuren auf Kupfer u. Eisenblech, auf irdnen Geschirren, zum Einbrennen von Gold u. mehreren Farben auf Glas u. Porzellan, zu einem schönen Grün, bes. auf Chagrin ꝛc.; nach Gay-Lussac, vermindert er auch die Entzündlichkeit von Zeugen, wenn sie in eine Auflösung desselben getaucht sind. [11] **3)** (Med.). Der B. ward sonst als innres Mittel, wegen vermeintlicher specifischer Wirkungen, welche er bei stockender od. gehemmter Menstruation u. zur Beförderung von Geburtswehen u. Lochialfluß haben sollte, u. als auflösendes Mittel, geschätzt, sein Credit ist aber sehr gesunken, doch braucht man ihn mit Erfolg gegen Magensäure als Pulver zu 4, 6 u. mehr. Gr., auch in Steinkrankheiten u. äußerlich, bes. gegen Mundschwämmchen, auch bei Kindern, mit Rosenhonig, gegen leichte Hornhautflecken. [12] Sonst, wo man noch wußte, was der über Venedig in Handel kommende B. eigentlich sei, nannte man auch mancherlei, mit Urin behandelte Gemische von Salpeter u. and. Neutralsalzen, B. od. Borrax, u. brauchte den **künstlichen B.** ebenso. *(Pt. u. Hm.)*

Böraxbüchse (Metallarb.), blecherne Büchse mit einer schrägen, oben offnen Röhre an der Seite, aus welcher der Borax auf die zusammenzulöthenden Metallstücke gestreut wird; vgl. Borax u.

Böraxsäure (B O$_3$, Acidum boracicum, Sal sedativum, Sedativsalz), [1] **1)** zufällig zuerst von Becher im Borax unterschieden, doch eigentl. erst durch Homberg 1702 genauer bekannt, durch Calcination des Borax mit Eisenvitriol gewonnen: Sal volatile vitrioli narcoticum, später allgemein als Hombergs Sedativsalz genannt, erst in neurer Zeit als Säure anerkannt. [2] Sie kommt natürlich vor, am reinsten auf der Insel Vulcano in einer Felsenhöhle, woraus heiße Quellen entspringen, wo Decke u. Wand in mehrere Zoll starken Lagen damit überzogen sind; kommt auch in einigen Seen in Toscana, bes. bei Cherlajo u. Castel nuovo vor, wo sie zu 0,02 einen Bestandtheil des Wassers bildet, auch (aber nicht rein) in Sassolin, der in Körnern u. nadelförm. Fäden am Rande der heißen Quellen bei Sasso, auch sonst im Florentinischen. Letzrer ist selten rein, sondern hat auf 86 Thl. schwefelsauren Mangans u. 3 Thl. schwefelsauren Kalk u. Spuren von Eisenoxyd u. Thonerde. [3] Künstlich wird sie aus dem Borax dargestellt, indem man einer heißen Lösung desselben Schwefelsäure (auch Salpeter- od. Salzsäure) bis zur sauren Reaction zusetzt, abdampft u. krystallisirt. Diese krystallinische B. (B-hydrat) bildet weiße, perlmutterartig glänzende, fettig anzufühlende Blättchen, die sich in 6—8 Thln. kochenden Wassers, auch in 5 Thln. siedenden Alkohols auflösen, der dann mit schöner grüner Flamme brennt u. Kurkumepapier bräunt, aber in einer andern Schattirung als die Alkalien. Schwefelsäure löst sie reichlich auf, bildet, damit gesättigt, eine zähe Masse wie Terpentin, aus der Wasser einen Theil B. abscheidet. Wasserfreie B. erhält man durch Schmelzen im hessischen od. Platintiegel bis zum ruhigen Fließen. Sie bildet nach dem Erkalten ein farbloses, durchsichtiges, hartes, sprödes Glas, u. ist vollkommen feuerbeständig. Sie zerlegt in der Glühhitze die meisten Salze. In beiden Zuständen geruchlos u. von schwachsauerm, bitterlichem Geschmack; bildet mit verschiednen Säuren Doppelsäuren, mit Basen aber borarsaure Salze. [4] **2)** (Techn.). Die B. dient chemisch häufig als Schmelzmittel, auch zu chem. Prüfungen, bes. zu Entdeckung von Alka-

Digitized by Google

Alkalien in Fossilien, von Phosphorsäure, auch zu Arsenikproben. In Alkohol aufgelöst gibt sie einen dauerhaften **Böraxfirniss**; auch farbiges Kunstfeuer. [3] **3)** (Med.). Sie war sonst als beruhigendes Mittel in Krämpfen u. Schmerzen, auch zur Erweckung von Kräften in Schwächezuständen, von 1 Gran bis zu 1 Dr. gereicht, in Ansehn, jetzt ist sie ziemlich außer Credit. *(Pt. u. Su.)*

Böraxsaure Sälze (Salia boracica, Chem.), [1] durch die Verbindung der Borarsäure mit salzfähigen Basen gebildet, überhaupt aber nur durch schwache Verwandtschaft zusammengehalten u. durch die meisten Säuren zersetzt. In der Hitze schmelzen sie meist zu einem durchsichtigen Glase u. lösen dann verschiedne Metalloxyde in verschiednen Farben auf; daher ihre Anwendbarkeit in der Glas- u. Emaillemalerei; mit Schwefelsäure u. Alkohol erhitzt brennt letzter mit grüner Farbe; in der Glühhitze werden sie nur von Phosphorsäure zersetzt. Folgende 3 Verbindungen sind die vornehmsten, u. diese auch nur in Wasser leicht lösl.; [2] **a) B.s Käli,** (Boronsaures Kalioxyd); durch unmittelbare Sättigung der beiden Bestandtheile, od. durch Glühen einer Mischung von Salpeter u. Borarsäure erhalten; es krystallisirt in neutralem Zustande nicht, wohl aber im basischen, zu großen luftbeständigen, 4seitigen Säulen, die sich in der Hitze wie Borax verhalten. [3] **b) B.s Nätron** (Boronsodiumoxyd); bildet im basischen Zustande den gewöhnlichen, gereinigten Borax, im neutralen aber, in welchem jenes so mit Borarsäure gesättigt ist, daß es nicht mehr alkalisch wirkt, krystallisirt es nur schwer in wasserhaltigen Tafeln, wird aber gewöhnl. beim Abdampfen eine klebrige Masse, die im Feuer, unter Aufschäumen, mit Verlust von Wasser u. etwas Säure zu einem klaren Glase schmilzt. Beide stellen mit andern Salzen Doppelsalze dar. [4] **c) B.s Ammönium,** durch unmittelbare Auflösung der Borarsäure in tropfbarem Ammonium bis zur Sättigung entstehend, als saures Salz in Tafeln od. Säulen, als basisches in Polyedern krystallisirend, mit 8 regulären u. einer irregulären Seite; doch reagiren beide basisch; es ist von scharfem, bitterm Geschmack, luftbeständig, aber leicht durch Hitze u. durch Kalien zersetzbar. Von den übrigen Verbindungen sind folgende chemisch untersucht: **B.s Lithion, b.r Baryt, b.s Strontium, b.r Kalk, b.e Bittererde** (natürl. als Boracit, s. d.), **b.e Alaünerde, b.e Kieselerde, b.e Yttererde, b.s Quecksilberoxydul, b.r Kupferoxyd, b.s Eisenoxydul, b.s Zinnoxydul, b.r Bleioxyd, b.r Zinkoxyd, b.s Cadmium, b.r Wismuthoxyd, b.r Nickeloxyd, b.r Kobaltoxyd, b.r Arsenik,** haben aber kein besondres Interesse. *(Pt.)*

Böraxstoff (Chem.), so v. w. Boron.

Börax tartarisäta (Tartarus boraxatus), s. Boraxweinstein. **B. üsta,** s. u. Borax 1.

Böraxweinstein (Cremor tartari boraxatus, Tartarus boraxatus), Verbindung des Weinsteinrahms mit Borax, bes. um erstern in Wasser auflöslicher zu machen; von Lefevre 1732 zuerst beschrieben, besteht aus weinsteinsauerm Natron u. borarsaurem Kali mit überschüssiger Weinsteinsäure.

Borazit, so v. w. Boracit.

Börba, Villa in der Correiçao Villaviciosa, der Prov. Alentejo; Armenhaus, Freimarkt; 3000 Ew. 1662 von Juan de Austria mit Sturm erobert.

Börbavitz, Bezirk, s. u. Vulkanspaß.

Börbe (Börbi), Kupfermünze in Aegypten, 320 B. = 1 Piaster, s. Aegypten (n. Geogr.) 11.

Börbeln, Höcker, warzige, auf manchen Thieren (z. B. den Störarten).

Borbetömagus (a. Geogr.), bei den Römern Name für Worms.

Borbönia (B. *L.*), Pflanzengattung, von Plümier dem Herzog Gaston von Orleans, aus dem Hause Bourbon, zu Ehren so benannt, aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Spartieen *Spr.*, Genisteae *Rchnb.*, der Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: schön blühende, stachliche u. strauchartige Gewächse am Cap.

Borbönius (lat.), so v. w. Bourbon.

Börbora, Stadt, so v. w. Barbara 4).

Borborēma, Gebirg, s. u. Rio grande do Norte.

Borboríten, 1) (Borboriäner, d. i. Dreckmänner), Schimpfname, den die Orthodoxen mehreren gnostischen Parteien, bes. den Valentinianern u. Karpokratianern, wegen ihrer schmutzigen u. unzüchtigen Gebräuche beilegten. **2)** Im 16. Jahrh. in Holland Partei der Wiedertäufer.

Börborus, so v. w. Linsenfliege.

Borborÿgmos (gr., Med.), hörbares Geräusch von, in den Gedärmen bewegten Blähungen.

Börbos (Sagengesch.), so v. w. Bormo 3.

Börch (Olaf), so v. w. Borrich.

Börchhorst (Börchorst), Marktflecken an der Vechta im Kreise Steinfurt des preuß. Rgbzk. Münster; gehört dem Grafen v. Bentheim-Steinfurt; viele Leinweberei, Tabaksfabrik; 1100 Ew. Das dasige Kloster wurde 968 von der Gräfin von B. gestiftet.

Börchward (Ernst Samuel Jacob), geb. zu Berlin 1717, st. als königl. preuß. Hofrath das. 1776; Dichter geistl. Lieder. Sein Briefwechsel mit Gellert, Berl. 1780; Lebensbeschr. von J. G. Hoppe, Salzwedel 1777.

Borck, Stadt im Bezirk Konin des Gouv.

Digitized by Google

Gouv. Kalisch (Polen), 1300 Ew.; Woll- u. Häutehandel.

Borcovĭcus (a. Geogr.), Castell am röm. Wall in Britannia romana; j. Pictswall, House steeds.

Bŏrculo, Stadt, so v. w. Borkelo.

Bŏrczen, so v. w. Biliner Stein.

Bord, **1)** der Rand eines Dinges; **2)** der obre Rand eines Schiffes, bei Kriegs- u. großen Kauffahrteischiffen hoch u. breit, bei andern niedrig, daher Schiffe von hohem, von niedrigem B.; der hohe B. eines Schiffes, die Windseite desselben, vgl. Backbord; **3)** das Schiff selbst, daher an Bord gehn ꝛc.; **4)** an Münzen der Raum zur Umschrift; **5)** (Salzw.), so v. w. Pfannenbord. *(v. Hy. u. Hm.)*

Bŏrda (arab.), **1)** Kleid aus gestreiftem Zeuge; bes. **2)** das in dem kaiserlichen Schatze zu Constantinopel aufbewahrte schwarzcamelottne Kleid Muhammeds, das dieser dem Dichter Kaab Ben Zohair schenkte, u. welches der Khalif Moawia mit Gold aufwog, u. das durch die Abbassiden u. Fatimiten an den Sultan kam u. den 15. des Monats Ramazan feierlich besucht u. geküßt wird; **3)** Gedicht von 162 Doppelversen, 694 n. Chr. von Scheikh Scheref Eddin, Ebn Abdallah Ben Said Al-bossiri auf das Lob des Propheten, alle Reime enden sich auf m. *(Ws.)*

Bŏrda (Joh. Karl), geb. 1733 zu Dax; franz. Ingenieuroffizier, wohnte 1757 dem Feldzuge in Deutschland bei, trat dann zur Marine über, kam 1764 in die Akademie, ward von dieser 1771 beauftragt, die Richtigkeit der Seeuhren auf einer Reise der Fregatte Flora zu prüfen, untersuchte 1774 die Lage der canar. Inseln u. gab eine Karte derselben u. der Küste von Afrika heraus, ward 1777 Major-General der Seetruppen u. machte als solcher unter General Estaing den amerikan. Krieg mit; 1782 befehligte er den Solitair, ward von den Briten gefangen, jedoch auf Ehrenwort entlassen. 1789 mit Mechin u. Delambre zu Messung des Meridianbogens von Dünkirchen bis zu den Balearen beauftragt, erfand er hierbei die sehr zweckmäßigen Metallthermometer u. die nach ihm benannten Repetitions- u. Reflexionskreise, s. d. **(Bŏrda'scher Völlkreis)**, u. andre astron. Instrumente; st. 1799 als Divisionschef im Ministerium der Marine; schr.: Reise zur Unterss. des Nutzens mehrerer Methoden u. Instrumente zur Best. der Längen u. Breiten, Par. 1778, 2 Bde. 4.; Beschr. u. Gebrauch des Reflexionskreises, ebd. 1787, 4.; Tables trigonométriques décimales, herausgeg. von Delambre u. m. a. Er ist auch der Gründer des Systems der neufranz. Maße u. der Stifter der franz. Schiffsbauschule. *(Pt.)*

Bordăge (fr., spr. Bordasch), Schiffsverkleidung.

Bordăglum (mittellat., Rechtsw.), bei den Normännern die Frohne; die sie Leistenden **Bordărli**.

Bŏrdanker (Schiffsw.), s. u. Anker 2.

Bŏrdblech, s. u. Salzwerk 10.

Bŏrdbret (Zimm.), ein Bret über Fenstern u. Thüren, um Vorhänge daran zu befestigen.

Bŏrde, **1)** (Andreas), geb. zu Pevensey in der Grafsch. Sussex, im 15. Jahrh.; früher Karthäuser, dann Arzt in Winchester; reiste viel u. st. 1549. Schr.: The breviarie of health, 2 Thle., Orf. 1547 u. 1575, was das erste in engl. Sprache verfaßte medic. Werk sein soll. Compendyous regimente, ebd. 1562; **2)** s. Laborde.

Bordéaux (spr. Bordoh), [1] **1)** Bezirk im Depart. Gironde (Frankreich); 239,000 Ew. Darin liegen: Ambry, Dorf, 1000 Ew., dabei Cap d'Ambry, Landzunge zwischen dem Zusammenfluß der Garonne u. Dordogne; Ambarez, Dorf, 2400 Ew.; La Brede, Dorf, Montesquieus Geburtsort u. Aufenthalt, 1700 Ew.; Cadilhac, Stadt an der Garonne, Schloß, Eisenhämmer, 1400 Ew. Hauptst. von der Grafsch. Benauge; Blanquefort, Marktfl., 2200 Ew.; André de Cubzac, St., Marktfl. in der Dordogne, 5800 Ew.; St. Loubès, Marktfl., 2500 Ew.; Macau, Marktfl. an der Garonne, 2000 Ew.; Margaux, Dorf, Weinbau (Chateau-M.); Marsillac, Marktfl., 2200 Ew.; Pessac, Marktfl., 1500 Ew.; Weinbau (vin de Grave); Podensac, Stadt an der Garonne, 1600 Ew., Weinbau (vin de P.); La Tête de Buch, Stadt am Arcachon, 2500 Ew., Porzellanfabrik, Eisenhammer, Weinbau; Rions, Stdt. 1500 Ew. **2)** Hptst. desselben u. des Dep., halbmondförmig um die Garonne sich erhebend, aber im Ganzen eng u. winklich gebaut, doch sind die neugebauten Quartiere u. mehrere Plätze schön u. regelmäßig, so der Königsplatz u. a., mehrere Spaziergänge, le grand cours ꝛc., über die Garonne führt eine steinerne Brücke von 17 Bogen, 892 Schritte lang; 2 Forts (Trompette [Citadelle] u. St. Louis), röm. Alterthümer (ein Thor, Amphitheater, Brunnen). [1] B. hat Departementsbehörden, Erzbischof, protestant. Consistorium, 6 Friedensgerichte, Handelsgericht u. -kammer, Gerichtshof ꝛc. Merkw. Gebäude sind: die schöne Kathedrale, reform. Kirche, Synagoge, Königspalast, Börse, großes Theater, 2 Nebentheater, neue Mühle mit 24 Gängen, Taubstummeninstitut, schöne Vorstädte (les Chartrons), Bibliothek (100,000 Bde.); [2] hier ferner Universität, gelehrte Gesellschaften (die der königl. Akademie der Wissensch., s. Akademie 2), die des Ackerbaues, der medic. Wissensch., philomathische Gesellsch., Linné'sche Gesellsch.), Museum, naturhistor. Cabinet, Observatorium, Gemäldegallerie, Museum des öffentl. Unterrichts, Schifffahrtsschule, 2 secundäre andre Schulen, Maler- u. Zeichnen-

Digitized by Google

nenschule, Gesellschaft zur Ermunterung der Nationalindustrie, Sparkasse, botan. Garten, Findelhaus. [9] Zuckersiedereien, Tabaksfabriken, Glashütten, Taudrehereien, Schiffswerfte, Fabriken von Branntwein u. Liqueur (Anisetteliqueur, 3—400,000 Flaschen jährl.) ꝛc. [8] Der durch die Fluth in der Garonne begünstigte Hafen befördert den sehr bedeutenden Handel (mit Wein u. Branntwein, Früchten, Getreide, Fischen u. dgl.), den auch der Kanal von Languedoc, indem er die Communication mit dem Mittelmeer sehr befördert, unterstützt; [12] große Messen im März u. Oct.; 109,000 Ew. Der Sohn des Herzogs von Berry, Heinrich V., Prätendent von Frankreich, hat von der Stadt den Namen: Herzog v. B. B. gegenüber liegt das schöne Dorf Bastide (1600 Ew.). [3] (Gesch.). B. hieß zur Römerzeit Burdigala, seit dem 11. u. 12. Jahrh. Bourdeaux, seit dem 17. Jahrh. B. Es war die Hauptstadt der Bituriges Vivisci in Gallia aquitan. Auf der WSeite der Garumna, nicht weit von der Mündung des Flusses gelegen, war es die mächtigste Handelsstadt SWGalliens. [9] Nach der Beschreibung des Dichters Ausonius, dessen u. des Historikers Eutropius u. a. gelehrter Männer Vaterstadt sie war, bildete sie ein längl. Viereck, hatte lange, gerade Straßen, ein Amphitheater, viele Paläste (darunter der prächtige des Gallien), Tempel ꝛc.; wurde von einer Mauer umschlossen, auf der hohe Thürme standen u. die von 14 Thoren durchbrochen war. Die hohe Schule hier war eine der berühmtesten Galliens. Der Hafen hieß Portus Iunae. In der Nähe die, von den Galliern verehrte Quelle Divona. [10] B. wurde dann die Hauptstadt von Aquitanien u. theilte als solche alle Schicksale dieser Provinz (s. Aquitanien, Gesch.). Im 6. Jahrh. wurde B. von den Gothen, 732 von den Sarazenen, 848, nachdem sie 847 von Karl dem Kahlen vertrieben worden waren, von den Normännern, denen es die Juden verrathen hatten, geplündert u. verwüstet. [11] Um 900 wurde B. unter Karl dem Einfältigen wieder aufgebaut u. der Sitz einer **Grafschaft**. Auf Graf Raimund folgte sein Sohn Wilhelm der Gütige; dieser, von Herzog Sancho von Gascogne aus der Gefangenschaft befreit, schenkte dessen Sohne Wilhelm aus Dankbarkeit B. Mit Gascogne kam B. beim Aussterben dieser Linie, durch die Grafen von Poitiers an das Herzogth. Aquitanien. [12] Das **Bisthum** B., welches spätestens i. J. 300 errichtet wurde, ward später in ein **Erzbisthum** verwandelt; 1441 die Universität gegründet. [13] Das **Parlament** zu B. wurde 1462 von Ludwig XI. eingerichtet, u. nachdem es 1469—1472 nach Poitiers verlegt worden war, wieder hier errichtet. [14] 1454 wurde die Citadelle (Trompette) beim Eingang des Quai angelegt, später von Bauban reparirt u. unter Ludwig XIV. noch mehr verstärkt; 1676 wurde das Fort St. Louis am Flusse angelegt. [15] In der Revolution erklärte sich B. 1793 für unabhängig, wurde aber bald darauf von dem Convent wieder erobert. [16] **Concilien** (Burdigalensia concilia) wurden 4 hier gehalten: 384 gegen die Priscillianisten, 670 zur Wiederherstellung des Friedens im Reiche u. zur Verbesserung der Kirchenzucht; 1080, wo Berengar von Tour seinen Glauben abschwor; das letzte 1255. *(Wr. u. Lb.)*

Bordēāux (Heinrich, Duc de B.), s. Heinrich V. von Frankreich.

Bordēāux (Congr. der Ursulinerinnen v. B.), gestiftet 1606 von Franziska von Cazares u. Jeannette de la Mercerye, bald über 131 Klöster in Frankreich, Deutschland u. Italien verbreitet; Tracht: schwarz sergener Rock mit sehr weiten Aermeln, ein Strickgürtel mit 5 Knoten, ein weißes, auch Stirn u. Wangen bedeckendes Vortuch, ein langer Schleppschleier; besteht noch jetzt in vielen Klöstern unter den Ordinarien fort. *(v. Ble.)*

Bordēāux-Wēine, [1] rothe u. weiße Weine, die bei Bordeaux u. in dem Depart. Gironde wachsen, od. auch nur über Bordeaux verfahren werden. Jährl. Gewinn etwa 3 Mill. Eimer, wovon ⅓ im Lande verbraucht, ⅓ zu Branntwein verwendet, ⅓ ausgeführt werden. [2] Man theilt die B.e im Allgemeinen **A) nach dem Orte des Wachsthums** in die **Hauptklassen: a) Medoc,** aus der Landschaft Medoc am linken Ufer der Garonne, der beßre ist der Haut Medoc von Margaux bis zu St. Surin de Cadourne, der schlechtre der Bas Medoc; **b) Graveswēine** bei Bordeaux bis 3 Stunden südlich auf einem steinigen Boden (terrain graveleux, dah. der Name), der beste ist der von Haut Brion (überhaupt werden in Deutschland viele der B.e Graveswēine genannt); **c) Palusweine** (Vins de cargaison), von dem angesetzten Erdreich der Dordogne u. Garonne, haben einen sehr herben Geschmack in den ersten Jahren, werden jedoch durchs Alter u. vorzügl. auf Seereisen besser. Der Montferran ist der berühmteste; **d) Cotesweine,** auf Hügeln von Langon bis Blaye, an der Garonne u. Gironde; schlechter als die vorigen, werden in Bonnes u. Petites Côtes unterschieden; **e) Terre forte-Wēine,** bei Medoc auf Weinbergen, die keine Steine, aber schwere Erde haben; sind den Palusweinen ähnlich; **f) Entre-deux-mers-Wēine,** aus dem Landstriche zwischen der Garonne u. Dordogne, haben geringen Werth u. werden selten verfahren. [3] Noch theilt man **B) die B.e nach der Güte a)** in **rothe;** diese zerfallen in 5 Klassen: **aa) Lafitte** fein, leicht, sanft, voll Göhr u. Blume; Latour, nicht so fein u. sanft, mehr körperig; Chateau Margaux, fein, leicht, sehr sanft, gute Blume, weniger aromatischer Göhr als

Digitized by Google

als der Lafitte; Haut-Brion, geistiger körperiger, mehr Göhr, weniger Blume u. herber als die vorigen; **bb) Rozan,** dem Chateau Margeaux ähnlich; Gorce, dem Latour ähnlich, jedoch um ¼ wohlfeiler; Brane Mouton, fein, leicht, sanft; Calon, viel Blume u. Göhr; La Rose u. Berville, dem Gorce ähnlich; Pichon-Longueville, geistig, fein, sehr leicht, wenig Göhr; **cc) Pessac,** viel Aroma u. Körper; Talance, sehr gehaltreich u. dauerhaft; Cantenac, ebenso; Pauillac, viel Göhr; St. Julien, viel Göhr u. Blume; **dd) Lussac,** Queyries, Laborde, St. Emilion ꝛc.; **ee) Valenton,** Asque, Latresne, Quinsac, Bouliac, Bados, Ambes, Cadanjac, Gilet, St. Macaire, sehr farbig, jedoch ohne Geist, Blaye, Auroswein, Bourg, Libourne, Longoiron, Fronsac ꝛc.; [b]) in **weiße**; es gibt 2 Hauptarten: **aa)** die von den **Gravesbergen**, wenig geistig, trocken, der Geruch der Blume steht zwischen dem der Gewürznelken u. der Feuersteine; **bb) die von den Weinbergen am linken Ufer der Garonne,** wie Barsac, Langon, Sauternes u. Preignac, haben viel Geist, Blume u. Göhr. [b]Von ihnen gehören zu der 1. Klasse: **Pontac** (Dulamon), viel Geist, Blume u. Göhr, sehr haltbar; Carbonnieux u. St. Bris, fein, leicht, delicat, wenig geistig, sehr angenehme Blume, bester trockner Wein; Sauternes, halb liqueurartig, sehr angenehme Blume; Barsac, desgl., weniger Blume; Beaumes u. Preignac, bei beiden weniger Göhr u. Geist als beim Sauternes; zu der 2. Klasse: Cerons, Langons ꝛc.; zu der 3. Klasse: Virelade, St. Croix du Mont, Illats, Loupiac, Pujols, Landiras ꝛc.; zu der 4. Klasse: Quinsac, Riom, Langoiran, ohne Blume, angenehm u. geistig; Cadillac, Camblanes ꝛc.; zur 5. Klasse: Fronsac, Bruges, Cubsac, Blaye, Bommes, Entre deux Mers, wenig geistig u. trocken ꝛc.; viele von ihnen werden nur auf Branntwein benutzt. [b]Die B.e können nicht vor 18 Monaten getrunken werden; einige Sorten müssen wohl auch 5—7 Jahre liegen. Vor dem Ausführen werden sie meist mit andern Weinen verschnitten, mit Zucker versüßt, mit stärkern span. Weinen verstärkt, od. andre Manipulationen mit ihnen vorgenommen, die nöthig sind, um sie zur See transportiren zu können. [b]Um Wein **à l'anglaise** zurichten, wird derselbe im ersten Sommer mit Branntwein, span. süßen u. stummen Wein versetzt. Nach stark eingetretner Gährung wird derselbe im December abgezogen u. ist nun stärker u. anscheinlich auch um einige Jahre älter. Als Zusätze dienen außerdem Gewürznelken, Himbeeren, florentinische Veilchenwurz ꝛc. [b]Der **Bau u. die Bereitungsart** der B.e kann im Allgemeinen als die beste Norm des Weinbaus dienen. Von sämmtlichen Sorten werden, selbst in mittelmäßigen Jahrgängen, jährl. 100,000 Orthoft verschifft, von denen Hamburg, Holland, Bremen u. die Ostsee das Meiste erhalten. [b]Die **Behandlung der B.e.; a) rothe,** werden aufs Lager gelegt, aufgeschlagen u. probirt; bleiben dann 8 Tage liegen u. werden wiederum probirt; sind sie nicht krystallhell, so werden sie mit einer schwachen Hausenblasenauflösung geschönt, bleiben abermals 8 Tage liegen u. werden dann in Bouteillen u. kleinre Fässer vertheilt; sie vertragen weder das Schwefeln noch einen leeren Raum im Fasse; **b) weiße,** werden vor dem Füllen einer starken Schönung unterworfen, da sie fetter sind als die deutschen Weine; die übrige Behandlung ist der bei diesen gleich. *(Hm.)*

Bordëll (vom altfächs. bord Haus, woraus die mittle Latinität das Diminutiv bordellum [kleines Haus] machte, ital. bordello, engl. brothell), Haus, worin öffentl. Mädchen, als Untergebene einer Kupplerin od. eines Kupplers (**Bordelier,** [spr. Bordelieh]) wohnen. In manchen Staaten (z. B. England, Frankreich, Holland, Preußen, Hamburg), sind solche Häuser wenigstens in großen od. Seestädten unter genauer polizeilicher Aufsicht geduldet, in anderen (wie in Oestreich, Baiern ꝛc.) fast durchgängig verboten, in noch andern, wie in Sachsen ꝛc. stillschweigend geduldet. Durch das Gestatten derselben will man der Liederlichkeit u. der Verführung von Frauenzimmern der niederen Volksklassen vorbeugen, auch an Orten, wo viele Tausende lediger Männer (wie Matrosen, Soldaten großer Garnisonen) sich vereint aufhalten, Excessen vorbeugen u. so, indem man dem Laster Einzelner einen Abzugskanal öffnet, die Reinheit der Sitten unter dem übrigen größeren u. besseren Theile des Volks erhalten. Wirklich scheinen daher auch B.e in Seestädten u. andern großen Städten unvermeidliche Uebel zu sein, wogegen freilich die Staatswissenschafts-, Religions- u. auch die neuern Theoretiker unter den Rechtslehrern einwenden, daß es des Staates unwürdig sei u. der Sittlichkeit Hohn sprechen heiße, mit dem Laster einen Vertrag zu schließen u. die Sünde als erlaubt anzuerkennen. Vgl. Fleischliche Verbrechen 37 u. 38. *(Ha.)*

Bordelümer Rötte (B. Sècte), kleiner Verein von Separatisten zu Bordelum, im schleswigschen Amte Flensburg, welche 1737 Conventikel zu halten begonnen, Kirche, Predigtamt u. Sacramente verachteten, ihre Ehen trennten, sich besonder göttl. Offenbarungen rühmten, Alles auf göttl. Eingebung thun zu dürfen meinten, durch den Glauben ohne Sünde zu sein behaupteten u. Gemeinschaft der Güter u. Weiber unter sich einführten. Sie geriethen bes. durch den Studenten Dav. Bär, der sich für den Messias ausgab, auf wollüstige Aus-

Digitized by Google

Ausschweifungen; er wurde aber in Glückstadt verhaftet u. st. 1743. Sein Genoß **Borsenius** reiste auf den Inseln der Nordsee umher u. lebte zuletzt in Bargum. Die Secte wurde bald unterdrückt. *(Pt. u. Sk.)*

Bórden, 1) (Schiffsw.), s. Entern; **2)** (Schneid.), beborden, bordiren; s. Bordirung.

Bórdenblech (Salzw.), so v. w. Bordblech.

Bórdenstahl, s. u. Stahl 11.

Bórdentown, Marktfl., s. Neu Jersey 9.

Bórdenziegel (Bauw.), so v. w. Bordziegel.

Borderéau (fr., spr. B.roh), **1)** Münzsortenzettel; **2)** Abrechnungsauszug, um Schuld od. Guthaben daraus zu ersehen.

Bórdesholm, 1) Amt im dän. Herzgth. Holstein; 3¼ QM. u. 6000 Ew. u. **2)** Kirchspiel darin, sonst mit Nonnenkloster.

Bórdesoulle (nicht wie gew. geschrieben wird B=soult, Tardif de Pommeraur, Comte de B.), von adl. Geburt, trat früh in franz. Dienste, ward bald Offizier u. 1805 Major beim 1. Jägerregim. zu Pferde, bei Austerlitz Oberst, u. 1807 bei Friedland Brigadegen., focht in Spanien u. Rußland, ward 1813 Divisionsgeneral, trat nach Napoleons Sturz ganz auf royalistische Partei, folgte Ludwig XVIII. nach Gent, ward nach dessen Rückkehr Mitglied der Deputirtenkammer u. Divisionsgeneral der 1. Cavalleriedivision der Garde; den Krieg in Spanien 1822 machte er im Generalstabe des Herz. v. Angoulême mit u. that sich dort durch Umsicht hervor. *(Pr.)*

Bórdeu (Theophile de B., spr. B.döh), geb. zu Iseste in Béarn 1722; Anfangs zu Pau, dann zu Montpellier Professor, seit 1752 Arzt an der Charité zu Paris, suchte, zum Theil den Anregungen Stahls folgend, ein neues System der Medicin zu begründen, worin er den Drüsen u. selbst dem Zellgewebe ein Eigenleben zuschrieb, vermöge dessen sie den Reiz des Blutes empfänden u. durch eigene Kraft die Säfte abschieden u. ausleerten; st. 1776. Schr.: Recherches anatomiques sur la position des glandes et sur leur actions, Paris 1752, u. d.; Rech. sur le tissu muqueux et sur l'organe cellulaire, daf. 1767, 12., deutsch, Wien 1772. Mit seinem Bruder Franz gab er heraus: Rech. sur les maladies chroniques, ebendaf. 1775; Rech. sur le pouls par rapport aux crises, ebend. 1756, 12., dann in 3 Bdn. u. 4 Thln., daf. 1768 u. 72, 12; Rech. sur quelques points d'hist. de la méd., concernant l'inoculation, 2 Bde., Lüttich (Paris) 12.; Oeuvres complètes, herausg. von Richerand, 2 Bd., Paris 1818. Mehrere Werke von ihm erschienen unter dem Namen von la Caze. *(Pt.)*

Bórdgiten, so v. w. Bordschiten.

Bórdhaken, s. u. Salzwerk 10.

Bórdigné (Charles de), so v. w. Bourdigné.

Bórdillon (fr.), so v. w. Klappholz u. Franschholz.

Bórdings (Seew.), so v. w. Bording.

Bórdirung, 1) Rand, Rahmen, Einfassung; bes. **2)** (Bauk.), ein verzierter gemalter oder erhaben gearbeiteter Streifen als Begränzung von Feldern in innern Räumen anzuwenden, dah. **3)** Einfassung einer Tapete s. u. d.; **4)** das Auftragen einer hellern od. dunkleren Farbe auf den Grund eines Gemäldes, um es dadurch mehr zu heben.

Bórdkopf, s. u. Salzwerk 12.

Bórdöe, Eiland, s. u. Färöer b).

Bórdok, Dorf in der Militärgrenze des 2. Szekler Regiments (Oestreich), mit Sauerbrunnen.

Bórdon, Insel, so v. w. Butong.

Bordóne, 1) (Paris), geb. zu Treviso 1500; Bildniß= u. Historien=Maler der venet. Schule u. Schüler von Titian, ging 1538 nach Frankreich u. st. zu Paris 1570; als Colorist sehr bedeutend, seine Bildnisse gehören zu den besten; dagegen ist er in seinen histor. Gemälden etwas flau u. oft geistlos. Bildnisse in den Gallerien zu Wien u. München; der Fischer u. der Doge in der Akademie zu Venedig; eine Heiligenfamilie u. das Urtheil des Marsyas in Dresden u. a.; **2)** (Giulio), so v. w. Scaliger (Jul. Cäs.). *(Fst.)*

Bordóni (Faustina), s. u. Hasse 2).

Bordónia, 1) Bezirk im griech. Gouvernem. Lakedämon. **2)** Hauptort, Marktfl. am Eurotas, Ruinen von Amyklä. In der Umgegend wohnen die Koknlioten.

Bordoyīren (v. fr.), eine durchsichtige Emailfarbe, auf dem Goldgrunde bleifarbig, spielend u. unscheinbar anlegen; ein Fehler, der entsteht, wenn man zur Vergoldung des Grundes schlechtes Gold nimmt.

Bórdschäben, s. u. Salzwerk 13.

Bórdschicht u. **B-steine** (Steinsetz.), s. u. Pflaster.

Bordschiten, 2. Mameluken Dynastie in Aegypten, s. d. (Gesch.) 11, 66, ff., gegründet von dem Circassier Barkok.

Bórdschob, s. u. Dach.

Bórdun, s. u. Orgel 4.

Bórdur, See, s. u. Hamid.

Bordüre (fr., spr. Bordüre), so v. w. Bordirung.

Bórdwinnerrahe, s. u. Rahe.

Bórdzange, s. u. Salzwerk 10.

Bórdziegel, Dachziegel, s. u. Ziegel 1).

Boreäden (Myth.), die Söhne des Boreas: Zetes u. Kalais.

Boreäl, Boreälisch (v. lat.), nördlich.

Boreälklima, B-kreis, B-land etc., so v. w. Polarklima 2c.

Böreas, 1) (gr.), der Nordwind, eigentlich u. genauer der N=N=OWind, der über die thrazischen Gebirge nach Hellas kam u. heitern Himmel u. Kälte brachte;

Digitized by Google

2) die Mythe nennt B. Sohn des Asträos u. der Eos, Bruder des Notos, Zephyros u. Hesperos. Er wohnte in einer Höhle des rhipäischen Gebirges in Thrazien. Dorthin entführte er aus Athen die Orithyia, des attischen Königs Erechtheus Tochter, u. zeugte mit ihr Zetes, Kalais u. Kleopatra. Er entführte auch Chloris, des Arkturos Tochter; die Nymphe Pitys erhörte ihn nicht, u. als sie den Pan vorzog, schleuderte sie B. an einen Felsen, worauf sie in eine Fichte verwandelt ward. Mit den Stuten des Erichthonios erzeugte er 12 Füllen; mit Erinnys das Viergespann des Ares, Aithon, Phlogios, Konabos u. Phobos; mit der Harpyie Aëllopus, den Hengst Xanthos u. die Stute Podarge. **Verehrt** wurde er in Athen, weil er die Flotten des Xerres, eben so von den Thuriern, weil er eine gegen sie ziehende Flotte des Dionysios zerstört, in Megalopolis, weil er bei einer Belagerung der Stadt durch die Spartaner die Belagerungswerkzeuge der Letzteren zertrümmert hatte. Sein **Fest**: Boreasmi. Zu Trözene wurden ihm Hähne geopfert. Darstellung: mit starkem Haar u. Bart, mit dichtem Kleid u. der Tritonsmuschel. Er galt in Griechenland überhaupt als Repräsentant des rauhen Nordens. *(R. Z. u. Lb.)*

Börech, so v. w. Borax.

Böreel (Adam), geb. in Seeland um 1603. Socianer u. chimärischer Religionsverbesserer, st. 1666. Schr.: ad legem et ad testimonium, 1645; gab heraus: Scripta Ad. Borelii postuma, Cosmop. 1683; Concatenatio aurea christlana; Tractatus de fraterna religione. Seine Anhänger in Holland, Boreelisten, von strengen Sitten, bald erloschen.

Borēion, 1) (Boreum, a. Geogr.), Gebirg in Arkadien; **2)** nördl. Vorgebirg in Kyrenaika, begrenzte die Syrte, j. wohl Cabo de Teiones; **3)** desgl. auf Hibernien, j. Nord-Cap; **4)** in Indien, dem koltatischen Vorgebirge gegenüber; **5)** auf Taprobane.

Börek, Stadt, s. u. Krotoszyn.

Borĕlli (Johann Alfons, auch **B-lus**), geb. zu Neapel 1608; Stifter der iatromathemat. Schule; Prof. der Mathematik zu Florenz u. Pisa, ging von da erst nach Messina, dann nach Rom, wo er 1679 als Religioser st. Schr.: Delle cause delle febri maligne, Verona 1647 u. zuletzt Pisa 1658, 4.; Euclides restitutus, Pisa 1658, 4.; 13. Ausg. mit Elementa conica Apollonii Pergaei et Archimedis opera nova, Rom 1679; Apollonii Pergaei conicorum libri V., VI., VII., paraphraste Abulphato Asphavensi, Florenz 1661, Fol.; de vi percussionis, Bologna 1667, 4.; de motionibus naturalibus a gravitate pendentibus, Reggio 1670, 4.; Leyden 1686, 4.; Meteorologia aetnea, ebend. 1670, 4.; de motu animalium, Rom 1680—81, zuletzt Haag 1743. *(Pr.)*

Börelos, See, s. u. Charkieh b).

Bören-Gällas, Volk, s. u. Gallas 1.

Börenow, Dorf, im Kr. Lubbinitz des preußb. Rgbzks. Oppeln, Eisenwerke, 1300 Ew.

Böreray, Insel, s. u. Hebriden b).

Böres, span. General im südamerikan. Revolutionskrieg, s. d. 42.

Böretsch, Pflanze, Borago officinalis.

Borĕum (a. Geogr.), **1)** eine der Mündungen des Danubius; **2)** so v. w. Boreion;

Böreus (a. Geogr.), so v. w. Boreum.

Böreus, Insect, s. u. Rüsseljungfern a).

Borg, vorräthiges Tau od. Holz, was man auf Schiffen zur Hand hat, um einen Schaden sogleich wieder zu ersetzen; dah. B-brassen, B-stange, B-tau rc.

Borg, Stadt, so v. w. Burg, s. u. Femern.

Börgå, 1) Kr. des russ. Großfürstenth. Finnland; am finnischen Meerbusen, 1336 QM., 130,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, Bischof, Gymnasium, Tabaks-, Segeltuch-, Leinwand-, Zuckerbereitung, Holzhandel u. dgl. Sitz des 2. finnischen **Bisthums** (B-stift), welches sich fast über ganz OFinnland ausbreitet, einige Gymnasien, mehr. Trivial u. and. Schulen; über 560,000 Ew.

Börga Burāten, s. v. w. Burāten.

Börgas (Börghas, bei den Griechen Apollonia), **1)** Stadt u. **2)** Hafen am Busen B. des schwarzen Meeres, im Sandschak Kirkkilissa, des türk. Eyalet Rum-Ili; Fischerei, Handel mit Früchten, Pfeifenköpfen, vergoldete Tassen u. Holz. 5000 Ew. Im Krieg von 1828—29 wichtig, s. Türken (Gesch.) 109.

Börgbrassen (Schiffsw.), s. u. Borg.

Börgentreich (B-tryk), Stadt im Kr. Warburg des preuß. Rgbzk. Minden; 1750 Ew., worunter viel Juden.

Börger (Elias Anne), geb. zu Joure in Friesland 1784, 1807 Lehrer der bibl. Exegese zu Leiden, 1813 außerordentl., 1815 ordentl. Prof., 1817 Prof. der Geschichte; st. 1820. Schr. De mysticismo, 2. Aufl. Haag 1818, deutsch von Stange, Altona 1826; de evangelio Joannis cum Matthaei Marci et Lucae evangeliis comparato, Leiden 1816; de historia pragmatica, Haag 1819 u. m. a. *(Jb.)*

Börgerhout (spr. B-haut), Marktfl. (Dorf) in dem Bzk. u. der Prov. Antwerpen (Belgien); Bleichen u. Wollenzeugfabriken; 5600 Ew.

Börges (engl., spr. Bordsch's, Sitteng.), so v. w. Borgholder.

Borghēse, fürstl., römische Familie, ursprünglich aus Siena, besitzt die neapolitan. Fürstenthümer Rossano u. Sulmone, u. and. große Güter auch $\frac{1}{7}$ der Campagna di Roma. **1)** (Augustin), Stammvater, zeichnete sich im 15. Jahrh. in den Kriegen Siena's mit Florenz aus. **2)** (Marc Anton), Rechtsgelehrter, im 16. Jahrh.

Digitized by Google

zu Rom, erwarb sich dort als Consistorialadvocat großes Vermögen, kaufte dem ältesten Sohne, **3)** (Horatio), die Stelle eines Auditore di camera für 70,000 Zechinen. Nach dessen Tode übertrug Papst Clemens VIII. das Amt auf dessen Bruder **4)** (Camillo), der 1605 als Paul V. Papst ward, s. Päpste (Gesch.) 222; dieser verheirathete seinen Günstling **5)** (Marc Anton), den Sohn seines älteren Bruders, an Camilla Orsina, Tochter des Herzogs von Bracciano, schenkte ihm die Güter der Familie Cenci, bewirkte seine Erhebung zum span. Grand u. Herzog v. Sulmona; st. 1658. Dessen Nachkommen erwarben durch Heirathen mit den Aldobrandinis, Spinolas, Colonnas ꝛc. große Vermögen, einer von dessen Nachkommen sammelte große Kunstschätze, bes. Statuen, vgl. Borghese, Villa. **6)** (Camillo Filippo Ludov.), geb. zu Rom 1775, trat 1796 in franz. Dienste, wandte sich nach Frankreich, zeigte viel Anhänglichkeit an Napoleon, heirathete 1803 dessen Schwester Maria Pauline, Witwe des Generals Leclerc, ward 1804 franz. Prinz, erhielt 1806 das Herzogthum Guastalla, das er jedoch bald wieder gegen 4,800,000 Fr. abtreten mußte u. ward 1808 Generalgouv. jenseit der Alpen, nahm seinen Aufenthalt in Turin, ward 1809 Obercommandant der 27. u. 28. Militärdivision; er lebte seit Abdankung Napoleons zu Florenz, getrennt von seiner Gemahlin. Er bekam die Kunstwerke der Villa Borghese, welche er halb gezwungen an Frankreich für 8 Mill. Fr. in Nationalgütern in Piemont verkauft hatte, 1815 wieder, soweit er den Preis dafür nicht empfangen hatte, da ihn Sardinien jene Güter wieder nahm. Er st. 1832. **7)** (Pauline B.), s. u. Buonaparte 10). **8)** B. Aldobrandini, geb. zu Rom 1777, Bruder von B. 6), trat 1808 in franz. Dienste, ward 1809 Obrist eines Kürassirregim., bei Wagram verwundet, ward General u. franz. Prinz, u. heirathete die Gräfin v. Rochefoucauld. Nach 1814 ging er nach Florenz u. lebte abwechselnd in Italien u. Frankreich. (*Lt. u. Pr.*)

Borghèse, 1) Villa B., s. u. Rom (u. Geogr.) 61; **2)** Pallast B., s. ebd. 49.

Borghesischer Fechter, herrliches griech. Bildwerk des Agasias v. Ephesos, mit dem Apoll von Belvedere zu Antium gefunden, im königl. Museum zu Paris, stellt einen reifern Mann, dessen Züge Kraft u. ein geprüftes arbeitsvolles Leben verrathen, so vor, daß der linke Fuß wie zum Sprunge fortschreitet, der linke Arm, wie sich gegen des Gegners Streiche sichernd, vorgestreckt, das Auge etwas wie nach dem Gegner erhoben ist. Der rechte Arm fehlt u. ist, vielleicht unrichtig, ergänzt. Alle Muskeln sind kräftig u. zeigen Leben u. Bewegung. Man hält dies Bildwerk für einen Gladiator, od. Discuswerfer, od. Sieger in den olymp. Spielen, wahrscheinlich aber ist es ein, auf dem Schlachtfelde streitender Krieger; Manche meinen sogar, es sei die von dem Athenern dem Chabrias gewidmete Statue. (*Pr.*)

Borghèsi (Bartolomeo, Graf), geb. 1781 zu Savignano, Archäolog, Numismatiker u. geistvoller Dichter; seit 1821 lebt er in der Republik San-Marino. Schr. u. a.: Nuovi frammenti dei fasti consolari capitolini illustrati, Mail. 1818 — 20, 2 Bde., 4.; Delle gente Arria romana, ebd. 1817; Sulla notizia di alcuni diplomi imperiali di congedo militare, herausgeg. von Gazzera. (*Ap.*)

Borghètto, 1) (Geogr.), s. u. Lodi 1). **2)** Dorf in der venet. Prov. Verona; glückl. Gefecht Buonaparte's gegen die Oestreicher unter Beaulieu am 29. Mai 1796, s. Französischer Revolutionskrieg 40; **3)** mehrere Ortschaften in Tyrol, Genua u. a.

Borghildur (nord. Mythol.), Gemalin Sigmunds, s. d. 2).

Borghini (Rafaello), ital. Dichter, zu Ende des 16. Jahrh. Außer mehrern Lustspielen schr. er: Il riposo in cuissi tratta della pittura et della scultura, Florenz 1730, 4. Von ihm ist zuerst die Sage von Romeo u. Julie (s. u. Romeo) ausgeführt worden.

Börgholm, Stadt, s. u. Oeland.

Börgholz, Marktfl. an der Bever im Kr. Warburg, des preuß. Regierungsbzk. Minden, Potaschesiederei; 1400 Ew.

Borgholzhäusen, Stadt im Kr. Halle, des preuß. Rgsbzk. Minden; Tabaksspinnerei, Leinwandslegge; 1300 Ew. Hier soll das templum Tanfanae gestanden haben; ein Theil der Stadt heißt noch Tanfana (Dampfpfanne).

Börghorst, Marktfl., so v. w. Borchhorst.

Borgia, edles spanisches von der Stadt Borja 2) benanntes, nach Italien übergesiedeltes Geschlecht, bes. bekannt sind: **1)** Domenico (nach And. Juan), im Anfang des 15. Jahrh., Stammvater; sein Sohn **2)** Alfons, nachmal. Papst Calixtus III. dieser begünstigte seine Familie sehr u. veranlaßte, daß sie sich nach Italien wendete; **3)** (Gotofredo), entfernter Verwandter des Vor., heirathete **4)** (Isabella), dessen Schwester; einer seiner Söhne war **5)** (Roderico Benzuoli), der nachmal. Papst Alexander VI. Dieser hatte mit der Buhlerin Vannozza (Giulia Farnese) 5 natürl. Kinder, darunter **6)** (Giovanni); durch des Vaters Einfluß Herzog von Candia in Valencia; er selbst ernannte ihn 1497 zum Herzog von Benevent u. Grafen von Terracina u. Montecorvo. Sein Bruder Cesare (der Folg.) ward auf diese Ernennung, wie auf die Liebe seiner Schwester Lucretia, deren Liebe beide Bruder, wie auch der eigne Vater genossen, eifersüchtig ließ ihn 1497 ermorden u. in die Tiber werfen. **7)** (Cesare), Bruder des Vor. u. 2. natürl. Sohn Alexanders

Digitized by Google

ders VI., ward Bischof von Pampelona, 1502 Cardinal, erhielt aber nach der Ermordung seines ältern Bruders Giovanni die Erlaubniß, aus dem geistl. Stande zu treten. Verübte außer obigen Unthaten noch viele andre Frevelthaten. Er war frech genug, die Tochter Königs Friedrich v. Neapel zur Ehe zu begehren, um dadurch ein Erbrecht auf Neapel zu erhalten, ward jedoch zurückgewiesen. Bei einer Gesandtschaft nach Paris hatte er Ludwig XII. durch Schließen einer diesem willkommenen Allianz mit dem Papst verpflichtet u. hierfür die Stadt Valence, unter dem Titel eines Herzogth. Valentinois u. die Hand von Charlotte von Albret, aus dem Hause Navarra, erhalten; er begleitete nun Ludwig XII. zur Eroberung von Mailand, u. dieser gab ihm Truppen, mit denen er sich der Romagna bemächtigte u. Imola, Forli, Faenza, Pesaro, Piombino u. s. w. eroberte; er versuchte auch, wiewohl vergebens, sich zum Herzog von Bologna u. Florenz zu machen. Als er selbst seine Anhänger nicht schonte, vereinten sich diese gegen ihn; er wußte sie aber zu trennen u. die meisten in seinen Dienst zu locken, wo er sie auf einmal verhaften u. hinrichten ließ. Kurz darauf starb Papst Alexander VI., u. zugleich ward B., der vermuthlich zugleich mit seinem Vater Gift, das für Andere bestimmt war, genossen hatte, gefährlich krank; er war daher nicht im Stande, gehörige Maßregeln zu nehmen, wurde vom Papst Julius II. gefangen genommen u. nur gegen Auslieferung von allen festen Plätzen losgelassen. Im Augenblick der Abreise nach Frankreich von Neapel 1504 ward er von Gonzalez de Cordova von Neuem arretirt u. nach Spanien geschickt, von wo er jedoch nach 2 Jahren nach Navarra entkam. Hierauf zog er gegen die Castilianer u. ward 1507 vor dem Schlosse Viana erschossen. Bei aller Verderbtheit liebte er die Wissenschaften u. war sehr beredt. Lebensbeschr. von Tomassi, Montechiaro 1670, franz., Amsterd. 1739. **8)** (Lucretia), Schwester der beiden Vor., zuerst mit Joh. Sforza, Fürsten v. Pesaro vermählt, von diesem verlassen u. 1498 an Alfons v. Aragonien, Königs Alfons II. von Neapel natürl. Sohn u., als dieser, angebl. mit ihrem Wissen, von ihrem Bruder Cesare ermordet war, 1501 an Alfons von Este, später Herzog von Ferrara, verheirathet; st. 1520. Sie war nach ihren Zeitgenossen die ausschweifendste Frau, die mit Vater u. beiden Brüdern in Blutschande lebte; doch beförderte sie Künste u. Wissenschaften. Neuere, so Roscoe u. Royer Collard, bezweifeln die Ruchlosigkeit u. bes. die Blutschande, in der Papst Alexander VI. u. Cesare B. mit Lucretia gelebt haben sollen, indem die Zeitgenossen solcher Unthaten nicht erwähnen, indessen viele andere Schandthaten, Mord u. Vergiftungen, können sie doch nicht läugnen. Victor Hugo hat neuerdings den Stoff zu einem Trauerspiel benutzt. **9)** (Franz St.), geb. 1510 zu Candia in Valencia, Enkel von Alexander VI., Herzog von Candia u. Grand von Spanien, 1540 Vicekönig von Catalonien, nach dem Tode seiner Gemahlin 1548 eifriger Jesuit; 1565 General des Ordens, st. zu Rom 1572, ward 1625 kanonisirt. **10)** (Franz), Prinz von Squillace, Sohn des Grafen Johann B. von Ficalho u. Enkel des Vor.; 1614 Vicekönig in Peru, kehrte aber nach Philipps III. Tod nach Spanien zurück u. st. daselbst 1658. Span. Klassiker, schr.: Obras en verso, Madrid 1639, Antw. 1654 u. 1664, 4.; das Epos Napoles recuperada por el rey Don Alonso, Saragossa 1651; Oraciones y meditaciones de la vida de Jesu Christo, Brüssel 1661, 4. **11)** (Stefano), geb. zu Velletri 1731; Secretär der Propaganda, 1789 Cardinal, begleitete Pius VII. nach Frankreich; st. zu Lyon 1804. Schriften: Monumento di Papa Giovanni XVI., Rom 1750; Breve istoria dell' antica città di Tadino nell' Umbria, ebd. 1751; Istoria della città di Benevento, ebd. 1763—69, 3 Bde., 4.; Vaticano confessio B. Petri, ebd. 1776, 8.; Breve istoria del dominio temporale della sede apostolica nelle due Sicilie, ebd. 1786. *(Pr., Pt. u. Lt.)*

Börglah (ägypt. Gesch.), so v. w. Bordschiten.

Börglas (Franz), s. Franz Borgias.

Börgldum (a. Geogr.), so v. w. Bergidium flavum.

Borgōten, so v. w. Bordschiten.

Börgloh, Dorf im Amt Iburg in der hannöv. Prov. Osnabrück; 200 Ew.

Börgne, Bai, s. Louisiana 2.

Börgny (nord. Myth.), Heithrek's Tochter, s. u. Oddrun.

Borgo (ital., Flecken od. Städtchen), so in Italien: **B. a Mozzāno,** s. u. Lucca; **B. Bugglāno,** (s. u. Florenz 1); **B. Constānza,** Stadt, so v. w. Selamin; **B. d'Ângelo,** s. u. Valetta, la, b); **B. d' Osma,** s. v. w. Osma; **B. di S. Lorēnzo,** s. u. Florenz 1); **B. di Val Sugāna,** s. u. Val Sugana; **B. Lavezzāro** u. **B. Manēro,** s. u. Novara; **B. Massīno,** Marktflecken in der piemontes. Prov. Ivrea, am Kanal von Santia; hat 1850 Ew. **B. S. Dalmāzzo,** s. u. Cuneo. **B. Sēssia,** Stadt in der piemont. Prov. Novara, am Sturone; hat Bischof u. 3000 Ew., Seiden- u. Hanfweberei; in der Nähe soll die Stadt Julia Chrysopolis gelegen haben. **B. S. Giovānni,** s. u. Piacenza; **B. S. Sepōlcro,** s. u. Arezzo; **B. Val Tāro,** Hauptst. hier, Hauptort desselben, Bezirk im Herzogth. Parma, hat 30½ QM., 11 Gemeinden, mit Schloß u. 2600 Ew.; **B. Vercēlli,** s. u. Novara; **B. S. Donīno, 1)** District im Herzogthum Parma, zwischen den Flüssen Taro u. Stura, hat 706½ QMiglien (44½ QM.), 28 Gemeinden; sonst noch Busseto, Handel,

Digitized by Google

3000 Ew; **3)** Hauptst. hier, hat 3400 Ew.; **B. (Pozzo di),** s. Pozzo. *(Lt. u. Wr.)*

Borgo (Nagy B.), **1)** Dorf in der Gespannschaft Dobokа (Siebenbürgen) mit 2500 Ew.; in der Nähe gute Pfeifenerde u. der **borgoer Pass** zur Bukowina u. das Dorf Alfó B. Theil der siebenb. Militärgrenze. Die Straße durch den Paß ist neu angelegt, hat mehrere kühn gebaute Brücken; **2)** s. Borgu 2); **3)** so v. w. Borgao.

Borgoförte, kleine befestigte Stadt in der Deleg. Mantua des lombard. venet. Königreichs, am Po, Paß dabei, Citadelle; 2000 Ew.; 1212 gebaut; wurde Ende 1702 von den Franz. den Oestr. abgenommen.

Borgognone, 1) (Ambrogio), Historienmaler der mailänd. Schule, um 1482—1535. **2)** (Jl B.), eigentl. Giac. Cortese, Jesuit u. Schlachtenmaler, geb. 1621 zu St. Hippolite in der Franche-Comté, st. zu Rom 1676.

Borgois (spr. Borgs), Schriftgattung, nach einem franz. Schriftgießer benannt; s. u. Schrift 16.

Borgöndlo (Gentile), Italienerin, ber. Altistin, ihre Stimme hatte den größten Umfang (vom tiefen Sopran G bis zum hohen zweigestrichenen As); Muster des edeln ital. Gesanges im ital. Style, doch nicht im Spiele, gab um 1820 zu Rom, Neapel, Mailand, München, Wien, Berlin, London 2c. Vorstellungen, soll jetzt vom Theater zurückgezogen in Mailand leben. *(Pr.)*

Börgstange, B-stag u. **B-tau** (Seew.), s. u. Borg.

Börgu (Bargu, Dar Saley, Wadai, Mobbu), **1)** Landschaft in OSudan, im West. von Sudan, im Ost. vom See Tschad, hat die Flüsse Missélad, Bahr el Gazel (Gazellenfluß), den See Fittre, ist reich an allerhand Producten Afrikas, hat kunstfertige Ew., Neger, Handel mit Vieh, Kunstwaaren, Sklaven, steht unter einem König. Hauptstadt Wara, angeblich mit 40,000 Ew. In der Nähe die ziemlich unbekannten Negerreiche **a)** Fittre (Lissi, Kugu, Dar Kinga), **b)** Dasmurki (Tumurki), bewohnt vom Stamme Seiroua (Neger, mit eisernen Panzern bewaffnet, die Pferde mit wollnen Decken), Stadt Yenbeldé; **c)** Wady Bahr el Ghazal, Bahar (am Shary), von Tibbos bewohnt, mit großen Viehherden, u. dem See Hadada 2 Tagereisen lang); **d)** Metko; **e)** Wangara (Ouanfarah, Bankara, oder Goldland), vielleicht nur eine von Zeit zu Zeit überschwemmte Ebene; **f)** Dar Kulla (od. Gulla, Golla, Guerra) u. a., welche meist noch ziemlich ungewiß sind. **2)** Borgu (Borgoo, Bundron Niki oder B.), weitläuftiges Reich im Hochsudan am Niger u. dessen Nebenfl. Musa, besteht aus 8 Staaten, jeder mit besonderm Herrscher, als **a)** Nikimit Hauptstadt gl. N., sehr groß; der Sultan nennt sich Sultan von B., soll 70 Städte unter sich haben, nimmt Tribut, Mädchen für den Harem; **b)** Kingka; **c)** Kiama, Stadt K. 30,000 Ew.; **d)** Bucy; **e)** Sandero; **f)** Koroku; **g)** Lugu; **h)** Pundi, vielleicht nicht alle in festem Verbande. In der Nähe, aber nicht zu diesem Bunde gehörig, sind die Reiche **i)** Boussa, Stadt B. mit Mauern u. Graben, 12,000 Ew.; Mungo Park kam hier um; **k)** Wowoo (Wowu, Wawa), Stadt gl. N., 20,000 Ew. **3)** Volksstamm, s. Tibbo c). *(Wr.)*

Börgund, Kirchspiel, s. u. Nordre Bergenhuus.

Börgys (a. Geogr.), Stadt in Kolchis.

Börhan Eddin Ládhi, Sultan von Siwas, s. d.

Borhassira (a. Geogr.), Stadt in Spalästina.

Börheck (Aug. Christ.), geb. 1751 zu Osterrode; ward nach u. nach Rector zu Zellerfeld, Lehrer zu Kloster Bergen, Rector zu Salzwedel u. Bielefeld, 1789 Prof. der Geschichte u. Beredsamkeit zu Duisburg; st. 1816. Er gab heraus: Herodot (nebst Apparatus ad Herodotum, Lpz. 1795—1800, 5 Bde.); die Batrachomyomachie, den Arrian, Cicero's Epistolae ad diversos u. ad M. Brutum, den Horatius (meist Schulausgaben); übers. den Xenophon, Cicero's Briefe, den Arrian, Diogenes Laertios, mehrere Stücke des Plautus; schr.: Erdbeschreibung v. Afrika, Frankf. 1789—91, 2 Bde.; Erdbeschreibung von Asien, ebd. 1792—94, 3 Bde.; Englische Sprachlehre, Gött. 1776, Lemgo 1782; Grammatik. Anw. zur engl. Sprache, Köln 1803 u. m. a. *(Pr.)*

Börí, Ebene, s. u. Sewi.

Börí (türk.), Trompeten, etwas länger als die unsrigen. Paschas von 3 Roßschweifen führen deren 7.

Borichus, so v. w. Boris 3).

Börie (eigentl. Beaurieu, Aegidius Valentin Felix, Freih. v.), geb. zu Stockach 1719; st. als Staatsrath u. östreich. Reichstagsgesandter zu Regensburg 1793; schr. u. a.: Vorschläge, die Visitation u. die Beförderung des Justizwesens betr., Regensb. 1772, Fol.; Nachtr. dazu, 1773; Beitr. zum kammergerichtl. Justizwesen, ebd. 1787—92, 10 Stücke. *(Lt.)*

Borique, Punta de, Cap, s. Portorico 1.

Böris, I. Russische Fürsten. 1) B. Lieblingssohn Wladimirs, wollte nach dessen Tode seinen älteren Stiefbruder in der Thronfolge nicht vorgehen, wurde aber von diesem ermordet; s. Russisches Reich 18 u. 19. **2)** (B. Feodorowitsch Gudenow), Anfangs Reichsstallmeister, dann Mitregent seines Schwagers, des Czaars Feodor Iwanowitsch, ließ Fedors Bruder Demetrius ermorden u. bestieg nach Fedors Tode, da der Stamm Kuriks ausgestorben war, 1597 den Thron u. st. 1605 plötzlich. Ueber ihn u. den falschen Demetrius s. ebd. 99—100. **3)** so

so v. w. Boritsch. II. **Gegenkönig von Ungarn.** **4)** angeblich ein Sohn des Königs Coloman von Ungarn, wollte den König Geisa II. 1145 u. 1147 vom Thron stoßen, s. Ungarn (Gesch.) 11. Er starb in Constantinopel. *(Pr. u. Js.)*

Borislawitz, neuerbauter Marktfl. im Kr. Kosel, des preuß. Rgbzk. Oppeln; Kirche u. 800 Ew.

Borissoglebsk, 1) Kreis der russ. Statthsch. Tambow; 112½ QM., 65,000 Ew.; **2)** Hauptst. das. am Khoper u. Worona; 2600 Ew., Branntweinbrennerei u. Viehhandel; **3)** Stadt, s. u. Romanow.

Borissow, 1) Kr. in der russ. Statth. Minsk an der Beresina, Marktfl. Pogost, 1000 Ew. u. **2)** Hauptst. darin an der Beresina, 2700 Ew.; Salzhandel, in der Nähe der Uebergang der sich zurückziehenden Franzosen über die Beresina, s. Russisch-deutscher Krieg von 1812—1815 48—10.

Boristhenis (Myth.), s. v. w. Nöde.

Boritine, Name der Artemis, auf lydischen Münzen, wahrsch. eine gräcisirte persische Feuergottheit.

Boritzes, 1) Kön. der Bulgaren, s. d. 11, reg. bis 888; **2) (Boritsch),** Sohn des bulgar. Königs Peter, 969—971 selbst König, dann Feldherr unter griech. Hoheit; wurde endlich ermordet, s. u. Bulgaren 18.

Börium (Chem.), s. Boron.

Börja, Stadt in der span. Subdelegation Saragossa, am Huelcha; 3200 Ew.; Flachsbau, Fundort vorzüglicher Feuersteine; Stammort der Familie Borgia.

Börk, adliges Geschlecht in Hinterpommern; soll von wend. Fürsten stammen; theilt sich in die Regenwald-Strahmesche u. die Labes-Wangerinsche Linie, u. diese in mehr. Nebenlinien. Merkw. **1)** (Sidonie v.), geb. um 1540, zeichnete sich als Kind durch Verstand u. Schönheit aus, bekam aber dadurch auch großen Stolz. Unter ihren zahlreichen Liebhabern befand sich auch der junge Herzog Ernst von Pommern-Wolgast, aber die stettinschen Nettern versagten ihm die Zustimmung zur Vermählung mit ihr. Ihre Stimmung ward dadurch sehr bitter u. sie zog sich in das Fräuleinstift Marienstift zurück, u. fand hier, von den übrigen Stiftsdamen angefeindet u. auch von ihren Verwandten verhöhnt, Vergnügen im Umgang mit andern alten Weibern u. Klätscherinnen. Zu dieser Zeit ereigneten sich viele Sterbefälle in den vornehmen Familien u. viele Ehen blieben ohne Kinder; der Herzog Franz kam zur Regierung u. bildete sich ein, daß dies Folge von Zauberei sei, u. begann die vermeinten Hexen zu verfolgen. Eine ihrer Klatschgefährtinnen, mit ihr zerfallen, klagte sie der Zauberei an. Zu Stettin auf die Folter gespannt gestand sie alles was man wollte u. wurde trotz aller Verwendung benachbarter Höfe 1620 zu Stettin enthauptet u. ihr Körper verbrannt. **2)** (Adrian Bernh.), geb. zu Döbritz 1668; wohnte den Feldzügen der Brandenburger in den Niederlanden bei, ward nach dem utrechter Frieden Gesandter zu Wien; Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn zum Generalmajor u. 1713 zum Gouverneur von Stettin, 1715 wirkte er zum Fall von Stralsund mit, ward Generallieutenant u. 1728 Staatsminister; 1732 brachte er den wichtigen Vergleich mit dem Fürsten von Nassau-Dietz über die oranische Erbfolge zu Stande u. st. als Feldmarschall 1741. **3)** (Kaspar Wilhelm B.), geb. 1704 zu Gersdorf, Sohn des Vor.; war Gesandter zu Dresden, Wien, London u. a. O. u. st. als Minister des Auswärtigen 1747; übersetzte Shakespeare's Julius Cäsar, Berl. 1741, u. d. Lucanus, Halle 1749. *(Pr.)*

Borkäos, nebst Phöbos, Feldherr des Agrippa, suchten bei der Belagerung Jerusalems durch die Römer die Juden zur Uebergabe zu bewegen, wurden aber übel behandelt, u. nur Phöbos entkam mit Mühe.

Borkäl, s. u. Hakemiten (Muh. Religionsgesch.).

Börke, 1) so v. w. Rinde; **2)** Grind.

Börkelo, Stadt im Bzk. Zütphen, Provinz Geldern (Niederlande), 1300 Ew.; Hptort einer Herrschaft, die seit 1385 durch Heirath im Besitz der Hr. v. Bronchorst kam u. nach deren Aussterben Anlaß zum Streite zwischen den Grafen v. Styrum u. Limburg u. dem Bischof von Geldern gab, deshalb kam es 1665 zum Krieg zwischen den Holländern u. dem Bischof, u. im Frieden 1666 zu Kleve wurde den Holländern die Oberherrschaft zugesprochen, und B. nun befestigt. 1672 eroberten es die Franzosen, mußten es aber im Frieden 1674 wieder räumen. *(Wr. u. Lb.)*

Börken (Geogr.), **1)** Kreis im preuß. Rgbzk. Münster; hat 12½ QM. 39,600 Ew.; baut Getreide u. Holz; hat Schaf- u. Bienenzucht, etwas Bergbau. **2)** Kreisst. das. an der Aa, Weber in Wolle, Cichorienfabrik, dem Grafen Salm-Salm; 2800 Ew. **3)** Stadt im Kreise Homberg, in der kurhess. Prov. Nieder-Hessen; 1150 Ew.

Börkendorf, Dorf im Kr. Neiße des preuß. Rgbzk. Oppeln, Töpferei; 1300 Ew.

Börkenkäfer (Bostrichini, Scolytarii), [1] Zunft der Holzkäfer; Fühler, 8- bis 10-(auch 2-) gliedrig, mit großer blättriger Kolbe, Leib walzig, Kopf kugelförmig, tief eingesenkt, Oberkiefern stark, Zehen 4gliedrig. Die (meist 6füßigen) Larven leben im Holze od. Bast, meist der Nadelbäume, durchgraben u. verderben sie. Diese Zunft, aus Dermestes *L.* u. Bostrichus *Fabr.* gebildet, ist wieder getheilt **A)** in [2] **Trugkäfer** (Bostrichus *Geoffr.*), die 3 letzten Fühlerglieder bilden eine geblätterte Keule, Leib ist cylindrisch, dazu die Untergattungen **a)** Bostr. *Oliv.* Apate (Inodendron *Fabr.*), Leib cylindrisch, Kopf rund, tief in das Halsschild eingesenkt, Unterkiefer 2lappig; Art: Capuzkäfer, s. unten 11, c). **b)** Splintkäfer (Psoa *Fabr.*), Leib länger als

Digitized by Google

als bei a), Halsschild niedergedrückt, fast 4eckig, Art: P. viennensis, schwarz, Flügeldecken rostroth. c) auch wohl die Gattungen Cis u. Nemosoma, s. u. Holzkäfer.

B) Holzverderber (Hylurgus *Fabr.*), die 10gliedrigen Fühler kürzer od. nur so lang als der Kopf, Knopf wenigstens 3gliedrig, Leib länglich cylindrisch; getheilt in die Untergattungen: **a)** Hylurgus *Latr.*, Fühlerknopf eiförmig halbkugelig, vorletztes Fußglied gespalten; Art: H. ligniperda, schwärzlich, haarig, unter der Rinde des Nadelholzes; Fichten-B. (s. unten u, e); **b)** eigentl. B. (Tomicus *Latr.*, Bostr. *Fabr.*, Scolytus *Oliv.*), Fühler seitlich, Fühlerknopf fängt beim 7. Glied an, Kopf fast rund, Halsschild bildet eine Art Haube. Arten: gemein. B., Kiefern B., zweizähniger B., Kupferstecher, Zeichner, zottiger B. (s. d. u. a), 10 b), 11 f), g) h). c) Plattschenkel (Platypus *Latr.*), Fühlerknopf 5gliedrig, zusammengedrückt, Fußglieder ganz; Art: cylindrischer B. (Pl. cylindricus), braunschwarz, haarig, Beine ziegelroth; in der Eiche. [1] **C) Stutzbaukäfer** (Hylesinus *Fabr.*), die 10gliedrigen Fühler sind länger als der Kopf, Knopf 2gliedrig; getheilt in die Untergattung **a)** Hylesinus, Fühlerkolbe vornspitzig, Art: Eschen-B. (s. unten u, o), crenatus; **b)** Scolytus, Fühlerkolbe vorn breiter, Art: Kolben-B. (s. unten u k). [2] **D) Bastkäfer** (Phloiotribus *Latr.*), Fühlerknopf hat 3 Blättchen; Art: Olivenkäfer (Phl. Oleae), in Oelbäumen. [3] **E) Hakenkäfer** (Paussus *Fabr.*), Fühler mit 2 Gliedern, letztes sehr groß, Körper länglich, 4eckig, flach, Art: Kleinköpfiger (P. microcephalus), großköpfiger (bucephalus), als eigne Gattung Hylotomus (Dalman) aufgestellt. [4] Cerapterus, Fühlerkolbe 10gliedrig; Art: Macclegi aus Neuholland, diese u. die vor. Gattung bilden die Fam. Paussili *Latr.* [5] Besonders schädliche Forstinsecten sind folgende: **a) gem. B.** (B. typographus *Fabr.*, Tomicus t. *Latr.*, Hylurgus t.), Käfer: schwärzlich behaart, 2—2½ Lin. lang, 1—1½ Lin. breit, hohlpunktirte Flügeldecken, hinten 4—5mal unregelmäßig gezähnt. Larve: 3 Lin. lang, weiß mit gelblichem Kopf, 6 Füße. Nymphe: gelblich, fast die Gestalt des Käfers, blos Ansäße von Flügeln. Aufenthalt: bes. in Fichtenwaldungen, geht meist in kranke Bäume od. gefälltes Holz, fliegt vom Mai bis October. Die Begattung geschieht an den Bäumen, die ihren Larven zur Nahrung dienen sollen, das Männchen stirbt bald, nachdem es dem Weibchen erst den Eingangskanal hat graben helfen. In 1—4 Z. lange Rinnen in der Saftbaut der Fichten legt das Weibchen in 20 Tagen 60 Eier ab, kriecht aus dem Baum heraus u. stirbt bald darauf; die Larve kriecht nach 14 Tagen aus, frißt nach der Seite hin sich ein u. durchwühlt die Saftbaut in allerlei geschlängelten Gängen, wobei oft mehrere Familien in einem Baume wohnen, ohne daß sie sich einander hindern. Die ausgewachsnen Larven verpuppen sich in eine weite Höhle in der Saftbaut; in 8 Wochen vollenden sie vom Ei bis zum Käfer ihre Verwandlungsstufen u. fliegen dann aus. Gewöhnlich erfolgen in einem Sommer 2 Generationen. In trocknen, warmen Sommern vermehren sie sich außerordentlich u. werden dadurch äußerst schädlich. Feuchte, kühle Sommer, Näße u. Frost im Herbst u. Winter verderben u. vermindern sie. Der Schaden, den diese Insecten anrichten, ist unbeschreiblich u. das Beispiel der deutschen Fichtenwaldungen, welche durch ihren Fraß in kurzer Zeit abgestorben sind, machen die schleunigsten u. kräftigsten Vorbauungs- (Schonung der sich davon nährenden Vögelarten, regelmäßige Waldwirthschaft, Wegschaffung des kranken u. gefällten Holzes, Roden der Baumstöcke) u. Vertilgungsmittel (schnelles Niederhauen der angegriffnen u. vom Wind geschobnen Bäume u. Entrinden des gefällten Holzes) nöthig. [10] **b) Kiefern-B.** (B. pinastri, Tomicus p.), Käfer: 3—3½ Lin. lang, 1½ L. breit, rostbraun; Larve: 3—4 L. lang, weiß mit rothbraunem Kopf; Nymphe: wie vorige; Aufenthalt: in gesunden, kranken u. gehauenen Kiefern. Alles übrige mit den Nor. gemein, nur nicht so verheerend. **c) Lerchen-B.** (B. laricis), Käfer: 1½ Lin. lang, schwarz; Larve: milchweiß; Puppe: rostgelb; Aufenthalt: unter der Rinde des Lerchenbaums, wo er große Zerstörungen anrichtet. [11] **d) Tannen-B.** (B. abietiperda), Käfer: 1½—1¾ Lin. lang, ½ L. breit, schwarz, ohne ausgefreßne Flügeldecken; Larve: der von a) ähnlich; Puppe: gelbweiß; Aufenthalt: in Weißtannen mittlern Alters; hat sich schon sehr schädlich gezeigt. [12] **e) Fichten-B.** (Fichtenzerstörer, B. piniperda, Hylurgus p.), Käfer: 3 Lin. lang, 1 L. breit, glänzend schwarz; Flügeldecken: unausgefressen; Larve: milchweiß mit rostgelbem Kopf; Puppe: wie von a); Aufenthalt: während seiner Verwandlungsperioden unter der Rinde kranker u. gefällter Fichten, Kiefern u. Tannen, als Käfer in den jungen Trieben der 10—30jähr. Kiefern, deren Markfäule er ausfrißt; Fortpflanzung: wie bei a). In Gemeinschaft mit B. a), beschleunigt er die Zerstörung der Fichtenwälder; am schädlichsten wird er aber durch das Zerstören des Marks der Kiefernzweige; Wegschneiden der angegriffnen Zweige setzt seinen Verheerungen Grenzen. [13] Folgende B. sind weniger schädliche Waldinsecten: **f) zweizähniger B.** (B. bidens, Tomicus b.), 1 Lin. lang, schwarzbraun, der Käfer fliegt im Julius u. die Larve lebt in der Rinde der Kiefernstöcke. **g) Kupferstecher-B.** (B. chalcographus, Tomicus ch.), 1 Lin. lang, behaart, schwarz; Käfer u. Made in anbrüchigen u. gefällten Fichten u. Tannen. **h) Zeichner-B.** (B. polygraphus, To-

Digitized by Google

Tomicus p.), 1¼ Lin. lang, haarig, braunröthlich; in gefällten jungen Fichten u. Tannen. **l) Buckliger B.** (B. thoracicus), 2 Lin. lang, glatt, schwarz, unter der Rinde der Fichten u. Kiefern. [12] **k) Kolben-B.** (B. Scolytus, Hylesinus sc. *Fabr.*, Scolyt. destructor *Oliv.*), 2½ Lin. lang, glatt, schwärzlich; zwischen Rinde u. Splint abgestorbener u. gefällter Fichten, Tannen u. Ulmen. **l) Zottiger B.** (B. villosus, Tomicus v.), 1½ Lin. lang, zottig, pechbraun; die Larve lebt unter der Rinde der Nadelhölzer. **m) Weichhaariger B.** (B. pubescens), 1¼ Lin. lang, weichhaarig, matt schwarz; unter der Rinde der Tannen u. Fichten. **n) Kurzleibiger B.** (B. brevis), 1¼ Lin. lang, haarig wie bestaubt, schwarz; lebt unter der Kiefernrinde. [13] **o) Eschen-B.** (B. fraxini, Hylesinus fr.), 1½ Lin. lang, haarig, gelblich braun gefleckt; in gefällten u. anbrüchigen jungen Eschen findet er sich oft in ungeheurer Menge. **p) Apfel-B.** (B. mali), 2 Lin. lang, ¼ L. breit, glatt u. schwarz; bewohnt als Made die Aeste u. Zweige der Apfelbäume u. gräbt Gänge in die Basthaut der Rinde. **q) Capuz-B.** (B. capucin., Apate c. *Fabr.*), 4—5 Lin. lang, 2 L. breit, schwarz mit rothen Flügeldecken; Larve ¼ Lin. lang, schmutzig weiß, braunköpfig; er zerstört die Eichstöcke u. Pfähle, u. lebt auch unter der Rinde abgestorbner Eichen. *(Wr. u. Lp.)*

Börkenreissen (B-schälen), die Schale der Eichen, Tannen u. dergl., welche die Gerber brauchen, abnehmen; die geschlagnen Bäume werden möglichst weit ausgeastet, an denselben hier u. da Einschnitte bis aufs Holz gemacht, u. die Schale mit einem Zschneid. Eisen abgestoßen. Die Borke vom Schlagholz ist ½ kräftiger als vom Baumholz, bei letzterm verliert man durch das B. etwa ¼ an Brennholz. *(Pe.)*

Börkenthier (B-wall, Rylina *Illig.*), Gattung aus der Säugthierordnung Sirenen (der grasfressenden Walthiere), Vorder- u. Eckzähne fehlen, in jedem Kiefer auf jeder Seite ein aus Platten zusammengesetzter, flachkroniger Backenzahn, Schnauze stumpf, Lippen doppelt, keine Ohrmuschel; Haut hart, rindenartig, mit steifen Haaren bewachsen. An den Flossen sind keine Spuren von Fingern u. Nägeln. Art: R. *Stelleri* (R. cetacea *Illig.*), schwärzlich, gegen 25 Fuß lang; gesellschaftlich im Meere von Kamtschatka u. NWAmerika; frißt Seetang, soll Musik lieben; wird gegessen, die Haut zu festem Lederwerk verbraucht. *(Wr.)*

Börkhaken, s. u. Salzwerk 10.

Börkhausen (Moritz Balthasar), geb. zu Gießen 1760; 1792 Assessor bei der Landesökonomie zu Darmstadt, 1796 des Oberforstcollegiums, 1800 Kammerrath, st. 1806. Schr.: Naturgesch. der europ. Schmetterlinge, Frankf. 1788—94, 5 Thle.; Versuch einer Erklärung der zoolog. Terminologie, ebd. 1790; Tentamen dispositionis plantarum Germaniae seminiferarum, Darmst. 1792, Frankf. 1811; Botan. Wörterbuch, 2 Bde., Gießen 1797 (2. Aufl. 1816); Deutsche Fauna, Frankf. 1797, 1. Thl.; Handb. der Forstbot. u. Forsttechnol., Gießen 1800, 2 Thle.; gab ferner die deutsche Ornithologie, Darmst. 1800—9, 21 Hefte, Fol.; Joh. Millers Illustratio systematis sexualis Linnaei, Frankf. 1804, Fol., heraus. *(Pi.)*

Börkholm, Stadt, so v. w. Borgholm.

Börkischer Kreis, jetziger Regenwaldischer Kreis im preuß. Rgbzk. Stettin; 10¾ QM., 13,000 Ew., 80 Seen.

Borkkäja, s. u. Schiganek.

Börkos (Sagengesch.), s. Bormos.

Börkschwein, so v. w. Verschnittenes Schwein.

Börkum, Insel im Nordmeer; gehört zu der hannöv. Provinz OFriesland; Ackerbauer, Fischer u. Schiffer, reden friesisch, Leuchtthurm von 150 F. Höhe; 500 Ew.

Börkwurm, Name verschiedener Insectenlarven, bes. der Holzkäfer, welche unter Baumrinden leben u. dadurch den Bäumen schaden.

Börla, Stadt, so v. w. Boli.

Borläce (Litgsch.), so v. w. Borlase.

Borläsia, so v. w. Langwurm.

Borlö, Gebirg, s. u. Beregh 1).

Bor-Lohit, Fluß, s. u. Assam 2.

Börmes, Marktfl. im Bez. Toulon, des franz. Dep. Var; altes Schloß, schlechte Rhede, 1400 Ew.

Börmia u. **Bormīda,** 2 Flüßchen, entspringen auf den Apenninen, vereinigen sich bei Sessano; Mündung bei Alessandria (in Piemont) in den Tanaro.

Börmio (Worms), **1)** Landschaft in der lombard. Prov. Sondrio, 1200 Ew.; hier das Martinsbad. **2)** Marktfl. das., hat 1050 Ew.; dabei das Wormserjoch, Alpe von 7686 F., darüber die Straße aus Tyrol nach Italien (s. u. Stelvio) u. daran die Quelle der Adda; ferner die Alpe Braulio. **3)** Ehemals Grafschaft, s. u. Veltlin.

Bormīskos (a. Geogr.), s. Bromiskos.

Börmos (Börbos, Börkos), vornehmer Mariandyner, der, als er eben die Schnitter beaufsichtigte, verschwand. Sein Tod war der Gegenstand von Trauergesängen, welche die Mariandyner um die Mitte des Sommers zur Flöte absangen.

Born, 1) (Jakob Heinr.), geb. zu Leipzig 1717; studirte das., ward nach u. nach Rathsherr, Kanzler des Domstifts zu Meißen, wirkl. Appellationsrath des Oberhofgerichts in Leipzig Beisitzer u. der Stadt ältester Bürgermeister; st. zu Dresden 1775. Schr.: De sortitione magistratuum Atticorum, Lpz. 1734, 4.; De delphinio, ebd. 1735, 4.; De antestatione in jus vocantium apud Romanos, ebd. 1737, 4.; De poenis libertorum ingratorum apud Romanos, ebd. 1738; De jure stapulae ac nundinarum Lips., ebd. 1738, 2. Ausg. 1749, 4., u. a. m. **2)** (Frdr. Gottl.), geb. zu Leipzig 1743; seit 1782 Prof. der Philosophie das., 1802 Schloß-

Digitized by Google

Schloßprediger zu Wesenstein bei Pirna; ſt. 1807; Kantianer. Schr.: Verſ. über die erſten Gründe der Sinnenlehre, Lpz. 1788; Ueberſ. üb. d. Grundlagen d. menſchl. Denkens, ebd. 1789, 2. Ausg. 1791; Nomenclator graecus, Lpz. 1798; überſ. Kants krit. Schriften (Leipz. 1796 f., 4 Bde.) u. Schröckhs Lehrb. der Weltgeſch., ebd. 1797, ins Lat.; gab mit J. H. Abicht ein philoſ. Magazin heraus. **3)** (Ignaz, Edler v.), geb. 1742 zu Karlsburg in Siebenbürgen; Mineralog; 1770 Beiſitzer in dem oberſten Münz- u. Bergmeiſteramte zu Prag, 1772 Bergrath, mußte ſich aber wegen Krankheit auf ſein Landgut Alt-Zedlitſch zurückziehen, ging 1776 nach Wien, um das kaiſ. Naturalienkabinet zu ordnen; ward 1779 wirkl. Hofrath; ſeinen größten Ruhm erlangte er aber durch Anwendung der Amalgamation zu Gewinnung edler Metalle aus Erzen; ſt. 1791. Schr.: Briefe über eine mineralog. Reiſe nach Ungarn u. Siebenbürgen, Wien 1771 (engl., franz. u. ital. überſ.); Index rerum nat. musei Caesarei Vindob. P. I. testacea, Wien 1778; Testacea musei caes. Vind., Wien 1780, gr. Fol.; Ueber das Anquicken der gold- u. ſilberhaltiger Erze ꝛc., Wien 1786, franz. 1789; die launige Schrift (anonym): Die Staatsperrücke, Wien 1771; die nach ſeinem Plane unter dem Namen Johannes physiophilus, lat. zu Wien 1783 erſchienene Monachologie, deutſch: Ignaz Loyola Kuttenpeitſcher, Münch. 1784 (auch engl. u. mehrmals franz.); Lithophyllacium Bornianum, Prag 1772—75, 2 Bde.; mit Trebra, Bergbaukunde, Lpz. 1789, 2 Bde. 4. Gab auch heraus: N. Poda's Beſchr. der beim Bergb. zu Schemnitz errichteten Maſchinen, Wien 1771 u. Wiener Journal für Freimaurer. *(Pl.)*

Börna, 1) Amt im k. ſächſ. Kreiſe Leipzig; guter Boden, 6½ QM., 32,000 Ew. **2)** Amtsſtadt daſ., an der Wyhra; Superintendentur; mit den Vorſtädten Altſtadt-B. u. Wenigen-B.; viel Gärtnerei; 7700 Ew. **3)** (Geſch.). B. (angeblich von dem ſorb. Bor [d. i. Buſch]) lag in dem Gau Cuzici des Pleißnerlandes, wahrſch. von Kaiſer Heinrich I. gegründet; dann Reichsfeſte im Pleißnerland mit königl. Voigt, der ſpäter lehnsabhängig von Meißen u. Erbtruchſeß in Oſterland war; vom Kaiſ. Adolf erſtürmt u. verbrannt; 1295 hier Schlacht, wo der kaiſerliche Anführer, Graf Philipp von Naſſau, von Friedrich u. Diezmann geſchlagen wurde. Unter Kaiſer Albrecht ward B. einige Zeit böhmiſch. 1307 ward B. wieder niedergebrannt. 1308 wieder Schlacht, wo Friedrich der Gebißne die Kaiſerlichen ſchlug. In den folgenden Kriegen wurde B. mehrmals geplundert, kam in der Theilung zu Leipzig 1484 an die Erneſtiniſche Linie u. 1547 durch die wittenberger Capitulation (für immer) an die Albertiniſche Linie. 1698 verſetzte Kurf. Auguſt der Starke Stadt u. Amt B. um 300,000 Thlr. auf 24 Jahre an Herzog Friedrich II. von Gotha, doch ward es dann eingelöſt. *(Wr. u. Lb.)*

Börnemann, 1) (Joh. Wilh. Jakob), geb. 1762 zu Gardelegen, Lotteriedirector zu Berlin; ſchr.: Gedichte in plattdeutſcher Mundart, Berl. 1810 u. 1816, 4. Aufl., ebd. 1827; Einblicke in England u. London, ebd. 1818; Natur- u. Jagdgemälde, Lpz. 1827; Lehrb. für die allgemeine Verbreitung der von F. L. Jahn wieder erweckten Gymnaſtik, ebd. 1814; Die gymnaſtiſchen Uebungen in der Haſenhaide, ebd. 1811, ꝛc. **2)** (Wilhelm), Sohn des Vor., geb. in der Altmark, geb. Oberfinanzrath in Berlin; ſchr: Von Rechtsgeſchäften u. Verträgen, Berl. 1825, 2. Aufl. 1833; Rechtsfälle u. Rechtsbeſtimmungen aus den Acten des Appellationsgerichts zu Greifswald, Berlin 1832; Syſtemat. Darſtellung des preuß. Civilrechts, Berl. 1834—39, 6 Bde. (Hauptwerk). *(Hm. u. Ap.)*

Bornëo (Borëo, Klemantan, Varuni, Varnui), **1)** Inſel unter dem Aequator im ſüdaſiat. Archipelagus, 11,300 (14,250) QM., **liegt** zwiſchen den Meeren Sulu, Mindoro, Sunda, Schina u. den Straßen Makaſſar u. Koremata. **²Gebirge:** im Innern das Kryſtallgebirge, in 3 Ketten, Spitze Tigablas (8000 Fuß), Vulkan; nördl. mit dem Gebirge Kine Ballu, ſüdl. mit den Gunong-Malavi-Pino zuſammenhängend. **Vorgebirge:** nördl. Sampannanje (Piratencap), Mallawallt; öſtl. Unſang, Sabannung (Antoni), Kannilungan; ſüdl. Salatan, Laut; weſtl. Api, Dattu, Barram. **³Flüſſe:** Banjer Maſſing, Paſſir, Barſche, Borneo, Succadanah u. a.). **Seen:** Danu-Malayo, Kini-Balu. Alles noch ziemlich, im Innern faſt noch ganz unbekannt; doch iſt der Fluß Pontiana auf 230 M. befahren u. bildet einen See von 25 M. Umfang. Klima an den Küſten ſehr heiß; Regenzeit November bis Mai. **⁴Producte:** Gold (reichlich), Eiſen, Zinn, Kupfer, Diamanten u. Edelſteine, Salz; Gewürze (Pfeffer 6—8000 Ctnr. jährlich), Eben-, Färbe- u. Schiffsbauholz, Baumwolle; Affen (aſiat. Orang Outang), fliegende Hunde, Tiger u. Panther, Wildpret, Elephanten, Wallfiſche, Raubvögel, Nashornvögel, Salanganen, Flamingo's, Karettſchildkröten, prächtige Schmetterlinge, Bienen, Seidenwürmer. **⁵Einw.:** 3—4 Mill.; ſie ſind Malaien (das Herrſchervolk iſt das gebildetſte, aber auch grauſamſte u. rachſüchtigſte, mit Lehnsverfaſſung), Bodda's im Innern des Landes, Chineſen, Papuas (wahrſcheinl. Ureinwohner). Man treibt einigen Acker- u. Gartenbau, halten Heerden, treiben Bergbau u. Weberei in Baumwolle u. Seide, fertigen Geſchirre u. Körbe. **⁶Man theilt B.** in mehrere Reiche (Banjer Maſſing, Sukkadana, Sambas, Borneo, Paſ-

Digitized by Google

Passir, Suluh; von Europäern haben blos die Niederländer mit den Bornesen Verkehr, von Asiaten die Chinesen, welche die kleine Stadt Sinkawan haben. Neuerer Zeit haben die Niederländer bedeutende Eroberungen, darunter auch die Diamant- u. Goldgruben gemacht. Ihr Gebiet enthält 400,000 Ew., darunter 125,000 Chinesen. **2)** Ehemals großes, jetzt unbedeut. Reich. **3)** Hptst. darin, Residenz des Herrschers, an des Borneo Mündung; 3000 Häuser, Handel mit Rohr, Schildpatt, Salangannennestern, Kampfer u. Pfeffer. **4)** Fluß östl.; fällt ins chinesische Meer. Hier die Inseln Labuan, Zufluchtsort der Briten nach ihrer Vertreibung aus Balambang 1775, Britannica (Gruppe). An der Küste das Seeräubervolk Lanunen. *(Wr.)*

Bornesen, s. u. Borneo u. Malaien.

Börngarn (Vogelf.), kleines Bügelnetz, beim Tränkherd.

Börngründig, ein, Quellen u. Lauf-, Saug- od. Quellsand enthaltender u. dem Durchsintern des Wassers sehr ausgesetzter Grund.

Börnhauser (Thomas), geb. 1799 zu Weinfelden im Thurgau, erst Lehrer in Weinfelden, seit 1824 Pfarrer zu Metzingen u. 1831 zu Arbon am Bodensee, nebst Keller der eigentl. Schöpfer der neuen Verfassung in Thurgau vom J. 1831. Schr.: Abhandlung über Thurgau's bürgerl. Verfassung u. Schulwesen; Rede beim Volksfeste am Stoß 1826; Sammlung der Verfassungen der Cantone der schweizer. Eidgenossenschaft. Thurg. 1833; die Trauerspiele: Hans Waldemar u. Gemma v. Art, ebd. 1829; Lieder, ebd. 1832; Heinz von Stein (episches Gedicht), Zürich 1836 u. einige histor. Romane; Andreas Schweizerbart, St. Gallen 1834. Auch redigirte er die in Weinfelden erscheinende Zeitung: Der Wächter. *(Ap.)*

Börnheim, 1) Marktfl., s. u. Frankfurt a. M. u. **2) (Börnhem),** Dorf u. Schloß unweit der Schelde, im Bez. Mecheln, der belg. Prov. Antwerpen, 4100 Ew.; Fayancefabrik. B. ward 1658 von König Philipp IV. von Spanien zur Grafschaft erhoben.

Bornhöved (B-vede, B-vet, B-höft), Kirchspiel u. Dorf im Amte Segeberg des dän. Herzogth. Holstein. Früher hieß es Schwentinefeld, von der nahe vorbeifließenden Schwentin. 1149 gründete St. Vicelin eine Kirche hier. Hier sonst Zusammenkünfte des holsteiner Adels unter freiem Himmel. Hier 1227 Sieg des Grafen Adolf IV. von Holstein über König Woldemar II. von Dänemark; s. Deutschland (Gesch.) ꝛc. Hier auch 1813, am 7. Dec., Arrièregardegefecht zwischen den sich zurückziehenden Dänen u. den Schweden. *(Wr. u. Lb.)*

Börnholm, 1) (Geogr.), [1]a Insel in der Ostsee u. Amt des dän. Stifts Seeland; mit den nahen kleinern Inseln 10½ QM. u. 23,000 Ew. [1]b B. ist felsig, dah. schwer zugänglich; sandig, steinig u. Heideland, viele Gewässer u. gesund. Man treibt Ackerbau (nicht hinlänglich), Viehzucht (gutes Rind- u. Schafvieh, Bienen), Fischerei (Heringe, Dorsche, Lachse), Bergbau (Steinkohlen, Porzellanerde) u. a. [2] Die **Einw.** sind Dänen; starker, muthiger Menschenschlag; die Güter erben auf den jüngsten Sohn od. auf die älteste Tochter. Der Kunstfleiß liefert Wollenzeuge, Stubenuhren u. Branntwein, der Handel beschäftigt viele Einw. **Hauptst.** Rönna, Sitz der obersten Behörden, Magazin, Ammunitionshaus, Handel, Schifffahrt, Fischerei, Hafen, 2700 Ew., welche viel Uhren, Tuch u. Töpferwaaren machen. [3] **Andre Ortschaften:** nördl. Hammerhuus, Schloß mit Staatsgefängniß; Sandvich, 300 Ew., Leuchtthurm; Allinge, 400 Ew.; östlich: Gudhem, Svanike, 700 Ew., Hafen, Armenschule, Hospital, Branntweinbrennerei, Fischerei; Neröe, 1300 Ew., Armenschule, Kriegsrathhaus, Hospital, Brauerei, Brennerei, Hafen; südlich: Aakirkebye, 500 Ew.; westl.: Hasle, 500 Ew., Hafen, Kriegsmunitionshaus. **2)** (Gesch.). B. heißt bei Saxo Grammaticus Berongia. Nach einer grundlosen Sage soll sie von den Gothenführer Thillever, zur Zeit des Patriarchen Jakob, mit einer Colonie bevölkert worden sein; n. And. soll sie den Namen von dem dänischen Abenteurer Björn, der hier landete, erhalten haben. Wegen des alten Namens Borgundarholm haben Ein. geglaubt, hierher seien Burgunder eingewandert u. nach ihnen die Insel genannt worden, doch soll jener Name vielmehr Burgunds Insel bedeuten u. nach einem Mann (Burgund) benannt sein. B. gehörte seit uralter Zeit den Dänen u. die Einkünfte bezog das Erzbisthum Lund. 1522 wurde es von den Lübeckern erobert, n. And. an sie verpfändet; 1645 den Schweden überlassen, aber 1658 durch eine Empörung unter Jens Koeföd von denselben befreit, wobei die ganze schwed. Besatzung erschlagen ward. Seitdem ist B. dänisch geblieben. *(Wr. u. Lb.)*

Börnholte, Bauersch., s. u. Rietberg

Börnhoven, Kloster mit wunderthät. Marienbilde am Rheine, im Amte Braubach, des Herzogth. Nassau.

Börni (-oi, a. Geogr.), Stadt in Thrakien, unweit Perinthos.

Börnig (Wasserb.), so v. w. Borngründig.

Bornīren (v. fr.), beschränken, begrenzen; dah.: **Bornirt,** beschränkt, albern.

Börnknechte u. B-meister, s. u. Salzwerk a.

Börnos, s. u. Cadix.

Börnschein (Joh. Ernst Dan.), geb. 1774 zu Prettin, 1799—1800 Buchhändler zu Leipzig u. dann Corrector, lebte seit 1802 in Gera, besaß dort eine Kunsthandlung u. gab

Digitized by Google

gab die Geraische Zeitung heraus; st. das. 1838. Schr.: Krebsbüchlein für Damen ꝛc., Leipz. 1798; Leben, Meinungen u. Thaten Luthers ꝛc., ebd. 1802; Der Beichtstuhl, ebd. 1802, n. Aufl. 1829; Die Gräfin als Schauspielerin, Berl. 1813; Das Nordhäuser Wundermädchen, Lpz. 1804, 4 Thle., u. viele ähnl. längst vergeßne Romane, histor.. u. polit. Schriften. Pseudonym schr. er unter dem Namen: Joh. Fr. Keßler, Tob. Schwalbe u. Chr. Fr. Möller. *(Hm.)*

Bornständer, rundes od. ovales hölzernes Gefäß von eichnem od. fichtnem Holz, mit 3 Füßen u. einem Deckel, für den Hausbedarf Wasser darin aufzubewahren.

Börnstedt, Ruine bei Schmalzerode.

Börnstedt (Adalbert v. B.), geb. im Preußischen um 1808, war Offizier, verließ in Folge der polit. Ereignisse 1831 Deutschland, ging nach Algier, diente das. eine Zeit lang in der Fremdenlegion, verließ diese, kam nach Paris, wo er die polit. u. literar. Salons frequentirte u. Correspondenzen für die Augsb. Allgem. Zeitung lieferte. In Folge der Amnestie kehrte er 1840 nach Berlin zurück. Neuerdings ist er wieder nach Paris gegangen. Eleganter u. geschmeidiger Tagesschriftsteller; schr.: Reise von London über Paris ꝛc. in die Schweiz, Berl. 1834; Pariser Silhouetten, 2 Bde., Lpz. 1836 f.; Haut-Reliefs der Gegenwart, ebd. 1838; Basreliefs, 2 Thle., Frankf. 1838; auch war er Herausgeber der deutschen paris. Zeitung. *(Hrs.)*

Börnstein, Berg, s. u. Burchhausen.

Börnu, [1] großes Reich in Mittel-Soudan, grade in Süden von Fezzan, von unbestimmter Ausdehnung, hat gegen Osten einige Gebirge. [2] **Flüsse:** Shary, Yeou (Yaou), von Süd herab, beide in den See Tsad (Tzad), der hierher gehört u. die zahlreichen Inseln Bedumah (Biddumah, mit seeräuberischen, wilden Ew.) hat, fallend, Kadmakou (viell. so v. w. Yaou), Halem; als ein andrer See ist Nu angegeben, von den B. den Namen haben soll; das Klima ist heiß, mit abwechselnder Regen- u. trockner Zeit. [3] **Producte:** die gewöhnl. Mittelafrika's, darunter mancherlei Obst, einige Metalle (angebl. kein Gold), Salz (auch aus Salzseen). [4] Die **Einw.** theils Neger, theils Araber, angebl. 2 Mill. in 30—40 Städten (meist am See), treiben Ackerbau, Viehzucht (große Herden von Kameelen, Rindvieh, Schafen ꝛc.), haben einige Kunstfertigkeiten. [5] Sie stehn unter einem Sultan, der die einzelnen Provinzen durch Statthalter regiert u. gegen 60,000 Soldaten (meist Reiter in Panzerhemden u. mit metallnen Helmen) stellen kann. [6] Als **Provinzen** od. **zinspflichtige Staaten** werden angegeben: **a)** Bornu, am See; Städte: Angornu (Engurnu), mit wöchentlichem Markt, wo bisweilen 80—100,000 Menschen zusammen kommen sollen, 50,000 Ew. Alt- u. Neu-Birnie, jenes einst Hauptstadt, mit 200,000 Ew., am Yaou, jetzt im Verfall; dieses am Tsad, Residenz, 30,000 (10,000) Ew. Affagay, in der Nähe mehrerer Orte, zusammen 20,000 Ew. Gambarru, einst groß, jetzt in Ruinen; sonst wurde hier zur Zeit der Ueberschwemmung des Yeou, ein Mädchen diesem Flusse geopfert; Kouka, 3 Meil. westl. vom See, 8000 Ew., Residenz; Degoa (Digoa), 30,000 Ew.; Yeou, Angala, Titma, mit 60,000 Ew., Bädern, Dambu (Dombu), Matthan (Matsan), Mokudi, die letztern noch näherer Bestimmung bedürftig, u. a. **b)** Kanem, nordöstl. von Bornu, fruchtbar; Stadt Macu (Kanema, Kojem), mit mehrern Seen. **c)** Loggun, berühmt wegen schöner Weiber; Städte: Kurunk, 15,000 Ew.; Affadeh (Affaday, Dar Affady), viell. Bezirk. **d)** Kataku, viell. so v. w. Loggun; **e)** Andam; **f)** Mandura (Dar M.), mit Kaffern zu Ew.; Stadt Delov, 10,000 Ew., alte, Mora, neue Residenz. **g)** Baghirma (Beghermé), muhammed. Ew., Neger, Sklavenhandel, Stadt Masna, am Tsad. Mehrere (z. B. Mandara u. Baghirma) mögen jetzt wohl eigene Reiche bilden. **h)** Noch ist das unabhängige Gebiet Bedee, von einem wilden, räuberischen Volke bewohnt im W. von B. *(Wr.)*

Börnum, Dorf an der Natte im braunschweig. Distr. Gandersheim, Eisenwerke, 600 Ew.

Börnusprache, s. u. Afrikanische Sprache, n. L.

Boroānos, Volk, s. u. Araukanos 3.

Borobŏdo, Ruine, s. u. Kadu.

Boröctra (m. Geogr.), Gau in Westfalen; umfaßte meist das Flußgebiet der Stever; n. Ein. im Herzogth. Berg, viell. richtiger in den j. Kreisen Koesfeld u. Lüdinghausen des preuß. Regbzks. Münster.

Borodĭno, Kirchdorf an der Kalega im Kr. Mosaisk der russ. Statth. Moskwa; dort Schlacht am 7. Sept. 1812, s. Mosaisk.

Böroes, Volk, s. u. Mozambique 1) 1.

Borohrátek, Marktfl. im Kr. Königgrätz (Böhmen); Schloß, 700 Ew.

Böromel, Flecken, nahe der gallizischen Grenze, am Styr; hier 19. April 1831 Treffen Dwernicki's gegen General Rüdiger, s. u. Russisch-polnischer Krieg von 1831 21.

Boromĕo, Wein, so v. w. Borromeo.

Böron, bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien, enthält blos das Geschlecht Borarsäure, so v. w. Sassolin.

Böron (Börium, Boräclum), [1] von Davy 1807 auf galvan. Wege entdeckte, von Gay-Lussac u. Thenard aber chemisch in größrer Menge aus der Borarsäure, als deren Radical, dargestellter, dem Carbon ähnlicher Stoff. Verglaste Borarsäure, pulverisirt, mit gleichviel Kali in einer mit dem pneumatischen Apparate verbundne Röhre

aus Eisen, Kupfer, Platin od. Glas einige Minuten lang roth geglüht, die Masse mit sehr verdünnter Salzsäure ausgekocht, mit Wasser ausgewaschen u. bei gelinder Wärme getrocknet. [1] b Es bildet nun eine undurchsichtige, dunkelolivenbraune, zerreibliche, geruch- u. geschmacklose Substanz, die für sich selbst in der höchsten Hitze weder schmilzt, noch sich verflüchtigt, die Elektricität nicht leitet, auch im Wasser nicht löslich ist; spec. Gewicht größer, als das des Wassers u. wenn er längere Zeit geglüht wird, auch größer als das der Schwefelsäure. [2] Es hat die höchste Verwandtschaft zum Sauerstoff u. verbindet sich damit in zwei Oxydationsstufen: **a)** als **B-oxyd**, $_3B_2O$ (von Davy entdeckt) bei unvollständiger Verbrennung des B.s, als eine schwarze Masse, welche zu ferner Verbrennung einer höhern Temperatur bedarf, als das reine B. u. **b)** als **B-säure**, s. Borarsäure. [3] Mit Wasserstoff, obgleich B. mit Wasserstoff unmittelbar nicht vereinbar ist, so erfolgt doch (nach Davy), wenn man Boronkalium in Wasser bringt, unter Zerlegung des Wassers, die Bildung von Kaliumoxyd u. **B-wasserstoffgas**; es ist dies sehr leicht u. vom Geruch des Stinkasands; an der atmosphär. Luft od. im Sauerstoffgas verbrennt es mit am Rande grünlicher Farbe; vorher mit diesen Gasarten vermischt u. dann entzündet brennt es heftig mit röthlicher Farbe. [4] Mit Phosphor u. Schwefel, zu Phosphorboron Schwefelboron, mit Chlor zu Chlorboron, mit Fluor zu Fluorboron (s. d. a.). [5] Mit Kalium zu **B-kalium**, feste Masse von metallischem Ansehn u. grauer Farbe, die Elektricität leitet u. das Wasser in der bereits gedachten Art zersetzt (s. 3). [6] Mit Eisen zu **B-eisen** (ferrum boretum), eine halbdehnbare, fast silberweiße Mischung von unebnem glänzendem Bruche, magnetisch u. in Salzsäure aufgelöst, ebenfalls Boronwasserstoffgas darstellend; eben so mit Platin **B-platin.** *(Pl.)*

Boronia (B. *Smith.*), Pflanzengatt., nach dem Botaniker **Boroni** (Gehülfen von Smith u. Sibthorp) ben., aus der nat. Fam. der Diosmeen *Spr.*, Rautengewächse, Rutaeae Diosmeae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.*; schöne Arten in Neu-Holland.

Bōronsaures Kālioxyd, s. u. Borarsaure Salze 2. **B-s Sodiumoxyd**, s. ebd. 3.

Bōroronia, Distr. u. **Bōrōros-Indianer**, s. u. Matto grosso 6.

Bōroros, Volk u. Reich, s. u. Mozambique 1.

Bōros (Myth.), Gemahl der Polydora.

Bōros, so v. w. Freßkäfer.

Bōros Jĕno, 1) Bezirk u. **2)** Marktfl. s. Arad 1) b). **B. Sĕbes**, Marktfl., s. Arad 1) c)

Borostyänko, Ort, so v. w. Bernstein.

Bōrough (engl., spr. Borroh), Marktflecken.

Bōroughbrīdge (sp. Borrohbridsch), Borough in der engl. Grafsch. York; auf dem Markt ein 6 Ellen hohes Kreuz (Obelisk); 1000 Ew. 1322 Gefecht zwischen der weißen u. rothen Rose.

Borowitschi (Borowīzy), 1) Kr. der ruff. Statthsch. Nowogorod, 68,000 Ew. **2)** Hauptst. das., an der Msta; Lootsen **(Bōrowitscher Porōgi)**, Handel, 3000 Ew.

Borowīza, Marktfl. am Dnepr in r. Kr. Tschigrin, der ruff. Statthsch. Kiew; 1637 umschlossen hier die Polen die Kosaken, worauf sich diese unterwarfen.

Borōwsk, 1) Kr. der ruff. Statthsch. Kaluga, 28½ QM., 60,000 Ew. **2)** Hauptst. dess. an der Protwa; 1323 Bäder, Leinwandmanufacturen, Gartenbau (Zwiebeln u. Knoblauch jährl. für 4000 Rubel nach Moskau) ꝛc., 6000 Ew.; dabei Kloster der St. Pafnutiew, mit deren Reliquien.

Borōwsky, 1) (Ludw. Ernst), geb. 1740 zu Königsberg; Pfarrer zu Schaaden, dann zu Königsberg, 1793 Kirchen- u. Schulrath das., 1816 evangel. Bischof; st. 1831. Schr. u. a.: Moses Mendelssohns u. G. D. Kypke's Aufsätze über jüdische Gebete, Königsb. 1791; Ueber Geist u. Styl M. Luthers, ebd. 1793; Ueber Kant, ebd. 1804, u. m. a. **2)** (Georg Heinr.), geb. zu Königsberg 1746; bereiste eine Zeit lang Deutschland, 1779 Prof. der Oekonomie u. Cameralwissenschaften zu Frankfurt a. d. O.; st. das. 1801. Schr.: Systematische Tabellen über Naturgesch., Berlin 1775, 2 Thle.; Naturgesch. des Thierreichs, Berlin 1780—89, 10 Bde.; Abriß einer Naturgesch. des Elementarreichs, Manh. 1779, u. a. m. *(Lt.)*

Borozdinzkāja, Poststation, s. u. Kisljär.

Borraginĕae (Bot.), so v. w. Borragineä.

Borrāgo, Pflanze, so v. w. Borago.

Bōrrat (Hdlgsw.), dem Berkan ähnliches schwarzes, halbseidnes Zeug aus Seide, gepreßt u. ungepreßt. Die Kette ist von Seide, der Einschlag von Wolle; der Güte nach gibt es superfeinen, 5drähtigen, 6drähtigen ꝛc., kommt bes. aus den Niederlanden.

Bōrrax, s. u. Borax 3).

Borrē (Allium Porrum), s. Lauch.

Borrēra (B. *Achar.*), Pflanzengatt., ben. nach W. **Borrer** (der mit Turner an einer brit. Lichnographie arbeitete), zur nat. Fam. der Flechten, Ordn. Coenothalami gehörig; Lichen ciliaris *L.* u. m. a. sind darunter gestellt.

Bōrretsch, Pflanze, s. u. Borago.

Borrhāma (a. Geogr.), Ort in Cölesyrien, am Fuß des Libanon.

Bōrri, 1) (Christoph), Jesuit u. Missionär in Cochinchina; hielt sich 5 Jahre das. auf, Beschreibung davon, Rom 1631; st. in Spanien 1632. **2)** (Giovanni Francesco, lat. Burrhus), geb. zu Mailand 1627; lebte erst in Rom, mußte aber, weil er eine

Secte

Digitized by Google

Secte bildete, von dort entfliehen, hielt sich darauf in Straßburg, Amsterdam, Hamburg u. Kopenhagen als Wundarzt u. Adept auf, u. wurde endlich in Mähren verhaftet u. ausgeliefert. Er st. als Gefangener auf der Engelsburg 1695. Schr.: Gentis Burrhorum historia, Straßb. 1660; De ortu cerebri et usu medico, Kopenh. 1669, 4.; Istruzioni politiche date al Rè di Danimarca, Köln 1681, 12., wieder abgedruckt; La chiave del gabinetto del cavagliere J. F. Borri, Köln (eigentl. Genf) 1681, 12. *(Lt.)*

Borriāna, s. u. Castellon de la Plana.

Börrich (Olaus, eigentl. Olaf Claudii), nach dem Dorfe Borch in NJütland, wo er 1626 geb. war, gelehrter u. auch als Praktiker ausgezeichneter chemiatrischer Arzt, auch Chemiker, doch mehr Alchymist u. Sprachforscher, 1660 Prof. der Philos., Poesie, Botanik, Chemie u. Medicin zu Kopenhagen, 1681 Leibarzt, Universitätsbibliothekar, 1686 Beisitzer des höchsten Gerichts, u. 1689 Kanzleirath; st. am Stein 1690. Sein Vermögen widmete er öffentl. Stiftungen, bes. einem nach ihm benannten Collegium medicum in Kopenhagen. Schr. u. a.: Dousingius heautontimorumenos, Hamb. 1661; Lingua pharmacopoeorum, Kopenh. 1670, 4.; Hermetis Aegyptiorum et chemicorum sapientia, ebd. 1674, 4.; De causis diversitatis linguarum, ebd. 1675, 4., 1704, 12.; De variis lat. linguae aetatibus, ebd. 1675; De poëtis, ebd. 1677 u. Frankf. 1683, 4.; Docimaste metallica, ebd. 1677, deutsch von Kuß, ebd. 1680; Conspectus scriptorum linguae lat. praestantior., ebd. 1678, 82, 98, 4.; De usu plantarum indigenarum in medicina, ebd. 1688, deutsch Hamburg 1696; Conspectus scriptor. chemicorum ill., ebd. 1697, 4.; Dissertat. et orationes academicae, von Sev. Lyntrup herausgeg., Kopenh. 1715, 2 Thl. *(Pr.)*

Börriol, Villa in dem Distr. Castellon de la Plana, Weinbau (jährl. Ernte 200,000 Arroben), 2500 Ew.

Börro (Giov. Franc.), so v. w. Borri.

Borromäische Inseln, s. u. Lago maggiore.

Borromäus (Schwestern des heil. Karl B.), Congregation, gestiftet 1652 von Abbé Epiphane Louis v. Estival, für Errichtung von Freischulen, Hospitaldienst u. Armenpflege. Erhob sich 1807 wieder zu großem Ansehn, hat jetzt ihren Hauptsitz zu Nancy mit über 60 Anstalten, u. erhält vom Staat jährl. 3000 Franken Zuschuß.

Borromēo (B-mäus), alte (seit 1370) gräfl. Familie im Herzogth. Mailand, besitzt Ländereien um den Lago maggiore u. viele andre Güter in NItalien. **1)** Sohn von Filippo B., der 1370 von St. Miniato, das von den Florentinern erobert ward, nach Mailand entwich; Vertrauter des Herz. Joh. Galeazzo, der ihn zum Vormund seiner Kinder ernannte. Dessen Sohn, Joh. Maria, schenkte ihm, Herz. geworden, 1403 Val di Taro u. Castell Arguato. **2)** (Vitalian, eigentl. Vit. Vitalliano), Sohn der Schwester des Vor. Margarethe, von seinem Oheim Johann, der bei Philipp Maria, Herz. v. Mailand, in großer Gunst stand, adoptirt, später Schatzmeister u. Günstling des Herzogs, erhielt von ihm 1439 Arona, das 1445 zur Grafschaft erhoben ward. Nach Philipp Maria's Tode war Vitalian bei der Vormundschaft; st. 1449. **3)** (Giovanni), des Vor. Enkel, Minister des Herzogs Getraz Maria Sforza von Mailand, siegte 1487 über die Schweizer bei Domo d'Ossola; st. 1495. **4)** (St., Carlo), geb. 1538 zu Arona, 1550 Commendaturabt, 1554—59 zu Pavia gebildet, seit 1560, als sein mütterlicher Oheim Pius IV. Papst ward, rasch apostol. Protonotar, Referendar beider Signaturen, Cardinal u. Erzbischof von Mailand, Legat über die Romagna, Mark Ancona u. Bologna, Protector von Portugal, den Niederlanden, der Schweiz, der Franziskaner, Carmeliter, Humiliaten u. Maltheser u. päpstl. Großpönitentiar; verwaltete diese Aemter noch als Jüngling musterhaft, nahm 1562, um nach dem Tode seines ältern Bruders das Majorat nicht antreten zu müssen, die Priesterweihe, betrieb den Schluß der Kirchenversammlung zu Trient u. deren heilsame Reformationsdecrete, redigirte 1564 den Catechismus romanus u. hielt zur Vollziehung der trienter Beschlüsse 1565 seine erste Synode in Mailand. Nach Pius IV. Tode 1566, seiner röm. Aemter entledigt, blieb er auf seinem Erzbisthum Mailand, verbesserte die Sitten, Klöster u. Schulen, übergab den Barnabiten u. den von ihm gestifteten Oblaten des heil. Ambrosius den Unterricht, stiftete für die Schweiz das helv. Collegium in Mailand u. den **goldnen Borromeischen Bund** der 7 kathol. Cantone. In der Hungersnoth 1570 u. während der Pest 1576 wirkte er sehr segensreich, wie er überhaupt viel für die Armen that, denen u. seinen übrigen Wirken er ⅔ seiner Einkünfte widmete. Glücklich entging er 1569 einem Mordversuch der Humiliaten u. setzte ihre Aufhebung durch; gegen die span. Regierung behauptete er seine erzbischöflichen Rechte. Von solchen Anstrengungen u. mönchischer Selbstkasteiung aufgerieben, st. er den 3. Nov. 1584, u. wurde 1610 heilig gesprochen. Gedächtnißtag: der 4. Nov. **5)** (Federico), geb. 1563, Cardinal u. Erzbischof v. Mailand; gründete die Ambrosianische Bibliothek u. das Ambrosianische Collegium, welches die Schätze der Bibliothek gemeinnützig machen sollte; 1605 von Papst Paul V. bestätigt, ist es wegen unzureichenden Fonds nicht ganz zur Ausführung gekommen, indem statt der beabsichtigten 12 Mitglieder immer nur 2 gewählt werden konnten. **6)** (Renat. II.), st. 1685. **7)** (Vitalian), span. geh. Rath u. Großmeister der Artillerie, des Vor. Bru-

 der:

der; ſt. 1690. Beiden verdanken die Borromäiſchen Inſeln ihre Schönheit. **8)** (Antonio Maria), geb. 1724; ital. Schriftſteller, deſſen Gedichte in mehreren Sammlungen zerſtreut ſind; ſt. 1813. Die von ihm angelegte Sammlung ital. Novelatori wurden von engl. Buchhändlern, die ſie gekauft hatten, in London vereinzelt. *(Lt. u. Pt.)*

Borromëo, Traube, ſ. u. Weintraube.

Borromini (Francesco), geb. zu Biſſone 1599; Maler, Bildhauer u. Architekt, nach C. Maderno's Tode Architekt der Peterskirche in Rom; erſtach ſich aus Neid gegen Bernini, den er übrigens an Bizarrerie u. Geſchmackloſigkeit übertraf, 1667. Sein Opus architectonicum, herausgeg. v. Seb. Giannini, Rom 1727, Fol.

Borrowdäle (ſpr. Borrohdähl), Dorf u. rauhes Thal der engl. Grfſch. Cumberland; 400 Ew., Reißbleigruben. Vgl. Keswik.

Borröws-Ealder (ſpr. Borrohs-Ilder, engl. Sitten), ſo v. w. Borsholder.

Borröwstowness (ſpr. Borrohſtaunneß), Marktfl. in der ſchott. Grafſch. Linlithgow, am Forth; Salz, Vitriol-, Salmiakwerke, Töpferwaaren, Schifftaue; Hafen (ſonſt ſtärker beſucht), 3600 Ew.

Börsberg, ſ. u. Sächſiſche Schweiz 2.

Börschod, ſo v. w. Borſod.

Börsdorf, 1) Pfarrdorf an der Parda, im Amte u. Kreiſe Leipzig, 110 Ew.; **2)** im Amte Hohnſtein, des kön. ſächſ. Kr. Dresden, 290 Ew.

Börsdorfer Apfel, [1] Apfelfamilie, hat feſtes, meiſt weißes, ſüßes Fleiſch, lange Dauer u. Wohlgeſchmack, gewöhnl. auch Warzen auf der Schale u. iſt platt; der Name ſoll von den eben genannten Dörfern od. vom Kloſter Schulpforte, deren Mönche ſie zuerſt gebaut haben ſollen (daher auch Portsdorfer gen.), kommen, nach noch And. ſollen ſie aus Böhmen nach Sachſen gekommen ſein. [2] Bei Diel ſind die B. unter verſchiedene Familien geſtellt: **A) zu den Noth-Reinetten** rechnet er [3] **a)** den B. (edlen B.); am Stiele etwas breiter als an der Blume; die zarte Schale grüngelb, auf der Sonnenſeite roth, bisweilen mit Punkten u. Streifen; das feſte, weiße, zarte Fleiſch wird durchs Liegen weich, hat nicht viel Saft, ſchmeckt ſüßſäuerlich, hat einen eignen guten Geruch; wird zu Weihnachten gut, hält ſich bis April u. Mai, verliert jedoch bei der Ueberreife ſeinen Saft. Die Frucht wurde ſonſt in Algier als Delicateſſe in Querſcheiben geſchnitten, auf die Tafel des Dey's gebracht u. auch in großer Menge nach dem Norden, beſ. Petersburg, verführt. [4] **b)** Der Herbſt-B. (früher B.), wie jener an Geſtalt u. Güte; wird im Sept. reif, dauert nicht lange; der Baum hat etwas dunklere Blätter, gedeiht aber ſchön u. gut auf Johannisſtamm. [5] **c)** Grüner B., jenem ähnl., Schale hellgrün, ſpäter etwas gelblich, die Sonnenſeite etwas röthl., überall mit grauweißen u. hellgrünen Punkten; das Fleiſch iſt weiß, etwas grünlich, feſt, ſaftig, ſüß, ohne Gewürzgeſchmack; die Frucht reift im Dec., dauert durch den Winter. [6] **d)** Süßer B., 2. Ranges; hat die Geſtalt von a) u. die Farbe von c), Fleiſch weiß, etwas gelblich, feſt, ſaftig, zuckerſüß; Frucht reift im Jan. u. ſoll 1 Jahr dauern; [7] **e)** Großer B.; iſt ſtumpf, walzenförmig; die Schale iſt glatt, gelb u. dunkelroth, hat auf der Sonnenſeite dunklere Streifen u. ringsum weiße od. grünliche Punkte; das Fleiſch iſt gelblich, ſaftig u. wohlriechend; reift zu Weihnachten u. hält ſich bis Pfingſten. [8] **f)** Grüner Winter-B., nicht übrig groß, von Geſtalt des a), Schale fein, nicht fettig, ſchön hellgrün, ſpäter etwas gelbgrünlich, ſonnenwärts etwas trübröthlich angelaufen, ſtark punktirt, Fleiſch gelblich, zuckerartig ſchmeckend; reift im Nov., dauert bis ins Frühjahr. [9] **g)** Zwiebel-B., nach ſeiner Geſtalt ſo genannt, Schale fein, nicht fettig, bei der Zeitigung ſchön gelb, ſonnenwärts mit Roth verwaſchen, ſtark punktirt; Fleiſch, weiß, feinkörnig, wohlſchmeckend, bisweilen etwas ſäuerlich; zeitigt im Nov., dauert bis ins Frühjahr; [10] **h)** rother B., von Größe u. Geſtalt des edlen B., auf der einen Seite glänzend roth, bisweilen mit Warzen u. gelben Punkten; Fleiſch iſt weiß, ſaftig, ſüß, riecht nach Roſen, hat um das Kernhaus eine roſenrothe Ader, wird um Weihnachten reif. [11] **B) Zu den wahren Plattäpfeln:** der ſchwarze B. (kleiner B.); klein, plattrund, dunkelviolett, ans Schwarze grenzend, Schale etwas dick, Fleiſch weißlich grün, unter der Schale röthlich, Geſchmack mispelartig, weinſäuerlich, reift im Dec., dauert bis April. [12] **C) Zu den kngelförmigen Roſenäpfeln:** der weiße B., der Geſtalt nach ein B., andern Eigenſchaften nach ein Couſinatapfel, Schale weiß, fettig, ſpäter citrongelb, bisweilen etwas rothfleckig, Fleiſch weiß, locker, ſaftig, gewürzhaft, weinig; reift im Nov., dauert bis in den Frühling. *(Wr.)*

Borsëlen, Dorf, ſ. u. Beveland a).

Borsëlen (Franz v. B., Graf von Oſterland, Herr v. Sundbeverland), aus einer alten niederländ. Familie, Statthalter von Holland u. Seeland, Ritter des goldnen Vließes; heirathete Jakobäa von Holland 1432 in 4. Ehe, hatte von dieſer Heirath viel Unannehmlichkeiten u. ſt. 1470.

Borsënius (Kirchengeſch.), ſ. u. Borbelumer Rotte.

Börsholder, in England früher Gemeindevorſteher, an deſſen Stelle ſpäter der Conſtable trat.

Borsieri de Kanilfeld (Joh. Baptiſt), geb. zu Trient 1725, ſeit 1769 Prof. der medicin. Wiſſenſchaften zu Pavia, ſpäter Leibarzt des Herzogs Ferdinand in Mailand, wo er 1785 ſt. Schr.: Institut. med., Mail. 1785—89 u. ö., auch Leipzig, 4 Bde., 1787 u. 1798, n. Ausg. v. F. F. C. Hecker, ebd. 1825—26, 4 Bde., engl. u. ital. überſetzt,

Digitized by Google

setzt, deutsch v. Hinderer (Anleit. zur Kenntniß u. Heilung der Fieber, 2 Bde., Gießen 1783, 85, u. Anl. zur Kenntniß u. Heilung der fieberhaften Ausschlagskrankheiten, 2 Thle., ebd. 1789 ꝛc.); Opp. postuma, gab J. B. Berti, Verona 1819—21, 3 Thle., heraus. *(Pt.)*

Borsinskischer Salzsee (Börson), s. u. Nertschinsk 4.

Borsippa (a. Geogr.), Stadt am linken Ufer des Euphrat, in Babylonien, wo die Chaldäer eine Schule der Astronomie hatten. Hier Tempel des Apollo u. der Artemis. Es gab hier eine große Art Fledermäuse, welche eingesalzen u. gegessen wurden. Viell. so v. w. Barsita bei Ptolemäus; nach ihr ward die chald. Secte **Borsippënni** benannt.

Borsmonästra, Abtei, s. u. Güns.

Börsna, 1) Kreis der russ. Statthsch. Tschernigow; **2)** Hauptst. das., 1000 Ew.; **3)** Fluß dabei, fällt in die Desna.

Börso, Fürst v. Ferrara, Parma u. Reggio, Sohn Nikolas von Este, Nachfolger seines Bruders Dionel, regierte 1450—71; s. Ferrara (Gesch.) 4.

Börsod (spr. Borschod), **1) (B.-dska)**, Gespannsch. im Kr. diesseit der Theiß, in Ungarn, 65½ QM., mit 163,300 Ew., meist Magyaren; Boden fruchtbar, meist eben; Flüsse Theiß, Sajo, Jablonczaj; bringt Getreide, Obst, Wein, Holz; man treibt Viehzucht, Fischerei, wenig Bergbau. **2)** Dorf darin, wobei ein altes Schloß. Hauptort: Miskolcz. Hier noch St. Peter, Bzk. u. Marktfl. am Sajo, Weinbau. *(Wr.)*

Börstbesen, Werkzeug zum Kehren; besteht aus einem hölz. Stiele, an einem runden od. breiten Holze, in welchem Büschel von Borsten befestigt sind (vgl. Besen); erster (Borwisch) mit langem Stiel zum Abkehren hoher Wände, Decken, Winkel u. dgl., letztrer mit kürzrem Stiele zum Fegen von Zimmern; vgl. Borstwisch.

Börste, 1) (lat. Seta), steifes Haar, bes. mancher Thierarten, wie der Rückenhaare bei Schweinen, der Igel u. a. m. **Schweins-B.** kommen sortirt u. unsortirt aus Rußland, Preußen, Polen, Ungarn ꝛc. in den Handel u. werden in verschiedne Klassen getheilt; so theilt man sie in zahme u. wilde, u. diese wieder in alte u. junge, außerdem in Winter- u. Sommer-B., so wie in todte u. lebendige, d. h. von geschlachteten u. von verreckten Schweinen. Die kalt ausgerauften B. sind viel besser, als die abgebrühten, u. diese wieder besser, als die Kalk-B., die durch Behandlung mit Kalk abgelöst werden. Die B. zerfallen ferner in rohe u. sortirte, d. h. nach Stärke, Länge, Güte, Farbe ꝛc. abgesonderte u. ausgesuchte B.; erstre sind entweder, wie sie von Thieren kommen, od. auf einem Kamme gekämmt (gerauht) u. in Bündel gebunden (Rauh-B., Rauhhaare); letztre werden theils nach dem Gebrauch in Bürstenbinder-B., Pinsel-B., Schuster-B. ꝛc., od. nach der Art des Verpackens, in Paquet-B., Schachtel-B. u. dgl. unterschieden. Man hat ferner weiße (die theuersten), schwarze, graue, rothe, braune u. melirte B. Die sortirten B. gehn im Handel gewöhnl. unter prima u. secunda B.en. Der Hauptverbrauch der B. ist zu Bürsten u. groben Pinseln, vgl. Borstbesen u. Borstwisch. Ihre Steifigkeit haben sie von einer ihnen eignen hornartigen Substanz, die sich wie andres Horn von Thieren verhält. **2)** (Bot.), s. Nebenpflanzentheile ». **3) (Borst)**, Erdrüß od. Wasserriß. *(Hm.)*

Börste der Laubmoose, s. u. Kryptogamen «.

Börstell (General v.), geb. um 1770, trat 1788 in die preuß. Cavallerie ein, zeichnete sich 1793 bei Pirmasens aus, war dann Adjutant des Königs, führte 1813 als Generalmajor die Magdeburg auf dem rechten Elbufer einschließende Brigade, lieferte den Franzosen das 1. Treffen bei Dannigkow, stand dann unter Bülow u. wohnte den Gefechten bei Hoyerswerda, Luckau, Großbeeren, Dennewitz (wo er entschied) u. Leipzig bei, blokirte dann Wesel, rückte Anfang 1814 in Belgien ein, befehligte die dort zurückbleibende Hälfte des Bülowschen Corps, ward bei Hochstraten verwundet, deckte die Blokade von Antwerpen, focht dann unter dem Herz. v. Weimar bei Courtray ꝛc. mit Ruhm, ward Generallieutenant u. organisirte 1815 das ihm übertragene 2. Armeecorps zu Namur. Hier ward ihm von Blücher der Auftrag, die Fahnen der sächs. Bataillone, die sich zu Lüttich gegen den sie befehligenden Feldmarschall empört hatten, zu verbrennen; er fand dies unbillig, bat vor u. vollzog, als er nochmals den bestimmten Befehl, das Urtheil zu vollstrecken, erhielt, den Befehl nicht; er ward deshalb von seinem Commando suspendirt u. von einem Kriegsgerichte zu 4jähr. Festungsstrafe verurtheilt; der König begnadigte ihn bald, gab ihm Anfangs 1816 die magdeb. Brigade u. übertrug ihm dann das Generalcommando von Preußen; 1825 ward er commandirender General der Rheinprovinzen, General der Cavallerie u. nahm 1840 Alterswegen den Abschied. *(Pr.)*

Börsten, s. Nebenpflanzentheile ».

Börstendorf, Dorf im Amte Augustusburg, des sächs. Kr. Zwickau, 800 Ew.; fertigen Holzwaaren (Kinbergeigen).

Börstenfäule der Schweine, s. u. Bräune.

Börstenfisch (Cirrites *Lacep.*), Gattung der Barsche (Untergatt. von Lutjan), ähnl. den Lutjanen, doch mit längern, dickern u. freistehenden untern Strahlen der Brustflossen u. weiter hinten stehenden Bauchflossen. Art: geflecker B. (C. maculatus), Schwanzflosse rundlich, braun, weiß u. schwarz gefleckt.

Digitized by Google

Börstenflosse, Fisch, s. u. Engraulis.
Börstenfüssler (Zool.), so v. w. Schnurrenfüßler. **B-gras** (Bot.), s. Nardus. **B-horn** (Zool.), so v. w. Krummhornkäfer, s. u. Bartkäfer.
Börstenhornmücke (Anisomera *Meig.)*, Gatt. der Mücken; Fühler vorgestreckt, borstenförmig, 6gliedrig, 3. Glied sehr lang; Taster eingekrümmt, Nebenzahn rundlich, Kopf schnauzenförmig. Art: dunkle B. (A. obscura), braungrau; auf dem Rückenschild 3 breite dunkle Striemen.
Börstenigel (Centetes *Illig.*), Gatt. aus der Säugthierfam. Erdwühler (der Insecten fressenden Säugthiere); hat zwischen den Borsten Stacheln u. kann sich nicht ganz so zusammenrollen, wie der Igel; im Munde sind wahre Eckzähne, die Augen sind klein, die Schnauze sehr lang, die Füße kurz, 5zehig; ein nächtl. Thier, lebt in selbst gegrabnen Höhlen, schläft im Winter. Arten: ungeschwänzter B. (Tenrec, C. ecaudatus); weichstacheliger (geschwänzter) (C. caudatus od. setosus); gestreifter (C. semispinosus), auf Madagascar. Bei *L.* unter Erinaceus. Werden gern gegessen. *(Wr.)*
Börstenlachs, Fisch, s. u. Characinus m. **B-lilie,** so v. w. Aristea. **B-schwanz,** Wanze, s. u. Blätterfüße a). **B-schwanzthierchen** (Trichocera *Lam.)*, so v. w. Haarthierchen. **B-thierchen,** 1) so v. w. Haarthierchen; 2) s. u. Haarinfusorien.
Börstenwürmer (Nereides), Fam. der Ringelwürmer; haben einen Leib mit deutlich abgesetzten Ringen, ein Paar warzige Füße an jedem Leibesring, am Rücken eine Reihe Kiemen, am Kopfe steife Fühlfaden; Seethiere. Gattungen. **a)** Sandwurm (s. d.); **b)** (Spio *Fabr.*, Spionereis *Blainv.*, Polydora *Bosc.)*, Leib dünn, geringelt, auf jedem Ringel ein Paar blättrige Kiemen, am Kopfe 2 lange Fühlfäden u. 2—4 Augen; die Röhre wird aus Erde u. Schalenstückchen zusammengesetzt. Art: S. seticornis, Fühler borstenförmig, lang; S. filiformis, bei *L.* unter Nereis. **c)** Nereide (s. d.). **d)** Quastenwurm (Thia *Ok.*, Pleione *Savign.)*, eckig, Ringe abgesetzt, Kiemen quastenförmig. Art: Th. rostrata, aus Ostindien. **e)** Buschwürmer (Amphinome *Brüg.)*, Körper etwas gedrückt, Warzen, mit Borsten od. Schuppen versehen, Kiemen ästig. Art: A. flava, gelbhaarig. Savigny unterscheidet: Pleione, mit büschelartig stehenden Kiemen (Art: rostrata), Chloea, mit 3fach gefiederten Kiemen (Art: flavae) u. Euphrosyne, mit 7ästigen Kiemen (Art: laureata). **f)** Seeraupe (s. d.). **g)** Schuppenwurm (Eumolpe *Ok.*, Phyllodoce *Ranzau)*, Kiemen mit Schuppen bedeckt; Art: plana. *(Wr.)*
Börstenwurm, so v. w. Wasserkalb.
Börstkabeljau, Fisch, so v. w. Blödaugenfisch. **Börstling,** so v. w. Flußbarsch.
Börstschwingel (Bot.), s. u. Festuca.
Börstwisch, Werkzeug zum Abkehren von Möbeln, Simsen u. dgl.
Börszek, großes, zerstreut liegendes Dorf, im Szeklerstuhl Csik, mit Natrum u. Eisen enthaltendem Sauerbrunnen, wovon jährl. 50,000 Flaschen versendet werden.
Bort, Stadt an der Dordogne, im Bez. Ussel, des franz. Dep. Corrèze, Handschuhmacher, 1800 Ew. Geburtsort von Marmontel.
Bort u. Zusammensetzungen, s. Bord...
Börta, Mütze, s. u. Wenden.
Börte, 1) so v. w. Bord; 2) starkes u. dicht gewebtes Band, bes. zu Besetzung der Kleider, zum Beschlagen der Kutschen; man hat glatte u. gemusterte, leinene, wollne, seidne, rauhe od. Sammet-B., Silber- u. Gold-B. (vgl. Tresse u. Gallonen); die seidnen, goldnen u. silbernen B.n, die bes. in Mailand (doch auch in deutschen Städten) als venetianische B. verfertigt werden, heißen Bindelli. 3) (Maschinenw.), so v. w. Windbret. 4) (Bauk.), so v. w. Band (Bauw.). *(Wt. u. Hm.)*
Börtenfilet (Buchb.), so v. w. Bortfilet.
Börtenmacher (B-wirker), so v. w. Posamentirer.
Börtenwirkerstuhl, so v. w. Posamentirstuhl.
Börtfeld, Dorf im wolfenbütt. District (Braunschweig), 700 Ew.; berühmt wegen der **B-schen Rüben.**
Börtfilet, s. u. Buchbinder 4.
Börtillen, in den Ostseehäfen, vorzüglich in Riga, kurze Hölzer, die man beim Bracken der Masten, wegen der Kürze od., weil ein Schaden daran entdeckt wird, als Masten u. Bugsprieten untauglich auswirft u. bes. verkauft.
Bortina (a. Geogr.), Stadt der Ilergetes, im tarracon. Spanien; wohl j. Almudevar od. Tormos in Aragon.
Börtot, Reich, so v. w. Bertot.
Börtplanken (Wasserb.), so v. w. Bartplanken.
Börtzen, so v. w. Borczen.
Börtziegel, s. u. Ziegel.
Boructuarier (m. Geogr.), Volksstamm in der Grafschaft Berg; nach denen viell. Bruck, zwischen Duisburg u. Werden, benannt ist. Vgl. Bructeri.
Börun (ind. Myth.), so v. w. Varuna.
Borúnda, Dorf in Navarra; hier am 22. April 1834 Sieg Zumalacarregui's über Quesada, s. u. Spanien (Gesch.) gegen das Ende.
Böruns, Serra de B., Gebirg in der portugies. Prov. Traz os Montes.
Borüsci (Borüssi, a. Geogr.), Volk im Innern des europ. Sarmatien, um die Quellen des Borysthenes, in Lithauen um Smolensk, vielleicht so v. w. Preußen.
Böruson, 1) B. I., seit 1164 König in Sardinien, s. d. (Gesch.) 21; 2) B. II., des-

dessen Sohn, s. ebd. u. u.

Borüssia, neulat. Name für Preußen.

Börvin, Name mecklenburg. Fürsten mit dem Bei- u. Vornamen Heinrich, **1)** Heinrich B. I., um 1170; **2)** Heinrich B. II., st. 1227; **3)** B. III., Sohn des Vor., Stifter der rostockschen Linie, s. Mecklenburg (Gesch.) 4—11.

Börvon, gall. Gott; wie es scheint Schutz- u. Heilgott der Bäder, zu Bourbon les Bains, Bourbon Lancy u. Bourbon Arbault verehrt, der Name Bourbon soll von ihm kommen.

Börweit (wend. Myth.), so v. w. Bardewitt.

Börwisch, s. u. Borstbesen.

Böry, 1) (Gabriel), geb. zu Paris 1720, trat in die Marine u. stieg bis zum Gouverneur der Inseln unter dem Wind u. Chef einer Escadre; er führte bei der franz. Marine zuerst die Reflectionsinstrumente ein, gründete eine Académie de marine u. zeigte sich überhaupt als tüchtigen Seeoffizier; 1761 commandirte er auf St. Domingo, verließ 1776 den Dienst, sich ganz den Wissenschaften widmend; er st. 1801 durch die Revolution fast vergessen, schr.: Mémoires sur l'administration de la marine et des colonies, Par. 1789, 1790, gab auch mit mehrern Seeoffizieren ein Dictionnaire de marine u. m. a. heraus. **2) B. de St. Vincent** (J. B. G. M.), geb. zu Agen 1780; diente unter Brüne bei der Armee des Westens als Souslieutnant, begleitete 1798 den Capt. Baudin auf seiner Fahrt um Neu-Holland, blieb aber seiner Gesundheit halber auf Insel Bourbon zurück, trat in den Generalstab des Gouvernements dieser Insel, untersuchte die wenig gekannten Partien derselben genau u. kehrte über St. Helena u. die andern afrik. Inseln, die er auch untersuchte, nach Europa zurück. Hier wurde er Capitain im Generalstabe Davousts, machte den Krieg 1806 u. 1807 als Dragonercapitain mit, u. trat 1808 in den Generalstab Ney's unter Jomini, ward hier Major, kam in den Soults u. stieg bis zum Oberst. Er kam nun 1814 mit Soult ins Kriegsministerium u. spielte in den 100 Tagen eine bedeutende Rolle bei der Repräsentantenkammer. Nach der 2. Rückkehr der Bourbons mußte er Frankreich verlassen, gab den geiben Zwerg in Brüssel heraus, kehrte aber 1820 nach Frankreich zurück, u. betheiligte sich bei einer Menge großer Unternehmungen, so bei der Encyclop. moderne, bei Courtins Encyklop., bei dem Dictionnaire de l'hist. naturelle. 1829 begleitete er die Expedition nach Morea als wissenschaftl. Mitglied, u. 1830 wurde er Chef der histor. Section im Kriegsministerium. 1840 stand er an der Spitze der wissenschaftl. Commission, die nach Algier ging. Er schr. noch eine Menge Werke, größtenth. über Physik u. Naturgesch., außerdem Guide voyageur en Espagne, Par. 1823; Essais sur les îles fortunees de l'antique Atlantide, Par. 1803; Voyage dans les IV principales îles des mers d'Afrique, ebd. 1804. *(Jb. u. Pr.)*

Börya, 1) (B. *Willd.*), Pflanzengatt. nach Börý de St. Vincent benannt, zur nat. Fam. der Jasminen, der Diöcie Diandrie *L.*, Adelia u. Foresteira werden zu ihr gerechnet; amerikanische Pflanzen; **2)** mehr. andre nicht anerkannte Pflanzengattungen.

Borýsthenes (a. Geogr.), Fluß im europ. Sarmatien, j. Dnepr; an seinen Mündungen wohnten die **Borysthenītä.**

Borýsthenes, 1) (Myth.), sythischer König, Vater des Thoas. **2)** Jagdpferd des Kais. Hadrian, von ihm durch ein Grabmal geehrt.

Borýsthenis (a. Geogr.), so v. w. Miletopolis 2).

Börzenbau (Wasserb.), so v. w. Faschinenbau.

Börzikow, Stadt, so v. w. Paskau.

Borziwōi, Herzöge von Böhmen: **1)** B. I., reg. 856—906, st. 910, s. Böhmen (Gesch.) 1. **2)** B. II., Sohn Wratislaws, reg. 1100—1120, s. ebd. 11—21.

Borzonäsca, Dorf in der Riviera de Levante, im sardin. Herzogth. Genua; 1100 Ew., wegen Schelmenstreichen berüchtigt.

Borzówa, s. u. Szilicze.

Bos (lat.), Ochs.

Bos (Hdlgsw.), **1)** im holländischen Holzhandel ein Pack od. Bund; **2)** im englischen das spanische Rohr (Esparto).

Bos, 1) (Hieronymus B. der Lustige), geb. zu Herzogenbusch um 1450, Maler, gefiel sich in phantastisch-satyrischen Darstellungen menschl. Thorheiten u. Laster. Werke meist in Spanien, namentlich im Escurial, die Schöpfung, Sünde u. Strafe des Menschen; Die Versuchung des heil. Antonius; die Hölle ꝛc. Er st. 1500. **2)** (Johann Ludwig v. Stillleben), Maler, geb. ebd.; st. zu Ende des 15. Jahrh. Die Insecten malte er so klein, daß man sie durch die Lupe betrachten muß. **3)** (Lambertus Bosius), geb. zu Workum in Friesland 1670; st. als Prof. der griech. Sprache zu Franeker 1717. Schr. u. a.: Observationes in N. T., Fran. 1707; Antiquitatum graec. descriptio, ebd. 1714, 12. (neuste Ausg. von Zeune 1787); Ellipses graecae, Leyden 1700, 12., u. ö., zuletzt von Schäfer, Lpz. 1808. **4)** (Jean Baptiste du), geb. 1670 zu Beauvais; kam unter Torcy in das Departement des Auswärtigen, Gesandter bei mehrern Höfen u. bei Schließung des utrechter, badner u. rastadter Friedens gebraucht; st. 1742; schr.: l'Histoire des IV Gordiens, Par. 1695, 12.; Les interêts de l'Angleterre mal entendus dans la guerre présente, Amst. 1740; Réflexions sur la poësie et la peinture, Par. 1719; Hist. de la ligue de Cambray, das. 1709, 1721, 2 Bde., 12. *(Fst., Lt. u. Sch.)*

Bōsa, 1) (a. Geogr.), sardin. westliche Küstenstadt zwischen Nora u. Corni; **2)** (n. Geogr.),

Digitized by Google

Geogr.), ungesunde Stadt in Capo di Sassari (Sardinien); Bischof, von Korallenfängern besuchter Hafen, 5600 Ew.; hier der **Bösawein**, guter Malvasier.

Bösatz, Dorf, s. u. Ratibor 4).

Bösau (Bosa, Kloster B.), königl. Domäne im Kr. Zeitz des preuß. Regbzks. Merseburg; sonst Benedictinerabtei, gestiftet 1115 von dem naumb. Bischof Dietrich, aufgehoben 1573.

Bose, 1) (Louis Auguste Guillaume), geb. zu Paris 1759; Naturforscher, von 1784—88 Redacteur des Journal des Savans, flüchtete zu Anfang der Revolution nach dem Walde von Montmorency, wo er botanisirte; wurde 1796 vom Directorium nach NAmerika gesendet, ward nicht angenommen, suchte aber durch botan. u. zool. Sammlungen nützlich zu werden. 1799 zurückgekehrt ward er Administrateur des hospices u. später Inspector der franz. Stammschäfereien. **2)** (Paul), s. Bosc d'Antic. *(Lt.)*

Böscan Almogáver (Juan), span. Dichter, diente Anfangs im Heere Karls V., später Erzieher des Herz. von Alba; st. um 1543. Er versuchte sich in mehrern italien. Versmaßen, bildete daraus neue spanische (Hendekasyllaben) u. ward so Schöpfer des span. Sonetts; auch war er einer der ersten, der sich zu poetischen Episteln, Elegien ꝛc. der Terzinen bediente. Gedichte: Medina del Campo 1544, Vened. 1553; vgl. Spanische Literatur u. *(Dg.)*

Boscándi jus (Rechtsw.), Beholzungsrecht.

Bösca Regále, Stadt, s. u. Terra di Lavoro; hat 3700 Ew.

Boscáwen (Eduard), geb. 1716 in England; ging früh in Seedienste, befehligte schon 1739 ein Kriegsschiff, zeichnete sich 1741 bei der Belagrung v. Carthagena in SAmerika aus, ward nach der Schlacht von Finisterre Contreadmiral der blauen, 1758 Admiral der weißen Flagge, eroberte Louisbourg auf Cap Breton, schlug 1759 den Admiral la Clue, ward hierauf General der Seetruppen u. Admiral der blauen Flagge; st. 1761. *(Lt.)*

Boscáwensinsel, s. u. Tonga u.

Bosc d'Antic (Paul), geb. zu Pierre-Segude in Languedoc 1726; erst Arzt zu Paris, trieb dann mehr Naturwissenschaften, beschäftigte sich mit Förderung von Fabrikunternehmungen, vorzüglich der Glasbereitung, legte eine Spiegelmanufactur zu Rochelle u. eine Glasfabrik zu Servier an, verlor dabei sein Vermögen, ergriff die Medicin wieder u. st. als königl. Arzt zu Paris 1784. Schr.: Sur l'art de la verrerie, sur la fayencerie, la poterie, l'art des forges, la minéralogie. l'électricité et sur la méd., Par. 1780, 2 Bde., 12. *(Pt.)*

Bosch, 1) so v. w. Herzogenbusch; **2) B. van Haag**, so v. w. Haage'scher Busch.

Bosch, 1) (Hieron. van), geb. 1740 zu Amsterdam, Anfangs Apotheker, dann Stadtsecretär zu Amsterdam; st. zu Leyden 1811 als Curator der dortigen Universität. Schr. Poemata, Leyden 1803; gab heraus Anthologia graeca, Utrecht 1795—1812, 4 Bde., 4., u. m. a. **2)** (Jan van den B.), geb. zu Bommel 1780, trat 1797 in holl. Dienste, u. ging bald als Lieutenant nach Indien, stieg schnell zum Obersten, mußte aber wegen eines Streis mit Gen. Dändels 1810 seinen Abschied nehmen, u. kehrte 1813 nach Holland zurück. Er trat nun entschieden für das Haus Oranien auf, wurde 1815 General u. Commandant von Mastricht. 1818 organisirte er eine Gesellschaft zur Anlegung von Armencolonien (s. Armenwesen 23), legte selbst eine dergl. zu Frederiksort an; 1827 Generalcommissär in Indien, 1830 Gouv. von Batavia. *(Lt. u. Pr.)*

Boschárskoi (Fürst v.), befreite um 1607 unter Mitwirkung des Kaufmanns Tosma Minin u. des Fürsten Trubetzkoi Moskau von der Herrschaft der Polen, s. Russisches Reich (Gesch.) 41.

Boschäsp (Parsism.), einer der 7 Erzdews, s. Dews.

Böschhund, so v. w. Hyäne, gefleckte.

Böschi, Marktfl., so v. w. Bosco 1).

Böschi (die Weidenden), Mönche in Syrien, also vom Volk genannt, weil sie Kräuter ꝛc. zu ihrer Nahrung suchten u. im Freien verzehrten.

Boschiávo, 1) Hochgericht u. **2)** Marktfl. dess. im schweiz. Canton Bündten; Transitohandel, 800 Ew. **3)** Dabei der See B.; ferner Brúscio, Dorf im Thale Brusásca, Wasserfall, 1000 Ew.

Böschilow, russ. Schriftsteller, st. 1770; Herausgeber des 2. Buchs der Nikonischen Annalen u. einer Sammlung alter russ. Gesetze, 1768.

Boschini, geb. zu Venedig, Kupferstecher, Miniatur- u. Oelmaler u. Dichter; blühte in der Mitte des 17. Jahrh., lieferte Kupfer u. schr. Werke über den Archipel, Candia u. dgl.

Böschkurt, so v. w. Baschkiren.

Böschli (türk.), s. Beslis.

Böschna-Ili (Geogr.), so v. w. Bosna.

Böschur, See, s. u. Mongolei 4.

Böscia (B. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kapperngewächse.

Bösco, 1) Marktfl. in der sard. Prov. Alessandria, von Philipp II. v. Spanien zu einem Markgrafthume erhoben u. dem Cardinal Bonelli geschenkt; Geburtsort von Pius V., welcher dabei eine Dominicanerabtei stiftete, in deren Kirche er auch begraben ist, 3000 Ew.; **2)** Dorf, s. u. Casabi; **3)** B. di Cusati, Marktfl., s. u. Principato citeriore 5); **4)** Dorf, s. u. Mainthal. *(Wr.)*

Bösco (Bartolomeo), s. u. Taschenspieler.

Böscowich (Roger Joseph), geb. zu Ra-

Digitized by Google

Ragusa 1711; Mathematiker u. Astronom, zu Rom bei einer Ausbesserung der Peterskirche angestellt, dann Prof. zu Pavia u. 1773 zu Paris, von wo er jedoch, bes. wegen d'Alemberts Anfeindungen, nach Mailand ging, dort einen Meridiangrad maß u. 1787 st. Er schr.: Nova methodus adhibendi phasium observationes in eclipsibus lunar., Rom 1744; de lunae atmosphaera, ebd. 1753; philosophiae natur. theoria redacta ad unicam legem virium in natura existentium, Wien 1758 u. ö.; Opera pertinentia ad opticam et astronomiam, Bassano 1785, 5 Bde.; Elementa universae matheseos, Rom 1754, 3 Bde.; de solis ac lunae defectibus (Gedicht), Lond. 1764. *(Pt.)*

Bösdscha (Geogr.), so v. w. Bodscha.

Bösdschi (türk.), der Eisbewahrer, Küchenbeamter des Sultans.

Böse, 1) (Bergb.), eine bestimmte Zeit beim Arbeiten; 3 B.en = 1 Schicht; 2) (Landw.), ein mit einigen Strohhalmen zusammengebundnes Bündelchen Flachs, so viel etwa die Hand faßt; 15 B.en machen 1 Bund; 3) so v. w. Federkiel.

Böse (Talander), so v. w. Bohse.

Bösea (B. *L.*), Pflanzengattung, nach *Kasp.* **Bose** (Kaufmann u. Liebhaber der Bot. zu Leipzig), benannt, aus der nat. Fam. der Chenopodeen, Ordn. der Amarantheen, *Syn.* Atzoideen, Oleraceae, Phytolacceae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: B. Yermavora, immer grüner, 4—6 F. hoher Strauch auf den Canarias, in Deutschland in Gewächshäusern; B. cannabina *Lour.*, in Cochinchina. *(Su.)*

Bösenstein, Bergschloß u. ehedem Herrschaft im bad. Amt Achern (Mittelrheinkreis), wahrscheinl. röm. Castell, verwüstet von den Ungarn, wieder aufgebaut von Otto I., zerstört von den Bauern 1525.

Bösfor, Meer, so v. w. Bosporus.

Böshaft, s. Bosheit. **B.er Diebstahl,** s. Diebstahl 1).

Bösham, Dorf der engl. Grafschaft Sussex, einst wichtiger Seeort, jetzt entfernt vom Meere; Landungsplatz der Dänen 1409.

Bösheit, 1) lasterhafte Neigung, Andern Böses zu thun; mit Schadenfreude über das Gelingen dieses Bösen u. mit Freude an der Verbreitung des Lasters durch Verführung Andrer verknüpft, heißt sie teuflische (satanische) B., s. u. Böse; 2) der Gemüthszustand eines heftigen, mit Rachgier verbundnen Zorns. Ueber die B., wenn sie das Alter erfüllt, s. u. Zurechnung c.

Bösheitssünde, s. u. Sünde 2).

Boshoyänos, Volk, so v. w. Beetjuanen.

Bösin, Stadt, so v. w. Pösing.

Bösio (Franz Jos. Baron B.), geb. zu Menaco 1769, Bildhauer des Königs der Franzosen; Werke: Die Reliefs an der Vendomesäule; Hercules u. Achelous, Bronzeguß in dem Tuilleriengarten; die Statue des Herzogs von Enghien, 1817; die Reiterstatue auf dem Place des Victoires, 1822; das Monument des Grafen Demidoff, 1830.

Bosiri (Geogr.), so v. w. Busiri.

Bösjesman, Volk, s. Hottentotten 1 a).

Boskét, Gartenanlage, so v. w. Bosquet.

Bösketh (a. Geogr.), s. Bozkath.

Böskol (Mönchsw.), so v. w. Boschi.

Böskowitz, 1) Stadt im mähr. Kr. Brünn, Schloß, Alaun- u. Vitriolwerk, Glashütte; 4000 Ew. (viel Juden); 2) gräflich Dietrichsteinsche Herrschaft daselbst, 10,000 Ew.

Boskünt schack, s. u. Astrachansche Salzseen.

Bösna, 1) Fluß im Ejalet Bosnien; entspringt auf dem Trebevics, nimmt die Miglatzza, Buccovitza Sprecza (rechts), Misna, Foinitza, Laschwa, Ussera (links) auf; mundet bei der Schanze von Lutatsch in die Save; 2) (B. Serai), Hauptst. Bosniens, in gebirgiger Gegend an der Miglatzza; 100 Moscheen, mehr. christl. Kirchen u. Klöster, Bäder, festes Schloß (Grad). Man fertigt Gewehre u. a. Metallwaaren, Säcke von Roßhaaren, Tuch, Leder, treibt Handel mit Thessalien u. Oestreich; 65,000 Ew.; 3) so v. w. Bosnien; hiernach benannt: *(Wr.)*

Bösner Bisthum, im Curialstyl so v. w. Diakovárer Bisthum, weil es sich ehemals auch über Bosnien erstreckte.

Bösniak Äga, s. u. Ruschtschuk (Gesch.).

Bosniäken, 1) slavischer Volksstamm im osman. Europa; an der Bosna im Ejalet Bosnien, Muhammedaner, Griechen od. Katholiken, tapfer u. blutgierig, im Hause still u. mäßig, gute Reiter; treiben Feldbau, Viehzucht u. Karavanenhandel. Ihre Kleidung ist eng, kurz, auf der Schulter Wolfs- u. Katzenfelle, auch Adlerflügel, auf dem Kopfe Mützen wie Flügel. Sprache der servischen ähnlich. 2) Zu Friedrichs II. Zeit ein Regiment mit Lanzen bewaffneter leichter Reiter in der preuß. Armee, den Uhlanen ähnelnd u. später in die Towarzys umgeformt. *(Wr. u. Pr.)*

Bösnien, [1] 1) Ejalet im osman. Europa; begreift das eigentl. Bosnien, türkisch Kroatien u. die Herzogewina; [2] **grenzt** nördl. u. westl. an Oestreich, 730 (800) QM., 850,000 meist christl. Ew.; [3] durch Zweige der dinarischen u. julischen Alpen (bis zu 6000 F.) **gebirgig** (Hauptzüge: Czernagora, Radacza u. a.); [4] **Flüsse:** Save, Unna, Verbas, Bosna, Drinna, Bojana, Narenta u. a., [5] hat einige **Heilquellen** (Novibazar, Budimir), [6] mildes, gesundes **Klima.** [7] Die Thäler sind fruchtbar; **Ackerbau** wird nicht hinlänglich getrieben; mehr Obst- u. Weinbau, Waldbenutzung. [8] **Viehzucht** ist wenig (am meisten noch die Schaf-, Schweine- u. Ziegenzucht); es gibt viel Wild, Bienen, Fische, Geflügel; [9] der **Bergbau,** so reichliche Ausbeute er geben könnte, ist

Digitized by Google

ist vernachlässigt; man baut auf Eisen, Blei, Steinkohlen; der **Kunstfleiß** in Fertigung von Leder, groben Wollwaaren; den **Handel** erschwert der Mangel an guten Wegen. [10] Die **Ew.** Bosniaken, Serben, Kroaten, Montenegriner, Türken, Armenier, Juden u. and., [11] werden durch einen Pascha von 3 Roßschweifen **regiert**, dessen Sitz zu Travnick ist. [12] **Eintheilung:** in mehr. Sandschakate. [13] **2)** B., Sandschakat das., 600,000 Ew. *(Wr.)*

Bosnien (Gesch.). [1] In der **Römerzeit** gehörte dieß Land mit zu Dalmatien od. wohl auch zu Ober-Mösien; kam in der Ländertheilung an das **weström. Reich.** Ward [2] zur Zeit der Völkerwanderung von **Gothen** u. dann von **Slavoniern** überschwemmt u. zu **Servien** geschlagen. Swatopulk stellte es wieder als eigne Provinz her u. ließ es durch Zupans u. Bans regieren. [3] 879 vereinigte es Crescimir mit seinem Reiche **Kroatien,** u. um diese Zeit kommt der Name B. od. Bosona vor, [4] 1080 kam es wieder unter **servische** Botmäßigkeit. [5] Bela II., König von Ungarn, vereinte es 1138 mit **Ungarn,** u. es führten nun bald ungarische Prinzen den Titel Herzog von B. [6] Seit dem Ende des 13. Jahrh. machten sich die Bane frei u. lagen mit Dalmatien, Kroatien u. a. Nachbarländern im Streite. Einer derselben, Twarke od. Thwarko, welcher 1357 seinem Oheim Stephan, dem ersten freien Fürsten B.s, folgte, nahm sogar 1366 den Königstitel an. 1387 verband sich Twarke mit den Serviern, welche gegen die Türken aufgestanden, u. sie schlugen 20,000 Türken, die in B. Streifzüge unternahmen. Twarkes Nachfolger war Dabischia um 1390; 1391 fielen die Türken wieder in B. ein, doch schlug sie Dabischia mit ungar. Hülfsvölkern zurück; 1396 verheerten sie wieder B. bis Zwornick. [7] Nach Dabischia's Tode stritten sich 1409 Twarke u. Ostojo um die Krone u. riefen jeder türk. Hülfstruppen in das Land, um sich zu erhalten; 10,000 Türken kamen u. ungeachtet des Versprechens, daß der Sultan einen jährl. Tribut von 20,000 Ducaten erhalten sollte, plünderten u. verheerten sie das Land. Twarke behielt die Oberhand, mußte aber an Murad II. 1439 den Tribut auf 25,000 Ducaten vermehren. [8] 1465 ward B. von den Türken unter Mahmud-Pascha erobert u. der letzte König Stephan getödtet. Zwar machte Matthias Hunniades seit 1467 den Turken den Besitz B.s noch eine Zeit lang streitig; allein nach der Schlacht von Mohacz gerieth dasselbe 1527 ganz wieder in die Gewalt der Moslems. [9] Das Vordringen Piccolomini's 1689 u. Eugens 1697 war nur von kurzer Dauer u. die Türken erhielten 1699 im karlowitzer Frieden das Eigenthum des eigentl. B. von Neuem zugesichert. Schimek, Polit. Gesch. d. Königr. Bosnien u. Rama, Wien 1787; Gebhardi, Gesch. des Reichs Ungarn u. der damit verb. Staaten, Lpz. 1778—82, 4 Bde., im 3. Bde. *(Lb.)*

Bosnische Wölle, s. u. Wolle.

Bosso. I. **Fürsten. A) König von Burgund: 1)** geb. 844, Sohn Buvo's, Grafen der Ardennen; Karl d. Kahle ernannte ihn 860 zum Grafen von Vienne, u. da er 876 Kaiser Ludwigs II. nachgelaßne Tochter Irmgard geheirathet, zum Grafen von Provence u. Herzog der Lombardei; er machte sich 879 unabhängig, nahm den Titel König von Burgund an, wodurch er den Grund zum Reiche Arelat legte; st. 887; s. Burgund (Gesch.) 10. **B) Grafen von Provence. 2)** B. I., Enkel des Vor., Sohn Rabbods, reg. 923 bis 944, s. Provence (Gesch.) 7, vermählt mit Bertha, Tochter des Markgrafen Boso von Toscana. **3)** B. II., Neffe des Vor., Sohn Rabbods II., st. 971. **C) Markgraf von Toscana; 4)** erhielt die Herrschaft 931 von seinem Bruder Hugo, u. reg. unruhig bis 936, wo ihn Hugo wieder entsetzte, s. Toskana (Gesch.) 2. **D) Graf von Ober-Burgund; 5)** erhielt nach seines Vaters Richard, Tode aus dessen Erbschaft Ober-Burgund, tödtete 923 Graf Ricuin von Lothringen u. blieb 935 nach manchen Fehden vor St. Quentin, s. Burgund (Gesch.) 11. II. **Feldherr. 6)** B. Gontran, Feldherr König Siegberts I. v. Austrasien; treulos tödtete er 575 Kön. Chilperich zu Soissons, 587 auf Befehl Kön. Guntrams v. Burgund ermordet. III. **Bischof. 7)** Ein Baier, früher Mönch zu St. Emmeran zu Regensburg, machte sich um die Bekehrung der Slaven so verdient, daß ihm Otto I. 969 das Bisthum Merseburg gab; st. 970. *(Lt., Pr. u. Lb.)*

Bosöna, bei den byzantin. Schriftstellern so v. w. Bosnien, s. d. (Gesch.) 2.

Bösonstein, Schloß, so v. w. Bosenstein.

Bösor (a. Geogr.), **1)** so v. w. Bezer; **2)** so v. w. Bostra.

Bosoruco, Münze, so v. w. Bazaruno.

Bösow, Dorf in Holstein, am Plöner-See, zum Bisthum Lübeck gehörig; hier war der Historiker Helmold Pastor.

Bosporäni (a. Geogr.), s. u. Bosporos.

Bosporänische Aëra, s. u. Jahrsrechnung.

Bosporänisches Reich. [1] Staat an beiden Küsten des Bosporus cimmerius, dehnte sich zuweilen bis zum Tanais aus. Städte waren Pantikapäon (Bosporos, j. Kertsch) an der europ. Küste u. gegenüber Phanagoria auf der Insel Taman, nach denen bald sich mehrere erhoben, wie Myrmekion, Parthenion, Achilleion. [2] Wahrscheinl. siedelten sich schon früh Griechen an den, von den Kimmeriern verlaßnen Küsten an, u. die **Archäanaktiden** werden als ein schon um 480 v. Chr. hier regierender Herrscherstamm genannt. Ueber die meist nur aus Denkmälern u. Münzen bekannten Namen der folgen-

genden bosporan. Könige u. die chronolog. Bestimmung derselben herrscht noch jetzt Streit, doch beginnen die Nachforschungen der petersburger Akademiker (so Frähns u. A.) hierüber viel Licht zu verbreiten. [1] Früher Handel im b. R. u. Colonisten machten dasselbe bald wichtig. Es erweiterte sich durch, von den nächsten scythischen Steppenbewohnern gegen Tribut abgetretenes Gebiet u. hob sich durch Acker- u. Weinbau, durch Fischfang ꝛc. so, daß es die Kornkammer Griechenlands, bes. Athens ward u. außerdem Sklaven, Pelze, Häute, Wachs ꝛc. dahin lieferte. Durch eine Flotte u. griech. Miethstruppen, bes. gegen die Piraten, geschützt u. durch immer mehr blühenden Handel berühmt, von Alexander geschont, bestand es lange. [2] Nach dem Untergange der Archäanaktiden begann um 442 (438) mit Spartokos I. eine neue Dynastie. Der erste dieses Namens regierte ungefähr 7 Jahre, dann folgte ihm sein Sohn Seleukos (431—427), dann dessen Sohn Spartokos II. (bis 411), nach ihm Satyros I. (bis 393). Dieser ließ Athener in seinem Lande Getreide aufkaufen u. kam bei der Belagrung von Theodosia um. Mit dem klugen, prachtliebenden, edelmüthigen Leukon (392—353), der Theodosia zum Reiche brachte, bestieg die Dynastie der **Leukoniden** den Thron des b. R.s. Leukon hielt Freundschaft mit den Athenern fort u. erwarb sich dadurch das athenische Bürgerrecht. [3] Sein Sohn Spartokos III. regierte nur etwa 5 Jahre, worauf ihm sein Bruder Parisades I. folgte. Doch scheinen dieser u. seine beiden andern Brüder Satyros u. Gorgippos zur Zeit Alexanders d. Gr. zugleich in verschiednen Bezirken regiert zu haben (349—311). Alle 3 Brüder erhielten von den Athenern, die sich bei einer Theurung mit Erfolg an sie gewendet hatten, eherne Bildsäulen. Satyros führte gegen die Mäoten u. Sinder Krieg u. fiel in einem Kampf durch die Königin Targatao. Parisades wurde von seinen Unterthanen fast vergöttert. [4] Unter des Parisades Söhnen entstand Streit um die Regierung. Gegen Satyros III., den ältesten Sohn, brachte sein jüngerer Bruder Eumelos 20,000 Skythen u. noch mehr Thraker zusammen; Satyros trieb ihn in eine Festung, wo der er aber 311 v. Chr. den Tod fand. Nun sammelte Prytanis, beider jüngster Bruder, des Satyros Truppen, wurde aber von Eumelos besiegt u. nach neuem Aufstand hingerichtet. Eumelos, Alleinregent 311—307, brachte diese Thaten durch eine sanfte Regierung in Vergessenheit. Er hob Pantikapäon, das von nun an Residenz ward. Nach Eumelos regierte (307—287) sein Sohn Spartokos IV., dessen Nachfolger Leukanor bald ermordet wurde. [5] Als unter Spartokos V. den Skythen der Tribut, den sie erhöht haben wollten, verweigert ward, verheerten diese wiederholt das Land, erzwangen neuen Tribut u. machten bedeutende Eroberungen auf der N. Küste der Halbinsel, bei fortgesetztem, ohnmächtigem Kampfe der bosporan. Herrscher. Da übergab endlich des Spartokos Nachfolger Parisades II. (der letzte der Leukoniden) das Reich Mithridates I. dem Gr. von Pontos, der die Skythen unter Skiluros ganz aus der Gegend verdrängte. [7] Mithridates Sohn, Machares, dem es jener übergab (63), widerstrebte den Zwecken des Vaters u. verband sich mit dem Römer Lucullus, ward daher von jenem bekriegt u. tödtete sich selbst (49), worauf sein Bruder Pharnakes das Reich erhielt, der sich ebenfalls an die Römer anschloß, zum Sturz seines Vaters mitwirkte u. deshalb, mit Ausnahme von Phanagoria, das die Römer behielten, in seinem Besitz bestätigt ward. Unter ihm u. seinem Schwiegersohn Asander, der ihn ermordete u. von Augustus zum König ernannt ward, blieb das Reich unt. **röm. Oberherrschaft.** [9] Nach dem Tode Asanders heirathete Scribonius (der sich für einen Mithridatiden ausgab) dessen Gemahlin Dynamis u. bestieg so den Thron; nach And. geschah dies noch bei Lebzeiten des Asander, den er vom Throne gestoßen hatte. Als man in Rom Nachricht von dieser Usurpation erhielt, wurde Polemon II. gegen ihn abgeschickt, allein die Bosporaner hatten sich seiner bereits entledigt. Auf Polemon, der mehrere asiat. Districte verwaltete, soll [10] Kotys I. gefolgt sein; nach ihm wird Sauromates I. (Tiberius Julius), ein Sohn des Rhescuporis, genennt, nach dessen Tode seine Gemahlin Gepepyris die Regentschaft über ihren unmündigen Sohn Rheskuporis II. führte. [11] 49 n. Chr. folgte auf Mithridates II., den Sohn Polemo's II., sein Bruder Kotys II. Dieser fiel von den Römern ab u. behauptete sich bis zu seinem Tode (83 n. Chr.). Mithridates, von ihm vertrieben, hatte mit Hülfe der Siracent sein Reich wieder zu erobern versucht, war aber gegen den von Aorsi unterstützten Kotys unglücklich; er st. in Rom. [12] Unter Trajan regierte Sauromates II., mit dem Plinius der Jüng. in Briefwechsel stand; unter Hadrian Kotys III., der ganz unabhängig von Rom war; unter Marc Aurel Kotys IV. 164 ward Eupator von den Römern eingesetzt; wahrsch. war sein Nachfolger Sauromates IV., er regierte bis 210; dessen Nachfolger war Rheskuporis IV., dann kam Tiranes u. nach diesem Thothorses, alle fast nur durch Münzen bekannt. [13] Um 231 regierte Sauromates IV. vor Kotys V. kurze Zeit, od. war vielleicht auch blos Mitbewerber jener beiden Kotys um das Reich. Um diese Zeit (235—239) wird auch Irinthimayus erwähnt. Um 260 bemächtigten sich die Sarmaten des b. R.s. Von kurzer Dauer war die Regierung des Sauromates V., des

Digitized by Google

des Nachfolgers des Rheskuporis V., gegen 276. Sauromates VI. unternahm einen Zug gegen die Römer, drang bis nach Kolchis vor, verwüstete Pontos u. kam bis an die Mündung des Halys. Diocletian schickte den Constantius Chlorus gegen ihn u. reizte die Bewohner des taurischen Chersones zum Einfall in des Sauromates Gebiet. [11]Ihr Anführer, Chrestos, nahm die Hauptstadt des Reichs ein u. nöthigte den Sauromates zum Frieden, dem zu Folge er seine Eroberungen in Klein-Asien zurückgab u. in sein Reich zurückkehrte. Einige lassen den Sauromates VI. bis 345 regieren u. mit ihm das Reich untergehn. Andre fügen noch Sauromates VII. hinzu; er wollte die Kränkung der Chersoniten an seinem Großvater rächen u. kündigte diesem während seiner Feldzüge in Kleinasien den Krieg an. Aber besiegt mußte er ihnen das ganze Land abtreten bis Kapha, wo er geschlagen worden war. [11]Das Ende des b. R.s setzt man dann gegen das Ende des 4. od. Anfang des 5. Jahrh. unter Sauromates VIII. Dieser versuchte das seinen Vorfahren von den Chersoniten abgenommene Land wieder zu erobern u. griff sie an, verlor aber im Zweikampf mit ihrem König Pharnakes sein Leben, worauf sich die Chersoniten das ganze Reich unterwarfen. Seit dieser Zeit schmilzt die Geschichte des b. R.s mit der der ganzen Halbinsel zusammen (s. Chersonesos, taurischer). *(Sch. u. Lb.)*

Bospori promontorium (a. Ggr.), Vorgebirg in Thrakien, nahe der Propontis, am Eingange des byzantinischen Hafens.

Bosporos (gr., Ochsenfurt, die Meerenge, wo ein Rind durchschwimmen kann, lat. **Bosporus**, a. Geogr.), **1) B. Cimmērius**, die Meerenge zwischen Chersonesos Taurika u. Sindike; hier soll, die in eine Kuh verwandelte Jo auf ihren Irrfahrten durchgegangen sein; j. Straße v. Kaffa. Die Anwohner hießen Bosporani; auf der NOKüste desselben lag **2)** die Stadt B., j. wohl Kertsch od. Wospor, nach Ein. so v. w. Pantikapäon. Hier ward das Bosporanische Reich (s. d.) gegründet. **3) (B. thrācicus, B. mysicus, B. Chalcedōnicus)**, die j. Straße von Constantinopel (der Bosfor, Boghoz Itschi, Estambal Boghazi), zwischen dem Pontus euxinus (schwarzem Meer) u. der Propontis (Meer von Marmara); nach Ein. soll Jo hier durch das Meer gegangen sein. Am Eingange in das schwarze Meer stand ein prachtvoller Tempel, am Ausflusse in die Propontis die Stadt Byzanz. Die Straße ist an ihrer engsten Stelle nur 2100, an ihrer weitesten 11,400 F. weit. Dort, wo ein Tempel der Pallas stand, führte Darios sein 700,000 M. starkes Heer auf einer Schiffbrücke über den B. Im B. 1352 Seeschlacht zwischen Genua u. Venedig, s. d. (Gesch.) u. **4)** Stadt am Hellespont, unter Justinian von dem Sarazenen Bokhan zerstört. **5)** Stadt an der Palus Maeotis. *(Sch. u. Lb.)*

Bosquēt (fr., spr. Boskäh), kleines Gehölz von dichtem Gebüsch, mit wenigen od. keinen hohen Bäumen, gewöhnl. mit schmalen, krummen Gängen u. schattigen Sitzen, bes. Gartenanlage.

Bosquēt (Franç. de B.), geb. zu Narbonne 1605; 1650 Bischof zu Lodève; st. als Bischof zu Montpellier 1676; schr.: Hist. ecclesiae gallicanae, Paris 1633, 1636, 4.; Pontificum Romanorum, qui e Gallia oriundi in ea sederunt, historia, ab anno 1305 ad an. 1399, Paris 1632, 1693, 2 Bde., 4.

Bösra (a. Geogr.), so v. w. Bostra.

Bösredon, Commandant auf Malta 1798, s. u. Hompesch (Ferd. Frhrr. v.) u. Malta (Gesch.).

Boss, so v. w. Kauris.

Bösscha (Hermann), geb. zu Leeuwarden 1755, stud. zu Franeker, 1775 Rector der lat. Schule daselbst, 1780 zu Deventer, 1787 bei den Parteikämpfen in Holland wieder entlassen, 1789 Prorector des Gymnasiums in Harderwyk u. 1795 Prof. der Gesch. das., 1798 Bureauchef der 1. Abtheil. des Ministeriums für den öffentl. Unterricht, 1804 Prof. der Gesch. in Gröningen, 1806 Rector der lat. Schule in Amsterdam, darauf Prof. der Gesch. am Athenäum das., st. hier 1819; ausgezeichnet als lat. Dichter; von ihm: Musa Daventria, Deventer 1786; Pax Ambianensis, 1802; Belgica libertas, 1814; Poemata (herausg. v. s. Sohn Peter B.), Devent. 1820; schr.: Geschiedenis der Staatsomwendeling der Nederlanden in het jaar 1813, Amsterd. 1817; übersetzte Blairs Vorles. üb. d. Redekunst u. schön. Wissenschaften, Denons Voyage en Egypte, Schillers Abfall der Niederlande, Plutarchs Biographien u. v. a. *(Jb.)*

Bösse, 1) die völlig freie Ausführung von Figuren in Gyps, gebrannter Erde u. dgl. zu Modellen, od. auch von Statuen in Erz od. Stein, im Gegensatz der Reliefs; vgl. Bossiren. **2)** Flüssigkeitsmaß in Neufchatel, 1 B. = 480 Pots.

Bösse (Rudolf Heinrich Bernhard), geb. 1778 zu Braunschweig; Secretär bei der braunschweig. geh. Kanzlei, 1808, nach Errichtung des Königr. Westfalen, Staatsauditor in Kassel, dann Mitglied der Oberrechnungskammer, 1815 Kammeraſſessor in Braunschweig, reiste 1825 nach Paris, wo gerade der Herzog Karl von Braunschweig verweilte, mit dem er zusammentraf, kam 1826 plötzlich in das Ministerium u. in das Cabinet u. ward bald Staatsrath. Seitdem war er der willfährigste Diener des Herzogs, 1830 aber nach der Umwälzung pensionirt. Schr.: Ueber Hochverrath, beleidigte Majestät u. verletzte Ehrerbietung gegen den Landesherrn, Gött. 1802; Grundzüge des Finanzwesens im röm. Staate, Braunschw. 1804, 2 Bde.; Uebersicht der franz. Staatswirth-

Digitized by Google

wirthschaft, ebd. 1806, 2 Bde.; Esquisse de la statistique générale et particulière du royaume de Westphalie, ebd. 1808; Essai sur l'histoire de l'économie politique des peuples modernes, Lpz. 1818; Darstellung des staatswirthschaftl. Zustandes in den deutschen Bundesstaaten auf seinen geschichtl. Grundlagen, Braunschw. 1820; Geschichte Frankreichs, bes. der dortigen Geistesentwicklung, von der Einwandrung der Griechen bis zum Tode Ludwigs XV., Lpz. 1829. *(Ap.)*

Bösse de Dromedäire, Berg, s. u. Montblanc 1).

Bössekel (Grobschm.), so v. w. Possekel.

Bösselkäfer, s. u. Düsterkäfer a).

Bössen (Bösseln), so v. w. Bossiren.

Bösserhard, langer Wald im baier. Kr. Schwaben.

Bosserville, Dorf bei Nancy im franz. Dep. Meurthe, früher Karthäuserkloster, aufgehoben durch die Revolution, Begräbniß Kaisers Karl IV.

Bösset, Fluß, s. u. Bacuntius.

Bössi (Bössius), 1) (*Matteo*), geb. zu Verona 1428; Beichtvater des Lorenz v. Medici; st. zu Padua 1502. Schr.: De veris animi gaudiis, Florenz 1491, 4.; De instituendo sapientia animo, Bologna 1495 4.; Recuperationes Fesulanae, ebd. 1493, Fol. u. 4.; Epistolae familiares et secundae, Mantua 1498, Fol.; Tertia pars epist., Neneb. 1502, 4. **2)** (*Donato*), geb. zu Mailand 1436, st. daselbst 1500; Verfasser der Chronica Rossiana, Mail. 1492; Hist. episcoporum et archiepisc. mediolanensium (bis 1489), Mailand 1492, Fol. **3)** (*Giuseppe*), geb. zu Basto Arsizio im Mailändischen 1777, Maler, st. 1815; schr.: Del Cenacolo di Leonardo da Vinci, Mailand 1810, gr. Fol. Auch ließ er das Abendmahl Leonardo's in Mosaik übertragen. **4)** (*Charles Aurele*, Baron de B.), geb. zu Turin 1758; dichtete früh die 2 Dramen: Die Circassierinnen u. Rhea Sylvia, war bis 1796 sardin. Chargé d'affaires in Petersburg, bekleidete mehrere Stellen am turiner Hofe u. unter Napoleon in Frankreich, ward Präfect des l'Ain- u. des Manchedepartements, verlor 1815 seine Stellen, lebte in Paris u. st. einige Jahre darauf; schr. ein Gedicht über die franz. Revolution: Thoromasia, Lond. 1814. **5)** (*Luigi*), geb. zu Novara in der Lombardei um 1768; früher Canonicus beim Dom zu Mailand, von Buonaparte als Agent der franz. Regierung in Turin angestellt u. nach der Vereinigung Piemonts mit Frankreich Präfect der Archive des Königr. Italien; Archäolog u. Historiker. Schr. eine interessante Abhandlung über das 1816 bei der Rückkehr nach Genua zerbrochne Sacro Catino, Turin 1817, 4.; Geschichte der alten u. neuen Italiener, Mail. 1819, 15 Bde. *(Lt. u. Ap.)*

Bossiäa, richtiger: **Bossiëua** (B. *Vent.*), Pflanzengatt. nach Boissieu-Lamartiniere ben., aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Sparticeen *Spr.* Schmetterlingsblüthige, Genisteae *Rchnb.*, der Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: B. heterophylla, neuholländischer Strauch mit gelben u. rothen Schmetterlingsblumen, B. rufa u. mehrere.

Bössiney (spr. Bossineh), Borough der Grafsch. Cornwall (England); 1000 Ew., sonst Sitz der Grafen von Cornwall.

Bossirelsen, verschiedne eiserne Werkzeuge, mit welchen eine (hölzerne) Statue u. dgl. aus dem Groben gearbeitet ward.

Bossiren, 1) halb od. ganz erhabne Bilder verfertigen; **2)** dergl. Bilder aus einer weichen Masse, als: Thon, Gyps od. Wachs, in freier Nachbildung mit dem **Bossirgriffel,** einem hölzernen, knöchernen od. elfenbeinernen dünnen Stäbchen, das je nach dem Zweck am Ende spitzig, rund, schaufelförmig, gebogen ꝛc. ist, u. mit der Hand verfertigen. Der Künstler, der das B. versteht, heißt **Bossirer** u. die Kunst zu B. **Bossirkunst. 3)** (Uneigentlich) das Abgußnehmen von dem Gesicht verstorbner od. lebender Menschen. Hierbei wird die Form zum Gesichte genommen, indem man Gyps über das Gesicht gießt, nachdem man die Augenbrauen u. a. Haare im Gesichte gehörig mit Oel bestrichen hat. Lebenden gibt man stets eine Röhre in den Mund, damit sie athmen können; denn das Trocknen des nassen Gypses dauert 8—12 Minuten. *(Hm.)*

Bossirhölzer, s. u. Bildformkunst 2. **B-stuhl,** s. ebd.

Bossirwachs, s. u. Wachsbossirer.

Bösso (Biogr.), so v. w. Bossi.

Bössov, Dorf, so v. w. Bosow.

Bossū, im 17. Jahrh. franz. zu 15 Deniers gestempelte alte Sous.

Bössuet (spr. Boßwätt, Jaques Benigne), geb. 1627 zu Dijon, wurde 1635 Priester, 1640 Kanonicus in Metz, stud. seit 1642 in Paris Philosophie u. Theologie. Er lebte größtentheils in Metz; seit 1659 Prediger in Paris, bekehrte Turenne, ward 1664 Bischof von Corduan, legte aber dies Amt nieder, als er 1670 Lehrer des Dauphins ward, 1680 erster Beichtvater der Dauphine u. 1681 Bischof von Meaux. Bei der Versammlung des franz. Klerus 1682 betrieb er die Abfassung u. Annahme der 4 Artikel, welche die Freiheit der gallican. Kirche u. bes. das Recht des Königs über sie gegen päpstliche Eingriffe sicher stellten, u. vertheidigte sie in der ihm ohne Grund abgesprochnen: Defensio declarationis celeb., quam de potestate eccl. sanxit clerus gallic. a. 1682, Luxemb. (Genf) 1730, 2 Bde., 4.; hielt 1682 ein erfolgloses Religionsgespräch mit dem reform. Geistlichen J. Claude, ward 1697 königl. Staatsrath u. erster Beichtvater der Herzogin v. Burgund, u. st. 1704 zu Meaux. Gefährlicher Feind der Protestanten, widersetzte sich zwar den Verfol-

gun-

Digitized by Google

gungen der Reformirten, aber verketzerte doch Fenelon wegen seines Antheils an dem Quietismus der Guyon u. schwärzte ihn beim Könige an. Sein Wirken in dem Vereinigungsversuch der protest. u. kathol. Kirche, s. u. Union 1. Schr.: Discours sur l'histoire univ. jusqu'à l'empire de Charles M., Par. 1681, 4., Par. 1784 in 4., 8., 18. von J. A. Cramer fortgesetzt, Lpz. 1757 bis 1786, 7 Bde.; Exposition de la doctrine de l'église cathol. sur les matières de controv., Par. 1671, Antw. 1680, 12.; Hist. des variations des églises protest., Par. 1688, 2 Bde., 4. Vollständ. Ausg. seiner Werke mit Biographie, Versailles 1814—1819, 46 Bde. *(Pt.)*

Bössut, Marktfl., so v. w. Bouffu.

Bössut (spr. Bossüh, Charles), geb. 1730 zu Tartannes bei Lyon; studirte bei den Jesuiten Theologie, ward Professor der Mathematik zu Mezières u. Professor der Hydrodynamik zu Paris u. st. dort hoch geehrt als Mitglied des Instituts der Akademie zu Petersburg, Turin, Bologna ꝛc. 1814. Schr.: Traité élément. de mécanique et de dynamique, Charlev. 1763; Recherches sur la construction le plus avantageuse des digues, Par. 1764, 4. (deutsch von C. Kröncke, Frankf. a. M. 1798, 4.); Cours de mathémat., Par. 1800—1808, 3 Bde.; Traité théoret. et expér. d'hydrodynamique, ebd. 1796, 2 Bde., mit Kpfrn. (deutsch von K. Ch. Langsdorf, Frankf. a. M. 1792, 2 Bde.); Essai sur l'hist. génér. des mathémat., Par. 1810, 2 Bde. (engl. Lond. 1803, deutsch von N. P. Reimer, Hamb. 1804, 2 Thle.), u. a. m. *(Lt.)*

Bostämplum, neulat. Name für Potsdam.

Bostän (arab.), **1)** Garten; **2)** Titel mehr. arab. u. pers. Bücher; so des pers. Dichters Scheikh Saadi.

Boständschy (**Bostängis,** türk., von Bostan, Garten), Bedienten u. Wachen des türk. Kaisers, meist Christenkinder. Sie verrichten die Arbeiten als Gartenknechte im Serail, dienen als Ruderer, wenn der Sultan auf dem Meere Lustfahrten macht (wie die Azamoglans), haben die äußersten Wachen im Serail. Es gibt deren 2000; geht der Sultan zu Felde, 12,000, sie bewachen dann dessen Zelt. Außerdem vollziehn sie an Verurtheilten die Strafe. **B. Bäschy,** der Oberst der Bostandschiy's u. Oberaufseher der kaiserl. Gärten in u. um Constantinopel, Oberrichter u. Polizeidirector daselbst, geht deshalb oft verkleidet aus u. hat stets Zutritt zum Sultan, den er stets begleitet. Meist wird er aus den Jschoglans gewählt u. erhält endlich eine Statthalterschaft. **B - Bäschy - Furküni** (der Ofen des B. Baschy), die Folterkammer, welche er beaufsichtigt. **B. Kiajässi,** der Sachwalter des B. Baschy, einer der Offiziere der B. zu Constantinopel u. Adrianopel. **B - schilar Odabaschīssi,** der Agent des B. Baschy u. des Corps der B.; begleitet den Großherrn, so oft er zu Wasser fährt, wo der B. Baschy das Steuerruder führt, trägt im Divan eine Haube (Kulah). **B - schilar Mundschissi,** der Kerzenwächter der B., Profoß, der die Verhaftung der B. vollzieht. *(Ws.)*

Bostar, 1) Carthag. Feldherr, von Regulus geschlagen u. gefangen 255 v. Chr.; Regulus Gattin, Marcia, der vom röm. Senat übergeben war, ließ ihn, um ihres Gatten Tod zu rächen, unter Martern sterben u. schickte seine Asche nach Carthago. **2)** Befehlshaber der Carthager in Olbia (Sardinien); 240 v. Chr. nebst den Seinen bei einem Aufstande ermordet.

Böställen (schwed.), Häuser zur Wohnung der Soldaten u. Offiziere der Landtruppen in Schweden.

Bōstaŭrus prīscus, so v. w. Urstier.

Bostīzza, Stadt, so v. w. Postizza.

Böstock (John), Lehrer der Chemie an der medicin. Schule des Guyhospitals zu London; schrieb: On respiration, Liverpool 1804, deutsch von Nolde, Erfurt 1817, 2 Thle., 2. Ausg.; Account of the history and present state of galvanism, Lond. 1818; An elementary system of physiology, Lond. 1838, 4. Ausg.; Sketch of the history of medicine, Lond. 1835.

Böston (spr. Bosten), **1)** (Bostonium, Fanum St. Botolphi), Borough der engl. Grafschaft Lincoln; am Witham, worüber eine eiserne Brücke geht, durch Kanäle mit dem Innern u. durch einen Hafen mit dem Meere in Verbindnng; Handel mit Getreide, Vieh, Hanf, Bauholz; Fischerei (Garnceln). 286 F. hoher Thurm (Zeichen für die Schiffer), mehrere Freischulen, Theater, Hospital ꝛc., 13,000 Ew. **2)** Hptst. des nordamer. Staats Massachusetts u. der Grafsch. Suffolk auf der Halbinsel Shawmut, am Fuße mehrerer Hügel an der **B - bai,** an der Mündung des Karlsstroms; unregelmäßig, mit engen, krummen Gassen, jedoch sämmtlich gepflastert u. mit Trottoirs, so wie reinlich, u. mit wenigen öffentl. Plätzen gebaut; zerfällt in: Nordende, Südende u. Westb., letztres zum Theil mit schönen Gebäuden; schönes Staatenhaus, Rathhaus, 3 Markthäuser, Centralmagazin mit Sternwarte, 30 Kirchen, 2 Theater, Concertsaal, Hospital, Armenhaus, musterhaft eingerichtetes Gefängniß; ohne die Vorstädte 120,000 Ew., mit diesen u. dem ebenfalls nahen Salem (mit Handel nach Indien), Natucket (mit Wallfischfang), Roxburg u. Dorchester (gleichfalls Vorstädten) über 150,000. Dabei Denkſäule von Granit, dem Gefecht von Bunkershill zu Ehren. B. hat Manufacturen in Eisen, Papier, Leder, Glas, Zucker, Segeltuch, Branntwein ꝛc. B. ist große Handelsstadt; ihr Hafen (**B-hafen**), innrer Theil der B-bai, geschützt durch 2 Forts, mit Leuchtthurm, einer der besten u. das ganze

Jahr

Digitized by Google

Jahr hindurch zugänglich, kann 500 Schiffe fassen u. nahm 1836 10,000 Schiffe auf; B. hat bedeutenden Handel; Ausfuhr: Tauwerk (sehr gut), gesalznes Rind- u. Schöpsenfleisch, Salzfische, Bauholz, raffinirter Zucker, amerikan. Rum, Pottasche, Papiertapeten, Hüte, Lein, Oel, Wallfischbarten, Nägel, Tabak; Einfuhr: alle Producte Europas; mehrere Handelsanstalten, 17 Banken, 7 Assecuranzen, 5 Schauanstalten, Börse, großes Zollamt, 2 lat. Schulen, Athenäum mit Gemäldegallerie u. Bibliothek, mit 20,000, Stadtbibliothek mit 8000 Bänden, 5 gelehrte Gesellschaften (darunter die linnéische für Neu-England), die Akademie (s. d. a) der Künste u. Wissenschaften, 2 religiöse, viele menschenfreundliche Gesellschaften u. mehrere Zeitungen u. Journale. Die medicin. Facultät der Harward-Universität im 1¼ Stunde entfernten Cambridge befindet sich in B. B. ist ein theurer Ort bei reichlich angefüllten Märkten. 4 prächtige Brücken verbinden die Stadt mit Charlestown, Cambridge u. Cambridgehafen. Hier, auf den Inselchen Governors Eiland, ward Franklin geboren. 3) (Gesch.). B. ist eine der ältesten Städte der Union in NAmerika; sie wurde 1630 gegründet u. hieß Anfangs Trimountain, später, nach einem angesehenen Prediger Cottor, der aus B. 1) war, B.; 1727 litt die Stadt sehr durch ein Erdbeben. B. vergrößerte sich sehr schnell; 1765 hatte es 15,000 Ew., 1829 60,000. Wie es 1773 die Veranlassung des nordamerikan. Freiheitskriegs u. so der Unabhängigkeit der vereinten Staaten gab, u. wie sich derselbe hauptsächlich um dasselbe drehte, s. u. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 1 ff. In B.s Nähe 1775 die Schlachten von Lexinton u. Bunkershill, s. ebd. 1.

Boston, [1] Kartenspiel, nach der Stadt Boston in NAmerika benannt, von 4 Personen mit 52 franz. Karten gespielt. [2] Nach gleicher Vertheilung der Karten von der linken Hand zur rechten, wobei diese nicht einzeln gegeben werden dürfen, wie beim Whist, wird mit dem 2. Spiele Karten, welches der dem Gebenden Gegenübersitzende zu prétailliren (vorzumengen) hat, eine der 4 Farben von der Vorhand zu Couleur gemacht u. nach der Vorhand angesagt, was Jeder spielen will. [3] Die Spiele sind: 5 Stiche (Boston), Petite Misère, 6 Stiche, Grande Misère, 7 Stiche, Grande Misère forcée, 8 Stiche, Petite Misère ouverte, 9 Stiche, Grande Misère ouverte, 10 Stiche, Révolution, 11 Stiche, 12 Stiche, 13 Stiche. Wollen 2 dasselbe Spiel spielen, so geht der, welcher es in der besten (d. h. in der Farbe, welche Couleur ist) od. in der guten Farbe (d. h. Coeur, wenn Carreau, Pique, wenn Treffle, u. umgekehrt, Couleur ist) ansagt, vor, haben aber 2 in schlechten Farben (d. h. in Roth, wenn Schwarz Couleur, u. in Schwarz, wenn Roth Couleur ist) dasselbe Spiel angesagt, so geht die Vorhand vor. [4] Bei 5 Stichen (Boston) kann der Spielende die Hülfe eines andern Spielers, der dann 3 Stiche zu machen hat, nicht verweigern; die Erklärung hierüber geht nach der Vorhand, der Letzte muß, wenn die beiden Andern nicht wollen, helfen od. mitgehen, geht aber dann das Spiel verloren, d. h. machen der Spieler u. sein Aide nicht 8 Stiche zusammen, so bezahlen sie das Spiel u. das Bête gemeinschaftlich. [5] Bei 6 bis mit 8 Stichen steht es in der Willkühr des Spielenden, ob er allein spielen, od. sich die Hülfe eines der 3 Mitspielenden erbitten will. Sagt er nicht Solo, so kann er die Hülfe eines der Mitspielenden nicht verweigern. Diese haben sich darüber nach der Vorhand zu erklären, u. muß, wenn einer hilft, dieser bei 6 u. 7 Stichen, 4 Stiche, bei 8 Stichen aber 5 Stiche machen. Bei 9 Stichen kann keine Hülfe mehr verlangt werden. [6] Bei Petite Misère legt der Spielende eine Karte weg, u. darf dann gar keinen Stich machen, bei Grande Misère legt er keine Karte weg, u. darf keinen Stich machen, eben so wie bei Grande Misère forcée, das sich von Grande Misère nur dadurch unterscheidet, daß es mehr kostet; bei Petite Misère ouverte legt der Spielende eine Karte weg u. deckt die übrigen 12 auf, bei Grande Misère ouverte deckt er alle 13 Karten auf u. darf also keine weglegen; endlich bei Révolution deckt er, so wie die 3 Mitspieler, sämmtliche Karten auf, darf keine weglegen u. keinen Stich machen. Die 3 andern Spieler spielen bei jedem Misère gemeinschaftlich gegen den Hauptspieler dahin, daß er einen Stich bekommt, wo er dann das Spiel verloren hat. [7] Die Karten haben dieselbe Bedeutung, wie beim Whist, so wie überhaupt der Gang des innern Spiels diesem ähnelt. [8] Die Art der Bezahlung ist nach verschiedenen Gegenden verschieden, gewöhnl. wird nach der berl. Tabelle gespielt. [9] Bei Eröffnung des Spiels wird jedem Mitspielenden ein Stammbête (gewöhnl. 48) angeschrieben, u. jeder setzt eine Marke (Fisch) in den untern Teller, der Gebende aber 4 Marken in den obern. Wird das Spiel gewonnen, so bekommt der Gewinner ein Stammbête, von dem Einsatz an 4 Marken aber blos 2, während die andern beiden in den untern Teller abgesetzt werden, u. dann noch die nach Verschiedenheit des angesagten u. gewonnenen Spiels zu berechnende Bezahlung. Wird das Spiel verloren, so bezahlt derjenige, der es verloren od. seine Stiche nicht gemacht hat, das ganze Spiel, u. es wird ihm außerdem, unter Hinzurechnung der auf dem obern Teller stehenden Marken, dasselbe Bête an-

ge-

Digitized by Google

geschrieben, das er ausgezahlt erhalten haben würde, hätte er das Spiel gewonnen. ⁹ Nach jedem 3. gewonnenen Spiele, od. sobald 10 Marken im untern Teller stehn, geht der Herr ob. Roc; in diesem Falle können nur Spiele von 6 Stichen in der besten Farbe, od. von Grande Misère an, angesagt werden; außerdem werden die Karten entweder eingeworfen, u. der Folgende gibt von Neuem, od. es wird Misère générale gespielt; wer in diesem Spiele die meisten Stiche bekommt, dem wird ein Bête angeschrieben. ¹⁰ In manchen Gegenden wird aber auch gar nicht mit dem Herrn ob. Roc gespielt. ¹⁰ Dagegen findet man an verschiednen Gegenden noch unter den Misères die Misère troquante, die mit dem Grande Misère forcée gleich steht u. wo der Spieler sich irgend eine Karte, die er benannt, von einem der Mitspielenden eintauscht. Das Kartenblatt, was er ihm dagegen gibt, wird verdeckt gegeben. ¹⁰ An einigen Orten wird das B. auch mit Touren gespielt, die 1. Tour durch, d. h. 4 Spiele, wird nämlich das gewöhnl. B. (5 Stiche), wie es vorstehend beschrieben ist, angesagt u. gespielt, dann folgt die 2. Tour mit Carbonaro, d. h. der Gebende erhält blos eine Karte, u. jeder der Mitspielenden 17. Von diesen wirft jeder 4 Karten weg, die der Gebende erhält, so daß dieser auch 13 Karten bekommt. Nun werden nach der Vorhand die Spiele angesagt, wie im gewöhnl. B.-spiele, nur daß wenigstens 6 Stiche od. Grande Misère gespielt werden muß. Die 3. Tour ist mit Kaufkarte, wobei die Karten, wie im gewöhnl. Spiele vertheilt werden. Die Spiele werden dann, wie in letzterm, nach der Vorhand angesagt, der Ansagende berücksichtigt aber dabei, daß er sich irgend eine Karte, die in sein angesagtes Spiel paßt, ausbitten kann gegen verdeckte Zurückgabe eines seiner 13 Kartenblätter. Die 4. Tour ist mit Grande od. Grandissimo. In diesem Spiele wird keine Couleur gemacht, u. es können nicht unter 6 Stiche angesagt werden. Die Vorhand ist in dieser Tour die Hauptsache. Nach der 4. folgt wieder die 1. Tour u. so fort. ¹¹ Das russische B. weicht blos dadurch von dem gewöhnlichen ab, daß dies ohne Roc gespielt wird, daß aber die Spiele nach Verschiedenheit der Farben, in denen gespielt wird, u. wenn man Solo ansagt (ohne Hülfe) bedeutend höher werden. ¹² Auch hat man ein B., das von 4 Personen, von denen jedoch einer der Reihe herum nicht mitspielt (König ist), mit denselben Karten, wie das gewöhnl. B. u. in derselben Spielweise gespielt wird **(B-Lhömbre,** Trî-B.). Nur wird für den 4. gegeben u. von diesen Karten von den Spielenden zuerst nach Belieben, von den Andern später gekauft. Die Spiele sind wie gewöhnlich; Misère kann gespielt werden, kommt aber höchst selten vor. Eben so selten werden 5, öfter 6, sehr oft aber 7, 8 u. mehr Stiche gespielt. Eine Hülfe findet niemals Statt. Das B.-Lhombre geht mit Roc u. Bloc u. ist daher, wenn der Point nicht sehr niedrig gespielt wird, ein sehr hohes Spiel. Schlem sur table u. in der besten Farbe kostet z. B. jeder Person 1000 Fische, ohne den Stamm zu rechnen. Der nicht mitspielende König bezahlt u. empfängt nicht mit. *(Stch.)*

Böstons, gezwirnte Siamoisés, zu Elberfeld gefertigt.

Böstra (a. Geogr.), **1)** große Stadt im peträischen Arabien, Hauptstadt der Edomiter; in einer Oase in der Wüste, hier Dienst der Venus Urania, bei deren Tempel die Dularischen Spiele gefeiert wurden. Moses theilte sie als Astora dem Stamme Ruben zu; Alexander nahm sie nach der Schlacht bei Issos; Judas der Makkabäer eroberte sie (150 v. Chr.) u. ließ alle Männer niedermachen; die Römer verschönerten u. vergrößerten sie; nach Trajan hieß sie Trajana nova, nach Alexander Severus Alexandria; Geburtsstadt des Kais. Philippus (daher vielleicht auch Philippopolis); Bischofsstadt; hier 244 (247) das **Bostränische** (arabische) **Concil** gegen die Beryllianer; j. Bysra, Flecken im Ejalet Damask; doch fast ganz in Trümmern, mit nur 80—100 Ew.; **2)** so v. w. Botrys. *(Hl. u. Lb.)*

Bostrēnos (a. Geogr.), Fluß in Phönike, südl. von Sidon.

Bostrichini, s. Borkenkäfer 1.

Böstrichus, 1) s. Borkenkäfer 1, 2; **2)** so v. w. Trugkäfer.

Bostrȳchia (B. *Fries.*), Pilzgattung, ist Cytispora *Ehrenb.*

Bostrychītes (Min.), alt für Amiant.

Bösuk, Sandschack im Ejalet Siwas (türk. Asien), gebirgig, fruchtbar; gute Viehweiden u. Getreidebau, früher Hauptsitz des Tschapan Oglu. Theil des ehemal. Galatien u. Kappadokien; Hauptstadt Uskat, befestigt, fürstl. Palast, 16,000 Ew.

Böswell (James), geb. zu Edinburg 1740; durchreiste Europa, lernte fast alle bedeutenderen Zeitgenossen (bes. Johnson) persönlich kennen u. st. als Advocat zu London 1795; schr.: Nachricht von Corsica mit den Denkwürdigk. des Gen. Paoli, Lond. 1768; Tageb. einer Reise nach den Hebriden, ebd. 1785; Lebensbeschr. Sam. Johnsons, ebd. 1792, 2 Bde., 4. (sehr geistreich), u. a. m. *(Pr.)*

Boswēllia (Bosw. *Colebr.*), Pflanzengatt., benannt nach Joh. **Böswell,** (schr. de ambra, Leyden 1735); aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Gr. Amyrideae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. serrata *Roxb.* (turifera *Colebr.*), Baum, der Ebereſche ähnlich, in OJndien, liefert den medischen Weihrauch.

Bösworth, Marktflecken in der engl. Grafsch.

Digitized by Google

Grafsch. Leicester; 800 Ew.; nahe dabei **Bósworth-Feld** (Redmoor), wo Graf von Richmond (nachheriger König Heinrich VII.) den König Richard III. am 22. Aug. 1458 besiegte, Letzter fiel.

Bószni, Stadt, s. u. Khussistan b).

Bóta (port., span. u. ital. Botta, deutsch Both), Weinmaß in SEuropa, u. daher für südl. Weine auch im N. gewöhnlich, im Durchschnitt = 2 berl. Orhoft; **a)** in Antwerpen = 152 Stoop od. 421 berl. Q.; **b)** in Hamburg, nur für Secte, = 120—130 Stübchen, für Malvasier 140 Stübchen od. 2 berl. Orhoft u. darüber; **c)** in Königsberg, gew. Weinmaß = 2 Orhoft od. 360 berl. Q.; **d)** in Lissabon (auch Pipa), = 312 Canhados od. 380 berl. Q.; **e)** in Riga für span. Sect = 360 Stoof od. über 380 berl. Q.; **f)** in Spanien = 30 Cantaros od. 405 berl. Q.; **g)** in Malaga = 30 Arrobas od. 412½ berl. Q.; **h)** auf Minorca = 16 Barillos od. 438 berl. Q.; **i)** in Neapel = 720 Caraffe od. 451½ berl. Q.; **k)** in Rom = 512 Boccali od. 770 berl. Q. Vgl. Pipa. *(Jb.)*

Bótachos (Myth.), Arkader, Sohn des Jekritos, nach ihm die **Botachiden,** ein Volk in Arkadien, später Theil der Tegeaten, benannt.

Bótala, Ort, s. u. Lahassa.

Botálli (Leonhard), geb. zu Asti in Piemont, Leibarzt Heinrichs III. v. Frankreich; übertrieb die Empfehlung des Aderlasses. Schr.: De curatione per sanguinis missionem, Lyon 1577; Ratio incidendae venae, cutis scarificandae et hirudinum applicandarum modus, Antw. 1583, Lyon 1655; De curandis vulneribus sclopetorum, Frankf. a. M. 1573, 4., Antw. 1583; deutsch, Nürnb. 1678; De catarrho, Lyon 1565, 16., 1577; De lue venerea, Paris 1563, deutsch, Nürnb. 1678 u. m.; Opp. omnia, herausg. v. Horne, Leyd. 1660. *(Pl.)*

Botállischer Gang (ductus Botalli), Verbindungsgefäß, nach Vor. benannt, aber vor ihm bekannt, zwischen der Aorta u. der Lungenarterie, welches nur beim Embryo offen, hier einen unmittelbaren Uebergang von dem zu letzter vom Herzen aus gelangten Blute in die Aorta zuläßt, nach der Geburt aber verwächst u. als Spur ein bloßes Band zurückläßt. **B.s Loch,** das eiförmige Loch des Herzens. *(Pl.)*

Botánicus (lat.), Botaniker.

Botánik (v. gr.), [1] wissenschaftliche Kenntniß der Pflanzen. Sie zerfällt [2] **A)** in **theoretische (reine) B.** u. diese ist [3] **a) naturhistorisch** (worauf sie bis in die neure Zeit fast einzig nur sich beschränkte), u. befaßt dann als *α)* **vorbereitend,** *αα)* die bot. Kunstsprache u. *ββ)* die bot. Systematik (s. b.); [4] *ββ)* als **beschreibende B. (Phytographie)** ist sie die Wissenschaft, auf die Grundlage jener, jede Pflanze nach ihren Eigenschaften so zu bestimmen, daß sie mit keiner andern verwechselt werden kann (s. Botanische Charakteristik); zu ihr gehört auch die angemeßne Pflanzenbezeichnung (vgl. Botanische Nomenclatur u. Synonymie); [4] **b)** sie ist ferner **philosophisch,** wenn sie bes. den innern Bau der Pflanzen, die Bestandtheile der Pflanzenorgane u. deren Mischung, hauptsächlich aber die Gesetze, nach denen die Pflanzen entstehn, sich bilden, erhalten u. fortpflanzen, behandelt. (Vgl. Pflanzenphysiologie, anatomie u. chemie). [4] **B)** Die **praktische (angewandte) B.** lehrt den Nutzen kennen, den Pflanzen für besondere Zwecke des menschl. Lebens haben u. ist dann medicin., ökonom., techn. B. (wozu auch die Zucht von Zierpflanzen als ästhetische B.), Forstbotanik ꝛc. kommt (s. d. a., vgl. auch Blumenliebhaberei, Gartencultur u. ähnl. Art.). [5] In Beziehung darauf ist bes. die Geographie der Pflanzen u. die Pflanzenpathologie zu beachten. [6] **Literatur:** [7] **a)** Vorbereitende Lehrschriften: K. v. Linné, Philosophia botanica, 4. Ausg. v. Sprengel, Halle 1809; K. Sprengel, Anleit. zur Kenntn. d. Gewächse (2. Ausg.), Halle 1817 f., 2 Thle.; A. J. de Candolle's u. K. Sprengels Grundzüge der wissenschaftl. Pflanzenkunde, Lpz. 1820; G. W. F. Wenderoth, Lehrbuch der Bot., Nürnb. 1821; G. W. Bischoff, Lehrbuch der Bot., Stuttg. 1834—1840, 3 Bde. [8] **b)** zur Systemkunde u. für die beschreibende B.: K. v. Linné, Genera plantarum, herausgeg. v. Schreber, Frankf. 1789, 91, 2 Thle., 8. (9.) Ausg. v. Hänke, Wien 1791; Derſ., Species plant., herausg. v. Wildenow, Berl. 1797—1810, 5 Thle. in 10 Bdn.; E. H. Persoon, Synops. plant., Par. 1805—7, 2 Bde.; A. L. de Jussieu, Genera plant., Par. 1789, Zürich 1791; L. T. Ventenat, Tableau du regne végétal, ebd. 1799, 4 Thle.; A. L. de Jussieu u. De Candolle's natürl. Pflanzensysteme ꝛc. von C. Fuhlrott, Bonn 1829; G. W. Bischoff, Handb. der bot. Terminologie u. Systemkunde, Nürnb. 1830—1833, 4.; H. G. L. Reichenbach, Handb. des natürl. Pflanzensystems nach allen s. Klassen, Ordnungen u. Familien ꝛc., Dresd. 1837, 4. [9] **Wörterbücher:** Onomatologia bot. (vollst. bot. Wörterb.), Frankf. 1772—78, 10 Bde.; M. B. Borkhausens bot. Wörterbuch, 2. Aufl., Gieß. 1816, 2 Bde. u. a.; Bulliard, Diction. élém. de bot., herausg. v. Richard, 3. Aufl., Par. 1812, Fol.; J. Kachler, Encyklopäd. Pflanzenwörterb. aller einh. u. fremd. Begetab. ꝛc., Wien 1829, 2 Bde. Zeitschriften: Flora od. botan. Zeitung, Regensb. 1818—1840, 23 Jahrg.; K. Sprengels Entdeckungen in der Pflanzenkunde, Lpz. 1820—22, 3 Bde.; [10] **c)** Pflanzenabbildungen mit Pflanzenbeschreibungen, mit Beschränkungen (da umfassende jetzt nicht mehr ausführbar sind) auf Floren, Garten, Pflanzen für besondre Zwecke, exotische u. seltne Pflanzen, od. Pflanzenfamilien

lien u. Arten ꝛc.; [10] **d)** Anlage u. Benutzung von Herbarien (s. d.); **e)** beſ. aber eigne bot. Excurſionen u. Benutzung bot. Gärten; **f)** endlich eigne bot. Reiſen; [11] Hülfsmittel der B.: **g)** Geſchichte der B., dafür beſ.: K. Sprengels Geſchichte der Bot., neu bearb., 2 Thle., Altenb. u. Lpz. 1817 f.; J. A. Schultes, Grundriß einer Geſchichte u. Literatur der Bot., Wien 1817; J. H. Dierbach, Repertorium bot., od. Verſuche einer ſyſtemat. Darſtell. der neueſten Leiſtungen im ganzen Umfange der Pflanzenkunde, Lemgo 1831. Vgl. den folg. Art. (*Pl.*)

Botanik (Geſch.). [1] Die Geſchichte der Botanik zerfällt in folgende Perioden. [2] **A) Aeltere Periode**; die wiſſenſchaftl. Behandlung der B. hebt von den philoſophiſchen Schulen Griechenlands an. Ariſtoteles (Pharmakopoles, als ſich mit Heilpflanzen beſchäftigend, genannt) begründete ſie. Seine (ächten) Schriften über Pflanzen ſind verloren; dagegen das Pflanzenwerk ſeiner Schüler Theophraſtos u. Dioskorides erhalten. [3] Die Werke der Römer Plinius, Cato, Varro, Columella, enthalten blos einzelne Beiträge zur Pflanzenkunde u. das Mittelalter mehrte ſie wenig. [4] **B) Mittlere Periode.** Erſt um 1532 wurde die B. von Deutſchen aufgenommen: O. Brunfels, E. Fuchs, H. (Tragus) Bock, V. Cordus, K. Geßner, J. Th. Tabernäus machten ſich verdient; von Niederländern R. Dodonäus, M. Lobelius, K. Cluſius; von Italienern: L. Anguillara, P. A. Matteoli, F. Columna; [5] A. Cäſalpin gab die erſte wiſſenſchaftl. Pflanzenordnung, die Brüder K. u. J. Bauhin brachten in die Bezeichnung der Pflanzen zuerſt einige Sicherheit. [6] Die Auffindung des Seewegs nach OIndien u. beſ. die Entdeckung von Amerika u. Reiſen nach dem Orient, ſo von P. Alpin, gaben für die B. beträchtl. Ausbeute. [7] **C) Neure Periode bis Linné.** Von Vortheil waren die gelehrt. Geſellſchaften im 17. Jahrh. u. die Erfindung der Mikroſkope. M. Malpighi, N. Grew, A. Leeuwenhoek u. A. erwarben ſich um die Lehre vom Bau der Pflanzen hohe Verdienſte. [8] Den früheren Verſuchen einer zweckmäß. Zuſammenſtellung u. Bezeichnung von J. Jung, R. Moriſon, J. Ray reihten ſich die von P. Hermann, H. Boerhaave, A. G. Rivinus, beſ. J. P. von Tournefort an. [9] Die Kenntniß ausländ. Gewächſe ward beſ. durch W. Piſo u. G. Marcgraf, F. A. van Rheede, E. Rumpf, H. Sloane gefördert. Die Anlage bot. Gärten ward allgemein u. die Floren mehr. Länder wurden unterſucht. [10] **D) Linné'ſche Reform.** Vorbereitend dafür wirkten H. Burkhard, J. Bohaert, J. Camerarius, S. Vaillant u. M., u. für niedre Pflanzenfamilien J. J. Dillenius, J. Scheuchzer, P. A. Micheli; auch waren die naturhiſt. Reiſen von C. Plumier, L. Feuillée, E. Kämpfer, J. Ch. Burbaum, J. G. Gmelin für [11] Linné's neue Pflanzenanordnung von Wichtigkeit, der, außer dieſer, durch Fixirung der Kunſtſprache, Unterſuchung einer Menge Pflanzen nach den aufgeſtellten Charakteren, für die B. mehr, als irgend ein Andrer Epoche machte. [12] Vergebens widerſetzten ſich der Umgeſtaltung der B., Ch. G. Ludwig, J. G. Gleditſch, M. Adanſon, B. Juſſieu u. A. [13] Von Linné's Schülern machten ſich beſ. um Floren fremder Länder F. Haſſelquiſt, P. Forskal, P. Löfling, K. Kalm, Ph. Commerſon, dann S. Pallas, L. Burmann, P. Brown, N. J. v. Jacquin, F. Aublet, J. R. u. G. Forſter verdient, um inländ. Pflanzen J. A. Scopoli, N. J. v. Jacquin, J. A. Pollich, J. D. Leers, A. v. Haller, in Frankreich L. Gerard, A. Gouan, in Italien Fr. Seguire, in Spanien J. Quer y Martinez, in England W. Hudſon, in Schottland J. Lightfoot, in Dänemark G. Ch. Oder u. A. F. Müller, in Norwegen J. E. Gunnerus. [14] **E) Neuſte Periode.** In ihr ward das Linné'ſche Syſtem weiter ausgebildet, u. berichtigt. In den niedern Pflanzenfamilien von L. Ch. Schmidel, J. Hedwig, J. G. Kolreuter bearbeitet, erhielt auch durch W. Sprengel neue Stützen. [15] Die Kenntniß der Pflanzenarten nach Linné's Aufſtellung erweiterten K. L. Willdenow, M. Wahl, Ch. F. Perſoon, J. J. Römer u. J. A. Schultes. [16] Eine neue Richtung bekam aber das bot. Studium jetzt durch die neueren Bearbeitungen der B. nach dem natürlichen Syſtem, vorzüglich von A. L. Juſſieu, St. P. Ventenat, J. G. K. Batſch, A. P. de Candolle, K. Sprengel, Reichenbach; J. Gärtner machte auf Samen u. Frucht als Hauptpflanzentheile aufmerkſam. [17] Anatomie u. Phyſiologie der Pflanzen bearbeitete nach den Vorbereitungen von G. Ch. Reichel, J. Hill, F. B. von Sauſſure, K. Bonnet, H. L. du Hamel du Monceau, die Deutſchen J. Hedwig, A. Comparetti, A. Krocker, K. Sprengel, H. F. Link, K. A. Rudolphi, L. Ch. Treviranus, J. J. P. Moldenhawer, D. G. Kieſer, Göthe; in Frankreich K. F. Briſſeau-Mirbel, in der Schweiz J. Senebier, in England E. Darwin u. P. Keith u. A. [18] Die vaterländ. Floren bearbeiteten in Deutſchland Ch. Schkuhr, J. Sturm, H. A. Schrader, K. Ch. Gmelin, D. H. Hoppe, F. G. Heyne, Röhling, Bluff u. Fingerhuth, Reichenbach, Mößler, Koch, J. J. Bernhardi, L. Trettinnik (Cuſtos des bot. Cabinettes in Wien), J. A. u. J. H. Schultes, Chr. G. u. Th. Fr. Ludw. Nees v. Eſenbeck, v. Schlechtenthal, Roth, Weber, Mohr, v. Weſt (Prof. zu Gräz), Martens, F. W. Wallroth, M. B. Kittel, G. F. Ficinus, F. F. Heller, J. G. W. Voit, Ph. Hepp, A. Rau, K. S. Kunth, F. Schweigger, Fr. Körte, Martius, K. G. v. Hagen, K. F. Schultz, J. H. Dierbach, v. Bönninghauſen, Roſtkovius

Digitized by Google

vius u. E. L. W. Schmidt, Spenner, Wimmer, Grabowski, J. Becker, Fresenius, Hohmann, J. G. Zuccarini, H. W. L. Lachmann, G. T. Klett, H. E. Richter, G. Schübler, von Martens, Ruthe, Zenker, E. Schenk, G. F. W. Meyer, Schwabe, Löhr; Monographien lieferten, außer den schon genannten, noch v. Bridel-Briderі, R. A. Hedwig, J. Hedwig, F. Schwägrichen, Köler, v. Albertini, Flörke, Graf v. Sternberg, v. Kerner, G. Kunze, J. G. Chr. Lehmann, Chr. G. Ehrenberg, Ditmar, Hornschuh, C. H. Fr. Meyer, J. Röper, F. G. Bartling, Wendland, Eschweiler, Kaulfuß, Tausch, Metzger, Corda, Lindenberg, Ekard, Chr. Fr. Lessing, Laurer, Hübener, H. Schott, J. Fürst von Salm-Reifferscheid-Dyck, Bruch, Schimper, Pfeiffer; Böhmen: J. Sw. u. K. B. Presl, Kostelezky; Schweiz: A. P. u. Alf. de Candolle, Baucher, Suter, de Clairville, Gaudin, Monnard, Seringe, Hagenbach, Hegetschweiler, Schärer, Meisner, de Gingins-Lassarez, Zollikofer, Wyhler, L. u. Eman. Thomas; Belgien: J. B., Fr. J. u. Thom. Lestiboudois, Roucel, Lejeune, Courtois, Desmazieres, Libert, Dumortier; Holland: Kops, Seep, v. Hall, Reinwardt, Marchand, Dänemark: Schuhmacher, Hornemann, Lyngbye, Hofmann-Beng, Nolte, Bredsdorff; Island: B. J. Hooker, G. St. Mackenzie; Färöer: Landt, W. O. Trevelyan; Schweden: Thunberg, Schwarz, A. Afzelius, F. Acharius, Westring, G. Wahlenberg, K. A. u. J. G. Agardh, E. M. Fries, Hartmann, Wikström, P. F. Wahlberg, Brandsten, Wistbrand, Sommerfelt, Lindblom, Areschoug, Myrin; Großbritannien: R. Brown, W. J. Hooker, J. Lindley, R. F. Greville, G. u. D. Don, Mackay, Havorth, Lambert, Sims, Curtis, Dillwyn, D. Turner, Sydenham Edwards, J. Bellenden-Gawler (Ker), Roscoe, J. Stachouse, R. Sweet, Walker-Arnott, Greville, G. Bentham, Loudon, Graham; Frankreich: A. de l'Arbre, Brisseau-Mirbel, J. A. G. Boucher, Bergeret, J. Thore, Monton-Fontenille de la Clotte, Dupont, J. St.-Hilaire, Briseleur-Deslongchamps, A. P. de Candolle, A. Poiteau, Turpin, Chevallier, Merlet de la Boulaye, Desvaux, Renault, Balbis, Duby, Dubois, Hollandre u. von Vielen Monographien; Spanien: M. Lagasca, L. Bosc; Portugal: Brotero, A. F. Link; Italien: Gaetano Savi, Dom. Rocca, J. B. Balbis, Marzari-Pencati, A. Bertoloni, G. Fr. u. Fil. Re, Biroli, M. Tenore, Pollini, A. Sebastiani, E. Mauri, Maratti, Ruchinger, Moricand, A. Colla, Moris (bes. über Sardinien), Comolli, Massara, Sanguinetti, Targioni-Tozzetti u. v. Monographiker; Sicilien: A. Bivona-Bernardi, Rafinesque-Schmalz; Dalmatien: Rob. de Visiani, A. Alschinger u. A.; ionische Inseln: M. Pieri, Graf Guilford, Greville; Griechenland: J. Dumont d'Urville, H. F. Link, Bory de St.-Vincent, Chaubard; Kreta: F. W. Sieber; Türkei: F. Frivaldszky v. Frivald; Moldau: v. Czihack; Siebenbürgen: J. Chr. G. Baumgarten, S. Brassai; Ungarn: P. Kitaibel, Graf Fr. Ad. Waldstein-Wartemberg, Wahlenberg, A. Rochel, J. Sadler, St. Endlicher; Galicien: Besser, Al. Zawadzki, F. Herbich; europ. Rußland u. Polen: D. H. Grindel, G. A. German, v. Luce, J. G. Fleischer, v. Trautvetter, Pryß, Hartwell, Fellmann, Jundzill, Eichwald, v. Martius, v. Ledebour, v. Trinius, J. A. Weinmann, Höfft, v. Bongard, Szovits, Graf Ap. Mussin-Puschkin, v. Bieberstein, v. Steven, Hohenacker; außereuropäische Länder, doch hier nur meist in Monographien cb. in Reisebeschreibungen; Asien u. zwar asiat. Rußland: M. F. Adams, v. Fischer, K. A. Meyer, v. Bunge, v. Turczaninow, Chr. F. Lessing; Vorderasien u. Persien: Belanger, Coquebert de Montbret, Aucher Floy, Decaine, Schimper, Szovits; Ostindien: Fr. Hamilton, Buchanan, W. Roxburgh, B. Heyne, N. Wallich, D. Don, H. Th. Colebrooke, Leschenault de la Tour, Rich. u. Rob. Wight, Royle; China: Al. v. Bunge, Porph. Kirilaw; Japan: Thunberg, v. Siebold, Zuccarini; Java: Th. Horsfield, Leschenault de la Tour, R. Brown, Reinwardt, v. Breda; Sumatra: W. Jack; Südseeinseln: St. Endlicher; Australien: Labillardière, R. Brown, A. Cunningham, A. Richard, R. Sweet, W. J. Hooker, v. Hügel; Afrika, über das Cand: H. Lichtenstein, E. H. F. Meyer, Ecklon u. Zeyher, G. Kunze; Guinea: Afzelius, Schumacher, Palisot de Beauvais; Aegypten: Nectour, Alire Raffeneau-Delile, de Visiani; Nordafrika: Mutel, Steinheil; Kanarien: Buch, Barker-Webb u. Berthelot; Madeira: Raddi, Bowdich, Lowe; Amerika, u. zwar Falklandsinseln: Mirbel, Durmont d'Urville; Chile: Pöppig, St. Endlicher, Bertero u. Colla; Paraguay: Rengger; Brasilien: Thunberg, Swartz, A. Schrader, St. Hilaire, Pohl, Raddi, Bertoloni, v. Martius; die Aequatorgegenden in SAmerika, bes. Mexiko: A. von Humboldt u. A. Bonpland, Hänke, de la Llave, Lerarze, Kunth, Montagne; Guiana: Rudge, Meyer; Antillen: Tussac, Descourtilz, Hamilton, Maycock, Sieber, Ledebour, Luman, Ramon de la Sagra; NAmerika: A. F. Michaux, Fr. Pürsch, H. Mühlenberg, Th. Nutall, Rafinesque, J. Torrey, Lewis u. Beck, A. Eaton, J. L. Riddel, v. Schweinitz, C. C. Robin, St. Elliot, Eschscholtz, Bose, Bigelow, Hitchcock, B. S. Barton, W. Darlington, de la Pylaie, E. Meyer, W. J. Hooker u. v. A., bes. von den Botanikern auf den Reisen um die Welt herausgegebene Sammlungen u.

 Be-

Beschreibungen. [10] Fremde Länder besuchten: Griechenland u. Kleinasien J. Sibthorp, Syrien J. J. La Billardiere; Kaukasien F. Marschall von Bieberstein; OIndien W. Roxburgh; Cochinchina J. de Loureiro; Japan Thunberg; Aegypten A. R. Delile u. Begleiter; die nördl. Küste von Afrika R. Desfontaines; Guinea A. M. F. J. Paliset-Beauvois; SAfrika L. P. Thunberg; die Masacarenhas u. Madagascar Aubert du Petit-Thouars; NAmerika A. Michaux, F. Pursh, Th. Muttall; SAmerika St. Elliott, K. Schmalz, Rafinesque; WIndien O. Swartz; Peru u. Chili H. Ruiz u. J. Pavon; das (ehem.) span. Amerika Al. v. Humboldt u. A. Bonpland, auch K. Kunth; Australien L. Née; Neuholland bes. J. J. La Billardiere u. R. Brown. Auch lieferten Mehrere Monographien von Pflanzenfamilien u. Gattungen. *(Pt. u. Lb.)*

Botaniker, der Pflanzenwissenschaften kennt u. Pflanzen wissenschaftl. cultivirt.

Botänisch, die Pflanzenkunde betreffend.

Botänische Charakteristik, [1] Festsetzung der wesentl. Merkmale einer Pflanze; Hauptaufgabe u. Grundlage der beschreibenden Botanik. Die Pflanzencharaktere sind in einer allgemein verständl. bot. Kunstsprache zu geben; alles Zufällige u. Außerwesentliche zu meiden, oder, wenn es in die Sinne fallend od. sonst merkwürdig ist, in besondrer Beschreibung (Adumbration) beizufügen. [2] Der **Gattungscharakter** enthält die Merkmale, welche einer Pflanzengattung eigenthümlich sind, u. [3] ist entweder ein **natürlicher**, der sich auf die Darstellung der Pflanzen in der Wahrnehmung überhaupt bezieht u. dann umfassender, mehr beschreibend zu entwerfen; [4] od. **künstlich**, von den Befruchtungstheilen der Pflanzen hergenommen; od. blos diagnostisch, mit Beschränkung auf die möglichst wenigen Merkmale, die durchaus nie fehlen. [5] Der **specifische Charakter** bezieht sich auf die Arten einer Gattung. Die Bestimmungen dafür müssen gleichfalls von Pflanzentheilen hergenommen sein, deren Eigenschaften keinen erheblichen Veränderungen unterliegen, bes. von Wurzel, Stamm, Zweigen, Formen der Blätter, auch sogenannten Waffen u. Stützen, Bildungen des Kelchs u. der Corolle, Verhältnissen der Nectarien, der Staubfäden, der Pistillen, der Fruchtknoten u. der Früchte, auch von Ueberzügen der Pflanzen, wenn solche beständig sind. Alles Uebrige, bes. Größe, Farbe, Geruch u. Geschmack, Standort, Häufigkeit, Dauer, Zeit des Erblühens u. der Fruchtreife, Eigenheiten allerlei Art, selbst Anwendbarkeit, gehört zu der Adumbration. *(Pt.)*

Botänische Excursionen, [1] Aufsuchen von Pflanzen in ihren natürl. Standorten, zur Zeit ihrer vollkommensten Entwicklung (zu Blüthe u. Frucht) mit u. ohne Einsammeln derselben; sowohl zum Studium der Botanik, als ein Hauptförderungsmittel, ja selbst wesentlicher Theil desselben, als auch als eine der schuldlosesten u. mit dem mannigfaltigsten Lebensgenuß verbundnen Unterhaltungen. [2] Sie sind wesentlich, um die Flora eines Ortes u. einer Gegend kennen zu lernen u. aufzunehmen. [3] Nicht allein der hohe Sommer bietet Ausbeute dar, sondern auch die Frühlings- u. Herbstzeit; ja selbst der Winter hinsichtlich der Flechten u. Moose. [4] **Hülfsmittel** dafür: **a)** die vaterländ. Flora, od. wo solche nicht existirt, eine allgemeinere, zu der die Gegend zu rechnen ist; **b)** ein Pflanzenkalender in Bezug auf die Gegend, wohin die Excursion gerichtet ist; **c)** ein portativer Apparat zur Untersuchung u. Einsammlung, nach Umständen von größerer od. geringerer Umfassenheit, als: Kapseln, Schachteln, Mappen mit Papier zur Aufnahme von Pflanzen, ein langer Stock mit anzuschraubendem Haken, Messer, Schere, Nadeln, kleiner Handspaten, Meißel u. Hammer, bes. auch eine gute Loupe ꝛc. *(Pt.)*

Botänische Gärten, [1] Gärten, wo ausgezeichnete Gewächse, nicht blos zum Nutzen u. Vergnügen, sondern auch zur Belehrung u. zur Förderung der Pflanzenkunde gezogen werden. [2] Bei der **Anlage** u. **Einrichtung** eines b. G.s sind wichtig: hinreichende Größe, Lage gegen Süden, hügliger Boden bei meist ebnem u. doch auch gesenktem Terrain; fließendes, stehendes, fallendes u. springendes Wasser, neben meist freiem Lande auch Haine, Bosquets, lebendige Zäune, Mauern u. Spaliere, besondre Anlagen für Alpengewächse, Wiesenplätze ꝛc. In der Zusammenstellung der Gewächse soll auch der Anforderung der schönen Gartenkunst Genüge geschehen. [3] Ferner sind nöthig Wohngebäude für das Gartenpersonale, wenigstens für den Vorstand, Gewächshäuser (sowohl Winter- als Sommerhäuser), Mist- u. Lohbeete, Sonnenbeete; Räume zur Aufbewahrung von Sämereien, Zwiebeln ꝛc., Geräthschaften, Stellagen zu Aufstellung von Topfgewächsen ꝛc. [4] Gut ist es, wenn ein Herbarium, nebst sonst. Sammlungen von der Aufbewahrung fähigen Pflanzentheilen, auch eine compendiöse bot. Bibliothek mit treuen Abbildungen merkwürdiger Pflanzen u. Pflanzentheile, vorhanden sind. [5] Alle Pflanzen sind mit nöthigen Etiquetten zu versehen u. in einem gut geordneten Katalog zu verzeichnen, in dem, od. in einem eignen Kalender od. Tagebuch, Ab- u. Zugang, auch nach Erforderniß Pflanzung, Blüthe, Fruchtreife ꝛc. zu vermerken sind. [6] **2)** (Gesch.). Schon Theophrastos unterhielt einen Pflanzengarten u. vermachte ihn seiner Schule, Antonius Castor einen andern, den Plinius der Aeltre benutzte; [7] Karl der Gr. ließ Gärten in den kaiserl. Pfalzen anlegen. [8] Unter den **Italienern** cultivirte bereits 1310

Matth.

Digitized by Google

Math. Sylvaticus in Salerno, u. m. a. morgenländ. Pflanzen. Venedig ließ 1333 den ersten öffentlichen medicinischen Garten anlegen, von dessen Pflanzen Andreas Amadei sehr treue, noch in Venedig aufbewahrte Abbildungen lieferte. [9] Im 16. Jahrh. legte Alphons von Este von Leonicenus Musa, Brassavola, Monardus angeregt mehrere Gärten, bes. einen auf einer Insel des Po (Belvedere), dem Papst vorstand, an. Ferrara hatte mehrere Gärten mit ausländischen Gewächsen, Jos. Brassavola daselbst ein Gewächshaus; Padua 1533 einen Prof. der Botanik u. wie Pisa 1544 einen bot. Garten, dessen erster Aufseher Al. Mondella war; so auch 1568 auf Aldrovandi's Betrieb Bologna. In Florenz waren deren mehrere, in Neapel bes. der Pinelli'sche berühmt; in Rom aber unterstützten Cardinäle, namentl. Ad. Farnese, Aldini u. Triumfettis; in Sicilien Fürsten, bes. Della Catolica deren Anlegung; später war der zu Turin berühmt. [10] In **Frankreich** war der b. G. zu Montpellier v. Belleval zu Ende des 16. Jahrh. angelegt u. der zu Paris 1597 unter Robin entstandne der älteste; letzter wandelte sich 1635 in den Jardin des plantes um. [11] In den **Niederlanden** war der zu Leyden 1577 auf Pontius Betrieb entstandne der erste; später die zu Amsterdam, Breda, Harlem ꝛc., bes. aber zu Hartenkamp unter Linné's Verwaltung. Dort u. [12] in **England** war die Beibringung ost- u. westindischer Pflanzen bes. wichtig, machte Pflanzengärten zur Modesache u. erregte den Geschmack für Botanik ungemein, der älteste war zu Hamptoncourt, spätere zu Chilsea, Oxford, Kew, Edinburg. [13] In **Deutschland** legten Privaten, namentl. Camerarius in Nürnberg bot. Gärten an, später errichtete der Bischof v. Eichstädt v. Gemmingen einen b. G., worauf bis zum 18. Jahrh. nach u. nach in allen Universitätsstädten u. noch in andern Städten, wie Berlin, Schönbrunn ꝛc. entstanden. [14] Im **Norden** excellirten die zu Kopenhagen, Upsala, Åbo, Warschau, Petersburg, Partcowsk. [15] In **Spanien** der zu Madrid um 1754 von Ortega cultivirte; [16] in der **Schweiz** der von Geßner angelegte, später ganz verwilderte, von Römer retablirte. Wir nennen eine Menge der wichtigsten, theils als eigentl. bot. Gärten, theils von Fürsten u. reichen Privaten in der neuern Zeit angelegte u. berühmt gewordne bot. Gärten nicht, da sie schon bei dem Ort, wo sie sich befinden, aufgeführt sind. [17] Von außereurop. b.n G. sind bemerkenswerth: in **Asien** zu Calcutta, zu Madras, auf Ceylon, in Batavia, in Canton; in **Afrika** auf dem Cap, auf Isle de France, auf Teneriffa; in **Amerika**, englische, auf Jamaica (2), zu St. Vincent, franz. zu Cayenne; nordamerikanische zu Elgin bei Neu-York, den E. Hosack beschrieb, zu Neu-York u. Charlestown; außerdem in Mexico, zu Santa Fé u. Rio-Janeiro in Brasilien. *(Pl., Su. u. Pr.)*

Botanische Gesellschaften, Vereine zur Förderung der Botanik, zu gemeinschaftlichem Studium derselben u. zur gemeinschaftlichen Cultur von Pflanzen; es bestehn deren in Cordova, Florenz, London, Gent, Regensburg, Berlin, Petersburg, Gorinka ꝛc., s. alle diese Orte.

Botanische Kunstsprache, [1] gewisse Ausdrücke, über die die Botaniker sich vereint haben. Hauptbezeichnungen sind entlehnt aus latein. od. aus latinisirten griech., auch wohl (obschon oft ohne Sprachkenntniß u. höchst sonderbar), aus zusammengesetzten latein. u. griech. Wörtern. Jedem wesentlich verschiednen Pflanzentheil muß ein eigner Kunstausdruck vorbehalten sein. [2] Die Formverschiedenheiten der Organe werden durch Adjective od. Participe ausgedrückt nach folgenden Grundsätzen: **a)** die Endungen der Adjective in atus zeigen gewöhnl. die Gegenwart eines gewissen Organs an, doch zuweilen auch nur eine Aehnlichkeit; **b)** die in osus sich endigenden, einen Reichthum an gewissen Theilen; **c)** die auf inus u aceus ausgehenden, meist die Natur des Theils; **d)** das α privativum vor einem griech. Wort od. e vor einem latein. zeigt einen Mangel an; **e)** geringe Abweichungen von einer bestimmten Form od. Aehnlichkeiten werden durch die Endung oides bei griech. Wörtern, durch diminutive Endungen, od. durch die Vorsylbe sub ausgedrückt; **f)** die Eigenschaft in vollkommner Art durch den Superlativ; **g)** Mittelzustände durch Zusammensetzung von Wörtern, die beide Zustände andeuten; **h)** eine Form in umgekehrter Art durch Versetzung der Sylbe ob. S. J. J. Römers Versuch eines Wörterb. der bot. Terminologie, Zürich 1816, u. für zugleich bildliche Darstellung: E. G. Heyne, Termini botanici, 15 Hefte, Berl. 1799 bis 1817, 4. Röhling, Deutschlands Flora. *(Pl.)*

Botanische Nomenclatur. [1] Bei der großen Zahl, von, in neurer Zeit neu entdeckten Pflanzen, u. bei der, in Folge sorgfältigerer Untersuchung u. schärferer Charakterist, Statt gefundner Zertheilung größerer Gattungen in mehrere kleinere, Versetzung einzelner Arten in andere Gattung, haben sehr viele neue Pflanzennamen, u. Namen von Gruppen, Ordnungen u. Klassen in den neuern Systemen geschaffen werden müssen, wobei oft eine u. dieselbe Pflanze mit verschiednen Namen von verschiednen Autoren belegt worden ist. (Vgl. Botanische Synonymie). [2] Um der hieraus entstehenden Verwirrung u. der Aufnahme unpassender Namen möglichst zu begegnen, hat schon Linné, u. nach ihm Mehrere sich bemüht, gewisse Regeln für die Bildung der Na-

Digitized by Google

Namen, u. gewisse Grundsätze, nach denen die Gültigkeit derselben zu bemessen ist, aufzustellen. Solche sind: [a] **a)** Jede Pflanze erhält einen lateinischen Gattungsnamen (nomen genericum) u. einen dgl. Artnamen (Trivialnamen, nomen speciale, n. triviale), von dem, welcher sie zuerst wissenschaftlich bestimmt, u. sollen diese Namen ohne Noth nicht verändert werden. [b] **b)** Der Gattungsname soll wo möglich charakteristisch für die Pflanze sein, sich auf ihr äußres Ansehn, auch wohl den Standort od. andre merkw. Eigenschaften beziehen, wird zweckmäßig aus griech. Worten als Substantivum gebildet. Der Artname ist passender ein lateinisches Adjectivum, kann aber auch ein Substantiv sein, das dann dem Gattungsnamen, durch Apposition beigegeben u. mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben wird. [c] **c)** Die ausländischen, nationellen Benennungen der Pflanzen als Gattungsnamen anzunehmen, ist nicht empfehlenswerth, obwohl von Mehrern geschehen. [d] **d)** Aus den Namen verdienter Botaniker, od. sonstiger Förderer der Wissenschaft Pflanzennamen zu bilden, ist seit lange Gebrauch. [e] **e)** Adjectiva od. Substantiva mit griech., eine Aehnlichkeit bezeichnender Endung (oides, opsis etc.) zu Gattungsnamen zu wählen ist fehlerhaft. [f] **f)** Wenn eine Gattung od. Pflanze mehrere Namen von verschiednen Autoren erhalten hat, so gilt in der Regel, u. wenn er sonst passend ist, der von dem Botaniker, welcher zuerst dieselbe wissenschaftlich bestimmte, mag er sie neu entdeckt, od. ihr durch strengere Analyse eine neue Stellung angewiesen, od. aus Arten größerer Gattungen, hinreichend begründete neue Gattungen gebildet haben. [g] **g)** Auch wenn verschiedne Gattungen mit demselben Namen bezeichnet sind, entscheidet die Priorität darüber, welcher Gattung derselbe verbleiben soll. [h] **h)** Namen, welche bereits Thiergattungen bezeichnen, sind als Pflanzennamen zu verwerfen. [i] **i)** Die Endung des Artnamens richtet sich nach dem Geschlecht des Gattungsnamens. [k] **k)** Zu mehrerer Sicherheit ist der Name des namengebenden Autors ersterm abgekürzt beizufügen. *(Su.)*

Botänische Synonymiē, [1] Angabe der verschiednen Namen, welche eine Pflanze in den bot. Systemen, andern Schriften, od. auch im gewöhnlichen Leben neben dem von den neusten u. in besondern Ruf stehenden Botanikern als Hauptnamen anerkannten, erhalten hat. [2] Man geht entw. hierbei nur bis auf Linné zurück, weil dessen Bezeichnung der ihm bekannten Pflanzen die höchste Autorität für sich hat; od. auch bis auf K. Bauhin, ja wohl auch bis Brunfels. Die ältern Pflanzennamen, bes. bei Klassikern, gehören mehr der Sprachforschung u. Alterthumskunde an. L. Steudel, Nomenclator botanicus, 2 Thle., Stuttg. u. Tübingen 1821 u. 1824, neue umgearb. Ausg., ebd. 1840, 1841 (noch unvoll.) *(Pl.)*

Botänische Systematik, [1] eine passende Zusammenstellung der Pflanzen, nach einem offen gelegten Erkenntnißprincip, behufs einer zweckmäßigen Eintheilung des Pflanzenreichs, u. eines dadurch allein möglich werdenden Ueberblicks desselben im Ganzen u. in seinen einzelnen Theilen ist vielfältig u. auf verschiedne Weise versucht worden. [2] Die Anordnung der Pflanzen nach Hauptübereinstimmungen, in ihrer allgemeinen Darstellung, begreift man als natürl. System; es ward am frühsten versucht, als man Bäume, Sträucher, Staudengewächse, Gräser, Moose ꝛc. als größere u. kleinere Gruppen u. Familien aufstellte. Diese Classification könnte bei dem frühern Stande nur ungenügend sein, man bildete daher später [3] künstliche Systeme, bei denen man sich blos an die beständigsten Charaktere u. vorzugsweise an die Blüthe u. Frucht hält. [4] Da indessen bei dem künstlichen System oft nahe verwandte Pflanzen in weit entfernte Fächer des Systems getrennt aufgestellt werden, so hat man jetzt dieses fast nur noch behufs der Analyse der Pflanzen, als Hülfsmittel zur Feststellung derselben, u. als ein zurechtweisendes Register benutzt, u. wendet sich mehr u. mehr der sehr vervollkommneten, umfassenden philosoph. Betrachtung des Pflanzenreichs im Ganzen, so wie der einzelnen Pflanzengattungen nach ihren Verbindungen u. Verwandtschaften unter einander, u. der Entwicklungsstufen, auf denen sie stehn, gestattenden natürl. Systemen zu. [5] Die Erfinder künstl. Systeme (Systematiker im engern Wortsinn) sind (nach Linné) orthodoxe od. heterodoxe; letztre alle, welche das leitende Princip von einem andern als einem Fructificationstheil hernehmen; Linné rechnet dahin: Alphabetarier, die die alphabet. Ordnung zur Folgereihe nehmen; Rhizotomen, die die Wurzel vornehml. beachten, wie bes. Gärtner; Phyllophilen, die die Blätter zunächst berücksichtigen (wie Sauvages); Physiognomen, die die Anspengestalt überhaupt beachten; Chronische, die die Zusammenstellung nach der Blüthezeit machen (wie Besler); Topophilen, die den Standort zum Princip nehmen; Empiriker, die die Pflanzen nach den Heilkräften ordnen (wie Dioskorides); Seplastarier, die nach in Apotheken gewöhnl. Ordnungen sie zusammenstellen. [6] Orthodoxe Systematiker halten sich einzig an Fructificationstheile, unterscheiden sich aber hiernach wieder als allgemeine, welche blos einzelne Pflanzengruppen u. große Familien in ein System bringen; Erstre: die das ganze Pflanzenreich od. wenigstens die deutl. mit Fructificationstheilen versehenen Pflanzen umfassen, erhalten wieder besondre Bezeichnungen, als Corollisten, die die innern Blüthenhüllen (bes. Rivin, Ludwig, Tournefort)

Digitized by Google

nefort) u. **Calyciſten**, die den Kelch (wie Magnolus) ins Auge faſſen; od. als **Fructiſten** (Cäſalpin, Moriſon, Ray, Knauth, Herrmann, Boerhaave, Hebenſtreit), die Pflanzen nach Unterſchied des Samens od. des Fruchtbodens claſſificiren. ' Alle Verſuche dieſer Art aber blieben ohne Durchführung, bis Linné, der die, als männliche u. weibliche unterſchiednen Organe zu Hauptmomenten in Begründung ſeines Sexualſyſtems (ſ. Linné'ſches Pflanzenſyſtem) nahm, als **Sexualiſt** auftrat. Die weſentlichſten Verbeſſerungen erhielt das als künſtliches immer noch am weiteſten verbreitete Linné'ſche Syſtem, beſ. nach Gärtner durch größre Berückſichtigung der Frucht- u. Samenentwicklung. ' **Natürliche Syſteme** ſtellten beſ. in früherer Zeit **Lobelius, Joh. u. Casp. Bauhin, Moriſon, Ray, Tournefort, Linné, Haller, Wachendorf, Adanſon, Oeder, Cranz, Scopoli, Batſch** u. A. auf. 'In neuſter Zeit beſ. das **Juſſieu**'ſche Syſtem vorzügl. von **De Candolle, Sprengel** u. A. weiter ausgebildet. Das **Okenſche** u. das **Reichenbach**'ſche Syſtem ſind gleichfalls ſehr angenommen. ' Die **Gliederung** eines botan. Syſtems iſt im Allgemeinen folgende: Das Pflanzenreich zerfällt in 2 große Abtheilungen: **Cryptogamae** (Acotyledoneae) u. **Phanerogamae**. Letztre in **Mono-** u. **Dicotyledoneae**; jede dieſer Abtheilungen in Klaſſen u. Ordnungen. Bei dem künſtl. Syſtem ſtehen unter dieſem die Gattungen; bei dem natürl. die natürl. Familien, welche in Gruppen (Ordnungen, Sippen) zerfallen, welche die Gattungen umſchließen. Letztre enthalten die Arten, dieſe die Spiel- u. Unterarten (ſ. d. a.). *(Pl. u. Su.)*

Botaniſche Terminologiē, ſo v. w. Botaniſche Kunſtſprache.

Botaniſiren, ſich mit Unterſuchung von Pflanzen beſchäftigen, beſ. auf botaniſchen Excurſionen. **Botaniſt**, ſo v. w. Botaniker. **Botanograph**, Pflanzenbeſchreiber; **B-phiē**, beſchreibende Botanik; **B-phiſch**, pflanzenbeſchreibend.

Botanolithen, **1)** verſteinerte Gewächſe, beſ. **2)** von Landpflanzen.

Botanolög, Pflanzenkundiger. **B-logiē**, ſo v. w. Botanik.

Botanomantiē (gr. Ant.), Weiſſagung aus Pflanzen. Der Fragende ſchrieb Namen u. Fragen auf Blätter einer Pflanze od. eines Baumes, z. B. auf Feigenblätter (dann **Sykomantie**) ꝛc. u. übergab ſie dem Winde; die liegen bleibenden Buchſtaben ordnete man zur Antwort.

Botanöphilus (gr.), Pflanzenliebhaber, der Botanik nur oberflächlich treibt.

Bötany-bāi (ſpr. Botnn-bai), **1)** Bai in der Prov. Cumberland in Neu-SWales (Neu-Holland); hat gute Einfahrt, iſt ſehr geräumig, aber flachbodig; die Umgegend ſandig u. zum Theil moraſtig; nimmt die Flüſſe **Cook u. St. Georg** auf. Hat das Vorgebirg **Solander**. Entdeckt von Cook 1770, ſollte ſie Verbrecherkolonie für England werden; die Unpaſſenheit der Umgebung aber rieth, ſie nach Port Jakſon, nördlicher, zu verlegen. **2)** Die Geſammtheit aller durch dieſe Verweiſungen veranlaßten Colonien auf der OKüſte Neu-Hollands, nach der erſten in der wirklichen B. projectirten Niederlaſſung ſo genannt, alſo **3)** ſo v. w. Neu-SWales, wo man auch die daſige brit. Verbrechercolonie abgehandelt findet. *(Pr.)*

Bötany Island (ſpr. Botanny Eiländ), Inſel, ſ. u. Neu-Caledonien.

Botão (ſpan. **Botāong**), Villa, ſ. u. Coimbra 1) a).

Botārga (**Botārgo**, **Boutargue**), aus dem Rogen der Meeräſche u. des Sanders, in der Provence vorzügl. gut zu Martigues, Sardinien beſ. zu Santa Giuſta u. Alghero, Dalmatien in Macarsca, u. Alexandrien zubereitete, in SEuropa u. der Levante ſehr beliebte Speiſe, zur Aufreizung des Appetits, mit Oel u. Eſſig od. Zitronenſäure genoſſen; dem Caviar entſprechend, jedoch feiner. *(Hm.)*

Bötas (ſpan.), in Spanien bocklederne Weinſchläuche, die, da ſie die wäßrigen Feuchtigkeiten verdunſten laſſen, den Wein verbeſſern.

Botāurus, ſo v. w. Rohrdrommel.

Bötdling (deutſch. Ant.), ſ. u. Ding.

Bōte, **1)** Perſon, die irgend wohin geſchickt wird, beſ. **2)** mit Briefen od. Packeten. Ein B. iſt nach den Umſtänden **Fuß-, reitender** od. **fahrender** B. u. wird entw in ſpecieller Angelegenheit mit einem Auftrag an einen Einzelnen, gegen **B.n-lohn** als **expreſſer** B. geſchickt, od. geht zu beſtimmten Zeiten von einem Orte zu dem andern u. nimmt gegen Geldvergütung von Jedermann Briefe u. Packete mit. Expreſſe B.n ſind wohl nirgends verboten, dagegen iſt die letztre Art in manchen Staaten, wenigſtens zwiſchen ſolchen Ortſchaften unterſagt, zwiſchen denen ſich ein Poſtcurs befindet. Es iſt um ſo mehr die Frage, ob dies billig ſei, da lange vor der Einführung der Poſten die erwähnten B.n beſtanden u. in ein geregeltes **B.n-weſen** organiſirt waren. Nicht nur die nähern Ortſchaften ſtanden durch ein, meiſt der ſtädtiſchen Kämmerei untergeordnetes, **B.n-amt**, das von einem **B.n-meiſter** geleitet ward, mit einander in Verbindung, ſondern ſelbſt nach fernern Orten beſorgten reitende B.n Handelsbriefe u. Briefſchaften des Gemeinweſens, ohne daß jedoch die Bürger genöthigt waren, ihre Briefe auf dieſem Wege beſorgen zu laſſen. Vgl. Poſt. Ueber Beſtrafung der Aneignung der ihm zur Beſorgung übergebnen Sachen von Seiten des B.n ſ. Unterſchlagung 1 u. Diebſtahl 9. **3)** Niederer Kanzleibeamter bei mehrern Collegien, beſorgt das Herumtragen der Arbeiten des Col-

Digitized by Google

Collegiums u. ähnl. Schriften. Nach den Collegien, denen sie dienen, Regierungs-, Amts-, Raths- ꝛc. B.n. Wenn deren mehrere an einem Collegium sind, so stehen sie unter einem B-meister. Oft tragen sie, noch öfter aber die Ordonnanz-B.n, welche die offiziellen Briefe nach auswärtigen Amtsorten bestellen, ein eignes metallnes **B.n-schild (B.n-zeichen)**, welches meist das Landeswappen enthält, auf der Brust; **4)** so v. w. Landbote. *(Feh., Lb. u. Pr.)*

Böte, Titel fliegender Blätter, die Zeitungs- u. and. Nachrichten enthalten, z. B. Erzgebirg. Bote, Zwickau 1808—12; Wandsbecker Bote u. a.

Botellus (lat.), **1)** kleine Wurst; **2)** (röm. Ant.), eine Farce, der bei Zubereitung der jetzigen Bratwürste ähnlich.

Bötenheim, Pfarrdorf im Amte Brackenheim des würtemberg. Neckarkreises, hat 900 Ew., baut vorzüglichen Wein.

Bötenow, Marktfl. in Polen, unweit Kaminieck, 1688 von den Türken zerstört.

Böteras, im 4. Jahrh. v. Chr. König von Bithynien, s. d. (Gesch.) 1.

Böterich (Boterīcus), 398 Statthalter zu Thessalonike, unter dem ein Aufstand daselbst ausbrach, s. u. Thessalonich.

Botestägno, Gericht mit 7000 Ew. u. Bergschloß im tyroler Kreise Brunecken; der dabei liegende Flecken heißt Ampezzo od. Halden.

Bötetourt, Canton, s. Virginia 4. B) 4).

Both, 1) ein Bündel Flachs; **2)** Weinmaß, so v. w. Bota.

Both, 1) (Joh.), geb. zu Utrecht um 1610, Landschaftsmaler, Sohn eines Glasmalers, bildete sich unter Abr. Bloemaerts, u. in Italien nach den Werken von Claude Lorrain, st. 1650. Seine Werke zeichnen sich durch Licht u. Wärme aus. Man hat auch radirte Blätter von ihm. **2)** (Andreas), geb. 1609 zu Utrecht, Bruder des Vor.; malte in der Manier von Bamboccio u. staffierte häufig die Werke seines Bruders; ertrank 1650 zu Venedig. **3)** (L. W.), Pseudonym für L. Schneider u. W. Förster. *(Fst.)*

Böthe, 1) (Konrad), deutscher Chronikenschreiber des 15. Jahrh., s. Deutsche Literatur ꝛc. **2)** (Friedr. Heinr.), geb. 177* zu Berlin; privatisirte zu Manheim; schr.: Volkslieder, Berl. 1795; Grundz. der Metrik, Berl. 1817; Verm. satyr. Schriften, Lpz. 1803; Antik gemeßne Gedichte, Berl. 1804, u. m. a.; übers. den Euripides, Berl. 1800—3, 5 Bde. u. Pindars Olympika, ebd. 1808, 2 Thle.; gab heraus Phädrus, Xenophons Anabasis u. Cyropädie, Anakreon, Aeschylos, Sophokles, Euripides u. Aristophanes (diese erst besonders, dann als Poetae scenici graeci), Plautus, Ovids Metamorphosen, Seneca's Tragödien, Virgil, Horatius. *(Lb.)*

Böthea, Kirchspiel, s. u. Södra Ängermannland.

Bothenhēilligen, Dorf im Kr. Langensalza des preuß. Rgsbzks. Erfurt; dort sollte 1673 aus mehrern Stellen eines Hauses Blut geflossen sein, weshalb man einen Bußtag für die Umgegend ausschrieb.

Böthenstein, Ort, so v. w. Pottenstein 2).

Böthfeld, Schloß am Fuße des Harzes auf der Grenze von Thüringen u. Sachsen; hier st. Kaiser Heinrich III.

Böthmer, 1) Dorf an der Leine im Amte Bissendorf des hann. Fürstenth. Lüneburg; 260 Ew., 3 Rittergüter; Stammhaus der in Mecklenburg ꝛc. ansässigen Fam. der Grafen v. B. **2)** Schloß, s. u. Klütz.

Böthnien, Provinz u. **Böthnischer Mēērbusen,** s. Botten.

Bothnīm (a. Geogr.), so v. w. Betonim.

Bothriocēphalus, so v. w. Grubenkopf; s. u. Bandwürmer 1.

Böthrion (gr.), **1)** Höhlung; **2)** (Anat.), so v. w. Zahnhöhle. **3)** Ausgehöhltes enges aber reines Geschwür der Hornhaut.

Bothroläkkä (gr. Abergl.), s. u. Vampyr.

Böthrops, Schlange, s. Eckenkopf.

Böthros (gr. Ant.), Grube, in der man den unterirdischen Göttern opferte.

Böthvid (St.), ein Schwede; auf seinen Handelsreisen in England Anfang 12. Jahrh. getauft, verbreitete er nach seiner Rückkehr nach Schweden das Christenthum, kaufte Sklaven los u. schickte sie in ihre Heimath; ein Sklave, den er eben in die Heimath zurückschicken wollte, ermordete ihn auf der Insel Rägö im Mälarsee um 1120.

Böthwell, Dorf u. Kirchspiel mit 5400 Ew., in der schott. Grafsch. Lanerk. 1659 Sieg des Herzogs v. Monmouth über die schott. Covenanters.

Böthwell (spr. Bothuell, James Hepburn, Graf von B.), Günstling von Maria Stuart, Mitschuldiger am Mord ihres Gemahls Heinr. Darnley's, ward aber losgesprochen u. vermählte sich mit der Königin. Der Adel nöthigte ihn zu fliehen u. setzte die Königin zu Lochleven gefangen. S. Schottland (Gesch.) ꝛꝛ. B. flüchtete nach den Orkney-Inseln, trieb Räuberei u. ging nach Dänemark, wo er verhaftet nach 10 Jahren st. *(Lt.)*

Böthwell Brīdge (spr. Bothuell Bridsch), Brücke über den Clyde in der schott. Grafsch. Lanark unweit Hamilton; hier am 21. Juni 1671 Schlacht zwischen den königl. engl. Truppen unt. dem Herz. v. Monmouth u. den schott. Puritanern. Letztre nach tapfrer Gegenwehr geschlagen u. der Krieg beendet.

Botiäon (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, dabei ein See, aus welchem man Salz gewann.

Bötin (Andreas v.), geb. 1724, schwed. Staatsrath, st. 1790. Schr.: Stora och namnkunniga svenska mäns lefverne, Stockh. 1750—54, 2 Bde.; Utkast til svenska

Digitized by Google

ka folkets historia, ebd. 1789, 2 Bde. (2. Ausg. 1792); Märkvärdigheter om konung Gustaf I., 1775 u. a., auch die Anmerkungen zu Dalins (s. u. d.) schwedischer Geschichte.

Botismēni, Gebirg, s. Madagascar 2.

Botĭum (lat., Med.), so v. w. Kropf.

Bötnischer Mēērbusen, so v. w. Bottnischer Meerbusen.

Botocūden, Volk in der brasil. Prov. Minas geraes u. Espiritu Santo, fast ohne alle Bildung; gehn nackt u. tragen große runde Pflöcke in den durchlöcherten Unterlippen u. Ohrenläppchen, haben keine Wohnungen, führen große Bogen u. Pfeile (womit sie geschickt treffen). Sicher in den Urwäldern Brasiliens, den Portugiesen durch Treulosigkeit u. Kühnheit im Angriffe oft gefährlich geworden; ihre Streitigkeiten machen sie durch Zweikämpfe mit knotigen Stöcken aus, während die Weiber sich gegenseitig bei den Haaren zu Boden reißen. Sie stehen unter mehrern Anführern u. leben von der Beute der Jagd (Affen ꝛc.) u. vom Fleische erschlagner Feinde. Die Naturforscher, welche die östreichische Prinzessin Leopoldine nach Amerika begleiteten, u. Prinz Maximilian v. Neuwied, brachten ein Paar B. mit nach Europa. *(Wr.)*

Botoczāny, Bzk., so v. w. Bottoschany.

Bötol-Tabāgo Sīma, Insel, s. u. Madschikosima.

Botŏngas, Reich, s. Sofala 4 d).

Botoniātes, Zuname des griech. Kaisers Nikephoros III.

Bŏtos (B. *Ad.)*, Dolichos tetragonolobus.

Bŏtres, des Eugnotos Sohn; er aß vom Gehirn eines auf Apollons Altar gelegten Opferthiers, wofür ihn sein Vater erschlug. Apollon verwandelte ihn in den Vogel Aëropos.

Botrillus, Seescheiden, s. u. Tethyden.

Bŏtrophis (B. *Rafin)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Helleboreae *Rchnb.*

Bŏtros (a. Geogr.), so v. w. Botrys.

Botrycārpum (B. *Rich.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. Cactusgewächse, Gr. Grossularieae, aus Arten der Gatt. Ribes gebildet.

Botrȳceras (B. *Willd.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen *Spr.*, Sapotaceen, Ilicinae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. laurinum (Amyris novae Hollandiae), Strauch, wahrsch. in Neuholland.

Botrȳchium (B. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Pteroiden, Ordn. Stachyopteriden *Spr.*, Traubenfarrn, Ophioglosseae *Rchnb.*, Blüthenbrame *Ok.* Arten: B. lunaria, Mondraute, auf trocknen Anhöhen, mit halbmondförmigen Fetzen der Blätter; sonst das Kraut als Herb. Lunariae officinell u. als Wundmittel u. vom Aberglauben als Zaubermittel gepriesen; B. matricarioides etc. *(Su.)*

Botrȳdium (B. *Wallr.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Ectospermum *Vauch.*

Botryĭten, versteinerte Weintrauben; sind Naturspiele.

Botryĭtisch (Min.), traubenförmig gewachsen.

Botrȳllus (Zool.), s. u. Seescheiden.

Botryocārpum (B. *Kz.)*, s. Botrycarpium.

Botryolīth (Min.), Traubenstein.

Botryospērmum (B. *Bunge)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Gatt. Schizocarpicae, Cynoglosseae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, aus Arten der Gatt. Cynoglossum zusammengestellt.

Bŏtrys (Bŏstra, a. Geogr.), Stadt in Phönike am Meere, zwischen Berytos u. Tripolis, 923 v. Chr. vom tyrischen Könige Ethbaal erbaut; j. Dorf Batrun.

Bŏtrys (gr.), **1)** Weintraube; **2)** (Myth.), Sohn des Bakchos, s. d.

Botrȳtis, Staubfadenpilz *Spr.*, Faserpilz *Rchnb.*, Laubschimmel *Ok.*, sonst zu Mucor gezählt, mit aufrechtem ästigem Stämmchen, gestielten Sporulen, in einer kleinen Traube od. in Wirbeln sich ansetzend; in mehrern Arten auf faulenden Pflanzen u. abgestorbenen Zweigen.

Botsāris (griech. Gesch.), so v. w. Botzaris.

Botschkāy, Fürsten von Siebenbürgen, so v. w. Bocskai.

Botstĭtza (m. Geogr.), so v. w. Bostitza.

Bott, Fisch, so v. w. Ellritze.

Bott (Jean de B.), geb. 1670 in Frankreich; wanderte nach Aufhebung des Edicts von Nantes aus, diente dann Wilhelm von Oranien, ferner beim Kurf. von Brandenburg, setzte den Bau des berl. Zeughauses fort, ward Generalmajor, befestigte Wesel u. ward das. Commandant. 1723 ging er in sächs. Dienste u. st. 1745 als Generallieutenant u. Chef der Ingenieurs zu Dresden. *(Lt.)*

Bŏtta (Maßk.), so v. w. Bota.

Bŏtta, 1) (Antonio Otto de B. Adorno), geb. 1688 zu Pavia; diente im östreich. Heere unter Eugen, ging dann als Gesandter nach Petersburg, wo er nach seiner Abreise 1743 wohl mit Recht vom russ. Hofe bei seiner Kaiserin beschuldigt ward, zu Gunsten des Herzogs von Braunschweig u. seiner Kinder gegen die Kaiserin Elisabeth conspirirt zu haben. 1746 schlug B. die Spanier bei Rottofredo u. eroberte Genua, wo er die Bank wegnehmen ließ. Nach wenigen Wochen ward er aber durch einen bei Einschiffung der genuesischen Artillerie zufällig entstandnen Aufstand aus der Stadt getrieben, verlor das Commando, erhielt jedoch später wieder Anstellung. Er st. zu Pavia 1774. **2)** (Carlo Giuseppe Guglielmo), geb. 1766 zu St. Giorgio in Piemont, ward 1792 wegen revolutionärer Gesinnung arretirt, aber durch die Franzosen befreit, 1794 Feldarzt bei der franz.

Digitized by Google

franz. Armee, erhielt 1799 eine Anstellung bei der provisor. Regierung in Piemont u. ließ sich nach mehrern Reisen durch die Schweiz u. Italien 1804 in Paris nieder. 1814 ward er bei dem gesetzgebenden Corps angestellt, 1815 Rector der Akademie zu Nancy, später des Collegiums zu Rouen. Seinen ärztlichen Beruf gab er auf, als ihn histor. Forschungen auf die schriftstellerische Laufbahn führten. Er st. 1837 zu Hamburg. Schr.: Beschreibung der Insel Corfu, 2 Bde.; Erinnerungen einer Reise nach Dalmatien; Gesch. des savoyen-piemontesischen Regentenhauses, Par. 1803; Gesch. d. nordamerikan. Kriegs, ebd. 1810; das Epos: Il Camillo o Vejo conquisata, ebd. 1816. Wichtigstes Werk: Storia d'Italia del 1789—1814, Par. 1824, 2. Aufl. 1826, deutsch von Förster, Quedlinb. 1827—1831, 8 Bde., 2mal ins Franz. übersetzt, welches der Schluß von Guicciardinis Storia d'Italia del 1490—1814, Par. 1832, 40 Bde., war, von der er bereits die Fortsetzung von 1534 an bearbeitet hatte. Ein andres Werk ist seine Hist. des peuples d'Italie, Par. 1824, 3 Bde. **3)** (P. E.), des Vor. Sohn; Naturforscher, reiste nach Afrika, Arabien, Sennaar u. machte schon früher eine Reise um die Welt. *(Lt., Dg. u. Pr.)*

Böttalack, Bergbaurevier in der engl. Grafschaft Cornwallis; man arbeitet hier zum Theil 400 F. tiefer, als die See.

Bottärgo (Waarenk.), so v. w. Botargo.

Bottäri (Joh. Cajetan), geb. 1689 zu Florenz; 1716 Examinator an der Universität in Florenz, Aufseher der herzogl. Druckerei, seit 1730 in Rom als Canonicus, Lehrer der Kirchengeschichte, Prälat, dann Bibliothekar des Vatikans, 1740 Cardinal; st. 1775. Schr.: Sculture e pitture sacre estratte da cimiteri di Roma, Rom 1737, 1753, 3 Bde., Fol.; Vocabulario della Crusca, Flor. 1758, 6 Bde.; Antiquissimi Virgiliani cod. fragm. ex Vaticana bibl. etc., Rom 1741; Del museo Capitolino, ebd. 1750, 3 Bde., Fol.; Raccolta di lettere sulla pitture, scultura e architettura, ebd. 1759—1770, 3 Bde. *(Lt.)*

Bötte, Fisch, so v. w. Scholle. **Böttbastard,** so v. w. Rautenscholle.

Bötte, Weinmaß, so v. w. Bota.

Bottekäri, Distr., s. u. Stellenbosch.

Böttelaube (Graf Otto von, eigentl. Graf Otto IV. von Henneberg), nannte sich so als Dichter (23 Strophen von ihm in der Manessischen Sammlung) nach seinem Gute Bod(tt)enlaube, das er, als ihm seine Gemahlin Beatrix kein Kind gebar, an Würzburg verkaufte, worauf er 1244 das Kloster Frauenroda stiftete u. Provisor der Nonnen daselbst ward; st. 1254.

Bottelläer (fr., spr. Bott'lieh), auf Schiffen Aufseher über die Lebensmittel u. Getränke; **Bottlerëi,** der Austheilungsort dieser Dinge.

Bötten, Landschaft, sonst allein Schweden zuständig, seit 1809 östlich vom Torneå zu Rußland geschlagen. West-B. zerfällt in die Vogteien Umeå, Piteå, Luleå, Torneå (auch wohl Lappland mit 8000 Ew.) mit 38,000 Ew. u. gehört, bis auf Einiges, zur schwed. Landschaft Nordland. Ost-B. u. ein Theil West-B.s bildet die Statthalterschaft Uleåborg. Der Name B. ist jetzt nicht mehr gebräuchlich; nach ihm ist der bottnische Meerbusen benannt. Vgl. Wester- u. Norrbotten. *(Wr.)*

Böttenau, Dorf im Amte Oberkirch in Baden; Weinbau.

Böttendorf, Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgbzks. Merseburg, an der Unstrut; einsiedelsches Bergamt, 1900 Ew.

Bötten-Häfvet u. **Bötten Viken,** s. u. Bottnischer Meerbusen. **Böttenstein,** so v. w. Pottenstein.

Böttersee, See in Schweden, bildet mit dem Wiltensee durch einen Kanal die Verbindung des Wetter- u. Wenersees.

Bottiäa (B.äis, a. Geogr.), Landschaft in SMazedonien auf der WKüste des thermaischen Meerbusens, an Pieria grenzend, mit den Städten Jchnä u. Pella. Die Bottiäer waren (nach Aristoteles) ursprünglich Athener u. zwar sollten sie von denen abstammen, welche alljährlich als Tribut nach Kreta zu Minos geschickt u. in Sklaverei gehalten worden wären; deren Nachkommen hätten sich einer kretischen Colonie nach Delphi angeschlossen, wären aber von Delphi nach Apulien in Italien u. von da endlich nach B. gegangen u. hätten dort den Namen Bottiäeis erhalten. Wegen dieses attischen Ursprungs sollen ihre Jungfrauen bei ihren Festen **(Bottiäa)** zum Tanz ein Lied gesungen haben, dessen Refrain war: laßt uns nach Athen ziehn! Aus diesen ihren Sitzen an der WKüste des thermaischen Meerbusens wurden sie später von den Mazedoniern vertrieben u. siedelten sich auf der chalkidischen Halbinsel neben den Chalkidiern u. in Samothrake an; hier hatten sie die Städte Skolos u. Spartolos, bis zur Zeit des Darios Hystaspis auch Olynthos. Zu Xerxes Heeren stellten sie Landtruppen, dann verbanden sie sich mit den Athenern, fielen aber später zu den Mazedoniern ab. *(Lb.)*

Botticëlli (Aler. Filipepi), geb. zu Florenz 1437, florentin. Kupferstecher; st. 1515. Werke in den Uffizien zu Florenz u. im Museum zu Berlin; ferner Kupfer zu Dante's göttl. Comödie.

Böttich (Böttch.), großes, rundes od. ovales, hölzernes, oben offnes Gefäß, welches vorzüglich in Brauereien, aber auch in Wasserkünsten, Gerbereien ꝛc. gebraucht wird; fast immer von Eichenholz, die Dauben 2 Z. stark; einige Dauben sind länger als die andern u. bilden die Füße des B.s; die einzelnen Dauben u. Bodenstücke werden gedöbelt, d. h. mit hölzernen Nägeln zusammengefügt; statt der hölzernen Reife bedient man sich öfters eiserner Reifen. *(Fch.)*

Böt-

Digitized by Google

Böttichbank, s. u. Böttcher 4). **Bäse**, s. u. Bierhefe 6). **Bäzirkel**, s. u. Böttcher 4).

Bottlerēi, s. u. Bottelier.

Böttnischer Mēērbusen, Arm der Ostsee zwischen Schweden u. russ. Finnland; hat bei seinem Anfange die Ålandsinseln u. viele andre an seinen Ufern, so wie auch viele Klippen (Scheren), welche die Schifffahrt sehr unsicher machen. Tiefe: 20—50 Faden, Länge: 75, größte Breite: 25 Meilen. Ihm fließen die Gewässer aus dem größten Theile Schwedens von N. nach S. (Torneå, Tarende [Kalix], Raneå, Luleå, Pituå, Sildut, Umeå, Ångermann, Amer, Bjusna, Dal-Elf) u. WFinnlands (Kemi, Uleå, Pikäjerwi, Kumojoki u. a.) zu. Sein Wasser ist nicht sehr salzig u. gefriert fast jährlich zu. Der südl. Theil heißt auch Bötten-Hafvet, der nördl. Bötten-Viken, der Theil von den Ålandsinseln westl. Ålands-Haf, der östl. Oester-Sjön, der engste Theil des ganzen Busens Quarken-Straße. *(Wr.)*

Bottoschány, 1) Bzk. im Oberlande der Moldau, am Pruth; 2) Stadt; Handel mit Wolle, Tabak, 4000 Ew., viel Juden u. Armenier; 3) Fluß dabei.

Bötulus (röm. Ant.), Wurst.

Bötuschan. Stadt, so v. w. Bottoschany 2).

Bötwar, 1) (Groß-B.), Stadt im Amte Marbach des würtemberg. Neckarkr., am Botwar; 2600 Ew. u. wie 2) (Klein-B.), Pfarrdorf dabei, Weinbau, 1050 Ew.; dabei die alten Schlösser Lichtenberg u. Schaubeck; 3) Nebenfl. der Murr; 4) Flüßchen im würtemberg. Neckarkr., fällt bei Steinheim in die Murr.

Bötys (B. *Latr.*), Gatt. der Schmetterlingsfamilie Lichtmotten; 4 vorstehende Taster, Zunge deutlich, Flügel 3eckig, bilden in der Ruhe ein wagrechtes Dreieck; Raupe 16füßig; stehn bei Linné unter Phalaena geometra u. Ph. pyralis. Arten: B. nymphaeata, weiß, braunbindig u. -strichig; Raupe auf Nymphenblumen, baut sich aus 2 Blattstückchen eine Röhre; B. purpuraria, potamogata, lemnata u. a. Fast gleich ist die Gatt. Nymphula. *(Wr.)*

Bötza (Bocza), 1) Bergflecken, s. u. Arva 1); 2) s. u. Szekler 2).

Botzäris, edle Familie von Suli, welche lange den Sulioten Anführer gegen die Türken gab; bes. merkw. sind: 1) Georg, mit dem Beinamen der Schrecken der Albanesen, 2) Christos (Kisso), dessen Sohn; tapferer Vertheidiger von Suli, nach dessen Fall Major in einem franz. Albanesenregiment, fiel 1813 in die Gewalt Ali Paschas von Janina, der ihn tödten ließ. 3) (Marko), Sohn des Vor., geb. 1790 zu Suli, floh nach dem Fall von Suli auf die ionischen Inseln, wo er mit andern Sulioten einen von Rußland begünstigten Versuch, ihr Vaterland zu befreien, vorbereitete, aber nach dessen Mißlingen Anfangs als Unteroffizier in einem albanesischen Regiment franz. Dienste nahm; erst 1820, als die Pforte den Ali Pascha bekriegte, kehrte er nach Epirus zurück u. erlangte von Ali Pascha die Zurückgabe von Suli. Im griech. Freiheitskriege erwarb er sich durch Tapferkeit u. Klugheit, bes. im kleinen Krieg, Ruf, wohnte 1822 dem Feldzuge in WHellas bei u. zeichnete sich vorzüglich bei der Vertheidigung Missolunghis aus; 1823 führte er den Oberbefehl in WHellas, überfiel das Lager des Pascha von Skutari bei Karpenissi, ward aber verwundet u. st. wenige Tage darauf. Das Commando über die Sulioten erhielt 4) (Constantin), sein Bruder; diente Anfangs nebst seiner Schwester Chryseis Ali Pascha als Geisel bei der Rückgabe von Suli; nach dessen Fall befreit, trat er als Palikarenführer unter seinem Bruder auf, rächte dessen Tod, vertheidigte mit den Seinen Missolunghi u. war unter den Glücklichen, die sich hier 1826 durchschlugen. 5) (Notho), Bruder von Christos B., Oheim von den beiden Vor., trat zuerst bei der Vertheidigung von Suli als Krieger auf, vertheidigte sich nach dessen Fall 1803, wo er, um Suli zu rächen, einen Streifzug gegen die Türken machte, auf das Tapferste im Kloster Petenitza, schlug sich ausgehungert mit den Seinen durch, jedoch entkamen nur 10 M. u. B. selbst fiel in die Gefangenschaft. Befreit, ward er in dem franz. Albanesenregiment, wo sein Bruder u. Neffe diente, als Major angestellt. Bei der griech. Insurrection 1821 wendete er sich gleich auf Seiten der Griechen, unterstützte seinen Neffen Marko u. war noch mehr durch seinen Rath, als durch die Waffen nützlich. Auch er war 1826 unter den 1000 M. u. Führer derselben, die aus Missolunghi entkamen. Er st. einige Jahre darauf. *(Pr.)*

Bötzel, Thal, s. u. Tarantaise.

Bötzen (ital. Bolzano, Bulsano), 1) (Geogr.), Kreisstadt im tyroler Kreise an der Etsch, an der Eisack u. Talfer, in einem tiefen Thal, auf ital. Weise, mit platten Dächern, Balcons, engen Fenstern gebaut; Schloß, Kreis- u. Gerichtsamt, Handelsgericht, Gymnasium, Seidenzeug-, Strumpffabriken, 4 berühmte Messen (Oculi, Frohnleichnam, Mariä Geburt u. Andreas), Stapelplatz des Handels zwischen Italien u. Deutschland, Obst- u. Weinbau, 9000 Ew. Nahe dabei Ober-B. u. Venigi, mit zahlreichen Landhäusern, Sommeraufenthalt der Bozner. 2) (Gesch.). B. ist an der Stelle des Römercastells Drusus magnus, Pons et Turris Drusi u. Praesidium Tiberii von den Ostgothen gebaut. In der longobard. Zeit hieß es Bauzanum u. war Sitz eines, unter longobard. Hoheit stehenden Grafen; seit der hohenstauf. Zeit heißt es Bolzanum. Kaiser Konrad II. schenkte es 1028 dem Stifte Trient.

Digitized by Google

Trient. Die von Baiern eingesetzten Markgrafen von Tyrol nannten sich nach B. Markgrafen von B., s. Tyrol (Gesch.). Im 13. Jahrh. wurden die Messen gestiftet, verloren jedoch seit dem Wegziehn des orientalen. Handels sehr an Wichtigkeit. 1809 litt B. bei dem tyroler Kriege viel u. ward von beiden Theilen besetzt u. verwüstet, doch erholte es sich bald wieder. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Bötzener Kreis (Geogr.), so v. w. Kreis an der Etsch, s. Etsch 5).

Bötzheim (Joh., auch **Abstenius**), Domherr in Constanz, Freund von Erasmus, Verehrer Luthers u. geh. Beförderer der Reformation.

Böüan Sïma, Insel, s. u. Tunkin 2).

Böüblins (spr. Bubläng), dichtes, gekröpertes, einfarbiges, gewöhnl. grün u. blaues Baumwollenzeug; bes. in Oestreich gefertigt; dient zu Sommerkleidern.

Böüc (spr. Buk), **1)** felsige Insel im Mittelmeere, im Bzk. Aix des franz. Dep. Rhônemündung; hat befestigten Thurm, ist Niederlage für das aus dem dabei liegenden See Berre gewonnene Salz; **2)** (la Port du B.), der Hafen von Martigues.

Boucanïer, 1) (fr., spr. Bukanieh), amerikan. Raubjäger, s. Flibustier; **2)** lange Flinten der Jäger in Amerika bei der Ochsenjagd; von schwerem Caliber.

Böüc de Jüda, so v. w. Whidaziege, s. u. Ziege.

Böüc emissäire (fr., spr. Buk emissär, Sittengesch.), s. u. Sühnbock.

Böüchain (spr. Buschäng), **1)** (Ggr.), Städtchen an der Schelde, im Bzk. Douay des franz. Dep. Nord; Festung 3. Rangs, in der obern Stadt 4 Bastionen, in der untern 2 Hornwerke; kann unter Wasser gesetzt werden; Salzsiederei. **2)** (Gesch.). Ehemals Hptstadt des Ländchens Astavan (Ostervant). Pipin schlug hier den Gothenkönig Theoderich u. baute die Stadt zum Andenken dieses Siegs; 1676 eroberten es die Franzosen, behielten es im nymweger Frieden, verloren es 1711 an die Alliirten (s. Spanischer Succeſſionskrieg 11a), eroberten es aber 1712 wieder u. haben es seitdem behalten. Gefecht hier am 7. Mai 1794. In den neuesten Kriegen ist es nur blokirt worden, doch besetzte es die Occupationsarmee. *(Wr. u. Pr.)*

Böüchard (spr. Buschahr, Isle B.), Stadt, s. u. Chinon.

Böüchard (spr. Buschahr, Amaulry), Präsident zu Saintes, dann Maitre des requêtes u. 1573 Kanzler des Königr. Navarra. Gab heraus die Institutionen des Gajus, Par. 1573, 12., u. die Receptae sententiae des Paulus.

Böüchardon (spr. Buschardong, Edmé), geb. 1698 zu Chaumont in Bassigny; franz. Baumeister u. Bildhauer, bildete sich unter Couston in Italien; st. zu Paris 1762. Werke: Die Reiterstatue Ludwigs XV., welche die Stadt Paris aufstellen ließ, 1792 zerstört; die Fontaine de Grenelle.

Böüche (fr., spr. Busch), **1)** Mund; **2)** so v. w. Mündung; daher: **Bönne b.,** angenehmer Nachgeschmack, u. **Pöür la bönne b.,** etwas, das den Gaumen kitzelt. **B. close** (spr. Busch klohs, d. i. geschloßner Mund), reinen Mund gehalten!

Böücher, 1) (spr. Buscheh, Jean), geb. um 1551 zu Paris, Rector der Universität, Doctor der Sorbonne u. Pfarrer zu St. Benoit daſ. Als eifriger Anhänger der Ligue, welche die erste Versammlung in seiner Kammer, im Collegio zu Fortet, 1585 hielt, schrieb er u. a.: De justa Henrici III. abdicatione e Francorum regno, Par. 1589, u. soll an seiner Ermordung durch Clement Antheil gehabt haben. Auch gegen Heinrich IV. gab er 9 Predigten heraus, die durch den Scharfrichter verbrannt wurden. Vor der Strafe floh er nach Flandern, fuhr da zu schmähen fort u. st. 1644 od. 1646 als Canonicus u. Archidiaconus zu Tournay. **2)** (Franz), geb. zu Paris 1704; Hofmaler des Königs von Frankreich u. Director der Malerakademie zu Paris, brachte durch die Wahl lüsterner u. unzüchtiger Gegenstände, durch theatral. Anmuth seiner Charaktere, Oberflächlichkeit in Zeichnung u. Colorit u. unglaubliche Schnelligkeit der Production sich bei seinen Zeitgenossen, namentl. beim Hofe, zu hohen Ehren, die Kunst aber in Verfall. Man zählt 10,000 Zeichnungen von ihm u. eine große Menge Bilder in Oel, Miniatur u. Pastell. Er st. 1770. **3) B. d'Argis** (Antoine Gaspard), geb. 1708 zu Paris, Parlamentsadvocat u. k. Rath beim Chatelet daſ.; schr.: Code rural, Par. 1774, 3 Bde., 12.; Principes sur la nullité du mariage pour cause d'impuissance, ebd. 1756; De la bienfaisance dans l'ordre judiciaire, Lond. 1788, 4. **4)** (Alex.), geb. 1778 zu Paris; schon als Kind geschickter Violinspieler, spielte während der Revolution auf Tanzböden u. dgl., ward später im Orchester des Theater Feydeau angestellt, ging aber, da er eine andre Anstellung am Conservatorium nicht erhielt, als 1. Solospieler der Capelle nach Spanien, kehrte 1809 zurück, heirathete die Harfenspielerin Celeste, ging wieder nach Spanien u. machte 1813—27 Kunstreisen durch Europa. Sein Spiel ist höchst ausgezeichnet u. er würde der erste Violinspieler sein, wenn er nicht nach dem Barocken mit Verletzung des Schönen haschte. Merkwürdig ist seine Aehnlichkeit mit Napoleon. *(Lt., Sk. u. Fst.)*

Böücheraumont (spr. Busch'romong, Hospitaliter der christl. Liebe u. L. F. von B.), gestiftet 1288 von Guido v. Joinville, von Papst Bonifaz VIII. schon 1300 der 3. Regel des St. Franz einverleibt, eximirt; nach ihrer Verbindung über viele Klöster von Clemens VI. 1346 St. Augustins Regel unterworfen u. wegen großer Unordnung 1631 aufgehoben. Tracht: Rock, Scapulier u. Mantel schwarz. *(v. Bie.)*

Böüche du Rhône (spr. Busch dü Rohn),

Digitized by Google

Rohn), Dep., f. Rhönemündungen.

Bouchêt (fr., spr. Buschah), Trank von Wasser, Zucker u. Zimmt.

Bouchôtte (Jean Baptiste Noel), geb. zu Metz 1754, war 1792 Capitän bei den Husaren, stieg schnell zum Obristlieutenant u. Obrist u. wurde als General 1793 nach Beurnonville Kriegsminister. Rechtschaffen u. thätig, wirkte er sehr viel für die Republik u. ihm ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß die damaligen Armeen sich gegen den Andrang der Alliirten halten konnten. 1794 erhielt er seine oft gebetne Entlassung, entging mehrern Verfolgungen u. Anklagen, zog sich nach Metz zurück u. st. dort um 1820. *(Pr.)*

Bouchôûx (spr. Buschuh), Marktfl., s. u. Claude, St.

Bôûcle (fr., spr. Bukl), **1)** Schnalle; **2)** Locke; daher: **Bouclîren**, kräuseln.

Bôûcquol (Graf), so v. w. Buquoi.

Boudêûse (spr. Budös), Insel, s. u. Admiralitätsinseln.

Boudicêa (a. Gesch.), so v. w. Bundicea.

Boudîn (fr., spr. Budäng), Blutwurst.

Boudinâdes (fr., spr. Budin ...), kleine Bratwürste aus zarten Fleischarten.

Boudîren (v. fr.), Launen haben, schmollen.

Bôûditars (Waarenk.), so v. w. Foulards.

Boudoîr (fr., spr. Boudoahr), kleines, vorzügl. elegant geschmücktes Cabinet zum Alleinsein, od. zum Empfang näherer Bekannter, bes. für Damen.

Bôûdry (spr. Bu...), **1)** Castellanei mit **2)** Stadt darin, im schweizer Canton Neufchatel, an der Reuse; Weinbau **(Bôûdry)**, rother u. weißer, 1600 Ew.; Geburtsort von Marat.

Bôûdy, Insel, s. u. Madagascar 4.

Bôûe-Arles, Kanal in SFrankreich, zur Beschiffung der Rhône, ist unten 44, oben 64 F. breit, 6 F. tief; eröffnet 1834; kostet 11 Mill. Fr.

Bôûffer, s. u. Hund 1 E) l).

Bouffêtte (fr.), kleine Quaste, Trobdel.

Bouffîren (v. fr.), bauchen, bauschig machen.

Bôûfflers (spr. Bufflehr), **1)** (Louis François, Duc de B.), geb. 1644; nahm früh Kriegsdienste u. zeichnete sich unter Condé, Crequi, Turenne, Luxemburg u. Catinat aus, ward 1677 Generallieutenant u. commandirte 1681 eine kleine Armee in Italien; 1693 Marschall, vertheidigte er 1695 Namur gegen Wilhelm v. Oranien u. führte mit dem Grafen von Portland 1697 den ryswickischen Frieden herbei; er erhielt 1702 den Oberbefehl über das franz. Heer in den Niederlanden gegen Marlborough, vertheidigte 1708 Lille gegen Prinz Eugen, ward Pair u. Herzog, stellte sich 1709 freiwillig unter den jungern Villars, befehligte bei Malplaquet den rechten Flügel u. st. 1711 zu Fontainebleau. **2)** (Joseph Marie, Duc de B.), des Vor. Sohn, geb. 1706; erhielt an der Stelle seines verstorbenen Bruders, 5 Jahre alt, das Gouvernement Flandern, zeichnete sich als Generalmajor beim Rückzuge von Prag, als Generallieutenant bei Fontenoi u. Dettingen aus, unterstützte 1746 die Genueser gegen die Oestreicher u. st. einige Tage vor dem Rückzuge Lexter 1747 an den Blattern. **3)** (Stanislaus, Chevalier de B., gen. Chansonnier de la France), geb. 1737; machte als Husarenrittmeister einen Theil des 7jähr. Kriegs mit, emigrirte 1792 nach Berlin, wo er sich die Gunst des Prinzen Heinrich von Preußen erwarb, kehrte 1800 nach Paris zurück, wo er 1815 st. Schr.: Couplets, Fables, Contes (darunter die bekannte Erzählung: Aline, Reine de Galconde), gesammelt Par. 1801, 2 Bde. *(Lt.)*

Bôûffon (fr., spr. Buffong), so v. w. Buffone.

Bôûgainville (spr. Bugängwill, Louis Antoine de B.), geb. zu Paris 1729; Parlamentsadvocat zu Paris, dann Soldat, ging als Adjutant des Marquis von Montcalm nach Canada, kehrte 1759 zurück u. diente in Deutschland bis zum Frieden, gründete 1763 eine Niederlassung auf den malouinischen Inseln, die aber schon 1765 an Spanien abgetreten wurde, unternahm 1766 von St. Malo aus eine Reise um die Welt u. kehrte 1769 glücklich zurück, diente dann als Chef der Escadre im nordamerikan. Kriege, zog sich beim Ausbruch der franz. Revolution ins Privatleben zurück u. st., von Napoleon zum Grafen ernannt, als Senator 1811. Seine Reise um die Welt erschien zu Paris 1771, 4., u. 1772, 2 Bde. *(Lt.)*

Bôûgainville (spr. Bugängwill), **1)** Insel, s. u. Salomonsinseln 2) a); **2)** (Archipelagus B.), s. u. Niedrige Inseln a; **3)** Straße, s. u. Heil. Geists-Archipelag.

Bôûge (Bôûche, fr.), in Frankreich feiner, weißer, klarer Etamin.

Bôûgeant (spr. Buschang, Guillaume Hyacinthe), geb. zu Quimper 1690, ward 1706 Jesuit u. st. 1743. Schr. u. a.: Hist. des guerres et des négociations, qui précédèrent le traité de Westphalie sous les ministères de Richelieu et de Mazarin, Par., 2 Bde., 12.; Hist. du traité de Westphalie, ebd. 1744, 2 Bde., 4., deutsch von Rambach 1758—60; Amusement philosoph. sur le language des bêtes, ebd. 1739, 12. *(Lt.)*

Bougîe (fr., spr. Buschih), [1] **1)** Wachsstock, Wachslicht; [2] **2)** (Cereolus, Chir.), dünnes, längliches, meist rundes, festes, bisweilen auch ausgehöhltes, meist biegsames Instrument, in verschiedne kranke Kanäle des Körpers, vorzügl. die Harnröhre, längere Zeit einzubringen, bes. bei Verengerungen, Auswüchsen, Verhärtungen, Geschwüren, auch bei bloßer Erschlaffung, vorzügl. als Erweiterungsmittel dienend, oft heilsam, nicht selten aber auch ohne Erfolg, ja schädlich. Für die Harnröhre beträgt ihre Länge

Digitized by Google

9—11 Z. [1]Bauchige B.s sind an einer Stelle, die auf die Verengerung zu liegen kommt, dicker. Die Spitzen sind halbkugelig abgerundet od. konisch. [2]Man gebraucht dazu gemeinen Wachsstock, selten ausreichend; [3]Bleidraht, nicht empfehlenswerth; besser [4]Darmsaiten; auf beiden Seiten mit Bleipflaster überzogne, [5]od. mit einer Mischung aus Wachs u. Bleiessig (Blei-B.s) [6]getränkte u. zusammengerollte Leinwandstreifen, Jungfernpergament (vgl. Bleipräparate a); [7]elastisches Harz (elastische B.s) nach Theden, Bernard, Pickel. [10]Die angewendeten Wachs- od. Pflastermassen können durch Grünspan, Sublimat, rothen Präcipitat reizend od. ätzend gemacht werden. [11]Arsenikte B.s, zum Aetzen bestimmt, sind an einer Stelle mit einem kleinen Stück Höllenstein od. Aetzstein versehn. *(He.)*

Bouginé (Karl Joseph), geb. zu Pforzheim 1735; 1758 Lehrer am Gymnasium zu Karlsruhe, 1790 Rector u. wirkl. Kirchenrath; st. 1797. Schr. u. a.: Handbuch der allgem. Literaturgesch., Zür. 1789—1800, 6 Bde. (Hptwerk).

Bougrams (Bugrams), Gewebe aus Leinengarn u. Hanf, wird in England, Frankreich u. Deutschland verfertigt, dient zu Unterfuttern.

Bougre (fr., spr. Bucker), **1)** Knabenschänder; **2)** Schimpfwort, so v. w. Bube.

Bouguer (spr. Bugähr, Pierre), geb. zu Croisic 1698; ging 1735—45 mit Godin u. de la Condamine nach Peru, um einen Meridiangrad zu messen, machte mehrere Beobachtungen u. Versuche über Verlängerung u. Verkürzung der Metalle durch Wärme u. Kälte, über Strahlenbrechung, die Gesetze von der Abnahme der Dichtigkeit der Luft bei verschiednen Höhen, erfand den Heliometer u. st. 1758. Schr.: Théorie de la figure de la terre, Par. 1749, 4.; De la mâture des vaisseaux, ebd. 1727, 4.; Méthode d'observer sur mer le hauteur des astres, ebd. 1729, 4.; Manière d'observer en mer la déclinaison de la boussole, ebd. 1731, 4.; Essai d'optique sur la gradation de la lumière, ebd. 1729, 12.; Entretiens sur la cause de l'inclinaison des orbites des planètes, ebd. 1748, 4., u. a. m. **B.s Anemomēter**, s. u. Windmesser. *(Lt.)*

Bouilla, Villa, s. u. Avila 1).

Bouillaud (spr. Bujoh), **1)** (Jacques), Arzt zu Paris, Prof. der medicin. Klinik an der medicin. Facultät seit 1831 u. Arzt am Hospital de la Pitié; schr.: De l'encéphalite, Par. 1825; Sur les fonctions du cerveau, ebd. 1830; Des maladies du coeur, ebd. 1835 (deutsch von Becker, Lpz. 1836); Sur le rhumatisme articulaire, Par. 1836 (deutsch von Kersten, Magdeb. 1837); La philosophie médicale, 2. Ausg., Par. 1831; Clinique médicale, ebd. 1837, 3 Bde. (deutsch von Krupp, Kassel 1838, 1 Bd.); De l'introduction de l'air dans les veines, Par. 1838. **2)** (Ismael), so v. w. Boullau. *(He.)*

Bouillé (spr. Bulljeh, Franç. Claude, Amour, Marquis de B.), geb. in der Auvergne 1739, ward 1778 als Maréchal de Camp u. Generalcommissär nach Westindien geschickt, wo er Generallieutenant wurde. Als Gouverneur von Lothringen stillte er 1790 einen Aufstand zu Nancy; Gouverneur von Metz 1791, wurde er ausersehen, die Flucht Ludwigs XVI. aus Paris (19. Juni) zu leiten u. zu decken; doch da der König erst den 21. entwich u. B. davon nichts gemeldet hatte, glaubte dieser, der Plan sei aufgegeben, u. als endlich der König bei Varennes gefangen wurde u. B. ihn mit dem Dragonerregiment Royal Allemand von Stenay aus ihn befreien wollte, erhielt er vom König Befehl zum Rückmarsch u. konnte selbst nur noch mit Mühe nach Luxemburg entkommen. Er suchte dann von Wien u. Aachen aus den König Gustav von Schweden u. die Kaiserin Katharine für Ludwig XVI. zu gewinnen u. st. zu London 1800. Schr.: Mémoires sur la révolution, Par. 1801, 2 Bde., 12. *(Lb.)*

Bouille-Blutēāux (fr., spr. Bulg-Blütoh), eine Art Etamin. **B.-Charmay** (spr. B.-Scharmäh), eine Gattung seidner Zeuge, nach Art der Gros de Tours, von Oeuil-de-perdrix-Farbe. **B.-Cotōns** (spr. B.-Kotong), seidnes u. baumwollnes Gewebe nach Art der Gros de Tours.

Bouillēt (spr. Bulljeh, Jean), geb. zu Servian bei Béziers u. Arzt das., wo er auch 1722 st. Er beschäftigte sich auch mit Astronomie, stiftete mit Maïran eine medicin. Akademie zu Béziers u. gab heraus: Sur la cause de la multiplication des fermens, Béz. 1719; Sur la cause de la pesanteur, ebd. 1720, 12.; Elémens de médecine pratique, ebd. 1744; Mémoire sur l'huile de pétrole, ebd. 1752, u. m. a. *(Ct.)*

Bouillie (fr., spr. Bulljt), **1)** Brei; **2)** bes. eine Art Mehlspeise von feinem Mehl, mit Milch od. Rahm u. Zucker, durch Backen in einer Pfanne bereitet.

Bouillīren (v. fr., spr. bulljiren), mit dem Zollstempel bezeichnen.

Bouillon (fr., spr. Bulljong), [1]**1)** Fleischbrühe; [2]**2)** bes. solche, nicht blos als Nebenproduct, sondern geflissentlich als Nahrungs- u. Stärkungsmittel bereitet. Der gewöhnliche ist **klarer B.**, wie solcher bes. auch zur **B.-suppe** dient. [3]Unter den gewöhnlichen Fleischarten gibt Rindfleisch den besten. Das Fleisch dazu muß saftig u. nicht sehr fett sein; überhaupt sind von den 6 nahrhaften Bestandtheilen des Fleisches: Faserfubstanz, Lymphe, Gallerte, animal. Extractivstoff, Fett u. wäßrige Feuchtigkeit, es nur die beiden ersten, welche einem B. seine Eigenthümlichkeit geben. Das aufschwimmende Fett muß daher abgeschöpft u. beim Kochen langsam verfahren werden. [4]Des Wohlgeschmacks u. der Zuträglichkeit wegen werden meist etwas Sellerie, Petersilienwurzel u. dgl. mit abgekocht, auch Salz u.

Digitized by Google

u. sonst Gewürz zugethan, auch wohl Eier mit eingequirlt. Die anderweitige Zuthat von Reiß, Nudeln, Sago ꝛc. bestimmt die Verschiedenheit der B-suppen. ⁴ Um **braunen B.** (Jus) zu erhalten, wird ein in Mehl umgewandtes Stück Rindfleisch in einer mit Butter ausgestrichnen Casserole, mit einigen Stücken rohen Schinken, gelben Rüben u. Zwiebeln, bei gelindem Feuer gedämpft, dann mit klarem B. abgekocht u. dieser selbst durch ein Haarsieb gegossen. ⁵ In Frankreich unterscheidet man: **B. maigre** von **B. gras** (dem gewöhnlichen) u. versteht unter jenem eine für Fasttage (ohne Fleisch), blos aus mehrern Arten Suppenkräutern u. Zwiebeln, mit Semmelscheiben, etwas Salz u. Butter bereitete Brühe. ⁷ **Kraft-B.** wird erhalten, indem man eine Menge gutes Rindfleisch in wenig Wasser langsam u. anhaltend kochen, u. noch besser, wenn man mit bereits erhaltner Fleischbrühe wiederholt frisches Fleisch abkochen läßt. ⁸ B. ist eine gesunde Speise, um Schwächlichen, selbst Kranken, animal. Kost zu reichen, daher in allen Schwächezuständen wirklichem Fleischgenuß weit vorzuziehn. ⁹ Unter gehöriger Behandlung wird aus (zerstoßnen) Knochen ebenfalls ein guter B., ja ein noch besser, als der Fleisch-B. (Knochen-B.) erhalten; doch erfordert er, um schmackhaft zu werden, einer starken Würzung; er dient bes. auch zu Bereitung ¹⁰ von **B-tafeln**, eines seit Anfang des vor. Jahrh. bekannten Extracts von Fleischbrühe, der, zu einem Leim gekocht, getrocknet u. in Tafeln zerschnitten, od. auch gepülvert in Gläsern aufbewahrt wird. Es kann für solche jeder B. benutzt werden, u. nach dessen Verschiedenheit fallen auch die B.s verschieden aus. Hermbstädt lehrte sie in neurer Zeit mit solchem Vortheil bereiten, daß 4½ Loth derselben 1 Pfd. knochenlosen Fleisches gleich sind. In gut verschloßnen Gefäßen lassen sie sich Jahre lang unverdorben erhalten. Daher geben sie bes. für Armeen im Felde, u. auf Schiffen für Spitäler ein vorzügliches, leicht transportables Nahrungsmittel ab. In Chili werden sie vom Fleisch der auf den großen Jagden, der Häute halber, zu Tausenden erlegten Ochsen bereitet. *(Pt.)*

Bouillon (fr., spr. Bulljong), **1)** das Krausfilber od. Gold, welches in allen Gold- u. Silberfabriken verfertigt u. zu Lahntressen, Massivknöpfen, Stickereien u. Garnituren verarbeitet wird; **2)** (Bouillons), solches Gold u. Silber raupenartig gewunden, wie es zu Epaulettes von Stabsoffizieren, Hutcordons, Agraffen ꝛc. gebraucht wird; **3)** schlechter, ganz wollner, aber klarer Etamin, bes. als Beutelтuch u. zu Gürteln für Bootsleute u. Flaggen benutzt; die Arten werden durch Nummern bezeichnet. **4)** (Pferdew.), so v. w. Kirsche 3). *(Wt. u. Hm.)*

Bouillon (spr. Bulljong), **1)** (Geogr.), ¹ Standesherrschaft mit Herzogthumstitel im belg. Antheil des Großherzogth. Luxemburg, auf den Ardennen; 7 QM., 16,000 Ew. **2)** ² Hptstadt, auf einem Felsen an der Semoy im Bzk. Neufchâteau, 3000 Ew.; sonst Festung, Stammhaus der ber. Familie dieses Namens. **3)** (Gesch.). ³ B. war Anfangs eine Herrschaft in der Grafsch. Niederlothringen. Ida, Tochter Gottfrieds des Bärtigen von B. u. Gemahlin des Grafen Eustachius II. von Boulogne, vererbte es auf ihren Sohn Gottfried von B., u. als dieser Herzog von Niederlothringen ward, erhielt B. den Namen eines Herzogthums. ⁴ Als Gottfried 1096 nach Palästina zog, versetzte er B. an das Hochstift Lüttich für 1500 Mark Silber. 1135 nahm Renald, Graf von Bar, das Schloß u. gab es seinem Sohne Hugo zu bewohnen. ⁶ 1142 wurde es an die Kirche zu Lüttich abgetreten. Von Lüttich kam es 1483 an die Grafen von der Mark; doch gab es Karl V. 1529, nachdem er Robert von der Mark vertrieben hatte, an das Bisthum zurück. 1552 eroberte der Connetabel von Montmorenci B. für Heinrich II., gab es aber 1559 zurück an Lüttich, das es ⁸ 1641 dem Grafen la Tour d'Auvergne, die darauf Anspruch machten, für 150,000 Fl. abkaufte. ⁹ 1672 wurde B. von Ludwig XIV. erobert u. dem Hause d'Auvergne in Lehn gereicht, 1791 aber ganz mit Frankreich vereinigt. ¹ 1815 wurde es von Frankreich an die Niederlande abgetreten u. vom wiener Congreß dem Fürsten Gabriel von Rohan Rochefort unter niederländ. Oberhoheit zuerkannt, der es aber ⁸ 1821 an die Niederlande verkaufte. Es gehörte seitdem zu Luxemburg, fiel mit diesem 1830 ab u. verblieb 1837, bei dem definitiven Arrangement der Niederlande mit Belgien letztrem Staate. *(Wr., Js. u. Lb.)*

Bouillon, 1) (Gottfried von B.), s. Gottfried. **2)** (Robert de la Marche, Marschall v. B.), s. Mark (Grafen von). **3)** (Henri la Tour d'Auvergne, Duc de B., Vicomte de Turenne, Prince de Sedan, gewöhnl. Marschall v. Bouillon gen.), geb. 1555; diente mit Auszeichnung unter Karl IX., Heinrich III. u. bes. Heinrich IV., für den er auch die Allianz mit England schloß, ward Marschall von Frankreich u. st. 1622 zu Sedan. Seine 1. Gemahlin war Charlotte, Gräfin von der Mark, souveräne Fürstin von Sedan, die 2. Elisabeth von Nassau, Tochter Wilhelms von Oranien. Memoiren: Par. 1666. **4)** (Frederic Maurice la Tour d'Auvergne, Duc de B.), Sohn des Vor., geb. zu Sedan 1605; nahm Anfangs holländ., dann franz. Kriegsdienste, erhielt den Oberbefehl der italien. Armee, ward aber angeklagt, das Complot des Cinq Mars gegen Richelieu unterstützt zu haben, u. entging der Gefangenschaft nur durch Abtretung seiner souveränen Rechte über Sedan. Um dieselben wieder zu erhalten, trat er während der Regentschaft der Königin an die Spitze

Digitized by Google

der Gegenpartei, erhielt bedeutende Entschädigungen für den Verlust Sedans u. st. 1652 zu Pontoise. Memoiren: Amst. 1731, 12. **5) B. la Grange** (Edme Jean Baptiste), geb. zu Paris 1764; Prof. der Chemie an der pharmaceut. Schule zu Paris, verbesserte 1813 die Bereitung des Runkelrübenzuckers; seit einigen Jahren todt. Schr.: Cours d'étude pharmaceut., Par. 1795, 3 Bde.; Manuel d'un cours de chimie, ebd. 1799, 2 Thle., u. ö., zuletzt 1812, 3 Thle.; Manuel de pharmacie, ebd. 1803, übers. Lpz. 1803; Dispensaire pharmaco-chimique, ebd. 1813, u. m. a. *(Pr. u. Lt.)*

Bouillonsieb, Haarsieb mit tütenartigem Rande u. sich zuspitzendem Ende mit vorgespanntem Siebe, um den bereiteten Bouillon durchzuschlagen u. von Fleischtheilen u. Knochenstücken zu sondern.

Bouillontafeln, s. u. Bouillon 10.

Bouillötte, Hazardspiel, so v. w. Brelan.

Bouilly (spr. Bullij, Jean Nicolas), geb. 1761 zu Tours (n. A. zu Coudraye im Depart. der Loire 1766); Advocat beim Parlament zu Paris, verließ diese Stelle, als das Parlament nach Troyes kam, ward in seiner Vaterstadt angestellt u. st. zu Paris 1840; dichtete die Lustspiele u. Operetten: Pierre le Grand, l'Abbé de l'Epée (deutsch von Kotzebue, Lpz. 1800); Madame de Sevigné (deutsch von Jffland, Berl. 1809); Une folie (deutsch von Griesheim, Magdeb. 1806); Les deux pères (deutsch von Th. Hell, Lpz. 1808); das Vaudeville: Fanchon, 1803 (deutsch von Kotzebue, Lpz. 1805), u. a.; schr. in der Jugend: Les contes de ma fille, Par. 1809, 2 Bde.; Les conseils à ma fille, ebd. 1811, u. m. a. Schriften. *(Pr.)*.

Bouin (spr. Buäng), **1)** Insel an der Bai von Bourgneuf im Bzk. Sables d'Olonne des franz. Dep. Vendée; 1 QM., 2200 Ew.; von Kanälen (darunter Grandchamp) durchzogen, durch Dämme mit dem Festland verbunden; bringt Salz, Vieh, Getreide. **2)** Marktfl., 2400 Ew.; Salzbereitung.

Bouǰējah, Stadt, s. u. Constantine.

Bouje (Waarenk.), so v. w. Kauri.

Bouka, Insel, s. u. Salomonsinseln 2) a).

Boulay (spr. Bulä), Stadt am Kuljbach im Bzk. Metz des franz. Dep. Mosel; Schloß, Synagoge, Nuß- u. Kirschenbau u. Hanfleinwandbereitung, 2600 Ew.

Boulainvilliers (spr. Bulängwilliehr, Henry, Comte de B.), geb. 1658; gelehrter Sonderling, der z. B. das Feudalwesen, den Geist des Mittelalters u. die Einrichtungen Muhammeds bewunderte u. pries, ein anscheinender Gegner Spinozas war, dabei aber die Lehren desselben mit geheimer Zuneigung darstellte; st. 1722. Schr.: La vie de Muhamet, Lond. u. Amsterd. 1730; Hist. des Arabes, Amst. 1731; Mémoires contenant les moyens de rendre la France très puissante, Haag 1727; Mémoire pour la noblesse de France, contre les Ducs et Pairs, Amst. 1732; Hist. de l'ancienne gouvernement de la France, Haag 1727, 3 Bde., u. m. a. *(Lt.)*

Boülay de la Meürthe (spr. Bulä d' la Mörth', Antoine Jacq. Claude Joseph, Comte B.), geb. 1761 zu Chaumousey bei Epinal, Sohn eines Bauern, studirte die Rechte; 1783 Parlamentsadvocat zu Nancy, nahm mit Eifer die Partei der Revolution, machte 1792 einen Feldzug an der Sambre unter dem Bataillon der Meurthe mit; 1794, nach Verfolgungen unter Robespierre Präsident des Civiltribunals u. öffentl. Ankläger zu Nancy, 1796 Mitglied des Raths der 500, strebte dort den Emigrirten u. nicht vereidigten Priestern, aber auch dem Schreckenssystem entgegen. Er war für die Umwälzung am 18. Fructidor u. 18. Brumaire u. schr. zu Gunsten der letztern: Essai sur les causes, qui en 1649 amenèrent en Angleterre l'établissement de la république. Napoleon übertrug ihm die Auseinandersetzung der Besitzverhältnisse der zurückgekehrten Emigrirten u. trug ihm auch das Polizeiministerium an, was B. jedoch ausschlug. Der Erhebung Napoleons zum Kaiser war er entgegen, schloß sich aber später an die Kaiserl. Regierung an, ward 1810 Präsident der gesetzgebenden Commission im Staatsrath u. suchte bes. 1813 die Disharmonie zwischen ihr u. dem Corps législatif auszugleichen. Er ward deshalb zum Grafen erhoben. Bei Rückkehr der Bourbons zog er sich zurück, erschien aber 1815 in der Kammer, sprach eifrig für Napoleon II., ward deshalb proscribirt, exilirt, zu Paris u. dann zu Nancy wieder arretirt u. nach Saarlouis gebracht, von wo er nach Halberstadt ging; doch kehrte er 1819 nach Frankreich zurück. Er st. 1840. Verbannt, schr. er: Tableau de règnes de Charles II. et Jacques II. Brüssel 1818 u. Par. 1822. *(Lt. u. Pr.)*

Boülay-Pâtty (spr. Bulä Patti, Pierre), geb. zu Nantes; 1789 Commissär im Tribunal des Dep. Nieder-Loire, trat 1798 in den Rath der 500, 1811 kaiserl. Rath, als solcher von Ludwig XVIII. bestätigt; schr.: Observations sur le projet du code de commerce, Par. 1802; vorzügl. berühmt ist er aber durch sein Seerecht, Cours de droit commercial maritime, ebd. 1821, 4 Bde. *(Jb.)*

Boüldry, Stadt, so v. w. Boudry.

Boüle (fr., spr. Bul), **1)** Kugel; **2) (à la B.,** Billardsp.), unrichtig für à la Poule.

Boüle (André Charles), geb. zu Paris 1642, st. das. sehr dürftig 1732; berühmt wegen seiner Fertigkeit, in Holz zu schneiden.

Boülen (Anna), so v. w. Anna 24).

Boulêtten (v. fr., spr. Bul...), Fleischklößchen.

Boülevard (fr., spr. Bul'wahr), **1)** Bollwerk, Wall; **2)** Spaziergänge, auf dem Walle, od. auf der Stelle, wo Wall u. Gra-

Digitized by Google

Graben ehemals befindlich waren, angelegt; 3) ſ. u. Paris 4.

Bouleversement (fr., ſpr. Buhlwersmang), Umſturz.

Bouillac, Wein, ſ. u. Bordeauxweine 2.

Boulin (fr., ſpr. Buleng), ſ. Leiſtenbeule u. Syphilis.

Boulingrin (fr., ſpr. Bulängkrin), ſo v. w. Bowlengreen.

Boulingrin, Ort, ſ. Virginia 9 A) 17).

Böullanger (Andreas), Auguſtiner, bekannt unter dem Namen des kleinen Pater Andreé; zeichnete ſich durch ſeine eigenthümliche Art zu predigen aus, indem er Schwänke, Wortſpiele u. Plaiſanterien einmiſchte, u. ſt. zu Paris 1657.

Böullard, General, ſ. u. Vendéekrieg 2.

Böullian (ſpr. Bullioh, Ismael), geb. zu Loudun 1605; Polyhiſtor, beſ. aber berühmter Aſtronom u. Mathematiker ſeiner Zeit, bereiſte als Agent König Kaſimirs von Polen, Italien, Deutſchland u. die Levante, trat von der proteſtant. zur kathol. Kirche über u. ſt. zu Paris 1694; ſchr.: De natura lucis, Par. 1638; Philolaus seu de vero systemate mundi, ebd. 1639, 4.; Astronomia philolaica, ebd. 1645, Fol.; Opus nov. ad arithmeticam indefinitorum, ebd. 1682, Fol., u. v. a. mathem., aſtronom. u. hiſtor. Werke. *(Jb.)*

Boulloire (ſpr. Bulloar), Marktfl., ſ. u. Calais, St.

Boulogne (ſpr. Buhlonje), [1] **1)** Bzk. im franz. Dep. Pas de Calais; 184 QM., 86,000 Ew.; [2] **2) (B. sur Mer)**, Hptſtadt deſſelben an dem Ausfluß der Liane in den Kanal; Feſtung 2. Ranges, auf deren Wällen man Englands Küſten ſieht; theilt ſich in die Ober- u. Unterſtadt; [3] Handelsgericht, Ackerbaugeſellſchaft, Schifffahrtsſchule, Souspräfectur, Zuckerſiedereien, Fabriken in Tuch u. Leinwand, 2 Meſſen, Seebad u. in der Nähe ein ſaliniſches Stahlwaſſer, dabei Denkmal zum Andenken des großen Lagers 1803—1805 (eine Säule in Form der Trajansſäule), bedeutende Fiſcherei (auf Heringe) u. Handel mit Seefiſchen, Branntwein, Fayence ꝛc. [4] Der Hafen iſt ſeicht, ſchwer zugänglich, von Napoleon vergrößert u. verbeſſert, hat aber lebhaften Verkehr mit England (Ueberfahrt bei günſtiger Witterung in 3 Stunden); 30,000 Ew. **3)** (Geſch.). [5] B. war früher der Hafen Geſoriacus im Morinerlande (nicht der portus Itius, ſ. d.), von wo aus man gewöhnl. nach Britannien überfuhr. Unter Kaiſ. Conſtantinus bekam es den Namen Bononia (auf Münzen auch Boceanensis, dah. ſpäter B. sur mer). [6] Der Name Bolonia kommt ſeit der Karolingerzeit vor. B. gehörte früher zu Ponthieu; im 9. Jahrh. ward es Grafſchaft (comitatus Bononiensis, **Boulonois**, ſpr. Buhlonä), begrenzt von Ponthieu, Artois u. dem Meere. Der erſte Graf war Hernequin, eingeſetzt von ſeinem Schwiegervater Helgaud I., Grafen von Ponthieu; unter ihm ward B. 882 von den Normännern verwüſtet, Hernequin fiel ſelbſt gegen ſie. Ihm folgte ſein Sohn Regnier, dann ſein Enkel Erkengar, [7] worauf B. von dem Grafen Balduin von Flandern adminiſtrirt ward; 918 erbte es Balduins Sohn, Adolf, u. 933 deſſen Bruder Arnulf. Nach Arnulfs Tode 965 bemächtigte ſich Graf Wilhelm von Flandern B.s u. gab es ſeinem Sohn [8] Erniculus, der von den Dänen angegriffen ward; ihm folgte ſein Enkel Guido d. Weißbart, deſſen Sohn Balduin II. ward 1033 vom Grafen Enguerand von Ponthieu ermordet. Nun kam B. an Ponthieu bis 1046, wo nach ſeinem Tode Balduins Sohn Euſtach I. B. wieder erhielt, dem 1049 ſein Sohn Euſtach II. folgte; deſſen u. der Ida von Niederlothringen Sohn, Gottfried v. Bouillon (ſ. d.), Herzog von Niederlothringen ward. In B. folgte 1093 ſein 2. Sohn Euſtach III.; dieſer heirathete Maria, Tochter des ſchott. Königs Malcolm III. Ueber ſeine vergebliche Wahl zum Kön'g von Jeruſalem ſ. d. Geſch. 10. Bei ſeinem Tode 1125 hinterließ er blos eine Tochter [9] Mahaut, welche mit Graf Stephan von Blois vermählt war, der nun Graf von B. ward; 1150 ließ er B. ſeinem Sohne Euſtachius IV., welchem 1153 ſein Bruder Wilhelm II. folgte. Er hatte keine Erben, daher erhielt 1159 B. ſeine Schweſter Marie, Aebtiſſin des Kloſters Ramſei in England, welche den Grafen Matthias v. Flandern heirathete; dieſer hinterließ 1173 eine Tochter Ida, welche in 4. Ehe mit dem Grafen Renaud von Dammartin verheirathet war; [10] ihre einzige Tochter Mahaut brachte 1216 B. ihrem Gemahl Philipp, einem Sohne Philipp Auguſts von Frankreich, als Heirathsgut mit. Philipp ſt. 1234, u. da König Ludwig fürchtete, daß unter der ſchwachen Regierung Mahauts die Pläze in B. engliſch würden, ſo erbat er ſich auf 10 Jahre das Schutzrecht über B. Als Ludwig Artois zu einer Grafſchaft erhob, ward ihr B. als lehnpflichtig untergeben. Unterdeſſen hatte Mahaut 1238 Alfons, Bruder des Königs Sancho II., geheirathet, u. als dieſer 1248 König von Portugal ward, führte er, obgleich er ſich von Mahaut trennte, doch den Titel als Graf von B. fort. Mahaut ſt. 1258 (1260); [11] ihre u. Philipps Tochter, Johanna, verheirathet mit Gaucher de Chatillon IV., war ſchon 1251 kurz nach ihrem Gemahl geſtorben u. B. ſollte nun an Marie, Wittwe Kaiſer Ottos IV., u. Alix, Gemahlin Arnulfs von Weſemael in Brabant, beide Töchter des Herzogs Heinrich I. von Brabant u. der Mahaut, Tochter Mariens u. Matthias von Flandern (ſ. ob. 9), kommen. Sie überließen bis 1260 die Grafſchaft ihrem Neffen Heinrich III. von Brabant, doch widerſprach Graf Robert VI. von Auvergne, der Sohn von Alix u. Graf Wilhelm III., u. Heinrich trat

trat ihm B. gegen eine Abfindungssumme ab. So kam B. an Auvergne. [12] Als 1389 die männl. Linie in Auvergne ausstarb, kam B. durch Johanna, Tochter Johanns II. von Auvergne, an Johann, Herzog von Berry. Da Johanna keine Kinder hatte, fiel B. an Marie, die Wittwe Bertrands, Herren von Tours; von dieser erbte es ihr Sohn Bertrand; von diesem kam es an Herzog Philipp von Burgund, indem dieser nach einem Vertrag von Arras 1435 König Karl VII. genöthigt hatte, ihm B. zu übergeben u. Bertrand zu entschädigen. Nach dem Tode des Herzogs Karl d. Kühnen nahm Ludwig XI. Marien von Burgund B. wieder u. verband es mit der Krone. [13] In der Stadt B. wurde 1264 das **bononiensische Concil** gehalten, wo die engl. Barone, weil sie sich nicht mit ihrem König Heinrich III. ausföhnen wollten, in den Bann gethan wurden. 1544 eroberten die Engländer B. u. sie sollten es nach einem Beschluß so lange behalten, bis ihnen die rückständigen Schulden von Frankreich bezahlt worden wären; 1549 nahmen die Franzosen wieder einige Werke vor der Stadt u. bekamen 1550 B. ganz wieder. 1559 wurde das Bisthum von Terouenne nach B. verlegt. Hier 1598 Friedensverhandlungen zwischen England u. Spanien, die sich aber zerschlugen. [14] Von B. aus sind die meisten franz. Kriegsunternehmungen gegen England ausgegangen; die letzte unter Napoleon 1803—5 sollte ebenfalls hier beginnen; es ward daher ein zahlreiches Corps im Lager von B. versammelt, auf eigens erbauten Schiffen im Ein- u. Ausschiffen geübt u. die Landung war Napoleon wohl mehr Ernst, als man damals meinte. Der neu ausbrechende Krieg mit Oestreich unterbrach das Unternehmen. [15] Im Spätjahr 1840 wurde auf B. die Expedition Louis Napoleons, die gänzlich mißlang, unternommen. [16] **2)** Dorf im Bzk. St. Denys, im franz. Dep. Seine, rechts der Seine; 2200 Ew.; dabei das **Boulogner Holz** (Bois de B.), s. u. Paris »; **5)** Stadt, s. u. Gaudens, St. *(Lb. u. Wr.)*

Boulogne (spr. Bulonje, Etienne Antoine de), geb. zu Avignon 1747; entwickelte früh ein großes Rednertalent, so daß, als er die Lobrede auf Ludwig den Heiligen vor den Akademien der Wissenschaften u. schönen Künste in der Kirche des Oratoriums hielt, die Akademiker, ungeachtet der Heiligkeit des Orts, sich des Applaudirens nicht enthalten konnten; Diaconus in seiner Vaterstadt, beim Ausbruch der Revolution Vicar des Bischofs von Chalons, später Canonicus des Bischofs von Versailles, 1806 Capellan Napoleons, 1808 Bischof von Troyes, ward auf der geistl. Synode vom J. 1811 zu einem der 4 Secretäre durch die Versammlung ernannt, bekämpfte als solcher das Project Napoleons u. ward mit 2 andern Bischöfen beauftragt, ihm die Adresse des Concils zu überbringen; der Kaiser ließ ihn mit seinen beiden Collegen als Gefangner nach Vincennes bringen u. verwies ihn dann nach Falaise. Nach der Restauration 1817 Erzbischof von Vienne, 1822 aber Pair; st. 1825. B. gehörte zu den vorzüglichsten Kanzelrednern Frankreichs. Werke: Paris 1826 u. 27, 8 Bde. *(Ap.)*

Boulogne-Inseln, s. u. Nogent sur Seine.

Bouloïres (fr., spr. Buhloar), rohe franz. Leinen aus Hanf u. Flachs, nach der kleinen Stadt **Bouloïre** im franz. Dep. Sarthe benannt.

Boulonōis (m. Geogr.), s. u. Boulogne (Gesch.) c.

Böülou (le B.), Marktfl., s. u. Ceret.

Böülton (Matthew), geb. zu Birmingham 1728; übernahm nach seines Vaters Tode dessen Stahlfabrik u. vergrößerte sie so, daß seine Fabrikate, bes. seine Dampfmaschinen, durch ganz Europa versendet wurden. Er legte auch eine Münzmühle an; vgl. Birmingham. Noch jetzt werden viele engl. Münzen auf B.s Maschinen unter polizeil. Aufsicht geschlagen. Seit 1769 nahm er mit Wall ein Patent auf Dampfmaschinen u. legte für dieselben eine Fabrik an. Auch die Etablissements zu Soho verdanken meist ihm ihre Entstehung. Er st. 1809. *(Lt.)*

Böündbrook, Ort, s. Neu-Jersey c. 6).

Böünty, Inselgruppe, s. u. Neu-Seeland u.

Böünty (B. möney, spr. Bounti menni, engl.), eine von der engl. Regierung gezahlte Vergütung für die Ausfuhr überflüssiger u. wohlfeiler engl. Producte, auch wohl einiger in engl. Colonien erzeugter Waaren.

Böünty, Empörung des Schiffs B., s. u. Bligh u. Adams 8).

Böüquenom, Stadt, s. u. Saar-Union.

Bouquēt (fr., spr. Bukäh), **1)** Blumenstrauß; **2)** (Blume), der Wohlgeruch des Weins, ein Hauptkennzeichen der Güte mancher Sorten; **3)** Stroh an den Schweifen der Pferde, auf manchen Pferdemärkten Zeichen des Feilseins.

Bouquēt (Martin), Benedictiner von St. Maur, geb. zu Amiens 1685, st. zu Paris 1754; er hinterließ die reichhaltige u. wichtige Collection des historiens de France, Par. 1738, 8 Bde., nach seinem Tode fortgesetzt, der 17. Bd. Par. 1818.

Bouquētgurke, so v. w. Traubengurke.

Bouquētkirsche, s. u. Amarellkirsche f).

Böüquier, Stadt, so v. w. Abukir.

Bouquin (fr., spr. Bukäng), **1)** alter Bock; **2)** Schimpfwort; **3)** altes, nicht geachtetes Buch; daher: **B.nerie**, Sammlung, **B.nēür**, Sammler, u. **B.niste**, Verkäufer von dgl.

Bouräque (fr., spr. Burack), eine Art Fisch-

Digitized by Google

Fischreuse, s. u. d.

Bourbées (fr., Waarenk.), so v. w. Bouloires.

Bourbiac, Marktfl., s. u. Guingamp.

Bourbon (spr. Burbong), [1] **1) (B. Lancy, B. l'ancien**, bei den Römern Aquae Nisineii, in der Revolution Belle rue les Bains), Stadt an der Plaläre, im Bzk. Charolles des franz. Dep. Saone u. Loire, ist wie B. 2) nach den gallischen Gott Borvon, von dem man hier Statüen u. Inschriften fand, benannt, vgl. Bourbonne les Bains; röm. Alterthümer, 2800 Ew.; mit berühmten, schon den Römern bekannten Mineralquellen, wovon 7 unterschieden werden; darunter la Lymbe die vorzüglichste; Temperatur 41—45° R.; salinisch erdig; reich an Kohlensäure. [2] **2) (B. l'Archambault**, während der Revolution Bourg les Bains), Stadt im Bzk. Moulins des franz. Dep. Allier, in einem tiefen Thale an der Barge; liefert Stamines, Droguet, Leinwand; Stammhaus der Bourbons; 3200 Ew.; mit, schon den Römern bekannten berühmten Mineralquellen, 2 kalten u. der Hauptquelle, einer heißen, salinisch erdigen, auch eisenhaltigen u. sehr reich mit Kohlensäure versehenen von 30—50° R. u. vortrefflichen Anstalten. In der Nähe Fundort unächter Diamanten. [3] **3)** so v. w. Bourbonne les Bains. [4] **4)** Insel im O. von Afrika, 112 (76¼) QM., 100,000 (85—90,000) Ew., darunter 70,000 Neger, [5] besteht aus hohen Bergen, hat Spuren von Vulcanen (u. a. den größten erloschnen Krater der Erde). Die höchste Kahle, 9600 F. hohe Spitze (Pitons des Neiges), theilt sich dreifach (les trois salasses). [6] Die Niederungen sind fruchtbar u. bringen Getreide, Gewürz, Kaffee, Baumwolle, Indigo (Ausflanzungen der Europäer), Palmen, Kampfer; Schildkröten, Korallen, Ambra, Fische, wie auch Zuchtthiere, Papageien ꝛc. Schlachtvieh wird aus Madagascar bezogen. [7] Hafen fehlt, doch gibt es einige unsichere Rheden. B. hat einen Gouverneur u. 4000 Mann Besatzung, 4 Bat. Nationalgarde u. 9 Pfarreien. Einfuhr ½, Ausfuhr 10 Mill. Franken. Hauptstadt: St. Denis, mit Rhede, 4000 Ew.; andre Orte: St. Pierre, St. Paul u. c. In der Nähe die Insel Amsterdam. [8] **5)** (Gesch.). B. ist von den Portugiesen 1502 entdeckt u. hieß Mascarenhas od. Mascaraigne, nach dem Entdecker, von den Franzosen 1642 besetzt, 1649 Bourbon, während der Revolution Réunion, später Napoleon genannt, 1811 von den Britten besetzt, 1814 zurückgegeben; 1823 von Sieber naturhist. untersucht. **6)** Grafsch., s. Kentucky 18). **7)** See, s. Indianerländer 1 e), Fluß 2 d). *(Wr., Pr. u. He.)*

Bourbon, [1] das Land, welches später Bourbonnois hieß u. von Nivernois, Berry, Auvergne, Bourgogne begrenzt war, war zur Römerzeit von den Aeduern, Arvernern u. den Bituriges Cubi besetzt; zu Erstern kamen zu Cäsars Zeit noch die Bojer. Unter Kaiser Honorius war B. zum größten Theil zu Aquitania prima geschlagen, der Rest gehörte zu Lyonnoise. [2] Dann kam es an die **WGothen**, u. von diesen, nach Chlodwigs Sieg über Alarich, 507 an die **Franken** u. machte wieder einen Theil von Aquitania prima aus; im 10. Jahrh. kam es unter die unmittelbare Lehnsbarkeit der Krone u. ward eine der 3 Hauptbaronien des Reichs. [3] **Als Stammvater der Herren von B. (ältere Linie B.)** gilt Ademar, Sohn Dibelongs od. Nivelons, Verwandter Karl Martells, welcher diese Herrschaft aus großen Gütern, die seine Vorfahren in Auvergne, Charolois u. Autunois gehabt, erlangte; sein Sohn war Aimon I., vor welchem um 940 sein Oheim Guido in B. herrschte; Einer von Aimons Söhnen, Anselm, gründete B.-Lancy u. stiftete die gleichnam. Linie; in der Herrschaft B. folgte ihm [4] sein 2. Sohn Archambault I., nach welchem die damal. Hptstadt B. l'Archambault benannt wurde, zum Unterschied der andern gleichnamigen Orte in der Herrschaft. Seinen Namen trugen auch seine Nachfolger (bis 1249 Archambault X.), nur herrschte seit 1096 neben Archambault VI. sein Oheim Aimon II. u. nach Archambault VIII. 1200—1215 dessen Tochter Mathilde, vermählt mit Gautiers IV. von Vienne, dann mit Guido II. von Dampierre. [5] Archambault X., welcher 1249 in Cypern starb, hinterließ 2 Töchter, von denen die ältere, Mathilde, vermählt mit Eudo von Bourgogne, folgte; nach deren Tode erhielt 1262 ihre Schwester Agnes, vermählt mit Eudos Bruder, Johann v. Bourgogne, die Herrschaft B., u. 1283 deren Tochter Beatrix, vermählt mit Robert Graf von Clermont, Sohn Ludwigs IX.; nach Beatrix Tode folgte 1310 ihr ältester Sohn [6] Ludwig I. d. Gr. od. der Lahme als **Herzog v. B.**; er war Stifter der **jüngern Linie B.** Dessen Söhne gründeten 2 Linien, nämlich: [7] I. die **ältere herzogl. Linie**, welche mit dem Connetable Karl von B. 1527 ausstarb, Peter I. (st. 1356), u. [8] II. die **jüngere herzogl. Linie**, zu welcher alle jetzt noch bestehenden Zweige des Hauses gehören, Jacques, Graf de la Marche (st. 1362). Jacques Enkel, Louis, nannte sich Graf u. dessen Urenkel, Charles (st. 1537), Herzog von Vendome (s. d.). Mit dessen Söhnen spaltet sich das jüngre Haus von Neuem, nämlich: [9] **A)** Antoine der Aeltere (st. 1562) vermählte sich mit Jeanne d'Albret, Erbin von Navarra, aus welcher Ehe Heinrich IV., König von Frankreich, entsproß. Dieser kam 1589 durch das Aussterben des directen Mannsstamms des Hauses Valois in Heinrich III. u., somit das **Haus B. auf den franz. Thron.** [10] **B)** Das **Haus Condé**, von Louis I. gestiftet (die Herrschaft Condé fiel ihm durch

 Erb-

Erbschaft zu), welches später (1830) mit Louis Henri Joseph, Vater des unglückl. Herz. v. Enghien (s. Condé), erlosch u. in die Häuser **a) Condé** durch Louis II. (st. 1686) u. **b) Conti**, 1814 mit Louis Francis Joseph ausgestorben (s. Conti), durch Armand (st. 1666) zerfiel. [11] Das unter A) aufgeführte **königl. Haus** zerfiel nach Ludwigs XIII. (Heinrichs IV. Sohn) Tode durch dessen Söhne: [12] **a)** in das **eigentl. königl. Haus**, gestiftet von Ludwig XIV., u. [13] **b)** in das **Haus Orleans**, gestiftet durch dessen Bruder Philipp I. [14] Ersteres zerfiel durch Ludwigs XIV. Enkel in **aa)** das **königl. Haus Frankreich**, gestiftet von Ludwig, Herzog von Burgund, dem Vater Ludwigs XV., auf welchen bekanntlich noch Ludwig XVI. u. nach 22jähr. Vertreibung der ganzen Familie, Ludwig XVIII. u. Karl X. als Könige gefolgt sind, welcher Letztre 1830 durch die Julirevolution verjagt wurde u. zu Gunsten seines Enkels Henri V., mit Uebergehung seines Sohns Louis Antoine Duc d'Angoulême, abdankte, u. [15] **bb)** in das **königl. Haus Spanien**, gestiftet von Philipp von Anjou, seit 1701 durch Philipp V. König v. Spanien, auf dem seitdem Ludwig I., Ferdinand VI., Karl III., Karl IV., nach 5jähr. Resignation Ferdinand VII. u. nach einem neuen Familiengesetze 1833 seine unmündige Tochter Isabella unter der Vormundschaft ihrer Mutter Christine u. nach deren Abdankung unter einer Regentschaft folgten. Diese Erbfolge trat aber nicht ohne Rechtsverletzung von Ferdinands Bruder Carlos ein, der bis 1839 sein Recht vergebens mit den Waffen zu behaupten suchte u. gegenwärtig das Haupt des span. Mannsstamms ist. Aus dem Hause Spanien entwickelten sich: [16] **α)** das **eigentl. königl. Haus Spanien**, abgesondert seit Karl III. (s. oben 11); [16] **β)** das **Haus Parma** u. **Piacenza**, 1748 durch Philipp, 2. Sohn Philipps V., König von Spanien, gestiftet, 1801 durch Napoleon aus dem Besitz von Parma vertrieben, indem dieser dem Erbprinzen Ludwig das Königreich Etrurien dafür gab, dasselbe aber 1807 dessen unmündigem Sohne Carlos wieder nahm; dieser blieb ohne Land, bis er 1817 Lucca als Herzog von Lucca sogleich u. Parma u. Piacenza nach dem Tode der jetzigen Besitzerin, Maria Louise, zugesichert erhielt; [16] **γ)** das **königl. Haus beider Sicilien**, gestiftet 1759 durch den 2. Sohn Karls III., als König Ferdinand IV. genannt, der 1806 zwar aus Neapel, aber nicht aus Sicilien verdrängt ward u. auch jenes 1815 wieder erhielt; ihm folgte 1825 Franz I. u. diesem 1830 sein Sohn Ferdinand II. in der Regierung. [17] **C)** Das **Haus Orleans**, oben 13 schon erwähnt, gestiftet durch Philipp, gelangte durch dessen Sohn Philipp, der nach Ludwigs XIV. Tode Regent von Frankreich war, Louis, Louis Philipp u. Louis Philipp Joseph, gen. Egalité, bis zu Louis Philipp, der nach der Julirevolution 1830 den franz. Thron als König übernahm; sein Haus wird durch den Herzog von Orleans, Herzog von Joinville (die beide schon männl. Nachkommen haben), Herzog von Aumale u. Herzog von Montpensier weiter geführt werden. *(Pr. u. Lb.)*

Bourbon (bes. merkw. Personen), 1) (Bonav. B.), s. Bona 4). **2)** (Pierre II., Duc de B.), s. Beaujeu 7). **3) B.-Dampierre** (Wilhelm von), s. Flandern (Gesch.) 4). **4)** (Charles, Duc de B., gewöhnl. der Connetable B. benannt), geb. 1489, 2. Sohn Gilberts von Bourbon, Vicekönigs von Neapel. Er hatte Anfangs, als jüngerer Sohn, wenig Aussicht zu Reichthum, ward aber doch bald, da sein älterer Bruder starb u. er seine Base Susanne, der die Herzogthümer Bourbon, Auvergne u. Chatellerault statt seiner von Ludwig XII. zugesprochen worden waren, heirathete, der reichste Mann in Frankreich. 1507 zeichnete er sich gegen Genua, 1509 gegen Venedig, 1512 gegen Spanien aus u. behauptete 1514 Burgund gegen die Schweizer. Er begleitete den König nach Italien, trug sehr viel zum Siege bei Marignano bei u. ward Gouverneur von Mailand. Hier widerstand er mit geringen Kräften dem Kaiser Maximilian, ward aber auf Betrieb der Königin Mutter Louise von Savoyen, verwittweten Herzogin von Angouleme, die ihn liebte, deren Hand er jedoch nach dem Tode seiner Gemahlin ausschlug, von seinem Gouvernement abberufen. Nach dem Tode seiner Kinder rachsüchtig, machte sie ihre Rechte auf die Erbschaft Susannens geltend, u. das Parlament sprach dem Connetable einen Theil derselben ab, den andern belegte es mit Sequestration. Hierdurch u. durch Kränkungen, die B. 1520 im Lager des Königs erlitten, ließ er sich 1523 verleiten, zu Kaiser Karl V. u. Heinrich VIII. von England überzutreten. Er vertrieb nun an der Spitze der Kaiserlichen 1524 Bonivet aus Italien, u. wollte nach Lyon vordringen, um so in die Nähe seiner Anhänger zu kommen u. ein eignes Heer zu bilden, mit dem er die, ihm als Königreich zugesagten Provinzen Dauphiné u. Provence behaupten konnte; allein des Kaisers Befehl zwang ihn, nach Marseille zu gehn. Der Zug mißlang u. Franz I. kam gleichzeitig mit den sich Zurückziehenden in Mailand an. Die Belagrung von Pavia hielt indessen den König auf, B. sammelte in Deutschland ein neues Heer u. schlug die Franzosen bei Pavia, s. Frankreich (Gesch.) 16. Franz I. wußte indessen in seiner Haft persönl. Unterhandlungen einzuleiten u. hielt selbst um des Connetable Braut, Eleonore von Portugal, die ihm Karl V. zur Gemahlin versprochen hatte, an; dieser mußte daher auf deren Hand verzichten

Digitized by Google

ten u. erhielt Mailand zur Entschädigung. Bei seiner Freilassung 1526 versprach zwar Franz I., dem Connetable alle Güter wieder zu geben, hielt dies aber nicht. B. war daher blos auf Mailand beschränkt, u. dies fand er völlig ausgeplündert u. von einem zügellosen Heere besetzt. Um sich einen neuen Besitz zu erwerben, ließ er nun durch Frundsberg in Deutschland ein frisches Heer werben, mit dem er im Vordringen gegen Neapel im Mai 1527 vor Rom erschien u. dies stürmen ließ, dabei aber durch eine Flintenkugel getödtet u. zu Gaeta beerdigt wurde. **5)** (Charles de B., gen. der ältere Cardinal B.), geb. 1523, Sohn Karls von Vendôme, Herzog von Vendôme, Cardinal, Erzbischof zu Rouen u. päpstl. Legat v. Avignon; ward auf Befehl Heinrichs III. zu Tours gefangen gesetzt, weil man ihn nach der Ermordung des Herzogs von Guise fürchtete. 1589, nach der Ermordung Heinrichs III., ward er vom Herzog von Mayenne als Gegenkönig Heinrichs IV. unter dem Namen Karl X. zum König proclamirt u. vom Parlament anerkannt; er selbst wollte aber die Krone nicht annehmen, ward jedoch aus Vorsicht von Heinrich IV. gefangen gehalten u. st. 1590, 67 Jahre alt, zu Fontenai le Comté; s. Frankreich (Gesch.) ↔. **6)** (Charles de, gen. der jüngere Cardinal B. od. der Cardinal von Vendôme), geb. 1562, Sohn Ludwigs von Bourbon-Condé; trat nach Heinrichs III. Tode an die Spitze der Partei, die Heinrich IV. nur, wenn er der protestant. Lehre entsagte, anerkennen wollte, u. meinte ebenfalls ein näheres Recht auf den Thron zu haben, als Heinrich IV., ward aber diesem in keiner Hinsicht gefährlich; st. 1594; s. Frankreich (Gesch.) ↔. **7)** (Antoine de B., Comte de Moret), natürl. Sohn Heinrichs IV. von Jacobine de Bueil, Gräfin von Moret, geb. 1607, legitimirt 1608; erhielt mehrere Abteien, schlug sich zur Orleansschen Partei u. blieb 1632 in dem Treffen bei Castelnaudary. **8)** (Louis Marie de B.), geb. 1777, Sohn des Infanten Louis, Bruder Karls III. von Spanien, der selbst Cardinal gewesen war, aber 1754 diese Würde niedergelegt u. geheirathet hatte, Cardinal u. Erzbischof von Toledo; ward 1800 Cardinal, trat nach Ferdinands VII. Verhaftung zu Valençay an die Spitze der Cortes, verlor, weil er die Constitution der Cortes 1814 dem König zur Unterschrift vorgelegt hatte, das Erzbisthum Sevilla, trat 1821 der Revolution bei u. lebte seit deren Bezwingung in Verbannung; st. 1823. **9)** S. Vendome, Conti, Orleans, Montpensier u. Penthièvre, welche Häuser sämmtlich von den B.s entsprossne Familien sind. *(Lt. u. Pr.)*

Bourbon (nicht aus der fürstl. Familie), **1)** (Nicolas, der Aeltere, lat. Borbonius), geb. 1503 zu Vandeuvres bei Langres; st. 1550; schr.: Nugae (Sinngedichte), Par. 1533, Bas. 1540, u. m. a. **2)** (Nic., der Jüngere), geb. 1574 zu Vandeuvres, Neffe des Vor., Prof. der griech. Lit. u. Canonicus zu Langres; st. 1644; einer der besten lat. Dichter Frankreichs. Werke Par. 1651. *(Dg.)*

Bourbon, in Frankreich oft Name der ostind. Baumwolle.

Bourboniden, die Familie Bourbon.

Bourbonische Höfe (B. Mächte), die von dem Hause Bourbon stammenden Regentenhäuser, es sind die Höfe von Frankreich, Spanien, Sardinien, Neapel, Lucca, vgl. Bourbon (Gen.) ↔; sie waren durch den **B.n Familienpact** (B. Hausvertrag) 1761 verbunden, s. Spanien (Gesch.) ↔ u. Frankreich (Gesch.) ↔.

Bourbonne les Bains (spr. Burbonn' lä Bäng), **1)** Stadt im Distr. Langres, im franz. Dep. Ober-Marne, an der Apance, 5800 Ew.; mit berühmten salinischen Schwefelquellen von 32—46° R., sehr reich an festen Bestandtheilen, vorzüglich salzsaurem Kalk, Kochsalz, kohlensaurem u. schwefelsaurem Kalk; man benutzt sie meist äußerlich, auch als Tropfbad u. Schlammbad; die berühmteste Quelle la fontaine. **2)** (Gesch.). Zur Römerzeit waren die Bäder unter dem Namen Aquae borvoniae u. B. selbst als Borvonia (nach dem gall. Gotte Borvon) bekannt. Bis zum 7. Jahrh. waren sie vergessen. *(Pr. u. He.)*

Bourbonnois (spr. Burbonnä, m. Geogr.), Landschaft fast im Mittelpunkte Frankreichs. Vor der Revolution eignes Gouvernement von 172 QM., mit der Hptst. Moulins; etwa das j. Dep. Allier, vgl. Bourbon (Gesch.) bes. 1.

Bourbonorden (Ordre de Notre Dame de Chardon), von Ludwig II., Herz. von Beurbon, 1370 für 27 Ritter von Adel u. ohne Tadel gestiftet. Zeichen: blaussammtner, rothgefütterter, mit Gold eingefaßter Gürtel, mit der goldnen Inschrift l'Esperance; Haken u. Schnalle des Gürtels bildeten einen grünen Distelkopf. Dazu eine reiche Ceremonienkleidung, Kette mit denselben Symbolen u. einem goldnen Medaillon mit dem Bild der heil. Jungfrau unter 32 Sternen u. dem Distelkopf darunter. Auf dem grünen, roth aufgestülpten Barret ein goldnes Schild mit dem Wahlspruch „Allen." Der anfänglich hochgeachtete Orden ging bald unter. *(v. Bie.)*

Bourbon Vendée, **1)** Bezirk von 34½ QM. mit 69,000 Ew. im franz. Dep. Vendée. Hier Aizenay, Flecken, 3500 Ew.; les Herbières, Marktfl., Weinbau, 2400 Ew., an der Maire; Mortagne, Stadt, 800 Ew.; Mouchamps, Marktfl., 2000 Ew.; Poire sous Roche, Marktfl., 4600 Ew. **2)** Canton. **3)** Hauptstadt das. u. des Dep. (während der Revolution la Roche sur Yon, während des Kaiserreichs Ville Napoleon), Sitz der Departementsbehörden, ward von Napoleon beträcht-

Digitized by Google

trächtlich erweitert, 5250 Ew. *(Wr.)*

Bourboule (spr. Burbuhl), Dorf im Dep. du Puy de Dôme, mit 6 salin. erdigen Mineralquellen, von 12—52° Cels., wovon die Hauptquelle neben freier Kohlensäure auch Stickgas enthält.

Bourbourg (spr. Burbuhr), Stadt u. Kanal, s. u. Dünkirchen. **Bourbourville** (spr. Burburwill), Ort, s. Kentucky 8).

Bourbriac, Marktfl., so v. w. Bourbiac.

Bourchier (Elisabeth), s. u. Cromwell 1).

Bourdalouë (spr. Burdaluh, Louis), geb. zu Bourges 1632; ward Jesuit u. 1668 seiner Talente wegen an den Hof berufen; er galt als trefflicher Prediger. Nach Widerrufung des Edicts von Nantes sandte ihn Ludwig XIV. nach Languedoc, um die Protestanten zur kathol. Lehre zurückzubringen; st. 1704. Die beste Ausgabe seiner mehr auf Ueberzeugung, als auf Erbauung berechneten Sermons von F. Bredonneau, Par. 1776, 16 Bde.; neueste Aufl., Vers. 1812 f., 16 Bde.; deutsch Dresden 1760—67, 10 Bde. *(Lt.)*

Bourdeäux (spr. Burdoh), **1)** so v. w. Bordeaux; **2)** Marktfl. am Roubion im Bzk. Die des franz. Dep. Drôme; Serges- u. Ratinesweberei, 1600 Ew. Geburtsort von Isaac Casaubonus.

Bourdelle (spr. Burdellje), franz. Stadt, s. u. Perigueux.

Bourdeloïs (spr. Burdloa), sonst Landschaft in Frankreich, um die Stadt Bordeaux.

Bourdet, Inseln, s. u. Flindersland.

Bourdigné (spr. Burdinjeh, Charles de), Priester in Anjou, lebte noch nach 1531; Verfasser des franz. Eulenspiegels; La légende de maistre Pierre Faiseu, Angers 1532, 4., Par. (mit Molinet, Diverses poesies) 1723.

Bourdigon, Kanal von, franz. Kanal von Aigues mortes im Dep. Gard bis an die Rhône.

Bourdin (Moritz), aus Limousin, Bischof von Coimbra u. 1110 Erzbischof von Braga; von Papst Pascal II. zum Kaiser Heinrich V. gesendet, kam er mit diesem bald in solches Einverständniß, daß ihn der Papst excommunicirte. 1118 ließ ihn Heinrich V. als Gregor VIII. zum Gegenpapst von Gelasius II. wählen. Geflohen nach Sutri, ward er an Calixt II. ausgeliefert u. st. im Gefängniß zu Fumone bei Alatri 1122; s. u. Päpste, Geschichte der, ₁₀₀ f. *(Pr.)*

Bourdiner Pfirsche, so v. w. Narbonner Pfirsche.

Bourdon (fr., spr. Burdong), **1)** die tiefste Stimme bei Orgeln, Violons ꝛc.; **2)** bei Musikstücken der stets den nämlichen Ton angebende Baß (Hummelbaß).

Bourdon, 1) (Sebastien), franz. Maler u. Kupferstecher, geb. zu Montpellier 1616; malte in allen Genres u. so schnell, daß er 12 Köpfe in Einem Tage malte. Seine flüchtigsten Arbeiten sind am meisten gesucht. Geätzt hat er 120 Blätter nach eignen Zeichnungen; st. als Rector der Malerakademie zu Paris 1662. **2)** (François Louis), Sohn eines Bauern im Dep. Oise; Parlamentsprocurator zu Paris; dann Mitglied der Nationalversammlung u. einer der wüthendsten Republikaner. Nach seiner Rückkehr aus der Vendee änderte er sein System, trug viel zum Sturz Dantons, Hebers u. Robespierre's bei, nahm letztern gefangen, ward dann Mitglied des Raths der 500 u. 1797 mit nach Cayenne verbannt, wo er zu Sinamari st. *(Fst. u. Pr.)*

Bourdonnais, s. Labourdonnais.

Bourdonnet (fr., Chir.), glatt gelegte Charpiefäden, entweder in der Mitte od. nur an dem einen Ende durch einen Faden zusammengehalten, von runder, od. der verletzten Stelle, in welche Charpie eingelegt werden soll, angemessener Form.

Bourdonys (Bourdrys), Art wollner Zeuge, kommt besonders von Gera.

Bourg (fr.), **1)** sonst Burg; **2)** später Flecken od. Städtchen.

Bourg, 1) B. en Bresse, Bzk. im franz. Dep. Ain; 31 QM., 120,000 Ew. Hier außer der folgenden noch: St. Laurent, Marktfl. an der Saône, große Getreidemärkte, 1600 Ew.; Marboz, Marktflecken, Geflügelzucht, 2600 Ew.; Meillonas, Marktfl., Fayencefabrik, Steinkohlengruben, 1000 Ew.; Montreval, Stadt, Viehhandel, 1300 Ew.; Neuvic, Marktfl. am Ain, Schiffbau, 1600 Ew.; Pont d'Ain, Stadt, Schloß, 1400 Ew. **2)** Hauptst. desselben, so wie des Dep., an der Reyssouse; Sitz der Departementsbehörden, einer Société d'émulation u. einer med. Gesellschaft; Bibliothek, Denkmal des Generals Joubert. Fabriken in Leder, Baumwollengarn u. Getreidehandel, 5700 Ew.; Geburtsort von Lalande. **3)** (Gesch.), B. ist frühestens im 12. Jahrh. von den Herrn v. Bauge angelegt worden; Guido der letzte Herr v. Bauge gab ihr die Rechte einer Freistadt u. seitdem wurde sie immer größer. 1569 ließ der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen eine starke Citadelle daselbst anlegen, welche dessen Sohn, Herzog Karl Emanuel, 1601 an König Heinrich IV. abtreten mußte; 1611 wurde es geschleift; 1515 wurde hier ein Bisthum errichtet, das 1535 wieder mit Lyon vereinigt ward. **4) B. sur Mer**, Stadt im Bzk. Blaye (s. d. 2); **5)** Badeort im Canton Bern, ½ St. von Basel, mit einem unbedeutenden Mineralwasser. *(Wr. u. Lb.)*

Bourg, Wein, s. u. Bordeaux Wein 2.

Bourg Achard, Flecken, s. u. Pont Audemer.

Bourganeuf (spr. Burganöff), **1)** südwestl. Bzk. von 17 ⅞ QM., in franz. Dep. Creuse; 37,000 Ew.; außer den folgenden hier Benevent, Stadt 1100 Ew.; **2)** Hauptst.

Digitized by Google

Hauptst. desselben am Thorion; hat Papiermühle u. 2000 Ew. Aufenthaltsort des türk. Prinzen Zizim, 1482, von dem noch ein Thurm u. Bäder übrig. **B. d'Argental** (spr. B. Darschangtal), Stadt, s. u. St. Etienne. **B. d'Aulis** (spr. B. d'Ohli), Flecken, s. Abbeville 1). **B. d'Egalité** (spr. B. d'Egalitéh), s. Bourg la Reine. **B. Deols (B. -dièü**, spr. B. Deohl, -diöh), Marktfl., s. u. Châteauroux. **B. d'Oysans, le** (spr. B. d'Oysang), Marktfl. im Bzk. Grenoble, des franz. Dep. Isère, an der Romanche; Hanfweberei, Mineralquelle, 1500 Ew. **B. du Péage** (spr. B. dü Peasch), Marktfl., s. u. Valence. *(Wr.)*

Bourgelat (spr. Burschelah, Claude), geb. zu Lyon 1712; erst Advokat dann durch Errichtung einer Thierarzneischule zu Lyon 1762 Stifter der Thierarzneischulen in Frankreich; st. 1779. Schr.: Elémens d'hippiatrique, Lyon 1750—53, 3 Thle, 12. (deutsch von Gladbach, Danz. 1772); Matière médicale, Lyon 1765 (deutsch, Lpz. 1766); Traité de la conformation extér. du cheval, Par. 1769; Essai sur la ferrure, ebd. 1771; Essai sur les apparats et sur les bandages propres aux quadrupes, ebd. 1770, deutsch, Berl. 1801. Auch erschien übersetzt dessen Anweisung zur Kenntniß u. Behandlung der Pferde, Prag 1789, 2 Thle., 4. *(Pl.)*

Bourge les Bains (Geogr.), so v. w. Bourbon l'Archambault.

Bourgeois (Num.), alte par. Stadtmünze in Silber von 1310,m = 1 Mark, ungef. 1 Denier.

Bourgeois (Schriftg.), so v. w. Borgois.

Bourgeois (fr., spr. Burschoah), Bürger. **B-sie**, 1) Bürgerschaft; 2) Gesellschaft derselben, im Gegensatz von der des Adels.

Bourgeolswein, die mittlern Sorten von bourdeauxer u. andern franz. Weinen, dienen da, wo sie wachsen, zum gewöhnlichen Gebrauch.

Bourges (spr. Bursch), 1) District im franz. Dep. Cher; 44¼ QM. u. 94,000 Ew. Hier außerdem noch Menetou (M. Salon), Marktfl., Handel mit geistigen Getränken; 3500 Ew.; 2) Canton u. 3) Hauptst. desselben u. des Departements, am Auron u. der Evre; hatte sonst starke, mit 80 hohen Thürmen versehene Mauern (wohl Römerwerk), Schloß (sonst Residenz der Herzoge von Berry), Kathedralkirche, schönes Rathhaus, Bibliothek, Sitz der Departementsbehörden u. der 15. Militär Division, Friedens- u. Handelsgericht, Erzbischof, 5 Eisenquellen (Fontaine de S. Firmin od. Fer), Salpetersiederei, Tuchfabrik. Geburtsort von Bourdaloue; 28,000 Ew. 4) (Gesch.), B. ist das Avaricum des Julius Cäsar, welches die größte u. durch die Umgebung vom Fluß u. Sümpfen festeste Stadt der Bituriges Cubi (daher auch Biturigum, Bituricum, später Bituricä), in aquitan. Gallien, die schönste in Gallien, mit 40,000 Ew. war, die Umgegend sehr fruchtbar; Cäsar eroberte es u. hieb fast alle Bewohner nieder. Unter Augustus ward es Hptst. der Aquitania prima; im 5. Jahrh. ward es hart von den WGothen mitgenommen, kam nach der Eroberung Aquitaniens durch die Franken an Chlodomir v. Neustrien, dann an König Gontram v. Aquitanien; 585 wurde B. von Chilperichs I. Feldherrn Desiderius eingenommen, u. fast ganz verbrannt. Unter den Karolingern wieder aufgebaut, bekam es eigne Vicomten durch König Rudolf von Burgund. Der erste war Gottfried I. im 10 Jahrh.; ihm folgten Gottfried II. — IV., dann Stephan bis um 1092, der ohne Erben st., deshalb kam B. an seine Schwestertochter Mathilde, Tochter Edelburgis u. Silons, Herrn von Sully, vermählt mit Eudo Arpin, Herrn von Dun, u. als dieser 1100 in das gelobte Land zog, verkaufte er die Grafschaft an König Philipp I. u. ging nach seiner Rückkehr in das Kloster Clugny. B. war auch Sitz einer nicht unberühmten Universität. 1412 hier Vergleich zwischen Karl VI. u. dem Herzog v. Burgund. Karl VII. pflegte im Anfange seiner Regierung hier zu residiren. 1562 eroberte Montgomery B. für die Hugenotten, mußte es aber dem Herzog von Guise wieder räumen; dann hielt es B. mit der Ligue, bis es sich 1594 an Heinrich IV. ergab. Hier wurden die 7 Bituricensischen Concilien gehalten: 1031, 1225, 1276, 1286, 1336 im Bezug auf Kirchendisciplin; das wichtigste 1438 von den Vorstehern der gallican. Kirche, unter dem Vorsitz König Karls VII., wo das Concil zu Basel, mit Verwerfung des von Ferrara, von der gallican. Kirche bestätigt ward. Zu gleich ward durch die pragm. Sanction das königl. Recht gegen den Papst sicher gestellt. 1528 Concil gegen Luther u. die Reformation. *(Wr. u. Lb.)*

Bourges les Bains (spr. Bursch lä Bäng), so v. w. Bourbon l'Archambault.

Bourget (spr. Burschä), 1) Marktfl. in der Prov. Chambery, Herzogth. Savoyen, Königr. Sardinien; 1600 Ew.; Geburtsort von Amadeus V., Graf v. Savoyen u. Begräbnißort mehrerer Herzöge von Savoyen. 2) See bei diesem Ort, 5 Stunden lang, sehr fischreich (an Lavarets), steht mit der Rhône in Verbindung, Hafen bei obigem.

Bourgfontaine (spr. Burkfongtän, Gesellschaft von B.). Zur Zeit der Jansenistischen Streitigkeiten beschuldigten die Jesuiten verleumderisch, 7 nicht genannte, aber deutlich bezeichnete, u. als Jansenisten u. Feinde der Jesuiten bekannte Männer, daß sie im Kloster B. in der Normandie 20 Jahre vor Anfang des Jansenistischen Streites sich verbunden hätten, das Ehristenthum auszurotten, mit Entweihung des Sacraments der Beichte u. des Abendmahls

den

Digitized by Google

den Anfang zu machen ꝛc. Das Gerede wurde, obgleich als Lüge dargethan, noch lange geglaubt u. noch 1764 erschien zu Augsburg: Veritas concilii Bourgofontani. *(Gr.)*

Böürgh, so v. w. Burgho.

Böürgignons (spr. Burschiniong), **1)** Burgunder; **2)** Partei des Herzogs von Burgund, in Frankreich mit dem Jahre 1411 entstanden, 1420 entgegengesetzt den Armagnacs, führten die Engländer nach Paris, s. Frankreich (Gesch.) 11.

Bourg la Rêine (spr. Buhr la Rähn, in der Revolution Bourg d'Egalité), Marktfl. im Bzk. Sceaux, des franz. Dep. Seine; Fayancefabrik, 900 Ew.; Sterbeort Florians. **B. Mahé**, Stadt, s. u. Mauritius 1). **B. Maurice** (spr. Moriß), Marktfl., s. u. Tarantaise. **B. neuf** (spr. B. nöff), Stadt u. Hafen an der Bai Bourg neuf (mit mehreren Inseln), im Bzk. Paimboeuf, des franz. Dep. Nieder-Loire; Salzbereitung u. Austernzucht; 2500 Ew. *(Wr.)*

Bourgögne, so v. w. Burgund.

Bourgögne (spr Burgonje), **1)** (Louis Duc de B.), geb. zu Versailles 1682, Sohn des Dauphin Ludwigs, Bruder Ludwigs XV., Enkel Ludwigs XIV.; ward von Fénélon erzogen, vermählte sich 1697 mit Adelheid von Savoyen, ward 1702 unter Boufflers Beistand Obergeneral der Armee in Flandern; 1703 nahm er Alt-Breisach u. befehligte 1708 in Flandern, wo ihm der Herzog von Vendome beigegeben war. Er entzweite sich mit diesem u. zeigte hier so viel Unentschlossenheit u. Kleinlichkeitssinn (so fragte er bei Fénélon durch einen Courier an, ob es nicht Sünde sei, sein Hauptquartier in einem Nonnenkloster aufzuschlagen), daß der Feldzug gänzlich mißglückte, die Franzosen bei Oudenaarde geschlagen wurden u. Lille verloren. 1711 ward er, weil sein Vater gestorben war, Dauphin u. nahm sich der Regierung sehr an. 1712 st. er plötzlich, u. fast allgemein gab man dem Herzog von Orleans, nachmaligem Regenten, Schuld, diesen Todesfall durch Gift bewirkt zu haben. **2)** (Louis, Duc de), geb. 1761, Sohn von Ludwig XV., st. schon 1770. *(Pr.)*

Bourgögne, 1- u. 2farbiges, berkanartiges Zeug von Abbeville; 20 — 22 Z. breit, 60 Ellen lang.

Bourgögnewein, s. Burgunderwein.

Böürggoine (Nic.), s. Burgundius.

Böürgoin (spr. Burgoäng, sonst Bergusia), Stadt an der Bourbre im Bzk. Latour du Pin, Dep. Isère (Frankreich); Fertigung von Indienne u. Packleinwand, Wein- u. Mehlhandel; 4000 Ew.

Bourgöing (spr. Burgeäng), **1)** (Franz), geb. 1585 zu Paris, 3. General der Congregation des Oratoriums; st. 1662; Freund des Cardinals Berulle, Mitherausgeber von dessen Werken; schr. selbst viele asketische u. a. theol. Schriften. Bes. Lignum crucis, Par. 1650; Veritates et sublimes excellentiae verbi incarnati, Antwerp. 1630, 2 Bde., auch franz. (30 Mal aufgelegt); Homilien u. m. a. **2)** (Jean Franç., Baron von B.), geb. zu Nevers 1748; diente erst in der Armee, 1799 — 1811 Gesandter, bes. in Spanien, beim niedersächs. Kr. u. in Dresden; st. dort; schr.: Voyage en Espagne, Par. 1789, 3 Bde., 4. Aufl. 1807, 4., deutsch 4 Bde., Jena 1789 — 1808; Coup d'oeil politique sur l'Europe à la fin du 18. siècle, ebd. 1801, 2 Bde.; Mémoires histor. et philos. sur Pie VI., ebd. 1798, 1800, 2 Bde. **3)** (Paul), Sohn des Vor., geb. 1792, in der Militärschule erzogen, u. machte die Feldzüge 1812 — 15 als Offizier in der kaiserl. Garde, Adjutant Mortiers, Legationssecretär in München, Berlin, Kopenhagen, 1834 franz. Gesandter in Dresden, j. in Karlsruhe; schr. den Roman: Le prisonnier en Russie, Par. 1816. **4)** (Therese), geb. 1784 zu Paris, ausgezeichnete franz. Schauspielerin, bes. auf dem Theater François in Heldinnenrollen. Sie st. 1833. Sie hatte den Spanier Toreno bedeutend unterstützt, als er verbannt in Paris lebte, deshalb setzte er den natürlichen Sohn, den sie mit Dudinot hatte, als er wieder nach Spanien zurückkehrte, seine Güter wieder erhielt u. Finanzminister wurde, zum Adoptiverben ein. *(Pr.)*

Böürgouet (spr. Burguäh, Dav. Ludwig), Arzt u. Prof. der Chemie zu Berlin; schr.: Chemisches Handwörterb., Berl. 1798, 1799, 2 Bde. (vom 6. Bde. fortg. von J. B. Richter, ebd. 1802 — 5); Grundriß der Naturlehre, ebd. 1798; übersetzte auch G. Morveau's Grundsätze über die sauren Salze od. Säuren, ebd. 1796 — 97, 2 Bde.

Bourgoÿne, General, s. Burgoyne.

Bourg St. Andéol, Stadt rechts der Rhône, Bzk. Privas, des franz. Dep. Ardèche; Wein u. Seidenbau u. Flußschifffahrt; 5000 Ew.

Böürguell, Stadt, s. u. Chinon.

Böürguet (spr. Burgäh), **1)** (Louis), geb. zu Nimes 1678; ging nach Aufhebung des Edicts von Nantes in die Schweiz u. st. als Prof. der Philos. u. Math. zu Neufschatel 1743. Schr.: Lettres sur la formation des sels et des cristaux, Amst. 1739, 12.; La bibliothèque italique, Genf 1728, 16 Bde.; Traité des pétrifications, Par. 1742, 4. u. a. m. **2)** (Dav. Louis), s. Bourgouet. *(Lt.)*

Böürgulgnon, 1) (Jacques, Courtois), s. Borgognone 2). **2)** (Jean Baptiste B. d'Anville), s. Anville.

Böürgulgnotte (fr., spr. Burgüniott), niedrer Helm, ohne Visir, mit Ohrklappen u. unten zusammenzubinden, hat von den Burgundern den Namen.

Böürignon (spr. Buriniong, Antoinette), geb. zu Lille 1616, Tochter eines Kaufmanns;

Digitized by Google

manns; häßl., steigerte durch myst. Lesereien u. Kasteiungen ihre Schwärmerei bis zur Einbildung, inspirirt zu sein; entlief 1636 ihren Eltern, um Einsiedlerin zu werden, spielte zurückgebracht die Heilige, dem Geistlichen aber u. ihrem Vater, der sie verheirathen wollte, war sie ungehorsam. Ganz von Letztern getrennt lebte sie als Betschwester, bis sie nach dessen Tode 1653 Aufseherin eines Mädchenstiftes ward. Ein Betrüger, der sich bei ihr einzuschmeicheln suchte, stiftete aus Rache solchen Teufelsspuk unter ihren Mädchen an, daß sie sie alle für behext hielt. Deshalb in Untersuchung, entfloh sie wegen erlassner Haftbefehle 1662, u. ging mit einem Jansenistischen Priester Eb. B. de Cordt zu Mecheln u. einer Nonne nach Amsterdam, um hier 1667 ihre Visionen drucken zu lassen. Hier entsagte sie dem kathol. Cultus, verkehrte viel mit den Labadisten, Comenius u. ähnl. Chiliasten, auch mit Cartesianern, konnte aber, da sie selbst die Mutter der Gläubigen u. Stifterin einer eignen neuen Kirche sein wollte, mit keiner Secte sich einigen. Die Insel Nordstrand bei Schleswig sollte nun ihr Asyl werden. De Cordt ging ihr dahin voran, st. aber dort 1669 u. setzte sie zur Erbin ein. Im Streit über die Erbschaft lebte sie nun zu Harlem, Holstein, Schleswig, Husum, Hamburg u. Luxburg in OFriesland. Ueberall gewann sie sich einige Anhänger (**B-nisten**), von denen de la Coste, ein Offizier, u. Poiret die eifrigsten waren. Ueberall errichtete sie aber auch Conventikel, ward daher meist vertrieben u. st. 1680 auf einer Reise nach WFriesland zu Franecker. Die Bibel hielt sie für unzulänglich u. litt es, ihren Anhängern selbst für eine reichere Quelle der Offenbarung u. 4. Person in der Gottheit zu gelten; an die Stelle der religiösen Erkenntniß u. der Sittlichkeit setzte sie dunkle, überschwengliche Empfindungen u. verachtete die Wissenschaften, bes. die Theologie. Ihre seit 1678 zu Amsterdam einzeln erschienenen Schriften verrathen Darstellungstalent, doch auch vielen Einfluß, Jac. Böhms u. anderer Mystiker, gesammelt von Poiret, Amst. 1679 — 84, auch 1717, 20 Bde.; nebst ihrer Selbstbiographie. Die meisten sind ins Holländische u. Lateinische übersetzt. *(Pt.)*

Bourka, ein Winter- u. Wettermantel von Filz, schwarz od. braun, bei den Tataren aus Wolle, bei den Tscherkessen aus Ziegen- od. Kameelhaaren.

Bourke (Jean Raimund Charles), geb. 1773 zu Lorient, stammt aus einer engl. Familie, trat schon 1787 als Lieutenant in franz. Dienste, machte die Expedition nach Cochinchina u. 1792 nach Domingo mit, wo er schwer verwundet wurde, 1794 Capitain u. Chef de Bataillon machte er eine Expedition nach Irland mit, ward dort gefangen, ausgewechselt u. begleitete den General Leclerc 1802 nach Domingo, als 1. Adjutant, zeichnete sich hier mehrfach aus, kehrte 1803 als Oberst zurück, ward Adjutant Davousts, that sich in den Feldzügen von 1805, 1806, 1807 u. 1809 sehr hervor, ward bei Wagram Brigadegeneral u. führte eine Brigade gegen die Engländer auf Vließingen, eine andre der Division Reille seit 1810 in Spanien, ward Gouverneur von Lerida, dort aber in einem Gefecht gegen General Eroles wie schon öfters 2 Mal schwer verwundet, 1813 ward er Divisionsgeneral u. Gouverneur von Wesel, 1815 von Givet, dann Generalinspector der Infanterie u. Mitglied der Commission zur Durchsicht des Reglements u. führte 1823 eine Division in Spanien unter dem Herz. v. Angoulême, wo er sich klug u. geschickt benahm. *(Pr.)*

Bourlamâqui (spr. Burlamacki, Jean Jacques), geb. zu Genf 1694, war Prof. der Rechte u. Mitglied des innern Rathes daselbst, st. 1748; seine Principes du droit de la nature et des gens, herausg. von Felice, Yverd. 1766 — 68, 3 Bde., Par. 1791 von Dupin, ebd. 1820 ff., 5 Bde. sind ziemlich die erste Bearbeitung dieser Materie.

Böürlos, See, s. u. Charkieh b).

Böürmont, Stadt, s. u. Chaumont.

Böürmont (spr. Burmong, Louis Aug. Victor de Ghaisne, Comte de B.), geb. 1773 zu Bourmont in Anjou, schon vor der Revolution Offizier, wanderte aus u. focht unter Condé u. 1793 unt. den Insurgenten der Vendée, wo er General u. von Einfluß war. Nach 1799 unterwarf er sich jedoch, ging nach Paris u. gewann die Gunst des 1. Consuls; bei der Höllenmaschine indessen durch die Angabe, daß die Jakobiner die Anstifter wären, verdächtig geworden, ward er 1803 verhaftet u. auf die Citadelle von Besançon gebracht, entkam 1805 von da u. erhielt, indem er sich gegen Junot 1808 rechtfertigte, die Erlaubniß zur Rückkehr, ward Colonel-Adjutant bei der Armee von Neapel u. bald darauf Brigadegeneral, zeichnete sich 1813 bei Dresden u. 1814 bei Nogent aus, ward Divisionsgeneral, erklärte sich jedoch, nach Napoleons Sturz, rasch für die Bourbons u. erhielt den Oberbefehl der 6. Militärdivision zu Besançon. Nach Napoleons Rückkehr beeilte er die 2. Division, verließ jedoch noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten am 14. Juni das Heer u. meldete sich bei den preuß. Vorposten für die Bourbons, was ihm in der allgemeinen Volksstimme zum schweren Vorwurf gemacht wurde. Nach der Rückkehr des Königs erhielt er eine Gardedivision, er machte den Feldzug in Spanien 1823, wo er eine Division des Reservecorps unt. Bordesault führte, rühmlich mit, schlug Lopez Bannos bei St. Lucar la Major, besetzte Sevilla u. ward, nachdem Cadix über war, erblicher Pair. Nach des Herzogs von Angoulême Rückkehr aus Spanien, erhielt er den Oberbefehl aller franz. Truppen. Strenge

Digitized by Google

Polizeimaßregeln machten ihn aber in Madrid u. Spanien verhaßt, er ward daher 1824 abberufen u. 1829 Kriegsminister, 1830 befehligte er die Expedition nach Algier (s. d. [Gesch]). u. nahm dies, ward deshalb Marschal, legte jedoch nach der Julirevolution, durch den General Clauzel ersetzt, das Commando nieder u. ging über Paris, Mahon u. Spanien nach England. Daß er sich, die Schätze der Kassauba unterschlagend, bereichert habe, ist ihm nicht nachzuweisen u. wohl Erfindung des Parteihasses. Da er der neuen franz. Regierung den Eid nicht leisten wollte, ward er 1832 aus den Listen der Armee u. der Pairs gestrichen. Er ging nun nach Portugal, wo er in Don Miguels Diensten gegen Don Pedro wirkte, u. 1837 nach Rom, von wo aus er auf den Kampf der Karlisten in Spanien von bedeutendem Einfluß war. B. kehrte im Juli 1840 nach Frankreich über Marseille zurück, ward aber dort insultirt u. sein Sohn, den man für ihn hielt, in einem Wagen mit einem Pflastersteine an den Kopf verwundet; er ging nach der Vendée, hielt sich aber nur kurz dort auf u. verließ Frankreich bald wieder. *(Pr.)*

Bourne (spr. Buhrn), **1)** Marktfl. der engl. Grafschaft Cornwall; Gerberei Gesundbrunnen **B. Well Head** (spr. B. Uell-Hehd), 2000 Ew. **2)** Marktfl. in der engl. Grafschaft Lincoln; Handel mit Sauerwasser aus der Nähe, 3500 Ew.

Bournon (spr. Burnong, Graf von), geschätzter Mineralog, dem zu Ehren das Schwarzspießglanzerz, auch wohl der Fibrolith Bournonit genannt worden ist.

Bournonit, 1) s. u. Antimon (Min.); **2)** so v. w. Fibrolith.

Bournonville (spr. Burnongwill, Alex. Hippolit Balthasar, Duc de B.), geb. 1620; nahm 1638 bei den westfäl. Kreistruppen Dienste u. zeichnete sich bes. als Commandeur derselben 1645 bei Nördlingen aus, focht bis 1648 mit Glück gegen die Schweden, ward 1648 Generalmajor, focht seit 1649 in span. Diensten unter Condé vor Chatel, Rocroy, Arras, vertheidigte 1655 Condé 4 Monate lang, Valenciennes aber bis zum anlangenden Ersatz, ward 1658 zum Herzog von B., 1666 zum Generalcapitän von Artois ernannt, befehligte 1672 nebst dem großen Kurfürsten als Generalfeldmarschall die Reichsarmee in Westfalen, nahm dann an den Feldzügen bis 1675 am Rheine gegen Turenne Theil, ward 1676 Feldmarschall in Catalonien, eroberte 1677 Sicilien den Spaniern wieder, ward Generalcapitän u. Vicekönig von Catalonien u. Navarra u. st. 1690. *(Pr.)*

Bourräden (v. fr., spr. Burr ....), **1)** eigentl. Rippenstöße; **2)** Stachelreden.

Bourre (fr., spr. Burr), Haar zum Füttern, davon **B. moirée** (spr. B. Moarreh), Floretseide. **B. de Magnésie** (spr. B. de Mangneße), baumwollnes gestreiftes Zeug aus der Levante, das aber auch zu Marseille, Montpellier u. a. O. bereitet wird. **B. de Marseille** (spr. B. de Marsellie), moiréartiges Zeug, wo die Kette von Seide, der Einschlag von Floretseide ist, oft wird auch Ziegenhaar dazu genommen; in SFrankreich gefertigt. **B. de soie** (spr. B. de soah), **1)** Floretseide; **2)** leichtes, florähnl., sehr gewöhnliches seidnes Modezeug, 1815 von Agar in Lyon erfunden. **B. laniste**, das was von Tüchern beim Kratzen u. Karbätschen abfällt, bei Tapeten zum Auspolstern ꝛc. angewendet. **B. tontisse**, ähnl., vom Scheren der Tücher gewonnene Ueberbleibsel. *(Wt.)*

Bourré (fr., spr. Burreh), Dorf, s. u. Blois 1).

Bourrée (spr. Burreh), franz. Tanzmelodie von frohl. Charakter in ¾tact so gesetzt, daß sie mit einem Viertel Auftschlag anfängt u. einen Einschnitt im 2. Tact hat. Jeder Theil enthält 4 — 8 Tacte u. das Ganze hat 2 Theile. Vortrag leicht u. rund, jedoch nicht zu rasch.

Bourrienne (spr. Burrienn', Louis Antoine, Fauvelt de B), geb. 1769 zu Sens, mit Napoleon auf der Militärschule zu Brienne erzogen, Freund desselben, besuchte 1788 Leipzig, um die Rechte zu studiren, dann Polen, wurde 1792 Legationsrath, ging, als der Krieg ausbrach, wieder nach Leipzig, verheirathete sich dort, ward aber, des Spionirens verdächtig, verhaftet u. aus Sachsen verwiesen. Er kehrte nach Frankreich zurück, ward aus der Emigrantenliste gestrichen u. lebte vergessen bis 1797 im Dep. Yonne, wo er sich Napoleon, der damals Mann der Zeit wurde, in Erinnerung brachte u. von ihm nach Grätz in Steyermark berufen, dessen geheimer Secretär wurde. Er begleitete ihn nun auf seinen Feldzügen, ward 1801 Staatsrath, fiel aber weil er mit dem Banquiershause Coulon allerhand Geldaffairen getrieben hatte, bei dessen Bruch in Ungnade, u. erlangte nur durch Fouché die Stelle eines außerordentl. Geschäftsträgers beim niedersächs. Kr. zu Hamburg, blieb hier, obschon mehrmals wegen Unterschleifs angeklagt bis 1813 u. warf sich dann der Restauration, namentl. Talleyrand, in die Arme, ward 1814 provisorisch Generaldirector der Posten, bis zur Ankunft Ludwigs XVIII., 1815 im März Polizeipräfect, wo er sogleich Fouché, seinen ehemaligen Wohlthäter verhaften ließ, folgte den Bourbons nach Gent, ward nach der Rückkehr Staatsrath u. Deputirter des Yonnedepartements. Durch Börsenspiel hatte er sich 1831 eine Ueberschuldung von fast ½ Mill. Franken zugezogen, wurde deshalb zur Einsperrung verurtheilt, kam 1832 als wahnsinnig ins Krankenhaus zu Caen u. st. dort 1834. Außer mehreren kleinern Schriften führter Zeiten schr. er: Mémoires sur Napoléon, Par. 1829, 10 Bde.; auch schreibt man ihm die

Digitized by Google

ble L'histoire de Napoléon par un homme qui ne l'a pas quitté depuis quinze ans, ebd. 1823 u. das Manuscrit de St. Hélène zu. *(Ap.)*

Bōürrit (Marcus Theodor), geb. 1739, st. 1819 zu Genf; schr.: Descript. des glaciers de la Savoye 1773; Alpes pennines et rhétiennes, Genf 1781, 2 Bde. u. m. ähnl. Werke. Er erfand für die Darstellung der Wirkungen des Lichts auf die Felsen u. Eismassen eine neue Tuschmanier.

Bōürrongbal, s. Nordwestküste 1.

Bōürrough, s. u. Nordwestküste 2).

Bōürru-Wein (fr.), in Frankreich weißer, süßlicher Wein, gilt als Most.

Bōürsauckfelle, so v. w. Dachsfelle.

Bōürsault, Dorf bei Epernay in Frankreich mit einer Eisenquelle.

Bōürsault (spr. Burssoh, Edmé), geb. 1638 zu Mussy l'Eveque in Burgund; kam 1657 nach Paris, erwarb sich die Gunst Ludwigs XIV. u. st. 1701 als Steuereinnehmer zu Montluçon. Schr.: De la véritable étude des Souverains, Par. 1671; Théâtre, 1725, 3 Bde. u. ö. (Schauspiele, darunter haben sich Esope à la ville u. Esope à la cour am längsten auf der Bühne erhalten); Le Prince de Condé, Par. 1675 u. 91, 2 Bde., 12., n. A. 1792; Le Marquis de Chavigny; Artemise et Poliante u. a. m.; Lettres de respect, d'obligation et d'amour, Par. 1666, nachher unter dem Titel: Lettres de Babet et de Boursault. Diese Babet war ein geistreiches Mädchen, 1640 zu Paris geb. u. B.6 Geliebte. Aus Abneigung vor einer Heirath, zu der sie ihre Eltern zwingen wollten, wählte sie den Schleier u. st. im 24. od. 25. Jahre an der Auszehrung. *(Dg.)*

Bōürtanger Schanz (Bōürtangerhaus), Fort im Bzk. Winschoten der niederl. Prov. Gröningen; schützt die Straße durch das **Bōürtanger Moor** nach der Ems. **Bourth,** Marktfl., s. u. Evreux.

Bōüru, Insel, so v. w. Buro.

Bōüshy, Reich, s. Haussa a p).

Bōüsmard (spr. Busmahr, A. de B.), geb. 1747, beim Ausbruch der franz. Revolution Capitän im franz. Ingenieurcorps, Deputirter bei den Etats généraux ein gemäßigter Liberaler, trat nach der Capitulation von Verdun, in preuß. Dienste u. blieb bei der Belagerung von Danzig 1807 als Major im Ingenieurcorps. Schr. u. a.: Essai génér. de fortification et d'attaque et défense des places, Berl. 1797—99, 3 Bde., 1803, 4 Bde., deutsch von Kosmann, Hof 1811, 2 Bde. (Hauptwerk). *(Pr.)*

Bōüssa, 1) Stadt, s. u. Benin h); 2) Reich u. Stadt, s. u. Borgu 2).

Bōüssac, 1) Bzk. nordöstl. des Dep. Creuse in Frankreich; hat 17,$_{5}$ QM. u. 26,000 Ew. 2) Hptst. desselben am Veron u. der Creuse, auf einem Felsen mit beschwerlicher Auffahrt, hat gegen 800 Ew.; das Schloß, mit merkwürdig hohem Mauerthurm, ist von dem Marschall Jean de Brosse erbaut.

Bōüssay sur Sēvre, Marktfl., s. u. Nantes.

Boussingaültia (B. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Azoideen Gr. Amarantheae Roselleae *Rchnb.*

Boussōle (fr., v. holl. boxel Büchse), [1] eine, in einer cylindrischen Büchse, auf einem am Boden derselben angebrachten Stift, freischwebende Magnetnadel. [2] Deren innerer Rand des Bodens der Büchse wird in 360 Grade abgetheilt u. in der, außer der durch N u. S bezeichneten magnetischen Meridianlinie, ist auch noch der wahre Meridian annähernd angegeben. [3] Die B. wird am häufigsten von den Seefahrern gebraucht (s. Compaß), es dient aber auch beim Aufnehmen. [4] Beim Messen mit dem Meßtisch bezweckt es, diesen schnell in die richtige Lage zu bringen u. heißt dann [5] Orientir-B. Man befestigt nämlich eine kleine B. von etwa 2 Z. Durchmesser auf ein rechtwinkliches viereckiges Täfelchen von Messing so, daß eine Seite dieses Vierecks genau mit der, in der B. die Richtung von Norden nach Süden bezeichnenden Linie parallel ist, setzt diese B. mit einer Seite genau an eine auf dem Meßtisch gezogne Linie an u. dreht nun den Meßtisch bei jedesmaliger Aufstellung so lange, bis die Magnetnadel genau auf dem magnetischen Meridian einspielt. Auf ähnliche Art kann man die B. bei flüchtigem (bes. militärischem) Aufnehmen ohne weitere Instrumente benutzen, indem man nach derselben dem Blatte, auf dem man zeichnet, auf jedem Standpunkt ungefähr wieder dieselbe Lage gibt, die es früher gehabt. [6] Es sind zu diesem Behuf bei der 5—6 Z. im Durchmesser haltenden B. (s. Taf. V. Fig. 2) Dioptern a. b. an dem N- u. SPol des um dieselbe verzeichneten Kreises befestigt u. unten eine Vorrichtung angebracht, wodurch die B. auf ein Stativ gesetzt u. leicht horizontal um ihren Mittelpunkt gedreht werden kann. Man dreht nun die B. auf einem beliebigen Standpunkte so lange, bis man durch die Dioptern einen angenommnen Gegenstand erblickt. Nun läßt man die Magnetnadel zur Ruhe kommen u. der Grad, den sie zeigt, bezeichnet die Größe des Winkels, den die Visirlinie nach dem gewählten Object mit dem magnetischen Meridian bildet. Diesen zeichnet man sich in Zahlen auf, visirt nun nach einem neuen Object u. fährt so fort. [7] Zu Hause verzeichnet man nun die in Zahlen notirten Winkel auf dem Papier, indem man den angenommnen magnet. Meridian, od. eine Parallellinie mit diesem als einen Schenkel u. die Visirlinie als den andern betrachtet. Hat man nun auf einer dieser Visirlinien den Abstand zweier Punkte gemessen u. nach dem verjüngten Maßstabe auf das Papier getragen u. man visirt nun von

von den andern Endpunkten dieser gewonnen Standlinie nach denselben Objecten, so erhält man durch die Durchschnittspunkte der Visirlinien die Lage jener Objecte auf dem Papiere u. setzt dann auf den gewonnenen festen Punkten die Winkelmessungen fort. Welche Vortheile u. Nachtheile die B. gegen das Astrolabium u. den Meßtisch hat, s. u. d. Noch verwickelter ist die zum Crocquiren dienende Patent-B., s. d. *(Pr.)*

Böussu, Marktfl. an der Haine, im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau. Schloß, in welchem fast an allen Wänden die räthselhaften Worte: Tu y sera bossu, Il sera bossu geschrieben sind; Kirche; Kalk u. Steinkohlengruben; 3000 Ew. Kaiser Karl V. erhob B. zur Grafschaft; die Grafen kamen durch Heirath zum Fürstenthum Chimay. Gefecht der Franzosen mit den Oestreichern am 4. Nov. 1792; Erstere siegreich *(Wr. u. Lb.)*

Boutade (fr., spr. Butad), **1)** Einfall, Laune; **2)** scheinbar od. wirklich aus dem Stegreif aufgeführtes Ballet; **3)** musikalische Phantasie.

Boutēille (fr., spr. Butellie) u. Zusammensetzungen, welche hier nicht zu finden sind s. u. Flasche.

Böütelle, Maß in Amsterdam, so v. w. Mengel.

Boutēillenapfel, s. u. Schlotterapfel B) a).

Boutēillengrün, s. u. Grün.

Boutēillenstein (Min.), so v. w. Pseudochrysolith.

Boutēillenstiefel, lederner Schlauch, in den die Weinflaschen beim Füllen zuweilen gesetzt werden, um, wenn die Flasche springt, den Wein aufzunehmen.

Böütersheim, sonst Baronie im östr. Brabant (Niederlande), zwischen Löwen u. Tirlemont; Johann v. Carfelar, ein natürl. Sohn des Herz. Johann II. v. Brabant, erhielt sie durch seine Gemahlin Amelberga von Duvenvorde; sein Urenkel Heinrich verkaufte sie; 1491 kam sie durch Kauf wieder an die Familie; später empfing Johann v. B. durch seine Gemahlin Maria von Merode auch die Grafsch. Bergen op Zoom. *(Lb.)*

Böüterweck (Friedrich, Pseudonym Adrianow), geb. 1766 auf dem Hüttenwerk zur Oker bei Goslar; ward 1797 Privatdocent u. 1797 Prof. der Philosophie in Göttingen, später Hofrath; st. das. 1828. Schr. die belletristischen Schriften: Briefe des Grafen Donamar, Gött. 1791 — 93, 3 Thle., n. A. 1798 — 1800; Gustav u. seine Brüder, ebd. 1796 — 97; Almusa, des Sultans Sohn, Frankf. 1801; Gedichte, Gött. 1802; Neue Vesta, Lpz. 1803 — 11, 12 Bde. (Fortsetzung von Heydenreichs Vesta); schr. außerdem: Neues Museum der Philosophie u. Literatur, Lpz. 1803 — 5, 3 Bde. in 6 Heften u. m.; Gesch. der Poesie u. Beredsamkeit, Gött. 1801 — 19, 12 Bde.; Aphorismen, den Freunden der Vernunftkritik vorgelegt, ebd. 1793; Paulus Septimius, od. das letzte Geheimniß des eleusinischen Priesters, Halle 1795, 2 Thle.; Ideen zu einer Apodiktik, ebd. 1799, 2 Bde.; Anfangsgründe der speculativen Philosophie, ebd. 1800; Die Epochen der Vernunft, nach der Idee einer Apodiktik, Gött. 1802; Anleitung zur Philosophie der Naturwissenschaften, ebd. 1803; Aesthetik, Lpz. 1806, 3. Ausg., 2 Thle., 1824 f.; Ideen zur Metaphys. des Schönen, ebd. 1807; Praktische Aphorismen, Lpz. 1808; Lehrbuch der philosoph. Vorkenntnisse (Psychologie u. Logik), Gött. 1810, n. Aufl. 1820; Lehrbuch der philosoph. Wissenschaften, ebd. 1815, 2. Ausg. 1820, 2 Thle.; Rel. der Vernunft, ebd. 1824; kleine Schriften, ebd. 1818; im 1. Bde. derselben seine Autobiographie. *(Pr.)*

Boutesēlle (fr., spr. Butsell), Aufsitzzeichen durch die Trompete für Reiterei.

Bouteville (spr. But'will, Comte de B.), s. Luxemburg u. Montmorency.

Böüthillier (spr. Buthilieh, Armand Jean de Rancé), s. u. Rancé.

Boutīche, Stadt, so v. w. Abotis.

Boutique (fr., spr. Butik), **1)** Bude, Laden; **2)** Kram; **3)** kleines Haus.

Boutönne, Fluß, entspringt im franz. Dep. beider Sevres, mündet unterhalb St. Jean d'Angely in der Charente.

Boutonomantīe (v. fr. u. gr.), Knopfwahrsagerei, wenn man bei einem zu fassenden Entschluß durch Zählung der Knöpfe am Rocke das Ja od. Nein zu bestimmen sucht.

Bouts-rimēs (fr., spr. Buhrimeh), **1)** aufgegebne Endreime, nach denen Einer ein Gedicht machen soll; **2)** das Gedicht selbst.

Böütteville (spr. Buttwill), Stadt, s. u. Chatillon 2).

Bouvārdia (B. *Salisb.*), Pflanzengatt., nach Charles Bouvard (geb. 1572, st. 1658, Leibarzt Ludwigs XIII.); aus der natürl. Fam. Rubiaceen, Ordn. Einchoneen, 4. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: B. linearis, b. angustifolia u. a. in Mexico.

Bouvīère (fr., spr. Buwiär), plumpes Frauenzimmer.

Bouvières (Johanna Maria), s. Guyon.

Bouvines (Geogr.), so v. w. Bovines.

Bouvignes (spr. Buwinj), **1)** Stadt an der Maas, im Bzk. Dinant, der belg. Prov. Namur; hat 660 Ew. u. Eisenwerke. B. ist eine alte Stadt; 1173 wurde sie vom Grafen Heinrich den Blinden von Namur mit Mauern umgeben u. erhielt später von der Gräfin Jolanta Stadtrechte; 1554 wurde sie von den Franzosen erobert u. übel zugerichtet. B. war dann Festung (die Ruinen der Festungswerke zieren noch stattlich das Maasthal) u. wurde 1703 mit Dinant zugleich geschleift. **2)** So v. w. Bovines. *(Wr. u. Lb.)*

Digitized by Google

Bouwinghäüsen von Wällmerode (Franz Maximilian Friedrich), würtemb. Oberst u. Generaladjutant, Kammerherr, auch Landoberstallmeister zu Kempten u. Nördlingen, dann Kreishauptmann zu Heilbronn; schr.: Verfahren das aufgelaufne Vieh durch den Stich zu heilen, Stuttg. 1776, Nördl. 1790; Anweisung, die Pferde zu beschlagen, Stuttg. 1779, 1781; Taschenkal. für Pferdeliebhaber, 1792—1802. *(Pt.)*

Böüxwiller, Ort, s. Buchsweiler.

Böüzonville (spr. Busongwill), Stadt an der Nied, im Bzk. Thionville, des franz. Dep. Nord; 1500 Ew.

Böva, Stadt, in der neapol. Prov. Calabria ulteriore I., am ionischen Meere; Bischof; 2350 (4000) Ew.

Böva, s. u. Vanille.

Bovadilla, 1) (Francesco de B.), 1500 span. Abgesandter nach Hispaniola zur Untersuchung der gegen Columbus vorgebrachten Klagen, s. Amerika (Gesch.) 22 f.; ungerecht, grausam; kam auf der Rückkehr 1502 im Schiffbruch um. **2)** (Nicolas), geb. um 1511 zu **Bovadilla** in Léon, einer der ersten u. thätigsten Anhänger Loyola's; st. zu Loretto 1590. Schr. u. a.: Speculum christianae conscientiae ꝛc. *(Lt.)*

Bovāglum (Bovātlcum), im Mittelalter Abgabe an die Krone, von den Pflugochsen.

Bovāli, Stadt, s. u. Loango a).

Bovārius (mittellat.), so v. w. Bower.

Bövas (Buas), Könige der Dynastie Li in Annam, s. d. Gesch. 1.

Bovāta terrae (fr. **Bövе de tērre**), im Mittelalter, so v. w. Kühgut.

Bövе (ital.), **1)** Ochs; **2)** kleines bewaffnetes Schiff im Mittelmeere.

Böven (holl.), hoch! vivat!

Bövenden, 1) Amt im hannöv. Fürstenthum Göttingen, bis 1816 hessisch; 3 QM. 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der kleinen Wende; Garn-, Siegellack- u. Trödelwaarenhandel; 1700 Ew. In der Nähe das schöne Thal Mariaspring u. die Burgruinen der Plesse, s. d.

Bovēnna (a. Geogr.), Insel südl. bei Sardinien; j. La Vacca.

Böves, Marktfl. in der piemont. sardin. Prov. Cuneo; dabei Marmor- u. Eisengruben, röm. Alterthümer; 7000 Ew.

Bövey Tracey, Marktfl. der engl. Grafschaft Devon; 1800 Ew. Hier 1646 unglückliche Schlacht für die Royalisten.

Bovlānum (a. Geogr.), Stadt der Pentri in Samnium, im Süden der Apenninen; von Fulvius erobert 209 v. Chr.; nachdem er die Samniten unter ihren Mauern geschlagen hatte; von Sulla 90 v. Chr. verwüstet, 49 wieder eine Colonie; aber 853 n. Chr. durch ein Erdbeben in einen See verwandelt; das j. Bojana, seit 1221 erbaut, liegt ¼ Meile von B.

Bovillä (a. Geogr.), Stadt in Latium, wo j. Marino, s. d.

Bovina fämes (Med.), s. Bulimia.

Bovines, 1) Dorf im Bzk. Lille, im franz. Dep. du Nord, an der Marque, 300 Ew.; hier 1214 Sieg Philipp Augusts von Frankreich, über Kais. Otto IV., s. Deutschland (Gesch.) 22; den 17. Mai 1794 Gefecht zwischen den Oestreichern unter Kinsky u. den Franzosen, günstig für Letztre, s. Französischer Revolutionskrieg 2; **2)** so v. w. Bouvignes.

Bovīno, Stadt am Cervaro in der neapol. Prov. Capitanata; Bischof, 3500 Ew.; sonst Herzogthum. Hier Sieg der Oestreicher über die Spanier 1734, s. Polnischer Königswahlkrieg 6.

Bövist, 1) (Lycoperdon bovista), Pilz, ziemlich rund, meist platt auf der Erde, doch auch gestielt, mit Schuppen auf dem Scheitel des Pilzes bildender, später zerreißender u. nach verstreuter staubförmiger Sporen, zum Theil nebst einem Theil des Strunkes, als ein braunes, fasriges, schwammiges Gewebe bleibender Hülle; anfangs weiß, dann braun, groß, auf trocknem Sandboden. **2)** (Lycop. giganteum), sehr groß, rund, weiß, ohne Stiel. **3)** (Bovista nigrescens), schwärzlich, länglichrund, 1—1½ Z. groß, mit enger gelappter Mündung, aus der beim Druck eine Staubwolke kommt; in Gärten u. an schattigen Orten. **4)** (Bovista plumbeum), fast kugelrund, bläulich bleifahl, von Größe einer dicken Kirsche, auf dürren Triften. Sonst unter dem Namen Crepitus lupi, auch Fungus chirurgorum (sowohl der Staub, als auch das schwammige Wesen vor der Reife), äußerlich zum Blutstillen angewendet, auch bei Thieren. Das Pulver ist den Augen schädlich. In Milch gekocht ist er ein Fliegengift. Frisch wird er in Italien gebraten gegessen. *(Su.)*

Bovista (B. *Pers.*), Pilzgatt., Fam. der Bauchpilze *Spr.*, Streulinge *Rchnb.* B. plumpeum, auf Feldern u. Wiesen sehr gemein u. B. nigrescens, s. Bovist 3) u. 4).

Bovolēnta (Geogr.), s. Padua 1).

Bow (spr. Bau), Dorf der engl. Grafschaft Middlesex, an der Lea; man fertigt Kattun, Porzellan, färbt Scharlach; 2500 Ew. Hier legte der Deutsche Kepler die erste Scharlachfärberei in England an, daher **B-farbe**, so v. w. Scharlach.

Böwal, Distr. u. Dorf in der vorderind. britt. Prov. Bengalen, durch Hungersnoth entvölkert, j. Aufenthalt wilder Thiere, bes. Elephanten.

Böwang, Stadt, s. u. Sulu 2.

Böwdich (spr. Baudisch), geb. 1793 in Bristol, Sohn eines Fabrikanten; nahm an den Geschäften seines Vaters Theil, ward Secretär der afrikan. Gesellschaft in Coast-Castle, führte eine Gesandtschaft nach Ashantee, machte sich aber nach seiner Rückkehr durch Freimüthigkeit Feinde, erhielt dah. nicht die

Digitized by Google

die verdiente Belohnung; begab sich nach Paris, ward dort gut aufgenommen, trat eine neue Reise ins Innere von Afrika an u. st. auf derselben 1824 am Ufer des Gambia, s. Afrika (gesch. Geogr.) zu. Er schr. eine Geschichte der brit. Gesandtschaft an den König der Ashantees, übers. im Ethnogr. Archiv u. daraus bes. abgedruckt, Jena 1819, auch in d. Neuen Bibl. d. Reisebeschreibung, 21. Bd. *(Lt.)*

Bowdichia (B. *K. H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cassiaceen, Gr. Caesalpinieae *Rchnb.*, 10 Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. virgilioides, Baum in S-Amerika.

Bowditch (spr. Bauditsch, Nathanael), geb. 1773 zu Salem in Massachusetts, Autodidakt in Mathem. u. Astron., ging auf einem Kauffahrteischiff als Factor mit nach Indien, ward nach der Rückkehr Präsident einer Versicherungsanstalt; gab The American practical navigator heraus (sehr gut); übersetzte Laplaces, Mechanik des Himmels, der er treffliche Bemerkungen beifügte, wurde Director der Massachusetts-Lebensversicherungsgesellschaft, organisirte aus Privatmitteln das bostoner Athenäum, das ihn zum Vorsteher gewählt hatte, ward dann Präsident des mechan. Instituts zu Boston, Mitglied des Verwaltungsausschusses für die Universität Cambridge u. Präsident der Akademie der Künste u. Wissenschaften zu Boston u. st. 1837. *(Ap.)*

Bowdoin (spr. Baudoin), Ort in der Grafschaft Lincoln, des nordamerik. Staats Maine, 1650 Ew.

Bower (engl., spr. Bauer), freier Bauer im Mittelalter in England.

Bower (spr. Bauer, Archibald), geb. zu Dundee in Schottland; studirte zu Donay, ging nach Rom, ward Jesuit u. später Beisitzer der Inquisition zu Macerata; um 1726 trat er in England zur evangel. Kirche über u. arbeitete mit an der großen Weltgeschichte, gab auch eine Lebensbeschreibung der Päpste engl., 7 Bde. 4., heraus, 3. Aufl. London 1750, deutsch von F. E. u. Jacob Rambach, mit Fortsetzung von dem Letztern, Magdeb. 1751—80, 10 Bde., 4. *(Lt.)*

Bowes (spr. Baues), Marktfl. der engl. Grafsch. York; 800 Ew., sonst Römerstation.

Bowlden (pers. Gesch.), so v. w. Buiden.

Bowlēa (B. *Haw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kronlilien, Gruppe Asphodeleae, Dracaenae *Rchnb.* 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Bowlindianer, Indianerstamm am Mackenzie in Amerika.

Bowle (engl., spr. Bohl), **1)** Trinkgeschirr, Napf; **2)** im Deutschen bes eine Terrine, in der Punsch od. ähnl. Getränk zubereitet od. aufgetragen wird.

Bowles (spr. Bohles), **1)** (William Lisle), geb. zu Wiltshire um 1770, studirte zu Oxford, wo er den Preis für ein latein. Gedicht auf die Belagerung von Gibraltar gewann, ward 1792 Master of arts, 1803 Präbendar der Cathedrale von Salisbury u. Rector; er zeichnete sich als Dichter, polem. Schriftsteller u. als wahrer Vertheidiger der Episkopalkirche aus; schr.: Sonnets 1789; Verses on Howard's description of prisons; Grave of Howard; Sorrows of Switzerland (1800); The spirit of discovery by sea (1805). **2)** (William), s. u. Bowlesia. *(Ap.)*

Bowlēsia (B. *Ruiz et Pav.)*, Pflanzengatt., nach dem Irländer W. Bowles (st. 1780 in Spanien) gen., aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Hydrocotylinen *Spr.*, *Rchnb.*, der 5. Kl. 2. Ord. *L.* Arten: in Peru u. Neuseeland.

Bowlinggreen (eng., spr. Bohlengrihn), **1)** mit Rasen bewachsener Kegelplatz; **2)** jeder sorgfam erhaltne grüne Rasenplatz in einem Garten. Die Engländer cultiviren solche Plätze in ihren Parks mit größter Sorgfalt, indem sie die Woche mehrmals mit eignen Scheren das überflüssige Gras abschneiden.

Bowlinggreen (spr. Bohlengrihn), **1)** Hauptort, s. Virginia, 17); **2)** Hauptort, s. Kentucky, 56).

Bowring (spr. Bohring, John), geb. zu Exeter in Devonshire 1795, engl. Radicalreformer, Bearbeiter der Volkslieder verschiedner Nationen, reiste nach Rußland, Holland, Frankreich, die Schweiz, Italien u. Deutschland, um, bes. in Berlin die Verhältnisse des allgem. deutschen Zollvereins, die Handelsverhältnisse u. die Gewerbsthätigkeit derselben kennen zu lernen; schr.: Report on the commerce and manufactures of Switzerland presented to both House of Parliament, Lond. 1836, deutsch v. Henne, Zürich 1836; Specimens of the russian poets, ebd. 1821—23, 2 Bde.; Batavian anthology, ebd. 1824; Specimens of the polish poets, ebd. 1827; Servian popular poetry, 1827; Cheskian anthology, 1832; Poetry of the Magyars, 1830; Ancient poetry and romances of Spain, 1824. *(Ap.)*

Bowrshēēr, Reich, s. u. Haussa, b).

Box, s. u. Muhle 2.

Box, Fisch, so v. w. Boops 1).

Böxberg, **1)** Amt im bad. Unterrheinkreise, gehört dem Großherzog u. den Fürsten Salm-Krautheim u. Leiningen; 11,300 Ew. **2)** Stadt u. Sitz an der Umpfer; hat 1250 Ew., leiningensche Burg. Das Dorf Belchingen bildet mit B. eine Gemeinde. **3)** (Gesch.), B. hatte früher eigne Herren, welche Amt u. Schloß im 13. Jahrh. den Johanniterm schenkten, von denen es an die von Rosenberg kam. 1468 nahm es Mainz, Pfalz u. Würzburg u. theilten es unter sich, gaben es aber 1477 den vorigen Besitzern wieder; später kam es an die Pfalzgrafen zu Rhein, aber 1549 gab es Kaiser Karl V. Albert von Rosenberg wieder. Endlich kam es an Kurpfalz u. 1803 durch Hauptdeputationsrecß an Baden. *(Wr. u. Lb.)*

Digitized by Google

Böxen, der Faustkampf der Engländer, um Privatstreitigkeiten auszumachen u. von eignen **Böxern**, um sich vor dem Volke sehen zu lassen. Meist sind die Kämpfer am Oberleibe unbekleidet u. suchen nach eignen feststehenden Gebräuchen dem Gegner Fauststöße, bes. auf den Unterleib, jedoch auch auf andere Körpertheile beizubringen, dabei sich aber zu decken. Sobald ein Borer auf der Erde liegt, darf ihn der andere nicht schlagen, eben so nicht, wenn er aufhören zu dürfen bittet, wodurch er sich für überwunden erklärt. Oft kostet das B. den Kämpfern die Gesundheit, zuweilen selbst das Leben, ohne daß jedoch die Gesetze Borende deshalb strafen. Zwar ist das B. j. gesetzlich aufgehoben, indem es für die Zukunft als Friedensbruch angesehen u. bestraft werden soll; dennoch erklärten die Juries einen, durch das B. geschehnen Mord meist für einen unfreiwilligen Todtschlag. Sonst mengten sich oft auch Gentlemens in den Streit, der jetzt nur noch unter der niedrigsten Klasse gewöhnl. u. weit seltner ist als sonst. *(Pr.)*

Böxholm, Flecken, s. u. Svarän b),

Böxhorn (Marcus Zuerius B.), geb. zu Bergen op Zoom 1612; nahm den Namen B. von seinem Großvater mütterlicher Seite an; studirte zu Leyden, ward 1632 Prof. der Beredsamkeit u. später der Geschichte; st. 1653 an den Folgen des unmäßigen Tabacksrauchens. Schr.: u. a.: Hist. univ., Lpz. 1675, 4.; Quaestiones rom., in quibus causae antiquorum rituum explicantur, Leyden 1637; Origines gallicae, Amst. 1654; Grammatica regia, Stockh. 1635, Leyden 1650; Monumenta illustrium virorum et elogia, Amst. 1638, Fol.; gab heraus: Poetae satyrici minores, Leyden 1632; Scriptores historiae Augustae, Julius Cäsar, Tacitus, Plinius, Plautus, Catonis distichа, Sueton, Reden, Amsterd. 1652, Briefe, ebd. 1662 u. mit seinen Gedichten, Frankf. 1679, 12. *(Sch.)*

Böxley (Nikolaus Vanfittart Lord B.), s. Vanfittart.

Böxmeer, Dorf an der Maas, in der niederländ. Prov. NBrabant; 1400 Ew; Hohenzollern-Sigmaringen, dem es von dem Grafen Oswald von Berg 1701 durch Erbschaft zugefallen war, verkaufte es 1800.

Böxnagel, s. u. Mühle 2.

Boxtehude, Stadt, so v. w. Burtehude.

Böxtel, 1) Canton u. **2)** Dorf im Bzk. Herzogenbusch, der niederl. Prov. NBrabant, an der hier schiffbaren Dommel, 3000 Ew. Es kam 1430 von den Herren von Merhem, durch Heirath an die von Ranst; 1440 verloren sie ihre Reichsunmittelbarkeit u. kamen unter die Oberherrlichkeit der Herzöge von Burgund u. Brabant. Später kam B. durch Heirath an die Grafen von Horn. Hier den 14. Sept. 1794 Gefecht zwischen den siegenden Franzosen u. den vereinigten Holländern u. Engländern, s. Französische Revolution 84. *(Wr. u. Lb.)*

Böxtorp (Litgesch), so v. w. Burtorf.

Böxum (a. Geogr.), Ort in Gallia lugdun. prima, j. Buffiere.

Böy, 1) leichtes, tuchartiges Gewebe, ähnlich dem gepreßten Flanell, 60 — 120 Ellen lang u. ½ — ¾ breit; den besten liefert England; Frankreich, Holland, Sachsen, Hannover, Preußen, Böhmen liefern auch dgl. **2)** (Seew.), s. Ankerboje.

Boyácca, 1) Dep. des Freistaats Neugranada, zwischen den Dep. Venezuela, Cundinamarca, Sulia, Magdalena u. Ecuador, 9200 QM., **Gebirge**: Zweige der Cordilleras. **Ebene**: von Casanare u. a. Llanos. **Flüsse**: Orinoco mit Meta, Arauca u. a.; 410,000 Ew., darunter Salivas (am Orinoco, friedlich), Cabres, Ottomaken. Hier: Tunja, Prov. mit Stadt gl. N., Hptst. des Dep., schöne Kirche, Gymnasium, Salpeter u. Baumwollenwaarenfabrik, 16,000 (7000) Ew.; Muzo, mit Bergwerken; Socorro, Prov. u. Stadt (Nostra Senhora de S.), 12000 (4000) Ew., Fabriken; Casanare, Prov. mit Stadt Pore, 2000 Ew.; Atalayos (Sanjago de A.), 2000 Ew.; Pamplona, Prov. (70,000 Ew.) u. Stadt schön gebaut, 9000 (3500) Ew.; in der Nähe die Thäler Cucuta, gut mit Cacao angebaut (darin die Städtchen S. Antonio u. Rosario de Cucuta); ferner die Städte Bateca, Wallfahrtsort; Bucuramanga, mit Goldwerken; Ebate, 2000 Ew. **2)** Ortschaft von 25 Häusern, die dem Dep. den Namen gab; hier Entscheidungsschlacht Bolivars gegen die Spanier, unter Barregero, der gefangen wurde, am 2. Aug. 1819, s. Südamerikanischer Freiheitskrieg 44. *(Wr. u. Pr.)*

Boyāū (fr., spr. Bojoh), **1)** der Darm; **2)** die Zickzaks zwischen den Parallelen, s. u. Festungskrieg 40.

Boÿce, so v. w. Boethius 2).

Böyd, 1) (Robert), schott. Lord, Sohn von Thomas Boyd de Kilmarnock; von Jacob II. zum Pair u. Lord Kilmarnock ernannt; war nach dessen Tode mit unter der Regentschaft während der Minderjährigkeit Jacobs III., verschaffte auf diesem Posten seinen Verwandten ansehnliche Stellen, ja vermählte sogar seinen Sohn, nachherigen Grafen von Arran, mit der Schwester des jungen Königs. Als dieser majorenn war, befahl er dem Parlament, die Handlungen B.s zu untersuchen, worauf Letzterer flüchtig ward u. 1470 zu Almwick st. **2)** (Hugo), geb. 1746 zu Bally Castle in der Grafschaft gl. N.; st. in Belgien 1794, vgl. Asien 44. Angeblich Verfasser der Briefe des Junius, s. d. *(Lt.)*

Böydell (spr. Bädell, John), geb. zu Dorington in der Grafschaft Shrop 1730; Sohn eines Pachters, Zeichner, Kupferstecher u. Kupferstichhändler, gab die Kupfer zu Shakspeare's Werken, welche er durch die be-

Digitized by Google

berühmtesten Künstler arbeiten ließ; die Gallerie Houghons; Collections of prints, engraved after the most capital paintings in England, Lond. 1769 u. f., 19 Bde., gr. Fol., mit 571 Kpfrn. u. m. Kupferwerke heraus. Er st. als Sherif u. Lord Mayor von London 1804. *(Fr.)*

Böydstown (spr. Beudstaun), Marktflecken, s. Virginia ▪ A) 52).

Böye, 1) ein Winkel in einem Schiffe, in welchem die Bootsleute ihr Lager haben; **2)** so v. w. Ankerboje.

Böye, Priester der Caraiben, s. d.

Böye (Johannes), geb. 1756, bekleidete mehr. Lehrerstellen in Dänemark, war zuletzt Rector der Gelehrtenschule zu Fridericia in Jütland u. st. 1830 in Kopenhagen; schr.: Statens Ven, Kopenh. 1793—1814, 3 Thle. u. v. a. Ueber Philosophie, Staatswirthsch., Aesthetik, Mythologie, Geschichte, Musik.

Boyëldieu (spr. Boaldiöh, Adrian), so v. w. Boieldieu..

Böyen (Hermann v. B.), geb 1771 zu Kreitzburg in OPreußen, wo sein Vater Oberstlieutenant war. Trat 1783 (verwaist) zu Königsberg in preuß. Dienste, besuchte daselbst 3 Jahre die Militärschule u. ward 1788 Lieutenant, wohnte dem Feldzug in Polen 1794, in der Suite des Königs, bei, ward 1806 Capitän im Generalstabe des Herzogs von Braunschweig, bei Austerlitz schwer verwundet, ward nach dem Frieden zu Tilsit Major, kam 1809 in das Kriegsdepart., reorganisirte unt. Scharnhorst das Heer, ward 1810 vortragender Adjutant des Königs, erhielt aber 1812 wegen Feindschaft gegen die Franzosen den Abschied als Oberst, ward nach dem Waffenstillstand 1813 wieder im Generalstabe angestellt u. machte als Chef desselben beim 3. Armeecorps die Feldzüge von 1813—14 mit, ward 1814 in Holland Generalmajor u. nach dem 1. pariser Frieden Kriegsminister u. ging mit dem König 1815 nach Paris, 1818 ward er Generallieutenant u. wohnte dem Congreß zu Aachen bei, legte jedoch Ende 1819, bei der damaligen Demagogenverfolgung, seine Ministerstelle nieder u. lebte dann in OPreußen. 1840 ward er von Friedrich Wilhelm IV. wieder in den activen Dienst berufen u. General der Infanterie, 1841 ward er an Rauchs Stelle Kriegsminister. *(Lt. u. Pr.)*

Böyer (holl., Schiffsw.), so v. w. Bojer.

Böyer (spr. Bojeh), **1)** (Abel), geb. 1664 zu Castres; ging nach Aufhebung des Edicts von Nantes nach Genf, dann nach Franeker u. 1689 nach England, wo er 1729 zu Chelsey st. Schr. u. a.: Hist. du roi Guillaume-le-conquérant, Lond. 1702, 3 Bde.; Dictionnaire anglais-français et français-anglais, Haag 1702, 2 Bde., 4. u. ö., noch Paris 1808, auch abgekürzt in mehr als 20 Aufl.; Grammaire française et anglaise, auch in sehr vielen Aufl.; (engl.) Geschichte der Regierung der Königin Anna, 1702, Fol., 11 Bde. **2)** (Jean Baptiste B., Marquis v. Aguilles), geb. zu Aix 1640, Generalprocurator des Parlaments in der Provence; ließ seine Gemäldesammlung von Coëlmans in Antwerpen stechen, Par. 1744, mit 118 Kupfern, 2 Bde. Fol., 1. Bd. die italien. u. flandr. Schule, 2. die franz. B. st. 1709. **3)** (Alex.), geb. 1760, Gehülfe Desaults bei dessen anat. Unterricht, 1787 Chirurg an der Charité, dann Prof. der operativen Medicin, der Ecole de santé, später Prof. der äußern Klinik Napoleons u. 1. Chirurg. Zuletzt Prof. der praktischen Chirurgie an der med. Facultät zu Paris; st. 1833 zu Paris. Schr: Traité d'anatomique, Par. 1797—99, 4 Bde, 4. Aufl. 1820; Traité des maladies chirurgicales, Par. 1814—25, 9 Bde., deutsch von K. Textor, Würzb. 1818—27, 11 Bde., 3. Aufl. (nach der 5. Originalausg.), ebd. 1834—30, 11 Bde.; Leçons sur les maladies des os, herausg. von Richerand, Par. 1803, 2 Bde., deutsch von Spangenberg, 1804, 2 Bde. **4)** B. Fonfrede, s. Fonfrede. **5)** (Madem.), s. u. Buonaparte 6). **6)** Ein Mulatte, geb. zu Port au Prince gegen 1780; war schon vor dem Revolutionskriege Bataillonschef u. nahm unter Beauvau u. Rigaud thätigen Antheil an dem Colonialkrieg gegen die Engländer. Als Haupt der Mulatten kämpfte er gegen Toussaint, jedoch ohne Erfolg u. mußte deshalb die Insel verlassen. Mit Leclerc kehrte er wieder zurück, trennte sich von diesem, zog sich in den westlichen Theile der Insel zu Pethion, während Dessalines u. Christoph den östlichen beherrschten u. behauptete sich in demselben mit Pethion glücklich gegen Christoph. Nach Pethions Tode ergriff er im republikanischen Theile der Insel die Regierung, verband, als Christoph 1820 in einem Militäraufstand umkam, ganz Hayti zu einer Republik u. regierte dieselbe seit dieser Zeit seiner gegebnen Constitution gemäß, vgl. Hayti (Gesch.) v. **7)** (Joh. Bapt. de B.), so v. w. Argens. *(Lt. u. Pr.)*

Böyes (fr.), so v. w. Kauri.

Boyle (spr. Beul), Marktfl., s. u. Roscommon.

Böyle (spr. Beul), **1)** (Richard, der große Graf v. Cork), geb. zu Canterbury 1566; stud. zu Cambridge die Rechte, ging nach London u. von da nach Irland, wo er sich mit Johanne Aspley von Limmerik vermählte. Nach deren Tode fiel ihm ein großes Vermögen zu, welches er noch sehr vermehrte. Sein Glück erregte Neider u. er ward bei der Königin Elisabeth verklagt, jedoch von dieser freigesprochen u. ward nun Secretär des Gouvernements der Grafsch. Munster. Unter Jakob I. ward er geheimer Rath u. 1616 Pair des Reichs u. erhielt den Titel Lord B. u. m. a. Karl I. ernannte ihn zum Lordrichter u. 1631 zum Schatzmeister von Irland, welche Stelle er so-

Digitized by Google

sogar erblich machte. Bei der ausgebrochnen Revolution zeigte er sich als eifrigen Royalisten u. hielt seine Provinz am längsten in Zaum. Er st. 1643. **2)** (Roger B., Graf v. Orrery u. Baron v. Broghill), 5. Sohn des Vor., geb. zu Lismore 1621; eifriger Anhänger Karls I., vertheidigte Irland bis zu dessen Tode. Bei dessen Fall ging er nach England u. wollte Irland eben von Neuem für Karl II. insurgiren, als ihn Cromwell, der seine Briefe aufgefangen hatte, überraschte u. ihm die Wahl ließ, angeklagt zu werden od. zur republikan. Partei überzutreten. Er that das Letztre, kam nun bei Cromwell in großes Ansehen u. trug viel dazu bei, Irland dem Protector zu gewinnen. Als Karl II. den Thron bestiegen hatte, wozu B. in Irland viel beitrug, ward er Lordrichter in Irland, schlug das ihm angetragne Staatssiegel aus, legte wegen Streitigkeiten mit dem Herzog von Ormond seinen Posten nieder u. st. 1679. Schr.: Parthenisse, Roman in 3 Bdn., Lond. 1665 u. 1677, Fol.; Geschichte Heinrichs V. u. VI.; Schauspiele in Versen: Der schwarze Prinz, Mustapha u. Tryphon, Heinrich V., Guzman u. Herodes d. Gr. **3)** (Robert), Bruder des Vor., geb. zu Lismore in Irland 1626, tüchtiger Physiker. Er machte zuerst auf die Elasticität der Luft aufmerksam, untersuchte die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen, ihren Uebergang in organ. Körper u. die Veränderungen derselben beim Athmen; gab die ersten Andeutungen über die unwägbaren Stoffe als die allgemeinste Agentien der Natur u. als Ursachen endem. u. epidem. Krankheiten. Er lebte unabhängig theils auf seinem Erbgute Stolbridge in Irland, theils zu Oxford u. Cambridge, zuletzt in London als Präsident der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Er st. 1691. Er hatte Theil an der Gründung des unsichtbaren Collegiums (s. d.). Schr.: New experiments physico-mechanical, touching the spiring of the air and its effects, Oxf. 1660 u. ö., zuletzt Lond. 1682; Sceptical chymist, Oxf. 1661 u. ö., zuletzt Rotterd. 1668, 12.; Tracts about the cosmical qualities of things, Oxf. 1670; Tracts consisting of observations about the saltness of the sea, Lond. 1674, bes. aber Disquisition about the final cause of natural things, ebd. 1688; Medicina hydrostatica, ebd. 1690; Medical experiments, ebd. 1692, 12. u. ö., deutsch Lpz. 1692 u. 1704; The excellency of the theology, compared with nat. philosophy, Lond. 1674; Werke engl. herausgeg. von Birch 5 Bde., Lond. 1744, Fol., Shew 6 Bde., ebd. 1772, latein. übersetzt 6 Bde., Genf 1660, 4. u. in 5 Bdn., ebd. 1714, 4. *(Lt. u. Pl.)*

Böyleine (Böylinie, Schiffb.), s. Bulienen.

Boyle's Silberarznei (Argentum hydragogum Boylii), salpetersaures Silber, das Rob. Boyle (auch A. Sala) gegen Wassersucht empfahl. Seine drastische Wirkung macht die Anwendung bedenklich; doch gab Boerhaave eine verbesserte Bereitung an u. empfahl es zu 2 Granen.

Böylische Leere (Physs.), so v. w. Guerickische Leere.

Böylische Stiftung, so v. w. Unsichtbares Collegium.

Boymia (B. *Ad. Juss.*), Pflanzengatt., gen. nach dem Missionär Michael Boym (st. 1659 in China; schr. u. a.: Flora sinensis, Wien 1656, Fol.); aus der nat. Fam. der Rautengewächse, Xanthaxyleae *Rchnb.*

Boyne (sonst Oboca), **1)** schiffbarer Fluß, in Irland, entspringt in Kildare, nimmt in East Meath den Blackwater auf, hat einen Kanal bis Trim u. mündet ins irische Meer bei Drogheda; an seinen Ufern schlug 1690 am 11. Juli Wilhelm III. von Oranien seinen Schwiegervater Jakob II., s. Reunionskrieg 11, England (Gesch.) 111, Schottland (Gesch.) 11, Irland (Gesch.) 10. **2)** Stadt, s. u. Pithiviers; **3)** Fluß, s. u. Neu-Süd-Wales 2. *(Pr.)*

Boyneburg, altes zerstörtes Schloß im Kr. Rothenburg der kurhessischen Provinz Niederhessen, Stammhaus der Familie Boyneburg, sonst reichsunmittelbare Herrschaft, seit 1460 ein Lehn von Hessen.

Boyneburg adelige Fam. nach Vor. benannt; theilte sich im 13. Jahrh. in mehrere Linien, davon sich einige nach ihren Schlössern Sontra, Netra, Hornsberg, Wildeck, theils wegen andrer Verhältnisse Cratz u. Hohenstein nannten. Um 1192 theilten sich die B. in die schwarze u. weiße Fahne. Das Haus B. Bömmelburg wurde durch den Bruder des Fürstabts zu Korvey 1504 gestiftet u. erhielt die Besitzung des ausgestorbnen gräflichen Geschlechts Boffesen. Merkw.: **1)** (Kurt v. B., der kleine Hesse), aus Hessen, von kleiner Figur, trat früh erst in hess. dann in kaiserl. Dienste. B. focht bei Pavia, übernahm den Befehl der von Frondsberg dem Connetable von Bourbon zugeführten Truppen u. eroberte mit ihnen 1527 Rom. In einem Aufruhr seiner Söldner, wurde er fast erschlagen, erzürnt erklärte er, die Truppen nicht mehr befehligen zu wollen, wodurch sie zur Besinnung kamen u. ihm wieder Gehorsam leisteten. Mit Oranien schützte er 1528 Neapel gegen die Franzosen, war 1530 mit bei der Belagerung von Florenz, ward im Türkenkriege 1532 Anführer des deutschen Fußvolks. 1533 zum geheimen Kriegsrath Karls V. u. König Ferdinands ernannt, belagerte er Pesth, wo ihn Karl V. zum Ritter schlug u. zum Feldherrn ernannte, 1544 eroberte er St. Dizier an der Marne für den Kaiser, ward aber durch den Herzog von Baiern mit Vertheidigung des Städtchens Rain beauftragt, dort zur Capitulation genöthigt, deshalb verhaftet, aber seine Unschuld anerkannt. Er wohnte der Schlacht bei Mühlberg bei, war 1557 bei St. Quentin,

tin, nahm im schmalkaldischen Kriege das Schloß Mansfeld für den Kaiser u. st. auf seinen Gütern in Schwaben um 1567. **2)** (Joh. Christian), Herr zu Breitenbach u. Dippach, geb zu Eisenach 1622; Gesandter an mehreren Orten, bes. zu Stockholm, wohin aber seine Mission mißlang, trat 1650 in mainz. Dienste u. ward 1656 katholisch, beförderte die Wahl Leopolds zum röm. König u. ward beim pyrenäischen Frieden gebraucht, zog Leibniz, Pufendorf u. a. in mainz. Dienste, gerieth aber bei seinem Herrn in Ungenade, ward gefangen gesetzt u. st. losgesprochen zu Mainz 1672. Er entriß Leibniz, den er auf einer Reise kennen lernte, einer Gesellschaft Adepten u. machte ihn zu seinem Privatsecretär. Seine Briefe, herausgeg. von Meelführer, Nürnb. 1703; Struve u. Gruber, Hannov. 1715. **3)** (Philipp Wilh. Graf v. B.), des Vor. Sohn, erst Geistlicher, besaß viele Präbenden u. hatte Aussichten auf den erzbischöfl. Stuhl, wandte diesen aber seines Schwagers Bruder, Franz Lothar von Schönborn, gegen ein Donativ von 100,000 Fl. zu, ward Statthalter in Erfurt, das er nach seinen Ideen regierte. Er entsagte, dem Wunsche des Kaisers gemäß, der Würde eines Reichsvicekanzlers u. erhielt dafür die gräfl. Würde. **4)** (Karl v. B.), nahm 1704 bei Höchstädt den franz. Marschall Tallard gefangen u. st. als hess. Generallieutenant u. Oberjägermeister 1738. *(Lt. u. Pr.)*

Böynitz, 1) Bzk. in der ungar. Gespannschaft Neutra; hier Zsambokreth, Marktfl., Gesundbrunen; **2)** Marktfl. hier mit Schloß, Abtei u. Warmbäder.

Böyreep (Seew.), s. Anker 6.

Böyron (Michael), s. Baron 1).

Böysalz, aus Meerwasser, durch Verdunsten desselben an der Sonne, in flachen Gruben gewonnenes Salz. Es ist stets unrein u. daher von bräunlicher Farbe.

Boÿse (spr. Beus', Samuel), geb. 1703; Dichter, sehr wüst u. ausschweifend, lebte in Dublin, Edinburg, Glasgow, London u. st. 1749. Schr.: Gedichte, Lond. 1752, 2 Bde.; Uebersicht der Begebenheiten von 1739 — 47, Lond. 1747, 5 Bde., übersetzte auch Fenelons Abhandlung über das Dasein Gottes, ebd. 1746.

Böÿsen (Hans v.), so v. w. Baisen (Hans v.).

Boz, Pseudonym für Dickens (Charles).

Böza (türk.), so v. w. Busa.

Bozázis, Ort im Ejalet Rumili, unweit Semenda; hier 1464 Niederlage u. Gefangenschaft Michael Szilagyis durch die Türken; 1476 siegreich gerächt ebendaselbst von Docy.

Bozbába, türkische Insel bei Kreta, Felsen mit Lavaasche, ausgeworfen vom Meer 41, vergrößert 1427.

Bözejow (Bözlegow), Herrschaft u. Schloß im böhm. Kr. Tabor; Glashütte.

Bözes, 1) (bibl. Geogr.), s. u. Senne; **2)** (n. Geogr.), Dorf in der Hunyader Gespannschaft Siebenbürgens, mit Mineralquell, ungefähr 2 Stunden von Proß.

Bözheim (Joh.), so v. w. Bozheim.

Bozlàris (Marco), so v. w. Bozaris.

Bozkáth (d. i. hoher Flecken, a. Geogr.), Ort in der Ebene des Stammes Juda.

Bözkow, Herrschaft, so v. w. Bozejow.

Bözlingen (Bözlingen), Wiese, s. u. Schattorf.

Bözo (Diät.), so v. w. Busa.

Bözok, Marktfl., s. u. Honth.

Bözra (a. Geogr.), so v. w. Bostra.

Bözuk-Kámezik, Fluß, s. u. Ake-Kamezik.

Bozzàris (Geneal.), so v. w. Botzaris.

Bözzolo, 1) sonst Fürstenthum dem Hause Gonzaga gehörig; nach Aussterben desselben 1703 mit Joh. Franz Gonzaga, gab es der Kaiser 1708 dem Herz. v. Guastalla in Lehn, es fiel dann mit deren Aussterben 1748 an das Haus Oestreich u. gehört jetzt zum Herzogthum Parma; **2)** Hptst. darin an der Tramona; 4500 Ew., Seidenbau.

B. P., Abbr. für: **1)** bona possessio (guter Besitz); **2)** bonorum possessio (Besitz von Gütern); **3)** bono publico (zum Staatswohl); **4)** bona paterna (väterliche Güter).

B. P. D., Abbr. für bono publico datum (zum Staatsnutzen geschenkt).

B. Q., Abbr. für: **1)** bona quaesita (erworbne Güter); **2)** bene quiescat (er ruhe sanft).

B-quadrát, so v. w. Auflösungszeichen.

B. R., Abbr. für: **1)** bonorum rector; **2)** bono reipublicae; **3)** bene requiescat; **4)** chem. Zeichen für Brom.

Bra, Stadt an der Stura, in der Prov. Turin, des Sardin. Fürstenthums Piemont; Wein-, Getreide- u. Seidenbau; 11,000 Ew. 1552 wurde B. von Herz. Emanuel Philibert erobert; das feste Schloß 1628 in ein Kapuzinerkloster verwandelt.

Braa, Fluß, s. u. Marienwerder.

Braak u. Zusammensetzungen hiermit, s. Brak.

Brääbye, Stift, s. u. Prästöe.

Braam, de, 1794 holländ. Gesandter nach China, s. u. Asien (Gesch.) 11.

Brabançonne (spr. -bangsonn), die Marseillaise der belgischen Revolution; der Text von dem jungen franz. Schauspieler Jenneval, der 1830 bei Berchem blieb, die Musik von dem damal. Opernsänger, jetzt belg. Kapellmeister, Campenhout.

Brabánt, [1] **1)** ursprüngl. Gau zwischen Schelde, Rupel u. Neethe, der Gegend von Mecheln, Löwen, der Scheidung zwischen Sambre u. Maas, Senne u. Haine, bis zum Scheldegebiet. [2] **2)** Später Her-

Digitized by Google

zogthum, grenzte gegen N. an Holland u. Geldern, gegen W. an Seeland u. Flandern, gegen S. an Hennegau u. Namur, gegen O. an Lüttich u. Geldern. Unter Karl V. in 4 Quartiere, Löwen, Brüssel, Antwerpen u. Herzogenbusch, getheilt, die Herrlichkeit Mecheln der Prov. einverleibt u. Brüssel als Hauptstadt des Ganzen angesehen. Jetzt ist NBrabant mit der Hptst. Herzogenbusch holländisch u. SBrabant mit der Hptst. Brüssel belgisch. *(Wr. u. Pr.)*

Brabänt (Gesch.). **I. Aelteste Geschichte bis 1005.** [1]Anfänglich wohnten die **Menapier** u. **Tungern** in B., dann ward es von den **Römern** zu der Provinz Gallia belgica geschlagen. Es war eine der ersten Provinzen, in welche die **Franken** im 5. Jahrh. zogen. In der Theilung der Merowingschen Monarchie kam es zu **Austrasien** u. war 978 bis 1005 mit **Lothringen** vereinigt. **II. B. unter eignen Grafen u. Herzögen, 1005—1429.** [2]Als 1005 Herzog Otto von Lothringen kinderlos st., so machte seine Schwester, Gerberga, Gemahlin des Grafen Lambert v. Löwen, Ansprüche auf B., u. scheint es auch eine Zeitlang besessen zu haben. Gegen ihre Ansprüche erhob aber Gottfried, Graf v. den Ardennen, lebhaften Widerspruch, dem auch wirklich Kaiser Heinrich II. B. verlieh. Dieses Geschlecht besaß B. bis 1076, wo der letzte Graf aus demselben, Gottfried d. Bucklige, getödtet wurde. [3]Da dieser keine Kinder hinterließ, so folgte ihm sein Schwestersohn, Gottfried v. Bouillon, der nachmalige König von Jerusalem. Anfangs succedirte er blos in den Alloden, da Kaiser Heinrich IV. die Lehn von B. dem eignen Sohn Konrad gab, später aber, als er dem Kaiser treu diente, 1087 auch in den Lehen. Als Gottfried nach Palästina zog, gab der Kaiser seine Lehn Heinrich v. Limburg, dem er indessen später wegen seines Aufruhrs dieselben wieder nahm. [4]Jetzt wurden nun die Lehn von B. an Gottfried, Grafen v. Löwen, wahrsch. einem Nachkommen Lamberts (s. ob. 2) ertheilt, dessen Nachkommen in männlicher Linie das Land bis 1355 besaßen. Die Namen der **Grafen v. B.**, die unmittelbar auf ihn folgen, sind ungewiß, doch st. Gottfried III. 1185 u. ihm folgte [5]Heinrich I., der 1186 vom Kaiser Friedrich I. zum **Herzog v. B.** ernannt wurde. Dieser baute Herzogenbusch 2. wohnte dem 3. Kreuzzuge bei, in welchem er 1195 von den Kreuzfahrern zu einem ihrer Anführer erwählt wurde. Im Kriege mit dem Grafen von Holland 1205 machte er diesen u. den Grafen v. Geldern zu Gefangnen, u. jeder mußte eine seiner Töchter heirathen. Dennoch zwangen ihn die Grafen von Flandern, von Holland u. a. durch die Belagerung von Brüssel später zu dem Versprechen, dem König Philipp v. Frankreich künftig nicht mehr gegen den Grafen von Flandern beistehen zu wollen, vielmehr ward er Bundesgenosse von diesem. Er st. 1236. [6]Heinrich II., den Großmüthigen, wollte Papst Innocenz IV., nach Heinrich Raspe's Tode, zum Gegenkaiser gegen Friedrich II. aufstellen, doch schlug er es aus. Als Gemahl Sophias, Tochter des Landgrafen Ludwig des Heiligen v. Thüringen, prätendirte er, da Heinrich Raspe kinderlos war, dessen Besitz u. traf Anstalten Thüringen od. wenigstens Hessen zu erobern. Aber gegen ihn stand Heinrich der Erlauchte von Meißen als Mitbewerber auf u. Heinrich II., bei Mühlhausen geschlagen, konnte seine Ansprüche nicht durchsetzen. Er st. noch vor Entscheidung der thüring. Erbfolge 1247. [7]Sein ältester Sohn Heinrich III., der Friedfertige, folgte ihm, während dessen jüngrer Bruder, Heinrich das Kind, die Ansprüche auf Thüringen u. Hessen aufnahm, u. Landgraf von Hessen wurde. Er führte, so wie sein Vater, den Titel eines Herzogs von Lothringen u. st. 1267; ihm folgte sein 2. Sohn Johann I., der Siegreiche, da sein ältrer Bruder Heinrich, 1267 Mönch zu Dijon wurde. Dieser vertheidigte seine Schwester Maria, Königin von Frankreich, die der Vergiftung des Prinzen Ludwig angeklagt war, mit Erfolg, kriegte mehrmals zur Unterstützung der Königin v. Navarra gegen Aragonien, schlug u. tödtete Heinrich von Luxemburg 1288 in einer Fehde um Luxemburg u. vereinigte Limburg mit B. Er st. 1294 an den Folgen einer im Turnier erhaltnen Wunde. [8]Nach ihm regierte sein Sohn Johann II., d. Friedfertige, bis 1312 ruhig u. weise, u. dann [9]Johann III., der Triumphirende. Er vertheidigte sich mit Glück gegen mehrere deutsche Fürsten, die Frankreich gegen ihn bewaffnet hatte, schloß mit Frankreich Frieden, ließ sich aber durch Eduard III. v. England wieder gegen Frankreich gewinnen, betrieb indeß den Krieg nur lässig. Er erhielt 1349 vom Kaiser Karl IV. die goldne Bulle von B. **(Brabänter Bulle)**, nach der sich ein brabantischer Unterthan vor keinem Gerichtshof außerhalb B.s zu stellen brauchte u. niemand von ihm appelliren konnte. Er st. 1355, u. hinterließ 19 uneheliche Kinder, jedoch nur 2 legitime Erbtöchter, von denen die älteste, Johanna, an Herzog Wenzel von Luxemburg, Bruder Kaiser Karls IV., die andre, Margaretha, an Grafen Ludwig II. von Flandern vermählt war. Die Tochter der Letztern, Margaretha, hatte sich mit Philipp den Kühnen von Burgund vermählt u. von ihm 3 Söhne, Johann, Anton u. Philipp erhalten. Anton ernannte Johanna zum Erben, u. als sie 1405 im hohen Alter st., folgte er ihr als Herz. v. B. [10]Dieser nahm lebhaften Antheil an den Kriegen seines Bruders Johann von Burgund u. Frankreichs gegen England u. fiel in der Schlacht bei Azincourt. Auf ihn folgte sein Sohn [11]Johann IV., bis 1422 unter der Vormundschaft seines Oheims

Phi-

Philipp; er war vermählt mit Jacobäa v. Holland, die ihn aber bald wieder verließ u. er st. schon 1426 ohne Erben. Das Land fiel nun an seinen Oheim Herz. Philipp, den jüngern Bruder Antons. Dieser st. aber schon 1429 (1430) zu Löwen u. mit ihm die Herzöge von B. aus. **III. B. unter Burgund bis auf die neueste Zeit, 1429 bis jetzt.** B. fiel nun an [9] Herz. Philippden Guten v. **Burgund**, u. blieb integrirender Theil dieses Staats (s. Burgund Gesch.), bis 1484 Kaiser Maximilian die Erbtochter von Burgund, Maria, Tochter des bei Nancy gebliebnen Karl des Kühnen, heirathete u. somit B. an das Haus [10] **Oestreich** brachte. Von Maximilian erbte es dessen Sohn, Kaiser Karl V. u. da dieser es [11] seinem Sohn Philipp II. v. **Spanien** gab, so kam B. an dieses Reich. B. war eine der ersten niederl. Provinzen, die sich gegen diesen erhoben; doch konnte es sich nicht losreißen. Im Frieden zu Münster 1648 blieb aber das nördliche Stück od. Herzogenbusch, das unterdessen ganz wieder kathol. geworden war, als N-Brabant in den Händen der 7 vereinigten Provinzen, während auch Antwerpen u. Mecheln davon getrennt u. eigne Provinzen wurden. [12] Der übrige Theil von B., S-Brabant, ward 1714 mit den spanischen Niederlanden, nach Ausſterben der östreich.-spanischen Linie wieder an das Kaiserhaus **Oestreich** abgetreten. [13] 1794 eroberten es die Franzosen u. 1797 ward es durch den Frieden von Campo Formio ihnen abgetreten. [14] 1814 ward B. durch den pariser Frieden den alliirten Mächten überlassen u. von diesen zu dem Königreiche der **Niederlande** geschlagen. [15] 1830 gab B. durch den Aufstand seiner Hptstadt Brüssel das Signal zur Losreißung **Belgiens** von den Niederlanden u. es bildet seitdem, u. 1839 von diesen förml. abgetreten, den Kern von Belgien. Vgl. Löwen (Gesch.), Antwerpen (Gesch.) u. Mecheln (Gesch.). *(Js., Lb. u. Pr.)*

Brabanter Elle, s. u. Elle.

Brabanter grüner Apfel, s. u. Streiflinge 4. **B. Huhn, B. Pferd, B. Pflug, B. Sense, B. Spitzen, B. Tapeten**, s. u. Huhn, Pferd, Pflug ꝛc.

Brabanter Schule, s. u. Malerschulen.

Brabanter Sprache, s. u. Deutsche Sprache 40.

Brabanter Thaler, 1) so v. w. Albertiner; **2)** so v. w. Kronenthaler.

Brabantes u. **Brabantilles**, s. u. Leinwand 9.

Brabbeln, von der See, wie kochend aufwallen u. Blasen werfen.

Bräbeck (Fred. Mor. Graf von), s. u. Chalkographische Gesellschaft.

Brabējum (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, Ordn. Reklismenen *Spr.*, Gr. Persononeae *Rchnb.*, Marklaren *Ok.*, der Polygamie, Monöcie 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. stellulifolium, Scepterbaum, auf dem Cap, auch in Aethiopien mit kastanienähnlicher Frucht, deren Kern von den Hottentotten gegessen, auch im Lande als Kaffeesurrogat benutzt wird.

Brabēŭtes (gr., lat. Brabeuta), **1)** Anordner bei feierlichen Kampfspielen u. Austheiler des Preises (**Brabēion**), sein Amt **Brabēīa**, s. u. Kampfspiel; **2)** seit dem Mittelalter Vorsitzender in Disputationen auf Universitäten.

Bräça (port., span. Braza, ital. Braccio, deutsch Bratze vom lat. Brachium [der Arm]), Längenmaß in SEuropa; meist unsrer Elle entsprechend: **1)** in Lissabon = 972,10 par. Lin. od. 3¼ berl. Elle ungef.; **2)** in Brasilien = 963,7 par. Linien od. 3¼ berl. Elle; **3)** in Spanien (Braza, Estado-Toesa) = 750,10 par. Linien od. 2½ berl. Elle; **4)** in Valenzia = 824,48 par. Lin. od. 2¾ berl. Elle; **5)** in Italien (Braccia) entspricht d. B. meist ganz unsrer Elle, so in Ancona, Bergamo, Bologna, Brescia, Ferrara, Florenz, Mailand, Modena, Padua, Parma, Reggio, Venedig, wo sie mit kleinen Abweichungen die berl. Elle fast erreicht, in Cremona, Guastalla, Piacenza dagegen etwas länger ist; **6)** auf den ionischen Inseln die große B. = 306,1 par. Lin. od. 1 1/10 berl. Elle, die kleine B. = 285,7 par. Lin. od. 1½ berl. Elle; **7)** in Basel die B. od. kleine Elle = 241,48 par. Lin. od. ¾ berl. Elle; **8)** in Tessin = 267,48 par. Lin. od. ⅞ berl. Elle; **9)** in Bozen die Brazze = 243,1 par. Lin. od. ¾ berl. Elle. *(Jb.)*

Bracadāle, Busen u. Ort, s. u. Skye.

Brăcara (B. Augŭsta, a. Geogr.), s. u. Braga (Gesch.). **Bracarēnsische Concīlien**, s. u. Braga (Gesch.).

Brăcari (a. Geogr.), s. u. Callaïci.

Brăccae (lat.), so v. w. Beinkleider.

Braccāta Gallia, so v. w. Gallia narbonensis, weil die Bewohner Hosen trugen.

Braccēschi, s. u. Braccio 1).

Brăcchia (a. Geogr.), Insel an der dalmatischen Küste, j. Brazza. **Brăcchion** (a. Geogr.), Insel an der NKüste Afrikas; j. Gerbe (Zerba).

Brăcci, Brăccia, s. Braca.

Bracciāno, 1) Herzogthum in der Deleg. Viterbo (Kirchenstaat), gehörte früher dem Hause Ursini; der letzte Ursini, Flavio, verkaufte es 1696 um 386,300 Scudi an Livio Odescalchi, von dem es nach dessen Tode 1713 an die mailänd. Familie Erba kam, welche den Namen Odescalchi fortführte; **2)** Hptst. darin (viell. das alte Sabate [s. d.] od. Novem pagi), am **3)** See gl. N. (lacus Sabatinus), dessen Wasser in die Stadt geleitet u. von Paul V. mit Aqua alsia verbunden ward (Aqua Paula); **4)** (sonst Odescalchi), Palast in Rom, s. d. (n. Geogr.) 40. *(Wr. u. Lb.)*

Bräccio, 1) Längenmaß in Italien, s.

ſ. Braça 5); **2)** auch Seidengewicht in Lucca, 11½ B. = 1 Pfd.; **3)** ſo v. w. Bratſche.

Braccio de Montone, 1) (Andr.), geb. zu Perugia 1368; Soldat, zeichnete ſich unter den Söldnern mehrerer Fürſten aus. Sein Hauptzweck hierbei war, eine künftige Eroberung ſeiner Vaterſtadt Perugia, die ſeine Familie (die Fortebracci) verbannt hatte, vorzubereiten. Wie ihm dies gelang u. wie er Anfangs mild u. weiſe, ſpäter aber grauſam u. ungerecht regierte, ſ. u. Perugia (Geſch.). Die Königin Johanne von Neapel nahm nun B. als Heerführer gegen Ludwig von Anjou in Dienſte u. ernannte ihn zum Connetable u. Herzog v. Capua; er focht glücklich gegen den Heerführer Ludwigs von Anjou, Sforza; dieſer unterwarf ſich zwar endlich ſeiner alten Gebieterin durch Vermittlung B.s, bald brach aber ein neuer Krieg zwiſchen der Königinn Johanna u. ihrem Adoptivſohn, Alfons von Aragonien, aus, wo B. dem Letztern diente. B. belagerte Aquila, ward aber durch einen Ausfall der Bewohner von Aquila geſchlagen u. verwundet u. grämte ſich hierüber ſo, daß er nach 3 Tagen 1424 ſt. Sforza, wieder ſein Gegner, war kurz vorher auch ertrunken. Seine Krieger **(Braccěschi)** ließen ſich zum Zeichen ihrer Trauer Bart u. Nägel wachſen. Vgl. Sforza. **2)** (Karl, genannt Piccino), Sohn des Vor.; trat früh in venetian. Dienſte u. wollte die nach dem Tode ſeines Vaters verloren gegangnen Güter bei Perugia, mit Wiſſen Venedigs, wieder erobern; dies mißlang indeſſen, u. er griff nun plötzlich 1474 Siena an, das er erſt bei ernſtlichem Dazwiſchenkommen der Florentiner in Ruhe ließ. 1479 befehligte er das venetian. Heer, das den Florentinern gegen den Papſt u. Neapel beiſtand u. nahm dieſen alle Eroberungen im Piſaniſchen wieder ab. Eben wollte er nach Perugia vordringen, als er plötzlich ſtarb. *(Pr.)*

Bráccio di Máina, Gegend in der Landſchaft Lakonien (Griechenland), mit dem Gebirg Maina.

Braccioliini, 1) B. dalle Api (Francesco), geb. 1566 zu Piſtoja; Geiſtlicher, erhielt vom Papſt Urban VIII. für l'elezione di Papa Urbano VIII. (Rom 1628, 4.) den Beinamen della Api u. das Recht, die 3 Bienen des Hauſes Barbarini, aus dem der Papſt ſtammte, im Wappen zu führen. Nach Urbans VIII. Tode kehrte er nach Piſtoja zurück, wo er 1645 ſt.; ſchr. noch die Epopöen: La croce racquistata, Par. 1605, 12.; Lo scherno degli Dei, Florenz 1618, 4.; La Bulgheria convertita, Rom 1637; auch einige Trauerſpiele, Luſtſpiele u. Idyllen; **2)** (Poggio), ſ. Poggius. *(Dg.)*

Bracelĕt (fr.), Armband.

Bracelĕt (Orden vom goldnen B.), ſ. Freundſchaftsorden.

Brächacker, 1) ein Acker, der brach liegt (ſ. Feldwirthſchaft); **2)** ein Acker, der nach der Brache zum erſten Male gepflügt iſt.

Brächammer, ſo v. w. Gartenammer. **B-amsel,** ſ. Kiebitz, grauer. **B-distel,** Eryngium campestre. **B-drossel,** ſo v. w. Wendehals.

Bräche, 1) ſ. u. Feldwirthſchaft; **2)** das erſte Pflügen eines Brachfeldes; **3)** ein Acker, der noch nie gebaut u. nun zum erſten Male gepflügt iſt; **4)** die Arbeit des Behackens eines Weinbergs, um ihn von Unkraut zu reinigen; in allen dieſen Bedeutungen auch **brächen.**

Brachelĕn, Marktfl. im Kr. Geilenkirchen preuß. Rgsbzk. Aachen; große Papiermühle, 1900 Ew.

Brächer, 1) ſo v. w. Brachvogel, großer; **2)** braunrother u. grüner, ſo v. w. Rimmerſatt.

Brachĕrium (lat.), Bruchband.

Brächfahre (B-fahrt), ſo v. w. Brache 2). **B-feld,** ſo v. w. Brachacker.

Brächfrosch, ſo v. w. Grasfrosch.

Brächhuhn, 1) ſo v. w. Brachvogel, großer; **2)** ſo v. w. Regenpfeifer.

Brachiāl (v. lat., **B-tus, B-lis,** Anat.), was auf den Arm Bezug hat, ſo beſ. **B-arterie, B-ligamente etc.,** ſ. Armbänder, Armarterie ꝛc.

Brachiāle (lat.), Armſchmuck, Armband.

Brachiālis (lat.), **1)** (Anat.), ſ. u. Brachial; **2)** (Bot.), armslang, 1 Elle lang.

Brachiātus (Bot.), armförmig, kreuzſtändig, wenn ein Arm od. Hauptaſt kreuzſtändige (ſ. Decussatus) Aeſte trägt.

Brachiēlla (Zool.), ſ. u. Kiemenwurm.

Brachīnus, ſ. Bombardierkäfer.

Brachiōnkus (gr.), Geſchwulſt des Arms.

Brachīonus (Zool.), ſo v. w. Schildthierchen. **B-lōpoda,** ſo v. w. Armfüßler.

Brachīten, unbekannte, den Manichäern u. Gnoſtikern verwandte, Ketzer im 3. Jahrh.

Brächlum (a. Geogr.), ſo v. w. Brachion.

Brächlum (lat., der Arm); **1)** eigentl. der Vorderarm; **2)** der Oberarm (dann jener im Gegenſatz: Antibrachium); **3)** beide in Verbindung mit Inbegriff der Hand, auch **4)** ohne die Hand; **5)** als Maß, die Länge des Armes von der Schulter bis zur Handwurzel; **6)** (Alterth.), ein hervorragender Theil der Belagerungs- od. Befeſtigungswerke; **7)** ſo v. w. Antenna.

Brächjahr, nach 3. Moſes 25 mußten die Iſraeliten in jedem 7. Jahre ihr Land brache liegen laſſen u. waren 7 ſolcher B.e gehalten, ſo ward im 50. Jahre das große Brach- u. Erlaß od. Jubeljahr gefeiert. In einem B. wurden keine Schulden eingetrieben u. alle hebr. Sklaven freigelaſſen. Alles was von ſelbſt wuchs, ward von den Bewohnern gemeinſchaftlich genoſſen. Die Armen, Fremdlinge u. Skla-

Digitized by Google

ven, Witwen u. Waisen hatten gleichen Antheil daran. Erst nach dem Exil trat dies Gesetz mehr in Kraft. *(Gr.)*

Brachkäfer (Melolontha solstitialis *Fabr.*, Scarabaeus solst. *L.*), Art der Laubkäfer; Bruststück haarig, Flügeldecken durchsichtig, gelbbräunlich, mit 3 weißen Längsstrichen; fliegt nach dem Maikäfer häufig im Junius.

Brachkorn, s. u. Roggen 1).

Brachläufer, Vogel, so v. w. Brachpieper.

Brachland, so v. w. Brachacker.

Brachlerche, **1)** so v. w. Brachpieper; **2)** so v. w. Feldlerche.

Brachmännchen, so v. w. Champignons.

Brachmänen (Ant.), Secte der Gymnosophisten, welche in den Wäldern wohnten, kein Fleisch aßen, auf Häuten schliefen, sich mit Astronomie, Philosophiren u. Weissagen beschäftigten u. zahlreiche Schüler um sich versammelten (die jedoch während des Unterrichts kein Wort sprechen durften), bei den Regenten in großem Ansehen u. ihnen berathend zur Seite standen, bei allen Opfern gegenwärtig waren u. sich die grausamsten Bußungen, z. B. lange auf Einem Beine zu stehn, stets die Arme in die Höhe zu halten, unverwandt in die Sonne zu schauen ꝛc. auflegten. Nach einer Schülerzeit von 37 Jahren konnte ein B. die Secte verlassen, durfte dann Fleisch essen, mehrere Weiber nehmen (mit diesen jedoch nicht von seiner Lehre reden) ꝛc. Ihre Religionslehren waren: Gott ist ein Licht, das nur den B. wahrnehmbar ist, u. hat einen Körper, der ihn wie uns ein Kleid umgibt; die menschliche Seele ist aus Gott entstanden u. geht bei dem Tod in ihn zurück, um von Neuem von Gott in die Welt gesandt zu werden. Das Wasser hielten sie für den Urquell aller Dinge. Die jetzigen Braminen. *(Sch.)*

Brachmänes (a. Geogr.), ind. Volk an u. auf dem Emodos, das aber auch in Indien zerstreut gewesen sein soll; ihre Stadt Brachme, s. Cange-Varam, wo sie noch eine vornehme Braminenschule haben; wahrscheinl. identisch mit den vorigen.

Brachmann (Louise), gev. 1778 zu Rochlitz. Mit Novalis u. Schiller bekannt, lieferte sie, unter dem Namen Louise, Gedichte in den Musenalmenach 1799. Sie lebte dann zu Weißenfels. In manchen Lebenshoffnungen getäuscht entzweite sie sich mit der Welt, u. endete 1822 bei einem Besuch in Halle ihr Leben freiwillig in der Saale. Gedichte, Dessau u. Lpz. 1800, n. Ausg. 1808; Romantische Blüthen, Wien 1816, 2 Bd.; das Gottesurtheil, Lpz. 1818, Novellen u. kl. Romane, ebd. 1819; Schilderungen aus der Wirklichkeit, ebd. 1820; Verirrungen, ebd. 1822. Vgl.: Einige Züge aus meinem Leben, in Bezug auf Novalis, in Fr. Kinds Harfe II, 291—312, u. die Biographie von Schütz vor ihren auserl. Dichtungen, Lpz. 1834, 6 Bde., im 1. Bd. *(Dg.)*

Brachme (a. Geogr.), s. u. Brachmanes.

Brachmist, s. u. Feldwirthschaft.

Brachmonat, deutscher Name des Monats Junius, s. d.

Brachödes promontorium (a. Geogr.), so v. w. Ammonis prom. **Brachonèsion** (a. Geogr.), Insel in der Propontis.

Brachöth (Judenth.), Segen, den die Juden bei gewissen Gelegenheiten, z. B. beim Schlachten, Händewaschen oder über Gegenstände, wie über Gewürz, eine Thürschwelle u. s. w. sprechen. Er lautet stets gleich, nur daß eine Einschaltung über jeden Fall verschieden ist.

Brachpflicht, die auf einem Grundstück haftende Verpflichtung, es zur gesetzmäßigen Triftzeit für die Heerden des Berechtigten brache liegen zu lassen.

Brachpieper, s. u. Pieper u.

Brachrüben, s. u. Rübe.

Brachsberg, Schloß bei der Abtei St. Gallen, von Herz. Konrad von Zähringen zum Schutze der Abtei gegen Heinrich von Twiele erbaut.

Brachschein (Novilunium Junii), der Neumond im Monat Junius.

Brachschläge (Landw.), s. u. Feldwirthschaft. **Brachschlagacker**, ein Acker, der statt brache zu liegen, mit Küchengewächsen bepflanzt ist.

Brachschnepfe, so v. w. Brachvogel.

Brachsen, Fisch, **1)** so v. w. Bleie; **2)** so v. w. Brassen.

Brachsenkräuter (Iloëteae), 43. nat. Pflanzenfamilie des Reichenbachschen Systems, mit Urzwiebel, mit Urfructification u. innen offnen, nach oben in ein 4fächriges u. pfriemenf. Blatt auslaufenden Scheiden. Fruchtknoten balgartig mit fadigen Spornträgern u. mit Sporn angefüllt. Staubbeutel mit Pollen angefüllt, balgartig mit fadigen Pollenträgern. Beide getrennt, einzeln in einzelnen Scheiden. Einzige Gattung Iloëtes. *(Su.)*

Brächt, Pfarrdorf in Kr. Kempen, des preuß. Rgsbz. Düsseldorf, Leinwandfabriken u. Bleichen; 2000 Ew.

Brachtöm (arab.), s. u. Kaaba.

Brachvögel, Familie der Stelzvögel, s. Festschnäbler.

Brachvogel, **1)** [1] (Numenius), nach Latham eigene Gattung aus der Ordn. der Sumpfvögel; bei Linné unter den Schnepfen. Schnabel, lang, unterwärts gebogen; Gesicht befiedert; Füße, 4 Zehen, die vorderen hinten durch eine Haut verbunden. Arten: [1] a) großer B. (N. arquata), Länge 2 F., Breite 3½ F., weißlich u. dunkelbraun gefleckt, Schwanz, dunkelbraun u. röthlich weiß; Füße blau; [2] ein scheuer Vogel; im Norden von Europa, Asien u. Amerika, in Flüssen, Seen, Teichen, Brach- u. Saatfeldern, Angern u. Wiesen. Nahrung: Insec-

Digitized by Google

secten, Würmer ꝛc.; zieht im October weg u. kommt im April wieder, ‘Brütezeit: April u. Mai; das Nest steht auf trocknem Rasen; die 4 — 5 olivengrünen, bräunlich u. schwärzlich gefleckten Eier werden in 3 Wochen ausgebrütet. Wild gut, von etwas wilderndem Geschmack; ‘gehört zur niedern Jagd; man lockt sie mit einer Lockpfeife zum Schuß, die nicht getroffnen verlassen ihre getroffnen Cameraden nicht, sondern lassen sich leicht schießen. Schreit Krahlith, Krailth, u. laufend Dill Dillit; ‘**b)** **mittlerer B.** (N. phaeopus), so v. w. Europ. Regenvogel; **c)** (N. subarcuatus), so v. w. Bogenschnäbler, Meerlerche; **d)** **veränderlicher B.** (N. variabilis), so v. w. Gem. Meerlerche; **e)** **kleiner B.**, so v. w. Dünner Regenpfeifer u. Regenvogel; **f)** **mittler u. kl. B.**, so v. w. Goldregenpfeifer; **2)** so v. w. Kleiner Trappe; **3)** so v. w. Krammetsvogel. (*Lp. u. Pr.*)

Brăckwurm, so v. w. Engerling.

Brăchy (gr.), eigentl. **Brăchys**, d. ist kurz, daher die folgenden Zusammensetzungen.

Brachybiōtik (v. gr.), Kunst das Leben zu verkürzen, Gegensatz v. Makrobiotik.

Brachycarpăea (B. *De Cand.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Gr. Amphischistae, Lepidieae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Tetradynamie, *L.* Art: br. varians, sonst Heliophile flava, Strauch auf dem Cap.

Brachycĕphalus, so v. w. Sattelkröte. **B-cerus**, s. v. w. Kurzhornrüßler.

Brachychilton (B. *Schott* et *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Gr. Sterculieae *Rchnb.* **B-come** (B. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Compositae, Amphigynanthae, Bellideae, der Syngenesia superflua *L.* Art: B. Billardieri.

Brachyelytrum (B. *Pal. Beauv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Gr. Agrostideae *Rchnb.* Art: B. aristatum (sonst Mühlenbergia erecta, auch Agrostis erecta).

Brachygraphīe (v. gr.), so v. w. Stenographie.

Brachykataléktikos (Metr.), s. u. Katalektis.

Brachykŏlon (gr. Ant.), s. Schleuder.

Brachykōlos (gr., Rhet.), vielgliedrige Periode, deren letztes Glied das kürzeste ist.

Brachyllas, 196 v. Chr. Böotarch; befehligte früher die in Philipps von Mazedonien Diensten stehenden Böoter u. unterstützte ihn mit Truppen gegen die Römer; ward auf Anstiften des Zeuxippos u. Pistratos ermordet.

Brachylogīe, **1)** (v. gr., lat. brevi-loquentia), Kürze u. Gedrängtheit im Ausdruck u. concise Trennung der Sätze; **2)** der Fehler in der Schreibart, wenn man durch gesuchte Kürze dunkel wird. **B-gisch**, bei einer Rede, gedrängt.

Brachylogus (**B-lŏg**, gr.), **1)** der kurz u. nachdrucksvoll zu reden versteht. **2)** (juris civilis, Rechtsg.). Das von einem Späteren so benannte Corpus legum, ist ein latein. Auszug aus dem Justinianischen Rechte, von unbekanntem Verf. aus dem lombardischen Italien um 1100 herrührend; vgl. Weis, de aetate B., Marb. 1808, 4. u. Böcking im rhein. Mus. Sonst den Justinian. Institutionen beigefügt; einzeln von Pratejus, Leyd. 1562, Fol.; von Reusner, Frankf. 1590; von Senkenberg, ebd. 1743, 4.; von Nelis, Löwen 1761, 12; von Böcking, Berl. 1829. (*Bs. j.*)

Brachylophus, Eidechse, s. u. Agame 1).

Brachymĕnium (B. *Hook*), Laubmoosgattung.

Brachynus, so v. w. Bombardierkäfer.

Brachyōlobus (B. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen Gruppe Amphischistae, Silikuosae *Rchnb.*, der 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* Auch als Unterabtheilung unter Nasturtium gestellt.

Brachyōtum (B. *De C.*), Abtheilung der Gatt. Arthrostemma. **B-pĕtalum** (B. *De C.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Cistus.

Brachypnēuma (gr.), kurzer Athem, Engbrüstigkeit. **B-mătisch**, kurzathmig.

Brachypnōe (v. gr.), Engbrüstigkeit.

Brachypoda, so v. w. Armfüßler.

Brachypodus (Bot.), Embryo mit kurzen Würzelchen; Gegensatz von Radiculosus.

Brachyptera, Insect so v. w. Kurzflügler. **B-pteri**, Vogel, so v. w. Steißfüßer. **B-pus**, so v. w. Segler. **B-rhīnus** (**B-rhȳnchus**), so v. w. Kurzrüsselkäfer.

Brachyscii (v. gr.), Kurzschattige Erdbewohner, die zur Mittagszeit im Sommer nur kurze Schatten werfen; sie gehören unter die Antiscii der einen oder der andern Hemisphäre u. werden in der Winterszeit zu Makroscii, Langschattigen. Vgl. Ascii.

Brachyscome, Pflanzengattung, s. Brachycome.

Brachysĕma (B. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Cassiaceen *Rchnb.*, Ordn. Sesphoreen, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. latifolium, undulatum, Sträucher in Neu-Holland.

Brachystēleum (B. *Rchnb.*), Laubmoosgattung. **B-stēlma** (B. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asklepiadeen. Gr. Stapelieae. Art: B. tuberosum in Neuholland. **B-stĕmma** (B. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächse, Caryophylleae, Stellarinae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Digitized by Google

Brachýstoma, ſ. u. Tanzfliegen.

Brachysýllabos (gr.), Vers oder Fuß mit kurzen Sylben.

Brachýteles, ſo v. w. Schameck, ſ. u. Klammeraffe 1) a).

Brachýtropis (B. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygaleen, Diadelphie Octandrie *L.*

Brachyurîten (Petref.), Versteinerungen von kurzſchwänzigen Krebſen; theils ganz, theils nur in einzelnen Theilen.

Brachyúrus, ſo v. w. Kurzſchwanzaffe.

Brächzeit, ſ. u. Feldwirthſchaft.

Bracigliáno, Dorf, ſ. u. Principato citeriore 1.

Bräck, **1)** das Untaugliche von jeder Sache, welches von dem Guten abgeſondert wird, daher: **B-gut**, **B-häring**, **B-käſe**, **B-ſchafe**, **B-vieh**, letztre Schafe u. Rindvieh, welches im Herbſte od. Frühjahre abgeſondert u. verkauft wird; ſo auch **2)** eine geringe Art Pottaſche; **3)** (Kürſchn.), ſchlechtes Pelzwerk; **4)** (Schiffsw.), ſo v. w. Wrack; **5)** (Waſſerb.), das Loch in einem durchbrochenen Deiche, dieſer ſelbſt **B-deich**; **6)** durch Vermiſchung mit Seewaſſer ſalziges u. bittres Flußwaſſer; **7)** (Jagdw.), ſo v. w. Brache. *(Fch.)*

Bräckbank (Techn.), ſo v. w. Brackiſch.

Bräcke, **1)** ſo v. w. Jagdhund 1); **2)** ehemals ein Leithund; **3)** überhaupt jeder auf der Jagd laut gebende Hund; **4)** im Wappen großer u. ſtarker Jagdhund, ſpringend u. auch oft je 2 zuſammengekuppelt, durch die herabhängenden Ohren von den Windhunden unterſchieden. Am gewöhnlichſten ſind Kopf u. Hals **(Brackenhaupt, B-kopf)** von ihnen Träger anderer Figuren auf dem Helme. *(Mch.)*

Bräcke, **1)** ſo v. w. Brack; **2)** (Wagn.), Sprengwage für zwei Pferde; **3)** das Ortſcheit an der Sprengwage; **4)** ſo v. w. Brake.

Bräcke, **1)** Amt im Kreiſe Ovelgönne des Großherzogth. Oldenburg, 6500 Ew. u. **2)** Marktfl. darin; Poſtamt, Handel; an der Weſer, 1000 Ew. Freihafen ſeit 1834. Man lichtet hier die größeren Schiffe, die nicht nach Elsfleth gelangen können; **3)** Amt im Fürſtenth. Lippe-Detmold, hat 3000 Ew.; **4)** Marktfl. hier, an der Bega, fürſtl. Schloß, großes Irrenhaus; 700 Ew.; davon hat eine durch Theilung 1621 geſtiftete, 1709 ausgeſtorbene Linie **Lippe-B.** den Namen, ſ. u. Lippe (Geſch.) 11.

Bräckel, Stadt, ſo v. w. Brakel.

Bräcken, ſo v. w. Ausbracken.

Bräcken, **1)** (Forſtw.), ſo v. w. Abſtändiger Baum; **2)** ſo v. w. Brachvieh; **3)** ſo v. w. Brake.

Bräcken, Grafſch., ſ. Kentucky 27).

Bräckenberg, **1)** ſonſt eignes, jetzt mit Friedland vereinigtes Amt mit 1200 Ew. im hann. Fürſtenth. Göttingen, an der Werra; **2)** Dorf hier, 3 Häuſer u. 30 Ew. Das Schloß B. wurde 1304—45 von Herz. Ernſt von Göttingen gebaut, im 15. Jahrh. war es ein berüchtigtes Raubſchloß, welches Herz. Otto v. Göttingen 1411 zerſtörte u. 12 Ritter daſelbſt aufhängen ließ. Dann erhielt es Dietrich v. Grona pfandweis, deſſen Familie es lange beſaß. *(Wr. u. Lb.)*

Bräckenheim, **1)** Oberamt von $4\frac{1}{16}$ QM. mit 24,200 Ew.; **2)** Stadt daſ. an der Zaber, Amtsſitz, Dekanat, Poſtamt, Hospital; 1800 Ew.; in der Nähe die Burg Magen- (Mögen- od. Mon-) heim; die Grafen v. Magenheim beſaßen B. bis 1367, wo es Graf Eberhardt v. Württemberg kaufte.

Bräckenridge (ſpr. Brähkenridſch), Grafſch., ſ. Kentucky 60).

Bräckgut, **B-häring**, **B-käſe**, ſ. u. Brack 1).

Bräckley (ſpr. Brähkli), Borough, ſ. u. Northampton.

Bräckmaſchine (Maſchinw.), ſo v. w. Bokemühle.

Bräcknas, Volk, ſ. u. Monslemin.

Bräckvieh, ſ. u. Brack 1).

Bräckvogel, ſ. v. w. Miſteldroſſel.

Bräckwaſſer, ſo v. w. Brack b).

Bräckwede, Dorf im Kr. Bielefeld, im preuß. Rgbzk. Minden, gute Viehzucht, (jährl. 3000 Ctn. Butter), Kupferhammer, Garnſpinnerei u. Leinweberei; 1200 Ew.

Bräclaw, Stadt, **1)** ſo v. w. Braslaw; **2)** ſo v. w. Braslaw.

Brâcon, ſo v. w. Brackwespe.

Brâcon (fr.), Buſchholz, dah. **Braconnîer**, Wilddieb, u. **braconîren**, Wilddieberei treiben. **Braconâge**, **1)** Wilddieberei; **2)** (Rechtsw.), ſo v. w. Jus primae noctis.

Brâconnot (Henri), geb. 1781 zu Nancy, ſtud. Medicin u. Pharmacie zu Paris u. Straßburg, ward Militärpharmaceut u. 1807 Prof. der Naturgeſchichte u. Director des botan. Gartens in Nancy, an Willemets Stelle, wo er ſich vorzüglich durch ſeine Forſchungen u. Entdeckungen in der Pflanzenchemie auszeichnet, die er meiſt in den Annales de chimie et de physique, dem Bulletin de Pharmacie u. dem Recueil des travaux de l'Académie de Nancy veröffentlichte. *(Jb.)*

Bräcs, Stadt, ſo v. w. Bräg.

Brâctea (Bot.), Deckblatt, Nebenblatt, ſ. Nebenpflanzentheile 4; **B. ac floráles**, ſ. ebd.; **B. cac cadúcae**, ſ. u. Caducus; **Bracteälis**, mit dem Deckblatt verwachſener Blumenſtiel; **Bracteäta sémina**, dünne, blattförmige Samen, die ſich leicht biegen laſſen.

Bracteäten (v. lat. Bractea), Münzen des Mittelalters in vielen Ländern, aus ſehr dünnem Blech geſchlagen, meiſt nur auf einer Seite geprägt, indem auf der Rückſeite die Figuren vertieft erſcheinen. Sie ſind von Gold, Silber u. Kupfer von verſch. Größe, die größten von Silber in Guldengröße; die ſilber-

Digitized by Google

ſilbernen Kommen am meiſten vor u. hier u. da werden deren noch jetzt viele ausgegraben. Das Gepräge iſt oft ſehr ſchlecht, das der theiniſchen am beſten. Unter Otto I. zuerſt aus dem Silber des Harzes geprägt; nach And. habe ſie Schweden ſchon im 9. Jahrh. gekannt; im 15. Jahrh. wurden ſie durch die bequemeren Dickpfennige verdrängt. Man bezahlte mit den B. nach dem Gewicht. Sie wurden mittelſt hölzerner oder metallner Stempel auf einer Unterlage von Leder od. Filz mit dem Hammer geſchlagen; doch wurden die, deren Gepräge ſchärfer iſt, gewiß auf metallner Unterlage mit Stahlpunzen getrieben. Die doppelten (wiewohl ſeltenern) B. unterſcheiden ſich durch ihre größere Stärke u. dadurch, daß ſie auf beiden Seiten geprägt ſind, indem man die Stellen, welche der erſte Stempel frei ließ, auf der Rückſeite prägte. *(Mch.)*

Bracteätus (B. eolätus, Bracteiferus, Bot.), mit einem Deckblatt verſehen; **B. iförmis,** ihm ähnelnd.

Bractĕe (Bot.), ſo v. w. Deckblatt, ſ. Nebenpflanzentheile a.

Bracteögama (B. *De C.*), Pflanzengatt., gehört als Unterabtheilung unter Tacsonia.

Bractĕola, Deckblättchen, ſ. Nebenpflanzentheile a.

Bradänus (a. Geogr.), Fluß Lucaniens; entſprang nordweſtl. von Oppido aus einem See, bildete die Grenze v. Lucanien u. Apulien u. mündete in den tarent. Meerbuſen; j. **Bradäno,** ſ. u. Tarent u. Baſilicata.

Brädem, Fiſch, ſo v. w. Bleie.

Brädfield, Ort in der engl. Grafſch. York, Fabrikweſen; 5000 Ew.

Brädford, 1) Stadt der engl. Grafſchaft Wilt, am Avon; Tuchfabrik (jährl. bis 12,000 Stück) u. Tuchhandel; 23,000 Ew. **2)** Stadt am Aire in der engl. Grafſch. York; Fabriken von ſeidenen, wollenen u. eiſernen Waaren, Kratzen, ledernen Tabaksdoſen, Scheidewaſſer, Handel damit u. Steinkohlen u. Schiefer; 23,000 Ew. **3)** Canton, ſ. u. Penſylvanien 16); **4)** Ort, ſ. Maſſachuſetts 7); **5)** Ort, ſ. Vermont 8). *(Wr.)*

Brädfordthon (Geol.), ſ. u. Hauptroggenſtein.

Brädley (ſpr. Brädli), Hüttenort in der engl. Grafſchaft Stafford, am Kanale von Birmingham u. Stafford; große Eiſenwerke (Wilkinſons Eiſenw.), welche 5000 Menſchen beſchäftigen u. monatlich 850,000 Pf. Stabeiſen liefern. In der Nähe ein brennender Steinkohlenſchacht.

Brädley (ſpr. Brädli), **1)** (James), geb. zu Sherborne in Gloucesterſhire in England 1692; Geiſtlicher; die wichtigen Beobachtungen, die er als Pfarrer zu Wanstead in der Grafſch. Eſſex machte, zogen die Aufmerkſamkeit des Lordkanzlers Macclesfield, Newtons, Halleys u. And. auf ſich. 1721 ward er Prof. der Aſtronomie zu Oxford u. 1741 Nachfolger Halley's auf der Sternwarte zu Greenwich. Seine 2 wichtigſten Entdeckungen ſind die der Abirrung des Lichts u. der Nutation der Erdaxe. Er ſt. 1762. Von ſeinen 13 Bdn. Beobachtungen in Manuſcript, erſchien erſt 1798 der 1. Theil, von Hornsby herausgegeben, als: Astronomical observations made at the R. observatory at Greenwich, from the year 1750 to the year 1762, Orf. 1798—1805, 2 Bde., Fol.; Andre, beſ. Kometenbeobachtungen von 1723, 1737 u. 1757 gab er in den Philos. transact., 1798. Faſt alle neue aſtronomiſche Tafeln gründen ſich auf B.s Beobachtungen. **2)** (Richard), geb. gegen 1675; ſt. als Prof. der Bot. zu Cambridge 1732. Betrachtete zuerſt Garten- u. Ackerbau mit philoſoph. Geiſte; ſchr. u. a.: Hist. plantarum succulentarum, Lond. 1716—27, 5 Lief., 4., n. Aufl. 1734, 1739; A new improvement of planting and gardening, Lond. 1717, 3. Aufl., 1731; Philosophical account of the works of nature, ebd. 1721 u. 1739, 4., holl., Amſt. 1744; New experiments and observ. relative to the generation of plants, ebd. 1724; Monthly treatises of husbandry and gardening, ebd. 1724, 3 Bde.; A general treatise on husbandry and gardening, ebd. 1726, 2 Bd., franz. Paris 1756, 3 Bde.; Calendarium universale, Lond. 1726, 12., franz. Par. 1743, 12.; Dictionarium botan., Lond. 1728 u. m. a.; A course of lectures on the materia medica, Lond. 1729, deutſch, Nürnb. 1759, 4. u. m. *(Pl.)*

Brädsberg, Amt im norweg. Stifte Chriſtiania; hat 126⅛ QM., 68,000 Ew. Es hat die Bergſpitzen Gutefjeld, Gauſtafjeld u. a., wird bewäſſert von mehrern, den Kattegat zugehenden Flüſſen u. von mehrern Seen (Mjösvand, Nordjön u. A.), hat an dem Kattegat mehr. Buſen (Langeſund u. a.). Iſt reich an Metallen, theilt ſich in die Voigteien Ober (Övre)- u. Nieder (Nedre)- Tellemarken, in dieſer: Skeen (Skien) am Fluſſe gl. N. u. am Nordſjön, latein. Schule, Handel (Producte des Waldes u. Bergbaus), über Porsgrund (Stadt am Ausfl. des Steen in den Kattegat 1750 Ew.) 2000 Ew. Langeſund Marktfl., Hafen, Schiffswerft 600 Ew.; dabei die Inſel Langöe, Eiſengrube; Kragerö, Stadt, auf Klippen u. Pfähle gebaut, 1600 (2000) Ew. Ulefos Eiſenwerk u. Gießerei. In Ober-Tellmarken: Hjerdal, Kirchſp. am Fl. gl. N., 3500 Ew. Silleſjord, Kirchſp., mit Waſſerfall des Flodal. Tind, mit Berg u. See gl. N.; 2700 Ew. *(Wr.)*

Brädshaw (ſpr. Brädſchah, John), geb. 1586 in Derbyſhire; war Präſident des Gerichtshofs, der König Karl I. zum Tode verurtheilte, ſpäter Kammerpräſident. Er zog ſich zurück, ſt. 1659 u. Karl II. ließ ſeinen Leichnam, wie den Cromwells u. Iretons, aus dem Grabe nehmen, nach Tyburn ſchleppen u. da an den Galgen hängen;

Digitized by Google

nach Andern flüchtete B. in die Colonien u. ſt. zu Jamaica.

Brädskoi Ostrog, ſ. u. Nishnij Udinsk.

Brädwardin (Thomas), geb. 1290 zu Hartfield; Prof. der Theol., Kanzler der Kathedrale zu London, Beichtvater Eduards IV., 1348 Erzbiſch. v. Canterbury; ſt. 1349. Er erhielt den Ehrennamen Dr. Profundus. Schr.: De causa Dei contra Pelagium, London 1618, Fol.; Geometria speculativa, Paris 1530; de proportionibus, ebd. 1495, Bened. 1505; de quadratura circuli, Paris 1495, Rom 1539, Fol., u. m. a. *(Pi.)*

Brädy (gr.), eigentlich **Brädys**, d. i. langſam, ſchwerfällig, daher mehrere der folgenden Zuſammenſetzungen:

Brädycekoie (v. gr.), Langſam-Schwerhörigkeit. **B.-massēsis (B.-sēsis)**, ſo v. w. Dysmaſſeſis. **B.-pepsiē** (v. gr.), langſame, ſchwierige Verdauung.

Bradypīpton (B. *De C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lepidium *L.*

Bradypnöe (v. gr.), ſchweres Athmen.

Brädypus, ſo v. w. Faulthier.

Bradyspermatismus (v. gr.), langſamer, ſchwerer Abgang des männlichen Samens; daher **Bradyspermätisch.**

Bradysurië (v. gr.), ſo v. w. Harnzwang.

Brägenwurst, ſo v. w. Hirnwurſt.

Bracēāri (a. Geogr.), ſo v. w. Bracari.

Brähnen (Jagdw. u. Viehz.), ſ. u. Schwein 13.

Bräme, 1) (Bräm), äußrer Beſatz von Pelzwerk auf Kleidungsſtücken; **2)** (Hufſchm.), ſo v. w. Premſe 1); **3)** (Forſtw.), ſo v. w. Brame.

Brämse, Brämsen, Brämswerk etc., ſ. Premſe ꝛc.

Brämstedt, Marktfl., ſo v. w. Bramſtedt.

Brän (Geogr.), ſ. u. Norwegen 2.

Brändchen (Kriegsw.), **1)** ſo v. w. Zündlicht; **2)** ſo v. w. Schlagröhre; daher **B.-tasche**, ſo v. w. Schlagröhrentaſche.

Bränder, 1) (Kriegsw.), ſo v. w. Zündlicht; **2)** ſo v. w. Zünder; **3)** (Kohlenbr.), ſ. Brand; **B.-kitt**, ſo v. w. Zünderkitt.

Bränks, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Briánsk.

Brässäxter, ſo v. w. Eichelkrähe.

Bräsi (a. Geogr.), Volk in Mazedonien.

Brässin, Tochter des Kinyras, ſ. d.

Bräes of Angus (ſpr. Brahs of Angus), Gegend, ſ. u. Forfar.

Bräter, ſo v. w. Bratenwender 1).

Brätling (Agaricus lactifluus *L.*, galorrhoeus *Fries.*), [1] Blätterſchwamm mit Milch gebenden Blättern; der bei Verletzung derſelben ausfließende Saft iſt weiß, gelb oder roth, ſämmtlich ohne Samendecke, u. Ring; der Hut bis zu 4—5 Z. im Durchmeſſer; [2] werden in 3 Varietäten unverdächtig gegeſſen, namentlich [3] **a)** A. lactifl. fulvens *Batsch*, rothbrauner B. (Weizen-B.), nach Regen vom Julius an auf Anhöhen u. in Laubhölzern; mit gleich Anfangs vertieftem Hute, zimmtbraun dunkelröthlich, gelb; die Haut mit feinem Staube überzogen, glanzlos; Blätter weizengelb, mit bräunl. Flecken auf verletzten Stellen; [4] **b)** A. lactifl. aureus (ruber *Persoon*), Gold-B.; feltner, goldgelb, mit dickem Strunk, Hut ſafrangelb u. dunkelrothgelb, zuweilen mit bräunlich ſchwarzen Flecken; Anfangs iſt der Hut kugelrund; der Geſchmack gelind pfefferartig, ſüßlich; [5] **c)** A. lactifl. argenteus, Silber-, Haber-, weißer B.; blaßſtrohgelb; das Fleiſch bleich, abricoſenartig; übertrifft alle and. B. an Zartheit u. Saftigkeit. [6] Die giftigen B.e haben unangenehmen Geruch u. Geſchmack; wahrſcheinlich werden auch, unter noch nicht genau bekannten Verhältniſſen, ſonſt eßbare Blätterſchwämme zu giftigen. Vgl. Pilze. *(Pt.)*

Brätsche, eine Rolle meiſt von Buchsbaum, auf der Stickerinnen Gold, Silber, Seide u. dgl. aufwickeln, um ſie nicht durch Berührung der Finger zu beſchmutzen.

Brätschislaw, Fürſt von Polozk, plünderte 1019 Kiew, ſ. u. Ruſſiſches Reich 21.

Brätz, Stadt an der faulen Obra im Kr. Meſeritz des preuß. Regbzk. Poſen; etwas Weinbau; 1400 (2800) Ew. (120 Tuchweber).

Bräudenfang (Bräude, Salzw.), ſo v. w. Brodenfang.

Bräuer (Karl), geb. 1796 zu Annaberg, ſeit 1822 Cantor in Werdau, ſetzte mehrere Pſalmen, ſchr. ein Volksliederbuch, einen Leitfaden beim Geſangunterricht (3. Aufl.), Cantaten, Motetten, 3 große Meſſen u. v. a., 3 Vaudevilles ꝛc. u. der große Tag im Freiheitskampfe 1813, von E. Hoffmann, mit Begleitung des großen Orcheſters. B.s Werke erſchienen in Leipzig, Grimma, Altenburg. *(Sp.)*

Bräune (Angina), **1)** (Med.), Halsentzündung, böſer Hals; [1] Entzündung der Schling- od. des obern Theils der Athmenwerkzeuge, od. auch ihnen benachbarter, wodurch Schlucken od. Athmen od. beides zugleich mehr od. weniger gehemmt werden, ſonſt unterſchieden in [2] äußere u. innere Schlund-B. (Synanche et Parasynanche), u. [3] äußere od. innere Hals- od. Luftröhren-B. (Cynanche et Paracynanche). Nach den einzelnen leidenden Theilen der Schlingwerkzeuge iſt ſie [4] Gaumen-B. (A. palatina); [5] Zäpfchen-B. (A. uvularis); [6] Mandel-B. (A. tonsillaris); [7] Schlundkopf- od. Rachen-B. (A. pharingea); [8] Speiseröhren-B. od. Speiseröhrenentzündung (A. oesophagea). Nach den einzelnen Theilen der Athemwerkzeuge des Halſes iſt ſie: [9] Kehldeckel-B. (A. epiglottidea); [10] Kehlkopf-B. (A. laryngea); [11] Luft-

Digitized by Google

[11]Luftröhren-B. (A. bronchialis); die der [12]Zweige der Luftröhre (A. bronchialis), welche sämmtlich schon weniger der B. untergeordnet, sondern als einzelne Entzündungen dieser Theile angesehen werden. Benachbarte Theile betreffende u. noch weniger allgemein der B. zugezählte Arten sind: [13]die Zungen-B. (A. linguaria); die [14]Zahn-B. von schwerem Zahnen (A. dentaria); die [15]Nasen-B. (A. nasalis), im hintern Theile der Nasenhöhle; die [16]Ohrendrüsen-B. (A. parotidea), wozu der Bauerwetzel gehört; [17]die Zungenbein-B. (A. hyoidea), vom Bruche ꝛc. des Zungenbeins; die [18]Schilddrüsen- (A. thyreoidea) u. [19]Thymus-B. (A. thymica, ſ. Asthma thymicum), von Leiden der Schild- u. Thymusdrüse; die [20]Halswirbel-B. (A. vertebralis s. Hippocratis), von Leiden, Brüchen od. Verrenkungen der Halswirbel; die [21]Bruſt-B. (A. pectoris), gehört durchaus nicht hierher, eben ſo wenig wie die [22]convulſiviſche od. ſpasmodiſche u. paralytiſche (A. convulsiva et spasmodica et paralytica), gehindertes Schlingen von Krämpfen u. Lähmung, weil ſie des Charakters der Entzündung entbehren. Ihrem Charakter nach iſt die B. entweder [23]entzündlich (A. inflammatoria), mit lebhafter Röthe u. ſtärkerm Schmerz verbunden, od. [24]katarrhaliſch (A. catarrhalis, pituitosa, serosa), vorzüglich durch ſtärkere Schleimabſonderung ausgezeichnet, auch [25]rheumatiſch (A. rheumatica), bisweilen auch [26]gichtiſch (A. arthritica), oft auch [27]gaſtriſch (A. gastrica). Von andern Krankheiten abhängige B.n ſind: die von [28]Herzleiden (A. cardiaca), die der [29]Lungenſüchtigen (A. phthisicorum), die von [30]Flechten (A. herpetica), von [31]Merkurialkrankheit od. Mißbrauch des Merkurs (A. mercurialis), von [32]Schwämmchen (A. aphthosa), von [33]Skorbut (A. scorbutica), die [34]veneriſche (A. venerea), die [35]Scharlach-B. (A. scarlatinosa, ſ. Scharlachfieber). Nach den Ausgängen iſt die B. entweder eine [36]eiternde od. geſchwürige (A. suppuratoria, ulcerosa), wenn ihr Abſceſſe oder Geſchwüre folgen, od. eine [37]ſcirrhöſe (A. scirrhosa), wenn ſie in ſcirrhöſe Verhärtungen übergeht, eine [38]brandige, faulige, bösartige (A. gangraenosa, putrida, maligna), theils ſporadiſch aus andern Arten der B. bei ungünſtigen Conſtitutionen ſich entwickelnd, theils andre Krankheiten, vorzüglich Scharlach, dann auch Frieſel, Schwämmchen, das Faulfieber, den Skorbut ꝛc. begleitend, theils aber auch als ſelbſtſtändiges Leiden epidemiſch u. anſteckend auftretend [39](Garrotillo), vorzüglich Kindern höchſt gefährlich, durch ſchnell eintretenden Brand u. Fäulniß der ergriffenen Theile, bösartiges Fieber ꝛc.; ferner eine [40]häutige B. (A. membranacea), mit häutigen Ausſchwitzungen in der Luftröhre (ſ. Croup), od. auch in andern der B. unterworfenen Theilen (ſ. Diphtheritis). Die **gewöhnl. B.** od. der **böſe Hals** entſteht meiſt aus Erkältung. [41]**Mittel** dagegen ſind: der Aderlaß, nur bei heftiger Entzündung u. ſtarkem Fieber, Blutegel, Schröpfköpfe, Veſicatorien od. Senfteige in Nacken, bei heftiger Geſchwulſt u. Entzündung vorzüglich der Mandeln Skarificationen dieſer, im Anfange bisweilen Brechmittel, ſpäter Abführungsmittel, äußerlich flüchtiges Liniment, warme Kataplasmen od. trockne Fomentationen, erweichende Dämpfe in die Mundhöhle gezogen, Gurgelwaſſer ꝛc., die innern Mittel ſind antiphlogiſtiſche, oder die gegen Katarrh ꝛc. gebräuchlichen. Die Anlage zur B. tilgt oft fleißiges Gurgeln mit kaltem Waſſer od. Waſchen des Halſes damit, Tragen einer wollenen Binde um den Hals. [42]**2)** (Thierarzneik.). Auch Hausthiere, namentlich Rinder, Pferde, Hunde, Schweine, ſind der B. (Kehlſeuche) unterworfen. Man unterſcheidet hier beſ. die einfache B. als Entzündungskrankheit, meiſt von Erkältung nach vorheriger Erhitzung, mechaniſchen u. chemiſchen Schädlichkeiten z. B. unvorſichtiges Eingeben von Flüſſigkeiten durch die Naſe, oder von Pillen mit einem Stocke, Genuß ätzender Stoffe, wie ſcharfer Salben, Kalk ꝛc. u. a. Urſachen veranlaßt, durch Geſchwulſt der Halsgegend, Hitze des Mundes, Ausfluß von Schleim aus demſelben, Schwierigkeit des Niederſchluckens ꝛc. erkennbar; erheiſcht nach Befinden Aderlaſſen, Ruhe der Thiere, kühlende Umſchläge u. Einſprizungen, beſ. aber Einreibung der ganzen Kehlgegend mit erregend-reizenden Mitteln, als z. B. Kampherliniment, oder eine Miſchung, von Lorbeer-Terpenthinöl, ſpaniſchen Fliegen ꝛc. [43]Von bedenklicherer Natur iſt die bösartige B., welche, leicht in Brand übergehend, nicht ſelten tödtlich u. beim Rindvieh, beſ. aber bei Schweinen ein gewöhnlicher Begleiter des Milzbrandes iſt. [44]Nur als eine eigne Modification der brandigen B. tritt bei Schweinen die ſogen. Borſtenfäule auf, wobei Büſchelchen von Borſten zur Seite des Halſes ſich ablöſen u. die Haut darunter brandig iſt. Dieſe Krankheit, die vorzüglich vom Stehen in ungeſunden, dumpfigen Ställen u. von dem Genuß ſchlechter u. verdorbner Nahrungsmittel, beſ. fauliger, wie Aas ꝛc. herrührt, iſt, wie der Milzband ſelbſt, unter Schweinen anſteckend. Das beſte Mittel iſt hier, durch ein glühendes Eiſen die brandige Stelle zu zerſtören; außerdem iſt gutes, kräftiges, mit Salz u. bittern gewürzhaften Mitteln, wie Senf, Meerrettig ꝛc. verbundnes Futter, ſowie öfters Baden u. Schwemmen heilſam. *(He., Pl. u. Hm.)*

Bräune (in and. Bedeut.), **1)** braunrother, eiſenhaltiger Beſchlag am Geſtein, welcher andeutet, daß reichhaltiges Erz in der Nähe iſt; **2)** ſo v. w. Brauner; **3)** (Färb.), die braune Farbe eines Gegenſtandes; **4)** das Färben eines Zeuges mit Gall-

Digitized by Google

Galläpfeln, um ihm einen braunen Schein zu geben.

Bräunlingen, 1) Stabsamt im Seekreise (Baden), hat 12,300 Ew.; **2)** Stadt hier an der Bregach, Ackerbau; 1500 Ew.

Bräunsdorf, Dorf bei Freiberg in Sachsen; Besserungsanstalt für ausgeartete Kinder, früher Waisenanstalt, 1200 Ew.

Bräutigam, erklärter Verlobter bis zur Eingehung der Ehe (s. d., auch Verlobung u. Heirath). In einigen Ländern ist demselben der Sitte nach manche Freiheit im Umgange mit der Braut gestattet, welche sonst die Sitte nicht erlaubt.

Bräutigam, s. u. Finke 2).

Bräviken, 1) s. u. Linköping; **2)** Voigtei hier, darin Norrköping (s. d.).

Bräxer, schwäbischer (Waffenk.), so v. w. Bauernplötze.

Bräffo, Land, s. u. Goldküste d).

Bräga (nord. Myth.), so v. w. Bragi.

Braga, 1) Distrikt der portug. Prov. Entre Minho e Duero; 308,000 Ew. Hier noch außer der folg.: Esposenda, Villa am Ausfl. des Cavado; Hafen, Fort; 2500 Ew. Ribatua, Villa; 2200 Ew. **2)** Hauptst. darin, nicht weit von den Flüssen Desta u. Cavado; festes Castell, reiche Kathedrale, sonst 8 Klöster, Erzbischof u. Domcapitel; Fertigung von Lichtern, Nägeln, Leinwand, Hüten, Gewehren, Messern, Wachsbleichen; röm. Alterthümer; Wasserleitung, Amphitheater u. a.; 15,000 (n. A. 25,000) Ew. **3)** (Gesch.), B. ist das Bracara (Bracara Augusta) der Römer; es war Hauptst. der Callaici Bracarii u. wurde unt. röm. Herrschaft Sitz eines Obergerichtshofes. Die Könige der dort einwandernden Sueven wählten es zu ihrer Residenz. Bald Bisthum, später Erzbisthum; die Erzbischöfe schrieben sich Primates Hispaniae. Von den Mauren erobert kam B. erst 1040 wieder an König Alfons I. u. war bis 1280 die einzige Bischofsstadt im christl. Spanien. Hier wurden die 3 **bracarensischen Concilien** gehalten; 563 gegen die Priscillianisten u. Arianer, auch wurde hier die Bekehrung der Sueven von dem Arianismus zum Katholicismus vollendet; 572 über die Kirchendisciplin u. 675 über gleichen Gegenstand. Andre nennen 4 Concilien u. setzten eins in das Jahr 411. *(Wr. u. Lb.)*

Brägada (a. Geogr.), so v. w. Bagrada.

Bragadino, 1) (Marcus Anton), geb. um 1525; vertheidigte 1570 u. 1571 Famagusta gegen die Türken, ward nach der Uebergabe, welche seinen Abzug bedingte, mit abgeschnittenen Ohren u. Nase an die Spitze eines Mastes gebunden u. lebendig geschunden. Mustapha ließ die Haut ausstopfen u. führte sie so mit sich herum. Endlich kauften sie B.s Söhne u. bestatteten die Ueberreste ihres Vaters, s. Venedig (Gesch.) 41, u. Türken (Gesch.) 41. **2)** (Marcus, gewöhnl. Mamugna), auf Candia; Cupuciner, später Goldmacher. Er täuschte Jacob Cantarini durch Taschenspielerei so, daß dieser meinte, selbst die Verwandlung des Mercurs in Gold gesehen zu haben. Zu Padua ward er indessen entlarvt u., als er nach München floh, dort verhaftet u. 1590 enthauptet, seine 2 schwarzen Hunde aber, die das Volk für ihm beistehende Geister hielt, erschossen. *(Lt.)*

Bragántia, 1) (B. *Lour.*), Pflanzengatt. nach dem Prinzen Joh. v. Braganza ben., zu der natürl. Familie der Osterluzeien, Gr. Aristolochieae, Gynandrie Hexandrie *L.* Art: B. racemosa in Cochinchina; **2)** (B. *Vandell.*), Pflanzengatt. in Brasilien, deren Charaktere noch Berichtigung bedürfen.

Bragánza, 1) Distr. der portug. Provinz Traz os Montes; 116,000. Hier noch Monte Allegre, Villa am Caldo, Schloß, 2400 Ew. **2)** Hauptst. das. u. der Provinz, am Fervenza; Seidenbau u. Weberei; Stammort der jetzigen königl. Familie; 6000 Ew.

Braganza, [1] portug. Familie, aus welcher die Regentenhäuser Portugal u. Brasilien stammen. [2] **Stifter** war **Alfons von Portugal,** Herzog von B., Graf von Barcellos, Herzog von Guimaranes (st. 1461), nat. Sohn Kön. Johanns I. von Portugal u. seiner Geliebten Agnes Perez. [3] Seine Nachkommen waren sehr mächtig u. reich, u. die Grafen von Vimioso, Ferreira, Odemira, u. Lemos gingen als jüngere Zweige aus dem Hause B. hervor. [4] Auch bei Hofe stand dies Geschlecht in hohem Ansehen u. obgleich Ferdinand II., Herzog von B., bei König Johann II. in Ungnade fiel u. 1485 enthauptet ward, so erhielt doch dessen Sohn Jakob Kön. Emanuels Gunst so, daß dieser 1498 ihn zur **Nachfolge auf den Thron,** im Fall er kinderlos sterben sollte, bestimmte. [5] Dieses Recht auf den Thron ward später dadurch bedeutender, daß Johann I., Herzog von B., **Katharina,** Tochter Eduards, Herzogs von Guimaranes, Enkelin des Königs Emanuel, heirathete, u. als Sebastian, König von Portugal, 1578 in Afrika sein Leben verlor u. dessen Bruder, Cardinal Heinrich, als einziger Erbe, den Thron von Portugal bestieg, machte **Johann v. B.** wirklich Ansprüche auf die Thronfolge. Kön. Philipp II. von Spanien vermochte ihn indeß, diese Ansprüche aufzugeben, u. ließ Portugal 1580 durch den Herzog von Alba für sich erobern. [6] Später machte ein Portugiese einen Aufstand zu Gunsten des Hauses B. Herzog Johann v. B., schlug zwar Anfangs die dargebotne Krone aus, stellte sich aber 1640 an die Spitze des Aufstandes u. eroberte bald ganz Portugal, u. endlich mußte Spanien 1668 einen Vergleich mit dem Hause B. schließen, worin es demselben den Besitz des Thrones von Portugal zugestand, s. Portugal (Gesch.) 11. [7] Außer den als Königen regierenden Personen, die un-

Digitized by Google

unter ihren Vornamen zu suchen sind, u. den bereits erwähnten, sind merkw.: **1)** (Constantin), Sohn Theodosius I. von B.; 1549 Gesandter in Frankreich u. 1557 Vicekönig in OIndien, wo er tapfer, weise u. gerecht von Goa aus bedeutende Unternehmungen machte, z. B. gegen den König von Jafanapatan auf Ceylon, den er 1560 zu einem Tribut zwang. Er kehrte 1561 nach Europa zurück u. st. bald darauf. **2)** (Joh. v. B., Herzog von Lafoens), geb. 1719 zu Lissabon, Sohn des Prinzen Michael, Bruders des Königs Johann V., zum geistlichen Stande bestimmt, erklärte sich, als er die Weihen erhalten sollte, entschieden dagegen u. kam dadurch u. durch einige Liebschaften, bei seinem Hofe in Ungnade, verließ deshalb Portugal u. durchreiste Europa u. den Orient, hielt sich aber die meiste Zeit in Wien auf, wo er sogar den 7jähr. Krieg bei den Oestreichern als Volontair mitmachte. Liebenswürdigkeit, Geist, Witz, Dichtergabe, machten ihn überall beliebt. In Portugal verweigerte man ihm die Erbschaft seines Bruders, u. erst die Königin Maria setzte ihn in diese ein, ernannte ihn zum General en Chef der portug. Armee u. ertheilte ihm andere Würden. Er kehrte nach Lissabon zurück, ward dort Stifter der königl. Akademie u. st. 1806. **3)** Amalie, Herzogin v., s. Amolie 1); **4)** (Dom Pedro, Herzog v.), s. Peter I., Kaiser v. Brasilien. *(Pr.)*

Braganza nova, Stadt, so v. w. Aveiro 2). **Bragarensis civitas** (a. Geogr.), so v. w. Bracara.

Brägarfull (nord. Myth.), Becher Bragis. **Bräge**, so v. w. Bragi.

Brägen, s. u. Gerberei 11.

Brägernäs, Stadt, s. u. Buskerud.

Bragiötte (ital., Kochk.), so v. w. Carbonade.

Brägi, 1) (Brage, nord. Mythol.), Sohn Odins u. der Frigg, einer der Asen, weise, beredt u. erfindungsreich; auf seiner Zunge waren Zauberrunen gegraben, er war Urheber der Dichtkunst, die nach ihm Bragur (d. i. Sprache) hieß u. Vorsteher der Skalden, bes. der guten, die daher Bragurmenn hießen. In Walhalla empfängt er mit Hermode die Helden. Bei B.'s Becher (Bragarfull) wurden vorzüglich am Jolabend unverbrüchliche Gelübde gethan, irgend etwas zu vollbringen. Seine Gemahlin war Idun. B. wird abgebildet mit langem Bart u. runzelloser Stirn; einen Beinamen (Telyn) haben ihm erst neuere deutsche Dichter beigegeben. **2)** Högni's Sohn, Sigruns Bruder, ward vom Helgi am Frekastein erschlagen. *(Lb.)*

Bräglio (spr. Braglio), Berg, so v. w. Braulio.

Bragnäs, Stadt, s. u. Buskerud.

Bragodürum (a. Geogr.), Ort in Germania innerhalb des limes transrhenanus, viell. j. Brackenheim.

Brägu, Vorgeb., s. u. Magnum promontorium.

Brägur (nord. Lit.), Dichtkunst, s. u. Bragi.

Bräham (spr. Brehm, eigentl. Abraham), geb. 1774 zu London von jüdischen Eltern, Schüler Leonis, trat 1794 zu Bath als Tenorist mit allgemeinstem Beifall auf, sang 1796 im Drurylanetheater, ging darauf nach Italien, u. kehrte 1801 nach England zurück, wo er am Conventgardentheater angestellt ward u. von da an für den ersten Tenoristen Englands galt. Seine Stimme umfaßte 17 Töne u. er war im Ausdruck, im Verstehen der Musik, in Aussprache u. Ausführung der schwierigsten Passagen Meister. Er setzte einige Opern, seine Arie auf Nelsons Tod ist Volkslied geworden. *(Jb.)*

Brahampür, Dorf, so v. w. Brampor.

Brähamspresse, so v. w. Hydrostatische Presse.

Brahaspädi (ind. Myth.), Sohn des Angarassen, Gott des Planeten Jupiter, Schutzgott der Gelehrsamkeit, Lehrer (Guru) der guten Dämonen in der Wissenschaft der Weda's; seine Gemahlin war Tarei. Er wird dargestellt mit 4 Armen u. einer Krone, auf einer Antilope reitend, in der einen Hand ein Scepter, in der andern eine Blume. Man betete zu ihm um Gewährung aller Güter, die durch das Feuer den Menschen verschafft werden. *(R. D.)*

Brähe, 1) Nebenfluß der Weichsel in WPreußen, entspringt bei Konitz, mündet bei Fordon. **2)** Nebenfluß der Warthe, in Polen u. der Prov. Posen.

Brähe, altes Geschlecht in Schweden u. Dänemark, das von Mohammer, einem Anverwandten König Swerkers des Aeltern, um 1138 gelebt haben soll, seinen Ursprung herleitet u. deren Stammhaus (**Brahehus**) noch in Ruinen auf einem Berge bei Grenna, am Ollser des Wettersees vorhanden ist. Merkwürdig sind: **1)** (Birgitte B., St.), s. Birgitta. **2)** (Tycho, od. dän. Tyge de B.), geb. zu Knudstrop in Schonen 1546; ward wider Willen seines Vaters, Otto B.s, von dessen kinderlosem Bruder Jürgen B. für die Wissenschaften erzogen. Zu Kopenhagen machte die Beobachtung einer Sonnenfinsterniß 1560 einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er sich von jetzt an hier u. später in Leipzig fast einzig der Astronomie widmete. Zu Rostock, Wittenberg u. Augsburg verband er damit die Chemie. Sein mütterl. Ohm, Steen Bilde, ließ ihm zu Heeriswalde, unweit Knudstrop, eine Sternwarte einrichten, wo er in der Kassiopeia 1572 einen neuen, 1574 wieder erloschenen Stern entdeckte. Kön. Friedrich II. ließ ihn reisen, astronom. Vorlesungen in Kopenhagen halten u. gab ihm einen Jahrgehalt, schenkte ihm auch die Insel Hven u. verwilligte ihm zur Erbauung eines, mit Sternwarte u. Laboratorium versehnen Schlosses (Uranienburg), u. einem Nebengebäude für ähnliche Zwecke

u.

Digitized by Google

u. zu Wohnungen für Studirende (Sternburg), beide noch in Ruinen vorhanden, nebst einer Druckerei, ansehnliche Summen. Hier, später zu Kopenhagen, befand sich eine große messingne Himmelskugel von 6 F. Durchmesser, die bei dem großen Brande 1728 daselbst vernichtet ward. Jene Anstalt erhielt sich 21 Jahr. Nach König Friedrich II. Tode verlor B. die Unterstützung der Regierung, alle astronom. Beschäftigungen wurden ihm verboten u. er ging daher zu Kais. Rudolf II. nach Prag; dieser ließ ihm hier in dem ihm geschenkten Schlosse Bena ch eine neue Sternwarte nebst chem. Laboratorium einrichten, doch zog er nach 2 Jahren nach Prag; st. jedoch bald darauf 1546 an den Folgen einer Harnverhaltung bei einem großen Gastmahl des Kaisers. Er erhob die Astronomie zu einer vorher nicht geahnten Zuverlässigkeit u. Bedeutendheit. Das **Tycho-de-Brahesche System** nach dem zwar die Erde der Mittelpunkt der Welt ist u. vom Mond, dem Mercur, der Venus umkreist wird, während die andern Planeten nicht unmittelbar um die Erde, sondern erst in Epicenclen um die Sonne u. mit dieser um die Erde laufen, ist zwar aufgegeben, zeugt aber von dem höchsten Scharfsinn. Kepler, sein Schüler u. Nachfolger in Prag, u. später Newton bauten nur auf seine Grundlage fort. Schr.: Astronomiae instauratae progymnasmata, Uranienburg 1587 u. 89, 2 Bde., 4., Prag 1602 u. 11, Frankfurt a. M. 1610 u. Opera astron., 1648; Astronomiae instauratae mechanica, Wandesburg 1598, Fol., Nürnberg 1602; Epistolae astronom., liber I., Uranienburg 1596, 4., liber II., Frankf. 1610; Hist. coelestis, herausgeg. von L. Barrett, Augsb. 1666, Fol., u. m.; Lebensbeschr., Hof 1798. **3)** (Ebba, Gräfin v. B.), geb. 1596; von großer Schönheit u. Güte, flößte dem König Gustav II. Adolf so große Liebe ein, daß er sie heirathen wollte. Die Königin Mutter hintrieb dies, u. der König gehorchte. Ebba heirathete einen Herrn de la Gardie u. st. 1654. **4)** (Per [Peter]), geb. zu Ribbholm 1602; stud. Philologie, Mathematik u. Rechtswissenschaften, begleitete Gustav II. Adolf auf seinen Feldzügen; ward 1637 Gouvern. von Finland u. errichtete hier bes. viele Schulen. Seit 1641 Mitglied der vormundschaftl. Regierung u. Reichsrath, widersetzte sich dann Christinens Abdankung, weigerte sich bei der Ceremonie der Abdankung, ihr die Krone vom Haupte zu nehmen, weshalb sie Christine selbst los machte u. ihm übergab. 1657 befehligte er die Schweden gegen Dänemark u. ward bei der Minderjährigkeit Karls XI. von Neuem Mitglied der Vormundschaft. Er st. 1680 zu Bogesund; vgl. Schweden (Gesch.) 11. **5)** (Erich, Graf v. B.), geb. 1722 zu Stockholm; ließ sich als Obrist der Leibgarde 1755 in eine Verschwörung ein, wodurch der König die Souveränetät unbeschränkt erhalten sollte, ward jedoch entdeckt u. enthauptet, s. Schweden (Gesch.) 21. **6)** (Magnus, Graf), geb. 1790, Enkel des Vor.; Generaladjutant der schwedischen Armee, Generallieutenant, Reichsmarschall, Oberhofstallmeister, Chef des Generalstabes, Kanzler, vertrauter Freund u. Rathgeber des Königs, mit dem er täglich umgeht u. den er auf jeder, auch der kleinsten Reise begleitet, der ihn bei allen Armee- u. Staatsangelegenheiten zu Rathe zieht. Als dies sich 1828 zuerst zeigte, erhob sich eine bedeutende Opposition gegen ihn, indessen hat sich diese neuerdings vermindert. *(Pt., Pr. u. Ap.)*

Brahehüs, Schloß, s. u. Brahe; **Blund**, s. u. Wisingsö.

Brähesches System, s. u. Brahe 2).

Brähestadt, Seestadt im Kreis Uleåborg der russ. Statthaltersch. Finland; Pechsiedereien, Handel mit Holzproducten, Butter u. Häuten; 1500 Ew.

Brähilow, Stadt, s. Braila.

Brahm (Moritz von), geb. 1744 zu Ehrenbreitstein; Polizeidirector in Inspruck, ging 1771 als östreich. Gesandschaftssecretär nach Stockholm u. war 1798 Polizeidirector in Stockholm; schr.: Der Sklavenhändler in Smyrna, Wien 1771; Der Deserteur, ebd. 1772, u. a. Lustspiele

Brahm (d. h. der Selbstständige, der höchste Eine, ind. Relig.), Name des höchsten rein geistigen Gotteswesen, dessen die andern Götter nur Diener u. aus dessen Vereinigung mit Maja Bhawani, die Trimurti: Brahma, Wischnu u. Schiwen besondre Offenbarungen sind. Die Inder verherrlichen ihn durch unzählige Beinamen, wie Adjiagoni (Schöpfer der Wolken u. des Meeres), Aschariri (der Körperlose), Anadi (der Anfangslose), Narajana (Beweger des Urwassers), Parabrama (der Endlose), Parama (der Wohlthätige), Parameschwara (der Allerhöchste), Suadasal (der durch sich selbst Seiende), Suayambhu (der für sich selbst Seiende), s. u. Indische Mythologie 2. *(Lb.)*

Brähma (ind. Relig.), [1] die erste Offenbarung Brahms durch Maja; repräsentirt die Schöpferkraft u. Weisheit, ist der Erdgeist u. erster Gesetzgeber u. Lehrer Indiens (daher Verfasser der Vedas); nach Ein. entstand er aus der Lotusblume aus Wischnus Nabel; nach dem Gesetzbuche der Menu entstand zuerst durch Gottes Willen das Flüssige, in diesem ein wie Gold glänzendes Ei (Brahmanda), in dem Brahm selbst als B. geboren ward. [2] Sein Wille zersprengte das Ei u. daraus schuf B. alle Dinge, die Menschen, Geister u. Götter, worauf er wieder in Brahm zurückkehrte. Aehnlich ist die Mythe in den Vedas; gemeinschaftlich ist diesen Mythen, daß B. die Schöpferkraft Brahms ist, s. Indische Mythologie 2. [3] Man verehrte aber auch in ihm den Lenker des Schicksals, den Herrn des Lebens u. des Todes, bes. den Verfasser der Vedas, die der Ewige ihm zur Belehrung der gefallnen Gei-

Digitized by Google

Geister offenbarte. Sein Leben dauert 100 Jahre zu 365 Tage u. eben so viel Nächten zu je 1000 Sadrijugams, deren jedes 4 Jug od. 4,320,000 menschliche Jahre enthält, also die Lebensdauer B.s = 315,360,000,000,000 unserer Jahre. [4]Mit seinem Entschlafen am Ende der einzelnen Lebensperioden u. mit seinem Wiedererwachen sind die Erdzerstörungen u. Erneuerungen verbunden (s. ebd. 21 f.). Mit seinem Tode endlich wird Alles vernichtet, bis ein neuer B. im Lotus des Wischnu u. somit ein neues Universum geschaffen wird. Bis jetzt ist B. 10001 Mal gestorben u. wieder geboren worden. [5]Die Mythen von B.s Fall: Nach einer derselben stahl B. nach Erschaffung des Weltalls einen Theil desselben, um seine Wohnung damit zu vergrößern. Wischnu u. Schiwen entdeckten den Raub, u. zur Strafe ward nun B.s Paradies um so viel kleiner. Nach einer andern wollte sich B. als Verfasser der Vedas über Wischnu erheben; Brahm stürzte ihn aber mit seiner Wohnung tief in den Abgrund; seiner Reue u. millionenjährigen Büßung folgte zwar Verzeihung, aber auch das Urtheil, daß er in jedem Jug einmal als Verkörperung auf die Erde steigen u. Wischnus Thaten aufschreiben sollte. Brahmi ist seine Tochter u. Gattin. [6]**Abgebildet** wird B. mit 4 Köpfen u. eben so vielen Armen, welche verschiedne Symbole tragen, die seine Unsterblichkeit, Allmacht u. gesetzgebende Gewalt bezeichnen. [7]Sein Paradies: Brahmaloga, auf dem Berg Meru. Hierher kommen die treuen Diener Brahmas u. in dem Meere Behra sich badend legen sie das Alter ab u. empfangen die ewige Jugendj. [8]hier liegt auch B.s Stadt Brahmapatnam, aus deren 4 Thoren die Flüsse Sadalam, Sadassson, Patram u. Acaguey entspringen. Sein Lieblingsvogel ist Hamsa der Schwan, auf dem er gewöhnlich reitet. [9]**Beinamen:** Attimaboh (d. i. der gute Geist), Bischeschrik (d. i. Blume der Schöpfung), Kamalasana (d. i. der im Lotus Sitzende), Widhata (Vater des Schicksals u. der Schickungen der Menschen), Widhi (Lenker der Schicksale u. Naturkräfte). [10]Seit langer Zeit ist B. aus dem öffentl. Cultus verschwunden u. nur von den Brahminen empfängt er noch eine Art von Huldigung, s. Brahmaismus unt. Indische Mythologie 2. *(Lb.)*

Brahmadikas (Brâhmasöhne), so v. w. Rischi.

Brahmaismus, die alte Urreligion Indiens, die vor dem Schiwaismus u. Wischnuismus daselbst herrschte u. Brahma für die höchste Gottheit erklärte, s. Indische Mythologie 2.

Brahmajâgnam, Opfer, welches die Brahmanen in Indien dem Brahma mit denselben Ceremonien, wie bei dem Feueropfer Homa bringen.

Brahmakiârî (ind. Rel.), s. u. Brahmanen 12.

Brâhmakund, See, s. u. Brahmaputra.

Brahmalôga (ind. Myth.), Brahmas (s. d. 1) Paradies.

Brahmâna (ind. Lit.), s. u. Veda 1.

Brahmâna-Mînânsa, der theoret. Theil der Wissenschaftslehre bei den Indiern. s. u. Indische Literatur 1.

Brahmânen (Braminen), [1]a die vornehmste Kaste bei den Indiern, mittelbar durch Brahmin aus Brahma's Munde entsprossen, der Priesterwürde allein fähig. Ihre **Auszeichnung: a)** Jagnapavadan od. Punal, der Schultergürtel, bestehend aus 9 Fäden, von der Länge, daß man ihn 108 Mal um die geschlossne Hand winden kann, zu Ehren der 108 Geschichten Brahma's; **b)** der Kudumi (Kondubi), kleiner Haarschopf, der beim Kahlscheeren des Kopfes am Hinterhaupte gelassen wird. Ihr Lehrer (Acharya) umgürtete sie mit dem Punal u. machte sie mit den Vedas bekannt. [1]bIhre **Pflicht** ist, die Veda's zu lesen u. zu lehren, den Opfern vorzustehen u. Almosen zu geben. Ihre Aussprüche sind überall entscheidend, ein Verbrechen gegen sie das höchste; selbst der König muß sie hoch ehren, auch wenn sie die niedrigsten Beschäftigungen treiben, u. die größten Verbrechen derselben können nur mit Geld od. Verbannung bestraft werden; s. Indische Mythologie 14. [2]Die ganze Kaste **zerfällt in 4 Abtheilungen.** Sie sind **A)** Brahmakiari, der 1. Stand, als Schüler, dauert bis zum 12. Jahre; sie sind verpflichtet zum pünktlichen Gehorsam u. allen Arten häuslicher Verpflichtung; Enthaltsamkeit, Reinheit des Herzens u. Bescheidenheit machen sie des Unterrichts in den Veda's würdig. Nach dem Tode des Lehrers müssen die B. die Familie desselben unterstützen. [2]b **B)** Grahasten, dieser Stand beginnt mit dem 12. Jahre, u. der B. wird dann entw. Priester bei einer Pagode, od. Hauspriester einer Familie, od. Ehemann u. Hausvater, der vom Feld- u. Gartenbau od. andern Beschäftigungen sich nährt. In diesem Stande ist eine ihrer Hauptpflichten die Ahuta (d. i. das Studium der Veda's) u. die Brahmyahuta (d. i. Hochachtung gegen einen als Gast kommenden B. zu beweisen); [3]**C)** Wanaprasten, dieser Grad hebt mit dem 40. od. 50. Jahre an u. geht bis zum 72. Der B. muß nun sein Familienhaus verlassen u. im Walde als Einsiedler leben, allen Bequemlichkeiten entsagen, auf der bloßen Erde liegen, sich kasteien, den ehelichen Umgang mit seiner Gattin, welche ihn begleiten kann, aufgeben, nur Kräuter, Wurzeln u. Waldfrüchte essen u. ein Kleid aus Baumrinde od. ein schwarzes Antilopenfell tragen, Haare u. Nägel dürfen nicht mehr beschnitten werden. Er nimmt nur das heilige Feuer mit, u. verrichtet alle Festopfer. Die Nahrung muß er täglich verringern, bis er nur alle 4 Tage, endlich nur alle 8 Tage eine ordentl. Mahlzeit zu sich nimmt

u.

Digitized by Google

u. darf keine Arznei nehmen. Vor der Stirn, auf der Brust u. an den Armen tragen sie Schiwen zu Ehren das heilige Zeichen ☰ od. dem Wischnu zu Ehren bloß an der Stirn das heilige Zeichen Kuri Ż. ‘Sie haben eine doppelte Ordensregel: **a)** Jamam (von der sie auch Jamanen [Schamanen] heißen), die äußere, besteht in 5 Pflichten: **aa)** Satjam, immer die Wahrheit zu reden; **bb)** Ahiesa, kein lebendiges Geschöpf zu tödten; **cc)** Askejam, auf keine Art etwas zu veruntreuen; **dd)** Brahmatschiargam, die strengste Keuschheit zu beobachten; **ee)** Abrigraham, nach dem Tode der Gattin nicht wieder zu heirathen. **b)** Nijama, die innere Regel, enthielt auch 5 Pflichten: **aa)** Sanscham, die höchste innre Reinigkeit zu beobachten; **bb)** Sandoscham, nach innrem Frieden zu streben; **cc)** Tabassa, in beständiger Buße, Betrachtung u. Anschauung der Gottheit zu leben; **dd)** Sundjagam, die vollkommenste Kenntniß des göttl. Gesetzes sich zu verschaffen u. es anzuwenden; **ee)** Jschwarabasanam, unablässiges Denken an Schiwen als höchsten Gott. ‘**D)** Bhikschu, der höchste Grad, in den die B. aus dem 72. Lebensjahre eintreten. Der B. entsagt Allem, was ihm angehört (dah. auch Sanyasi genannt), u. überläßt sein Vermögen seiner Familie. Die Einweihung beginnt mit Ermahnung zur Buße; dann folgt das Opfer Homam u. das Abschneiden des Haarschopfs, zum Zeichen, daß er auch der Priesterschaft entsagt hat. Nun entkleidet er sich u. läßt sich unter Gebeten bloß ein weißes Tuch umhängen, das er allein trägt. Dann gibt man ihm ein kupfernes Gefäß in die Hand, worin er stets etwas Wasser haben muß, um die erhaltnen Speisen damit zu reinigen, u. den Stab Dandam mit 7 natürlichen Knoten zur Erinnerung an die 7 großen Heiligen. Er muß nun gegen alle bösen Lüste u. Leidenschaften kämpfen. Zu Ehren des Schiwen trägt er ein Tigerfell über die Schulter u. schläft darauf. ‘So ziehn dann diese Bhikschu’s in Indien umher, leben nur von Almosen, das sie schweigend erbitten, baden sich tägl. 3mal u. bestreichen Stirn u. Brust mit Asche von Kuhmist. Sie stehen im Geruch der höchsten Heiligkeit; wer zu ihnen geht, wirft sich andächtig vor ihnen nieder. Man begräbt sie in einer mit Salz angefüllten Grube, in sitzender Stellung, zerschlägt den Schädel mit einer Kokosnuß u. theilt das Gehirn unter die Umstehenden. Den innern Gemüthszustand eines Bhikschu betrachtet man als völlig rein u. heilig; er heißt in dieser Hinsicht Jogi, der mit Gott Vereinigte. Die gegenwärtigen Jogi’s in Indien haben zwar die äußere Lebensart, aber sie setzen in Selbstpeinigungen einen Werth. ‘In Rücksicht der **religiösen Meinungen** theilen sich die B. in Wischnuiten (Wischnubhakter), die in Wischnu die höchste Gottheit verehren; eine Zunft derselben sind die Striwäschewanalen (welche sich in 2 Secten, die Wadakalen u. Tingalen theilen; beide tragen auf der Stirn ein Zeichen, das einem Y gleicht, mit einer weißen Einfassung, bei den Wadakalen aber einem weißen Punkte [Symbol des Wischnu], bei den Tingalen einem gelbrothen Punkt [Symbol der Lakschmi]); in Schiweniten (Schiwabhakter), welche dieselbe in Schiwen erblicken, in Smarta, welche Wischnu u. Schiwen für Ein Wesen halten, in Paschandisten, eine atheistische Secte, in Schaktisten (Paraschaktisten, Schaktibhakter), welche die Göttin Bhawani od. Schakti als die höchste Offenbarung der Gottheit verehren, u. in Sarwagnia, welche zwar eine Gottheit annehmen, aber die Welt durch die einmal ihr gegebnen Gesetze regieren lassen. Vgl. Brachmanen. *(R. D.)*

Brahmänendrossel, so v. w. Pagodendrossel.

Brahmapätnam (ind. Myth.), s. u. Brahma 8.

Brahmapūtra, Fluß in Asien, entspringt in Tibet auf dem Hochgebirg aus dem Lohit, der durch den See Brahmakund (heiliger Wallfahrtsort) geht, nimmt die Flüsse Dihong, Dihbo u. a. auf, tritt als Brahmaputra nach Assam, von da nach Bengalen, nimmt die Flüsse Gaddaba, Jerdecker (Dscherdeker), Soormah (Surma), Gomut (links) auf, verbindet sich durch mehrere Kanäle mit dem Ganges u. fällt durch die Mündung Megna, in welcher er die Insel Decca-Shabajpoor (Duckin-Sh.), 6 M. lang, 3 breit, salzreich; Sagor (Gangasagara), fruchtreich, mit Tempel, Wallfahrtsort, Luckipoor, Hattia, 3 M. lang, Sundeep, Bameeny bildet, in den bengal. Meerbusen. Ist weit schiffbar; sein Lauf wird auf 230 M. geschätzt; er gibt in jeder Sekunde 68,611 Kub. F. Wasser ins Meer. *(Wr.)*

Brahmärschi, das Land der alten Brahmanen, begreifend die Districte an den beiden Ufern der Zamuna u. zwischen der Zamuna u. des obern Ganges.

Brahmassārī (ind. Rel.), so v. w. Brahmakiari. **Brahmatschiārgam,** s. u. Brahmanen 4.

Brāhma - welwārta - purāna (ind. Liter.), s. u. Purana.

Brähme, 1) langer spitziger Körper; **2)** die Schößlinge od. Ranken mehr. Gewächse, bes. **3)** die des jungen Hopfens.

Brähmen (ind. Myth.), so v. w. Rischi.

Brähmi (ind. Myth.), Name der Sarasvati, d. i. Göttin der Sprache u. Wissenschaft.

Brahmibämey (ind. Myth.), Gemahlin des Druwen.

Brahmīn (ind. Myth.), Sohn Brahma’s, der aus seinem Munde hervorging; von ihm stammt die Kaste der Brahmanen. Seine Gemahlin Sawati.

Brahminen (ind. Rel.), so v. w. Brahmanen.

Digitized by Google

image
not
available

schiff Montaiges an u. verbrannte es; er blieb aber in der unglückl. Seeschlacht der Holländer u. Engländer gegen die Franzosen 1690. *(Lt.)*

Bräkenbury (Robert), 1483 Befehlshaber des Tower, lehnte den Antrag Richards III. ab, seine Neffen Richard u. Eduard, Söhne Eduards IV. zu ermorden, s. England (Gesch.) 11.

Bräkenheim, Amt u. Stadt, s. Brackenheim.

Bräkke, Hundeart, so v. w. Bracke.

Brakwēde, Dorf, so v. w. Brackwede.

Bräkwespe (Bracon *Fabr.*), Gattung der Schlupfwespen; Kiefertaster fünfgliedrig, Lippentaster drei- bis viergliedrig, nur eine od. gar keine zurücklaufende Mittelzelle. Dazu die Untergattungen **a)** Blacus *Nees.*, der Scheitel breitrund, Hinterleib hinten schief abgestutzt, Art: Bl. humilis. **b)** Microgaster *Latr.*, Kopf unter dem Scheitel schmal, Art: M. sessilis. **c)** Hormius *Nees.*, Scheitel conver, Hinterleib eiförmig, flach, Art: H. moniliator. **d)** Microdus *Nees.*, Scheitel schmal, Hinterleib erhaben, Art: M. gloriator. **e)** Agathis (agatris) *Latr.*, Scheitel schmal, Hinterleib erhaben lang, Art: A. malvacearum. **f)** Ophidius *Nees.*, Scheitel breit, Hinterleib erhaben, Art: O. picipes. **g)** Leiophron *Nees.*, Scheitel eben, schmal, Hinterleib erhaben. **h)** Perilitus *Nees.*, Scheitel linienförmig, Hinterleib verkehrt, kegelförmig. **i)** Spathius *Nees.*, Scheitel breit, Hinterleib gedrückt, verkehrt eiförmig, Art: Sp. clavatus. **k)** Kronwespe (Stephanus *Jur.*), Kopf würfelig, Hinterleib gewölbt, Art: St. coronatus. **l)** Coelinius *Nees.*, Kopf würfelig, Hinterleib flach, Art: C. parvulus. **m)** Eigentl. B., Scheitel breit, gerundet, Hinterleib eirund, kurzstielig, kurz (kürzer als die Brust), Art: rothgefleckte B. (B. guttator), schwarz, mit ungefleckter Brustschild, zusammengedrücktem Hinterleib, auf dessen erstem Ringel ein blutrother Fleck. *(Wr.)*

Bralĭne, Marktfl. im wartenberger Kr. des preuß. Rgbzks. Breslau; 860 Ew.

Bram, Pflanze, so v. w. Spartium scoparium.

Bram, 1) so v. w. Rand, bes. **2)** von Wiesen, Feld od. **3)** niedrem Holz; **4)** so v. w. Gebräme; **5)** (Schiffb.), s. Prahm.

Brāma, Fisch, **1)** s. Blei; **2)** so v. w. Breitfisch.

Brāma u. Zusammensetzungen (ind. Myth.), s. Brahma 2c.

Brāmahs Prēsse (Maschinenw.), s. u. Presse.

Bramāl, Fluß, s. Adamas.

Bramānen (ind. Rel.), so v. w. Brahmanen.

Bramānte (Francesco, aus einer Familie, die eigentl. Donato, später Lazzaro hieß, Lazzaro), geb. 1444 zu Castel Durante bei Urbino (dah. B. d'Urbino), Maler in Mailand, wahrsch. unter Pietro della Francesca. Dem Montegna im Allgemeinen verwandt ist er wissenschaftlicher Maler, ohne große Phantasie, aber Perspective u. Abrundung der Figuren wohl beachtend. Bes. aber entwickelte er als Baumeister, gestützt auf die Grundgesetze der Architektur bei den Griechen u. Römern u. geleitet von einem hohen Schönheitssinn, einen eigenthümlich italienischen Styl, mit vorherrschenden Rundbogen u. toskanischer Säulenordnung. Ihm schreibt man die Berufung seines Freundes Rafael an den Hof Julius II. zu, an den er selbst nach dem Sturze Moros in Mailand, gegangen u. wo er der erste Architekt der neuen Peterskirche war; st. 1514. Werke: Malereien: S. Sebastian in S. Sebastiano in Mailand, eine Capelle in der Cartosa von Pavia. Bauten: Der Dom in Lodi, das Belvedere im Vatican, die Peterskirche 1506, deren von ihm in Form eines griech. Kreuzes entworfner Plan durch die spätern Baumeister abgeändert worden, die Loggien im Cortile di S. Damaso im Vatican, der Palast der Cancelleria, die runde Capelle im Klosterhof von S. Pietro in Montorio. Seine im Manuscript aufgefundnen Schriften erschienen Mailand 1756. *(Fst.)*

Bramānte, neue Festung in der sardin. Prov. Maurienne am Mont Cenis.

Bramantĭno, 1) (Agostino), geb. um 1420 zu Mailand; seine mit Pietro della Francesca unter Papst Nicolaus V. ausgeführten Malereien im Vatican wurden auf Befehl Julius II. herabgeschlagen, um denen Rafaels Platz zu machen. **2)** (Bartolomeo Suardi), Baumeister u. Maler der mailänd. Schule, Schüler von Bramante, woher sein Beiname B., lebte noch 1529. Werke: In Mailand Wandgemälde in der Brera Madonna in trono, in S. Sepolcro eine Pietà. *(Fst.)*

Bräma-Purāna (ind. Myth.), s. u. Purana.

Bramaputra, Fluß, so v. w. Brahmaputra.

Bramārdas, 1) ein in einem Holbein'schen Lustspiel vorkommender feiger Prahler; daher: **2)** Großsprecher. **Bramarbasiren,** großsprechen, thun, als ob man Alles niederschlagen wolle.

Brāmas, Volk, so v. w. Birmanen.

Brāmbach, Dorf im Amte Voigtsberg des zwickauer Kr. des Königr. Sachsen, nahe an der böhm. Grenze, Rittergut, 2 Papiermühlen, 800 Ew.; mit einem eisenhaltigen Sauerbrunnen zu Unterbrambach u. einem eisenhaltigen u. einem eisenfreien zu Oberbrambach.

Brambānan, Dorf, s. u. Mataram.

Brāmber, Borough der engl. Grafsch. Sussex am Adour; nur 100 Ew., sendete sonst aber doch 2 Parlamentsglieder.

Brämberg, Hüttenort im Thale Pinzgau des östr. Kr. Salzburg, 1600 Ew., Kupfer-,

Digitized by Google

pfer-, Vitriol- u. Schwefelbergwerk.

Brämbling, ſo v. w. Blaumeiſe.

Brämbrassen (Schiffbw.), ſo v. w. Bramſtenge.

Bräme (Gärtn. u. Forſtw.), ſo v. w. Brahme.

Brambilla (Johann Alex. de), geb. zu Pavia 1728, Leib- u. Protochirurg Kaiſer Joſephs II., Begründer u. Director der neuen 1785 zu Wien errichteten Joſephin. medic.-chirurg. Akad., 1795 in Ruheſtand verſetzt; ſt. in Padua 1800; ſchr.: Von der Phlegmone, Wien 1773 u. 75, 2 Thle., u. Aufl. 1786; Storia delle scoperto fisicomed. anat. chir., Mailand 1780, 3 Bde., 4., deutſch Wien 1789; Instrumentarium chirurg. viennense, Wien 1781, Fol.; Verfaſſung u. Statuten der Joſephin.-medic.-chirurg. Akad., ebd. 1786, u. a. m. *(Pl.)*

Bräme, Flüßchen in Wolſtein, fällt (als Stör) bei Glückſtadt in die Elbe.

Bramēnium (a. Geogr.), ſo v. w. Bremenium.

Brämer (Leonh.), geb. zu Delft 1596, niederländ. Proſpect- u. Geſchichtsmaler, Schüler Rembrandts, bildete ſich in Rom; vorzügl. gelangen ihm Feuersbrünſte, ſtark erleuchtete Höhlen, Gewölbe ꝛc. Todesjahr unbekannt.

Brämfall, Vorrichtung von Tauen, mit welcher die beiden Bramraen aufgehißt u. niedergelaſſen werden; man unterſcheidet daher den großen B. u. den Vor-B.

Brämhenne, ſo v. w. Auerhenne, ſ. u. Auerhahn 1.

Brämi (ind. Rel.), ſo v. w. Brahm.

Brämīnen (ind. Rel.), ſo v. w. Brahmanen. **B-nische Religiōn**, ſo v. w. Brahmaismus.

Brämnī (Bräminy), Fluß, ſ. u. Mahanuddi.

Brämpor, Ort, ſ. u. Sindiah.

Brämpton, 1) Stadt in der engl. Grafſch. Cumberland, am Irting; Baumwollenweberei u. röm. Ueberreſte; vielleicht das alte Bremetunacum; 3000 Ew. 2) Marktfl., ſ. u. Derby.

Brämsche, Marktfl. an der Haſe, im hann. Fürſtenth. Osnabrück; Wollenzeug- u. Leinwandweberei, Viehhandel; 1300 Ew.

Brämsche Bērge, ſ. u. Mindenſche Bergkette.

Brämsrаa, B-reep, B-schoten, B-segel, B-segelfall, B-stenge, B-top, ſ. u. Raa, Reep, Schoten, Segel ꝛc.

Brämstedt, 1) Marktfl. an der Bram im Amte Segeberg des Herzogth. Holſtein; Viehhandel, Rolandsſäule; 800 Ew.; Geburtsort von F. L. Stolberg. Hier 3 kalte Mineralquellen, die Schwefel- (Geſundheits-) Quelle, (die aber keinen Schwefel enthält), Stahl- u. Salzquelle. 2) Pfarrdorf im Amte Hagen des hannöv. Fürſtenth. Bremen; hat eine der älteſten Kirchen im Herzogth., Kirchſpiel von 3000 Ew. *(Wr.)*

Brämwald, Hügelkette an der ſer, in der hannöv. Prov. Göttingen Wald u. Steinbrüche, auch die Gla **Bramwälde.**

Bran, Gattung breiter u. ſchn durchſichtiger od. Schatterleinwand, Petersburg verfahren.

Bran, 1) (Friedr. Alex.), geb zu Rybnitz, hielt ſich in verſchiednen dern Europa's auf, ließ ſich um 18 Hamburg nieder, wo er ſeine Miscell ſeit 1804 die nordiſchen Miscellen he gab; gleichzeitig lieferte er auch Aufſ die Minerva, deren Herausgabe er 180 ter Archenholz's Namen übernahm. die Schrift des Cevallos über die ſpan gelegenheiten überſetzt hatte u. verbr mußte er, von den Franzoſen verfolgt, ten, weilte kurze Zeit in Leipzig, von ſich nach Prag begab u. hier die Zeit Kronos herausgab, kehrte nach der S bei Leipzig in dieſe Stadt zurück, wo n Minerva unter ſeinem eignen Namen i bindung mit den Miscellen aus der n ausländ. Literatur erſchien, ging 181 Jena, wo er eine Buchhandlung erri u. ſeit 1817 das ethnographiſche Arch Bde., 1817—26) herausgab; er ſt. 2) (Friedr. Joh. Karl), des Vor. geb. 1810 zu Hamburg, ſtudirte in J übernahm nach des Vor. Tode deſſen handlung u. ſetzt dieſelbe nebſt deſſen nalen noch jetzt fort. *(Ap. u. A*

Brāna (a. Geogr.), Stadt in Hi baetica, im Gerichtsſprengel von Ga

Brānca, 1) Klaue von Raubt u. Vögeln; 2) Querholz an einem K 3) Baumaſt; 4) im Mittelalter das aus Forſten zu ſeinem Feuerung Baumäſte abzuhauen; 5) Kinnbacke

Brancaleōne (Dandolo), a logna, der erſte Podeſta von Rom, u das röm. Volk 1253 zur Steuerung nern Unruhen ernannte. Er ließ d mehrere Denkmäler abbrechen, daß Empörern nicht zu Bollwerken dien Rom [n. Geogr.] 114), u. zwang ſel Papſt, Innocenz IV., die Macht de kes anzuerkennen. Seine Strenge be jedoch eine Empörung, die ihn n nach Bologna zu fliehen, woher ihn d mer nach 2 Jahren zurückberiefen, ſ (Geſch.) ꝛc.

Brancārd (fr., ſpr. Brangkah Tragſeſſel; 2) Trage zum Fortſchaff Werkſtücken ꝛc.; 3) Gabelbeichſel, 4) Fuhrwerk mit einer ſolchen; 5) Bahre.

Brancardiēr-Compagn von Napoleon 1813 auf Larreys Vo errichtete Truppe, aus Compagnien Mann beſtehend, mit Stangen ve wovon 2 eine Bahre bilden konnte Verwundete an geſchützte Orte, au des Schlachtfelds zu transportiren, bulance.

Digitized by Google

Brăncas, franz. Familie, die von den **Brancaccio's** in Neapel stammte, theilte sich in 2 Hauptlinien mit mehr. Zweigen, wie die v. Villars, Lauranguais, Sorcalquiés u. Cereste; die ältere Linie st. 1802, die jüngere 1793 aus. Merkwürdig: **1)** Bufile de B., Ahnherr der Familie; ward wegen seiner Verdienste um Clemens VII. Marschall u. erhielt wegen, den Malthesern geleisteten Dienste die Insel Nisaro im ägäischen Meere. Als eifriger Anhänger Ludwigs II. von Anjou, Königs von Neapel, folgte er demselben aus Neapel nach Frankreich, erwarb dort die Herrschaften Oyse, Villars u. Lauranguais; st. 1416. **2)** (André), von der jüngern Linie, gew. Admiral v. Villars; vertheidigte im Dienste der Ligue Rouen 1592 gegen Heinrich IV. bis zum Uebertritt dieses Fürsten zur kathol. Kirche, wo er ihm Rouen übergab u. dafür die Würde eines Admirals u. das Gouvernement Calais erhielt. Von den Spaniern in der Schlacht von Dourlens gefangen, ward er von demselben grausam ermordet. **3)** (George), Baron v. Oyse, des Vor. Bruder u. Erbe, geb. 1568, diente als Ritter v. Oyse Heinrich IV. u. Ludwig XIII. treu, weshalb Letzter 1626 die Herrschaft Villars für ihn zu einem Herzogthum erhob; st. 1657. **4)** Louis Henri de B., Marquis de Cereste), von der ältern Linie, geb. 1711, diente unter Ludwig XIV., that sich bes. 1702 durch Vertheidigung der Festung Kaiserswerth gegen die Holländer hervor, begleitete Philipp V. auf seinen Feldzügen in Spanien u. Portugal, ward deshalb Grand von Spanien 1. Klasse, franz. Gesandter am span. Hofe, 1740 Marschall u. st. 1750. *(Lt.)*

Brăncas ursīna, Pflanze, Bärenklau.

Brăncha (deutsche Ant.), so v. w. Branca.

Brănche (fr., spr. Brangsch), **1)** Zweig, Ast; bes.: **2)** die Linie eines Geschlechts; **3)** Fach einer Wissenschaft; **4)** Zweig einer Handelsunternehmung.

Brănchen (Kriegsw.), so v. w. Horchgänge.

Brănchiä (Brănchien), Kiemen; hiervon viele der nachfolgenden Zusammensetzungen.

Branchidä (a. Geogr.), **1)** Gegend in Karien, südlich von Milet, hier der Tempel des didymäischen Apollon, s. u. Didyme. **2)** Volk u. Stadt in Sogdiana am Oxos, hellen., von Xerxes gestiftete Colonie, die Alexander vertilgte.

Branchidä (B-den), Priestergeschlecht, am Apollotempel bei Didyme (s. d.).

Brănchier, Sct. (Geogr.), s. u. Antrimont.

Branchiobdëlla (Zool.), s. Blutegel 2.

Branchiogăstra (Br. *Latr.*), Familie der Krebse (bei Goldfuß Heuschreckenkrebse); Latreille theilt sie in Squillares (Gatt. Squilla u. Erichthus), u. in Gammarini (Gatt. Phronyma, Gammarus, Talithrus, Corophium), stehn bei Cuvier unter Stomato u. Amphipoda. **B-onereïden**, s. u. Nereiden. **B-öpoda**, so v. w. Kiemenfüße. **B-iöpus (Branchipŭs)**, so v. w. Kiemenfuß. **B-östega**, so v. w. Kiemenhaut. *(Wr.)*

Branchlöstegi, die Fische, welche Kiemendeckel u. statt der Gräten Knorpel haben. Gattungen: Acipenser, Ostracion, Tetrodon, Diodon, Cyclopterus, Centriscus, Syngnathus, Pegasus.

Brănchos, schöner Sohn des Milesiers Smikros; Apollon küßte ihn u. beschenkte ihn mit der Gabe der Weissagung; er stiftete das Didymäische Orakel, s. u. Didyme.

Branchotomiē (v. gr.), Oeffnung der Luftröhre.

Brănchū (Alexandrine, spr. Brangschüh), geb. 1780 als Dem. Chevalier, heirathete später einen gewissen B., berühmte Sängerin an der großen Oper zu Paris, excellirte bes. in Gluck'schen Opern, verließ das Theater 1825.

Brănchus (v. gr.), Heiserkeit.

Brăncus, Häuptling der Allobroger, um 218 v. Chr., von seinem jüngern Bruder gestürzt, von Hannibal wieder eingesetzt, unterstützte diesen dafür bei seinem Zuge über die Alpen.

Brand, **1)** der Zustand des Brennens; **2)** so v. w. Feuersbrunst; **3)** (Rechtsw.), so v. w. Brandstiftung; **4)** die Einbrennung eines Zeichens auf Geräthschaften u. **5)** auf Verbrecher; **6)** ein brennendes Stück Holz; **7)** (Her.), ein schräg liegender geasteter, oben mit einer Feuerflamme versehener Stab; **8)** Stück Holz, welches gebrannt hat; **9)** (Kohlenbr.), so v. w. Märtler; **10)** so v. w. Brandstelle; **11)** so v. w. Brandzeichen; **12)** die Menge Ziegel, Kalk, Porzellan, Töpferwaaren, Pech ꝛc., welche auf einmal gebrannt wird; **13)** die Beschaffenheit, welche diese Dinge durch das Brennen bekommen; **14)** (Jagdw.), die mit Schweiß unterlaufne rothblaue, blauschwarze, grüngelbl. Stelle am Wildpret, wo der Schuß sitzt. Nicht alle Gewehre verursachen in gleichem Grade B., manche gar nicht. Am stärksten ist der B. bei Büchsen, geringer bei Flintenschüssen u. auch da bedeutender, wenn man mit Rollkugeln, als wenn man mit Paßkugeln schießt u. bei einer Flinte mit geringer Stärke stärker, als bei bedeutenderer. Auch manche Schrotflinten verursachen B.; Windgewehre nie. Je mehr ein Gewehr B. hat, um desto schneller stirbt das getroffne Wild. Das Drehen der Kugel um ihre Axe während des Flugs u. das Heißwerden derselben durch das Pulver u. die Friction am Laufe hat auf den B. Einfluß, vielleicht sind auch Elektricität u. and. phys. u. chem. Ursachen mit im Spiele. Der durch Kugeln verursachte B. muß ausge-

Digitized by Google

geſchnitten werden, da das von ihm ergriffne Fleiſch nicht zu genießen iſt u. dieſer üble Geſchmack ſich auch den übrigen Theilen mittheilt; **15)** der ſchwarze Fleck am Bauche des Hirſches od. des Keulers zur Brunftzeit dicht vor dem Penis; **16)** an Bomben u. Brandkugeln ſo v. w. Zünder; **17)** der aus geriebnen Kohlen u. Mehlpulver gefertigte Satz zu Lauffeuern, Zündern ꝛc.; **18)** ſo v. w. Zündlicht; **19)** (Landw.), ſo v. w. Brandader 3); **20)** ſo v. w. Neubruch; **21)** ſo v. w. Pulverſchmutz; **22)** (Bergb.), ſo v. w. Branderz; **23)** in Gruben (wie in Goslar), wo das Erz ſo feſt iſt, daß es erſt durch Feuer gelöſt werden muß, ehe es losgearbeitet werden kann, ein Haufen Holz, welcher zu dieſem Feuer gebraucht wird, daher B. ſetzen; die Stelle, wo dies geſchieht, Brennort; **24)** in Kohlenbergwerken der Ort, wo die Steinkohlen aufhören; **25)** ſ. u. Eiſenſchmelzen; **26)** (Waſſerb.), das an den Fuß eines Deiches grenzende Land; **27)** (Thierarzneik.), ſo v. w. Brandfleck 2): **28)** (Jagdw.), ſ. Fuchs 1. *(Fech., Fr. u. Hm.)*

Brand (Med.), [1] örtliches Abſterben od. Vernichtung der Lebensthätigkeit eines Theils, entw. [2] **heißer** B. (Gangraena), der Uebergangszuſtand der Entzündung in B., in dem das Leben noch nicht ganz erloſchen iſt, od. [3] **kalter** B. (Sphacelus), mit vollſtändiger Ertödtung u. gänzlichem Erlöſchen der thieriſchen Wärme. Er tritt bald ſecundär in Folge der höchſten Steigerung der Entzündung, bald primär ein, wegen dem Leben direct feindſeliger Einflüſſe, ohne erhebliche, ja wohl kaum unterſcheidbare Entzündung. Er iſt ferner entweder [4] **feuchter** B., mit wirklicher faulig flüſſiger Auflöſung des Theils, od. [5] **trockner**, bisweilen mit mumienartiger Vertrocknung der Theile. [6] Der Uebergang in heißen B. iſt zu fürchten, wenn bei übermäßiger Steigerung der Entzündungsſymptome die Theile ein dunkelrothes, violettes, bleifarbiges, mißfarbnes Anſehn bekommen, unempfindlich, welk, kalt, endl. ſchwarz werden u. ſich bei feuchtem B. eine aashaft ſtinkende, braune, ſchwärzliche Jauche, [7] B-jauche, anfangs oft in Blaſen, [8] B-blaſen, bildet, bis beim Eintritt des kalten B.s die Theile völlig breiartig zerfließen od. ſich theilweis ablöſen. [9] Der B. innerer Theile verräth ſich vorzüglich durch plötzliches Nachlaſſen der vorher heftigen Schmerzen. [10] **Veranlaſſungen** des B.s ſind: heftige Steigerungen der Entzündung, den Zu- od. Rückfluß des Bluts in einem Theile hindernde Momente, bedeutende Quetſchungen, Zerreißungen, Wunden, Verbrennungen, Erfrieren. [11] Der B. iſt immer ein ſehr zu fürchtender Zuſtand. [12] Die Natur heilt ihn, indem ſie an der Grenze des Brandigen eine Entzündung u. Eiterung erzeugt, wodurch das Brandige abgeſtoßen wird. Geſchieht dieß nicht, ſo ſchreitet er fort u. wird durch Säfteverluſt, Erſchöpfung u. in Folge der Aufſaugung der B-jauche ꝛc. unter faulichem Fieber [13] (B-fieber) tödtlich. [14] Kunſt muß: **a)** den B. **verhüten** Mäßigung der Entzündung mittelſt phlogiſtiſcher Mittel, bei Schwächlichen Alten jedoch mit Vorſicht, Entfernung der Körper, von Einklemmungen ꝛc. ginnt er dennoch, ſo ſind fäulnißwidrig ercitirende Mittel angezeigt: Minera ren, Arnica, Serpentaria, Baldrian, A nium, Aether, Kampfer, China, Wein, ä lich aromatiſche Kräuter mit Wein aufg ſen, Terpentinöl, Kampfer, Kalmus, C Chamillen, Kohlenpulver, Chlorkalk [15] **b)** ſie muß ſein Fortſchreiten hem entw. wieder durch Mäßigung der zu be Entzündung, od. Erregung der zu ſchn durch die eben genannten Reizmittel, durch Kauterien. Iſt die Abſondrung endet, ſo müſſen die Knochen durchſäg den. Die Amputation iſt, wenn der B ſteht, ſelten, öfter noch, wenn er unau ſam fortſchreitet, nöthig, hält ihn abe häufig nicht auf. [16] Mehr od. weniger ren zu dem B. auch der Anthrax, die P cenz der Gebärmutter, die Mundfäule ſchwarze Blatter (ſ. d. a.). Beſondre men ſind noch: [17] **a)** der **Hoſpital** (Gangraena nosocomialis), er ſich nur zu Wunden u. Geſchwüren in füllten, unreinl., tiefgelegnen, feuchte ſpitälern; entſteht von ſelbſt od. durch ckung, vorzüglich durch Verbandſt Charpie ꝛc., od. auch ſchon durch di unter den Symptomen einer Synocha Synochus, ſelbſt wohl Typhus mit gaſt Beſchwerden. Die Wunden od. Geſ werden ſchmerzhaft, ſondern ſchlechter ab; es entſtehn ſchmutzig weiße, aſch Flecke u. nach u. nach wird mehr od. ger die ganze Fläche mit einem zähen lichen od. aſchgrauen Schleime über Die zernagten Wundränder ſind wulſt geworfen u. mit einem dunkelrothen töſen Entzündungskreis umgeben. den ſich braunrothe mürbe Schorf Oberfläche ſondert eine blutige ſcharf che ab, blutet leicht u. das Uebel ſ ſchnell in der Tiefe u. Breite zer fort. Trifft er mit an ſich ſchon beden Wunden ꝛc. zuſammen, befällt er Me die ſchlechte Säfte haben, ſchon e ſind, können ſeine Urſachen nicht werden, ſo kann er leicht durch typhöſ ber, Blutungen, Abzehrung tödten lung folgt nur durch Abſtoßung des digen u. eintretende gute Eiterung Heilung erfordert Sorge für rei durch Lüftung, Räucherung der Z Beſeitigung der Ueberfüllung, die Reinlichkeit in Allem, was den Kran rührt od. umgibt, kräftige nahrhafte Wein, Säuren, China, bei gaſtriſch ſtande Brech- u. Abführungsmittel. werden aromatiſche Kräuter in Wein dirt, Terpentinöl Kampfer, China

Digitized by Google

säure, Höllenstein, Aetzkali, Chlorkalk, selbst wohl das Glüheisen angewendet. [10] **b)** Der **Fußzehen-B.** (trockner B.), der nach vorheriger kurzer Entzündung mit heftigen Schmerzen unerwartet bei alten u. entkräfteten kachektischen gichtischen Personen die Fußzehen befällt, von hier aus sich weiter verbreitet u. oft tödlich ist. Nur große Gaben von Opium u. Chinarinde setzen ihm zuweilen Grenzen. Aeußerlich sind mehr erweichende u. schmerzstillende als reizende Umschläge, u. keine Scarificationen anzuwenden, auch nicht die Amputation. [10] Der schmerzlose **B. der Alten** (Sphacelus senilis) ist von dem vorigen nur dadurch verschieden, daß sich derselbe ohne Schmerzen bildet, der abgestorbne Theil wird lederartig mumificirt; selten folgt Heilung durch Abstoßung des Brandigen, meist der Tod. *(He.)*

Brand (Bot.), [1] **1)** gemeine Krankheit der Getreidearten, bes. des Waizens u. and. Pflanzen u. Pflanzentheile; ist seiner Natur nach eigentlich ein sich auf dem reifen Getreidekorn ansetzender Staubpilz; bes. die Gattung Uredo, worunter, als den Getreidearten schädlich, bes. folgende gehören: [2] **a)** Schmier-B. (auch Weizen- u. Korns-B., Uredo sitophila), **b)** Spelzen-B. (Kappen-B., Ur. glumarum), **c)** Flug-B. (Rüst-B., Ur. segetum). [3] Auch andre Gattungen von Staubpilzen, als: **d)** Rost (Puccinia), **e)** Kelch-B. (Aecidium), **f)** Sitter-B. (Roestelia), u. m. a. [4] Den B. zu hindern ist gerathen worden, den auf einen Haufen geschütteten Samenweizen zu beitzen, d. i. mit einer flüssigen Brühe von Lederkalk benetzen. Soll das Mittel wirksam sein, so muß der Haufen während des Begießens fleißig umgestochen werden, damit jedes Korn von der Brühe benetzt wird. Der so angefeuchtete Haufen wird 2 F. hoch länglich gemacht u. bleibt 24 Stunden unberührt, damit er sich erhitzt u. die Keimkraft der unvollkommnen Körner getödtet wird. [5] **2)** (Weinb.), eine Krankheit des Weinstocks, s. Weinbau. [6] **3)** Sehr gewöhnliche Baumkrankheit; Säfte treten aus ihren Gefäßen, verderben ob. werden sauer u. dadurch zerstören sich die gesunden Säfte u. Theile. Bei manchen Bäumen zeigt sich der B. als schwarzer Fleck, bei andern als Harzfluß. Ursachen sind: zu viele Säfte, zu nasser u. zu gebüngter Boden, große u. zeitige Kälte, Abbrechen der Aeste, statt des Beschneidens, ob. auch wenn man unterläßt, die Stellen, an welchen Aeste abgenommen worden sind, mit Baumkitt zu überziehen. Durch Aufritzen der äußern Rinde am Baumstamme, durch Kanäle in zu feuchtem Boden u. durch Entziehung des Düngers kann man dem B. vorbeugen; ist er eingetreten, so muß die schadhafte Stelle rein ausgeschnitten u. mit Baumkitt überzogen werden. *(Pe., Pl. u. Lö.)*

Brand, **1)** Bergstadt im Amte Freiberg des kön. sächs. Kr. Dresden, Spitzenklöppelei, Bergstiftshaus für verunglückte Bergleute, Spinnschule; 2100 Ew. Nahe dabei der Himmelsfürst, eine der einträglichsten sächs. Gruben. Eigentlich fiel die Schlacht bei Freiberg am 29. Oct. 1762 hier vor. **2)** Berg, s. u. Sächsische Schweiz.

Brand. **1)** (Wilhelm v.), geb. 1644 im Brandenburgischen, ging 1664 nach England, trat darauf in brandenb. Kriegsdienste, übernahm nach seiner Rückkehr von der großen Tour die Verwaltung seiner Güter, nahm aber 1671 von Neuem Kriegsdienste; wohnte 1675 der Schlacht von Fehrbellin bei, ward vor Stettin verwundet, 1690 Generalmajor, ging 1686 u. 1690 mit dem brandenburg. Hülfscorps nach Ungarn gegen die Türken u. beschligte 1693—95 dies Hülfscorps von 6000 M., 1692 Gouverneur von Magdeburg u. Generallieutn., 1695 geh. Kriegsrath, machte 1696 den Feldzug in Brabant mit, eroberte 1698 Elbing u. st. beim Ausbruche des nord. Kriegs 1701 als Gouverneur von Küstrin. **2)** (Adam), geb. zu Lübeck, kam jung in Handelsgeschäften nach Moskau, begleitete 1692 den Holländer Ides nach China, trieb nach seiner Rückkehr in Lübeck Handelsgeschäfte. König Friedrich I. übertrug ihm eine Gesandtschaft an den pers. Hof, allein der Tod des Königs hinderte die Ausführung. B. st. in Königsberg als Hof- u. Commercienrath. Schr.: Beschreibung der großen chinesischen Reise, Frankf. 1697, letzte Ausg. Lübeck 1734. **3)** Karsten B., holländischer Schiffszimmermann, Peters d. Gr. von Rußland Lehrmeister in dem Seedienst, s. u. Peter 3) u. Russisches Reich III. **4)** (Sebast.), s. Brandt. **5)** (Ewald), Sohn eines dän. Conferenzraths; trat früh in dän. Staatsdienste u. stieg durch seinen Freund Struensee, der ihn zu Beschäftigung u. Zerstreuung des geisteskranken Königs brauchte, zum Kammerherrn u. Oberaufseher der Schauspiele, 1771 zum Grafen u. geh. Rath. Mit Struensee fiel er, beschuldigt, den geisteskranken König durch Schläge mißhandelt zu haben, u. ward 1772, nachdem ihm vorher die rechte Hand abgehauen war, geköpft u. geviertheilt. *(Lt. u. Pr.)*

Brandader, 1) die Schenkelvene (Vena cruralis), gew. bei Pferden u. dem Rindvieh, indem Thierärzte dieselbe sonst gewöhnlich bei Brandschäden, ob. um Brand vorzubeugen, öffneten. Auch **2)** bei aufgebrochnem Wild, das geöffnet wird, um den Schweiß herauszulassen; das Wild gewinnt dadurch an Geschmack u. hält sich länger. **3)** In Gärten u. Feldern Stellen, auf welchen die Pflanzen leicht absterben; meist liegen an solchen Stellen unter der obersten Erdschicht viele Kieselsteine ob. Sand, weshalb die Feuchtigkeit zu schnell verläuft u. die Wurzeln nicht tief genug eindringen können. Solche Stellen müssen aufgegraben, Sand u. Steine zur nöthigen Tiefe entfernt u. die Vertiefungen mit guter Erde ausgefüllt

Digitized by Google

image
not
available

wie Baiern, reserviren aber die Concession der Landesanstalt. [11] Oft muß jeder Versicherte an seiner versicherten Wohnung ein von außen sichtbares Schild, mit dem Namen od. Emblem der B-gesellschaft, zu der er gehört, befestigen. Viele B-anstalten garantiren für durch Krieg od. Aufruhr erlittne Brandschäden nicht. *(Pr.)*

Brandbalsam, s. u. Verbrennen.

Brandbegnadigung, 1) der Abgebrannten bewilligte Erlaß von Landesabgaben; 2) der einer landesherrl. Kasse den Abgebrannten zum Wiederaufbau abgebrannter Gebäude od. Anschaffung von verlornen Mobilien od. zum momentanen Unterhalt gewährte Zuschuß.

Brandbeschädigung, s. u. Brandstiftung 2.

Brandbettler, der wegen erlittnen Verlustes durch Brand von Haus zu Haus um eine Gabe bittet. Meist wird ihnen mehr Nachsicht Seitens der das Bettelwesen hindernden Polizei, od. sie erhalten auch einen Schein (**B-bettelbrief**), durch den ihnen auf den Brand zu betteln gestattet ist. In mehreren Ländern ist es gewöhnlich, daß auch die reichsten Bauern, wenn sie abgebrannt sind; auf den Brand betteln fahren u. die Bauern der Umgegend spenden ihnen, in Erwartung, daß ihnen bei ähnl. Fällen Gleiches zu Theil werde, auf das Reichlichste, unterstützen auch sonst durch Betfuhren u. dgl. Bei den überall bestehenden Landesbrandassecuranzen ist man jetzt jedoch strenger gegen B., selbst in Beziehung auf gedruckte Bitten in öffentl. Blättern. *(Pr.)*

Brandbeule (Thierarzneik.), so v. w. Kopfbrandbeule.

Brandblase, 1) s. u. Verbrennung (Chir.); 2) s. Brand (Med.) 2.

Brandblatter, bei in Blattern sich bildenden Hautausschlägen, Blatter mit brandiger Verderbniß, so bei Pocken, bei der Blatterrose u. in andern Fällen.

Brandblut (Thierarzneik.), 1) so v. w. Bösartige Bräune; 2) so v. w. Milzbrand.

Brandbock, kleines eisernes Gestell mit 4 Füßen, in Oefen, Kaminen u. auf Herden, um das Holz darauf zu legen, damit dieses besser brenne; seit Einführung der Zugöfen seltner.

Brandbomben, Bomben von geringerer Eisenstärke, als die gewöhnl., an 3 bis 5 Brandlöchern von der Größe der Mundlöcher, um dieses. Ein Satz von 15 Th. grünem Pech, 17½ Th. feinem Pulver, 1 Th. Talg, 2 Th. geschnittnem Werg, wird mittelst Stempel eingeschlagen, u. unter den Satz eine Zündwurst zum Sprengen der Bombe eingelegt. In die Brandlöcher kommt Zehrungssatz mit Zündschnuren, über welche Papier u. dann Leinwand mit Pech überzogen geklebt wird. Die B. sind statt der Brandkugeln bei der sächs., engl., russ. u. span. Artillerie gewöhnlich. *(v. Hy.)*

Brandborke, ungarische (Med.), s. Pokolvar.

Brandbrachse, s. u. Brassen u.

Brandbrief, 1) die obrigkeitliche Bescheinigung über einen erlittnen Brandschaden; 2) s. Landzwang.

Brandbuchstabe, s. Brandzeichen.

Brand der Knöchen, s. Nekrose.

Brand der Zähne, s. Zahnkrankheiten 9.

Brände, 1. Zunft der 1. Ordn. (Markzeller) der 1. Pflanzenklasse Zeller *Ok.*, einfachste Pflanzenorganismen, unter der Oberhaut noch lebender Pflanzen entstehend, gewöhnlich durch sie hervorbrechend u. hier als Staub od. Schmiere erscheinend. Der Brand (Uredo) steht dann wieder als Sippe mit den Gattungen ächter Brand, Rost, Kelchbrand, Gitterbrand darunter. Vgl. Brand (Bot.) 1). *(Su.)*

Brändeck, zerstörtes Schloß im Amte Sulz des würtemberg. Schwarzwaldkreises; sonst Herrschaft einer Fam. gl. N.

Brändegge, s. u. Egge.

Brändels (Branny Hrad, Eysansky B.), 1) Herrsch. u. 2) (Brandusium), Stadt im böhm. Kr. Kaurzim, an der Elbe; Kattundruckerei, Piaristencollegium, altes Schloß; 2400 Ew. 3) (Gesch.). B. war Anfangs nur ein Schloß, von Boleslav I. 941 erbaut, zum Schutz gegen die prager Christen. Zur Stadt geworden erhielt B. von Kaiser Rudolf II., der sich öfter hier aufhielt, mehrere Gerechtigkeiten; auch Leopold u. Karl VI. waren öfter hier. Hier am 30. Mai 1639 Gefecht zwischen den Schweden u. Kaiserlichen, wo der kais. General Hofkirchen besiegt u. gefangen wurde, s. Dreißigjähriger Krieg 111. 4) Herrschaft u. 5) (Brandusium cis Aquilam), Stadt im königgrätzer Kr. (Böhmen), am stillen Adler; Salpetersiederei u. Brauerei, 900 Ew. 6) Vorstadt von Teschen. *(Wr. u. Lb.)*

Brändeisen, so v. w. Brandbock.

Brändel (Kriegsw.), so v. w. Schlagröhre.

Brändeln, Spiel mit deutscher Karte, ohne Achten, ist eigentlich das deutsche Boston. Es wird unter 4 gespielt, wo 3 stets gegen Einen spielen. Um Plätze u. Angeben wird wie gewöhnl. gezogen. Geben, Ansagen u. Ausspielen geht links herum. Jeder bekommt 7 Karten, erst 2, dann 3, dann wieder 2. Wer die Vorhand hat, erklärt sich. Glaubt er 3 Stiche in einer der 4 Farben, die dann Trumpf wird, zu machen, so sagt er: ein Brandel, od.: ich brandle. Paßt er, so steht das Ansagen dem 2., dann dem 3. u. 4. zu. Auch kann der Ansagende durch 4, 5, 6 Stiche überboten werden, jedoch den Brandel, wodurch er überboten wird, selbst spielen. Die Farbe, in welcher der Spieler brandelt, sagt er nicht eher an, als bis ihm das Spiel geblieben. Sagt man einen Bettel an, so will man keinen Stich machen. Der Bettel über-

Digitized by Google

überbietet 6 Stiche. Die höchste, Alles überbietende Spielart ist der Mord, wobei man alle 7 Stiche machen muß. Der B. von 3 Stichen wird mit 3, der von 4, 5 u. 6 mit 4, 5 u. 6, der Bettel mit 7 u. der Mord mit 8 Marken honorirt, die dem Ansagenden jeder der Gegenspieler bezahlt, wenn er siegt; außerdem zahlt er die Summe. Ueber- u. Unterstiche werden nicht bezahlt. Der Ansagende spielt aus, wenn er den Stich macht. Es wird Farbe bedient, od. mit Trumpf gestochen. Beim Bettel, wobei kein Trumpf ist, muß, wo möglich, der Nachspieler überstechen. Die Rangordnung der Karten ist die gewöhnliche. In der Trumpffarbe ist jedoch der Bube u. nach ihm die 7 der höchste Trumpf. *(Hp.)*

Brändenberg, 1) Dorf im Bezirksamte Schönau des Oberrheinkreises in Baden; sonst ansehnlichen Bergbau, Baumwollenspinnerei; Glas- u. Holzwaarenhandel; 400 Ew. **2)** Alte Grafsch. im weimar. Amt u. Kr. Eisenach, an der Werra; die Ruinen des Schlosses, wovon sie den Namen hatte, beim Dorfe Lauchröder mit 120 Ew.

Brändenbourg, Besatz auf Damenkleidern od. Mänteln, ähnlich dem an der Uniform der Husaren gewöhnlichen.

Brändenburg (m. Geogr. u. Gesch.). **I. Aelteste Geschichte bis zum Entstehn der Markgrafen von Nordsachsen 930.** [1] Die Ebnen zwischen der Mittelelbe u. Mitteloder, das heutige B., bewohnten bis zur Völkerwanderung wahrscheinl. Sueven. [2] Im 3. Jahrh. wanderten Wenden, von den Hunnen zwischen Dnieſter u. Weichsel aufgestört, u. unter diesen bes. die Wilzen, die Sueven vertreibend, dort ein. Sie erbauten später die Stadt Brennabor (Brandenburg). Ueber ihre Kämpfe mit den Sachsen, Obotriten u. Franken unter Karl d. Gr. s. Wilzen (Gesch.) u. s. [3] Sie zu bändigen, ging König Heinrich I. 927 über die Elbe, schlug die Haveller, eroberte ihre Hauptstadt B., zwang ihren Fürsten Tugumir zur Unterwerfung u. ernannte den Grafen Siegfried v. Merseburg zum Markgrafen. **II. Markgrafen v. Nordsachsen, 930—1142.** [4] An der Elbe in der Altmark u. Priegnitz setzte Heinrich I. den Markgraf von NSachsen, Bernhard I., ein. Bald erhoben sich die Wilzen unter Mizlav, doch siegten die Deutschen bei Lenzen 931 über die Wilzen, die sich unterwarfen u. scheinbar Christen wurden. [5] Unter Otto I. erhoben sie sich, von den Uckern u. andern wend. Völkern verstärkt, 944, die Stadt B. ging wieder verloren u. kaum konnte Markgraf Gero von NSachsen dies u. Havelberg wieder erobern. Ernstlicher als bisher ward nun das Christenthum durch Missionäre verbreitet, 946 das Bisthum Havelberg u. 948 das Bisthum B. errichtet. Von Neuem mußten aber, als Kaiser Otto I. in Italien war, die Deutschen weichen u. erst nach Besiegung der Ungarn am Lech 955 gen nen sie die Oberhand. Unter den Wen zeichneten sich bes. die Brüder Nacc Stoigneff aus, 2 Knäſen der Uc Otto schlug sie aber an der Dosse gänz wobei Stoigneff fiel u. Nacco verschw Gero bekriegte aber die Selpulen, Luit u. and. östl. wendische Stämme, gründet **Ostmark** (Niederlausitz) u. st. 963. [6] M graf Dietrich (Theoderich, wahrschei Bernhards I. Sohn), Geros Nachfo drückte die Wenden, sie empörten sich ermordeten die kaiserl. Beamten u. die ster, so wie den Bischof Udo von Havel eroberten Havelberg u. B., u. zwangen Markgrafen u. den Bischof v. B. zur Fl Eine lange Reihe von Kämpfen folgte endlich wurde Dietrich um 983 entse st., von einer Präbende lebend, 98 Magdeburg. [7] Lothar von Walbeck nicht glücklicher u. König Heinrich II. 1003, wo auch Lothar von Walbeck st. den Rhediern u. Wilzen den Fri zu Arneburg, durch welchen ihnen U hängigkeit gewährt wurde. [8] Der M graf Werner, dem seine Mutter G diese Stelle von Kaiser Heinrich II. ge hatte, schlug die wieder empörten W eroberte Havelberg u. B. u. zwang 1005 einen Frieden zu Werben au versprachen Tribut zu zahlen u. christl. ster aufzunehmen. Die Bisthümer F berg u. B. wurden hergestellt. 1009 Markgraf Werner durch Ränke der rin (n. And. wegen Antheils an dem Herzogs Dedi I.) seine Stelle. [9] Ud hard II., ein Sohn Dietrichs, der d ledigte Markgrafenwürde von NSachs hielt u. den Krieg gegen die Wend neuerte, st. 1018 u. ihm folgte [10] sein Bernhard III. Den Krieg mit den ven (mehr s. unter Obotriten u. s.) e 1023 König Heinrich II. durch einen F 1024 schrieb König Konrad II. ein G urtheil zu Werben aus, um den Str Sachsen u. Wenden zu schlichten. O der Sachse unterlag, setzte dennoch Be den Kampf gegen die Obotriten u. (s. d., Gesch.) fort. Am meisten machte aber Gottschalk, Fürst der Obotrit 1047 das große wendische Reich zu schaffen, s. Obotriten (Gesch.) 6. ihn zog [11] 1056 Markgraf Wilhelm, hards Sohn, blieb aber bei dem Priglawa. [12] Graf Udo I. (Lu von Stade, wurde sein Nachfolger, schon 1057 u. ihm folgte sein Sohn II., der zwar Wilhelms Halbbruder v wollte, aber bei Niendorf, unfern burg, 1064 erschlagen wurde. Für G tauschte nun Udo II. von dem Graf precht das Balsamerland in der A ein. So lange Gottschalk lebte, kon Markgrafen von NSachsen dem m Wenden auch nichts anhaben, inde

Digitized by Google

blieb das Christenthum durch Gottschalk auch unter den Slaven, u. erst nach dessen Ermordung 1066 wurde dies Verhältniß einigermaßen unterbrochen, bis Heinrich, sein Sohn, das Wendenland wieder gewann, s. u. Obotriten 4—10. Udo war auch bei dem großen Bunde gegen Heinrich IV. u. wurde in der Schlacht an der Unstrut 1073 gefangen, gegen Stellung seines Sohns als Geißel aber losgelassen. Er st. 1082. [14] Sein Sohn Heinrich I. erhielt nun die sächs. **Nordmark** (die Altmark) u. nach seinem Tode [15] folgte sein Bruder Udo III., der mit andern sächs. Fürsten die Luitizen besiegte u. B. nach 4monatl. Belagerung einnahm. Er st. 1106 u. sein Sohn [16] Heinrich II. folgte ihm unter Vormundschaft seines Ohms Rudolf I. Da dieser mit dem Herzog Lothar von Sachsen, Friedrich von Stade gefangen hielt, so wurde er 1112 vom Kaiser Heinrich V. durch ein Fürstengericht zu Goßlar seiner Würde entsetzt u. die Mark [17] Helfreich v. Plötzke anvertraut. Später erhielt selbe Rudolf I. wieder, wurde jedoch 1140 von seinem Mündel Heinrich II. verdrängt. Dieser stand 1123 dem Bischof von Halberstadt im Kriege gegen Heinrich den Löwen bei; st. aber 1128. Markgraf wurde nun Rudolfs I. Sohn, [18] Udo IV. von Freckleben, er ward 1130 von Albrecht dem Bären bei Aschersleben erschlagen, u. die Mark kam nun an Konrad, des Grafen Helfreich v. Plötzke Sohn, dieser fiel aber 1133 bei einem Römerzuge mit Lothar in der Lombardei. [19] Albrecht der Bär erhielt nun 1334 die Mark. Er ward aber 1140 von den sächs. Fürsten vertrieben u. Graf Rudolf II. v. Stade, Sohn des Markgr. Rudolf I., wurde Markgraf u. besaß die Mark bis 1142, wo sie Albrecht durch den Frieden wieder erhielt. (Vgl. Gebhard, Aquilonales Marchiones Electores Brandenburgici documentorum autoritate asserti, Lpz. 1742). III. **Brandenburg unter den Askaniern, 1142—1320.** [20] **Albrecht von Askanien, der Bär,** ein Sohn des Grafen Otto von Ballenstädt, hatte NSachsen auf die angegebne Weise erhalten; von Konrad III., den er nach Lothars Tod 1137 unterstützte, erhielt er 1138 die Belehnung mit dem Herzogthum Sachsen, welche aber Herzog Heinrich der Stolze von Sachsen u. Baiern u. sein Sohn Heinrich der Löwe nie anerkannten u. was er Letztrem 1142 wieder abtreten mußte. Er erhielt dafür 1143 die **Ostmark** (Niederlausitz) u. sein Besitz ward unabhängig von Sachsen, unter dessen Lehnsherrlichkeit bisher NSachsen gestanden hatte. Von dieser Zeit an nannte er sich **Markgraf von B.** Er nahm an dem großen Kreuzzug, den Heinrich der Löwe, Konrad von Zähringen u. Konrad von Meißen unternahmen, Theil. Niklot, Fürst der Obotriten, regte sich 1148 wieder, doch erzwang Albrecht einen Frieden, dessen Bedingungen, Christ zu werden, indeß Niklot nicht erfüllte. Nun benutzte Albrecht jede Gelegenheit, um die Wenden gegen die Oder zu drängen, u. da sie sich oft, um von dem an Niklot zu zahlenden Tribut loszukommen, freiwillig unterwarfen, so war bald die ganze Mark, mit Ausnahme B.s, erobert u. auch dies erbte Albrecht n. Ein. 1147 von seinem frühern Herrn, n. Und. wurde es 1157 erstürmt u. verbrannt. 1150 mißlang eine neue Fehde gegen Heinrich den Löwen, doch versöhnte sich Albrecht mit ihm auf dem Reichstage zu Würzburg. Die neue Mark B. umfaßte nun das Land nördl. bis an den Müritzsee in Mecklenburg, südl. bis an die Oberlausitz, östl. bis an die Oder u. westl. bis an die Elbe, es gehörte also die Ucker- u. Neumark noch nicht zu ihr. Freilich war das Land nur eine große Oede, aber Albrecht zog aus Seeland, Holland u. Flandern, vom Rhein u. aus Sachsen Ansiedler herbei, die durch kaiserl. Freibriefe von allen Abgaben befreit wurden. Durch sie ward nach u. nach die Neustadt B., Bernau, Spandau, Berlin nebst Köln gegründet, der Dom zu Havelberg gebaut, das Bisthum B. neu errichtet, Klöster gebaut u. bei Albrechts Wallfahrt nach Jerusalem der Johanniterorden ins Land gerufen u. mit einer Commende zu Werben beschenkt. An Heinrichs des Löwen Zug 1161 gegen den Obotritenkönig Niklot, welcher dem Reich der Obotriten ein Ende machte, nahm Albrecht Theil. Nun wurden auch die Wilzen u. übrigen Wenden härter gedrückt, zu Leibeignen gemacht, in eigne Dörfer zusammengedrängt u. zum Christenthum gezwungen. Raub u. Mord rächte diese Unterdrückung. Albrecht dankte 1168 ab, theilte seine Länder unter seine Söhne, indem er Otto die Mark, Bernhard Anhalt gab, u. st. 1170. [21] Otto I. kriegte mit Heinrich dem Löwen gegen die Rugier, jedoch ohne Erfolg. Als 1180 Heinrich der Löwe geächtet wurde, u. Graf Bernhard von Anhalt, Ottos Bruder, das Herzogthum Sachsen erhielt, half Otto diesem Sachsen erobern. Auf dem Reichstage zu Mainz 1182 verrichtete Otto I. zum ersten Mal das Amt eines Erzkämmerers. Er st. 1184. [22] Otto II., sein Sohn, hatte sich an den Dänen durch Gefangennehmung der Söhne des Obotritenfürsten Niklot u. durch Erwerbung von Gebietstheilen, die diesen gehörten, gefährliche Nachbarn gewonnen. Mit Heinrich dem Löwen, der 1190 aus England zurückgekehrt war, gerieth er in Krieg, dieser eroberte die Hälfte seines frühern Besitzes zurück u. König Heinrich, nach seines Vaters Kaisers Friedrich I. Tode, gewährte ihm Frieden. Nun half Otto II. 1191 dem Grafen Adolf von Holstein sein, während der Abwesenheit des Grafen in Palästina, von Heinrich dem Löwen besetztes Land, jedoch nur für den Augenblick, wieder gewinnen u. schlug 1195, von einer Flotte des Dänenkönigs

auf

Digitized by Google

auf der Oder angegriffen, dieselbe gänzlich. Er wie sein Bruder standen auf der Seite König Philipps von Schwaben gegen den Gegenkönig Otto IV. von Braunschweig, u. waren mit bei der Eroberung von Goslar durch Philipp. Er setzte auf des Erstren Wunsch mit Herzog Bernhard von Sachsen den vertriebnen Kronprätendenten Waldemar von Dänemark, gegen den Wilden Ottos IV. u. König Erichs von Dänemark mit Gewalt zum Erzbischof von Bremen ein. 1196 übertrug er dem Erzbisthum Magdeburg die Lehn über die Altmark. Otto II. st. 1205 kinderlos u. ihm folgte [71] sein Bruder Albrecht II., der seit 1196 Theil an der Regierung genommen hatte. Nach der Ermordung Philipps von Schwaben 1208 wendete er sich zu Kaiser Otto IV. u. blieb ihm selbst treu, als Friedrich II. als Gegenkaiser auftrat. Ueber die Abtretung vieler seiner besten Länder u. die Lehnsnahme der Altmark von Magdeburg unwillig, begann Otto den Magdeburger Krieg; doch waren auch kaiserl. Interessen dabei, indem der Erzbischof für Friedrich II. focht. Otto schlug die Magdeburger 1212, aber 1214 nach der Schlacht bei Bovines, wo Otto IV. unterlag, ergriff König Waldemar II. von Dänemark, von Friedrich veranlaßt, die Waffen gegen B. u. kriegte mit abwechselndem Glück gegen ihn bis 1218, wo Otto IV. st. u. Friedrich II. den Markgrafen durch das Versprechen von Vorpommern, bei Aussterben dieses Fürstenhauses, gewann. Albrecht II. st. um 1220 u. [72] seine Söhne Johann I. u. Otto III. (über welche ihre Mutter Mechtild u. der Graf Heinrich II. von Anhalt die Vormundschaft führten u. die 1226 mündig wurden) folgten ihm u. führten die Regierung gemeinsam. Unter ihnen kam der Titel **Kurfürst** allmählig auf, doch führte ihn nur der älteste **Johann** I. u. auch dieser noch nicht in Diplomen. Die Brüder wurden 1228 in eine Fehde Ottos des Kinds von Braunschweig, ihres Schwagers, mit seinen Basen verwickelt, aber obgleich diese Anfangs glücklich ging u. sie das belagerte Braunschweig entsetzten, kamen sie dadurch doch in Fehde mit dem Kaiser Friedrich II., dem Erzbisch. von Magdeburg u. dem Bisch. von Halberstadt; Otto III. wurde von dem gleichfalls gegen ihn aufgetretnen Markgraf Heinrich 1238 gefangen, der andre Bruder aber hart bedrängt, da dieser sogar Mittenwalde u. Köpenik, welche von den Meißnern besetzt wurden, eine Zeitlang verlor. Otto III. kaufte sich endlich durch großes Lösegeld aus der Gefangenschaft los, sein Schwiegervater, König Wenzel v. Böhmen, u. Otto v. Braunschweig sendeten Hülfe, u. nun schlugen die Brüder 1240 die Magdeburger u. Halberstädter bei Gladigau, unweit Osterburg an der Biese, verwundeten den Erzbischof u. nahmen den Bischof von Halberstadt gefangen. Erst 1244 endete ein Friede die Fehde, in welchem Magdeburg die L herrschaft über die Altmark u. andre verlor u. die Markgrafen im Besitz des zen Landes blieben. Um 1250 erkaufte Brüder die Landschaften Lebus u. Ste berg vom Herzog Boleslaw von Ni schlesien u. gründeten Frankfurt a. d. Zu gleicher Zeit zwangen sie den He Barnim I. von Pommern, ihnen das U Land abzutreten, nachdem sie 1235 Stargard erhalten hatten. 1252, 12 1265 zog Otto III. gegen die Preußen u. auf ihrem Gebiet den Marktflecken Preußen. Auch jenseits der Oder b ten während dem die Brüder ihr Land indem sie 1257 die Landstriche an der Netze u. Drage, Theile Slaviens (da den Slaven bewohnte Land) den Polen rissen, Landsberg a. d. W. erbauten u. ter Beerwalde, Neudamm, Arnswal Königsberg in der Neumark gründeten. chemalige Slavien wurde nun das über der Oder (terra transoder genannt. Otto III. that auch drei K züge gegen die Preußen, u. stand nem Schwager Ottokar von Böhmen die Ungarn u. den Herzog Waldema Schleswig gegen die Dänen bei. Ihm nach Kaiser Wilhelms von Holland 1256 die Kaiserwürde angeboten, wel aber ausschlug. Johann I. st. 1266, Ot 1267. [73] Johann I. hinterließ 7, Ot 4 Söhne; Beide hatten wenige Jah ihrem Tode das Land, jedoch wie es blos in Rücksicht auf die Einnahme theilt. Die beiden Linien nannten sie von Johann I. gestiftete die **Johanische (Stendaler)**, die von Otto II sprossene die **Ottonische (Salzwed** Diese Theilung wurde von den Erbet recht erhalten, u. so verlor B. nichts a sehn u. Macht, obgleich es so viele F hatte. Die **Söhne Johanns** I. h Johann II., Otto IV., Konrad I., Albrecht IV., Heinrich III. u. Jo IV.; die **Söhne Ottos** III.: Johan Otto V., Albrecht V. u. Otto VI brecht IV. st. aber sehr schnell, Joha blieb auf einem Turnier zu Magdebur Erich u. Johann IV. traten in den Stand; Heinrich III., Albrecht V. u. O waren beim Tode ihrer Väter noch n jährig. Nur die Prinzen Johann II. IV. mit dem Pfeil, Konrad I. u. V. traten also die Regierung gemeins an. [74] Der älteste, Anfangs Joha führte den Titel **Kurfürst von B** übrigen hießen, wie früher, Mark Schon in dem ersten Jahre ihrer Ge regierung bekamen sie mit Boleslaw Polen Krieg. Dieser hatte die Sta fertig befestigt, um die Fortschritte der denburger jenseit der Oder zu hemm Otto IV. mit dem Pfeil zerstörte di stung. Die Polen fielen nun 1268 Neumark ein u. schleiften Zilenzig,

Digitized by Google

ser Krieg erhielt neue Nahrung durch die Söhne des verstorbenen Herzogs Swentopolk von Hinterpommern, von denen der eine Werzlaw sich dem deutschen Orden in die Arme warf u. der andre, Mistevin, sich unter die Lehnsherrschaft der Markgrafen begab, denen er 1269 Danzig übergab. Während nun die Polen die Neumark verwüsteten, besetzte 1272 Konrad I. Danzig, aber auch diese Erwerbung ging wieder verloren, denn Werzlaw starb u. sein Bruder Mistevin forderte Danzig zurück, u. trat, da ihm die Uebergabe vor Ersatz der Kriegskosten verweigert wurde, zu dem Polenherzog Boleslaw über, dessen Neffen er zum Erben seines Landes bestimmte. Boleslaw eroberte Danzig wieder u. B. verlor mit dieser Stadt die Aussicht auf die Erbschaft von Hinterpommern. Zugleich brachen die Polen nochmals in der Neumark ein, nahmen Strehlen u. Driesen, u. B. war in Gefahr, alle Länder jenseit der Oder einzubüßen, als 1273 ein 6jähr. Waffenstillstand Rettung brachte. [20] Bei dem ersten Kriege Rudolfs von Habsburg mit Ottokar von Böhmen, sendeten die Markgrafen von B., welche die Oberlausitz als böhm. Lehn besaßen, dem König Ottokar den Markgrafen Otto V. zu Hülfe, der auch zur Vermittlung des Friedens beitrug. Während im 2. Kriege 1278 Otto V. an dem Kampfe Ottokars gegen Kaiser Rudolf Theil nahm, lief der Waffenstillstand mit den Polen ab, u. diese u. die Pommern fielen in der Neumark ein. [21] Noch mehr verwickelte der Umstand, daß Erich von B., Domprobst von Magdeburg, sich um das Erzbisthum bewarb, die magdeburger Streitfrage, jene wurden geschlagen u. Markgraf Otto IV. gerieth in die Gefangenschaft des Erzbischofs, Grafen von Schwalenberg, aus der er sich nach unwürdiger Haft mit 4000 Mark lösen mußte. [22] Nachdem Ottokar von Böhmen in der Schlacht auf dem Marchfelde 1278 geblieben war, schützte Otto V. seines Sohnes Wenzel Erbe u. vermittelte einen Frieden mit dem Kaiser, in welchem auch ausgemacht wurde, daß Markgraf Otto VI. eine Tochter Kaiser Rudolfs heirathen sollte. Otto V. blieb in Böhmen, um als Vormund Wenzels dieses Land u. Mähren zu verwalten, aber seine Habsucht machte ihn verhaßt u. so gelang es der Königin Mutter, Kunigunde von Galizien, die sich gleichfalls um die Vormundschaft bewarb, ihn 1285 zu zwingen, Böhmen zu verlassen; vgl. Böhmen 22. a. b. 1279 st. der Polenherzog Boleslaw, aber immer dauerte der Krieg mit Magdeburg fort. Otto IV. hatte sich durch Bestechung die Freiheit wieder verschafft, u. der Bischof Schwalenberg hatte, auch von Braunschweig angegriffen, seine Würde niedergelegt, aber nun trat Graf Bernhard von Wölpe als Nebenbuhler Erichs auf u. führte den Krieg so glücklich, daß dieser Frieden schließen mußte. 1281 starb Bernhard von Wölpe u. nun wurde Erich Erzbischof von Magdeburg. Markgraf Johann II. aber starb kinderlos 1283 u. nun nahm **Otto IV. mit dem Pfeile**, sein Bruder, den kurfürstl. Titel an. [23] Die Markgrafen von B. vergrößerten 1291 ihr Land durch Ankauf der Mark Landsberg in Sachsen, u. And. fiel ihnen diese durch Erbschaft zu, s. Sachsen (Pfalzgr. v.) 16 u. Landsberg (Gesch.) 4, von dem Markgrafen Albrecht dem Unartigen v. Meißen, u. Heinrich III. ohne Land erhielt sie; auch Delitzsch, Lauchstädt, Aistädt, Sangerhausen 2c. wurden nach u. nach von Meißen käuflich an B. gebracht u. 1303 auch die Niederlausitz u. das Land zwischen der schwarzen Elster u. Elbe. 1296 entledigte sich Otto IV. seines Hauptgegners, des Fürsten Primislaw von Polen, indem er ihn während der Fastnacht zu Rogoźno, an der Grenze der Neumark, ermorden ließ, u. 1291 gab er als Kurfürst seine Stimme an Adolf von Nassau, der durch den Erzbischof von Mainz zum Kaiser von Deutschland gewählt wurde. Adolf belehnte B. hierfür mit Landsberg, übertrug ihm alle kaiserl. Rechte zu Lübeck u. ernannte Otto IV. zum Feldhauptmann in Thüringen, aber dennoch fiel B. zuerst mit von Adolf ab u. erkannte Albrecht von Oestreich 1298 als Kaiser an. 1298 st. Otto V., einen einzigen Sohn Hermann hinterlassend; Otto VI. st. als Mönch 1303, so daß 1307 von allen Markgrafen von B. blos noch Otto IV. u. dessen Neffen Hermann u. Waldemar übrig waren. Otto IV. u. Hermann kämpften für Wenzel von Böhmen gegen Kaiser Albrecht, u. später gegen Erich VIII. von Dänemark. Hermann fand in der letzten Fehde 1308 seinen Tod, einen Sohn Johann hinterlassend; Otto IV. hatte mit der Geistlichkeit in den letzten Lebensjahren in Streit gelebt u. war deshalb 1305 in den Bann gekommen. Auch er st. 1309 u. nun war **Waldemar**, Konrads Sohn, alleiniger Markgraf u. Kurfürst von B., da sein Bruder Johann V. früher gestorben war u. sein Bruder Heinrich ohne Land nicht zur Regierung kam, sein Vetter aber, Johann VI. der Erlauchte, noch unter seiner Vormundschaft stand. Waldemar war einer der mächtigsten Fürsten Deutschlands, denn er besaß die 5 Marken, die Markgrafschaft Landsberg u. die Pfalz Sachsen, u. hatte Ansprüche auf die dem Markgrafen Hermann verpfändete Niederlausitz u. auf Pommerellen. [24] Außer seiner Fehde in Pommerellen, wo er Danzig nahm, seine Eroberungen aber (außer Rügenwalde, Stolpe u. Slave, die er behielt), dem deutschen Orden gegen 10,000 Mark Silbers 1310 abtrat, bekriegte er 1310 den Kurfürsten Rudolf von Sachsen-Wittenberg u. ward nach einigen Unfällen im Städtchen Briezen eingeschlossen, das er wegen seiner tapfern Vertheidigung mit dem Namen Treuenbrie-

zen begnadigte. [30] 1311 vermählte er sich mit seiner Base Agnes, Schwester seines Vetters u. Mündels Johann. Ein feierliches Beilager, dem auch der Dänenkönig beiwohnte, sollte zu Rostock gefeiert werden, allein die Stadt verschloß ihm die Thore u. er mußte seine Hochzeit vor der Stadt im Rosengarten feiern. Diese Schmach zu rächen, zog Waldemar 1312 zur Bezwingung Rostocks nach der Ostsee u. seine Abwesenheit benutzend, brach der Markgraf Friedrich der Gebißne von Meißne in B. ein. Waldemar schlug ihn 1313 bei Großenhain, nahm ihn gefangen u. besetzte Meißen u. Dresden. Friedrich versprach, um nur loszukommen, die Niederlausitz, das Pleißnerland, Torgau, Rochlitz, Großenhain u. Döbeln abzutreten, u. dieser ließ ihn eben durch seinen Schwestersohn Albrecht, Graf von Anhalt, nach Altenburg geleiten, um die dasige Gegend, die sich an B. nicht unterwerfen wollte, zu beruhigen u. dieselbe Waldemar zu übergeben, allein bei Altendorf (der Hölle) unweit Altenburg befreiten Friedrich den Gebißnen dessen Vasallen u. an ein Halten der Friedensbedingungen war nun nicht mehr zu denken. [30] Waldemar trat nun die meisten Ansprüche seinem Schwager ab, der den Kampf um sie fortsetzte. Bei der Kaiserwahl, nach Heinrichs VII. Tode, schloß sich Waldemar der östreich. Partei an, dennoch ward durch Verrath des brandenburg. Gesandten von Buch Ludwig der Baier zum Kaiser gewählt. Während dem dadurch entstandenen Kriege schloß Rostock Frieden mit Waldemar u. 1315 ergab sich ihm Stralsund, um den Ansprüchen des Rügenfürsten Wizlaf zu entgehn, freiwillig. Doch letztres verwickelte ihn in Krieg mit den Bundesgenossen von Wizlaf, Dänemark u. mit Wizlaf selbst, u. daraus entstand ein Bündniß von diesem mit Mecklenburg, Schweden, Polen, Sachsen-Lauenburg, Braunschweig, Schleswig, Holstein, dem Markgrafen von Meißen u. Erzbischof von Magdeburg gegen ihn, wozu noch innre Empörungen seiner Unterthanen kamen. Alles dies drohte ihn zu erdrücken. Tapfer erwehrte sich aber Waldemar mit seinen Bundesgenossen, Pommern u. Stralsund, der Feinde, verlor aber endlich die Schlacht von Gransee gegen die Dänen u. Mecklenburger; doch bald ließ sich Dänemark u. der Erzbischof von Magdeburg durch Abtretung von Friedeburg in der Niederlausitz am 17. Dec. 1317 zum Frieden von Bordisburg bewegen, wobei Waldemar noch Gebietszuwachs von Mecklenburg u. Wizlaf bekam. Auch Friedrich mit der gebißnen Wange, Markgraf von Meißen, schloß Frieden u. trat die Niederlausitz u. Dresden an Waldemar ab. Jetzt st. Johann V., sein Schwager u. vormal. Mündel, der aber an der Regierung, auch mündig, wenig Theil genommen hatte, u. dieser Tod machte ihn, was er der That nach längst gewesen war, auch dem Namen nach zum **Herrn von allen Marken.** Wismar, wohin ihn Unterhandlungen mit den nordischen Mächten geführt hatten, rückgekehrt, st. Waldemar 1319 zu Bärwalde u. ward im Kloster Chorin begraben. [30] Waldemar hinterließ keine Kinder, wohl hatte aber sein jüngrer Bruder, Heinrich ohne Land, einen Sohn, **Heinrich das Kind,** hinterlassen, der mit seiner Mutter zu Landsberg residirte u. die Regierung unter Vormundschaft des Herzogs Wratislaw von Pommern antrat. Schon erhoben sich von allen Seiten Ansprüche gegen Heinrich das Kind, der, obschon irrig, als Waldemar bezeichnet wird, als derselbe noch als Knabe 1320 starb. [31a] Von allen Seiten waren nach Waldemars Tode Prätendenten hervorgeeilt, Wratislaw von Pommern nahm die Gegend von Stolpe, Heinrich v. Mecklenburg die Prignitz u. Ukermark, der König von Polen die Neumark, König Johann von Böhmen die Lausitz, der Markgraf von Meißen Dresden, Anhalt prätendirte die Mark Landsberg u. die Pfalz Sachsen, Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg Städte in der Mittelmark und Schirmvogtei über Quedlinburg, Magdeburg die Städte Seehausen, Wolmirstedt u. Werben, u. die Kurfürstin Agnes, die sich 3 Monate nach Waldemars Tode an Herzog Otto von Braunschweig vermählte, nahm die Altmark als Wittwensitz in Besitz. IV. **Brandenburg unter Markgrafen aus dem Hause Baiern 1320—1373.** [31b] Diese Verwirrung zu mehren, belehnte Kaiser Ludwig der Baier 1322 seinen Sohn **Ludwig Brandenburger,** einen 12jähr. Knaben mit B., nicht beachtend, daß er den Königen von Böhmen, um seine Stimme zur Kaiserwahl zu gewinnen, Hoffnung auf den Besitz der Marken gemacht u. Luxemburg bemächtigte sich, ungeachtet aller Einsprache Frankreichs u. des Papsts Johannes XXII., der deshalb sogar den Bann über Ludwig u. später auch gegen den neuen Kurfürsten von B. u. seine Anhänger aussprach, die Marken mit Hülfe Bertholds von Henneberg, u. trat 1324 als Kurfürst u. Erzmerer des Reichs auf, vermählte sich bald darauf mit der Prinzessin Margarethe von Dänemark. Rudolf von Sachsen, für Macht des Kaisers nicht gewachsen fürchtend, trat mit seinen Ansprüchen zurück, Meißenburg gab die Prignitz wieder heraus, Wittwe Waldemars behielt die Altmark nur auf Lebenszeit, u. die meisten Stände klärten sich für den neuen Herrn, u. nun vom Papst aufgeregte Geistlichkeit setzte sich. Der Erzbischof von Magdeburg deshalb in die Marken ein und ließ, Russen u. Lithauer überschwemmten von dem Papst dazu aufgefordert, den halb ihnen Friede mit den deutschen

tern verschafft hatte, B., verwüsteten die Neumark, wurden aber geschlagen, u. der Bischof von Lebus von den Bürgern Frankfurts a. d. O. gefangen, deshalb aber diese vom Papst mit Bann u. Interdict belegt. Um seinen Vater auf seinen Kriegszügen nach Italien zu unterstützen, mußte Kurfürst Ludwig an den Grafen von Schwerin u. den Erzbischof von Magdeburg große Landstriche verpfänden; zugleich war er mit Pommern, wegen der Lehnsherrschaft über dieses Land in einen Krieg verwickelt, in dem Ludwig 1329 von Herzog Barnim III. von Stettin bei Prenzlau u. 1331 bei Kremmen geschlagen ward u. nur einen Theil der Uckermark u. Stolpe verlor u. dafür die Anwartschaft auf Pommern, im Fall das herzogl. Haus daselbst erlöschen sollte, erhielt. Der Tod der Wittwe Waldemars Agnes verwickelte 1334 Ludwig in Zwistigkeiten mit Herzog Otto von Braunschweig, die später 1343 zu einem kurzen Krieg mit Otto führten, den aber dessen Tod bald endete. Auch Magdeburg machte auf die Altmark Ansprüche u. riß mehrere Städte derselben an sich. Um diese Zeit gerieth Ludwig in solche Bedrängniß, daß er mit dem Adel seines Landes einen Vertrag schloß, in welchem dieser ihm, im Falle der Noth, seine Schlösser zu öffnen, er aber ihn versprach, ihre Raubzüge u. die Plünderung seiner Unterthanen nicht zu hindern. Dieser entehrende Vertrag hemmte Handel u. Verkehr, verödete ganze Gegenden u. zwang die Städte, Bündnisse unter sich zu errichten, um sich gegenseitig zu schützen. 1342 vermählte sich Ludwig mit der Tochter Herz. Heinrich von Kärnthen, Margaretha Maultasch, Gräfin von Tyrol, nachdem Kaiser Ludwig die Ehe dieser mit Johann Heinrich, Sohn Königs Johann von Böhmen, eigenmächtig durch einen Bischof getrennt hatte. Der neue Papst Clemens VI. sprach deshalb den Bann aus, während der König von Böhmen Johann 1343 Mecklenburg, Pommern, Sachsen Wittenberg u. Magdeburg gegen Baiern u. B. aufreizte u. selbst gegen den Kaiser rüstete. Kaiser Ludwig brachte dagegen auch den König Kasimir III. von Polen, den Markgrafen von Meißen u. den Herzog von Oestreich gegen Johann von Böhmen zum Beistand seines Sohnes zu den Waffen. Dieses Bündniß trennte aber der Papst wieder, der 1346 einen Theil der Reichsfürsten bewog, den Sohn Johanns von Böhmen, Karl von Mähren, zum Gegenkaiser Ludwigs zu wählen. Kaiser Ludwig u. sein Sohn, der Kurfürst, bemühten sich zwar, diese Wahl ungültig zu machen, u. Letzter schlug die Böhmen selbst wieder aus Tyrol heraus, aber 1347 starb Kaiser Ludwig u. nun bestieg Karl IV. ohne Widerspruch den Kaiserthron, obgleich der Kurfürst Ludwig, der im Besitz der Reichskleinodien war, mehrere andre Fürsten, vor allen Eduard III. von England u. Friedrich den Ernsthaften von Meißen vergebens anspornte, gegen ihn als Gegenkaiser aufzutreten. Um diese Zeit trat ein Pilger vom heil. Grabe in der Mark auf, der sich für den Markgrafen Waldemar ausgab. Dieser **falsche Waldemar** erregte durch Aehnlichkeit mit Waldemar großes Aufsehn u. behauptete, er sei durch Gewissensbisse wegen seiner Ehe in verbotenem Grade mit seiner Muhme Agnes gequält worden, habe daher, um diese im Stillen u. ohne Aufsehn zu lösen, sich krank gestellt u. befohlen, einen fremden Leichnam statt seiner zu begraben, sei aber selbst entflohn, nach dem heil. Grabe gepilgert u. in fremden Ländern umhergeirrt, wo er denn nach dem Tod der Agnes, um B. zu retten u. zu beglücken, zurückkehre. Die Altmark fiel ihm zu, dann die Mittelmark u. die übrigen Theile von B. Er erschien an auswärtigen benachbarten, bes. den anhaltischen u. sächs. Höfen, u. auch hier ward er anerkannt. Am Hofe des Erzbischofs v. Magdeburg ließ er einen Siegelring in den ihm gereichten Becher mit Wein fallen, u. siehe, dies war der Ring, den Waldemar immer getragen hatte. Schon war Ludwig auf Frankfurt a. d. O. u. noch einige Städte beschränkt, als Kaiser Karl IV. 1348 in B. erschien. Im kaiserl. Lager vor Frankfurt a. d. O. stellte sich der falsche Waldemar zum Verhör; feierlich bezeugten ihm der Herzog Rudolf von Sachsen u. dessen Sohn, ferner der Herzog von Mecklenburg, Johann I., der Graf Albrecht von Bamberg, u. a. m., daß er der wahre Waldemar sei, worauf ihm der Kaiser feierlich die Lehn reichte u. im Falle des Todes ohne Erben die Söhne des Herzogs von Sachsen u. die Fürsten von Anhalt mit B., der Kur u. Landsberg belehnte. Unterdessen hatte Karl die Belagrung von Frankfurt a. d. O. aufgehoben, Ludwig war entkommen u. hatte an seines Vaters Stelle einen neuen Gegenkaiser, Günther von Schwarzburg, aufgestellt; als aber dieser 1349 zu Frankfurt a. M. vergiftet wurde, waren Karl IV., wie Ludwig von Baiern des Kampfs müde, dieser gab 1350 die Kaiserwahl Karls IV. zu, u. Karl versprach im Stillen, Ludwig die Mark zu verschaffen u. Waldemar fallen zu lassen. Die ganze Schuld von dessen Auftreten wurde nun auf Anhalt, Sachsen-Wittenberg u. Magdeburg geschoben, Karl IV. verhieß im Frieden zu Bautzen, Ludwig die Mark zu geben u. beschied Waldemar vor den Reichstag zu Nürnberg, seine Ansprüche zu erweisen. Als er nicht erschien, wurde er seiner Belehnung für verlustig erklärt, u. Ludwig, wie seine Brüder Ludwig der Römer u. Otto, mit den Marken belehnt, die Unterthanen aber ihres Eides entbunden. Zwar protestirten 14 Städte hiergegen u. erinnerten den Kaiser, daß er ihnen erst vor Kurzem den Eid für Waldemar anbefohlen habe, aber vergebens. Nun wurden

die

Digitized by Google

die Städte u. Edlen durch Sühnebriefe die Partei Waldemars zu verlassen, bewogen, die benachbarten Fürsten erhielten Abtretungen u. traten zurück u. endlich standen Sachsen-Wittenberg u. Anhalt allein u. gaben Waldemars Sache auf. Waldemar floh nach Dessau, wo er fürstl. Ehre genoß, von wo aus er aber, wahrscheinl. in Güte von Ludwig beredet u. bewogen, seine Unterthanen ihrer Eide 1355 entließ u. 1356 starb. [214] War dieser Waldemar der wahre Markgraf od. ein Betrüger? Seine Gegner behaupten, er sei ein Müllerbursche **Jakob Rehbock** aus Hundeluft, od. ein Bäckergeselle **Mänicke** aus Belitz gewesen, habe als Knappe beim wahren Waldemar in Diensten gestanden, hier den Siegelring desselben entwendet (n. And. stahl er ihn der Leiche im Grabe), u. habe, seine Aehnlichkeit benutzend, später den Waldemar nachgeahmt. Die Vertheidiger desselben machen dagegen bemerklich, daß die Gegner nicht einmal über die Angaben, wer denn der falsche Waldemar eigentlich gewesen, einig wären, u. Ludwig keinen Beweis der Unechtheit, welchen, wenn Waldemar ein Betrüger war, nach 15 Jahren zu liefern, nicht schwer sein konnte, geleistet habe. Das Sonderbarste bleibt immer das förmliche Anerkennen u. spätre Verwerfen durch den Kaiser, der eben so gut ein Theilnehmer an dem Betrug, um Ludwig, seinen Gegner, empfindlich zu kränken, gewesen sein kann, od. der, als er sich hintergangen sah, später Waldemar fallen ließ. [214a] Am wahrscheinlichsten bleibt immer Folgendes: B. war durch Ludwig den Baier mit Uebergehung der Rechte Sachsens u. Anhalts an das bairische Haus gekommen. Karl IV. wollte, zum Thron gekommen, seines Gegners Sohn nicht als Markgrafen leiden, zog aber List der Gewalt vor. Deshalb erschien der falsche Waldemar, ein alter Mann, vielleicht ein sonstiger Diener des Kurfürsten, der mit dessen Verhältnissen ganz genau bekannt war, u. wurde anerkannt, um nach seinem Tode Sachsen u. Anhalten die Erbfolge zuzuwenden. Im Zeitenlauf änderten sich aber die Verhältnisse; Karl IV. konnte mit Ludwig Frieden schließen, u. eine nicht unbedeutende Menge Gegner loswerden, wenn er B. dem Haus Baiern ließ u. seine frühere Belehnung zurücknahm. Er that dies, u. Anhalt, das wahrscheinl. den ganzen Betrug angesponnen hatte, schämte sich nun, dies zu gestehn, u. behandelte den falschen Waldemar als Fürsten. [215] Ludwig, der schon 1349 einen Theilungsvertrag mit seinen Brüdern geschlossen hatte, trat, des unruhigen Lebens u. Treibens satt, 1352 die Marken an seine Brüder **Ludwig den Römer** (so genannt, weil er in Rom geboren war) u. **Otto VII. den Finnen** od. **den Faulen** ab, u. zog sich nach Baiern zurück. Erster, der mit Ingeburg, Prinzessin von Mecklenburg, vermählt war u. dadurch unter dem Vorlegenheit gehabt hatte, dem falschen Wa mar entgegen zu wirken, übernahm die gierung allein, da Otto noch unmündig die Kurstimme hatte aber sein Bruder für sich behalten, u. er erhielt sie erst rere Jahre später, als der ältre Lud auf die Kaiserl. Verordnung: daß die an dem Lande u. nicht an der Person Fürsten hafte, darauf Verzicht leistete. G beim Regierungsantritt fand Ludwig e Krieg gegen Anhalt u. Sachsen-Wi berg (1352—1355) vor u. mußte, um aus Finanzverlegenheiten zu helfen, Menge Städte verpfänden, aber seine legenheiten wuchsen immer mehr, da er Aufhebung eines neuen, wegen Zwisti ten mit dem Bischof von Lebus gegen erlassenen Bannes 12,000 Mark S bezahlen u. die Ansprüche Pommern Magdeburgs theils durch Abtretung Land, theils durch Geldsummen beschw gen mußte. Seiner, von Wilhelm Baiern-Holland hart bedrängten M suchte er zwar Hülfe zu bringen, aber etwas zu erwirken. 1360 bekam Mark Otto Antheil an der Regierung. 135 And. 1363) schlossen beide Markgrafen Erbverbrüderung mit Kaiser Karl IV., aller Protestationen Herzogs Stephan Baiern u. Anhalts, u. Ludwig gab zu, der Kaiser die an Meißen verpfändete derlaufig für Böhmen einlöse u. trat Spremberg für 1000 Mark Silber ab. wig der Römer starb 1365 kinderlos [216] **Otto VII.** trat nun die **Alleinre rung** an. Er vermählte sich mit der To Kaiser Karls IV. u. trat ihr als Leibgedin Neumark mit den Landschaften Bar Lebus u. Teltow ab, mit der Beding daß diese Länder nach ihrem Abstorbe Böhmen fallen sollten! Während Ott dem glänzenden Hofe seines Schwieg ters in Prag lebte, verfiel die Mark i mehr. Der räuberische Adel zog plünd durch das Land u. belagerte zuweilen Städte. Herzog Otto von Braunsch vereinigte sich mit den Räubern u. derte die Altmark aus, auch Pomm Herzog drohte mit Krieg, u. in dieser legenheit überließ Kurfürst Otto das M recht an die Städte der Altmark für Mark Silbers. Durch den Mißbrauch chen diese mit diesem Rechte trieben, fiel Handel u. Gewerbe. Indessen war fürst Ottos Gemahlin gestorben, od. sich von ihm getrennt. Otto beschloß den Erbschaftsvergleich mit dem Kaise möglich wieder aufzulösen u. berief den seines Bruders, des Herzogs Stephar Baiern, Friedrich, zu sich u. ließ ihn in den Städten der Neumark huldigen. ser Karl rückte, um dies zu hindern, in die Mark ein u. zwang den mach Kurfürsten, die Regierung der Mark einen schwachen Gnadengehalt am 15.

Digitized by Google

1373 an Karls IV. Sohn Wenzel abzutreten. Sein Neffe Friedrich mußte fur sich u. seine bairischen Verwandten auf die Mark verzichten, u. Otto zog sich nach Baiern zurück, wo er 1379 kinderlos st. V. **Brandenburg unter den Markgrafen aus dem Hause Luxemburg, 1373—1415.** „ **Wenzel** hatte sich kaum auf dem Landtage zu Guben 1375 huldigen lassen, als Karl IV seinen Plan, B. zu einem Theil Böhmens zu machen, änderte u. dem 15jährigen Wenzel Böhmen gab, u. ihn 1376 zum deutschen Kaiser wählen ließ, wogegen der 9jährige „ **Sigismund** die Mark u. der 3. Sohn **Johann** die Lausitzen u. die Neumark erhielt. 1378 st. Karl IV. u. Sigismund trat die Regierung in der Mark an. Seine Vormünder u. die Regenten des Landes waren der Oberlandshauptmann Peter, Bischof von Lebus u. der kaiserl. Rath u. Bischof von Brandenburg, Dietrich von Schulemburg. Sigismund trachtete hauptsächlich die Throne von Ungarn u. Polen zu erwerben; er betrachtete die Mark nur als Mittel hierzu, kam nur einmal, 1381, persönl. nach B. u. verpfändete dasselbe, um Geld zu erhalten „ 1388 für 20,000 Gulden an die Markgrafen **Jodocus** u. **Procopius von Mähren.** Auch diese thaten wenig für das Land, u. ließen in einer Fehde, 1389 begonnen, einige Landstriche, mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg die Altmark verwüsten u. schlossen 1391 Waffenstillstand. Nun folgten unglückliche Fehden mit Magdeburg u. Anhalt, in welchen Rathenow durch Verrath in feindliche Hände fiel u. zerstört wurde. „ Als aber Jodocus in die Gefangenschaft Wenzels, Königs von Böhmen, fiel, versetzte er, um sich loszukaufen, die Marken 1396 an den Markgrafen **Wilhelm den Einäugigen** von Meißen für 40,000 Schock Groschen, der es bis 1398 gut regierte, wo es **Jodocus** wieder einlöste. Um diese Zeit st. der Markgraf Johann von der Lausitz, u. diese u. die Neumark (so hieß jetzt das Land jenseits der Oder, während die bisherige Neumark Mittelmark genannt wurde) fiel an Sigismund zurück. Dieser stets geldbedürftig, bot diese Länder an die Meistbietenden aus u. der deutsche Orden in Preußen erstand sie 1403 für 63,200 Goldgülden, in der Ucker-, Mittel- u. Altmark führten aber die Herzöge von Mecklenburg die Statthalterschaft. Jodocus entsetzte sie aber u. übertrug 1403 die Statthalterschaft den Grafen Günther u. Heinrich von Schwarzburg, die sich jedoch 1404 wieder zurückzogen. Die Herzöge von Mecklenburg, durch ihre Absetzung beleidigt, überfielen die Uckermark, u. Jodocus, um sich Geld zu schaffen, mußte eine Anzahl Städte an seinen Adel u. an die Johanniterritter verpfänden. Jodocus st. 1411, u. „ Sigismund ließ nun zwar die Mark wieder in Besitz nehmen, im Stillen aber hatte er sie schon an den Burggrafen von Nürnberg, **Friedrich von Hohenzollern**, der ihn bei seiner Bewerbung um die Kaiserwürde unterstützt hatte, für 100,000 Goldgulden verpfändet, u. dieser erschien im Sommer 1412 in Neustadt-B., wohin er die Stände des Landes berufen hatte. Die Städte erkannten gern den neuen Herrn an, aber der Adel verwarf ihn u. schloß mit Pommern einen Bund. Das Heer des Burggrafen wurde geschlagen, die Acht des Kaisers, gegen die Rebellen ausgesprochen, verlacht u. Friedrichs Lage wurde bedenklich, bes. da auch Polen mit einem Einfall drohte. Der König von Polen wurde indessen zum Frieden bewogen, die Kurfürsten von Sachsen, der Herzog von Pommern-Wolgast, das Erzstift Magdeburg u. der Herzog v. Mecklenburg aber zu einem Bündniß mit B. vermocht, Truppen kamen 1413 aus Franken an, mit ihnen eine große Kanone, die faule Grete genannt, mit der eine Raubburg nach der andern belagert u. erobert wurde, u. so war B. bis Anfang 1414 beruhigt. Friedrich begab sich nun nach Constanz zur allgemeinen Kirchenversammlung, u. hier gelang es ihm, den stets geldbedürftigen Kaiser zur „ **gänzlichen Abtretung der Marken an das Haus Hohenzollern** zu bewegen. Die Kurfürsten gaben ihre Einwilligung dazu, u. gegen eine Zuschußsumme von 250,000 Goldgulden, die Friedrich noch erlegte, wurde er am 30. April 1415 förmlich zum Kurfürsten von B. ernannt, empfing am 26. Dec. d. J. in Berlin die Erbhuldigung der Stände u. am 18. April 1417 die förml. Belehnung mit der Kur. VI. **Brandenburg unter den Hohenzollern bis zum Beginn der Reformation 1415—1517.** „ Die Herzöge v. Mecklenburg hatten während der Zerrüttung B.s Eroberungen in der Prignitz gemacht u. noch 1415 mit dem Fürsten Balthasar der Wenden, einem Lehnsmann von der Mark, dessen Haus der Erlöschung nahe war, einen Erbvertrag geschlossen u. fürchteten deshalb einen Bruch mit dem Kurfürsten. Pommern hatte sich des größten Theils der Uckermark bemächtigt u. schloß, um diese zu behalten, mit Mecklenburg ein Bündniß, u. beide fielen 1418, während Kurfürst Friedrich I. gegen die Hussiten in Baiern war, in B. ein u. belagerten Straußberg ohne Erfolg, wobei Herzog Johann von Pommern-Stargard sogar gefangen wurde. Erst als sich Friedrich mit Sachsen u. Meißen verbunden hatte, begann er mit Hülfe der Hansestädte Hamburg u. Lübeck den Kampf gegen Pommern u. bald waren die Herzöge zum Frieden von Perleberg genöthigt, in welchem die Uckermark wieder an B. abgetreten wurde. „ Zu derselben Zeit starb des Kurfürsten Bruder, der Burggraf Johann, der große Besitzungen in Franken gehabt, kinder-

Digitized by Google

kinderlos u. Friedrich beerbte ihn. Aber der Herzog von Baiern-Ingolstadt, Ludwig der Bärtige, wegen des Verlustes seiner Ansprüche auf die Marken, auf den Kurfürsten aufgebracht, fiel in Franken ein. Friedrich schickte seine Gemahlin dorthin, das Land in Besitz zu nehmen u. mit Hülfe des Herzogs Heinrich des Reichen von Baiern-Landshut u. des Kurfürsten von der Pfalz die Feinde 1420 wiederum zu vertreiben, während er selbst nach Böhmen gegen die Hussiten zog. Vor Prag aber wurde das kaiserl. Heer am 20. Juli 1420 von Ziska geschlagen. 1422 befehligte Friedrich die Reichsarmee gegen die Hussiten, ohne aber etwas ausrichten zu können, u. er kehrte im Novbr. d. J. nach den Marken zurück, da Kurfürst Albrecht von Sachsen-Wittenberg ohne Erben gestorben war u. er Ansprüche auf dessen Land hatte. Er besetzte sogleich Wittenberg u. ersuchte den Kaiser um die Belehnung mit diesem Lande; aber so wie früher Friedrich von Hohenzollern sich durch Geldvorschüsse die Antwartschaft auf B., so hatte sich später Friedrich der Streitbare, Markgraf von Meißen, die auf Sachsen durch dieselben Mittel gesichert. Friedrich von B. hielt es nicht für rathsam, in so stürmischer Zeit mit dem Kaiser u. dem Markgrafen von Meißen zu brechen, sondern trat Wittenberg gegen 28,000 Mark Silber an Meißen ab. Wiederum begann eine Fehde mit Pommern u. Mecklenburg; die Mecklenburger fielen plötzl. in der Mark ein u. eroberten Prenzlau durch Verrath. Der Kurprinz Johann rückte zuerst den Mecklenburgern in die Priegnitz entgegen, schlug sie 1425 bei Pritzwalk, eroberte dann, sich nach der Uckermark wendend, Prenzlau wieder u. zwang beide Staaten zum Frieden u. zur neuen Verzichtleistung auf die Priegnitz u. Uckermark. 1427 befehligte Friedrich das Reichsheer gegen die Hussiten, erlitt aber bei Tachau in Böhmen eine Niederlage, suchte 1428 vergebens den Frieden zu vermitteln u. deckte einen Theil von Sachsen u. seine Marken vor ihren Einfällen u. kaufte die Plünderung seiner fränkischen Staaten 1430 ab. Dennoch überschwemmten sie 1431 die Marken, belagerten Frankfurt a. d. O. vergebens u. verheerten das flache Land. Friedrich schlug sie 1432 bei Bernau u. bestimmte sie dann abzuziehn. Eine siegreiche Fehde führte er 1434 mit Lauenburg. Nach Sigismunds Tode 1437 unterstützte er Albrechts von Oestreich Ansprüche auf Oestreich. Er st. nach einem kriegerischen u. für die Mark wenig ersprießlichen Leben den 21. Septbr. 1440 zu Kadolzburg in Franken. [41] Schon 1437 hatte er sein Land unter seine 4 Söhne getheilt, u. zwar erhielt der zweite Friedrich II. die Kurmark B.; der ältere, Johann, da Franken für den bessern Theil galt, bekam Baireuth, u. der 3., Albrecht Achill, Ansbach, u. Letztere wurden

so Stifter dieser Linien; der 4., Fr
rich der Dicke, bekam die Altme
die Priegnitz, st. aber schon 1463, ohne S
zu hinterlassen. [42] **Friedrich** II. vergli
mit Sachsen u. Mecklenburg, u. vern
sich mit einer sächs. Prinzessin, um
Frieden Dauer zu geben. Er kauft
Stadt Kotbus u. brachte 1444 durch
Vertrag mit dem deutschen Orden die
mark pfandweise an sich, welche 1455
100,000 Fl. völlig abgetreten wurde,
1445 die polnische Krone aus, die ihm
Nation (einer früheren Verlobung Frie
mit Hedwig, Prinzessin v. Polen, einge
der zu Folge er auch eine Zeit lang in
kau erzogen worden war) antrug, na
Kön. Wladislaw gegen die Türken bei V
geblieben war. Dagegen erkannte 1448
sen B.s Hoheit über die Lausitzen an,
aber, da Böhmen die Lausitzen besaß,
half. 1449 verglich er sich auch mit M
burg wegen dessen immer noch prätend
Lehnshoheit über die Altmark, die das
stift gegen Abtretung eines Landstriche
gab, so wie es auch die Hoheit B.s üb
Grafschaft Wernigerode anerkannte.
Vertrag von Zinna, in welchem
Verhältnisse ausgeglichen wurden,
fernte die Ursache des langen Zwists
schen B. u. Magdeburg gänzlich. S
Bruder, dem Mark- u. Burggrafen
brecht Achill, stand Friedrich 1450
Nürnberg bei u. gleich darauf dem H
Wilhelm von Weimar gegen dessen
der den Kurfürsten Friedrich den S
müthigen. Während Friedrich II. Ger
erobern half, regte Sachsen die Pol
Lithauer gegen B. auf, u. als diese
im Marsche nach der Oder begriffen w
fiel der Kurfürst von Sachsen selbst i
Mark ein, schlug den Statthalter Ga
Putlitz bei Belitz, wich jedoch vor den
dem Voigtland herbeieilenden Kurf. F
rich II. u. vor Markgraf Friedrich den
cken von der Altmark, worauf Friedri
das von den Polen belagerte Frankfu
d. O. entsetzte. Ein Friede endigte
den Kampf. 1462 begannen der Ku
u. Markgraf Albrecht von Ansbach auf
sers Friedrich III. Betrieb mit der
Baiern u. Böhmen einen Krieg. Die
men drangen in der Mark ein, u. der
fürst sah sich genöthigt, 1462 den F
den zu Guben zu schließen, in we
er allen Ansprüchen auf die Lausitz ent
u. nur Kotbus, Peiz, Teupitz, Bee
Lübben u. einen Theil von Beesko
Storkow als böhm. Lehn behielt. [43]
zog Otto III. von Pommern-Stettin
1464 u. Friedrich II. verlangte, gestüt
den Erbfolgevertrag von 1338, die Ei
leibung Stettins mit B., indem er zu
behauptete, die Verwandtschaft des ve
denen Herzogs mit den Herzögen Eri
u. Wratislaw X. von Pommern-We
sei entfernter. Die Herzöge bewiesen

Digitized by Google

ihre gleiche Abstammung mit dem verstorbenen Otto III., protestirten gegen B.s Ansprüche u. besetzten das Land. Der Kurfürst wollte sich nun 1466 mit der Anerkennung der Lehnsherrlichkeit von Stettin begnügen, aber dies Anerbieten ward ausgeschlagen. Kaiser Friedrich III. ertheilte nun als Schiedsrichter Friedrich II. das Recht, den Titel u. das Wappen von Pommern anzunehmen, wendete sich aber später auf die Seite der pommerschen Fürsten u. gab diesen eben so günstige Entscheidungen, als früher Friedrich II. Der Kurfürst verband sich nun mit Sachsen, Böhmen, Braunschweig, der Pfalz, den geistl. Kurfürsten u. Mecklenburg, aber Kaiser Friedrich III. verbot den Fürsten von Pommern die brandenburgische Hoheit anzuerkennen u. zog einen Verbündeten nach dem andern von dem Kurfürsten ab. Bald stand Friedrich II. den Pommern allein entgegen, die sich noch dazu mit den Polen verbunden hatten, u. ward von seinen anderweit beschäftigten Bundesgenossen, Georg Podiebrad v. Böhmen u. Matthias Corvinus v. Ungarn u. Markgraf Albrecht von Ansbach-Baireuth, in Stich gelassen. Indessen griff Friedrich II. dennoch Pommern an, konnte aber, da dieses sich auf die Defensive beschränkte u. die Belagerung den Brandenburgern mißlang, nichts ausrichten u. nahm 1468 die Vermittlung Stralsunds an. Die Pommern gingen aber nicht auf die Friedensvorschläge ein, u. so begann 1469 der Krieg wieder, endete aber wieder so unglücklich, so daß der Kurfürst sehr zufrieden war, als er den Kampf durch einen Waffenstillstand endigen konnte. Zugleich war sein einziger Sohn Johann gestorben, u. durch diese Mißgeschicke gebeugt, entsagte er Ende 1469 zu Gunsten seines Bruders, des Markgrafen Albrecht Achill von Ansbach-Baireuth, zog sich nach Franken zurück u. st. dort 1471. "**Albrecht Achilles** (wegen seiner Tapferkeit) u. **Ulysses** (wegen seiner Klugheit im Rath), war bei Kaiser Friedrich III. wegen früherer Tapferkeit u. Treue so beliebt, daß er ihm sogleich nicht nur die Nachfolge in Mecklenburg, sondern auch die Belehnung mit Pommern zusicherte. Pommern, von seinen Bundesgenossen verlassen, suchte daher den Waffenstillstand mit B. in einen Frieden zu verwandeln, u. durch Mecklenburgs Vermittlung kam ein Vertrag in Prenzlau 1472 zu Stande, in welchem Herzog Erich II. die Lehnshoheit des Kurfürsten über Stettin anerkannte. Erich II. von Stettin st. bald darauf, sein einziger Sohn Boguslaw X. brach aber den Prenzlauer Vertrag sogleich. Albrecht, von Franken herbeieilend, belagerte ihn mit 10,000 M. in Pyritz, Boguslaw entkam jedoch durch List. Der Kurfürst übertrug aber hierauf seinem Kurprinzen Johann die Leitung des Kriegs gegen Pommern u. übernahm den Oberbefehl über die Reichsarmee gegen den Neuß belagernden Karl den Kühnen von Burgund. Dem Kurprinzen fehlte es aber an Geld, auch wurde seine Aufmerksamkeit durch den Krieg der Könige von Böhmen, Polen u. Ungarn in Schlesien gefesselt; er schloß daher Waffenstillstand mit Pommern, verband sich mit dem Kurfürsten Ernst von Sachsen u. beide rückten mit 6000 M. an die schles. Grenze, u. der Kurprinz erlangte nun glücklich einen Vergleich zwischen den kriegführenden Königen, indem er drohte, daß diese 6000 M. sich auf den werfen würden, der demselben nicht beitreten wollte. Die Fürsten schlossen einen Waffenstillstand auf 2½ Jahr u. zogen mit ihren Armeen nach Hause. "Albrecht Achill hatte 1474 seine 10jähr. Tochter Barbara dem Herz. Heinrich XI. von Glogau vermählt, der ihr 50,000 Ducaten u. das Herzogthum versprach, wenn er ohne Erben sterben sollte. Dieser st. 1476 u. Barbara war seine Erbin, aber es traten andre Prätendenten der Erbschaft auf, so der König Matthias von Ungarn, König Wladislaw von Böhmen u. Herzog Hans II. von Sagan, der Sagan 1473 an den Kurfürsten von Sachsen verkauft hatte. Der König von Ungarn, von den Türken beunruhigt, machte die Ansprüche als Lehnsherr nicht geltend u. belehnte Hans mit Glogau, wogegen sich, um seine Ansprüche mehr zu befestigen, der König von Polen u. Böhmen mit der jugendlichen Wittwe Herzog Heinrichs XI. verlobte. 1476 hatte Albrecht Achill die Regierung der Mark ganz an den Kurprinzen Johann abgetreten u. war nach Franken gezogen, als ein Einfall von Hans von Sagan in das von den Brandenburgern besetzte Glogauische u. in die Neumark, wo er Frankfurt belagerte, u. der Einfall der Pommern, die Garz durch List nahmen u. Lökenitz besetzten, seine Gegenwart wieder erheischte. Schnell ward nun Lökenitz u. Wierraden wieder erobert u. Garz belagert; als Herzog Wratislaw starb (1478) u. alles Land an Boguslaw fiel, der, dem Kurfürsten weniger feindselig gesinnt, als sein Vetter, sich leicht zu einem Waffenstillstand auf 1 Jahr verstand u. 1479 einen Frieden abschloß, in welchem er sich wegen Stettins für den Vasallen B.s erklärte. Nun wendete sich Albrecht gegen Hans II. von Sagan, der von Matthias Corvinus, der mit dem Kaiser genug zu schaffen hatte, nicht unterstützt wurde, u. schlug dessen Söldner am 10. October 1478 zwischen Kroffen u. Freistadt gänzlich; aber durch 1800 ungar. Husaren unterstützt, sammelte Hans II. schnell sein Heer u. bedrohte noch vor Ablauf des Octobers die Mark wieder. Doch rieth Matthias Corvinus, von den Türken bedroht, zum Frieden, der zu Glogau zu Stande kam. Die verwittwete Herzogin Barbara verzichtete auf Glogau, für 50,000 Ducaten aber sollten Kroffen, Züllichau, Sommerfeld u. Bobersberg nebst Gebiet

image
not
available

weltliches Herzogthum unter poln. Lehnsherrschaft. Erschreckt über diesen Abfall des Vetters u. beunruhigt durch den Bauernaufstand in Schwaben u. Thüringen, verband sich Joachim 1526 mit dem Kurfürsten von Mainz u. den Herzögen Heinrich dem Jüngern u. Erich von Braunschweig zur Unterdrückung der neuen Lehre, aber diesem Bund entgegen entstand in Torgau ein anderes Bündniß, an dessen Spitze Kursachsen stand. Schon 1527 war der Ausbruch eines Kriegs nahe, aber noch wurde er durch die Dazwischenkunft der Kurfürsten von der Pfalz u. Trier verhindert. Um sich aber bei einem etwa doch ausbrechenden Kriege den Rücken zu sichern, schloß der Kurfürst im August 1529 einen Vertrag mit Pommern, in welchem er förmlich auf die Lehnsherrschaft über dieses Land, nicht aber auf die Erbfolge darin, verzichtete. Während Joachim I. auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 im Namen des Kaisers u. selbst dessen Vollmacht überschreitend, auf die drohendste Weise deren Protestationsurkunde beantwortete u. so Veranlassung zum Schluß des schmalkald. Bündnisses gab, hatte sich seine Gemahlin nach Sachsen geflüchtet; der Bischof von B., Matthias von Jagow, erklärte sich feierlich für die Reformation u. gab den Anhängern derselben Schutz, ja in Stendal kam es sogar zu einem förmlichen Auftand zu Gunsten der Lehre Luthers, u. der Kurprinz Joachim sah sich gezwungen, denselben 1531 mit Waffengewalt zu unterdrücken. Durch das Aussterben der Grafen von Ruppin war diese Grafschaft 1524 an B. gefallen. Am 11. Juli 1535 starb Joachim I. zu Stendal, theilte aber zuvor sein Land unter seine 2 Söhne, u. B. zerfiel so in 2 Linien, der ältere, Joachim, erhielt nämlich die Kurwürde mit der Priegnitz, Alt-, Mittel- u. Uckermark, der jüngre, Johann, die Neumark, Krossen u. die lausitzischen Herrschaften, u. Beide mußten am Sterbebette ihres Vaters dem kathol. Glauben Treue schwören. **A) Kurlinie B. "Joachim II.** hielt seinen Schwur nicht. Zwar widerstand er mehrere Jahre dem Andringen seiner Mutter u. der schmalkald. Bundesgenossen, war aber im Herzen protestant. u. schwankte nur zwischen seinem Eide, der vom Kaiser drohenden Gefahr u. seiner Ueberzeugung. Während dem breitete sich der Protestantismus in seinem Lande immer weiter aus. Schneller entschlossen war sein Bruder Johann, dessen Unterthanen sich gleich nach seines Vaters Tode öffentlich für die evangel. Lehre erklärten. Er sah als sparsamer Fürst die Vortheile leicht ein, die ihm aus dieser Lehre erwuchsen, u. indem er sich zu ihr bekannte, trat er auch mit den schmalkaldischen Bundesgenossen in Unterhandlung. Den förmlichen Beitritt zum Bunde verhinderte aber sein Bruder, indem er sich 1536 auf den Theilungsvertrag berief, welcher dem Markgrafen verbot, für sich allein Bündnisse abzuschließen. 1537 wurde ein neuer Erbvertrag zu Zeitz zwischen B., Sachsen u. Hessen von den persönlich versammelten Fürsten geschlossen u. darin bestimmt, daß kein Glied der Erbverbrüderung gegen das andre die Waffen führen dürfe. 1537 wurde auch ein Vertrag zwischen B. u. dem Herz. v. Liegnitz abgeschlossen, durch welchen versprochen wurde, daß im Fall des Aussterbens des liegnitzischen Hauses, die Fürstenthümer Liegnitz, Brieg u. Wohlau an B. fallen sollten. Zugleich brachte auch Joachim II. das bisher nur verpfändete schlesische Herzogthum Krossen definitiv an die Mark u. erhielt die Anerkennung seiner Ansprüche u. seiner Erwerbung von dem Kaiser Karl V. u. dessen Bruder, dem röm. König Ferdinand I., weil er ansheinend noch immer auf kathol. Seite blieb, u. da die Verwicklungen des Türkenkriegs es nöthig machten, sich eines so mächtigen Fürsten zu versichern. Von Karl V. u. Ferdinand I. aufgefordert, als Vermittler zwischen dem Kaiser u. dem schmalkald. Bunde aufzutreten, schien ihm dies zu gelingen, aber plötzlich erklärte das Kammergericht die protest. Städte in die Acht u. Joachim II. selbst wurde vom Kaiser aufgefordert, der Liga gegen die Protestanten beizutreten. Zwar bewog er im Verein mit dem Kurfürsten von der Pfalz den König Ferdinand am 19. April 1539 zum Frieden zu Frankfurt, aber Karl V. verweigerte die Ratification u. nun **wendete sich Joachim II. öffentlich dem Protestantismus u. dem schmalkaldischen Bunde zu.** Am 1. Nov. 1539 nahm er zum erstenmale das Abendmahl unter beiderlei Gestalten u. seinem Beispiele folgte bald das ganze Land. Nur die Kurfürstin, die Tochter des Königs von Polen, blieb katholisch. [*] Ungeachtet dieses entscheidenden Schritts behielt er in den brandenb. Kirchen alle Ceremonien des kathol. Cultus bei, ja wollte Luther selbst bewegen, die Vergleichspunkte anzunehmen, welche Kaiser Karl V. den Katholiken u. Protestanten vorlegte. 1542 führte er ein Reichsheer, zu dem auch die Protestanten, durch viele Zugeständnisse bewogen, ihre Contingente gestellt hatten, gegen die Türken nach Ungarn, allein während er eine Menge Unglücksfälle erlitt, ward von kaiserl. Seite der vor Kurzem noch auf 5 Jahre verlängerte Religionsfriede verletzt, u. Alles kündigte an, daß der Sturm über die Glieder des schmalkaldischen Bundes losbrechen würde. Ein Glied nach dem andern fiel ab, auch Joachim II., der aus Ungarn zurückgekehrt war, erklärte seine Neutralität in dem bevorstehenden Kampfe u. Herzog Moritz von Sachsen trat offen zu den Gegnern der Protestanten über, eben so Markgraf Albrecht von B.-Kulmbach u. endlich auch Markgraf Johann von Küstrin, alle durch des Kaisers Erklärung gewonnen, daß es nicht der Religion, sondern unen gehorsamen Vasallen gälte. Der Kurfürst Jo-

Digitized by Google

image
not
available

um sein Haus fester mit Pommern zu verbinden, seine Tochter mit dem Herzog Johann Friedrich von Pommern u. sicherte diesem Lande, im Fall daß B. ausſterben sollte, die Erbfolge in der Neumark, Sternberg, Wierraden u. Lökenitz zu. Um dieselbe Zeit hatte sich Herzog Albrecht Friedrich von Preußen mit der Prinzessin Marie Eleonore von Jülich verlobt, u. der Herzog von Jülich hatte ihm od. seinen Erben die Nachfolge in Jülich versprochen, wenn seine beiden Söhne, Karl Friedrich u. Johann Wilhelm, unbeerbt sterben sollten; aber kurz vor der Vermählung verfiel der Herzog Albrecht 1573 in Blödsinn, u. ob die Heirath auch vollzogen wurde, so waren doch Nachkommen kaum zu erwarten. " Indessen hatte in Polen nach Ausſterben des Hauses der Jagellonen trotz der Bemühungen Johann Georgs, einen ihm günstigen Habsburger auf den poln. Thron zu bringen, 1575 der Fürst von Siebenbürgen, Stephan Bathory, die Krone erhalten. Johann Georg, dem die Gunst des Polenkönigs wegen seiner Hoffnungen auf Preußen sehr am Herzen lag, kam diesem bereitwillig entgegen, u. half ihm die Stadt Danzig beruhigen, welche den neuen König nicht anerkennen wollte. Dagegen verlieh Stephan 1577 dem Markgrafen Georg Friedrich von B.-Baireuth die vormundschaftliche Regierung Preußens u. den Herzogstitel u. belehnte ihn 1578 feierlich zu Warschau. 1576 hatten die Kurfürsten von B. u. Sachsen von einigen ihrer Theologen das Concordienbuch entwerfen u. darin die Glaubenslehren der Lutheraner aufzeichnen lassen. Obschon viele Luther. Fürsten diese Concordienformel billigten, verwarfen sie andre gänzlich, mehrere u. mit ihnen die Unterthanen, traten zu den Reformirten über, u. diese neue Spaltung hatte für sie die nachtheiligsten Folgen. 1594 u. 1595 sendete Joh. Georg Truppen gegen die Türken nach Ungarn, um den Kaiser für sich zu gewinnen, da das Haus Jülich-Kleve auf dem Erlöschen stand. 1596 theilte Johann Georg trotz des Widerspruchs des Kurprinzen vorläufig sein Land u. bestimmte für seinen 2. Sohn, den noch unmündigen Markgrafen Christian, die Neumark mit Krossen u. Kotbus. Er st. im Januar 1598. " **Joachim Friedrich**, sein Sohn u. Nachfolger, bisher Bischof von Havelberg u. Lebus, so wie postulirter Erzbischof von Magdeburg, das er seinem 2. Sohne Christian Wilhelm überließ, erklärte sogleich den versammelten Ständen, daß er die von seinem Vater bestimmte Theilung des Landes nicht anerkenne, u. berief sich dabei auf eine Verfügung des Kurfürsten Albrecht I., wonach der älteste Sohn des Kurhauses jedesmal die Marken mit der Kurwürde, so wie die Neumark u. Krossen erhalten sollte. Die Stände hielten sich neutral, u. Kaiser Rudolf II. nahm die Bestätigung des Testaments zurück. Da nun 1603 das fränk. Geschlecht der Hohenzollern mit dem Markgrafen Georg Friedrich erlosch u. der Kurfürst seinem 2. Bruder Christian, Baireuth, dem 3., Joachim Ernst, Ansbach abtrat, seinem 2. Sohne Johann Georg aber das schlesische Herzogthum Jägerndorf, welches der Markgraf Georg von Ansbach 1524 an sich gekauft hatte, übergab, so ordnete sich der schwierige Fall ohne Mühe. Auch das Herzogthum Preußen stand im Begriff, an B. zu fallen, aber große Schwierigkeiten erhob der König Sigismund von Polen, als Joachim Friedrich um die Belehnung mit Preußen u. um die Vormundschaft über den geistesschwachen Herzog Albrecht Friedrich nachsuchte. Da die Religion hierbei Bedenklichkeiten veranlaßte, so nahm der Kurfürst an dem Bunde, welchen seine Glaubensgenossen 1604 für den Protestantismus zu Heidelberg schlossen, keinen Theil. Die Entsetzung des kathol. Königs Sigismund von Polen u. Schweden vom Throne Schwedens machte ihn zugleich gegen B. nachgiebiger, u. gegen 300,000 Thlr. erhielt Johann Friedrich 1605 die Vormundschaft, nicht aber die Belehnung mit Preußen, welche letztre von Polen auf einen Reichstag verschoben wurde. 1608 schickte der Kurfürst, um dieselbe zu betreiben, den Kurprinzen " **Johann Sigismund** nach Preußen. Auf der Reise dahin erhielt dieser die Nachricht des am 18. Juli 1608 auf einer Reise von Köpenik nach Berlin im Wagen erfolgten Todes seines Vaters, dessen unbeachtet ging er aber nach Preußen weiter, um nicht die mit so viel Geld erkauften Vortheile einzubüßen. Wirklich wurde er auch 1609 als Vormund des Herzogs bestätigt, aber die Belehnung verweigerte Polen auch ihm, u. erst am 16. Nov. 1611 erhielt er diese gegen das Versprechen, jährlich 50,000 Thlr. Tribut zu zahlen, 4 Schiffe zur Deckung der Küste zu halten, die Rechte der Stände zu erhalten, die Freiheit der kathol. Religion anzuerkennen u. die königl. Grenzen zu respectiren. Gegen die Erwartung hatte der blödsinnige Albert Friedrich, Herzog von Preußen, in seiner Ehe mit Marie Eleonore, Herzogin von Preußen, geb. Prinzessin von Jülich 2 Töchter erhalten, von denen die ältere, Anna, schon früher den jetzigen Kurfürsten, die jüngre, deren Vater den Kurfürsten Joachim Friedrich kurz vor dessen Tode geheirathet hatte. Marie Eleonore st. 1609, einige Monate früher, als ihr Bruder Johann Wilhelm, Herz. v. Jülich, u. obgleich sie laut dem Erbvertrag die einzige Erbin ihres Bruders gewesen war, so entstand jetzt doch die Frage, ob ihre Ansprüche in ihrem ganzen Maße auf ihre Tochter Anna übergehn würden. Nahm nun auch der Kurfürst gleich nach dem Absterben des Herzogs von Jülich von allen Städten des Landes Besitz, so erhoben doch Sachsen u. Pfalz-Neuburg dagegen ihre Stimmen, u. es entstanden die jülichschen Erbfolgestreitigkeiten, welche nach der verhängnißvollen Ohrfeige, die

die Johann Sigismund 1613 dem Pfalzgraf von Sulzbach gab, zu einem förmlichen Kriege, endlich aber zu dem Erbvergleich von 1630 führte, dem gemäß B. Kleve, Pfalz-Sulzbach aber Jülich-Berg mit mehrern Abrundungen behielt. Mehr hierüber s. u. Kleve (Gesch.) 11. Die Verwicklungen, die aus diesem Erbfolgestreit erwuchsen, bestimmten den Kurfürsten, als der Pfalzgraf Wolfgang zur kathol. Kirche übergetreten war, am 23. Dec. 1613 den reformirten Glauben anzunehmen, um so Holland u. die Bewohner von Jülich, Kleve u. Berg sich geneigter zu machen u. durch den Beistand Hollands ein Gegengewicht gegen die Liga u. Spanien zu erhalten. Der größte Theil der Geistlichen u. der Bewohner der Marken erklärten aber, daß sie dem Beispiel ihres Regenten nicht folgen, sondern dem luther. Glauben treu bleiben würden. 1614 erfolgte daher Johann Sigismunds Erklärung zu Soldin in der Neumark, daß sein Land ein Zufluchtsort der Glaubensfreiheit sein u. daß alle Verfolgung gegen Andersdenkende aufhören sollten. Als er aber 1615 nach Preußen reiste, benutzten seine Bevollmächtigten seine Abwesenheit, um Zwinglis Lehre immer mehr zu verbreiten, u. gaben dadurch zu einem Aufstande in Berlin Veranlassung, der indessen bald wieder gedämpft wurde. 1614 erneuerten die Häuser Kur-B., Kurhessen u. Hessen auch ihre Erbverbrüderung. Am 18. Aug. 1618 st. Albrecht Friedrich von Preußen, ohne einen Sohn zu hinterlassen, u. hierdurch fiel das Herzogth. Preußen an B. vermöge des Vertrags von 1611 (s. oben 11); vgl. Preußen (Gesch.) 11. Am 23. Dec. st. aber Kurf. Johann Sigismund am Schlage u. die Regierung ging nun an seinen Sohn Georg Wilhelm über. VIII. **Von Erwerbung Preußens bis zur Annahme der Königswürde 1618—1701.** Kurfürst **Georg Wilhelm** war ein Fürst von beschränkten Fähigkeiten u. seiner Zeit, wo kurz vor seinem Regierungsantritt die böhmischen Unruhen den **dreißigjähr. Krieg** veranlaßt hatten, nicht gewachsen. Sein Minister Adam von Schwarzenberg suchte ihn hierbei an das Interesse des Kaisers zu fesseln. Eingeschüchtert gab er seinem Schwager, dem Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich V., der sich nach der Schlacht am weißen Berge zu ihm flüchtete, keine Freistätte, aber dennoch wurden seine deutschen Lande von den Kaiserl. wie eine eroberte Provinz behandelt. Georg Wilhelm ging daher nach Preußen, doch daselbst lag er in unaufhörl. Zwistigkeiten mit den Ständen, bes. wegen der Abgaben, u. die Schweden landeten auch 1626 in Preußen, besetzten einen Theil des Landes u. machten Preußen zum Schauplatz ihres Kriegs mit Polen. Zwar schloß er 1627 einen Neutralitätsvertrag mit Schweden; doch die Durchzüge nahmen kein Ende, bis 1629 ein Waffenstillstand zwischen Schweden u. Polen zu Stande kam. Die M
blieb währenddem von den Kaiserl. bes
ja der Kaiser achtete seiner so wenig,
er nach der Achtserklärung Johann Geor
Markgrafen v. B.-Jägerndorf, dieses F
stenthum 1623 an Lichtenstein gab u.
Oheim Georg Wilhelms, den Administra
von Magdeburg, mit der Reichsacht belec
1626 verfolgte ein kaiserl. Heer den Gra
Mansfeld durch B. u. besetzte selbst B
lin. Durch das Restitutionsedict l
wurde B. überdem noch bedroht, die 3 ein
zognen Bisthümer wieder herauszugeb
1630 schloß Georg Wilhelm mit Pfalz-N
burg einen neuen Vertrag wegen der jül
klev. Erbschaft auf 25 Jahre, der ihm Kl
u. die Grafsch. Mark, dem Pfalzgraf v. N
burg aber Jülich-Berg sicherte. 1630 land
auch Gustav Adolf in Pommern, v
mochte aber, obschon sein Heer bei Werl
u. Magdeburg fast unausgesetzt auf br
denb. Gebiet Tilly gegenüberstand, wo
den nach Berlin zurückgekehrten Kurfürs
noch irgend einen andern Fürsten zum
tritt zur Allianz gegen den Kaiser zu ver
gen u. erst die auf Berlin gerichteten schw
Kanonen u. die stärksten Drohungen
wogen Georg Wilhelm endlich, dem Kön
Spandau einzuräumen. Erst 1634,
Sachsen der schwed. Allianz beigetreten
ließ er seine Truppen zu den sächs. Tr
pen unter Arnim stoßen, trat aber
dem prager Frieden bei. Nun wu
die Kurmark aufs Neue von den Sch
den verheert, u. als der pommersche
zogsstamm 1637 ausstarb, besetzten
Schweden Pommern, ohne das Erbr
B. zu achten. Endlich stellte Georg
helm seine Truppen ganz zur Disposi
Oestreichs, so daß sie dem Kaiser Gel
sam schwören mußten. Um das Elend
Höchste zu bringen, brach die Pest
Der Kurfürst flüchtete wieder nach P
ßen. Er st. im Nov. 1640 zu Königsb
Sein Sohn **Friedrich Wilhelm Große**, gewöhnl. der **große Kurfü**
folgte ihm. Der nur 20jähr. Herr um
sich mit einsichtsvollen Räthen, entfe
die untreuen, bes. den von Oestreich
hängigen Grafen v. Schwarzenberg, bil
ein neues Heer, entzog es dem kaiserl.
flusse u. schloß, obgleich nicht ohne g
Aufopferungen, 1641 einen Waffenstillst
mit Schweden, überließ aber dem K
seine Cavallerie, weil diese dem Kaiser
Eid der Treue geleistet hatte u. beobach
die erzwungnen Durchzüge schwed. u.
serl. Truppen ausgenommen, die fre
Neutralität. 1644 bekam er mehrere,
hess. Truppen besetzte Städte in der G
schaft Mark u. im Klevischen wieder e
räumt. 1647 vermählte er sich, um sic
Holland anzuschließen, mit der Prinz
Louise Henriette von Oranien. Bei
westfäl. Frieden offenbarte er eine g
Gewandtheit u. Festigkeit, u. da er den

Digitized by Google

ßern Theil von Pommern den Schweden nicht zu entreißen vermochte, so wußte er mindestens sich eines Theils von Hinterpommern, die Bisthümer Halberstadt, Minden u. Kamin, die Grafschaft Hohenstein u. das Erzbisthum Magdeburg nach dem dereinstigen Absterben des Administrators, August von Sachsen, mit Ausnahme der 4 an Sachsen gekommnen Aemter als Entschädigung zu verschaffen. Dagegen blieb der Erbstreit von Jülich-Kleve-Berg noch unentschieden. In dem bald nach diesem Frieden ausgebrochnen neuen Krieg zwischen Schweden u. Polen (s. d. Gesch. 8.) wurde er ganz gegen seinen Willen verwickelt. Vergebens suchte er Schweden, England und Oestreich zu einem Bündniß zu bewegen, nur Holland gestand ihm 1655 geringe Hülfsgelder zu. Die Schweden rückten ohne seine Einwilligung durch die Mark B. nach Polen vor u. besetzten zugleich einen Theil von Preußen. [99] Da er von Polen keinen Schutz erhalten konnte, so schloß er 1656 einen Vertrag zu Königsberg mit Schweden, worin er Preußen von Schweden zu Lehen nahm; dagegen das Bisthum Ermeland erhielt. Am 15. Juni 1656 verbündete er sich zu Marienburg mit Schweden gegen Polen u. versprach 4000 M.; wogegen Schweden nach der Eroberung Polens ihm die Woiwodschaften Posen, Kalisch, Siradien, Lencicz u. Wielun versprach. Vereint erkämpften nun beide am 18. bis 20. Juli 1651 den großen Sieg bei Warschau, wodurch Polen der Untergang geworden wäre, hätte nicht der große Kurfürst sich aus Furcht, Schweden zu mächtig werden zu lassen, aus Polen zurückgezogen. Schweden wünschte ihn aber gern als Bundesgenossen zu behalten, u. gestand ihm im Vertrage zu Labiau am 10. Nov. 1656 gegen Zahlung von 122,000 Thlr. die **Souverainität über Preußen** zu. Aber Friedrich Wilhelm trennte sich von Schweden u. schloß ein ewiges Bündniß zu Wehlau am 19. Sept. 1657 mit Polen, wodurch er sich zur Stellung von 6000 M. gegen Schweden verbündete u. auf W Preußen verzichtete, wogegen Polen ihm die **Souverainität über das Herzogthum Preußen** (O Preußen), gegen die Zurückgabe von Ermeland, zugestand. Für die Kriegskosten wurde dem Kurfürsten die Starostei Draheim verpfändet, auch die Stadt Elbing nach Abzug der Schweden von da versprochen. [99] Klug wußte er nun die preuß. Stände, welche die Souverainität nicht anerkennen wollten, zu beschwichtigen u. trat zugleich mit Oestreich u. Dänemark in ein Bündniß gegen Schweden, schlug, während ein Theil seines Heeres mit den Dänen u. Holländern focht, selbst in Kurland u. Holstein glücklich gegen Schweden, diese 1659 bei Stralsund, wirkte so zum Frieden von Oliva (3. Mai 1660) zwischen den kriegführenden Theilen mit u. erhielt die Souveralnität über Preußen bestätigt. Nun setzten sich aber die ostpreuß. Landstände aufs Neue gegen die Unumschränktheit ihres Landesherrn, u. der Kurfürst mußte, da er es nicht auf das Aeußerste kommen lassen wollte, 1663 den Ständen versprechen, nur die landesherrl. Rechte über Preußen auszuüben, die vormals Polen zugestanden hatte, keinen Krieg gegen Polen zu führen u. keine Steuern ohne Einwilligung der Stände aufzulegen. Gegen einige noch conspirirende Stände zeigte er die größte Energie, so ließ er 1670 den Obersten v. Kalkstein heimlich in Warschau aufheben u. in Memel enthaupten. Erschreckt, wagten nun die Stände keinen Widerspruch mehr, selbst als er ohne die Stände nach Gutdünken Steuern ausschrieb. Unterdessen hatte er höchst segensreich zum Wohl des Landes gewirkt, viele Ansiedler aus der Schweiz, Savoyen, Böhmen, Schlesien, Holland u. Westfalen zog er in seine Staaten, führte 1650 die Posten ein, vereinigte 1662 durch einen Kanal die Spree mit der Oder, stiftete 1655 die Universität zu Duisburg, vermehrte die Einkünfte der Universitäten zu Frankfurt u. Königsberg, entwarf den Plan zu der zu Halle, die aber erst unter seinem Nachfolger ins Leben trat, stiftete mehrere Gymnasien, verbesserte andre u. gründete die Bibliothek zu Berlin, das er ansehnlich vergrößerte. Dabei unterhielt er stets, eine stürmische Zukunft voraussehend, ein starkes u. kostspieliges Heer. Bald zeigte es sich, wie weise seine Vorsicht gewesen war, denn 1672 wollte Ludwig XIV. die Holländer überraschen u. Friedrich Wilhelm mußte, mit Oestreich verbündet, zu ihrer Rettung mit 20,000 M. zum Krieg an den Rhein eilen. Von den 16,000 M. Oestreichern, die ihn unterstützen sollten, u. selbst von den Holländern verlassen, mußte er, da die franz. Heeresmacht seine westfäl. Staaten angriff, am 10. Juli 1673 mit Frankreich den Neutralitätsvertrag zu Vossem schließen, wodurch er sich von dem Bündniß mit Holland lossagte. Dennoch führte er, als 1674 das deutsche Reich von Frankreich angegriffen wurde, abermals gegen Subsidien ein Heer von 16,000 M. an den Rhein. Abermals blieben die östreich. Truppen unthätig, u. Frankreich vermochte durch sein Geld die Schweden, in B. einzufallen. Diesen völlig unerwartet, kehrte der Kurfürst in Eilmärschen am 15. Juni 1675 nach B. zurück, überfiel mit 6000 Reitern 20,000 (n. And. 16,000 od. 11,000) Schweden unter Gen. Wrangel u. schlug sie mit 2000 M. Verlust, selbst nur 200 M. verlierend, bei Fehrbellin am 18. Juni gänzlich. Der Stallmeister Froben (s. d.) bewog ihn in dieser Schlacht, seinen sich sehr auszeichnenden Schimmel nicht zu besteigen, ritt dieses Pferd aber selbst, wurde erschossen u. rettete so des Kurfürsten Leben. Der große Kurfürst vertrieb die Schweden

aus

Digitized by Google

image
not
available

Preußen in die Reihe der wirklichen Monarchien. Der Titel Kurfürst von B. verschwindet nun aber von jetzt an, durch den König v. Preußen ersetzt, aus der Geschichte u. kommt nur noch bei den deutschen Curien vor. Wir beenden daher hier auch die Geschichte B.s u. setzen sie unter Preußen fort.

IX. **Von der Gelangung des Hauses Brandenburg zur Königswürde bis auf neueste Zeit.** [9] Wir erwähnen hier nur, daß B. unter Friedrich I. (bis 1740) u. Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) u. unter dem Anfang der Regierung Friedrichs II. (1740—1786) u. in den 2 ersten schlesischen Kriegen von keinem Feind, der seine Grenzen überschritt, beunruhigt, desto mehr aber im 7jährigen Krieg litt, aber durch die Fürsorge Friedrichs II. reichlich entschädigt wurde. Unter Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) genoß es, obgleich dieser den franz. Revolutionskrieg u. den Krieg gegen Polen mitkämpfte, auch der Ruhe, die unter Friedrich Wilhelm III. durch die Invasionen Napoleons u. die traurigen 7 Jahre der franz. Zwingherrschaft auf das Aergste gestört wurde. Aber nachdem es 1813—15 mit andern Provinzen an Aufopferung u. Tapferkeit gewetteifert hatte, genießt es seitdem die Segnungen des Friedens u. seit 1840 unter Friedrich Wilhelm IV., einer milden u. weisen Regierung. Alles Uebrige s. unt. Preußen (Gesch.). [10] **Literatur.** F. W. A. Bratring, stat.-topogr. Beschreib. der gesammt. Mark B., Berl. 1804, 1805, 2 Bde., 4.; G. W. v. Raumer, Codex diplomaticus Brandenburgensis, ebd., Stettin u. Elb. 1831 u. 1833, 2 Thle., 4.; Derselbe, Regesta historiae Brandenb., Berl. 1836, 1 Bd., 4.; Histor. Charten u. Stammtafeln zu den Reg. hist. Br., ebd. 1837, 1. H. (1200), 4.; Friedrich II. Denkwürdigkeiten der Mark B., a. d. Franz., ebd. 1795; S. Buchholz, Versuch einer Gesch. der Mark B., ebd. 1765—1775, 6 Thle., 4.; G. Tr. Gallus, Gesch. der Mark B., 2. Aufl., Züllich 1792—1795, 6 Thle. *(Js. u. Pr.)*

Brändenburg (Geogr.), [1] **1)** Prov. des Königr. Preußen, umfaßt die sonstige Uckers., Mittels u. Neumark u. die Priegnitz, einen Theil der Altmark (der übrige Theil gehört jetzt zur Prov. Sachsen), des sonst sächs. wittenberger u. meißner Kreises, von Querfurt u. Schlesien u. [2] **greuzt** an Posen, WPreußen, Pommern, Mecklenburg, Anhalt, Hannover, Herzogth. u. Königr. Sachsen u. Schlesien. [3] 723½ (720) QM. mit 1,600,000 Ew.; **Boden:** eben, nur nach Schlesien zu etwas hügeliges, meist sehr sandiges, daher nicht überall fruchtbares Land, [4] **bewässert** von der Elbe (mit den Nebenflüssen: Elde, Stepenitz, schwarze Elster, Havel mit Spree, Dosse, Rhin, Ruthe, Emster, Plane, alle zum rechten Ufer), Oder (mit den Nebenflüssen: Bober, Neiße, Finow, Welse, Stoberow auf dem linken, Warthe mit der Netze auf dem rechten Ufer), Randow, Ucker u. a. Außerdem gestattete der wenige Fall des Wassers eine Menge **Seen** (Schielow-, Schwenlow-, grimnitzer, soldiner, Gülpsee) u. **sumpfiger Gegenden** (Spreewald); die **Wasserverbindung** ist durch 8 **Kanäle** (Friedrich-Wilhelmsgraben, Finowkanal, plauenscher, neuer Oderkanal u. a.) zwischen der Elbe u. Oder hergestellt. [5] **Producte:** Getreide, Gemüse (teltauer Rübchen), Futterkräuter, Flachs, Hanf, Tabak, Holz, etwas Wein, Vieh (Schafe, Bienen), Fische, Torf- u. Braunkohle; es fehlt an Salz. [6] **Industrie:** Be- u. Verarbeitung der Wolle (Tuch, Kasimir, Merino), Seide u. Baumwolle, Leder, Zucker, Tabak, Eisen, Glas u. Spiegel, Porzellan, Messing u. a. [7] Der **Handel** wird durch die vielen Gewässer u. Kanäle erleichtert. [8] **Verfassung** ist in der Hauptsache die des übrigen preuß. Staats. Die **Landtage der Provinziallandstände,** aus Deputirten der Ritterschaft, der Städte u. der Bauern bestehend, sind von 1824 an berufen worden, vgl. Rumpf, Landtagsverhandl., Berl. 1826 ff., 1. 4. 7. 8. 12. Folge u. Verhandl. des 2.—5. Provinziallandt., ebd. 1828—36, 4. Die **Verwaltung** wird in 3 Regierungsbezirke: Potsdam, Frankfurt a. d. O. u. die Stadt Berlin getheilt, u. unter der letztren Consistorium stehen die **geistlichen Angelegenheiten.** Für die Ablösungen besteht eine General-Commission. [9] Der **Rechtszustand** von B. beruht auf dem preuß. Landrecht, das jedoch nur subsidiäre Geltung hat u. auf dem Gewohnheitsrechte (vgl. Diesselmaier, Eyzliche Statuten u. Gewohnheiten der Chur u. Mark B., Jena 1608, Lpz. 1670; Scheplitz, Consuetud. Brand., herausg. v. Pape, Berl. 1744, Fol.), u. auf frühren Verordnungen der Kurfürsten, namentlich Polizeiordn. von 1515, Kammergerichtsordn. von 1516, Const. Joachemica, über die Erbfolge von 1527, u. Landtagsrecesse v. 1527—39, gesammelt in Mylius, Corp. instit. March., Berl. 1737—1810, 16 Bde.; Hoffmann, Repert., Züllichau 1800—1817, 8 Bde.; von Kampz, Die Provinzial- u. statutar. Rechte der preuß. Monarchie, Berl. 1826 f. I. S. 1—142. In der Mark galt früher Sachsenrecht, die Stadtrechte gründen sich auf das Magdeburgische Recht (vgl. Riedel, Magazin des Provinzial- u. Statutarrechtes v. B., Berl. 1837 f., 2 Bde.), auch war das unter Karl IV. verfertigte Landbuch des Churf. u. Mark. B. v. 1375 (herausgeg. v. Herzberg, Berl. 1781), die brand. Criminalordn. (s. u. Bambergensis) u. die nicht publicirte Constitution Johann Georgs von 1594, wichtig. Ueber die Literatur des Rechts, vgl. von Kampz in den Jahrbücher f. preuß. Gesetzgebung, Heft 25, Nr. 2. [10] **Wappen:** ein rother Adler in silbernem Felde. Vgl. Preußischen Staat (Geogr.). **2)** Hauptstadt des westhavelländ.

Digitized by Google

länd. Kreises des Rgbzks. Potsdam, von der Havel in die Alt- u. Neustadt getrennt; auf einer Havelinsel nordöstl. von diesen beiden Theilen die Burg B., der älteste Theil des Ortes mit der Domkirche (zum Theil im Rundbogenstyl erbaut, mit vielen Ornamenten aus Sandstein, mit schönem Schnitzwerk am Altar u. guten Gemälden von unbekanntem Meister) u. dem Rittercollegium; zwischen beiden Städten auf der linken Seite der Havel, ein District auf Pfählen gebaut (deshalb Venedig genannt); Gymnasium, Strafanstalt, Rolandssäule, Fabriken in Wolle u. Leder, Bierbrauerei, Fischerei, Schifffahrt, 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, Freimaurerloge (Friedrich zur Tugend), 14,000 Ew. In NW. ein Sandberg, in den ältesten Zeiten der Harlungerberg (warscheinl. nach dem süddeutschen Heldengeschlecht der Harlunger) benannt, dann (seit 980) der Sitz des Triglaffsdienstes, u. seit etwa 1140 mit einer im byzantinischen Styl gebauten Kirche od. Capelle besetzt, die der Jungfrau Maria geheiligt war u. dem Berge den noch heute gewöhnl. Namen Marienberg gegeben hat, aber 1722 abgerissen worden ist. Auf demselben Weinbau schon seit dem 13. Jahrh. **3)** (Gesch.). Die Burg B. war bis zum Jahr 927 in den Händen der slav. Wenden; wurde dann von Kaiser Heinrich I. erobert. Vom 10.—12. Jahrh. wurde sie den Markgrafen von den benachbarten Wenden oft wieder entrissen (s. Brandenburg [Gesch.] 5—20), bes. 944 u. 976. Markgraf Werner nahm sie ihnen 1005 wieder ab. 1082 Udo III. von Nordsachsen; bis 1141 Albrecht d. Bär sie durch Erbschaft gewann, dem sie aber wieder ein gewisser Jazko durch Verrath entriß (1156), so daß er sie 1157 sich von Neuem erobern mußte. Durch Albrecht wurde das **Bisthum B.**, welches schon 948 von Kaiser Otto d. Gr. gegründet war, wieder eingerichtet u. das Domcapitel 1161 aus Prämonstratensern gebildet. Aus dem Dorfe Parduin erwuchs nun die nachmalige Altstadt, aus dem (von Deutschen angelegten) deutschen Dorfe die Neustadt, u. beide Städte erhielten von der Burg den Namen Brandenburg. Nachher hatte B., bes. im 14. Jahrh., blutige Fehden mit Magdeburg. Zur Zeit der askanischen Fürsten u. schon vor 1315 wurde hier ein Schöppenstuhl gestiftet. 1412 hielt Friedrich von Hohenzollern in Neustadt-B. einen Landtag, um sich huldigen zu lassen, s. Brandenburg (Gesch.) 21. 1563 wurde das Bisthum in Folge der Einführung der Reformation aufgehoben. Im 30jährigen Kriege mußte B. viel leiden; 1626 wurde es von den Dänen, 1627 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden, 1636 von den Sachsen u. 1639 wieder von den Schweden eingenommen; zwar verließen sie die Stadt bald wieder, kehrten aber 1641 zu neuer Eroberung zurück u. nur durch den Friedenschluß durch Kurf. Friedrich Wilhelm wurde es befreit; vgl. M. W. Heffter, Gesch. d. Chur- u. Hptstadt B. 2c., Potsdam 18. **4)** Marktfl. im Kr. Heiligenbeil des preuß. Rgbzks. Königsberg; liegt an dem Frisching u. frischem Haff; Fischfang; 1000 Ew.; sonst mit Schloß, 1266 vom Markgrafen Otto v. Brandenburg gebaut u. nach ihm benannt; s. in Ruinen. **5)** So v. Neu-Brandenburg. *(Wr., Lb. u. Bs.*

Brändenburg (Ballei), s. Sonnenberg u. Johanniterorden.

Brändenburg, Markgrafen v. 1) die regierenden Markgrafen von ältester Zeit an, seit Albrecht dem Bären bis Albrecht II. s. u. Brandenburg (Gesch.), 20—24. Später wurden die Markgrafen Kurfürsten, nur die jüngern Söhne u. deren Linien, die aus dem Hause Hohenzollern, führten den Titel Markgrafen, doch auch sie hatten stets bes. Besitzthümer; **2)** Friedrich den Dicken von der Altmark s. u. Altmark u. Brandenburg (Gesch.) 41. **3)** Johann den Weisen v. Küstrin s. ebd. 44 u. **4)** s. unt. Ansbach 23—26; **5)** unt. Baireuth 22—32. Von den jüngern Prinzen, keine Länder besaßen, sind bes. erwähnenswerth die **Markgrafen von Br-Schwedt** von den der älteste **6)** Philipp Wilhelm, 3. Sohn des großen Kurf. Friedrich Wilhelm aus 2. Ehe; erhielt bei dessen Tode 1688 Schwedt als Apanage. Brandenburg (Gesch.) 41, ihm folgte **7)** Friedrich Wilhelm, geb. 1700 u. dessem **8)** Heinrich Friedrich, geb. 17 sein jüngerer Bruder, mit dem, da nur 2 Töchter hatte, das Haus 1788 loſch. *(Pr.*

Brändenburg, 1) Friedrich Wilhelm Graf v. B., natürl. Sohn des K. Friedrich Wilhelm II. von Preußen u. Gräfin Sophie Juliane Friederike v. Dönhoff, geb. 1792, 1794 mit der Folg. Grafen v. B. ernannt, trat früh in preuß. Dienste, machte den Krieg 1813—15 Auszeichnung mit, ward 1823 Generalm. 1837 Generallieutnant, erhielt die 11. 2 u. 1839 ad interim, später definitiv das (schlesische) Armeecorps. **2)** (Julie Gräfin v. B.), geb. 1793, verwitwete Herzogin von Anhalt-Köthen, s. Julie. *(Pr.*

Brändenburg, Genealogie, so **Br. Änspach, Br. Baireuth. Külmbach,** s. u. Hohenzollern.

Brandenburgēnsis constitutio criminālis, s. u. Bambergische Criminalgerichtsordnung.

Brändenburger, ausgetrockn. See im Landger. Baireuth bes. bair. Oberfranken, hält gegen 1000 Acker Fläche.

Brändenburger Confessio, Confessio brandenburgica.

Brändenburger Thäler, brandenb. Fürsten 1660—1750 geprägte Species zu Loth 3½ Grän fein 9/10

Digitized by Google

Mark fein, also 1 Thlr. 16 Sgr. werth.

Brandenburger Thor, s. u. Berlin 7.

Brandenburger Wēine, geringste Sorte deutscher Weine, bei Brandenburg, Potsdam, Frankfurt a. d. O., Saarmund u. a. gewonnen; meist nur zu Speiseweinen benutzt.

Brandenbūrgica od. **Brāndenburgische Hälsgerichtsordnung,** s. Bambergische Criminalgerichtsordnung.

Brāndenburgisches Scēpter, kleines Sternbild am südl. Himmel, ungefähr 65° AR. u. 15° südl. Abweichung, westlich vom Orion, zwischen der Krümmung des Eridanus, von G. Kirch, als erstem berliner Astronomen, 1688 aufgestellt, enthält nur Sterne 4. Größe.

Brāndend Ēiland, Insel, s. u. Banda 2.

Brāndenstein (Geogr.), s. u. Rahnis.

Brāndenstein, altes, bes. in Sachsen ansässiges Geschlecht, stammt aus der Grafschaft Hanau. Merkwürdig: **1)** (Katharina von), geb. um 1437, heirathete den v. Heßberg, ward aber bald Witwe u. flößte dem Herz. Wilhelm v. Weimar solche Liebe ein, daß er seine Gemahlin Anna verstieß u. nach deren Tode Katharine v. B. 1463 heirathete. Sie beging bald offenbare Untreuen mit ihrem Mundschenken u. and. Edeln, die Wilhelm auch wußte, indeß doch so voll Liebe gegen sie war, daß er sie nicht lassen konnte. Nach Wilhelms Tode erhielt sie das Amt Saalfeld lebenslang u. st. dort 1492. **2)** (Karl Christoph von), geb. 1592; Anfangs Rath in sächs. Diensten, ließ sich zum Grafen erheben; in schwedische Dienste getreten ernannte ihn Gustav Adolf zum geh. Rath u. Großschatzmeister in Deutschland. Oxenstierna brauchte ihn zu Gesandtschaften, bes. nach Dresden. Als aber der Krieg mit Sachsen u. Schweden ausbrach, ward er 1638 von den Sachsen als abtrünniger Vasall gefangen genommen u. st. 1640 zu Dresden im Gefängniß. **3)** (Aug. Georg v.), geb. 1755 zu Wolfenbüttel, 1774 mecklenb.-schwerinischer Hofjunker u. Auditor der Justizkanzlei zu Schwerin, 1780 Kanzleirath, 1782 wirklicher Justizrath, 1785 Kammerherr, 1788 Rath in der herzogl. Landesregierung u. Lehnkammer, 1800 wirkl. Geheimer Rath u. Minister, 1808 Präsident des Geheimenraths- u. Regierungscollegiums. In allen ihm anvertrauten Geschäften bewährte er stets eine unerschütterliche Gerechtigkeit, seltne Thätigkeit u. Genauigkeit u. große Anhänglichkeit an das großherzogl. Haus; er st. 1836. Schr.: Etwas üb. die Schiffbarmachung der Elde, Schwer. 1792; Nachricht von einer intendirten Schiffbarmachung der Elde, ebd. 1794. *(Pr. u. Ap.)*

Brāndente (B.n), 1) s. Ente 1; **2)** so v. w. Tafelente; **3)** so v. w. Kolbenente; **4)** so v. w. Schellente; **5)** so v. w. Pfeifente; **6)** so v. w. Weißäugige Ente.

Brānder, [1] **1)** Schiff, zum Anzünden feindlicher Schiffe, besteht aus einem alten Schiffe, das unter dem Verdeck mit trocknem u. getheertem Holz, Schilf, Stroh u. dgl. angefüllt u. mittelst Leitfeuers (einer Pulverwurst) in Brand gesteckt wird. [2] Um den Zug zu befördern u. dem Feuer einen Ausgang zu geben, sind an jeder Seite 6 Löcher geöffnet u. mit unterwärts aufschlagenden Stückpforten verschlossen, hinter denen eiserne Kammern liegen, die blos mit Pulver u. einem fest darauf gesetzten hölzernen Propf geladen sind, um die Pforten aufzuschießen, wenn die Kammern durch das Leitfeuer u. die aus ihren Zündlöchern herabhängenden Ludelfäden gezündet werden. [3] In das Verdeck gehaune Löcher mit Röhren leiten das Feuer aus den darunter stehenden Feuertonnen herauf. [4] Diese sind 2 F. weit u. 3 F. hoch, mit Schilf od. Gestrüpp angefüllt u. mit einem Satz von etwa 120 Pfd. Pulver, 60 Pfd. Pech u. 70 Pfd. Talg übergossen. Bei dem Erkalten werden 3 Zoll tiefe, ¼ Zoll weite Löcher in die Oberfläche der Mischung gemacht u. mit Brändersatz ausgeschlagen. [5] Der Feuerraum ist hinter dem großen Mast durch einen Bretverschlag von dem Hintertheile geschieden, wo sich die wenigen, zur Bewegung des B.s unentbehrl. Seeleute aufhalten, die, wenn sie das Schiff durch den **B-haken** (einen Haken an dem Bugspriet u. den Segelstangen des B.s) an ein feindliches angehangen haben, das Leitfeuer zünden u. sich dann durch die hinten angebrachte Thür in das bereite Boot od. durch Schwimmen retten. [6] Natürlich ist diese Rettung immer mit Schwierigkeiten verbunden u. die Leitung eines B.s um so gefährlicher, da bei den meisten Seemächten die gefangene Mannschaft eines B.s aufgeknüpft wird. [7] **2)** (Gesch.). Man kannte die B. schon zu Zeiten der Kreuzfahrer, die dieselben vor Ptolemais anwendeten; 1304 sendeten die Flanderer im Seetreffen von Zirikfen B. gegen die franz. Flotte u. Olaus Magnus erwähnt die B. als in Skandinavien sehr gewöhnlich. Bes. haben die griech. B. den türk. Schiffen 1820—26 bei allen von diesen unternommnen Expeditionen großen Schaden zugefügt. **3)** Bei Bomben so v. w. Zünder. *(v. Hy.)*

Brānder (Erich), geb. 1722, geadelt unter dem Namen Skjöldebrand. Sein Gedicht: Gustaviaden, Stockh. 1768, war das erste schwed. Epos, s. Schwedische Literatur 3.

Brānderz (Min.), s. u. Thonschiefer.

Brāndes, 1) (Joh. Christ.), geb. zu Stettin 1735; stud. Anfangs, ward später Kaufmann, mußte aber bald wegen Veruntreuung flüchten, ward nun Tischlerlehrburſche, Schweinefütterer, Quacksalber, Tabakskrämer, Bedienter u. kam als solcher nach Lübeck, wo er sich der Schönemannschen Schau-

Digitized by Google

image
not
available

Brändgans, 1) so v. w. Ringelgans; **2)** so v. w. Brandente.

Brändgasse, s. u. Lager.

Brändgeier, 1) so v. w. Sumpfweihe; **2)** so v. w. Wasserweihe.

Brändgeschoss, Geschoss, mit dem man im Kriege Gebäude in Brand zu stecken sucht; zu ihnen gehören bes. die Brandkugeln u. Brandbomben (s. d.), auch die Leuchtkugeln u. das geschmolzene Zeug. Im Alterthume waren die B.e entw. **a)** Brandpfeile (gr. Astiochos, lat. malleolus), ein Rohrpfeil, an dem zwischen Spitze u. Rohr ein spinnrockenähnlicher Bauch von Eisenstreifen gebildet u. worein Brennmaterialien u. Feuer angebracht waren. Die B.e wurden von Bogen abgeschossen, jedoch nicht mit zu raschem Fluge, weil sie sonst auslöschten, sondern langsam, wodurch sie hängen blieben; das Wasser sachte das Feuer noch mehr an, nur darauf geworfner Staub konnte es löschen. **b)** Brandlanzen (falarica, phalarica), Lanzen mit tannenem Schaft u. 3 F. langer Eisenspitze; wo die Spitze eingefügt war, war ein Klumpen mit Schwefel bestrichnen Werges, der angebrannt wurde. Größere wurden mit Katapulten geworfen, kleinere wie Wurfspieße geschleudert u. theils als verwundende, theils als schreckende Waffe gebraucht. *(v. Hy. u. Lb.)*

Brändgiebel (Bauk.), s. Brandmauer 2).

Brändgold, s. u. Brandsilber.

Brändhaken, 1) s. u. Feuerpolizei; **2)** (Seew.), so v. w. Branderhaken.

Brändharz, 1) krystallisirtes Bernsteinharz, s. Bernstein u.; **2)** s. u. Brenzliche Oele u.

Brändheringe, s. u. Heringe.

Brändhirsch, s. u. Hirsch 4.

Brändhorn, s. u. Stachelschnecke.

Brändhügel (germ. Ant.), s. u. Grab.

Brändige Bräune (Thierarzneik.), so v. w. Bösartige Bräune.

Brändis, 1) Städtchen im Amte Grimma des sächs. Kr. Leipzig, Leinweberei; 1180 Ew. **2)** Schloß im schweiz. Canton Bern; Stammort der tyrolischen Familie gleiches Namens, die schon im 10. Jahrh. vorkommt; die Herrschaft kam 1607 von den Herrn v. B. durch Kauf an die Stadt Bern.

Brändis, 1) (Joachim Dietrich), geb. zu Hildesheim 1762; 1787 Physikus von Steuerwald, 1788 herzogl. braunschw. Rath zu Holzminden, 1803 Prof. in Kiel, 1809 Leibarzt in Kopenhagen; schr.: Technolog. Taschenbuch für Künstler ꝛc. auf 1786, Gött. 1786; anonym: Anleit. zum Gebrauch des bridurger Bads, Münster 1792; Vers. üb. d. Lebenskraft, Hannov. 1795; Vers. üb. d. Metastasen, ebd. 1798; Ueber die Wirkungen der Eisenmittel des bridurger Wassers, ebd. 1803; Pathologie, Hamb. 1808; Ueber psychische Heilmittel u. Magnetismus, Kopenh. 1818; Ueber humanes Leben, Schlesw. 1825; Ueber die Cholera, Kopenh. 1831; bearbeitete den 4. Theil von Hallers Bibl. medicina pract., Bern u. Basel 1787, 4.; übersetzte Darwins Zoonomie, u. m. a. **2)** (Christian August), geb. 1790 zu Hildesh., docirte seit 1813 in Kopenhagen, seit 1815 in Berlin, ging 1816 als Secretär der preuß. Gesandtschaft mit Niebuhr nach Rom, 1821 ordentl. Prof. der Philosophie in Bonn, nahm 1837 — 39 Urlaub, um dem König v. Griechenland wissenschaftl. Verträge zu halten; er schr.: Xenophontis, Parmenidis et Melissi doctrina, Altona 1813; Von dem Begriffe der Gesch. der Philos., Kopenh. 1815; De peritis Aristotelis libris, Bonn 1823; Anm. u. erläuternden Abhandl. zu Hengstenbergs aristotel. Metaphys., Bonn 1824; Handb. d. Gesch. der griech.-röm. Philos., 1. Th., Berl. 1835; Scholia graeca in Aristotelis metaphysica, Berl. 1837. *(Pr., Ap. u. Lb.)*

Brändiz (Branitzöta, Paristra, m. Geogr.), Stadt, so v. w. Braniczevo.

Brändjauche, s. u. Brand (Med.) 7.

Brändkäfer (Lycus), s. u. Leuchtkäfer.

Brändkasse, s. Brandversicherungskasse.

Brändkautz (Strix stridula), s. u. Eule 3.

Brändkitt, 1) Stoff, mit dem das Holzwerk an Gebäuden gegen das Anbrennen gesichert wird, besteht aus Ziegelmehl, Asche, Feilspänen u. Leimwasser, od. ½ geschlämmtem Lehm, ¼ geschlämmtem Thon u. ¼ Mehlkleister aus Roggenmehl; dieser Kitt darf nicht auf einmal aufgetragen werden. **2)** Mischung von Hammerschlag, Feilspänen, Ziegelmehl, ungelöschtem Kalk u. Roggenmehl, um bei der Feuerwerkerei die Feuerwerkskörper od. gewisse Theile derselben gegen augenblickliches Verbrennen zu sichern. *(v. Eg. u. v. Hy.)*

Brändknechte, s. u. Brandschatzung 3.

Brändkohlen (Bergb.), so v. w. Brand 22).

Brändkorn, s. Brand (Bot.) 1) u. Mutterkorn.

Brändkugeln, Kugeln von brennbaren Stoffen, meist von 6 Pfd. Kanonen-, 7 Pfd. Mehl-, 6 Pfd. feinem Jagdpulver, 4 Pfd. Pech, 2½ Pfd. Harz, 1 Pfd. Kienöl, ½ Pfd. Talg od. Fett **(B.-kugelsatz),** in einem Kessel zusammengeschmolzen u. mit 1 bis 1½ Pfd. geschnittnem Hanfwerge vermischt u. vor dem Erkalten mit Kornpulver durchgeknetet; die Masse wird dann in einen runden od. ovalen Sack gebracht, in dem zu unterst eine gefüllte kleine Granate eingelegt wird, um vom Löschen abzuhalten. Damit der Sack nicht durch die Ladung des Mörsers od. der Haubitze zerrissen wird, legt man 4 eiserne sich kreuzende Rippen **(B.-kreuz)** darum, von denen die unterste wohl die Form eines

Digitized by Google

image
not
available

wo das Feuer durch 9 Löcher, mit reichem Anfeuerungssatz ausgestopft, herausbrennt. [3] An der blechernen Raketenhülse sind 3 Bänder von starkem Blech, in welchen das starke Ende des 13—16 F. langen Stabes mit Holzschrauben befestigt wird, der dieser im Fluge eine gerade Richtung giebt. [4] Congreve u. nach ihm Andere haben auch Granaten, Leuchtkugeln u. Kartätschenbüchsen statt der Brandbuchse auf Raketen befestigt. Die Leuchtkugeln fallen, vermittelst eines angebrachten leichten Fallschirmes sehr langsam herab und erleuchten das unter ihnen befindliche Terrain. [7] Um die B. in Bewegung zu setzen, werden sie entweder auf eine schräg abgestochene Erhöhung der Erde gelegt, od. auf einem leichten, besonders dazu eingerichteten Gerüste gezündet. Ihre Flugweite ist 4—5000 Schritt. Noch ist es nicht gelungen, ganz Herr ihrer Direction u. Flugweite zu sein. Dabei sind sie sehr theuer. [8] Da nun überdies Bomben weit mehr Percussionskraft haben u. daher leichter in das Innere der Häuser dringen, der Brandsatz in diesen von gleicher Wirkung ist, so beruht das Ansehen, in dem sie bis jetzt stehen, wohl nur in der Neuheit der Erfindung, u. sie werden wohl nur im Seekriege, wo sie leicht in der Takellage feindlicher Schiffe liegen bleiben u. dadurch schaden, nicht aber im Festungskriege u. noch weniger im freien Felde, wo sie höchstens in den ersten Gefechten schrecken werden, im Gebrauch bleiben. [9] Fast in sämmtlichen europ. Armeen ist ein Theil der Artillerie zugleich im Raketenwerfen geübt; einige, wie die engl., haben eigne Raketencorps. Doch hat man sie jetzt in die Lehre von Angriff der Festungen aufgenommen, u. bes. zu Unterstützung des Sturms auf Breschen vorgeschlagen ꝛc. vgl. Milit. Lit. Zeit. 1838. XIX. IV. Heft. S. 315. *(v. Hy. u. Pr.)*

Brandröhre (Artill. u. Steinspr.), so v. w. Zünder.

Brandrohr, s. u. Feuerspritzen 3.

Brandrose (Med.), s. u. Rose als Krankheit.

Brandruthe. 1) (Hausw.), so v. w. Brandhof; **2)** s. Glühende Kugeln.

Brandsäule, 1) eine an dem Ort, an welchem ein Missethäter verbrannt ist, errichtete Säule; **2)** (Rechtsw.), s. u. Todesstrafe 11; **3)** s. u. Glashütte 5.

Brandsalbe, s. u. Verbrennung (Chir.), 2.

Brandsatz, s. u. Bombe 1, Brandkugel, Brandbombe.

Brandschaden, 1) äußere Verletzung durch Verbrennung; **2)** in Brand übergegangner äußrer Körpertheile; **3)** Verlust durch eine Feuersbrunst, vgl. Brandassekuranz 2.

Brandschatzung, [1] Geldsumme, die bes. sonst dem Feinde im Kriege gezahlt ward, damit die Bürger einer eroberten Stadt, od. die Einwohner eines besetzten Landstriches beim ungestörten Besitz ihrer Güter bleiben. War sie nicht gleich aufzutreiben, so wurden Geiseln mitgenommen. [2] Im **Alterthum** wurden eroberte Ortschaften verbrannt, doch schon früh wurde unter den **Griechen** befohlen, daß keine griech. Stadt verbrannt werde, u. [3] die **Römer** ließen später den von ihnen besiegten Völkern oft Leben u. Güter, legten ihnen aber Steuern auf, die den Werth letzter reichlich in ihre Hände brachten. [4] Auch die **Deutschen** verwüsteten, selbst bei Fehden verwandter Fürsten, das Gebiet des Feindes, fast stets mit Feuer, doch kam man [5] im **Mittelalter** zeitig auf die Idee, sich die Verschonung mit Flammen u. Plünderung mit Geld abkaufen zu lassen, u. sengte nur da, wo die Wuth der Stürmenden nicht zu bändigen war oder die Zahlung des Lösegeldes nicht erfolgte, wo eigne Offiziere **(B-meister)** mit **B-knechten** zum Anzünden der Orte bestellt waren. [6] Schon im 16. Jahrd. verordnete deshalb ein kaiserlicher Befehl dem Reichsheere, feindl. Orte nicht mehr in Brand zu stecken, u. obgleich dies oft nicht befolgt u. noch öfterer B. gefordert wurde, so kam es doch nach u. nach dahin, daß auch letztere aufhörte u. man das absichtl. Niederbrennen von Ortschaften, ohne daß es ein Kriegszweck gebietet, für Unrecht u. z. B. die Verbrennung der Pfalz unter Ludwig XIV. für Frevel hielt. [7] Diese Ansichten haben sich seit dem siebenjährigen Kriege noch mehr befestigt u. sind selbst in der Erbittrung des Revolutions- u. Befreiungskriegs nicht untergegangen, noch mehr aber von den Engländern in Spanien u. Frankreich, u. von den Franzosen 1823 in Spanien, von den Oestreichern früher in Neapel, die sämmtlich nicht einmal Contribution forderten u. auch wenig Requisitionen machten, ausgebildet worden. [8] Da wo letzte aber, wie in den and. neuern Kriegen, noch gefordert werden, hat die B. nur einen andern Namen bekommen u. man ruinirt die Einwohner nur langsamer, aber eben so vom Grunde aus. Vgl. Requisitionssystem. *(Pr.)*

Brandschiefer, s. u. Thonschiefer.

Brandschiff, so v. w. Brander.

Brandschimmel, s. u. Pferd 20.

Brandschläge (Feuerw.), so v. w. Zündlichter.

Brandschwären (Med.), so v. w. Anthrax 3), vgl. Pest 2.

Brandschwärmer, Schwärmer, an denen vorn eine Carabinerkugel, hinten eine Patrone befestigt ist u. die von der leichten Cavallerie aus Carabinern od. von Tirailleurs aus Gewehren in die Fenster u. Strohdächer eines Orts, der angezündet werden soll, verschossen werden.

Brandsetzen (Brgb.), s. u. Brand 23).

Brandsilber u. **Brandgold,** das fein gebrannte Silber od. Gold; die Mark 15 Loth, 3 Q. Silber od. Gold; so: **B.**

auf

Digitized by Google

auf die Feine probiren, den Gehalt desselben prüfen; **B. beschicken**, dem feinen Silber in der Münze etwas Kupfer zusetzen; **B. bezeichnen**, auf gereinigten Silberkuchen das Gewicht desselben u. den Namen der Hütte, wo er gewonnen ist, einschlagen; **B - silberfeine**, der normalmäßige Gehalt desselben. *(Dr.)*

Brändsöe, Insel s. Odense 4).

Brändsohle, s. u. Schuh; **B-sohlenleder**, s. Sohlenleder.

Brändsonntag (Brandonum domnica dies), im Mittelalter in Frankreich der vor dem 1. Sonntag der 40tägigen Fasten vorhergehende Sonntag; in der Nacht vorher lief man mit Fackeln u. Bränden (brandones) umher; dah.: **B-woche** (Brandonumhebdomas), die mit diesem Sonntage beginnende Woche.

Brändspitzen, s. u. Schafwolle.

Brändsten (Gust. Friedr.), s. u. Wahlberg.

Brändsteuer, s. u. Brandassecuranz a.

Brändstiftung (lat. crimen incendii), [1] die Leben, Gesundheit od. Eigenthum der Menschen gefährdende, boshafte od. höchst fahrlässige Anzündung einer Sache. [2] Die Eintheilung des germanisch. Rechts vor der Carolina, je nachdem die B. ein anderes Verbrechen, als: Raub, Mord ꝛc. zur Absicht hat, zur Nachtzeit, an besondern Gegenständen, durch gedungene Menschen, mittelst Tumults, Complotts geschah, oder aus bloßer Rache in Mordbrand (incendium qualificatum) u. Brand (inc. simplex), daher Brenner u. Mordbrenner (boshafter Brenner) ist, weil in Grenzen u. Bedeutung ungewiß, nicht mehr gebräuchlich. [3] Die B. ist **a) eigentl.**, wenn sie für Personen, uneigentliche (Brandbeschädigung), wenn sie für Sachen gefährlich ist, culpose (Feuerverwahrlosung), wenn sie mit wirklichem Schaden nur durch ein Versehen, dolose, vorsätzliche, wenn sie mit der Absicht, eine Feuersbrunst zu erregen, begangen wurde, und zwar: einfach, (Landbrand, Brandlegung an einzelnen Gebäuden) an einem völlig isolirten, einzelnen Haus nicht blos unbewohnter Wachhütte (Bischoffs Criminalrechtsfälle 2. Bd. Nr. 19); **b)** qualificirte B., an einem zu einer Gemeinheit mehrerer Gebäude, Stadt, Dorf ꝛc. gehörigen Gebäude. [4] Sie kann auch an andern zur Weiterbeförderung des Feuers gemeingefährlichen Gegenständen, Getraide auf dem Halm, aufgeschichtetem Holz, Stroh, Wald, Torflagen, Schiffen, Zelten ꝛc. begangen werden, die Gefährlichkeit für Leben, Eigenthum od. Gesundheit vorausgesetzt. [5] An eigner Sache geschieht sie straflos, wenn diese Gefährlichkeit nicht vorhanden ist, strafbar, unter einer andern Kategorie, nicht als Brandlegung, wenn sie ohne diese Gefährlichkeit in betrügerischer Absicht, z. B. gegen Assecurationscassen ꝛc. geschah, strafbar Brandlegung, wenn die Anzündung andere Wohnungen dadurch beabsichtigt, nigstens in diesen möglichen Fall gewi wurde u. obgedachte Gefährlichkeit vorhar war (Hitzigs Annalen, neue Folge 5. 1. Hft. Nr. IV. 2.; Bischoff a. a. O., A vist Lauhn, De civis aedes suas incen tis impunitate, Lpz. 1826. Mehr Liter hierüber s. in Wächter Lehrb. d. St S. 384). [6] **Vollendet** ist die B., wenn Feuer den anzuzündenden Gegenstand verzehren begonnen hat. Bloses Bre des Anzündungsmaterials od. bloses G men ist so wenig ausreichend, als auflode Flamme od. Feuerlärmen erforderlich. erläßlich ist böser Vorsatz od. grobe F läßigkeit. [7] Bei den **Römern** wurde eigentliche B. durch die Lex Cornelia, uneigentliche theils als Damnum injuria tum, theils nach der Lex Julia de vi straft. Die angebliche Erwähnung d Verbrechens in den Zwölftafelgesetze unklar. [8] Im ältesten **deutschen Re** war B. oft straflos, oft einer Geldbuße, terhin in geringern Fällen körperlicher Z tigung, nur in den höchsten der Todesst bei Mordbrand dem Rad, bei Brand Schwert, später in diesen Fällen an qualificirten Todesstrafen unterworfen. [9] **peinliche Gerichtsordnung** straft die boshaften Brenner mit dem Feuer. telst Ergänzung aus dem römischen R statuirt die Theorie Feuerstrafe (statt d auch einfache Todesstrafe, wiewohl nicht Ausnahme, vgl. Hitzigs Annalen XX S. 100, 178; ja sogar zuweilen auf 10 riges bis lebenslängliches Zuchthaus erk wird) bei qualificirter, einfache Lebensst auch mit geringem Schaden blos läng Zuchthaus (6—8 Jahre), bei einfacher, heitsstrafe, nach den Grundsätzen von num injuria datum u. Fälschung, bei eigentlicher, gelinde körperliche Züchtig Gefängniß nach Größe des Schadens u Gefahr bei fahrlässiger B. Bei Concur mit andern Verbrechen z. B. Mord, T stahl ꝛc. bestehen die allgemeinen Gr sätze über Concurrenz. Schadenersatz- bindlichkeit besteht überall. [10] Von de gentlichen mit Erfolg begleiteten culp B. unterscheidet man die blos polizi mit mäßigem Gefängniß, Geldstrafe, weis zu ahndende Feuerverwahrlos im engsten Sinne. [11] Als Hauptmilderu grund hat man neuerlich erkannt

B-stiftungstrieb (Feuerlust) nen unwiderstehlichen, mit Entwicklun Pubertät, im 14. od. 15. Jahre sich bei genden, mit dem Heimweh in Verbin stehenden Trieb zu B. Die Literatur da s. in Feuerbachs peinlichem Recht 13. 2 v. Mittermaier §. 368; Henke, Zeitschri Staatsarzneikunde, 11. Jahrg. 14. Erg. VII. S. 188; Hitzigs Annalen von De u. Klunge, 1. Bd. 2. Abth., 3. u. 7

Digitized by Google

[13] Das **östreichische Gesetzbuch** nimmt die B. als vollendet an durch jede Handlung, woraus Feuersbrunst an fremdem Eigenthum entstehen soll, u. durch Ansteckung eigner Sachen mit Gefahr für fremde. Dieß Letztere ohne diese Gefahr bei beabsichtigter Verletzung der Rechte Andrer ist Betrug. Die Todesstrafe tritt ein bei erfolgter durch die B. vorherzusehender Menschentödtung, bei wiederholter B. u. bei B. durch Zusammenrottung. In den übrigen schwerern Fällen Kerker von 10—20, in den leichtern von 1—5 Jahren. [14] Das **preuß. Landrecht** nennt **Mordbrenner**, mit Feuerstrafe, bei durch die B. beabsichtigtem Mord, Raub od. andern todeswürdigen Verbrechen, **Brandstifter** wer in Gebäuden Feuer anlegt, um Jemand zu beschädigen, u. droht Todesstrafe bei Gefahr für Menschenleben in Wohnhäusern od. für ganze Orte u. neben einander liegende Wohnhäuser od. Schiffe, od. bei einem durch Feuer verursachten Schaden von 500 Thlr., gleiche Strafe bei B. an eignen Sachen, um das Feuer weiter zu verbreiten, od. Andere zu betrügen, lebenslängliche Festung bei unterbliebner Menschenverletzung, aber Schaden über 500 Thlr., Festung von 10—15 Jahren bei geringerm Schaden in der Nacht, 6—10 Jahre bei Tage. [15] **Baiern** nennt B. dolose Ansteckung eignen od. fremden Eigenthums mit Gefahr für Bewohner und fremde Wohnungen. Für den Rheinkreis adoptirte es den Code pénal (s. u. 11) bei **Ansteckung** eigner Sache mit Gefahr für fremdes Eigenthum od. Leben, u. droht 1—5 Jahre Gefängniß u. Geldstrafe bei betrüglicher Absicht. Außerdem tritt ein Todesstrafe in 9 bes. schweren Fällen, sonst Kettenstrafe, bei minderer Strafbarkeit; aber bei B. an menschlichen Aufenthaltsorten Zuchthaus, bei B. an einsamen Gebäuden, Behältnissen, Holzvorräthen 1—4 Jahre Arbeitshaus. [15] Das **würtemberg. Gesetzbuch** nimmt Vollendung an bei Flamme am Object und wenn bei Torfmooren u. Wäldern ohne Flamme das Feuer zu verzehren begonnen, Straflosigkeit der B. an eignen Sachen ohne Gefahr für Andre, außer bei betrüglicher Absicht, u. droht Todesstrafe bei vorherzusehen gewesner Menschentödtung od. lebensgefährlicher Verwundung, bei durch B. beabsichtigtem u. versuchtem Mord, 20jähr. bis lebenslängliches Zuchthaus bei Ansteckung eines Orts an mehrern Stellen, zur Begünstigung schwerer Verbrechen u. absichtlich zu einer der erfolgten Verbreitung günstigen Zeit, 10—20 Jahre Zuchthaus bei andrer B. an Wohnungen, 1—10 J. Zuchthaus bei B. an unbewohnten einsamen Gebäuden, Waldungen, Torfmooren, Gefängniß bis 1 Jahr in leichtern Fällen. [16] Das **königl. sächs. u. weimar. Gesetzbuch** nimmt Vollendung an, sobald der Brennstoff das verbreitende Object ergriffen hat, u. droht für die B. an Gebäuden, in denen Menschen gewöhnlich od. beim Feuerausbruch sind, an Schiffen, Schiffs- u. Pulvermühlen, Pulvermagazinen u. Pulverwagen, Todesstrafe bei vorherzusehen gewesnem Tod od. lebensgefährlicher Beschädigung dadurch; für B. an verschiedenen Stellen eines Orts, an deren einer das Feuer ausgebrochen, für B. unter Beabsichtigung von Raub od. Mord, od. mittelst Gewalt durch Zusammenrottung, für B. mit Verhinderung der Löschanstalten, lebenslängliches Zuchthaus ersten Grades; für B. in Orten, wodurch wenigstens 1 Wohnhaus niedergebrannt, für wiederholte B. u. für Ansteckung von Gebäuden, worin viele Menschen versammelt sind, 15—20jähr. Zuchthaus; in Mangel solcher Erschwerungen, 1—6jähr.; für dolose B. am eignen Gebäude ohne Gefahr für Andre 1—3 Jahre Arbeitshaus zweiten Grades, für B. an unbewohnten Gebäuden, Wald, Fruchtfeldern, Holzvorräthen, Getreidefeimen ꝛc. [17] Der **franz. Code pénal** erkennt Todesstrafe bei absichtlicher B. an Gebäuden, Schiffen, Kähnen, Magazinen, Werften, Waldungen, gefälltem Holze, Erndten u. für solche Gegenstände gefährlichem Material; die Revision von 1832 setzt dabei Bewohnung dieser Gegenstände od. Bestimmung dazu voraus, sie seien Eigenthum des Thäters od. nicht. [18] In **England** beruht der Begriff der B. (arson, v. lat. ardere) auf dem boshaften u. vorsätzl. auch wirkl. erfolgten Anzünden (incendit et combussit) von jederlei Art fremder Gebäude, u. wird an Urheber u. Gehilfen als Felonie ohne Wohlthat der Geistlichkeit (Benefit of the clergy, vgl. d. Art.), also mit dem Strang bestraft. Absicht od. Versuch ohne allen Erfolg liegt eben so wenig in dem Begriffe der B., als Feuerverwahrlosung (s. 2), welche nur als Eigenthumsverletzung, aber nach Stat. 6 Anna Cap. 31 an Dienstboten mit 100 Pf. Geldbuße od. 18 Monaten Correctionshaus geahndet wird. Absichtlicher Stadtbrand (s. 2) am eignen Hause ist schweres Polizeivergehen (misdemesnor) u. wird mit Geldbuße, Gefängniß, Pranger ꝛc., aber wenn dadurch Andrer Gebäude entzündet werden, als B. bestraft. Nach dem **nordamerik. Nationalstrafgesetzbuch** steht Todesstrafe auf böswilliger absichtlicher B. an Wohnungen (vgl. Story über amerik. Staatsrecht in Zeitsch. für Rechtsw. des Auslandes 9. Bd. 1. Hft. S. 34). [19] Die Literatur im Allgemeinen: Hamberger, De incendiis, Jena 1712, in opusc. diss. I.; Strecker, De incendiis, Erf. 1733; Harz, De crimine incendii, Lpz. 1810; Neues Archiv des Criminalr. 5. Bd. Nr. IV. Wächter, De crimine incendii, Lpz. 1833. *(Bs. u. Bs. j.)*

Brandstoppinen, 5—6 Zoll lange, 8 Linien starke Zündlichter, mit Brandtuch umwickelt u. mit Theerfaden zugebunden. Man legt sie bisweilen bei dem Laden in die Bomben, damit sie bei dem Crepiren der letztern umher geschleudert werden u. brennbare

Digitized by Google

bare Sachen anzünden.

Brändstücke, das Brandsilber, welches an die Münze abgeliefert wird.

Brandt, 1) (lat. Titio, Sebastian), geb. 1458 zu Straßburg, Prof. der Rechte zu Basel, 1489 Syndicus u. kaiserl. Rath zu Straßburg, von Kaiser Maximilian oft an den Hof berufen, endlich zum Kanzler erhoben. Berühmt durch sein Narrenschiff, ein Volksbuch, über das man sogar predigte (s. Gayler von Kaisersberg), u. das ins Latein., Franz., Engl. u. Holländ. übersetzt ward. Es ist ein satyr. Lehrgedicht u. stellt in 113 Abtheilungen Thorheiten u. Sünden der Menschen als Narren dar, die in einem großen Transport auf einem Schiffe in ihr Vaterland (Narragonien) zurückgebracht werden. Ausgaben: Basel, auch Augsburg, Reutlingen u. Nürnberg 1494; Basel 1495, 1499, 1506, 1508, 1509; Straßb. 1512; alle andern sind durch Zusätze od. Auslassungen verfälscht, am meisten die Frankfurt. 1625; mit Murners Schelmenzunft, Zwickau 1822; Gedichte B.s nebst dessen Biographie in Strobels Beiträge zur deutschen Literatur, Straßb. 1827. Andre Schriften: Richterlicher Klagspiegel, Augsb. 1497, Fol. u. 1500, Straßb. 1516; Varia carmina, Basel 1498, 4.; De moribus et facetiis mensae, ebd. 1490, Nürnb. 1507, Mainz 1509. Eine Uebers. der Distichen des Cato, Basel o. J. 2c. **2)** (Gerhard), geb. 1626 zu Amsterdam; war Prediger der Remonstranten zu Amsterdam u. st. 1685 zu Rotterdam. Schr. u. a. holländ.: Lebensbeschreibung des Admirals Ruyter, Amst. 1687, 4. **3)** Hamburger Kaufmann, erfand 1677 den Phosphor, da er unter dem Bemühen, seinen Vermögensumständen durch alchemistische Arbeiten aufzuhelfen, ihn zufällig aus dem Harn darstellte, daher **Brändtscher Phosphor** so v. w. Harnphosphor. **4)** (Heinrich v.), geb. 1789 in Preußen, verließ 1806 seine Studien in Königsberg u. nahm Kriegsdienste gegen die Franzosen; nach dem tilsiter Frieden verabschiedet, trat er später in das 2. poln. Weichselregiment u. ging mit nach Spanien; 1812 machte er den Feldzug in Rußland als Hauptmann mit, kehrte unter Poniatowski durch Böhmen zurück u. war mit bei Leipzig; 1815 trat er wieder in preuß. Dienste, ward 1829 als Lehrer an die Cadettenschule nach Berlin berufen, bald darauf Major u. Lehrer an der allgem. Kriegsschule, ging 1831 zu Gneisenau nach Posen, der ihn zu mehrern Sendungen an Diebitsch, Paskewitsch u. Pahlen, so wie an die poln. Behörde in Kalisch brauchte; am 4. Octbr. schloß er mit Wroniecki die Uebereinkunft ab, nach der der poln. Armee der Uebertritt auf preuß. Boden gestattet ward. Ende 1831 ward er nach Elbing geschickt, um die Auswandrung der poln. Offiziere nach Frankreich zu ordnen. Später ward er Major beim Generalstabe des 2. Armeecorps. Schr.: Ueber Spanien, mit bes. Rü auf einen etwaigen Krieg, Berl. 1 Ueber die Wiedereinführung der D ner als Doppelkämpfer, ebd. 1823; fichten über die Kriegführung im G der Zeit, ebd. 1824; Handb. für den e Unterricht in der höhern Kriegskunst, 1829; Gesch. des Kriegswesens des M alters, ebd. 1830; Taktik der 3 W ebd. 1832. **5)** (H. F.), aus Neufchatel, medailleur in Berlin, bildete sich in P wo er 1813 den großen Preis für einen seus erhielt. Er fertigt Denkmünzen alle bedeutende Ereignisse u. Personen s Zeit, z. B. Medaillen auf Luther u. C zur Feier des Reformationsfestes, auf VII. zu dessen Rückkehr nach Rom. **6** Brand u. Brannt. *(Dg., Lt., Lb. u.*

Brändtewein, so v. w. Branntw

Brändthor (Judenth.), s. u. Ten

Brändthür, s. u. Brandmauer

Brändtriebel (Kriegsw.), so v Triebel.

Brändtuch, Stücke grober Leinw 3 F. lang in zerlassnen Schwefel mit P Pech, Talg u. Oel getaucht, mit Pulver streut u. doppelt in Rahmen von trock kienenen Holz befestigt, sollen feindl. lagerungsarbeiten in Brand stecken.

Brändung, die vom Ufer zurückg lenden Wellenschläge. B. der Wellen mi im Wasser ist ein Zeichen, daß unter Oberfläche derselben eine verborgne Kl od. Sandbank sei. Am Ufer hindert oft das Landen eines Schiffes; an st u. felsigen Ufern ist sie am stärksten, wen heftig an flachen u. sandigen, am schwäch in Meeren ohne Ebbe u. Fluth, wie in Ostsee. Je stärker der Wind, desto heft auch die B. *(Pi*

Brandüsium (Geogr.), **1)** s. Br beis 1); **2) B. cis Aquilam,** s. Br beis 2).

Brändversicherung u. Zus mensetzungen, so v. w. Brandassecuran

Brändvogel, so v. w. Meerschwa schwarze.

Brändwache, 1) Polizeiwächter des Nachts zu gewissen Zeiten durch Gassen gehn od. von einem Thurme h des Nachts in bestimmten Zeiträumen den Ortschaften u. der Umgegend herabs um ein entstandnes Feuer anzuzeigen; an manchen Orten die allein mit Lösch des Brandes beauftragte Mannschaft; (Kriegsw.), s. u. Lager; **4)** Wachtschiff i niger Entfernung v. der Flotte. *(Pr. u. B.*

Brändwelhe, 1) so v. w. Sum **2)** so v. w. Wasserwehe.

Brändwein, so v. w. Branntw

Brändwoche, s. u. Brandsonn

Brändwunde, s. Verbrennung (E

Brändwurm, so v. w. Furie.

Brändy (engl., spr. Brändi), Bra wein, gewöhnl. in England im Handel der franz., span. u. engl. Branntwein.

Digitized by Google

Brandywyne, 1) Ort in den NAmerikan. Staate Delaware, Grafsch. Newcastle, 12 Mahlmühlen, die täglich 400 Bushels Mehl liefern, Pulvermühlen u. and. Maschinen, 5000 Ew. **2)** Fluß dabei. An ihm Schlacht am 13. Sept. 1777, zwischen den Briten u. Amerikanern, Erstre Sieger; s. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 11.

Brändzeichen, 1) ein eingebranntes Zeichen, bes. ein Buchstabe (**B-buchstabe**) auf Waarenkisten u. Fässern, um darin befindliche Waare, Fabrikort, Verfertiger ꝛc. zu bezeichnen; **2)** so v. w. Brandmarkung. **3)** Zeichen der Stutereien u. in manchen Armeen an jungen Pferden auf den Hinterschenkel mit einem glühenden Eisen eingebrannt od. mit Scheidewasser eingeätzt; **4)** so v. w. Stürmen; **5)** so v. w. Brandbrief; **6)** brennbare Materialien als Drohung des Feueranlegens, s. u. Landzwang. *(Pr.)*

Brändzeug (Kriegsw.), so v. w. Geschmolzner Zeug; vgl. Brandkugel u. Brandbomben.

Brändzieher, Werkzeug mit ringförmigem Fuße, ähnlich einem umgekehrten Schraubestock, womit die Zünder der geladenen u. in einem Strohkranze festliegenden Bomben gefaßt u. durch Umdrehen einer oben befindl. Schraube ausgezogen werden.

Brändziemer, Vogel, so v. w. Amsel.

Bräne Möüton, Wein, s. u. Bordeaux Weine 8.

Bränen, nach Oken 6. Zunft der 2. Ordn. (Stockblumen) der Blumenpflanzen; Bäume mit gefiederten od. haarigen Blättern; Hülsen oft mit Querscheidewänden, auch 10 Staubfäden, frei mit Verkümmerung u. Vermehrung; die Blumen aber nicht schmetterlingsartig, sondern regelmäßig 5blättrig, mit Verkümmerungen; Frucht, sehr oft obstartig; alle in heißen Ländern. Ihre 4 Sippschaften: Mark-, Stock-, Blüthen- u. Frucht-B. *(Su.)*

Bränford, Stadt, s. Connecticut 6).

Brängas, Thrazier, Sohn des Strymon. Seinem, von einem Löwen zerrißnen Bruder Olynthos zu Ehren erbaute er die Stadt Olynthus.

Bränge, s. u. Sägemühle.

Brangönia (a. Geogr.), so v. w. Branovium.

Bränickl (spr. -nitzki, Joh. Clemens, Graf B.), geb. 1687, stand erst unter den franz. Mousquétaires, kehrte dann um 1715 nach Polen zurück u. war thätiges Haupt der Conföderation, welche August II. nöthigte, die sächs. Truppen zurückzusenden. Dennoch stand er bei August II. in Gunst u. ward unter August III. Großkronfeldherr. Nach dem Tode Augusts III. hoffte er durch franz. Einfluß den poln. Thron zu erlangen, was jedoch Rußland vereitelte. Von den Russen u. Polen mehrmals geschlagen, flüchtete er nach Zips, erkannte aber 1764 seinen Schwager Poniatowski als Stanislaus August als König an u. st. 1771 auf seinem Schlosse Bialystock. *(Pr.)*

Branicze̊wo (Geogr.), so v. w. Pasparowitz.

Bränisz (Christl. Jul.), geb. zu Breslau 1792, seit 1826 Prof. daselbst. Schr.: Die Logik in ihrem Verhältniß zur Philosophie, (Preisschr.), Berlin 1823; Ueber Schleiermachers Glaubenslehre, ebd. 1824; Die notlone philosophiae christ., Bresl. 1826; Grundriß der Logik, ebd. 1830; System der Metaphysik, ebd. 1834.

Bränke (Jägersp.), s. u. Bär 2.

Bränkovan, Dorf, s. u. Konnuaczy.

Bränkovan (Constantin II. B. Bessaraba), 1688—1714 Wojwode der Walachei, s. d. (Gesch.) 11.

Bränkovics (B-witsch, B-witz, Georg), 1425—1457 Despot von Serbien, s. d. (Gesch.) 11.

Bränle, polonaisenmäßiger Tanz von vielen Personen zierlich wie Menuet getanzt. Das vordre Paar tanzt sich prodncirend vor, fällt dann ab u. schließt sich hinten an, bis jedes Paar an die Reihe gekommen ist. Zu Ludwigs XIV. Zeit sehr gewöhnl. Davon **Branliren, 1)** wanken, unsicher sein; **2)** etwas heftig u. anhaltend reiben.

Bränna, Dorf, s. u. Starkenbach.

Brännenburg (B-berg), gräfl. Preysingsches Herrschaftsgut im Landger. Rosenheim des baier. Kr. OBaiern; besteht aus den Allodien B., Falkenstein, Holzhausen, Redenfelden.

Brännibor, d. i. Waldland, slavischer Name für Brandenburg.

Brannodünum (a. Geogr.), Stadt der Icener in Britannien; j. Brancaster.

Brannogēnium (a. Geogr.), so v. w. Branonium.

Brannokstöwn (spr. Brännokstaun), Dorf der irischen Grafschaft Kildare; Schlacht zwischen den Danen u. Irländern im 11. Jahrh.

Brannovices (a. Geogr.), s. u. Aulerci.

Bränntwasser (Branntweinbr.), so v. w. Lutter.

Bränntwein, [1] **1)** im Allgemeinen jede durch Destillation (Brennen) aus Stoffen, welche vorher einer weinigen (geistigen) Gährung unterworfen worden, erhaltne brennbare (geistige) Flüssigkeit. [2] Der B. besteht wesentl. aus Alkohol u. Wasser; auf dem Verhältnisse beider beruht seine Stärke. Da nur der absolute Alkohol des Wassers ganz entrathet, so sind auch die entw. durch wiederholte, od. durch sorgfältige Destillation erhaltnen Producte nur B. von vorzüglicher Stärke. [3] Der gemeine B. (Schenk-B.) enthält (nach Richter) 22—30 pCt. Alkohol; der demselben eigne Geschmack u. Geruch (Fusel) beruht auf einem eignen Oel, das bei der gewöhnl. Destillation mit übergeht u. ihn verunreinigt; der 1mal (als Vorsprung, Spriet) rectificirte Weingeist hat etwa 40—45 pCt.,

Digitized by Google

image
not
available

klasse, wenigstens durch Beschränkung des B-schanks auf Personen, die dasselbe nicht zum einzigen od. Hauptnahrungszweig machen, durch Bestrafung der Trunkenbolde, die vorzugsweise es durch Uebermaß im B-genusse sind, durch Verbot alles Borgens im B-schank, Beförderung von Mäßigkeitsvereinen, Herstellung billigen u. guten Biers od. Landweins ꝛc. Einhalt geschehe, besteht eine **B-polizei.** [12] Eben so hat man oft den Preis des B.s im Einzelnen durch **B-taxen** polizeilich zu bestimmen versucht, ist aber stets wegen Unterschied der Stärke des B.s u. der Gemäße auf große Schwierigkeiten gestoßen. [13] Das B-trinken durch eigne **B-verbote** gänzlich zu untersagen (wie es u. a. Friedrich Wilhelm I. für Potsdam versuchte) hat sich unausführbar bewiesen, eben so dieselben bei Theuerungen, indem sich die Getreidepreise ungeachtet derselben nicht minderten; jetzt bes. bei dem B. aus Kartoffeln würde dasselbe noch erfolgloser sein. [14] Das Recht, das an mehrern Orten Rittergütern od. großen B-brennereianstalten zusteht, zu fordern, daß Gerichtsunterthanen, od. überhaupt Personen eines gewissen Bezirks, bes. Wirthe, ihren B-bedarf von ihnen beziehn, ist der **B-zwang;** doch ist er jetzt in den meisten Staaten aufgehoben u. andre arbeiten daran, ihn abzuschaffen. [15] Der **Handel mit B. (B-handel)** ist bedeutend; in **Deutschland** wird bes. in Nordhausen das B-brennen u. also auch der Verkehr damit ins Große getrieben; am bedeutendsten war von hier aus der Abzug in dem franz. Revolutionskriege; auch die quedlinburger B.e sind sehr gesucht, für das Ausland auch die der Städte Hamburg, Altona, Rostock. Von Köln u. mehrern Städten am Rhein aus geht der Handel mit über Wachholderbeeren abgezognem B. (Genever) ins Bedeutende. In **Holland** liefern bes. Schiedam, Rotterdam, Amsterdam u. Weesp sehr viel Korn-B. u. Genever, eben so aber auch von erstrem **Rußland, Polen** u. **Schweden** sehr viel. [16] In **Frankreich** ist der Franz-B. der am meisten ausgeführte; von Cette, Bordeaux, Rochelle, Nantes, Bayonne u. Dünkirchen wird damit ein bedeutender Handel getrieben, bes. auch nach den Küsten von Afrika; der **spanische B.** ist in neurer Zeit ebenfalls sehr in Gang gekommen, bes. über Alicante u. Barcellona in Menge. [17a] Einen eignen Zweig bildet auch der Handel mit Liqueurs, bes. mit ital. u. franz.; doch sind auch die danz. u. bresl. sehr gesucht. [17b] Die **Preise des B.s** richten sich meist nach den Fruchtpreisen. **2)** (Med. u. Thierarzneik.). [18] Der B. gehört zu den kräftigsten Erregungsmitteln; sein Gebrauch als bloßes Genußmittel ist daher ein Mißbrauch. Der anhaltende u. übermäßige Genuß desselben wirkt gleich einem langsamen Gifte u. erzeugt Abstumpfungen des Geistes u. Körpers, Zerstörung der Verdauungskräfte, Bildung von Skirrhosstäten in innern Organen, Wassersuchten, Lähmungen ꝛc.; vgl. Trunksucht u. Trunkenheit, Delirium tremens. Mit Recht hat man dah. die Trunksucht im B. als **B-pest** bezeichnet, u. die Mäßigkeitsvereine eifern vorzügl. gegen den Gebrauch des B.s. Personen dagegen, die an haltend körperl. Anstrengungen u. Erkältungen ausgesetzt sind, kann der mäßige Genuß desselben auch diätet. gestattet sein, als Soldaten in der Campagne u. bei sonstigen großen Anstrengungen, Schiffern, Seeleuten, Jägern ꝛc. Am nachtheiligsten wirkt er concentrirt u. ohne Zusätze genossen, daher in den feinen Liqueuren, wo ein großer Antheil Zucker ist, er zuträglicher ist; am wenigsten bedenklich, bei nicht sehr großem Mißbrauch, ist er mit Wasser verdünnt, wie beim Modegebrauch des Araks zum Thee. Vgl. J. K. Renard, Der B. in diätet. u. polizeil. Rücksicht, Mainz 1817. [19] Als **Heilmittel** dient B. bes. in Magenschwäche, Blähungsbeschwerden, gegen Scorbut u. a. Schwächekrankheiten, auch gegen Ansteckung, da er die Ausdünstung fördert. Auch äußerlich ist, wo es darauf ankommt, matte Glieder zu stärken, schon der gewöhnliche B. ein kräftiges Erregungsmittel, mehr noch in vielen Formen, wo andre noch mehr erregende Mittel von ihm aufgenommen sind, als Riechwasser, zum Waschen u. Anstreichen für Belebung von Ohnmächtigen u. Schwachen, zur Zertheilung örtl. Entzündung, zur Blutstillung ꝛc. [20] Bei Pferden wird B. als erregendes Mittel (gewöhnl. mit Brod) bei großer Ermattung mit Nutzen gegeben, aber auch gegen wirkliche Schwächekrankheiten, auch gegen Blähungen; doch berauscht er in Gaben von 2—3 Unzen mit Wasser u. wird in dieser Hinsicht von betrügerischen Roßkämmen gemißbraucht. Bei Rindern dient er in der Blähsucht zu 4—6 Unzen u. im Milzbrand. Junge Hunde werden durch ihnen häufig gegebnen B. als Schoosshündchen klein erhalten. Der sogen. **B-spülicht (Schlämpe)** dient als Mastungsmittel, befördert die Milchsecretion u. wirkt vortheilhaft in der Druse bei jungen Pferden; äußerlich bes. bei Steifigkeit der Gliedmaßen, ödematösen Anschwellungen ꝛc. **3)** (Techn.). [21a] B. dient auch zur Aufhebung thierischer Theile, um sie gegen Fäulniß zu sichern, bes. von anatom. Präparaten, zum Reinigen des Glases, bes. der Spiegel, zum Stahlschleifen mit Schmirgel, der Stärke zum Brennen in Lampen, für die Glasmalerei, od. auch zu Vergoldungen u. Versilberungen, zu mancherlei Firnissen, zur Auflösung von Hausenblase, Ausspülung von Weinfässern, oft auch, um schwachen Weinen nachzuhelfen, od. sie zum Transport zur See fähig zu machen, zur Wegnahme von Wachs- u. a. Flecken in Kleidern, zur Bereitung von Essenzen, Parfümerien, Liqueurs u. a. Kraftgetränken, so wie zu manchen Speisebereitun-

Digitized by Google

image
not
available

Malzdarre für das B. einer weit geringern Temperatur, als für das Bierbrauen; sie darf 37° R. nach der Centesimalscale nicht übersteigen; um diese Temperatur zu erhalten, kann die ohnedies durch den Schornstein entweichende Hitze zugleich für die Malzdarre benutzt werden. [7] **E) Zweckmäßige Einrichtung der Meischgefäße;** sie werden am besten aus Stäben von Eichen- od. Buchenholz verfertigt u. mit eisernen Reifen belegt; ihre angemessenste Form ist die länglichrunde, so daß sie weiter als tief sind; am zweckmäßigsten ist es, das eingemeischte Schrot in ihnen verschlossen gähren zu lassen. [8] **F) Der Proceß des Einmeischens** selbst; es sollen dadurch alle auszlehbare Theile von dem Wasser aufgenommen werden; das Getreide ist hierzu (roh od. gemalzt) so fein zu schroten, daß es ein grobes Mehl bildet; es ist rathsam, immer 2—3 Getreidearten gemengt zu wählen, z. B. ⅓ Weizen u. ⅓ Roggen, od. Weizen, Roggen u. Gerste zu gleichen Theilen u. dies nicht dem Volumen, sondern dem Gewicht nach; für die Wintermonate wird dann das Verhältniß des Wassers zu der trocknen Substanz am besten wie 7 zu 1, für den Frühling u. Herbst wie 8 zu 1, für den Sommer aber wie 9 zu 1 festgesetzt; die Temperatur muß eine mäßig warme sein, wobei die Verschiedenheit der Jahreszeiten ebenfalls zu beachten ist. [9] Vorzüglich kommt auch in Betracht die sogen. Geschwindmeische, die bes. seit Einführung des Zollvereins allgemein geworden ist, besteht darin, daß das Einmeischen ohne Einteigen, d. h. ohne daß das Schrot mit Wasser von 30—40° R. zu einem dicken Teige zusammengearbeitet wird, in welchem keine Klümpchen mehr sichtbar bleiben dürfen, geschieht. Hierdurch wird sowohl Zeit als Mühe gespart u. mehr Wasser zum spätern Abkühlen übrig behalten (s. unten 10 ff.) [10] **G) Benutzung der Hefe** für die Förderung der Gährung; hierfür ist die, bei in Gährung gesetzter Bierwürze (s. u. Bierbrauen 10a) sich bildende Unterhefe die beste, bei deren Mangel für künstliche Hefen mehrere zweckmäßige Verfahrungsarten benutzt werden können. Die gewöhnl. Branntweinhefen werden, wie bei andern geistigen Gährungsprocessen, aus der Branntweinmeische gewonnen, in flüssiger u. trockner Form; bei Fabrication des Branntweins aus Kartoffeln wird nur wenig erhalten, mehr bei Obstbranntwein; sie werden arzneilich u. sonst wie Wein- u. Bierhefen benutzt. [11] **H) Stellung der Meische mit der Hefe.** Dies ist der Beisatz kalten Wassers zu der gebildeten Meische, u. der Zusatz der Hefe zu dieser. Erstres geschieht am besten, wenn die gleich nach ihrer Bildung in einer Temperatur von 56 (im Sommer) bis 60 Graden (im Winter) erhaltne Meische 3 Stunden macerirt hat, während dessen die Temperatur, bei gut zugedecktem Gefäße, bis zwischen 40—46° R. herabgegangen ist; das zugesetzte Wasser muß im Sommer nicht unter 10, im Winter nicht unter 14° Temperatur sein. [12] Die Hefe wird am besten zugesetzt, wenn die Temperatur der Meische 8° R. des Gährungsraums 25° R., bei 12° jenes, 20°, bei 14—16° jenes, 18° Temperatur hat; wird nun nach Zusatz der Hefe zur Meische die ganze Masse mit einem eisernen Stabe, dem Rühreisen, wohl unter einander gearbeitet u. der Meischbottich zugedeckt, so beginnt die Gährung gewöhnlich schon nach einer Stunde; die Quantität der zugesetzten Hefe ist in mittlerem Verhältniß 8 Proc., am sichersten aber (da hier etwas zu viel nicht schadet) 10 Proc. [13] Die Gährung dauert nun, wenn das eingemeischte Gut (Branntweinmeische), d. h. der zur weinigen Gährung gebrachte Stoff, in Getreidearten od. Kartoffeln bestand, 48—72 Stunden, bei Runkelrüben, Möhren ꝛc. aber wohl auch 4—5 Tage; es erhöht sich dabei die Temperatur bis gegen 28° R. u. die faserigen Theile erheben sich dabei bis zur Oberfläche des Gefäßes; unter einem stechenden Dunst u. schwachem Gezisch bricht ein weißer Schaum durch u. steigt noch einige Zoll über den Bottich u. ein darüber gehaltnes brennendes Licht verlischt (wegen des sich entbindenden kohlensauren Gases) augenblicklich; [14] jede Unterbrechung der Gährung ist hier nachtheilig; sollte sich aber die Temperatur bis zu 30° R. erhöhen, so muß sie durch Bewirkung eines Luftzuges gemildert werden. Mit Ausgang der Gährung hat die Flüssigkeit einen weinartigen Geruch u. weinartig säuerlichen Geschmack angenommen, ist klar u. durchscheinend geworden u. ihre Temperatur sinkt zu der des Gährungsraumes herab. [15] **I) Das Brennen** selbst; zunächst Destillation der Meische in der Lutterblase; dies Verfahren wird auch das Luttern (Lautern) genannt; es wird dadurch eine Scheidung des Alkohols von einem Theile des Wassers u. zugleich der gröbern Beimengungen bewirkt; der hierdurch entstehende Rückstand (Branntweinspülicht) gibt in seinen dickeren Bestandtheilen ein sehr gutes Mastfutter für Rindvieh, auch für Schweine, die flüssigern, auch Branntweintrank, können zur Essigfabrication benutzt werden; auch dient der Branntweinspülicht zu Stärkungsbädern, zum Blankscheuern von Blech u. Messing, zur Bereitung des Bleizuckers aus Bleiweiß ꝛc. (vgl. Branntwein 29). Dann die Destillation des Lutters in der Weinblase, welche zweite Scheidung auch das Weinen (Klären) genannt wird, wo nun nur noch ein großer Theil des Wassers, nebst mehrerem od. wenigerem Oel (Fusel) zurückbleibt. [16] Für beide Arten muß die Branntweinblase zweckmäßige Einrichtungen haben.

Die

Digitized by Google

Die Branntweinblase ist eine kupferne Blase, bei der hauptsächl. berücksichtigt werden muß: **a)** die Tiefe, d. i. der senkrechte Durchmesser des Kessels (Branntweinblasenkessel), der einen am Fuße verschloßnen Cylinder bildet, in welchem die gegohrne Meische (in der Lutterblase), od. der bereits erhaltne Lutter (in der Weinblase) zum Sieden erhitzt u. zum Verdunsten gebracht wird; **b)** die Weite, od. der Querdurchmesser des Kessels; **c)** die Höhe der Wölbung, mit Inbegriff seines Halses; **d)** der Durchmesser des Branntweinblasenhalses; **e)** die Gestalt des Blasenhalses, d. h. des hohlen Deckels, durch welchen die destillirte Flüssigkeit abfließt u. **f)** des mit ihm verbundnen Schnabels od. Dunstleitungsrohres. Theorie u. Erfahrung lehren, daß die Verdunstung um so schneller erfolge, also auch die Destillation um so früher beendigt werde, je größer der Durchmesser u. je kleiner die Tiefe ist, u. daß die Geschwindigkeit der Verdunstung in Gefäßen von verschiednem Durchmesser völlig gleich sei, wenn nur die Tiefe sich gleich bleibt, woraus also wichtige Resultate für Ersparung von Zeit u. von Brennmaterial hervorgehn. [16] Als Vorbereitung der Destillation der Meische ist Wärmen derselben, bis zur Temperatur von wenigstens 60° von Vortheil, da ohnedies sich die dickern Theile der Meische leicht am Boden des Kessels ansetzen u. anbrennen, auch das eingemengte kohlensaure Gas leicht schnell emporsteigt u. die Meische überfließt. [17] Der Meischwärmer besteht gewöhnl. aus einem oben offnen, hölzernen Fasse mit eisernen Bändern, dessen Oeffnungen verschlossen werden können; noch besser aber ist ein aus Kupfer verfertigter. Die Wahl der Brennmaterialien in dem Blasenofen richtet sich nach den Umständen u. es sind Holz, Torf, Stein- od. Braunkohlen gleich anwendbar. [18] Die besondern Theile des Brennofens sind: der Aschenherd (für Torf, Stein- od. Braunkohlenfeuerung), Feuerherd, Kesselraum, in dem die Blase aufgenommen ist, u. der Schornstein. In der Schornsteinröhre ist gewöhnl. ein Schieber angebracht, durch den die Lebhaftigkeit der Flamme von dem Arbeiter erhöht u. vermindert werden kann. [19] Eine bes. Rücksicht verdient beim Br. der Kühlapparat; durch diesen werden die Dünste des übergehenden Branntweins zur tropfbaren Flüssigkeit zurückgebracht. Den ehemals gewöhnl. geraden Röhren (Abkühlröhren, Abkühler, Kühlröhren), welche durch ein immer mit kalt erhaltnem Wasser angefülltes Faß (Abkühlfaß) durchgingen, werden jetzt vielfach Schlangenröhren vorgezogen, wodurch die Bahn für die abfließende Flüssigkeit um 3 — 4 mal verlängert wird; auch sind hierzu mehrfache chem. Vorkehrungen (als Condensator) in Vorschlag gekommen, die zum Theil Aufmerksamkeit verdienen. [20] So züglich auch, wegen ihrer Leichtigkei Dauer, kupferne Destillirgefäße gegen, andern Metallen bereitete sind, so hat doch, zumal da Bildung von Grünspa ihnen Bedenklichkeiten erregt, in n Zeit den einfachen hölzernen Gerät welcher sich die ruff. Bauern an der K bedienen, durch allerlei Verbeßrungen reren Eingang zu verschaffen sich ben Auch verdient der vom Grafen Rum zuerst vorgeschlagne u. auch in England B. im Großen benutzte Dampfapp u. zwar, um sogleich mit einer ein Destillation starken Branntwein zu ge nen, alle Beachtung. [21] Doch mahn durch Nachlässigkeit 1821 in der kolos Branntweinbrennerei zu Hacy bei Lo erfolgte furchtbare Explosion zur Vor (Vgl. Kratochiells Abh. über die Met den Branntwein mittelst einer Dampf schine auf eine sehr vortheilhafte Art z reiten, Wien 1817, u. Neuester Destill parat für Branntweinbrenner, nach H. tons patentifirter Erfindung, Frankf. a. 1819). [22] Der erhaltne Lutter (Brauwasser) enthält, nebst dem ihm noch r lich beigemengten stinkenden Oele (F auch noch viele saure Theile, bes. Essigs da die in der Meische auch noch unterschi Phosphor- u. Weinsteinsäure, wegen Fe ständigkeit zurückbleibt. Wegen Gering tigkeit an Alkohol, der nur etwa 18 % beträgt, zeigt der Lutter eine große Neig in saure Gährung überzugehn. [23] Für **winnung des eigentl. Branntw aus dem Lutter** werden diesem vor s **2. Destillation** 5 Loth Pottasche od. 2 gesiebte Holzkohle auf 100 Quart zuge wo dann der Branntwein nur mit wen Fusel u. klar in die Vorlage über läßt man aber den Lutter mit 10 — 12 auf jedes Orthoft gepulverter Holzkohl dem Weinen (Wienen, Klären), der Rectification des Lutters, 24 Stu lang in Berührung, so erhält man ihn z rein. [24] Für die Beendigung der Destill ist die Anwendung des Alkoholometers großer Wichtigkeit. Wenn der Branntanfängt, zu schwach überzugehn, legt neue Gefäße zu Aufnahme dieses N laufs vor, der zuletzt blos Wasser den man entweder wieder auf den L bei einer künftigen Destillation zurüd od. sonst als ganz schlechten Brann benutzt. Auch erhält man Branntweessig daraus, indem man den Nachla eine warme Stube bringt. Zu Essig dafür bedient man sich der fertigen M Uebrigens ist das Verfahren in der H sache wie bei der Bereitung des Essigs haupt. [25] Langsame Destillation bei gem Feuer ist bei dem Weinen, um rige Theile zurückzuhalten, immer von theil; auch ist dies der Beisatz von $\frac{1}{5}$ nem salzsauern Kalk in das Destillir

Digitized by Google

der auch den Fusel zurückhält. [30] Der gefertigte Branntwein wird auf **Branntweinfässer** gezogen; zu bemerken ist, daß neue Fässer wo möglich dafür vermieden werden müssen; wenigstens sind diese einige Tage vorher mit lauwarmem Wasser zu füllen. Am besten werden eichne Fässer, worin bereits Branntwein gelegen hat, mit tüchtigen Reifen, gewählt. Um die Verdünstung so viel wie möglich zu verhüten, muß der Branntwein auf Fässern an kühlen, gegen Zugluft verwahrten Orten liegen; auch müssen die Fässer stets voll erhalten werden; die nun gleichwohl noch Statt habende Verdünstung geht jedoch dem Branntwein zu Gute, indem zunächst wäßrige Theile verdunsten, der Branntwein also stärker wird. Man kann auf den Abgang, der Masse nach, in den ersten Monaten $\frac{1}{16}$ rechnen, für alten Branntwein aber jährlich $\frac{1}{24}$ bis $\frac{1}{30}$. Die Branntweinfässer müssen, zumal in nicht ganz trocknen Niederlagen, auf hölzernem Lager ruhn, weil die eingezogne Feuchtigkeit dem Branntwein einen Modergeschmack gibt. [31] Die **Branntweinbrennerei** ist theils eine Befugniß **(Branntweinbrennergerechtigkeit)** der Besitzer großer Landgüter, namentl. von Rittergütern, od. sie ist durch Concessionen einzelnen Personen verliehn, u. wird dann auch häufig eine Abgabe dafür erlegt. [32] Eben so heißt das zum B. eingerichtete Gebäude, nebst den zur Branntweinbereitung nöthigen Apparaten **Branntweinbrennerei.** Erstres muß massiv bis zum Dache aufgeführt u. im Sommer der Sonnenhitze nicht zu sehr ausgesetzt sein. Wo das Geschäft nicht im Großen getrieben wird, ist gewöhnlich ein Hintergebäude dazu eingerichtet. Frisches Wasser muß für den Gebrauch, bes. auch für die Kühlfässer, immer durch Pumpen, Röhrenfahrten od. Rinnen zu erlangen sein. Der gepflasterte Boden wird zum Abfluß der Feuchtigkeiten mit Nutzen etwas abhängig gelegt. Die Decke über dem Gebäude wird am besten mit Gyps überzogen, u. der Dachraum dient dann, mit trocknen Bretern gedeckt, zur Aufbewahrung des zur Brennerei nöthigen Getreides. [33] Noch besser aber ist es, wenn der Hauptraum im Erdgeschoß od. im Brennhause gewölbt ist; in ihm darf der nöthige Platz zu 2 Branntweinblasen, zu Kühl- u. Einmeischfässern, überhaupt zu dem gesammten Abziehzeug ꝛc. nicht fehlen. Hierzu bedarf es bei 24 F. Höhe etwa 64 F. Länge u. 32 F. Tiefe; doch kann das Brennhaus dann auch mehrere Abtheilungen erhalten. In der Höhe müssen für die Ableitung der Dünste Abzüge angebracht sein. Zweckmäßig wird ein Kellerraum zur Aufnahme der Branntweinfässer, so wie Raum zur Malzbereitung ꝛc. damit verbunden. [34] Der Besitzer einer Branntweinbrennerei, od. auch eine in einer solchen od. beim B. überh., zur Leitung des Geschäfts angestellte Person heißt **Branntweinbrenner**; meist ist derselbe auf die Fabrication von Branntwein aus Getreide, Kartoffeln od. ähnl. Substanzen eingeschränkt; od. es ist ihm auch die Bereitung von Liqueurs, bes. der verbreitetsten derselben überlassen. Häufig sind auch Bierbrauer zugleich Branntweinbrenner; sie bilden nirgends eine eigne Zunft od. Innung u. erlernen das Geschäft gewöhnlich, indem sie in Brennereien Nebendienste leisten. Die die gröbern Arbeiten besorgenden Arbeiter heißen Brennknechte. [35] **Literatur:** J. F. Dorn, Anleit. zur Kenntniß u. Beurtheilung der wichtigsten Operationen in der Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, Berl. 1821, 3. Aufl.; A. A. Parmentier, Die Kunst des B.s nach Chaptals Grundsätzen, mit Hinsicht auf Rozières Verfahren ꝛc., übers. von K. W. Zuch, Pesth 1820; J. H. L. Pistorius, Prakt. Anleit. zum B., Berl. 1821; S. F. Hermbstädt, Chem. Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen ꝛc., ebd. 1823, 2. Aufl., 2 Bde.; J. F. Roget, Neue Kartoffelbranntweinfabrication, Hanau u. Lpz. 1825; J. H. M. Poppe, Branntweinbrennerei u. Essigfabrication, Tüb. 1826; K. W. Schmidt, Die verbess. Kartoffelbranntweinbrennerei, Königsb. 1829; H. Förster, Der Gewerbebetrieb der Branntweinbrennerei u. Bierbrauerei, Berl. 1830, 2. Aufl.; Kölle, Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen, ebd. 1830; F. W. Gutsmuths, Prakt. Handb. der Branntweinbrennerei, Quedlinb. u. Lpz. 1833; A. Kasperowski, Die Branntweinbrennerei mit Wasserdämpfen in Holzgefäßen ꝛc., Lpz. 1833; F. E. v. Siemens, Beschr. eines Betriebs des Kartoffelbrennens, Hamb. 1835, 4. Aufl.; G. Krauß, Mittheil. für Branntweinbrenner u. Bierbrauer, Offenb. 1836, 2. Aufl.; E. F. G. Thon, Prakt. Anleit. zum B. insbes. des Kartoffelbranntweins ꝛc., Weim. 1837; B. S. C. Ehrhard, Die Kunst, alle Sorten feine Branntweine u. Liqueure richtig zu verfertigen, Nordhaus. 1839, 3. Aufl.; A. v. B. Neuhahn, Theoret.-praktische Anleit. zur Destillation ꝛc., Chemn. 1840 ꝛc. *(Pl. u. Hm.)*

Bränntweinbrenner, s. u. Branntweinbrennen ₂₀. **B-brennerei,** s. ebd. ₂₁–₂₉. **B-brennergerechtigkeit,** s. ebd. ₂₁. **B-essig,** s. ebd. ₂₁. **B-fass,** s. ebd. ₂₂. **B-geräthschaften,** wie Meischbottich, Rührscheite, Meischwärmer, Branntweinblase, Kühlgefäße ꝛc., s. ebd. ₇ ff.

Bränntweinglas, Glas als Trinkgeschirr von kleinster Form, zur Fassung einer gewöhnlichen Portion Branntwein zum Trinken.

Bränntweinhandel, s. u. Branntwein ₁₁ ff. **B-hefen,** s. u. Branntweinbrennen ₉. **B-kessel,** so v. w. Branntweinblase. **B-meische,** s. u. Branntweinbrennen ₁₂.

Digitized by Google

Branntweinpolizei, s. u. Branntwein 11. **B-proben**, s. ebd. 9. **B-reinigung**, s. ebd. 10. **B-schank**, s. u. Wirthshaus. **B-sorten**, s. u. Branntwein 9. **B-spülicht**, s. u. Branntweinbrennen 14. **B-steuer**, s. u. Steuer. **B-taxen**, s. u. Branntwein 12. **B-trank**, s. u. Branntweinbrennen 14.

Branntweinväter, so v. w. Apostolische Cleriker 1).

Branntweinverbote, s. u. Branntwein 13. **B-verfälschungen**, s. ebd. 9. **B-wage**, so v. w. Alkoholometer. **B-zwang**, s. u. Branntwein 14.

Bränny Brad, Stadt, so v. w. Brandeis.

Branonium (a. Geogr.), so v. w. Brasinium.

Bränschen (Web.), s. u. Weberstuhl.

B-bret u. **B. einlegen**, s. ebd.

Bransk, Stadt, s. u. Bielsk.

Bränsu, Fluß, s. u. Habesch 2.

Brant, 1) (Sebast.), s. Brandt. 2) (Isabella), Geliebte u. nachmal. Gemahlin von Pet. Paul Rubens (s. d. 1).

Brânta (Zool.), s. u. Entenmuschel d).

Brânte (Jägerspr.), so v. w. Branke.

Brantôme (**Branthôme**, spr. Brangtom), Stadt, s. u. Perigueux.

Brantôme (Pierre de Bourdeille, Herr v. B. [nach einer ihm von König Heinrich II. ertheilten gleichnam. Abtei]), geb. 1530, war Kammerherr Karls IX. u. Heinrichs III., begleitete Franz v. Lothringen nach Italien, Schottland u. England, zog 1562 mit gegen die Hugenotten, wohnte 1564 dem Angriff auf Belis in der Berberei bei; vertheidigte 1566 Malta gegen die Türken, 1567 u. 68 Peronne gegen die Hugenotten, wohnte der Belagerung von Rochelle bei u. kehrte um 1574 an den Hof zurück; da er hier jedoch nicht vorwärts kommen konnte, zog er sich nach Brantome zurück, wo er seine zwar ordnungslosen u. chronologisch fehlerhaften, aber interessanten Mémoires schrieb, Leyden 1666—99, 6 Bde., als Oeuvres, Haag 1740, 10 Bde., Mastricht 1779, 15 Bde., Paris 1787, 8 Bde. *(Lt.)*

Bränty, Fluß, so v. w. Branti.

Braŏwa, Bezirk des Unterlandes der großen Walachei (europ. Türkei) an Siebenbürgen grenzend, Gebirg Karpathen (Spitze Butschetsch), worin der Paß u. Dorf Tömösch; viel Wald u. Salz. Hptstadt: Plojesti am Dimbow, 8 Kirchen, 3000 Ew. Hier das berühmte Kloster Sinai (Szinay), am Butschetsch. Kimpina, Stadt, Kloster, Salzwerk (150,000 Ctnr. jährl. Gewinn), Erdpechquellen, Handel. *(Wr.)*

Bräpun-Goömba, eins der beiden Klöster bei Chassa, wo der Dalai-Lama abwechselnd wohnt, s. u. Lamaismus.

Bräque, Hund, so v. w. Bracke (Jgdw.).

Brard (E. Prosper), früher Director der Bergwerke von Servoz in Savoyen, reiste lange mit Professor Faujas de St. Fond in wissenschaftl. Zwecken u. ist Lehrer an der Bergbauschule zu Paris; schr.: Manuel mineralogiste etc., Par. 1805; Traité des pierres précieuses, ebd. 1808, 2 Bde.; Minéralogie appliquée aux arts, ebd. 1821 Bde.; Elémens pratiques d'exploitation etc., ebd. 1829, deutsch: Grundr. der Bergbaukunde, u. umgearb. von F. A. Hartmann, Berl. 1830; u. mehrere populäre naturhistor. Schriften. *(Jb.)*

Brasävola (Litgsch. u. Bot.), so v. Brassavola.

Bräschi, 1) (Giovanni Angelo, eigentl. Name des Papstes Pius VI. Neffe des Vor., geb. 1748 zu Cesena; wurde als Nepote des Papstes zum Herzog ernannt, mit einer Falconieri verheirathet, durch das franz. Directorium des größten Theils seiner Güter beraubt, jedoch später wieder in deren Besitz gesetzt. Für Pius VI. wirkte er, da derselbe als Gefangener nach Rom geführt ward, günstig, that ebenso als Maire von Rom, als neuer franz. Departementsstadt, viel Gutes für die Stadt. Rom (Gesch.) III, u. st., nach Rückkehr des Papstes entlassen auf seinen Gütern lebte 2) Geb. 1753, Bruder des Vor., ward gleich, nachdem sein Onkel Papst geworden, Cardinal u. später Secretär der Breve, Protect. des Malteserordens; st. 1820. *(L.)*

Bräsdorsche Binde (Chir.), nach den franz. Chirurgen **Brâsdor** erfundene Binde, zur Zurückhaltung der Schulter bei Schlüsselbeinbruch, in Form einer halben Schnürbrust, die blos den Rücken bedeckt, die Schultern faßt u. zurückzieht; von Ebendemselben u. Hofer verbessert, vgl. Binden 11.

Brasênia (B. *Pursh*), ist Hydrocharis *Mich.*

Brâsiâ (a. Geogr.), so v. w. Prasias.

Brâsidas, des Tellis Sohn, spartan. Feldherr im peloponn. Kriege; siegte mehrmals über die Athener (431—425), fiel vor Athen durch erregte Feinde von Einfällen in den Peloponnes abzuhalten, trat dann als Befreier der böotischen, thessalischen u. chalcedon. Städte von Athens Zwang auf, gewann unter andern Städten das wichtige Amphipolis. Er fiel 422 in einem Treffen bei dieser Stadt gegen Kleon kämpfend, über ihn Peloponnesischer Krieg 4. Amphipolis ehrte ihn als Heroen u. ihm wurden die **Brasidēia** daselbst u. zu Sparta jeder freigeborne Spartaner daran Theil nehmen mußte, mit Spielen u. Opfern gefeiert. *(Sch.)*

Brasilián, so v. w. Edler Topas.

Brasilien (nach dem Brasilienholz benannt), [1] 1) **Kaiserreich** in SAmerika, **grenzt** an Columbia, Guyana, den atlantischen Ocean, Peru, Bolivia, Paraguay u. Urugay; 129,000 (140,000) QM. auf etwa 2200 QM. (einem Streif an der Küste) noch unangebaut. [2] **Gebirge** strecken sich über ⅓ des Landes, Serra do Mar, an der Küste (3000 F.), Serra

dos Vertemtes (5000 F.), auf der Grenze der Wassergebiete des la Plata u. Maranon; zwischen beiden liegt das ungeheure **Hoch-Plateau** Campo, 2400—2700 F. über dem Meere. Andre Gebirgszüge: Mantiqueira (Spitze: Itambe, Itacolumi u. a.), Caraffa, Pareris (Pschis). Sie hängen nach neuern Untersuchungen nicht mit den Anden zusammen u. haben einen ganz andern, nicht vulkanischen Charakter. **Vorgebirge:** Orange, Nord, Roque, Ledo, Auguſtin, Thomas u. a. Nördl. iſt eine große, oft überſchwemmte Ebene. Das **Innere** iſt ein dichtes Waldgebirge; der **Boden** üppig fruchtbar. **Flüſſe:** Maranon (Amazonenſtrom), Tocantinos, Rio S. Francesco, Parano mit Uraguay. **Meerbuſen:** Allerheiligenbai, Bai S. Vincent, meerähnliche Mündung des Maranon. **Binnenſeen:** der Amucu, Dos Patos, Xarayes u. Merim. **Klima:** gemäßigt, häufige Regen, Land- u. Seewinde mäßigen die Hitze u. die Nächte ſind wenige Grade vom Aequator oft ſo kalt, daß ſelbſt die Indianer ihre Hütten wärmen. **Producte:** die ſüdamerikan. überhaupt, meiſt ſehr ausgezeichnet; von Thieren: Rindvieh, Pferde (beide in groſſen Heerden) u. Hausthiere, Tapire, Gürtelthiere, Faulthiere, Affen, Katzenarten, beſ. Unzen, an den Küſten Wallfiſche u. v. a. Säugthiere, Sumpfvögel, Condors, Adler, Strauße (Nandu's), Papagaien, roſenrothe Flamingo's, Pfefferfraße, Colibris, ſo wie überhaupt die durch das ſchönſte Gefieder ausgezeichneten Vögel; giftige u. ungiftige Schlangen, Boas, Schildkröten, Eidechſen; viel Fiſche; Ameiſen, Bienen, die ſchönſten Schmetterlinge u. Käfer, Moskiten, Skorpionen, giftige Skolopendern ꝛc.; von Pflanzen, alle Arten Getreide, der Brodfruchtbaum, vielerlei Gemüße, Südfrüchte, Zucker (1839 Ausfuhr 1¼ Mill. Ctr.), Kaffee (Ausfuhr 1839: 1,128,000 Ctr.), Vanille, Indigo, Baumwolle, Thee (auch aus China herüber gepflanzt), viel nutzreiche Holzarten, Arzneikräuter, Handelspflanzen; von Metallen u. Mineralien viel Gold (1689—1785 14,280 Ctr., jetzt nur jährl. etwa 35 Ctr.), Platina, Silber, Eiſen (reichlich), Blei u. a. Metalle; Diamanten (von 1730—1785 2100 Pfund = 40 Mill. Thlr.) u. a. Edelſteine, ferner Schwefel, Alaun, Steinſalz ꝛc. **Einw.:** gegen 6 Mill., worunter 1,300,000 Europäer u. eingeborne Weiße, 250,000 freie Neger u. über 2,500,000 Negerſklaven, ½ Mill. freie Mulatten u. Meſtizen, 250,000 Sklavenmeſtizen, über 100,000 unterworfene u. über 1 Mill. unabhängige Indianer (Gentios od. Tapayas), wohl 100 Stämme (darunter Puri, Botocuden, Patachos, Aycuras, Coropos u. a., welche in den einzelnen Provinzen angeführt ſind), verſchiedene Racen Mulatten. **Sprache:** portugieſiſch, unter den Indianern herrſchen einige 100 Idiome, doch verſtehn die unterworfnen alle portugieſiſch. Seit der Hof da iſt, iſt einiger Sinn für Literatur erwacht. Man hat **Unterrichtsanſtalten,** beſ. für Elementarunterricht, mit wechſelſeitigem Unterricht, errichtet; ſo beſtehn zu Rio Janeiro u. Bahia königl. Collegien (erſtre mit dem Rechte einer Univerſität), Schulen für Chirurgie, Medicin, Rechtslehre, öffentl. Bibliotheken, zu Rio ein bot. Garten, Militärſchule, 2 Buchdruckereien, in welchen einige Originalwerke u. einige Zeitungen erſchienen; 1820 ſtudirten 200 junge Braſilier in Frankreich. **Religion:** die **röm. katholiſche,** mit einem Erzbiſchof, 6 Biſchöfen, 2 Präläturen u. einer Menge Klöſter, doch iſt andern Confeſſionen Religionsfreiheit u. häuslicher Gottesdienſt, ohne Abzeichen als Kirchen geſtattet. **Beſchäftigung:** beſ. **Plantagenbau** auf Zucker, Kaffee, Tabak, ähnlich dem in WIndien, indem die Pflanzer (Roceiros) die Wälder umhauen od. abbrennen u. die Pflanzen liederlich pflanzen (Kaffeebaumreiſer kommen ſchon fort, wenn man ſie abgeſchnitten in die Erde ſteckt) u. ernten, was ſelten fehlſchlägt; meiſt läßt man hierauf das Land ruhen u. benutzt es erſt in 6 Jahren wieder. **Nahrungsfrüchte** für die Wohlhabenderen: Mais u. Bohnen, auch in feuchten Niederungen Reis, in höhern etwas Weizen u. Gerſte. Die Sklaven, erhalten Maniok, Yams, Bataten u. dgl.; Gemüße u. Früchte werden ſelten erzeugt, doch wächſt vieles, z. B. Pfirſchen, ohne beſ. Cultur. **Die Viehzucht** treiben eigne Viehzüchter (Criadores del gado) auf den großen flachen Oeden (Fazendas de criar), nicht der Milch, ſondern des Fleiſches, der Häute u. des Talgs wegen. Die Wolle iſt grob; Landgüter halten höchſtens Schweine u. Hühner. Pferde werden nur zum Reiten gebraucht u. mit Mais u. Palmblättern gefüttert; das Maulthier dient zum Laſtthier. **Die Jagd u. Fiſcherei** ſind einträglich, letztre beſ. auf Wallfiſche von der Inſel Catalina u. Bahia (jedoch Regal; jährl. fängt man gegen 500 Wallfiſche). **Bergbau** beſ. in Gold u. Eiſen, die Diamantgruben, beſ. in den Diſtr. von Serro, lange nicht ſo ergiebig, als ſonſt. **Für Auswanderer** iſt in B. ſchlechtere Ausſicht, als anderswo. Die Regierung täuſcht durch eitle Verſprechen u. ſelbſt für den Anſiedler durch eigne Mittel iſt nur Ausſicht vorhanden, daß er durch irgend eine der polit. Parteien binnen Kurzem ausgeplündert, ſeine Niederlaſſung abgebrannt, er ſelbſt ermordet od. weggeſchleppt ſein wird, wie das Beiſpiel der Colonie São Leopoldo 1839 vorliegt. Am rathſamſten u. gewinnbringendſten iſt jedenfalls die Anlegung einer Milchwirthſchaft in der Nähe einer Hauptſtadt. **Beſſre Ausſichten** haben die Handwerker, doch nur die gewöhnlichſten, die leicht Unterkommen u. Verdienſt finden. **Die**

Digitized by Google

"Die **Industrie** ist ganz in der Kindheit, man webt etwas grobe Baumwollenzeuge, treibt ein wenig Gerberei u. Töpferei, alles Uebrige bringt das Ausland. "Der **Handel** erlag vor der Trennung von Portugal ganz dem Colonialzwang, nur portugiesische Schiffe wurden in B. zugelassen, doch trieben die Engländer bedeutenden Schleichhandel. Nachdem der Hof 1808 sich nach Rio übergesiedelt, wurde mit den Briten ein Handelsvertrag geschlossen, nach welchem sie gegen eine Abgabe von 15 pCt. der Ladung die brasil. Häfen besuchen können, doch haben auch andre Nationen dieses Recht; dessen ungeachtet herrscht der britische Handel vor. "Eigne **Schifffahrt** betreibt B. wenig, nur zum Handel mit den nächsten Städten u. mit Afrika, u. zum Wallfischfang unterhält man einige Schiffe. Seit 1809 besteht in Rio eine **Bank** u. seit 1816 ein **Handelsgericht.** **Binnenverkehr** unbedeutend; die Wege schlecht; Brücken fehlen fast ganz. Die Posten sind schlecht; von Rio aus besteht mit den nähern Hauptstädten der Provinzen nur aller 8 Tage, mit den entferntern aller 14 Tage, mit den entferntesten aller 4 Wochen Verbindung; Briefe nach dem Innern der Provinz werden nur durch Gelegenheit besorgt. "Das **Leben der Einw.** ist das portugiesische, nach dem Klima gemodelt; doch hat die Anwesenheit so vieler Fremden, namentlich Engländer u. Deutscher, neuerdings manche Modification in dasselbe gebracht. Die Mulatten u. Mestizen, welche alle Laster der Europäer, Afrikaner u. Amerikaner in sich vereinen, so wie die Neger, hassen die Europäer u. weißen Eingebornen tief, drohen der gesellschaftl. Ordnung fortwährend den Umsturz, u. haben die weiße Bevölkerung u. die reicheren, u. ihnen schon näher stehenden Farbigen, zu einer compacten Nationalgarde sich zu vereinen gezwungen, die stets auf ihrer Hut ist. "Die Europäer u. eingebornen Weißen bilden die Aristokratie des Landes u. verachten, wie in ganz Amerika, alle Mischlinge. Die erstern sind Pflanzer, Bergwerksaufseher, Aufseher in den Colonien od. Kaufleute, diese aber meist ohne großartige Ansichten, höchst einseitig, nur an dem, was sich unmittelbar auf ihr Geschäft bezieht, Antheil nehmend, die gebildetsten noch in den Seestädten. Die Geistlichkeit ist sittenlos u. ganz ungebildet. "Die **Sklaven** werden im Ganzen mild behandelt. **Sklavenhandel** wird noch immer betrieben, obschon es vermöge Vertrags mit England vom Nov. 1831 untersagt ist. Zwar finden keine öffentl. Sklavenmärkte mehr Statt, aber die Einkäufe geschehn an der Küste, u. statt der sonstigen Abgabe von 6 Dollars für den Sklaven, gönnt man den fremden Consulen, namentl. dem portug., den Gewinn, den sie durch falsche Certificate für die an der Küste anlegenden u. den Handel in der Stille betreibenden Schiffe erlangen. Sklavenhandel ist auch B. nothwendig u. es würde bald ohne verarmen. Man rechnet die jährl. Einf gegen 40,000 Sklaven. "Der Tag n von den Männern, wie in WIndien, wollüstigem Hinbrüten auf der Strohm hingebracht. Nur 2—3 Stunden wer zu eigentl. Arbeit verwendet; Handar kommt bei den Weißen nie vor, nur Negersklave verrichtet sie angestrengt Tags. Die Nacht ist selten zu Geselli u. Vergnügen bestimmt, da Ungastlich den Brasilier, wenigstens in Rio, charakt sirt, noch dazu verbittern die Schaaren Muskito's diese Freuden sehr. Die B silier lieben den Tanz, namentl. die lüstige Batucca u. den leichten Con danse leidenschaftlich. Fast jede der reifen Frauen, klein u. zierlich, mit sch ker Taille u. dunklem Teint, sehr schwa Haaren u. Augen, spielt die Mandoline blühen u. verblühen bald, sind 14 Jahr Mütter, werden im 20. corpulent u. al vor dem 30. Keine Frau von Ansehn dar öffentl. sehn lassen, sie sitzt im dumpfen brüten auf der Strohmatte im Innern Hauses, ertheilt kreischend Befehle u. tigt die Sklavinnen, welche sie nicht verst od. nicht befolgen, eigenhändig. Der Bras ist sehr eifersüchtig, u. sein Haus gleicht i Einrichtung fast einem türk. Harem. Fremde kündigt seine Ankunft durch 2 liges Händeklatschen an u. fragt nach Hausherrn, nie nach der Hausfrau, die wie das ganze weibl. Personal, bei sei Eintritt sogleich ins Innre zurückzieht. die Gattin verblüht, so verläßt sie der Ma nimmt eine Geliebte, die mit ihm in jeder sellschaft erscheint. Die Eifersucht verb den Frauen, schreiben zu können. Auch u den farbigen Mischlingen gibt es sc Gestalten, bei den Frauen bes. wunders Taillen. Der Teint ist bei letztern fr schmuzig braun, doch besser bei den M lingen mit Indianern, als mit Negern, das Wollenhaar u. die aufgeworfnen pen noch stören, doch bei Weitem weniger fallen, als in Europa. Die Indianer l fast ganz zurückgezogen; viele Stämme im Innern ganz unabhängig u. sind Weißen oft durch Räuberzüge gefähr "Nach der **Verfassung** vom 11. Dec. bildet B., als der Verein aller brasil Bürger, indem alle Gewalt vom Volke geht, eine **constitutionelle föderale monarchie,** deren **Kaiser** die leitc u. vollziehende Gewalt ausübt. **Thronfolge** verbleibt nach dem Rechte Erstgeburt bei den Nachkommen Kaisers Pedro I. aus dem Hause ganz; wenn der jetzige Kaiser Pedro (am 9. April 1831 als Kaiser unter mundschaft proclamirt, seit dem 23. 1840 für mündig erklärt u. Selbstreg ohne Leibeserben stirbt, so kommt die K mit Ausschließung der ältern Tochter

Digitized by Google

Pedros I., der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal, durch Decret vom 30. October 1835 an Senhora Januaria, die zweite jüngere Schwester des Kaisers; deren jüngere Schwestern Donna Francesca, u. aus 2. Ehe Donna Maria Amalia, im Fall des Ablebens des kinderlosen Kaisers u. der ältern Schwestern noch successionsfähig sind. [8] Die **gesetzgebende** Gewalt u. die Prüfung der Verwaltung übt mit Sanction des Kaisers eine Generalversammlung aus, welche aus einer von den Provinzen auf 4 Jahr erwählten **Nationalversammlung** (Cortez, Congreß), welche sich jedes Jahr versammeln sollen u. aus einem **Senate** besteht, dessen Mitglieder aus einer 3fachen von den Provinzen erwählten Liste der Kaiser (od. dessen Vormund) auf Lebenszeit ernennt. [8a] Durch Decret vom 6. Aug. 1835 sind für jede Provinz **gesetzgebende Provinziallegislaturen** eingeführt, deren Mitglieder auf 4 Jahre gewählt werden. [8b] An der Spitze der **Verwaltung** stehn verantwortliche Minister, welche als Kammermitglieder an der Berathung, nicht an der Abstimmung Theil nehmen. [8c] Jeder der 18 Provinzen steht ein Gouverneur vor. [8d] Neben Freiheit der Presse besteht Verantwortlichkeit für die dadurch verletzten Rechte. [8e] Die **richterliche Gewalt** ist völlig unabhängig. Unter den Versuchen einer allgemeinen **Gesetzgebung** zeichnet sich das dem franz. u. dem span. der Cortes annähernde Strafgesetzbuch (Codigo criminal), vom 8. Jan. 1831, durch eine, der Schwäche verwandte Milde aus. Vgl. Code crim. de l'Empire du Brésil, traduit par M. V. Foucher et précédé d' observations comparatives, Paris 1834, u. Krit. Zeitschr. für Rechtsw. u. Gesetzg. des Ausl. VII. S. 297. Ueber die der civilisirten Rechtspflege unzugänglichen Ureinwohner, vgl. Marstiaz, v. d. Rechtszustand unter den Ureinwohnern B.s, Münch. 1832, 4. [9] **Einkünfte:** 26 Mill. Thlr.; **Ausgaben:** 30 Mill. Thlr.; **Schulden:** 80 Mill., u. noch im Wachsen. [9a] Das reguläre **Militär** (1824 4 Bat. Grenadiere, 27 Bat. Jäger, 7 Reg. Cavallerie, 12 Brigaden Fuß-, 15 reitende Artillerie) beträgt 15,000 (nach dem Etat, effectiv nur 12,000 od. selbst nur 8000 M.), die **Miliz** (Nationalgarde) 63 Legionen, 130,000 M. auf dem Papier, in der Wirklichkeit kaum 50,000 M. Vgl. unten [11]. [9b] **Orden:** der St. Peters, gestiftet 1826; der der Rose, bei der Vermählung Pedro I., mit der Prinzessin von Leuchtenberg gestiftet. [10] Die **Flotte** zählt 2 Linienschiffe, 10 Fregatten u. 40 andre Kriegsfahrzeuge. **Flagge:** grün mit eingeschobner gelben Raute, in dieser das **Wappen**, eine Erdkugel auf der das Wappen von Portugal u. Algarvien, über dem Ganzen eine östrahl. Krone. **Nationalfarben** grün u. gelb. [11] B. zerfällt (da die 10 Capitanias 1826 aufgehoben sind) in 18 **Provinzen**; Para, Rio Negro, Maranhao, Piauhi, Ciara, Rio grande, Parahiba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe, Bahia, Espirito Santo, Rio Janeiro, San Paulo, Minas Geraes, Gojaz, Mattogrosso, Fernando. [12] **Hauptstadt:** Rio Janeiro. [13] **Münzen, Maße u. Gewichte.** **B. rechnet** nach Milreis à 1000 Reis u. bei großen Summen nach Conto de Reis (1000 Milreis) wie Portugal, s. d. (Geogr.). Wirkliche brasil. Nationalmünzen sind, in Gold: Dobras od. Doblas à 12,800 Reis, 1 Dobra = 24 Thlr. 24½ Sgr., wenig mehr in Umlauf, halbe (Meia Dobra) à 6400, später zu 8830 Reis nach Verhältniß, von altem u. neuem Schlage, Moeda od. Modia od. Peca à 4000, später 4600 R. = 8 Thlr. 13⅓ Sgr., u. kleinere, doch seltener vorkommende Stücke à 2000 u. 1000 R. Seit 1823 sind jedoch die Meia Dobras u. Moedas im Gewicht od. Feingehalt verringert; in Silber: Stücke zu 3 Pataccas od. 960 R. = 1 Thlr. 13½ Sgr. (aus umgeprägten span. od. mexikan. Piastern), 2 Pataccas od. 640 = R. 1 Thlr. 6 Pf., 1 Patacca = 320 R. = 15 Sgr., neue Crusados à 480 R. = 23½ Sgr., halbe Crusados à 240 R. = 11$\frac{7}{11}$ Sgr., auch halbe Patacca à 160, Tostão à 100, u. Stücke zu 80 R.; in Kupfer: Stücke zu 4 Vintems = 80 R. od. 3 Sgr. 10½ Pf. 2 Vintems à 40, 1 Vintem à 20 R. u. Stücke zu 75, 60, 10 u. 5 R. Bes. war in neurer Zeit wegen der öftern Finanzverlegenheiten der Regierung eine große Masse Kupfergeld zu hoch ausgeprägt u. in Umlauf gesetzt worden, welches daher in NAmerika u. England nachgemacht, zu ganzen Schiffsladungen eingeschmuggelt u. von der Regierung durch neue Stempel auf die Hälfte des Nennwerthes herabgesetzt, in neuester Zeit ganz verschlagen, durchhauen u. als rohes Kupfer verkauft wurde. Auch Papiergeld gibt es, aber nur für einzelne Provinzen, z. B. für Rio gültig, u. es steht gegen baares Geld sehr niedrig, was bei dem ganz zerrütteten Finanzwesen sehr natürl. ist. [14] **Maße:** das Längenmaß ist wie in Portugal, die Meile (Legoa) hält 2842 Braças od. 6230 Meter, 17$\frac{2}{3}$ Legoas auf 1 Grad. Fruchtmaß, wie in Portugal, doch an einzelnen Orten verschieden u. geringer wie in Portugal, 1 Alqueire in Rio Janeiro ungefähr 38½ Liter, 80—82 Alqueires = 31 Hectoliter; Flüssigkeitsmaß: 1 Pipa Portwein = 190 Medidas, 1 Medida hat 4 Quartilhos u. hält 2,$_{000}$ berl. Quart, sonst hat die Pipa 180 Medidas = 545 Liter, 1 Canada in Bahia = 2½ Medidas, 2 Pipas = 1 Tonelada; [15] das **Gewicht** ist das portugiesische; Diamanten- u. Perlengewicht ist der Quilat = 0,$_{200}$ Gramm, 17½ Quilates = 1 Oltava. [16] **Literatur:** Vgl. außer den Reisebeschreibungen von Lindley (1805),

Digitized by Google

(1805), Mawe (1812), St. Hilaire (1816—22), Maximilian Prinz v. Neuwied (1820), Spix u. Martius (1823), Walsh (1828), Weech (1831), Guillaumain (1838), Koster, Roussin; noch: Manuel Ayres de Casal, Corografia Brazilica, 1817; Eschwege, Geogr. Gemälde v. Bras., Weim. 1812; Freireis, Beitr. zur nähern Kenntniß des Kaiserth. B.s, Frkf. 1824; Roussin, Pilote du Brazil, Par. 1826; v. Weech, B.s gegenw. Zustand u. Colonialsyst., Hamb. 1828; Walsh, Notices of Brazil, 1830. *(Wr., Bs. j., Jb. u. Pr.)*

Brasilien (Gesch.). [1] Die **ältesten Bewohner** B.s waren, so viel man weiß, die Tapuyas, die, in 76 Stämme getheilt, unter Stammhäuptlingen standen. Großes Ansehen genossen bei ihnen die Priester; sie verehrten als obersten Gott Hucha, außerdem mehrere Gestirne, u. glaubten an Unsterblichkeit. [1] Diese Tapuyas wurden später aus einem großen Theile B.s von den aus Süden kommenden Tupis, unter denen die Tupinambas der mächtigste Stamm waren, u. die einen guten, Tupan, u. einen bösen Gott, Aygnan od. Anhanga, verehrten, verdrängt; die Tupis besetzten die Küste u. so waren sie den Angriffen der Fremden ausgesetzt. [2] Ob **Skandinavier** in ältester Zeit auch nach B. kamen, ist sehr ungewiß; man will zwar in neuster Zeit bei Bahia Steine mit Runen u. ein Bild des Thor ausgegraben haben, doch ist dies wohl unsicher. Unter den **Europäern** kam geschichtlich zuverlässig zuerst der Spanier Vincente Nunez Pinzon, welcher den 26. Jan. 1500 bei Cabo S. Agostin landete, u. nach ihm, den 24. April 1500, der Portugiese Pedro Alvarez Cabral, der auf Befehl des Königs Emanuel von Portugal nach OIndien segeln sollte, nach B. verschlagen, dahin; er landete in der Bucht von Puerto Seguro zuerst u. nannte Anfangs das entdeckte Land, nach dem Kreuz der Christen, Terra da vera Cruz (nicht Santa Cruz), welcher Name später nach dem rothen Brasilienholze (Pao do Brazil, Holz der glühenden Kohle, mit welcher man dasselbe verglich), welches man vorfand, in B. verwandelt wurde. Die Brüder Cabot untersuchten die Küsten B.s für Spanien. Die **Portugiesen** schickten Anfangs blos Verbrecher u. von der Inquisition Verurtheilte, die Papagaien u. Farbehölzer einsammeln mußten, dahin, 1548 verbannte man die Juden dahin. [2] Mit der Zeit, als man B. 1531 in 9 Capitanias getheilt hatte, gingen mehrere Edelleute nach B., welche große Striche als Erbstatthalter u. Lehnsleute (Pobladores) in Lehn erhielten u. diese wieder als Afterlehn vergaben; unter ihnen führte Martin Alfonso de Souza den Bau des Zuckerrohrs u. des Getreides u. Viehzucht ein u. Diego Alvez Correa trat mit den Tupinambas in Bahia in ein patriarchalisches Verhältniß. 1549, wo B. den Portugiesen durch päpstliche Entscheidung zugefallen war (s. Amerika ⁴⁴), gab Johann III. der Colonie d. ersten Gouverneur, Thomas de Souza, der S. Salvador (Bahia) gründete, die Rechte der Pobladores bedeute beschränkte, die Negersklaven einführte die meisten Indianerstämme unterwarf. 15 ließen sich auch **Franzosen** in B. nied die jedoch 1601 von den Portugiesen wie vertrieben wurden. [3] Durch den Uebergo der Krone Portugals an Spanien kam a B. unter span. Hoheit; da nun die S nier die **Niederländer** sehr bedrängten, rächten sich diese an denselben, nahmen 1 S. Salvador (Bahia), 1630 Pernamb u. eroberten 1637, wo Moritz v. Nass Gouverneur hier war, einen großen T von B. Zwar vertrieben die Spanier un Frederico die Holländer wieder, doch na der holl. Admiral Jak. Willekees 1630 P nambuco aufs Neue, von wo die Holländ den nördl. Theil u. selbst Bahia erobert [4] Als Portugal 1640 frei ward, erhiel die Holländer zwar Anerkennung ihrer sitzungen, aber über ihren schweren drückungen brach durch die Plantagenbes B.s 1645 eine Empörung aus; nach w selndem Kriegsglück mußten sie, bes. d Calvacantes Thaten, 1654 B. räu u. gaben 1661 gegen eine Abfindungssum von 2,500,000 Thlr. ihre Ansprüche dasselbe ganz auf. [5] 1679 kamen die **P tugiesen** über die Colonie S. Sag mente in Streit mit Spanien, der durch Abtretung derselben an Spanien digte. [6] Die Entdeckung der Gold nen zu Minas Geraes 1689 u. der D mantgruben 1729 erhöhten die Wich keit des Landes, das dabei viele Ma OIndiens in hoher Güte lieferte. Inde verwalteten diese es schlecht; kein fren Schiff wurde zugelassen, hohe Zölle a ordnet, nur die Bergwerke u. Diamant den ausgebeutet u. das fruchtbare Land jüngern Söhnen des Adels u. den Jesu geschenkt, die es durch Negersklaven anb ließen u. die unglückl. Bewohner durch Schwert bezwangen. [7] Im Jan. 1808 legte die **portug. Regierung** ihren von Lissabon, welches die Franzosen in L genommen hatten, nach Rio Janeiro u. 1815 B. den Titel eines **Königrei** Aber auch hier wurden, da 15,000 Po giesen einwanderten, die eingebornen Gr besitzer unterdrückt u. selbst 1808 — waren die Portugiesen weit mehr be stigt, als die von europ. Vorfahren s menden Brasilier, u. wurden ausschlie zu Staats- u. höhern Kirchenämtern nommen. Die Zölle wurden jedoch von d erleichtert, die Verbindung B.s mit Eu u. auch mit Deutschland eröffnet, viele fr Kaufleute siedelten sich in Rio, Colon auf dem Lande an, die Vermählung Erzherzogin Leopoldine mit dem K prinzen Pedro führte auch Fremde ei

Digitized by Google

das Geheimniß, mit dem sonst das Innre fremden Augen verschlossen gehalten wurde, hörte auf. [1] Mit auswärtigen Staaten gab es manche Schwierigkeiten, bes. weigerte sich Spanien, den Beschlüssen des wiener Congresses zu Folge, nach welchen es Olivenza an die portug. Regierung in Amerika abtreten sollte, Folge zu leisten. Ein Aufstand in Pernambuco, das sich zur Republik umschaffen wollte, unterdrückten noch portug. Truppen. [2] Als die neue Verfassung, die sich Portugal 1820 gab, den Hof 1821 nach Portugal zurückrief, verließ Johann VI. nicht ohne unruhige u. blutige Auftritte, welche die Forderungen der Bank an den König am 26. Febr. verursachten, u. nicht ohne neue Umtriebe Ende Aprils, weshalb der König die Wahlversammlungen für Portugal mit Truppen sprengen ließ, B. Sein Sohn, der Kronprinz Pedro, blieb als **Prinz-Regent** zurück. Das Mutterland beschloß aber, daß B. nicht gleiche Rechte mit Portugal genießen, nicht als Nation vertreten, daß der Prinz-Regent von Lissabon aus vom Staatsministerium zurückberufen u. B. ferner durch Gouverneurs regiert werden solle. Deshalb entstanden im Dec. 1821 in Rio Janeiro heftige Bewegungen, man erklärte dem Prinz-Regenten, wenn er abreise, werde man die Republik proclamiren, u. dieser fand es daher gerathen, am 9. Jan. 1822 zu erklären, bleiben zu wollen, entfernte die portug. Truppen, nahm im Mai den Titel eines beständigen Vertheidigers von B. an, berief im Juni eine **Nationalversammlung** von 100 Abgeordneten zur Entwerfung einer Verfassung u. ward, nachdem diese am 1. Aug. die **Trennung B.s von Portugal**, die portug. Cortez dagegen im Sept. die nochmal. Zurückberufung des Prinz-Regenten bei Verlust der Thronfolge in Portugal ausgesprochen hatten, am 12. Oct. 1822 zum verfassungsmäßigen **Kaiser von B.** ernannt, als welcher er den Namen **Pedro I.** annahm. [3] Die Brüder Andrada (Joze Bonifazio u. Martin Francesco) waren Minister des Kaisers u. strebten Anfangs vergebens, dem neuen Kaiserreich Anerkennung bei Portugal u. den europ. Großmächten zu verschaffen (selbst Oestreich weigerte dem Major Schäffer, Gesandten Don Pedros, des Schwiegersohns, Gehör), so wie das Innere zu beruhigen. Im Dec. 1822 eroberten die Brasilier Montevideo u. vereinten es als Cisplatina mit B., u. im Juli zwang der brasil. Admiral Cochrane den portug. Gen. Madeira durch Hunger, Pernambuco zu verlassen u. nach Europa zu segeln. [4] Die Republikaner fanden bes. in den Freimaurern, obgleich der Kaiser Großmeister war, Unterstützung u. dieser ließ daher die Logen schließen. Die Republikaner waren bes. in Pernambuco die stärksten u. verdächtigten die Minister, den Absolutismus zu wollen. [5] Am 3. Mai 1823 wurde die 1. Cortezversammlung von B. eröffnet, die Verhaftung der überspannten Liberalen u. das Verbot geh. Gesellschaften fanden aber in ihr, bes. durch Aranjo Lima, solchen Widerstand, daß der Kaiser, der sich, durch einen Sturz mit dem Pferde erkrankt, der Geschäfte nicht so wie sonst annehmen konnte, das Ministerium Andrada entließ u. ein republikan. Ministerium annahm. Die Andradas schlugen sich nun zur Oppositon u. die Cortez, Offiziere u. der Kaiser kamen bes. über Schmähungen der Offiziere in Journalen u. über die Ausweisung aller Portugiesen aus B. in solchen Conflict, daß der Kaiser Truppen um seinen Palast sammelte, welche am 12. Nov. die Cortez mit Gewalt auflösten. Die Andradas wurden verhaftet u. deportirt. Aehnliche Unruhen hatten in den Provinzen, bes. in Pernambuco, Statt gefunden. [6] Eine 2. Cortezversammlung, durch neue Wahlen schon Ende Nov. 1823 berufen, brachte den schon vor der vorigen angenommnen **Entwurf der Verfassung** vor den Cabildo (Municipalität) von Rio, u. da die Bürger sich günstig für ihn zeigten, wurde am 9. Jan. von dem Volke u. am 25. März 1824 von dem Kaiser u. der Kaiserin die **Constitution beschworen.** [10] Neue Unruhen entstanden nun in Pernambuco, das unter Führung des Präsidenten Carvalho Paez d'Andrada sich zur Republik der Union des Aequators erklären wollte, aber im Sept. 1824 vom Admiral Cochrane u. Gen. Lima gestürmt u. mittelst des Martialgesetzes, das erst 1829 aufgehoben ward, beruhigt wurde. [11] Unterhandlungen zu London u. Lissabon, bei denen der engl. Gesandte in Lissabon Stuart u. der portug. Minister Villareal bes. thätig waren, führten den 29. Aug. 1825 zur **Anerkennung der Unabhängigkeit B.s Seitens Portugals**, dem die der andern Großmächte bald folgte; die diplomat. Verbindungen wurden nun wieder angeknüpft. [12] Ende 1825 begann auch ein Krieg mit Buenos Ayres wegen der von diesem Staat zurückverlangten u. besetzten Banda oriental, die Buenos Ayres (die Republik la Plata) in seinen Staatenbund als Cisplatina aufnahm. Zwar blokirte B. den la Platastrom u. hielt Montevideo besetzt, aber da Montevideo sich entschieden gegen B. erklärte, ward es am 27. Aug. 1828 zum Präliminarfrieden, wodurch es die Banda oriental als eignen Staat (Uruguay) anerkannte, genöthigt. England hatte viel dazu beigetragen, B. mit Europa zu versöhnen, ein neuer Handelsvertrag zwischen ihm u. B. ward 1825 zwar entworfen, aber nicht ratificirt, weil Punkte darin waren, die der engl. Constitution widersprachen, u. eben so wurde der Vertrag von 1826 über Aufhören des Sklavenhandels auf Antrag B.s noch 4 Jahre vertagt; erst 1830 wurde der Sklavenhandel anscheinend streng verboten, das Verbot jedoch nicht gehandhabt.

[13] 1826

Digitized by Google

[13] 1826 starb der König von Portugal, Johann VI., Pedros Vater, u. der Kaiser erbte Portugal. Pedro, der nach der Constitution von B. nicht zugleich König von Portugal sein durfte, übertrug dasselbe seiner ältesten Tochter, Maria da Gloria (s. Portugal [Gesch.] gegen das Ende), u. fuhr fort, B. zu beherrschen. [14] Schon seit 1824 bestand in brasil. Diensten ein Fremdencorps, zu welchem von dem Major Schäffer, einem bekannten Abenteurer, in Hamburg, bes. Deutsche, unter eitlen Versprechungen, bes. unter der, daß sie, in B. angelangt, od. doch nach 3—4jähr. Kriegsdiensten große Ländereien zur Colonisation erhalten sollten, seelenverkäuferisch geworben wurden. Von allen dem wurde wenig od. nichts gehalten; jeder Dienstfähige, mochte er auch das Versprechen haben, Colonist werden zu sollen, unter die Soldaten gesteckt u. so 2 Grenadier- u. 2 Jägerbataillons gebildet; keiner, dem ein höherer Grad versprochen war, erhielt diesen, u. oft wurden Offiziere in einem weit niedern Grad, als sie bekleidet hatten, od. selbst als Corporals angestellt. Die größte Zügellosigkeit herrschte bei diesen, meist aus Gesindel bestehenden Bataillons. Als Söldner von den Eingebornen verachtet, schlecht bezahlt, den Sold oft nicht erhaltend, schlecht verpflegt, schon früher dem Trunk ergeben, übertrafen sie an Insubordination gegen ihre um nichts bessere Offiziere, in Völlerei u. Ruchlosigkeit jeder Art alles bisher Erhörte, u. dies ward um so schlimmer, als die Bataillons mit etwa 2000 geworbenen Irländern ergänzt wurden. Schon waren zahlreiche Unordnungen begangen, Offiziere fortgeprügelt, Wachen erstürmt u. niedergemacht u. fast täglich Mordthaten begangen u. erlitten worden, da brach am 11. Juni 1828 wegen der barbarischen Züchtigung eines deutschen Grenadiers eine Revolte aus, die ganz Rio durchwüthete u. in der mehrere Hunderte von beiden Theilen blieben, bis endlich die meuterischen Bataillons bezwungen, 1 Deutscher füsilirt, mehrere andre auf die Galeeren geschickt, die untauglichen Offiziere nach Deutschland zurückgesendet, der Obristlieutenant Schäffer, als er nach B. zurückkehrte, seines Dienstes entlassen u. in das Innere verwiesen, die Fremdenbataillons großentheils nach den Provinzen gesandt, aber besser behandelt wurden, als früher. Im Dec. 1830 wurde das Corps aber plötzlich aufgelöst, die Offiziere u. Soldaten aber blieben dem Elend Preis gegeben, od. wurde in Colonien angesiedelt u. bettelten zum Theil in Rio. [15] Solcher Colonien waren mehrere entstanden, namentl. einige Facendas (Meiereien), in den Umgebungen der Hauptstädte, Sao Leopoldo, von der Kaiserin Leopoldine gegründet, Frankenthal von Schäffer, Friburgo, Anfangs von Schweizern bewohnt, u. mehrere in Rio Grande, Minas Geraes ꝛc. [16] Im Jahr 1828 beschäftigten sich die Cortez mit Gesetzen über die Gemeindeverfassung, Organisation der Nationalgarde u. Emancipation der Sklaven; sie beschlossen, allen Nationen gegen eine Abgabe von 15 pCt. freien Handel zu bewilligen, wurden jedoch sehr bald denklich, als der Kaiser erklärte, die Ansprüche seiner Tochter Donna Maria da Gloria auf den portug. Thron, die sein Bruder Dom Miguel, deren bestimmter Gemahl u. von ihm selbst eingesetzter Regent von Portugal nicht beachtete u. ohne sie die Königswürde usurpirte, vertheidigen zu wollen, u. da die Beihülfe der Cortez verlangte. Dies veranlaßte Zwiespalt zwischen Cortez u. Volk. Die Truppen empörten sich u. mußten durch engl. u. franz. Seesoldaten von den angesendeten Flotten zur Ordnung gebracht werden. [17] 1829 traten die Cortez entschiedner gegen den Kaiser auf. Wieder waren die Finanzen der Hauptgegenstand der Verhandlungen. Das Budget u. eine von Kaiser vorgeschlagne Reichsbank ward verweigert, der Luxus bei Hofe getadelt, die Entlassung der fremden Offiziere verlangt, u. da man endlich den Kaiser persönlich beleidigte, löste dieser die Kammer am 3. Sept. auf. [17] Die Kaiserin Leopoldine war 1826 gestorben; daher heirathete Don Pedro im Octbr. 1829 die Prinzessin Amalie von Leuchtenberg, doch hatte diese Verbindung den Beifall des Volks nicht, da dasselbe vergrößerten Einfluß der Fremden fürchtete. Aus Furcht vor Bewegungen bildete Don Pedro nun Ende 1829 ein neues Ministerium, das außer dem Kriegsminister, alle lauter gebornen Brasiliern bestand; alle auch dies vermochte die Lage des Staats nicht zu bessern. [18] In den, der Verfassung gemäß auf 4 Jahre gewählten **neuen Cortez** vom 3. Mai 1830 schlug der Kaiser viel Zweckmäßiges, auch Beschränkung der wirklich zügellosen Presse vor, die Demokraten verwarfen aber Alles u. die Cortez wurden geschlossen; am 8. Sept. wieder eröffnet, setzten sie den Kriegsminister in Anklagestand. [19] Immer höher stieg der Unwille gegen Don Pedro, u. als er im Mai 1831 von einer Reise nach Minas Geraes, wohin er, um das Volk dort zu gewinnen, gegangen war, heimkehrte, fand er zu Rio den Aufstand kaum unterdrückt u. sich nur von Hofleuten u. Portugiesen bewillkommt; vergebens änderte er sein Ministerium in noch entschiednere Republikaner, allein nichts vermochte die Stimmung zu verbessern u. eine nochmalige Aendrung im entgegengesetzten Sinne am 5. Apr. wirkte vollends auf das Nachtheiligste. Am 6. April brach die **Empörung** aus, der Anarchismo u. Lusitano (die portug. Hofpartei) wurden gestürzt, die Truppen fielen, auf der Kaiser eine neue Aendrung des Ministeriums ausschlug, unter dem Commando des Francisco de Lima ab, nur eine Offiziere u. 4 Gardisten, welche die Truppen zum Kaiser besetzt hielten, blieben treu, am 7. Apr. 1831 erfolgte [20] die Abdankung

kung **Don Pedros I.** zu Gunsten seines 7jähr. Sohns **Pedro II. de l'Alcantara.** Allerdings trug Pedro I. einen Theil der Schuld hiervon. Im Grunde gut in Gesinnung, hatte er sich doch bei seiner Regierung launenhaft u. inconsequent benommen, sich von Günstlingen leiten lassen u. bei einem höchst rohen Wesen die Grundsätze einer weisen Regierung nicht beachtet. Don Pedro I. ließ seinen Sohn unter einer interimist. vormundschaftl. Regierung, bestehend aus Carcarellas, Vergueira u. Francisco de Lima, dort zurück u. schiffte sich am 17. April mit seiner Familie auf dem engl. Linienschiffe Warspite u. der Fregatte Volage nach Europa ein. Vom Warspite aus setzte er Don Basilio Andrada zum Vormund seines Sohns ein, doch wurde dieser von den Cortez Anfangs nicht anerkannt. [20] Es gab nun in B., wie in ganz SAmerika, hauptsächl. folgende **Parteien:** Unitarier, die Einer Centralmonarchie anhingen; zu ihnen gehörten Anfangs die Caramurus, welche die Rückkehr Don Pedros I. wünschten (hauptsächlich die großen Städte, bes. Rio) aber mit dem Tode desselben 1834 den Gegenstand, um den sie kämpften, verloren; die Föderalisten, Feinde des Centralismus, welche getrennte Provinzialverwaltungen, nur durch eine constitutionelle Centralmonarchie verbunden, verlangten, u. Republikaner, bes. die freien Neger, Mulatten u. Mestizen, ein wildes Geschlecht voll robespierrescher u. haytischer Grundsätze. Gegen Letztre verbanden sich nun fast alle Grundbesitzer zu Bürgergarden; es war der Kampf des Eigenthums gegen den Raub. [21] Mit Mühe gelang es der **interimistischen Regentschaft,** solche blutige Aufstände, zu Bahia, Pernambuco, Rio (wo das Volk u. Militär die zurückgebliebenen Portugiesen mordete) u. in andern Städten des Reichs, so wie eine Empörung der Farbigen zu Ende Mais u. eine andre von Madeira für Pedro I. zu Ceara, zu unterdrücken, u. sie mußte die Hülfe der bewaffneten Bürger u. der engl. u. franz. Flotte gegen das Gesindel in Anspruch nehmen. Die Kammern erwählten am 17. Juni 1831 eine **permanente Regierung,** die aus Francisco de Lima, Costa Carvalho u. Brasilio Muniz bestand, aber auch diese hatte kurz nach ihrer Errichtung, im Juli, Aug., Sept. u. Oct. mit Aufständen, bes. in Rio, Pernambuco u. Para, zu kämpfen, die ebenfalls nur durch energische Maßregeln der Regierung u. durch Nationalgarden gestillt wurden, da das Militär sich überall denselben angeschlossen hatte u. nun aufgelöst u. durch andre Leute ersetzt wurde. [22] So lange die Wahlen für die Deputirten für 1830—34 in Kraft blieben, änderte sich die Verfassung auch wenig, doch war versprochen, daß der folgende Congreß von 1834—37 dieselbe dem Föderalismus mehr nähern sollte, obgleich mehrere Provinzen, bes. Minas Geraes, auf Beibehaltung der alten Verfassung antrugen. [23] 1833 zeigten sich mit den Wahlen zum neuen Congreß wieder Unruhen. Auch hier herrschte der Pöbel, bes. die Farbigen, vor, u. wie 1833 in Rio ein enstandner militär. Verein verdächtigt u. aufgelöst, auch der von dem Congreß 1831 anerkannte Erzieher des Kaisers, Bonifacio Andrada, entfernt u. von dem Marquis von Itanhaem ersetzt wurde, wurden in der Hauptstadt von Minas Geraes der Präsident Souzo u. der Vicepräsident Vasconcellos verdächtigt, die Republik haben einführen zu wollen, u. entsetzt, in Para dagegen die reichsten Kaufleute unter dem Vorwand ermordet, die absolute Monarchie herstellen gewollt zu haben. Die Regierung sah durch die Finger u. verhinderte so das Umsichgreifen der Unruhen. [24] Der **neue Congreß** von 1834 änderte die Verfassung von 1824 u. näherte sich sehr der nordamerikan. Föderativverfassung, bestellte gesetzgebende Provinzialversammlungen (bei einigen Provinzen von 36, bei andern von 28 u. bei noch andern von 20 Mitgliedern), deren Abgeordnete wie die Congreßdeputirten gewählt wurden, u. gab den Provinzen Macht, über die meisten innern Maßregeln ihrer Provinz selbst zu entscheiden. Dabei wurde der Präsident des Senats sehr beschränkt, der Staatsrath abgeschafft u. bestimmt, daß der Congreß bei des Kaisers Unmündigkeit einen Regenten auf 4 Jahre wählen solle. Im Oct. 1835 wurde daher die bisherige Regentschaft entlassen u. mit einer großen Majorität **Diego Antonio Feijo** zum alleinigen **Regenten** bestimmt. Dieser konnte aber mit seinen redlichen Bestrebungen nicht durchdringen, legte daher im Sept. 1837 die Regentschaft nieder u. kehrte ins Privatleben zurück, u. **Pedro de Araujo Lima** wurde nun zum Regenten gewählt. [25] In der That hatte Feijo Anlaß genug dazu gehabt, Ruhe zu suchen, denn in Para waren im Jan. 1835 Pöbelexcesse vorgekommen, u. im Juli hatten sich die Tapuindianer der Stadt bemächtigt u. sich ungeachtet der Beschießungen u. Anstrengungen der brasil., engl. u. franz. Flotte bis zum Juni 1836 behauptet, wo endlich der brasil. Gen. Andrea die Stadt nahm; die Provinz Rio Grande hatte sich im April 1837 zur unabhängigen Republik u. den Oberst Bento Goncalvez de Silva zu deren Präsidenten erklärt, u. nur die Hauptstädte der Provinz Porto Allegre u. Rio Grande blieben noch in den Händen B.s; andre Unruhen hatten an andern Orten Statt gefunden, u. ein Deputirter Franca hatte offen auf die Aufhebung der Monarchie u. die Entsetzung Pedros II. angetragen u. war, obschon der Congreß den Antrag abwies, im Amt geblieben. [26] Aber auch unter Aranja Lima ging es nicht besser; Bahia erklärte sich näm-

image
not
available

Bez. Issoire des franz. Dep. Puy de Dôme; Schifffahrt, 1700 Ew.; dabei Steinkohlen- u. Amethystgruben. **2) (B. di Belfourte),** Marktfl., s. u. Castres.

Brassärden, so v. w. Armschiene.

Brassardière, Schloß bei la Roche sur Yon, mit einem Eisenquell in der Nähe.

Brassăvola (Ant.), geb. zu Ferrara 1500; Prof. der Logik u. Physik, später der Medicin daf., Arzt u. Freund von Herkules II. Este, Herzog von Ferrara, Leibarzt der Päpste Paul III., Leo X., Clemens VII. u. Julius III., auch consultirter Arzt Kais. Karls V., Heinrichs VIII. v. England u. Franz I. v. Frankrich, der ihm den Beinamen Musa gab; st. 1555. Schr.: Examen simplicium medicamentorum, Rom 1536, Fol. u. ö., zuletzt Lyon 1556, 16.; Expositiones in aphorismos Hippocr. et Galeni, Basel 1541 f., Fol.; Examen omnium electuariorum, pulverum et confectionum catharticorum, Vened. 1543 u. ö.; Examen omn. catapotiorum, Basel 1543, 4.; Index in omnes Galeni libros, Venedi. 1551, Fol. u. ö., noch 1625 u. m. *(Lt.)*

Brassăvola (B. *R. Br.*), Pflanzengatt., gen. nach Vor., aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen, 1. Ordn. der Gynandrie *L.* Art: Br. cucullata, sonst Lymbidium cucullatum, in Neuholland.

Brässay, Insel, s. u. Shetlandsinseln.

Brässe, **1)** Maß, so v. w. Braça; **2)** so v. w. Worfaß 2).

Brässe (Cyprinus Brama *L.*, Abramis Br. *Cuv.*), Flußfisch, Afterflosse 27—29 Strahlen, Flossen dunkelfarbig, Rücken gebogen, dunkel bläulich-olivengrün, Bauch schmutzig weiß; wird 2—3 F. lang, in sanft fließendem u. stehendem Wasser, laicht Ende Mai u. im Juni; das Männchen bekommt auf Stirn u. Rücken Knötchen, das Weibchen legt etwa 137,000 Eier; sehr scheu u. meist außer der Laichzeit in der Tiefe. Der Fang geschieht mit Netzen vorzügl. zur Laichzeit, das Fleisch ist ziemlich schmackhaft, wird wie Karpfen zubereitet, auf dem Rost gebraten u. wie Hecht angerichtet. *(Hm.)*

Brässen, **1)** (Glattköpfe), [1] bilden bei Oken eine Zunft der Brustflosser u. der regelmäßigen Fische; elliptische, großschuppige, zahn- u. stachellose (am Kiemendeckel), Fische mit kleinem zahnreichen Maule, u. einer langen Rückenflosse. [2] Dazu die Sippschaften Stumpfköpfe (Gattung.: Coryphaena, Xyrichthys, Brama), Dicklippen (Gatt.: Labrus, Lutjanus, Sparus, Scarus), Dickzähne (Gatt.: Toxotes, Maena, Smaris, Sparus), Blätterfische (Gatt.: Anabas, Polyacanthus, Osphromenus). [3] **2)** (Sparoidei), bei Cuvier eine Familie der Stachelflosser, der Gaumen ist zahnlos, die Flossen sind ohne Schuppen. [4] Dazu **A) eigentliche B.** (Sparus); an den Kinnladen sind runde, wie Pflaster neben einander stehende Zähne. Gattungen: **a)** Sargus *Cuv.*, vorn scharfe Schneidezähne, den menschl. ähnlich. Art: Geiß-B. (Sparus Sargus *L.*, Sargus raucus *Geoff.*, S. Rondeletii *Cuv.*), im Mittelmeer, 1 Fuß lang, 2 Pf. schwer, silbergrau, 20—24 bleigraue od. goldige Seitenlängsstreifen, 5—6 schwächere Querbänder, Schwanz mit dunklem Fleck; Fraß Fische u. kleine Schalthiere; [5] kleiner Geiß-B. (S. Salviati), nur spannenlang, Schnauze mehr vorstehend, Farben lebhafter, Schwanz mit Ringelfleck; beide schon den Alten bekannt, der letzte jetzt noch ein Leckergericht der Römer. Schafskopf (S. ovis), silberweiß, mit breiten dunkeln Querbändern; in Neu-Orleans ein geschätztes Gericht, mit 1 Dollar bis mehrerm Pfund Sterling das Stück (von 1—14 Pf. Schwere) bezahlt. [6] **b)** Charax, die runden kleinen Backzähne stehen in einer Reihe. Art: Puntazzo (Ch. acutirostris). [7] **c)** Gold-B. (Chrysophrys), an den Seiten runde Backenzähne in 3 u. mehr Reihen in der Oberkinnlade. Art: gemeine Gold-B. (Sp. auratus *L.*), vor den Augen ein goldglänzender, halbmondförmiger Fleck, Rücken blau, Bauch u. Seite silbern; wird bis 10 Pfund schwer, schon den Römern (als Aurata) als schmackhafter Fisch bekannt. **d)** Sack-B. (Pagrus), mit nur 2 Reihen Backenzähnen. Art: gemeine Sack-B. (P. mediterraneus, P. argenteus, Sparus pagrus), rosenroth mit silbrigem Bauch u. 2 schwarzen Flecken hinter dem Kiemendeckel; im atlant. u. Mittelmeere, leuchtet bei Nacht, hat mageres Fleisch. [8] **e)** Pagel (Pager, Pagellus), die Backzähne in 2—3 Reihen, klein, Vorderzähne bürstenartig. Art: Rothschnäpe (P. erythrinus), oben carmin-, seitlich rosenroth, unten silbrig, Flossen rosenroth, schmackhaft u. a. Marmor-B. (Murmel-B., P. mormyrus), silberglänzend, 7 braune Querstreifen. [9] **B) Zähne kegelförmig,** meist in einer Reihe, einige Vorderzähne sind hakenförmig. Gatt.: **a)** Zahn-B. (Dentex). Art: gemeiner Zahn-B. (Dentale, D. vulgaris, Sparus dentex *L.*), 4 lange Hakenzähne oben u. unten, silbrig mit rothen Flossen, wird bis 3 F. lang, bis 30 Pf. schwer, häufig in der Levante, wird eingesalzen, in Essig eingemacht u. gegessen; sehr geschätzt; Großauge (D. macrophthalmos), mit sehr großen Augen, seltner. D. gibbiceps, aus dem adriat. Meer, bis 36 Pfund schwer. **b)** Pentapus *(Cuv.)*, weniger hoch. Art: P. vittatus. **c)** Lethrinus, Backen ungeschuppt. Art: Sp. chaerorrhynchus. [10] **C) Zähne sammetartig od. hechelartig,** die vordern stärker; Kinnladen lassen sich nicht vorstrecken. Gatt.: Cantharus, **gemeiner Cantharus** (C. vulgaris *Cuv.*, Sparus c. *L.*), Flossen roth, Leib graufilbrig, gelb gestreift. [11] **D) Zähne schneidend.** Gatt.: **a)** Boops, s. Salpe. **b)** Oblata *(Cuv.)*, hinter den schneidenden sind sammetartige Zähne. Art: Brand-B. (Schwarzschwanz,

Digitized by Google

schwanz, Sp. melanurus *L.*), Leib graufilbern, längsbraungestreift, an jeder Seite des Schwanzes ein schwarzer Fleck. **c)** Scathares *(Cuv.)*, eine Reihe spitze Zähne. Art: S. graecus. **d)** Crenidens, hinter gezähnelten Zähnen, sind kugelige. Art: Cr. Forskolii; **3)** so v. w. Brasse. *(Wr.)*

Brässen, 1) die an beiden Enden der Raaen od. Segelstangen befestigten Taue, um unten auf dem Verdeck die Segel gehörig drehen u. in den Wind stellen zu können. Nach den Segeln u. Raaen, zu denen sie gehören, heißen sie: große B., große Mars-, große Bram-, großer Oberbram-, Fock-, Baginen-B. Im Allgemeinen heißen alle B. gegen den Wind: Luf-B., u. alle B. unter dem Winde: Lor-B. **2)** Das Anziehn od. Aufholen dieser Taue. *(o. Hy.)*

Brässia (Br. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen, 1. Ordn. der Gynandrie *L.* Art: Br. maculata, aus Jamaica.

Brässica (Br. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. Siliquosen, 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* Von den zahlreichen Arten haben mehrere ökonom. Nutzen, zunächst B. oleracea, B. campestris, Erucastrum, orientalis, violacea, s. Kohl, B. Napus, s. Rübsamen, B. Eruca, s. Senfkohl, B. Rapa, s. Rübe.

Brässler, Vogel, so v. w. Grauammer.

Brässolis, Schmetterling, s. u. Satyrfalter.

Brässos, Fluß, s. u. Texas.

Brässow Coröno, so v. w. Kronstadt.

Brästberger (Gebhard Ulrich), geb. 1754 in dem würtemb. Dorfe Gusserstadt; 1779 Repetent im theol. Stift zu Tübingen, 1783 Diak. zu Heidenheim, 1796 Prof. am Kloster Blaubeuren; st. 1813, als Rector des Gymnasiums zu Stuttgart. Schr.: Unterss. üb. Kants Kritik der reinen Vernunft, Halle 1792; Unterf. über die Kritik der prakt. Vernunft, Tüb. 1792; Vers. über Religion u. Dogmatik, Halle 1783, 2 Bde. u. a. m. *(Lr.)*

Brāta-Jūdha, javanisches Heldengedicht, s. u. Java u. Kawisprache.

Bratamünder, so v. w. Asmund 3).

Brätbirn, s. u. Wirthschaftsbirnen 2a).

Brätbock, s. u. Braten 4.

Brätenfisch, Fisch, so v. w. Maräne.

Bräten, [1] **1)** Zubereitung des Fleisches, wo dasselbe ohne alles, od. doch nur mit wenig Wasser dem Feuer ausgesetzt wird, so daß die nahrhaften Fetttheilchen im Fleische bleiben u. gebräunt werden, wogegen man beim gekochten rechnet, daß 6mal mehr in die Bouillon entweichen. [2] Der B. gewährt daher nicht nur eine sehr wohlschmeckende, sondern auch, wenn er nicht zu fett ist, gesunde Speise. [3] Er verliert aber an Werth, wenn ihm der innre nahrhafte Saft entzogen od. er verbrannt u. verdorrt ist. Man bratet [4] **a) am Spieß,** wo d Fleisch an einem spitzigen eisernen, mit ein Kurbel versehnen Stabe (B-spieß), in d B-bock, einem eisernen Gestelle, dessen a recht stehende Stange mit Haken od. Löche versehn ist, über einem Feuer von ei Person (B-wender), welcher sich vor d Feuer durch ein vorgestelltes Blech (S schirm) schützt, od. mittelst einer besonde Maschine (s. Bratenwender) herumgedr wird. Es würde hier bald verdorren, we nicht sich durch die Hitze eine feste Kru um das Fleisch bildete, welche die inne kräftigen Säfte zu entweichen hindert wenn man den B. nicht beständig mit F begösse, wodurch die Oberfläche geschmeil erhalten u. das Verdunsten der wäßrigen gallertartigen Flüssigkeiten gehindert wi Um aber die durch die Hitze entstehende Kr ste nicht zu dick im Verhältniß zum übrig Fleische werden zu lassen, muß der am Spie zu bereitende B. von bedeutender Grö sein. Das ablaufende Fett wird in ei untergesetzten Pfanne (B-pfanne) gesa melt. [5] **b)** Auf dem **Roste (B-rost),** aus eisernen Stäben zusammengesetzt Von dieser Bereitungsart gilt das von d vorigen Gesagte, nur daß man hier auch kl nere Stücken Fleisch schmackhaft zubereit kann. [6] **c) In der eisernen od. irdn Pfanne** (B-pfanne) u. **Bratröhr** [7] Man glaubte sonst u. meint noch jetzt, b in England, daß diese Bereitungsart a am Spieße weit nachstehe; dies ist indeß Vorurtheil, da bei zweckmäßig gebaut Röhren gleiche Schmackhaftigkeit u. zugle weit mehr Reinlichkeit u. Ersparung Holz u. Fett zu erreichen ist, als beim am Spieß. [8] **2)** In Steiermark, Kärnth Krain u. Frankreich das Erhizen der Flöss im Bratofen od. Bratheerd, nach 12— Stunden ist das B. beendigt. *(Pi., Hm. u. D.)*

Brätenschüssel, s. u. Schüssel.

Brätensonntag, der Sonntag Est mihi; wahrscheinlich, weil man an demse ben vor dem Beginn der Fasten noch ei mal Braten aß.

Brätenwender, 1) Vorrichtun den Bratspieß, an dem Fleisch gebraten wi gleichmäßig umzudrehn. Es gibt verschied Arten: **a)** B. mit Rädern, einer Thurn uhr ähnlich, nur einfacher; wird durch G wicht (Gewicht-B.) od. eine Feder (F der-B.) in Bewegung gesetzt u. durch e Schwungrad od. einen Pendel gleichmäß in Bewegung erhalten; sind für kleine Haushaltungen am bequemsten. **b)** B. m großem Treibrade, von einem eingespe ten Hunde durch Laufen in Bewegung gese **c)** B. mit dem Treibrad im Schorn stein. Im Schornstein wird da, wo enger wird, zwischen 2 quer durch denselb gehenden Stangen ein blechernes Rad bef stigt, welches auf der untern Fläche mit bre ten, etwas gebogenen Leisten versehn ist, d vom Mittelpunkte bis an den Rand des R

Digitized by Google

des gehn; durch den in dem nicht zu weiten Schornsteine aufsteigenden Luftzug wird dieses Rad umgedreht, welches durch Getriebe u. Räder wieder den Bratspieß dreht. Bes. in England u. Italien gewöhnlich, doch nur für größre Küchen u. bei starkem Feuer anzubringen. **d)** Reise-B., sind so klein, daß sie bequem mit auf Reisen genommen werden können u. so künstlich wie eine Taschenuhr zusammengesetzt; werden durch eine Feder getrieben. **e)** Mantel-B., an den Mantel des Herdes befestigt, damit sie nicht andre Arbeiten auf denselben hinderlich werden; **2)** s. u. Braten4. *(Fch. u. Hm.)*

Bräter, s. u. Weinbau.

Brätesch, See bei Galatsch in der Moldau.

Brätfisch, 1) Fisch, so v. w. Maräne; **2)** so v. w. Kühling; **3)** so v. w. Aland.

Brätfisch (Kochk.), ein nach dem Abschuppen u. stundenlangen Liegenlassen meist in Butter od. Oel, auf dem Rost od. in der Pfanne gebratner, vorher auch wohl mit Salz bestreuter u. dann in Gries gewälzter Fisch. Alle Fischgattungen, bes. aber kleine, etwa 4pfündige Hechte (dann **B-hechte** u. **B-lachse**) u. die platten Seefische, wie Schollen u. dgl., werden auf diese Weise zubereitet u. mit einer Buttersauce, od. mit darauf getröpfelter Zitrone, od. auch mit holländ. Sauce verspeist. *(Hm.)*

Brätgründling, so v. w. Schmerl.

Bräthering, s. u. Hering.

Brathydēne (Bot.), s. Hartheugewächse *Rchnb.* (Bot.) 10. **Brathýdium** (B. *Sm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hartheugewächse Hypericeae *Rchnb.*, Polyadelphia Polyandria *L.* **Brathýs** (Br. *L. fil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hartheugewächse, Gr. Hypericeae *Rchnb.*, sehr ästiger Strauch mit dichten zolllangen nadelartigen Blättern, in Neugranada (sonst Hypericum Br.). *(Su.)*

Brätofen, 1) (Kochk.), s. u. Kochofen; **2)** so v. w. Bratröhre. **3)** (Hüttenw.), Ofen, in dem die Flossen nochmals geröstet od. gebraten werden; in der Mitte des Herdes ist eine Rinne angebracht, durch welche die aus dem Gebläse kommende Luft sich überall hin verbreiten kann.

Bratowschtschina, Pfarrdorf, s. u. Troitzkoi.

Brätpfanne, s. u. Braten4 u. 6.

Brätröhre, kleine viereckige Vorrichtung, neben od. in dem Herde angebracht, dient zum Braten u. Backen; besteht aus einem gußeisernen od. blechernen Kasten, u. ist mit Mauersteinen od. Kacheln ummauert, in welchen die Feuerzüge angebracht sind, in ihr befinden sich blecherne Einschieber; die Feuerstelle befindet sich unter od. neben dem B.; die möglichst schnellste Erhitzung des B. ist ein Hauptvorzug. *(v. Eg.)*

Brätrost, s. u. Braten5.

Brätsalz, s. u. Salzwerk 12.

Brätsau, irdne Bratpfanne, mit einem Deckel, Fleisch darin in glühenden Kohlen zu braten.

Brätsche (Altgeige, Armgeige [zum Unterschied von der Kniegeige], ital. Violetta, Viola alta, Viola di braccio, dah. deutsch B.), eine Violine, nur durch größern Bau u. um eine Quinte tiefere Stimmung von der gewöhnl. unterschieden, man spielt sie nach dem Altschlüssel. Im 15. u. 16. Jahrh. war sie häufig mit 5 Saiten bezogen. Die 5. war das e unsrer Violine, dah. die E-Saite jetzt noch die Quinte genannt wird. Die Construction u. das Spielen s. u. Bogeninstrumente. *(Hs.)*

Brätschen, so v. w. Steinkohlen, abgeschwefelte.

Brätseite, s. u. Küche.

Brätspieß u. **B-schirm**, s. u. Braten 4.

Brätspill (B-spieß), wagerechte (gewöhnlich 8eckige) Welle im Vordertheile der Schiffe, um das Ankertau damit aufzuwinden. Sie ist in dieser Absicht mit Löchern versehen, um Hebebäume (die Spillspeken) hineinschieben u. sie so umdrehen zu können, das Zurückgehen hindern hölzerne Sperrkegel (Pallen).

Brättelen, Flecken mit Schloß im schweizer Canton Basel, bei Schowenburg, den Herren v. Ertingen gehörig; das Schloß stürzte 1356 bei dem großen Erdbeben ein; wiederaufgebaut ward es 1384 von den Baslern verbrannt.

Brättenstein, Schloß, s. u. Rötzingen.

Brättia (a. Geogr.), illyr. Insel des adriat. Meeres, reich an Lämmer u. Ziegenheerden, trefflicher Käse; j. Brazza.

Brättleborough, Stadt, s. Vermont 13).

Brätton, Fluß, s. Missouri 1).

Bratuspántium (a. Geogr.), Stadt der Bellovaci, s. d.

Brätwildpret, s. u. Wildpret.

Brätwurst, s. u. Wurst.

Brätzki (B-koi, Geogr.), so v. w. Buräten.

Brau, so v. w. Gebräude.

Brau, Maß für Malz, 1 B. Malz = 45 bremer od. 58 berliner Scheffel.

Bräubach, 1) Amt im Herzth. Nassau; 10300 Ew. (⅔ Katholiken); **2)** Stadt am Rhein, festes Schloß Marxburg, angebl. nach St. Marcus genannt, auf einem jähen Felsen, vom Landgrafen Johann dem Streitbaren von Darmstadt noch mehr befestigt; ein altes Schloß Philippsburg am Rhein, ist 1568 vom Landgrafen Philipp dem Jüngern erbaut. In der Nähe Mineralbrunnen, darunter der Dinkholder- (seit 1609 mit Trinkanstalten) Salz- u. Johannesbrunnen; Silber- u. Kupferschmelzhütten, Weinbau, Salmenfang, 1500 Ew. B. ist eine sehr alte Stadt, doch kommt sie erst 1203 urkundlich vor. *(Wr. u. Lb.)*

Bräu-

Digitized by Google

Bräuberechtigt, eine Person od. ein Ort, dem das Bierbraurecht zusteht.

Bräubottich, so v. w. Bierbottich.

Bräueigner, so v. w. Brauherr 1).

Bräuen, so v. w. Bierbrauen.

Bräuer, 1) so v. w. Bierbrauer; **2)** so v. w. Biereige.

Bräuer, 1) (Joh. Nik. Friedr.), geb. zu Bübingen 1754, trat in badische Staatsdienste, wirkte bei Einführung der franz. Gesetzbücher wesentlich mit u. st. 1813 als Staatsrath im Ministerium der Justiz u. des Innern. Schr.: Abhandl. zur Erläut. des westf. Friedens, Offenb. 1782 bis 1785, 3 Bde.; Beitr. zur deutsch. Landstaatslehre, Karlsr. 1786, 4.; Beitr. zu einem allgem. Staatsrecht der rhein. Bundesstaaten, ebd. 1807; Erläuterungen über das bad. Landrecht, ebd. 1809—12, 6 Bde.; **2)** (Adrian), s. Brauwer. *(Bs. j.)*

Bräuerbe, so v. w. Brauherr 1).

Brauerei, so v. w. Bierbrauerei.

Bräuergilde (B-innung, B-schaft, B-zunft), s. u. Bierbrauen 2).

Bräugefässe (B-geräthschaften), die in einer Bierbrauerei nöthigen Gefäße u. Geräthschaften; die vorzüglichsten sind: der Meisch- u. Stellbottich, der Würztrog, das Kühlschiff, der Kühlbottich, der Hopfenkorb, der Gährbottich (s. d. a. unt. Bierbrauen 9—14), u. die Braupfanne (s. d. u. Brauhaus 1), sie müssen sämmtl. sehr reinl. gehalten, mit heißem Wasser ausgebrüht u. mit Holzasche ausgescheuert werden, damit sie nicht sauer werden u. saure Gährung des Biers veranlassen; sind sie ja sauer geworden, so müssen sie noch außerdem mit Seifensiederlauge gereinigt werden. *(Hm.)*

Bräugehülfe, s. u. Bierbrauen 2).

Bräugerechtigkeit (lat. braxandi jus, jus cervisiarium, jus coquendae et vendendae cervisiae), umfaßt das Mälzen, Brauen, Ausschroten u. Schenken des Bieres u. ist einer der 3 Hauptzweige der bürgerl. Nahrung, u. da die B. gewöhnlich nur auf gewissen Häusern od. Gütern haftet, ist sie mehr als Real- denn als Personal Gewerbszweig zu betrachten. Das Verbietungsrecht der Städte, daß Jemand innerhalb der Meile ein Brau- od. Malzhaus anlegen darf, er habe denn solches Recht durch Verjährung od. auf eine andre rechtliche Weise erlangt. Ist schon im Sachsenspiegel begründet. Mit ihr ist oft auch der Bierzwang u. das Verbietungsrecht gegen die Einfuhr fremden Bieres in die Stadt verbunden. In den meisten Städten ist durch bes. Brauordnung der Schutt u. Guß bei dem Brauen, die Reihefolge der Brauberechtigten, die geschlossnen Brauzeiten, das Ausschenken 2c. festgesetzt. Vielfach ist hierin in den größten Theile von Deutschland durch die neuern Gesetze u. durch den Zollverein geändert worden. *(Koh.)*

Bräuhaus, 1 Gebäude, welches zum Bierbrauen bestimmt ist. 2 Der Baugrun muß möglichst trocken, daher etwas e höht sein; in der Nähe muß sich gutes Wa ser befinden; die beste Lage ist gegen No od. West, damit es stets kühl erhalten der Dampf abgeführt wird, auch festi Stürme, welche die Gährung hemmen, ke nen Einfluß haben; es muß von Stein e baut u. wegen der aufsteigenden, ein Holzdecke nachtheiligen Dämpfe gewöl sein. 3 Die Größe ist dem Bedürfniß o dem zu hoffenden Absatz anzupassen, desg die innre Eintheilung zum Hin- u. He tragen des Wassers, Getreides, Malze Bieres 2c. bequem u. geräumig einzurich ten. Ein erfahrner Brauer wird dies a besten angeben können. 4 Der Reinlichke wegen ist der Fußboden mit Steinplatte Ziegeln, Feldsteinen zu pflastern od. au mit Gyps auszugießen. Um den Luftzug fördern, müssen in den Mauern u. am Fu boden kleine verschließbare Oeffnungen u. den Mauern hohe, mit Laden versehe Fenster u. durch das Dach essenähnlic Schläuche angebracht werden. 5 Das Wa ser wird durch Röhren od. Pumpen de Kessel, der Pfanne u. dem Quellbottich z geleitet. 6 Der **Bräuofen,** durch welche das Bier beim Kochen Hitze erhält, mu bequem für die Arbeiter liegen, eine gro Menge Wasser schnell wärmen, möglich Holz sparen u. der Braupfanne wenig möglich schaden. 7 Ueber denselben ist d **Bräupfanne,** ein großes viereckiges o rundes Gefäß von starkem Kupfer od. E sendlech u. dann zwar wohlfeiler, ab nicht so haltbar; in ihm wird das Wass zum Biere u. das Bier selbst gekocht. 8 Gut trockne, nach Norden gelegne u. mit bre ten Treppen versehne Keller, wo die Bie fässer auf reinlichen Sandsteinlagern liege sind anzulegen u. mit großen Oeffnunge vom Haus, durch welche das Bier mittel Schläuchen od. Trichtern in dieselben g lassen wird, zu versehen. 9 Neben das B werden das Malzhaus, Holzschuppen, ei Gefäß- u. Vorrathskammer, eine Braue wohnung u. Frucht- u. Malzböden g baut. *(Pr. u. v. Eg*

Bräuhaus, Dorf mit 400 Ew. i Landger. u. der hess. Prov. Fulda; son mit Propstei.

Bräuhausberg, Vergnügungsor s. u. Potsdam 2) 12.

Bräuherr, 1) der Besitzer einer Bie brauerei; **2)** so v. w. Braumeister; **3)** v. w. Biereige.

Bräuhof, ein Comunalbrauhaus.

Bräukabel, so v. w. Braureihe.

Bräukessel, so v. w. Braupfanne

Bräuknecht, 1) s. u. Bierbrauen 2) so v. w. Braugehülfe.

Bräukrücke, so v. w. Maischkrück

Bräukrug, so v. w. Brauschenke.

Bräukufe, so v. w. Bierbottich.

Bräula, nach Nitzsch ein Schmarotze

Digitized by Google

insect, Kopf niedergebogen ohne Augen, zwei borstige Höcker statt der Fühlhörner, 2theiliges Halsschild, 4ringeliger Hinterleib ohne Flügel u. Flügeldecken, 6 Beine. Art: br. coeca, auf der Honigbiene.

Bräülio, Berg, s. u. Bormio.

Brauls (Waarenk.), so v. w. Brawls.

Bräümeister, s. u. Bierbrauen 2).

Braun, [1] eine weder zu den Hauptfarben noch zu den prismatischen Brechungen gehörige, sondern aus mehrern andern (roth, gelb, blau, mit überwiegendem Roth) zusammengesetzte Farbe. [2] Die bekanntesten Schattirungen sind: Hell- (Licht-), Dunkel-, Roth-, Schwarz-, Nuß-, Zimmet-, Oliven-, Kastanien-, Chokoladen-, Kaffee-B., B-gelb, B-grünlich ꝛc. [3] B. hat den Charakter der Bescheidenheit, Sanftmuth u. Anspruchslosigkeit, auch wohl einen Anstrich der Trauer. Als Farbe des Schattens u. Schmutzes ist sie weder zu Symbolisirung einer Eigenschaft noch zu einer Wappenfarbe angewendet worden. [4] **B.e Färben,** sind **A)** in der **Malerei, a)** als Körperfarben: Asphalt (bes. zu Oelmalerei), Bister, Kesselbraun, B.er Ocher, Umbra; **b)** als **Lackfarben:** Asphalt, B.er Karmin, gebrannte Terra de Siena, chem. B., Neu-B., Schön-B., dunkles Schüttgelb u. einige aus Krapp u. a. Pflanzenrinden bereitete Farben, vgl. Brauner Lack; **c)** als **Saftfarben:** die Franzbeeren u. Sepiensaft. [5] **B)** In der **Färberei** dienen zum dunkeln B. Galläpfel, Schalen von welschen Nüssen, Wurzeln des Nußbaums, Schmack, Erlenrinde u. Tormentillwurzel; zu hellrer Nuancirung eine Mischung von Fernambuck, Orleans, Pottasche, Holz des Damastpflaumenbaums, Sahlweidenrinde, wie bei den dän. Handschuhen. [6] **C) B.e Beitzen** sind: für Elfenbein, Horn, Knochen, Steine (Marmor), eine Silbersalpeterauflösung, mit der man den Gegenstand einige Mal bestreicht u. den Anstrich in der Sonne trocknen läßt. Holz tränkt man 3 — 4mal mit Scheidewasser u. bestreicht es dann mit einer Mischung von 1 Loth Drachenblut, ½ L. Alkannawurzel, 1 L. Aloe u. 16 L. Weingeist; doch hat man auch noch andre Beitzen. **D) B. für Eisen** u. **Stahl,** s. u. Bruniren. *(Pi. u. Hm.)*

Braun, 1) (Heinr.), geb. 1732 zu Trostberg, Benedictiner, Lehrer zu Freisingen, dann Prof. zu Tegernsee, Prof. der deutschen Sprache zu München; führte 1777—81 die Direction der Schulen in Baiern, gab eine Schulordnung heraus u. stiftete ein Predigerinstitut; ward aber 1781, als das Erziehungswesen wieder in die Hände der Klostergeistlichen kam, außer Thätigkeit gesetzt. Er st. 1792 zu München. Von ihm Gebet- u. Erbauungsbücher, eine Bibelübersetzung, Nürnb. 1786, 3 Bde., 2. Ausg. 1803, u. ein großes, von Beda Meyer fortgesetztes Bibelwerk, Augsb. 1788—1805, 13 Bde. **2)** (Joh. Karl Ludw.), geb. zu Berlin 1771, Sohn eines Advocaten, trat 1788 in die preuß. Artillerie, ward 1792 Artillerieoffizier u. machte die Rheincampagne als solcher mit, schloß sich später an Scharnhorst an, entwarf 1799 das erste Reglement für reitende Artillerie, das später dem neuen preuß. Artilleriereglement zu Grunde gelegt wurde; ward 1804 1. Adjutant des Inspectors der Artillerie, u. kam 1806 als Generalstabsquartiermeister zum General Rüchel, zeichnete sich durch seine Bemühungen aus, nach der Schlacht bei Jena die Ordnung wieder herzustellen, ward zu Abbrechung einiger Oderbrücken commandirt, u. entging so der Capitulation von Prenzlau, erwarb sich um die Armirung von Danzig große Verdienste, ward Capitän, aber 1807 vom General Kalkreuth mit Depeschen in das Hauptquartier gesendet, bei der Rückkehr auf einer brit. Corvette doch gefangen u. hatte damals eine merkw. Unterredung mit Napoleon; ward nach dem Frieden wieder im preuß. Generalstabe angestellt, aber bald zur Artillerie versetzt, die er mit regeneriren half. Er errichtete u. a. die Waffen- u. Pulverfabrik zu Neiße u. ward 1811 Inspecteur der Artillerie- u. Waffenwerkstätte. 1813 ward er Obristlieutenant u. Commandeur der Artillerie des Blücherschen u. später Kleistschen Corps; erhielt dieselbe Charge 1815 als Generalmajor in dem Bülowschen Corps; war 1816 bei der neuen Organisation der Artillerie thätig, ward darauf Inspecteur der 3. u. 1824 der 2. Artillerieinspection, 1825 Generallieutnant, 1832 Generalinspector der Geschütz- u. Waffenwerkstätte, u. st. 1835. **3)** (Joseph), geb. zu Regensburg 1787, Musikdirector an mehreren Theatern u. 1826 in Philadelphia, wo er das Theaterwesen überhaupt verbesserte, u. bes. die deutsche Musik einführte; Virtuos auf dem Piano u. Violoncell, bereiste er die großen Städte Amerikas u. kehrte 1830 nach Deutschland zurück; schr. u. a. die Oper: Der Kosak u. der Freiwillige. **4)** (Joh. Wilh. Joseph), geb. 1801 auf dem Hause Gronau in der Nähe von Düren, 1828 Repetent in dem katholisch-theolog. Convictorium u. Privatdocent an der katholisch-theol. Facultät zu Bonn, 1829 Prof. für Kirchengesch. u. neutestamentl. Exegese u. hing den Dogmen seines Lehrers Hermes vorzüglich an. 1837 unternahm er mit dem Prof. Elvenich eine Reise nach Rom, um die in der hermesischen Sache entstandnen Differenzen möglichst zu beseitigen, ward jedoch abschläglich beschieden; doch blieb B. im Besitz seines Lehrstuhls u. liest bes. über Kirchenrecht; s. Hermesianer. Schr.: Ueber die schriftsteller. Leistungen des Dr. Ant. Theiner, Bonn 1829; Von den Pflichten des Geistlichen in Hinsicht auf Lehre u. Beispiel, ebd. 1831; De Tiberii Christum in deorum numerum referendi consilio, ebd. 1834;

Digitized by Google

image
not
available

gelblichbraun in Begleitung voriger. Oken stellt ihn als Geschlecht unter die Eisenkalche u. rechnet hierher verschiedne Thoneisensteine, welche Gemenge von B. mit mehr od. weniger Thon sind, u. 2—4 Gewicht haben, der Strich ist verschieden, bald gelb, bald braun; dazu schaliger, dichter Thoneisenstein, Bohnerz, Umbra. Der B. wird vortheilhaft auf Eisen benutzt und kommt bisweilen als Versteinerungsmittel vor; **f)** schuppigen B., so v. w. Wad 2) b). *(Wr.)*

Braunelle, 1) s. u. Fluevogel; **2)** so v. w. Fliegenfänger; **3)** (Bot.), so v. w. Prunelle.

Bräuner, s. u. Pferd 2).

Bräuner Karmin, Auflösung von kölnischem Braun in starker Lauge, mit concentrirter Zuckerauflösung, bildet ein zartes Pulver, löst sich mit wenig Wasser schnell auf, bes. zu lackirten Arbeiten u. Miniaturmalerei anwendbar.

Bräuner Druck, s. u. Buntdruck 8.

Bräuner Eisenrahm, so v. w. Wad 2) b).

Bräuner Fälke, so v. w. Edelfalke.

Bräuner Gläskopf, so v. w. Brauneisenstein c).

Bräuner Kohl, so v. w. Braunkohl.

Bräuner Lack, Lackfarbe aus der, mit Alaun abgekochten Rinde des sauern Kirschbaums bereitet. Der Niederschlag wird mit Pottaschenlauge bereitet.

Bräunerz, Bräunes Bleierz, s. u. Bleioxydsalze 2) b).

Bräune Säüce, so v. w. Coulie.

Bräune Sëëente, so v. w. Sammetente.

Bräunes Malz, s. u. Bierbrauen 11.

Bräunes Pflaster, s. u. Bleipräparate 18.

Bräune Süppe, s. u. Suppe.

Bräune Tüschmanier, s. u. Tuschen.

Bräunfels, 1) sonst Kr. im preuß. Rgsbzk. Koblenz; 20,000 (meist reformirte) Ew.; unter die Fürsten von Solms-B. u. Solms-Hohensolms getheilt, gehört jetzt zu Neuwied; **2)** Stadt darin am Iserbache; Schloß. Hier die durch trefflich erhaltne u. geschmackvoll aufgestellte Exemplare ausgezeichnete **Bräunfelsische Alterthümersammlung** (beschrieben von Schaum, o. O. 1819, 4.); fürstl. Bibliothek, künstliche Wasserleitung; 1400 Ew.; Residenz des Fürsten. **3)** (Gesch.). B. wurde 946 (nach And. 935) von Eitel Crafft von Dahlheim erbaut u. von dem dunkelbraunen Felsen genannt, auf dem das Schloß liegt. 1380 wurde das Schloß von Graf Heinrich erweitert u. 1491 vom Graf Otto die Schloßkirche gebaut; 1622 (1625) wurde es vom Grafen von Mannsfeld erobert, aber bald darauf wurde Stadt u. Grafschaft dem kaiserl. Gen. Tilly eingeräumt; 1632 eroberte es Graf Konrad Ludwig wieder, nahm aber 1634 eine liguistische Besatzung in B. ein, welche Graf Ludwig Heinrich von Nassau wieder vertrieb. 1640 wurde es von den Franzosen besetzt, aber 1642 vom Grafen Johann Albert wieder geräumt. 1679 brannte das Schloß u. ein Theil der Stadt ab, jenes ließ Graf Heinrich wieder bauen, aber ganz klein, u. da mit dessen Tode die Grafschaft an die Solms-Greifensteinsche Linie kam, ließ Graf Wilhelm Moritz das jetzige Schloß bauen u. residirte hier; über das Haus Solms-B., s. Solms. **4)** (Topogr.), s. u. Frankfurt a. M. 4. *(Wr. u. Lb.)*

Bräünfisch, s. u. Delphin.

Bräünflügel, Schmetterling u. Insect, **1)** so v. w. Papilio patroclus *L.*; **2)** so v. w. Hipparchia hesione *Fabr.*; **3)** so v. w. Spex usca; **4)** so v. w. Cicada rubra.

Bräünfuchs, s. u. Fuchs 2.

Bräüngiersch (B-kirsche), so v. w. Brunnenkresse.

Bräünholz, so v. w. Campecheholz.

Bräünit, Geschlecht aus der Sippsch. der Mangankalche *(Ok.)*, krystallisirt in quadrat. Octaëdern, od. diesen ähnl. Combinationen, steht in der Härte zwischen Feldspath u. Quarz, wiegt nahe an 5, ist von Farbe u. Strich bräunlich schwarz, von unvollkommnem metall. Glanz, enthält 70 Mangammetall, gegen 30 Sauerstoff, findet sich in Thüringen, am Harz, in Piemont; derb, von körniger Zusammensetzung. *(Wr.)*

Bräünkalk, 1) so v. w. Dolomit; **2)** s. Sphärosiderit.

Bräünkehlchen, Vogel, so v. w. Steinschmätzer, braunkehliger.

Bräünkohl, 1) s. u. Kohl; **2)** so v. w. Blaukohl.

Bräünkohle, [1] Kohle mit Erdharz durchzogen; hat unverkennbare Spuren vegetabil. Ursprungs, brennt leicht, gibt einen mehr od. minder übeln Geruch; wird von Oken unter Erdbrenzen, von Leonhard zu den Combustibilien organ. Ursprungs gestellt. [1]Ueber ihr **Entstehen** u. **Vorkommen (Formation),** nehmen Ein. unwahrscheinl., eine eigene (bituminöse) Bildung derselben an u. setzen sie gleichzeitig mit der Bildung von Thon, Gyps, Sand, Sandstein, Mergel, als welche gewöhnliche Begleiter (entw. untermischt od. nahe liegend) derselben sind; Andre halten sie für angeschwemmte, später mit Ueberlage von Sand, Thon u. dergl. bedeckte Holzmassen; noch Andre für erzeugt durch Waldungen, die früher am Fundort standen, u. welche ihre Nadeln, Zweige, Aeste ꝛc. abwarfen, od. durch Revolutionen zusammensielen u. verwitterten, u. bei spätern Ueberschwemmungen mit obigen Mineralien bedeckt od. vermengt wurden; daher auch das häufige Vorkommen von Pflanzentheilen, als Blättern, Früchten, Aesten, Stämmen, welche zum Theil angefressen sind, ja von Insecten u. ihren Theilen, von Hirschgeweihen u. von Fragmenten von Thieren der Urwelt (wie 1825 bei Altenburg der Kau-

zahn

zahn eines Mammuths nebst Knochenfragmenten desselben unmittelbar über einem mächtigen Braunkohlenlager gefunden ward). Sehr merkwürdig ist auch das sehr häufige Vorkommen eines harzigen, bernsteinartigen Stoffes, den man als Retinasphalt erkannt hat, in der B. [3] Für die Meinung, daß die B. aufgeschwemmt sei, spricht, daß sie fast nur am Fuße von Gebirgen u. in Ebnen vorkommt, wie denn z. B. in der ganzen großen Ebne von Altenburg bis Leipzig, Weißenfels, Halle, Magdeburg u. Wittenberg fast überall, wo man einschlägt, eine Schicht B.n von der Mächtigkeit von 1 Z. bis 50—100 F. gefunden wird. Ein andres sehr mächtiges Lager findet sich in Podolien, Galizien, Rußland ꝛc. Auch findet sich dieselbe in Grobkalkformation bei Paris, in Kreideformation im Norden Europas u. an and. Orten. [4] Die B. **besteht** aus vorherrschendem Kohlenstoff mit Sauer- (26⅔—19¼) u. Wasserstoff (4⅓—2½) u. mehr od. weniger erdiger Beisatz von Erde, Sand u. dergl. [5] Ihr **Gehalt** ist verschieden; die gute hat oft 80—90 Proc. Verbrennliches. Wasser zieht eine braune extractähnl., bittre Substanz, etwas Kochsalz, Chlorkalk u. Gyps aus; sie enthält Aether, auch einen blaßgelben, wachsähnl., in Alkohol, fetten u. äther. Oelen löslichen Stoff, Alkohol u. ein graubraunes schmieriges Fett, das sich nicht in Kalilauge löst. Die trockne Destillation ergiebt ein ammoniakalisches Liquidum, Brandöl (s. Braunkohlenöl) u. mehrere gewöhnl. Destillationsproducte des Holzes. **Schwere** 0,3 bis 1,5. [6] Man unterscheidet **a)** Pechkohle (Gagat), dicht, sammtschwarz ins Bräunliche fallend, Bruch großmuschelig, Glanz stark fettig, selten Spuren von Holztextur; im Würtemberg., Baiern, Thüringen, Ungarn ꝛc.; **b)** gemeine B.e, fest, mit deutl. Holztextur, Gefüge schieferig, schwarz od. schwärzlichbraun, in großen Lagern an vielen Orten; **c)** holzartige B.e (bituminöses Holz, faserige B.e, Lignit), mit deutl. Holztextur, braun, matt, auf dem Strich glänzend; ist der Surturbrand in Island; **d)** Moorkohle (trapezoidische B.e), ohne sichtbare Holztextur, zerfällt in der Luft in trapezoidische Stücke, Bruch eben, sammtschwarz u. schwärzlichbraun, sehr verbreitet; **e)** Erdkohle (erdige B.e, bituminöse Holzerde, kölnische Umbra), erdig, zerreiblich, bisweilen staubartig, schwärzlichbraun; zur Gewinnung von Alaun benutzt; **f)** Papierkohle (Blattkohle), dünne Lagen, biegsam. **g)** Noch unterscheidet man Stangenkohle, wenn sie mehr stänglich bricht; **h)** Stinkkohle (Dysodil), verbrennt mit Geruch von Asa fötida, vorzügl. aus Sicilien. [7] **Gebraucht** wird die B. zur Feuerung u. Düngung, selten zur Farbe. Zur Feuerung wird sie, wenn sie in großen harten Stücken bricht, gleich so wie man sie erhält, sonst aber in Ziegelform (am Rhein in Kegelform) gestrichen, verbraucht. Sie brennt weder so hell wie das Holz, noch erwärmt sie so schnell wie dasselbe, hält aber desto mehr u. zwar eine gleichmäßige Wärme nach. Unangenehm ist der brenzliche u. haarzige Geruch, an den man sich jedoch gewöhnt. [8] Man hat den übeln Geruch durch Verkohlung (Abschweflung), theils in Meilern theils in Oefen zu entfernen gesucht. Uebrigens müssen die Oefen zur **B.n-feuerung** mit engen Rosten versehen sein, die in der untere Ofenplatte eingehauen sind u. durch welche die Asche in einen, entw. an den Ofen angebanten Steinkasten, od. in einen ein- u. ausschiebbaren Blechkasten fällt. Auch muß, damit die Stubenluft nicht verdorben werde, ein starker Zug in dem Ofen hergestellt werden. [9] Auch beim Kochen (wo man jedoch den Rauch sorgfältig von den Speisen abhalten muß), beim Backen, Salzsieden, Ziegel-, Kalk-, u. Branntweinbrennen u. auch für Dampfmaschinen ist die B. anwendbar. [10] Bes. Rücksicht muß man auf die **B.n-asche** nehmen u. sie in feuerfesten Behältnissen verwahren, da sie sehr lange glimmt u. leicht Feuersbrünste veranlassen kann. Die glühende braucht man neurer Zeit auf den preuß. Salzwerken in einer eignen Siederei, s. Aschenkot unt. Salzwerk». [11] Als **Dünger** ist B. nur für nasse, thonigen, auch Kalk- u. Mergelboden anwendbar, u. man benutzt die zerfallne ungeformte B., indem man sie mit Gyps, Düngesalz, Mergel, Holzasche u. dergl. vermischt u., mit Mistjauche übergossen, ein halbes Jahr stehen läßt, oder die B.asche wegen ihres Kalkgehaltes in Humus enthaltendem Boden; s. Asche 3 u. Düngung. *(Wr., Pr., Su. u. Lb.)*

Bräunkohlenöl (Oleum pyrocbonicum), aus Braunkohle durch trockne Destillation gewonnes Oel, von der Consistenz eines Fettes, schwarz u. von flüchtigem Geruch; über Sand u. Holzkohle rectificirt, verliert es an Farbe, Geruch u. Kraft. Wurde als Arznei, bes. innerlich in Pillenform gegen Magenkrampf u. hypochondrische Krampfkolik, u. äußerlich als Räuchermittel in Gicht, Lungensucht, Leukorrhöe u. bei Lähmungen od. zu Einreibungen in die Gelenke bei der Gicht, empfohlen. G. Lucas, Ueber B., Halle 1808. *(L)*

Bräunkohlensandstein, sonst auch die Braunkohlen umschließende Molasse.

Bräunkopf, so v. w. Tafelente.

Bräunkraut, so v. w. Königskerze.

Bräunlack, so v. w. Brauner Lack.

Bräunlage, Marktfl. an der Bahn im braunschweig. Distr. Blankenburg, 1 Meile (1652) Fuß über dem Meere; Blaufarbenmühle, 900 Ew.

Bräunlippe, s. u. Venusmuschel.

Braun Mänakanerz (Min.), so v. w. Titanit.

Bräunmalve (Papilio plebejus und cola *L.*, Erinnys tages *Schrank.*, Hesp

t. *Latr.)*, Schmetterling aus der Familie der Argusfalter; Flügel gezähnt, ausgebreitet, braun, weißlich punktirt; in Europa auf Wiesen.

Braun Mangänerz, so v. w. Manganit.

Bräunmehl, s. u. Mehl.

Bräunmerle, so v. w. Amsel.

Bräunnatter (Coluber fuscus *L.*), s. u. Natter.

Bräunroth, 1) ins Röthliche fallendes Braun; **2)** so v. w. Brauner Ocher, s. u. Ocher.

Bräunsbach, Marktfl. im Amte Künzelsau des würtemberg. Jartkreises, Schloß, Stammhaus der adeligen Familie gl. N.

Bräunsberg, 1) Stadt an der Ondrzenitza im mähr. Kr. Prerau; Tuchfabriken, 2000 Ew.; **2)** Kreis in dem preuß. Rgsbzk. Königsberg, 18 QM, 37,500 Ew.; **3)** Kreisstadt das. an der Passarge, sonst Sitz des Bischofs von Ermeland; altes Schloß, kathol. Lyceum, königl. Erziehungsanstalt, Priester- u. protestant. Schullehrerseminar, Tuchmacherei u. Gerberei; Handel mit Garn, Schiffsgeräthen, Getreide; 7200 Ew. **4)** (Gesch.). B. wurde vor der Mitte des 13. Jahrh. von dem deutschen Orden erbaut u. soll nach dem Bischof Bruno von Olmütz, od. nach St. Bruno, der im 10. Jahrh. als Heidenbekehrer nach Preußen kam, Brunsberg, genannt worden sein. Doch bald bedrängten die abgefallenen Preußen B. so, daß die Bewohner Stadt u. Schloß verbrannten u. nach Elbing flohen. 1279 wurde es, unweit der alten Stätte, wieder erbaut u. um 1348 von Hermann von Liebenstein erweitert; 1520 vom Margrafen von Brandenburg eingenommen; 1551 wurde ein Jesuitercollegium gegen die sich verbreitenden Lutheraner gegründet. 1667 verpfändeten die Polen B. an Preußen. 1807 im Febr. ward B. bei Gelegenheit der Stellung der Russen u. Preußen hinter der Passarge wichtig, s. Preußisch-russischer Krieg gegen Frankreich von 1806—1807 II, 19. *(Wr. u. Lb.)*

Bräunschecke, s. u. Pferd 22.

Bräunschimmel, s. u. Pferd 22.

Bräunschweig (Geogr.), Herzogthum in NDeutschland, wird durch Hannover in die nördl. (mit B. u. Wolfenbüttel) u. südl. Hälfte (mit Seesen, Gandersheim, Bevern u. Holzminden) zerspalten; außerdem gehört noch das Fürstenth. Blankenburg auf dem Harze, von Preußen u. Anhalt umschlossen, Kalvörde eine preuß. u. Thedinghausen eine hannöv. Enclave dazu. [2] **Grenzen:** die hannöv. Provinzen Kalenberg, Hildesheim, Lüneburg, der preuß. Rgsbzk. Magdeburg, Anhalt-Bernburg, der preuß. Rgsbzk. Erfurt, die hannöv. Provinzen Grubenhagen u. Göttingen, der preuß. Rgsbzk. Minden u. Waldeck. **Gebirge:** in der südlichen Hälfte der Harz (Spitzen: Wormberg, Achtermannshöhe, Eversberg, Försters-Gränke 12—3000 F. hoch] u. dessen Vorberge, Sollingerwald, Ihdt, Hils, Kühler, Theutingerberg, Hube, die nördl. mehr ebne Hälfte durchzieht die waldige Ebne u. einige unbedeutende Hügel, wie die Lichtenberge, Asse, Fallstein. [4] **Flüsse:** westl. macht die Weser eine Strecke lang die Grenze u. fließt dann durch das braunschw. Gebiet, ihr fließen die Leine, Innerste, Fuse, Ocker, Schunter, Aller zu; der Elbe gehn zu die Ohre u. durch Saale u. Helme, die Bode u. Zorge. **Bruch:** ein Theil des drömlinger Waldbruchs. **Seen** gibt es nicht, von **Teichen** ist der bedeutendste der Wipperteich. **Mineralquellen** zu Seesen u. Helmstädt. [5] **Klima** gesund u. gemäßigt, am Harze rauher als im Norden. 71 (73) QM.; **260,000 (Einw.;** [6] sie sind sämmtlich sassischer Abkunft, blaue Augen, blonde od. bräunliche Haare vorherrschend, sprechen plattdeutsch, die gebildeten ein sehr reines Hochdeutsch; [7] die Kleidung der Bauern wie in andern Gegenden Niedersachsens; die Männer tragen leinene od. tuchne Kittel, kurze lederne, enge, meist gelbe Beinkleider, Strümpfe u. Schuhe od. Stiefeln, auf dem Kopf runde Barthel mit Pelz besetzt; die Frauen tragen lange bis an die Knöchel reichende rothe Röcke, unten mit breitem gelben (auch grünen) Besatz, Mieder u. Jacken, runde Mützen od. bloßen Kopf, in manchen Gegenden die Weiber auch Pelzmützen. [8] **Religion:** meist die luther. (nur 2500 Katholiken, 1300 Reformirte, 1400 Juden, 100 Herrnhuter), geleitet von 7 protestant. General- u. 23 Superintendenten, die Juden haben 4 Synagogen. [9] **Producte:** von Mineralien nur etwas Gold, mehr Silber, viel Eisen, Blei, Kupfer, Arsenik, Zink, Schwefel (Erzeugnisse des Bergbaus am Harze), Marmor, Vitriol, Stein- u. Braunkohlen, Torf, Porzellanerde, Sand u. Quarzsteine, Salz (zu Salzdahlum u. Schöningen); von **Pflanzen:** Getreide (bes. nördl.), Oelgewächse, Gemüse u. dgl., Flachs, Hanf, Hopfen, Obst (nicht zureichend, nur Borsdorfer ausgeführt), Färberröthe, Cichorien, Taback, isländisches Moos u. viel Holz (¼ des Areals ist mit Holz besetzt); von **Thieren:** die gewöhnl. Hausthiere, wildes u. zahmes Geflügel (von erstren in der Ebne bes. Gänse), viel Wild, Bienen. [10] **Industrie:** streckenweis guter Feldbau, Bergbau (theils von B. allein, theils als Communbergbau mit Hannover vereint betrieben), Glashütten, Eisenwerke u. Eisenhämmer, Hochöfen, Eisengießerei (bes. zu Zorge), Brauereien (Mumme), Cichorien- u. Tabackfabriken, Leinweberei, Garnspinnerei, Gerbereien, Fabriken in Holz u. Wolle, lackirten Waaren, Wurstbereitung bedeutender; könnte aber bei dem Ueberfluß am Holz u. Mineralien noch beträchtlicher sein, sie wird durch eine **Eisenbahn** von B. nach Harzburg begünstigt, Vieh wird eingeführt, doch gibt es zu Harzburg ein gutes Landgestüt, bes-

image
not
available

ordn. vom 20. Decemb. 1834 ꝛc. [20] Das gemeine Recht ist nur durch Specialgesetze modificirt. Das Justizwesen ordnet die Ges. vom 15. Jan. u. 3 Febr. 1814, vom 25. März 1823 u. vom 15. Oct. 1832. Ueber das Privatrecht vgl. Du Roi, Anleitung zur Kenntniß der Quellen u. Literat. des braunschw.-wolfenb. Privatr., Braunschw. 1792; Liebhaber, Einl. in d. Landr., ebd. 1792, 2 Bde.; H. Zachariä, Grundriß d. Privatr., Gött. 1832; Rosenthal, Rechtsfragen, ebd. 1805; Schneider, Fragmente, Braunsch. 1836; Scholz III. jurist. Magazin, Wolfenbütt. 1830—32, 2 Bde., neue Folge, Braunsch. 1835 ff. [21] Für das Wechselrecht ist die Ord. v. 1. Aug. 1715 wichtig u. als deren Commentar Wolfram, Samml. d. braunschw. Wechselverordn., ebd. 1793. Der Civilproceß ist möglichst vereinfacht; das Strafrecht ist durch das Gesetzbuch von 1840 umgestaltet; für Forst- u. Militärvergehen bestehn bes. Strafgesetze. [22] Die **Einkünfte** werden zu 1,578,000, die **Ausgaben** zu 1,566,000, die **Schulden** zu 2,300,000 Thlr. angegeben (außer den durch den Schloßbau erwachsnen). [23] **Militär:** 1 Infanterieregiment von 3 Bat. zu 4 Comp.; das 1. (Grenadierbat.) hat blaue Uniform mit scharlachrothem Aufschlag u. Kragen, weißen Litzen u. Knöpfen, graue Beinkleider, Bärmützen (nach Art der östreich. Grenadiere), weißes Lederzeug; das 2. ist Füselierbataillon, Uniform eben so, nur mit Czakos, Bewaffnung beider Bataillone: Gewehre mit Bajonet u. Säbel; das 3. Bataillon ist ein Jäger- (Leib-) bataillon u. hat schwarze Dolmans u. blaue Kragen, schwarze Beinkleider, Czako mit weißmetallnem Todtenkopf u. herabhängendem Haarbusch, Lederzeug schwarz; Bewaffnung: Büchse mit Hirschfänger; Cavallerie: 2 Escadrons Gardehusaren; Uniform, blaue Dolmans u. Pelze, letztre mit schwarzem Pelzvorstoß u. gelben Schnüren, Kalpaks (Pelzmützen) von Pelz, weißes Lederzeug, Bewaffnung: Karabiner u. Säbel; Artillerie: ½ Batterie von 4 Geschützen (3 6pfünd. Kanonen u. 1 7pfünd. Haubitze), Kaliber das preuß.; Bespannung mit 4 Pferden, Unifotmen wie die der Infanterie, nur gelbe Knöpfe u. Helme; Säbel. Train: Uniform: blaue Jacken, mit rothen Kragen u. Passepoiles, weißes Lederzeug, Czakos u. Cavalleriesäbel. Kosten des Militärs gegen 1 Mill. Thlr. Das Bundescontingent beträgt 1625 M. Inf., 299 M. Cav., 172 M. Artil. u. Pontoniers (2096 M.). Wirkl. Bestand der Truppen 2432 M. B. bildet mit Hannover, Holstein, Brandenburg, Mecklenburg, Oldenburg u. den 3 Hansestädte das 10. Armeecorps. [24] **Landesfarben u. Feldzeichen:** blau u. gelb. [25] **Orden, Kreuze u. Medaillen:** der Orden Heinrichs des Löwen, in 4, u. das dabei gestiftete Verdienstkreuz in 2 Klassen; das Dienstkreuz für 25 Jahre Dienstzeit als Soldat, das Kreuz für den Feldzug 1809, Medaille für den Feldzug in Spanien, Medaille für Waterloo; Rettungsmedaille. [26] Außer dem Herzogthum B. besitzt das Haus B. noch das Mediatherzogthum Oels in Schlesien, das meist der jüngern Linie, als ein Theil der Apanage zukommt; der Besitzer führt den Titel Herzog von B.-Oels; jetzt wird es von Herzog Wilhelm verwaltet; vgl. Braunschweig-Oels. [27] **Münzen, Maße u. Gewichte.** B. rechnete fruher nach Reichsthalern à 24 gute Groschen à 12 Pfennige od. nach Reichsthalern à 36 Mariengroschen à 8 Pf., auch kam sonst noch die Eintheilung des Thalers in 48 Göschen à 6 Pf. od. 72 Mattier (Mathier) à 4 Pf. vor, im Werth des 20 Guldenfußes, am Oberharze auch noch Mariengulden à 20 Mariengr. Cassengeld, 162 Mariengulden = 100 Thlr. Conv.; seit 1835 aber wird gesetzlich u. allgem. gerechnet nach Thalern zu 24 Groschen à 12 Pf. in der Währung des 14Thaler- (21 Gulden-) fußes. Wirkl. geprägte Münzen hat B. in Gold: Ducaten u. Karlsd'or, jetzt Wilhelmsd'or (doppelte à 10 Thlr., einfache à 5 Thlr. u. halbe à 2½ Thlr.), 35 Stück einfache auf die rauhe Mrk., früher 21 Karat 7 Grän, jetzt 21 Kar. 6 Gr.; in Silber: Species, ⅓, ⅙, ¹⁄₁₂ u. ¹⁄₂₄ Thalerstücke im Conventionsfuß, von denen die ½—¹⁄₂₄ Stücke auf den Nennwerth im 14Thalerfuß seit 1835 herabgesetzt sind; seit 1789 sind auch neue Zweidrittelstücke nach dem Leipziger Fuß, bes. für den Verkehr mit Hamburg geprägt worden, s. Cassengeld unt. Hannover (Geogr.) 44, gegenwärtig cursiren neue Thaler u. ½ Thaler in der 14Thalerwährung; in Kupfer: 2 u. 1 Pfennigstücke. **Maße:** Längenmaß, die Ruthe hat 8 Ellen à 2 Fuß, 1 br. Fuß = 285,1 Millimeter, 100 F. = 90,44 rhein. F., 1 Elle = 570,2 Millimeter, 100 Ellen = 85,49 preuß. Ellen; Feldmaß, der Morgen zu 120 □Ruthen, 1 Morgen = 24,9000 Aren; Fruchtmaß, 1 Wispel hat 4 Scheffel, 40 Himten, 160 Vierfaß, 640 Loch, 1 Himten = 31,1516 Liter, 100 H. = 56,58 berl. Scheffel; der Scheffel Hafer hält 12 gestr. Himten; Weinmaß, 1 Fuder hat 4 Orhoft od. 6 Ohm, 1 Orhoft hat 1½ Ohm, 6 Anker, 60 Stübchen, 120 Maß, 240 Quartier, 480 Nößel, 100 Quartier = 81,82 berl. Quart; 1 Faß Bier hat 4 Tonnen, 108 Stübchen, 432 Quartier, 1 Faß Mumme hat nur 100 Stübchen; Handelsgewicht, das Schiffpfund hat 20 Liespfund à 14 Pfd., der Centner 114 Pf. à 32 Loth à 4 Quentchen, ganz dem preuß. gleich, also 100 braunschw. Pf. = 100 berl. Pf.; Gold- u. Silbergewicht ist die kölnische Mark, Medicinalgewicht das nürnberger. [28] **Literatur:** Wellguth, geogr.-statist. Abriß des Herzogth. B., Braunschw. 1819; Hassels u. Beges Beschr. d. Fürstenth. Wolfenbüttel u. Blankenburg, ebd. 1802. *(Bs. j. u. Pr.)*

Bräun-

Digitized by Google

image
not
available

helben residirte u. nachdem er mit seinem Oheim in Fehde gelebt hatte, 1427 st. Dieser hinterließ wiederum 3 Söhne, Ernst II., Heinrich III. u. Albrecht III., die erst unter Vormundschaft ihres Vetters Otto von Grubenhagen-Osterrode bis 1439 dann gemeinschaftlich regierten. Ernst st. 1463 ohne Kinder; Heinrich III. bald darauf, u. Albrecht III. regierte dann allein bis zu seinem Tode 1486. Ihm folgte als Vormund von dessen Kindern u. Mitregent Heinrich IV., Heinrichs III. Sohn; er stand der Stadt Hildesheim gegen ihren Bischof u. die Herzöge Wilhelm u. Heinrich von B.-Lüneburg bei u. st. 1525 ohne Kinder. Jetzt trat Herzog Philipp I., Sohn Albrechts III., die Regierung an, nachdem der Bruder Erich Bischof von Osnabrück geworden war, der Anfangs zwar der Reformation abgeneigt war, 1534 aber derselben beitrat u. seinen Sohn Ernst in Wittenberg erziehen ließ. Er st. 1551 u. ihm folgte sein Sohn Ernst III., der Aeltere, der schon als Prinz in das schmalkaldner Bündniß trat, für den Kurfürsten von Sachsen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach bei Rochlitz aufhob u. bei Mühlberg 1547 gefangen, bald darauf aber gegen Albrecht ausgewechselt wurde. Er war als Regent besonders bemüht, dem Bergbau aufzuhelfen u. legte die Gruben zu Klausthal an. Er trat unter der Bedingung, nicht gegen die Protestanten fechten zu müssen, in span. Dienste u. st. kinderlos 1567; ihm folgte Herz. Wolfgang, sein Bruder, der 1594 eine Kirchenordnung im Sinne der Reformation einführte u. ihm folgte sein 3. Bruder Philipp II., der aber 1596 st. Mit ihm erlosch die Grubenhagensche Linie u. das Land fiel an Herz. Heinrich Julius von B.-Wolfenbüttel. **bb) Die Linie Friedrichs von Osterrode-Grubenhagen** war schon um d. J. 1449 mit dessen Sohne Otto, Vormund der Kinder Erichs, der mit Mainz kriegte, die Fehde aber 1440 durch Vergleich endete, ausgestorben. Grubenhagen fiel nun an Wolfenbüttel u. kam 1617 auf kais. Befehl an Lüneburg. **b) Linie Göttingen (1286—1463).** [10] **Albrecht II.** (der Dicke, Fette), war 1286 Stifter dieser Linie. Sein Landesantheil vergrößerte sich bedeutend durch den Tod seines Bruders, des kinderlosen Herzogs Wilhelm von B.-Wolfenbüttel (st. 1292). Er st. 1319 u. ihm folgte sein Sohn Otto d. Milde, der 1344 st. Seine jüngern Brüder, über die er bisher die Vormundschaft geführt hatte, Ernst u. Magnus der Fromme, waren seine Nachfolger u. diese theilten das Land von Neuem. Der Erstre erhielt Göttingen, Magnus Wolfenbüttel (s. unt. 10). **Ernst, Herzog an der Leine od. am Oberwald,** erweiterte die Privilegien der Stadt Göttingen u. st. 1367. Sein Sohn Otto der Quade (der Böse), residirte zu Hardegsen, lebte fortwährend in Fehden, 1371 mit den thüringschen Grafen u. dann mit dem Landgrafen Herrmann von Hessen, dessen Land er, als Enkel Landgraf Heinrichs des Eisernen in Besitz nehmen wollte. In einem 1375 abgeschlossenen Vertrage verzichtete er auf die hessische Erbschaft, suchte sich dagegen nach dem Tode Magnus des jüngern des Wolfenbüttelschen Lands zu bemächtigen, was ihm aber nicht gelang. In einer Fehde mit der Stadt Göttingen wurde er 1384 geschlagen u. st. 1394. Auf ihn folgte sein Sohn Otto der Einäugige (Cocles), der viele Raubschlösser im Harz zerstörte, mit dem Erzbisch. v. Cöln, den Grafen von Hoya u. Spiegelberg fehdete, u. sich sehr in Schulden stürzte. Er st. 1463 kinderlos, u. sein Land fiel an Wilhelm den Siegreichen von Kalenberg, der es eigentl. schon seit 1450 regierte (s. unt. 12). **c) Linie Wolfenbüttel (1286—1409).** [10] **Wilhelm,** der 3. Sohn Albrechts des Gr., stiftete 1286 diese Linie, u. da er schon 1292 kinderlos st., so fiel das Land an Herz. Albrecht den Fetten von Göttingen; von diesem an Otto d. Milden u. nach dessen Tode (1344) als die Brüder Ernst u. Magnus wieder theilten, erhielt Herz. Magnus I. Wolfenbüttel (s. ob. 9 a). Magnus verlieh das Schloß Supplingenburg 1351 den Johanniter- u. 1364 die Elmsburg u. das Haus Lutlum dem deutschen Orden, brachte durch Heirath mit Agnes (od. Sophia), Erbtochter von Landsberg, diese Markgrafschaft, Sangerhausen u. Lauchstadt an sich, verkaufte aber ersteres an den Landgrafen von Thüringen u. st. 1369. Sein Sohn u. Nachfolger Magnus II. mit der Kette (Torquatus), hatte schon mit seinem Vater in stetem Zwiste gelebt u. trug, da ihm dieser einmal drohte, ihn hängen zu lassen, stets eine silberne Kette um den Hals (daher der Beiname). Er führte wegen der Lüneburger Erbfolge mit Herz. Otto u. Albrecht von Sachsen-Lauenburg Krieg, der 1369 begann u. dessen Ende er nicht erlebte. Auch mit dem Bischof von Hildesheim kriegte er, wurde 1368 (noch bevor er zur Regierung kam) bei Dinklar von dem Bischof Gerhard geschlagen u. gefangen, mußte sich loskaufen u. blieb 1373 in der Schlacht bei Leveste gegen den Grafen Otto von Schaumburg. Seine Söhne, Friedrich, Bernhard u. Heinrich, regierten anfangs gemeinschaftlich; schlugen 1388 die Herzoge von Sachsen bei Winsen, eroberten Lüneburg, endeten den Krieg u. theilten das Land. Friedrich erhielt dann in einem Vergleich als Aeltester das Land B., die beiden andern Lüneburg gemeinschaftlich. Friedrich sollte 1400, als ein Theil der Kurfürsten den Kaiser Wenzel absetzen wollte, dessen Nachfolger werden u. reiste deshalb nach Frankfurt a. M. zum Wahltage. Die Wahl kam aber nicht zu Stande, u. auf der Rückreise wurde Herzog Friedrich zu Frislar durch den Grafen von Waldeck, der ihn gefangen nehmen wollte, über-

Digitized by Google

überfallen u., sich tapfer wehrend, erschlagen. Sein Land fiel an dessen Brüder, die mit dem Erzbischof von Mainz, den sie für den Anstifter des Mordes hielten, einen Krieg begann, der zu nichts führte u. blos die Privilegien der Stadt B., die Geld hergab, vermehrte. 1404 wurde Heinrich vom Graf v. der Lippe gefangen u. gegen das eidliche Versprechen von 100,000 Goldgulden losgelassen, der Papst sprach ihn jedoch vom Eide los u. der Graf v. der Lippe ward geächtet. 1409 theilten die Brüder von Neuem, Bernhard erhielt B., Heinrich Lüneburg u. Kalenberg. **B. Das alte Lüneburger Haus (1267—1369).** [11] Johann, Albrecht des Gr. jüngerer Bruder, stiftete 1267 diese Linie; er legte die Händel mit dem Bisthum Hildesheim wegen der Grafschaft Peine friedlich bei u. st. 1277. Sein Sohn Otto der Strenge, Anfangs unter der Vormundschaft Albrecht des Gr., folgte, that viel für die Stadt Hannover, brachte mehrere im Innern des Landes gelegene Grafschaften, wie Hallermund, Lauenrode ꝛc. an sich, war streng gegen den räuberischen Adel, milderte dagegen die Leibeigenschaft, st. 1330. Ihm folgten seine beiden Söhne Otto u. Wilhelm (mit dem langen Beine), die fortfuhren durch Ankäufe das Land zu vergrößern, u. bis zu Otto's Tode (1352) gemeinschaftlich regierten. Wilhelm übernahm nun die Regierung allein, u. da auch er wie Otto keine Söhne hatte, so wollte er seinem Enkel, Albrecht v. Sachsen-Lauenburg, dem Sohne des Herzogs Otto von Sachsen-Lauenburg u. seiner Tochter Elisabeth das Erbrecht in B.-Lüneburg verschaffen. Der Kaiser genehmigte dieses 1365, aber Herz. Wilhelm sah sein Unrecht bald ein u. erklärte den Prinzen Magnus Torquatus von B.-Wolfenbüttel, als nächsten Agnaten, zu seinem Nachfolger. Dies führte zu dem B.-Lüneburgischen Erbfolgekrieg (s. ob. 10). Herz. Wilhelm st. 1369 u. mit ihm erlosch die ältere Lüneburger Linie. **III. Das mittlere Gesammthaus Braunschweig. A. B.-Wolfenbüttel.** [12] Herz. Bernhard von B.-Wolfenbüttel hatte 1409 Wolfenbüttel erhalten (s. oben 9) u. reg. hier bis 1428. Da aber verlangten seine Neffen, Herzog Heinrichs Söhne, Wilhelm u. Heinrich, die sich durch die Theilung 1409 beeinträchtigt glaubten, eine neue Theilung, die auch 1428 zu Stande kam. Herz. Bernhard bekam nun Lüneburg u. Zelle, seine Neffen aber Wolfenbüttel, Kalenberg u. Hannover. Herz. Wilhelm der Siegreiche wählte Wolfenbüttel zur Residenz, aber sein Bruder, Herz. Heinrich der Friedfertige, damit nicht zufrieden, bemächtigte sich 1431 in Abwesenheit Wilhelms dieser Stadt u. bewog diesen, ihm Wolfenbüttel abzutreten u. dagegen Kalenberg mit Hannover zu nehmen. 1442 kam es wegen eines zwischen beiden Brüdern geschlossenen Kaufs zu einer Fehde, der Kurf. von Brandenburg v mittelte den Frieden. Heinrich st. 1473 o Erben u. alles Land fiel an Wilhelm zurü Dieser hatte schon 1450 von Otto d. E äugigen von Göttingen die Regierung die Landes abgetreten erhalten (s. ob. 9) u. er es 1463, u. hatte sich in vielfachen Kriegs gen gegen die Franzosen, Hussiten, Dän Türken, den Bischof v. Hildesheim u. K von Burgund rühmlich hervorgethan, u. 1482. Er hinterließ 2 Söhne, Wilhe II. u. Friedrich den Unruhigen, gemeinschaftlich regieren sollten, aber da jüngere, nach mehreren noch als Prinz, Württemberg für Albert von Brandenb geleisteten Kriegsdiensten u. nach verdrieß chen Fehden gegen die Hansestädte u. A u. auch gegen König Maximilian für unruhigen Niederländer, auf eine Theilu drang, u. sich mit seines Bruders Feind den Hildesheimern vereinigte, so ließ dieser gefangen nehmen u. auf das Sch Kalenberg u. von da nach Münden seq wo er 1495 ohne Erben starb. Wilhe theilte 1491 sein Land unter seine Sö Heinrich u. Erich, wodurch 2 neue Lin Wolfenbüttel u. Kalenberg entstanden. behielt sich Göttingen allein vor, trat a dieses 1495 an Erich ab u. st. 1503 zu Mi den. **a) Die Kalenbergische Lin** [13] Erich I. hatte lange Zeit mit der St Göttingen zu kämpfen, die ihm nicht h digen wollte u. dieses erst 1513 that. zeichnete sich, 1504 in Baiern u. Tyrol Kaiser Maximilian I. kämpfend, rühm aus, nahm Theil an dem sächs. Kriege Ostfriesland (1514), so wie an der bild heimer Stiftsfehde (1519—1523), legte Festung Erichsburg an, that viel für Rechtspflege, hinderte auch das Eindrin der Reformation in sein Lande nicht st. 1540. Sein Sohn u. Nachfolger Er II. reg. unter Vormundschaft seiner Mut bis 1546, trat, obgleich in der protest. R ligion erzogen, zu der katholischen üb kämpfte gegen die schmalkaldischen Bund genossen u. mit dem Markgrafen von Br denburg gegen Moritz von Sachsen, er Hoya u. Bruchhausen u. st. tief verschul 1584 kinderlos zu Payia. Das Land an Wolfenbüttel. **b) Die Wolfenbü ler Linie.** [14] Heinrich I. (der Aelte oder Quade), Sohn Wilhelms II. Wolfenbüttel, trat 1492 durch Theilung Regierung über B. u. Wolfenbüttel hatte mit der Stadt B. vielfache Händ weil sie die Güter, welche ihre frühern F sten verpfändet hatten, nicht wieder abtre wollte, belagerte sie 1493, wurde aber v der Hansa, bes. den Hildesheimern bei B kenstedt geschlagen; dennoch mußte sich Stadt 1494 ergeben. Heinrich verschaffte aber dagegen 1505 vom Kaiser das Privi gium, 2 Messen, welche in der That schon 1492 Statt gefunden hatten, zu halten. blieb 1514 in dem ostfriesischen Krieg, ge

Digitized by Google

den Grafen Ezard, in den auch sein Bruder Erich I. verwickelt war, bei dem Sturme von Leerort u. hinterließ 6 Söhne, von denen aber der älteste, Herz. Heinrich II. der Jüngere allein regierte. Er rächte den Tod seines Vaters an den Ostfriesen. Herzog Heinrich entwarf ein Hausgesetz (Pactum Henrico-Wilhelminum), die Primogenitur u. Untheilbarkeit des Landes betreffend; aber sein Bruder Wilhelm widersetzte sich dieser Bestimmung mit dem Herz. von Holstein u. den Hansestädten. Heinrich nahm aber Wilhelm gefangen u. hielt ihn 12 Jahre lang in Haft, bis er 1535 den Primogeniturrecess unterzeichnete. In der Fehde mit dem Bischof von Hildesheim ward er zwar in der soltauer Haide geschlagen, erwarb aber 1523 den größten Theil von Hildesheim u. bekämpfte mit dem Kurfürsten von Sachsen u. Landgrafen von Hessen 1525 die aufrührerischen Bauern unter Thomas Münzer bei Frankenhausen. In Italien focht er 1528 gegen den Papst u. Venedig, aber nicht mit Glück, indem von 1000 Reitern nur 16 heimkehrten, trat aber 1534 als erbitterter Gegner der Protestanten auf, verband sich mit Herzog Georg von Sachsen u. wurde Anführer des gegen die schmalkalder Bundsgenossen errichteten Bundes. Als solcher wollte er die Acht gegen B. u. Goslar vollstrecken, aber diese Städte wurden von Sachsen u. Hessen unterstützt u. Heinrich 1542 aus Wolfenbüttel vertrieben. Er wurde, als er ein Heer von 10,000 Mann, das er in Frankreich sammelte, herbeiführte, beim Kloster Hökelen 1546 geschlagen u. gefangen nach Ziegenhain gebracht, 1547 aber durch die Schlacht bei Mühlberg wieder befreit. 1550 belagerte er B., mußte jedoch auf Befehl des Kaisers die Belagerung aufheben. Mit Kurfürst Moritz von Sachsen kriegte er 1553 gegen den Markgrafen Albrecht von Kulmbach u. verlor in der Schlacht bei Sieversh ausen 2 seiner liebsten Söhne. Mit um so größerem Eifer verfolgte er aber Albrecht, schlug ihn bei Sterburg nochmals u. zwang ihn in Franken zum Frieden. Dieser Fehde ungeachtet lag er um diese Zeit mit seinem Vetter Erich zu Kalenberg in Krieg, demüthigte auch die Stadt B. Nach dem Tode seiner Söhne wollte er seinen 3. Sohn Julius, weil er lahm, daher zum Kriege unfähig u. Protestant war, nicht zur Succession zulassen. Vergebens strebte er, seinem Bastard mit Eva Trott, einem Hoffräulein seiner Gemahlin, die, um ihr Verhältniß zu verbergen, sich todt stellen mußte u. die er unterdeß auf der Staufenburg verbarg, Eitel Heinrich die Nachfolge zu verschaffen, der Kaiser schlug dies ab. Gegen Ende seines Lebens ward er gegen seine protestant. Unterthanen u. seinen Sohn Julius milder; st. 1568. Bei allen seinen Verirrungen war er ein guter Regent, der Wolfenbüttel vergrößerte u. den Rechtszustand verbesserte. [10] Ihm folgte sein Sohn Julius, ein eifriger Protestant, der die evangelische Lehre ausbreitete, Klöster in Schulen verwandelte u. das Salzwerk Juliushall gründete. Ihm fiel 1584 Kalenberg u. Göttingen (s. ob. 13) u. 1585 die Grafschaft Diepholz zu. Er st. 1589 u. sein Sohn Heinrich Julius, seit 1566 Bischof von Halberstadt, folgte ihm. Dieser reformirte von 1591 an Halberstadt, erbte 1596 Grubenhagen (s. ob. 9), zog die Grafschaft Blankenburg u. Regenstein als heimgefallnes Lehn ein u. st. zu Prag 1613, während eines Besuchs beim Kaiser Matthias. Sein ältester Sohn u. Nachfolger, Friedrich Ulrich, unterwarf sich 1615 durch einen Vergleich die Stadt B., mußte aber 1617 auf kaiserl. Befehl das Fürstenth. Grubenhagen an Lüneburg abtreten. In dem **dreißigjährigen Kriege** wurde er durch seinen Bruder Christian u. den König von Dänemark in den Kampf hineingezogen, u. Wolfenbüttel von Letzterm zum Waffenplatz erwählt. Nach der Schlacht bei Lutter am Barenberge Anfang 1627 schloß er mit dem Kaiser Frieden, weshalb die Evangelischen sein Land verheerten. Sein Bruder Christian, gefeierter Held des 30jährigen Kriegs, suchte ihn von diesem Frieden abzuhalten u. führte den Krieg auf seine eigne Hand fort. Er st., wie man vermuthet, an Gift, aus dem Felde nach Wolfenbüttel zurückkehrend, den 6. Mai 1626. 1627 besetzte Pappenheim Wolfenbüttel u. der Herzog mußte auf kaiserl. Befehl seinen Antheil an Hildesheim herausgeben, bemächtigte sich aber 1633, nachdem er 1631 nach der Ankunft Gustav Adolfs in Deutschland wieder auf die Seite der Protestanten getreten war, desselben wieder. Er st. kinderlos 1634. Das Land fiel an August, Herzog von B.-Lüneburg-Dannenberg.

B) Jüngere Linie B.-Lüneburg. [11] 1409 war Lüneburg an Heinrich gefallen, der es rühmlich regierte, die Sicherheit der Heerstraßen beförderte u. den räuberischen Adel züchtigte, so daß er der König der Haiden genannt wurde. Er st. 1416 u. ihm folgten seine Söhne, Wilhelm u. Heinrich, die aber 1428 mit ihrem Oheim Bernhard tauschten (s. ob. 11), der nun Herz. v. Lüneburg wurde u. 1434 st. Er hinterließ 2 Söhne, die gemeinschaftl. regierten, Otto den Lahmen (von der Haide) u. Friedrich den Frommen. Otto st. 1445 plötzlich u. ohne Erben, u. nun führte Friedrich die Regierung allein, aber er wurde mit der Geistlichkeit der benachbarten Hochstifter in Zwistigkeiten verwickelt, unterstützte Münster, ward aber von den Kölnischen gefangen, baute nach seiner Befreiung ein Franziscanerkloster zu Zelle, übergab seine Zwistigkeiten u. 1458 die Regierung seinen Söhnen Bernhard II. u. Otto dem Großmüthigen u. zog sich in das Kloster zurück. Da aber Bernhard schon 1464 ohne Kinder u. Otto schon 1471 mit Hin-

Digitized by Google

Hinterlassung eines einzigen unmündigen Sohnes st., so übernahm Friedrich die Regierung wieder, bis zu seinem Tode 1478. Ihm folgte sein Enkel Heinrich der Mittlere, Ottos Sohn, der sich in der hildesheimischen Stiftsfehde mit dem Bischof Johann gegen seinen Vetter Heinrich von Wolfenbüttel verband, u. dadurch Karl V. so gegen sich aufbrachte, daß er 1520 das Land an seine Söhne Otto u. Ernst abtrat, u. sich außer Land begab, um der Reichsacht zu entgehen. 1527, als seine Söhne die Reformation in ihrem Lande einführten, suchte er sich der Regierung wieder zu bemächtigen, was aber nicht gelang; 1527 entsagte Otto der Mitregierung gegen die Abtretung von Harburg, u. stiftete so **a) B.-Harburg**, welche Linie von Ottos Sohn, Otto den Jüngern u. von dessen 3 Söhnen Wilhelm, Otto u. Christian bis 1642 fortgesetzt wurde, wo sie erlosch u. das Land an Lüneburg zurückfiel. Dagegen trat der 3. Bruder Franz mit ein, der aber 1529 sich mit dem Amt Gifhorn abfinden ließ u. **b)** die Linie **B.-Gifhorn** stiftete, die aber 1549, da er ohne Sohne st., mit ihm wieder erlosch. [17] **c)** Ernst der Bekenner regierte nun in **Lüneburg** allein, zeigte sich als eifrigen Anhänger der protest. Lehre, trat 1546 mit zum schmalkaldischen Bunde, gerade als der unglückliche Krieg zwischen diesem u. dem Kaiser dem Ausbruche nahe war. Ihm folgte sein ältester Sohn Franz Otto, u. da dieser schon 1559 ohne Kinder st., seine jüngern Brüder, die Herzöge Heinrich u. Wilhelm, die anfangs gemeinschaftlich regierten, 1569 aber sich dahin verglichen, daß Heinrich seinem jüngeren Bruder die Regierung abtrat u. sich als älterer blos die Aemter Dannenberg, Lüchov, Hitzacker u. Scharnebeck vorbehielt. Er nannte seine Linie nun **B.-Lüneburg-Danneberg** u. ward da sein Sohn August später Wolfenbüttel erbte, Stifter der Linie Wolfenbüttel. Wilhelm der jüngere Bruder dagegen stiftete, in der Theilung sehr bevorzugt, die Linie **B.-Lüneburg**, die später die Kurfürstenwürde erhielt, u. 1815 den Titel **König v. Hannover** annahm, ihre Begebenheiten s. unt. Hannover (Gesch.).

IV. Geschichte des jetzigen Hauses B.-Lüneburg-Wolfenbüttel von 1569 bis jetzt. Heinrich Herzog von B.-Lüneburg-Danneberg residirte zu Danneberg u. st. 1598. Sein ältester Sohn Julius Ernst, führte die Regierung allein u. vereinte die Grafschaft Wustrov mit seinem Gebiete. Als 1634 das Haus B.-Wolfenbüttel ausstarb, so überließ er seinem jüngern Bruder **August**, der in **Hitzacker** seinen Sitz hatte, alle Ansprüche auf die neue Erbschaft; er selbst st. 1636. August erbte nun auch sein Gebiet u. vereinigte es mit Wolfenbüttel. Er hatte zwar das ganze Erbe des Herzogs Friedrich Ulrich (s. ob. 13) in Anspruch genommen, aber der Herzog von Lüneburg-Zelle machte es ihm streitig, u. 1635 schl[oß] er einen Vertrag, dem zu Folge er n[ur] Wolfenbüttel behielt, Kalenberg, Hoya Diepholz aber an die Zellische Linie abtr[at] Ueber seine Theilnahme am dreißigjährig[en] Krieg s. d. a. Nachdem die Kaiserlich[en] 1643 Wolfenbüttel geräumt hatten, verleg[te] er seine Residenz dahin, schloß 1642 ein[en] Separatfrieden mit dem Kaiser, erhielt 16[43] das Amt Lutter am Barenberg, konn[te] aber die Streitigkeiten mit der Stadt [Br.] die nach Reichsfreiheit strebte, nicht zu En[de] bringen u. st. 1666. Ihm überlebten 3 Söh[ne] Rudolf August, Anton Ulrich Ferdinand Albrecht. Letzter stiftete die Linie **B.-Bevern** (s. d.), der ält[ere] aber die **Wolfenbüttler Linie.** [18] Rudolf August folgte seinem Vater, wur[de] wegen der Grafschaft Reinstein mit Bra[un]denburg u. wegen der Stadt Hörter mit d[em] Bischof von Münster, Bernhard v. Gal[en] in Streit verwickelt, die 1671 friedlich b[ei]gelegt wurden, unterwarf mit Hülfe d[er] Lüneburger Fürsten 1671 die Stadt B. du[rch] ein Gesammtheer von 20,000 M. u. erhi[elt] sie als Eigenthum, da sie bisher Gesamm[t]eigenthum beider Linien gewesen war, mu[ßte] aber dagegen die Aemter Dannenberg, L[üch]ov, Hitzacker, Wustrov u. Scharnebeck Lüneburg abtreten. 1672 u. 1688 stellte C[on]tingente gegen Ludwig XIV. 1679 hielt er das bremische Amt Thedinghau[sen] u. brachte die braunschweiger Messen Flor. 1680 u. 1684 stellte er Contingen[te] gegen Schwerin u. die Türken u. nahm [1]6 seinen ältern Bruder Anton Ulrich [zu] Mitregenten an. 1702 warben die Brü[der] für Frankreich Truppen, aber der Kai[ser] befahl den Herzögen von Zelle u. Hanno[ver] diese Truppen aufzuheben u. unter die K[ai]serlichen zu stecken, was auch geschah. [19] Rudolf August st. 1705 u. ihm folgte sein Br[uder] der Anton Ulrich. Dieser erwarb [das] Amt Campen u. ließ die Grafschaft **Blankenburg** zum Fürstenthum erheben (170[7] das nach seinem Tode sein jüngster So[hn] Ludwig Rudolf erhielt. 1710 ward [er] katholisch u. st. 1714. [20] Sein Sohn Aug[ust] Wilhelm, ein eifriger Lutheraner, fol[gte] ihm u. suchte den Eindruck, den der Religion[s]wechsel seines Vaters hervorgebracht, zu v[er]wischen. Nach dem Tode Königs Georg I. Großbritannien strebte er vergeblich die K[rone] würde an sein Haus zu bringen. Er st. 17[35] ohne Kinder u. ihm folgte sein Bruder Lu[d]wig Rudolf, seit 1714 Fürst v. Bla[n]kenburg, der viele wohlthät. Einrichtun[gen] traf, aber schon 1735 ohne Söhne zu hint[erl]assen st. Von seinen 3 Töchtern war er[ste] Elisabeth Christine, an den Kaiser Karl [VI.] die 2., Christina, an den Großfürst Alexius Rußland u. die 3., Antonie Amalie, an [den] Herzog von B.-Bevern vermählt. [21] [Ihr] folgte sein Geschwisterkindsvetter Ferd[i]nand Albrecht, bisher Herzog von B[ra]unschweig-Bevern, der aber noch in demselben Jahre

Digitized by Google

u. dann Karl, dessen ältester Sohn, der das Collegium Carolinum in B. gründete, die Universität Helmstädt von Georg von England allein überlassen bekam, ihr eine verbesserte Einrichtung gab, aber durch seine Prachtliebe u. durch den Antheil, den er am 7jähr. Kriege nahm, in dem er 12,000 M. zur alliirten Armee stellte, sein Land in ungeheure Schulden stürzte. Er verlegte 1753 seine Residenz nach B. u. st. 1780. [22] Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 1735, Karls Sohn, der älteste von 13 Geschwistern, der sich schon als Erbprinz während des 7jähr. Kriegs als Feldherr ausgezeichnet hatte, folgte nun. Durch musterhafte Staatswirthschaft hob er die Kräfte des Landes, durch kluge Sparsamkeit befreite er es von den Schulden, welche es drückten, beförderte Handel u. Fabriken, Acker- u. Bergbau u. die Forstcultur. 1788 unterwarf er als preuß. Feldmarschall Holland, aber der Krieg gegen Frankreich 1792 u. 1793 endete für Preußen mehr als zweifelhaft u. der Herzog legte zu Anfang von 1794 den Oberbefehl nieder. 1806 befehligte er die preuß. Armee, ward bei Auerstädt tödtlich verwundet u. st. im Nov. 1807 zu Ottensee bei Altona, wo er hingeflüchtet war. [23] Gleich nach der Schlacht bei Auerstädt ließ Napoleon das Herzogthum B. besetzen, ließ die Truppen desarmiren, u. legte ihm eine schwere Contribution auf. Nach dem Frieden von Tilsit 1807 wurde bestimmt, daß dasselbe nicht an die rechtmäßigen Erben Karl Wilhelm Ferdinands zurückfallen, sondern mit Ausnahme des Amts Thedinghausen zu dem neuen Königreich Westfalen geschlagen werden sollte, es gehörte zu den Departements der Ocker, Leine u. des Harzes, u. theilte während der 7jährigen Zwingherrschaft alle Drangsale des Königreichs Westfalen. Nach der Schlacht von Leipzig u. ephemer durch Tschernitscheff schon vor derselben ward B. wieder für den rechtmäßigen Herzog in Besitz genommen. [23b] Dies war Friedrich Wilhelm, jüngster Sohn Herzog Karl Wilhelm Ferdinands, der, da seine beiden ältern Brüder Georg (geb. 1766, st. 1811) u. August (geb. 1770, st. 1820) als erblindet resignirten, die Regierung 1806 antrat. Er war von 1806 in preuß. Diensten gewesen, zum Generalmajor gestiegen, hatte dann in Bruchsal gelebt, u. von dem 1805 ihm von seinem Oheim zugefallnen Herzogth. B.-Oels den Titel Herzog von B.-Oels geführt, 1809 ein schwarz uniformirtes Freicorps von etwa 1500 M. errichtet, mit diesen u. den Oestreichern in Sachsen u. Böhmen operirt, u. nach dem Waffenstillstand von Znaym von Zwickau über Altenburg, Leipzig, Halle, Halberstadt, B., wo er bei Oelper mit den sich ihm entgegenstellenden westf. General Reubel ein glückliches Gefecht bestand, nach Elsfleth bei Bremen gezogen u. glücklich nach England übergeschifft (s. Oestr. Krieg gegen Frankreich von 1809 a.), sein Corps von da nach Spanien geschickt, wo es tapfer gefochten hatte (s. Span. Freiheitskrieg a.). Er kehrte Anfang 1813 zurück, nahm das Land sogleich in Besitz, u. stellte ein für dasselbe zu großes Corps von 10,000 M. für die Verbündeten auf, focht mit 7000 M. 1815 in den Niederlanden u. blieb den 15. Juni 1815 bei Quatrebras (s. russ.-deutsch. Befreiungskrieg von 1812—15 a.). [24] Seine Söhne Karl u. Wilhelm waren noch minderjährig u. so übernahm der Prinz-Regent von England (nachmals König Georg IV.) als Obervormund die Regierung von B. u. führte sie 8 Jahre lang segensreich für das Land. 1820 erhielt das Land ein neues Grundgesetz, nachdem vorher schon das Schuldenwesen des Staats geordnet u. das Grundsteuergesetz regulirt worden, auch ein Oberappellationsgericht errichtet worden war. [24] Am 30. Oct. 1823 übernahm Herzog Karl die Regierung u. ließ anfangs alles, wie er es gefunden hatte, doch berief er die Stände nicht u. unterschrieb die grundgesetzl. Reversalien nicht. 1826 trat er seinem Bruder Wilhelm das Fürstenth. Oels ab, u. 1827 brachte er mehrere Beschwerden gegen die vormundschaftl. Regierung vor, wodurch sich ein ärgerlicher Schriftenwechsel zwischen ihm u. dem König Georg IV. von Großbritannien entspann, den der Herzog persönlich beleidigte. Auch gegen mehrere seiner Unterthanen beging er offenbare Ungerechtigkeiten, so die widerrechtliche Dienstenthebung u. Landesverweisung des Oberjägermeisters v. Sierstorpff, die vorgehabte Arretirung des Geheimeraths von Schmidt-Phiseldeck, der mit bei der Vormundschaft betheiligt gewesen war u. da er verhaftet werden sollte eilig fliehen mußte ꝛc. Zugleich benahm er sich höchst unsittlich, verwendete unverhältnißmäßige Summen auf Theater u. dergl. u. kam dadurch in solchen Mißcredit, daß ihn die Volksstimme mehrerer offenbarer Verbrechen, so der Vergiftung eines seiner Hofleute v. Heynhausen, beschuldigte. Da Oestreich u. Preußen den Herzog nicht zur Nachgiebigkeit gegen Georg IV. bewegen konnten, so kam die Sache vor den Bundestag, der am 26. Juli 1829 erklärte, daß der Herzog die Klagschrift gegen die vormundschaftliche Regierung zurücknehmen u. sich bei dem König v. England entschuldigen müsse. Im Februar 1830 ließen auch die Stände eine Klagschrift wegen einseitiger Aufhebung der Verfassung an den Bundestag gelangen, u. da es das Ansehen gewann, als ob auch in dieser Sache der Herz. Unrecht behalten würde, so reiste derselbe im Sommer nach Paris u. war dort Zeuge der Revolution im Juli 1830. Im August d. J. kam er von dort zurück. Er fuhr fort eigenmächtig zu handeln u. besonders den Adel u. die Beamten zu drücken, was am 7. Sept. zu einem Aufstande führte, in dessen Folge das Schloß in Flammen aufging u. der Herzog Karl flüchtete. [25] Sein Bru-

Digitized by Google

image
not
available

mehrere schöne Gärten auf der Promenade u. vor der Stadt, so der Krausesche, Wiewegsche, Rönkendorffsche, von Bülow'sche u. Bierbaumsche, bes. vor dem Augustusthore. [8] **Wissenschaftliche u. Kunstanstalten:** das Museum im 2. Stock des Zeughauses, enthält viele Antiken, Majoliken, Kunstsachen, Kupferstiche u. Handzeichnungen in 1500 Bdn., bes. aber alte werthvolle Gemälde aus dem, zur westfäl. Zeit abgebrochnen Schlosse zu Salzdalum, zum Theil nach Paris entführt u. von da zurückgebracht; das kostbare mantuaner Gefäß, aus einem Onyx geschnitten, wahrscheinl. den Alten zu den thesmophorischen Mysterien dienend u. im Sturm von Mantua 1630 erbeutet, ist abhanden gekommen u. wurden wahrscheinl. von Herzog Karl auf seiner Flucht entführt; ferner die Sierstorpff'schen u. Hollandschen Privatgemäldesammlungen, 2 öffentl. Bibliotheken auf dem Carolinum (16,000 Bde.), u. dem geistl. Ministerium (10,000 Bde.). [9] B. ist **Residenz** des Herzogs, Versammlungsort der Landstände, **Sitz** des Geheimenraths, der Kammer, des Kriegscollegiums, des Hofpostamts, des Lotteriedirectoriums u. des Magistrats. [9] **Bildungsanstalten:** das Collegium Carolinum (Lyceum), 1745 gestiftet, höhere Bildungsanstalt, die zwischen Gymnasium u. Universität mitten innen steht, verbunden mit einem landwirthschaftl. u. polytechn. Institut, anatom.-chirurg. Collegium, das aus Ober-, Vor- und Realgymnasium gebildete Gesammtgymnasium, Cadettenschule, Schullehrerseminar, Bürgerschulen, mehrere Elementarschulen, Taubstummen- u. Blindenanstalt. [10] **Milde Stiftungen u. Wohlthätigkeitsanstalten:** Aegidienkloster u. Kreuzkloster, beide protestantisch, jedes mit 1 Domina, 1 Propst u. 11—14 Conventualinnen, die Stifte St. Blasii (1020 von Heinrich dem Löwen gestiftet) u. St. Cyriaci, der Matthäus-Caland (nur dem Namen nach bestehend), 14 Beguinenhäuser, 3 Hospitäler, großes (Beatae Mar. Virg. [für 250 Kinder]), mit Schule u. kleines Waisenhaus für 20 Mädchen, Alexipflegehaus mit Irrenanstalt, großes Krankenhaus mit Accouchieranstalt, Militärkrankenhaus, Krankenhaus St. Leonhard, gute Armenanstalten unter eignem Directorium, Leihhaus 2c. [11] Die **Industrie** B.s arbeitet bes. in Cichorien, Tabak, Garnen, Wollen- u. Baumwollenzeugen, Watte, Stärke, Gold- u. Silberwaaren, Papiertapeten, Papiermaché, Papierformen, Leder, lackirten Waaren (Meyer u. Wried, Stockmann), Porzellan, Spielkarten, Essig, Branntwein, Bier (Mumme), Wurst (braunschweiger Wurst), Honigkuchen 2c. [12] Der **Handel** besteht im Verkauf dieser Erzeugnisse u. im Transito; er wird auch durch die 2 **Messen** (1492 gestiftet), nach den leipziger u. frankfurter den bedeutendsten in Deutschland, gehoben. Die Wintermesse fällt am Montag in der Woche, in welcher Maria Lichtmeß, die Sommermesse (die bedeutendste) in die Woche, worin der Lorenztag ist (daher auch Laurentiusmesse). Jede dauert 3 Wochen; der Umsatz, wie der Besuch fremder Kaufleute u. Fabrikanten (etwa 800) ist sehr bedeutend. Umsatz bes. in Leder, Tuch, Baumwollen- u. kurzen Waaren. Buchhandlungen 8, Buchdruckereien 6 (bes. bemerkungswerth die Wiewegsche u. Meyersche), bei beiden Schriftgießereien. [13] **Vergnügungsorte:** herzogl. Hoftheater (sonst Nationaltheater), bes. in Opern bedeutend, mit guten Maschinerien u. Decorationen, Concerte, der große Club im eignen Hause, Vauxhall in der Stadt u. die besuchten Kaffegärten von Bartels, Holst, so wie das weiße Roß. Freimaurerloge: Karl zur gekrönten Säule. [14] 40,000 Ew. Geburtsort von Meibom, Henke, Lafontaine 2c. Hier erfand Jürgen 1534 das Spinnrad. [15] Bei B. liegt noch Richmond, Park mit Schloß, u. die neue herzogl. Villa, von der Ocker bewässert. [16] **Literatur:** Ribbentropp, Die Stadt B., Braunschw. 1789—81, 2 Bde.; J. A. H. Schmidt, Histor.-topogr. Beschreibung der Stadt B., ebd. 1821. [17] **2)** (Gesch.). B. entstand angeblich um 860 durch Bruno, Sohn Ludolfs von Sachsen, von dem u. dem althochdeutschen wich (d. i. Flecken, Ortschaft), daher in alter Zeit Brunswich (noch j. fr. Brusvic, engl. Brunswick), es den Namen hat. Er ließ sich nämlich, nach der Sage, in dem nachmals genannten Herrendorf nieder u. seine Umgebung legte die j. Ritterstraße an. Sein Bruder Danwerth (Tanquard) soll das Schloß gegründet haben u. dies nach ihm Tanquarderode genannt worden sein. Auch Brunos Sohn Heinrich d. Vogler nahm seine Residenz hier, vergrößerte den Ort u. umgab ihn mit Mauern. [17] Ludolf III. gründete 1030 die St. Magnuskirche, später die Ulrichskirche u. 1031 kommt die Villa Brunswick in Urkunden zuerst vor. Eckbert I. u. II. erbauten seit 1090 die Stiftskirche St. Cyriaci; 1112 wurde das Aegidienkloster gestiftet. 1090 ließ Kf. Heinrich IV. Eckbert ermorden u. da er keine männl. Erben hatte, dessen Schwester Gertrud aus der Stadt jagen u. kaiserl. Besatzung einlegen; doch jagten die Städter die lästige Besatzung bald fort u. riefen Gertrud zurück, welche sich mit Graf Heinrich von Nordheim vermählte. Ihre Tochter Rixa ward Gemahlin Kais. Lothars, u. deren Tochter Gertrud brachte ihren Gemahl, Herzog Heinrich d. Stolzen von Baiern, B. als Heirathsgut zu. [18] Ihr Sohn Heinrich d. Löwe vergrößerte u. befestigte B. u. gründete die Kathedrale des St. Blasius; Heinrich hatte B. seinem gleichnam. Sohne 1185 vermacht, allein dessen Bruder Otto nahm es ein u. baute sie mehr u. mehr

aus

Digitized by Google

image
not
available

rich II. vernachlässigt u. ging 1760 als Generallieut. in dän. Dienste, ward Generalinspecteur der Infanterie, Gouverneur von Rendsburg u. 1773 von Kopenhagen, legte diese Stelle 1784 nieder, behielt aber seinen Gehalt u. ward Feldmarschall, lebte in Glücksburg u. st. 1809. Mit ihm erloschen sein Stamm. *(Lt. u. Pr.)*

Bräunschweig-Oels. Das schles. Fürstenth. Oels kam in den Besitz des Hauses Braunschweig dadurch, daß der Herz. v. Würtemberg, Christian Erdmann, dessen Urgroßvater das Fürstenthum mit der Erbtochter des letzten Herzogs v. Münsterberg erheirathet hatte, dasselbe bei seinem Tode 1792 seiner Tochter Friederike Sophie u. deren Gemahl **1)** Friedrich August von B-Wolfenbüttel, geb. 1740, Sohn des Herzogs Karl u. Bruder des regierenden Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, hinterließ. Er st. 1805 zu Weimar, ohne Kinder zu hinterlassen, daher beerbte ihn **2)** Friedrich Wilhelm, sein Neffe, da seine beiden ältern Brüder, als unheilbar blind, auf das Fürstenthum u. auf die Regierung resignirten. Dieser kam seit 1807, nach dem Tode seines Vaters, durch die Usurpation Napoleons im Herzogth. Braunschweig, nicht zur Regierung, bis, nach der Verjagung der Franzosen aus NDeutschland, er 1813 die Regierung antrat; er fiel 1815 bei Quatrebras u. **3)** Wilhelm, sein 2. Sohn, folgte ihm. Als dessen Bruder Karl im Sept. 1830 aus Braunschweig vertrieben u. Wilhelm Herzog v. Braunschweig wurde, bot er diesem Oels als Apanage an, welches derselbe aber bis jetzt ausgeschlagen hat, s. Braunschweig (Gesch.) 22. *(Pr.)*

Bräunschweig, Chirurg, so v. w. Brunschweig.

Bräunschweig-Clubbs, in Dublin politische Verbindungen für die protestantische Erbfolge auf dem brit. Thron.

Bräunschweiger Grün, grünes, von Malern gebrauchtes Pigment, zuerst durch die Gebrüder Grafenhorst in Braunschweig, auch zu Berlin, Dessau, Rothenburg u. Schönebeck, verfertigt. Eine feinere Sorte wird als geläutertes b. G. flüssig u. trocken ausgeführt. Man erhält jenes, indem man Kupferblech in Wasser, worin Salmiak aufgelöst ist, legt u. den sich ansetzenden grünen Ueberzug abkratzt, reibt, mit Wasser auslaugt u. trocknet; dies, indem man das schon gewonnene Grün mit ¼ Weinstein einkocht. *(Pt.)*

Bräunschweiger Kohl, s. u. Kohl. **B. Mümme,** s. u. Bier 21. **B. Quitte,** s. u. Quitte. **B. Stiefel,** s. u. Tortur 2. **B. Wurst,** s. u. Wurst.

Bräunschweig-Lüneburgscher Erbfolgekrieg (Gesch.), von 1369—1390, s. Braunschweig (Gesch.) 10 u. 11.

Bräunschweigisches Städtrecht, Stadtrecht der Stadt Braunschweig von 1230 (1270), soll von Herzog Otto I. bewilligt, von Kaiser Friedrich II. 1232 bestätigt u. unter Herz. Albrecht (1252—1279) vermehrt worden sein. Es gilt auch als ein wichtiges Document der altniederdeutschen Sprache in sprachl. Hinsicht u. ist als Antiquissimae leges municipales civitatis Brunswicensis, von Leibniz im 3. Bde. der Scriptor. Brunsv. illustr. (Hannov. 1711, Fol.), S. 434 ff., herausgeg. worden. *(Lb.)*

Bräunschweig-Oelsisches Corps, s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 2. u. 22 u. Friedrich Wilhelm (Herzog v. Braunschweig) u. Braunschweig (Gesch.) 22 u.

Bräunseifen, Stadt im olmützer Kr. Mährens; Eisenfabrik; 1600 Ew.

Bräunspäne (Hdlgsw.), so v. w. Campecheholzspäne.

Bräunspath, so v. w. Braunkalk.

Bräunsperling, so v. w. Feldsperling.

Bräunstein (Min. u. Chem.), **1)** s. Mangan; **2)** s. Ocher. **B.-kies,** s. u. Granat g). **B.-kohle,** so v. w. Braunkohle.

Bräunsteinlöffel, s. u. Glashütte. **B.-steinmühle,** s. u. Mangan.

Bräuntiger, s. u. Pferd 22.

Bräunvögel (Scopus *Brisson.*), Gatt. der Reiher; Schnabel dick, gerad, zusammengedrückt, gekielt, an der Spitze herabgebogen, am Rande eingedrückt, länger als der Kopf; die Nasenlöcher in einer Furche, längs des Kiels. Art: Senegalvogel (gehaubter Schattenvogel, S. umbretta), umbrabraun, das Männchen mit Federbusch, so groß wie eine Nebelkrähe; am Senegal u. auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. *(Wr.)*

Bräunwurz, Pflanze, Scrophularia nodosa u. Sc. aquatica.

Bräunwurzwespe (B.-wurzschlüpfer), s. u. Sägewespe.

Bräuofen, s. u. Brauhaus 2.

Bräuordnung, 1) Regulativ, nach welchem in einem Lande od. in einer Ortschaft beim Brauen verfahren wird. **2) (Bräureihe),** Reihenfolge, in welcher die Brauberechtigten eines Ortes brauen.

Bräupfanne, s. u. Brauhaus 2.

Bräupolizei, s. u. Bierpolizei.

Braur (Adrian), s. Brauwer.

Bräurecht (Rechtsw.), so v. w. Braugerechtigkeit.

Bräuron (a. Geogr.), Demos in Attika, südöstl. von Marathon unweit des Meeres, gegründet von Kekrops; j. Dorf Brana. Dabei ein Tempel der Artemis (welche daher den Beinamen **Brauronia** hatte), angebl. mit dem Bilde der Göttin, welches Orestes u. Iphigenia aus Tauris mitgebracht hatten. Hier wurde ihr alle 5 Jahre das Fest **Brauronia** gefeiert, bei welchem Rhapsoden die Ilias recitirten. Ein Mädchen, 5—10 Jahr alt, Arktos geheißen u. in gelbes Gewand gekleidet, brachte als Ehrenjungfrau die Opfer (Arkteia); Heiligthümer u. Opfergeräthschaften wurden in bes. Körben (Ele-

Digitized by Google

image
not
available

offnen, obwohl unverschlossnen Kirchthüren; in den Kirchenbüchern angegeben. *(Hd.)*

Bräutnacht, die erste Nacht nach der Trauung, welche die neuen Eheleute allein mit einander zubringen. Alte Kirchengesetze, vielleicht von der Synode von Karthago im J. 398 gegeben (ein wahrscheinlich untergeschobener Kanon, will sie ins 2. Jahrh. legen), bestimmen, daß das neue Paar in der 1. Nacht seine ehelichen Rechte nicht ausüben solle. Im Mittelalter ward dies Gesetz mehrmals streng eingeschärft u. bestimmt, daß im Uebertretungsfall die Ehe ungültig sei. Gründe dafür waren das Beispiel des Tobias u. die Heiligkeit der am Tage zuvor erfolgten priesterl. Einsegnung. In neurer Zeit ist dies Gesetz überall in Vergessenheit gekommen, od. auch (wie vom Bischof Stephan Poucher in Paris), aufgehoben worden. Früher ward, wenn man das Gesetz umgehen wollte, die Erlaubniß dazu dem Priester förmlich abgekauft, woraus die Sage von dem, der franz. Geistlichkeit zustehenden Jus primae noctis entstand. *(Kch.)*

Bräutring, so v. w. Trauring.

Bräutschänder, s. u. Fleischliche Verbrechen 1.

Bräutschatz (Rechtsw.), **1)** so v. w. Dos; **2)** so v. w. Auslobung; **3)** so v. w. Bauermiethe 1). **B-schilling**, so v. w. Aussteuer.

Bräutschleier, ehedem ein meist purpurfarbnes Tuch, welches über das vor dem Altar knieende Brautpaar ausgespannt gehalten ward. Er ward entweder von 4 Männern an den 4 Zipfeln gehalten, od. von dem Priester dem Bräutigam auf die Schulter u. der Braut auf den Kopf, beiden aber um den Nacken wie ein Rock gelegt. Ward ein Paar getraut, das schon früher verheirathet gewesen war, so ward kein B. über dasselbe gehalten, vgl. Brautkranz. *(Hg.)*

Bräutsteuer, 1) so v. w. Dos; **2)** so v. w. Prinzessinsteuer.

Bräutthaler, B-vieh (Rechtsw.), so v. w. Bauermiethe 1).

Bräutwagen (Rechtsw.), s. Ausstattung u. Aussteuer.

Bräutweiler, Dorf, so v. w. Brauweiler.

Bräutwerber, der eine Ehe zwischen 2 Personen vermittelt. Nach röm. Recht konnte er eine Belohnung dafür fordern, die jedoch nicht über $\frac{1}{20}$ des Heirathsguts u. nicht über 10 libras auri im Ganzen steigen durfte. Unter dem deutschen Bauernstande sind sie als Ehemäkler u. Kuppler (dah. das Geschenk für sie Kuppelpelz) noch häufig. Vgl. Heirathsbureau. *(Hg.)*

Bräuweiler, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Köln. Die 1024 vom Pfalzgrafen Ezo gestiftete u. 1061 neuerbaute Benedictinerabtei wurde 1808 in eine Arbeitsanstalt umgeschaffen. Ezo soll 955 zu B., dem Wohnsitz seines Vaters, des Pfalzgrafen Hermann, geboren worden sein u. 988 sein Beilager mit Kf. Otto III. Schwester Mathilde hier gehalten haben.

Bräuwer, so v. w. Brouwer.

Bräuwesen, s. Bierbrauen.

Bräuzwang, s. u. Bierbann.

Brav (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Jagdw.), tüchtig, schön, so: ein **B.er Hirsch**; **2)** von Pferden, unerschrocken, nicht scheu, gewandt u. adret.

Brava, 1) Insel, s. Grünen Vorgebirgs Inseln b); **2)** Stadt, s. u. Aschan.

Bravache (fr., spr. Brawasch), Großsprecher; daher **Bravachiren. Bravade** (spr. Brawad), Hohn, Trotz, Prahlerei; daher **Bravíren.**

Bravalla-Häide, Ebene in Ost-Gothland (Schweden). Hier 735 Sieg des Königs Sigurd Ring von Schweden über den Dänenkönig Harald Hildetand, s. u. Schweden (Gesch.) 9, u. Dänemark (Gesch.) 10.

Bravi (ital.), **1)** eigentl. Brave, Tapfere; **2)** zum Mord eines Menschen Gedungne, bes. sonst in Venedig, Rom u. Neapel, doch auch in ganz Italien gewöhnlich; s. auch Bandit 2); **3)** Freiwillige in der türk. Reiterei, berauschen sich gewöhnlich vor der Schlacht mit Opium, u. stürzen sich dann blind in jede Gefahr.

Bravíken, Meerbusen, so v. w. Brävíken

Bravínium (a. Geogr.), Ort der Cornavier im röm. Britannien; j. Dorf Bramfield bei Ludlow.

Bravíren (v. fr.), s. u. Bravade.

Brávium, 1) (lat.), so v. w. Brabeion; **2)** (Topogr.), s. u. Circus maximus.

Brávo (ital.), **1)** brav! schön! herrlich! der Superlativ davon **Bravíssimo. 2)** Singular von Bravi.

Brávo, 1) (Juan), aus Ciudad Real in Spanien; Erzieher der Kinder der Kaiserin u. Königin Elisabeth; übersetzte ein latein Gedicht von Alvarez Gomez über das Vließ (El vellocino dorado y la historia del Orden del Telson), u. schr.: El Sumario de los reies Don Fernando y Donna Isabel, Toledo 1546, 4. **2)** (Don Nikolas), zeichnete sich 1811 in den Freiheitskriegen Mexikos aus, ward aber von den Spaniern gefangen; freigelassen ließ ihn 1822 Iturbide verhaften, aber befreit stellte er sich mit Vittoria u. Negrette an die Spitze der Republik Mexiko u. ward 1824 Vice-Präsident neben dem Präsidenten Vittoria. 1827, während der Eröffnung des Congresses, trat er zu den Insurgenten des Obristlieutenant Manoel Montano, u. zog sich nach Tulancingo, ward aber von Guerreiro geschlagen, gefangen u. auf 6 Jahre nach Guatemala verbannt; als Bustamente 1830 Präsident ward, zurückgerufen, u. gegen Guerreiro geschickt, schlug er diesen u. ließ ihn den 14. Febr. 1831 erschießen. 1833 stand er wieder an der Spitze einer kleinen Armee gegen die Regierung. *(Pr. u. Lt.)*

Digitized by Google

image
not
available

halt vielfach verschieden; doch immer derb, nicht schieferartig. Arten: Puddingstein, rothes Todtliegendes, Grauwacke, vgl. Conglomerate.

Brēccien-Mārmor (Breccia), verschiedne gefärbte Kalksteinbruchstücke, durch Kalkmasse verbunden, od. aus dichtem, nicht wirklich unterbrochenem Kalkstein, der aber durch anders gefärbte Adern in Bruchstücke abgetheilt zu sein scheint; kleinere Stücke desselben nennt man Brocatella. Der B. kommt bes. in den Pyrenäen, doch auch in Sicilien vor; er wird theils nach der Farbe der Bruchstücke, theils nach der des Bindemittels od. Grundes, getheilt in Breccie v. Aleppo (Violetta antica), wo violettes Cement weiße, scharfkantige Bruchstücke umschließt, von solchem sind die 8 Säulen in der Galerie der alten Maler in Paris, aus der sonst. Augustinerkirche; **B. dorāta**, Bruchstück roth u. weiß, Bindemittel gelb; **B. pavonāzzo**, Grund weiß, Flecken roth; Marmor africano, Grund schwarz, Flecken grün, roth, violett u. a. (*Lb.*)

Brēce, Marktfl., s. u. Avranches 1).

Brēchacheln (B-annen, Landw.), so v. w. Acheln.

Brēchbank (Bäck.), Werkzeug zum Kneten des Pfefferkuchen- u. Brezelteiges; ein starkes Bret auf einem Gestell; an der schmalen Seite dieses Brets ist durch ein Gewinde der **B-baum** befestigt, welcher auf der untern Seite bisweilen mit Kerben (die lange Schere) versehen ist; auf das Bret wird der Teig gelegt u. mit dem B-baum gedrückt od. geknetet. Letzter war ehedem gebräuchlicher als jetzt, man wendet ihn bes. noch in NItalien z. B. in der Lombardei an; er heißt hier Stanga od. Gramola; daher der Name des damit gekneteten Brodes Gramolato. (*Hm.*)

Brēchbarkeit der Lichtstrahlen, s. Strahlenbrechung.

Brēchbecher (Med.), s. u. Antimon (Chem.) 2 u. Antimonialmittel ∞.

Brēchbirn, s. u. Wirthschaftsbirnen 2, b).

Brēchblock (Kupferh. u. Messingw.), großer Klotz mit 2 senkrechten, ungefähr 1 F. von einander stehenden Eisen; auf diese werden die Platten des Garkupfers u. alte Messingstücke gelegt, wenn sie mit dem großen B-hammer zerschlagen werden sollen, um die Stücken zu schmelzen.

Brēchbohne, so v. w. Zuckerbohne.

Brēchconfect, ein Brechmittel in Form eines Confects.

Brēchdurchfall (Med.), so v. w. Cholera.

Brēche, Fluß, s. u. Oise.

Brēche, **1)** das Abbrechen der überflüssigen Blätter u. Reben vom Stocke; **2)** (Bäck.), so v. w. Brechbank; **3)** so v. w. Flachsbreche; **4)** (Schmied.), große eiserne Platte, schräg in der Schmiedeesse aufgehängt, um die Hitze vom Kopfe des Arbeiters abzuhalten; **5)** (Wasserb.), so v. w. Rost.

Brēche (fr.), so v. w. Bresche 1).

Brēcheisen, eiserne Stange zum Losſprengen der Steine, Ausreißen großer Nägel, Aufſprengen der Schlösser, Thüren ꝛc., 5—6 F. lang, welche unten etwas umgebogen ist u. deren obrer Theil als Griff dient.

Brēchelshof (Brēchelwitz), Dorf des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, mit Denkmal der Schlacht an der Katzbach, 26. Aug. 1813.

Brēchen (Nieder-B.), Dorf im Amte Limburg des Herzogth. Nassau; 1200 Ew. u. Stadtgerechtigkeit. Dabei Ober-Brechen, 900 Ew.

Brēchen (auß. d. gewöhnl. Bed.), **1)** (Bergb.), von Mineralien, die an einem Orte gefunden werden, so: das in einem Gesteine brechende Erz; **2)** von den Arbeitern, Mineralien losarbeiten; **3)** (Glash.), die Kanten am Fuße eines Glases abschleifen; **4)** (Jägerspr.), von Schweinen, so v. w. wühlen; **5)** (Landw.), so v. w. Flachs od. Hanf b., s. u. Flachs; **6)** Salpeter, ihn so klar wie Mehl machen; **7)** Mist b., so v. w. Breiten; **8)** s. u. Gerberei 12; **9)** die Farben auf der Palette mischen u. so verschiedne Tinten u. Halbtinten bereiten, mit welchen es allein möglich wird, die Gegensätze von Licht u. Schatten durch Uebergänge zu vermitteln, od. Mannigfaltigkeit u. Harmonie der Farben zu gewinnen; **10)** (Muſ.), die Töne eines Accords b., einen nach dem andern angeben; **11)** s. u. Buchbinder 2; **12)** (Mühlenw.), so v. w. Schroten 3); **13)** (Bäck.), den Teig b., ihn auf der Brechbank durchkneten; **14)** (Tuchm.), Wolle auf dem Brechkamm, einer großen Krämpel, aus einander reißen u. glatt streichen; **15)** (Thierarzneik.), so v. w. Erbrechen 10; **16)** von den Pferden, Zähne b., Zähne schieben, sie verlieren; **17)** dem Pferde die Ganaschen b., durch öftres Wenden u. Beugen des Halses denselben biegsam machen; **18)** (Bauk.), etwas mit einem Absatz bauen, so: ein Dach, eine Treppe b.; auch einem Gegenstande seine scharfen Ecken nehmen, so: gebrochne Ecke; **19)** (Phyſ.), von den Lichtstrahlen, s. u. Strahlenbrechung; **20)** (Chem.), kalkartige Körper b. die Säuren, wenn sie dieselben an sich ziehn. (*Fch.* u. *Hm.*)

Brēchende Fläche (Phyſ.), s. u. Strahlenbrechung.

Brēchen der Ăugen, Verdunkelung u. Mattwerden der Hornhaut wegen stockender Feuchtigkeit zwischen ihren Plättchen od. sie trübender od. mangelnder Secretion der Augenfeuchtigkeit auf ihrer Oberfläche, ein gewöhnlicher Begleiter des Todes, doch kein ganz sichres Anzeichen.

Brēchen des Brōdes, s. Abendmahl 2. **B. des Stābes** (Justizw.), s. u. Hochnothpeinliches Halsgericht 1.

Digitized by Google

image
not
available

ſchwefel, der Mineralkermes u. die Squilla gebraucht; unſicher u. veraltet ſind die Haſelwurz, der Helleborus, die Zaunrübe u. Gratiola. In kleinen Gaben, ſo daß kein wirkl. Erbrechen, ſondern nur Ekel erfolgt, werden ſie zur Ekelcur angewendet. *(He.)*

Brechmost, ſ. u. Antimonialmittel 10.

Brechmühle (Techn.), ſ. u. Pulvermühle 2).

Brechmünze (Num.), ſo v. w. Broke-mony.

Brechnuss (Med.), ſ. Krähenaugen.

Brechpulver, ein Brechmittel in Pulverform, meiſt Ipecacuanha.

Brechruhr, ſo v. w. Cholera.

Brechschöben (Landw.), ſo v. w. Acheln.

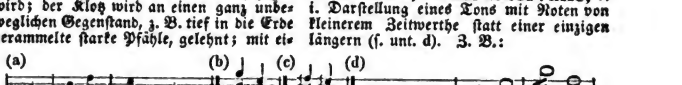
Brechschraube, von Bernh. Donner in Nürnberg 1550 erfundne Maſchine zum Aufſprengen der Thore, Umwerfen der Mauern ꝛc., beſteht aus einer Schraube, die in einem mit Eiſen beſchlagnen Klotze geht u. mit langen Schlüſſeln angezogen wird; der Klotz wird an einen ganz unbeweglichen Gegenſtand, z. B. tief in die Erde gerammelte ſtarke Pfähle, gelehnt; mit einer Schraube, 5—6 F. lang u. 4 Z. dick, kann man dann die dickſten Mauern niederwerfen. *(Fch.)*

Brechstange, 1) (Bäck.), ſ. u. Brechbank; **2)** ſo v. w. Brecheiſen; **3)** (Hüttenw.), eiſerne Stange, welche man in das geſchmolzene Eiſen ſteckt, um daran etwas anlaufen zu laſſen.

Brecht, Dorf, ſ. u. Antwerpen 2.

Brechtanne, ſo v. w. Lerchenbaum.

Brechung (Muſ.), **1) B. der Accorde,** Vortragsart, nach welcher die Töne eines Accordes nicht gleichzeitig, ſondern nach einander gegeben werden. Geſchieht dies nach beſtimmten, vom Componiſten ſelbſt angezeigten Tonfolgen u. Notengattungen, ſo heißt ſie beſtimmte B. (ſ. unt. a), im Gegentheil unbeſtimmte, die jedoch für die ſchnellere (ſ. unt. b) Aufeinanderfolge der Töne durch einen ſchrägen Strich, für die langſamere (ſ. unt. c) aber durch das Arpeggiozeichen angedeutet wird. **2) B. der Intervälle,** d. i. Darſtellung eines Tons mit Noten von kleinerem Zeitwerthe ſtatt einer einzigen längern (ſ. unt. d). Z. B.:



Brechung (Kriegsw.), ſo v. w. Briſure.

Brechung der Bewegung, die Ablenkung eines Körpers aus ſeiner Richtung, wenn er durch einen andern undurchdringlichen Körper Widerſtand findet (wie bei einer gegen die Wand geworfenen Kugel, ſ. Stoß), od. wenn er (wie z. B. eine abgeſchoſſene Flintenkugel) aus einem Medium (wie Luft) in ein andres (wie Waſſer) kommt. Fällt der Körper dann nicht ſenkrecht, ſondern ſchief auf, ſo geht er in einer von ſeiner anfänglichen abweichenden Richtung weiter. Die Größe dieſer Ablenkung von der vorigen Richtung hängt übrigens von Geſchwindigkeit, Geſtalt u. Maſſe des feſten Körpers ab. Aehnl. Verhältniſſe finden bei **B. der Lichtſtrahlen** (ſ. Strahlenbrechung), die in ein andres Mittel kommen, Statt; eine B. d. B. findet auch beim gebrochenen Heber, gebr. Hebel, gebr. Geſtänge ꝛc. Statt. *(Ml.)*

Brechungsebne (B-fläche), B-punkt, B-sims, B-verhältniss (B-exponent), B-vermögen, B-winkel, ſ. u. Strahlenbrechung.

Brechungszeichen (Gramm.), ſo v. w. Bindezeichen 1).

Brechüni (a. Geogr.), ſo v. w. Brentonicum.

Brechvitriol, ſo v. w. Schwefelſaurer Zink u. Schwefelſaures Kupfer. **B-wasser** (Aqua vomitiva), Brechweinſtein in, zum Brechen dienlicher Quantität in deſtillirtem Waſſer aufgelöſt.

Brechwelden, ſ. Weide 10.

Brechwein, ſ. Antimonialmittel 8. **B-weinstein,** ſ. ebd. 9. **B-weinsteinpflaster,** ſ. ebd. 11. **B-weinsteinsalbe,** ſ. ebd. 12.

Brechwinde (Maſchinenw.), ſo v. w. Brechſchraube.

Brechwurzel, ſo v. w. Ipecacuanha.

Brechzange, große Zange, vorn mit großen Widerhaken, mit der das aus der Kräße gewonnene Kupfer gebrochen wird.

Brechzeug, Werkzeug zum Aufſprengen od. Zerbrechen einer Sache, z. B. Brecheiſen, Brechſchraube, Heblade ꝛc.

Brécislaus, ſo v. w. Brzetislaus.

Breckerfeld, Stadt an der Empe im Kr. Hagen des preuß. Regbzks. Arnsberg; Fabriken in Seiden- u. Stahlwaaren, Zieheiſenſchmiede für Iſerlohn u. Altona; 1500 Ew. B. brannte 1655, 1658 u. 1727 faſt ganz ab.

Breckling (Friedrich), geb. im Dorfe Hardevieth in Schleswig, 1657 interimiſtiſcher Prediger in Gießen, dann däniſcher Feldprediger, 1654 Subſtitut ſeines Vaters, wegen einer ſtrengen Predigt gegen die Geiſtlichen 1660 entſetzt u. gefangen, floh er nach Hamburg, von da nach Holland, wo er mit den Theoſophen Gichtel, Junge, von Wels in Verbindung kam u. Prediger in Zwoll wurde. 1665 wegen Chiliasmus entſetzt, lebte er als Corrector in Amſterdam u. Haag bis 1711. Seine zahlreichen, kleinen Schriften enthalten kabbaliſt. u. chiliaſt. Schwärmereien, richtige, aber ungeſtüme Rügen der Fehler des geiſtlichen Standes u. theolog. Streitigkeiten. *(Sk.)*

Digitized by Google

image
not
available

Schaden, weshalb es 1648 von Lamboy genommen u. geschleift wurde. Die Herren von B. starben schon im 10. Jahrh. mit Werner aus, u. die **Herrschaft** kam durch dessen Tochter Johanna an Rüdiger v. Pallant, die sich nun Herren von B. nannten. *(Wr. u. Lb.)*

Brēdenberg (B-burg), Herrschaft, so v. w. Brettenburg.

Brēdenborn, Ackerstadt (Marktfl.), im Kr. Höxter des preuß. Rgebzks. Minden, 800 Ew.

Brēdenkamp (Hermann), geb. zu Bremen 1760; ward in Bremen Subrector, Conrector, Rector, Prediger am Dom u. st. 1808. Gab heraus: Thukydides, Bremen 1791, 2 Thle.; Predigten, ebd. 1809.

Brederōde, niederl. Geschlecht, durch Siegfried, des Grafen Arnold v. Holland jüngsten Sohn, von den Grafen von Holland stammend; besaß große Güter, bes. an der Maas u. Nonne. Der Name B. kam von der Amtswürde des Hauses als Landrichter in Kennemerland; nach ihnen genannt das 1010 von Sieghard erbaute, später zerstörte Stammhaus B. in NHolland bei Harlem. Merkw.: **1)** (Joh. von), besuchte aus Neugierde u. Gewissensbissen das Fegfeuer des St. Patricius in Irland, baute 1397 eine Capelle bei B. u. ging 1399 mit seiner Gemahlin ins Kloster. Bald entfloh er wieder, eroberte mit Gesindel Wyk, aber die gegen ihn aufgestandenen Bauern fingen ihn; befreit blieb er gegen die Engländer bei Azincourt. **2)** (Rynald v.), Burggraf von Utrecht im 15. Jahrh.; leistete dem Herzog Philipp von Burgund große Dienste. David v. Burgund, der die B. haßte, weil ihm Rynalds Bruder Gysbrecht in dem Bisthum Utrecht Anfangs vorgezogen worden war, ließ Rynald u. Gysbrecht ins Gefängniß werfen u. Ersterm wegen einer angeklagten Verschwörung gegen Karl den Kühnen foltern. Erst 1472 ward die Sache genau untersucht u. B. seiner Haft entlassen, ohne Genugthuung zu erhalten. B. st. einige Jahre darauf zu Harlem; auch **3)** Gysbrecht v. B. wurde freigelassen u. st. 1575 zu Breda. **4)** (Franz v., gewöhnl. Jonker Frans), geb. 1466, eins der vorzüglichsten Parteihäupter der Höcksen, die zur Zeit Maximilians v. Oestreich die Niederlande verwüsteten; eroberte 1488 Rotterdam, machte sie zum Mittelpunkte seiner Seeräubereien, vertheidigte sich daslange gegen den Statthalter Graf Egmont, erhielt endlich freien Abzug, fiel aber nach einigen neuen Seezügen in seine Hände u. st. zu Dortrecht im Gefängniß 1490. **5)** (Rynald), von Frankreich verleitet, die Rechte auf Seeland u. Holland geltend zu machen, erhielt er vom Kaiser nach kniender Abbitte Verzeihung; diente unt. Karls V. Heeren u. st. 1556 zu Brüssel als Senior des goldnen Vließes. **6)** (Heinrich, Graf von), geb. zu Brüssel 1531; Veranlasser des Namens Geusen. Ueber seine Thaten bei den niederländ. Unruhen, wo er endlich flüchtete, s. Niederlande (Gesch.) s. u. Er st. 1568 zu Gemmen (im Herzogth. Cleve) in Wahnsinn. Seine Güter wurden später durch die Genter Pacification seiner Tochter Gertrude zurückgegeben; diese st. ohne Erben u. die Güter fielen an die durch Rynalds jüngern Bruder entstandene jüngre Linie u. 1679, nach Aussterben derselben, an die Grafen v. d. Lippe, die 1727 das Hauptgut Vianten an die Generalstaaten für 900,000 Gulden verkauften. *(Lt.)*

Brederōde (Pom.), s. u. Sommerbirnen B) a).

Brēdevoort, Stadt, so v. w. Breedevoort.

Brēdleben, Dorf, so v. w. Brettleben.

Brēdouille (fr., spr. Bredullje), **1)** das Leerausgehen in einer Sache; **2)** Verlegenheit, Bestürzung; **3)** s. u. Trictrac.

Brēdow (früher Bredau, Breda), märkische adelige Familie, wanderte im 12. Jahrh. von Breda in den Niederlanden ein. Friedrich Wilhelm III. erhob Friedrich Ludwig Wilhelm von B. 1796 zum Grafen. Merkw. sind: **1)** (Wilhelm von B.), Bischof von Lebus; st. 1756. Nicht von dieser Familie ist **2)** (Gabriel Gottfried), geb. zu Berlin 1773; 1796 Collaborator an der Stadtschule zu Eutin, 1802 Rector, 1803 Prof. der Geschichte in Helmstädt u. dann 1808, 1809 u. 1811 in Königsberg, Frankfurt u. Breslau; st. dort als Schulrath 1814. Schr.: Entwurf der Weltkunde der Alten, Altona 1799, 3. Aufl. 1816; Weltgeschichte in Tabellen, ebd. 1801, 5. Aufl. 1821; Merkw. Begebenheiten aus der allgem. Weltgesch., ebd. 1804, 21. Aufl. 1838 u. umständl. Erzähl. der merkw. Begebenh. aus der allgem. Weltgesch., ebd. 1804, 12. verm. u. verb. Aufl. 1840; Ehrenik des 14. Jahrh. f. d. Jahre 1801—25, vom 3. Bd. an fortgef. von K. Venturini, ebd. 1808—1828, 22 Bde.; derselben neue Folge von K. Venturini, die Jahre 1826—1835, Lpz. 1828—1837, 10 Bde.; Handb. der alten Gesch., Geographie u. Chronologie, ebd. 1799, 6. verb. Ausg. von J. G. Kunisch, ebd. 1837; Grundriß einer Gesch. der merkwürdigst. Welthändel von 1796—1810, als Forts. v. J. G. Büsch, Welthändel neurer Zeit, Hamb. 1810. Vor seinen nachgelaßnen Schriften, herausgeg. von J. G. Kunisch (Bresl. 1816, 2. Aufl. ebd. 1823), befindet sich B.s Leben. *(Lt. u. Pr.)*

Brēdsdorff (J. H.), Lector der Mineralogie u. Botanik zu Kopenhagen; schr.: Haandbog ved botaniske Excurs. i Egnen om Sowröe, Kopenh. 1834 ff., s. Botanik (Gesch.) u.

Brēdstedt, 1) Amt im dän. Herzogthum Schleswig, 5¼ QM., 10,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin; 2 Armenstiftungen u. 1500 Ew.

Digitized by Google

image
not
available

uhren zuerst so dünn zu, wie sie gegenwärtig sind. Er st. 1823.

Brēhar, Insel, s. u. Scilly 1).

Brēhat, Insel, s. u. Brieux. **Brēhaud Lōūdéac,** Marktflecken, s. u. Ploërmel.

Brehl (Jagdw.), so v. w. Köller.

Brehm (ind. Myth.), so v. w. Brahm.

Brehm (Christian Ludw.), geb. 1787 zu Schönau im Gothaischen, studirte 1807 in Jena Theologie, 1812 Pfarrer zu Drakendorf bei Jena, seit 1813 zu Renthendorf bei Neustadt a. d. O.; Ornitholog; seine Vögelsammlung, über 5000 Stück, wird bis jetzt von keiner Privatsammlung übertroffen; schr.: Beiträge zur Vögelkunde, Neust. a. d. O. 1821 f., 3 Bde.; Lehrb. der Naturgesch. aller europ. Vögel, Jena 1823—24, 2 Bde.; Handb. der Naturgesch. aller Vögel Deutschlands, Ilmen. 1831; Ueber die Stuben-, Haus- u. alle der Zähmung werthen Vögel, ebd. 1832. *(Lō.)*

Brēhman (ind. Rel.), so v. w. Brahman.

Brēhme (Bot.), s. u. Spartium.

Brehms Schnēpfe, s. u. Schnepfe n.

Brēhna, 1) Stadt am Bache Rhein im Kr. Bitterfeld des preuß. Rgsbzks. Merseburg; 1350 Ew. **2)** Das alte berühmte Geschlecht der **Grafen von B.** stammte von den Grafen v. Wettin her u. ward gestiftet von Gero, Sohn des Grafen Dietrich von Wettin u. Zorbeck u. der Markgräfin Mechtild v. Meißen; Gero besaß außer B. auch noch die Grafsch. Kamburg. Zu Ende des 11. Jahrh. starb dieser Zweig mit Günther aus u. Geros Neffe, Markgr. Konrad I. v. Meißen u. Lausitz, erbte B.; ihm folgte sein Sohn Friedrich I. 1156—1186; diesem Otto I. Als dieser 1203 ohne Erben starb, ward sein Bruder Friedrich II. Graf; dieser zog ins gelobte Land, trat in den Templerorden u. st. 1221. Sein Geschlecht starb 1289 mit Otto aus, nachdem er dem Erzbisthum Magdeburg u. a. Wettin u. Saltemünde vermacht hatte. Die Grafsch. B. kam nun an Albrecht I. von Anhalt-Zerbst; 1424 nach Albrechts III. Tode an Sachsen. *(Wr. u. Lb.)*

Brēhne (Forstw.), so v. w. Brahme.

Brei, Speise, die weich u. dünn gekocht ist, daß sie sich wie eine Lattwerge streichen läßt. Nach den Bestandtheilen gibt es Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kartoffel-, Hafer-, Grütz-B. ꝛc. Der B. ist eine der unschädlichsten u. verdaulichsten Speisebereitungen. Vgl. Muß.

Brēiapfel, so v. w. Achras.

Brēidablik (nord. Myth.), Baldurs (s. d.) Wohnung.

Brēiddagr (nord. Myth.), s. u. Berserker.

Brēidenbach (Bernhard von), zu Breitenstein; Ritter von Jerusalem, Domdechant u. Kämmerer des weltl. Gerichts zu Mainz u. Chorherr des Ritterstifts zu St. Alban, reiste 1483 nach Palästina, u. schr. Beschreib. dieser Reise; Mainz, 1. Ausg. o. O. u. J., später Mainz 1486, Speier 1490 u. 1502, franz. Lyon 1488.

Brēidenberg (B-burg), Herrschaft, so v. w. Breitenberg.

Brēidenstein (Friedr., Freiherr v.), geb. in Oberhessen; Nassau-Oranien'scher Hof- u. Regierungsrath zu Fulda, zog sich nach der Katastrophe von 1806 auf seine Güter zurück, beim Landtage des Großherzogthums Hessen von 1820 Vicepräsident u. Mitglied des Finanzausschusses, 1823 zum lebenslänglichen Mitgliede der 1. Kammer u. zum 2. Präsidenten derselben ernannt, später geh. Rath. *(Ap.)*

Brēigeschwulst, so v. w. Atheroma.

Brēihahn, so v. w. Broihahn.

Breil, Dorf, s. u. Trons.

Brēinhart, so v. w. Gemeine Heide.

Brēinig (B-ich), Pfarrdorf bei Aachen; merkw. Ueberbleibsel (auch jüd. Münzen), aus der Zeit der Römer, die wahrscheinl. hier Eisen u. Blei bauten. Aus den alten Schlackenhaufen bereitet man noch jetzt Galmei; 720 Ew.

Brēinum, Pfarrdorf im Fürstenthum Hildesheim (Hannover); 350 Ew. In der Nähe die Dankelshöhle, ein Erdfall.

Brēinvogel, so v. w. Baumpieper.

Brēisach, 1) Bezirksamt im Oberrheinkreise Badens; 22,500 Ew. **2)** Hptst. das. am Rhein mit 3200 Ew., welche Schifffahrt treiben, Taback bauen. **3)** (Gesch.). Von **Celten** (n. And. von Drusen) erbaut, war B. den **Römern** als **Mons brisiacus** (**blusiacus**) bekannt, lag aber damals auf dem linken Rheinufer, der seitdem seinen Lauf änderte; 369 befestigte es Kf. Valentinian. Im **Mittelalter** lag es auf einer Rheininsel, bis der östl. Arm nach u. nach vertrocknete; 939 ward B. vom Kf. Otto I. erobert, 1002 von Herzog Hermann II. von Schwaben geplündert. Dann von den Kaisern, den Bischöfen von Basel, den Grafen v. Zähringen u. den Herzogen v. Burgund, die es 1469 überfielen, 1474 aber wieder verließen, befestigt; 1633—34 belagerte es Rheingraf Otto Ludwig mit den Schweden vergebens; 1637 eroberte es Herzog Bernhard von Weimar nach einer Belagrung von länger als einem Jahre u. mehrern Entsatzversuchen, s. u. 30jährigen Krieg ıv. Zum Ersatz des Besatzes dieser Festung ließ Ludwig XIV. 1699 durch Vauban Neu-B. u. Fort Mortier, Alt-B. gegenüber, anlegen; 1703 eroberten es die Franzosen durch Schuld der feigen Commandanten Arco (der deshalb 1704 enthauptet wurde) u. Marsigli wieder (s. Spanischen Erbfolgekrieg ıı), u. als ein Versuch der Oestreicher, es durch List zu nehmen, mißlungen war, behaupteten es die Franzosen bis 1715, wo sie es im rastadter Frieden zurückgaben. Karl VI. verstärkte nun die Festungswerke u. legte die starke Citadelle auf dem nahen Eggersberge an; 1743 räumten es aber die Oestreicher, nachdem

dem sie die Werke gesprengt hatten, u. die bald darauf einrückenden Franzosen vollendeten die Zerstörung; 1793 schossen die Franzosen vom jenseitigen Rheinufer her die wehrlose Stadt in Grund, befestigten sie aber 1796 von Neuem, weshalb sie 1799 von den Oestreichern eingeschlossen ward; 1801 leiteten die Franzosen den Rhein zu B.s Verstärkung wieder um die Festung herum u. 1805 wurden die Werke nochmals verstärkt; 1806 kam B. an Baden u. die Werke wurden nun gänzlich geschleift; **4)** s. Neubreisach. *(Wr. u. Pr.)*

Brēīsgau, 1) (Brisgau, Brisachgau, m. u. n. Geogr.), Landstrich am Rhein, von Breisach benannt; einer der berühmtlichsten Gaue Deutschlands im Mittelalter; zwischen Rhein, Basel-, Augst-, Sundgau, Ortenau, dem Bisthum Straßburg u. dem Schwarzwalde; gehört jetzt zum Ober- u. Mittelrheinkreise des Großherzogth. Baden. B. ward 1748 zu 60 QM. mit 137,400 Ew. gerechnet. Vom B. hat Baden einen rothen, aufgerichteten, goldgekrönten Löwen in silbernem Felde im Wappen. **2)** (Gesch.). Die ersten uns bekannten Bewohner des B. waren Alemannen, der Name B. aber kommt schon im 4. Jahrh. vor, wo es **Brēīsgauer Seniōres** u. **Juniōres** gab; später herrschten Grafen in ihm, im 11.—13. Jahrh. aber die Herzoge v. Zähringen, deren letzter Berthold V. war. Seine Erben waren die Grafen v. Urach u. v. Kirchberg; die Tochter des Letztern brachte, an Rudolf von Habsburg verheirathet, diesem einen Theil des B.s zu; 1370 kaufte Oestreich Freiburg u. bekam 1386 die Oberherrschaft fast über das Ganze u. regierte durch Landvögte. 1470 überschritt der Landvoigt Peter von Hagenbach seine Befugniß so, daß dem B. Landstände zugestanden wurden, welche großen Einfluß auf die Regierung übten. Der B. theilte das Schicksal Oestreichs, bis zu Ende des 18. Jahrh. 1801 ward der B. von Oestreich an Modena abgetreten, doch von den Franzosen besetzt gehalten, bis 1803 Erzherzog Ferdinand das Land als Administrator u. bald darauf als Herzog übernahm; 1805 kam es an Baden u. Würtemberg, welches letztre seinen Antheil Baden überließ. *(Wr., Ho. u. Js.)*

Brēīsich (Ober- u. Nieder-B.), **1)** (Nieder-B.), Flecken (Stadt) am Rhein, im Kr. Ahrweiler des preuß. Rgsbzk. Koblenz; 940 Ew.; Hauptort einer ehemaligen Herrschaft. **2)** (Ober-B.), Dorf ebd., 400 Ew., bauen guten Bleichert.

Brēīslack (Scipio), geb. 1748 zu Rom, wo sein Vater, ein geborner Schwabe, lebte; Anfangs Prof. der Physik u. Mathematik zu Ragusa, dann zu Rom, wo er sich bes. mit Mineralogie u. Geologie beschäftigte. Letztrer widmete er sich ganz, stellte auf Reisen, bes. in den Umgebungen Neapels bei Puzzuoli u. Solfatara mehr. Versuche mittelst chem. Apparate an, ward darauf Lehrer der Physik an der Kriegsschule in Neapel, lebte hier auch abwechselnd zu Rom u. Paris u. ward endl. 1802 Inspector der Pulverfabrik im Königreich Italien zu Mailand. Er st. dort 1826 u. vermachte der Familie Borromeo sein Mineraliencabinet. Schr.: Topografia fisica della Campania, Flor. 1798 (deutsch v. Reuß, Lpz. 1802); Introduzione alla geologia, Mail. 1811, 2 Bde., deutsch v. Strombeck, Braunschw. 1819 f., 3 Bde.

Brēīslacksches Systēm der Geologiē, s. u. Geologie. *(Pr. u. Pi.)*

Brēīsling, Fisch, so v. w. Sardelle.

Brēītach, Bach, s. u. Iller.

Brēītader, Insect, s. u. Danaus.

Brēītaxt (B.-beil), so v. w. Schlichtart, s. Axt a.

Brēītbach (Nieder-B.), Dorf im Kr. Neuwied des preuß. Rgsbzks. Koblenz, mit Burgruine Neuerburg u. der Clemenshütte (Eisenhütte) u. 550 Ew.

Brēītband, Fisch, s. u. Drachenkopf.

Brēītbauchige Kröte, s. u. Feuerkröte.

Brēītbaum (Tuchscheer.), so v. w. Bauerfuß.

Brēītbeil, so v. w. Blattbeil, s. u. Axt a.

Brēītblatt, so v. w. Acer pseudoplatanus, s. Ahorn a).

Brēīte, 1) (Math.), s. u. Dimension; **2)** (Techn.), ein Stück Zeug zwischen den Brüchen, in denen es liegt, so: in diesem Kleide sind 3 Breiten; **3)** die schmälre Dimension von einem Zeug u. dgl., so: das Tuch hält 1½ Ellen B.; **4)** (Landw.), ein ebenes Stück Feld od. Holz von mehrern Ackern od. Hufen; **5)** ein Stück Feld mit einer u. derselben Frucht bestellt; **6)** Ausführlichkeit, Umständlichkeit, z. B. des Stils. *(Hm.)*

Brēīte, [1] **1)** astronomische B., der sphärische Abstand eines Gestirns von der Ekliptik. [2] Sie ist nördliche B. od. südliche B., je nachdem das Gestirn, von der Ekliptik aus gerechnet, nach ihrem Nord- od. Südpole zu liegt. [3] Nimmt man, wie meist, die Erde als Mittelpunkt der fingirten Himmelskugel an, so nennt man die B. eine geocentrische; dagegen eine heliocentrische, wenn man sich die Sonne als Mittelpunkt der Himmelskugel denkt. [4] Bei den Fixsternen, bei deren ungeheuern Entfernung der Unterschied unbemerkbar wird, stimmen die heliocentrischen B.n mit der geocentrischen überein; dagegen weichen sie bei den andern Himmelskörpern ab; doch läßt sich, wenn nur die Entfernung bekannt ist, die geocentrische B. leicht in eine heliocentrische verwandeln. [5] Sonst bestimmt man die Punkte auf der Himmelskugel nur durch astronomische B. u. Länge, jetzt ist die Bestimmungsart durch gerade Aufsteigung u. Abweichung die gewöhnlichere. [6] **2)** Geographische B., der Abstand eines Orts auf der Erde vom Aequator. Man berechnet denselben nach Graden, Minuten u. Secunden, die man auf dem Meridia-

des Orts mißt, deſſen B. man beſtimmen will. [7] Da aber dieſer Meridian von dem Aequator bis zum Pol nur ein Viertelkreis iſt u. alſo 90° hält, ſo zählt man die B. auch nur bis zu 90° vom Aequator aus gerechnet u. beſtimmt nur durch den Zuſatz: **nördliche B., ſüdliche B.** die Halbkugel, auf welcher der zu beſtimmende Ort liegt. [8] Zu der B. eines Orts muß man, um auch den Punkt ſeiner Lage zu erfahren, noch die **Länge** (ſ. d.) deſſelben ſuchen. [9] Der Name B. kommt daher, daß die Alten eine größre Strecke Landes von Oſten nach Weſten (etwa von Perſien bis Portugal) als von Süden nach Norden (etwa von NAfrika bis England), kannten u. dah. die Ausdehnung von Oſt nach Weſt Länge, von Süd nach Nord **B.** nannten. [10] Auf der Karte findet man die B. eines Orts, indem man den ihn durchſchneidenden Parallelkreis bis zum Rand der Karte, wo der Grad deſſelben angegeben iſt, verfolgt. [11] Um zu erfahren unter welchem Grade der B. ein Ort der Erde, wo man ſich gerade befindet, u. deſſen Breite man nicht kennt, liegt, nimmt man die Aſtronomie zu Hülfe. Der Pol des Himmels würde nämlich, wenn man zum Pol der Erde gelangen könnte, dort genau im Scheitelpunkte des Beobachtenden ſtehen u. erſcheint dagegen, wenn der Beobachtende ſich unter dem Aequator befindet, ihm im Horizont. Geht der Beobachtende nun weiter nach dem Pol zu u. hat ſich z. B. 5° vom Aequator entfernt, ſo wird ihm der Himmelspol, dem er ſich näherte, 5° über dem Horizont erhoben erſcheinen. [12] Die **Polhöhe** ſteht daher mit der B. ſtets in einem gewiſſen Verhältniß u. weiß man, welches die Polhöhe eines beliebigen Orts iſt, ſo kennt man auch die geographiſche B. deſſelben. Wie man dieſelbe aber mißt, ſ. u. Polhöhe. [13] Die **Breitengrade** ſind Meridiangrade, dieſe aber, weil die Meridiane von der reinen Kreislinie, wegen Abplattung der Erde, etwas abweichen, einander nicht gleich, ſondern nahe am Aequator kleiner u. nach den Polen zu zunehmend größer. Da dieſe Abweichung indeſſen nicht bedeutend iſt, ſo nimmt man ſie in gewöhnlichen Fällen alle ſich gleich u. 15 geographiſche Meilen groß an u. nennt die ſo beſtimmte B. die **beobachtete** od. **aſtronomiſche B.**, die hingegen, wo man die Abplattung der Erde berückſichtigt, die **wahre B.** Man erwähnt jetzt auch einer **magnetiſchen B.** (ſ. d.). *(Ms. u. Pr.)*

Breite Groschen, ſo v. w. Breitgroſchen.

Breiteiſen (Bildh.), Meißel mit geradliniger Schneide, grade Flächen zu ebnen.

Breite Knochen u. Muskeln, ſolche, bei denen die Dimenſion der Breite über die der Länge (in Bezug auf den Körper) u. der Dicke hervorſticht. Vgl. beſ. Hals- u. Rückenmuskeln.

Breitel (Blechh.), die Menge Bleche, welche auf einmal in die Zange genommen u. geſchlagen wird. Vgl. Blechhammer.

Breiten, (aufs. d. gew. Bed.), **1)** die Stäbe, aus welchen Blech gemacht werden ſoll, breit ſchlagen; **2)** (Landw.), ſ. u. Dünger; **3)** ſ. u. Hanf u. Flachs; **4)** ſ. u. Färben.

Breitenabnahme (B-decrescenz, Kryſtallogr.), ſ. u. Decrescenz.

Breite Naht, ſ. u. Strumpfwirken.

Breitenau, 1) Gegend im Kr. Bruck des öſtr. Herzogth. Steiermark; Eiſenwerke, Schneckenzucht; **2)** See im bair. Kr. Ober-Franken.

Breitenauer Stiftung, ſ. u. Plön 2).

Breitenbach, 1) Marktflecken im ſchwarzburg-ſondersh. Amte Gehren, am Breitenbach; Fertigung von Holzwaaren (muſikal. Inſtrumente), u. Porzellan, dabei Vitriol- u. Alaunwerk; 2150 Ew. Stammort der adl. Familie Breitenbach. **2)** Pfarrdorf im Kr. Schleuſingen des preuß. Regbzks. Erfurt; Nagel-, Senſen-, Eiſenſchmiede; 600 Ew. **3)** Pfarrdorf im Amte Oberaula der kurheſſ. Prov. Ziegenhayn; Damaſtwebereien, 600 Ew. Dabei das Schloß Herzberg. *(Wr.)*

Breitenbauch (Georg Aug. v.), geb. zu Wilsdruf bei Dresden 1731, ſeit 1782 herzogl. weimar. Kammerrath zu Bucha in Thüringen; ſt. 1817; ſchr.: Bukol. Erzählungen u. verm. Gedichte, Frankf. u. Lpz. 1763; Jüdiſche Schäfergedichte, Lpz. 1765; Neue Samml. verm. Gedichte, Altenb. 1767; Oden des Horaz in deutſchen Verſen, Lpz. 1769, 2. Aufl. Jena 1776; Ergänzung der Geſch. von Aſien u. Afrika, Halle u. Deſſau 1783—1788, 4 Thle.; Geſch. von Arkadien, Ffk. 1791, 2 Thle.; Schauplätze der Begebenheiten aus der Geſch. der vornehmſten Völker des Alterth., Lpz. 1794—1797, 2 Ausg. 1800, u. v. a. geſchichtl. u. geograph. Werke. *(Jb.)*

Breitenberg, 1) Berg im meining. Amte Sonnenberg, mit Eiſengruben; **2)** Ort, ſo v. w. Breitenburg.

Breitenblick (Bergb.), Mächtigkeit eines Erzganges.

Breitenbrunn, 1) ſ. u. Oedenburg 1). **2)** Marktfl. an der Laber im Landger. Hemmau des baier. Kr. Oberpfalz; Schloß, 450 Ew. **3)** Dorf im Amte Schwarzenberg der ſächſ. Kreisdir. Zwickau; Vitriolwerk, Papiermühle, Blechwaarenfabrik, 2060 Ew.

Breitenburg, 1) Herrſchaft im dän. Herzogth. Holſtein, Fideicommiß der Grafen von Caſtell-Rüdenhauſen. **2)** Stadt darin am Stör, mit feſtem Schloß.

Breitende Felder, parallellaufende Grundſtücke, die nach einem beſtimmten Verhältniß blos der Breite nach abgetheilt werden; kommt bei dem Grundſteuerweſen in Betracht.

Breiteneck, 1) Herrſchaft; **2)** Marktfl. u. Schloß im Landger. Parsberg des baier. Kr. Oberpfalz; 1500 Ew. Die Herrſchaft gehörte ſeit 1630 den Grafen v. Tilly,

Digitized by Google

image
not
available

Breiting (Eduard), geb. 1804 im Badenschen, stud. in Heidelberg, ging 1827 aufs Theater, war zu Berlin u. seit 1834 als Tenorsänger in Wien engagirt u. ging 1838 nach Petersburg, wo er noch jetzt sehr beliebt ist.

Breitingen. 1) Dorf im württemb. Oberamte Ulm (Donaukreis); 800 Ew.; hier geht das Flüßchen Lontel auf eine bedeutende Strecke unter die Erde. **2)** Dorf im Stolberg. Amte Roßla, Kr. Sangerhausen, des preuß. Rgbzks. Merseburg; Kupferhütte; 800 Ew. In der Nähe der periodisch sich wochen-, selten jahrelang mit Wasser füllende Teich Hungersee (Bauerngraben), von dem die Gemeinde die Fischerei, der Pfarrer aber das Recht hat, ihn als Acker zu benutzen. *(Wr. u. Pr.)*

Breitinger (Joh. Jakob), geb. 1701 zu Zürich; Prof. der hebr. Sprache, später der Logik u. Rhetorik, der griech Sprache u. Kanonikus zu Zürich. Freund Bodmers, arbeitete er auf die Ausbreitung eines bessern Geschmacks in der deutschen Literatur hin u. gab mit ihm die Manessesche Sammlung heraus; st. 1776. Schr. u. a.: Diatribe in versus obscurissimos a. P. Statio citatos, Zürich 1723; Artis cogitandi principia, ebd. 1736 u. v. a. Schriften über Antiquitäten u. die Gesch. Zürichs; gab auch die Septuaginta, Zürich 1730—32, 4 Bde. 4. heraus. *(Sch.)*

Breitjungfer, s. u. Wasserjungfer.

B.-käfer, s. Spitzenkäfer.

Breitköpfe (Platycephala *Goldf.*), Familie aus der Fischordnung der Bauchflosser, Leib meist walzig od. kegelig, Kopf groß, an dem Munde Bartfasern, auf dem Rücken ein od. 2 Flossen u. in den Flossen meist bewegliche Stacheln. Dazu die Gatt.: Loricaria, Cataphractus, Cobitis, Anableps, Silurus u. a.

Breitkopf, 1) (Joh. Gottl. Immanuel), geb. 1719 zu Leipzig. Außer der von seinem Vater geerbten Buchdruckerei, die er sehr vergrößerte (sie enthielt mehr als 400 verschiedne Alphabete), legte er eine Schriftgießerei von 12 Oefen, eine Buch- u. Musikhandlung, eine Musikdruckerei, Spielkartenfabrik u. Tapetendruckerei an. Er st. 1794. Ihm verdankt die Buchdruckerkunst viele Erfindungen, z. B. einen bessern Notendruck, bessern Schnitt der Buchstaben, den Versuch, Chinesisch, Landkarten, ja selbst Portraits mit beweglichen Typen zu drucken. Noch bestehen die meisten seiner Etablissements unter der Firma: Breitkopf u. Härtel. Auch trug er viel dazu bei, den unter den Buchdruckern bestehenden Pennalismus abzuschaffen. Schr.: Ueb. die Gesch. der Erfindung der Buchdruckerk., Lpz. 1779; Ueb. den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers u. den Anfang der Holzschneidekunst, ebd. 1784, 1801, 2 Bde. 4.; Bibliographie u. Bibliophilie, ebd. 1793; Gesch. der Schreibe-, so wie der Schönschreibekunst u. der Bilderschnitzerei, herausgeg. v. J. E. F. Roch, ebd. 1801, 4. **2)** (Christ. Gottlob), des Vor. Sohn, gründete mit Härtel die erste musikal. Zeitung in Deutschland. *(Lr.)*

Breitkopf u. Härtel, Buch- u. Musikalienhandlung, s. u. Härtel.

Breitkrebs, s. v. w. Bärenkrebs.

B.-lachs, s. u. Lachs.

Breitlaub (B.-lehne), Pflanze, Acer pseudoplatanoides.

B.-lauch, s. Porre.

Breitleder, s. u. Leder.

Breitling, Binnensee in Mecklenburg, durch ihn geht die Warnow.

Breitling, 1) Fisch, so v. w. Sprotte, **2)** Pilz, so v. w. Brätling.

Breitlippe, s. u. Flügelschnecke.

B.-mäuler, bei Oken eine Sippschaft der Dickköpfe od. Weitmäuler, begreift die Gattungen: Lophyrus, Mathe, Chironectes, Batrachus, Cottus.

B.-maul, Fisch, s. u. Balaenoptera.

B.-morchel, so v. w. Morchel, eßbare.

B.-muschel, s. u. Kreismuschel.

B.-rüssel, nennt Oken eine Sippschaft der Rüsselkäfer, wegen des breiten Rüssels, der kürzer ist als der Kopf, dazu die Gatt. Anthribus u. Bruchus. *(Wr.)*

Breitsame, Pflanze, Orlaya *Hoffm.*

Breitschere, s. u. Porzellankrebs.

B.-schild, s. u. Schwimmkäfer.

B.-schnabel, 1) so v. w. Spatelente; **2)** so v. w. Löffelente.

B.-schnäbler, Familie der Wasservögel, so v. w. Gänse.

B.-schultern (B.-schultrige Schmetterlinge), so v. w. Blattwickler.

B.-schwänze, bei Cuvier eine Abtheil. der Papagaien, mit langen, gegen das Ende breitern Schwänzen; darunter der Maskenpapagai, der Waza u. a. *(Wr.)*

Breitschwanz, 1) (Platurus *Latr.*), Gatt. aus der Schlangenfamilie Vipern; Schwanz breit, zusammengedrückt, Zschneidig, Kopf mit Schildern bedeckt; Wasserschlange in Indien. Art: bandirter B. (Plat. fasciatus, Coluber laticaudatus *L.*, Hydrus colubrinus *Schn.*), 2 F. lang, blaugrau mit dunklen Bändern u. Ringen, Bauch weiß; giftig, häufig auf Tonga-Tabu; **2)** so v. w. Pfauaube. *(Wr.)*

Breitstahl (Drechsl.), so v. w. Flachstahl.

Breitstreif, Schmetterling, s. Ritterfalter.

B.-streifraupen, s. Raupen n. f).

Breitstück, so v. w. Broad piece.

Breitungen, Dorf, so v. w. Breitingen 2).

Breitusche, so v. w. Britsche 1).

Breitwegerigfalter, s. u. Scheckfalter.

Breitwind (Schiffsw.), s. u. Wind 2.

Breitzange (Messingh.), so v. w. Richtzange.

Breitzeche (Zool.), s. Anolis d).

Breitziegel (Bauw.), so v. w. Biberschwänze.

Breiumschlag (Cataplasma), Arzneizubereitung von breiartiger Consistenz, aus

image
not
available

nannt, der neuen Eintracht von 1534, dem Wahlstatut vom 23. Febr. 1816, u. dem Herkommen. Ein 1831 verlangter Verfassungsentwurf von 1837 ist bis jetzt (1841) noch nicht angenommen. [4] Die **Staatshoheit** beruht in Senat u. Bürgerschaft in Gemeinschaft. Der unter Theilnahme der Bürgerschaft sich ergänzende **Senat**, zugleich Magistrat der Stadt, u. früher Rath genannt, besteht aus 24 Senatoren, von denen 17 Gelehrte u. 7 Kaufleute sind, u. aus 4 rechtskundigen, je ein halbes Jahr als Präsident den Vorsitz führenden Bürgermeistern, nebst 2 Syndicen. Der Senat übt allein die protestant. Kirchenhoheit, Justizpflege, Gnadenrecht, Verwaltung der auswärt. Angelegenheiten, der Polizei u. des öffentl. Unterrichts, die Morgensprache bei den Zünften, u. die Landherrschaft im Gebiete aus; theilt aber Gesetzgebung, Besteuerungsrecht u. Verwaltung, namentlich des Handels-, Schiffs- u. Militärwesens mit der Bürgerschaft, wie die durch Vermögen, gelehrten Stand u. andre Qualificationen ausgezeichneten, zum Bürgerconvent vom Senatspräsident eingeladenen circa 500 Bürger heißen. Die Anträge u. Erwiderungen zwischen Senat u. Bürgerschaft werden gedruckt. [5] Der Wortführer der Bürgerschaft ist einer der beiden Syndicen des in der Bürgerschaft höchst einflußreichen, sich selbst ergänzenden Collegiums der Aelterleute, einem von alter Zeit, jetzt aus 20 Mitgliedern bestehenden Vorstande der Kaufmannschaft (vgl. Meyer, Blicke in die Geschichte der Aelterleute). [6] Während die Regierung in den Händen des Senats liegt, bestehn für alle Zweige der Verwaltung aus Senat u. Bürgerschaft gemischte Deputationen. [7] **Gerichtsverfassung:** Für Civilsachen ist die 1. **Instanz** das Untergericht in B., die Aemter Vegesack u. Bremerhaven, in Sachen über 300 Rthlr. das Obergericht, in Zunftstreitigkeiten die Morgensprachsherren; die 2. **Instanz** bildet das Obergericht in B., zugleich als Läuterungsinstanz in vor ihm anhängigen Sachen, statt deren Actenversendung an eine Juristenfacultät eintreten kann; die 3. **Instanz** ist das gemeinschaftl. Oberappellationsgericht in Lübeck mit Obergerichtsordnung vom 29. Aug. 1831. [8] Für **Criminalsachen** bilden die Untersuchungsbehörden u. entscheiden bei geringfügigen u. Injuriensachen das Criminalgericht zu B. u. die Aemter Vegesack u. Bremerhaven, in Militärvergehen eigens berufne Militärgerichte. Ueber **schwerere Verbrechen** erkennt in 1. Instanz das Obergericht, in 2. das Oberappellationsgericht zu Lübeck; vgl. Gerichts- u. Notariatsordn. v. 9. Nov. 1820. [9] Das **gemeine Recht** ist durch Specialgesetze vielfach abgeändert, so durch die Statuten von 1433, die Verordn. v. 15. März 1555, Erbe- u. Handfestenordn. v. 9. Dec. 1833, die Verordn. üb. Errichtung von Ehepacten v. 10. Dec. 1833, bes. eigenthüml. ist es im Güterrecht der Ehegatten (vgl. Gröning, De separatione liberorum etc., Gött. 1771; Post, Ueber die ehel. Gütergemeinschaft, Hanu. 1802; Berck, Ueber das brem. Güterrecht, Brem. 1832) u. im Erbrechte. See- u. Handelsrecht sind ausgebildet durch Schifffordnung u. Seerecht der Hansestädte vom 26. Mai 1614, die Banquerotierordn. vom 30. Apr. 1620, Edict wider Banquerot vom 6. Jan. 1707, Verordn. üb. den Concurs auf dem Lande vom 7. Juni 1707, die Concursordn. vom 25. Juni 1711, die Wechselordn. vom 22. März 1712; Verordn. üb. Verbindlichkeiten der Rheder aus den Handlungen des Schiffers vom 9. Jan. 1832, über Beweiskraft der Schuldscheine v. 19. Dec. 1833 ꝛc. Außerdem sind mit den meisten Schifffahrt treibenden Staaten wegen Gleichstellung der Handels- u. Schifffahrtsabgaben Staatsverträge abgeschlossen. [10] Die **Gesetzgebung** befindet sich in Samml. von Verordn. u. Proclamen des Senats v. 1751 — 1810, Brem. 1820 u. seit 1813 jährl. ein Band, vgl. Oelrichs Realregister darüber, Brem. 1832 fg. u. die Sammlungen ders., v. Meier, ebd. 1750 u. Oelrichs, ebd. 1771. Ueber das Recht in B. vgl. Smidt, Hanseat. Magazin, ebd. 1799—1802; Gildemeister Beitr. zur Kenntniß des bremer Rechts, ebd. 1806 u. 1808; Watermeyer u. Oelrichs Beitr., ebd. 1837 u. dess. brem. Blätter, ebd. 1835 fg.; Donandt, brem. Magazin, ebd. 1830 — 34. Besonders wichtig ist das zuerst 1303, dann 1428, u. endlich 1433 als das noch gültige Stadtbuch: dat Bok, aufgezeichnete Stadtrecht, vgl. Donandt, Gesch. des brem. Stadtr., Brem. 1830, 2 Bde.; Deneken, Vorles. üb. dass., ebd. 1798. [11] **Bewaffnete Macht:** 485 Mann, die mit dem lübeckschen Contingent von 407 Mann vereinigt 1 Bat. Infanterie u. 1 Escad. Cavallerie (von 141 Pferden leichter Dragoner) bilden (Hamburg stellt die andre Escad. von 185 Pferden; die Hansestädte stellen die Cavallerie für Oldenburg, welches dagegen den hanseatischen Antheil an Artillerie übernommen hat). Die **Uniform** ist die der andern Hansestädte, s. Hamburg. Seit 1835 haben die Hansestädte auch mit Oldenburg eine Militärschule zu Oldenburg. Außerdem hat B. eine Bürgerwehr von 1 Reg. zu 3 Bat. Die Militärpflicht ist seit 1841 nicht ohne leichte Unruhen eingeführt worden. Dem Militärwesen steht eine Deputation von 4 Senatoren u. 6 Mitgliedern der Bürgerschaft vor. [12a] **Nationalfarben:** die der andern Hanseaten, weiß u. roth. [12b] **Wappen:** ein silberner, schräg rechts liegender Schlüssel mit aufwärts u. links gekehrter Schließblatte im rothen Felde. [12c] **Flagge:** roth u. weiß, 5mal horizontal gestreift, hinter 2 Reihen eben solcher geschachteter Vierecke.

[12a] **Ein-**

Digitized by Google

image
not
available

legt wurde. Zur Stadt B. selbst können nur Lichterschiffe, Boote u. Weserkähne kommen. Dennoch ist zwischen B. u. Hamburg die Wattenfahrt mit platten Beurtschiffen von 20 — 30 Lasten lebhaft. Ueberseeische Schifffahrt betreibt B. sehr stark, hauptsächlich nach N- u. SAmerika, W- u. OIndien, seit 1830, wo der Barbareskenunfug aufhörte, auch lebhaft nach dem Mittelmeere, daneben den Härings- u. Wallfischfang, letztern namentl. auch in der Südsee. Eigne Seeschiffe: 210, mit circa 28,500 Last. B. ist für NDeutschland der Hauptpunkt zur Ueberfahrt der Auswandrer nach NAmerika. Dampfboote, zur Verbindung mit der Unterweser, gehn u. kommen täglich. [23] Der **Handel** von B. umfaßt alle Erzeugnisse des Wesergebiets u. deutsche u. franz. Productionen, er führt daher Getreide, Leinwand u. die unter [21] genannten Erzeugnisse aus, Wein, bes. Bordeauxwein, u. Colonialwaaren ein. Ihn befördern 9 Schiffassecuranzgesellschaften, 1 Girobank u. 1 Discontocasse. [24] Mehrere **Chausseen** (von Bremerhaven, Hannover, Hamburg, Verden, Osnabrück, Oldenburg) führen nach B.; von einer **Eisenbahn,** die Weser u. Aller hinauf über Verden nach Hannover, zur Verbindung mit der großen Bahnlinie zwischen Berlin u. Köln, ist in neuester Zeit (Juni 1841) stark die Rede. Sehr zu wünschen wäre, daß der Kanal, der das Herzogthum B. durchzieht u. Elbe u. Weser verbindet, schiffbar gemacht würde. [25] **Oeffentl. Vergnügungen:** das Museum, in einem eignen Gebäude, 1801 gestiftet, mit großartigen Einrichtungen zu gesell. Vergnügungen, Bibliothek (24,000 Bde.), sehr vielen Zeitungen, Kunst-, Naturalien- u. Modellsammlungen, physikal. Apparat, Sälen zu Vorlesungen, ferner mehr. Clubs (bes. die Union für Kaufleute), Singakademie, Schauspiel, Spaziergänge um die Stadt u. öffentl. Anlagen; Freimaurerloge: zum Oelzweig; Lustpartien nach Oberneuland u. dem Bade Lilienthal, Vegesack, dem Blockland u. Hollerland. [26] 45,000 Ew. Geburtsort von G. R. Treviranus, A. H. Heeren u. Olbers. [27] **Literatur:** Stork, Ansichten der Stadt B., Frkf. a. M. 1822. 3) (Gesch.). [28] Den Namen B. leiten Ein. ungeschickt von brama, Brombeere, ab, deren früher dort viele gewachsen sein sollen. Manche halten B. für das Phabiranum (Fabiranum) des Ptolemäos. Es kommt bestimmt erst zur Zeit der Karolinger unter dem Namen Bremon (später Brema) als Fischerort vor. [29] Um die dort von Karl dem Gr. erbaute Kathedrale entstand bald eine Stadt, der Karl einen Statthalter (Potestat) gab. 934 erhielt die Stadt einen Magistrat u. Privilegien, u. zugleich ward die Macht des Statthalters dem Erzbischof (über ihn s. mehr unt. Bremen, Herzogth. [Gesch.]) übergeben. [30] Im 11. Jahrh. wurde B. unter dem Bischof Hermann Bezelin (unter dem die Stadt nebst Kathedrale abbrannte) u. Albert I. befestigt u. die bisher hölzernen Häuser von Stein aufgeführt; 1088 mußte Bisch. Liemar die Schirmvogtei über B. an Herzog Lothar von Sachsen abtreten, die jedoch 1219 wieder zum Bisthum kam. 1223 ward der Sitz des Erzbisthums ordentl. nach B. verlegt. [31] B. ward nun durch Handel sehr mächtig, trat 1284 zur Hansa u. entzog sich der bischöfl. Macht fast ganz. [32] Innere Zwistigkeiten u. äußere Fehden, die sich von 1289 — 1532 fortspannen, hinderten indessen, daß B. als freie Reichsstadt fortwährend anerkannt blieb u. zogen der Stadt mehrmals Ausschließung aus der Hansa u. oben drein Acht zu. [33] 1522 nahm B. die evangel. Lehre an, widerstand dem Erzbischof u. ward 1550 wegen dem schmalkald. Bunde gesendeter Hülfe wieder in die Acht erklärt u. 1547 von den Kaiserl. belagert, jedoch mit Hülfe der Hamburger vom Grafen v. Mansfeld entsetzt. Heftige Zwistigkeiten zwischen den Strenglutherischen u. Melanchthonianern, durch Albrecht Hardenberg veranlaßt, störten die Ruhe von Neuem; erstre unterlagen u. der Rath zog großentheils aus, um durch einen neuen ersetzt zu werden, wonach die reformirte Confession allmählig zur herrschenden wurde [34] 1648 ward die Reichsfreiheit B.s anerkannt, die Schweden später zwar anfocht, u. B. 1654 u. 1666 vergebens angriff u. belagerte, aber die 1731 Hannover, als Besitzer des Herzogthums B., definitiv anerkannte. 1803 blieb B. freie Reichsstadt u. das Gebiet ward sogar vergrößert. [35] 1810 zog Napoleon B. zum franz. Reiche u. erklärte es zur guten Stadt u. zur Hauptstadt des Depart. der Wesermündungen. 1813 im Sept. ward B. indessen von den Alliirten eingenommen u. war die erste Stadt, über welche die Verbindung mit England erneuert wurde. 1815 ward B. als freie Stadt Mitglied des deutschen Bundes. [36] 1827 erwarb B. durch Vertrag mit Hannover das Terrain zur Anlage von Bremerhaven. [37] **Literatur:** Chr. N. Koller, Versuch einer Gesch. der reichsfreien Stadt B., Brem. 1799—1804 4 Thle.; Verhandl. üb. die bremische Verfassung, ebd. 1818 u. 21; C. Misegaes, Chronik der freien Hansestadt B., ebd. 1828—32, 3 Thle.; Ph. Heineken, Die freie Hansestadt B. u. ihr Gebiet in topogr. ıc. Hinsicht, ebd. 1836, 1837, 2 Bde. (*Wr. u. Hr.*)

Brémen, Herzogthum, [1] (Geogr.), Herzogth. u. Provinz des Königr. Hannover, s. Hannover (Geogr.); [2] bestehend aus dem ehemal. Erzstift B., dem Hochstift Verden u. dem Lande Hadeln; [3] **grenzt** an Holstein, das Gebiet der freien Stadt B., Braunschweig, Oldenburg; [4] **bewässert** von der Elbe (Nebenfl. Este, Lühe, Schwinge) u. Weser (Nebenfl. Aller, Wümme, Geeste); [5] hat große Torfmoore u. einen quer durchs Land gehenden Hauptkanal; an der See u.

Digitized by Google

u. an den Flüssen ist das Land fruchtbar, im Innern heidig, sandig, moraſtig u. unfruchtbar (Geestland). [8]**Producte:** Getreide, Hülsenfrüchte, Rübsamen, Meerrettig, wenig Holz, doch viel Torf, Viehzucht (Schweine, Gänse, Bienen) u. treibt mit den Landeserzeugnissen **Handel.** [7]90 (94) QM., 180,000 Ew., meist lutherischer Confession. [8]**Verfassung** repräsentativ, mit Ritterschaft u. Deputirten der Städte, s. Hannover (Geogr.). [9]Hauptst.: Stade. [10]**2)** (Gesch.). Das Herzogth. B. war zu der Römer Zeit von den **Chauken** bevölkert, die, so wie die **Friesen**, welche die Marschländer bewohnten, im 4. Jahrh. mit den **Sachsen** verschmolzen u. mit ihnen an Englands Eroberung u. an den Kriegen mit den Franken Theil nahmen. [11]Karl d. Gr. besiegte sie u. ließ seit 788 durch Willehad das **Christenthum** in Niedersachsen predigen u. der Bischof Willehad nahm seinen Sitz in B. u. ward so Gründer des **Erzbisthums** B. Ihm folgte 790 Willerich; diesem Leudrich, u. als dieser wegen seines Hochmuths von Ludwig d. Fr. abgesetzt worden war, 845 Anscharius, **Erzbischof von Hamburg**; unter ihm wurden die Erzbisthümer Hamburg u. B. vereinigt u. der Sitz des Metropoliten kam wegen Hamburgs Zerstörung nach B. [12]Unni's (st. 934) Nachfolger war Adalgag, unter welchem dem Erzbischof von Kaiser Otto I. die Landeshoheit über das Stift B. u. viele Vorrechte verliehen wurden, welche dessen Nachfolger noch bedeutend ausdehnten; auch kamen durch Adalgag die Bisthümer Schleswig, Ripen u. Aarhuus zum Erzbisthum B. [13]Hermanns Nachfolger, der allgemein beliebte Erzbischof Bezelin (1035—43) machte sich bes. um die Befestigung der Stadt B. u. um die Aufführung steinerner Baue daselbst verdient; traf auch viele gute Einrichtungen. Sein Nachfolger war Adalbart od. Albert I., Enkel Kaiser Heinrichs III., der 1046 Papst werden sollte. Durch seinen Einfluß auf Kais. Heinrich IV., dessen Minister er war, machte er sich den aufrührerischen Fürsten u. Bischöfen so verhaßt, daß ihn der Kaiser 1066 entlassen mußte u. jene ihn seiner Güter beraubten. 1069 kam er wieder zum Besitz seiner Güter, ward aber zuletzt melancholisch u. st. 1072 zu Goslar. [14]Sein Nachfolger Liemar, unter dem sich die dän. Bisthümer, nach der Gründung des Erzbisth. Lund, losrissen, wurde als treue Anhänger Kaiser Heinrichs IV. von dem Papst in Bann gethan, 1088 vom Herzog Lothar von Sachsen gefangen u. mußte sich u. a. durch Abtretung der Schirmvogtei über die Stadt B. von demselben loskaufen. Obgleich ihm der Kaiser dagegen die Abteien Werden u. Elten schenkte, so war doch die weltliche Gewalt der Bischöfe sehr beschränkt worden, u. sie suchten deshalb die Grafschaft Stade mit dem Erzbisthum zu vereinigen, wodurch sie aber, bes. Hartwig I. (1148—68) mit Herz. Heinrich d. Löwen von Braunschweig in unglückliche Fehden verwickelt wurden. [15]Balduins I. Nachfolger, Siegfried (1178—82), erhielt Stade vom Kais. Friedrich I. zwar geschenkt, aber sein Nachfolger Hartwig II. (1184—1208) trat sie 1189 wieder an Heinrich d. Löwen ab, weshalb ihn Kais. Heinrich VI. in die Acht erklärte, die erst 1195 wieder aufgehoben wurde. Stade wurde noch mehrmals erobert u. wieder verloren, bis Gerhard I. diese Grafschaft 1219 definitiv von dem Pfalzgrafen Heinrich (Heinrich d. Löwen Sohn) mit der Schirmvogtei über B. abgetreten erhielt. [16]Unter Gerhard II. ward 1223 der Bischofssitz nach Beseitigung der oft wiedergekehrten Streitigkeiten der Domstifter Hamburg, wo er bisher in der Regel gewesen war, nach B. gelegt. [17]Die Stadt B., durch Handel reich geworden, entzog sich aber im 13. Jahrh. mehr u. mehr der Gewalt der Erzbischöfe u. machte sich fast ganz unabhängig, was durch die Gunst einiger Erzbischöfe u. durch die beständigen Fehden, welche dieselben mit ihren Lehnsleuten u. Grenznachbarn führten, befördert ward. [18]Gerhard II. ließ unterhalb B. die Weser durch Ketten u. Pfähle sperren u. baute zum Schutz dieser Sperrung das Schloß Wittenburg, um einen höhern Zoll zu erzwingen. Die Bremer zerstörten aber die Sperrung u. das Schloß. [19]Die Erzbischöfe residirten daher späterhin auch nicht mehr in der Stadt B., sondern in benachbarten Schlössern, bes. zu Bremervörde. [20]Im 14. Jahrh. gerieth unter dem Erzbischof Johann (1302—27) das Land in große Verwirrung, daß nach seinem Tode Niemand Erzbischof werden wollte, bis endlich der Domprobst Burchard Grelle die Würde annahm u. die Ordnung mit fester Hand wieder herstellte, aber schon 1344 st. Sein 2. Nachfolger, Gottfried Graf von Arensberg (1349—63) lebte fortwährend in Fehde mit Oldenburg, u. der auf diesen folgende Albert II., Prinz von Braunschweig, verschwendete in zahlreichen Fehden u. durch andern Aufwand seine Einkünfte, so daß bei seinem Tode (1395) fast alle erzbischöfl. Schlösser verpfändet waren. [21]Dessen Nachfolger Otto II. (st. 1407) u. Johann II. (st. 1421) lösten aber die Schlösser wieder ein; aber Nikolaus (1421—37) gerieth durch seinen Krieg mit Braunschweig u. gegen die Friesen, in eine solche Schuldenlast, daß er sich nur durch Abtretung der Grafschaft Delmenhorst an Oldenburg von derselben befreien konnte. Seine 2 nächsten Nachfolger Balduin II. (st. 1442) u. Gerhard III. (st. 1463) regierten klug u. friedlich, u. auch der auf Letztern folgende Erzbischof Heinrich II. (st. 1496); er war ein weiser Fürst, lebte aber von 1465 an in Münster, zu dessen Bischof er auch erwählt wurde, u. bekümmerte sich um das Erzstift B. wenig. Johann III. folgte ihm (st. 1511) u.

Digitized by Google

u. ernannte schon 1500 den Prinzen Christoph von Braunschweig zu seinem Coadjutor, da der Adel u. mehrere benachbarte Fürsten mit seiner Erhebung unzufrieden waren, u. er sich so den Schutz Braunschweigs sichern wollte. 1499 ward er mit Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg in Krieg verwickelt, der mit abwechselndem Glück geführt wurde, auch mit den Friesen hatte er zu kämpfen. [22] Unter dem verschwenderischen u. grausamen Erzbischof Christoph (1511—1558) begann die **Reformation** sich auch in B. zu verbreiten. Vergebens verfolgte er sie; er ward vom Domcapitel abgesetzt u. in ein Kloster gesperrt. Sein Bruder u. Nachfolger Georg (st. 1566) regierte friedlich, ebenso dessen Nachfolger Heinrich III. von Sachsen-Lauenburg (st. 1585) u. Johann Adolf, Prinz v. Schleswig (legte 1596 nieder). Diesem folgte sein Bruder Johann Friedrich (st. 1634), der mit in den 30jähr. Krieg verwickelt wurde. Er ward erst von den Dänen, dann von den Kaiserlichen abgesetzt, später aber von den Schweden restituirt. Sein Nachfolger Friedrich, Prinz von Dänemark, **letzter Erzbischof von B.**, ward 1644 von den, Dänemark bekriegenden **Schweden** verjagt u. das Erzbisthum B. u. das Stift Verden verblieben nun den Schweden im Frieden von 1648 als Entschädigung für die Kriegskosten unter dem Titel von **Herzogthümern.** Mittelpunkt der Verwaltung ward nun Stade. [23] Bei der 1675 gegen Schweden erklärten Reichsacht besetzten die Häuser Braunschweig u. der Bischof in Münster, Bernhard v. Galen, B. u. Verden, gaben es aber 1679 zurück. [24] 1709 ward B. u. Verden von den Schweden an Hannover versetzt u. von Preußen u. Wolfenbüttlern besetzt. 1712 eroberte es bei dem Kriege mit Karl XII. **Dänemark** (s. Nordischer Krieg [22]), verkaufte es aber 1715 für 600,000 Thlr. an Hannover (s. ebd. [24]), dem es auch Schweden im Frieden von 1720 gegen eine Summe von 190,000 Thlr. förmlich abtrat (s. ebd. [20]); 1803 ward es von den **Franzosen** occupirt. [25] 1806 ward es auf kurze Zeit von Frankreich an **Preußen** abgetreten, 1810 ein Theil zum **Königr. Westfalen** geschlagen, bald aber von Napoleon wieder zurückgefordert u. das Ganze als Depart. der Wesermündungen mit **Frankreich**, [26] 1813 wieder mit **Hannover** vereint. **Literatur:** (Pratje), Die Herzogthümer B. u. Verden, Brem. 1757, 58, 2 Thle.; Peter d. Kobbe, Gesch. u. Landesbeschreib. der Herzogthümer B. u. Verden, Gött. 1824, 2 Thle. *(Lb. u. Js.)*

Bremēnium (a. Geogr.), Stadt der Ottadiner, s. u. Gadenar.

Brēmenstrauch, so v. w. Brombeerstrauch.

Brēmer, 1) (Joh. Christ.), geb. zu Magdeburg 1754; Lehrer am Dom daselbst, dann an der Realschule zu Berlin, 1780 Prof., später Prorector zu Quedlinburg, jedoch entlassen, gab heraus: Themistoclis epistolae, Lemgo 1776; Lukians Göttergespräche, Lpz. 1790; dess. Todtengespräche, ebd. 1798; Theophrasti characteres, Magdeb. 1773; Ciceros Reden, 1. Bd., ebd. 1774 ꝛc. **2)** (Friederike), geb. 1802, lebte nach dem Tode ihres Vaters, eines reichen Kaufmanns u. Bergwerksbesitzers, eine Zeit lang in Schonen, dann in Norwegen bei ihrer Freundin, der Gräfin Sonnerhjelm, jetzt in Stockholm; sie gehört zu den besten schwed. Romanschriftstellern. Ihre Novellen u. Romane, gesammelt als: Teckninga ur Hvardagslifvet, zeichnen sich aus durch feine Beobachtungsgabe, Naivetät u. schöne Weiblichkeit. Ins Deutsche sind aus jener Sammlung übers. die Novellen: Die Töchter des Präsidenten, Lpz. 1838; Die Nachbarn, ebd. 1839, 2 Thle.; Das Haus, ebd. 1840, 2 Thle.; Streit u. Friede, ebd. 1841 ꝛc. *(Lt. u. Ap.)*

Brēmerblau, eine grünlichblaue Kupferfarbe, wird aus ⅓ kohlensaurem Kupferoxyd u. feingeschlemmter leichter kreideartiger Erde, vorzüglich in Bremen, bereitet.

B. Erde, eine zu Bremen gegrabne Erde zum Backen der Zuckerformen. **B. Garn**, eine Art westfäl. Leinengarns, geht als 50- u. 40strehniges Bollgarn von Bremen nach Holland. **B. Grün**, eine aus Kupferoxyd bes. in Bremen (bei Kulenkamp) u. Altona bereitete Farbe, etwas dunkler als das braunschweiger Grün. *(Hm.)*

Brēmerhaven, Ort, s. u. Bremen [22], Vegesack u. Bremerlehe.

Brēmer Köpfstücke, niedersächs. Rechnungsmünze 6 = 1 Thlr.

Bremerlēhe, Flecken im hannöv. Herzogth. Bremen, an der Geeste u. Weser; kleiner Hafen; Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Handel mit Vieh; 1700 Ew.; sonst Eigenthum der Stadt Bremen. ¼ St. davon, seit 1827 das bremer Etablissement Bremerhaven.

Brēmer u. Verdener Bibliothēk u. **B. u. V. frēiwilliges Hēbeopfer**, s. u. Zeitungen [128].

Bremervörde, 1) Justiz- u. Domanialamt im hannöv. Herzogth. u. Prov. Bremen an der Aste u. Hamme; hat ein großes Moor (Duivelsmoor), Schifffahrtscanal u. 11,000 Ew. **2)** Marktfl. darin, Superintendentur; Schiffbau, Schifffahrt u. Branntweinbrennerei, 2000 Ew. Sonst Residenz der bremischen Erzbischöfe. 1547 nahmen die Bremer den Ort den Erzbischöfen ab; 1628 von den Kaiserlichen erobert; 1632 bekam sie der Erzbisch. durch schwed. Hülfe wieder; 1645 eroberten u. 1646 verbrannten sie die Schweden; 1657 eroberten es die Dänen, aber 1658 im Roeskilder Frieden zurückgegeben; 1675 nahmen sie die Braunschweiger ein, traten sie aber 1680 wieder ab. *(Wr. u. Lb.)*

Brēmer Wölle, s. u. Wolle.

Brēmer Zēitung, s. u. Zeitungen [22].

Bre-

Digitized by Google

image
not
available

(T. marocoanus), schwarz, gelbfleckig, Plage der Kameele. [12] **c)** Abyſſiniſche B., ſchreckt das Weidevieh ſchon durch ihr Geſumme, mehr noch durch den Stich, daß es wüthend umher läuft u. wohl todt niederfällt; ſoll der Beelzebub der Alten ſein. *(Wr.)*

Brēmsen (Tabanii *Meig.*, Oestridae *Cuv.*, Tabanida *Latr.*), Fam. der 2geflügelten Inſecten; Fühler vorgeſtreckt, nahe ſtehend, 3gliederig (das 3. Glied 8ringelig) od. 6gliederig, Taſter u. Rüſſel vorſtehend, Kopf halbkugelig, Augen groß, 7ringeliger Hinterleib, halbbedeckte Schwinger, halb offne od. dachförmige Flügel u. 3 Afterklauen. Sie fliegen mit Geſumſ, ſind nach Blut der Menſchen u. Thiere dürſtend u. plagen Letztre aufs Heftigſte. Erſcheinen zu Anfang des Sommers. Larve u. Puppe in der Erde. Dazu die Gatt.: **a)** Rüſſel-B. (Pangonia *Latr.*, Tanyglossa *Meig.*), Rüſſel länger als der Kopf, letztes Fühlerglied 8ringelig; Arten: flava, maculata u. A. **b)** Schein-B. (Sylvius *Meig.*), Rüſſel kürzer als der Kopf, erſtes Fühlerglied cylindriſch, 2. becherförmig; Art: S. vitull. **c)** Blind-B. (Chrysops *Meig.*), Fühlhörner länger als der Kopf, das Endglied verlängert kegelförmig; Arten: gemeine B. (Pferdefliege, Chr. caecutiens); Augen golden, mit Purpurpunkten, Bruſt gelblich grau mit ſchwarzgeſtreiftem Hinterleib, oben gelblich, mit ſchwarzem Fleck, der am Ende gelblich wird, auf dem 3. Ringe u. den folgenden noch längre Flecken, auf den Flügeln 3 dunkle Querbinden; gemein, iſt große Plage des Viehes, läßt ſich leicht, wo ſie ſaugt, wegnehmen od. tödten; Chr. fenestrus, quadratus u. A. **d)** Regen-B. (Haematopoda *Meig.*), erſtes Fühlerglied kürzer als das 3., dieſes pfriemenförmig, Nebenaugen fehlen; Art: H. pluvialis, groß wie Stubenfliege, doch länger, Flügel braungefleckt, Augen grün, plagt bei heißem Wetter Pferde, auch Menſchen. **e)** Land-B. (Hexatoma, Heptatoma *Meig.*), Fühlerglieder walzig, 3. ſehr lang; Art: H. bimaculata (Tabanus pellucens); **f)** eigentl. B. (ſ. d.). *(Wr.)*

Brēmsen (Chir. u. Fuhrw.), ſ. Premſen.

Brēmsenassel, ſo v. w. Waſſerraſſel.

Brēmsenburg, Flecken, ſo v. w. Bars.

Brēmsenschwindel (Thierarzneik.), ſo v. w. Oeſtruslarvenkrankheit.

Brēmser (Johann Gottfried), geb. 1767 zu Werthheim, prakt. Arzt in Wien, Gründer der Sammlung von Eingeweidewürmern des k. k. naturhiſt. Muſeums, deſſen Cuſtos er war; ſt. 1827. Schr.: Medizinische Parömien, Wien 1806; Ueber lebende Würmer in lebenden Menſchen, ebd. 1819, 4.; Icones helminthum, (zu Rudolphs Syst. entozool.), ebd. 1824, Fol., 3 Bde.

Brēmsfliege, ſo v. w. Bremſe 1).

Brēmskreuz u. andre Zuſammenſetzungen ſ. u. Prems....

Brēmus, ſ. Hummel.

Brēna (Geogr.), **1)** ſo v. w. Brehna, **2)** (Breña), Felſenmaſſe auf der Hochebene in Neu-Biscaya in Merico; 7 M. lang u. 3½ M. breit; beſteht aus Baſaltmandelſteinen mit Braunſtein bedeckt; vulcan. Entſtehung.

Brēnca, ſicilian. Arzt des 15. Jahrh., ſ. u. Rhinoplaſtik.

Brēnci (a. Geogr.), ſo v. w. Breuci.

Brēnemann (Heinr.), geb. 1680 zu Rotterdam von deutſchen Eltern; ſtudirte in Leipzig, ging als Advocat nach dem Haag; verglich zu Florenz den Pandekten-Codex, erſchoß ſich 1736 im Haag. Schr.: De Eurematicis, Rotterd. 1706; Pandectae juris civilis auctoribus suis et libris restituti etc., Amſt. 1709; Hist. Pandectarum, Utrecht 1722, 4. u. a. m.

Brend, Fluß, ſ. u. Saale, fränkiſche.

Brendān, St. B. der Aeltere, geb. in Irland zu Ende des 5. Jahrh.; lebte einige Zeit unter Gildas in Wales, gründete in England, auf den nahen Inſeln u. in Irland mehr. Kirchen u. Klöſter, u. ſt. 578. Nach ihm iſt der **B.s-orden** genannt, ein Mönchsorden, beſ. in Großbritannien verbreitet, jetzt erloſchen.

Brēnditz, mähriſche Herrſchaft u. Dorf im Kr. Znaym; gute Porzellanerde.

Brēndolo, Dorf in der venet. Prov. Vicenza, 3500 Ew. Hier mündet die neue Brenta durch den Lido ins Meer, ſ. Venedig.

Brēne, Stadt, ſo v. w. Brehna.

Brēnets, Mairie im ſchweizer Canton Neuenburg; theilt ſich in die les B. u. les Planchettes; 1800 Ew.; hier der 80 F. hohe Fall des Doubs (Sault de Doubs). In der Nähe die Stalaktitengrotte Toffière.

Brēnken, Pfarrdorf im Kr. Büren, des preuß. Rgsbzk. Minden; Schloß (Erdbeerenburg), Papiermühle; der Familie gl. N. gehörig. 900 Ew.

Brēnkenhoff 1) (Franz Balth. Schönberg v.), geb. zu Reideburg bei Halle 1723; war Anfangs Page bei dem Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau, ſeit 1745 Oberſtallmeiſter, u. ſpäter Kammerdirector, dann Mitvormund für den jungen Fürſten Franz, leiſtete im 7jähr. Kriege viel für Anhalt, gewann nebſt Schimmelmann durch Lieferungen für das preuß. Heer anſehnlich, legte ſich ſpäter auf die Landwirthſchaft, trat in preuß. Dienſte, erhielt von Friedrich II. 1762 als geh. Finanzrath den Auftrag, in Pommern u. in der Neu-Mark die Spuren des Kriegs durch gute Einrichtungen zu verwiſchen, leiſtete beſ. in Roßwieſe durch Entwäſſrung der Netze- u. Oderteiche u. durch Anbau in dieſer Hinſicht Vorzügliches, u. erhielt nach Erlangung von poln. Preußen die Verwaltung dieſer Provinz. Dort erwarb er ſich große Verdienſte, legte den Netzekanal an u. ſt. 1780. Er hatte bei ſeinen Unternehmungen für Preußen, bei ſeinen Meliorationen ꝛc. ſein Vermögen zugeſetzt, hinterließ die Kaſſen, die

Digitized by Google

image
not
available

mals u. zwar so lange schmelzen, bis alle Schlacken entfernt sind u. nur die Stahlmasse zurückbleibt; **5)** s. u. Salzwerk 11; **6)** (Schuhm.), Leder b., es mit Wachs, Talg u. Kienruß einschmieren u. es über dem Feuer einziehn lassen, bis die Schäfte schwarz werden; gebrannte Stiefeln, die aus solchem Leder gefertigten; **7)** (Landw.), s. u. Rasenbrennen; **8)** B. des Lehms, zu einem Düngmittel für sandige od. lettige Aecker, indem man von Lehm u. Torf od. Steinkohlen an Orten, wo dgl. in Ueberfluß ist, Kugeln bildet u. diese, auf einander gehäuft, anbrennt; **9)** s. u. Branntwein 1.

(Fch. u. Hm.)

Brēnnen, 1) (a. Geogr.), s. u. Brennabor; daher **2)** bes. in dichterischer Sprache so v. w. Preußen.

Brēnnenberg (Reimann von B., [Prenb:rg]), bairischer Ritter aus der Gegend von Regensburg u. lyrischer Dichter im 13. u. 14. Jahrh. Seine zum Theil sehr schönen Gedichte stehen theils in der Maness. Sammlung I., S. 184 ff., theils sind sie nur handschriftlich vorhanden. Nach ihm ist ein Ton der Meistersängerschulen benannt.

Brēnnende Büchstaben, B. Figüren, s. u. Feuerwerk.

Brēnnende Eier, Eisen, Pülver, s. u. Tortur 11.

Brēnnende Insel, so v. w. Brandend Eiland.

Brēnnende Liēbe, Pflanze, Lychnis chalcedonica.

Brēnnender Busch, s. u. Moses.

Brēnnende Röhren (Feuerw.), s. Bombenröhren.

Brēnnender Stein (Kriegsw.), eine Art Brandkugeln.

Brēnnende Wäldrebe, so v. w. Waldrebe.

Brēnnende Wētter (Bergb.), so v. w. Brennbare Wetter.

Brēnner, 1) der Aufseher beim Feinbrennen des Silbers; **2)** so v. w. Kohlen-B., Branntwein-B., Ziegel-B. 2c.; **3)** (Rechtsw.), so v. w. Brandstiftung 2; **4)** (Weinb., Landw. u. Bot.), so v. w. Brand; **5)** s. u. Pfirschbaum.

Brēnner, 1) Alpenspitze von 6040 (6360) F. zwischen Inspruck u. Sterzing, in der Grafsch. Tyrol (Oestreich); über ihn geht, 4 Stunden lang 4376 F. hoch, die Hauptstraße von Inspruck nach Italien; **2)** Dorf an seinem Fuß an der Eisack, mit Mineralbad.

Brēnnerde, so v. w. Braunkohle.

Brennerēi, so v. w. Branntwein-B., Ziegel-B. 2c.

Brēnneville (spr. Brennwill), Dorf im franz. Dep. Oise, zwischen Noyon u. Andelys, hier 1117 auf einer Ebne Treffen zwischen den Franzosen unter König Ludwig VI. u. den Engländern unter König Heinrich I. Beide Könige waren momentan gefangen, die Engländer siegten endlich durch ihre Reserve. Ohne bes. Folgen.

Brēnnfieber (Med.), so v. w. Kausos.

Brēnnglas, [1]Linsenglas mit converer Oberfläche, entw. nur auf Einer Seite, (planconver) od. (gewöhnlich) auf beiden (biconver) u. dann wieder in der Regel gleichmäßig conver. Auch ein Glas von der Form eines Menisкus, auf einer Seite concav, auf der andern aber mit stärkerer Convexität, wirkt als B. Die einfachste Form ist, die einer Kugel. Die sich der Kugelform nur nähernden heißen Brlinsen. [2]Wenn ein B. so gegen die Sonne gewendet wird, daß die Sonnenstrahlen senkrecht auf die eine seiner Oberflächen fallen, so concentriren sie sich nach dem Gesetz der Strahlenbrechung hinter dem Glase in einem kleinen Raum, u. die Sonnenwärme wirkt dann in diesem Raume in demselben Grade verstärkt, als dieser Raum verkleinert ist, u. mit einer Intensität, die, bei gehöriger Größe u. Durchsichtigkeit des Glases, die des gewöhnlichen Holzfeuers weit übertrifft. [3]Die Brennweite in welcher das B. seine größte Wirkung äußert, ist bei einem planconvexen der Durchmesser, bei einem gleichmäßig doppelt convexen der Halbmesser, bei geringerer Convexität der einen Fläche das Mittel zwischen dem Halbmesser u. dem Durchmesser der Kugel, als deren Segment die convere, in letzterm Falle die convexere Fläche zu betrachten ist, bei einem Menisкus von der angedeuteten Form fällt sie aber jenseit des Durchmessers der Kugel, deren Segment die convere Fläche ist. [4]Doch machen die Verschiedenheitrn der Brechung der Lichtstrahlen vom Rande u. den dem Mittelpunkt nähern Stellen auch erhebliche Unterschiede in der Brennweite. Die Strahlen vom Rande vereinigen sich früher u. geben in Summe zugleich eine etwas stärkere Hitze. Auch gilt obiger Satz nur von B.ern. mit verhältnißmäßig geringer Dicke; bei einer massiven Glaskugel beträgt die Brennweite nur ¼ des Durchmessers. [5]Hohlgläser, die zusammengefügt eine durchsichtige Flüssigkeit einschließen, wirken, als ob sie solid wären, ja meist mit noch mehr Stärke, weil die Lichtstrahlen dann in ihrem Durchgang weniger Widerstand finden. Auch ist die Brennweite eine größere, nach Verschiedenheit der verschloßnen Flüssigkeit; bei einer mit Wasser angefüllten Glaskugel beträgt die Brennweite etwa ¼ des Durchmessers; dagegen ist sie, wenn Terpentinöl zur Ausfüllung gewählt ist, fast der des Glases gleich. Den mit Wasser, in Hohlgläsern befaßt, bereiteten B.ern entspricht auch das Brenneis, zwischen zwei Kugelsegmenten gefrornes Wasser, das eben so wirkt wie das B.; auch Krystall giebt B.er ab. [6]Schon die Griechen waren mit den Wirkungen von B.ern (auch von mit Wasser gefüllten gläsernen Kugeln) nicht unbekannt. Aber erst seit Tschirnhausen (Ende des 17. Jahrh.), von dem in Paris noch 2 B. von 7 u. 12 F. Brennweite vorhanden sind, kennt

man

man vorzügliche B.er. [7] In der Mitte des vor. Jahrh. machten Cadet, Brisson, Macquer u. Lavoisier Schmelzversuche mit B.ern. Parkers großes B. in London von 3 F. im Durchmesser u. beinahe 7 F. Brennweite ist das größte bekannte B. [8] Einen bes. Vortheil bei solchen großen B.ern gewährt ein dahinter angebrachtes kleineres B. (Collectivglas), wodurch der Strahlenkegel noch vor seiner Concentrirung aufgefangen u. von Neuem, u. zwar auf einem kleinern Raum, zusammengedrängt wird. [9] Mittelst solcher großen B. werden auch schwer flüssige Metalle u. a. streng flüssige Substanzen, Smaragd, Carneol, Asbest ꝛc. unter eignen explodirenden Erscheinungen in sehr kurzer Zeit geschmolzen, in gewöhnl. B.ern aber leicht entzündliche Körper unverzüglich verkohlt od. auch entzündet, doch nicht Weingeist, noch sonstige brennbare Flüssigkeiten, Fette od. Harze, die blos verdampfen, ohne in Flammen auszubrechen, welche alle aber blos von weißglühendem Eisen u. von wirklicher Flamme entzündet werden. [10] Die Wirkung der B.er hängt sehr von der Beschaffenheit der Atmosphäre ab; oft wirken sie auch bei heißem Wetter mit geringrer Kraft, am stärksten, wenn nach gefallnem Regen die Sonne wieder heiter scheint. [11] Eine häufig übersehne Ursache von Feuersbrünsten ist, wenn durch convexe Fensterscheiben od. auch mit Wasser angefüllte Flaschen Sonnenstrahlen zufällig auf eine in der Brennweite derselben entzündliche Substanz concentrirt werden. *(Pl.)*

Brẽnnglas, Pseudonym für Glasbrenner (Adolph).

Brẽnngras, Pflanze, (Carex pseudocyperus). **B.-hahn,** so v. w. Birkhahn.

Brẽnnhaus, 1) s. u. Branntweinbrennen [28]; **2)** (Hüttenw.), ein Haus, in welchem das Silber feingebrannt, Erze geröstet, Messing gebrannt wird ꝛc.; **3)** ein Haus mit Calcinirofen, z. B. für Pottasche.

Brẽnnheerd, 1) Heerd, auf welchem gebrannt wird; **2)** so v. w. Brennpunkt; **3)** zum Feinbrennen des Silbers eingemauerter horizontaler Heerd, unter einer gewöhnl. Schmiedeesse, mit runder Vertiefung, in welche der Test auf Asche u. Mergel gesetzt wird.

Brẽnnhelm (Branntwb.), so v. w. Helm (Techn.).

Brẽnnholz, s. u. Holz.

Brẽnnhütte (Hüttenw.), so v. w. Brennhaus.

Brẽnnl (a. Geogr.), so v. w. Breuni.

Brẽnninstrumente (Med.), s. Kauterien.

Brẽnnkaffee, s. u. Kaffee.

Brẽnnkapsel, s. u. Porzellanfabrik.

Brẽnnkasten, s. u. Töpferei.

Brẽnnkegel (Med.), s. Mora.

Brẽnnknecht, 1) s. u. Branntweinbrennen [28]; **2)** (Hüttenw.), s. u. Brennmeister.

Brẽnnkolben (Branntweinb.), so v. w. Helm (Techn.)

Brẽnnkraut, 1) Pflanze, Clematis erecta; **2)** Ranunculus sceleratus.

Brẽnnliches Wẽsen (Chem.), s. Phlogiston.

Brẽnnlinie, [1] eine Linie, auf der die Durchschnittspunkte je zweier nächster, nach Art der Lichtstrahlen, von einer gegebenen Linie zurückgeworfner, od. durch sie gebrochner Linien liegen, wenn diese, wie die zugehörigen auffallenden Linien, in stetiger Folge genommen werden, also die Linie, welche von allen auf gedachte Art zurückgeworfnen od. gebrochnen Linien berührt wird. [2] Die Optik veranlaßte zwar ihre Untersuchung; sie gehören aber ganz zur Geometrie, wenn die Lichtstrahlen als gerade Linien u. ihre Zurückwerfung oder Brechung als geometr. Constructionen nach einem angenommnen Gesetz betrachtet werden. Die B.n durch zurückgeworfne Strahlen heißen catacausticae, die durch gebrochne Strahlen diacausticae. [3] Die erste Untersuchung über die Durchschnittspunkte von 2 unmittelbar nächsten zurückgeworfnen od. zerbrochnen Strahlen stellte Barrow an; doch bemühte er sich blos um Bestimmung der Stelle, wo das Bild liegt, welches ein Auge in einer gegebnen Lage durch zurückgeworfne od. gebrochne Strahlen erblickt. Huygens aber gibt zuerst die Entstehung der B. an, doch nur für den Halbkreis u. für auffallende Parallelstrahlen; noch vorher suchte jedoch auch Tschirnhausen die B. durch Zurückwerfung paralleler Strahlen von einem Halbkreise zu bestimmen, seine Construction aber war unrichtig, wie de la Hire beweist. [4] J. Bernoulli zeigte zuerst den Unterschied der wahren B. von der vorgegebenen. Derselbe gab hierauf (in Act erud., 1692) eine allgem. Formel, die Länge des zurückgeworfnen Strahls bis an die B. mittelst des Halbmessers der Krümmung zu bestimmen, auch (a. a. O., 1693) eine Construction, den Punkt der Diacaustica auf dem gegebnen Strahle zu finden. Joh. Bernoulli gab (a. a. O. 1692) eine algebraische Gleichung für die B. durch Zurückwerfung an. Auch der Marquis de l'Hopital hat sie (in Analyse des infiniment-petits) deutlich vorgetragen. *(Pl.)*

Brẽnnlinsen, s. u. Brennglas 1.

Brẽnnmeister, der Aufseher über das Rösten der Erze u. die Arbeiter **(Bknechte)** dabei.

Brẽnnmesser (Thierarzneik.), eisernes od. kupfernes Messer, gebogen u. mit stumpfen Schneiden, um Pferden in Krankheitsfällen Streife auf die Haut zu brennen.

Brẽnnmittel (Chir. u. Thierarzneik.), so v. w. Kauterien.

Brẽnnnessel (Bot.), s. u. Nessel.

Brẽnnnesseleule, Schmetterling, so v. w. Ausrufungszeichen. **B.-falter,**

Digitized by Google

ſo v. w. Fuchs.

Brennobürgum (m. Geogr.), ſo v. w. Brennabor.

Brênnöfleld, Bergſpitze, ſ. u. Nordland 1).

Brênnöl, Baum-, Lein- od. Rübſenöl von der gem. Art, zum Brennen in Lampen; **gereinigtes B.,** ſ. u. Oelreinigung.

Brênnofen, **1)** Ofen, in welchem mittelſt des Feuers etwas verfertigt wird, ſo, ein Ofen zum Feinbrennen des Silbers unter der Muffel, der Meſſingofen ꝛc.; **2)** ſ. u. Töpfer 1; **3)** ſo v. w. Ziegelofen; **4)** ſ. u. Glashütte 1.

Brennöna (a. Geogr.), ſo v. w. Verona.

Brênnort (Bergb.), ſ. u. Brand 22).

Brênnpalme, Pflanze, Caryota urens.

Brênnpfanne, ſ. u. Glashütte 1.

Brennporitschen, ſo v. w. Poritſchen.

Brênnpunkt (lat. focus), **1)** Ort, in welchem Brennglaſer u. Brennſpiegel die durch ſie oder auf ſie fallenden Sonnenſtrahlen vereinigen, es iſt ſolcher aber vielmehr ein gedrängter Raum (vgl. Brennraum u. Brennweite), deſſen Ausdehnung unbeachtet bleibt. Hohlgläſer u. erhabne Spiegel zerſtreuen die einfallenden Sonnenſtrahlen ſo, als ob ſie aus einem nahe vor dem Glaſe, hinter dem Spiegel liegenden Punkte eingebildeten Zerſtreuungspunkt wären. **2)** (Geometrie), der Punkt innerhalb einer krummen Linie, in welchem alle an dieſelbe von einem beſtimmten Punkte aus, od. auch ſich parallele u. nach Art der Sonnenſtrahlen zurückgeworfne Linien vereinigt werden. Der B. iſt entweder ein ſolcher in engerm Sinne, wenn er auf der Seite der die Curve berührenden Linie liegt, nach welcher die zurückgebogenen Linien gerichtet ſind, oder ein uneigentlicher Zerſtreuungspunkt, wenn er auf der entgegengeſetzten Seite liegt, ſo daß die Verlängerungen der Linien ſich auf einem Punkte dieſer Seiten treffen. B.e erſtrer Art ſind in der Ellipſe u. Parabel. Jene hat 2 B.e auf ihrer großen Axe, dieſe nur einen. Im Kreiſe iſt der Mittelpunkt zugleich B. Die Hyperbel hat 2 B.e. *(Pl.)*

Brênnraum (focus), [1] der Raum, in dem bei Linſengläſern u. Hohlſpiegeln ſich die Lichtſtrahlen vereinigen. Indem deſſen Durchſchnitte mit der Sehne des Glaſes od. Spiegels parallel ſind, bildet ſich in Kreisform ein verkleinertes Bild der Sonnenſcheibe. [2] Die ihn begrenzenden krummen Linien werden als Brennlinien unterſchieden. In ihnen durchkreuzen ſich in einzelnen Stellen mehr Lichtſtrahlen, als in den übrigen u. in dieſen iſt dann die Hitze am ſtärkſten; ſie liegen beim Brennglaſe in der Gegend der Vereinigungspunkte der gelben u. grünen Strahlen, beim ſphär. Brennſpiegel da, wo ſich die beiden Zweige ſeiner Brennlinie vereinigen. Außerdem iſt auch die Hitze am Rande des B.s ſtärker, als in der Mitte. [3] Um die Stärke des Lichts u. alſo auch der Hitze im B.e eines Spiegels zu finden, dividire man nach Klügel das Quadrat der Sehne des Spiegels mit dem Quadrate des 54. Theils der Brennweite; der Quotient 4 giebt dann an, wie vielmal das Licht im B.e ſtärker iſt, als das einfache Sonnenlicht. Daſſelbe gilt für Brennglaſer nur approximativ, wegen der hier Statt habenden Abweichungen. [4] Es iſt demnach die Lichtſtärke deſto größer, je größer die Flächen der Spiegel u. Gläſer u. je kleiner die Quadrate ihrer Brennweite ſind; es wirkt daher bei gleicher Krümmung u. Fläche der Spiegel etwa 4 Mal ſtärker, als das auf beiden Seiten gleichmäßig convexe Brennglas, weil dieſes eine etwa nur halb ſo große Brennweite hat. *(Pl.)*

Brênnsilber (Gürtl.), eine Maſſe aus gleichen Theilen unlegirten Silbers, Salmiak, Salz u. Glasgalle auf einem Reibſtein zu einem Brei gerieben; zum Verſilbern andrer Metalle dienlich.

Brênnspiegel, [1] **1)** ein Spiegel, der die in ihn fallenden Sonnenſtrahlen auf einen kleinen Raum vereint u. dadurch eine Hitze bewirkt, die, nach Umſtänden, die intenſivſte werden kann, die man nur immer hervorzubringen im Stande iſt. [2] Es kann eine ſolche Concentrirung von Sonnenlicht ſchon durch Planſpiegel bewirkt werden, deren mehrern man eine ſolche Richtung gibt, daß die reflectirten Sonnenſtrahlen ſich auf Einer Stelle vereinen. Man hat auf dieſe Weiſe die Sage zu erklären geſucht, daß Archimedes durch B. die feindl. Flotte vor Syrakus von den Mauern der Stadt aus in Brand geſteckt habe. Buffon hat 1747 über die Wirkung vereinter Planſpiegel intereſſante Verſuche angeſtellt. [3] **2)** Ein Hohlſpiegel, ſofern mittelſt, durch ihn aufgefangner u. auf einer Stelle von geringem Raum vereinter Sonnenſtrahlen Entzündung od. Schmelzung u. Verflüchtigung von dahin gebrachten Körpern bewirkt werden. [4] Unter allen Formen der Hohlſpiegel iſt die der paraboliſchen Krümmung die beſte (obgleich ſchwierig in erforderlicher Weiſe zu erhalten), weil in einem parabol. Spiegel alle aus dem Mittelpunkte der Sonnenſcheibe kommenden u. von dem Spiegel aufgefangnen u. zurückgeworfnen Strahlen ſich genau in einem Punkte vereinigen, welcher vom Scheitel der Parabel (des Paraboloids), um ¼ der ſenkrechten Breite derſelben abſteht. [5] Sphär. Hohlſpiegel vereinen die vom Mittelpunkt der Sonnenſcheibe kommenden Strahlen nur nahe um den Punkt der Axe, welcher vom Spiegel nicht ganz um ⅛ des Durchmeſſers der Sphäre, deren Segment er iſt, entfernt iſt, indem auch ſchon von den der Axe nächſten einfallenden Strahlen der Brennpunkt um etwas zurückweicht. Je gekrümmter der Spiegel iſt, deſto näher rückt der Brennpunkt der mehr am Rande einfallenden u. zurückgeworfnen Strahlen der Mitte der Spiegelfläche u. bei 60° Krümmung

mung von der Mitte aus gerechnet, fällt er von diesem in jene Mitte selbst. Es ist also von keinem Nutzen, einem B. eine erhebliche Krümmung zu geben. [6] Die katoptrische Abweichung kommt daher bes. bei sphär. B.n in Anschlag; fällt dagegen bei parabol. weg. Doch bildet sich, da die Sonnenscheibe selbst eine merkliche Größe hat u. daher alle von Einem Seitenpunkte der Sonnenscheibe ausgehenden, aufgefangnen Strahlen zwar auf demselben, aber doch einem andern Punkte sich vereinen, immer ein Brennraum. [7] Eine minder gewöhnliche, aber gleichwohl nicht ganz unwirksame Form eines B.s ist die eines hohlen, gleichseitigen Kegels. [8] Soll ein B. seine volle Wirkung thun, so muß seine Are genau dem Mittelpunkte der Sonnenscheibe zugewendet sein, wo dann der Brennraum eine kreisrunde Form bekommt. Es muß bei fortgesetzten Versuchen daher auch der B., der scheinbaren Fortrückung der Sonne am Himmel entsprechend, eine veränderte Seitenrichtung erhalten. [9] Die zündenden Eigenschaften der Hohlspiegel waren auch den Alten nicht unbekannt; doch erhielten sie erst im 17. Jahrh. durch Maginus u. Septala ihre Vervollkommnung. Die vorzüglichsten seitdem bekannt gewordnen B. sind der von Vilette in Lyon verfertigte im königl. Kabinet zu Paris, u. der von Tschirnhausen im mathematischen Salon zu Dresden. Auch Lefebure in Bonn hat sehr wirksame B. verfertigt. [10] Die gewöhnlichste Masse zu B.n ist polirtes Metall; in neurer Zeit ist die für Teleskopspiegel gewöhnliche Compostition auch in dieser Hinsicht als die vorzüglichste befunden worden. Jedoch kann man sie auf einfache Weise, durch Belegung der erhabnen Seite eines Linsenglases mit Metall u. durch Umdrehen desselben, auch aus gemeinen Stoffen, Holz, Pappe ꝛc., bereiten, die vergoldet od. mit Messingblech überzogen werden. Ja man hat von 1699 Versuche von einem Ingenieur Raumann zu Wien, nach denen mit einem von bloßer Pappe bereiteten u. mit Stroh bezognen B. Metalle geschmolzen wurden. *(Pl.)*

Brẽnnspitze, s. u. Nebenpflanzentheile 10.

Brẽnnstahl, s. u. Stahl 10, u. Stahlbrennen.

Brẽnnstein, s. u. Ziegel.

Brẽnnstoff, so v. w. Phlogiston.

Brẽnnte, Maß in der Schweiz, so v. w. Brenta.

Brẽnntes Pörzlez, Marktfl., so v. w. Brennporitschen.

Brẽnntgans, so v. w. Ringelgans.

Brẽnnus, 1) Heerführer der senonischen Gallier, welcher 390 v. Chr. auf Aruns Aufforderung in Italien einfiel, die Römer am Alliafluß schlug u. Rom nach Ermordung der sich preisgebenden Senatoren Rom verbrannte, das Capitol aber vergeblich belagerte, nur gegen einen Preis an so viel Gold, als sein Schwert wöge, abziehen wollte, aber endlich von Camillus an der gabinischen Straße geschlagen wurde, s. darüber Rom (Gesch.) 11. Nach And. zu B. selbst ab, weil die Veneter in sein Land gefallen waren. **2)** Heerführer der Gallier, führte dieselben mit Acichorius nach Päonien, während Cerethrius Thracien (wo e Byzanz eroberte), u. Boglius (Belgius in Mazedonien u. Illyrien einfielen. In Kampfe gegen sie fiel, 279 v. Chr., der ma zedon. König Ptolemäos Keraunos. So sthenes aber schlug sie zurück. 278 v. Chr kam B. wieder mit 152,000 Fußgängern 20,400 Reitern u. 40,800 Sklaven; verwüstete Mazedonien u. Thessalien u. wollte den delph. Tempel plündern, ward aber von den verbundenen Griechen unter dem Athe näer Kalippos bei Thermopylä u. Delph geschlagen u. tödtete sich selbst. Aus seinem Heere waren die 20,000 Celten, s. d. 6, die über Thrazien nach Asien gingen u. dort das galat. Reich gegründet haben sollen. *(Nb.)*

Brẽnnweite, der Abstand des Brennpunktes vom Mittelpunkt eines Brennglases od. Brennspiegels. Durch die Erfahrung findet man die B. sphärischer Gläser, indem man sucht, in welcher Entfernung hinter dem Glase sich deutliche Bilder sehr entfernter Gegenstände entwerfen. Vgl. Brennglas 2 u. Brennraum 1 u. 2.

Brẽnnwurz, so v. w. Kellerhals.

Brẽnnwurzel, Pflanze, Clematis flammula.

Brẽno, 1) Marktfl., s. u. Camonica; **2)** Fluß, so v. w. Biegno 2).

Brent, 1) Ort in der engl. Shire Devon, 1500 Ew.; **2)** Fluß, s. u. Themse 1).

Brẽnta, 1) (Medoacus major), Fluß im östr. Gouvernem. Venedig, entspringt in Tyrol, nimmt den Bacchiglione auf, wird schiffbar, mündet in die Lagunen von Venedig bei Marazano. Er gibt mehrern Kanälen Nahrung u. ward 1710 von Padua bis Vicenza schiffbar gemacht. **2)** Depart. im ehemal. Königreich Italien, Hauptstadt: Padua. *(Wr.)*

Brẽnta (ital. ein Kahn mit niedrigem Bord), Weinmaß in der Schweiz u. Italien: **a)** in Bergamo = 55,8; **b)** in Bern = 36,6; **c)** in Freiburg = 34; **d)** in Mailand = 62,4; **e)** in Rom = 154,8; **f)** in Solothurn = 34; **g)** in Tessin = 38,6; **h)** in Turin = 49; **i)** in Verona = 63,2 berl. Quart.

Brentáno, 1) (Joseph von B.), östreich. General, nahm im 7jähr. Kriege, 1759 an der Unternehmung gegen Berlin Theil, führte in Schlesien unter Daun, im Türkenkriege u. 1792 gegen die Franzosen unt. dem Fürsten Hohenlohe bei Trier ein Corps u. st. kurz darauf. **2)** (Dominicus v. B.), geb. 1740 zu Rappersweil bei Zürich; geistl. Rath u. Hofcapl. des Abt von Kempten; st. 1797. Schr.: Predigten, Erbauungsschriften u. übers. die Bibel (A. T.), 1—4 Thl., fortgef. v. Th. A. Dereser, neue

 Aufl.,

Digitized by Google

Aufl., Frankf. a. M. 1796—1800; N. T., n. Aufl., ebend. 1799, 3 Thle. **3)** (Clemens), geb. 1777 zu Frankf. a. M.; stud. u. privatisirte zu Jena, wo er sich 1805 mit der Folg. verheirathete, dann zu Heidelberg, u. nach deren Tode zu Berlin, Frankfurt a. M., Dülmen; ging 1822 nach Rom, wo er Mitglied der dortigen Propagande war. Neuerdings lebt er wieder in Dülmen. Schr. den Roman: Godwi, Frankf. a. M. 1801 (unter dem Pseudon. Maria). Die Lustspiele: Die lustigen Musikanten, ebd. 1803, u. Ponce de Leon, Gött. 1804; Der Goldfaden, Heidelb. 1809; Die Gründung Prags, hist.-romant. Drama, Pesth u. Lpz. 1815; Victoria u. ihre Geschw., Berl. 1817; Gokel, Hinkel u. Gakeleia, Frankf. 1827, u. m. a.; gab mit A. v. Armin, Des Knaben Wunderhorn, eine Sammlung ältester Lieder, Heidelb. 1806—8, 3 Bde., heraus. **4)** (Sophie), geb. Schubart, geb. 1770 zu Altenburg, verheirathete sich früh mit F. E. K. Mereau, Prof. zu Jena später Amtmann zu Saalfeld, ward 1804 geschieden u. verheirathete sich 1805 mit dem Vor., lebte mit ihm in Frankfurt a. M., dann in Heidelberg, st. aber schon 1806. Lebhafte Phantasie, Gefühl für Kunst u. harmon. Darstellung zeichnen ihre Gedichte, Berl. 1800—2, 2 Bdch., aus. Schr. noch Kalathiskos, Berl. 1801—2, 2 Bdch.; Amanda u. Eduard, Frankf. a. M. 1803; Span. u. ital. Novellen, Penig 1804—6, 2 Bdch.; Bunte Reihe kleiner Schriften, Frankf. am. M. 1805 u. n. **5)** Bettina B., Schwester v. B. 3), s. Arnim 3). **6)** B., aus Seligenstadt, Maler neuerer Zeit, malte 1838 die heil. Cäcilie, die viel Beifall fand. *(Pr.)*

Brenta novissima, Kanal, s. u. Mira.

Brënte, **1)** Gefäß mit niedrigem Rande, Bottich, Kufe, Braupfanne; vgl. Brenta; **2)** so v. w. Kegelbahn; **3)** (Jagdw.), so v. w. Branke.

Brentësion, griech. Name für Brunnfisium, angebl. nach Brentos, einem Sohn des Hercules.

Brëntford, Marktfl. der Grafschaft Middlesex (England), an der Themse; 2000 Ew. In der Nähe Stonhouse, Lustschloß des Herz. von Northumberland. 1016 Sieg des Kön. Edmund Ironside über die Dänen. 1642 Sieg Kön. Karls I. über die Parlamentstruppen; auf königl. Seite hatte sich der schottische Graf Patrick Ruthen v. Forth ausgezeichnet, weshalb ihn Karl zum Grafen v. B. machte; dessen Geschlecht starb 1651 aus u. 1689 übertrug Kön. Wilhelm III. den Titel auf Friedrich, nachmal. Herz. von Schomberg. *(Wr. u. Lb.)*

Brëntgans, so v. w. Ringelgans.

Brënthe (a. Geogr.), Stadt am **Brentheätes** in Arkadien, in NW. von Megalopolis u. Karitene.

Brënthus, s. Afterrüsselkäfer b).

Brënti (a. Geogr.), bei Paulus Diac. Volk an der Donau, in Rhätia od. in Vindelicia; n. And. falsche Lesart für Heruler.

Brëntius (Andr.), so v. w. Althamer.

Brëntola, Dorf, so v. w. Brendolo.

Brentönicum (a. Geogr.), Ort im transpad. Gallien, auf dem Gebirge zwischen der Etsch u. dem Gardasee; j. angebl. Brentonego.

Brëntos (Myth.), s. u. Brontesion.

Brëntus, s. Afterrüsselkäfer b).

Brëntwood, Ort s. Neuhampshire, 1).

Brënz, **1)** Fluß, entsp. bei Königsbronn im würtemb. Jaxtkreis, fällt bei Gunbelfingen in Baiern in die Donau. Sein Thal **(B.-thal)**, romantisch. **2)** Marktfl. daran, im Amte Heidenheim des Jaxtkreises; Schloß, 800 Ew. **3)** (Gesch.). B. war als Brivenes ein röm. Grenz-Castell gegen die Alemannen; später wurde es ein würtemberg. Kammergut; 1617 wurde es bei dem Vergleich (s. Würtemberg [Gesch.] ∞) mit Weiltingen an Herz. Julius Friedrich, Stifter der Linie Würtemberg-Weiltingen, abgetreten, sein Sohn Silvius trat, als er das Fürstenth. Oels in Schlesien durch Heirath erlangte, B. um 30,000 Fl. seinen Brüdern Manfred u. Rodrich ab u. 1705 kam B. bei dem Tode Friedrich Ferdinands, des Sohnes von Manfred, an das Herzogth. Würtemberg, obgleich Karl Friedrich, Sohn von Silvius, Widerspruch erhob. *(Wr. u. Lb.)*

Brenz (Joh.), geb. 1499 zu Weil in Schwaben, 1522 Prediger in Schwäbisch-Hall. Er verfaßte zum Theil u. gab 1525 heraus das Syngramma Suevicum (die Lutherische Abendmahlslehre gegen die schweiz. Theologen vertheidigend), 1548 mußte er wegen des Interim verfolgt, fliehen, wurde 1552 Propst in Stuttgart, verfaßte die dem Tridentiner Concil überreichte Würtemberg. Bekenntnißschrift; st. 1570. Werke, Tübing. 1576, 8 Bde., Fol.; Lebensbeschr. von Hartmann u. Läger, Hamb. 1840. *(Sk.)*

Brënze (Min.), so v. w. Brennbare Mineralien.

Brënzessiggeist, s. Essiggeist, brenzlicher.

Brënzgau (m. Geogr.), Gau an der Brenz, j. die bair. Aemter Höchstatt, Dillingen, Lauingen u. das würtemb. Oberamt Heidenheim.

Brënzhalde (Min.), s. u. Halde 5).

Brënzlich, nach Brand schmeckend od. riechend; Eigenschaft sonst milder, aber im Feuer behandelter Stoffe, indem sie dadurch einen eignen so bezeichneten b.en Geruch u. Geschmack annehmen. Sie beruht auf Bildung eines empyreumatischen Oels.

Brënzliche Harnsäure (Chem.), s. u. Harnsäure.

Brënzliche Oële, die bei der trocknen Destillation organischer Körper sich entwickelnden anfangs gelb u. dünnflüssig, später immer dunkler u. dicker, zugleich mit wässriger noch verschiedne Bestandtheile enthaltende Flüssigkeit übergehende, von Vege-

Digitized by Google

tabillen gewonnen; rußartig, von thierischen Stoffen; wie verbrannte thierische Theile riechende, flüchtige, zum Theil in Alkohol lösliche Oele. Bekanntest: stinkendes od. brenzliches Weinsteinöl, Wachsöl, Hirschhornöl, Dippelsöl, Bernstein-, Asphalt-, Braunkohlen- u. Franzosenholzöl ꝛc. *Die b.n O. bestehen nach Berzelius **a)** aus einem dünnflüssigen gelben, durch wiederholte Destillation mit Wasser abzuscheidenden Oel: Brandöl Pyreloein u. Pyrostearin), von dem manche Arten sich an der Luft, u. noch schneller in Berührung von schwefelf. Eisenoxyd in ein schwarzes Harz verwandeln; andere sich nicht auf diese Weise verändern. Letztere lösen Harze auf, auch wenn sie völlig rein sind; Cautschuk, welcher nach Verdunstung des Oels in der Wärme unverändert zurückbleibt. *b) Brandharz (Pyretin), die bei der Abscheidung des Brandöles in der Retorte zurückbleibende schwarze, nicht flüchtige Substanz, den Pflanzenharzen ähnliche Substanz. Die Brandharze sind schon durch schwache chemische Verwandschaften, Veränderungen in ihrer Zusammensetzung unterworfen. Im Allgemeinen theilen sie sich in saure: solche die freie Essigsäure enthalten, u. nicht saure, die keine Essigsäure, od. dieselbe wenigstens mit überschüssigen Ammoniak verbunden enthalten. *(Su.)*

Brēnzno Bānja, so v. w. Bries.

Breōgan (a. Gesch.), s. Mileagh.

Breōnes (a. Geogr.), so v. w. Breuni.

Brēphos, nach Hübner Gattung der Eulchen, Zunge kurz, eingerollt, 2 kleine breitgedrückte, 3gliedrige Taster, kurze behaarte Beine, längliche, in der Ruhe zusammengedrückte Flügel. Raupe 16füßig, nackt, mit spannerartigem Gange. Arten: B. parthenias, notha, puella. Bei Linné unter Phalaena noctua; bei And. unter Catacola.

Brephotróphium (gr., v. **Brēphos,** Kind), Findelhaus.

Brēpun-Goōmba, Kloster, s. u. Lamaismus.

Brēquigny (spr. Brekinji, Louis George Oudard Feudrix de B.), geb. zu Granville 1716, st. 1795 zu Paris; schr. u. a.: Essai sur l' histoire de Yemen; Table chronologique des rois et des chefs arabes; Hist. des révolutions de Gênes, Par. 1752, 3 Bde., 12.; Diplomata, ad res Francicas spectantia, 3 Bde., Fol.; Vies des anciens orateurs grecs, 1752, 2 Bde., 12. u. a. m.

Brēra, s. u. Mailand.

Brēra (Valerian Ludwig), geb. zu Pavia 1772; 1796 Arzt am Hospital zu Mailand, dann Prof. zu Pavia, 1806 Prof. zu Bologna u. 1808 wieder in Padua. 1809 Director des Civilhospitals, dann Staatsrath u. Protomedicus des Gouvernements Venedig, ging aus Gesundheitsrücksichten wieder als Prof. der Therapie u. Klinik nach Padua; privatisirt zu Venedig, nachdem er seit mehrern Jahren seine Aemter verloren hat. Schr.: Opuscul. select. ad praxin medicam spectant., Pavia 1797—1811, 10 Bde.; Divisione della malattie fatta sec. il sistema di Brown, Pavia 1798, portug. Lissab. 1800; Annotaz. sulle diverse malattie, Pavia 1798, Fol., Erem. 1806 f., 2 Bde., 4., deutsch v. Weber, Zürich 1801; Anatripsologia, Pavia 1799, 2 Bde., Bassano 1814, deutsch von Eyerel, Wien 1800, 1801, 2 Thle.; Lezioni ospra i principali vermi del corpo umano, Erem. 1802, 4., deutsch v. Weber, Lpz. 1803 (auch franz., englisch u. russisch); Memorie fisico-mediche sopra i principali vermi del corpo umano etc., Erema 1808—1812; De contagi e della cura de' lora effetti, Padua 1819, 2 Bde., deutsch v. Bloch, Lpz. 1822; Commentarie clinico per la cura dalla idrofobia, Modena 1820, deutsch v. L. J. Meier, Brandenb. 1822 u. m. a.; übersetzte mehr. Deutsche ins Ital. u. gab auch mehrere ältere Werke heraus; auch mit Caldani u. Burggieri: Giornale di medicina, Padua 1812—17, 12 Bde., von da seit 1818 unter den Titel: Nuovi commentari di medicina e di chirurgia. Seit 1834 gab er Antologia medic. heraus. *(He.)*

Brēsay, Insel, so v. w. Brassay.

Brēsca, s. u. Stadt.

Brescēllo (spr. Bresdschello), kleine Stadt im Herzogth. Modena, am rechten Poufer; 1000 Ew. Hier Schlacht am 20. Mai 1427, zwischen der venetianischen Flottille unt. Bembo u. der mailänd. die mit einem Landheer unter Nic. Piccinino B. belagerte. Als die Flotte geschlagen war, floh das Landheer u. ließ 170 Geschütze im Stich.

Brēschbatterie, s. u. Batterie ꝛc.

Brēsche, 1) die Oeffnung, welche durch den Feind in den Wall einer belagerten Festung gemacht wird, um denselben ersteigen u. erstürmen zu können, s. unt. Festungskrieg 2, 21 ff.; **2)** so v. w. Breccie.

Breschēt (spr. Breschäh, Gilbert), geb. zu Clermont-Ferrand 1784, Chef der anatom. Arbeiten u. Prof. der Anatomie an der medicin. Facultät, consultirender Wundarzt des Königs, Präsident der Akademie der Medicin; schr.: Sur l'hydrocéphalite, Par. 1818; Essai sur les veines de rachis etc., ebd. 1819; Sur l'anus contre nature, ebd. 1821; Sur le système veineux, ebd. 1827—29; De l'oeuf dans l'espèce humaine, ebd. 1833; Traité des maladie des enfans, ebd. 1833, 2 Bde.; Sur différentes espèces d'aneurysmes, ebd. 1834; Sur l'organe de l'ouie, 2 Ausg., ebd. 1836; mit Rousssel de Vauzème: Sur la structure de la peau, ebd. 1835; Du système lymphatique, ebd. 1836, deutsch von E. Martini, Quedlinb. 1837. *(He.)*

Brēschminen (Kriegsw.), s. u. Mine ꝛc.

Brēscia (spr. Breschia), **1)** (Brescciano), Delegation im Gouvernem. Mailand des lombard.-venet. Königr. (Oesterreich); 57½ QM. mit 330,000 Ew.; im N. fin-

Digitized by Google

finden sich Berge der rhätischen Alpen, im S. eine große Ebene mit fruchtbarem Boden; Flüsse: Oglio (mit Mella u. Chiese); Seen: Gardasee, Lago d'Idra; Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Oliven (mit starkem Oelgewinn), Zitronen, guter Wein, viel Seide, Eisen, Kupfer, Blei, Edelsteine; Industrie: Verarbeitung der Seide, des Flachses, der Thierhäute, des Eisens ꝛc. Hier noch Bagnolo, Flecken a. d. Garza, 3000 Ew.; Bartolomeo, Dorf, Gewehrfabrik; Calvisano, Marktfl., 3800 Ew.; Castenodolo, Marktfl., 4500 Ew.; Bagolina, Marktfl., 3700 Ew.; Gargnano, Marktfl. am Garda, 4000 Ew.; Ghedi, 3000 Ew.; Gavardo, Marktfl., 2400 Ew.; Gottalengo, Marktfl., 2800 Ew.; Guffazo, desgl., 3500 Ew.; Lumezzano S. Apollonia, Marktfl., 1600 Ew.; Manerbio, Marktfl., 3400 Ew., am Mello; Pralboino, Marktfl., 2500 Ew., a. d. Mella; Quinzano, Marktfl., 4000 Ew.; Travagliata, Marktfl., 3000 Ew. **2)** Hauptst. darin an der Mella u. Garza, sonst Festung, jetzt nur noch das Schloß Falcone d'Italia als Citadelle, Sitz der Delegationsbehörden, eines Bischofs, Handelsgerichts, Gerichtshofes, 2 Friedensgerichte; altes Schloß, Justizpalast, bischöfl. Palast, Lyceum, 3 Gymnasien, schöne Domkirche, 12 Kirchen, mehrere Hospitäler, Kranken- u. Armenhäuser, Schauspielhaus, öffentl. Bibliothek, Naturalienca binet, bot. Garten, mehrere gelehrte Gesellschaften. Man. fertigt Seidenwaaren, Barchent, Strümpfe, Leinwand, gute Gewehre u. Eisenwaaren, daher der trefflichste Stahl Italiens **Brescianer Stahl**, s. u. Stahl 10, heißt, Papier, Leder, Hüte, ansehnl. Handel, so wie Transito. 40,000 Ew. 12 Dörfer machen die Vorstädte. **3)** (Gesch.), B. war als Briria (später Breria, seit dem 13. Jahrh. B.) alte Stadt der Cenomani (wahrscheinl. um 380 v. Chr. von diesen gegründet) in Gallia transpadana; nach Vertreibung der Cenomanen bezogen sie die siegenden Insubrer. Im 2. pun. Kriege waren 218 die Brixianer Freunde der Römer; später ward B. ein röm. Municipium. 119 n. Chr. wurde hier die christl. Religion eingeführt, 452 n. Chr. wurde B. von Attila verheert. Nachher kam sie unter die Gewalt der Longobard. Könige. B. hatte in dem Kampfe der **Ghibellinen** u. **Guelfen** viel zu leiden u. wurde gegen das Ende des 12. Jahrh. von Kais. Heinrich VI. erobert u. von Kais. Friedrich II. 1238 vergebens mit allen Hülfsmitteln belagert, von Ezelin aber, der die Truppen der Stadt bei Corticella geschlagen, am 29. Aug. 1258 eingenommen. Er theilte den Besitz mit seinen Bundesgenossen Boso da Doaria u. Markgr. Oberto v. Pelavicini, wurde aber bald alleiniger Herr. 1259 erhielt der Markgr. Oberto die Signorie in B.; 1265 Napoleon della Torre, der seinen Bruder Francesco als Podesta einsetzte. 1267 trat B. zu dem großen guelfischen Städtebunde, der den 4. Apr. geschlossen ward; 1311 mußte sich B. dem Kaiser Heinrich VII. ergeben; aber immer blieb es Sitz der guelfischen Partei. Tebaldo Brusati war damals Oberhaupt der Stadt; der, als die Brescianer von den Ghibellinen belagert wurden, bei einem Ausfall gefangen u. um die Stadt geschleift wurde. 1322 öffnete B. dem Herz. Heinrich v. Oestreich die Thore; doch zog dieser bald wieder ab, u. obgleich B. nun immer von den Factionen der Guelfen u. Ghibellinen getheilt war, war doch die guelf. Partei für immer die herrschende. Robert v. Neapel war Signore der Stadt. Aber Azzone Visconti in Mailand u. Mastino Scala in Verona übertrugen die Signorie dem Kön. Johann v. Böhmen, der 31. Dec. 1330 in B. einzog u. die Ghibellinen zurückführte. 1337 nahm Azzo die Stadt, die ihm auch blieb; ihm folgte 1339 Luchino Visconti, 1349 sein Bruder Giovanni; nach dessen Tode 1354 sein Neffe Bernato in B., Bergara, Crema, u. Cremona; doch wurde es bald wieder enger an **Mailand** angeschlossen. bes. durch Giovanni Galeazzo; nach dessen Tode 1403 in den Städten Empörungen ausbrachen u. die Kämpfe zwischen Guelfen u. Ghibellinen auch in B. wieder begannen, worin die Erstern obsiegten. Pandolfo Malatesta, Giovanni Galeazzos Feldherr, verlangte den Besitz von B., den er auch erhielt. 1420 ward er von dem herzogl. Hauptmann Francesco Bussona da Carmagnuola nach blutigem Gefecht gefangen u. cedirte B. für 34,000 Goldgülden u. verließ die Lombardei. 1426 eroberte Carmagnuola, der inzwischen Mailand verlassen u. zu den Venetianern gegangen war, B. für diese, u. B. verblieb den Venetianern in dem Frieden von 1426 u. dem zu Ferrara 1427; 1438 wurde es von Mailand vergebens belagert. 1509 ergab sich B. in Folge der Schlacht bei Amadello den Franzosen. 1512 machten die Brescianer unter Graf Ludovico v. Avogadro einen Aufstand zu Gunsten der Venetianer u. trieben die franz. Besatzung in die Citadelle. Gaston de Foix herbeieilend schlug die Brescianer u. Venetianer, fing Ludovico nach verzweifelter Gegenwehr u. ließ ihn tödten, schlug die Venetianer unt. Baglione zurück u. behauptete die Stadt, die er 7 Tage lang plündern ließ; doch ward sie 1517 den **Venetianern** zurückgegeben. 1769 traf der Blitz einen Pulverthurm, der in die Luft flog, 200 Gebäude zerstörte u. über 1000 Menschen tödtete. Wie 1796 B. von Napoleon genommen, hier zwischen Buonaparte u. Neapel ein Waffenstillstand geschlossen, wie es bald darauf von den Oestreichern unt. Wurmser wieder besetzt aber nach wenigen Tagen diesselben von Augereau wieder daraus vertrieben worden, darüber s. Französischer Revolutionskrieg u.; wie 1797 hier unter der Füh-

Digitized by Google

Führung der Brüder Lechi ein Aufstand zu Gunsten der franz. Einrichtungen ausbrach, s. Venedig (Gesch.) 2c. Durch den Frieden zu Campo Formio kam B. mit einem Theile Venedigs zur ital. Republik u. 1814 an Oestreich. **4)** s. Bresca. *(Wr. u. Lb.)*

Brēscia, 1) (Arn. v.), s. Arnald 1). **2)** (Angela v.), s. Angela. **3)** (Giov. Ant. de B.), Kupferstecher in der 2. Hälfte des 15. Jahrh.; er stach nach Mantegna, Dürer u. a., Werke selten.

Bresciänhammer, so v. w. Stahlhütte.

Breseiäno, 1) die Gegend um Brescia **2)**; **2)** so v. w. Brescia 1).

Brēscou, 1) Fort bei Agde; **2)** Insel, s. Blascon.

Brēsello, Stadt, so v. w. Berfello.

Brēsigny, Vorstadt von Angers 2).

Brēskens, s. u. Lassand.

Brēslau, 1) (Geogr.), [1] **Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Schlesien, in der Mitte der Prov., 248½ QM., 1 Mill. Ew. in 59 Städten, u. gegen 3000 Dörfern u. Colonien; **grenzt** an die Rgsbezirke Liegnitz, Posen, Oppeln u. das Königr. Böhmen. **Flüsse:** Oder mit der Neiße, Ohlau, Weistritz, Stober, Weida; südöstl. **gebirgig** (Sudeten, mit dem glatzer u. habelschwerdter Gebirg). **Kreise:** Breslau, Brieg, Frankenstein, Glatz, Guhrau, Habelschwerdt, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Nimptsch, Oels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Poln. Wartenberg, Wohlau. [2] **2) Kreis** hier, 14½ QM., 130,000 Ew. [3] **3) Hauptstadt** hier u. von ganz Schlesien, z. königl. Residenzstadt, in einer weiten Ebne, am Einfluß der Ohle in die Oder, die hier mehrere Inseln (Sandinsel, Bürgerwerder u. a.) bildet. [4] Die **Altstadt**, deren Mittagsseite jenseit der Ohle nach 1348 nach Kaisers Karl IV. eignem Plan angelegt wurde, bildet ein längl. Viereck, dessen Mitte der Ring (Hauptmarkt) ist, der, wie in Schlesien, Böhmen, Polen allgemein, um das Rathhaus gebaut ist (der westlichste Theil desselben heißt der Paradeplatz); gerade, ziemlich breite Straßen führen von ihm nach dem Nikolai-, Ohlauischen-, Schweidnitzer- u. Oderthor, zu welchen als Nebenthore noch das Sand- u. Ziegelthor kommen. Die ältesten Vorstädte sind an diese innre Stadt so angeschlossen, daß sie als erweiterte, durch die Ohlau zwar getrennte, aber durch 6 Haupt- u. mehrere Nebenbrücken verbundne Straßen mit derselben ein Ganzes bilden u. nur als äußre Stadt unterschieden werden. Sie waren auch ehemals in die Festungswerke geschlossen. Auch die westl. gelegne **Neustadt**, bis 1327 eine eigne Stadt, jetzt bei gleichen Rechten unter derselben Verwaltung stehend, ist nur eine Fortsetzung der Altstadt. Von den **Vorstädten** brannten die Nikolai-, Ohlauer u. Schweidnitzer Vorstadt 1806 bei der Belagerung ab, u. sind seit Demolirung der Festungswerke (s. unt. 2), durch einen neuabgestochnen Graben mit 4 Brücken von der eigentl. Stadt getrennt. Die Vorstädte Sandinsel u. Dom liegen nördlich der Stadt u. die Odervorstadt u. der Bürgerwerder vor dem Oderthore. [5] Eine hölzerne, in 2 Abtheilungen zerfallende **Hauptbrücke** verbindet das linke u. rechte Oderufer, 6 andre Brücken gehn über einzelne Oderarme. Die 1822 aus Gußeisen errichtete Königsbrücke führt über den Stadtgraben am Nikolaithor. [6] B. hat viele, größtentheils gerade u. recht stattliche **Straßen** (Albrechts-, Ohlauer-, Schweidnitzer-, Friedrich-Wilhelmsstraße 2c.), doch sind die Vorstädte nicht regulär wieder aufgebaut, da mehrere Grundbesitzer auf dem alten Grund bauten. [7] Von den zahlreichen **Plätzen** nennen wir, außer dem Ring (s. ob. 2), den Neumarkt, Blücherplatz (sonst Salzring), letzter mit dem von der Provinz Schlesien dem Fürsten Blücher gewidmeten ehernen Standbild, von Rauch modellirt, von Lequine in Berlin gegossen, mit Plinthe 26½ F., ohne dieselbe 10 F. hoch; vor dem Schweidnitzerthore der Tauentziensplatz mit marmornem Denkmal dieses Vertheidigers von Breslau u. an der Königs-, Sand- u. Schweidnitzer Brücke mehrere recht schöne Plätze. [8] Ansehnliche Wasserleitungen versehn B. mit Wasser. [9] B. ist Sitz des Oberpräsidenten, Fürstbischofs mit Domcapitel, commandirenden Generals, Gouverneurs, der Regierung, des evangel. Consistoriums, Oberlandsgerichts, Münzamts 2c. [10] **37 Kirchen**, darunter **21 kathol.**, mit dem **Dom** zu St. Johannes (angeblich 1148 — 78, wahrscheinlicher im 13. Jahrh. erbaut), mit 2 1540 u. 1759 durch Feuer beschädigten Thürmen, u. daher statt der sonstigen stattl. Spitzen nur mit einem Regendach versehn, ferner mit 17 Kapellen (worunter die St. Elisabethkapelle die schönste), Hochaltar aus Silber, die Kirche zu unserer lieben Frauen (gewöhnl. Sandkirche), die Collegiatkirche, ehemal. Jesuitenkirche, die gothische Kreuzkirche, mit unterirdischer (nicht gebrauchter) Bartholomäuskirche, die Dorotheenkirche, das höchste Gebäude von B. 2c. **Evangel. Kirchen** sind 10, so die Kirche zu St. Elisabeth, mit großer Glocke, 324 preuß. F., ohne Knopf u. Spille, hohem Thurm (die frühere Spitze, die ihn fast dem Stephansthurm in Wien an Höhe gleich machte, stürzte 1529, ohne Schaden anzurichten, herab), die Marien-Magdalenenkirche, dem Dom ähnlich gebaut, mit Gypsabbildungen der Apostel u. schöner Orgel, St. Bernhardin-Kirche in der Neustadt, die im Zwölfeck mit Kuppel erbaute Eilftausend Jungfr.-Kirche, u.

Digitized by Google

u. Hofkirche ꝛc. Große Synagoge u. mehrere Synagogen in Privathäusern. ‖ **Merkw. Gebäude** in B. sind das ehemal. Jesuitencollegium, jetzt Universitätsgebäude, mit der Aula Leopoldina, königl. Haus, Rathhaus (alterthüml. gebaut), Regierungsgebäude (sonst Hatzfeldsches Palais), Oberlandsgerichtsgebäude, Zeughaus, Bibliothekgebäude, Theater (ganz neu gebaut, 1841 vollendet), Börse, Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dom ꝛc. ‖ **Wissenschaftl. Anstalten:** Die **Universität**, auf Betrieb u. unter Leitung der Jesuiten 1702 für die theol. u. philos. Facultät als Leopoldina eingerichtet, 1811 mit der frankfurter Universität vereinigt u. dadurch zur vollständ. Universität erhoben, mit einer kathol.- u. evangel.-theolog., jurist., medicin., philos. Facultät, Bibliothek (von 250,000 Bdn., darunter die an oriental. Werken reiche Bibliotheca Habichtiana, 2000 Thlr. jährl. Einnahme), anatom. Theater u. Museum, klinischem Institute (mit 5000 Thlr. Einkünften), Sternwarte auf dem Universitätsgebäude, botan. Garten, naturhistor. Museum, Anstalten u. Sammlungen für Physik u. Chemie, Bildergallerie (700 Gemälde aus den eingezogenen Kirchen u. Klöstern), Sammlung schles. Alterthümer, schles. Provinzialarchiv (größtentheils aus Urkunden der aufgehobnen Klöster erwachsen; 1821 30,000 Stück) u. a. Verbunden mit der Universität sind die theolog. u. philolog. Seminarien. 1841 zählte die Universität 612 Studenten (darunter 7 Ausländer), früher zuweilen über 1000. ‖ Außerdem bestehn in B. eine medicin.-chirurgische Lehranstalt u. ein Hebammeninstitut, Kunst-, Bau- u. Handwerksschule, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Sonntagsschule u. viele Elementar-Schulanstalten. ‖ Der Religion nach sind getrennt: **evangel. Unterrichtsanstalten:** Gymnasium St. Elisabeth, Maria Magdalena, Friedrichsgymnasium, höhere Bürgerschule u. Bürgerschule zum heil. Geist, evangel. Schulseminarien im sonst. Franciscanerkloster; **kath. Unterrichtsanstalten:** königl. Gymnasium im aufgehobnen Matthiasstift, kathol. Schullehrerseminar im aufgehobnen Nonnenkloster St. Jakob, Klerikal-Seminar auf dem Dom u. Mädchenschule der Urselinerinnen. Auch die **Juden** haben eine eigne Bürgerschule (Wilhelmsschule). ‖ Außer der Universitäts-Bibliothek bestehn noch die Rehdigersche Bibliothek in der Elisabethinerkirche, die Magdalenenbibliothek in der Magdalenenkirche, mit Bildersaal, u. die Bibliothek zu St. Bernhardin in der Neustadt, sämmtl. durch Vermächtnisse entstanden u. vermehrt, so wie noch einige kleinere an verschiednen Anstalten. ‖ Von **gelehrten Gesellschaften** bestehen die schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur, 1803 gestiftet, 1809 für wissenschaftl. Zwecke erweitert, in mehrere Sectionen für Alterthum u. Kunst (s. Alterthumsverein IV. C) I), Geschichte, Medicin, Naturwissenschaften, Oekonomie, Pädagogik getrennt, besitzt Bibliothek u. Sammlungen, veranstaltet Ausstellungen, gibt jährl. eine Uebersicht ihrer Arbeiten heraus, u. ist für Kunst u. Gewerbe sehr thätig, philomathische, Missions-, Bibelgesellschaft, Künstlerverein u. a. Auch ist B. jetzt Sitz der Academia Leopoldina Carolina naturae curiosorum, die seit 1828 mit ihrem Präses Nees v. Esenbeck in Bonn war u. mit ihm 1830 nach B. gekommen ist, indem ihr Sitz mit dem jedesmal. Präses wechselt. ‖ Es erscheinen in B. 2 Zeitungen u. 12 Zeitschriften, unt. denen die schles. Provinzial-Blätter hauptsächlich die provinziellen Interessen fördern u. ein zuverlässiges Archiv für die Geschichte Schlesiens bilden; es bestehn ferner 16 Buch- u. Musikalienhandlungen, von denen die Buchhandlung Ferd. Hirt Mächtig's Originalbüsten Shakespeares u. Dantes u. berühmte Sculpturen aus dem J. 1633 als Denkmäler des 30jähr. Krieges in ihrem Locale aufweist, 4 Kunsthandlungen, 24 Buch-, Kupfer- u. Steindruckereien. ‖ **Wohlthätigkeitsanstalten:** das Kloster der barmherz. Brüder u. das Krankenhospital der Elisabethinerinnen verpflegen eine große Anzahl Kranker; ferner bestehn das Elisabeth- od. Matthiashospital (1253 von dem Herzog Heinrich u. Wladislaw gestiftet, 1828 erneuert), das große städt. Krankenhaus zu Allerheiligen, Dreifaltigkeits-, Hieronymus-, 11,000 Jungfrauen-, heil. Geist-, kathol. St. Anna- u. 3 Kinderhospitäler, jüd. Hospital u. jüd. Krankenhaus, Hospital für alte hülflose Dienstboten, das Armenhaus, das Selenkesche Institut für verarmte Kaufleute beider Confessionen, der Verein für hülfsbedürftige Handlungsdiener, Verein für die 4 vorhandnen Kleinkinderschulen u. zu Beaufsichtigung der Erziehung von Armenkindern, Institut zur Versorgung der Armen mit ärztlicher Hülfe u. Arzneien, Armenarbeitshof u. a. Sämmtl. milden Stiftungen besitzen über 2 Mill. Thlr. an Capital u. verwenden hiervon u. von andern Einnahmen gegen 12,0000 Thlr. ‖ Die **Industrie** liefert: Kattun, türk. Garn, Nähnadeln, Tuch, Leder, Spitzen, Zucker, Branntwein (bisweilen 1,350,000 Quart), Steingut, Bleistifte, Gold- u. Silberwaaren, Eisenwaaren, Siegellack, chem. Waaren, Strohhüte, Leinwand, Krapp, Wein, Essig, Oel ꝛc. ‖ **Handel:** obgleich nicht so blühend, als in der Mitte des vorigen Jahrh. (bes. durch das Aufhören der Tuchausfuhr nach Rußland u. China gehemmt), doch noch sehr ansehnlich (gegen 120 Handlungen), Schifffahrt: jährl. gegen 1800 Schiffe; auch besteht eine Strom-

Digitized by Google

image
not
available

es an Ferdinand v. Oestreich. [17] Bevor die Stadt diese Regierung erhielt, war daselbst 1517 der Protestantismus angenommen worden, u. obgleich Bischof, Capitel u. andre Stiftungen kathol. blieben, so behauptete doch B. selbst während des 30jährigen Kriegs seine Religionsfreiheit. 1648 wurden B.s Freiheiten bestätigt, von den Oestreichern aber mit der Zeit wieder manche beschränkt. [18] Den 10. Aug. 1741 überfiel Friedrich II., König v. Preußen, B. u. gab ihm manche Freiheit wieder, nahm ihm aber das Recht, nur eigne Söldner als Besatzung einnehmen zu dürfen. Hier den 11. Juni 1742 Friede zwischen Oestreich u. Preußen, der den 1. schles. Krieg endigte, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 2) u. Schlesien (Gesch.) 12). [19] Am 22. Nov. 1757 hier Schlacht zwischen den Oestreichern unter Prinz Karl v. Lothringen u. den Preußen unter dem Herzog v. Braunschweig-Bevern; letzter wurde geschlagen u. gefangen u. B., unter Gen. Leswitz, capitulirte. Nach der Schlacht von Leuthen am 5. Decbr. 1757 capitulirte B. wieder u. 18,000 Oestreicher ergaben sich den Preußen zu Kriegsgefangenen. [20] 1760 suchte Gen. Laudon durch einen brusquirten Angriff u. Beschießung B. zu überraschen; doch Gen. Tauenzien wehrte sich tapfer, u. die Belagrung wurde nach 5 Tagen aufgehoben. Ueber alles dies s. Siebenjähriger Krieg 14, 15, 20. [21] Im Dec. 1806 belagerten u. beschossen die Franzosen u. Baiern B. Gen. Thiele, der Commandant, brannte die Vorstädte ab, capitulirte aber am 5. Jan. 1807, s. Preußisch-russ. Krieg von 1806 u. 1807 24. Die Festungswerke wurden nun von den Franzosen gesprengt, u. später, als der König den Platz der Stadt schenkte, bes. seit 1813 vollends abgetragen u. in Spaziergänge verwandelt. [22] 1813 ging von B. die Erhebung des preuß. Volks aus; doch wurde es im Juni einige Tage von den Franzosen besetzt, die es aber in Folge des Waffenstillstands wieder räumten. [23] Nach dem Frieden von 1814 u. 15 nahm B. an Größe u. Blüthe ungemein zu. Schon früher (1793) hatte ein großer Aufruhr in B. Statt gefunden; ein neuer brach 1819 bes. unter den Handwerksgesellen aus, der jedoch bald gestillt ward. Auch zur Cholerazeit 1831 fanden schnell unterdrückte Unruhen Statt. [24] 1841 richtete der Magistrat einen Antrag an die schles. Stände, daß diese den neuen König Friedrich Wilhelm IV. bitten möchten, die Reichsstände zu errichten. Der Antrag ward von den Ständen mit 77 Stimmen gegen 8 verworfen, u. der König deutete seine Ungnade der Stadt B. dadurch an, daß er sich für seine Anwesenheit im Herbst 1841 jede Empfangsfeierlichkeit u. jedes Fest verbat; der Magistrat reichte unter dem 2. Juni eine freimüthige Adresse hiergegen ein, die Antwort des Königs änderte aber an dieser Maßregel wenig. [25] **Literatur:** Zimmermann, Beitr. zu Beschr. v. Schlesien, Brieg 1794, 11 Bde. (11. Bd. die Beschr. v. B.); Menzel, Topogr. Chronik v. B., Bresl. 1805—8; Morgenbesser, B. u. seine Merkwürdigkeiten, ebd. 1831; Nösselt, B. u. seine Umgebung, 2. Aufl., ebd. 1833; Menzel, Gesch. B.s (im berl. geneal. Kalender auf 1824); **Pläne:** Hoffmann, Topogr. militär. Plan v. B., ebd. 1826, 4 Blätter; v. Koschitzky u. Bieberstein, Plan der Stadt B. u. deren Umgeb., in 9. Sect., ebd. 1841. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Breslau, Bisthum. Nach urkundl. Nachrichten ist das Bisthum B. zwar nicht 966, aber noch vor dem Jahre 1000 gegründet worden. Ohne auf unhistor. Sagen einzugehn, steht über jene Zeit fest, daß die ersten Bischöfe in der ersten Hälfte des 11. Jahrh. in Smogra gewohnt haben können, so wie, daß ihnen Rützen (wahrscheinl. eine Burg) im Fürstenthum Brieg gehört habe, endlich daß Peter (1074—1111) der 8. Bischof von B. gewesen. Walther I. (1148—1176) erbaute die jetzige Domkirche; Jaroslaw, Sohn des Herzogs Boleslaw I (1198—1201) schenkte dem Bisthum das Gebiet von Neiße; 1290 erhielt es von Herz. Heinrich IV., mit welchem Bischof Thomas II. (1267—92) heftige Immunitätsstreitigkeiten geführt, die Obergerichte, den Blutbann u. das Jus ducale. Dadurch, daß Bischof Przemislaw v. Pogarell (1341—1376) das Bisthum der Krone Böhmens unterwarf, wurde das Verhältniß des Bisthums zum Erzbisch. v. Gnesen gelöst u. das Bisthum B. unmittelbar unter den Papst gestellt; ihm schenkte Kaiser Karl IV. mehrere Städte u. Schlösser, z. B. Grottkau u. Jauernik (Johannisberg). Der Bischof führte den Titel Fürst von Neiße u. Herzog von Grottkau. Im Hussitenkriege war das vorher seines Reichthums wegen das goldne Bisthum genannte Bisthum B. so heruntergekommen u. verschuldet, daß Bischof Konrad seine Würde niederlegte u. kein Andrer Bischof werden wollte. Da es sich indeß wieder hob, war das breslauer Episkopat so gesucht, daß das Capitel dasselbe im 16. Jahrh. an Ausländer verkaufte. Dem wurde durch ein Gesetz gewehrt; doch nach 1585 wurden wieder Ausländer gewählt, u. im 17. Jahrh. pflegte das Bisthum, mit dem gewöhnlich die Oberlandeshauptmannschaft verbunden war, an kaiserl. Prinzen vergeben zu werden. 1742 kam das Bisthum unter dem Bisch. Grafen v. Sinzendorf durch den breslauer Frieden an Preußen, u. nur ein Theil der bischöfl. Besitzungen in dem Gebirge zwischen Schlesien u. Mähren blieben unter Oestreich, weshalb der Bischof ein Vasall von Preußen u. Oestreich ward. Der Bisch. Phil. Gotthard Graf v. Schaffgotsch, seit 1747 Sinzendorfs Nachfolger, mußte 1757, der Untreue gegen Preußen bei der Besetzung B.s durch die Oestreicher verdächtig, seinen bischöfl. Sitz verlassen; er lebte zu Johannisberg

Digitized by Google

berg in dem östreich. Theile, u. das Bisthum wurde durch einen Vicar verwaltet. 1811 wurde unter dem Fürsten Joseph v. Hohenlohe-Bartenstein, seit Gotthards Tode 1795, Bischof, früher Coadjutor desselben, die weltl. Herrschaft des bischöfl. Stuhls aufgehoben. Hohenlohe starb 1817 u. sein 1823 gewählter Nachfolger, Emanuel v. Schimonski, 1832. Der 1835 zum Fürstbischof erhobene Graf Leopold v. Sedlnitzky resignirte 1840 u. ging nach Berlin, wo er Mitglied des Staatsraths ward, in Folge dessen im Juni 1841 eine neue Wahl Statt fand. *(Lb.)*

Breslau, Herzogthum, s. Schlesien (Gesch.) 12, 14, 16, 22 a.

Breslauer Bällen, s. u. Zwillich.

Breslauer Zeitungen, s. u. Zeitungen 22. **B. Zeitschrift für kathöl. Theologen,** s. ebd. 103.

Bresle, 1) Grenzfl. des Dep. Unter-Seine u. Somme, entspringt in der Normandie, mündet bei Eu in den Kanal; 2) Marktfl. im Bezirk Beauvais des franz. Dep. Oise; hier der Mont Cesar, mit Ueberresten eines Lagers Cäsars. 1500 Ew.

Bressapükan, im 16. Jahrh. n. Chr. Kön. von Pegu, s. d. (Gesch.), vgl. Birma (Gesch.) 2 a.

Brësse, Grafsch. im franz. Dep. Ain, zwischen Rhone, Saone, Burgund u. Pays de Vaud in Ober- u. Nieder-B. getheilt; verbunden aus der vor. Baugé u. Dombes. Unter dem Namen Brexia kommt sie im 11. Jahrh., als saltus Brixius schon früher, u. zwar als ein Theil Burgunds vor. Der erste bekannte Graf v. Bauge ist Rudolf, im 11. Jahrh.; Sibylle, die Erbtochter des letzten Grafen Guido, brachte sie 1272 dem Herzoge Amadeus von Savoyen zu. 1535 nahm sie K. Franz I. in Besitz, Frankreich gab sie jedoch im Frieden von Cambray 1559 zurück u. erhielt sie erst 1601 im Frieden zu Lyon gegen Saluzzo, worauf sie mit der Krone vereinigt blieb. *(Hl. u. Lb.)*

Brësse häüen, ein Bergwerk eingehen lassen u. die darin befindlichen Kunstwerke herausnehmen.

Brëssen, Fisch, so v. w. Bleie.

Brëssou (spr. Bressong, Charles, Comte de B.), aus einer lothringischen Familie, geb. 1798 zu Paris. B. wurde durch Hyde de Neufville bereits im damals neu entstandenen Staate Columbia als Geschäftsträger accreditirt, erhielt nach der Revolution von 1830 eine außerordentliche Sendung nach der Schweiz, u. wurde darauf der Gesandtschaft zu London als erster Legations-Secretair beigegeben. Im Nov. 1830 ging er nach Brüssel, um mit Cartwright der belgischen Regierung die betreffenden Beschlüsse der londoner Conferenz mitzutheilen. 1833 wurde B. Gesandter in Berlin, in welcher schwierigen Stellung er seinem Hofe wesentliche Dienste leistete. Im Nov. 1834 wurde ihm die Stelle eines Ministers des Auswärtigen angeboten, welche er jedoch ablehnte. Später brachte B. die Unterhandlungen hinsichtlich der Vermahlung des Herzogs v. Orleans mit der Prinzessin Helene v. Mecklenburg zu Stande u. ward im Mai 1837 Pair u. Graf. 1841 nach Paris berufen, um über die Befestigung von Paris zu stimmen, sprach er dort in einer merkwürdigen Rede für dieselbe u. ist noch nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt. *(v. Ga. u. Ap.*

Brëssow (Geogr.), so v. w. Eperies

Bressuire (spr. Breßwihr), 1) Bezirk im Depart. deur Sèvres (Frankreich); 38 QM., 64,000 Ew.; hier Argenton (Ale Château), Stadt, Glashütten, Weinbau, 1100 Ew.; l'Aubiers, Marktfl., Weberei, 2400 Ew.; Sct. Varent, Marktfl. Weinbau u. Handel, 1400 Ew. 2) Hauptst. daselbst am Argenton, ward im Vendéekriege bis auf ein Haus zerstört; Webereien; 1500 (sonst 3000) Ew. Hier 11. Oct. 1793 Gefecht zwischen den Royalisten u. Republikanern, Lehrte unter Westermann Sieger s. Vendéekrieg 22; eigentlich Vorgefecht zu dem bei Chatillon. *(Wr. u. Lb.)*

Brest, 1) Bezirk, westl. im franz. Dep. Finisterre; 28½ QM., 142,000 Ew. Hier noch außer B.: Lannily, Marktfl. Töpferei, 3000 Ew.; Plabennec, Marktfl. 3500 Ew.; Ploudalmezeau, Marktfl. 3000 Ew. 2) Canton u. 3) Stadt u. bedeutendste Hafenfestung Frankreichs, an atlant. Meere u. dem Flüßchen Penfeld, wird durch den Hafen in das eigentl. Brest u. in die Vorstadt Recouvrance getheilt; Handelstribunal, Marineintendanz, Direction der Marineartillerie, 3 Friedensgerichte Börse, schönes Stadthaus, Schauspielhaus Werfte, große Magazine, Reeperbahnen Observatorium, Naturaliensammlung, bot. Garten, Seeakademie, Schifffahrtsschule 2 Bibliotheken u. Seekaserne, schöne Spaziergänge, steile finstre Straßen; nur das neue Quartier ist schön gebaut. Die Ew. fertigen Arbeit für die Marine u. treiben Sardellenfischerei u. dgl. Die Rhede von B. ist tief u. sicher, mit den Mündungen des Landerneau u. der Aulne; der enge Eingang (le Goulet) ist durch Batterien gedeckt, sie kann 500 Schiffe fassen der eigentl. Hafen aber 50 1. — 4. Range ohne die kleinern. Er wird durch ein Fort vertheidigt. Vor ders. die Insel Binnigüet. Seit langer Zeit ist ein Kanal zwischen Nantes projectirt. 30,000 Ew. 4 (Gesch.), B. war früher ein Dorf mit einem Schlosse; was jetzt die Vorstadt Recouvrance bildet, war damals ein unbedeuten des Städtchen von 1500 Ew. Das Schloß besaßen früher die Engländer; doch wechselten die Herren oft u. zu Ende des 15. Jahrh. kam es endlich an die Herzöge von Bretagne 1591 verlangte es die Königin Elisabet v. England vergebens von Heinrich IV. für eine Unterstützung gegen die Ligue u. ebe so vergebens suchten sich die Engländer 159

Digitized by Google

bei ihrem Abzuge aus Frankreich B.s zu bemeistern. 1631 erbaute Richelieu ein Seearsenal, Magazine, Werfte für Kriegsschiffe hier, machte B. zur Stadt, u. schon 1633 konnten 33 Kriegsschiffe erbaut u. auf der Rhede vor Anker gelegt werden. Colbert verwandelte die hölzernen Werfte in steinerne u. B. wurde zum königl. Kriegshafen erhoben. Vauban legte 1680—88 die jetzt noch bestehenden Festungswerke an, wobei er die Form des Schlosses nicht veränderte, sondern nur verstärkte. 1694 machten die Engländer einen vergebl. Landungsversuch. 1793 erklärte sich B., mit mehrern benachbarten Städten von den Royalisten angegriffen, für Wimpfen, ohne den Girondisten viel zu helfen, s. Französischer Revolutionskrieg ꝛc. 1. Juni 1794 hier See sieg der Engländer unt. Howe über die Franzosen unt. Villaret Joyeur, s. ebd. ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Brēster Schmälzbirn, s. u. Schmalzbirn.

Bret, 1) ein Stück Holz, viel breiter als dick u. in den breiten Flächen einander parallel, wird aus Baumstämmen geschnitten, selten unter 8—12 Z. breit, 6—7 Ellen lang; sind sie 1 Z. dick, so heißen sie Tischlerbreter, 1½ Z. dick Spundbreter; Schalbreter sind die beiden äußersten, daher halbrunden u. mit Rinde bedeckten B.er an einem Stamm, zuweilen heißen diese auch Schalstücke u. die nächsten B.er nach jenen Schalbreter. Ueberhaupt heißen Schal-B.er die dünnen schlechten B.er, zu schlechter Arbeit, wie Wänden, Schieferdächern u. dgl. Gute B.er dürfen von gar keinen od. nur wenigen Aesten durchwachsen sein. Die B. zu gew. Gebrauche sind aus Fichten-, Kiefern-, Tannen- Erlen- od. Eichstämmen, zu feinen Arbeiten (Fourniren) aus Apfel-, Birn-, Nußbaum, Ahorn, Mahagoni ꝛc. geschnitten. Das Schneiden der B.er geschieht am leichtesten in den Schneidemühlen, weniger mit Hand- od. Schrotsägen; 2) so v. w. Bretspiel; 3) (Techn.), s. u. Talgpresse. *(Fch.)*

Bret, See, so v. w. Brav 1).

Bret, 1) (Antoine), geb. 1717 zu Dijon, st. zu Paris 1792; schr. außer verschiednen vergeßnen Schauspielen: Mémoires sur la vie de Ninon de Lenclos, Paris 1751, 12.; Essai de contes moraux, ebd. 1763, 12.; La belle Allemande, ebd. 1745, 12.; Essai d' une poétique à la mode, ebd. 1770 u. a. Commentaires sur les Oeuvres de Molière, Paris 1791, Fol. 2) s. Lebret. *(Lt.)*

Bretāgne (spr. Bretanje), 1) [1] sonst eignes Herzogthum später zu Frankreich gehörend, zwischen dem atlant. Meere, Anjou, Maine, Poitou u. der Normandie. Es hatte sein eignes Parlament u. war in Ober- u. Nieder-B. getheilt. Hauptst. Rennes. Jetzt in die Dep. Finisterre, Côtes du Nord, Morbihan, Ille u. Vilaine u. Nieder-Loire, getheilt. 2) (Gesch.). I. Aelteste Zeit bis zur Regierung eigner Fürsten 383 u. Chr. [1a] Die B. begriff das alte Armorica u. war von Celten bewohnt, den Rhedonern, Namnetern, Venetern, Abrincantäern u. a. 58 v. Chr. verbanden sich diese gegen Cäsar, wurden aber besiegt u. Armorica bildete nun unter den Römern die Prov. Lugdunensis tertia. [2] Zu Ende des 3. Jahrh. flüchteten viele Briten vor den Sachsen hierher, wo Constantin Chlorus ihnen Wohnsitze anwies. Ihnen zogen unter dem Cäsar Maximus mehrere nach u. nannten das Land im Gegensatz zu ihrem alten Vaterlande Britannia minor (Klein-Britannien, od. Brit. cismarina [das überseeische Britannien], woraus dann B. ward). [2a] Die B. befreite sich im 4. Jahrh. von den Römern u. ihre Städte bildeten mehr. Republiken, die unter sich einen Bund errichteten. Indeß wurden auch die Landbesitzer bald mächtig u. bezwangen nach u. nach die Städte. [2b] II. Von der Regierung der B. durch eigne Fürsten bis zur Spaltung des Landes in kleine Grafschaften 383—840 u. Ludwig des Frommen Zeit. Der erste bekannte Fürst v. B. ist Conan Meriadec, um 383 n. Chr., er st. um 400. [2b] Um 421 ward Salomo I., Conans Enkel, Herzog, der 434 bei einer Empörung seiner Unterthanen getödtet ward; ihm folgte sein Sohn Grallon. 436 bekriegte der röm. Feldherr Litorius die B., um den Tod Salomons, seines Bundesgenossen, zu rächen; obgleich von ihm besiegt wurden die Bretonen doch nicht unterworfen. 445 (446) folgte auf Grallon sein Bruder Audren bis 464, wo er st.; dessen Sohn Erech od. Riothimus, nahm den Titel als Herzog an; er kämpfte siegreich für Kais. Anthemius gegen die WGothen u. st. 478. [2c] Ihm folgte der, seines Ursprungs noch unbekannte Eusebius, ein grausamer Fürst, u. ließ 490 die Herrschaft Erechs 2 Söhnen Budich u. Debrock; er entriß den Alanen ihre Eroberungen in Gallien u. fügte dieselben als Alania zur B. Unter ihm machten schon die Franken Versuche, sich der B. zu bemächtigen, doch da sie tapfern Widerstand fanden, machten sie mit ihr gemeinschaftl. Sache gegen die Römer an der Loire, welche sich auch ergaben. 509 starb Budich; die Friesen fielen in B. ein, Chlodwig half ihnen u. so wurden sie unter Chlodwigs Oberherrschaft Herren der B. Budich's Söhne, Hoel I. u. Riopal hatten sich nach Großbritannien geflüchtet; kamen aber 513 mit britischer Hülfe nach B. u. vertrieben die Friesen; Chlothar erkannte ihn an, jedoch nur als Grafen; sein Sohn Hoel II., der um 545 folgte, wurde 547 von seinem Bruder Conan erschlagen, der nun Graf ward. Diesem grausamen Manne folgte 568 der noch übrige von seinen Brüdern Macliau. 577 ermordete ihn seines Bruders Budich Sohn, Theoderich, Graf von Cornwallis. Judual od. Alan I., Hoels II. Sohn, u.

Digitized by Google

Waroc, Macliaus Sohn, hatten Theile von der B. beſetzt; 594 bekam den größten Theil Hoel III. od. Juthael, Sohn Alans I., welcher den Titel als **König** annahm u. unumſchränkt in B. herrſchte. 612 folgte ihm ſein jüngrer Sohn Salomo II. od. Gozlun, u. nach deſſen Tode der ältere, Judicael, der einſtweilen im Kloſter geweſen war. Dahin kehrte er 638 zurück u. ließ die Herrſchaft ſeinem Sohne Alan II. dem Langen; u. als dieſer 690 ſtarb, folgte zwar ſein Sohn Grallo II., aber die **Franken** entriſſen ihm einen Theil von B., welchen ſie in kleine Theile ſpalteten u. darüber einzelne **Grafen** ſetzten. III. **Die Bretagne als ephemeres Königreich u. unter mehrern Fürſten u. Grafen bis auf Heinrich v. England, 840—1169.** So blieb es bis zu Kaiſer Ludwig d. Fr. [1]Unter dieſem bemächtigte ſich Nominoes (Neomanus) des größten Theils des Lands, ließ ſich als **König** der B. ausrufen, verjagte die Biſchöfe u. hielt ſich auch gegen Karl den Kahlen. 851 folgte ihm Herispeus od. Horuspeus bis 857 u. dieſem Salomon III. Beide führten als Könige die Regierung, unabhängig von den fränk. Königen u. kämpften ſiegreich gegen Karl den Kahlen; doch unterſtützte Salomon 872 die Könige gegen die Normänner. 874 wurde Salomon von den verſchwornen Großen ſeines Lands ermordet. Statt Eines Herzogs werden nun in der Reihe der Fürſten der B. genannt die **Grafen von Vannes u.** die v. **Rennes**, zu den erſten gehört Pasquiten 874—877, deſſen Bruder Alan III. d. Große bis 957, deſſen Nachfolger Urmealon; zu den Grafen v. Rennes gehörte Gurwand 874—877, deſſen Sohn Judicael II. Dieſe Grafen, fortwährend uneinig, ſchwächten das Reich ſo, daß die **Normannen** über ſie herfielen; 888 zwar vertrieben ſie ſie noch einmal mit vereinten Kräften u. da Judicael in der Schlacht geblieben war, vereinigten ſich die B. auf kurze Zeit wieder unter Alan III. Als aber dieſer Fürſt 907 geſtorben war u. ihm Urmealon folgte, kamen zu Anfang des 10. Jahrh. die Normannen wieder u. eroberten unter Rollo die B.; die Grafen flohen nach England. [2]Die Bretonen wurden ſchwer von den Normannen gedrückt u. empörten ſich ſeit 931 mehrmals vergebens; bis 944 ſich Graf Juhel Berengar v. Rennes, Sohn Judicaels, mit dem Grafen Alan IV. gegen die Normannen vereinte, welcher da noch als Graf von Nantes dem Herzog Robert II. von der Normandie huldigte. In demſelben Verhältniſſe zu der Normandie blieben ſeine Nachfolger: ſein unmündiger Sohn Drogon 952—953, dann deſſen Bruder Hoel IV. bis 980, wo er getödtet ward, dann deſſen Bruder Guerach. Darauf ward Conan I., Graf v. Rennes, der ſchon lange mit denen v. Nantes in Streit gelegen hatte, einziger Regent von B. u. nahm auch den Titel eines Herzogs wieder an; ſo ſein Sohn Herzog Conan I. Gottfried (992—1008). Alan V. (ſt. 1040); ſein Sohn, Herzog Conan II. (1040—1066), lehnte ſich gegen die normanniſche Herrſchaft auf. Er bekriegte 1066 mit Glück den Herzog Wilhelm den Eroberer, u. hatte eben Chateau-Gauthier erobert, als er an Gift ſt. Sein Nachfolger Hoel V. ſetzte den Krieg fort, König Philipp v. Frankreich unterſtützte ihn u. die B. wurde wieder ein directes Lehn der franz. Krone. Hoel ſt. 1084 u. ihm folgte Alan VI., der 1108 von König Heinrich I. v. England u. Herzog von der Normandie wieder zur Huldigung gezwungen wurde. Er ſt. 1120. [3]Sein mit einer engl. Prinzeſſin vermählter Sohn Conan III. folgte ihm, erklärte vor ſeinem Tode 1128 ſeinen Sohn Hoel für unächt, aber dennoch machte dieſer auf die Erbfolge Anſpruch u. wurde in Nantes als Herzog anerkannt. Sein Schwager Eudo, der 2. Gemahl Berthas, Conans III. Tochter, vertrieb ihn zwar, aber Nantes u. die öſtl. B. wählten den Bruder Kön. Heinrichs II. v. England, Gottfried, zu ihrem Fürſten u. die B. zerfiel nun in die **weſtliche u. öſtliche B.** Der Sohn Berthas aus 1. Ehe mit Alan v. Penthievre, Conan IV. vertrieb ſeinen Stiefvater Eudo mit Englands Hülfe, u. als Gottfried 1158 ſt., machte England auf den öſtl. Theil Anſpruch u. bemächtigte ſich deſſelben. Mit franz. Hülfe ſuchte Eudo ſich wieder des Herzogthums zu bemächtigen, Conan VI. rief aber die Engländer zu Hülfe u. verlobte ſeine Erbtochter Conſtanze mit Gottfried v. Anjou, dem 3. Sohne des Königs v. England. Dieſem trat er 1166 das Land ab. Die B. war jetzt in 2 **Parteien**, die **franzöſiſche u. normänniſche**, geſpalten u. die alte bretoniſche Sprache u. Volkseigenthümlichkeit verlor ſich. IV. **Seit Heinrich v. England u. unter Frankreichs Lehnbarkeit bis zur Entſcheidung des bretagniſchen Erbfolgeſtreits, 1169—1365.** 1169 wurde das Land beruhigt; Prinz Heinrich von England, König Heinrichs II. älteſter Sohn, wurde Herr der ganzen B., leiſtete dem Kön. Ludwig VII. von Frankreich die Huldigung u. trat ſie dann an Gottfried, ſeinen Bruder ab. [1]Als Conan IV. 1170 ſt. empörten ſich mehrere bret. Große zu Gunſten Eudo's, des Stiefvaters Conans, wurden aber durch die engl. Partei beſiegt. Gottfried aber empörte ſich ſelbſt gegen ſeinen Vater u. erſt 1174 wurde Friede. 1178 ſt. Gottfried u. hinterließ eine Tochter u. ſeine Gemahlin Conſtanze ſchwanger. Philipp Auguſt, König v. Frankreich, verlangte als Oberlehnsherr die Vormundſchaft, England widerſprach, u. es kam zum Kriege, der aber 1188 durch die Vereinigung beider Monarchen zu einem Kreuzzuge endigte. Conſtanze gebar 1187 einen Sohn Arthur I., der 1199 nach König Richards Löwenherz Tod

Digitized by Google

Tod eigentlich der nächste Erbe des engl. Throns war, aber sich mit der Grafsch. Anjou, Tours u. Maine begnügte, sich 1201 mit Maria von Frankreich vermählte u. 1202 in Poitou einfiel, um dieses Land seinem Oheim, dem König Johann v. England, zu entreißen. Er wurde aber gefangen u. st. 1203, in der Haft, vielleicht ermordet. [a] Philipp August forderte als Oberlehnsherr den König nach Paris, daß derselbe letztren Verdacht widerlegte, erklärte ihn, als er nicht erschien, der franz. Lehn für verlustig, u. eroberte 1203 die Normandie, 1204 Aquitanien u. 1206 B., wo sich der 3. Gemahl Constanzes, Graf Guy v. Thouars zum Herren aufgeworfen hatte, da Alix, die Tochter Arthurs, noch im Kindesalter war. Guy, der es mit England hielt, mußte sich unterwerfen; 1213 vermählte sich Alix von B. mit Peter v. Dreux (Mauclerc), der die franz. Lehn nahm. Peter griff Geistlichkeit u. Adel an u. schlug Letztre bei Chateaubriand 1222. Alix st. u. Peter führte nun als Vormund ihrer Kinder die Regierung. Er kriegte 1227 mit dem Grafen Thibaut v. Champagne gegen Blanca v. Castilien, Vormünderin ihres Sohnes Ludwig IX. von Frankreich, u. 1228 mit dem Herzog von Guienne gegen diesen selbst, erhielt jedoch Verzeihung; allein als er Heinrich III. von England, gegen Frankreich aufreizte u. Ludwig IX. eine Aufforderung sandte, erklärte ihn dieser u. die Stände der B. seiner Vormundschaft für verlustig, schloß aber später Frieden mit ihm u. versprach seinem Sohne Johann I. dem Rothen bei dessen Mündigkeit die B. zu übergeben. [aa] Dies geschah 1238. Johann begleitete 1248 Ludwig IX. nach Palästina. Als Gemahl der Gräfin Blanca v. Champagne, machte er 1254 nach dem Tode ihres Vaters Thibaut, auf einen Theil von dessen Erbe Anspruch. Der König von Frankreich als Lehnsherr entschied aber dahin, daß die Champagne gegen eine Jahrsrente an den König von Navarra fiel. Johann I. st. 1284. [b] Sein Sohn Johann II., Schwiegersohn König Heinrichs III. von England, trat 1294 auf Englands Seite gegen Philipp d. Schönen v. Frankr.; trat aber 1297 wieder auf franz. Seite, worauf er zum Pair von Frankr. (ohne jedoch wie auch sein Sohn u. Enkel, u. die übrigen großen Lehnträger von Frankreich, die Herz. von Burgund, Aquitanien u. die Grafen v. Flandern, die franz. Reichstage zu besuchen) u. zum **Herzog** ernannt wurde, da er u. seine Vorfahren bisher nur Grafen geheißen hatten. [10] 1305 folgte ihm sein Sohn Arthur II., der bis 1312 friedlich regierte, so wie sein Sohn Johann III. bis 1341. Johann III. hatte keine Kinder u. sein Bruder Guy von Penthievre, der vor ihm st. hinterließ nur eine Tochter Johanna die Hinkende. Dagegen war noch ein Halbbruder, Johann v. Montfort, der Sohn Arthurs II. aus 2. Ehe mit Jolande von Dreux-Montfort. Nach salischem Gesetze mußte dieser folgen, nach alt-bretag. Gebrauche aber fiel das Land an Johanna, die ihr Oheim 1337 an Karl v. Blois verheirathete, u. die er in seinem Testamente zur Erbin der B. bestimmte, nachdem die Stände verweigert hatten die B. gegen Orleans an Frankreich zu vertauschen. Ueber diese Streitpunkte begann der **bretagnische Erbfolgestreit.** [11] Johann v. Montfort bemächtigte sich nach Johanns III. Tode sogleich eines Theils der B., eroberte Brest, Rennes, Vannes, Nantes, Hennebon, Auray, Brest ꝛc. u. versprach Eduard III. von England wieder als Oberlehnsherr anzuerkennen, wenn ihm dieser zum ruhigen Besitz des Landes verhelfe. Johann suchte die Hülfe des Königs von Frankreich, u. Philipp VI. berief beide Prätendenten nach Paris, um dort durch den Gerichtshof der Pairs die Sache entscheiden zu lassen. Dieser erkannte Karl v. Blois u. seine Gemahlin als rechtmäßige Herren der B. an, Johann v. Montfort entfloh aber von der Entscheidung zeitig benachrichtigt u. rüstete sich zur Gegenwehr; ein franz. Heer rückte dort ein u. eroberte Nantes, wo Montfort gefangen genommen wurde. Jetzt behauptete sich seine Gemahlin, Johanna v. Flandern, in Hennebon, zeigte ihren 3jähr. Sohn dem Volke u. hielt sich mit engl. Hülfe. Eduard III. kam selbst nach B. u. schloß 1343 einen Waffenstillstand zu Malle strat auf 3 Jahre, dem zu Folge Montfort aus der Gefangenschaft entlassen wurde, unter der Bedingung nicht nach B. zurückzukehren, so lange der Waffenstillstand daure. Johann v. Montfort brach diese Bedingung, aber er fand das Land größtentheils in den Händen Karls v. Blois u. wenn er auch Dinant eroberte, so konnte er doch, da die Hülfe aus England ausblieb, nicht zum Ziele kommen u. st. 1345 zu Hennebon aus Gram. [12] Seinen 8jähr. Sohn Johann v. Montfort stellte er unter den Schutz Eduards III. u. seiner Mutter, welche Letztre von England unterstützt, den Krieg fortsetzte. Karl v. Blois gerieth 1346 bei der Belagerung von la Roche de rien, schwer verwundet, in Gefangenschaft u. Johanna die Hinkende trat nun an die Spitze ihrer Partei, u. der Krieg dauerte mit abwechselndem Glück fort. Karl v. Blois ward nach 3 Jahren wieder losgelassen, schlug aber 1364 eine nach den Frieden von Bretigny 1360 beantragte Theilung in der B. aus, wodurch er die Grafsch. Rennes u. Johann die Grafsch. Nantes erhalten sollte, u. ward in der Schlacht von Auray 1364 von Neuem gefangen u. von einem bretag. Edelmann erstochen. Jetzt war der junge Graf Johann v. Montfort alleiniger Herr der B., u. am 12. April 1365 kam ein Vertrag zu Stande, in welchem König Karl V. v. Frankr. ihn als Herzog v. B. u. Johann ihn als Oberlehnsherr anerkannte. Auch die Gräfin Johanna v. Penthievre entsagte ihren Ansprüchen, jedoch sollte die B., wenn

image
not
available

zum Kriege, der aber durch Burgunds Dazwischenkunft u. den Aufstand der Armagnaken bald wieder geendigt wurde. Ludwig XI. blieb im Besitz einiger bret. Städte, die er erobert hatte, Franz II. aber in Verbindung mit Frankr. Feinden u. 1474 schloß er mit England u. Burgund ein Bündniß, dessen Zweck war, Ludwig XI. den Thron zu entreißen u. ihm Englands König, Eduard IV., zuzuwenden. Diese Allianz hatte aber keinen Erfolg, denn der Herzog v. Burgund verwickelte sich in einen Krieg mit dem Kaiser, u. die Engländer fanden, als sie im Juli 1475 in Calais landeten, so wenig Unterstützung, daß Eduard IV. im August einen 7jähr. Waffenstillstand schloß, dem Franz II. im October beitrat. Als nun 1477 Karl der Kühne v. Burgund bei Nancy seinen Tod fand, u. Ludwig XI. sich des größten Theils seiner Staaten bemächtigte, stand B. allein u. wollte sich an England anschließen. Ludwig nahm ihm deshalb 1477 die Grafschaft Etampes, aber Franz schloß dennoch 1481 ein Bündniß mit dem deutschen König Maximilian u. erneuerte seine Verträge mit England. Seine Tochter Anna, die muthmaßliche Erbin der B., wurde mit Eduard IV. ältestem Sohne verlobt. [20] Da Eduards IV. Söhne ermordet worden waren, so wollte Franz II. seine Tochter an König Maximilian verheirathen, um die auch Herz. Ludwig v. Orleans sich bewarb, der selbst nach B. kam, aber von Karls VIII. Schwester, der Regentin während dessen Minderjährigkeit, zurückberufen wurde. Ludwig v. Orleans strebte selbst nach der Regentschaft u. wiegelte den Herzog v. B. gegen die Regentin auf. Im Innern der B. gab es auch wegen des Herz. Liebling Landois Unruhen, die aber durch dessen Hinrichtung beendigt wurden. 1486 verbündete sich Franz II. mit Maximilian I. gegen Frankreich, u. 1487 floh der Herzog v. Orleans nach B., um dort Schutz gegen die Regentin v. Frankreich zu suchen. Der Herzog nahm sich seiner an, u. die Franz. fielen dort ein, eroberten mehrere Städte u. am 28. Juli 1488 kam es bei St. Aubin zur Schlacht, in welcher die B. gänzlich geschlagen u. der Herz. v. Orleans u. der Prinz v. Oranien gefangen wurden. Dieser Niederlage folgte am 28. Aug. ein demüthigender Frieden u. am 9. Sept. st. Franz II. [21] König Karl VIII. verlangte jetzt als Oberlehnsherr u. Vormund der Tochter Franz II. anerkannt zu werden, aber die bretag. Stände waren schwierig, u. der Vicomte Rohan wollte mit Waffengewalt die Prinzessin Anna zu einer Vermählung mit seinem Sohne zwingen. Die Prinzessin Anna suchte bei dem König v. England u. bei ihrem Verlobten, dem König Maximilian I., um Hülfe nach u. engl. Truppen landeten 1489 in B., so wie auch deutsche aus Flandern dort einrückten. 1490 wurde Maximilian I. mit der Herzogin Anna durch Procuration vermählt, aber die Ehe wurde nicht vollzogen, u. im Dec. 1491 vermählte sie sich gezwungen, indem sie von ihrem Bräutigam zu Rennes belagert worden war, mit Karl VIII. König v. Frankreich. VI. **Seit der Vereinigung mit Frankreich bis jetzt.** So fiel die B. an **Frankreich** u. blieb mit diesem vereint, da Anna nach Karls Tod, dessen Nachfolger Ludwig v. Orleans, als König v. Frankreich Ludwig XII. heirathete u. ihre Tochter Claudia mit Franz I. König v. Frankreich, dem Erben Ludwigs XII. vermählt wurde. [22] Die B. hat seitdem alle Schicksale Frankreichs getheilt, u. seitdem nur durch die bürgerl. Kriege, beſ. durch die Vendéeunruhen im Revolutionskriege nach dem Uebergange der Franzosen über die Loire gräßlich das Ungemach des Kriegs gekostet; 1815 ward die B. eine Zeitlang durch das 6. preuß. Armeecorps besetzt, s. Vendéekrieg u. Französischer Revolutionskrieg u. *(Js. u. Lb.)*

Bretägne (spr. Bretanje), alter franz. Tanz, der zu Zweien getanzt wird.

Bretägner (Hdlgsw.), so v. w. Britanniner.

Bretägner Zwirn, s. u. Billom.

Bretägnes (fr.), s. u. Leinwand 9.

Bretännia (griech.), Name für Britannia.

Bretännische Sprache. [1] Zu dem kymrischen Zweig der celtischen Sprachen (s. d.) gehörig, wird in der Niederbretagne, dem alten Armorika (daher auch armorikanische Sprache), gesprochen u. zerfällt in die Dialekte von Léon, Tréguier, Vannes u. Cornouailles. [2] Das Alphabet besteht aus folgenden Buchstaben: a, b, k, d, e, f, g, h, ch, c'h, i, j, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, w, z, welche größtentheils wie im Franz. ausgesprochen werden. Besondre Laute sind: c'h ein rauher Kehlton, wie in dem deutschen Worte acht ausgesprochen, u. w, wie im Englischen ausgesprochen u. unter die Vokale gerechnet. l u. n werden zuweilen mouillirt, auch hat letztres einen Nasenton, wie im Franz. Die Diphthonge werden so ausgesprochen, daß jeder einzelne Vocal hörbar bleibt. [3] Die b. S. hat mit den andern Sprachen desselben Stammes die Eigenthümlichkeit gemein, daß gewisse Anfangsbuchstaben der Zeit- u. Nennwörter, nach gewissen Endbuchstaben des vorhergehenden Worts, eine Veränderung erleiden, so daß b in v oder p, k in g oder c'h, d in z oder t, g in c'h oder k, gw in w oder kw, m in v, p in b oder f, t in d oder z u. s in z verwandelt wird, z. B. bâz Stock, ar vâz der Stock; kI Hund, ar c'hI der Hund; ker Stadt, eur ger eine Stadt; mamm Mutter, ar vamm die Mutter, penn Kopf, tri fenn drei Köpfe ꝛc. [4] Der bestimmte Artikel ist ann, ar, al, davon die erste Form vor Vokalen u. d, n, t, die dritte vor l, die zweite vor den übrigen Consonanten steht. Ebenso unterscheiden sich die Formen des unbestimmten Artikels eunn, eur, eul. [5] Die Declination

image
not
available

nägel (Techn.), s. u. Nagel 1).

Bretön (spr. Bretong, Cap B.), **1)** Insel am Eingange des Lorenzgolfs (Amerika); 112 QM., höchst zerrissen, stark bevölkert (25,000 Ew.), aber noch gar nicht angebaut; die Ew. franz. u. irischer Abkunft, nähren sich von Fischerei, Jagd u. den einträgl. Steinkohlenminen. Hier Sidney, Hptst., Fort, Freihafen, Kasernen; Louisbourg, festes Fort, verfallner Hafen, Handel; Port Dauphin, Hafen, erste Niederlassung der Franzosen; dabei die kleine Insel Madam, Hauptort Arichat. **2)** (Gesch.). Cap B. ward 1504 entdeckt u. 1713 von den Franzosen besetzt, die hier die Festung Louisbourg anlegten u. von hieraus die Neufoundlandfischerei beherrschten; 1745 u. 1758 eroberten es die Briten u. behielten es im Frieden von 1763. *(Hl.)*

Bretön, 1) (Raimund), Dominicaner, geb. zu Beaune 1609; ging 1635 als Missionär nach Amerika, kehrte 1654 nach Frankreich zurück u. st. zu Caen 1679. Schr.: Catéchisme trad. du franç. en la langue des Caraïbes, Aurerre 1664; Dictionnaire franç.-caraïbe, et car.-franç., ebd. 1665—1667, 2 Bde. **2) B. de los Herréros** (Don Manuel), geb. 1800 zu Quel in der span. Prov. Logroño, diente von 1814 — 22 im Heere, dann im Finanzdepartement, Secretär der Intendanz von Jativa u. zu Valencia, mußte nach der Restauration 1823 seinen Dienst niederlegen; erst 1834 ward er wieder bei der Provinzial-Civiladministration in Madrid angestellt. Schr. das Lustspiel: A la vejez viruelas, 1817 u. darauf über 130 Bühnenstücke, theils Originale, theils Ueberarbeitungen u. Uebersetzungen; Auswahl daraus von Eugenio de Ochoa in Tesoro del teatro español, Par. 1838; Poesías sueltas, Madr. 1831. *(Lt. u. Ap.)*

Bretönne (fr.), Frauenregenmantel.

Bretönne, Fluß, s. Aude 1).

Bretönne (Nikolas Edme), s. Retif de la Bretonne.

Brētsäge, s. u. Säge.

Brētschneider, 1) (Heinrich Gottfried v.), geb. 1739 zu Gera; Anfangs sächs. Cornet, dann Rittmeister bei einem preuß. Freicorps, von den Franzosen gefangen; vom Reichshofrath Moser in nassau-usingsche Dienste empfohlen, verließ diese, u. kam nach den wechselndsten Schicksalen als Vice-Landeshauptmann in östr. Dienste, ward Bibliothekar in Ofen u. Lemberg, 1809 als Hofrath pensionirt u. st. 1810 zu Krzimitz in Böhmen. Schr.: das kom. Epos Graf Esau, 1768; Papilloten, Frankf. 1769; Fabeln, Romanzen u. Sinngedichte, 1781; Almanach der Heiligen auf d. J. 1788; Wallers Leben u. Sitten, Köln (Berlin) 1793; Die freiwillige Beisteuer, ein Vorsp., Lemb. 1793; verm. Nachr. u. Bemerk., Erlang. 1816; Historische u. literar. Unterhaltung, Kob. 1818 u. a. m. Man schreibt ihm auch den größten Theil der Nachrichten über Wien in Nicolai's Reisen zu, **2)** (Karl Gottlieb), geb. zu Gersdorf im Schönburgischen 1776; Adjunct der philos. Facultät zu Wittenberg, 1807 Oberpfarrer zu Schneeberg, 1808 Superintendent in Annaberg, 1816 Ober-Consistorialrath u. Generalsuperintendent zu Gotha, 1833 (bei seinem 25jähr. Jubiläum als Superint.) geh. Oberconsistorialrath, 1839 Oberconsistorialdirector. Schr.: Histor.-dogm. Ausleg. des N. T., Lpz. 1806; Vers. einer systemat. Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe, Lpz. 1806, 3. Aufl. 1825; Systemat. Darstellung der Dogmatik u. Moral der apokryph. Schriften des A. T., ebd. 1806; Handb. der Dogmatik der evangel. Luther. Kirche, ebd. 1814 — 18, 2 Bde., 4. Aufl. 1838; Luther an unsre Zeit, ebd. 1817; Beleuchtung der 95 reform. Streitsätze, welche Kl. Harms herausgeg. hat, ebd. 1818; Aphorismen über die Union der beiden evang. Kirchen in Deutschland, Gotha 1818; Ueber die Unkirchlichk. dieser Zeit in Deutschland, ebd. 1820; Probabilia de evangelii et epistolarum Joannis apostoli indole et origine, Lpz. 1820; Lexicon manuale in N. T., ebd. 1824, 3. Aufl. 4. 1840; Predigten, an Sonn- u. Festtagen gehalten, ebd. 1823, 2 Bde.; Lehrbuch der Relig. u. Gesch. der christl. Kirche, Gotha 1824; Apologie der neuern Theologie des evang. Deutschl., Halle 1826; Ob evangel. Regier. gegen den Rationalism. einzuschreiten haben, Lpz. 1830; Grundlage des evangel. Pietismus, ebd. 1833; Heinrich u. Antonio, Gotha 1826, 4. Aufl. 1831 (in viele Sprachen übersetzt); der Simonismus u. das Christenthum, Lpz. 1832; Freiherr von Sandau, Halle 1839, 4. Aufl.; die Unzulänglichkeit des Symbolzwanges in der evangel. Kirche, ebd. 1841. Er gab auch den Liber Jesu Siracidae, griech., Regensb. 1806 u. das Corpus Reformatorum, Halle 1835—39, 6 Bde., 4., u. ist Verfasser von Deutschland u. Preußen, od. das Interesse Deutschl. am preuß. Staate, 1806; Darstell. des 4jähr. Krieges der Verbündeten mit Napoleon in den Jahren 1812 — 15, Annab. 1816, 2 Bde. Seit 1824 Mitherausgeber des hall. Predigerjournals; nach Zimmermans Tode 1838 auch der Darmstädter Allgemeiner Kirchenzeitung. *(Dg., Lr. u. Lb.)*

Brētspicker (Techn.), s. u. Nagel 1.

Brētspiel, [1] **1)** 4eckiges Bret zum Spiele; gewöhnlich aus einem Ober- u. einem Untertheile, die durch ein Charnier verbunden, mit ihren einander zugekehrten hervorragenden Rändern so auf einander passen, daß sie, wenn sie auf der dem Charniere entgegengesetzten Seite durch einen Schloßhaken od. auf ähnliche Art verschlossen sind, in sich einen hohlen Raum lassen, der [2] beim Nichtgebrauch des B.s meist zur Aufbewahrung der zum Spiele erforderlichen **B-steine**, meist 30 aus Holz, Elfenbein od. auch Metall geformter Scheiben, wovon die eine Hälfte dunkel, die andere

Digitized by Google

dere licht gefärbt ist, u. eines Paares Würfel dient. [3] Die obere Seite ist in 64 regelmäßige Quadrate od. Felder so getheilt, daß in den, sowohl der Länge als der Quere nach, gebildeten 8 Reihen immer ein schwarz od. dunkel gefärbtes Feld mit einem weißen od. lichten abwechselt. Es dient sonach dieser Obertheil auch zum Schachbret. [4] Auf der untern Seite (dem Boden) sind 3 sich einander einschließende, einander parallele Vierecke gezeichnet, die in der Mitte mit Strichen unter sich verbunden sind u. zum Mühlenspiele dienen. [5] Auf den beiden innern Flächen sind auf den, beim Aufschlagen des B.s in beiden Abtheilungen neben einander zu liegen kommenden u. einander entgegenstehenden Seiten, auf jeder 6 pyramidenförm. Figuren eingezeichnet, welche zum Puff- od. Toccategli- od. Triktrakspiel dienen. [6] B.e sind von verschiedner Größe; die kleinern von 6 Z. im Quadrat u. drüber kommen bei uns am häufigsten mit den gewöhnl. nürnberger Spielwaaren in den Handel. Die größern etwa 2 Fuß im Quadrat werden öfter künstl. mit Holz od. Elfenbein ausgelegt. [7] **2)** (Gesch.), schon die Alten kannten u. spielten das B., jedoch mit mehr Steinen u. gaben ihm andere Namen, so Räuber u. Soldat. Herodot erzählt, daß es die Lydier zur Zeit einer Hungersnoth erfunden, indem sie einen Tag gegessen, den andern gespielt hätten; Lactantius nennt den Palamedes als Erfinder. Die Mühle ist nach dem Labyrinth der Alten gebildet u. war ein damals schon bekanntes Spiel. Auch die Inder, Perser, Chinesen kennen es. Ueber die ungeheure Quantität Getreide, die entsteht, wenn man 1 Korn auf das 1., 2 auf das 2., 4 auf das 3. Feld des B.s u. so in geometrischer Progression fortlegt, s. u. Schach. **3)** Das Spiel selbst, welches mit Bretsteinen auf dem B.e gespielt wird, doch nur als Collectivbenennung; so Damenspiel, Mühle, der Puff, Toccategli, Triktrak, s. d. a.; **4)** s. u. Kegelspiel. *(Pl.)*

Brētspiel, 1) (B-falter, Papilio nymph. Galer. galathea *L.*, Satyrus g. *Latr.*, Hipparchia gal. *Fabr.*), Art aus der Gatt. Satyrfalter; Flügel gezähnt mit 4eckigen, gelblich weißen u. dunklern Flecken wie ein Damenbret; unten weißer u. mit einigen Augen geziert. Häufig in Europa; die Raupe lebt auf Phleum pratense. **2)** So v. w. Bettdecke 2).

Brētspielblume, s. Fritillaria Meleagris.

Brētstamm (Forstw.), s. Block 2).

Brett u. Zusammensetzung, so v. w. Bret.

Brēttach, 1) Marktfl. im Oberamte Neckarulm des würtemb. Neckarkreises; 1000 Ew.; **2)** Flüßchen daselbst, fällt bei Neustadt in den Kocher, an ihm sonst der **B-gau**; **3)** Dorf im Amte Weinsberg desselben Kreises; 750 Ew.

Brettānia, griech. Name für Britannien.

Brettānnos, so v. w. Britannus.

Brētten (Geogr.), **1)** Bezirksamt, im bad. Mittelrheinkreise; 20,000 Ew. **2) (Brētthelm),** Ackerstadt das. an dem Salzbach; mit Bildsäule Kurfürst Friedrichs II. von der Pfalz; Lebkuchenfertigung; Geburtsort von Philipp Melanthon. **3)** (Gesch.), B. soll um eine Capelle entstanden sein, welche Heinrich V. erbaute. Es gehörte früher besondern Grafen v. B., nach deren Aussterben es an die Grafen von Eberstein, dann an die Markgrafen von Baden kam, welche es 1349 an Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz verkauften; 1504 vergebens vom Herzog von Würtemberg belagert. 1632 von den Oestreichern verwüstet u. geschleift, 1689 durch die Franzosen verbrannt u. von den Kaiserl. vollends geschleift. **4)** Dorf in Tyrol, unweit Trident. Sterbeort Kf. Lothars II. 1137. *(Wr. u. Lb.)*

Brēttia. 1) Nymphe, nach ihr benannt **2)** die Landschaft in Mysien, s. Abrettene.

Brēttigau. Thal, so v. w. Prettigau.

Brēttii (a. Geogr.), so v. w. Bruttii.

Brēttleben. Dorf im Kr. Eckardsberge des preuß. Rgsbzk. Merseburg; 2 Kirchen, Rittergut, Salpeter- u. Stärkefabrik.

Brētung, bei Steinhauern u. Zimmerleuten eine aus einem Bret geschnittne Lehre zu einem Stein od. Holzstück.

Bretwālda (angelf.), in den angelsächsischen Reichen in England der mächtigste König, welcher die Hegemonie über die anderen hatte, s. England (Gesch.) II 4.

Brētwand, eine Wand od. ein Verschlag von Bretern, welche an ein Gerüst von Kreuzholz angenagelt, gewöhnlich in Ruth u. Feder gesetzt u. an den Fugen mit Latten verschlagen werden.

Brētzel, 1) Gebäck von Weizenmehl, in Form eines Ringes, dessen Enden, wo der Ring schließt, über einander gebogen sind u. so noch bis zu dem entgegengesetzten Theile des Ringes reichen. Man hat in der B. die Zauberbänder, welche die altgermanischen Frauen um Arme u. Füße trugen, zu finden vermeint; Andre leiten den Namen von Precinculae (Gebetchen) ab, weil sie von den ersten christl. Priestern den Kindern zur Belohnung für erlernte Gebete geschenkt worden wären; nach And. sollen sie Kreuze, die von einem Kreise umschlossen sind, od 2 zum Gebet verschlungne Hände vorstellen, um anzudeuten, wie man zu beten habe. **2)** Allerhand größre u. kleinre Gebäcke von gedachter Form mit Zuthat von Eiern, Butter, Zucker, Mandeln u. dgl. Hauptarten: Butter-B.n, die gewöhnlichsten, aus Butter, feinem Mehl, Milch, Eidotter, etwas Hefen, werden, wenn sie gar gebacken sind, noch mit Butter bestrichen; Mandel-B.n, aus einem Teig von ½ Pfd. feinem Mehl, ½ Pfd. Butter, eben so viel fein gestoßnem Zucker, 4 Eidottern, dem Abgeriebnen von 1 Citrone

 u.

u. ½ Pfd. gereinigten u. mit 1 Ei fein zerstoßnen Mandeln, werden auf einen mit Butter bestrichnes Blech od. Papier gelegt, mit gerührtem Eidotter bestrichen, klarem Zucker bestreut u. nicht zu sehr gebacken; Zucker-B.n, aus 3 Eidottern, 2 ganzen Eiern u. etwas klarem Zimmet, sonst Bestandtheile u. Bereitung wie bei vorigen; B.n von Blätterteig, gewöhnlicher Kuchenblätterteig wird zu B.n geformt, auf Blech od. Papier gelegt, mit fein geschnittnen Mandeln u. vielem feinen Zucker stark bestreut u. nicht zu stark gebacken. **3)** Fesseln von Eisenstangen, s. u. Geschmeide ». **4)** Die Schleife am Schleyptau, welche durch in einander Schieben des Endes mit der daran befindlichen Schlinge gebildet u. an die Retirirhaken der Laffete gehangen wird, um das Geschütz stark zu ziehen. *(Pr., Pr. u. Hm.)*

Brētzenheim, **1)** Dorf ½ Stunde von Mainz, großherzogl.-hess. Prov. Rheinhessen, 1300 Ew. **2)** (Gesch.), B. soll an der Stelle von Sicilä stehen, wo Alex. Severus 235 ermordet ward. Später war es Herrschaft u. die Familien von Daum, von Falkenstein, seit 1642 die Grafen von Wyrmont, die Freiherrn von Poll u. zuletzt Kurköln Besitzer derselben, von welchem sie um 1780 der Kurfürst, Karl Theodor von Baiern, für 300,000 Fl. erkaufte, sie zur Grafschaft u. zum Fürstenthum erheben ließ u. sie seinem natürl. Sohne, Karl Aug. (s. den Folg.) schenkte. *(Wr. u. Go.)*

Brētzenheim, fürstl. Familie in der Person von **1)** Karl August, geb. 1769, natürl. Sohn des Kurfürsten von der Pfalz, von einer Operntänzerin, Tochter des Regierungskanzlisten Seifert in Manheim; hieß Anfangs Graf v. Heideck, bis sein Vater ihm um 1780 Bretzenheim kaufte, worauf er zum Reichsgrafen von B. u. 1791 von Kaiser Joseph II. zum Reichsfürsten erhoben wurde. Durch Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich 1801 verlor er seine Besitzung; erhielt durch den Reichsdeputationsreceß von 1803 die Reichsstadt u. das Gebiet Lindau am Bodensee, trat diese aber wieder an Oestreich gegen die Herrschaften Saros-Patock u. Regecz in Ungarn ab, welche die Familie noch besitzt. Den Namen B. behielt er bei, nannte sich aber B. von Regecz. Er st. 1823; seine Anerkennung u. Dotirung war von großem Einfluß auf den bair. Erbfolgekrieg (s. unt. d.). **2)** (Ferdinand), sein Sohn, geb. 1801, östreichscher Kämmerer, folgte u. ist noch Haupt der Familie. *(Go.)*

Brētzner (Christoph Friedrich), geb. 1748 zu Leipzig, Kaufmann das.; st. 1807. Schr. die Lustspiele: Der argwöhnische Liebhaber, Lpz. 1783; Das Räuschchen, ebd. 1793; Liebe nach der Mode, ebd. 1796 u. a. m., sämmtl. in seinen Schauspielen, ebd. 1792—96, 2 Bde; Singspiele, ebd. 1796; die Operetten: Der Irrwisch, ebd. 1788, Adrast u. Isidore, ebd. 1789, Belmont u. Constanze, Frankf. 1789; den Roman: Das Leben eines Lieberlichen, nach Hogarth, Lpz. 1787 f., n. Aufl. 1790 f., 3 Thle. *(Dg.)*

Brēūbach, Stadt, s. o. w. Braubach.

Brēūberg, **1)** Landrathsbzk. u. **2)** Herrschaft in der großherz.-hessischen Prov. Starkenburg; hat 4 QM. u. 12,000 Ew.; **3)** altes Schloß mit Ueberresten aus der Römerzeit. **4)** (Gesch.), im Mannsstamme starben die Herren v. B. im 14. Jahrh. aus, worauf B. durch Elisabeth an den Grafen Rudolf v. Werthheim kam; die eine Hälfte erhielt Graf Eberhart v. Erpach, als Schwiegersohn des Grafen Michael v. Werthheim; die andre Hälfte mit Werthheim, kaufte Graf Ludwig v. Stollberg; durch dessen Tochter Anna kam zu Ende des 16. Jahrh. ein Theil an den Grafen v. Löwenstein. Die Stollbergische Famile führte darüber langen Streit, der erst 1648 geendigt wurde, wobei zugleich ein Streit zwischen dem Grafen von Erpach, welcher das Schloß B. 1644 weggenommen u. Ferdinand Karl von Löwenstein, der dagegen protestirt hatte, ebenfalls beigelegt wurde; gehört j. dem Fürsten Löwenstein-Werthheim-Rosenberg u. dem Grafen Erbach-Schönberg. *(Lb.)*

Brēūcel (a. Geogr.), große Völkerschaft um die Save in Pannonien, im j. Bosnien; thätig beim Aufstand der Dalmatier u. Pannonier gegen die Römer unter Augustus.

Breucomāgum, Hauptsitz der Triboccer im belg. Gallien; j. Brumat.

Brēūer (Friedrich Ludwig), geb. zu Dresden 1786, 1808 Legationssecretär in München, 1813 Legationsrath im Depart. der auswärtigen Angelegenheiten, 1815—17 Geschäftsträger der sächs. Gesandtschaft am preuß. Hofe, ward 1817 in das sächs. Cabinet berufen u. 1822 erster vortragender Cabinetsrath beim Depart. des Auswärtigen. Schr.: De bonis avitis, Lpz. 1805; Exposé de la marche politique du roi de Saxe, ebd. 1815; Ein Wort über die Zukunft Sachsens, 1814; Zuruf an Sachsens Patrioten, 1814; Wie wurden wir, was wir sind? 1815; Britische Dichterproben, Lpz. 1819—27, 3 Bde.; Beiträge zu mehreren Schriften. *(Ap.)*

Brēūghel (spr. Brugel), **1)** (Pieter, der Alte, der Lustige od. Bauern-B.), geb. 1510 zu Breughel in Holland; niederl. Genremaler, Schüler von Pieter Koreck; bildete sich in Frankreich u. Italien u. st. zu Brüssel 1570 (1590). Er stellt vornehmlich ländliche Feste, Bauernhochzeiten, Tänze, Schlägereien ꝛc. mit vielem Humor u. lebendiger Phantasie dar. Werke: in Wien der babyl. Thurmbau, in München Bauernhochzeit, die Ehebrecherin vor Christus. **2)** (Pieter, der Junge od. Höllen-B. genannt), geb. zu Brüssel 1569; des Vor. Sohn, malte Teufelserscheinungen u. a. Spukgestalten, auch Feuersbrünste; st. 1625. Werke in den Gallerien zu Dresden, München, Amster-

Digitized by Google

image
not
available

Feste der Heiligen; **dd)** (Officium B. Mariae in Sabbatho), die Gebete ꝛc. zur Einschaltung in das Stundenformular jedes Sonnabends; **ee)** (Officium defunctorum s. mortuorum), das Todtenamt. Das B. ist latein. geschrieben u. sehr alt, war sonst weitläufiger. Die Päpste Gelasius, Leo d. Gr., Gregor d. Gr., Hadrian I., Gregor III., Gregor VII., Innocenz III., Gregor IX. u. Nikolas III. änderten dieselbe u. Clemens IX. ließ es nochmals durch den Cardinal Quimanges umarbeiten u. auch Pius V., Clemens VIII. u. Urban VIII. verbesserten dasselbe. Ursprünglich war jeder Kathol. Christ zu täglicher Hersagung des Officium verpflichtet, später wurde diese Pflicht auf Geistliche u. Mönche beschränkt, übrigens ist es nicht durch die ganze kathol. Kirche gleichförmig u. beinahe jeder bedeutende Mönchsorden hat sein eignes B. Auch erlitt es im Lauf der Zeiten manche Veränderungen. Hiernach sind **2)** andre zu häufigem Gebrauche bestimmte Bücher genannt, z. B. L. Schefers Laien-B., Laubes Jagd-B. ꝛc. *(v. Bite. u. Xav.)*

Brevier, 1) Schriftgatt., s. Schrift 10; **2)** (Schrifty.), sonst Quadrate; **3)** so v. w. Durchschußquadrat.

Brēvil, Flecken, so v. w. Broglio.

Breviloquentia (B. quium, lat.), so v. w. Brachylogie.

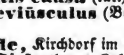
Brēvi mānu (lat., mit kurzer Hand), ohne Umstände, ohne Förmlichkeiten, kurzweg.

Brevine, 1) Mairie im schweiz. Canton Neufchatel, 1800 Ew.; **2)** Dorf dort, 3135 F. über dem Meere; 1100 Ew.; mit schwefel- u. eisenhaltiger Mineralquelle (Bonne fortune) u. Kureinrichtungen.

Brevlodūrum (a. Geogr.), Stadt der Lexovii in Gallia lugdun., j. Pont-Audemer, od. Pont-Antheu, od. Brianne.

Brevipēnnes, Vögel, s. Kurzflügler.

Brēvis (lat.), **1)** kurz; **2)** (Myth.), Beiname der Fortuna; **3)** (Muf.), die kurze Note, im Werthe von 2 Takten, von Gestalt 4eckig



kommt nur noch in Fugen, Chorälen, od. am Schlusse eines Tonstücks vor.

Brevitātis cāusa (lat.), der Kürze wegen. **Breviūsculus** (Bot.), ziemlich kurz.

Brevörde, Kirchdorf im Amte Polle, des hannöv. Fürstenthums Kalenberg; 500 Ew. u. große Kalkbrennereien.

Brēwer, 1) (Anthony), Dichter zu Karls I. Zeit, trug viel zur Aufnahme der britischen Bühne bei. Schr. die Luftspiele: The Country Girl, 1647 u. das Trauerspiel The Love-sick king, 1655. **2)** (Samuel), s. u. Brewerla.

Brewērla (B. *R. Br.*), Pflanzengatt., benennt nach Sam. Brewer (der für Dillenius Mooſe ſammelte), aus der natürl. Fam. der Convolvuleen, 2. Ordn. 5. Kl.; Arten in Neuholland.

Brēwster (spr. Bruhſter, David), geb. um 1785 in Schottland, früher Apotheker, dann Secretär der königl. Gesellschaft zu Edinburg, einer der gründlichſten Physiker, Erfinder des Kaleidoskops u. stellte sich beſ. die Kryſtalllehre zur Aufgabe. Er wurde seiner Verdienste halber zum Sir erhoben; schr.: Leben Newton's, Lond. 1831; Briefe über natürl. Magie, ebd. 1831; ist Herausgeber der Edinburgh Encyclopaedia u. des Edinburgh philosophical journal. *(Pr.)*

Brēwsterit (Brēwsterischer Kūphonspath), bei Blum zur Gruppe Silicium; enthält Kieſel 53,6, Thon 17,4, Strontian 8,3, Baryt 6,7, Kalk 1,3, Eiſenoxyd 0,20, Waſſer 12,4; Kernform ſchief, rectanguläre Säule, ſpaltbar, Bruch uneben, wiegt 2,12—2,20, durchſichtig bis durchſcheinend, weiß in verſchiednen Ueberſpielungen, Strich weiß; an der Luft wird er undurchſichtig, ſchäumt auf u. ſchmilzt mit Borax zu farbloſem Glaſe, in Phosphorſalz aufgelöſt hinterläßt er ein Kieſelſkelet; findet ſich auf Gängen mit Kalkſpath zu Strontian in Argyleſhire. *(Lb.)*

Brēxia (a. Geogr.), ſo v. w. Brixia.

Brēxia (B. *Noronh.*), aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gr. Ilicinae *Rchnb.*, der Guttiferen *Spr.* der 5. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. madagascariensis, Baum auf Madagascar. **B-xiēae,** ſ. Sapotaceen *Rchnb.* Bot. u.

Brexillum (B-us), ſo v. w. Brixellum.

Brēÿda Fiördung, Buſen, ſo v. w. Breede Bugt, ſ. Island 8.

Brēÿdenbach (Bernhard v.), ſo v. Breidenbach.

Brēÿdon, Buſen, ſ. u. Yare.

Brēÿel (Breyll), Dorf im Kr. Krefeld des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf; 3550 Ew., Leinwandbereitung u. -bleichen.

Breyerotÿp, ſ. u. Daguerrotyp.

Brēÿhahn, ſo v. w. Breihahn.

Brēÿnaskogel, Berg, ſ. u. Lankowitz.

Brēÿnia, 1) (B. *Forst.*), Pflanzengatt., nach Jakob **Breyn** (Kaufmann in Danzig, Botaniker u. botan. Schriftſteller, ſt. 1697), benannt; aus der nat. Fam. der Trikokken, Ordn. Linozosteen, Polygamie Diöcie *L.* Arten: B. distycha (axillaris, nach Sprengel), in Neucaledonien; B. paniculata *Spr.*, in OIndien; **2)** ſo v. w. Capparis B); **3) (B-strum),** auch Abtheilung der Capparis. *(Pr. u. Su.)*

Brēÿsach, ſo v. w. Breiſach 2).

Brēÿsing (nord. Myth.), Freya's (ſ. d.) Halsſchmuck.

Brēÿzards, Volksſtamm in der franz. Landſchaft Bretagne von celt. Abſtammung; faſt 1 Mill. Menſchen, hat eigenthümliche Mundart (ſ. u. Celtiſche Sprachen), eigne Sitten u. Kleidung.

Brēze, Marktfl., ſ. u. Saumur.

Brēzel, ſ. v. w. Bretzel.

Brēznicze (B-nitz, Geogr.), ſo

Digitized by Google

v. w. Berzencze.

Brězno-Bánja, Stadt, ſo v. w. Bries.

Brězow, Dorf, ſ. Gömör 2) c).

Brezowicza, Flecken, ſo v. w. Berzewicza.

Brhěmota- (B-ter) Ländereĕn, Ländereien, ſ. Birtha.

Bria, Aſſers 4. Sohn, Vater des Malchiel u. Hober, Stammvater der Britter.

Brīa (a. Geogr.), ſ. u. Briga.

Briánsk, 1) Kreis der ruſſ. Statthalterſchaft Orel; hügelig, Fluß Desnah; 65,000 Ew. Darin das Kloſter Nowa Petſcherskoi, mit 14tägigem Markt im Auguſt, die Eiſenhütten Bytoſchewsk u. Liubochonsk (17,000 Ctr. Production); das Dorf Swinskoe, mit 4 wöchentl. Jahrmarkt, Branntweinbrennerei (150,000 Eim.). **2)** Hauptſt. u. Feſtung darin an der Desnah; Seminarium, Stückgießerei u. Handel mit Schiffsgeräthen, Eiſenwaaren, Theer u. dgl. In der Nähe eine Gewehrfabrik, ſonſt auch Schiffswerfte; 5000 Ew. *(Wr.)*

Briāh (Judenth.), ſ. u. Kabbala.

Briākchos (Myth.), laut jauchzende Bakchantin, beim Dionyſosdienſt.

Briançon (ſpr. Briangſong), **1) (Briançonnāis),** Bzk. im Dep. obre Alpen (Frankreich); 31 QM., 30,000 Ew. Hier noch Grave, Marktfl., 2000 Ew. **2)** Hauptſt. u. ſtarke Feſtung deſſelben, an der Durance u. Guiſanne; hat Brücke von einem Bogen (120 F. weit, 168 F. hoch). Fertigung von Nägeln, Hanfſchecheln, **Briançoner Kréide** (grüner in 4eckige Stücke geſchnittner Speckſtein, der weiß ſchreibt, vorzüglich von den Schneidern zum Aufzeichnen gebraucht) u. **Briançoner Mánna** (von Lerchenbäumen, ſ. Lerchenharz); 4000 Ew. **3)** (Geſch.), B. iſt das alte Brigantium (Brigantia, Virgantia) u. gehörte als Stadt der Caturiger zum narbon. Gallien. Die Gegend um B. war im Mittelalter wegen ihrer bergigen Lage u. weil es zwiſchen Burgund u. Italien lag, ſo daß man nicht wußte wozu es gehörte, faſt ganz frei; ſpäter wurde es zu Frankreich gezogen u. zur Dauphiné geſchlagen; Ludwig XIV. überließ es dem Herzog von Savoyen, doch kam es 1713 nachmals wieder zu Frankreich. Hier Niederlage der Oeſtreicher durch die Franzoſen Ende Juli's 1709, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 18. **4)** Flecken, ſ. u. Tarantaiſe. *(Wr. u. Lb.)*

Briánt, ſo v. w. Bryant.

Briántike (a. Geogr.), früher Galaike, Landſchaft in Thrakien an beiden Seiten des Liſſos bis nach Doriskos, von Kikonen bewohnt.

Brianza, Gebirg am Comerſee (ſ. d.) im öſtreichiſch. Italien.

Briár, Fluß, ſ. Georgia 2.

Briarāča *(Quoy* et *Breymard)*, Gattung der Nacktkiemenſchnecken, aſſelförmig, 4 breite kurze Fühlfäden. Art: B. scolopendra; die hierher gehörige Gatt. Busiris *(Risso)*, hat einen langen Leib, erhabnen Rücken, 2 Fühlfaden. Art: Griseus, beide aus dem Mittelmeer.

Briáre, Stadt an der Loire u. am, die Loire u. Seine verbindenden, von Heinrich IV. begonnenen u. 1638 vollendeten Kanal von B. im Bzk. Gien des franz. Dep. Loiret; große Weinniederlagen, 3850 Ew.

Briáreus, 1) (Myth.), ſo v. w. Aegäon 1); **2)** Cyklop, Schiedsrichter zwiſchen Helios u. Poſeidon, beim Streit über das Gebiet von Korinth. Er ſprach jenem das Vorgebirge, dieſem die Landenge zu; **3)** überhaupt ein Rieſe.

Briária, Bribodūrum (a. Geogr.), ſo v. w. Bribodurum.

Bríbir, Dorf im montaner Bzk. des ungariſchen Küſtenlandes; baut (oft jährlich 150,000 Eimer) Wein, 3500 Ew.

Bríca (ſpan.), ſo v. w. Briga.

Bric-bat, ſo v. w. Ziegelſteinkäſe.

Bricci, ſo v. w. Brizio.

Bricciánerorden, ſo v. w. Birgittenorden.

Bricheräsco, Marktfl. am Chianogra u. Pallica in der piemont. Prov. Turin; Leder- u. Papierfabriken, Weinbau; 3000 Ew.

Brichetĕāū (ſpr. Briſchetoh, Iſidor), geb. 1789 zu St. Chriſtophe in Vienne; Arzt zu Paris am Hospital Necker; ſchr.: De l'hydrocéphale aiguë, Par. 1829; Du croup, ebd. 1826; mit A. Chevallier u. Cottereau, L'art de doser les médicamens, ebd. 1829; Clinique de l'hôpital Necker, ebd. 1835. Gab heraus: Tourtelle l'hygiène, 4. Ausg., ebd. 1823 u. Ph. Nyſten, Dictionnaire de médecine etc., ebd. 1824. *(He.)*

Bricīnlä (a. Geogr.), feſte Stadt der Leontiner in Sicilien, j. Val di Nota.

Brick (Schiffsw.), ſo v. w. Brigg.

Bricke, Fiſch, ſo v. w. Neunauge.

Brickfield, Dorf, ſ. u. Cumberland (Neu-Süd-Wales) d).

Brickstoffstahl, ſ. u. Stahl 19.

Bricŏle (fr.), Rück-, Wiederprall.

Bricoliren (v. fr.), **1)** durch Rückprall einen Gegenſtand treffen; **2)** ſ. u. Billard 4; **3)** ſ. u. Kegelſpiel.

Bricŏllbatterie, ſ. u. Batterie 11.

B-schuss, der Schuß derſelben.

Brĭconnet (Guillaume), gewöhnl. der Cardinal; geb. zu Tours; Generaldirector der Finanzen unter Ludwig XI., Finanzminiſter unter Karl VIII., ſehr einflußreich unter ihm, wie dann Karl VIII. den Zug nach Neapel nur auf ſein Zureden unternahm, auf dem er ihn begleitete. Erſt nach dem Tode ſeiner Gemahlin wurde er Geiſtlicher u. bald darauf Biſchof von Nimes, St. Malo, Erzbiſchof von Rheims u. Narbonne u. Cardinal; er ſt. 1514. Schr. u. a.: Apologia pro Ludovico XII., Rouen 1509. *(Lt.)*

Bridĕl-Brideri (Sam. Elias v. B.), geb. zu Corſier im Canton Waad 1763; Er-

Digitized by Google

Erzieher der Prinzen August u. Friedrich von Gotha-Altenburg, dann Legationsrath u. Bibliothekar zu Gotha; st. 1828 zu Gotha; schr. Muscologia recentiorum, Gotha 1797 f., 2 Bde., 4.; dazu Supplementum, 1806—19, 4 Bde., 4.; der letzte auch als Methodus nova muscorum; Myologia universa, Lpz. 1826 f., 2 Bde. *(Lb.)*

Bridēlia (B. *Willd.*), Pflanzengatt. nach Vor. aus der nat. Fam. der Tripfoken, Ordn. Linozosteen, *Spr.* Rautengewächse, Gr. Buxeae *Rchnb.* Polygamie Monöcie *L.* Arten: B. montana, scandens, spinosa, ostindische Sträucher.

Brīdes Bai, Hafen, s. u. Pembroke u.

Brīdēt (Reitk.), s. u. Stange u.

Brīdēt (spr. Brideh, Jacques Pierre), geb. 1786 zu Lonvilliers bei Verneuel, Erfinder der Poudrette. Er errichtete 1789 ein großes Etablissement zu Montfaucon bei Paris u. st. 1809 zu Paris.

Brīdge (engl., spr. Bridsch), Brücke, daher mehrere Städte- u. andere Namen.

Bridgeēnd (spr. Bridsch-End), Dorf, s. u. Kirkubbright.

Brīdgemans Insel (spr. Bridschmäns J.), Insel aus der Gruppe der Neu-Süd-Shetlandsinseln, vulkanisch.

Brīdgeness (spr. Bridschneß), Seehafen, Linlithgow.

Brīdgenorth (spr. Bridschgenohrth), Stadt in der engl. Grafschaft Shrop, an der Saverne; Leder-, Nägel-, Pfeifen-, Leimfabriken, Schiffsbau u. Malzhandel; 4500 Ew.

Brīdgeport (spr. Bridschport), Marktflecken, s. u. Connecticut 8).

Brīdgetown (spr. Bridschtaun), **1)** Stadt, s. u. Barbadoes; **2)** Marktfl., s. u. Neujersey 12). **3)** Dorf, s. u. Northwest-Fork-Hundred.

Brīdgewater (spr. Bridschuater), **1)** Borough an der schiffbaren Parret in der engl. Grafsch. Somerset; Messinghütte, Eisengießerei, Schifffahrt u. Kirchen fast von allen engl. Dissenters. Eine eiserne Brücke über die Parret verbindet die Stadt mit der Vorstadt Eastover; 8000 Ew. Eisenbahn von da bis Exeter, 15½ Ml. lang. **2)** (Gesch.). B. ist Anlage der Normänner, die unter Walther von Duach nach England kamen. Durch die Familie von Chaworths kam B. an das Herzogth. Lancaster u. Kön. Heinrich VIII., aus dem Hause Lancaster, machte sie zur Grafschaft; der erste Graf war 1539 Heinrich Dawbeny (d'Aubigny); er war auch der letzte, da er 1549 kinderlos starb. Jakob I. gab 1617 diesen Titel wieder dem Lordkanzler Thomas Egerton. **3)** Stadt, s. Newyork, D) 6); **4)** Stadt, s. Newjersey 6); **5)** Ort, s. Massachusetts 11); **6)** Vorgebirg, s. u. Grantsland. *(Wr. u. Lb.)*

Brīdgewater (spr. Bridschuater), **1)** (John Egerton, Graf v. B.), ältester Sohn von Thom Egerton, nach dessen Tode zum Earl of B. ernannt. **2)** (Scroop Egerton, Herzog v. B.), Ururenkel des Vor., Schwiegersohn des ber. Marlborough, erhielt den Herzogstitel. **3)** (Francis Egerton, Herzog v.), geb. 1716; berühmt u. a. durch Anlegung des Bridgewater Kanals; st. 1803. **4)** (Franc. Henry Egerton, Graf v. B.), geb. 1756, jüngrer Sohn seines Hauses, deshalb Geistlicher; erhielt nach u. nach 3 Pfarrstellen, ohne jedoch sie selbst zu verwalten, hielt sich größtentheils in Paris auf, erbte erst 1823 den Grafentitel (der Herzogstitel war schon früher in seiner Familie erloschen) nebst ansehnl. Familiengütern u. spielte den Sonderling. So hielt er eine große Anzahl Hunde, putzte sie wie Menschen an, ließ sie ausfahren, speiste mit ihnen an Tafel ꝛc. Dabei interessirte er sich doch auch für große Männer aus seiner Familie; gab auch des Euripides Hippolytos 1796, später die Fragmente der Sappho u. die Biographie des Kanzlers Egerton seines Ahnherrn, eine Denkschrift auf den Vor. 1807, u. Family anecdotes, 1807 Fol., heraus. Er st. 1829. In seinem Testament vom Jahre 1825 vermachte er 8000 Pfd. St. der lond. Akademie der Wissenschaften, um mehrere Schriftsteller zu veranlassen, ein umfassendes Werk über die Macht, Weisheit u. Güte Gottes, wie sie sich in der Schöpfung offenbaren, zu schreiben, was auch nach seinem Tode ausgeführt wurde, wo mehrere treffliche Monographien unt. dem Namen der **B-Bücher**, deutsch, Stuttg. 1836 u. f., erschienen. Er selbst hatte ein ähnl. Werk geschrieben u. in wenig Exemplaren abdrucken lassen. Seine zahlreichen Handschriften vermachte B. dem britischen Museum u. 5000 Pfd. zur Vermehrung derselben. *(Lt., Pr. u. Ap.)*

Bridgewäter Kanal (spr. Bridschuater), Kanal in der engl. Grafsch. Lancaster, erbaut 1758—72 durch den Herzog Francis von Bridgewater durch Brindley; fängt bei Worsleimill an, geht (2½ St.) durch Berge, über Thäler, Flüsse (über den Irwel u. Merfey, 38 F. hoch, auf Bogen), u. Landstraßen, nach Manchester, trägt Kähne von 120—160 Ctn., welche besonders Kohlen u. Quadern, von den Gütern des Herzogs, wohlfeil nach Liverpool u. Manchester bringen. Durch Vereinigung mit einem andern, ebenfalls vom Herzog von Bridgewater ausgeführten, 19 deutsche Meilen langen, durch 90 Schleußen über eine Landhöhe von 525 F. steigenden, durch den Berg Herecastle gehenden, von 42 Brücken überbauten Kanal ist Hull u. Liverpool in Wasserverbindung gesetzt. *(Wr.)*

Brīdgewaters (engl., Bridschuaters), englische, leichte Tücher, ¾—1¼ Ellen breit im westl. Theil von Sommersetshire gefertigt.

Brīdgmanns Insel (spr. Bridschmäns J.), so v. w. Bridgemans Insel.

Brīdley (spr. Bridli), Dorf in der Grafsch. Durham; Salzwerk (jährl. 10,000 Ctn.).

Brid-

Bridlington (spr. Bridlingten), Marktflecken, so v. w. Burlington.

Bridoborum (a. Geogr.), so v. w. Brivoburum.

Bridport (spr. Bridpohrt), Borough der engl. Grafsch. Dorset, am Brid u. dem Meere; hat (versandeten) Hafen, fertigt Seile, Segeltuch, Zwirn, Schiffe; 5000 Ew.

Brie, **1)** Landschaft Frankreichs, 10 QM., wovon ein Theil zu Isle de France (**B. françoise**), ein anderer zu Champagne (**B. champanoise**) gehörte. Sie hatte ihre eignen Seigneurs, nach deren Aussterben das Land 1328 mit der Krone vereinigt ward; bildet j. einen Theil des Dep. Seine-Marne; hier der Fromage de B., schmackhafter Käse, verfertigt; **2)** Dorf, s. u. Barbezieur; **3) B. Comte Róbert**, Stadt am Yeres, im Bzk. Melun des franz. Depart. Seine u. Marne, Kornhandel, 3000 Ew.. **4)** (Gesch.), die Stadt B. ist von einem Grafen Robert von Braye erbaut; die das. **Herrschaft** aber blieb lange bei Dreux; getrennt wurde sie von Dreux erst im 13. Jahrh., wo sie der Herzog Peter v. Bretagne bekam. Durch Johanns II. Tochter Blanca kam B. an Artois, durch deren Tochter Margarethe an den Grafen Philipp von Evreux; durch deren Enkelin Blanca kam sie an Kön. Karl V. u. darauf ward sie Apanage königl. Prinzen, doch vereinigte sie König Franz I. mit der Krone. *(Lb.)*

Briée, Marktfl., s. u. Quimperlé.

Brief, **1)** (Rhet.), [1]ein B. ist eine schriftliche Rede, an eine od. mehrere abwesende Personen gerichtet, u. zwar der Abstammung des Wortes nach (von lat. brevis, kurz), eine kurze Zuschrift, u. dadurch, so wie durch seinen vertraul. Ton [2]von dem ausgeführtern u. förmlichen Sendschreiben od. Schreiben unterschieden, wiewohl B.e auch zwischen Personen gewechselt werden können, die auf sehr verschiednen Stufen des Ranges stehen u. in bürgerlichen Verhältnissen sich sehr ungleich sind, auch sehr umfängl. u. reichern Inhalts. [3]Billets sind kurze B.e an Personen gleichen Standes im Orte od. in nächster Umgebung; [4]Handschreiben sind B.e höchster Personen, bes. Fürsten, an Leute welche sich mit einem Bittgesuch persönl. an sie gewendet, od. an Künstler u. Gelehrte, denen jene ihre Aufmerksamkeit beweisen, für dedicirte od. sonst übersendete Werke danken u. dgl. Epistel n sind mehr poetische B.e, s. u. Epistel. [5]Dem **Inhalte** nach theilt man die B.e in **a) Begebenheiten berichtende** (historische B., Berichte, Mittheilungen); **b) Gefühle u. Gesinnungen offenbarende** (Liebes-, freundschaftliche-, Glückwünschungs-, Danksagungs-, Beileidsbezeugungs-B.e); **c) Gedanken mittheilende** (belehrende B. überhaupt, gelehrte, wissenschaftliche, moralische B.e); **d) Begehrungen aussprechende** (Bitt- u. Bewerbungs-, Empfehlungs-, Entschuldigungsschreiben, Einladungs-B.e); **e) B.e gemischten Inhalts.** Da der B. die Stelle der mündlichen Rede, die man an die anwesende Person richten würde, vertritt, so wie an die Stelle des mündlichen Gesprächs der B-wechsel, d. h. die schriftliche Unterredung abwesender Personen, mit durchgängiger Beziehung alles Dargestellten auf beide, tritt: [6]so muß in B-styl Sprache u. Ton des mündl. Umgangs in den verschiednen Lebensverhältnissen allgemeine Richtschnur sein, dah. sind ein einfacher leichter, natürlicher, klarer, lebhafter Vortrag der Gedanken, wobei Deutlichkeit u. Bestimmtheit, Kenntniß u. Ueberdenkung der Absicht u. des Hauptgegenstands u. Beziehung aller Theile auf diesen, Hauptbedingungen sind, die wesentlichsten Eigenschaften eines guten B.s u. die Beobachtung u. veredelte, das Alltzugewöhnliche, Unzusammenhängende vermeidende Nachahmung der guten Sprache des Umgangs die Lehrerin davon, wiewohl, nebst dem Inhalte, die zwischen dem Schreibenden u. dem Empfänger obwaltenden Verhältnisse, bes. aber die verschiednen Veranlaßungen zum Schreiben mannigfache Unterschiede in der Wahl, Einkleidung des B-styls u. also dem Tone des B.s (nach welchem es vertrauliche, freundliche, zärtliche, scherzende u. ernste B.e gibt) hervorbringen. [7]Das **Formelle des B.s**, bes. **die Formen des Einganges u. Schlusses**, die ursprüngl. Aussprüche des Herzens u. Bekenntniß der Achtung vor dem Empfänger des B.es waren, mit der Zeit aber, bes. in **Wohlstands-B.en**, ebenso wie die gelegentl. Anreden des B-empfängers im B.e selbst, ferner die ganze äußere Einrichtung des B.es, zu vorgeschriebnen Formeln geworden sind, [8]findet man in sogenannten **B-stellern** od. **B-formularen** zur Nachahmung vorgeschrieben. Der erste bekannte Versuch dieser Art, von Anton Sarg, erschien 1484 zu Augsburg; dann von Heinrich Fabri, Köln 1565, Frankfurt a. M. 1590; Neu vollkommen Canzlei u. Titelbuch, rhetorischer jetziger Canzleiischer Zierlichkeit; Neu-Aufgerichtete Liebeskammer, erbaut durch C. F. (Francisci), 1679; Sonderbares Briefschränklein, eröffnet von Tobias Schröter, Lpz. 1690. Talander (Bohse): Gründliche Anleitung zu deutschen B.en, Jena 1700; außerdem lieferten noch: Neukirch, Menantes (Hunold), Junker, Lünig, Moritz, Heinsius, Claudius, Schlez, Klübe, Baumgarten, Heynatz, Kerndörfer, Rumpf neure B-steller. [9]**Anweisungen zum B-schreiben** überhaupt gaben: Demetrios περὶ ἑρμηνείας § 231 ff.; De studio, stilo et artificio epistolico sapientissimorum virorum placita, Hamb. 1614; Gellert, Abhandl. vom guten Geschmack in B.en (vor dessen B.en, Lpz. 1751); Stockhausen, Grundsf. wohlein-

Digitized by Google

auf der Insel Boorne; Fischfang, Handel, Lotserei, 4 Kirchen, Peterskirche mit schönem Glockenspiel; 3800 Ew. B. nahmen 1572 die Meergeusen, 1830—1839 war es Station der niederl. Flottille, welche die Maas gegen Belgien schloß.

Briën, irisches Geschlecht, s. Obrien.

Briënne le Chateäü (spr. Brienn lö Schatoh), **1)** Marktfl. im Bez. Bar sur Aube, des franz. Depart. Aube; Fabriken in Baumwolle, Stahl, Strümpfe; sonst mit berühmter Militärschule (Bildungsanstalt Napoleons). Bei B. schönes Schloß (welches bei der Schlacht 1814 abbrannte), mit Bibliothek, Naturaliensammlung, Gärten. Macht mit **B. la Ville**, 1000 Schritte davon, eine Stadt aus; 3600 Ew. **2)** (Gesch.). B. kommt zuerst als Schloß im 10. Jahrh. vor u. soll von den Raubrittern Gotbert u. Angelbert erbaut worden sein. Es hieß Anfangs Briona. 951 wurde es von Ludwig übers Meer zerstört; darnach wieder aufgebaut. Die Herren von B., von denen schon 990 Engelbert v. B. urkundlich vorkommt, Lehnsleute von den Grafen v. Champagne, hießen seit 1104 **Grafen v. B.**, der 1. war Erard; seine Nachkommen wurden Pairs von Champagne, sein Urenkel Johann ward König von Jerusalem. 1356 starb die Linie mit Walther VI. aus, dessen Schwester Isabelle die Grafsch. B. Walthern, Herrn v. Enghien, zubrachte; von dessen 2. Sohne Ludwig die Grafschaft durch dessen Tochter Margarethe an Johann v. Luxemburg, Herrn v. Beaurevoir, kam. Eine Nachkommin dieses Hauses, Herzogin v. Liesse Pentadour, verkaufte die Grafschaft B. an den Staatssecretär Lomenie, welcher davon den Titel als Graf von B. annahm. Hier Schlacht am 31. Jan. u. 1. Febr. 1814, zwischen den Franzosen unter Napoleon u. einem Theile der alliirten Hauptarmee (Baiern) u. der schles. Armee unter Blücher, letztre siegreich, doch wurde Blücher im Schlosse überrascht u. fast gefangen. Mehr s. unt. Russisch deutscher Krieg von 1812—15 100. *(Wr. u. l.b.)*

Briënne le Châtelet, ber. Grafengeschlecht (vgl. vor. Art.). Merkw.: **1)** (Johann), Sohn Erards II., Kön. v. Cypern, s. d. (Gesch.) u. Titularkönig von Jerusalem. **2)** (Walter III.), Bruder des Vor., nahm an den Kreuzzügen in Asien Theil, ward zum Kön. von Sicilien u. Herz. von Apulien gewählt, heirathete die Tochter Tancreds, eroberte mit den nach Palästina ziehenden Kreuzfahrern u. mit Hülfe des Papstes Sicilien u. zerstreute mit 200 M. das Heer der Aufrührer, die ihn in Capua belagerten. Im Begriff, die übrigen Städte zu erobern, ward er vor einer derselben gefangen od. getödtet. **3)** (Walter IV. der Große), des Vor. nachgeb. Sohn, Kaisers Friedrich II. Statthalter von Jerusalem, zeichnete sich dort sehr aus. Hugo von Cypern verheirathete seine Tochter Maria an ihn u. verlieh ihm die Grafschaft Jaffa. In der Schlacht vor Jaffa 1244 ward er gefangen u. 7 Jahre später in Aegypten von den Sarazenen getödtet. Ludwig IX. ließ seine Gebeine später in Acre beisetzen. **4)** (Hugo), des Vor. Sohn; begleitete Karl von Anjou nach Neapel u. erhielt dafür die von Friedrich II. eingezogene Grafschaft Lecce, St. Donato u. m. a. Er erheirathete mit Isabelle von la Roche Athen, Theben, Korinth u. Argos. **5)** (Walter V.), Herzog von Athen, dessen Sohn; bediente sich der Catalonier zum Kriege gegen den Herzog von Patras u. Durazzo, entzweite sich bald mit seinen Bundesgenossen u. blieb 1312 in einer Schlacht am Kephissos gegen sie. **6)** (Walter VI.), Sohn des Vor., ward von Karl von Neapel 1326 als Statthalter nach Florenz geschickt, welches er mild beherrschte. Später (1331) versuchte er sich des Herzogth. Athen wieder zu bemächtigen, was durch, unter seinen Truppen eingerissnen Krankheiten, mißlang, indem Accajuoli das zusammen geschmolzne Heer schlug u. Walther gefangen nahm; er kehrte nach Frankreich zurück, ward aber schon 1342 nach Florenz zurückberufen. Wie er sich hier schnell zum Herrscher von Florenz erhob, aber wegen seiner Tyrannei 1343 vertrieben wurde, s. u. Toscana (Gesch.) 21. Er ging nach Frankreich. Hier diente er aufs Neue sehr tapfer, ward 1356 wegen seiner Heldenthaten im Kriege gegen die Engländer Connetable von Frankreich, blieb aber 1356 in der Schlacht von Poitiers; s. Brienne (Gesch.). **7)** (Cardinal v.), s. Lomenie de Brienne. *(Pr.)*

Briënz, Dorf im schweiz. Canton Bern, 3000 Ew., welche gute Käse machen; dabei der **Briënzer See**, 2 M. lang, ½ M. breit, ist 1790 F. über dem Meere, von der Aar gebildet; in ihm fängt man die **Briënzlinge**, die an Fäden gedörrt verkauft werden.

Briënza, Marktfl., s. u. Principato citeriore.

Briës, **1)** Stadt an der Gran in der sohler Gespannschaft (Ungarn); 6300 (n. A. nur 3900) Ew., meist Slaven, großes Stadtgebiet, Viehzucht **(briësener Schafkäse)**, von gegohrner Milch, Bienenzucht, Steinbrüche. **2)** Ort, s. u. Barbezieur.

Briësau, Stadt an der Zwittawa im mähr. Kreise (Olmütz), 800 Ew.; Feinmehlbereitung **(Briësauer Mehl)**.

Briëse, Dorf im Kr. Oels, des preuß. Rgsbzk. Breslau, Gemäldesammlung.

Briësekowscher See, s. u. Lebus.

Briësen, s. u. Kulm 2).

Briest (Caroline v.), s. Fouqué 3).

Briëux, St. (Briëü, St., spr. Brüh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nordküste; 36½ QM., mit 151,000 Ew. Hier auß. der Fol., Benic, Dorf, Stockfischfang, 2800 Ew. Bréhat (Isle de B.), Insel mit Fischerdorf gl. N., Pommeritles Bois, Marktfl., 2200 Ew. Moncontour, Stadt, 1800 Ew. Pleneuf, Marktfl., 1400 Ew. Plou-

Digitized by Google

image
not
available

Brigántes (a. Geogr.), **1)** mächtiger Volksstamm in NBritannia, dem j. Yorkshire, Lancaster, Westmoreland, Durhamshire u. Cumberlandshire, unter Vespasian durch Cerealis den Römern unterworfen, s. England (Gesch.) 1. **2)** Volk auf der S.- u. OSeite Hiberniens, zwischen den Flüssen Birgus u. Dabrona (im j. Werford); **3)** so v. w. Briges.

Brigántii (a. Geogr.), Volk in Vindelicien, an der Ostseite des Bodensee; Hauptort: **Brigántia**; j. Bregenz, s. d.

Brigantíne (Schiffsb.), **1)** kleines Kriegsschiff mit niedrigem Bord, ohne Verdeck, an jeder Seite mit 10—15 Ruderbänken u. 3 niedr. Mastbäumen u. an jedem mit einem Ruthensegel; sie kann also rudern u. segeln nach Belieben, ist bes. schnell, wird vorzüglich von den Seeräubern des Mittelmeeres gebraucht; **2)** so v. w. Brigg.

Brigantínus lácus, bei den Alten der Bodensee.

Brigántium (a. Geogr.), **1)** Castrum der Römer, im Lande der Caturiger, am Fuße der cottischen Alpen; j. Briançon, s. d. **2) (B. Flávium)**, Stadt der Callaicer in Hispania tarracon. am cantabrischen Meere, mit hohem Leuchtthurm; j. Betanzos, nach And. Corunna; **3)** so v. w. Bregetio; **4)** so v. w. Brigantia.

Brige (Geogr.), so v. w. Brig.

Brigëcum (a. Geogr), so v. w. Brigácium.

Brigels, Dorf, s. u. Trons.

Brigeósum (Brigiósum, a. Geogr.), Ort der Pictaver, in Gallia aquitania; j. Brioux.

Bríges (a. Geogr.), **1)** so v. w. Brigantes; **2)** so v. w. Bryges.

Brigg, ein 2mastiges Schiff mit Rahsegel u. **B.-segel**, das oben an einen Gaffel u. unten an einen Giekbaum befestigt ist u. einen Bogspriet hat. Die B. ist gewöhnlich hinten breit, hat nur 1 Verdeck u. keine Hütte. Werden diese Fahrzeuge, eigentlich für den Handel bestimmt, zum Kriege ausgerüstet, so bekommen sie 10—20, auch 30 Kanonen. Im griech. Freiheitskampfe waren die größten Schiffe B.s.

Briggische Logarithmen, s. u. Logarithmen 3.

Briggs (Henry, spr. Bricks), geb. um 1556 zu Warley Wood in Yorkshire; 1590 Professor der Geom. zu London, 1619 zu Oxford; st. wahnsinnig 1630. Er beschäftigte sich vornehmlich mit Logarithmen; binnen 7 Monaten berechnete er deren 30,000, jeden mit 14 Zahlstellen; schr.: Tafeln zur Vervollkommnung der Schifffahrt, Lond. 1610; Logarithmorum chilias prima, Lond. 1617; Arithmetica logarithmica, ebd. 1624, Fol. (die Grundlage aller spätern logarithm. Tafeln); Trigonometria britannica, Gouda 1633, Fol., von Gellibrand vollendet. Sein Leben ist vom D. Smith herausgegeben. *(Pt.)*

Brighélla (spr. Brighella), der verschmitzte Bediente auf dem italien. Theater, s. d. 1.

Bright (spr. Breit, Richard), außerord. Leibarzt der Königin v. England, Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften u. des königl. Collegiums der Aerzte, Arzt am Guy's Hospital, Lector der medicin. Praxis; schr.: Reports of med. cases, Lond. 1827—31, 2 Bde.; Gulstonian lectures on the functions of the abdomen and some of the diagnostic works for its diseases, ebd. 1833; mit Th. Addison, Elements of the practice of physic, ebd. 1836. *(He.)*

Brighton (spr. Breit'n, sonst **Brighthelmstone**, **1)** Stadt am Steyne u. einem Meerbusen des atlant. Meeres, in der engl. Grafsch. Sussex; Fischerei, Schifffahrt, guter Hafen für 200 Schiffe, mit Ueberfahrt nach Dieppe, Telegraph, neue erst entstandene Straßen u. Plätze, unter ihnen bes. der Crescent (Kemp Town, ein Halbzirkel der schönsten Häuser, mit Platz, auf dem die Statue Georgs IV. in Dragoner-Uniform steht), berühmtes fashionables **Seebad**, bes. von Georg IV., der einst als Prinz hier badete, später einen großen Theil des Jahres zubrachte u. den Marinepavillon, ein in orient. Styl gebautes Schloß, baute, in die Höhe gebracht, liegt in einer öden Gegend u. ist noch jetzt Sommeraufenthalt der Königin v. England; in der Nähe ein schwefelsauren Kalk, salzsaures Natron, schwefelsaures Eisen, salzsaure Talkerde u. eine geringe Menge Kohlensäure enthaltendes Mineralwasser. Hier auch künstl. Mineralwasseranstalt, von Struve eingerichtet; 48,000 Ew. In der Nähe ein 1134 F. langer, von Ketten, die auf jeder Seite auf 4 eisernen Säulen ruhn, getragener Damm. **B. magazine**, s. u. Zeitungen 2c. 11. **2)** Stadt der Grafschaft Cornwall auf Vandiemens-Land; hier seit 1828 Sitz der Regierung *(Pr.)*

Brightsche Krankheit (spr. Breitsche K.), nach dem engl. Arzt Bright gen., weil er sich um die Entdeckung derselben vorzügl. verdient machte, erscheint mehr als akute Wassersucht mit Absonderung eines eiweißstoffhaltigen Urins. Die Nieren sind nach dem Tode in der Rindensubstanz blutleer, blaßgelb, vergrößert, mit weißlichen, kleine Erhabenheiten bildenden Granulationen auf der Oberfläche, bisweilen aber auch erweicht; die Röhrensubstanz ist hochroth, bisweilen wie geschwunden. Der Urin gerinnt durch Kochen. Es fehlt ihm ¼—½ des Harnstoffs. In der Nierengegend ist Schmerz, jedoch meist nur drückender. Das Uebel entsteht bes. nach Erkältung, tödtet ⅔ der Kranken. Mittel dagegen sind: Aderlasse, Blutegel, Dampfbäder, diuretische u. Abführungsmittel. *(He.)*

Brigi (Brigiáni, a. Geogr.), Alpenvolk, nach Harduin so v. w. Brigantii.

Brigída (St.), so v. w. Brigitta 1).

Brigítio (a. Geogr.), so v. w. Bregetio.

Brigítta, **1) (St.)**, irländ. Jungfrau un-

Digitized by Google

unehelich geboren, doch von ihrer Mutter fromm erzogen; auf ihr Gebet ward sie sehr häßl., daß sie Keiner heirathen wollte; widmete sich der Erziehung junger Mädchen, stiftete viele Klöster, namentlich das zu Kildar u. st. um 518; **2)** so v. w. Birgitta.

Brigitta, Orden der St. B. in Irland, gestiftet nach 480 von der heil. Brigitte mit den Klöstern Kildar u. Armag, dann über viele Klöster verbreitet, wo überall zu Ehren der Stifterin ein ewiges heiliges Feuer **Brigittenfeuer** erhalten wurde, bis der Bischof solches 1220 als einen heidnischen Gebrauch abschaffte. Im 11. Jahrh. erhielt der Orden als regulirte Chorfrauen, die Regel St. Augustins u. breitete sich auf das Festland aus, wo man sie nicht selten mit den Birgittenorden verwechselte. *(v. Bie.)*

Brigittänernonnen, B-brüder, B-orden, s. Birgitten-Orden.

Brigittenau, s. u. Wien 10.

Brignäis (spr. Bringná), Flecken im Bez. Lyon des franz. Dep. Rhône am Garon; viele Lusthäuser, Vergnügungsort der Lyoner; 1400 Ew.

Brignëûil (spr. Brinjöll), Marktfl., s. u. Confolens.

Brignöle, Palast, s. u. Genua 2).

Brignölia (B. *Berth*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: B. pastinacifolia (früher Sium siculum *L.*).

Brignölles (spr. Bringoll), **1)** Bez. im franz. Dep. Var, 36½ QM., 70,000 Ew. Hier noch: Rians, Marktfl., Mützen- u. Strumpffabriken, 3500 Ew.; Pignans, Marktfl., Kupferhammer, 2400 Ew. **2)** Hauptst. das., am Calami (Caranze), Handelsgericht; Leder-, Seife-, Tuch-, Leinwand-, Leim-, Töpfefertigung; Handel mit **Brignoller Pflaûmen (Brignöns, Brignölen),** welche, von ihren Kernen befreit, nur an der Luft getrocknet werden. 5000 Ew. **3)** (Gesch.). B. hieß bis ins 12. od. 13. Jahrh. Brinonia, u. soll seinen Namen von den daselbst wachsenden Pflaumen (Brignons) haben. Die Grafen von Provence, bes. aus dem Hause Anjou, residirten oft daselbst. 1536 vom Kaiser Karl V. erobert; 1589 nahmen sie die Liguisten unter Hubert de la Garde ein. *(Wr. u. Lb.)*

Brigobänna (a. Geogr.), **1)** Ort Germaniens, innerhalb des Limes transdanubianus, an der Breg, zwischen Bräunlingen u. Hüfingen; **2)** so v. w. Brigabannis.

Briguïren (spr. Brigiiren, v. fr.), **1)** durch Andrer Gunst Etwas erschleichen; **2)** sich bewerben.

Briḥuëga (spr. Briuega), Villa am Tajo in der spanischen Provinz Guadalarara; hat Leinweberei u. Tuchmacherei, 2300 Ew. Zu maurischer Zeit ein königl. Lustschloß. Hier den 9. Dec. 1710 Gefangennehmung von 5000 Engländern unter Stanhope durch den Herzog von Vendôme, worauf am 10. Dec. Graf Staremberg den Herzog von Vendôme bei Villa Viciosa angriff u. nach einem lebhaften Gefecht geschlagen ward. Es entschied dies den Sieg der franz. über die östreich. Partei, s. u. Spanischer Erbfolgekrieg 287 u. 288. *(Wr.)*

Brîlan (Geogr.), so v. w. Friedland 1).

Brilëssos (a. Geogr.), Bergkette, die aus dem Kithäron gegen Eleusis nach Süden aufsteigend, das eigentliche Attika von Eleutherä trennte; der gegen W. bis zur Korinth. Meerenge auslaufende Arm heißt das oneische Gebirge od. Gerania.

Brill, 1) (Matthäus), niederländ. Historien- u. Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1550; st. 1584. Werke in Landschaften in der Scala ducale des Vatican; Topographia variarum regionum, Haag 1614. **2)** (Paul), Bruder u. Schüler des Vor., geb. zu Antwerpen 1554; st. 1626 in Rom. In Italien sind seine Landschaften, Jagd- u. Fischerstücke sehr beliebt, obschon sie einen kalten, blaugrünen Ton haben. Werke: Landschaften im Vatican, im neuen päpstlichen Saale in Rom u. in allen Gallerien. *(Fst.)*

Brilläṅt (fr., spr. Brilliang), **1)** glänzend, schimmernd, funkelnd; **2)** ausgezeichnet; **3)** von Pferden von schöner Farbe, Figur u. Gange.

Brilläṅt, 1) geschliffner Edelstein; bes. **2)** Diamant, s. u. d.

Brillantäisia (B. *Beauv.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Larvenblüthler Gr. Acanthariae *Rchnb.* Art: B. owariensis.

Brilläṅtfeuer, ein gewöhnl. Zündlicht mit etwas stärkerm (mehr Salpeter enthaltendem) Satze, dem Feilspäne von Eisen od. Kupfer, od. die Bohrspäne aus den Gewehrfabriken beigemischt werden, die dann bei dem Brennen weiß glühende u. hell glänzende Funken geben, als Feuerfontaine, Cascaden u. dgl. gebraucht.

Brilläṅtglas, s. u. Diamant.

Brilläṅtiren, 1) Brillanten schleifen, s. u. Diamantschleifer; **2)** andre Edelsteine u. **3)** harte Dinge **(Brillantirte Edelsteine),** wie Stahl, nach Art der Brillanten schleifen; **4)** wie Brillanten glänzen u. flimmern. **Brillantiër,** so v. w. Diamantschneider.

Brilläṅtkäfer, so v. w. Juwelenkäfer.

Brilläṅtstoff, sonst ein reicher Stoff, wo zu den einbroschirten Blumen Lahn kam, der mit Gold od. Silber besponnener Seide weitläufig umsponnen war. Dagegen **Brilläṅts,** gutes, gekörpertes, feines Wollenzeug, bes. zu Norwich, in England gefertigt; dient zu Beinkleidern. **B-taffet,** s. u. Taffet.

Brille (von dem barbarisch-lat. berillus [für beryllus], von dem als einem durchsichtigen Stein, auch and. durchsichtige Körper genennt worden wären, wie Krystall, Glas ꝛc., od. [unwahrscheinlicher] nach Lessing, wegen des Gebrauchs des pulverisirten Berylls gegen

Digitized by Google

gegen mancherlei Augenſchäden); [1] **1) Augenglas**, mit dem man der Sehkraft zu Hülfe kommt. Der Gebrauch der B.n iſt ſehr weit verbreitet. [2] Bei ältren, in der Nähe ſchlecht ſehenden Leuten (Weitſichtigen, Presbyopen), wo die Feuchtigkeiten der Augen vertrocknet ſind, fällt das Bild naher Gegenſtände hinter die Netzhaut u. ſie bedürfen convergeſchliffner Gläſer, um das ſtarke Divergiren der Strahlen naher Gegenſtände zu mindern. [3] Hingegen bei jüngern Leuten (Kurzſichtigen, Myopen), wo die Linſe od. das ganze Auge conver iſt, od. wo die Linſe von der Netzhaut zu weit entfernt iſt, od. wo das Auge während der frühern Lebenszeit zu ſehr angeſtrengt iſt (weshalb es denn auch beſ. bei Studirenden am häufigſten vorkommt), od. durch Krankheiten (wie durch Nichtverhängen der Fenſter während der Maſern) geſchwächt iſt, fällt das Bild vor die Netzhaut u. ſie bedürfen concaver Gläſer, um die entgegengeſetzte Wirkung zu erlangen. [3] Die **B-gläſer** ſind entweder biconver, wenn ſie auf beiden Seiten erhaben, od. biconcav, wenn ſie auf beiden Seiten hohl geſchliffen ſind, od. planconver od. planconcav wenn ſie nur auf einer Seite eben u. auf der andern erhaben od. hohl geſchliffen ſind; conver-concav ſind ſie aber, wenn ſie in der Mitte dicker als nach dem Rande zu geſchliffen ſind. Plan (Flach-) gläſer ſind ſolche die auf beiden Seiten glatt wie Spiegelglas ſind, wie bei Staub- u. Eiſenbahn-B.n es wohl gewöhnl. iſt, doch nennt man auch ſehr flach (mit 100 — 140 par. Brennweite) geſchliffne B-gläſer ſo, die einem nur etwas blöden, aber weder weit- noch kurzſichtigen Auge die Gegenſtände aufhellen. Auch die in neuren Zeiten ſehr empfohlnen cylindriſchen B.n, wo die Gläſer nach einem Cylinder ſtatt nach einer Kugel geſchliffen ſind, taugen wenig. [4] Beim geſunden Auge beträgt die Entfernung, in welcher man am beſten ſieht, von dem Auge 10 — 12 Z. Erſcheint der Gegenſtand erſt jenſeit dieſer Entfernung deutlich, ſo bedarf man converer B.n, die um ſo erhabner erfordert werden, je weiter jener entfernt iſt. Umgekehrt verhält es ſich, wenn der Gegenſtand näher am Auge als 10 Z. deutlich erſcheint; man bedarf dann concaver B.n, die um deſto hohler erfordert werden, je mehr der Gegenſtand dem Auge genähert werden muß, um deutlich zu erſcheinen. [4] Man hat alſo für jede Augenſchwäche eine Nummer, welche ihr vollſtändig abhilft, nur daß, wenn ſie gewählt wird, das Auge ſchmerzt u. die Muskeln abgeſpannt werden. Dieſe Nummern werden meiſt nach den Zollen beſtimmt, welche eine Kugel od. Schale, über der ein B-glas geſchliffen wird, im Durchmeſſer hat. Andre (wie z. B. das Taubertſche opt. Inſtitut in Leipzig) beſtimmen die Nummern nach der Brennweite des Glaſes od. Hohlſpiegels von gleichem Durchmeſſer, wie die Krümmung des Glaſes iſt. Ganz verwerflich iſt die Beſtimmung der hauſirenden **B-händler**, welche die converen Gläſer nach dem Alter des Fordernden geben. Ueberhaupt muß man ſich hüten von ſolchen Leuten B. zu kaufen, da ſie meiſt mit dem Weſen u. der Zuſammenſetzung der B.n gänzlich unbekannt ſind, man nehme daher ſeine B. von einem wiſſenſchaftl. gebildeten Mechaniker, der über die Art ſie auszuſuchen die beſte Auskunft geben wird. [4] Um alſo eine paſſende B. (Conſervations-B.) zu erhalten, muß man eine Nummer wählen, wodurch man noch etwas weniger gut ſieht, als durch die, welche die Gegenſtände am deutlichſten macht, ohne Augenſchmerz zu verurſachen, auch die Proben nicht hinter einander mit mehrern B.n vornehmen; das Auge bequemt ſich nach u. nach zu dieſer u. ſchärft ſich dadurch. [5] Verwerflich ſind auch die Blendungen, die grünen u. blauen B.n (die in der neuren Zeit ſehr Mode, aber nur bei kranken Augen u. bei beſ. Fällen, wie gegen Schnee, in ſehr erleuchteten Sälen, gegen ſcharfes Sonnenlicht anzurathen ſind); ebenſo Bernſtein-B.n, wo das Medium der B. aus Bernſtein geſchliffen iſt, die durch das gelbe Licht die Augen angreifen; räthl. ſind dabor zu klappende Plangläſer (iſochromatiſche B.n). [6] Bemerkungswerth ſind auch die Staar-B.n, ſehr convere Gläſer, um die aus dem Auge od. der Sehare entfernte Kryſtalllinſe zu erſetzen. Die meiſten Staarkranken werden nach der Staaroperation weitſichtig, nur ſehr Kurzſichtige erleiden eine Verbeſſrung des Geſichts. Um nun dieſer Weitſichtigkeit abzuhelfen, werden Gläſer von 4 Z. Brennweite angewendet, wodurch die brechende Kraft der Kryſtalllinſe erſetzt wird. Zuweilen iſt für jedes Auge ein beſ. Glas erforderl. Nie dürfen Staarbrillen früher getragen werden, bevor nicht alle Empfindungen in den Augen nach der Operation völlig u. längere Zeit verſchwunden ſind, ſie müſſen übrigens genau nach der Sehweite des Kranken ausgewählt werden. [7] Die von Wollaſton neuerdings erfundnen periſkopiſchen Gläſer erreichen den Zweck, auch ſeitwärts mit faſt gleicher Deutlichkeit, wie in der Mitte zu ſehn, dadurch, daß die Gläſer mit linearer Unterbrechung der Krümmung von dem Centrum nach der Peripherie aus, alſo nicht nach einem u. demſelben Kugelſegment, in gleichmäßigen Abtheilungen od. auf der einen Seite convex, u. auf der andern weniger conver geſchliffen ſind. Sie haben, obgleich ſie der Conſtruction nach Manches für ſich haben, doch keinen rechten Eingang finden wollen, auch greifen ſie manche Augen an. So haben auch die von Galland v. Chernеux erfundnen B-gläſer, die an jeder ihrer Flächen das Segment eines Cylinders bilden, doch ſo, daß ſich dieſe Segmente mit ihren Axen u. Oberflächen quer durchkreuzen, keinen ſonderlichen Beifall finden wollen. Ihre Peripherie bildet gewöhnlich ein

Acht-

Digitized by Google

Achteck. [10] Die B-gläser werden jetzt fast überall von Mechanikern (nur selten von eigenen B-machern, bes. zu Nürnberg) gleich vorzügl., wie andre Glasſachen (ſ. Glasſchleifen), über kupfernen Schalen, mit Schmirgel geſchliffen u. nicht mehr wie ſonſt auf der Naſe (Naſenquetſcher), ſondern mittelſt eines Geſtelles mit Charnieren hinter den Ohren befeſtigt. Das ſonſt gewöhnl. Gießen der B-gläſer gibt weit ſchlechtere B. u. wird daher nicht mehr angewendet. [11] Sie kommen als Handelsartikel bes. aus Nürnberg, Fürth, Augsburg, London, Paris, u. ſind in Stahl (oft ſehr fein u. blau angelaufen), plattirtes Metall, Schildkrot, Horn od. Silber, vergoldetes Silber u. Gold gefaßt. Die Gläſer müſſen weiß u. farblos, ohne Körnchen, Grübchen, Ritze u. Wirbel ſein u. überall ſich gleich gewölbt anfühlen laſſen. [12] **2)** (Geſch.). Die **Alten** kannten die B. nicht. Die erſte Spur von Vergrößrungs-B. kommt in der Optik des Araberś Alhazan im 11. Jahrh. vor; Rog. Bacon (ſt. 1284) ſpricht ziemlich weitläuftig von dieſer Vergrößrung; die wirkl. B. ſcheinen daher zwiſchen 1280—1311 erfunden zu ſein. [13] In einer Grabſchrift von 1317 zu Florenz wird auch Salvino degli Armati als Erfinder genannt, obgleich von dem Mönch Alexander della Spina (ſt. 1313 zu Piſa) gerühmt wird, daß er die B.n gekannt u. ihre Erfindung And. gern mitgetheilt habe. 1482 wird ſchon ein B-macher zu Nürnberg angetroffen. [14] Anfangs brauchte man ſie nur in äußerſter Noth u. nur die converen. Die Spanier machten zuerſt hiervon eine Ausnahme, u. es war dort Mode, auch wenn man nicht an Augenſchwäche litt, B. zu tragen. [15] Gegen Ende des 18. Jahrh. verbreiteten ſie ſich auch im übrigen Europa u. es iſt jetzt das Tragen concaver B., um entfernte Gegenſtände deutlich zu ſehen, ſo allgemein geworden u. der Vortheil davon für Kurzſichtige ſo unverkennbar, daß die Meinung wohl irrig iſt, daß ſie lediglich die Mode eingeführt habe. *(Wr.)*

Brille (in and. Bed.), **1)** ein mit Stacheln verſehnes Leder, welches jungen Thieren, die vom Saugen entwöhnt werden ſollen, auf die Naſe gebunden wird; der Gebrauch deſſelben iſt nicht zu empfehlen, weil ſich die Mütter das Euter zu ſehr zerſtechen laſſen; **2)** das Sitzbret, in welchem die Oeffnung eines Abtritts od. Nachtſtuhls iſt; **3)** (Hüttenw.), ſ. u. Schachtofen; **4)** ſ. u. Damenſpiel; **5)** (Fortif.), aus der falſchen Ueberſetzung von Lünette, das zugleich kleiner halber Mond (vgl. Demilüne) u. B. bedeutet, entſtanden, ſo v. w. Lünette; **6)** ſ. u. Steinkohlen. *(Fch. u. Hm.)*

Brille, Stadt, ſo v. w. Briel.

Brillenducaten, ½ u. ¼ Ducaten, von Chriſtian IV. von Dänemark aus norweg. Golde geprägt; mit einer Brille, um die zu beſchämen, welche zweifelten, daß in Norwegen Gold gefunden werde; ſelten.

Brillenente, **1)** ſ. u. Ente; **2)** ſo v. w. Schellente. **B-eule**, Schmetterling, ſ. u. Cucullia. **B-kälman** od. **B-krokodil**, ſ. d. u. Alligator b). **B-nase**, **1)** ſo v. w. Fledermaus a *aa*). **2)** ſo v. w. Nachtſchwalbe, europäiſche.

Brillenofen (Hüttenw.), ſ. u. Schachtofen.

Brillensalamander, ſ. u. Erdſalamander.

Brillenschlange (Naja *Laurent.*), Gattung der Vipern; kann den Hals mittelſt ihrer Rippen wie eine breite Scheibe ausdehnen, hat am Unterleibe ganze Schilder, runden, mit getheilten Schildern beſetzten Schwanz, auf dem Kopfe 9 Platten, die Giftzähne im Oberkiefer. Bei Linné zu Coluber, bei *Cuv.* Untergattung von Vipera. Art: gemeine B. (Cobra-Capelo, Naja tripudians *Merr.*, N. orientalis, lutescens, maculata, non Naja, Coluber N. *L.*), glänzend, braungelb, unten weiß, glattſchuppig, auf dem Halſe eine brillenartige Zeichnung, welche bisweilen fehlt; wird 6 F. lang, wohnt in Erdlöchern in OIndien, ſehr giftig, der Biß wird durch Ophiorrhiza mungos unſchädlich; von den Hindus ſelbſt in Tempeln verehrt, nicht getödtet, ſondern wenn ſie in ein Haus kommt, mit den freundlichſten Worten u. Geberden fortgewieſen; Gaukler zähmen ſie, benehmen ihr das Gift auf immer od. für einige Zeit u. lehren ihr Kunſtſtücke. Haje (Naja Haje, Coluber H. *L.*), Schuppen gekielt, grünlich u. bräunlich geſäumt; ſehr giftig in Aegypten, wo ſie zu Gaukeleien abgerichtet, aber auch als Beſchützerin der Felder angeſehen wird. Wenn der Nacken derſelben mit den Fingern gedrückt wird, wird ſie ſteif, daher die Zaubrer des Pharao ihre Schlangen zu Stöcken machten. Sie gilt als Aspis, als das Symbol des Weltbeſchützers, u. durch ihr Gift hat ſich wahrſcheinl. Kleopatra getödtet. *(Wr.)*

Brillen schleifen, ſ. u. Glasſchleifen, vgl. Brille 10.

Brillenschote, Pflanze, ſo v. w. Biscutella.

Brillenstahl, ſ. u. Stahl

Brillenstein, Achat od. Chalcedon, mit ringelförmig. Zeichnungen; als Schmuck gebraucht.

Brillenzirkel (Büchſenm.), ſo v. w. Taſterzirkel.

Brillíren (v. fr., ſpr. Brilljiren), **1)** ſchimmern, glänzen; **2)** von Hühnerhunden, ſtreichen, herumſchwärmen.

Brilon, **1)** Kreis im preuß. Rgsbzk. Arnsberg, Theil des ehemal. Herzogthums Weſtfalen; 13½ QM., 32,000 Ew. **2)** Hptſt. darin; Leinweberei, Eiſenwaarenfabrik, Salmeibergwerk; 3000 Ew., ſonſt Hanſeſtadt.

Brimbákood (ſpr. -kubd), Tempel, ſ. u. Saharunpur. **Brimfield**, Ort, ſ. Maſſachuſets 7 4).

Brímha (nord. Myth.), ſ. v. w. Brahma.

Digitized by Google

Brimner (Brimnir), Trinksaal in Gimle, s. u. Nordische Mythologie u.

Brimir (nord. Myth.), so v. w. Ymir.

Brimo (Myth.), s. u. Hekate.

Brimrunen (nord. Lit.), Seerunen, s. u. Runen.

Brinäüka, so v. w. Krammetsvogel.

Brinckmeier (Eduard), geb. um 1810, Dr. der Philos., lebt als Privatgelehrter zu Braunschweig, wo er von 1836—Mitte 1839 die Mitternachtzeitung, Anfangs mit Horneyer, später allein redigirte; schr.: Die Schuld, Novelle, Neuhaldensleben 1834; Novellen u. Erzählungen, Braunschw. 1837; Ossians Gedichte, rhythmisch bearb., ebd. 1839, 4.

Brincoli (ital.), Rechenpfennige, Spielmarken.

Brindha (ind. Myth.), s. u. Salagramma.

Brindisi, 1) Stadt in der neapol. Prov. Otranto; an einem Busen des adriatischen Meeres; hat einige Festungswerke, 6200 (ehemals 60,000) Ew. Der durch das Forte di Mare geschützte Hafen, vor dem die kleine Insel St. Andrea liegt, ist jetzt ganz versandet, aber der einzige am Meere neapol. Antheils, der Kriegsschiffe aufnehmen kann. Die Umgegend ist fruchtbar, doch unangebaut u. daher ungesund.. **2)** (Gesch.). B., bei den Griechen Brentesion, bei den Römern Brundisium, eine Stadt der Salentini in Calabria gelegen, war von einer kretischen Kolonie aus Knossos gegründet u. erhielt später lazedäm. Einwandrer aus Tarent, geführt von Phalantos; 245 v. Chr. röm. Bewohner. Mit der Zeit wurde B. eine der größten Städte Unteritaliens, bes. wegen ihres damals trefflichen Hafens, der für den besten am adriat. Meere galt u. weil man gemeiniglich von hier aus nach Griechenland überfuhr. Hier war der Tragiker Pacuvius geboren u. Virgilius st. daselbst. Sulla erklärte die Stadt für frei, weil sie ihm bei seiner Rückkehr aus Griechenland den Hafen geöffnet. 48 v. Chr., im Bürgerkriege, wollte Cäsar den Pompejus, der hier seine Flotte sammeln wollte, einschließen, allein derselbe entwischte. Im Mittelalter wurde B. oft von den Sarazenen eingenommen u. zerstört, am meisten aber litt es durch innerliche Unruhen. Der Hafen ist nicht mehr für große Schiffe brauchbar, weil Herzog Joh. Anton v. Tarent, aus Furcht, venetian. u. neapolitan. Schiffe möchten hier einlaufen u. sich der Stadt bemächtigen, am Eingang desselben ein mit Steinen gefülltes Schiff eingesenkt haben soll. (*Wr. u. Lb.*)

Brindley (spr. Brindli), **1)** (James), geb. zu Tunsted in Derbyshire 1716; erst Mühlenbaumeister, baute später den Bridgewaterkanal, legte in Staffordshire einen neuen Kanal zwischen Bristol u. Liverpool an u. beschäftigte sich mit dem Plane, England u. Irland durch eine Schiffbrücke zu verbinden. Er schuf alle seine Pläne im Bette, indem er dort oft 2—3 Tage, ohne Nahrung zu nehmen, zubrachte; st. 1772. **2)** (John), Buchdrucker zu London; lieferte von 1744—60 eine Reihe Taschenausgaben röm. Klassiker. (*Lt. u. Pr.*)

Brindsechock, Landsch., s. u. Java u.

Bringärras, s. u. Thugs e.

Brinials, Marktfl., so v. w. Brignais.

Briniätes (a. Geogr.), Volk in Italien, gehörte zu den transapenninischen Ligurern, mit der Stadt Frinia; j. Frignolo.

Brinitza, Fluß, s. u. Stober.

Brink, im Oberdeutschen ein Anger, im Niedersächs. ein Grashügel, Rain; dah. **Blieger (B-sass, B-sitzer), 1)** ein Einwohner, Hausgenosse, der in einem Anger- (ob. auf Commungrundboden erbauten) Hause zur Miethe wohnt; **2)** so v. w. Häusler.

Brinkmann, 1) (Philipp Hieronymus), Maler, geb. zu Speyer 1709; zeichnete sich bes. in Landschaften aus u. st. zu Manheim 1760. **2)** (Heinrich Rudolf), geb. zu Osterode am Harz 1789, studirte in Göttingen, wo er 1812 sich als Privadocent habilirte u. 1813 Advocat, Procureur bei dem westfäl. Districtsgericht u. Assessor des Criminalhofs wurde, ward 1814 Advocat bei dem Oberappellationsgericht in Zelle, 1817 Besitzer des Göttinger Spruchcollegiums, 1819 Prof. in Kiel, 1834 Oberappellationsgerichtsrath das.; schr.: Erbfolge nach dem Code Napoléon, Gött. 1812; über den Werth des bürgerl. Gesetzbuches, ebd. 1814; Abriß der Lehre von den Klagen des röm. Rechts, ebd. 1816; Institutionum juris Romani, quod ad sing. utilitatem spectat, ebd. 1818; 2. Aufl., Schlesw. 1822; Notae subitaneae ad Gaii institutionum commentarios, Schlesw. 1821. **3)** (Karl Gustav v.), geb. zu Branokyrka bei Stockholm 1764; königl. Kammerherr, von 1792 bei der schwed. Gesandtschaft in Dresden, von 1797 in Paris, von 1801 schwed. Agent am preuß. Hofe; lebt jetzt zu Stockholm. Schr.: Gedichte (Selmar), Lpz. 1789, 2 Bde.; neue Ausg., 1. Bd., Berl. 1804; Hist. des cours du Nord; Philos. Ansichten, Berl. 1801. Man hielt ihn lange mit Unrecht für den Verfasser der Memoiren des Herrn von S—a. (*Lt., Op. u. Ap.*)

Brinn, 1) (Herald.), so v. w. Helm. **2) (Brinne)**, so v. w. Brustharnisch. **B-löhr**, so v. w. Zindelbinde.

Brinno, 69 v. Chr. Häuptling der Caninefaten im Kriege gegen die Römer.

Brinon, 1) (B. sur Armançon), Stadt, s. u. Joigny. **2)** Flecken, s. u. Sancerre.

Brinvilliers (spr. Brängwillieh, Marie Margar., geb. Dreurd'Aubray), heirathete 1651 den Marechal de Camp, Marquis v. B. Dieser führte einen jungen Cavallerieoffizier, Gaudin de St. Croix, bei ihr ein, der bald ein Liebesverständniß mit ihr anknüpfte u., von dem Manne verklagt, deshalb

Digitized by Google

halb in die Bastille kam. Hier lernte er von dem berüchtigten Giftmischer Exili die Kunst, feine Gifte zu bereiten u. theilte befreit sie seiner Geliebten mit. Diese vergiftete Vater, 2 Brüder, ihre Schwester u. versuchte das Gift, das sie in Biscuit buck, selbst an Armen u. Kranken im Hotel Dieu. Nur ihr Mann blieb verschont, da, wenn sie ihm auch Gift gab, St. Croix, dem schauderte, ein solches Ungeheuer zur Gemahlin zu erhalten, ihm Gegengift beibrachte. Dabei war sie bigott u. mitleidig, wie sie denn einmal, als sie in einer Kirche ein weinendes Mädchen sah u. hörte, daß ihr Vater, der dem Sohne die Erbschaft zuwenden wollte, die Tochter in ein Kloster zu schicken beabsichtige, den Vater, die Mutter u. den Sohn vergiftete. 1672 st. St. Croix, wie man sagte, weil er bei Verfertigung des Giftes nicht vorsichtig genug war, u. die B. beeilte sich sehr, eine Schatulle, die in dessen Gewahrsam war, zu reclamiren. Man öffnete sie u. fand Gift darin. Die B. floh nach England u. Lüttich, da sich aber die Anzeigen gegen sie mehrten, ward sie von einem Polizeicommissär unter dem Vorwande eines, mit ihm anzuknüpfenden Liebesverständnisses aus der Stadt gelockt, nach Paris gebracht, zum Tode verurtheilt u. nachdem sie Alles gestanden hatte, 1676 hingerichtet. *(Pr.)*

Brioche (fr., spr. Briosch), dünner Butterkuchen von sehr feinem Mehl.

Brioche (spr. Briosch, Jean), Anfangs Zahnarzt, erfand 1680 die Marionettentheater u. durchzog Frankreich u. die angrenzenden Länder mit seinen Puppen, ward aber in der Schweiz als Zauberer festgenommen u. erst wieder befreit, als er den Mechanismus seiner Puppen gezeigt hatte; st. zu Paris.

Briolétten, so v. w. Pendeloquen.

Briömechow (Geogr.), so v. w. Bolzhar.

Brion, Insel, s. Neu-Foundland 6.

Brion, **1)** (Philipp de B.), s. Chabot. **2)** (Don Louis), geb. gegen 1781 zu Curaçao; diente Anfangs in der Marine von Venezuela u. ließ sich dann zu Carthagena naturalisiren. Bei Erhebung Bolivars verband er sich mit diesem, führte 1816 das Commando bei St. Margarita, befiegte die Spanier in einem Seetreffen u. ward Admiral von Columbia. 1818 nahm er den Hafen Guira, 1820 den von Savanilla, u. schloß 1821 Maracaibo ein. *(Pr.)*

Briöna (m. Geogr.), s. u. Brienne.

Briönes, **1)** (a. Geogr.), so v. w. Breuni. **2)** (**B-nische Inseln**, n. Geogr.), 3 Inselchen an der Küste von Istrien (Oestreich), Pola gegenüber; hier bricht schöner Marmor.

Brionne, Stadt an der Rille, Bezirk Bernay, des franz. Dep. Eure; hat Leder- u. Baumwollenfabriken, 2500 Ew. Hier **brionënsisches Concil** 1050, wo Berengars Lehre verdammt ward.

Brionnois (spr. Brionnoa), sonst franz. Landschaft in Bourgogne; jetzt The des Departements Saone-et-Loire.

Briördum, Schloß in Frankreich a der Rhone, zwischen Lyon u. Belley, w 877 Kais. Karl der Kahle gestorben sein sol

Briösco (Andr., il Riccio genannt geb. 1460, Baumeister u. Bildhauer zu Pa dua; baute das. die Kirche St. Justina 1 st. 1532.

Briöso (ital., Musik), feurig, lebhaft geistvoll.

Brïot (Nicolas), Münzschneider unte Ludwig XIV., Erfinder des Balancier, de statt des Hammers bei den Münzen zuerst in England, später in Frankreich allgemein angewendet ward.

Briöude (spr. Briuhd), **1)** Bez. in franz. Dep. Ober-Loire, 31½ QM., mit 80,000 Ew. Hier Auron, Stadt am Allier, Weinhandel, 1400 Ew. **2)** Canton das. **3)** Hptst am Allier, Brücke von einem Bogen (viell Römerwerk), Tuchfabriken, 5500 (5100) Ew **4)** (Gesch.). B. ist das Brivas der Alten eine Stadt der Arverner, u. gehörte sonst zum aquitan. Gallien; hier starb St. Julianus u. 486 der röm. Kais. Avitus. *(Wr.)*

Briöülles, Berg, s. u. Pyrenäen 2.

Briöüx (**Briöü**), Mrktfl., s. u. Melle.

Briöüze, Flecken, s. u. Argentan 1).

Briquas, Volk, s. u. Beetjuanen 4 a).

Briquebec, Marktfl. im Bezirk Valognes, des franz. Dep. la Manche, Eisen- u. Kupferbergwerke, 5000 Ew.; eisenhaltiger Mineralquell.

Briquetïren, eine Wand so anstreichen, daß sie wie von Ziegelsteinen gebaut aussieht.

Bris (**St.**), s. u. Bordeaux Weine 2.

Brïsä, Nymphen, Erzieherinnen des Bakchos (s. d. 2), daher dessen Bein. **Brisäos**, od. von **Brïsa**, einem Vorgebirge der Insel Lesbos.

Brïsach, Stadt, so v. w. Breisach

B-gau, so v. w. Breisgau.

Brisbäne, Fluß, s. u. Neu-Südwales 2.

Brïscha (Kupferh.), so v. w. Britsche 2).

Brïse (fr., spr. Brihs), sanfter, leichter Wind, der bei ruhigem Wetter aufsteigt u. von fern durch das Kräuseln der Meereswellen bemerklich wird.

Brisé, Pas, ähnlich dem Entrechats.

Brïséïs, eigentl. Hippodamia, des Mynes Gemahlin; B. war nach ihrem Vater **Brïses** genannt, der, aus Lyrnessos gebürtig, nach Ein. Priester daselbst, nach And. König von Pedasos war. Von Achilles im trojan. Kriege auf dessen Streifereien überfallen erhing er sich, zu schwach zum Widerstande; die Tochter ward gefangen u. Sklavin des Achilles. Wie Achilles ihretwegen dem Agamemnon zürnte u. sich von der Theilnahme am ferneren Kampfe gegen Troja losgesagt, s. u. Trojanischer Krieg 2. *(Lb.)*

Brïseus (Myth.), so v. w. Brïsäos.

Brïsgau, so v. w. Breisgau.

Brisīacus mons, alter Name von Breisach.

Brisich, Flecken, so v. w. Breisich.

Brisigāvi (a. Geogr.), Alemannen im Breisgau.

Brisighēlla, Marktfl., f. u. Ravenna.

Brisingāmen (nord. Myth.), so v. w. Brensing.

Brīsmann (Justus Ludw.), war um 1550 Rector der Schule zu Naumburg u. 1574 od. 82 Prof. der griech. Sprache zu Jena, u. st. 1585; schr.: Forma disciplinae scholasticae, Naumb. 1544 (verm. 1656), 4.; soll, da er im Winter einen Fuchspelz trug, Veranlassung zu dem Worte Schulfuchs gegeben haben.

Brisoāna (a. Geogr.), so v. w. Brizana.

Brīsput (ind. Myth.), so v. w. Brahaspadi.

Brissac, 1) Stadt am Aubance im Bzk. Saumur des franz. Dep. Mayenne u. Loire; 1000 Ew. Bei B. 1067 Schlacht zwischen Gottfried d. Bärtigen u. seinem Bruder Fulko d. Zänker. Die Herren v. B. starben im 13. Jahrh. aus, u. nun kam B. an das Haus Cossé, dem zu Gunsten B. seit 1611 zu Herzogthum u. Pairie erhoben ward; **2)** so v. w. Breisach.

Brissac, 1) s. Cossé 2). **2)** (Louis Hercule Timoleon de Cossé, Duc de B.), geb. 1734, Pair, Befehlshaber der Schweizer u. Gouverneur, während der Revolution Ludwig XVI. treu, erhielt 1791 den Befehl über die constitutionelle Garde Ludwigs XVI., verhaftet zu Versailles, in den Septembertagen 1792 ermordet.

Brisseau-Mirbel (C. F. F.), Prof. zu Paris, beschäftigte sich bes. mit der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; schr.: Traité d'anatomie et de physiologie vég., Par. 1802, 2 Thle.; dazu: Exposition et défense de ma théorie de l'organisation vég., Haag 1808; Expos. de la théorie de l'organis. vég., Par. 1809; Hist. natur. de plantes, ebd. 1803, 2 Bde.; Elémens de physiol. vég. et de bot., ebd. 1815, 3 Bde.; Hist. natur. des végéteaux, u. schrieb bis auf die neuste Zeit Abhandlungen in den Mém. de l'acad., u. den Annales des sc. natur. (*Lt.* u. *Lb.*)

Brissen (Petref.), s. u. Echiniten 11.

Brisslauch, so v. w. Schnittlauch.

Brissoïden (Petref.), s. Echiniten 11.

Brisson (spr. Brissong), **1)** (Barnabas), geb. zu Fontenay le Comte 1531; unter Heinrich III. Generaladvocat, Staatsrath u. Präsident des Parlaments, dann Gesandter in England, sammelte die Gesetze Heinrichs III. u. seiner Vorgänger (Code de Henri III., 1587, Fol.). Während der Belagerung von Paris durch Heinrich IV. ward er von den Liguisten, weil er ihnen ihr unregelmäßiges Betragen vorwarf, 1591 im kleinen Chatelet gehängt. Hauptwerke: Opus de verborum, quae ad jus civile pertinent, significatione, Frankf. 1557, von Heineccius, Halle 1743; De formulis et solemnibus pop. rom. verbis, Par. 1583, Fol., Frankf. 1592, u. herausg. von Conradi, Halle u. Lpz. 1731, u. a. m. **2)** (Mathurin Jacques), geb. 1723 zu Fontenay de Peuple; Schüler u. Gehülfe Reaumurs; st. 1806 zu Broissy bei Versailles; schr.: Dictionn. rais. de la physique, Par. 1781, 2 Bde., 2. Aufl. 1800, 6 Bde.; Ornithologia, Par. 1760, 2 Bde.; Fortsetz. von Le regne animal, Par. 1756; Pesanteur spécifique des corps, Par. 1787, deutsch von Blumhof, Lpz. 1795. Ueber sein System, s. Zoologisches System 12. (*Lt.*)

Brissōnia (B. *Neck.*), Pflanzengatt., selbst als Unterabtheilung unt. Tephrosia.

Brissot (spr. Brisso), **1)** (Pierre), geb. zu Fontenay le Comte 1478; bekämpfte zuerst die auf die eingebildeten Vorzüge der sogen. Revulsion gegründete Methode der Araber, in Entzündungskrankheiten, bes. der Lungen, das Blut nur den vom afficirten Organe entferntesten Adern langsam abtröpfeln zu lassen u. nahm dafür den Hippokratischen, derivatorischen Aderlaß, in der Nähe des entzündeten Theils an. Der Erfolg seines Verfahrens zog ihm, da er sich Evora fixirt hatte u. den König von Portugal nach seiner Methode behandelte, den Haß des portug. Leibarztes Dionysius zu, gegen den er schrieb: Apologetica disceptatio de vena secanda in pleuritide, Par. 1525, 4., von Luceus aus Evora herausgegeben. Er st. 1522; der Streit ward fortgesetzt u. beide Parteien beriefen sich auf die Entscheidung Karls V., der sich jedoch incompetent erklärt. **2)** (Jean Pierre, B. d'Ouarville [de Warville]), geb. zu Ouarville bei Chartres 1754; Sohn eines Pastetenbäckers; wegen einer Schrift 1784 in die Bastille gesetzt, ging nach seiner Befreiung nach London, machte dort den Spion der franz. Polizei, suchte vergebens ein Lyceum zu errichten, reiste 1788 nach Amerika, nachdem er eine Hofdame der Herzogin von Orleans geheirathet hatte, u. trug später durch eine Menge polit. Schriften (so durch das Journal le patriote français) dazu bei, zum Theil die franz. Revolution vorzubereiten. In dieser ward er Mitglied der Nationalversammlung u. Hauptanstifter des Aufstandes auf dem Marsfelde, bewirkte die Kriegserklärung gegen Oestreich, England u. Holland u. stimmte als Oberhaupt der Gironde für Ludwigs XVI. Hinrichtung, mit Aufschub der Vollziehung, ward aber mit seiner Partei 1793 von Robespierre unter dem Vorwand, daß er eine föderative Verfassung mit 2 Parlamenten herstellen wolle, gestürzt (s. Französische Revolution 11 – 13, u. Gironde), auf der Flucht nach der Schweiz verhaftet u. den 31. Oct. 1793 guillotinirt. Memoiren von seinem Sohne herausgeg., Par. 1830, 4 Bde. Da er nach der Sitte der Quäker das Haar ungepudert trug, so gab er zu der Mode, den

Digitized by Google

image
not
available

Caesariēnsis, Maxima Caesariēnsis u. **Valentia**; welche Theile des Landes zu jeder gehörten, ist nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen, nur so viel ist bekannt, daß Kais. Theodosius Valentia den, den Schotten abgenommnen Theil zuletzt zur Provinz erhob. [4]Die **Einw. (Britanni)** waren Kymrer, Gaelen u. Iberer gemischt, obgleich sie die Alten sämmtlich als Ureinwohner beschreiben. Die Kymren fanden sich zu Cäsars Zeit am weitesten südl. u. hatten die Gaelen mehr nördl. gedrängt. 449 n. Chr. wurden dieselben von den Sachsen nach Bretagne auszuwandern gezwungen, wo sie, wie in Wales, noch bestehen. Sie fochten zu Fuße u. zu Wagen (s. Essedа). Ihre Schilde waren klein u. rund, die sich erhebende Mitte lief in eine Spitze zu. [5]**Verfassung:** die von Stammoberhäuptern, wie sie noch jetzt in den Clans von Hoch-Schottland ist, doch werden auch einzelne Völkerschaften, die Atrebater, Belgen, Briganten, Cantier, Trinobanter, Demeter, Silurer, Coritanier, Cornavier, Dobuner ꝛc. genannt. [6]Ackerbau trieben nur die Küstenvölker. Fleisch der Thiere war ihre Hauptnahrung. Hasen, Hühner u. Eier aßen sie nicht, obgleich sie in Menge da waren. **Kleidung** war die Haute der Thiere, auch tatuirten sie sich. [7]**Städte** waren große Verzäunungen in den Wäldern. 10 bis 12 Männer, Väter, Brüder, Kinder, lebten mit eben so viel Frauen; derjenige, welcher zuerst die Frau erkannt hatte, nahm sich der Kinder als der seinigen an. [8]Ueber die **Religion** der Briten, s. Britische Mythologie 2. Die **Sprache** war ein celtischer Dialekt, der sich im Wälschen noch erhalten hat. *(Ill. u. Lb.)*

Britannia, 1) Insel, s. u Neu Caledonien; **2)** Cap B., s. u. Amerika 62.

Britannia bārbara (a. Geogr.), s. Britannia 2. **B. cismarīna**, s. u. Bretagne 2. **B. inferior**, s. Britannia 2. **B. major**, das eigentl. Britannien, im Gegensatz zu **B. minor**, der Bretagne, s. d.

Britanniāner (Ordensw.), so v. w. Britinianer.

Britannia prīma, B. romāna, B. secūnda, B. supĕrior, s. Britannia 2.

Britannica, 1) Trivialname, von Arten aus den Gattungen Rumex, Inula. **2)** Früher Name mehrer Pflanzen des Löffelkrauts, der Statice ameria.

Britannica, Inseln, s. u. Borneo 4).

Britannicae īnsulae, bei den Alten **1)** alle in NW. des europ. Continents liegende Inseln, bes. **2)** England mit Schottland u. Irland, s. u. Britannia 1. **B. eummāre (B. cus oceānus)**, bei den Alten der Kanal zwischen England u. Frankreich.

Britannicus, 1) Beiname des röm. Kaisers Claudius, wegen der Unterwerfung Britanniens 47 n. Chr.; **2)** Bein. des Cl. Tiberius Germanicus, s. d.

Britannien, 1) (a. Geogr.), s. Britannia; **2)** (n. Geogr.), s. Großbritannien.

Britannier, so v. w. Bretagner.

Britannīner, die großen Gießsteine, zwischen welchen die Messingplatten (vgl. Messing) gegossen werden; kamen ehemals von St. Malo in Bretagne; jetzt werden aber auch in Deutschland dazu passende Steinarten gefunden.

Britannische Concĭllen, 1) 449 gegen den Pelagianismus; **2)** 512; der Erzbischof Dubricius ward bestätigt; **3)** 701 unter König Alfred, wegen der Streitigkeiten des Erzbischofs Wilfred, der endlich noch an den Papst Johann provocirte, welcher seine Sache günstig entschied.

Britannodūnum, lat. Name für Dumbriton in Schottland.

Britännus, Vater der Celtine, s. d.

Briten, 1) (a. Geogr.), so v. w. Britanni; **2)** die jetz. Bewohner von Großbritannien; **3)** so v. w. Breyzards.

Britenhaus, Dorf, so v. w. Katwyk.

Brithrich, König, so v. w. Birthric.

Brithÿnsalz, so v. w. Glauberit.

Britiniäner Einsiedler, zu Britini bei Ancona 1186 gest.; sehr streng; 1254 zum Verein der Augustinischen Einsiedler gezogen.

Britische Armēe, s. u. Großbritannien. **B. Handelsgesellschaften**, s. u. Handelsgesellschaften B). **B. Leinwandcompagnie**, s. u. Bank 18.

Britische Mythologīe, [1]die celtische Religion (s. d.) auf den brit. Inseln. Das walische Heidenthum ist wenig rein von fremder Einmischung, bes. von römischer; vielleicht geben einst irische Ueberlieferung nähre Kunde, da sich der ausländ. Einfluß nicht bis dahin erstreckte. [2]Die Bewahrer derselben waren auch die Druiden, die Einkleidung der Göttermythen war in Triaden. Der oberste Gott, gleichsam der Inbegriff aller übrigen Götterwesen, war Hu Gádarn (s. d.), der mächtige Hu. [3]Auch Mysterien waren mit Hu u. seinen Ochsen verbunden, deren Inbegriff in dem bardischen Ochsenstalle (Buard Beirdd) gegeben war. Andre Mysterien waren die auf der heil. Insel von Tenby in Pembrocke, welche zu den reinsten u. unverdorbensten des nordöstlichen Heidenthums gehören; für sie scheint Taliesins Lied Mic Dinbych ein festlicher Kirchengesang gewesen zu sein. Berühmt war auch der Barbenorden von dem Kessel der Ceridwen, die als Muttererde verehrt ward, als Inhaber von Mysterien, die diese Bedeutung hatten (s. Taliesin). Aller dieser Mysterien Sinn zu erklären ist nicht möglich, im Allgemeinen ist er wohl die Wiedergeburt des Menschen an dem Wechsellaufe der Natur u. ihren Erscheinungen zu zeigen. [4]**Heilige Orte** der brit. Celten waren Inseln, bes. die Insel Mona, wo der Hauptsitz der Religion war. Die Tempel

Digitized by Google

image
not
available

v. Aquitanien erwählt. *(Wr. u. Lb.)*

Brivēnes (a. Geogr.), s. u. Brenz 3).

Briviēsca, Villa in der fruchtbaren Landsch. Bureva in der span. Prov. Burgos, 2500 Ew., Obst- u. Weinbau.

Brivodūrum (a. Geogr.), Flecken der sennonischen Gallier am Liger; j. Briare.

Brix, Stadt, so v. w. Brür.

Brixántii (a. Geogr.), so v. w. Brigantii.

Brīxeisen, flaches, halbförmiges Eisen, in der Mitte mit Angel u. hölz. Griffe; mit dem heiß gemachten B. wiegt der Schneider die Nähte aus, welche vorstehn sollen.

Brixellum (a. Geogr.), Stadt der Anamaner in Gallia cispadana, am Einflusse der Parma in den Padus; röm. Colonie; hier nahm sich der Kais. Otho das Leben; j. Bersello.

Brīxen (lat. **Brixēntum, Brixia**), **1)** Stadt u. Festung im Kreise Pusterthal (Tyrol), an der Eisack u. Rienz; mehrere Klöster, Bischof, Gymnasium, engl. Fräuleinstift, Domkapitel, Dom, Hauptschule, Tabaksfabrik; Weinbau (bes. von rothem Wein), 3500 Ew. **2)** (Gesch.). Ueber die Entstehung der Stadt B. ist nichts bekannt. 1159 rebellirten die Bürger gegen Kaiser Friedrich I. u. fielen verheerend in Cremona ein; 1162 unterwarfen sie sich wieder. 1174 u. 1234 wurde B. durch Feuerbrünste verheert. 1008 hier das **Brixiēnsische Concil,** eine Fortsetzung des Mainzer, an Gregors VIII. Stelle ward Clemens III. zum Papst erwählt. Bisch. Hartwich umgab die Stadt 1038 mit Mauern. 1802 kam es ganz an Oestreich, 1805 an Baiern, 1814 an Oestreich zurück; seit 1838 hat man, um die Tyroler Pässe gegen einen Angriff von Italien aus zu sichern, B. mit maximilianischen Thürmen zu befestigen begonnen, noch wird aber daran gebaut. **3)** Das reichsunmittelbare, aber theilweise Oestreich untergebne **Bisthum,** welches sonst hier war u. 17 QM. u. 28.000 Ew. hatte, wurde schon 360 von St. Cassianus gestiftet, doch war der Sitz damals zu Sabio (Savio, j. Seben) u. erst später, als der Bischof Richbert od. Albuinus von den rohen Nachbarvölkern vertrieben worden war, wurde das Bisthum nach B. verlegt. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Brīxensäule, s. u. Hammerwerk.

Brīxenstadt, Stadt im Landgericht Volkach (Geroldshofen), des baier. Kr. Unterfranken; baut Flachs u. Wein; 1000 Ew.

Brixēntes (a. Geogr.), so v. w. Brigantii.

Brīxenthal, Theil, sonst zu Salzburg, jetzt zum Kr. Unterinnthal in Tyrol gehörig, gute Viehzucht, Hptort: Hopfgarten, Marktfl., 2400 Ew.; hier Berg: hoher Salven, 4500 F.

Brixia (Brīxias, a. Geogr.), **1)** Stadt der Cenomani in Gallia transpad. (Italien), j. Brescia, s. d.; **2)** (Brisana), Fluß in Elymais (Susiana, Persien), mündete in den pers. Busen; **3)** lat. Name für Brixen.

Brīxia (Arnaldus de B.), so v. w. Arnald 1).

Brixiāna pōrta (a. Geogr.), der Paß von Cremona nach Brixen.

Brīxlex (Brīxlegg), Dorf im tyroler Kr. Unterinnthal; Haupthüttenschmelzamt, Kupfer- u. Schmelzwerke

Briz (Min.), so v. w. Loeß.

Brīza (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Festucaceen, 2. Ordn. 3 Kl. *L.* Heimische Arten: B. media u. minor, Zittergras (Liebes- od. Amourettengras), sehr zierliche Gräser, Aehrchen rispenständig, ei- od. herzförmig, auf gefärbten, zarten Stielchen.

Brizārd (Jean Baptiste Britard, genannt B.), geb. zu Orleans 1721, erst Maler dann Schauspieler, erst in der Provinz, dann seit 1788 im Théâtre français, ausgezeichnet im Fache der edlen Väter u. Könige; 1786 verließ er das Theater u. st. 1791.

Brīzio (Franz), geb. 1571 zu Bologna; Kupferstecher u. Historienmaler der bologn. Schule, bis in sein 20. Jahr Schuster; bildete sich unter Passarotti, Agostino u. Luigi Caracci, st. 1623. Werke: Fresken in S. Michele in Bosco bei Bologna; 31 Kupferstiche.

Brīzo (d. i. die Schlummernde, Myth.), Göttin auf Delos; Frauen opferten ihr allerlei Speisen, in kleinen Kähnen vorgesetzt, damit sie die zu ihnen kommenden Seefahrer beschützen sollte. Sie soll auch Orakel durch Träume gegeben haben, daher **Brizomantiē,** Traumdeutekunst.

Brizopȳrum (B. *Lk.*), Grasgattung aus der Gruppe Festucaceae *Rchnb.*

Brizzi (Anton), geb. zu Bologna 1774; 1793—1800 Tenorist an den großen Theatern Italiens, kam 1801 zur ital. Oper nach Wien, ging dann nach München, wo er Liebling des Publikums war.

Brjänsk, Stadt, so v. w. Briänsk.

Brlad, s. u. Tutow.

Brno, Stadt, so v. w. Brünn.

Bröach (spr. Brodsch), **1)** brit. Distr. der vorderind. Prov. Gujerate; 158,000 Ew.; dort außer B. Städte: Dschumboser; Oclasir, 9000 Ew.; Olpar; Hansoot, 4000 Ew. **2)** Hauptst. das. an der Nerbudda; Thierhospital, Fabriken in Zig, Musselin; Bleichen, Handel; 40,000 Ew. Auf einer Insel in der Nähe ein Bananenbaum mit Zweigen von 2000 F. Länge; unter ihm können 7000 Menschen stehn. *(Wr.)*

Bröad (engl., spr. Brahd, eigentl. Breite, Fläche), Flüsse in NAmerika; **1)** s. Südcarolina; **2)** s. Pensylvania; **3)** Gebirgskette, s. Pensylvanien; **4)** Bai, s. u. Mayo. **B. Mountāins,** Berg, s. u. Northampton 5).

Bröād pīēce (spr. Brahd pihß, Breitstück), engl. Goldmünze, unt. Jakob I. 1610—1625

Digitized by Google

image
not
available

vom B. u. der Heinrichshöhe durch eine morastige Senkung getrennt, mit den Hirschhörnern, 2 Felsmassen von wunderl. Gestalt; vor dem B. gegen Westen zieht sich der Reneckenberg, ein Bergrücken mit den Zeterklippen, von Nord nach Süd. [3]Der B. besteht auf seinem Gipfel aus Granit **(B.-stein)**; er ist gar nicht, od. nur mit Zwergholz bewachsen, u. enthält sehr morastige Stellen, so das **B.-feld**, ein sumpfiger, mit Granitblöcken überschütteter Abhang. Außerdem sind der Hexenbrunnen, eine nahe bei dem Gipfel entspringende kalte Quelle, die als Kallbach durch das Schneeloch, eine tiefe, meist mit Schnee gefüllte Schlucht, der Ilse zufließt, u. die Felsblöcke der Teufelskanzel u. der Hexenaltar, merkwürdig. [4]Ein kleines Haus **(B.-haus)** ist 1800 auf dem Gipfel vom Grafen von Stollberg-Wernigerode für die zahlreich den B. besteigenden Fremden erbaut u. mit einem Thürmchen, Fernröhren u. dgl. versehen worden. Von da aus sieht man über 300 Ortschaften, nördlich Lüneburg u. Zelle, westl. Wilhelmshöhe bei Kassel, östl. Brandenburg, südl. den Thüringerwald. [5]Man ersteigt den B. gewöhnlich von Ilseburg auf der NSeite, od. auch von Schierke, einem preuß. Pfarrdorfe 1 Stunde südsüdöstl., mit Eisenhammer u. 500 Ew., bei dem sich die Fadensteinklippen u. die durch Abweichung der Magnetnadel bekannten Schnarcherfelsen befinden. [6]Auf dem B. (wie auf vielen andern Höhen) kommt das **B.-gespenst** vor, eine seltne Erscheinung, wenn nämlich die Sonne im Rücken des Beschauers steht u. seinen Schatten auf eine gegenüber nahe vorüberziehende Wolkenschicht wirft. [7]Der B. ist der umliegenden Gegend ein sichres Wetteranzeichen. Ist er heiter, so bleibt das Wetter beständig, braut er hingegen od. setzt seinen Hut auf, d. h.: hängen Dünste od. gar Wolken an seinem Gipfel, so gibt es Regen. [8]Viele **Sagen** gehen vom B. aus. Die bekannteste ist die von den Hexenfesten, die der Teufel dort gefeiert. Wahrscheinlich entstand diese Sage von den Opferfesten, welche die heidnischen, gewaltsam zum Christenthum bekehrten Sachsen im 8. u. 9. Jahrh., vielleicht der Ostra, heimlich dort fortfeierten. Die christl. Priester malten das, was dort geschah, absichtlich in so gräulichen Farben aus. *(Pr.)*

Bröckenbai, s. u. Neu-Südwales 1.

Bröckenbirke, s. u. Birke 10.

Bröckeninseln, s. u. Arracan 1).

Bröckenland, s. Baffinsbai-Länder d).

Bröckenmessing, so v. w. Stückmessing. **B.-perlen**, s. u. Perlen. **B.-stahl**, s. u. Stahl 10.

Bröckenstraw, Fluß u. Ort, s. Pensylvania 9, 25).

Bröcker Meer, s. u. Buykflot.

Bröckes (Barthold Heinr.), geb. zu Hamburg 1680; Sohn eines Kaufmanns; studirte in Halle die Rechte, arbeitete dann in Wetzlar, reiste nach Italien, hielt sich in der franz. Schweiz längre Zeit auf u. kehrte 1704 über Holland nach Hamburg zurück. Hier lebte er Anfangs nur den schönen Wissenschaften, 1720 ward er Beisitzer des Raths u. als solcher mit mehrern Gesandtschaften beauftragt, ward Amtmann in Rützebüttel u. st. in Hamburg 1747. Schr.: Irdisches Vergnügen in Gott, Hamb. 1721—48, 9 Bde. (die ersten Bde. wurden mehrmals v. Weichmann herausgeg.); Der für die Sünde der Welt gemarterte sterbende Jesus, ebd. 1712; Passionsoratorium, von mehrern berühmten Componisten in Musik gesetzt, bis 1727 mehr als 30mal neu gedruckt; Verdeutschter bethlehemit. Kindermord des Ritters Marino, nebst eignen Gedichten, herausgeg. von J. U. König, Köln u. Hamb. 1715, 25, 27, 40; Schwanengesang in einer Anleitung zum vergnügten u. gelassnen Sterben, Hamb. 1747. Er übers. Thomsons Jahreszeiten (als Anhang zum irdischen Vergnügen), ebd. 1745; Popes Versuch des Menschen, nebst andern Ueberss. u. Gedichten, ebd. 1740 u. m. *(Ko.)*

Brockhagen, Dorf im Kr. Halle, des Rgsbzks. Minden (Preußen); Hopfenbau, Branntweinbrennerei (Wachholder); 2200 Ew.

Bröckhaus, 1) (Friedrich Arnold), geb. 1772 zu Dortmund; lernte zu Düsseldorf die Handlung u. etablirte sich 1798 als Kaufmann in seiner Vaterstadt, verlegte sein Geschäft 1802 nach Holland u. errichtete in Amsterdam 1805 eine Buchhandlung, verließ wegen der durch die franz. Besitznahme Hollands eingetretenen Verhältnisse u. von der franz. Regierung verhängten Beschlagnahme eines Theils seines Lagers Amsterdam u. ging nach einem kurzen Aufenthalt in Leipzig 1810 nach Altenburg. Bereits in Amsterdam hatte er 1808 das damals ins Stocken gerathne Conversations-Lexikon (s. d.) durch Kauf an sich gebracht, dem er nun die größte Sorgfalt zuwendete u. demselben in der 2. Aufl. u. der neuen Folge eine höhere Bedeutung gab. Dabei hob er nach u. nach durch die angestrengteste Thätigkeit sein Geschäft zu einem der größten Buchhandlergeschäfte Deutschlands. Der immer wachsende Umfang desselben bewog ihn, sich zu Ostern 1817 nach Leipzig überzusiedeln. Er unternahm außer dem Conversations-Lexikon mehrere Zeitschriften, so die deutschen Blätter, Altenb. 1813—1816 (die bei dem damal. polit. Zustand Deutschlands nicht ohne Einfluß auf die deutsche Sache blieben), die Zeitgenossen, das literar. Conversationsblatt (jetzt Blätter für literar. Unterhaltung) ꝛc., Hermes, Isis u. m., das Taschenbuch Urania ꝛc., den Verlag mehrerer bedeutender Werke, wie Ersch, Handb. der deutschen Literatur, jetzt in der 2. Aufl. verbreitet, Eberts bibliogr. Lexikon, Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrh., herausgeg. von W. Müller u. K. Förster, Cal-

Digitized by Google

Calderons Schauspiele, übers. von v. Malsburg, Coxe's Geschichte des Hauses Oestreich ꝛc., Raumers Vorlesung über die alte Geschichte, Raumers Hohenstauffen, u. v. a. Er st. nach mannigfaltigen Anfechtungen u. literar. Streitigkeiten, bes. mit Müllner, 1823 an der Brustwassersucht. Es gehört ihm der Ruhm, die Literatur nach großartigen Ansichten u. ehrenwerthen Grundsätzen, mit selbstständiger Einsicht u. Kraft mehrseitig in erfolgreicher Weise gefördert zu haben. In seinem Sinne u. Geiste wurde das von ihm begründete Verlagsgeschäft nach seinem Tode zum Besten der Erben 6 Jahre lang durch ein von ihm selbst bestimmtes Comité, deren Hauptleiter seine beiden ältesten Söhne waren, verwaltet, worauf es 1830 durch Vertrag in den alleinigen Besitz der Letztern überging. Der älteste Sohn **2)** (Friedrich), geb. zu Dortmund 1800, der bei Vieweg in Braunschweig die Buchdruckerei erlernte, übernahm, obschon beide Brüder gemeinschaftlich dem ganzen Geschäfte vorstehn, insbesondere die Leitung des Druckereigeschäftes, das er sehr bald, auch in Folge seiner Beobachtungen auf mehreren großen Reisen zu einer bedeutenden Höhe hob. Dasselbe umfaßt gegenwärtig 4 Schnellpressen, welche durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, 34 eiserne Pressen, eine Stereotypengießerei, eine Buchbinderwerkstelle ꝛc., so wie 150 Setzer. Drucker u. sonstige Gehülfen. Auch ist seit 1836 die sonst Wallbaumsche Schriftgießerei in Weimar, wo sich dieselbe noch jetzt befindet, durch Ankauf in Verbindung gesetzt worden. Der 2. Sohn **3)** (Heinrich), geb. zu Amsterdam 1804, unterzog sich vorzugsweise der Leitung des buchhändlerischen Zweiges des Geschäfts, der nach des Vaters Tode noch mehr erweitert ward. Das Conversations-Lexikon wurde nicht nur im Einklange mit der rasch vorwärtsschreitenden Zeit in einer 7. u. dann in einer 8. Auflage (1833—37) mehrfach bereichert, vielfach verbessert u. vervollständigt, sondern demselben schlossen sich auch das Conv.-Lex. der neuesten Zeit u. Liter., das Conv.-Lex. der Gegenwart u. das Bilder-Conv.-Lexikon an. Die vom Vater begonnenen großen periodischen Unternehmungen wurden, mit Ausnahme des Hermes, welcher einging, zum Theil nach umfassendern Planen fortgeführt u. durch Herbeiziehung immer frischer Kräfte mit den gesteigerten Ansprüchen der Zeit in Uebereinstimmung gehalten; andre traten hinzu, so das historische Taschenbuch von Raumer, das Repertorium der gesammten deutschen Lit. von Gersdorf u. die Allg. Bibliographie für Deutschland, das Pfennigmagazin u. vor Allem seit October 1837 die Leipziger allg. Zeitung, die schnell den Beifall eines großen Publicums sich erwarb u. unter den deutschen Zeitungen mit oben an steht. Der Ankauf der Gleditschischen Buchhandlung, der die Errichtung eines Stadt-Comtoirs in Leipzig für das Commissionsgeschäft u. den Sortimentshandel zur Folge hatte, u. die Begründung einer Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Liter. in Paris u. Leipzig, 1837, unter der Firma **B. & Avenarius** mehrte das Geschäft bedeutend. Die zu diesem Gleditschischen Verlage gehörige Allg. Encyklopädie von Ersch u. Gruber wurde seitdem in 3 Serien rascher ihrem Ende entgegengeführt, u. das Allg. Bücherlexikon von Heinsius mit einem 8. Bande bereichert, dem jetzt ein 9. folgt. **4)** (Hermann), der jüngste Bruder der Vor., geb. zu Amsterdam 1806; widmete sich dem Studium der oriental. Sprachen, bes. des Sanskrit. Er studirte in Leipzig, hielt sich lange Jahre in Frankreich u. England auf, privatisirte dann eine Zeitlang in Dresden u. wurde 1839 Professor in Jena. Schr.: Prabodha Chandrodaya, System der Vedânta; Philosophie in dramat. Form von Krishna Micra, Lpz. 1835; Kathâ Sarit Sâgara, Mährchensammlung von Somadeva Bhatta, sanskrit u. deutsch, Lpz. 1839; Ueber den Druck sanskrit. Werke mit lat. Buchstaben, Lpz. 1841 u. Abhidhâna-ppadipika, Wörterbuch der Palisprache, ebd. 1841. *(Pt., Pr. u. Ep.)*

Brockhäusen, **1)** Dorf im Kr. Hamm des preuß. Rgbzks. Arnsberg; hat großes Salzwerk, Königsborn, durch Dampfmaschinen betrieben (jährl. 90,000 Ctr.); **2)** Flecken u. Schloß im Kr. Höxter des preuß. Rgsbzks. Minden.

Bröckkohlen, s. u. Steinkohlen.

Bröckmann (Joh. Franz Hieron.), geb. 1745 in Grätz in Steiermark, Sohn eines Zinngießers; Anfangs Baderlehrling, dann Bedienter eines Offiziers, entlief diesem, kam in ein Kloster u. zu einer Seiltänzertruppe, bei der er die niedrigsten Dienste verrichtete; dann ging er zur brandenburg. Theatergesellschaft, 1765 nach Wien, 1767 zur Mad. Kurz nach Würzburg u. nach langem Umherirren nach Hamburg. Hier bildete er sich unter Schröter aus u. ward als Hamlet hoch berühmt; 1776 ward er für Wien engagirt u. 1789—1791 Director der Bühne. Er spielte zuletzt Väter fehr ausgezeichnet u. st. 1812. Schr.: Die Witwe von Ketskemet, 1791; Der Jude nach Cumberland, 1795; Das Schloß Limburg u. das Familiensouper (beide 1802). *(Pr.)*

Bröckmannen (d. i. Bruchmänner, m. Geogr.), Stamm im **Bröckmerland** in Friesland, mit demokrat. Verfassung, gehörte zum Freiheitsbunde der Friesen im 11.—14. Jahrh. von der Weser bis zur Südersee. Das Land zerfiel in 4 Quartiere, jedes mit einem erwählten jährl. Richter, denen Talemen (Volkssprecher) zur Seite standen; wichtige Angelegenheiten entschied die Volksversammlung. Sie hatten keinen Adel, entrichteten keinem Fürsten Abgaben u. duldeten, außer

Digitized by Google

außer Kirchen u. Klöstern, kein steinernes, die Freiheit bedrohendes Gebäude. Erst im 14. Jahrh. setzten sich die B., wie andre friesische Völker, einen Häuptling, dem sie eine Burg bauten u. die Obergerichtsbarkeit übertrugen. *(Hl.)*

Brockville, Stadt, s. Canada=A) b).

Brocolli, italien. Sommerkohl, unserm Blumenkohl ähnlich.

Brocomägus, **1)** (a. Geogr.), so v. w. Breucomagus; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Brumath.

Brod, [1] **1)** B. besteht aus Krume, einer schwammigen, elastischen, mehr od. weniger weißen, überall mit größern u. kleinern Löchern durchwebten, mehr od. minder säuerlich riechenden Masse, u. Rinde, einem harten, zerbrechlichen u. trocknen Stoff. [2] Bekanntlich wird B. von den verschiedensten Substanzen bereitet. **a) Weizen=B. (Weiß=B.)** ist das nahrhafteste u. gesündeste; Winterweizen liefert beßres, als Sommerweizen; poln. u. engl. Weizen, vieljähr. Weizen u. Dinkel gelten für den besten. [3] Das zum B. tauglichste Mehl muß blendend weiß u. trocken sein, sich zwischen den Fingern zart anfühlen, sich zu Klumpen drücken lassen, gerieben sanft knirschen, geruchlos sein, sich in 8 Th. Wasser milchweiß auflösen u. eine zähe, dehnbare, elastische Masse bilden, die sich in jede Richtung, ohne zu zerreißen, ausdehnen läßt. [4] Von gutem Weiß=B., wie es in Paris, England 2c. gewöhnlich ist, müssen 100 Th. wenigstens 80 Th. Nahrungsstoff enthalten; es muß weiß, locker=krumig, schwammig, elastisch, die Rinde gelb, glatt, scharf, mürbe u. wohlschmeckend sein; vgl. Semmel u. Milchbrod. [5] **b) Roggen=B. (Schwarz=B.)** ist weniger nahrhaft u. für Kranke schwer verdaulich. Sein Nahrungsstoff verhält sich zu dem des Weizens = 792 : 1000. Sommerroggen ist besser, als Winterroggen. Roggenmehl vom 1. Gange muß, von der Kleie gesondert, weiß, trocken, sandstaubfrei, von reinem, frischem Geruch sein, u. gibt ein weißes, aber leicht austrocknendes B., [6] das sogen. Bäcker=B. Besser ausgebacken, kräftiger u. nahrhafter ist gewöhnl. das hausbackne, so wie auch das Bauern=B.; schwärzer, jedoch immer noch gesund u. nahrhaft, ist das für Soldaten bestimmte Commiß=B. u. der westfäl. Pumpernickel, wo die Kleie beigemengt bleibt, auch wohl Gerste, Erbsen u. dgl. untergemengt werden; es ist zwar, beß. altbacken, im Geschmack nicht gut, allein doch bei schwerer Arbeit nicht unverdaulich. [7] **c) Gersten=B.** ist schwer, gröber u. streng, auch weit austrocknender, als Roggen=B., schmeckt indessen kräftig u. sättigt stark. Noch besser ist B. von gekeimter Gerste, weil das Hordein sich in Stärke verwandelt. Zum Weizen verhält es sich = 940 : 1000. [8] **d) Hafer=B.**, welches in den Gebirgen Schottlands u. auch in unfruchtbaren Strichen Deutschlands gebacken wird, ist schwarz, streng, grobkrumig, spröde u. trocken, ohne jedoch, wenn es aus gutem Mehle gebacken wird, bitter zu sein. Sein Nahrungsstoff verhält sich zu Weizen = 743 : 1000. [9] Aus mehrern Getreidearten, Gerste, Hafer, Linsen, vermischt, bäckt man **e)** ein **Gemang=B.**; es ist dicht, streng, grob, grau u. schwarz punktirt, riecht stark u. fad bitterlich u. ist blos für gesunde Arbeiter tauglich u. auch für diese nur in Theurung rathsam. [10] **f) B. von Bohnenmehl** (im Schwarzwalde) ist zwar weiß, aber streng, trocken, bröcklich, fad u. schwer verdaulich; der Nahrungsstoff verhält sich zu dem des Weizens = 570 : 1000. [10] **g) Kartoffel=B.** hält sich länger frisch, als Roggen=B., nährt u. sättigt, zumal wenn es mit Korn= od. Weizenmehl untermischt wird. Beim Backen ist der Unterschied, daß ⅓ mehr Sauerteig zugesetzt werden muß u. das B. eine Viertelstunde länger im Ofen bleibt. Verhältniß des Nahrungsstoffs zu dem Weizen = 200 : 1000. [11] **h) Reiß=B.** geht in der Regel nicht gut auf, besser, wenn man von kohlensaurem Natrum u. Salzsäure so viel nimmt, daß sie einander neutralisiren u. beide abgesondert schnell unterknetet. [12a] **i) B. von ägypt. Hirse** (Dhurra) ist säuerlich, aber über 1 Tag alt, übel schmeckend. [12b] **k) Mais=B.** fällt weiß, trocken, schmackhaft, jedoch grob u. schwer aus. [12c] **l) B. aus Moos u. Flechten** wird in Island gegessen u. ist auch in Deutschland bei Mangel empfohlen worden. Die wohl gereinigten u. zerschnittnen Lappen des isländ. Mooses werden durch Kalkwasser od. Holzaschenlauge entbittert, dann mit Sauerteig von 1¼ Pfd. Roggenmehl u. ¼ Pfd. lauwarmen Wassers gesäuert, zu 3 Pfd. Moos 28 Loth Weizenmehl u. 3 Pfd. fein geriebne Kartoffeln gesetzt u. das Ganze mit 5 Pfd. der gallertartigen Auflösung des Mooses u. 20 Loth Weizenmehl durchgeknetet. Hieraus werden die B.e geformt; sie wiegen ausgebacken 14 Pfd. [13] **m) Cassava=(Manihot=)B.** ist ein von den Brasiliern aus der Wurzel der Jatropha janipha u. Manihot (Janipha Loeflingii u. Manihot) bereitetes, wohlschmeckendes, nährendes, jedoch schwer verdauliches B. u. das Sagmehl von dieser Wurzel ist seit etwa 12 Jahren unter dem Namen Tapioka im Handel. [14] Minder gewöhnlich ist die Bereitung des B.s aus **n)** den **Wurzeln** der Caltha palustris, Menyanthes trifoliata, des Arums, Asphodelus luteus, Butomus umbellatus, von den Kalmücken bereitet u. angeblich dem Weizen=B. an Güte gleich, aus Queckenwurzeln, Wurzeln der Wasserschwertlilie, in Schweden, aus den **o) Körnern** der Arachis, mit gleichen Theilen Weizenmehl u. etwas Sauerteig gemischt, in Spanien, aus den **p) Früchten** des Brodbaums, den Bataten; Bananen, dem Juckahon in Indien, aus Mandeln in Afrika, aus guten Kastanien,

Digitized by Google

image
not
available

Medimnen gebacken waren, trug man zu Athen an den Dionysien dem Bachos, als dem Erfinder des B-backens, zu Ehren, in Procession umher. [24] Bei den **Römern** hieß das B. **panis** u. ihre Grammatiker erklärten den Namen daher, weil die Weiber den B.en ursprünglich die Gestalt des Pan gegeben hätten, od. weil Pan der Erfinder des B-backens wäre. In der Zeit des Luxus gab es sehr verschiedne Sorten in Rom; im Allgemeinen unterschied man schwarzes B., wie es gemeine Leute aßen (p. **plebejus**), u. weißes od. Weizen-B. (p. **siligineus**); dann aber, je nachdem es zu verschiednen Speisen gegessen wurde, z. B. p. **ostrearius**, was man zu Austern aß ꝛc. Gebacken wurde das B. ebenfalls entweder in dem Ofen (p. **furnaceus**), od. in besondern Pfannen (p. **artopticius**); B., welches durch schnelle Hitze gebacken wurde, hieß p. **speusticus** (u. Und. war dies B. ohne Säurung); wo man zum Kneten viel Wasser nahm, daß es sehr locker u. leicht wurde, p. **aquaticus**. Ueberhaupt gehörte zu einem guten B. schön weißes, feines Mehl, auch durfte es nicht hart sein; schwarzes, grobes, altbackes B. bekamen Sklaven u. aßen arme Leute; letztres pflegte man auch auf Schiffe zu nehmen, daher p. **nauticus**. [25] In **Gallien** buck man B. aus der Weizenart Far, es war leicht u. gut u. zum Aufgehn brauchte man Bierhefen. [26] Die alten **Germanen** kannten das B. nicht, bei ihnen kam es erst im Mittelalter auf. *(Pr., Hm. u. Lb.)*

Brod (Kirchenw.), ſ. u. Abendmahl 11—u.

Brod, 1) großes Stück, ſo **2)** im Zuckerhandel ſo v. w. Hut; **3)** beim Aſphalt ſo v. w. Block, ſ. u. Aſphalt 3.

Brod (Geogr.), ſlaviſch, ſo v. w. Furt; daher: Böhmiſch-, Deutſch-B. (ſ. d.) ꝛc.; **1)** Regiment an der ſlavon. Militärgrenze; 36 QM., 64,000 Ew. Hier außer dem Folg. noch: **Winkowitz**, Marktfl., 3 Kirchen, kathol. Gymnaſium, deutſche Normalſchule, 2000 Ew., Sitz des Stabs. **2)** Stadt darin, an der Save; hat Feſtungswerke, Contumazhaus, 3700 Ew., treibt einigen Handel. Von B. aus thaten die Raizen den Türken im 17. Jahrh. großen Schaden; 1688 von den Kaiſerlichen verbrannt, 1691 den Türken abgenommen u. ſtark befeſtigt, mußte es aber nach dem carlowitzer Frieden wieder geſchleift werden. **3)** (**Burud, Türkiſch-B.**), Stadt an der Save im Sandſchack u. Eyalet Bosna (europ. Türkei); Schloß u. Feſtungswerke; liegt der öſtreich. Stadt gl. N. gegenüber; 3700 Ew.; **4)** Bzk., ſ. Zarand 1) b). *(Wr. u. Lb.)*

Brod, verſteïnertes, ſonſt die verſteinerten Seeigel; vgl. Artolithen.

Brödbacken, ſ. u. Backen 1—11; vgl. Brod. **B-bäcker**, ſ. u. Bäcker 1. **B-bank**, ſ. u. Bank 16) 17) u. 18).

Brödbaum, die Pflanze **Artocarpus incisa**, welche melonenförmige, 8 Z. lange, reif gelbe, unter der Rinde ſchwammiges Fleiſch habende, überſüße **B-früchte** trägt; ſie werden unreif abgenommen, zerſchnitten in Blätter gewickelt u. geröſtet, od. in Gruben mit Blättern u. Steinen bedeckt, wo ſie in Gährung gerathen u. dann zwiſchen heißen Steinen gebacken werden. Durch reichliche Erzeugung u. durch lange Erhaltung werden ſie bei der 2. Art der Zubereitung den Bewohnern der Südſee ungemein nutzreich, ſelbſt gegen den Scorbut. Zugleich wird der Splint des B.s zu Zeugen, die Blätter zum Einpacken, das Holz zu Geräthen, der Saft zu Leim u. Kitt gebraucht. *(Wr.)*

Brödbereitung, ſ. u. Backen 1 ff.

Brödbeutel, leinener Beutel, den der Soldat auf Märſchen umhängt, um darin ſein Brod zu verwahren.

Brödbrechen, ſ. u. Abendmahl 11.

Brödbrief (Kirchenw.), ſo v. w. Paßbrief.

Brödbo-Tantalit (Min.), ſ. u. Tantalit.

Brödecz, 1) Herrſchaft u. **2)** Flecken im böhm. Kr. Bunzlau, an der Iſer; Schloß.

Brödelbrunn, Mineralquellen in Pyrmont u. Schwalbach (ſ. d.).

Bröden (Brödem, Brödel), 1) die ſichtbaren Dünſte, welche vom heißen Waſſer u. erwärmten feuchten Sachen, ſo von den Bienen in den Stöcken, emporſteigen; **2)** jede metall. Ausdünſtung.

Brödenfang, 1) ſ. u. Salzwerk 11; **2)** (Bauk.), ſo v. w. Brodenröhre 2).

Brödenröhre, 1) Luftkanal von Stein od. Bretern, der von dem Dachforſt bis unter die Decke der Viehſtälle reicht, um die Dünſte aus denſelben abzuführen, öfters auch zum Futterabſchütten gebraucht, was aber für das Futter ſelbſt nachtheilig iſt. Beſſer als die B.n ſind Luftzüge in Ställen. **2)** Bei Küchenherden zur Ableitung der Waſſerdämpfe dienend; wird in Form eines Rauchfangs von Holz od. Stein conſtruirt, u. von der Küche bis über das Dach, od. dort in den Schornſtein geleitet. *(Gü. u. v. Eg.)*

Broděntia (a. Geogr.), Ort in Germanien, in der Gegend von Eham (Baiern).

Bröder, fabelhafter König von Dänemark (ſ. d. [Geſch.] 9) im 4. Jahrh. n. Chr.

Brödera, Stadt, ſ. Guzurate.

Broderiē (v. fr.), **1)** Verzierungen durch Stickerei; **2)** Einfaſſung, Verzierung; **3)** künſtliche Verzierungen des Geſangs; vgl. Brodiren.

Bröder Regimēnt, ſ. u. Brod (Geogr.) 1) u. Oeſtreichiſche Militärgrenze.

Bröderson (Abraham v.), Günſtling Margarethens von Dänemark; ſ. u. Schweden (Geſch.) 11.

Brödfeld, ſ. u. Broos u. Altenyer.

Brödfresser, ſo v. w. Brodkäfer.

Brödfrüchte, ſ. u. Brodbaum.

Brödgährung, ſ. Gährung u. unt. Backen 11.

Brödgallerte, 16 Loth Weißbrod wer-

Digitized by Google

image
not
available

u. Oestreich, fertigt Leder, Leinwand u. dgl.; es gibt hier 38 (meist jüd.) Großhändler u. über 200 andre Handlungen. 26,000 Ew., darunter 22,000 Juden. Die **B.er Juden** besuchen sehr zahlreich die Messen zu Leipzig u. Frankfurt a. d. O. *(Wr.)*

Brodzinski (Kazimierz), geb. 1791 in dem Dorfe Krolowko; trat 1809 in großherzogl. warschauische Dienste, ward Unteroffizier in der 12. Compagnie der Artillerie, zog 1812 mit den Franzosen nach Rußland, kehrte 1813 als Offizier zurück, folgte dem Zuge durch Oestreich n. Sachsen, ward in der Schlacht bei Leipzig gefangen u. später Prof. der Aesthetik bei der Alexanderuniversität zu Warschau; nach deren Auflösung lebte er amtlos in Warschau, besuchte die böhm. Bäder u. st. 1835 zu Dresden. Einer der vorzüglichsten poln. Dichter. Seine noch nicht gesammelten Schriften mögen 20 Bde. betragen. *(Ap.)*

Brodziszëwski (Adalbert), geb. um 1780; kathol. Religionslehrer am Gymnasium u. Propst zu Posen, 1830 Canonicus u. Official bei dem Domkapitel zu Gnesen u. Präsident des Consistoriums, reiste als solcher nach Rom, von wo er erst 1835 zurückkehrte. Er hatte Theil an den Zerwürfnissen des Erzbisch. von Posen, Dunin, mit der preuß. Regierung. Als Vicar desselben erließ er 1837 an die Pfarrer seiner Diöcese ein Rundschreiben, worin er sie anwies, sich an das für die Rheinprovinz vom Papst Pius VIII. erlaßne Breve bei gemischten Ehen zu halten; 1838 ward er suspendirt. *(Ap.)*

Bródzucker, Zucker in Broden (Hüten).

Bröck, so v. w. Broich.

Bröckelstärke, s. u. Stärke.

Bröckeltuff (Min.), s. u. Tuff.

Bröckmer Land, s. Marienhafe.

Bröder (Christ. Gottlob), geb. 1745 zu Harthau bei Bischoffswerda; 1771 Diakon zu Dessau, 1782 Pfarrer zu Beuchte u. Weddingen in Hildesheim, 1815 Superintendent das.; st. 1819. Schr.: Grammatik der latein. Sprache, Lpz. 1787, 18. Aufl. (von L. Ramshorn) 1828; Lectiones latinae, ebd. 1787, 18. Aufl. 1828; Kleine latein. Grammatik, ebd. 1795, 25. Aufl. (von L. Ramshorn) 1832; Wörterbuch zu seiner kleinen latein. Grammatik, ebd. 1798, 21. Aufl. 1832; Die entdeckte Rangordnung der latein. Wörter (n. Ausg.), ebd. 1817. *(Sch.)*

Bródling, so v. w. Dienstbote.

Bröekhuyzen (spr. Brukhusen, Jan van), geb. 1649; trat in Militärdienste, begleitete 1674 den Admiral Ruyter nach Amerika, st. pensionirt 1707. Schr.: Poematum libr. XVI, Amsterd. 1711, 4., eine Sammlung von Gedichten in holländ. Sprache; auch besorgte er Ausgaben von Tibull u. Properz.

Bröek (B. im Wäterlande, spr. Bruk), Dorf an einem Teiche im Bzk. Hoorn des niederländ. Gouv. N.Holland, 2 Stunden von Amsterdam. Die Einw. (1100) sind sehr reich, Viele, da sich reiche Holländer gern aufs Land zurückziehn, Millionärs. Die meisten Häuser haben 2 Thüren, deren vordere, zum Schmuck meist bronzefarben od. braun angestrichne, nur bei Hochzeiten, Taufen u. andern Familienfesten geöffnet wird, ferner ein Gärtchen u. schmale, mit Klinkers gepflasterte, stets reinliche Straßen. Andre Landsitze sind zum Theil in japan. od. indischem, die Kirche in maurischem Geschmack erbaut. Es ist der Typus der holländ. Reinlichkeit u. des holländ. Lebens. Pferde u. Vieh dürfen dieser Reinlichkeit wegen das eigentl. B. nicht betreten. In einem Garten darin kommen blecherne Schwäne, nickende Einsiedler von Holz u. gemalte Blumen statt der natürlichen vor. B. litt sehr durch die Wasserfluthen im Febr. 1825. *(Wr. u. Pr.)*

Brömel (Wilh. Heinr.), geb. 1754 zu Loburg; bei dem Theater in Hamburg; st. als Kriegsrath zu Berlin 1808. Schr. die Schauspiele: Der Adjutant, Hamb. 1780; Gerechtigkeit u. Rache, Wien 1784; Gideon von Tromberg, Lpz. 1785; Stolz u. Verzweiflung, ebd. 1794, u. a. m., gesammelt in seinem Beitrag zur deutschen Bühne, Dessau u. Lpz. 1785; übersetzte auch engl. Romane. *(Dg.)*

Brömha (ind. Rel.), so v. w. Brahm.

Brömsebro, Schloß in Kalmarlän (Schweden); Frieden am 13. Juli 1645 zwischen Schweden u. Dänemark, endigte den 1643 begonnenen Krieg zwischen Schweden u. Dänemark; s. Schweden (Gesch.) ꝛc. u. Dänemark (Gesch.) ꝛc.

Brömsen u. Zusammensetzungen s. Prems ꝛc.

Brömserburg, B.hof, Burgen, s. u. Rüdesheim.

Bröndsted (Peter Oluf), geb. 1781 zu Horsens in Jütland, reiste mit Koes 1807 über Paris u. Italien nach Griechenland, kehrte 1814 nach Kopenhagen zurück, ward Prof. der griech. Philologie an der Universität, ging 1818 wieder nach Rom u. bereiste von hier aus 1820 f. die ionischen Inseln u. Sicilien, ging 1824 nach Paris u. 1826 nach England u. ward 1827 dän. geh. Legationsrath. Schr.: Untersuchungen in Griechenland, Par. 1826, 1830, 2 Bde.; gab auch Fr. Müllers Denkwürdigkeiten aus Griechenland in den J. 1827 u. 1828, bes. in militär. Beziehung, Par. 1833, heraus. *(Ap.)*

Bröschen, die Brustdrüse der Kälber u. Lämmer leicht in Wasser abgekocht, in kaltes Wasser gelegt u. von allen Häuten gereinigt. Zum Fricassée kocht man sie in der Fricasséesauce, eben so die B. mit gewöhnl. Citronensauce, indem man feingeschnittne Sardellen hinzuthut; um sie gespickt u. glacirt auf Spinat u. andres grünes Gemüse zu geben, spickt man sie recht fein u. kocht sie in einem Kasserol mit einer braunen Brühe ganz kurz ein. Zu gebackenen B. kocht man dieselben halb gahr in Salzwasser, reinigt u. bestreut sie mit Salz

u. klarem Pfeffer u. läßt sie mit etwas Citronensaft stehn, dann wendet man sie in Eiern um, bestreut sie mit zerriebner Semmel u. bäckt sie rasch in heißem Schmalze. Kleine Würstchen von B. werden bereitet, indem man sie in Stückchen zerschneidet u. mit Pfeffer u. Ingwer verschwitzen läßt; dann nimmt man kräftige weiße Brühe u. rührt sie kalt mit Eigelb zusammen, mischt die Masse mit Salz u. Muscatenblüthe dem B. bei, füllt sie in Bratwurstdärme, kocht sie langsam in Wasser, brät sie halbbraun in Butter u. gibt sie als Zwischenspeise od. Beleg zu Gemüse. *(Hm.)*

Bröt-Amund, so v. w. Asmund 3).

Brötz, Stadt, so v. w. Bräy.

Brötzingen, Pfarrdorf im Amte Pforzheim des bad. Mittelrheinkreises; Tripelgruben, 1300 Ew.

Bröffo (v. span.), Häuptlinge, s. u. Oberguinea 5.

Brogitär, Galater, des Königs Dejotar Schwiegersohn; ihm hatte P. Clodius den uralten Tempel der Mater magna zu Pessinus, nachdem er den Priester daraus vertrieben hatte, um eine große Summe verkauft.

Bröglie (Geneal.), s. Broglio.

Bröglio (ital., spr. Brolljo), **1)** Verwirrung; **2)** leichter toscan. Wein, dem Muscateller ähnlich.

Bröglio (spr. Brolljo), **1)** Flecken u. Grafschaft in der sardin. Grafsch. Nizza; Stammort der Grafen gl. N.; **2)** Platz, s. u. Venedig 19.

Bróglio (spr. Brolljo; franz. Broglie), piemont. Familie, von der 2 Brüder um 1645 in franz. Dienste traten u. bis zum Generallieutenant stiegen. Der Sohn des jüngern Karl war **1)** (Victor Maurice, Graf v. B., Marquis v. Bregolles u. Senanches), geb. 1639; zeichnete sich in den Kriegen Ludwigs XIV., vorzüglich in dem span. Successionskriege in den Niederlanden u. Deutschland, aus; 1724 Marschall; st. 1727. **2)** (François Marie, Duc de B.), Sohn des Vor., geb. 1671; kam früh zur Armee, machte den span. Successionskrieg mit; 1723 Gesandter am engl. Hofe, brachte er dort den Frieden von 1725 zu Stande; 1731 zurückberufen, ging er 1733 im poln. Successionskriege nach Italien, ward dort 1734 Marschall u. befehligte mit Coigny die Armee; 1739 ward er Gouverneur von Straßburg; 1741 ging er bei dem östreich. Successionskrieg aufs Neue ins Feld, drang bis Prag vor, verließ es aber, um sich im Dec. 1743 zu Maillebois Armee zu begeben, deren Commando er übernahm u. die er über den Rhein zurückführte, weshalb er zum Herzog erhoben ward. In Ungnade gefallen, legte er den Oberbefehl nieder u. begab sich auf seine Güter, wo er 1746 st. Mehr über ihn s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 26—28. **3)** (Victor François, Duc de B.), Sohn des Vor., geb. 1718; diente zuerst in Italien 1734 u. dann in Böhmen, Baden u. den Niederlanden u. stieg bis zum General. Im 7jähr. Kriege befehligte er, einer der besten franz. Generale, in Deutschland, gewann die Schlacht von Bergen u. ward dafür vom Kaiser zum Reichsfürsten ernannt, eroberte Minden, war aber Ursache an dem Verluste dieser Schlacht. Dessen ungeachtet ward er Marschall. Wegen Mißhelligkeiten zwischen ihm u. der Pompadour ward er 1762 auf seine Güter verwiesen, später erhielt er das Gouvernement von Metz. Ludwig XVI. ernannte ihn zum Kriegsminister u. wollte ihn 1789 an die Spitze der 20,000 M. stellen, welche die Nationalversammlung aus einander treiben sollten; allein nach wenig Tagen bewog ihn der Abfall der Truppen, auszuwandern. 1792 befehligte er die Emigrantenarmee, errichtete 1794 ein Corps im Dienste Englands, ging, als dieses aufgelöst ward, 1796 in russ. Dienste, zog sich nach Münster zurück u. st. dort 1804. **4)** (Charles François, Duc de B.), Bruder des Vor., geb. 1719; Anfangs Gesandter in Polen, diente seit 1758 unter seinem Bruder in Deutschland, vertheidigte Kassel, ward später an die Spitze eines Contreministeriums gestellt, welches, unmittelbar unter Ludwig XV., dem öffentl. nicht selten entgegenwirkte; da so lächerliche Mißverständnisse entstanden, entfernte ihn Ludwig XV., setzte aber auch in der Verbannung den Briefwechsel mit ihm fort. Bei Ludwig XVI. verlor er allen Credit; st. 1781. **5)** (Maurice Jean Madeleine, Prinz v. B.), geb. 1766 im Schlosse Broglio, Bruder des Vor.; wählte den geistl. Stand, emigrirte u. erhielt vom König von Preußen eine Pfründe zu Posen; 1803 nach Frankreich zurückgekehrt, ward er Aumonier des Kaisers, 1805 Bischof von Acqui u. 1807 Bischof von Gent, fiel aber 1809, weil er sich bei dem franz. Nationalconcil stets gegen Napoleon erklärt u. die Ehrenlegion ausgeschlagen hatte, in Ungnade, ward verhaftet u. saß in Vincennes u. auf der Insel Marguerite, wo er der Gewalt nachgab u. seinem Bischofssitz entsagte, bis 1814, erhielt jedoch von den Bourbons, da seine Entsagung für erzwungen erklärt wurde, seine Stelle wieder. Bei Errichtung des Königreichs der Niederlande machte sich B. durch Widersetzlichkeit bemerklich (s. Belgien [Gesch.] 15) u. wurde wegen Ungehorsams in contumaciam zur Deportation verurtheilt. Er hatte sich aber schon früher nach Paris zurückgezogen u. st. dort 1821. **6)** (Achille Charles Leonce Victor, Duc de B.), geb. 1785 zu Paris, Tochtermann der Frau v. Staël, ward unter Napoleon Staatsrath, Auditor u. Militärintendant in Illyrien u. in Valladolid, später franz. Gesandtschaftsrath in Warschau, Wien u. Prag; er war einer der ersten Pairs Ludwigs XVIII. 1814 u. votirte seitdem beständig mit der constitutionellen Fraction der Pairskammer. In Ney's Proceß war er einer der wenigen Pairs, die das Nichtschuldig aussprachen, sprach kräftig ge-

Digitized by Google

gen die Ausnahmegesetze u. gegen die Proscriptionsliste, vertheidigte die Preßfreiheit, ward in Folge der Julirevolution den 30. Juli 1830 provisor. Minister des Innern u. blieb seitdem in enger Verbindung mit den Doctrinärs; den 11. Aug. 1830 ward er Minister des Cultus u. öffentl. Unterrichts u. Präsident des Staatsraths, nahm aber schon im Nov., nach Duponts Eintritt ins Ministerium, seine Entlassung u. trat in die Pairskammer zurück, wo er am muthigsten die Meinungen der Volkspartei bekämpfte, für die Erblichkeit der Pairie u. für das Sühnefest Ludwigs XVI. sprach; vom Oct. 1832—April 1834, u. dann wieder vom 18. Nov. 1834—22. Febr. 1836 war er Minister des Auswärtigen u. (seit März 1835) Conseilspräsident, als der er 1836 wieder abtrat. Mehrmals seitdem zu Bildung eines Ministeriums vorgeschlagen, wies er diese Anträge immer ab. *(Pr. u. Ap.)*

Brögni (Jean Allarmet von B., auch Cardinal von Viviers u. Ostia gen.), geb. 1342 zu **Brögni**, einem Dorfe bei Ammoy in Savoyen; hütete in seiner Jugend die Schweine, zeigte aber so große Talente, daß einige Freunde ihn zu Genf studiren ließen. Später ward er Geistlicher; Philipp der Kühne von Burgund schickte ihn an den Papst Clemens VII. zu Avignon. B. ward 1380 Bischof von Viviers u. später Bischof von Ostia, u. unter Papst Johann XXIII. Erzbisch. v. Arles, Cardinal u. Präsident der Kirchenversammlung zu Costnitz. Hier weihte er Martin V. zum Papst u. zeichnete sich durch Mäßigung gegen Joh. Huß aus; st. zu Rom 1426. *(Lt.)*

Brögniart, so v. w. Brongniart.

Brohk, **1)** starkes Tau, welches an den Seitenwänden des Schiffs befestigt, über der Traube, um das Hintertheil einer jeden Kanone herumläuft, um den zu starken Rücklauf beim Abfeuern zu hemmen; **2)** Tau, um das Besahnssegel zusammenzuziehn u. wieder auszuspannen; **3)** getheertes Stück Segeltuch, um eine Oeffnung im Schiff gegen das Eindringen des Seewassers zu schützen. *(v. Hy.)*

Bröhme, **1)** Patrimonialgericht in der hannöver. Provinz Lüneburg, 1200 Ew.; **2)** Marktfl. an der Ohra, 400 Ew.

Bröich, **1)** großherzogl. hess. Standesherrschaft, an der Ruhr, im Kr. Siegen des preuß. Rgsbzks. Köln, 12,600 Ew.; Hptst.: Mühlheim, an der Ruhr; **2)** altes Schloß das., dabei Papier-, Oel-, Tabak- u. Farbemühlen; **3)** Pfarrdorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Aachen, viel Nagelschmiede, 1500 Ew.

Bröihahn, s. u. Bier 16.

Brok (n. Myth.), Zwerg, an den Loki seinen Kopf verwettete, daß sein Bruder Sindri nicht im Stande sei, so große Kostbarkeiten zu verfertigen, wie der Spieß Gungner, das Schiff Skidbladner u. das goldne Haar Sifs wäre. Loki verwandelte sich in eine Bremse, um B., der für seinen Bruder in der Schmiede blasen mußte, durch seine Stiche irre zu machen. Die Götter gaben den 3 Kostbarkeiten: Freyers goldnem Eber, dem Draupnir u. dem Miölnir, den Preis, u. B. nähte Loki, weil dieser vorgab, daß er nur den Kopf, nicht aber den Hals verwettet, den Mund zu. *(Wk.)*

Brokät, **Brokatēl**, **Brokätpapier**, s. Brocat 2c.

Bröke mōny (engl., spr. Brohk Monni), alte engl. Scheidemünze im 11. u. 12. Jahrh., durch das Zerbrechen des Pennys (der gleich darauf eingerichtet war) in 2 od. 4 gleiche Theile.

Brökeninseln, Inselgruppe, s. u. Aracan. **B-Island**, **1)** Insel, s. u. Neu-Guinea a.; **2)** Insel, s. u. Aracan.

Bröker (engl., spr. Brohker), Mäkler, Trödler. **B-gehülfen**, in England Agenten, welche die Ankäufe u. Verkäufe der Actienwucherer od. auch Auspfändungen besorgen.

Brökmänner (deutsche Ant.), vom Volk gewählte Richter in NDeutschland, welche auf den Warfen u. Dingen Recht sprachen; ihre Aussprüche hießen Wilküren, s. u. Wiarda.

Brölium, im Mittelalter **1)** Thiergarten; **2)** freier, oft mit Bäumen besetzter, meist mit Zaun od. Mauer umgebner Platz.

Brom, [1] chem. Zeichen: Br, Atomgew.: 489,11, 2 At. = 1 Aequivalent B. [2] Eine bei gewöhnl. Temperatur tropfbare, bei + 36° R. siedende, bei — 16° zu einer krystallinischen, blättrigen, metallisch glänzenden Masse erstarrende Flüssigkeit; [3] braunroth, in dünnen Lagen schön feuerroth durchscheinend, von 2,96 spec. Gew., sehr flüchtig, einen gelbbraunen Dampf ausstoßend, der das Verbrennen nicht unterhält; leitet die Elektricität nicht; [4] riecht höchst unangenehm durchdringend, der chlorigen Säure, im verdünnten Zustand der Blausäure ähnlich; [5] schmeckt eigenthümlich, stark zchrumpfend, widrig brennend, wirkt giftig, greift organ. Substanzen heftig an, sie erst gelb, später braun färbend, zerstört unter heftiger Entzündung die Haut. [6] Mit Phosphor u. mehrern Metallen verbindet es sich unter Feuererscheinung; organ. Farbe, Gerüche, auch wohl Ansteckungsstoffe werden zerstört. [7] Es wurde 1826 von Balard entdeckt, findet sich neben Jod im Seewasser u. in Meergewächsen, im todten Meer, in mehrern Mineralwässern u. Salzsohlen, bes. zu Kreuznach, aus denen es auf verschiedne Weise, wesentlich aber aus der, von allen krystallisirbaren Salzen möglichst befreiten u. zur Trockne abgedampften Mutterlauge, mittelst Zusatz von Braunstein u. Vitriolöl u. Destillation in eine sehr kalt gehaltne Vorlage dargestellt wird. In der Medicin ist es noch fast gar nicht angewendet, von Ludwig, als desinficirendes Mittel, bei langsamer Verdampfung vorgeschlagen worden. [8] 2 At. B. verbinden sich mit 10 At. Wasser zu **B-hy-**

Digitized by Google

image
not
available

Benzoyl »«. **Brömbenzoyl**, s. ebd. u.

Brömberg, [1] **1) Regierungsbezirk** der preuß. Prov. u. des Großherzogth. Posen, begreift ein Stück von WPreußen u. des vormal. Depart. Posen; [2] **grenzt** an die Regsbzke. Marienwerder, Frankfurt a. d. O., Posen u. ans Königreich Polen; 214,88 QM., mit 54 Städten, 2 Marktfl., 1250 Dörfern u. 380,000 Ew. [3–4] **Flüsse:** Weichsel, die östl. die Grenze gegen den Rgsbzk. Marienwerder macht u. deren Nebenfl. Brahe; Netze, Klüddow u. Welna (beide Nebenfl. der Warthe), viele lange u. schmale **Seen**, der **Brömberger Kanäl**, welcher Netze u. Brahe u. somit die Weichsel u. Oder verbindet; [5] viele **Brüche**, bes. an der Netze; das ganze Land flach; **Gebirge** durchaus keine; [6] theilweise u. bes. im Kreise Inowraclaw sehr fruchtbar, viel Holz, mittelmäßige Vieh-, doch gute Schafzucht; [7] **Industrie** sehr wenig. [8] **Kreise:** Bromberg, Chodziesen, Czarnikow, Gnesen, Inowraclaw, Mogilno, Schubin, Wongrowitz, Wirsitz. [9] **Literatur:** Specialkarte v. d. königl. preuß. Bezirk der Regierung zu B., Weim. 1817; Uebersicht der Bestandtheile u. Verzeichn. aller Ortschaften des B.er Rgsbzks., Bromb. 1833, 4.; A. K. Holsche, Der Netzdistrict, Königsb. 1793; Neue Kreiskarte von B., 1839. [10] **2) Kreis** das.; 28 QM., 46,000 Ew. Hier noch außer B. u. mehr. and.: Polnisch Krone (poln. Coronowo), Correctionshaus im ehemal. Kloster, 1000 Ew.; Schulitz (poln. Szulic), Stadt an der Weichsel; 450 Ew. [11] **3)** (poln. Bydgoszcz), Hauptstadt des Rgsbzks. u. Kreises an der Brahe; 1 evangel., 2 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, Oberlandsgericht, Gymnasium, Schullehrerseminar, Inquisitoriat, Verschönerungsverein, Schauspielhaus; große Mühlen (Herkulesmühle) an der Brahe, Tabaksfabriken, Essigsiederei, Kalk- u. Ziegelbrennerei, starker Handel mit Korn u. Wein u. Schifffahrt auf dem Kanal. Angenehmes Leben; hier Freimaurerloge: Janus. 9000 Ew. Das nahe Fordon bildet gewissermaßen den Weichselhafen von B. Chausseen führen nach Berlin u. Danzig u. die neue nach Inowraclaw. **4)** (Gesch.). B. wurde zur Zeit des deutschen Ordens angelegt, kam aber später an Polen, gehörte zur poln. Zeit zur Woiwodschaft Inowraclaw, ward vom Könige von Schweden, Karl XI., eingenommen, 1656 von den Polen wieder erobert. Hier auch Vergleich **(Brömberger Vertrag)** Brandenburgs u. Polens am 16. Nov. 1676, wodurch ersteres die Souveränität über Preußen, die Stadt Elbing verpfändet u. Lauenburg u. Bütow zur Lehn erhielt. 1772 in der 1. Theilung Polens kam B. mit dem Netzdistrict an Preußen, u. bildete dessen Hauptstadt. In dem Kriege, der der 3. Theilung Polens vorausging, ward B. von dem poln. Gen. Dombrowski 1794 am 11. Oct. kurze Zeit besetzt. 1807, durch den Frieden von Tilsit, verlor es Preußen u. es bildete nun die Hauptstadt des **Brömberger Departemēnts** (159 QM., 214,000 Ew.) im Großherzogth. Warschau, bis es 1815 durch den wiener Congreß wieder losgerissen u. Hauptstadt eines neuen Regierungsbezirks wurde. L. Kühnast, Histor. Nachr. üb. die Stadt B., Berl. 1837. *(Pr.)*

Brömberger Kanäl, verbindet die Brahe mit der Netze (die Elbe u. Weichsel), ist 4 Meilen lang, hat 11 Schleußen u. trägt Schiffe mit 600 Ctrn. Last; vom Finanzrath v. Brenkenhof gebaut 1772—74.

Bröme, Marktfl., s. v. w. Brohme.

Bröme, eine der Ryseiden, s. d.

Brömēlia (B. *L.*), Pflanzengatt., nach Ol. **Brömel** (Arzt u. Botaniker in Gothenburg, geb. 1639, st. 1705) ben., aus der nat. Fam. der Coronarien *Spr.*, Narcissenschwertel *Rchnb.*, 1. Ordn. 6. *Kl. L.* Arten: B. ananas, s. Ananas 2; B. pinguin, in Jamaika zu dichten Hecken dienend; die Blätter geben macerirt sehr feste, hanfähnl. Fäden, der Fruchtsaft dient zum Mundreinigen u. gegen Würmer; B. karatas, in WIndien; der Saft wird zu Punsch u. starkem, aber unhaltbarem Wein benutzt, u. m. a. in WIndien u. SAmerika. *(Su.)*

Bromeliēen (Bromeliae), **1)** 15. nat. Pflanzenordn. nach Jussieu, s. Narcissenschwertel; **2)** 4. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Coronarien *Spr.* u. *De C.*; Tropenpflanzen, doch auch in Treibhäusern gezogen. Kelch u. Corolle 3theilig, 6 Antheren, regelmäßiger Bau der Theile, Beeren od. Kapseln. Gattungen: Bromelia, Pitcarnia, Tillandsia, Cartonema *R.*, *Br.*, Guzmannia *R.* et *P.*, Acanthospora *Spr.* *(Su.)*

Brömen (Fruchtfruchter, Fruchtapfler), 10. Zunft der 10. (13.) Kl. des Okenschen nat. Pflanzensystems; Sträucher u. Bäume mit 6zähligen Blumen, 6—13 Staubfäden, vielen verwachsnen Früchten.

Bromesgröve (spr. Bramsgrohw), Borough an der Salwarp in der engl. Grafschaft Worcester; Nähnadel-, Fischangel-, Tuch- u. Leinwandfabriken, 5000 Ew.

Brömfield (spr. Bramfihld, William), geb. 1712, Leibwundarzt der Königin von England, ordentl. Wundarzt des St. Georgenspitals zu London, einer der vorzüglichsten engl. Chirurgen; st. 1792. Schr.: Chirurgical observations, Lond. 1778 (deutsch Lpz. 1778). **B.scher Häken**, s. u. Haken (Chir.).

Brömia, Nymphe, s. u. Bakchos 2.

Bromid (Chem.), s. u. Aluminium 4.

Brömios (v. gr.), **1)** Beiname des Bakchos von seiner lärmenden Begleitung, s. Bakchos 14; **2)** s. u. Danaiden.

Bromīskos (a. Geogr.), Ort in Chalkidike (Mazedonien) am Strymon. Busen.

Brömley (spr. Bramli), Marktfl. in der engl. Grafschaft Kent; Gesundbrunnen, 3000 Ew.

Digitized by Google

Brömme, 1) (Traugott), geb. zu Anger bei Leipzig 1802, lernte in Leipzig den Buchhandel, trieb jedoch in seinen Freistunden Botanik, Mathematik u. technische Chemie, war dann in einer bremer Buchhandlung u. schiffte 1820 nach NAmerika, wo er sich bei Ellicots ankaufte; bereiste für Mehrere den W., O. u. S. der Union; 1822—23 studirte er im St. Mary-College Medicin u. nahm auf Veranlassung des General Millar die Stelle eines 2. Chirurgen auf dem columb. Kriegs-Schooner Jan Jose Pedrillo an; mit der Mannschaft desselben war er, weil der Capitän sich hatte Betrügereien zu Schulden kommen lassen, fast 1 Jahr Gefangner auf Hayti, ward 1824 auf Kosten der Regierung nach NAmerika zurückgebracht u. reichlich entschädigt, kehrte im Sommer d. J. nach Deutschland zurück, um seine Angelegenheiten zu ordnen u. dann in den verein. Staaten sich niederzulassen, übernahm aber, von Verwandten fest gehalten, mit seinem Schwager Joh. Gottlieb Wagner (geb. 1782, gest. 1839) die Walthersche Hofbuchhandlung in Dresden (gegründet durch Georg Konr. Walther 1740) u. führte dieses Geschäft mit ihm bis zu dessen Tode u. seit 1840 mit seinem jüngern Bruder Louis B. mit Thätigkeit u. Umsicht; Archäologie u. Kunstgeschichte (Winckelmanns Werke, H. Meyers Kunstgeschichte 2c.) bilden seinen bedeutendsten Verlag; doch behielt er auch die Ansiedlungspläne in NAmerika stets im Auge u. schrieb mehreres Beachtungswerthe darüber, so: Reisen durch die Verein. Staaten u. Ober-Canada, Baltimore 1832 f., 3 Bde.; Michigan, eine geogr.-stat.-topogr. Skizze, ebd. 1834; Taschenb. für Reisende durch die Verein. Staaten, ebd. 1837; NAmerika in allen Beziehungen, Stuttg. 1840 f., 2 Bde.; als M. B. Termo, Schlüssel zur Botanik, Lpz. u. Bonn 1837. **2)** (Karl Rudolph), Bruder des Vor., geb. 1804, kam in 13. Jahre auf die Navigationsschule nach Hamburg, machte schon während des 4jährigen Cursus dort 2 Seereisen nach Curaçao u. St. Thomas, bestand ehrenvoll das Steuermanns-Examen u. besuchte auf dän., hamb. u. nordamerik. Schiffen mehrmals WIndien, das mittelländ.-, schwarze- weiße Meer, die Westküste Afrika's, Brasilien u. Canton. Als nordamerikan. Capitän dem Fürsten Kantakuzeno bekannt geworden, trat er auf dessen Veranlassung in griech. Dienste u. wirkte sehr thätig als Adjutant Cochrane's bei der Organisation der griech. Marine, ward Lieutenant, dann Capitän der Fregatte Hellas u. als solcher nach Cochrane's Entfernung Adjutant Miauli's, nahm er kurz vor Capo d' Istria's Ermordung Urlaub u. lebte ½ Jahr in Leipzig u. Dresden, kehrte mit Kön. Otto nach Griechenland zurück, übernahm den Befehl des Dampfschiffes Entreprise, später die Stelle eines Seepräfecten in Poros; er erhielt den Orden des Erlösers u. den Auftrag zur Organisirung der königl. Navigationsschule im Pyräus, deren Director er 1839 ward. Schr.: pseudonym als C. R. Termo, Skizzen aus dem Leben eines Seemanns, Meißen 1832, u. gab Caillots logarithmische Tafeln neu berichtigt heraus. *(Jb.)*

Brömnitz, Stadt, so v. w. Bronnitzy.

Brömo, Vulcan, s. u. Java 2).

Brömpton (spr. Bramt'n), Dorf bei London (England); großer botan. Garten.

Brömsäure, s. u. Brom 8.

Brömsebroe, Schloß, so v. w. Brömsebroe.

Brömsgrove, Borough, so v. w. Bromesgrove.

Brömus (B. *L.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Festucaceen, 2. Ordn. der 3. Kl. *L.* Arten: zahlreiche in- u. ausländische, theils 1-, theils 2jährig, theils perennirend, B. giganteus, mollis, pratensis, gute Futtergräser; B. secalinus, gemeine Tresp e, schwer zu vertilgendes Unkraut in Roggenfeldern, dessen Same dem Brode, aus damit verunreinigtem Mehle gebacken, eine betäubende Eigenschaft mittheilt; B. catharticus in Peru, B. purgans in Canada, purgirend. *(Su.)*

Brömwasserstoffäther, s. Aethyl 11. **B-wasserstoffsäureäther,** s. ebd. 4.

Brömwich (spr. Bramitsch), Dorf in der engl. Grafschaft Warwick bei Birmingham; ansehnl. Eisenfabriken meist den Ew. von Birmingham gehörig.

Bronäffski, s. u. Russische Literatur 22.

Brönce u. Zusammensetzungen, so v. w. Bronze.

Bronch... (v. gr. Bronchos, Luftröhre), **Brönchio** (v. gr. Bronchia, Luftröhrenäste, s. u. Luftröhre) u. **Bronchiäl,** in vielen Zusammensetzungen, die Luftröhre od. Luftröhrenäste betreffend.

Bronchäde (fr., spr. Brongschad), **1)** Stolpern des Pferdes; **2)** Fehltritt; dah. **Bronchiren.**

Bronchektasiē (gr., Med.), Erweiterung der Luftröhrenäste.

Brönchia, s. u. Bronchien.

Bronchiälarterien, so v. w. Luftröhrenarterien. **B-athmen,** s. u. Auscultation 8. **B-rasseln,** s. ebd. 12. **B-venen,** so v. w. Luftröhrenvenen.

Brönchien (Bronchia, v. gr., Anat.), Luftröhrenäste, s. Luftröhre.

Brönchienstimme (Med.), s. Auscultation 11.

Brönchiokatarrh (v. gr., Med.), Katarrh der Luftröhrenäste. **B-opneumonīē,** Entzündung der Luftröhrenzweige in den Lungen. **B-orrhagiē,** Blutfluß aus den Luftröhrenzweigen. **B-orrhöe,** Schleimfluß der Luftröhrenäste.

Bronchiren (v. fr.), s. u. Bronchade.

Bronchītis (gr.), **1)** Entzündung der Luftröhre; bes. **2)** der Schleimhaut der kleinern

Digitized by Google

nern u. größern Luftröhrenäste, erst in der neuesten Zeit näher beachtet; sie charakterisirt sich durch stechende od. brennende Schmerzen unterhalb des Halses, im obern Theile der Brusthöhle, unter dem Brustbeine u. seitwärts desselben, u. ein allgemeines Schmerzgefühl, schnelles, schmerzvolles, bis zur Erstickungsnoth beengtes Athmen, mit einem eignen geringen Rasseln od. Kochen u. mehr Pfeifen auf der Brust, heftigem, mehr trocknem Husten, starkem Fieber. Sie kommt vorzüglich bei Kindern, seltner bei Erwachsenen vor u. tödtet oft binnen 9 Tagen, entw. durch plötzlich eintretende große Schwäche mit überaus häufigem gelbem Auswurf u. Lungenlähmung, od. durch Convulsionen. **Ursachen:** Erkältungen, vorzüglich bei N- u. NO-Winden im Frühjahr u. Winter, das Einathmen scharfer Dämpfe u. Dünste. Leicht gesellt sie sich zu Keuchhusten, Masern, Pocken, Scharlach od. andern Krankheiten der Lungen u. Luftröhre, die auch in sie übergehn können. Die **Cur** besteht in Anwendung antiphlogistischer Mittel, dann des Goldschwefels, des Kamphers, der Senega, des Moschus u. äußeren Ableitungen durch Vesicatore ꝛc. *(He.)*

Bronchokēle (gr.), **1)** der Kropf; **2)** die Art desselben, wobei die in der Nähe der Schilddrüse liegenden Drüsen od. das Zellgewebe ꝛc. angeschwollen sind; **3)** der Luftröhrenbruch, eine Erweiterung der Häute der Luftröhre, wobei dieselben durch 2 Knorpel der Luftröhre hindurch treten u. eine meist Luft enthaltende Geschwulst bilden, veranlaßt durch heftiges Husten, Schreien, Lachen ꝛc. Zuweilen erfolgt auch Zerreißung der Luftröhrenhäute, wo dann Luft in das Zellgewebe um die Luftröhre austritt. *(He.)*

Bronchophoniē (v. gr.), **1)** (Physiol.), so v. w. Syrigma; **2)** (Med.), s. u. Auscultation, 2.

Brónchos (gr.), Luftröhre, Luftröhrenkopf, die beiden Hauptäste der Luftröhre.

Bronchotomiē, so v. w. Luftröhrenschnitt. **Bronchotōm**, Instrument dazu, s. Luftröhrenschnitt 2.

Bróncus (Physiol.), so v. w. Brocchus.

Bróndolo, Insel u. Hafen im Venetianischen, zwischen der Etsch u. dem Tartaro; im Alterthum hieß er Brundulus; später hatten an der einen Seite die Venetianer, an der andern die Genuesen eine Flotte; 1379 plünderten die Genuesen das anliegende Land, u. um dieselben zu vertreiben, schossen die Venetianer ein dort stehendes Schloß in den Grund. In der Mitte des 17. Jahrh. ließ Venedig ein Fort anlegen. Die Bevölkerung der Insel beschränkt sich meist auf die Schleußenbewohner. *(Lb.)*

Brongniart, 1) (August Louis), Prof. der Chemie zu Paris, st. das. 1804; schr.: Tableau analytique des combinaisons et des décompositions de différentes substances ou procédés de la chimie, Par. 1778; gab mit Hassenfratz das Journal des sciences, arts et métiers u. das Bulletin des sciences de la soc. philomathique heraus. **2)** (Alexander), geb. 1770 zu Paris, Ingénieur en Chef der Bergwerke, Prof. der Mineralogie am königl. Garten u. Director der Porzellanfabrik zu Sevres; schr.: Classification des reptiles; Traité élémentaire de minéralogie, Par. 1807; Tableau méthodique et charactéristique des principales espèces minérales, Par. 1824; Essai sur la géographie minéralogique des environs de Paris, ebd. 1811; Mémoire sur le gisement des ophiolithes, euphotides, jaspes etc., dans quelques parties des Apennins, ebd. 1823; Essai d'une classification minéralogique des roches mélangées, ebd. 1813; Classificat. des roches homogènes et hétérog., ebd. 1827; Tableau des terrains, qui composent l'écorce du globe, Par. 1829, deutsch von Kleinschrod, Straßb. 1830; Tableau de la distribution des espèces minérales, Par. 1833 u. a. Vgl. Zoologische Systeme u. **3)** (Adolf), des Vor. Sohn, geb. 1801 zu Paris, Prof. der Botanik am königl. Garten, einer der Redactoren der Annales des sciences naturelles; schr.: Classification des végétaux fossiles, Par. 1821; Prodrome d'un histoire des végétaux fossiles, ebd. 1828; Histoire des végétaux fossiles, Heft 1—14, Par. 1828—38. *(Pl. u. Ap.)*

Brongniártia (B. K. H. B.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cassiaceen, Gr. Geoffroyeae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: B. mollis u. podalyrioides, Sträucher in SAmerika.

Brongniartīn (Min.), so v. w. Glauberit.

Bróngos (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß der Donau in Thrazien, j. die Save, u. And. **2)** der (thrazische) Name der Morawa.

Bróni, 1) (Brónio), Marktfl., s. u. Boghera. **2)** Ort, so v. w. Blandeno.

Bronikówski, 1) (Alex. August Ferd. von Opeln-B.), geb. zu Dresden 1783, Sohn eines aus Polen stammenden Generaladjutanten des Kurfürsten, trat erst in ein preuß. Infanterieregiment, ward Offizier, 1807 in Breslau gefangen, trat nach dem Frieden in franz., u. 1812 in polnische Dienste; ward Major der Gardeulanen, nahm um 1821 seinen Abschied, kehrte nach Dresden zurück, ward dort einige Zeit Vicariatsrath bei dem kathol. Consistorium, lebte bald dort, bald in Leipzig, Halberstadt u. Berlin u. st. 1834 in gedrückten Verhältnissen (er saß eine Zeit lang auf Wechsel) in Dresden. Schr.: Kasimir der Gr., Dresd. 1825, 2 Bde.; Hippol. Baratinski, ebd. 1825—1827, 2 Bde.; Das Schloß am Eberfluß, ebd. 1827; Der galische Kerker, ebd. 1827, 2 Bde.; Polen im 18. Jahrh., Polen im 17. Jahrh., ebd. 1829,

Digitized by Google

1829, 2 Bde.; Gesch. Polens, ebd. 1827, 14 Bde.; Der Grimmenstein, ebd. 1828; Almanach der Sagen u. Novellen, Halberst. 1831; Die Frauen von Reidschütz, Lpz. 1832, 2 Bde.; Die Magyaren, ebd. 1833, 7 Bde.; Die Briten in der deutschen Hauptst., ebd. 1834; Schriften gesammelt, Dresd. 1825—35; Neue Schriften, Halberst. u. Lpz. 1829—34. **2)** (Xavier), geb. 1797 zu Mogilna in Galizien, stud. zu Warschau die Rechte. Schon früh in polit. Verbindungen verwickelt, wurde er seines Richteramts entsetzt u. unter polizeiliche Aufsicht gestellt, worauf er sich der Romanen- u. Journalschriftstellerei widmete. Den Ausbruch der Revolution in Warschau 1830 hatte er mit Anderen vorbereitet; wurde dann Journalist, Präsident eines polit. Clubs, Militär- u. Vicepräsident der Stadt Warschau. Seit seiner Auswandrung veröffentlichte er: Meine Auswandrung aus Warschau u. Griefs nouveaux des cabinets européens contre le cabinet russe, Par. 1832. *(Ap. u. v. Ga.)*

Bronisławа, Hügel mit Kosciuskos Denkmal bei Krakau.

Brönkhorst, gräfl. Limburg-Styrumscher Flecken der niederländ. Prov. Geldern an der Yssel; 300 Ew. B. hatte früher einige Grafen, der letzte war Graf Jodocus, worauf es an die Grafen von Limburg-Styrum kam.

Brönkhorst, 1) (Joh., gewöhnl. Noviomagus), geb. zu Nimwegen um 1494; Lehrer der Philosophie zu Köln, Rector zu Deventer, wo er zu Luthers Lehre übertrat, u. st. zu Köln 1570; gab die Werke von Beda Venerabilis, Köln 1537, Fol., heraus: schr.: De numeris, Par. 1539, 4.; De astrolabii compositione, Köln 1533, 12.; Apologia pro identitate auctoris librorum de coelesti hierarchia cum Dionysio Areopagita, übersetzte den Ptolemäus ins Lat. **2)** (Peter van B.), geb. 1588 zu Delft, Maler, bes. geschickt in Perspectiven von Tempeln; st. 1661. **3)** (Joh. van), geb. 1603 zu Utrecht, Glasmaler. **4)** (Joh. van), geb. 1648 zu Leyden, Pastetenbäcker, Thier-, bes. Vögelmaler; st. zu Havre 1726. *(Pr. u. Sp.)*

Bronn (Heinrich Georg), Prof. zu Heidelberg, beschäftigt sich bes. mit Thier- u. Pflanzenversteinrungen; schr. Lethaea geogn., Stuttg. 1834 ff. 4.

Brönnbach, Stadt, so v. w. Brombach.

Brönner (Franz Xaver), geb. 1758 zu Höchstädt in Schwaben; seit 1769 als Singeknabe in dem Jesuitercollegium zu Dillingen erzogen, später Benedictiner, entfloh u. lebte unter dem Namen J. Winfried seit 1784 zu Basel u. Zürich als Notensetzer in einer Druckerei, ging in ein andres Kloster zu Augsburg, entfloh abermals, ward Lehrer an der Cantonschule zu Aarau u. ging 1810 als Hofrath u. Prof. nach Kasan, kehrte 1816 zurück, lebte zu Aarau u. st. nach 1830. Schr.: Fischergedichte u. Erzählungen, Zürich 1787—97, 4 Bdchn.; Der erste Krieg, Aarau 1810, 2 Bde.; Selbstbiographie, Zürich 1795—97, 3 Bde.; u. A. Aarau 1810; Abenteuerl. Gesch. Herzog Werners v. Urslingen ꝛc., ebd. 1828; Ausführl. Rechnenb. ꝛc., ebd. 1829; Anleit. Archive u. Registrat. nach leicht faßl. Grundsꝛ. ꝛc. einzurichten, ebd. 1832 u. a. *(Dg. u. Pr.)*

Brönnia (B. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Loaſaceen, Gr. Fouquiereae *Rchnb.*, der 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. spinosa, dorniger Baum in SAmerika.

Bronnizy, 1) Kreis im russ. Gouvern. Moskwa; 684 QM., 129,000 Ew. **2)** Hauptst. daselbst an der Moskwa; Fabriken, Handel, Färbereien; 1800 Ew.; in der Nähe gute Stutereien. **3)** Marktfl., s. u. Krestzy.

Bront ... od. **Brönto ...** (v. gr. Bronte [Donner]), in mehrern unten folgenden Zusammensetzungen.

Brontäos (gr.), der Donnerer, Beiname des Zeus.

Brönte, Stadt in der sicil. Intendantschaft Catania; Seminar, Tuch- u. Papierfabriken; 1000 Ew. Herzogthum, mit 6000 Onzas Einkünften Nelson gegeben.

Brönte (Myth.), s. u. Helios.

Brontëion (gr. Antiq.), Donnermaschine auf dem Theater, s. d. u.

Brönтes, so v. w. Quetschkäfer.

Brontiae (Petref.), s. u. Echiniten u.

Brontologiē (v. gr.), die Lehre, Blitzableiter anzulegen.

Brontotheologiē, s. u. Gott

Brontophobiē, Gewitterfurch

Brönze, 1) (Aes campanum, A. caldarium, ital. Bronzo), Metallverbindung aus Kupfer, Zinn u. zuweilen aus Zink. Die Alten verfertigten Statuen, Hausgeräth u. sogar Säulenknäufe in Menge aus B.; vergoldeten sie auch. Meist setzten sie dem Kupfer 4—5 Proc. Zinn zu; in Herculanum hat man auch versilberte Gefäße von B. gefunden, denen 12 Proc. Zinn zugesetzt war. [2] Den aus B. verfertigten Gefäßen gaben sie mit der ihnen eignen Zierlichkeit elegante Formen, welche noch jetzt zum Muster dienen. [3] Der Rost od. Grünspan (Aerugo nobilis) auf antiken B.n dient gewöhnl. zum Zeichen, daß die B. echt sei; indessen haben die Italiener Mittel gefunden, ihn vollkommen nachzuahmen. [4] In neurer Zeit macht man die B. gewöhnlich aus 16 Thln. Kupferblech u. 1 Thl. Zinn, die man schichtweise in einen Ofen bringt u. zusammenschmilzt, od. aus 82 Thln. Kupfer, 18 Zink, 3 Zinn u. 1¼ Blei. [5] Der Witterung ausgesetzt, bekommt diese B. von selbst einen grünen Ueberzug u. behält ihn, ohne weiter zu rosten. [6] Neuerdings hat man die goldfarbige B. der Alten durch das caldarische Erz ersetzen wollen u. auch aus

B.

B. Medaillen geprägt, die denen der Alten vollkommen ähnlich sind. [8] Man verfertigt zu Paris, London, Wien, Berlin, Braunschweig Lüstres, Armleuchter, Kronleuchter, Tafelaufsätze von B. [9] **Gold-B.** (Bronce d'or mouillée) ist eigentlich keine B., sondern stark im Feuer vergoldetes Messing, weil die B. von dem Amalgamiren dunkle Flecken erhält. Man verziert damit Bildhauerarbeiten. [10] Das **Kanonenmetall** u. die **Glockenspeise** sind eigentlich auch B., nur durch die Mischungsverhältnisse verschieden. [11] Ueber Statuen aus B. u. ihre Anfertigung s. Bildgießerei; [12] **2)** so v. w. Bronzirbronze. *(Pr.)*

Bronzedruck, s. Buntdruck 10.

Bronzefarbe, s. u. Färbekunst 3.

Bronzefuchs, s. u. Pferd 22.

Bronzemünzen, schon bei den Völkern des Alterthums wurden der Bronze ähnliche Metallmischungen zu Münzen verwendet, s. Erzmünzen; im Mittelalter u. der neuern Zeit selten od. gar nicht; doch sind die Münzen der franz. Republik aus Glockenmetall, der holländ.-ostind. Compagnie, engl. Fabrikeigenthümer u. a. dahin zu rechnen. In der neuesten Zeit werden aber in den meisten Medaillenprägeanstalten Abdrücke der Medaillen in Bronze gefertigt. *(Jb.)*

Bronzino (Angelo), florent. Historien- u. Bildnißmaler, Schüler Pontormos, groß in seinen Bildnissen, fast unbedeutend u. manierirt in seinen Compositionen, st. zu Florenz 1570. Werke: Das Purgatorium in der Akademie zu Florenz; Weibliches Bildniß in der Gallerie Leuchtenberg in München; Cosmus I. u. Eleonora, Gemahlin Cosmus II., in der Dresdner Gallerie. **2)** (Aler.), so v. w. Allori 1). *(Fst.)*

Bronziren, metallnen, hölzernen, gypsernen Gegenständen 2c. durch einen Ueberzug das Ansehn der Bronze zu geben, wird bewirkt, indem man zerstoßne Bronze, od. diese Farbe habende Amalgamas aus Quecksilber od. andern Stoffen **(Bronzir-, Bronzepulver)**, mit einem Firniß darauf trägt od. denselben mit Musivgold überzieht, so Eisen mit Leinöl u. feinem Kupferstaub (vgl. Bruniren); Porzellan, Wedgewood u. dgl. mit gut getrocknetem Niederschlag des in Königswasser aufgelösten Kupfergoldes; Holz (Holzbronze) mit berliner Blau, Schüttgelb, Umbraerde, Lampenruß u. Pfeifenthon unter einander gerieben, nachdem man das Holz polirt u. mit einem gewöhnl. Firniß aufgetragen hat; diese Mischung überzieht man mit Bronzirpulver. Man drückt auch eine Mischung von feinen Sägespänen von hartem (am besten Mahagoni-) Holz u. Leim als Bindungsmittel in Formen u. bildet so, indem man sie bronzirt, Leuchter, Kronleuchter u. dgl. von Holzbronze daraus. Ueber **B. auf Papier** s. Buntdruck 10. *(Fch. u. Pr.)*

Bronzit, Art des Augits, enthält Kies (6 Thle.), Talk (3), Eisen (1), wiegt mehr als 3, metallisch glänzend, braun, gelblich, grünlich, weiß auf dem Strich, unschmelzbar, frummblättrig, spröde; als Gemengtheil mit verschiednen andern Gebirgsarten, namentlich Serpentinstein, in der Schweiz, Italien, Deutschland 2c.

Brööd law (spr. Bruhdlah), Berg, s. u. Peebles 1).

Brook u. Zusammensetzungen, s. u. Bruch u. Zusammensetzungen.

Brook, brit. Anführer im nordamerikan. Freiheitskrieg, s. u. Nordamerikanische Freistaaten (Gesch.) 22.

Brööke (spr. Bruhk), Canton, s. Virginia 3, B) 25).

Brööke (spr. Bruhk), **1)** (Henry), geb. 1706 zu Rantaran; st. zu Dublin 1783 als Aufseher der Baraken zu Mullingar. Schr. Farmers letters (die sich auf einen Aufstand in Irland beziehn), mehrere Trauerspiele (Gustav Wasa, Graf von Westmoreland, Graf von Esser), Lustspiele, Opern u. Romane. **2)** (Francisca), geb. Moore, an den Rector B. zu Colney verheirathet; st. 1789; schr.: Virginia (Trauerspiel), Lond. 1756, Oden, Hirtengedichte, Uebersetzungen, die Geschichte der Julie Mandeville, Lond. 1763, der Emilie Montague, ebd. 1769 2c. **3)** Engländer, bereiste 1830 das westliche Afrika, s. Afrika (gesch. Geogr.) 23. *(Pr.)*

Brööken-Ridge (spr. Bruhk'nridsch), Gebirg, s. Felsengebirg.

Brööksield (spr. Bruhksfihld), Stadt, s. Massachusets 5).

Brööksgrund, schwarze, blauliche, zähe Mergelerde auf dem Grunde der Flüsse.

Brööksharen, Ort, s. Longisland 1).

Brööksland (spr. Bruhksland), Ort auf Longisland (amerikan. Freistaaten); hier am 27. Aug. 1776 Gefecht zwischen den Briten, Hessen u. den Amerikanern, worin die Amerikaner in ihre Verschanzungen zurückgetrieben wurden u. dieselben später räumten, s. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 10.

Brööklyn (spr. Bruhklin), **1)** Ort, s. Connecticut 2); **2)** s. Longisland 3).

Brööko, Landschaft, s. u. Fouhlas 4.

Brööksville, Ort, s. Indiana 3).

Brööme, Canton, s. New-York D) 12).

Brööns, Flecken im Bzk. Dinan des franz. Depart. Nordküsten; Schloß; Geburtsort des Connétable Bertrand du Guesclin; 2000 Ew.

Bröös, **1)** Stuhl im Lande der Sachsen (Siebenbürgen); 8½ QM. mit 16,000 Ew. **2)** Marktfl. darin, 3 Kirchen, Gymnasium; Landbau; 3500 Ew. In der Nähe das Brodfeld, s. u. Alkenyer.

Bröra, **1)** See mit Insel in der schott. Grafsch. Southerland, fischreich. **2)** Fluß, der durch denselben fließt. **3)** Dorf an dessen Ausfluß.

Brösamer (Hans), Maler, Kupferstecher u. Formschneider, einer der sog. kleinen Meister, lebte zwischen 1537—1554 zu Fulda. Werke: Holzschnitte zu Luthers Bi-

Digitized by Google

Bibel v. J. 1550. Bartsch zählt 39 Blätter in Kupfer.

Bröschi (Carlo), s. Farinelli.

Broschiren, 1) (Buchb.), ein Buch heften u. nur in Papier od. dünne Pappe (steif b.), nicht in einen ordentl. Band binden; solche Bücher werden gewöhnl. auch nicht beschnitten u. geleimt; in Frankreich, Belgien u. England werden alle Bücher broschirt versandt u. auch in Deutschland ist dies, bes. bei belletristischen u. auf Politik Bezug habenden Schriften eingeführt. Eine geringere Art des B.s ist das Durchstechen, wo die Bogen nur an einem quer durchgestochnen Faden befestigt werden; neuerlich broschirt man noch leichter, indem man, auf das künftige Binden rechnend, die Bogen nur da, wo sonst die Nähte sind, ansägt, od. sie nur scharf falzt u. zusammenleimt, wo dann die Mittelblätter nur lose im Buche liegen. Haben **broschirte Schriften** keinen Umschlag, so heißen sie nur gefalzt. **2)** (Web.), in wollne od. seidne Zeuge Blumen wirken (dah. **broschirter Atlas, b.e Bänder, b.e Sammete, b.e Trössen, b.e Zeüge etc.**): es ist dazu ein doppelter Einschlag nöthig: der eine bildet den Grund, der andre die bunten Blumen; dieser wird mit kleinen Schützen eingewirkt. Weber, welche das B. verstehn u. vorzüglich broschirte Arbeit fertigen, heißen **Broschirer.** *(Pr.)*

Broschüre (Broschür, fr.), **1)** eine kleine broschirte Schrift; bes. **2)** eine Flugschrift, weil dieselben meist broschirt verkauft werden.

Bröscus, so v. w. Kopfkäfer.

Bröseley (spr. Brohsli), Marktfl. an der Saverne in der engl. Grafschaft Shrop; Eisenwerke, Steinkohlen, Pfeifenfabrik; 5000 Ew.

Brösen, Berg, s. u. Gotthard b).

Brösimum (B. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen, Polygamie Diöcie *L.* Arten: Br. alicastrum, hat hartschalige, eßbare Früchte; Br. spurium, hat weichschalige Früchte u. in allen Theilen einen scharfen Milchsaft; beide in Jamaica.

Brösis, bei Hübner eine Gattung der Motten. Art: Granella u. a., nicht unterschieden von Tinea *Latr.*

Brösme (Brosma, Brosmius *Cuv.*), Gattung der Barsche zu den Schellfischen gehörig, die einzige Rückenflosse reicht fast bis zum Schwanz. Art: britischer Dorsch (Gadus br. *Gm.*, Enchelyopus br. *Schn.*), kommt nur bis nach NSchottland südl. herab; wird (wie die Art B. *Lub.*) getrocknet u. eingesalzen.

Brössäa (B. *L.*), nach Brosse 3) benannt; Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. coccinea, südamerik. Strauch mit scharlachrothen Blumen.

Brössard, aus einem alten gräfl., früher im Elsaß ansässigen Geschlecht, während der Herrschaft Napoleons Oberstlieutenant, in den span. Feldzügen Adjutant des Generals Foy. Auch nach der Restauration blieb er, des Buonapartismus u. der Anhänglichkeit an das Haus Orleans verdächtig, Oberstlieutenant, erst 1823 ward er Obrist, machte 1830 den Feldzug gegen Algier mit, ward 1831 General u. commandirte 1836 die Division zu Oran, als General Bugeaud dort erschien, um die Händel mit Abd el Kader zu schlichten. Anfangs stand er mit Bugeaud in gutem Vernehmen, bald aber verbreiteten sich über B. allerlei üble Gerüchte. Er ging, angeblich um seine Gesundheit herzustellen, nach Spanien, kehrte aber, als der Ruf von seiner Unredlichkeit sich durch alle Journale verbreitete, nach Frankreich zurück u. verlangte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Untersuchung begann 1838 in Perpignan. Von 3 Anklagepunkten (Unterschleif, Versuch öffentl. Beamte zu bestechen, Vorschlag zu einer Verschwörung gegen die bestehende Regierung) freigesprochen, ward er nur wegen unberufner Einmischung in fremde Angelegenheiten zu 6 Monat Gefängniß, 800 Fr. Geldstrafe u. zu den Kosten verurtheilt, auch für öffentl. Aemter unfähig erklärt. *(Ap.)*

Brossäsco, Stadt, s. u. Cunno

Brösse, 1) (Peter de la B.), aus Touraine geb.; Barbier Ludwigs des Heil., dann Chirurg u. Kammerherr Philipps III. mächtiger Günstling des Königs; die neue Königin, Maria v. Brabant, stürzte ihn er ward beschuldigt, Einverständnisse mit dem Feinde zu haben u. 1276 gehangen. **2)** (Jacques), Baumeister; erbaute 1615 den Palast Luxemburg in Paris, die Wasserleitung zu Arcueil u. a. Gebäude; schr.: Règle gén. d'architecture des cinq manieres de colonne, Par. 1619, Fol. **3)** (Gui de la B.), geb. zu Rouen; st. 1641 als Arzt Ludwigs XIII.; Stifter u. 1. Intendant des Jardin des plantes zu Paris, schr. vieles über diesen. *(Pr.)*

Brösses (Charles de B.), geb. zu Dijon 1709, Parlamentspräsident von Bourgogne, u. st. zu Paris 1777. Schr.: Lettres sur l'état actuel de la ville d'Herculanum, Dijon 1733; Hist. de la république rom. dans le cours du VIIe siècle par Salluste (wozu er die Fragmente der Historia des Sallustius [s. u. d.] benutzte), ebd. 1777, 3 Bde., 4. u. m. a. *(Sch.)*

Brosz, Flecken, so v. w. Broos.

Brot u. Zusammensetzungen, s. Brod.

Bröteas (Myth.), **1)** des Hephästos u. der Athene Sohn; stürzte sich aus Aerger über seine Häßlichkeit ins Feuer; **2)** einer von des Tantalos Söhnen, angebl. Verfertiger der Statue der Göttermutter auf dem Felsen Koddinos in Magnesia; **3)** Begleiter des Perseus, von Phineus auf des Perseus Hochzeit erschlagen.

Brotëra, 1) (B. *Spr.*), Pflanzengatt. nach

Digitized by Google

nach Fel. Alavar **Brotēro** (zuletzt Vorsteher des königl. Gartens zu Lissabon, schr. Mehreres über portug. Floren, st. 1829) aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphigynanthae, Millerieae *Rchnb.*. der 4. Ordn. der Synganesie *L.* Art: B. Contrayerba (trinervata *Pers.*), in SAmerika; **2)** mehrere andre nicht anerkannte. *(Pr. u. Su.)*

Broteröde, Marktfl., so v. w. Brotterode.

Bröthers, Insel, s. u. Mendana s.

Brotherthonindiäner, s. Neu-York, D) 8).

Brötier, 1) (Gabriel), geb. zu Tannay in Nivernais 1723; ward Jesuit, lebte nach Aufhebung des Ordens zu Paris, st. das. 1789; er gab den Tacitus, Plinius, Phädrus u. a. heraus. **2)** (Andr. Karl), Neffe des Vor., geb. 1751 Tannay; Prof. an der Militärschule zu Paris; st. in Cayenne 1798. Er vollendete mit Vauvilliers die vom Vor. angefangene Ampot'sche Ausg. des Plutarch, u. übersetzte den Epiktet, besorgte auch eine neue Ausg. des Théâtre des grecs, Par. 1785, 13 Bde. *(Sch.)*

Brotomägus (a. Geogr.), so v. w. Augusta (a. Geogr.) 37).

Brotteröde, 1) Amt in der kurhess. Prov. Fulda, Kreis Schmalkalden; 3000 Ew. **2)** Stadt das., Amtssitz unter dem Insfelsberge; Bereitung von schlechtem Rauchtabak, Schnallen, Ringen zu Pferdegeschirr, Messern, Drechslerarbeiten, hausiren mit diesen bis nach Rußland u. Italien; 1900 Ew.

Brötula, s. u. Schellfisch s.

B rotündum (Mus.), so v. w. B 7) b).

Brou, Stadt, s. u. Châteaudun.

Brouckère, 1) (Charles de B.), geb. 1791 zu Mastricht, trat 1815 beim holl. Heere als Unterlieutenant der Artillerie ein, nahm aber 1820 seine Entlassung, trat in das Bureau seines Vaters, damal. Civilgouverneurs der Prov. Limburg, u. rückte hier bald bis zum Sectionschef im Civilgouvernement auf, ward 1825 Deputirter der Prov. Limburg bei der 2. Kammer der Generalstaaten u. machte als solcher in der Session von 1827—28 eine Motion um Abschaffung von 2 königl. Decreten vom J. 1815 gegen Freiheit der Presse. Seitdem galt B. als Haupt der liberalen Partei u. nahm auch Antheil an der Redaction liberaler Blätter; beim Ausbruche der belg. Revolution verhielt er sich neutral, bald aber schloß er sich ihr an, ward 1831 Finanzminister u. nach dem Einfalle der Holländer Kriegsminister, als welcher er sich um die Organisation des Heeres große Verdienste erwarb, reichte aber in Folge einer von der Deputirtenkammer verfügten Herabsetzung des Kriegsetats 1832 seine Entlassung ein, schied zugleich aus der Kammer u. wurde Generaldirector der Münze, übernahm 1834 unentgeldlich eine Professur an der neugestifteten liberalen Univer. Brüssel, gründete 1835 die belgische Bank, ward Director derselben, erhielt aber, nach ihrem Falle, 1839 auf wiederholtes Ansuchen, seine Entlassung. **2)** (Henri Marie Joseph Ghislain de B.), Bruder des Vor., geb. 1801 zu Brügge, Advocat, dann Procurator des Königs zu Ruhrmünde, schloß sich der Revolution 1830 an u. ward Präsident des Wählercollegiums seiner Provinz, Mitglied des Congresses, Secretär desselben u. Hofrath, 1831 mit 3 andern nach London gesendet, um die Meinung des Prinzen Leopold über die Annahme der belg. Krone zu erforschen, nach Auflösung des Congresses 1832 Deputirter. Nach der Annahme der 18 u. 24, von der Londoner Conferenz vorgeschriebenen Artikel legte er seine Stelle nieder. *(Ap. u. Pr.)*

Brouë (Salomon de B.), lebte Anfang des 17. Jahrh.; schr.: Le Cavalerice français, Par. 1602, n. Aufl. ebd. 1646, Fol., ein noch brauchbares Werk, vgl. Reitkunst 8).

Brouëtte (fr., spr. Bruett), ein in Frankreich sonst gewöhnliches Fuhrwerk mit 2 niedrigen Rädern u. einer Gabel, in welche sich ein Mensch spannt; der Kasten desselben gleicht einer Sänfte.

Brough, Marktfl. in der engl. Grafschaft Westmoreland; große Viehzucht; 20—30,000 Stück Vieh jährl. Verkauf.

Bröügham (spr. Bruhm, Henry and Baur Lord Edinburgh), geb. 1779 zu London (nach And. zu Edinburgh), trat 1803 als Sachwalter in den schottischen Gerichten auf u. gab An inquiry into the colonial policy of the european powers, Lond. 1803, 2 Bde., heraus; gleichzeitig nahm er Antheil an dem 1802 entstandenen Edinburgh review, ward 1810 für den Flecken Camelford ins Parlament gewählt, wo sein Antrag, den Sklavenhandel für ein Capitalverbrechen zu erklären, 1811 von beiden Häusern angenommen u. zum Gesetz erhoben wurde, nahm seitdem an allen wichtigen Verhandlungen Theil u. hielt namentlich 1812 eine glänzende Rede gegen die, den Handel der Neutralen vernichtenden Geheimrathsverordnungen vom J. 1807; 1816 besuchte er in Como die Prinzessin von Wales, die ihn hier zu ihrem Sachwalter wählte. Als dieselbe 1820 nach England zurückkehrte u. angeklagt ward, vertheidigte B. im Oberhause ihre Ansprüche auf die Rechte einer brit. Königin u. setzte ihre Lossprechung durch. 1816 beantragte er die Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung des Zustands der Erziehung der niedern Klassen in London. Dieser Ausschuß erweiterte sich unter B.s Vorsitz, da aber hierdurch die bei der Verwaltung der höhern Lehranstalten u. Stiftungen betheiligten Privatinteressen sehr bedroht wurden, so fand B. großen Widerstand. 1819 gründete er eine Kleinkinderschule in Westminster, ward einer der eifrigsten Beförderer einer Bildungsanstalt für Handwerker u. entwickelte

in

Digitized by Google

image
not
available

erzeugt. Die ursprüngliche u. sympathische Reizung sind Vermittler der Ernährung, die Assimilation beruht jedoch auf einer besondern (unerklärten) Kraft der lebenden Chemie. [2] Die Gesundheit wird blos durch Uebermaß od. Mangel od. quantitative Schädlichkeit (Gifte) der Reize verändert. Die Krankheit beruht bald auf erhöhter, bald auf verminderter Lebensthätigkeit, die immer in einem organischen Systeme od. Apparate beginnen. Jene zieht gewöhnlich sympathisch Schwäche in andern, diese erhöhte, manchmal auch veränderte Lebensthätigkeit nach sich. [4] Der allgemeinste Proceß der Erkrankung ist die Entzündung u. deren Mittelpunkt gewöhnlich die Schleimhaut des Magens u. der Gedärme (gastroenteritis). Fieber entsteht nur aus heftigen Reizungen, vorzüglich Entzündungen von Organen, die sympathisch das Herz afficiren. Es gibt demnach keine Fieber ohne örtliches Leiden. Alle sog. wesentl. Fieber beruhn auf Gastroenteritis. [4] Daher ist auch die **antiphlogistische Heilmethode** die Hauptwaffe des B. u. er wendete deshalb auch vorzüglich Blutegel auf die Magengegend mit wahrem Luxus an. Die innern Heilmittel wurden fast ganz auf milde, schleimige, verdünnende ꝛc., fast mehr diätetische beschränkt. Brech- u. Abführungsmittel waren proscribirt. [6] Krankheiten der Säfte, Krankheitsanlagen, die individuelle Körperbeschaffenheit, Luftbeschaffenheit, die qualitative Verschiedenheit der Krankheiten u. die Krisen wurden nicht beachtet. [7] Das B. S. förderte mächtig die patholog. Anatomie, ward aber auch durch sie, indem sie darthat, daß die Annahme der Gastroenteritis in vielen Fällen übertrieben sei, vorzüglich von seiner Unhaltbarkeit überführt. Mehr als alle die neuern Systeme der Medicin begünstigte es den Materialismus u. bildete in dieser Rücksicht gewissermaßen den Gegensatz des Brownianismus. **Schriften:** S. u. Broussais; J. W. H. Conradi, Kritik der Vorlesungen des D. Broussais üb. die gastr. Entzündungen, Heidelb. 1823, 2. Aufl. ; H. Spitta, Novae doctrinae pathologicae auctore Broussais succincta epitome, Gött. 1822. *(Hle.)*

Broussaisia (B. *Gaud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen; Gruppe: Saxifragariae, Hydrangeae *Rchnb.*

Bröüssel (Pierre), Parlamentsrath von Paris; einer der Haupturheber der Unruhen der Fronde, deshalb von der Königin Anna 1618 gefangen gesetzt. Das Volk zog sogleich gegen den Palast u. veranlaßte durch den Barricadentag B.s Loslassung. Er ward nun Commandant der Bastille u. Oberhaupt der Fronde; st. zu Anfang der Regierung Ludwigs XIV.

Bröüssonet (Pierre Marie Auguste), geb. 1761 zu Montpellier; Arzt, aber vorzugsweise Botaniker u. Zoolog, hielt sich 3 Jahre zu London auf, dann nahm ihn Daubenton zum Gehülfen am Collège de France u. an der Veterinärschule der Akademie als Mitglied auf. Sehr verdient machte er sich auch als Secretär der Gesellschaft des Ackerbaues. In der Revolution in die Partei der Gironde verwickelt, entfloh er nach Spanien u. ward dann zu Marokko Arzt des amerikan. Consuls, begab sich nach den canarischen Inseln; später Prof. der Botanik zu Montpellier; 1805 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung; st. 1807. Schr.: Ichthyologiae decas prima, Lond. 1782, 4., Wien 1785; Année rurale, Par. 1787 f., 2 Thle. 12.; Elenchus plantar. monspel., Montp. 1805, Appendix dazu 1806. *(Pr.)*

Broussonētia (B. *Vent.*), Pflanzengatt., nach Vor. ben., aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, Nesselgewächse, Gr. Artocarpeae *Rchnb.*, Diöcie, Tetrandrie *L.* Arten: B. papyrifera (ehedem Morus papyrifera, Papiermaulbeerbaum), Baum in Japan u. auf den Inseln des stillen Meeres, aus dessen Rinde die Einwohner durch Maceriren, Klopfen u. dgl. eine Art Papier bereiten, welches ihnen auch zu Kleidern dient. B. tinctoria (sonst Morus tinctoria) in SAmerika, färbt gelb. *(Su.)*

Bröüwer, 1) (Heinrich), 1631 holländ. Gouverneur in Indien, ging 1643 nach Brasilien u. Chili, entdeckte hierbei den Weg um das Feuerland in die Südsee (eine Meerenge dabei heißt **Bröüwers**); st. 1643. **2)** (Hadrian), geb. 1608 zu Harlem od. Oudenarde, niederländ. Genremaler, starb arm 1640 zu Antwerpen im Hospital. Rubens, der ihn früher bei sich aufgenommen u. seines Talentes wegen geachtet, ließ seine Gebeine aus- u. in der Karmeliterkirche begraben. Er lebte am liebsten im Wirthshaus, u. Wirthshausscenen aller Art sind der Gegenstand seiner geist- u. zahlreichen, mit Leichtigkeit gemalten Bilder, in denen eine Vorliebe für prägnante Häßlichkeit der Physiognomien u. Gestalten auffällt. *(Fst. u. Pr.)*

Bröüwershaven. Stadt im Bzk. Zierikzee der niederländ. Provinz Zeeland, liegt auf der Insel Schouwen, hat Hafen, Fischerei, Handel u. Schifffahrt, Bierbrauerei. In der Nähe stand die Stadt Bommene, durch Wasserfluthen zerstört.

Brovoniacum (Brovoniacä, a. Geogr.), Stadt in Britannia rom., beim j. Appleby (in West-Moreland).

Browallia (B. *L.*), nach **Bröwall,** (geb. 1707 zu Westerås, bot. Schriftsteller, st. als Bischof u. Kanzler der Universität Åbo 1737), benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Gr. Caprarieae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: B. demissa, elata, südamerikan. einjährige Pflanzen mit blauen Blumen, im Treibhaus bei uns als Zierpflanze, B. viscosa, in Neugranada.

Brown (spr. Braun), **1)** Fort, s. Nordwest-

Digitized by Google

westgebiet «; **2)** Grafsch., s. Ohio « 37); **3)** Sandbank, s. Neuschottland « d).

Brown (spr. Braun), **1)** Bisch. in England im 17. u. 18. Jahrh., einer der bedeutendsten Gegner Locke's, schr. gegen diesen: The procedure extent and limits of human understandig, Lond. 1729 (2. Ausg.; dagegen schr. Berkeley seinen Alciphron); Things divine and supernatural, ebd. 1733; Two dissert. conc. sense and imagination, ebd. 1728. **2)** (Thomas), Schullehrer zu Kingston, st. zu London 1704; Sammlung seiner Dialogues, Essays, Declamations, Letters etc., Lond. 1707, 4 Bde. **3)** (John), geb. 1715 zu Rothbury in Northumberland; Geistlicher; von der Kaiserin Katharina 1766 zur Organisirung des Schulwesens nach Rußland berufen, schnitt er sich, da er durch Kränklichkeit an der Reise verhindert wurde, in einem Anfall von Wahnsinn die Gurgel ab. Schr.: Essays on the characteristics of the Earl of Shaftesbury, Lond. 1751; Estimate of the Manners and Principles of the Times, ebd. 1757 f., 2 Bde. (wovon in einem Jahre 7 Aufl.); A dissertation on the rise, union and power etc., of Poetry and Music, ebd. 1764, deutsch von Eschenburg, Lpz. 1769, 2 Trauerspiele: Barbarossa u. Athelstan, Gedichte ꝛc.; Sermons on various subjets, ebd. 1765. **4)** (John), geb. um 1735 im Kirchspiel Buncle in der Grafsch. Berwick in Schottland; Anfangs zum Weberhandwerk bestimmt, ging er doch 1751 auf die latein. Schule nach Dunse, wo er 1755 auf kurze Zeit eine Hauslehrerstelle annahm; ging hierauf nach Edinburg u. studirte Theologie; kehrte aber bald nach Dunse zurück, wo er 1758—59 die Stelle eines Unterlehrers an der Schule bekleidete. 1759 ging er wieder nach Edinburg u. stud. nun 10—11 Jahre Medicin. 1765 verheirathete er sich u. nahm Studirende in Kost, ward aber durch unverhältnißmäßigen Aufwand bankerott. 1780 gab er seine Elementa medicinae heraus, welche die Grundsätze seines Systems der Medicin (Brownianismus, s. d.), enthalten u. hielt dann Vorlesungen über dasselbe. Seine Anmaßung, ungeordnete Lebensweise, u. bes. sein Trinken waren ihnen hierbei hinderlich. Dennoch ward er 1776 u. 1788 Präsident der medicin. Gesellschaft. Um mehr Proselyten zu gewinnen, gründete er 1784 die Freimaurerloge zum röm. Adler. Zerrüttete Vermögensumstände brachten ihn endlich ins Gefängniß, wo ihn seine Schüler besuchten, um seine Vorlesungen zu hören. 1787 ging er nach London; seine hier angekündigten Vorlesungen kamen wegen seines unordentlichen Lebens nicht zu Stande u. er st. hier 1788. Seine Elementa erschienen zuerst in Edinburg 1780, 12., dann Lond. 1784 u. 88, Mail. 1792, Hildburgh. 1794; Engl. von B. selbst, Lond. 1788, 2 Bde., u. Philadelphia 1780 von Th. Beddoes mit einer Biographie des Verf., Lond. 1795, 2 Bde., deutsch von M. A. Weikard, Frankf. a. M. 1795 u. 98, v. Pfaff, Kopenh. 1796 u. ö., zuletzt 1817, v. Röschlaub, Frankf. a. M. 1806—7, 3 Bde. **5)** (Robert), Entdecker vieler neuer Pflanzen, bes. in Neuholland (gegen 4000 Arten), wohin er 1801 mit Flinders reiste u. woher er 1805 zurückkehrte. Schr.: Plantae javan. rariores (die Th. Horsfield dort 1802—17 sammelte), Lond. 4.; Prodromus florae Novae-Hollandiae et insulae van Diemen, Vol. I., Lond. 1810 (2. Ausg. von Nees v. Esenbeck, Nürnb. 1827); General remarks on the botany of terra australis, ebd. 1814, 4.; Monographie on the asclepiadeae, Edinb. 1810; Obs. on the herbar. collect. by C. Smith in the vicinity of the Congo, Lond. 1818; Obs. on the organs and mode of secund. in Orchideae and Asclep., ebd. 1831. Verm. bot. Schriften übers. von C. G. Nees v. Esenbeck, 1.—2. Bd., Lpz. 1825 f.; 3.—5. Bd., Nürnb. 1827—34. **6)** Brit. Schiffscapitän, trat in die Dienste von Buenos-Ayres, schlug 1814 die span. Flotille in dem Hafen von Montevideo; 1827 aber, bei dem Kriege des Kaisers Don Pedro gegen die la Platastaaten 2mal das brasil. Geschwader in den Gewässern von Uruguay u. bei Quilmes; **7)** (Thomas), geb. in Neubraunschweig, betrieb in Vermont einen Eisenhandel, verlegte aber, als er in seinem Geschäfte zurückkam, seinen Wohnsitz nach Montreal; war 1834, während der Cholera, Mitglied einer Sanitätscommission, griff einige Jahre nachher thätig in polit. Dinge ein u. widmete den größten Theil seiner Zeit den Oppositionsblättern Canadas. Bei den Unruhen 1837 in Canada trat er in die Gesellschaft der Söhne der Freiheit, verließ aber später Montreal, worauf gegen ihn u. 25 Andere Verhaftungsbefehle erlassen wurden, stellte sich darauf an die Spitze eines Insurgentenhaufens auf dem linken Ufer des Flusses Richelieu, widerstand mit diesem dem Oberst Wetherell im Dorfe St.-Charles u. zog dann mit einem Theile seiner Leute nach St.-Denis, von wo er, nachdem in einer Proclamation ein Preis von 500 Pfd. Sterl. auf seine Gefangennehmung gesetzt worden war, nach den vereinigten Staaten entfloh. Seine Abenteuer hierbei hat er in amerikan. Blättern beschrieben. **8)** s. Browne. *(Lb., Lt., Sk., Pt., Pr. u. Ap.)*

Brőwne (spr. Braun), **1)** (Georg), Augustinermönch, nahm Luthers Lehre an u. verbreitete sie, 1535 Erzbischof von Dublin, 1551 Primas von Irland. Von der kathol. Marie 1554 seines Bisthums entsetzt, st. er 1556. **2)** (Robert), Geistlicher u. Stifter der nach ihm genannten puritan. Secte der Brownisten, aus angesehner Familie, geb. 1550. Excentrisch u. heftig trat er schon während seiner theolog. Studien zu Cambridge gegen Verfassung u. Cultus der engl. Kirche auf. In Norwich gewann er

Digitized by Google

1581 unter den holländ. Anabaptisten durch seine Predigten viele Anhänger, bald auch unter seinen Landsleuten u. sagte sich mit ihnen ganz von der bischöfl. Kirche u. den Puritanern los, weil sie namentl. in der äußern Gestalt u. Einrichtung ganz von der Anordnung der Apostel abgewichen seien. Jede einzelne Gemeinde od. Congregation (dah. auch Congregationalisten) sollte ganz unabhängig von andern als eigne Kirche sich selbst regieren. Daher verwarf er auch die Synoden, eben so die kirchl. Trauung (da ihm die Ehe nur eine bürgerl. Anordnung war), die Verwaltung der Sacramente in der gewöhnl. Form, feststehende Gebete, sogar das Vater Unser u. die meisten bestehenden kirchl. Einrichtungen. Die Lehrer sollten keinen besondern Stand bilden, u. jeder Bruder öffentl. lehren können. Verfolgt ging er nach Middelburg in Seeland, stiftete daſ. eine Gemeinde, kehrte wegen Streitigkeiten mit derselben 1585 nach England zurück, ward daſ. von dem Bischof von Peterborough in den Bann gethan, unterwarf sich 1589 der Kirche u. wurde Pfarrer in Northamptonshire, wo er seinen frühern strengen Lehrsätzen entgegen, unordentlich lebte, u. 1630, wegen seiner Heftigkeit verhaftet, im Gefängniß st. Ungeachtet seines Abfalls mehrte sich die Zahl seiner Anhänger, die von einem andern Oberhaupte, Barrow, nun auch Barrowisten genannt wurden. Bald aber heftig in England verfolgt, zerstreuten sie sich u. gingen namentl. nach Holland. Mildre Grundsätze wurden herrschend, so erloschen sie nach u. nach u. es gingen aus ihnen die Independenten hervor. **3)** (Thomas), geb. zu London 1605; Arzt in Norwich; st. hier 1682. Schr.: Religio medici, Loud. 1642; lat. von Merryweater, Leyd. 1644; deutsch, Prenzlau 1746; Pseudodoxia epidemica, Lond. 1646, Fol., neueste Aufl. 1673; deutsch, Nürnb. 1680, 4.; Werke gesammelt, Lond. 1686, Fol., zuletzt ebd. 1708, 4 Bde. **4)** (Simon), geb. 1680 zu Shepton-Mallet in Somersetshire, Prediger der Dissenter in Portsmouth u. dann in London. 1723 verfiel er durch den plötzl. Tod von Gattin u. Sohn in einen psychologisch merkwürdigen Wahnsinn. Er legte seine Stelle nieder u. zog sich in seinen Geburtsort zurück, u. st. 1732. Schr.: Defense of the religion of nature and the christian revelation gegen Tindal. **5)** (Georg, Reichsgr. v.), geb. in Irland 1698; stud. zu Limerik; trat im 27. Jahre in kurpfälz. u. 1730 als Capitänlieutenant in russische Kriegsdienste u. hinderte durch Entschlossenheit eine Verschwörung gegen die Kaiserin Anna. Im Türkenkriege gefangen, ward er zu Adrianopel als Sklave verkauft, doch durch den franz. Gesandten befreit. Als Generalmajor focht er gegen die Schweden in Finnland, befehligte als Generallieutenant im 7jähr. Kriege ein abgesondertes Hülfscorps bei den Oestreichern, ward bei Zorndorf blessirt Feldmarschall, u. st. als Gouverneur von Liefland 1792, wo er strenge Gerechtigkeit übte, Armenschulen errichtete, Magazine, Hospitäler, Heerstraßen u. viele andre nützl. Anstalten anlegte. **6)** (Maxim. Ulysses, Graf v. B.), geb. 1705 zu Basel, stammte aus einer engl. Familie, nahm östr. Dienste, machte seinen ersten Feldzug 1733 gegen die Franzosen mit, wo er Oberst ward, u. zeichnete sich in dem poln. Erbfolgekrieg bei Parma u. Guastalla aus; machte 1737—39 (in letztern Jahren Feldmarschallieut. geworden) die Türkenkriege u. die schles. Kriege mit u. trug 1746 viel zum Gewinn der Schlacht bei Piacenza gegen die Franzosen bei. Nach dem Frieden ward er Gouverneur v. Siebenbürgen u. 1752 v. Böhmen, 1756 Feldmarschall. Er verlor 1756 die Schlacht bei Lowositz gegen Friedrich II., strebte vergebens die bei Pirna eingeschloßnen Sachsen zu befreien, u. verlor, unter dem Prinzen v. Lothringen an second befehligend, die Schlacht bei Prag, ward tödlich blessirt u. st. 1757 zu Prag. **7)** (Patrik), geb. zu Woodstock in Irland 1720; Arzt u. Botaniker, reiste 6 mal nach WIndien, war lange Zeit auf Jamaica, von wo er 1782 nach Irland zurückkehrte; st. zu Rushbrook 1790. Schr.: Civil and natur. history of Jamaica, Lond. 1756, 3 Thle. Fol., 2. Aufl., ebd. 1789. **8)** (Wilh. Georg), geb. 1768 zu London, bereiste 1792—98 NO- u. Mittelägyptен, Syrien, Persien u. ward 1813 in Rußland an der pers. Grenze ermordet; schr.: Travels in Africa etc., Lond. 1799, 4., überſ. v. Sprengel, Weim. 1800. *(He., Sk. u. Pr.)*

Bröwnea (B. *L.*), Pflanzengatt. nach Browne 7) benannt, aus der nat. Fam. der Polygaleen, 6. Ordn. der Monadelphie *L.* Arten: B. coccinea, pauciflora, grandiceps, rosa de monte; südamerikan., buntblumige, zum Theil ährenständige Pflanzen.

Brownetēra (B. *Rich.*), ist Phyllocladus *Rchnb.*

Browniäner, Anhänger des Brownianismus.

Brownianismus (Brunismus), [1] das von John Brown (ſ. d. 4) 1780 zuerst bekannt gemachte neue System der Medicin, welches in Deutschland erst 10 Jahre nach seiner Erscheinung verbreitet ward, aber hier weit mehr Anhänger als in England fand u. zur **Erregungstheorie** umgestaltet ward. [2] **Fundamentalsätze:** das Leben beruht auf einem, dem lebenden Körper eigenthüml. Vermögen, der Erregbarkeit, u. gewissen, auf diese einwirkenden Potenzen (Reizen). Das Resultat des Einflusses der letztern auf die Erregbarkeit, der Reizung u. der Rückwirkung der Erregbarkeit ist die Erregung. [3] Die Reize sind entw. äußre, wie die Wärme u. Kälte, Nahrungsmittel, die Luft ꝛc., od. innre, nämlich Verrichtungen des

image
not
available

Brownsville, s. Pensylvania, 32).

Bröxas (a. Geogr.), Ort in Gallia transpad., bei Forum Julii.

Bröyce, Stadt, so v. w. Brätz.

Bröye, Fluß, s. u. Waadt.

Bröyhahn, so v. w. Broihahn.

Brözas, Villa, s. u. Caceres.

Brtnice, Flecken, s. Pirnitz.

Bruäng, Paß, s. Himelang.

Bruart (Libéral), Baumeister im 17. Jahrh.; baute die erste Invalidenkirche, das Invalidenhaus, die Salpetriere u. a. zu Paris; er schr.: Visite des ponts de Seine, Yonne, Armançon et autres, en 1684, 4.

Brüay, kaiserl. General im 30jähr. Kriege, versuchte vergebens 1641 Wolfenbüttel, nach der Schlacht daselbst, zum 2. Male zu entsetzen, vereinte sich Ende 1643 mit Gallas in Sachsen u. zog mit nach Holstein, nahm Kiel durch Ueberfall, theilte Gallas Unfälle, fiel verwundet bei Jankowitz 1645 in schwed. Hände u. st. bald darauf.

Brücca, s. Castello a Mare della B.

Brüce (spr. Bruhs), berühmte schott. Familie, die diesem Lande Könige gab u. später sich in England ansiedelte. Sie besitzt in England auch die Grafschaft Ailesbury, Skelton in Yorkshire u. a. m. Merkw.: **1)** (Rob. B., Graf v. Anandale in Schottland u. v. Cleveland in England), Nebenbuhler Joh. Baliols, als 1286 der Thron durch den Tod Alexanders III. erledigt worden war. Seine, endlich vergeblichen, Bemühungen um die Krone Schottlands, s. d. (Gesch.) 23, 24. **2)** (Robert B.), Sohn (n. And. Enkel) des Vor., Anfangs Graf v. Carrick, nachher als Robert I. König v. Schottland, 1306 (eigentl. anerkannt erst 1314) bis zu seinem Tode 1329, s. ebd. 24—28. **3)** (David), Sohn des Vor., als König David II., s. d. u. Schottland (Gesch.) 28—31, reg. 1329—1370, wo er st. **4)** (Eduard), Bruder von B. 2); half demselben seinen Thron erfechten u. machte Anspruch auf Theilung der Souveränetät; doch stand er von dieser Forderung ab, als ihm Robert den Thron von Irland anbot, den er 1315 bestieg, st. aber schon 1318, s. Irland (Gesch.) 20. **5)** (Jakob Daniel, Graf v. B.), geb. 1670 zu Moskau, aus einer zur Zeit Karls I. eingewanderten schott. Familie, Sohn eines russ. Generals, trat in russ. Kriegsdienste, stieg rasch empor, ward General u. Gouverneur von Nowgorod, befehligte 1701 die Belagerung von Narwa, kam, als diese mißlang, für den Augenblick bei Peter d. Gr. in Ungnade, ward aber bald wieder angestellt u. Generalfeldzeugmeister, hatte als solcher die Aufsicht über alle Festungen, Magazine u. die Artillerie, deren 2. Schöpfer er nach Manstein eigentl. war, befehligte sie bei Pultawa, hatte 1721 Theil an dem Frieden von Nystadt u. st. 1735. **6)** (Peter Heinrich), von schott. Abkunft, geb. in Westfalen, trat 1692 in brandenburg. Dienste, diente unter dem Prinzen Eugen, trat als Capitän in russ. Dienste, wohnte 1711 den Türken-, 1722 den Perserkriegen bei, war mehrmals in Angelegenheiten seines Hofs in Constantinopel, kehrte 1724 nach Schottland zurück, ward 1740 von der Regierung nach Amerika geschickt, dort Befestigungen anzulegen, u. st. in Schottland 1757. Schr.: Memoiren, Lond. 1782, 4. **7)** (James), geb. 1730 zu Kinnaird in Stirlingshire; gewann auf einer Reise dem Arabischen Geschmack ab, kam 1763 als Consul nach Algier, durchreiste die N. Küste Afrika's u. Syrien u. ging 1769 darauf aus, die Quellen des Nils zu erforschen, glaubte auch dieselben aufzufinden, während er nur die Quellen eines Nebenflusses untersuchte u. die des Hauptstromes Bahr el Abiad unerforscht ließ. B. sammelte über 600 Handschriften u. 1772 kehrte er nach Schottland zurück; s. Afrika (gesch. Geogr.) 21 u. 22. Er st. 1794 auf seinem Landgute in Irland. 1837 wurden in den Händen eines Verwandten desselben schöne Zeichnungen über das nördl. Afrika aufgefunden u. für das britische Museum erworben. Schr.: Travels to discover the sources of the Nile, Edinb. 1790, 5 Bde., 4., deutsch von J. J. Volkmann, Lpz. 1790—92, 5 Bde.; von E. W. Cuhn, Rinteln 1791, 2 Bde. **8)** (Michael), geb. 1746 zu Kinneswood in Kinroßshire, Sohn eines Webers; ging 1762 nach Edinburg, wo er die Freundschaft des Dichters Logan sich erwarb u. seine ersten poet. Producte (Elegy on the death of Mr. Ewen, Alexis, eine Idylle u. a. m.) lieferte. 1766 schr. er das Gedicht: Lochleven; 1767, kurz vor seinem Tode eine Elegie auf denselben. Logan gab seine Gedichte als: Poems on several occasions, Edinb. 1770, heraus. **9)** (Michel), Sohn eines Kaufmanns zu London, Nachkomme von B. 1), bereiste den Orient u. war auf der Rückkehr zur Zeit des Processes von Lavalette in Paris. Die Familie desselben sprach ihn um Beistand an, u. B. half den Entkommenen über die Grenze bringen. Er ward deshalb mit seinen Gehülfen R. Wilson u. Hutchinson zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. *(Lt. u. Pr.)*

Brücea (B. *Mill. Herit.*), Pflanzengatt. nach Bruce 7) ben., aus der nat. Fam. der Terebinthaceen *Spr.*, Rautengewächse, Zanthoxyleae *Rchnb.*. Diöcie, Tetrandrie *L.* Arten: B. ferruginea, afrikan. Baum, galt sonst für die Mutterpflanze der falschen Angusturarinde u. m. a.

Bruch, **1)** die Handlung des Zerbrechens; **2)** das Zerbrechen selbst; **3)** die Stelle, wo etwas zerbrochen ist; so **4)** Stelle in einem Bergwerke, wo das Gestein zusammen gefallen ist; daher zu B. gehen, zu B. kommen, von einer Grube, sie bricht ein, od. sie wird verschüttet. Man nennt den Schutt stehenden B., wenn er sich wieder bis zu einiger Festigkeit zusam-

Digitized by Google

mengesetzt hat, laufenden od. lebendigen B., wenn er leicht nachrollt. Die Oerter, die man in solchem laufenden B. treibt, heißen, wenn man die Schuttmasse immer nachrollen läßt: Schubörter; 5) bei Pferden das Verlieren der Milchzähne; 6) die Fläche, welche durch das Zerbrechen sichtbar wird ꝛc., vgl. Bruch (Min.); 7) der Ort, wo etwas zusammengelegt od. gebogen ist, z. B. der B. eines Papiers, die B.e im Atlas, Tuch od. a. Zeugen; 8) (Jagdw.), abgebrochner belaubter Ast, den man auf der Jagd zu irgend einem Zweck gebraucht, so um die Fährten od. den Schweiß des Wildes zu bezeichnen, um ein geschoßnes Stück Wild zu bedecken, u. ihn auf den Hut gesteckt, damit anzuzeigen, daß man ein zur hohen Jagd gehöriges Stück erlegt hat; 9) die Stelle, wo man die letzte Spur eines Wildes gesehen hat, u. 10) wo es sich wahrscheinlich befindet; 11) so v. w. Lager der Rebhühner; 12) so v. w. Gebrechе; 13) (Handlgsw.), beſ. in feinen, stark gepreßten Waaren, schadhafte Stellen; 14) ſ. u. Kohlenbrennen u; 15) Ort, wo Erze, Steine, Kalk ꝛc. gebrochen werden; 16) einzeln liegende Steine, in einer Bergart; 17) (Landw.), so v. w. Neubruch; 18) (Kriegsw.), ſ. u. Kanone s; 19) ſ. u. Laffete s; 20) (Herald.), so v. w. Beizeichen 2); 21) (Rechtsw.), in Niederdeutschland so v. w. Strafe (ſ. d. 1 u. u). *(Hr., Fch., Pr. u. Hm.)*

Bruch (Min.), [1] die neue Gestalt, die ein Mineral durch Zerschlagen od. Zerbrechen gewinnt, die neue Fläche heißt B-fläche, der sich hier zeigende Glanz B-glanz, u. das ganz neue Ansehn des Minerals B-ansehn; der B. aber, je nachdem er die Länge od. die Quere neu öffnet Haupt-B. u. Quer-B. Zur tiefern Kenntniß der Structur der Mineralien ist er weniger brauchbar, weil er nicht das Regelmäßige, sondern nur das Unregelmäßige der Mineralien darlegt. [2] Man unterscheidet gewöhnlich einen **a)** dichten B., wenn die Theile der Oberfläche genau u. ununterbrochen zusammenhängen, u. er ist dann entweder **aa)** splittrig, wo kleine losgesprungne Theile, die mit der starken Seite noch am Gestein selbst hängen, sich zeigen u. ist *α)* grob- od. *β)* kleinsplittrig; **bb)** eben, wenn die offen gelegte Fläche nur unbedeutende Erhöhungen hat; **cc)** uneben, wenn bedeutendere Erhöhungen u. Vertiefungen sich zeigen; **dd)** muschelig, wenn die Vertiefungen u. Erhöhungen Muschelansehn haben, theils groß- u. klein-, theils vollkommen- u. unvollkommen-, theils tief- u. flachmuschlich; **ee)** erdig, mit lauter kleinen rauhen Erhöhungen; **ff)** hakig, wo die Erhöhungen kleine gebogne Spitzen haben. [3] **b)** gespalten, wenn die Theile der Fläche schon natürliche Absondrungen haben, u. dann **aa)** faserig, wenn die Theile linienförmig sind, u. zwar nach *α)* Stärke der Fasern: grob-, dünn- (zart-), höchstzart-; *β)* nach der Richtung: gerad- od. krumm-, *γ)* nach der Lage: gleich-, auseinander-, durch einander laufend; **bb)** strahlig, wenn die Bruchstelle aus längern od. kürzern, breitern od. schmälern, überod. neben einander liegenden, abgebrochnen od. sich schlängelnden Theilen besteht, man beschreibt sie nach **aa)** Breite, **bb)** Richtung, **cc)** Lage, **dd)** Durchgang u. **ee)** Ansehn der Strahlen, (breit-, schmal-, gerad-, krumm-, gleichlaufend-, auseinanderlaufend-, sternförmig-, büschelförmig-, untereinanderlaufend-, kurz-, langstrahlig. [4] **c)** blättrig, wenn die Fläche aus dünnen, flachen, über einander liegenden Theilen (Blättern) besteht. Meist sind sie glatt u. glänzend u. setzen eine Verwittrung voraus. Man beachtet **aa)** die Größe der Blätter (großblättrig, kleinblättrig); **bb)** auf die Vollkommenheit (vollkommen, wenn sie glatt sich ablösen lassen; unvollkommen, wenn sie splittrigt od. faserig sind; schiefrig, wenn sie ungleiche Dicke haben; versteckt, wenn sie nur an einem Theile sich blättern); **cc)** auf die Richtung (gerad-, krumm-, sphärischkrumm-, wellenförmig-, blumigblättrig ꝛc.); **dd)** die Lage (gemein-, schuppigblättrig); **ee)** Ansehn (glatt od. gestreift). [5] Die Bruchstücke sind entw. regelmäßig (würflich, rhomboidal, trapezoidisch, pyramidal ꝛc.) od. unregelmäßig (keilförmig, splittrig, scheibenförmig ꝛc.); [6] der Glanz, der sich im Mineral auf dem B. zeigt, meist lebhafter als auf der Außenseite: B-glanz. *(Wr.)*

Bruch (Gebrochne Zahl, Math.), [1] ist ein Theil eines od. mehrer Ganzen. Jeder B. besteht aus 2 Theilen, dem Nenner, welcher angibt, in wie viele Theile das Ganze, die Einheit, getheilt werden soll, u. dem Zähler, welcher angibt, wie viele solcher Theile im B. in Betracht kommen. Den Nenner schreibt man unter den Zähler u. trennt beide durch einen horizontalen Strich (B-strich), z. B. $\frac{5}{6}$, gelesen 5 Sechstel. Ein B. ist also ein Quotient, der aus der Division des Zählers durch den Nenner entsteht. [2] Ein echter B. ist ein solcher, dessen Zähler kleiner ist, als der Nenner, z. B. $\frac{3}{4}$; ein unächter B., dessen Zähler größer ist, als der Nenner, z. B. $\frac{4}{3}$. Ein reiner B. hat keine Ganzen vor sich, wie $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$; ihm ist ein gemischter entgegengesetzt, ein solcher, der Ganze vor sich stehen hat, z. B. $8\frac{1}{2}$. Endlich unterscheidet man einfache u. zusammengesetzte od. Doppel-B.e, erstre haben zum Zähler und Nenner ganze Zahlen, letztre Brüche, z. B. $\frac{\frac{1}{2}}{\frac{1}{3}}$. Letztere kann man nach den Regeln der Division (ſ. unt. *) in einfache verwandeln. [3] Jeder B. kann, ohne daß er seinen Werth ändert, im Nenner u. Zähler mit gleichen Zahlen multiplicirt od. dividirt werden; so

Digitized by Google

sind $\frac{4}{4}$, $\frac{3}{3}$ u. $\frac{2}{2}$ ꝛc. sich einander völlig gleich, ebenso $\frac{1}{4}$, $\frac{2}{6}$, $\frac{3}{9}$ ꝛc. [4]Daher das Aufheben, Abbreviren, Abkürzen der B.e, welches darin besteht, daß man Zähler u. Nenner durch ein u. dieselbe Zahl dividirt. Soll sich ein B. heben lassen, so müssen Zähler u. Nenner sich durch dieselbe Zahl (Theiler), ohne Rest dividiren lassen. Um zu sehen, ob sich ein B. heben läßt u. seinen Theiler zu finden, dividirt man mit dem kleinern seiner beiden Theile in den größern, dividirt mit dem so erhaltnen Reste in den vorigen Divisor u. fährt so lange fort, bis die Rechnung aufgeht, od. 1 übrig bleibt; im 1. Falle läßt sich der B. durch den letzten Divisor heben, im 2. kann er nicht abbrevirt werden. [5]Dies Verfahren mit B.en zu rechnen heißt **B-Rechnung.** Es gehört dahin zunächst: [6]**Addition.** Sind die Nenner gleich, so werden nur die Zähler addirt; z. B. $\frac{2}{7} + \frac{4}{7} + \frac{1}{7} = \frac{7}{7}$; sind aber die Nenner ungleich, so sucht man zunächst einen gemeinschaftlichen Nenner (Generalnenner), d. h., man multiplicirt jeden B. der Reihe nach im Zähler u. Nenner mit dem Producte aus den Nennern der übrigen; z. B. $\frac{1}{2} + \frac{1}{3}$, hier ist der Generalnenner 48, also $= \frac{24}{48} + \frac{16}{48} = \frac{40}{48} = 1\frac{1}{6}$. Da es hierbei nur darauf abgesehn ist, eine Zahl zu finden, in der die einzelnen Nenner aufgehen, so kann man bisweilen eine Zahl zum gemeinschaftl. Nenner finden, die kleiner ist, als das Product aller Nenner, wenn nämlich einige von diesen gemeinschaftl. Theiler (s. oben a) haben; z. B. $\frac{1}{2} + \frac{1}{3}$, dazu kann als Generalnenner 18 genommen werden, also $= \frac{9}{18} + \frac{6}{18} = \frac{15}{18}$. [7]**Subtraction.** Man bringt die B. auf gleiche Nenner, wenn es noch nicht der Fall ist, u. subtrahirt dann die Zähler, der Unterschied wird Zähler für den gesuchten B., der natürlich den gemeinschaftl. Nenner auch zu dem seinigen hat. Z. B. $\frac{3}{4}$ soll von $\frac{4}{5}$ abgezogen werden: man bringt die B.e zu gleicher Benennung: $\frac{15}{20}$ u. $\frac{16}{20}$ u. erhält dann als Rest $\frac{1}{20}$. Sind bei der Addition u. Subtraction ganze Zahlen mit gegeben, so werden sie für sich berechnet; doch werden Ganze, die bei der Addition herauskommen, zu den Ganzen addirt, u. wenn bei der Subtraction der Minuendus kleiner ist als der Subtrahend, so muß von den Ganzen bei dem Minuend geborgt werden. [8]**Multiplication.** Soll ein B. mit einer ganzen Zahl multiplicirt werden, so dividirt man seinen Nenner durch dieselbe, wenn eine Division ohne Rest möglich ist, od. man multiplicirt seinen Zähler mit eben dieser Zahl, z. B.:

$$5 \cdot \frac{3}{25} = \frac{3}{5} \quad \text{u.} \quad 5 \cdot \frac{3}{24} = \frac{5.3}{24} = \frac{15}{24}.$$

Werden B.e mit einander multiplicirt, so multiplicirt man die Zähler mit einander u. die Nenner mit einander; das Product aus erstern giebt den neuen Zähler, das aus den letztern den neuen Nenner, z. B.:

$$\frac{3}{4} \cdot \frac{2}{5} \cdot \frac{7}{9} \cdot \frac{8}{6} = \frac{3.2.7.8}{4.5.9.6} = \frac{336}{1080}.$$

[9]**Division.** Soll man einen B. durch eine ganze Zahl dividiren, so dividirt man entweder den Zähler durch diese Zahl, wenn die Rechnung ohne Rest aufgeht, od. man multiplicirt den Nenner mit ihr, z. B.:

$$\frac{9}{28} : 3 = \frac{3}{28} \cdot \frac{9}{28} : 4 = \frac{9}{112}.$$

Soll eine ganze Zahl durch einen B. dividirt werden, so kehrt man den B. um, d. h. man macht seinen Nenner zum Zähler u. diesen zum Nenner u. multiplicirt nach a. z. B.: $5 : \frac{2}{3} = \frac{5.3}{2} = \frac{15}{2}$. Werden endlich 2 B.e durch einander dividirt, so kehrt man den Divisor um u. multiplicirt nach a. z. B.: $\frac{3}{5} : \frac{8}{9} = \frac{3}{5} \cdot \frac{9}{8} = \frac{27}{40}$. [10]Aus a u. b geht hervor, daß ein B. seinem Werthe nach größer wird, wenn man seinen Zähler multiplicirt od. den Nenner dividirt, kleiner, wenn man umgekehrt den Zähler dividirt u. den Nenner multiplicirt; u. zwar wird er so viel mal größer od. kleiner, wie viel Einheiten die Größe hat, mit der man ihn multiplicirt od. dividirt. Hieraus geht zugleich der Satz hervor: ein B. bleibt unverändert, wenn man ihn im Zähler u. Nenner zugleich mit ein u. derselben Zahl multiplicirt od. dividirt; (s. ob. a). *(Tg.)*

Bruch, 1) (hernia), [1]Krankheitszustand, wobei ein in einer Höhle enthaltner Theil aus dieser heraustritt, dabei aber gewöhnlich noch mit der diese auskleidenden Haut u. von den äußern Hautbedeckungen überkleidet bleibt, od. auch eine solche Ortsveränderung erleidet, daß er aus einer Höhle in eine andre tritt. [2]B.e kommen selten am Kopfe als Hirn-B.e, od. an der Brust als Lungen-B.e, am häufigsten am Unterleibe vor. [3]Obgleich bei richtiger Behandlung nicht unmittelbar gefährlich u. wenig die Gesundheit störend, können sie doch immer durch unzweckmäßiges Verhalten od. bei vorgerückten Jahren große Gefahr herbeiführen. [4]Man unterschied sie in wahre u. falsche. [5]Letztere sind Krankheiten der Höhen od. ihrer Häute, die blos äußere Aehnlichkeit mit B.en haben, namentlich der Wasser-, Blut-, Fleisch- u. Krampfader-B. [6]**Eigentliche B.e** erscheinen an allen Stellen des Unterleibs, bes. aber am vordern u. untern Theile desselben, entw. durch zufällig entstandne, od. durch natürliche zum Ausgange für Gefäße, Nerven ꝛc. bestimmte Oeffnungen, vorzüglich den Bauchring, den Schenkelring, Nabel. [7]Nach dem Orte des Vorkommens heißen sie Leisten-, Hodensack-, Schenkel- u. Nabel-B.e, die häufigsten, dann noch Brüche des eiförmigen Lochs, Sitzbein-, Mittelfleisch-, Scheiden-, Bauch-, Rücken- u. Zwerchfell-B.e. [8]Nach den Theilen, in welche die B.e treten, unterscheidet man Darm-, Netz- (die häufigsten), Magen-, Harnblasen-, Darmnetz-B.e ꝛc. [9]Die **Entstehung der B.e** erfolgt meist dadurch, daß

image
not
available

ganzen Unterleib ausbreiten, hartnäckige Verstopfung, Auftreibung des Unterleibs; der B. schwillt an, wird schmerzhaft, gespannt, heiß; es erfolgt Würgen, Erbrechen, zuletzt Kothbrechen, Fieber mit krampfhaftem Pulse, Schluchzen, kaltem Schweiße; endlich wird der B. rosenroth, lividbrandig, wobei der Darm schwarz, weich, od. auch hart u. lederartig wird, u. es erfolgt der Tod. [18] Die **Ursachen der Einklemmung** liegen entweder in der Oeffnung, durch welche der B. erfolgte, im B=sacke od. in den in ihm enthaltnen Theilen. Die Einklemmung hat entw. einen entzündlichen od. krampfhaften Charakter, od. es liegen Koth od. Winde zum Grunde. Sie wird gehoben durch die Taxis, als das Hauptmittel, für welche dann nach Umständen Aderlässe, abführende, krampfstillende Mittel, Klystiere, vorzüglich aus Tabak oder Essig, erweichende od. kalte Umschläge, Auftröpfeln von Schwefeläther, warme oder kalte Bäder vorbereitend wirken, zuweilen auch sich überflüssig machen. [19] Kommt man damit nicht aus, so muß der **B=schnitt** vorgenommen werden, wobei die allgemeinen Bedeckungen des B=sacks eingeschnitten werden u. die Oeffnung, durch welche die Eingeweide ausgetreten waren, durch Einschneiden erweitert wird, worauf die Eingeweide zurückgebracht werden. [20] Weniger zu empfehlen ist die **Erweiterung** der B=öffnung durch Haken od. andre Instrumente ohne Einschnitt. [21] **2)** (Thierarzneik.), bei Hausthieren kommen vorzüglich Bauch= u. Nabel=B.e vor, Leisten=B.e, wegen der horizontalen Richtung des Unterleibs, welche dem Hervortreten der Eingeweide in dieser Gegend entgegen ist, selten, Schenkel=B.e aus derselben Ursache gar nicht. [22] **Behandlung:** Bauch=B.e werden, wenn sie jung sind mit gleichen Theilen kalten Wassers u. Weingeiß dem ¼ Thl. Weingeist zugesetzt ist, gewaschen, bei ältern, Einreibungen von Kamphergeist u. Terpentinöl oder ein Liniment, das aus 1 Thl. kaustischem Salmiakgeist u. 2 Thln. Kampheröl besteht. Nabel=B.e vorzügl. bei Kälbern häufig, die durchgetretnen Theile werden zurückgebracht, die Hautränder zusammengenäht od. abgebunden, od. man ätzt die ganze Geschwulst recht stark, wodurch sich der Bruchsack zusammenzieht. Leisten=B.e u. die sogenannten Fleisch=B.e sind sehr gefährlich, letztre bestehn in einer Verdickung u. Entartung der Fleischhaut des Hodensacks u. werden nur durch Castration gehoben. *(He. u. Hm.)*

Bruch, tief liegender, sumpfiger oft mit Holz bewachsner Ort; Nässe wegen taugt er nicht zum Fruchtbau; Ellern od. Weiden gedeihn am Besten auf B.en; sie dienen daher meist nur zu Fettweiden, doch wird Vieh leicht faul u. es ist daher rathsam, das auf B.en geweidete Vieh, sobald es fett ist, zu verkaufen. Um B.e besser benutzen zu können, muß man sie durch Grabenziehen auszutrocknen suchen; auf diese Weise sind schon bedeutende B.e entwässert u. urbar gemacht worden, z. B. der Oder=B., Netze=B. ꝛc. *(Pe.)*

Bruch, 1) so v. w. Broich. **2)** Marktfl., s. u. Nérac.

Bruch, Apotheker zu Zweibrücken, berühmter Bryolog, mit Schimper Herausgeber der Laubmoose Europas in Monographien, Stuttg. 1837 ff. 4. (unvollendet).

Brüchansehn, B=fläche, B=glanz (Min.), s. u. Bruch (Min.), 1.

Brüchband (Bruchbandage, bracherium, hamma), [1] Verbandstück, bestimmt, zurückgebrachte Brüche in ihrer Lage zu erhalten, neues Hervortreten derselben zu verhindern, zugleich die innern Wände der Oeffnung, durch welche der Bruch heraustrat, in einer zur Heilung günstigen Lage zu halten u. wo möglich ihre Verwachsung zu befördern, bisweilen auch, wenn der Bruch nicht zurückgebracht werden kann, sein weitres Vorrücken u. die nachtheiligen Folgen desselben zu verhüten. [2] Jedes B. muß einen gehörigen u. gleichmäßigen Druck auf die Bruchöffnung ausüben, ohne den Kranken zu beschweren u. sich zu verschieben. [3] Es gibt elastische u. nicht=elastische B. Letztre aus Leder, Barchent od. Leinwand, sind unzuverlässig. Man unterscheidet: Leisten=, Schenkel=, Nabel= u. Bauch=B.er ꝛc. [4] Jedes B. besteht aus 2 Haupttheilen: dem Körper (Gürtel) u. dem Kopf (Pelotte), wozu der noch zur Befestigung desselben dienliche Riemen hinzukommt. [5] Die Grundlage des Körpers der elastischen B.er bildet eine aus reinem Stahl od. aus gleichen Theilen Stahl u. Eisen gefertigte flache u. schmale, gehörig elastische Feder, welche in einem Halbzirkel um die leidende Seite des Körpers zu liegen kommt, mit Leder überzogen u. an der innern Fläche mit einem weichen Material gepolstert ist. [6] Der Kopf kommt auf die Bruchöffnung zu liegen u. besteht aus einer Eisenplatte, (Schild), welches an das vordere Ende der Feder angenietet od. angeschraubt u. an der innern Fläche mit einem convexen, mit Haaren od. Wolle ausgestopften Kissen versehen ist. [7] Von dem hintern Ende des B.es geht ein Riemen ab, welcher um die gesunde Seite des Körpers herumgeführt u. auf der vordern Fläche der Pelotte befestigt wird. Die Krümmung der Feder muß den Theilen, an welche sie zu liegen kommt, genau entsprechen, so daß sie überall gut anliegt. Ihr hintres Ende kommt auf das Rückgrath, od. besser noch etwas über dasselbe hinüber zu liegen. Die Breite u. Stärke derselben richtet sich nach der Gewalt, die erforderlich ist, den Bruch zurückzuhalten. [8] Gestalt u. Größe der Pelotte sind so verschieden, wie die Oeffnungen bei den einzelnen Brüchen. Sie muß die Bruchöffnung in allen Punkten zusammendrücken u. darf weder zu groß, noch zu klein, weder zu platt, noch zu spitz gewölbt sein. Bei Brüchen, die

image
not
available

lichkeit gerichtet war; 1609 wurde B. von Kurpfalz eingenommen, 1676 von den Franzosen verbrannt, 1689 u. 1734 wieder von ihnen erobert u. geplündert. Seit 1802 gehört es zu Baden. *(Pr. u. Lb.)*

Brüchschlange, so v. w. Blindschleiche 2).

Brüchschneider u. **B-schnitt**, s. u. Bruch (Chir.), 12 u. 19.

Brüchschnepfe, grössere, so v. w. Mittelschnepfe.

Brüchschwinge, s. u. Feldgestänge.

Brüchsilber, s. u. Bruchblei.

Brüchstein (Min.), **1)** (Osteocolla), so v. w. Beinbruch; **2)** ein Stein, von Felsen gebrochen, im Gegensatz von künstlichen Steinen. Nach der verschiednen Lagerung od. Behandlungsart der Felsen, von denen sie genommen werden, erhält man Platten, die viel weniger hoch als lang u. breit sind; Werksteine (Werkstücken), die in den Steinbrüchen gleich zu Thür- u. Fenstergerüsten, Simsen, Säulen u. Treppen behauen werden; Quadern, die auf allen 6 Seiten behauen u. wenigstens auf einer Seite rechtwinklig sind; von Sandsteinen heißen sie Quaderstücke. *(v. Eg.)*

Brüchstellen (Hdlgsw.), so v. w. Bruch 13).

Brüchstrich (Math.), s. u. Bruch 1.

Brüchstück (Lit.), so v. w. Fragment.

Brüchstück, Stücke, in welche zerschlagne Mineralien zerfallen; regelmäßig, wenn sie aus einer bestimmten Anzahl Flächen bestehen; (nicht mit Krystallen zu verwechseln); sie finden sich bei Mineralien mit blättrigem Gefüge u. fallen würflig, rhomboidal (mit ein. spiegelnden Flächen), trapezoidisch, dodekaedrisch, oktaedrisch ꝛc. Unregelmäßige sind keilförmig, splittrig, scheibenförmig ꝛc. Vgl. Bruch (Min.)

Brüchus, so v. w. Samenkäfer.

Brüchweide, s. Weide 10).

Brüchwurz, so v. w. Herniaria u. Odermenninge (Agrimonia eupatorium).

Brüchziffern (Schriftg.), s. hohe Ziffern; **B-quadrätchen**, s. u. Ausschließungen 2.

Brucīn (Brücia, Brucium), 1819 von Pelletier u. Caventou aus der falschen Angusturarinde, die nach Robiquet u. Batka nicht von Brucea ferruginea (antidysenterica), sondern von Strychnos nux vomica kommt, dargestelltes Pflanzenkaloid; krystallisirt bei langsamem Abdampfen in verschobenen, 4seitigen, luftbeständigen Säulen, bei schnellem Abdampfen in weißen, blättrigen Massen von Perlmutterglanz, od. in blumenkohlartigen Massen, schmilzt bei 100°, gibt mit überschüssiger Salpetersäure eine schön rothe Lösung, die durch Hydrothionsäure, schwefl. Säure, od. salzs. Zinnoxydul entfärbt wird, bei vielem Zusatz von Salpeters. od. beim Erwärmen gelb wird, so verändert aber mit salz. Zinnoxydul einen lebhaft violetten Niederschlag bildet. Es läßt sich mit 500 Thln. heißen, 850 Thl. kalten Wassers, leicht in Weingeist, wenig in ätherischen Oelen, gar nicht in Aether u. fetten Oelen auflösen. Mit Säuern bildet es Salze **(B-salze)**, theils neutrale, theils saure. Beide krystallisiren meist leicht, werden durch alle Alkalien, Bittererde, Morphium, Strychnin zersetzt u. schmecken bitter. Näher untersucht sind: das phosphorsaure, neutrale u. saure schwefels., hydriod u. jodsaure, salzsaure, neutrale u. saure salpetersaure, kleesaure u. essigsaure B. Das B. wirkt so wie dessen Salze dem Strychnin ähnlich giftig, nur viel schwächer. Sein Geschmack ist scharf u. bleibend bitter. *(Pt. u. Su.)*

Brucīoll (spr. Brutscholi, Antonio), geb. zu Florenz zu Ende des 15. Jahrh.; unter der Verschwörung gegen das Haus Medicis mußte er nach Frankreich fliehen, verbreitete zurückgekehrt die dort gelernten Grundsätze der Reformation, ward deshalb arretirt u. wanderte nach seiner Befreiung nach Venedig aus, wo er 1554 st.; übers. dort die Bibel, Ven. 1546—48, 3 Bde. Fol., Plinius Naturgesch., ebd. 1543, u. gab heraus: Petrarcas u. Boccaz Werke; schr.: Gespräche, ebd. 1526, Fol. *(Hd.)*

Bruck, 1) (B. an der Leitha), Stadt im östr. Kr. unter dem wiener Walde, 2400 Ew., Schloß u. Garten, deutsche Hauptschule, Baumwollenspinnerei, Fabrik von Maschinen; **2)** Kreis im Herzogth. Steyermark (Oestreich); $73\frac{1}{10}$ QM., 69,000 Ew.; **3)** (B. an der Mur), Hauptst. an der Mürz u. Mur; Militärproviantcommission, Transitohandel, Hauptzollamt, alte Burg (Landskron); liegt in einem Bergkessel; in dem einen Berge ist eine über 6000 F. lange Höhle; 1600 Ew.; **4)** s. u. Znaym 2); **5)** Landger. im Kr. OBaiern 6 QM., 13,000 Ew.; **6)** (B. an der Amber), Marktfl., hier liegt die aufgehobene Eistercienserabtei Fürstenfeldbruck, jetzt wieder zum Kloster umgeschaffen, Waffenhammer, bei dem Dorfe Buch Denkmal des hier auf der Jagd am Schlage gestorbnen Kais. Ludwig des Baiern; **7)** Marktfl. an der Regnitz im Landger. Erlangen des baier. Kr. MFranken; Vergnügungsort der Erlanger, 1200 Ew., Synagoge u. Tabaksbau. Von Karl d. Gr. mit Wenden bevölkert; **8)** Marktfl. im Landgericht Wetterfeld des baier. Kr. OPfalz; Salmiakfabrik, 1000 Ew.; **9)** Kanal von B., führt von Molsheim nach Straßburg, im Dep. Niederrhein (Frankreich); **10)** s. Brugg. *(Wr.)*

Bruck (Christian), so v. w. Brück, sächs. Kanzler.

Brückbäume, so v. w. Bruckstangen.

Brückberg, Dorf im Landgericht Ansbach des baier. Kr. Mittelfranken, Schloß, Porzellanfabrik, 400 Ew.

Brückbräu (Friedr. Wilh.), geb. zu München 1792, studirte Philosophie u. Philologie, vorzügl. aber neure Sprachen, deren er

Digitized by Google

image
not
available

Brüderkind, s. Geschwisterkind.

Brüderkrieg, der von Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachsen u. dessen Bruder Wilhelm von 1447—1451 geführte Krieg. S. u. Sachsen (Gesch.) 31. u. Thüringen (Gesch.) 119.

Brüderkuss, s. Friedenskuß.

Brüderliebe, **1)** die Liebe, welche Brüder gegen einander hegen; **2)** die Liebe des Christen zu seinem Nebenmenschen; vgl. Menschenliebe.

Brüdermahl, **1)** so v. w. Liebesmahl in der Brüdergemeine (s. d. a); **2)** s. u. Freimaurer 22.

Brüdermord, s. u. Mord 2.

Brüdersloch, Felsenhöhle s. u. Kandern.

Brüche (Rechtsw.), **1)** so v. w. Strafe 1; **2)** Verbrechen, Geldstrafe, s. u. Strafe 31. **Brüchen,** ein Verbrechen durch Geldstrafe gestraft; **B.n-anschlag,** Bestimmung des Tags zur Taxirung der Strafgefälle; **B.n-buch,** Strafgelderbuch; **B.n-gericht,** so v. w. Bruchgericht.

Brüchig, **1)** was Brüche hat; **2)** von gewebten Zeugen, welche in den Falten zerreißen; **3)** von Tüchern durch Zerreißen des Fadens beim Weben schadhaft; **4)** spröde, bes. von Metallen, z. B. **B.es Eisen: 5)** (Rechtsw.), s. u. Strafe 1 u. 31.

Brüchte, -ten, so v. w. Brüche.

Brück, **1)** Stadt an der Plane, im zauchbelzig. Kr., des preuß. Rgsbzk. Potsdam; 1250 Ew.; wurde von Niederländern erbaut, die unter Kf. Friedrich I. od. Konrad III. von Markgraf Albrecht d. Bären dahin geschickt wurden; 1637 abgebrannt. Von B. behauptet die Fabel, daß hier eine Zauberin eines Bürgers Sohn in einen Esel verwandelt u. dann wieder zu einem Menschen gemacht habe. **2) B. an der Vöckla,** s. Vöcklabrück. **3)** Stadt, so v. w. Brüggen. *(Wr. u. Lb.)*

Brück (Christ.), Sohn des kursächsischen Kanzlers Gregorius Pontanus, der die augsburgische Confession übergab; Kanzler bei Herzog Johann Friedrich dem Mittlern von Gotha, bewirkte die Aufnahme Wilhelms v. Grumbach u. ward, da die Acht vom Kaiser u. Reich über ihn ausgesprochen, nach der Einnahme von Gotha, 1567 hingerichtet.

Brücke, [1a] **1)** ein Bauwerk mittelst dessen eine Straße über einen Fluß führt. [1b] Außer dem Grund auf dem die B. ruht (Pfeilern, Bogen, Jochen, Ketten, Schiffen 2c.), gehört zu jeder B. eine B-bahn (s. unt. 9) u. meist ein B-geländer, nach Umständen von Stein, Eisen od. Holz (diese weniger dauerhaft, u. deshalb mit Oelfarbe zu bestreichen od. mit Theer zu tränken). [1c] An den Ein- u. Ausgängen schmaler B.n sind gemauerte od. hölzerne Erweiterungen der Fahrbahn, zur Ausweichung der Wagen u. kleine Mauern tragende schräge Ufermauern an den Landjochen angebracht (beide B-flügel); bei hölzernen B.n werden diese Flügel auch durch Pfähle gebildet, welche an der hintern Seite mit starken Bohlen beschlagen (B-schalung) u. mit Balkenankern am Ufer befestigt sind. [2a] **A) Unbewegliche B.** sind: [3] **a) steinerne B.** Je nach der Form der innern Wölbung der Bogen unterscheidet man halbkreisförmige, flache, gedrückte, elliptische, überhöhte u. spitzbogenförmige B-bogen. Die Weite der B.n-öffnungen wird durch die Beschaffenheit des Gewässers bestimmt, über welches die B. führen soll. Bei schiffbaren Flüssen müssen die Oeffnungen so weit sein, daß Schiffe u. Holzflöße, ohne anzustoßen, hindurchkommen, 25—35 F. Eben so müssen über sehr reißende Gewässer, wo es schwer ist, den Mittelpfeilern gehörige Stärke gegen den Andrang des Eises zu geben, weite Oeffnungen gemacht werden. Sonst aber sind sehr weite Oeffnungen, wegen Mangels an Solidität, möglichst zu vermeiden. [4] Die Höhe der B-bogen muß über dem bekannten höchsten Wasserstand 6—12 F. betragen. Dabei können entw. alle Oeffnungen gleich groß, od. nach den beiden Ufern zu kleiner gemacht werden, so daß eine weniger steile Auffahrt nöthig wird; indessen ist der Druck auf die Pfeiler bei den letztern ungleich, weshalb im Allgemeinen gleich weite Oeffnungen vorzuziehen sind. [5] Zur **Gründung der B-pfeiler,** ist entw. ein Fangedamm erforderlich, der bei stillen nicht über 10 F tiefen u. nicht stark strömenden Gewässern mit Leichtigkeit errichtet wird, od. das Mauerwerk der Pfeiler wird in Kasten (Senkkasten) auf vorher geschlagnen Pfahlrosten, deren Pfähle 5—6 F. tief unter dem niedrigsten Wasserstande mittelst einer Grundsäge abgeschnitten werden, aufgeführt. [6] Diese Kasten bestehen aus dem Boden u. den Wänden; sie werden über dem Wasser aus Zimmerholz mit eingefalzten Bohlen construirt, das Betonmauerwerk wird in dem Kasten aufgeführt, der sich durch die Schwere nach u. nach senkt u. endlich auf dem vorher möglichst horizontal ausgeglichnen Boden fest setzt; um den Kasten herum eingeworfne Steine verhüten die Unterspülung desselben. [7] Ganz große Kasten, wie z. B. bei dem Schiffsdocke im Hafen zu Toulon angewendet sind, werden auf einem Floß erbaut, der während des Baues mittelst leerer Tonnen schwimmend erhalten u. dann, nach Anfüllung der Tonnen, unter dem Kasten weggezogen wird. [8] Die **Form der B.n-pfeiler u. ihre Stellung** richtet sich nach dem Stromstriche, u. muß diesem stets die Stirnfläche entgegenstellen; am vordern u. hintern Theile des Pfeilers werden zum Schutz gegen Eisstöße u. zur Verstärkung halbkreisförmige auch drei- u. mehrseitige Vorpfeiler angelegt, welche wenigstens 2 F. über den höchsten Wasserstand hervorragen. [9] Eine zur Fahrstraße dienende B. darf nicht

image
not
available

Füßen, des Eindrückens wegen, auf Bretern stehend, dienen der B. zur Unterlage; [21] **d) Schanzkorb-B.n,** nur bei Ueberschwemmungen u. seichten Gewässern; 4—6 F. hohe Schanzkörbe mit Erde gefüllt u. durch einen Pfahl im Boden befestigt, bilden zu 3 u. 3 gestellt die Joche; [23] **e) Schiff-B.n.** Sie liegen auf Fahrzeugen, über welche Balken gestreckt, die mit Bohlen belegt werden. Die Fahrzeuge sind stromaufwärts an Ankern u. zuweilen auch an eingesenkten Mühlsteinen befestigt; damit Schiffe den Strom passiren können, hat die Schiff-B. eine Vorrichtung, mittelst welcher 3—4 Fahrzeuge herausgenommen werden, wodurch eine Oeffnung zum Durchpassiren entsteht. Merkw. B.n dieser Art finden sich zu Mainz (aus 47 großen Schiffen), zu Koblenz u. Köln am Rhein, zu Warschau, Marienwerder u. Marienburg auf der Weichsel ꝛc. Außer den gewöhnl. Fahrzeugen bedient man sich dazu, bes. im Kriege, der Pontons (s. d. u. Zusammensetzungen damit). [24] **f) Floß-B.n,** die auf leichten Holzstämmen ruhen (harte Laubholzgattungen sind wegen ihrer Schwere nicht dazu anwendbar); sie werden im Kriege häufig zum Uebergang über große Flüsse benutzt; [25] **g) Tonnen- od. Faß-B.n,** bestehen aus zusammen verbundnen leichten Röhren mit darunter gebundnen leeren Tonnen, deren man sich anstatt der Fahrzeuge bedient u. sie mit Balken u. Dielen belegt; eine solche B. hatten die Franzosen schon in der Belagerung von Poitiers 1569; [26] **h) Kasten- od. Sturm-B.n,** aus eigens dazu verfertigten leichten Kasten von 10—12 F. Länge, inwendig mit Fächern versehen; dienen nur zum Uebergang über stille Gewässer, Kanäle u. die Wassergräben der Festungen; [27] **i) Binsen-B.n,** aus Hurden von Weidenruthen bestehend, an welchen mittelst Latten Bündel von Binsen befestigt werden, Ruthen verbinden sie untereinander u. Seile mit dem Ufer; [28] **k) Fliegende (Gier-) B.n,** aus 2 verbundnen u. überbrückten Schiffen bestehend, die vermittelst des Giertaues an einem, aufwärts in den Strom geworfnen Anker sich hinüber u. herüber bewegen, geben ein bequemes Mittel, Fuhrwerke schnell über große u. reißende Flüsse zu setzen, weil immer nur wenige Minuten dazu nöthig sind. Bei großen Truppenmassen gehn sie freilich zu langsam, u. sind daher nur wenn man keine andre B.n herbeischaffen kann, anwendbar. Zwischen den festen u. beweglichen B.n bilden [31] **C) Zug-B.n** über Festungsgräben u. schiffbare Kanäle, auch zuweilen über einen Theil von Fluß-B.n, eine bes. Gattung, ein Abschnitt derselben, die Zugklappe (B.n-klappe), läßt sich aufziehen, um die Verbindung der beiden Brückenenden zu unterbrechen. Dieses Aufziehen geschieht [32] durch **a)** ein Windrad, an dessen Welle die B.n-ketten befestigt sind, die über die Rollen der Ränder laufen u. sich am Vordertheile der aufzuziehenden, am Zapfen beweglichen B. endigen; [33] **b)** durch Wippen (flèches), in horizontaler Lage auf den beiden Ständern über der Zugklappe schwebende Bäume, an deren Vordertheile die B. mit Ketten hängt u. deren hintrer Theil heruntergezogen wird, um die B. vorn in die Höhe zu ziehen; [34] **c)** Schwungbäume eine Verlängrung der B.n-ruthen od. beider Seitenbalken, die hinten durch Querriegel verbunden sind u. ein Gegengewicht bilden, das sich in einen hohlen Raum hinter der Zugklappe hinabsenkt, um diese dadurch mit dem Vordertheile in die Höhe zu bringen; [35] **d)** durch schwere bewegliche Scheiben von Stein od. Gußeisen, die mit Ketten an den vordern Enden der B. hängen u. diese aufziehen, indem sie über eine hinterwärts abhängende Fläche (die nach einer cykloidischen Linie gebildet ist) herabrollen; [36] **e)** dahin gehören auch die **Roll- (Schieb-) B.n,** deren Klappe nicht aufgezogen, sondern über metallne Rollen rückwärts geschoben wird; [37] **f)** ferner die **Dreh-B.n,** die sich in horizontaler Fläche um eine senkrechte Axe bewegen; Kugeln, kleine Räder u. dgl. erleichtern die Bewegung. Sie sind zu Cherbourg, Havre, Dünkirchen mehr zum Besten der Schifffahrt, als bei Fortificationen angewendet; [38] **g) Fall-B.n,** die man durch eine geringe Bewegung schnell niederfallen lassen kann, um darauf befindliche Mannschaft in die Tiefe zu stürzen. [39] Andre Arten von B., wie aus aufgeblasnen Häuten ꝛc., bleiben hier, da sie nur selten in Anwendung kommen, unerwähnt. **Literatur:** Vgl. Gauthey, Traité de la construction de ponts, Par. 1809—1813, 2 Bde.; G. von Reichenbach, Theorie der Brückenbögen, Münch. 1812, 2 Aufl. 1833; Wiebeking, Brückenbaukunde (der Wasserbaukunst 3. Bd.), München 1814; v. Langsdorf, Anleitung zum Straßen- u. Brückenbau, Mannh. u. Heidelb. 1817—1819, 2 Bde.; Röder, Prakt. Darstellung der Brückenbank., Darmst. 1821; Hoyer, Handb. der Pontenierwissenschaft, Lpz. 1793—94, 3 Bde. [41] **2)** (Gesch.). Die erste B. soll Nitokris (n. And. Semiramis), mit Abdämmung des Euphrats, aus steinernen, nur am Tage mit Balken u. Bretern überdeckten Pfeilern, zur Verbindung beider Hälften **Babylons** erbaut haben. [42] Die **Chinesen** kannten schon sehr früh B.n. [43] In **Aegypten** finden sich keine, es sei denn die von Menes, deren Herodot erwähnt; erst aus den Zeiten der Ptolemäer sind die bei dem Molo erbauten B.n bekannt. [44] **Griechenland** weist ebenfalls in der frühern Zeit keine B.n auf. [45] **Rom** aber hatte schon unter Ancus Marcius den pons sublicius, zu dem 7 andre kamen (s. Pons u. Rom [a. Geogr.] 11). Die schönsten röm. B.n waren in den Provinzen, da hier bes. die Kaiser ihre Würde als pontifices bewährten; von einigen sind Ruinen übrig (bes.

Digitized by Google

(**beſ. Pons Trajanus**). [46] Die B.n der **Gothen** zeichnen ſich durch Spitzbogen u. ſchmale Pfeiler aus. [47] Im **Mittelalter** war die Aufführung von B.n den Frommen zur Pflicht gemacht, u. ſo entſtanden viele B., die im Weſentlichen Nachahmungen von Römerwerken waren. Beſ. zeichnen ſich [48] in **Italien** die Goldſchmiede-B., über den Arno (ein Bogen von 130 F.) u. Dreifaltigkeits-B., zu Florenz die B. von Caſtel Vecchio, die zu Pavia, der Ponte Molle, P. Sixto u. P. Felice zu Rom, die zu Alexſandria über den Tanaro, in Spanien die Toledo-B. zu Madrid u. die B. von Valencia, [49] in **Deutſchland** die B. von Regensburg, Würzburg, Prag, Nürnberg u. Dresden aus. [50] In **Frankreich** iſt ſehr viel für B.n geſchehen. Im 12. Jahrh. bildete ſich ſogar ein eigner Orden der Brückenbrüder (ſ. d.). Anfangs baute man meiſt mit einem Bogen, ſpäter mit mehrern kleinen, u. Ludwig XV. ordnete eine eigne Abtheilung B.n Baumeiſter (Ingenieurs des ponts et chaussés) an, welche den B.n-bau zur höchſten Vollkommenheit brachten. So entſtanden die B.n von Vieille-Brioude über den Allier, von Sifteron über die Durance, die von Nantes, Orleans, Tours ꝛc., beſ. der Pont neuf, Pont Louis XV. u. Jena-B. in Paris. [51] In **England** ſind B.n erſt das Werk neurer Zeit; denn wenn auch die B.n von London u. Oxford, als in frühern Zeiten gebaut, Erwähnung verdienen, ſo ſind doch mehr die neuern B.n von Shrewsbury, Perth, Lancaſter u. beſ. die London-Weſtminſter-, Blackfriars-, Vaurhall-, Waterloobrücke würdige Denkmäler der Nation. [52] Merkwürdig ſind noch die **chineſiſchen u. perſiſchen B.n** wegen ihrer Größe u. Schönheit. Die B. von Loyang (ſ. d.) über einen Meerbuſen in China iſt die größte der Welt. [53] In dem letztvergangnen Jahrh. iſt man zuerſt darauf gekommen, **eiſerne B.** zu bauen. Die B. von Coalbrookdale über die Savern war die erſte (1779), bald folgten ihr mehrere in Frankreich (ponts des arts, pont d'Austerlitz, Louvre-B.), in England (zu Buildawes, Wearmuth, Staines, Briſtol u. die Southwarkbrücke zu London) u. Deutſchland (zu Berlin, Potsdam, Laaſen in Schleſien). [54] Noch neuer ſind die Ketten-B.n in England, die zu Hammerſmith über die Themſe, die Bangor-B. ꝛc., beſ. merkwürdig. Die Draht-B.n finden indeſſen in ganz neuſter Zeit bei Weitem mehr Anklang als jene; beſ. zeichnen ſich die zu Freiburg in der Schweiz, die zu Annecy bei Genf, als die höchſte in Europa (450 F.), die zu Prag, Petersburg u. diejenigen in Frankreich u. England aus. *(Gü., Pr., v. Hy., v. Eq. u. Sch.)*

Brücke (in and. Bed.), **1)** (Hüttenw.), bei hohen u. andren Oefen hölzerner Gang, welcher vom Erdboden zu der Oeffnung des Ofens führt, auf welchem Erz u. Kohlen zu derſelben gebracht werden; **2)** (Mühlenw.), ſ. u. Sägemühle; **3)** ſ. u. Wagen; **4)** ſ. u. Meſſingwerk; **5)** ſ. u. Buchdruckerpreſſe 2; **6)** bei mehreren Werkzeugen ein horizontaler Steg od. Riegel; **7)** (Jagdw.), ſ. u. Treibzeug. *(Fch. u. Hm.)*

Brücke des Varolius, ſ. u. Gehirn 66.

Brückel, Dorf, ſo v. w. Abda 1).

Brücken, Stadt an der Helme im Kr. Sangerhauſen, Rgsbzk. Merſeburg (Preußen); 750 Ew.

Brückenanker, ſ. Brücke 11.

Brückenau. 1) Landgericht von 4¼ QM. u. 14,000 Ew. im baier. Kr. Unterfranken, gebirgig; **2)** Stadt daſ. am Sinn, 1800 Ew. 1 Stunde davon der Badeort B. in anmuthiger Lage, in einem waldbeſetzten Wieſenthale des Sinns, mit geſchmackvollen Anlagen ſchönen Gebäuden, Lieblingsaufenthaltsort des jetzigen Königs v. Baiern, dem es ſeinen Glanz verdankt. **Quellen:** die Brückenauer, ein erdigſaliniſcher Säuerling, ſehr reich an Kohlenſäure mit ſehr wenig feſten Beſtandtheilen u. die Wernarzer u. Sinnberger, 2 Säuerlinge, wozu neuerlich noch der Kothener u. Niedenberger gekommen ſind. Kurgebäude: das rothe Haus, das große Kurgebäude, der neue Bau, der Pavillon. Zwierlein, Nachrichten von B., Fulda 1817, 3 Bde. *(Wr. u. Hc.)*

Brückenbahn, ſ. Brücke 9. **B-balken**, ſ. ebd. 12. **B-baum**, ſ. ebd. 12. **B-beleg**, ſ. ebd. 9 u. 12. **B-bogen**, ſ. ebd. 2. **B-boot**, ſo v. w. Ponton.

Brückenbrüder (Brüder Brückenmacher, Fratres pontifices, regulirte Chorherren, Hoſpitaliter von Avignon), geſtiftet 1198 von dem heil. Benezet (Kleinem Benedict) nach ſeinem wunderähnlichen Bau der Brücke von Avignon, für den Hoſpitaldienſt, aber vorzüglich für den Bau von Brücken u. Straßen, worin ſie im Süden u. Oſten Frankreichs in der That viel leiſteten, die Arbeiten nicht nur leiteten, ſondern überall ſelbſtthätig mit Hand anlegten, alle Koſten der Baue großentheils aus eignem Einkommen od. durch Almoſen beſtritten; gingen erſt 1789 ganz unter, nachdem ihre eigentliche Wirkſamkeit viel früher aufgehört hatte. *(v. Bie.)*

Brückenequipage, ſ. u. Ponton.

Brückenflügel, ſ. u. Brücke 1 c. **B-geländer**, ſ. ebd. 11. **B-geld (B-gelelte)**, Geld, für Gehen, Reiten od. Fahren über eine B. zur Unterhaltung derſelben zu entrichten; der Einnehmer dieſes Geldes heißt gemeiniglich **B-schreiber. B-heler, B-holm, B-joch**, ſ. Brücke 11. **B-klappen**, ſ. ebd. 11.

Brückenkopf, Verſchanzung der Kriegsbrücken auf dem jenſeitigen Ufer, um den erſten Anfall des Feindes abzuhalten u. einen Rückzug der Armee über den Fluß zu ſichern. Sie haben am zweckmäßigſten die Form einer Fleſche, deren Fronten bei großen Brückenköpfen gebrochen ſind, ſo daß,

Digitized by Google

daß, wie bei den tenaillirten Befestigungen, Flanken entstehn; das jenseitige Ufer bestreicht diese Fronten. Auch haben sie möglichst viele Eingänge, auch wohl eine kleine Schanze in sich, damit, wenn die Besatzung gedrängt wird u. abziehen muß, sie sich noch mit einer geringen Zahl in derselben halten u. besorgen kann, daß die Brücke abgebrochen wird. B. vor Festungen haben gewöhnlich die Form von Horn- od. Kronenwerken, od. sind selbst kleine Festungen mit mehreren Bastionen, wie die Friedrichsstadt bei Magdeburg. *(v. Hy.)*

Brückenmacher, so v. w. Brückenbrüder.

Brückenmanövre, 1) s. u. Pontons; **2)** ein Manövre, wo der Uebergang von Truppen über eine Brücke präsumirt wird. Die Stelle wo die Brücke supponirt wird, wird durch 4 Unteroffiziere angedeutet. Die Truppen defiliren mit rechts- u. linksum aus der Mitte od. von den Flügeln u. maschiren jenseit der B. sogleich wieder auf. Da leicht bei dem Brückenübergang Unordnungen vorkommen, so ist es gut, ihn fleißig zum Gegenstand der Uebung zu machen. *(v. Hy.)*

Brückenpfähle, B-pfeiler, s. Brücke 5, 8 u. 11

Brückenpfennig, 1) alte sächs. silberne, mit dem Landsberg. Wappen geprägte Blechmünze, = 4 Pf.; wahrscheinlich als Brückengeld geltend; **2)** so v. w. Brückengeld.

Brückenschalung, s. u. Brücke 10.

Brückenschanze, ein kleiner Brückenkopf. **B-schlagen,** s. u. Pontons 3). Vgl. Brücke. **B-schreiber,** s. u. Brückengeld.

Brückenstadt, Stadt, so v. w. Köprili.

Brückensteg (Her.), so v. w. Turnierkragen.

Brückenthalsches Museum, s. u. Hermannstadt.

Brückenwage, s. u. Wage.

Brückenzeug, s. u. Stahl 10.

Brückenzoll, so v. w. Brückengeld.

Brückmann, 1) (Franz Ernst), geb. zu Marienthal bei Helmstädt 1697, Arzt zu Braunschweig, dann zu Wolfenbüttel, wo er 1753 st.; schr. u. a. mineralog. u. botan. Schriften: Magnalia Dei in locis subterraneis, 2 Thle. mit Kupf., Helmst. 1727, 1730, Supplem. 1734, Fol.; Bibliotheca numismatica, Wolfenb. 1728 u. 2 Suppl. 1732, 1736; Bibliotheca animalis, ebd. 1743, u. Fortsetzung 1747, 4., u. m. a. Er brachte auch das schon im 16. Jahrh. bekannte Verfahren, Abdrücke von Pflanzen durch Druckerschwärze zu nehmen, wieder in Anregung, s. dessen Sendschreiben an Kniphof, Wolfenb. 1723, 4. **2)** (Urb. Friedr. Bened.), geb. zu Wolfenbüttel 1728, braunschweig. Leibarzt u. Prof. der Anatomie; schr.: Abhandl. von Edelsteinen Braunschw. 1757; Beitr. zu ders., ebd. 1773, Fortsetz. 1783; gab das braunschweig. Dispensatorium (1777) heraus. *(H- u. Lb.)*

Brückner, 1) (Ernst Theodor Joh.), geb. 1746 zu Neezka in Mecklenburg-Strelitz; 1771 Pfarrer zu Groß-Vielen, st. 1805 als Pastor zu Neu-Brandenburg. Schr. u. a. Trauerspiele: Emilie v. Blontville u. Calliste, in seinem: Etwas für die deutsche Schaubühne, Brandenb. 1772; Gedichte, Neu-Strelitz 1803. **2)** (Joh. Jacob), geb. 1762 in Leipzig, st. 1811 als Notar das. Schr. die Romane: Kabalen des Schicksals, Lpz. 1798—1804, 6 Thle.; Dianora, Gräfin v. Mortagno, ebd. 1799; Meine Reisen durch die Paläste der Freude u. Gemächer des Wohlseins, ebd. 1799; Kaspar, der Wildschützenhauptmann, ebd. 1802, u. m. a. **3)** (Karl Aug. Friedr.), geb. zu Ichtershausen 1769, herzogl. goth. Hofmedicus zu Gotha; einer der Ersten, der sich in Deutschland mit Heilung der Klumpfüße mit Glück beschäftigte; st. 1797; schr. über die Ursache u. Behandlung der sogen. Klumpfüße, Gotha 1796, **4)** (Joh. Aug.), geb. zu Wittmund in OFriesland, Anfangs Hauslehrer in Petersburg, privatisirte dann als Hofrath in Leipzig; schr.: Für künftige Hauslehrer, Lpz. 1788; Essai sur la nature et l'origine des droits, Lpz. 1810, 2. Ausg. ebd. 1818; Blicke in die Natur der prakt. Vernunft, ebd. 1813; anonym, über das oberste Rechtsprincip als Grundl. der Rechtswissensch. im Allgem., ebd. 1825. *(Lt. u. Lb.)*

Brückung, 1) der mit Bohlen belegte u. unter diesen gepflasterte Fußboden in Pferdeställen; **2)** s. u. Mühle 4.

Brüder, 1) s. Böhmische Brüder u. Bruder; **2) B. Brückenmacher,** so v. w. Brückenmacher.

Brüder (Geogr.), s. u. Kamy; **2)** s. Tunis 1) II C) b); **3)** (die beiden B.), 2 Vulkane, s. u. Java 2; **4)** Insel, s. u. Aru 2); **5)** Inseln, s. u. Mendana 2.

Brüder der Busse des heiligen Dominicus (Dominicaner-Tertiarier). Zur Bekämpfung der Ketzerei in der Lombardei u. in Frankreich stiftete St. Dominicus den Ritterorden Christus zur Beschützung des Glaubens, woran auch die Ritterfrauen Theil nahmen, indem sie gelobten, ihre Männer auf keine Weise von Erfüllung der Pflichten gegen die Ketzer abzuhalten, u. daß sie gleich den Männern schwarz u. weiße Kleidung mit einem schwarz u. weiß gespaltnen Kreuz auf der Brust trugen. Nach St. Dominicus Tode verwandelte sich dieser Ritterorden in die Brüderschaft der Buße des heiligen Dominicus, wurde als solche förmlich bestätigt u. vermehrte sich bedeutend; während die Männer ganz ausgeschieden zu sein scheinen, bildeten sich die Schwestern 1531 förmlich zu Religiosinnen des 3. Ordens des St. Dominicus, indem sie feierliche Gelübde ablegten, gemeinschaftlich wohn-

Digitized by Google

wohnten, die Kleidung der Dominicanerinnen annahmen u. manche strengre Reformen erlebten, wovon wir nur die berühmteste Congregation der von Hieron. Piccini u. Hyacintha Bosso zu Venedig gestifteten **Klosterfrauen vom Frohnleichnam** od. **Leib des Herrn** nennen, welche auch die beständige Anbetung des heil. Sakraments durch einige Schwestern üben. *(v. Bie.)*

Brüder der christlichen Lehre u. der chrīstlichen Schülen zu St. Yon, Congregatiōn der (Les frères ignorantins, Fratres ignorantiae), gestiftet von Abbé de la Salle für unentgeldlichen Unterricht, vorzüglich im Christenthum. 1790 aus Frankreich vertrieben, ihrer 121 Anstalten beraubt, flohen sie nach Italien u. gründeten dort neue Häuser. Napoleon rief sie 1805 zurück, befreite sie von der Conscription, empfahl sie vorzugsweise zu Anstellungen im Lehrfach. 1830 zählten sie bereits wieder 245 große Anstalten, die jetzt durch Beiträge der Communen u. Privaten auf 295 Anstalten mit 556 Schulen, 180,000 Schülern angewachsen sind. *(v. Bie.)*

Brüder der Gāstfreiheit, so v. w. Barmherzige Brüder. **B. der hēil. Jungfrau,** s. Carmeliter. **B. der Familie,** s. Minoriten-Conventualen. **B. der prīesterlichen Gesēllschaft des hēil. Gēistes,** s. Calandsbrüder.

Brüder des christlichen Unterrichts (Kleine Brüder, petits frères). **1)** gestiftet 1822 von Abbé Jean de la Mennais u. Abbé Deshayes, nach den Regeln der Brüder der christl. Schulen, zum unentgeldlichen Unterricht auf dem Land; in ganz Frankreich wirksam verbreitet. **2)** Frechard stiftete 1822 zu gleichem Zweck die bereits weit verbreitete Congregation der B. d. christl. U. in Lothringen im ehem. Kapuzinerkloster zu Vézélise, u. diese Brüder versehen zugleich die Cantorstellen. *(v. Bie.)*

Brüder des dēutschen Hāuses U. L. F. zu Jerūsalem, so v. w. Ritter des deutschen Ordens. **B. des Elends,** s. Calandsbrüder.

Brüder des gemēinsamen Lēbens, Verein in Niederdeutschland, von Gerhard Groot im 14. Jahrh., der durch Verbreitung nützl. Bücher, Verbesserung u. Verbreitung des Jugendunterrichts, Beförderung des christl. Lebens segensreich wirkte.

Brüder des Krēūzes, so v. w. Kreuzträger. **B. des Lēidens unsers Herrn Jēsu Chrīsti,** so v. w. Serviten. **B. des Siēges,** so v. w. Minimen. **B. des St. Marīenhospitals zu Jerūsalem,** s. u. Deutscher Orden 2.

Brüder des Tōdes, gestiftet von Wilhelm Callier 1615 u. St. Augustins Regel, Mönchsorden u. 1620 päpstl. bestätigt. Alles sollte bei ihnen an den Tod erinnern. Einsegnung des Novizen u. ein Todtenamt war ihre Receptionsweihe, memento mori! ihr Gruß, Küssen eines Todtenkopfs ihre Andacht u. ihre Bestimmung, nächstdem Chordienst, geistl. Zuspruch bei Gefangnen u. armen Sündern, Krankenpflege u. Begraben der Todten. Sie gingen barfuß, trugen über grauen Kutten schwarze Kapuzen u. Scapuliere, darauf an der Brust einen weißen Todtenkopf. Außer den Klöstern gehörten auch Einsiedeleien zu ihrem wenig verbreiten Orden, den Urban VIII. schon 1632 aufhob. **B. Jēsu,** s. u. Christus. **B. St. Johānnes in Āsia,** so v. w. Asiatische Brüder. **B. vom Gesētz Chrīsti,** so v. w. Böhmische Brüder 2. **B. von der Gesēllschaft des hēiligen Gēistes,** so v. w. Calandsbrüder. *(Pt.)*

Brüdergemeinde, evangēlische (B-unität, B-kirche), [1] die durch das freiwillige Einverständniß der Anbauer Herrnhuts (dah. **Herrnhuter**), unter der Leitung des Grafen Zinzendorf, 1727 errichtete Religionsgesellschaft, weil ihre ersten Glieder, die diesen Stammort der Gemeinde zu Berthelsdorf in der sächs. Oberlausitz 1722 gründeten, exilirte Nachkommen der alten mähr. u. böhm. Brüder waren u. ihre Statuten nach deren Kirchen- u. Gemeindeverfassung einrichteten. [2] Mit ihnen vereinigten sich dann auch Protestanten u. es finden bei ihnen zur Erhaltung der Einigkeit 3 Tropen (Arten der Confessionsüberzeugung) statt, der Mährische für die Nachkommen jener Exulanten u. ihre Eingebornen, der Lutherische u. der Reformirte. [3] Kinder folgen dem Tropus ihrer Eltern, Uebertritt von dem einen zum andern ist nicht erlaubt. Sie wollen keine bes. Religionsgesellschaft bilden, nahmen alle die augsburgische Confession an u. wurden bei verschiednen Untersuchungen von der sächs. Behörde als rechtgläubig anerkannt. Sie unterscheiden sich in der Lehre nur durch Hervorheben des Grundsatzes, die Religion mehr empfinden u. genießen, als erkennen zu wollen, u. der Lehre von dem Mittleramte u. Versöhnungstode Jesu über alle andren Dogmen. [4] Mit den darauf sich beziehenden Sprüchen u. Bildern des N. T. nähren sie ihre Andacht; das Gefühl der Sündhaftigkeit ist ihnen süß u. Jesus in dem Grade Alles, daß sie Gott nur in ihm verehren u. Alles nur von ihm ableiten. Sie glauben, besondrer Offenbarungen fortwährend von Gott gewürdigt zu werden. [5] Um die Brüder zusammen zu halten u. Spaltungen u. störende Einflüsse des Zeitgeistes zu verhindern ist ihre Gemeindeverfassung streng. Die Mitglieder jeder geschloßnen Gemeinde sind nach Lebensverhältniß, Alter u. Geschlecht in Chöre getheilt, die Jünglinge u. ledigen Männer wohnen im **Brüderhause,** die Jungfrauen im **Schwesterhause** unter strenger Aufsicht beisammen. [6] Jeder Chor, auch der der Eheleute, wird von eignen Helfern (Seelsor-

Digitized by Google

sorgern u. Sittenaufsehern) u. Dienern seines Geschlechts (die Schwestern durch Diakonissinnen) geleitet u. durch diese die der Gemeinde vorgesetzte Aeltesten-Conferenz (bestehend aus den Gemeinhelfern od. ersten Vorstehern, Predigern u. Chorbeamten) von dem Zustande jedes Einzelnen unterrichtet. Ihr steht für Polizei, Gewerbe u. als Friedensgericht ein Aufsehercollegium zur Seite. [9] Die einzelnen Gemeinden machen zusammen die B. aus, welche seit dem Tode Zinzendorfs (1760), der als Ordinarius ihr Oberhaupt war, von der seit 1789 zu Berthelsdorf residirenden Unitätsältesten-Conferenz dirigirt wird. [7] Diese aus 10 Bischöfen u. Aeltesten bestehende Oberbehörde theilt sich in das Helferdepartement für kirchl. u. disciplinar. Angelegenheiten, die Diakonie für die Finanzen u. die Missionsdiakonie, regiert im Namen des Heilands u. läßt in schwierigen Fällen das Loos entscheiden, welches jedoch seit 1818 nur, wenn Heirathslustige es wollen, über die Zulässigkeit ihrer Ehe abstimmt. Gewählt u. zur Rechenschaft gezogen wird die Direction auf den Synoden, welche die Unität durch ihre Beamten u. Deputirte aus jedem Gemeinorte repräsentiren, von einer bis zur andern gültige Beschlüsse über Hauptreformen fassen u. in den Jahren 1764, 69, 75, 82, 89, 1801, 18 gehalten wurden. [8] Zur Ordination der Presbyter od. Prediger, deren Gehülfen die Diakonen sind, u. die keinen bes. Stand ausmachen, u. zu kirchl. Berathungen hat die Unität Bischöfe, ohne Sprengel, für die Verhältnisse zu den Landesobrigkeiten Civilsenioren. [6] Die tägl. Andachtsversammlungen, deren auch jeder Chor eigne hat, sind kurz u. durch sanften Gesang ansprechend. Dem Abendmahle an jedem 4. Sonnabend Abends geht keine Beichte, sondern Besprechung der Chorhelfer mit ihren Chorgenossen voran. Vor ihm u. zu Festzeiten finden Liebesmahle Statt, wo bei Gesang u. Gebet im Betsaale Thee mit Backwerk genossen wird. [6] Der Heimgegangenen (Verstorbenen) wird am Ostermorgen auf dem freundlichen Gottesacker feierl. gedacht. Das sonst allgemeinre Fußwaschen ist jetzt nur noch am grünen Donnerstag üblich. [6] Ihre Kinderschulen u. Erziehungsinstitute sind nach Frankes Stiftungen von Zinzendorf eingerichtet. Gewöhnung an gute Zucht u. Ordnung, ihre höhern Lehranstalten (Pädagogium in Gnadau bei Barby u. Akademie für Prediger in Niesky) im Betrieb der Wissenschaften, die sie überhaupt ihrer Tendenz nicht förderlich achten, sind weit hinter andren protest. zurück, aber auf Weckung des Gemeingeistes berechnet. [10] Die Sorge für gleiche Ansicht u. Stimmung der Einzelnen zeigt auch die einförmige Tracht der Schwestern, das Verbot andrer, als gefahrloser Weltfreuden u. die Strenge gegen ausartende Glieder, welche zurückgesetzt, vom Abendmahle ausgeschlossen (Bann) u. endlich ausgestoßen werden. Den Gewerbfleiß fördern ihre Anstalten sehr; die Arbeiten ihrer Handwerker sind gesucht, u. ihr ausgedehnter Handel muß, nebst den Einkünften ihrer Besitzungen u. den Beiträgen der Glieder, die bedeutenden Ausgaben der Unität decken. [11] Die B. zählt jetzt über 500,000 Glieder u. hat Gemeinorte in der Ober-Lausitz (Herrnhut, Niesky, Klein-Welka), in Schlesien (Gnadenfrei, Gnadenberg, Gnadenfeld u. Neu-Salz), bei Erfurt Neu-Dietendorf, bei Barby Gnadau, bei Lobenstein Ebersdorf, in Schleswig Christiansfeld, bei Utrecht Zeyst, Sarepta in Rußland, Fulneck in England, Bethlehem u. einige and. in Namerika. Außer diesen Gemeinorten gibt es B.n mit freier Religionsübung in Berlin, Neuwied, Basel, im Würtembergischen, in Amsterdam, London, Kopenhagen, Stockholm, Petersburg, Moskwa u. viele in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. [12] Andre Colonien legten sie durch ihre 1732 angefangnen **Missionsposten** auf St. Thomas, St. Croix, St. Jan in Grönland, N- u. SAmerika, auf Jamaica, Antigua, Barbadoes, St. Kitts, in Labrador, in SAfrika u. unter den Kalmücken an. **Literatnr:** Spangenberg, Idea fidei fratrum, Barby 1779; Bruiningks Ideen im Geiste des wahren Herrnhutianism., Lpz. 1811. Ihre Geschichte: Franz, alte u. neue Brüderhistorie, Barby 1772, fortgef. von Hegner, Barby 1791—94, Gnadau 1816, 3 Bde.; Schaaf, die evangel. Brüdergemeinde, Lpz. 1825. *(Pt. u. Sk.)*

Brüder, klēinere od. **mindere,** (Mönchsw.), so v. w. Minoriten. **B., klēinste** od. **mindeste,** so v. w. Minimen. **B., länge,** s. Lange Brüder.

Brüderlichen Liebe u. Einigkeit, Orden der, 1600 von Kurfürst Christian II. v. Sachsen u. seinen Brüdern Joh. Georg u. August gestiftet. Ordenszeichen: ein goldnes Schaustück, rechts mit sich schnäbelnden Tauben, links mit der Inschrift: Siehe, wie fein u. lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. Da Christian 1610 u. August 1615 jung starben, ging dieser nur zur Bezeichnung des Verhältnisses der 3 Brüder für sie allein errichtete Orden wieder ein. *(Pt.)*

Brüderschaft, die enge Verbindung zwischen mehrern Personen, die sich als Brüder anzusehen übereingekommen sind; so: die Wappen-, Blut-, Stall-B.en (s. d. a.). Der Staat hat stets das Recht, sich von B.en Verfassung, Plan u. Verzeichniß ihrer Mitglieder vorlegen zu lassen, bes. wenn einer B., wie den Freimaurern, geh. Versammlungen verstattet werden, sei es auch unter persönl. Verantwortung ihrer Brü-

Digitized by Google

image
not
available

8 Thore, 250 Gassen, Kathedrale (Notre-Dame, Grab- u. Denkmal Karls d. Kühnen), Rathhaus, bischöfl.- u. Justizpalast, Börse, Gymnasium, Schifffahrtsschule, Akademie für Maler-, Bildhauer- u. Baukunst, Ackerbaugesellschaft, Verein für Nationallitteratur, kathol. Bischof, oberste Provinzialbehörden, Bibliothek, botan. Garten, Spitzenklöppelschulen (sonst gegen 200), Friedens- u. Handelsgericht, Handelskammer, Fabriken in Lein-, Wollen- u. Baumwollenwaaren (bes. Spitzen), Leder, Stärke, Tabak, Fayance, Schiffbau, Glockengießerei, Wachs, Bleichen, Färbereien, Handel mit den Landes- u. Kunstproducten (sonst viel größer); 48,000 Ew. Kanäle führen von hier aus nach Ost- u. Staatenflandern u. a. Gegenden. **4)** (Gesch.). B. war vormals die Hauptstadt von Flandern u. hieß zur Zeit der Merovinger Bruzzia, dann bis ins 12. Jahrh. Brugä. Sie soll schon 865 mit Mauern umgeben gewesen sein. Da die Hansestädte hier ein Magazin hatten, so wurde B. reich u. groß. 1127 wurde hier Graf Karl d. Gute v. Flandern erschlagen u. in der Kathedrale beigesetzt. Nachdem zu Anfang des 14. Jahrh. zu Folge der Eroberung Flanderns (s. d. [Gesch.] 1) durch die Franzosen, B. franz. Besatzung erhalten, empörten sich die Bürger von B. unter dem Weber Peter König gegen den Druck der Franzosen u. 1302 trieben sie sie aus der Stadt; 1305 kam B. wieder an die Grafen v. Flandern u. erhielt von denselben immer mehr Privilegien. 1381 Sieg Philipps v. Artevelde über den Grafen Ludwig bei B. Unter den burgund. Herzögen, an welche B. mit kam, erhielt sich B. in seinem Flor; als jedoch Flandern östreichisch ward, zog sich der Handel nach Antwerpen u. B. gerieth in Verfall. 1430 wurde hier von Herzog Philipp d. Guten v. Burgund der Orden des goldnen Vließes gestiftet. 1488 wurde Kf. Maximilian von den Bürgern gefangen u. erst nach 4monatlicher Haft frei gegeben (s. u. Niederlande [Gesch.] 2). Später kam B. mit Burgund an Spanien. 1559 wurde hier ein Bisthum errichtet, während es früher mit seinen kirchl. Angelegenheiten unter Tournay stand. 1582 wurde B. von den Franzosen genommen, 1584 von den Spaniern zurückerobert. 1622—31 wurde der Kanal de Reyn (Brüggerfahrt, Fahrt von B.) gebaut. 1704 wurde B. vergebens von den Holländern belagert, ergab sich aber 1706 nach der Schlacht bei Ramillies den Verbündeten, 1708 aber durch Capitulation an die Franzosen, welche jedoch 1709 den Verbündeten wieder weichen mußten (s. Spanischer Erbfolgekrieg 123 u. 103). 1745 wurde es wieder von den Franzosen unter dem Marschall von Sachsen (s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 10) u. 1794 unter Pichegru erobert (s. u. Französischer Revolutionskrieg 28). B. ist der Geburtsort des Johann van Eyk, Peter Pontanus u. Ludwig van Berken. *(Wr. u. Lb.)*

Brügge, 1) (Joh. von), s. Eyk. **2)** (Rogier van B.), niederdeutscher Historienmaler, einer der bedeutendsten Schüler van Eyks, dessen Werke bisher mit denen seines Schülers Hemling verwechselt wurden, von denen sie sich indeß durch größre Klarheit u. feinre Ausführung unterscheiden. Werke: 4 auf das Abendmahl bezügliche Bilder aus dem A. T., davon 2 in der berliner, 2 in der münchner Gallerie. *(Fst.)*

Brüggemann, 1) (Otto), geb. zu Hamburg 1600; lernte die Kaufmannschaft, hierin nicht glücklich, überredete er den Herzog v. Holstein-Gottorp zu einer Gesandtschaft an den russ. u. pers. Hof, um den pers. u. ind. Waaren einen Handelsweg über das kasp. Meer u. durch Rußland zu vermitteln. Die Gesandtschaft bestand aus Martin Crusius u. B., u. einem Gefolge von fast 100 Personen, unter diesen Mandelslohe u. Olearius. Sie reisten 1633 ab u. kamen 1635 in Ispahan an, das sie 1638 wieder verließen, worauf sie 1639 nach Gottorp zurückkamen. B. hatte sich so schlecht benommmen, daß er die Reisegesellschaft der größten Gefahr ausgesetzt u. den Schah v. Persien auch beleidigt hatte; der pers. Gesandte u. Olearius klagten ihn nach der Rückkehr an, u. der Herzog ließ ihn daher 1639 verhaften u. 1640 enthaupten. **2)** (Joh. Heinr. Theodor), geb. zu Soest; 1815 Lehrer u., nach Kortums Abgange, Dir. am Gymnasium zu Düsseldorf. Seine theolog. Ansichten blieben die der Hermesschen Schule. 1832 wurde B. als kathol. Schulrath in die Regierung nach Koblenz versetzt u. zugleich als Rath in das dortige Provinzialschulcollegium. Unmittelbar vor dem Eintritt der Maßregeln gegen den Erzbischof von Köln, Droste von Vischering, wurde er nach Berlin berufen, von wo er die Beschlüsse gegen Letztern mitbrachte. 1837 reiste er nach Rom ohne einen Auftrag von der preuß. Regierung zu haben, in jener Angelegenheit officiell zu verhandeln u. kehrte im Juli 1838 zurück. Seitdem ist er in der Sache der Religionsstreitigkeit zwischen Preußen u. Rom mehrmals gebraucht worden. Schr.: Observationes in Sophoclis Oedipum Tyr., 1823; Observatt. in Taciti Agricolam, Spec. I., 1824. *(Lt. u. Ap.)*

Brüggemanns Conversations-Lexikon, s. u. Conversations-Lexikon.

Brüggen, 1) (Br.), Stadt an der Schwalm, im Kreise Kempen des preuß. Regbzks. Düsseldorf; Leinweberei u. Bleichen; 1810 Ew.; **2)** Pfarrdorf an der Leine im Amte Gronau des hannöv. Fürstenth. Hildesheim; Poststation, Schloß, in der Nähe sind die 7 Berge.

Brüggerväärt (B.fahrt), Kanal in Westflandern (Belgien); theilt sich bei Brügge in mehrere Zweige, geht bei Ostende ins Meer.

Brüggescher Atlas etc., s. Atlas 2c.

Brügg-

Digitized by Google

Brüggler Rötte, eine in dem Dorfe Brügglen (schweiz. Canton Bern), 1746 von den als Knaben zu allerlei Zaubertrug gemißbrauchten Brüdern Christian u. Hieronymus Köhler, durch Vorgeben von Visionen u. Weissagungsgabe unter dem Landvolke gestiftete Secte. Die beiden Brüder weissagten den jüngsten Tag auf Weihnachten 1748, vertagten ihn dann durch ihr Gebet, schmähten das Kirchenwesen u. mißbrauchten die Lehre von der christl. Freiheit. Wegen tumultuarischer Versammlungen, Schmähungen gegen die Obrigkeit u. Unzucht wurden sie des Landes verwiesen, Hieronymus endlich gefangen u. 1753 in Bern hingerichtet, seine Anhänger erwarteten seine Auferstehung am 3. Tage; erloschen aber nachher bald. *(Pl. u. Sk.)*

Brühe, 1) eine Flüssigkeit, in welcher ein Körper abgekocht od. aufgelöst ist; **2)** Wasser, in welchem Fleisch u. and. Dinge gekocht od. gebraten sind, u. das auch mit and. Dingen versetzt ist, vgl. Sauce; **3)** beim Färben von Wolle u. wollnen Zeugen, Farbe, worin Alaun u. Weinstein enthalten ist; **4)** (Tabaksfabr.), so v. w. Sauce 3); **5)** so v. w. Lauge.

Brühen, 1) heißes Wasser od. eine andre heiße Flüssigkeit über etwas gießen; **2)** s. u. Fleischer; **3)** bei Federvieh, um die Federn leichter u. reiner ausrupfen zu können, bei Kohl u. ähnl. Gewächsen, um ihnen den wilden Geschmack zu benehmen, süßes Wasser, das später abgegossen werden muß, darüber gießen; **4)** (Landw.), dasselbe bei Siede, Kraut, Rüben u. Kartoffeln, für das Vieh; geschieht in dem **Brühfass; 5)** bei leinenem Zeuge, um den Schmuz darin aufzulösen. *(Fch.)*

Brühfutter, s. u. Rindvieh 2).

Brühl, 1) tiefliegender morastiger, mit Buschwerk bewachsener Ort; **2)** in Städten, Gassen od. Stadttheile, welche tief liegen u. daher früher morastig waren; **3)** in alten Städten so v. w. Marktplatz.

Brühl, 1) Stadt mit 1600 Ew., im Kr. Land-Köln des preuß. Rgsbzk. Köln; herrliches Schloß (Augustenburg) sonst Sommerresidenz des Kurf. v. Köln, kathol. Schullehrerseminar, 2 kathol. Kirchen, Thiergarten, großer Park, Palast Sans gêne, Jagdhaus Falkenlust, jetzt Landhaus; **2)** (Gesch.), das Schloß ist 1298 von Kurf. Siegfried erbaut; 1318 von den Kölnern vergebens 4 Monate belagert, ward 1809 Eigenthum des Fürsten von Eckmühl, kam 1815 an Preußen; **3)** Stadt im Kr. Mecklenburg (Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin); 1300 Ew. *(Wr.)*

Brühl, 1) (Heinr., Graf v. B.), geb. zu Gangloff-Sömmern bei Weißensee 1700; Page bei der verwitweten Herz. Elisabeth von Sachsen Weißenfels in Dresden, dann Kammerherr u. Begleiter König Augusts II. auf allen Reisen. Nach dem Tode Augusts II. 1732 verschaffte er August III. die polnische Krone, stürzte 1738 den Günstling des Königs, Fürsten Sulkowsky, ward unumschränkter Minister, der August III. glauben machte, er herrschte selbst, während nur er es war, der die Politik Sachsens u. alle Geschäfte leitete, auch trat er seinem Herrn zu Gefallen, zum Katholicismus über. Seine Verschwendung und falsche Politik brachte Sachsen im östreich. Erbfolge- u. im 7jähr. Kriege, während dessen er sich mit dem Könige in Warschau aufhielt, an den Rand des Verderbens. Stets war er bemüht, seine Familie zu bereichern. Karl VI. erhob ihn zum Reichsgrafen. Seine Prachtliebe war so groß, daß er 200 Bediente, 12 Kammerdiener, 12 Pagen, alle möglichen Hausofficianten, von denen viele von Adel u. 30 Köche hatte. Jährlich gab er gegen 1 Million Thaler aus. Er kehrte mit August III. 1763 nach Dresden zurück u. st. 1763, wenige Tage nach seinem Monarchen u. nachdem ihm dessen Nachfolger seine Dimissien zugesendet hatte. **2)** (Friedrich Aloysius, Graf v. B.), ältester Sohn des Vor., geb. zu Dresden 1739; studirte in Leipzig u. Leyden; ward im 19. Jahre poln. Generalfeldzeugmeister, machte im kaiserl. Heere einen Theil des 7jähr. Krieges mit, blieb nach Augusts III. Tode in Diensten des Königs Stanislaus von Polen, zog sich später auf sein Majorat Pförten in der Nieder-Lausitz zurück u. st. bei einem Besuche in Berlin 1793. Er war auch (sehr mittelmäßiger) Theaterdichter u. schr.: Theatralische Belustigungen, Dresd. 1785—90. **3)** (Hans Moritz, Graf v. B.), geb. 1736 zu Wiederau, Neffe von B. 1); ging 1755 in diplom. Aufträgen nach Paris u. 1759 nach Warschau, ward Kammerherr u. Landeshauptmann v. Thüringen u. 1764 als sächs. Gesandter nach London geschickt, wo er 1809 st. Ausgezeichneter Astronom machte er mehrere sinnreiche Verbesserungen an Instrumenten u. gab mehr. Aufsätze in den Philos. transact. **4)** (Johanne Christiane Margarethe, Gräf. v. B.), geb. v. Schleierweber u. Friedenau, geb. 1756 zu Maubeuge; Gemahlin des Vor., lebte meist in Berlin u. Seifersdorf, dessen Umgebungen sie sehr verschönerte. Eine Frau von ausgezeichneter Bildung stand sie mit den geistreichsten Personen in Verbindung. Sie st. 1816. Sie übersetzte des Fürsten v. Ligne: Philosophie des Katholicismus, Berl. 1816, aus dem Franz. **5)** (Karl Friedrich Moritz Paul, Reichsgraf v. B.), geb. zu Pförten 1772, Sohn der Vor.; 1791 preuß. Jagdjunker, 1800 Kammerherr des Prinz Heinrich v. Preußen, dann bei der Königin Mutter, 1810 bei der Königin Louise, machte den Feldzug 1813 als Major im Generalstabe mit, war Commandant zu Neufchatel, begleitete den König v. Preußen nach London u. ward 1815 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin, für welches Fach er

Digitized by Google

große Vorliebe hatte u. wo unter ihm ein neuer Aufschwung begann, mehr klassische Stücke dort auf die Bühne kamen, Oberon für das Berliner Theater geschrieben, das neue Theater gebaut u. eröffnet, viel für Costüms gethan wurde ꝛc. Auch war er Festordner aller Züge im königl. Schloß um diese Zeit. An eine Gräfin von Pourtalis vermählt, lebte er sehr glücklich. 1830 legte er die Generalintendantur Krankheitshalber nieder, ward durch den Grafen Redern ersetzt, zum Generalintendant der königl. Museen ernannt, u. st. zu Berlin 1837 als wirkl. Geh. Rath. *(Pr.)*

Brühtrog (Landw.), so v. w. Brühfaß.

Brüels (spr. Brüäh, Franz Paul, Graf B. d'Aiguilliers), geb. 1760 zu Uzes im Departement Gard; diente in der Marine u. ward mit dem Commando der Escadre beauftragt, welche die franz. Flotte 1798 nach Aegypten brachte. Er kam glücklich dort an, nachdem er der englischen Flotte entgangen war, allein dieselbe folgte ihm, griff ihn an u. schlug ihn am 1. Aug. bei Abukir. B. blieb durch eine Kanonenkugel, einen Augenblick bevor sein Schiff in die Luft flog. *(Pr.)*

Brül, so v. w. Brühl 3).

Brüllingen, Ort, s. u. Brigabannis.

Brüllaffe (Mycetes *Ill.*, Stentor *Geoffr.*), Geschlecht der Affen neuer Welt; der Kopf ist pyramidal, das Gesicht schief, im Raume der Unterkinnlade ist eine, durch blasige Auftreibung des Zungenbeins gebildete Kehltrommel, mittelst welcher die Thiere starke, weitschallende Töne von sich geben können; ihr Wickelschwanz ist da wo sie greifen, nackt. Arten: **a)** rother B. (M. seniculus, M. ursinus, M. Beelzebub), von der Größe des Fuchses, kastanienbraun, am Kopf u. Schwanze dunkler; in großen Schaaren in den Wäldern Brasiliens; um einen Vorsänger sammeln sie sich zu verschiedenen Tagszeiten, brüllen nach seiner Angabe u. endigen eben so das Gebrüll; schwer zu zähmen; **b)** gelbschwänziger B. (M. flavicaudatus), mit gelbem Streif auf jeder Seite des Schwanzes; in Mexico; **c)** mehrere andre B. (Caraja, Arabata u. a.), sind entweder nicht genau bestimmt, od. Abarten von den vorigen. *(Wr.)*

Brüllerding (Brüllending, Fleisch.), ein jähriger Ochs od. Stier.

Brüllfrosch, so v. w. Ochsenfrosch.

Brüllochse, s. u. Rindvieh u.

Brünet, Brünette, s. u. Blond.

Brüning (Joh. Ant.), geb. 1755 zu Enniger im Münsterschen, prakticirte als Arzt seit 1809 zu Sendenhorst, seit 1811 zu Telgte; schr.: Anfangsgr. der Grundwissenschaft, Münst. 1809; die Versöhnung des Idealism. u. Materialism., ebd. 1810; Jede Religion, was sie seyn soll, ebd. 1813; Zu einer künftig. Grundwissensch., ebd. 1821.

Brünings (Christ.), geb. 1736 zu Neckerau in der Pfalz, widmete sich der Baukunst, bes. dem Wasserbau, 1769 niederl. Generalflußinspector, machte sich als solcher sehr verdient um die Bedeichung der Niederlande, u. 1805 als Generaldirector aller holl. Fluß- u. Seedeiche. Schr. Berichte u. Protokolle über das Wasser der Oberströme, Amsterd. 1778 u. mehr. in Journalen. *(Pr.)*

Brünn, 1) Kreis in der östreich. Markgrafschaft Mähren; 84½ QM. u. 369,200 Ew., Flüsse: Taya mit Zwitta, Igla, Schwarza). **2)** Hauptstadt des Kr. u. der Markgrafschaft an der Zwitta u. Schwarza; Sitz eines Bischofs, des Landesgubernium, Appellationsgerichts, Landrechts, commandirenden Generals u. Generalcommandos Citadelle (Spielberg), seit 1809, wo sie die Franzosen sprengten, nur noch Staatsgefängniß (hier saßen 1830 die des Carbonarismus beschuldigten Italiener, u. a. Graf Silvio Pellico u. Graf Gonfalonieri) u. Zuchthaus dabei, doch vom Spielberg abgesondert, mit 400 Sträflingen beiderlei Geschlechts, musterhaft eingerichtet. Bedeutende Plätze: der große Platz u. der Krautmarkt. B. hat mehrere schöne Kirchen, bes. merkwürdig ist die Peters- u. Jakobskirche (mit großer Glocke von 115 Ctr.), die Minoritenkirche, die Kaserne (sonst Jesuitencollegium) u. a., mehrere Klöster, Hospital, Kranken-, Findel-, Gebärhaus; Nationalmuseum, adel. Frauenstift (oberste Schutzfrau: die Kaiserin). Gesellschaft des Ackerbaus, der Natur- u. Landeskunde, pomologischen Verein, Normal- u. Hauptschule, Gymnasium, philosoph. u. theolog. Lehranstalt. Eine öffentl. Bibliothek fehlt, dagegen sind viele werthvolle Gemälde- u. Mineraliensammlungen von Privaten hier. **Merkw. Gebäude:** das Landschaftshaus (zugleich Gubernialgebäude, worin der vom Kaiser Joseph II. bei Rausnitz geführte Pflug), die Tabaksadministration, das gräfl. Dietrichsteinische u. das fürstl. Kaunitzsche Palais. Man fertigt Tuch (bes. Feintuch mit Hülfe mehrerer Dampfmaschinen), Kasimir, Seidenzeuge, Garn, Band, Kattun, Leder u. treibt Handel; 45,000 Ew. Altbrünn, Marktfl., ist eine der 14 Vorstädte; in Alt-B. ist auch das, Augustinern gehörige sog. Königinkloster, mit einem Abte u. Prälat. In der Nähe liegt das aufgehobene Prämonstratenserkloster Obrowitz mit einem Militärspital. Hart an die bischöfl. Residenz stößt der Franzensberg, noch vor wenig Jahren ein wüster Felsen, der aber nun in eine der reizendsten Anlagen mit den überraschendsten Fernsichten verwandelt wurde. In Mitten des Plateaus erhebt sich der 60 Fuß hohe Obelisk aus mährischem grauem Marmor. Ein angenehmer Vergnügungsort ist auch der Schreibwald. Der Augarten, von Kaiser Joseph dem Publicum gewidmet, ist räumlich, als durch Anlage ein großartiger Park, auch Padowetz's Garten u. sein neuerbautes treffliches

Digitized by Google

thes Hotel zum Kaiser von Oestreich nennenswerth. Günstig, wie kaum irgendwo, liegt der Bahnhof, in dem die wien-brünner **Eisenbahn** mündet. **3)** (Gesch.). B. soll seinen Namen von dem mähr. Herzog Bryno haben. Im 11. Jahrh. schenkte Herzog Brzetislaw von Böhmen B. mit dazugehörigem Gebiete seinem Sohne Otto. Als sich B. 1467 dem König von Ungarn ergab, ward sie vom König Podiebrad von Böhmen hart belagert; nur das feste Schloß Spielberg war ihm damals treu geblieben. 1641 wurde der Sitz des königl. Tribunals von Olmütz hierher verlegt. 1645 belagerten die Schweden unter Torstenson fast den ganzen Sommer B. vergebens; der Kaiser Ferdinand III. beschenkte die Einwohner für ihre Treue u. Tapferkeit mit großen Privilegien. 1742 belagerten auch die Preußen kurze Zeit diese Stadt, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg ꝛc. Die Ereignisse um B. im Oestreichischen Kriege von 1805, s. d. ꝛc. *(Pr. u. Lb.)*

Brünnel ob der Röhrnau, Marktfl. im böhm. Kr. Budweis, Wallfahrtsort, Heilbad.

Brünnichia (Br. *Banks*), Pflanzengatt., nach M. Th. **Brünnich** (Oberberghauptmann in Norwegen) ben., aus der nat. Fam. der Polygoneen, Portulaceen, Polygonieae *Rchnb.*, 3. Ordn. 10. Kl. L. Art: B. cirrhosa, Strauch auf den Bahamainseln.

Brünningshausen (Herm. Jos.), geb. zu Nibdegen 1761; königl. bairischer Generalstabsarzt, Regierungs- u. Kreismedizinalrath u. Professor zu Würzburg; st. 1834; schr.: Ueber den Bruch des Schenkelbeinhalses, Würzb. 1789; Ueber den Bruch des Schlüsselbeins, ebd. 1791; mit Pickel: Chirurg. Apparat, Erl. 1801; Ueber die Balggeschwülste am Halse, Würzb. 1801; Ueber eine neue Geburtszange, ebd. 1802; Etwas über die Erleichterung schwerer Geburten, ebd. 1804; Gemeinnütziger Unterricht über die Brüche, ebd. 1818; Ueber die Amputation, Bamb. 1818 u. m. Er erfand u. a. auch eine sehr bequeme Vorkehrung zur Wiedereinrichtung des verrenkten Oberarms. *(Ct.)*

Brüs, so v. w. Bruscio.

Brüsau, Stadt, so v. w. Briesau.

Brüsch, Dorf, so v. w. Bruscio.

Brüschen (Blumengröpser), Zunft aus der Klasse Gröpser *Ok.* Meist Kräuter mit immer grünen, schmalen, lederartigen Blättern, röhrigen, im Kelchboden bleibenden 4—5 zähligen Blumen, 8—10 Staubf., 3fächrigen, vom Kelche umschlossenen Kapseln od. Beeren.

Brüsk (v. fr.), barsch, auffahrend; bah. **Brüskerie**, barsches Wesen, u. **Brüskiren 1)** anfahren, barsch behandeln; **2) Brüsquirter Angriff**, s. u. Festungskrieg ꝛc.

Brüssel (Bruxelles), **1)** Bezirk der belg. Prov. SBrabant; 310,000 Ew, **2)** Canton; **3)** Hauptst. des Königreichs Belgien u. der Provinz von SBrabant; **Behörden:** die Ministerien u. der Hofstaat des Königs, Generalpostdirection, Depart. der Jagd u. Fischerei, Gerichtshof, Handelsgericht, Oberrechenkammer, mehrere Friedensgerichte, Provinzial-, Bezirks- u. Stadtbehörden. **4** B., 2 Stunden im Umfang, wird von dem Flüßchen **Senne** in mehreren Armen durchflossen, auch geht der breite u. schiffbare **Kanal v. Willebrok**, der, Boom gegenüber, in die Rupel u. durch sie in die Schelde mündet u. B. mit Antwerpen u. der See verbindet, mitten in der Stadt von 4 **Bassins** aus; an dem ziemlich steilen rechten Thalrande der Senne ist B. gebaut u. zerfällt so in die höher gelegne **Ober-** u. in die **Niederstadt** an der Senne u. dem **Kanal.** **5** In jener, dem schönsten Stadttheil, wohnen die Reichern u. Vornehmern u. wird meist französisch gesprochen, in dieser, nur zum Theil gut u. gerade, sonst eng u. winklich gebauten, die Handel- u. Gewerbtreibenden, am Kanal die Aermsten. Je tiefer man hinabkommt, je mehr geht das reine Französisch in Wallonisch über, der tiefste Theil aber spricht Flamländisch. **6** B. war ehemals mit **Wällen** umgeben, die aber jetzt abgetragen u. an der N- u. OSeite durch eine 4fache Baumallee in **Boulevards** (Boul. du Nord u. B. de l'Est) verwandelt sind; der südl. u. westl. Theil barrt noch dieser Anlagen. **7** Die ehemal. Wälle sind durch 9 **Thore** (Wilhelmsthor [das schönste], das Thor von Schaerbeck, Löwen, Namur, Hall, Anderlecht, von Ninove, Flandern- u. das Uferthor) unterbrochen u. noch ein Eingang führt, letztern gegenüber, neben dem auf beiden Seiten mit Alleen besetzten Kanal von Willebrok aus der Allee verte, einer schönen, von Lacken herkommenden, mit Statuen besetzten Doppelallee, in die Stadt u. setzt sich unmittelbar mit den Boulevards in Verbindung. **8** Jenseit der alten Wälle liegen die **Vorstädte;** die von Antwerpen vor dem Wilhelmsthore, die von Löwen u. die von Namur u. von Hall vor den gleichnamigen Thoren, zwischen den beiden ersteren das Quartier (Dorf) St. Josten, das Irelles, das St. Gilles, bei welchem ein großer Teich liegt, der die obere Stadt mittelst einer hydraulischen Maschine mit Wasser versieht, zu beiden Seiten der Vorstadt Hall u. diese selbst befassend; vor dem von Anderlecht die Vorstadt v. Mons u. vor dem von Flandern die Martinsvorstadt (Vorst. v. Flandern). Alle Vorstädte sind schlecht gebaut u. meist Gärten od. landwirthschaftl. Etablissements. **9** In der **eigentl. Stadt** ist die Oberstadt der schönste Theil u. hat an Schönheit wenige ihres Gleichen. Sie ist bes. auf Antrag

 des

des Herzogs Karl v. Lothringen durch die Stände u. die Stadt an die Stelle des 1731 abgebrannten Schlosses der alten Herzöge von Burgund u. der Generalstatthalter gebaut. Sie liegt auf den höchsten Punkt des Thalrands u. ihr Mittelpunkt ist [10] der **Park**, ein eigentl. in altfranz. Geschmack angelegter, etwa 700 Schritt langer, 200 breiter Garten mit breiten Alleen u. hohen Bäumen, wo die Zwischenboskets aber mit Wegen in engl. Geschmack durchschnitten sind. [11] Zu beiden Seiten des Parks laufen parallel längs desselben die kurze Rue ducale u. die lange, schöne Rue royale. Sie mündet westl. in den **Königsplatz** (Place royale), ein mit prachtvollen Häusern geschmücktes Quadrat, letztre sind meist Hotels für die Fremden, darunter das Hôtel Bellevue, eins der größten u. besuchtesten Europas, auch befindet sich die Kirche St. Jacques Coudenberg, welche mit einem Portal von 6 Säulen gezziert u. in schönem antiken Styl in Kreuzesform gebaut ist (in der dasigen Abtei hatten sonst die Bollandisten ihren Sitz) daselbst. Der Rue royale gegenüber beginnt vom Königsplatz aus die breite, aber kurze Rue de régence, die aber dadurch merkwürdig ist, daß sie mittelst einer Brücke hoch über die Rue de Ruysbroek wegführt. [12] Von diesen geraden u. breiten Straßen führen nun mehrere schmälere u. meist krumme, ja selbst an einer Stelle eine Doppeltreppe von 50 Stufen, nach der schlechter, oft in gothischem Styl gebauten Niederstadt hinab. Die längste ist die, welche von dem Thore Namur unter mehreren Namen (Rue de Namur, de Coudenberg) über den Königsplatz weg, u. dann unter dem: Montagne, Rue de Madeleine etc. zuletzt als Rue de Flandre, zwar oft gekrümmt, ganz B. bis an das Thor von Flandern durchschneidet. [13] Sonst enthält nur ein kleiner, nördlicher Theil der Niederstadt grade Straßen (Rue neuve, longue, d'argent, du Damier, de Laeken), [14] desto mehr aber große u. schöne **Plätze**, so die Place grande, Pl. de la monnaye, Pl. des martyrs (sonst Pl. St. Michel, erhielt den neuen Namen, weil die im Herbst 1830 gebliebnen Brüsseler hier begraben wurden; deshalb mit Fahnen mit den belg. Farben, Orangerie u. erotischen Gewächsen, schon früher aber mit Bäumen geschmückt), Marché aux grains, Pl. du grande u. du petite Sablon, Pl. St. Gery (wo sonst das alte Schloß u. eine Kapelle stand), Pl. d'Anvers am Wilhelmsthore ꝛc. Straßen u. Plätze sind mit Gas erleuchtet u. den Plätzen geben über 30 Springbrunnen, von denen der schönste der von der Place du grande Sablon ist, Wasser. Unter diesen Brunnen ist das Maenneken piss zu bemerken, die bronzene Statue eines nackten Knaben, welche in der Ecke einer Straße der Niederstadt steht u. das Wasser auf einem sonst bei Statuen nicht gewöhnlichen Wege in das Becken vor ihm bringt. An ihm übt sich der Witz der Brabanter, u. bekleidet ihn an Festtagen, z. B. bei Kirmsen, Einzügen ꝛc. mit allerhand Trachten, antiken, spanischen, mittelalterlichen ꝛc. [15] Unter den 11 kathol. **Kirchen** u. Kapellen B.s ist die größte u. schönste die Pfarrkirche zu Michael u. St. Gudula, sie hat 2 nicht ganz vollendete Thürme, 16 Kapellen, 1 großes Chor, 10 an 50 F. hohe Fenster mit Glasmalereien, Rubens Bild von Van Dyk, Grabstätte österreich. Erzherzoge ꝛc.; andre Pfarrkirchen sind: Notre Dâme de la Chapelle, die Katharinenkirche mit Gemälden, Notre Dame de Finisterre mit schönem Portal; [16] unter den Nebenkirchen bemerken wir die Kirche Notre Dame des victoires (N. D. de Sablon, Sandskirche) schön u. regelmäßig, mit Begräbniß des Hauses Taxis, die St. Niklas mit Gemälden; die Kirche Coudenberg (s. ob. 11). Außerdem sind die reformirte Augustinerkirche mit schönem Portal u. Fronton von 4 korinth. Säulen, die luth. (Hof-) Kapelle und 1 Synagoge zu erwähnen. [17] **Merkw. Gebäude:** der königl. Palast, 1817 erbaut u. 1827 zum Theil abgebrannt, aber mit Aufwand von 4 Mill. holl. Gulden wieder hergestellt, Palast des **Prinzen v. Oranien**, beide am Park, schön eingerichtet u. mit Kunstwerken, von denen die des Prinzen als Privateigenthum von den Belgiern bewahrt u. zurückgegeben wurden, in beiden noch auf Tapeten, Teppichen ꝛc. die Embleme der holl. Regierung, ferner das Stadthaus, 1380—1442 auf der Place grande gebaut, stattlich u. groß, ein weites Viereck mit Hof in der Mitte, in altertümi. Styl aufgeführt, das nur dadurch ein schiefes Ansehn bekommt, daß der 364 F. hohe Thurm, an der Spitze mit der vergoldeten Statue des Erzengels Michael, an der Hauptfronte nicht in der Mitte steht, sondern auf der einen Seite 10, auf der andern 7 Fenster abschneidet. Aus einem dieser Fenster sah Alba der Hinrichtung Egmonts u. des Grafen Hoorn zu. [18] Außerdem merkw. sind: Maison royale, dem Stadthaus gegenüber, mit der Gesellschaft de la loyauté, die Münze auf dem Münzplatz, die Deputirtenkammer, der Justizpalast, der Palast der Ausstellungen, die Wage mit Niederlage ankommender Waaren, das Concerthaus, die Paläste des Fürsten v. Taxis u. des Herzogs v. Aremberg, beide mit Kunstsammlungen, letztre angebl. mit dem Kopfe des Laokoon ꝛc. [19] **Oeffentl. Anstalten u. Gesellschaften:** B. besitzt seit einigen Jahren eine **Universität**, die unter König Leopold gegründet worden ist, ferner 1 Akademie (s. d. 20) der Wissenschaf-

ten.

Digitized by Google

image
not
available

Philipps Halbschwester, Margaretha von Parma, wurde B. der **Herd des niederl. Aufstands**; hier übergab 1566 Brederode der Regentin die Beschwerden, hier wurde der Bund der Gueusen an dem noch existirenden Brunnen des Brederodischen Hauses geschlossen u. später regierte Alba mit eiserner Faust, ließ 1568 auf der Place grande Egmont u. Hoorn, u. später viele Andre hinrichten. 1577 hier **Friede** zwischen den Spaniern u. den im Aufstand begriffnen Niederländern, wobei die sogenannte immerwährende Ordnung gegeben wurde, doch ging [34] B. noch 1578 für Spanien verloren u. ward nun Hauptwaffenplatz der Niederländer. Am 7. Jan. 1578 hier Vertrag zwischen den Niederlanden u. Elisabeth v. England, durch welchen diese Hülfstruppen bewilligte. [35] Am 10. März 1585 wurde B. von den Spaniern unter dem Herz. Alex. Farnese v. Parma erobert u. blieb nun unter span. Herrschaft. Die Geistlichen wußten, seitdem von der Regierung mit Strenge unterstützt, die Einwohner so zu behandeln, daß die dem Protestantismus sehr geneigte Stadt B. bis 1648 streng katholisch wurde. [36] 1696 ward B. von den Franzosen unter Marschall Villeroi belagert u. viele Häuser durch Bombardement eingeäschert; 1706 ergab es sich den Alliirten (s. Spanischer Erbfolgekrieg 123); 1708 belagerten es die Franzosen unter dem Kurfürsten von Baiern wieder, doch ward es von den Verbündeten entsetzt (s. ebd. 126) u. [37] im Rastadter Frieden dem **Hause Oestreich** zugesprochen. 1746 nahmen es die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen wieder ein (s. Oestreichischer Erfolgekrieg 80). 1789 war es der Hauptherd der belg. Insurrection, jedoch durch Gen. Bender 1790 leicht zur Ruhe gebracht, s. Belgien 13—25. Beim Ausbruch des franz. Revolutionskriegs diente B. den Oestreichern als Hauptdepot u. den emigrirenden Franzosen vorerst als Zufluchtsort. Am 15. Nov. 1792 jedoch von den Franz. unter Dumouriez besetzt, ward es am 20. März 1793, nach der Schlacht v. Neerwinden von den Kaiserl. wieder befreit, die es aber nach der Schlacht von Fleurus, am 9. Juli 1794, wieder räumen mußten, s. Französischer Revolutionskrieg 7, 12, 26. [38] Mit ganz Belgien **französisch** geworden u. franz. organisirt blieb es nun bei der Republik u. dem Kaiserreiche, wurde im Januar 1814 von den Alliirten besetzt, im 1. pariser Frieden von Frankreich getrennt, 1815 [39] dem **Königr. der Niederlande** überwiesen u. 2. Hauptstadt, so wie mit Haag Residenz desselben. [40] Doch 1830 brachen hier am 25. Aug. die ersten Unruhen aus, die Holländer wurden vertrieben, u. als sie es vom 22. —26. Septbr. wieder nehmen wollten, zurückgeschlagen, wobei die obere Stadt u. der Park Schauplatz des Kampfes ward. **Belgien** organisirte sich u. B. ward die Hauptstadt des neuen Königreichs, s. Belgien (Gesch.) 29—31. (*Wr., Pr. u. Lb.*)

Brüsseler Abricöse, s. Abricosenbaum 1). **B. Birn**, so v. w. Franzmadam u. Sparbirn. **B. bräune Kirsche**, s. u. Weichseln c).

Brüsseler Leder, s. u. Leder.

Brüssow, 1) See im preuß. Kr. Prenzlau, Rgbzk. Potsdam; 2) Stadt darin; 1100 Ew.

Brüstchen, 1) ehemals eine Schnürbrust für Kinder; 2) kurzes, feines Oberhemd mit Aermeln, welches die Frauenzimmer in manchen Gegenden über das Oberhemd tragen.

Brüste (mammae), [1] die 2 allen Säugthieren eigenthümlichen, beim Menschen auf der vordern Fläche der großen Brustmuskeln, zu beiden Seiten des Brustbeins in dem Raume von der 3. bis 6. od. 7. Rippe liegenden Drüsen; beiden Geschlechtern gemeinschaftlich u. schon beim neugebornen Kinde zugegen, erheben sich vor der Pubertätszeit wenig über die Oberfläche der Brust, erlangen in derselben aber nur beim weibl. Geschlechte ihre volle Ausbildung, während sie beim männlichen klein u. flach bleiben. [2] Sie bilden sich bei mannbaren Mädchen halbkugelich, sind weich aber derb anzufühlen, haben zwischen sich eine Vertiefung (weiblicher Busen) u. bestehn aus abgesonderten, in vieles Fett eingehüllten u. wieder aus kleinen, durch Zellgewebe verbundener Körnchen zusammengesetzten Klümpchen (glebae). Aus den sehr gefäßreichen Körnchen entspringen zarte, dünne Kanäle, welche in die Ausführungsgänge der Drüse (Milchgänge) zusammenlaufen. Die äußere die Brustdrüse überziehende Haut ist weißer als die benachbarte u. mit vielem Fett versehn. [3] Auf der Mitte jeder Brust erhebt sich ein abgestumpft kegelförmiger, bräunlicher od. röthlicher Körper; die mit vielen feinen aus Gefäßen od. Nerven bestehenden Hautwärzchen versehene u. dadurch sehr empfindliche, wenn sie gereizt wird, anschwellende u. sich mehr aufrichtende **Brustwarze**. In ihr laufen die 7—15 Milchgänge, von allen Theilen der Brust convergirend zusammen u. öffnen sich daselbst mit engen Mündungen nach außen. [4] Jede Brustwarze umgiebt ein kreisrunder 1½—2 Z. breiter, bei Menschen mit dunkelm Haar, gelber, bräunlicher, brauner od. schwarzer, bei solchen mit hellem Haar, röthlicher Fleck (Hof, areola mammae), in welchem sich viele kleine, eine fette Materie zur Schlüpfrighaltung des Flecks absondernde, zugespitzte Hügelchen bildende Schmierhöhlen befinden. [5] Die B. sind bestimmt, nach der Geburt des neugebornen Kindes die Milch abzusondern, welche dasselbe aus den Enden der Milchgänge in den Warzen aussaugt. Sie schwellen dann an, werden aber nach Ablauf der Säugezeit schlaffer u. hän-

image
not
available

Brütofen, ein Ofen in welchem beſ. in Aegypten Hühnereier wirklich ausgebrütet werden; er iſt 4eckig u. hoch, das Feuer wird meiſt mit Miſt unterhalten; die Eier werden auf niedrige Nebenöfen, welche an 3 Seiten des hohen angebaut u. durch eiſerne Bleche in mehr. horizontale Fächer getheilt werden, gelegt; durch Zuglöcher dringt die Wärme aus dem hohen Ofen in die Nebenöfen; durch Schieber an den Zuglöchern kann die Wärme vermehrt od. vermindert werden. Im Sommer nach 19—20 Tagen, im Winter nach 25—28 Tagen, muß man die Eier gegen das Licht halten, um zu ſehen, wo der Schnabel des Hühnchens liegt u. da das Ei ein wenig öffnen, wornach ſich das Hühnchen ſelbſt heraushilft. Jährlich werden in Aegypten 3—4 Mill. Eier ausgebrütet. *(Fch.)*

Brüttalen, Dorf bei Erlach im Canton Solothurn, mit alkaliſch-ſaliniſchen Quellen u. Badeanſtalt.

Brüx (Bruxia, böhm. Gnenin, Mostý), Stadt an der Bila im böhm. Kr. Saatz; 3 Klöſter, philoſoph. Lehranſtalt, Mineralſäurenfabrik, Steinkohlenwerk; 3000 Ew. 1421 hier Schlacht zwiſchen den ſiegreichen Sachſen u. den Huſſiten. 1646 eroberten die Schweden das feſte jetzt zerſtörte Schloß Landswert.

Bruëys (ſpr. Brüäh), **1)** (David Auguſtin de B.), geb. zu Aix 1640; Proteſtant, ſtudirte Anfangs die Rechte, dann Theologie u. ward Mitglied des Conſiſtoriums zu Montpellier. Boſſuet bekehrte ihn zum Katholicismus, u. er ſchr. nun Mehreres zu deſſen Vertheidigung, ward Geiſtlicher u. erhielt mehrere Pfründen. In Paris, wohin er ſich begab, ſchr. er unter dem Namen ſeines Freundes Palagrat mehrere Stücke, wie: le grondeur, le menteur, denen mehrere andere: l'avocat patelin, l'important, les empiriques u. m. a. unt. ſeinem eignen folgten. Er ſt. zu Montpellier 1723. **2)** So v. w. Brueis. *(Lt.)*

Brufantini (Vincenzo Graf v.), ſ. u. Boccaccio.

Brugä (m. Geogr.), ſ. u. Brügge (Geſch.).

Brüges, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Phryges; **2)** (ſpr. Brüſch, n. Geogr.), ſ. Brügge; **3)** ſ. u. Pau.

Brugg, 1) Bzk. im ſchweiz. Canton Aargau u. **2)** Hauptſt. an der Aar; Fertigung von kupfernen, überzinnten Kaffeekannen; 800 Ew. Geburtsort des Arztes Zimmermann. **3)** (Geſch.), B. wurde wahrſcheinlich an die Stelle des zerſtörten Windiſch gebaut (ſteht alſo auch da, wo das Vindoniſſa der Alten lag) u. gehörte den Grafen v. Habsburg; 1250 von Graf Gottfried v. Lauffenburg eingenommen; 1323 von Oeſtreich an den Graf Eberhard v. Nellenburg verpfändet; kam 1415 an Bern; 1444 von den Herren der Lauffenburg eingenommen u. geplündert. **4)** So v. w. Brough. *(Wr. u. Lb.)*

Brughtönia (Br. *R. Brown.*), ſ. Broughtonia.

Brugières, Stadt, ſo v. w. Bruguiere.

Brügmann (Pomol.), ſ. Herbſtbirnen A) d).

Brugmänsia, 1) (Br. *Pers.*), nach Seb. Juſt. **Brügmans** (geb. zu Franecker, Prof. der Naturwiſſenſchaft zu Leyden, Leibarzt u. Staatsrath Ludwigs Napoleon u. Chef des Militärſanitätsweſens unt. Wilhelm I. Kön. der Niederl., ſehr verdient um die Medicinalanſtalten Hollands, beſ. um die Univ. Leyden, ſt. 1819) ben. Pflanzengatt., aus der nat. Fam. der Nachtſchatten. Gr. Luridae, Nicotianeae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; B. candida, Datura arborea. **2)** (B. *Bl.*), iſt Zipplia *Rchnb.*; B. bicolor. (Dat. sanguinea). *(Su.)*

Brugnäto (ſpr. Brunjato), Stadt am Bara in Riviera de Levante des ſardin. Herzogth. Genua; Biſchof; 3300 Ew.

Brugnölle (Pomol.), ſ. u. Perdrigon, weiße.

Brugnön (fr., ſpr. Brünjong), ſ. u. Pfirſchen.

Brugnöne (ſpr. Brunjone, Johann), geb. zu Turin um 1738; Prof. der Anatomie an der daſ. Univ.; ſt. 1819; ſchr. u. a.: Ueber Stutereien, Turin 1781, deutſch, Prag 1790.

Bruguiëra (Br. *Lam.*), nach Jean Guill. **Bruguières** (geb. zu Montpellier 1750; reiſte 1773 mit Kerguelen nach SAmerika, 1792 mit Olivier nach Perſien, u. ſt. 1799 in Ancona; Naturforſcher u. Mitredacteur der Encyclopédie méthodique) ben. Pflanzengatt. der nat. Fam. der Onagren *Spr.*, Geisblattgewächſe, Rhizophorea *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*, ſonſt zu Rhizophora gezogen. Art: Br. gymnorrhiza, in OJndien, B. sexangula, in Cochinchina. *(Su.)*

Bruguière (la, ſpr. Brügiär), Stadt, ſ. u. Caſtres.

Bruh (Zool.), ſ. u. Makak e).

Brührain, fruchtbares Hügelland im Großherzgth. Baden, von Bruchſal bis Wisloch; ſonſt zum Kraichgaue gehörig. Hier **Bruhrainer (Bruhräner)** Wein.

Bruïden (perſ. Geſch.), ſo v. w. Buiden.

Brülnhard, ſehr hartes Holz aus Surinam, von den Tiſchlern zu brauchen.

Bruïnisse, Dorf, ſ. u. Duiveland.

Bruïnsk, Stadt, ſo v. w. Buinsk.

Bruïren (v. fr.), Zeuge durchbämpfen.

Bruïs (ſpr. Brüi, Pierre de B.), Prieſter in Languedoc, der 1104 für bibliſches Chriſtenthum ungeſtüm auftrat, das Meßopfer, die Fürbitten für Todte, die Eheloſigkeit der Geiſtl. u. die Kindertaufe verwarf u. 1124 zu St. Gilles in Languedoc als Ketzer verbrannt ward. Seine Anhänger **Bruislaner** hielten ſich in den Alpenthälern Savoyens auf u. wurden ſpäter nach Hein-

Digitized by Google

image
not
available

ob sie katholisch geworden. Sie st. 1835 zu Kopenhagen. Schr.: Cyane u. Amandor, Hamb. 1792; Prof. Schriften, Zürich 1799—1801, 4 Bde.; Tagebuch einer Reise durch die Schweiz, Kopenh. 1800; Episoden aus Reisen durch das südl. Deutschl. ꝛc., Zürich 1807—9, 2 Bde., 3. u. 4. Bd. 1816—18; Briefe aus Rom, Dresd. 1816; Gedichte, Zürich 1795, 4. Aufl. ebd. 1806; Neue Gedichte, Darmstadt 1812, 2 Bde., Neueste, Bonn 1820; Wahrheit aus Morgenträumen (ihr Jugendleben) u. Idas (ihrer Tochter) ästhetische Entwicklung, Aarau 1824. **2)** (Malte-B., Conrad), s. Malte-brun. *(Lb., Fst., Ap. u. Pr.)*

Brunacci (spr. Brunatschi, Vincenz), geb. zu Pisa 1768; Prof. der Schifffahrtskunde zu Livorno, dann der höhern Mathematik zu Padua; Aufseher des öffentlichen Unterrichts u. der Gewässer u. Straßen; st. 1818. Er erfand mehr neue math. Lehrsätze; schr. Opusculo analitico, Livorno 1792, 4.; Trattato di navigazione, ebd. 1796, 4; Calcolo integra'e delle equazione lineari, Flor. 1789; Analisi derivata, Pavia 1802; Corso di matematica sublime, Flor. 1804—8, 4 Bde., 4.; Compendio di calculo sublime, 1811, 2 Bde., ꝛc. *(Lt.)*

Brun am Gebirg, Dorf, s. u. Wien n.

Brunck, 1) (Richard Franz Philipp), geb. zu Straßburg 1729; lebte in seiner Vaterstadt als Kriegscommissär, kam aber in seinen Vermögensumständen durch die Revolution sehr zurück u. sah sich zweimal genöthigt, einen Theil seiner Bibliothek zu verkaufen; st. 1803. Gab heraus: Apollonius Rhodius, Aristophanes, Sophokles, Aeschylos, Euripides (s. d. a.); Poetae graeci gnomici, Straßb. 1784, u. Analecta veterum poëtarum gr., ebd. 3 Bde., 1772—776; Anthologia graec., ebd. 1794, 5 Bde.; den Virgil, Mantuä, Terentius. **2)** geb. beim Beginn der franz. Revolution in einem rheinbaierschen Dorfe, widmete sich den mathemat. Wissenschaften, ließ sich 1813 zu Fürfeld in Hessen als Gutsbesitzer nieder; 1814 Bürgermeister der Gemeinde, 1818 Mitglied des Provinzialraths, seit 1826 Abgeordneter u. Mitglied der 2. Kammer der Stände, in welcher Eigenschaft er stets zum Vicepräsidenten gewählt wurde. Er besitzt landwirthschaftl. Kenntnisse u. vertheidigt den Liberalismus. *(Nb. u. Ap.)*

Brundisium (a. Geogr.), s. u. Brindisi.

Bründrut, 1) Amt im Schweizercanton Bern, 17,000 Ew., hier noch St. Ursanne, Stadt am Doubs im Salzgau, 1000 Ew., altes Schloß, Eisengruben; **2)** Stadt hier, Uhren- u. Lederfabrik, Schloß, sonst Residenz des Bischofs von Basel, 2200 Ew.

Brundulus (a. Geogr.), Hafen der Veneter, jetzt Brondolo, s. d.

Brundúnum, lat. Name für Braunau.

Brundúsium (a. Geogr.), so v. w. Brundisium.

Brüne, Verschlag im Schiffsraume, wohin das eingedrungne Wasser durch Rinnen geleitet u. ausgepumpt wird.

Brüne (spr. Brühn, Georg M. A.), geb. zu Brive la Gaillarde 1763; Anfangs Buchdrucker, (nach and. Advokat) trat beim Ausbruch der franz. Revolution in die par Nationalgarde, u. wurde als Civilcommissär 1792 nach Belgien geschickt, ward nach seiner Rückkehr Soldat u. Generaladjutant bei der Nordarmee u. bald Brigadegeneral, that sich bei Hondschooden hervor, ward nach SFrankreich gesendet, um dies zu beruhigen, befehligte dann in Paris u. erhielt hier die Ruhe, führte 1796 u. 1797 eine Brigade bei der ital. Armee unter Massena, zeichnete sich wieder aus, ward Divisionsgeneral, führte die Div. Augereau bei Brescia u. Verona, ward nach dem Frieden von Campo-Formio Gesandter in Neapel, trat aber diesen Posten nicht an, sondern erhielt das Commando gegen die Schweiz, drang 1798 in diese ein u. unterwarf sie. Hierauf kurze Zeit mit dem Oberbefehl der Armee in Italien beauftragt, übernahm er den Oberbefehl der gallo-batav. Armee, befehligte darauf in Holland, wo er die Engländer u. Russen schlug u. den Herzog von York 1799 zur Convention von Alkmaar nöthigte (s. Franz. Revolutionskrieg n). Mitglied des Staatsraths geworden, befehligte er 1800 nur eine kurze Zeit in der Vendée u. ersetzte hierauf Massena beim Oberbefehl der Armee in Italien, stillte die dasigen Unruhen, indem er Florenz besetzte u. Arezzo verbrannte, befehligte dann gegen den östr. Feldzeugmeister Bellegard, schlug ihn u. drängte ihn bis Treviso zurück, wo er einen Waffenstillstand schloß, der den Frieden v. Lüneville vorbereitete, s. ebd. n. Nach dem Frieden ward er als Gesandter nach Constantinopel geschickt, 1804 Marschall, 1806 Generalgouv. der Hansestädte; 1807 erhielt er das Armeecorps, das über Magdeburg gegen Schwedisch-Pommern vordrang, u. befehligte hier gegen König Gustav IV., belagerte u. eroberte Stralsund u. erhielt Rügen durch Capitulation, s. Preuß.-russisch. Krieg gegen Frankreich von 1806 u. 1807, ∞, ∞. Als er in einer Unterredung mit dem König von Schweden zu Schalkau einige Napoleon beleidigende Worte fallen ließ, ward er zurückberufen u. blieb bis 1814 ohne Anstellung. Nach Napoleons Rückkehr von Elba erklärte er sich für ihn, ward Pair, Chef eines Armeecorps in SFrankreich u. 1815 vom Pöbel zu Avignon ermordet. *(Lt. u. Pr.)*

Brüneau (Mathurin), s. u. Ludwig XVII.

Brünecken (Brünegg), 1) Stadt an der Rienz u. Sitz im Kreise Pusterthal der Grafsch. Tyrol (Oestreich); Schloß, 2 Klöster, 1600 Ew. **2)** (Gesch.). B. ist eine alte Stadt, die schon von den Briones erbaut sein soll; mit der Zeit eingegangen baute sie

Digitized by Google

image
not
available

(brunften): sich begatten; aus der B. treten, aufhören sich zu begatten. **4) B-brand**, so v. w. B-fleck. **B-bürsche**, s. u. Bürschen. **B-fleck**, der schwarze Fleck, der beim Hirsch der B. am Zeugungsgliede entsteht. **B-hege**, s. u. Hirsch 2) 16. **B-hirsch**, s. u. Hirsch 8. **B-platz (B-stand)**, s. ebd. 16. **B-ruthe**, der Penis beim größern Wilde. **B-schlessen**, so v. w. B-bürsche. **B-wildpret**, s. u. Hirsch 16. **B-zeit**, s. u. Hirsch 16 u. unt. Reh 6. *(Pr.)*

Brugnatĕlli'sches Knallsilber, s. u. Knallsilber.

Brunhĭlde, (Brünhilt), so v. w. Brunehild.

Brunhĭldur (nord. Myth.), so v. w. Brynhildur.

Brúni, 1) (Leonhardo B. d'Arezzo [Aretino]), geb. zu Arezzo 1369; 1405 Secretär unter Innocenz VII. u. dessen 4 nächsten Nachfolgern, begleitete Johann XXII. auf das Concil zu Costnitz, entwich aber heimlich nach Florenz, wo er bald Anstellung erhielt. Er st. daselbst 1444; schr.: außer mehrern Uebersetzungen aus dem Griech. ins Latein. (die Politik, Ethik u. Oekonomie des Aristoteles, mehrere Biographien des Plutarch, Reden des Aeschines u. Demosthenes, Xenophons Apologie des Sokrates u. a.), de bello punico; Hist. florentina, Vened. 1610; de bello italico adversus Gothos gesto, 1471, Fol.; Epistolae familiares, ebd. 1472, Fol.; u. eine griech. Geschichte in ital. Sprache. **2)** (Antonio Bartolomeo), geb. zu Coni 1759; ausgezeichneter Violinspieler u. Componist zu Paris, Musikdirector bei der ital. kom. Oper, compon. mehr. Opern (u. a. Coradin, sola incantata; Taberne, deutsch von Herklots); auch Compositionen für den Violen. *(Lt.)*

Brúnia (B. *L.*), Pflanzengatt. nach dem Schiffswundarzt Aller. Brown benannt, aus der nat. Familie der Diosmeen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunoniaria *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. abrotanoides, lanuginosa, nodiflora, rubra, superba u. a. Cappflanzen als Zierpflanzen cultivirt.

Brunĭeae (Bot.), s. Gehörntfrüchtige (Bot.), 12.

Brúniquel, Stadt, s. u. Montauban.

Brunïren (v. fr.), **1)** glätten, poliren, bes. bei goldnen od. vergoldeten, od. stählern Sachen; geschieht mit Wolfszahn od. Blutstein; bei vergoldetem Metalle wird dieser während des Reibens öfters in Essig getaucht. Daher **Brunïrgold**, so polirte Waaren. **2)** S. u. Gewehrfabrik 4.

Brunïrstahl, Werkzeug zum Poliren der Stahlwaaren; auf der einen Seite eines etwas ausgehöhlten Klotzes ist ein Ring u. an diesem eine eiserne Stange befestigt, welche so lang, wie der Klotz breit u. mit einem hölzernen Griffe versehen ist, in der Mitte dieser Stange ist nach unten zu ein ovales Stück sehr harten, gut polirten Stahles, mit welchem der auf den Klotz gelegte Gegenstand polirt wird. *(Fch.)*

Brunïrstein, so v. w. Blutstein.

Brunk, so v. w. Brunck.

Brünkeberg, Berg bei Stockholm, wo 1471 Christian v. Oldenburg durch Sten Sture eine blutige Niederlage erlitt, s. Schweden (Gesch.) 22.

Brünnadern, Dorf im Bezk. Neu-Toggenburg des schweiz. Cantons St. Gallen; Bleichen, Spinnerei, 800 Ew.

Brünnbäck, Gasthof, s. u. Räsgärd.

Brünne (Bergw.), die kleinen Kerben od. Ritze, welche bei der Schlägel- u. Eisenarbeit in das Gestein gemacht werden. **B. bauen** od. **führen**, solche Kerben machen; ein Häuer führt eine gute B., wenn er das Eisen weder genau in dieser Kerbe, so daß sie gerad wird, ansetzt, daher **Brünnen**, so v. w. Brunnenhauen.

Brünnen, 1) B-wasser muß aus Stein, Kies od. festen Erdarten quellen, hell, ohne Farbe, Geruch, u. Geschmack sein. 2 Die B. sind **A) von der Natur gebildet** (Springquellen), welche gefaßt, entweder an Ort u. Stelle od. durch Röhren geleitet an andern Orten benutzt werden. In letztrem Falle gräbt man nach, bis die Quelle stark genug ist, u. führt dann 4—6 F. ins Gevierte eine 2 F. dicke Mauer um dieselbe **(B-stube, B-kammer)**, überwölbt diese, versieht sie mit einer Thür u. einem Dache **(B-decke, B-gehäuse)**, u. führt um obige Mauer eine 2. Mauer; der Zwischenraum beider Mauern, 1—2 F. (Thonkammer), wird mit fettem Thon ausgestampft, um Unreinigkeiten von der B-stube abzuhalten. 3 Auf der Seite, nach welcher die Röhrfahrt kommen soll, legt man eine Ausflußröhre ein, die mit einem engen Gitter, um Unreinigkeiten abzuhalten, versehen ist. Eine Abflußröhre führt das überflüssige Wasser ab. 4 Die **Röhrenfahrt (B-fahrt, B-leitung)**, muß wenigstens 3 F. tief gelegt werden, damit sie im Sommer kühl, im Winter vor Frost gesichert ist. Die Ausflußröhre muß um $\frac{1}{2}$ höher liegen, als der Ausguß in den **B-stock**, der in die Röhrenfahrt senkrecht eingeschlagenen Röhre, in welcher das Wasser zum Ausfluß aufsteigt. 5 Bei sehr steigenden u. fallenden B-fahrten ist es nöthig, von Zeit zu Zeit senkrecht in die Fahrt eingeschlagne, oben offne, jedoch durch ein leichtes Dach vor der Witterung gesicherte Röhren (Windstöcke), welche die verschloßne, die Röhren leicht aus einander pressende Luft abführen, anzubringen (vgl. B-röhren). 6 **B) B. wo das Wasser durch Bergbohrer (B-graber) gesucht werden muß**; meist findet man da Quellen **(B-arme, B-adern)**, wo viele nur an feuchten Orten wachsende Kräuter stehen, Huflattig, Riedgras 2c.; wo

Digitized by Google

wo bei trocknem Wetter vor Aufgang der Sonne Dünste aufsteigen, wo am Fuße eines Berges die Steine schwitzen, in Vertiefungen benachbarter Anhöhen, in der Nähe eines Flusses ꝛc. [7] Das **B-loch** ist von Mistgruben entfernt u. an vor Ueberschwemmung gesicherten Orten anzulegen. Die Ausgrabung (Abteufung) geschieht 8—10 F. weit. Der B. selbst bekommt 4 F. im Lichten, die Mauer 2 F. Dicke u. wird ½ F. breit mit Thon hinterschlagen. Beim Graben selbst muß das lockre Erdreich abgesteift, Felsen durch Pulver gesprengt u. Wasser, Erde u. Baumaterialien mittelst Kübeln an einer Winde heraus u. hinunter geschafft werden. [8] Man gräbt so lange, bis das Wasser 6—8 F. hoch im B. steht, od. macht mit dem Bergbohrer Löcher so tief in den Grund, bis man reines Wasser erhält u. steckt alsdann Röhren hinein. [9] Eine eigne Art die B. auszumauern, wenn man durch Bohren eine Quelle gefunden hat, man aber durch flüchtigen Sand od. zu lockre Erde graben müßte, so daß leicht wieder viel Sand od. Erde nachsinken würde, ist das **Sinkwerk.** Man macht das B-loch einige Fuß tief, verfertigt dann über demselben einen 3fachen Kranz (Rost) von Eichenholz, führt auf diesem die Einfassungsmauer auf, die durch eigne Schwere u. durch allmähl. Ausgraben der Erde unter ihr immer tiefer in das ausgehöhlte B-loch hinabsinkt. [10] Die **B-mauer (B-kessel)** wird auf einen B-kranz **(B-kasten),** der aus Bohlen nach der Größe des B. gefertigt ist, ausgeführt, zuweilen der B. auch nur mit einem hölzern Geländer umgeben od. auch durch eine hölzerne **Decke (B-decke, B-gehäuse, B-schrank),** verwahrt; zur Abführung der Dünste werden bei tiefen B. Luftzüge hinter der Mauer angelegt. [10b] Eine eigne Gattung B. sind die Artesischen B. (s. d.) [11] Zum **Reinigen der B.** ist es nöthig, Kiesel- od. Tuffsteine von Zeit zu Zeit auf den Grund zu schütten. Das Wasser eines B. muß erst einigemal ausgeleert u. Salz hinein geworfen werden; dasselbe muß geschehn, wenn der B. fertig wird. [12a] In Ansehung des **Wasserausbringens** unterscheidet man: [12b] **a) Schöpf-B.,** wo das Wasser durch ein Stirnrad **(B-rad)** an dessen Welle ein Seil mit 2 Finnen sich befindet, geschöpft wird; [13] **b) Schwengel-B.,** mit einer aufrechtstehenden Säule **(B-säule, B-schere),** worauf sich ein langer Balken (Schwengel), der am untern Ende schwerer ist, mit einer langen Stange **(B-stange)** befindet, an welcher ein eiserner Haken mit einem Eimer. [14] **c) Pump-B.;** bei diesen unterscheidet man [15] **aa) Saugwerke** (Taf. XXXV., Fig. 20) aus unten verpfropften, mit Balken (a b) befestigten Röhren bestehend. In diese Röhre wird das Ventil (c) ein 6—9 Z. langer, genau passender, hohler Cylinder von Eichenholz, mit lederner Klappe (e), die das durch eine 2 F. vom Grunde in die Röhre gebohrte Oeffnung tretende Wasser in die Höhe drückt. Oberhalb dieser Klappe ist zum Herausziehen des Ventils ein eiserner Bügel (f). [16] Ueber dem Ventil bewegt sich in der Röhre an einer eisernen Stange (Ziehstange, **B-haken, B-stange,** g h) ein durchbohrter, mit einer ledern Kappe versehner, hölzerner Propfen (der Zug, Stempel, h i). So hoch derselbe steigt, ist die Röhre mit Kupfer gefüttert (Miefel). Wenn der Stempel mit der Ziehstange durch den Schwengel in die Höhe gezogen wird, dehnt sich die über dem Wasser befindliche Luft aus, das Wasser steigt in die Höhe u. stößt die Ventilklappe auf, die sich, sobald das Wasser bis zur Stempelklappe gekommen ist, wieder schließt. Durch wiederholtes Plumpen tritt das Wasser durch die Stempelklappe u. sofort bis zur hölzernen od. metallnen Ausflußröhre **(B-röhre),** die sich oberhalb der bretrnen Decke **(B-decke),** des B-lochs befindet. [17] **bb) Druckwerke,** s. d. **2)** (Gesch.). [18] Im heißen **Asien,** bes. in den Wüsten **Syriens** u. **Arabiens** u. in **Afrika,** ersetzten Cisternen die Stelle der laufenden (lebendigen) oder gegrabnen, durch Quellen gefüllten B. Bei solchen Cisternen od. noch mehr bei Quellen versammelten sich gewöhnl. Hirten u. A.; auch Kriegslager u. Wohnorte wurden gern in der Nähe von B. anlegt; daher so viele mit Beer (hebr. Brunnen) zusammengesetzte Namen israelit. Städte. [19] Seltner kommen im **Orient** bei den Alten gegrabene B. vor, doch hat man auch Spuren davon in Aegypten. [20] Noch jetzt sind im **Orient** die eigentl. B. von höchster Wichtigkeit u. von ihrem Auffinden u. Verfehlen hängt das Wohl der Karavanen ab. Das Graben derselben gilt daher für höchst verdienstlich u. das Verschütten für ruchlos u. gottlos. [21] Bei den **Griechen** gilt Danaos als Erfinder der B. Früher kannten sie wohl auch nur Cisternen (λάκκοι, λάκοι) u. lebendige Quellen; in der Blüthezeit aber hatte jede Stadt wenigstens einen berühmten B., durch Verzierungen ausgezeichnet u. irgend einer Gottheit geheiligt u. nach ihr benannt, od. nach dem Stifter, od. der Lage, od. einer dort vorgefallnen Begebenheit. Pausanias nennt eine sehr große Zahl griech. B. [22] **Rom** behalf sich lange mit Tiber- u. Quellwasser, bis durch Wasserleitungen Wasser nach Rom geführt u. in Kästen u. B. aufbewahrt ward. Zur Kaiserzeit hatte fast jedes Haus seinen B. od. wenigstens Wasserbehälter, die Wasser selbst in Zimmer, Säle, Gärten ꝛc. führten, auch als Spring-B. erschienen. So kannte man auch Zieh-B. u. Cisternen. Aufseher über die öffentlichen B. waren die Aquileges. [23] Die **nördl. Völker** hatten schon früh B., doch schmeckt der Name vieler Städte mit der Endung -brunn,

Digitized by Google

-brunn, wie Heilbrunn, Lauterbrunn ꝛc. mehr von reichhaltig strömenden Quellen (beſ. Mineralquellen), als von gegrabenen B. entſtanden zu ſein. Schon das **frühe Mittelalter** hatte B., u. beſ. trug die Sitte Burgen auf Höhen anzulegen, wo Waſſer nöthig war, viel zur Ausbildung des B-grabens bei. Auch die Mönche legten viele B. an. *(v. Eg., Sch. u. Pr.)*

Brünnen, in and. Bedeut., **1)** das Waſſer aus mineraliſchen Quellen, ſ. Geſundbrunnen; **2)** (Krgsw.), ſo v. w. Minenbrunnen; **3) (B-äscher)**, ſ. u. Pergament 2.

Brünnen, Flecken, ſo v. w. Zum Brunnen.

Brünnenarzt, ſ. u. Arzt 16.

Brünnennassel, 1) ſ. u. Aſſeln 1, E), a; **2) B-blasenschnecke**, ſ. u. Acera.

Brünnenbohren, ſ. Brunnen 9. u. Arteſiſche Brunnen; **B-bohrer**, weiter Bergbohrer mit einem Beutel; **B-büchse**, ſ. u. Brunnenröhren 2; **B-bürste**, ſ. ebd. 7.

Brünnengräber, **1)** in manchen Ländern zünft. Handwerk, ſonſt aber **2)** unter Aufſicht eines Röhrmeiſters **(B-meisters)** arbeitende Maurer u. Zimmerleute.

Brünnenhaus, 1) ſ. u. Brunnen 2; **2)** in Mineralbrunnen od. Salzwerken das Haus, wo der Brunnen gefaßt iſt.

Brünneninspector, Aufſeher über einen Geſundbrunnen.

Brünnenkitt, ſ. u. Kitt.

Brünnenkraut (B-leberkraut), 1) Marchantia polymorpha; **2)** Stieta pulmonaria; **3) (B-kresse)**, Nasturtium officinale, ſ. auch Kreſſe e).

Brünnenkressenconserve (B-zucker, Pharm.), friſche Brunnenkreſſe mit Zucker zu einem dicken Brei zuſammengerieben, welcher getrocknet aufbewahrt wird. **B-liqueur**, deſtillirter Branntwein über friſche Brunnenkreſſe u. Quaſſia abgezogen, mit Zucker verſüßt u. mit grüner Indigotinctur gefärbt.

Brünnenmacher, ſo v. w. Brunnengräber. **B-meissel** (Meißelbohrer), ſ. u. Bohrer 2.

Brünnenmeister, 1) ſ. u. Brunnengräber; **2)** Aufſeher über die Brunnen eines Orts; **3)** ſo v. w. Brunneninſpector.

Brünnenorte, ſo v. w. Geſundbrunnen.

Brünnenröhren, [1]Röhren von Holz, Eiſen, Blei, Stein u. Thon, zur Leitung des Brunnenwaſſers; [2]Hölzerne B. werden von 10—14 Z. ſtarkem, 16—20 F. langem ausgebohrten Eichen-, Kiefern-, Birken- u. Erlenholze gebohrt (ſ. Röhre), an den Enden zugeſpitzt u. in einander geſchoben od. durch eiſerne 3—4 Z. lange, ¼—½ Z. dicke Zwiſchenröhren (Brunnenbüchſen) verbunden, welche, wenn die Röhren in einem Winkel gehen u. mit einem metallnen Knie eingeſetzt ſind, an jeder Seite eine Scheibe erhalten, welche an den Seitenflächen angenagelt wird. [3]Eiſerne B. werden 2—5 Z. weit, ¼ Z. ſtark, 3—5 F. lang gegoſſen, von innen u. außen mit Pech überzogen, zuſammengeſchraubt od. in einander geſchoben u. mit Blei vergoſſen. [4]Bleierne B. werden von Tafelblei über Walzen geformt u. verlöthet od. aus dem Ganzen gegoſſen; ſind dauerhaft, aber der Geſundheit nachtheilig. [5]B. von Sandſteinen, 2—4 F. lang, ſind von langer Dauer u. werden mit einander verkittet. [7]Irdene B. (Teichel) ſind gewöhnlich 3 F. lang u. vom Töpfer geformt u. gebrannt, halten aber, wenn ſie nicht ſehr tief unt. die Erde gelegt ſind, ſcharfen Froſt nicht aus. [8]Bei Röhrfahrten müſſen höchſtens jede 100 F. in die Röhrenöffnungen (Spunden), 1 F. lange, außen 4, innen 2 Z. breit eingemeißelt u. mit Pfröpfen verſchlagen werden, um die Röhren mittelſt eines an langen Reifen befeſtigten Lappens oder mit Werg, Bindfaden oder Dorns (Bürſte), der von einem Spund zum andern gezogen wird, reinigen u. ſchadhafte Röhren herausfinden zu können. Vgl. Brunnen 11 ff. *(v. Eg.)*

Brünnenröhrling, ſ. u. Waſſermolch a).

Brünnenschmecker, ſ. u. Waſſerfühlen.

Brünnensohlenbehälter, ſ. u. Salzwerk 18.

Brünnensteine, B-ziegel, ſ. Ziegel 10.

Brünnentafeln, ſteinerne od. eiſerne Tafeln, welche mit eiſernen 3—5 F. langen Schienen **(B-schienen)** verſchraubt (vgl. Brunnen 10), zur Einfaſſung von Brunnen dienen.

Brünnenvergiftung, ſ. u. Mord c.

Brünnen von Vailhâüsy, ſ. u. Afrique, St. 2).

Brünnenwasser (Aqua fontana), ſ. Brunnen 1 u. Waſſer 2.

Brünner (Joh. Conr.), geb. zu Dießenhofen bei Schaffhauſen 1653; Arzt u. Anatom, ward 1687 Prof. der Medicin in Heidelberg, 1695 aber Leibarzt des Kurfürſten von der Pfalz zu Düſſeldorf, unter dem Namen Bruno von Hammerſtein geadelt; ſt. zu Manheim 1727. Schr. Experimenta nova circa pancreas, Amſterd. 1682; De glandulis duodeni, Heidelb. 1687, 4. Frankf. 1715. **Brünnersche Drüsen**, ſ. u. Darmkanal 10. *(Pr.)*

Brünnerbach, 1) Fluß im Kr. Ob.Baiern, fällt bei Merching in die Paar; **2)** Fluß im Großherzogthum Baden; fällt bei Donaueſchingen in die Donau.

Brunnichia (Bot.), ſ. Brünnichia.

Brünniquel, Stadt, ſ. Bruniquel.

Brünnow, 1) (Ernſt Georg v. B.), geb. 1796 zu Dresden, Sohn eines aus Kurland ſtammenden Offiziers; ſtud. 1815 bis 1819 zu Leipzig, erwarb ſich Hahnemanns Freundſchaft u. ward ein begeiſterter Anhän-

Digitized by Google

image
not
available

Jahrh. Er entfloh wegen seiner Bestreitung der Transsubstantiation u. Jungfrauschaft Mariae verfolgt, dem Kloster, kam 1580 nach Genf, dann nach Toulouse u. Lyon, 1582 nach Paris, wo er mit vielem Beifall lehrte, 1583 nach London. Von hier, wo er sein Spaccio de la Bestia trionfante, Lond. (Paris) 1584, eine Satyre aller Arten des Aberglaubens schrieb, 1585 ebendeshalb flüchtig, ging er 1586 nach Wittenberg, wo er, obgleich er nicht zur luther. Lehre übertrat, doch freundlich aufgenommen u. unterstützt wurde u. bis 1588 über Mathematik, Physik, Philosophie las. Darauf lebte er in Prag, Helmstädt, Frankfurt a. M., ging 1591 nach Padua, dann nach Venedig, wo er 1597 von der Inquisition gefangen, nach Rom geschickt u. 1600 verbrannt wurde. **19)** B. von Hammerstein, s. Brunner. *(Pr. u. Sk.)*

Brūnolsäure, s. u. Karbolsäure 4, c.

Brūnon (Min.), so v. w. Titanit.

Brunōnia (B. *Smith*), Pflanzengatt. nach R. Brown ben., aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.*, Globulariaceen, *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: B. serica u. australis, in Neuholland.

Brunoniēae (Bot), s. Globulariaceen a.

Brūnoro (Peter), parmesan. Krieger im 15. Jahrh., heirathete die tapfre Schäferinn Bona aus dem Veltlin, die ihm die Freiheit aus aragon. Gefangenschaft u. die Oberbefehlshaberstelle in venetian. Diensten verschafft hatte. Sie kämpften mit einander gegen Mailand u. die Türken u. vertheidigten Negroponte; hier fiel B. u. Bona st. nach ihrer Rückreise 1466 auf Morea.

Brūnow, Stadt, so v. w. Braunau.

Brūnoy (spr. Brünoa), Dorf an der Yeres im Bzk. Corbeil des franz. Dep. Seine u. Oise, mit schönem Schlosse; von Ludwig XVIII. gekauft u. an Wellington geschenkt.

Bruns, 1) (Paul Jak.), geb. 1743 zu Preez in Holstein; 1780 Prof. u. 1787 Bibliothekar zu Helmstädt, 1810 nach Halle versetzt; st. 1814; gab den Bar Hebraeus mit Kirsch heraus u. schr. zahlreiche Schriften für alte u. neue Geographie, Geschichte ꝛc. **2)** (Joh. Georg Theod.), geb. zu Helmstädt 1786, 1805 Advocat in Wolfenbüttel, 1808 Districtsnotar u. Procurator in Helmstädt, ging 1826 nach Wolfenbüttel. Unter Herzog Karl von Braunschweig übernahm er die Vertheidigung des Freiherrn von Sierstorpff, welchen jener des Landes verwiesen hatte, ward 1831 Mitglied des Landgerichts zu Wolfenbüttel, u. Hofrath; Secretär der 1. Section des Landtags 1831, u. als Mitglied der die Verfassungsurkunde ausarbeitenden Commission, u. Abgeordneter auf dem Landtage von 1832; 1833 Landsyndicus, dann Director des Kriegsgerichts zu Braunschweig, wo er auch bei dem Appellationsgerichte u. bei der Landesökonomiecommission angestellt u. zur Ministerialcommission, Section der Justiz zugezogen ward, st. aber schon 1835. *(Ap.)*

Brünsberg, Stadt, so v. w. Braunsberg. **B-büttel,** Marktfl., s. Dithmarsen.

Brünschwelg (Hieronymus), Chirurg zu Straßburg im 15. u. 16. Jahrh.; schr.: Buch der Chirurgia u. Wirkung der Wundarznei, mit Fig., Straßb. 1497, Fol. u. ö.; zuletzt das. 1539, 4. (das erste chirurg. Werk in deutscher Sprache); Destillirbuch mit Fig., 1512, 19, 32, Fol.

Brünsfels (Otto), geb. zu Mainz um das Ende des 15. Jahrh.; Anfangs Karthäuser, ward Lutherisch u. stand 9 Jahre einer Schule in Straßburg vor; ging von da als Arzt nach Bern, wo er 1534 st. Er ist der erste deutsche Botaniker; schr. außer mehr. medicin. Schriften: Herbarum vivae icones, Straßb. 1530, 1536, 3 Thle., Fol. u. ö.; deutsch: Contrafayt Kräuterbuch, ebd. 1532 u. 1537, 2 Thle., Fol., u. ö. noch Frankf. 1546, Fol. (das erste brauchbare bot. Werk); Iatrion medicamentorum simplicium, Straßb. 1533. *(Ct.)*

Brunsfēlsia (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Uebergangsformen, *Spr.*, Gruppe Caprariene *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ord. *L.* Arten: B. americana u. undulata, in Jamaica.

Brunshäūsen, 1) Dorf im Lande Kehdingen des hannöv. Herzogth. Bremen; hier eigentl. der Elbzoll vom Stade (30—40,000 Thlr. jährl.), 100 Ew.; **2)** Dorf im braunschw. Distr. Gandersheim; mit, um 850 vom Herz. Bruno zu Sachsen od. dessen Sohn Herz. Ludolf dem St. Bonifacius zu Ehren gestiftete Benedictinernonnenkloster; 1694 in ein luther. Frauenstift umgewandelt. *(Wr. u. Lb.)*

Brünskappel, Dorf im Amte Brilon des preuß. Rgbzk. Arnsberg; Kupferbergwerk u. Eisenhammer.

Brunst (Jagdw.), so v. w. Brunft.

Brünstein, 1) Amt im hannöv. Fürstenthum Göttingen am Rahme; 3200 Ew. **2)** Flecken darin mit 80 Ew.; Amtssitz, dabei der Brunsberg mit alter Burg.

Brünstein (deutsch. Heldenf.), Rüdigers Bruder, s. u. Samson.

Brunsvīgia (B. *Heister*, *Ker.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Narzissenschwertel, Gr. Amaryllideae *Rchnb.*

Brünswick, so v. w. Braunschweig; s. Braunschweig (Geogr.) u.

Brünswyk, 1) Ort, s. Georgia a, 49; **2)** Grafsch., s. Nordcarolina a, 62; **3)** Canton, s. Virginia a A) 45); **4)** Ortschaft, s. u. Maine a g); **5)** Factorei, s. Hudsonsbailänder 2. **B-wykbai,** s. Spitzbergen.

Brüntisland, Stadt, so v. w. Burntisland. **Brüntrut,** Stadt, so v. w. Brundrut. **Brünyinsel,** s. u. Van-Diemens-Insel a b). **Brunzāīfa,** Stadt, so v. w. Braunseifen.

Brünzeny-Mēūdan, Festung in Krou-

Digitized by Google

image
not
available

Kegel, von dem der schmälre Theil oben, der breitre unten sich befindet, der aber in der Mitte etwas breiter als oben u. unten ist. [4]Die einzelnen Knochen, welche die B. bilden, sind vermöge ihrer Verbindungen durch Gelenkflächen u. Knorpel einiger Bewegung fähig, welche durch die B=muskeln vermittelt wird, ein Heben u. Senken, eine Erweiterung u. Verengerung der B. zur Folge hat, u. beim Athmen von wesentlichem Nutzen ist. *(Su.)*

Brust (in and. Bed.), **1)** (Kriegsw.), die innre Wand der Batterien; **2)** (Bergb.), jede Hervorragung des Gesteins; **3)** s. u. Schacht; **4)** (Hüttenw.), s. u. Heerd u. Treibheerd; **5)** (Bäck.), am Backofen die beiden Mauern zur Seite des Einschiebelochs; **6)** s. u. Orgel 2; **7)** (Schwertf.), s. u. Degen; **8)** (Maschinenw.), s. u. Stirnrad.

Brüstaffectionen, so v. w. Brustbeschwerden.

Brüstapfel, s. Streiflinge C) a).

Brüstarterien, [1] **1)** die zu den, die Brust bildenden Theilen vorzugsweise gehenden Arterien. Aeußre B. (Arteriae thoracicae, Taf. XIV. Fig. 2, 20), gewöhnlich 4, bisweilen 3, auch 6 Zweige der Achselarterien, die zu den äußern Theilen der Brust gehen. [2]Zwischenrippenarterien (Art. intercostales, Taf. XIV. Fig. 2, 7, 11). Die oberste od. erste entspringt aus der Schlüsselbeinarterie, selten aus der Schilddrüsenarterie, theilt sich, nachdem sie an Muskeln, die Speiseröhre u. die Luftröhrenäste Zweige abgegeben, in 2—3 Zweige die in den 1., 2., auch 3. Zwischenrippenraum verlaufen. [3]Die folgenden, gewöhnlich 8, weil die ersten von ihnen gewöhnlich der 3. u. 4. Zwischenrippenraum versorgt, entspringen sämmtlich aus der Brustaorta, so daß jede über den Hals der unter ihr liegenden Rippe herab zu deren Zwischenraum gelangt. [4]Jede theilt sich: **a)** in einen hintern od. Rückenast, der an Rückenmuskeln u. den Rückenmarkskanal geht; **b)** in einen vordern, Brust= od. Zwischenrippenast, der sich wieder in 2 Aeste theilt, von denen einer am untern Rande der obern, der andere am obern Rande der untern Rippe verläuft. Sie versorgen die Rippen, die nahe gelegenen Muskeln, den unterSten, auch zum Theil das Zwerchfell, die Lenden= u. Bauchmuskeln mit **Blut**; [5] **2)** so v. w. Brüstearterie. *(Su.)*

Brüstbandage, so v. w. Brustbinden.

Brustbaum, 1) s. u. Weberstuhl 3; **2)** so v. w. Spannbaum; **3)** Sammetw.), so v. w. Stiftbaum; **4)** s. u. Bierbrauen 1.

Brüstbeeren, 1) (rothe B., Jujubae), Früchte von Rhamnus jujuba, die den kleinen Oliven gleichen u. bes. in Syrien, Aegypten, der Berberei u. SFrankreich wachsen; kommen über Genua, Marseille u. Triest getrocknet in den Handel; sind von süßem, weinartigem Geschmack, dienen in südl. Gegenden zu Speisen, waren sonst als Brustmittel aufgenommen (vgl. Rhamnus); **2)** (schwarze B., Sebesten), die Beeren von Cordia mixa, von der Größe einer Eichel, kommen von Aegypten, Syrien, Arabien u. m. Gegenden des Orients in den Handel; wie vorige benutt. *(Wt.)*

Brüstbeerenwegedorn, so v. w. Wegedorn.

Brüstbeln (Sternum), s. Taf. XI., Fig. 1, 18, 19, 20; der flache, längliche, oben breitre, unten spitze, vorn flach gewölbte, hinten flach ausgehöhlte Knochen, der den vordern, mittlern Theil des knöchernen Gerüstes der Brust bildet u. bei Erwachsnen aus 3 bes., durch Knorpel verbundnen, später oft verwachsenden Stücken, einem obern (Griff, manubrium), an welcher das Schlüsselbein u. der Knorpel der beiden oberen Rippen befestigt sind, einem mittlern u. größten (Körper), in dessen Seiten die Knorpel der 3. bis 7. Rippe eingreifen, u. einem untern, mehr knorpligen u. spitzen (Schwertfortsatz, Processus xiphoideus), besteht. *(Pt.)*

Brustbeinschildknorpelmuskel, s. Kehlkopfmuskeln 11.

Brüstbekleidung. Die Brust muß bei beiden Geschlechtern warm u. passend bekleidet sein. Zu große Entblößung der Brust führt oft zu Erkältungen u. zu bedeutenden Brustleiden. Ist jedoch Hals u. Brust an eine leichte Bekleidung gewöhnt, so kann man, bes. bei milder, trockner Luft, die Brust allenfalls offen tragen. Für Personen, die immer dem Luftwechsel ausgesetzt sind, so für Soldaten, Jäger, Oekonomen ist jedoch eine weitere B. immer zu empfehlen, weshalb auch Uniformen, Jägerbekleidungen u. dgl. immer so eingerichtet sind, daß sie die Brust bedecken, od. wenigstens schnell übergeknöpft werden können. *(Pr.)*

Brüstbeklemmung, Angst, von Hindernissen des Athmens herrührend, Begleiter der meisten Krankheiten der Luftwege od. des Herzens, auch secundär des Unterleibs.

Brüstbeschwerden, Beschwerden im Athmen od. Druck auf der Brust, entstehn aus denselben Gründen, wie die Beklemmungen, od. erscheinen in Folge der Lungensucht, der Luftröhrenschwindsucht od. sonstiger B=krankheiten (s. d. a.).

Brüstbeule, so v. w. Brustgeschwulst.

Brüstbild, 1) s. Büste; **2)** (Herald.), im Wappen die menschl., bis zur Brust sichtbaren Figuren. Von den wachsenden dadurch unterschieden, daß sie keine Grenzlinie des Schildes berühren.

Brüstbinde, s. u. Binden 16.

Brüstblatt, 1) so v. w. Brustbein; **2)** (Riem.), s. u. Pferdegeschirr.

Brüstbohrer (Techn.), s. u. Bohrer 1.

Brüstbräune (Angina pectoris), [1] zuerst von Heberden beobachtete u. beschriebne Krankheit, erscheint meist erst nach dem 40. Lebensjahre u. in Anfangs nach wenig Minuten vorübergehenden u. Wochen od. Monate aussetzenden, später in längern, oft

Stun=

image
not
available

men im Ganzen mit denen der Lungenentzündung überein. ²**b)** Falsche B. (Seitenstich), hat ihren Sitz in den Zwischenrippen, den äußern Brustmuskeln od. den Hautbedeckungen der Brust u. ist meist rheumatisch od. consensuell. *(He.)*

Brustfieber, ein Fieber, wobei die Lungen od. das Brustfell ergriffen sind, katarrhalisch, hektisch ꝛc.

Brustfinne, so v. w. Brustflosse.

Brustfleck. 1) so v. w. Brustlatz; **2)** s. u. Schurzfell.

Brustflossen, s. u. Flossen 1).

Brustflosser, Ordn. der Fische: **1)** (Thoracici), nach Linné, Blumenbach u. A. Fische, deren Bauchflossen unter den Brustflossen, sitzen: **2)** (Sternopterygii), bei Goldfuß die Linnéschen Brust- u. Kehlflosser. Die Bauchflossen sind vor od. unter den Brustflossen. Er theilt sie in Barsche, Bandfische, Schmalfische u. Dickköpfe; **3)** bei Oken Fische mit zusammengedrücktem, ellipsischem, schuppigem Leibe, seitlichen Augen, beweglichen Kiefern u. freien Bauchflossen an der Brust. Dazu die Zünfte: Schmalköpfe, Thunfische, Brassen u. Bärsche. *(Wr.)*

Brustgang (Ductus thoracicus), der Hauptstamm des lymphatischen Systems (s. Taf. XIII. Fig. 1,), der vom Zusammentritt der Lymphgefäße der untern Extremitäten u. des untern Theils des Rumpfs mit den Chylusgefäßen, in der Gegend des 1. u. 2. Lendenwirbels aus, nahe an der Aorta, gegen sie rechts u. hinterwärts in die Brusthöhle heraufsteigt, wo er noch einzelne Lymphgefäße aufnehmend, links neben der Speiseröhre bis zum obern Rande des 7. Halswirbels gelangt, von wo er sich umbiegend, meist einfach, od. auch in mehrere Zweige gespalten, in die Vereinungsstelle der linken Drosselader u. der Unterschlüsselbeinarterie, od. auch in erstere allein sich ergießt. Durch ihn wird aller Chylus u. der größte Theil der Lymphe der Blutmasse zugeführt. *(He.)*

Brustgeburt (Geburtsh.), s. u. Geburt.

Brustgeschwulst (Anticor, Thierarzneik.), runde, eine halbe Faust (u. darüber) große, harte Geschwulst vorn an der Brust der Pferde, durch Drücken, Stoßen u. Reiben veranlaßt; enthält im Innern Eiter u. verhärtete Drüsen, od. ist eine Balggeschwulst od. fkirrhös; geht immer ins Tiefe u. bildet sehr selten einen Abfceß. Wenn die Zertheilung der B. mißlingt, muß man sie (oft nach 4—5 Monaten) operiren; dies geschieht besser durch Schneiden, als durch Brennen, wo stets eine Narbe zurückbleibt. *(Hm.)*

Brustgesims (Bauk.), so v. w. Gurtgesims.

Brustglas (Med.), s. Milchpumpe.

Brustgürtel (Cingulum pectorale), lederner, mit Flanell od. Barchent gefütterter Leibgürtel, wird vorn zugeschnallt, durch Riemen auf den Schultern befestigt u. bei Knochenbrüchen u. Wunden des Brustkastens angewendet.

Brüsthaken, Haken vorn an den Geschütz, woran die Taue (B-taue) befestigt sind, um dasselbe, ohne es aufzuprotzen, fortzuziehn.

Brüstharnisch, so v. w. Küraß.

Brüsthaut (Med.), so v. w. Brustfell.

Brüsthecke, s. u. Hecke.

Brüsthem, Ortschaft bei Lüttich, wo d. 27. Oct. 1467 die Lütticher von den Burgundern geschlagen wurden.

Brüsthöhle, s. u. Brust 2. **B-höhlenhaut**, so v. w. Brustfell.

Brüsthölzer, 1) Krummhölzer, welche über den Vordersteven hervorragen, zu Unterstützung der Gallion dienen u. die Bekleidung des Schiffes anschließen; **2)** (Maschinw.), s. u. Göpel 1); **3)** (Bauk.), so v. w. Bindehölzer 1).

Brüstholz, 1) (Techn.), so v. w. Bohrscheibe, s. u. Bohrer 1) d); **2)** (Schuhm.), Bret, das beim Beschneiden der hölzernen Absätze an die Brust gehängt wird; **3)** s. u. Posamentirstuhl 4.

Brüsthütchen (Med.), s. Brustwarzendeckel.

Brüstkasten, der knöcherne Theil der Brust (s. d. 2).

Brüstkatarrh, s. u. Katarrh.

Brüstkern, 1) beim Wild der Brustknochen; **2)** (Fleisch.), Stück Fleisch von der Brust eines Rindes.

Brüstketten, s. u. Pferdegeschirr 2.

Brüstkleid, so v. w. Brustlatz.

Brüstknochen (Anat.), so v. w. Brustbein. **B-knorpel**, so v. w. Rippenknorpel. **B-knoten**, s. u. Ganglien 10.

Brüstkoppel, s. u. Pferdegeschirr 2.

Brüstkrampf (Med.), s. Asthma.

Brüstkrebs, s. u. Krebs (Med.).

Brüstküchelchen (Trochisci bechlici), Süßholzwurzel od. Süßholzwurzelsaft, Zucker, Anis, Fenchelpulver, Mandeln ꝛc. mit Tragantschleim zu Küchelchen geformt, bes. beim Husten der Kinder anwendbar.

Brüstlage, s. u. Geburt.

Brüstlatz, 1) kurzes Kleid für beide Geschlechter, welches Brust u. oft auch Oberleib bedeckend, ohne Aermel, über das Hemd gezogen wird u. worüber man gewöhnlich noch ein andres Kleidungsstück zieht; **2)** ein 3eckiges od. trapezförmiges Stück Zeug, bisweilen mit Pappe ausgesteift, welches Frauenzimmer der niedern Stände auf der Brust tragen u. an ein andres Kleidungsstück anbinden od. anschnüren; **3)** (Her.), s. u. Schooß (Her.). *(Fch.)*

Brüstleder, so v. w. Brustfleck 1).

Brüstlehne, B-mauer (Bauk.), so v. w. Brüstung 1).

Brüstleib, so v. w. Brustlatz 1).

Brüstleier, so v. w. Brustbohrer.

Brüstmauer, so v. w. Brüstung 1),

Brüstmesser, s. u. Ziegel 12.

Digitized by Google

image
not
available

den mit Bouillon u. gewürzhaften Zusätzen ein gutes Zugemüse, werden aber noch häufiger schnell an der Sonne getrocknet u. dann in Gläsern aufbewahrt, als Zusatz zu Ragouts benutzt. Der lat. Name mehreren Arten beigelegt. *(Su.)*

Brüstschwelle (Bauk.), ſ. u. Schwelle 1).

Brüstscirrhus (Chir.), ſ. u. Krebs.

Brüstseuche (Thierarzneik.), ſo v. w. Pferdeſeuche.

Brüstspecies (Species pectorales), kleine Roſinen, Feigen, Graupen, Malvenkraut, Altheewurzel, Königskerzen-, Klatſchroſenblüthen, Anis-, Fenchelſamen, Süßholzwurzel u. dgl. Arzneimittel, kleingeſchnitten od. gröblich zerſtoßen, um durch Aufguß mit heißem Waſſer Bſthee daraus zu bereiten.

Brüststich (Chir.), ſo v. w. Paracenteſe.

Brüststimme, die natürl. Stimme beim Geſange, od. der Umfang von Tönen, der ungezwungen hervorkommt, dem Falſet (Fiſtel) entgegengeſetzt, die einige höhere Töne durch eine veränderte Lage der Geſangorgane hervorbringt, indem ſich der hintre Theil der Stimmritze ſchließt, u. nur durch einen Theil der vordern die Luftmaſſe durchgetrieben wird. Die B. iſt der ſchönſte Theil jeder Stimme, u. das Falſet nur ein Nothbehelf, wo jene nicht ausreicht, es gehört Geſchicklichkeit u. Uebung dazu zu verbergen, wenn das Falſet eintritt, während ein gutes Ohr doch nicht zu täuſchen iſt. Das Falſet iſt beſ. der Tenorſtimm eigen, deren hohen Töne ſelten vollſtändig in einer männl. Kehle liegen. *(Wd.)*

Brüststruppe (Riem.), ſo v. w. Luftſtruppe.

Brüststück, 1) ſ. u. Rüſtung; **2)** ſ. u. Rüſtungen der Pferde; **3)** ſ. u. Fechten 28; **4)** (Fleiſch.), ſo v. w. Bruſtkern; **5)** (Maler), ſo v. w. Bruſtbild; **6)** (Waſſerb.), ſ. Schleuße 1) 7; **7)** (Zool.), ſ. u. Inſecten 6.

Brüsttau (Kriegsw.), ſ. u. Bruſthaken.

Brüstthee, ſ. u. Bruſtſpecies.

Brüsttheil (Anat.), ſ. u. Ganglien 10.

Brüsttuch, ſo v. w. Bruſtlaz.

Brüstvenen (Venae thoracicae), die das Blut aus den die Bruſt bildenden Theilen zurückführenden, mit den Bruſtarterien gleichlaufenden Venen.

Brüstverſchleimung, ſ. u. Verſchleimung.

Brüstwarze, ſ. u. Brüſte.

Brüstwarzendeckel (Med.), der Form der Bruſtwarzen entſprechendes Hütchen aus Elfenbein, Holz, Horn, Silber, Blech, Blei od. elaſtiſchem Harze, ausgehöhlten u. mit Wachs ausgefütterten, auch mit rothem Wein angefeuchteten Muskatennüſſen, Galläpfeln ꝛc., womit entw. die zu kleinen Bruſtwarzen bedeckt werden, um ſie hervorzulocken, od. die entzündeten od. wunden, nach dem jedesmaligen Stillen, um ſie gegen die Reibung der Kleider zu ſchützen, od. die auch, während das Kind ſaugt, liegen bleiben, um das Schlimmerwerden derſelben durch das Saugen zu verhüten, wo ſie dann oben durchbohrt ſein müſſen. *(He.)*

Brüſtwarzenſchmalz, ſ. Brüſte 4.

Brüſtwaſſerſucht, ſ. u. Waſſerſucht 14 a.

Brüſtwehr, 1) (Taf. XIX Fig. 2), ein nach Verſchiedenheit der Beſtimmung (ob ſie gegen Artillerie- od. nur gegen Flintenfeuer dienen ſoll) 8—20 F. dicker Aufwurf von Erde, ſeltner von Stein, hinter welchem die Beſatzung u. das Geſchütz in einem Befeſtigungswerk zur Vertheidigung aufgeſtellt werden. Um die Soldaten völlig gegen das feindliche Feuer zu decken, gibt man der B. gewöhnlich 7 u. mehr F. Höhe u. bringt ein Banquet (u), u. wenn das Befeſtigungswerk für Geſchütz dienen ſoll, eine Bank, dahinter an, um über die B. hinfeuern zu können. Die obre Fläche (x, y) fällt ſchräg auswärts ab (Krone der B.); ſie hat überdies eine äußere (y, w) u. innere (x) Böſchung, u. die Linie, wo die innre Böſchung mit der Krone zuſammentrifft (Fig. 1, a b), heißt die Crete (Feuerlinie); **2)** Mauer, welche um platte Dächer eines Hauſes geführt iſt; **3)** ſo v. w. Brüſtung 2). *(v. Hy. u. Pr.)*

Brüſtwerk an Orgeln, ſo v. w. Bruſt 5).

Brüſtwinde (Bergb.), Rundbaum, welcher mit kreuzweis durchgeſteckten Hebeln gedreht u. um welchen ein Seil gewunden iſt, um daran ſchwere Laſten in einen Schacht zu laſſen od. heraufzuziehen.

Brüſtwindſucht, ſo v. w. Emphyſem.

Brüſtwurzel, ſo v. w. Engelwurz, ſ. u. Angelica.

Brüſtzungenbeinmuskel, ſ. u. Zungenbeinmuskeln 8.

Brüszberg, Stadt, ſo v. w. Braunsberg.

Brut, 1) die junge Nachkommenſchaft bei Pflanzen (hier vorzüglich die Ausläufer u. Wurzelſproſſen), der Anflug u. **2)** bei Thieren; beſ. die ſo aus Eiern kommen u. durch thieriſche Wärme belebt werden; doch auch von Fiſchen, die nicht lange aus den Eiern geſchlüpften Jungen, ſ. Bienen e f; **3)** die Zeit des Brütens.

Brüta, in frühren Naturſyſtemen die zahnloſen Thiere, als: Faulthier, Schuppenthier u. a.

Brutál (v. lat. brutum, das unvernünftige Geſchöpf), **1)** viehiſch; **2)** ſehr grob; **3)** roh, trotzig; dah. **Brutalität. Brutaliſiren**, ſich dummſtolz benehmen. **Bſismus** (Rechtsw.), ſ. u. Fleiſchliche Verbrechen 11.

Brutánien, ſo v. w. Britannien, ſ. u. England (Geſch.) 1.

Brütbienen, ſo v. w. Drohnen.

Digitized by Google

Brut d'étamine, franz. façonnirtes Zeug, nach Art der Etamine, kommt durch Handel aus Lyon.

Brutêno (preuß. Myth.), ſ. u. Schweinbrat.

Brutescîren (v. lat.), zum Vieh werden.

Brüthäuser, B-fächer, B-kasten, 1) ſ. u. Faſanerie 6; **2)** Häuſer mit Brütofen.

Brüthenne, ſ. u. Huhn 20.

Brutlâni (röm. Ant.), ſo v. w. Brutiani.

Brütil (a. Geogr.), ſo v. w. Bruttii.

Brütmast, ſo v. w. Erdmaſt.

Brütscheibe (Bienenz.), Scheibe, in deren Zellen **(B-zellen)** Eier, Maden od. Larven ſind.

Brütteich, ſ. u. Teich.

Bruttiâni (röm. Ant.), ſ. u. Bruttii.

Brüttii (a. Geogr.), Volksſtamm in Unter-Italien, der die Spitze der Halbinſel, das waldige von den Apenninen durchzogne **Brüttium** (in Calabria) bewohnte. Sollen im 4. Jahrh. v. Chr. aus zuſammengelaufnen Söldnern u. empörten Sklaven entſtanden ſein; belagerten 281 v. Chr. Thurii, wurden von den Römern 276 bekämpft, weil ſie dem Pyrrhus halfen, 272 unterjocht. Als ſie bei Hannibals Einrücken im 2. puniſchen Kriege, zuerſt zu demſelben abfielen u. erſt nach deſſen Abzug aus Italien den Römern wieder unterthan wurden, ſo wurden ſie von den Römern dadurch geſtraft, daß ſie weder als Bundesgenoſſen anerkannt, noch aus ihnen Soldaten ausgehoben wurden, ſondern ſie mußten den, in die Provinzen reiſenden Magiſtratsperſonen Sklavendienſte leiſten. Als ſolche hießen ſie **Bruttiâni.** Die Römer theilte das Land ein in **B.um transmontânum** u. **cismontânum.** Das promontorium Bruttium war das äußerſte ganz Italiens. *(Sch. u. Lb.)*

Brütto (ital., d. i. unrein), das Gewicht einer Waare mit ihrer Emballage; bei fettigen u. naſſen Waaren Sporco, das Gewicht der Waare ohne Emballage dagegen heißt Nettogewicht, u. das der Emballage allein Tara.

Brüttoeinkommen. ſ. u. Einkommen 5). **B-ertrag**, roher Ertrag, Ertrag ohne Abzug der Koſten, entgegengeſetzt dem Nettoertrag, wo dieſe abgezogen ſind. **B-vermögen**, Geſammtvermögen, die Schulden mit gerechnet.

Brütus, Zuname der 2 Juniſchen Geſchlechter zu Rom, des patriciſchen, welches ſeinen Urſprung in Troja ſuchte, u. des plebejiſchen, welches aus dem patriciſchen hervorgegangen ſein wollte. **A) Patriciſches Geſchlecht: 1)** L. Junius B., Sohn des M. Junius u. der jüngren Tarquinia, der Schweſter des Königs Tarquinius Priscus, den Tarquinius Superbus, als er den Bruder deſſelben, M. Junius, u. den Vater, wegen ihrer gefürchteten Anſprüche auf den Thron, tödtete, leben ließ, weil er ihn für beſchränkten Geiſtes hielt. Er ward daher am röm. Hofe als ein einfältiger Menſch (brutus) behandelt u. ließ ſich ſo nennen. Daß er es nicht war, bewies er auf einer Geſandtſchaftsreiſe nach Delphi, wo er dem pythiſchen Apollo einen, in einem Ueberzuge von Korneliuskirſchbaumholz verborgnen goldnen Stab zum Geſchenk machte, u. nachher, als er, ſeine frühre Rolle verlaſſend, den Tod der Lucretia an dem Könige Tarquinius Superbus rächte u. als der erſte Conſul (509 v. Chr.) dem Staate eine republikaniſche Verfaſſung gab. Nach Entdeckung einer Verſchwörung zu Gunſten des vertriebnen Königs, ließ er die übrigen verſchwornen Jünglinge, darunter auch ſeine Söhne Titus u. Tiberius, hinrichten. In der Schlacht gegen Tarquinius Superbus nahm er einen Zweikampf mit deſſen Sohne Aruns an, in welchem beide fielen (509). S. mehr über ihn unt. Rom (Geſch.) 24. **B) Plebejiſches Geſchlecht: 2)** D. Junius B. Scäva, führte als Magiſter equitum unter dem Dictator Q. Publilius Philo gegen die Rebellen in Latium (339 v. Chr.) u. 325 als Conſul, glücklich Krieg. **3)** M. Jun. B., ſetzte ſich als Volkstribun 196 v. Chr. gegen die den Luxus der Frauen beſchränkende appiſche Bill von 216; glückl. Feldherr in Iſtrien 178; war dann bei der Geſandtſchaft, die den Streit der Rhodier mit dem ſyr. König Antiochus 190 in Aſien beilegen ſollte. **4)** D. Jun. B. Gallâcus (Calaicus), Conſul 138 v. Chr.; erhielt ſeinen Beinamen von der Beſiegung der Callaici in Hiſpanien; wegen ſeiner Kenntniß der griech. Literatur ſehr geſchätzt. **5)** Sept. Junius B., 138 v. Chr. Prätor, gegen Luſitan. Räuberhaufen, die Nachfolger des Viriathus, geſchickt, drang er zuerſt in ihr Gebiet, ja über den Durius bis an den Minius, meiſt glücklich ein; ſeine Eroberungen gingen jedoch ſchnell wieder verloren. **6)** D. Jun. B., ſollte die von Cäſar erhaltne Provinz Gallien durch Antonius wieder verlieren; unterhielt ein Heer auf ſeine Koſten, verlangte nach Cäſars Ermordung für ſich, M. Brutus u. Caſſius Schutz in Rom u. ward in die Commiſſion zur Unterſuchung der Verwaltung des Conſulats des M. Antonius (als Decemvir) gewählt. **7)** M. Jun. B., Rechtsgelehrter u. Verf. einer guten Schrift über das Civilrecht, heftiger Redner, vieler Anklagen wegen der Kläger (accusator) genannt. **8)** M. Jun. B. u. ſeit 58 v. Chr., nach ſeiner Adoptation durch ſeinen mütterl. Oheim, Q. Servilius Cäpio, Q. (Servilius) Cäpio B.; zuerſt mit Claudia, der Tochter des Appius Claudius Pulcher u., nach deren Verſtoßung, mit Porcia, Tochter des Cato Uticenſis, verheirathet. Erſt Anhänger des Pompejus, nachher von Cäſar über Ober-Italien geſetzt, aber bei Entwicklung der monarch. Plane deſſelben in eine Ver-

Digitized by Google

Verschwörung gegen ihn verflochten. Wie er 15. März 43 v. Chr. Cäsar mit ermordete, dann als Statthalter von Mazedonien mit Cassius bei Philippi gegen Antonius kämpfte u. 41 ebendaselbst nach verlorner Schlacht sich selbst in sein Schwert stürzte, darüber s. mehr unt. Rom (Gesch.) 24 u. 25. B. war sehr unterrichtet u. schrieb einen Auszug der Annalen des C. Fannius u. der Geschichte des Cälius Antipater; ferner ein Buch über die Tugenden Ciceros. Mit diesem, der ihm seine Schrift De finibus bonorum et malorum widmete, u. mit seinem Namen die Schrift: De claris oratoribus, überschrieb, führte er einen vertrauten Briefwechsel, den wir noch in der ciceronian. Briefsammlung (epp. ad Brutum) besitzen. **9)** Nach engl. Sagen, Sohn des Sylvius, Enkel des Aeneas, der nach Ermordung seines Vaters über Griechenland nach Albion gegangen sei u. dort ein nach ihm genanntes Reich (Brutanien) gestiftet habe, s. England (Gesch.) 1. *(Sch. u. Lb.)*

Brutz, Ort in Tyrol, mit Schwefelquell.

Brützelt, 1) die Zeit, in welcher ein Vogel zum Brüten geschickt ist, meist im Frühjahre, bei einigen den größten Theil des Jahres hindurch, z. B. bei den Tauben, bei wenigen im Winter, z. B. Kreuzschnabel; **2)** die Zeit, welche ein Vogel zur Ausbrütung der Eier nöthig hat.

Brützwiebel, s. u. Zwiebel.

Brüün, 1) (Konrad Malte), s. Malte Brun; **3)** (Friederike), s. Brun.

Brüxa, Insel, s. u. Martaban.

Bruxelles (spr. Brückself), so v. w. Brüssel.

Brüxia (lat.), Stadt, so v. w. Brüx.

Brüxos (a. Geogr.), so v. w. Druzon.

Bruyère (spr. Brüähr, Jean de la), s. Labruyère.

Bruyères (spr. Brüyähr), Stadt, s. u. Epinal.

Bruyn, 1) (Nicolas de B.), Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1570; nahm sich Lucas von Leyden zum Muster. **2)** (Corneille le B.), geb. im Haag 1652; Maler; reiste 1676 nach der Levante, Aegypten u. den griech. Inseln (Beschreibung dieser Reisen 1698), dann Rußland, Persien, Indien, Ceylon u. and. Länder (Reisebeschreibung 1711). Malte dann zu Utrecht. **3)** (Barthol.), niederl. alter Historienmaler, Schüler von Hemskerk. Werke: Eine Pietas u. die Heilung des Besessenen, in der Münchner Gallerie. *(Fst.)*

Bruÿs (Kirchengesch.), so v. w. Bruis.

Bruzāda (spr. Brusada), span. Caricaturenzeichner neurer Zeit; malte Moses den Gesetzgeber (Martinez de la Rosa) u. den guten Kaufmann (Mendizabal). Er wurde wegen seiner scharfen Laune nach den Canarien transportirt.

Brüzen de la Martinière (Antoine Augustin), s. Martiniere.

Brüzl (Brödzi, m. Geogr.), slav. Volk in Illyrien, wohnten an der Sawe.

Brüzzia, alter Name für Brügge.

Bry, Cap, s. u. Sukkadana.

Bry (spr. Brei), **1)** (Theodor de B.), geb. 1528 zu Lüttich; Goldschmied u. Kupferstecher; verließ als Lutheraner sein Vaterland u. etablirte um 1570 zu Frankfurt a. Main eine Buchhandlung, in welcher von ihm u. seinen Söhnen mehr. Kupferwerke erschienen; st. 1598 zu Frankfurt a. M. Werke: Seine verkleinerten Copien nach großen Meistern u. Johannes in der Wüste von ihm. **2)** (Joh. Theodor de B.), Sohn des Vor., geb. 1561 (1564) zu Lüttich; lieferte ebenfalls zu mehreren wichtigen Werken die Kupfer, z. B. zu Bauhins Theatr. anat., zu seinem eignen u. seines Bruders u. Matth. Merians Collectiones peregrinationum in Indiam, Frankf. 1590—1634, 25 Thle., Fol., deutsch ebd. 1590—1630, 27 Thle.; st. 1623 (1617); schrieb Mehreres. *(Fst. u. Pr.)*

Brÿa (B. *P. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gruppe: Dalbergieae *Rchnb.*

Bryäktes (gr., Springer, Tänzer), Beiname des Pan.

Bryällicha, spartan. Tanz zu Ehren der Artemis u. des Apollon von Weibern, nach And. von Hymnen singenden Männern in häßl. Weibermasken getanzt.

Brÿan, Canton, s. Georgia 45).

Bryänium (a. Geogr.), Stadt am Erigonos in Päonien (Mazedonien).

Brÿant (spr. Breiänt), **1)** (James), geb. zu Plymouth 1715; Erzieher dann Secretär des Sohnes Marlboroughs, dann bei der Artillerie angestellt; st. zu Cypenham in Berkshire 1804; schr.: System der alten Mythol., Lond. 1773—76, 3 Bde., 4., n. Ausg. 1807, 6 Bde.; Bemerk. u. Unterss. über verschiedne Theile der alten Gesch., Cambr. 1767; Unterss. üb. die Authenticität der heil. Schrift, Lond. 1795 (erlebte 6 Aufl. in 1 Jahre); Ueb. den trojan. Krieg, ebd. 1796; deutsch von G. L. Nöhden, Braunschw. 1797 (er wollte beweisen, daß Troja nie existirt habe) u. m. **2)** (William Cullen), nordamerikanischer Naturdichter seit 1820. Seine einzeln in Zeitungen erschienenen Gedichte fanden viel Beifall; 1832 veranstaltete er in New-York eine Sammlung derselben, von der Washington Irwing eine Ausgabe in London besorgte. Originell sind die Gedichte: Die junge Indianerin; der Indianer am Grabe seiner Vorfahren; der Leichnam des Wilden u. die Denkmäler des Gebirgs. *(Sch. u. Ap.)*

Bryäxis, s. u. Fühlkäfer.

Brÿchos (a. Geogr.), Fluß in Pallene (Mazedonien), in den Archipelagus mündend.

Brÿdges (spr. Bridsches, Sir Egerton), geb. zu Wooton Court in der Grafschaft Kent 1762, Enkel des Grafen John Bridgewater; st. auf seinem Landgut bei Genf 1837. Schr.: Sonnets and other Poems,

Digitized by Google

Poems, Lond. 1785; The Topographer, 1789—91, 4 Bde.; Topographical Miscellanies, 1792; Censura literaria, 1805—1809, 10 Bde.; British Bibliographer, 1810—12, 4 Bde.; Restituta, 1816, 4 Bde.; Collins Peerage, 1806—1812, 9 Bde.; The Ruminater, 1812 u. The Sylvan Wanderer, 1813—15, 2 Bde. (Sammlungen v. Essais); Excerpta Tudoriana, 1814—1818, 2 Bde.; Res literariae, 1820—21, 3 Bde.; Letters from the Continent, 1821; Letters on Lord Byron, 1824; Recollections of foreign Travel, 1825, 2 Bde.; Imaginary Biography, 1834, 3 Bde., auch mehr. Novellen, die neuste Hall of Hellinsey, 1821, 3 Bde.; Autobiography, Times, Opinions and Contemporaries of Sir Egerton Brydges, 1834. *(Sy.)*

Bryēnnios (a. Gesch. u. Litgesch.), s. u. Nikephoros.

Bryges (B.i), thrak. Volk auf u. um den Bermios; Strabon setzt es nach SMazedonien an die Berge, aus welchen der Erigon kommt; es zog in der Folge nach Phrygien u. gab diesem Lande seinen Namen.

Brygma (B-mus, gr.), Zähneknirschen.

Brȳhahn, so v. w. Broihahn.

Bryn (Her.), s. u. Helm.

Brynhīldur (Sigrdrif, nord. Myth.), Anfangs Hildr genannt, Budlis Tochter, eine Walkyrie, verlobt mit Sigurd, aber verschmäht, ließ diesen durch Guttorm, ihres Gemahls Gunnar Bruder, morden. Mehr s. u. Sigurd.

Brynhildur-Quida u. **B-Hēlreid** (nord. Lit.), s. u. Edda.

Bryno, Herzo. v. Mähren, s. u. Brünn (Gesch.).

Bryntēsson (Magnus v. B.), Verschwörer gegen Gustav Wasa, ließ sich 1529 zum König krönen. Gustav ließ ihn festnehmen u. zu Stockholm enthaupten, s. Schweden (Gesch.) 22.

Bryologiē (v. gr.), Lehre von den Laubmoosen; **Bryolōg,** der sich damit beschäftigt.

Bryōnia (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Cucurbitaceen *Spr., Rchnb.*, Wurzelkürbse *Ok.*, Monöcie, Monadelphie *L.* Einheimische Arten: B. alba (s. Zaunrübe), B. dioica, in England u. SEuropa, B. cretica, auf Candia, B. americana u. africana *Thunb.*, deren Wurzel denen der einheimischen Arten ganz ähnl. Eigenschaft besitzt; mehr. Arten in Ost- u. WIndien, auch auf dem Cap. *(Su.)*

Bryonīn, von Brandes u. Firnhaber neuerdings in der Wurzel der Bryonia alba unterschiedner eigenthümlicher Stoff, von sehr bittrem Geschmack, in Alkohol großen Theils, in Wasser ganz auflöslich.

Bryōphila, Gatt. der Spinner, klein, Vorderflügel dachförmig, Fühler fein, fadenförmig, Hinterleib mit Höckern.

Bryōphilus (Bot.), so v. w. Muscicolus.

Bryophȳllum (B. *Saltsb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Crassularieae *Rchnb.*, Sedeen *Spr.*, 8. Kl. 4. Ordn. *L.* Art: B. calycinum, mit unpaarriggefiederten Blättern, fleischigen, eirunden, gekerbten Blättchen, die auf feuchte Erde gelegt, aus den Kerben Wurzel treiben, grünlichweißen, glockenförm. rispenständigen Blüthen. Die frischen Blätter schaffen, auf entzündete Augen, so wie auf verbrannte Stellen gelegt, Linderung der Schmerzen. *(Su.)*

Bryōpsis (B. *Lamx*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Balgalgen, Vaucherieae *Rchnb.*

Bryozōen (v. gr.), Klasse der Zoophyten, Polypen mit deutlichem Mund, Magen, Darm u. After; dazu die Ordnungen: Scleropodien u. Thallopodien.

Brÿsczow, Stadt, so v. w. Borissow.

Brÿseĕ (a. Geogr.), Ort in Lakonika am Eurotas, mit Tempel des Bakchos, nur für Frauen. **Brystācia,** Stadt in Bruttium (Italien); jetzt Bisalico.

Brythīnsalz (Min.), so v. w. Glauberit.

Brÿton (Ant.), s. u. Bier 49.

Brÿum (B. *L.*), Laubmoosgatt. (Stockmoose *Ok.*), die meisten der zahlreichen (über 100) größtentheils heimischen, an Bäumen, Felsen u. feuchter Erde wachsenden Arten, bilden kleine, aufrecht in dichten Rasen neben einanderstehende Stämmchen.

Brzēdslaw, Marktfl., so v. w. Lundenburg.

Brzeg, Stadt, so v. w. Dyhernfurt.

Brzese (spr. Brscheseh), **1)** Kr. der russ. Statthalterschaft Grodno. **2)** (Brzitewsky), Hauptst. das. am Zusammenflusse des Bug u. Muskhasetz; Bischof, kaiserl. Schloß, Tuchweberei, Gerberei, Judenuniversität; 7900 Ew. Hier Friede 1436 zwischen Polen u. dem deutschen Orden, s. Preußen (Gesch.) 30 u. Niederlage der Polen unter Sierakowski durch Suwarow am 19. Sept. 1794, s. Polens Theilungen 33. **3)** Brzesein Kujawskie, Brsesz, Hptst. in Obwod Kujavien in der poln. Woiwodschaft Masovien, befestigt; Bierbrauerei, 850 Ew. *(Wr.)*

Brzētislaw, Herzöge von Böhmen. 1) B. I., der böhmische Achill, Sohn u. Nachfolger Udalrichs I., 1037—1055, s. Böhmen (Gesch.) 11. **2)** B. II., reg. 1093—1100, s. ebd. 18 f. **3)** (Heinr.), 1193 vom Kaiser zum Herzog ernannt; von 1193—1197, s. ebd. 22.

Brzezāny (spr. Brscheschany), **1)** Kr. im östr. Königr. Galizien; 111 QM., 226,000 Ew. Hier noch Boberka (Bobrka), Stadt, königl. Domaine, 3000 Ew.; Burszтyn, Marktfl., 2400 Ew.; Rohatyn, Stadt, Schloß, Propstei, 2000 Ew. **2)** Hptst. das. an einem See u. am Lipa; Gymnasium, Kreishauptschule, Gerbereien; 5300 Ew.

Brzezīna, Dorf im böhm. Kr. Pilsen;

Digitized by Google

sen; Steinkohlenwerke, mit Versteinerungen u. naturwissenschaftlichen Sammlungen.

Brzeznïcze, s. Presznitz. **Brzëzowa**, so v. w. Briesau. **Brzötin**, Dorf, so v. w. Berzetha. **Brzözow**, Stadt, s. u. Sanok.

Brzozówski (Valent.), Consentor zu Krakau, st. 1570; übersetzte zuerst böhm. geistl. Lieder ins Poln. als Kancyonal albo Piesni etc., Königsb. 1554, Fol.

Bsüra, Fluß, so v. w. Bzura.

Bsyd, Stadt, s. u. Abchasien 2.

Bto, Abbr. für Brutto.

B. tr., auf Recepten für bene tritum (wohl gerieben).

Bu u. Büba (ind. Rel.), 2 von den 7 Himmeln, welche Brama bildete.

Bûa (gr. Ant.), unter einem Aufseher **(Buägor)** stehende Klasse der spartan. öffentlich erzogenen Knaben, der Vorsteher der Buagoren hieß Pädonomos.

Büa (a. u. n. Geogr.), dalmat. Insel; Deportationsort röm. Staatsgefangner; noch jetzt B. (Insel im dalmat. Kr. Spalatro); mit 6 Dörfern, Obst-, Wein- u. Oelbau, Asphaltquelle, Datteln.

Buache (spr. Büasch), **1)** (Philipp), geb. zu Paris 1700, Geograph des Königs v. Frankreich; st. 1773. Schr.: Considérations géograph. et phys. sur les nouvelles découvertes de la grande mer, Par. 1753, 4.; Atlas phys., 1754, 20 Bl. Fol. Er stellte zuerst das System auf, daß alle Gebirge unter dem Meere zusammenhingen. Vgl. Amerika 21. **2)** (Jean Nicolas), geb. 1780 zu Neuville au Pont, Neffe des Vor., folgte Danville bei der Plankammer der franz. Marine; ward Geograph des Königs, auch von Napoleon geschätzt u. beschäftigt; st. zu Paris 1825. Schr.: Géographie élémentaire ancienne et moderne, Par. 1769 — 72, 2 Bde. *(Lt. u. Pr.)*

Buägor (gr. Ant.), s. u. Bua.

Buäli, Stadt, s. u. Loango a). **Büang**, Vorgebirg, s. u. Java 2.

Buärcos, Villa, s. u. Coimbra 1) b).

Buärd beirdd (brit. Myth.), der bardische Ochsenstall, s. u. Britische Mythologie 2.

Büas (Staatsw.), so v. w. Bovas.

Buashäille, Insel, s. u. Staffa.

Buäte (pers. Myth.), s. u. Dews.

Bübados (a. Geogr.), so v. w. Bumados.

Bubäïnen, Hauptort der anhalt-bessauischen Güter im preuß. Rgsbzk. Gumbinnen; schön gebaut, große Mühlen am Pregel, Lachsfang u. Getreidehandel; 500 Ew. Amtssitz: das Vorwerk Norkitten.

Bubälia (a. Geogr.), so v. w. Bubalia.

Bübal, Bübalis, s. u. Antilope 2 b).

Bübalus, s. u. Büffel.

Bübar, Reich, s. u. Battas.

Bubässos (a. Geogr.), so v. w. Bubessos.

Bubäste (in der Bibel Phibeseth, a. Geogr.), Stadt in Unter-Aegypten an dem östl. Hauptarm des Nil (Bubastikos, s. u. Nil), in dem Nomos Bubastites. Aus B. stammte eine alte ägypt. Königsdynastie, s. Aegypten (Gesch.) 1 4. Hier verehrte man die Gottheit Bubastis. Der Kanal, der bei B. aus dem Nil abging, wurde von Darios weiter geführt u. unter Trajan vollendet, dah. Trajanus amnis. Später war zu B. ein Bischofssitz; j. nur Ruinen (Granitblöcke mit Hieroglyphen), Tell Basta bei Denyeh. *(Hl.)*

Bubästis, ägypt. Göttin, den zunehmenden Mond vorstellend, Tochter des Osiris u. der Isis (vgl. Buto); ihre Hieroglyphe war die Katze, dah. Katzen in ihrem Tempel begraben wurden. Dargestellt mit Katzenkopf, Hörnern u. auf dem Scheitel mit der, durch eine Schlange senkrecht in 2 Theile getheilten Mondscheibe. Bei ihrem Feste u. Opfern in Bubaste, wobei viel Wein getrunken wurde, machten Weiber ein Getös mit Klapperblechen u. Männer bliesen auf Rohrpfeifen, Andre fangen u. klatschten in die Hände. Bei jeder am Nil liegenden Stadt wurde gelandet; die Frauen neckten die Frauen der gastlichen Städte, tanzten, machten unanständige Bewegungen 2c. *(R. D. u. Lb.)*

Bübatz, Stadt, sonst so v. w Bubitz.

Bübbärenhäute, s. u. Bär 10.

Bübbert (Forstw.), so v. w. Bubert.

Bübe, **1)** junger Mann; **2)** böser, schadenfroher Mensch; **3)** im Mittelalter junger Mann, der sich bei einem Ritter den Ritterschlag verdienen wollte; vgl. Ritter 10; **4)** s. u. Spielkarten 2 u. 19.

Bübe (Adolf), geb. zu Gotha 1802; stud. 1821 bis 1824 in Jena; dann Lehrer, Secretär u. Vorleser bei mehrern fürstl. Personen; seit 1834 Oberconsistorialsecretär in Gotha. Schr.: Lebensblüthen, Koburg 1826; Oholen, ebd. 1827; Gedichte, Gotha 1836, 2. Aufl.; Thüringische Volkssagen, ebd. 1837; Deutsche Sagen, ebd. 1840, 3. Aufl.; Neue Gedichte, Jena 1840; Todtenfeier Gottfr. Müllers, Gotha 1840 2c. *(Hm.)*

Bubehnen, Herrschaft, so v. w. Bubainen.

Bubējum (a. Geogr.), Stadt der Garamanten in Libyen, von Balbus erobert.

Bübek, so v. w. Bebek.

Bübendorf, Dorf im schweiz. Canton Basel-Landschaft; 900 Ew.; mit einer 1826 entdeckten Mineralquelle, für Gicht u. chronische Hautleiden; salz- u. kohlensauren Kalk enthaltend, mit Badehause

Bübenetz (Ober- u. Nieder-B.), 2 Dörfer im böhm. Kr. Rakonitz; Schloß, dem Oberstburggrafen in Prag zum Gebrauch gegeben. Hier Krönung Ottokars II. 1261. Gefecht unglücklich für Zizka 1420. Volksfest 1792, von mehr als 100,000 Menschen.

Bübenhühner, s. u. Zins.

Bübenquelle, s. u. Ems (Geogr.).

Büberak, Fluß, s. u. Algier 1) 2.

Digitized by Google

Bübert, Gerüst, worauf die Nadelholzsamen ausgeklengt werden. Es muß an einem Ort sein, wo die Sonne auffällt, u. gegen Regen u. Nässe gesichert werden.

Bubēssos (a. Geogr.), Stadt in Karia (Vorderasien), am **Bubessinischen Meerbusen.**

Bublēnum (a. Geogr.), so v. w. Marobudum.

Bübikon, Dorf im Bzk. Hinweil des schweiz. Cantons Zürich; 2000 Ew.; hier sonst ein vom Grafen Dietholm v. Toggenburg 1206 gestiftetes Johanniterhaus.

Bubinda (a. Geogr.), Fluß auf der O.Küste Hiberniens; j. der in den Carlingford-Bai mündende Bogne.

Büblins (Hdlgew.), so v. w. Boublins.

Büblio, Schloß in der Gespannsch. Zips; hier 1412 Allianz zwischen Polen u. Ungarn, s. d. (Gesch.) 2a.

Büblitz (früher Bubatz), Stadt an der Gozel, im Kr. Fürstenth. des preuß. Rgsbzk. Köslin, Murænen; 2100 Ew.

Bübna, östreich. gräfl. Geschlecht, von Otek von B. im 14. Jahrh. stammend, es ward zu Anfang des 17. Jahrh. zu Grafen erhoben; merkw. sind: **1)** (Joh. von B.), geb. 1570; diente sehr jung mit Auszeichnung gegen die Türken u. ward unter Kaiser Rudolf II. Oberst. Freund des Grafen Matth. v. Thurn war er einer der Hauptverbreiter der, den 30jähr. Krieg veranlassenden böhm. Unruhen u. ward von den Ständen zum General-Wachtmeister ernannt; nach der Schlacht bei Prag verlor er seine Güter u. floh mit dem Grafen von Thurn, von diesem u. den Schweden später zu mehr. Unterhandlungen gebraucht; er st. 1636 zu Halle a. d. S. **2)** (Ferdinand, Graf von B. u. Lititz), geb. 1768 zu Zamersk in Böhmen, trat 1784 in ein Infanterieregiment, kam 1789 als Oberlieutenant in ein Dragonerregiment, mit dem er den Türkenkrieg u. die franz. Revolutionskriege mitmachte, ward Rittmeister, Major u. 1800 Flügeladjutant beim Feldmarschall Kray, 1801 Obristlieutenant u. Generaladjutant bei Erzherzog Karl u. bald darauf Oberst, 1805 Vorsteher u. Referent im Militärdepartem. des Hofkriegsraths u. Generalmajor. Während der Schlacht bei Austerlitz interimistisch dem Fürsten Lichtenstein attachirt, begleitete er diesen ins Lager Napoleons. 1809 blieb er bei der Person des Kais. Franz, begleitete den Fürst Lichtenstein wieder bei den Friedensunterhandlungen zu Napoleon u. ward Feldmarschallieutenant. Er leitete nun im Hofkriegsrath das Remontedepart., ward Anfangs 1813 nach Paris geschickt u. versuchte im Mai zu Dresden vergebens Napoleon zum Frieden zu bewegen. Er übernahm nun das Commando der 2. leichten (Avantgarden) Division bei dem Hauptheer, unter Fürst Schwarzenberg trug er damit wesentlich zum Gelingen des Feldzugs, namentlich zur Schlacht bei Leipzig, bei, bekam dann 1814 den Oberbefehl über die erste Div., die über Genf nach SFrankreich vordringen sollte, u. besetzte Lyon, wo ihn der erste pariser Friede u. die Abdankung Napoleons aufhielt. Er ward nun Generalgouverneur in Savoyen u. Piemont. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba (1815) führte er unt. Frimonts Oberbefehl ein Armeecorps abermals gegen Lyon. Er ward nun Stellvertreter des Commandirenden in der Lombardei, 1816 wirkl. Geheimerath, 1818 Generalgouverneur der Lombardei, ergriff, als 1820 der Aufstand in Neapel ausbrach, zweckmäßige Maßregeln, um etwaige Verbreitung desselben nach NItalien zu hindern, rückte deshalb in das ebenfalls insurgirte Piemont mit einem östreichischen Corps ein, u. dämpfte den Aufstand. Er st. 1825. *(Lt. u. Pr.)*

Bübo (lat.), **1)** Eule, bes. **2)** Uhu.

Bübon (a. Geogr.), Stadt in Karien, durch Marius zu Lyzien geschlagen.

Bubōn (Bubo, Med.), **1)** die Leistengegend; **2)** Leistendrüse; **3)** Leistenbeule; **4)** Geschwulst der Halsdrüsen, hinter u. unter den Ohren od. unter den Achseln.

Bübon (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Kaukalinen *Spr.*, Platyspermae, Peucedaneae *Rchnb.*, Laubkümmel *Ok.*, 2. Ordn. 5. Kl. L. Arten: B. macedonicus, 2jähr. Pflanze in Majedonien, Cochinchina, Mauritanien ꝛc. mit eßbarer Wurzel u. bitterm, gewürzhaftem, ehedem officinellem Samen, s. Galbanum officinale, vgl. Galbanum (Pharm.); B. Galbanum, mehr. and. in Sibiren, am Kaukasus, in Ungarn. *(Su.)*

Bubōna, röm. Schutzgöttin der Rinderheerden.

Bubonadenītis (v. gr., Med.), Leistendrüsenentzündung. **B-nalgie,** Schmerz in der Leistengegend. **B-nenpest,** s. u. Pest. **B-nion,** Mittel gegen Bubonen 3). **B-nkus,** Leistendrüsengeschwulst. **B-nokēle,** s. u. Bruch. **B-nopānus,** Leistenbeule. **B-norrhēxis,** Leistenbruch ohne Bruchsack, mit Zerreißung des Bauchfells. **B-nulus,** s. u. Tripper.

Bübrka, Stadt, so v. w. Boberka.

Bubūleus (lat., Ochsenhirt), **1)** (Astr.), so v. w. Bootes; **2)** röm. Zuname der Junischen Familie, z. B. C. Junius B., 317 bis 311 v. Chr. 3mal Consul, 307 Censor; besiegte 302 als Dictator die Aequer u. triumphirte.

Būca (a. Geogr.), Stadt im Gebiete der Frentaner; s. Termoli.

Bucānier (Gesch.), so v. w. Flibustier. **Bucaramānga,** Stadt, s. u. Boyacca. **Bucārdia (B-dium),** Muschel, so v. w. Ochsenherz. **Bucardīten,** versteinerte Herzmuscheln.

Bucarēlli, Hafen, s. u. Nord-West-Küste c) 1.

Bücaros (Bücaras, span.), Art Sie-

Digitized by Google

Siegelerde, in der portug. Prov. Alentejo (auch in Amerika) gegraben u. zu irdnen Gefäßen (aus denen Getränk lieblicher schmecken soll, aber aufbraust u. beim Stehenbleiben durchsickert), so wie zum Kauen, angeblich als Schutzmittel gegen verschiedne Krankheiten, gebraucht.

Buccālis (Anat.), zu den Backen gehörig, z. B. **B. artēria**, Backenarterie ꝛc.

Buccāri, Marktfl. im Kr. Fiume des Litorale; Hafen, Thunfischfang, Schiffbau; Handel mit Holz, Wein, Kohlen ꝛc.; 1900 Ew. In der Nähe Schloß u. Hafen Buccaricza, liegt im montaner Bze.; 20½ QM., 45,000 Ew. B. gehörte früher den Grafen Zrinyi, als diese aber 1671 eine Verschwörung gegen das Haus Oestreich gemacht, so ward B. für Oestreich eingezogen.

Buccēlla (lat.), **1)** Mundbissen, vgl. Bolus; **2)** Proviant der Soldaten; daher **Buccelārius**, Proviantaustheiler und **Buccellātum**, Commißzwieback.

Buccelēni (spr. Butscheleni), jetzt lebender italienischer Dichter; von dem geistliche Lieder in die Sammlung: Inni sacri di varj autori italiani, Brescia 1834, aufgenommen sind.

Bucchianico (spr. Bukkianiko), Marktfl. in der neapolitan. Prov. Abruzzo ulteriore I.; baut guten Wein, 1500 Ew.

Būccina (lat.), **1)** Hirtenhorn; **2)** krummes metallnes Blaseinstrument, mit dem die **Buccinatōres** die Truppen zum Appell riefen u. das Zeichen zum Aufbruche gaben, auch bei den Römern die Nacht- u. Tagewachen ankündigten; **3)** s. u. Orgel 8.

Buccinārische Inseln, 10 Inseln im Districte Capo di Sassari der Insel Sardinien, in der Meerenge Bonifacio; Madalena (größte, mit Besatzung u. einigen Hirten); Cabrera (mit viel Kaninchen u. wilden Ziegen); Cavallo, Piana ꝛc.

Buccinātor (lat.), **1)** s. u. Buccina 2); **2)** (Anat.), so v. w. Backenmuskel, s. Backen 2.

Buccinatōrius (Buccinatōrisch), zu den Backen gehörig; so: **B. artēria**, Backenarterie ꝛc.

Buccinīten, versteinerte Kinkhörner.

Buccino (Geogr.), s. u. Principato citeriore.

Buccinobāntes (a. Geogr.), so v. w. Bucinobantes.

Buccinoidēae, Muschel, so v. w. Kinkhörner. **Būccinum**, s. Kinkhorn. **B. arēola**, so v. w. Breispiel 2).

Būcco (lat.), **1)** ein Mensch mit Backen, dah. **2)** Tölpel; **3)** (Anat.), so v. w. Backenmuskel.

Būcco, so v. w. Bartvogel.

Būco, alte Abkürzung für Burkhard.

Buccovītza, Fluß, s. u. Bosna.

Buccopharyngeus (Musculus b.), zum obern Rachenschnürer vom Backenmuskel kommende Muskelfasern.

Būcua, Prov. in dem ehemal. Fürstenthum Rügen; wahrsch. die Gegend von Greifswalde.

Būcula (lat.), der gewölbte fleischige Theil unter dem Kinn, die Wassersuppe.

Būculae (röm. Ant.), die wangendeckenden Seitenblätter am Helme, mit Bändern zum Befestigen des Helms unterm Kinn.

Bucelīn, Herzog der Alemannen, s. d. ꝛ; st. in Italien 552.

Bucentāūrus (Bucentōro, spr. Budschentoro, Schiffsw.), **1)** s. u. Venedig (Ggr.)23; **2)** kleine B., so v. w. Burghelli.

Bucēntes, so v. w. Kopffliege.

Būcer (Martin), geb. 1491 zu Schlettstadt, trat 1506 in den Dominicanerorden, studirte zu Heidelberg, ward beim Kurfürst Friedrich von der Pfalz Hofprediger, nachdem er für die Reformation gewonnen worden war. Wegen Verfolgungen der Mönche ging er 1523 nach Straßburg, wo er mit Capito in Kirche u. Schule wirkte. Er stand friedliebend vermittelnd zwischen Luther u. Zwingli in den Streitigkeiten über die Abendmahlslehre, in welcher er indeß mehr auf Seiten der Reformirten war. Später näherte er sich Luther etwas, hielt zu Koburg eine Unterredung mit ihm, weigerte sich aber, die augsburger Confession zu unterschreiben, u. stellte für Augsburg, Memmingen, Kostnitz u. Lindau die Confessio tetrapolitana auf. Später schloß er in deren Namen zu Wittenberg den wittenberg. Verein 1536, worin sie der luther. Lehre völlig beitraten. Er wohnte später den Religionsgesprächen zu Schmalkalden, Frankfurt a. M. u. Regensburg bei, begab sich zu dem Erzbischof von Köln, um ihn in der beabsichtigten Reformation zu unterstützen, u. folgte endlich mit Fagius 1549 einem Rufe Cranmers nach Cambridge als Lehrer der Theologie. Er st. hier 1551. Nach seinem Tode wurden seine Gebeine auf Befehl der Königin Maria 1556 verbrannt. Schr. u. a. eine Uebersetzung der Psalmen mit Commentar, als Aretinus Felinus, Enarrationes in IV evangelia, Straßb. 1530, Fol. *(Pr. u. Sk.)*

Būceros, so v. w. Hornvogel.

Būces (a. Geogr.), so v. w. Buges.

Buch, **1)** jede aus mehrern Bogen bestehende Schrift, s. Bücher; **2)** Theil od. Abschnitt eines gedruckten od. geschriebenen B.s; so **3)** mehrere Schriften des A. T., z. B. B. Josua, B. Esra, s. d. unt. den beigesetzten Namen ꝛc.; **4)** Titel einer Sammlung od. Darstellung, so: B. der Natur, Augsb. 1475 u. ö., Fol., mit Holzschnitten; B. der Tugend, ebd. 1486, Fol., mit Holzschn., u. a.; sämmtlich als Incunabeln von Bibliomanen gesucht; **5)** (Papierb.), s. u. Ballen 3); **6)** bei Gold- u. Silberblättern 12—25 Blätter, vgl. Blattgold; **7)** (B. Karten), alle Blätter einer Farbe zusammengenommen; ein solches wird zum Pointiren bei Hazardspielen gebraucht. *(Pr. u. Fch.)*

Buch (Zoot.), so v. w. Psalter.

Buch, **1)** Dorf im Kr. NBarnim des preuß

preuß. Rgsbzks. Potsdam; Schloß mit Park; **2)** Dorf, s. u. Bruck; **3)** Dorf im baier. Kr. OFranken; Schloß u. Spaziergänge; Vergnügungsort der Bamberger; 300 Ew.

Buch, Distrct im Bzk. Bordeaux des franz. Dep. Gironde, am biscayschen Meerbusen; alte Hauptstadt: la Tête de B., Stadt an der OSeite des Bassins d'Arcachon; Porzellanmanufacturen, Eisenhammer, Terpentinsiederei, Weinbau, 3000 Ew.; ehem. Caput Bojorum, doch schon seit dem 11. Jahrh. den jetzigen Namen führend; seit den ältesten Zeiten führten die Herrn v. B., welche zugleich gewisse Rechte über Bordeaux ausübten, den Namen Captal u. das Land selbst den Namen Captalat. Die Grafschaft kam später durch Heirath an die Herren von Grailly; nach der Verheirathung des Captals Archambaud v. Grailly mit der Gräfin Elisabeth von Foix nahmen sie den Namen Foix an; dann waren die Captale durch Johann von Foix auch Grafen v. Kendal; durch die Verheirathung Margarethens, Erbtochter Heinrichs d. Gr., kam B. an das Haus Nogaret-Epernon, zuletzt an das Haus Rendan, 1715 durch Vermächtniß an den Marquis Gontaut. Der im 14. Jahrh. so berühmt gewordne Captal de B. gehörte dem Hause Grailly an. *(v. Ga. u. Lb.)*

Buch, 1) (Joh. v.), s. u. Richtsteig des Land- u. Lehnrechts. **2)** (Leopold v.), geb. 1777 in Preußen; j. preuß. Kammerherr, untersuchte als Physiker auf Reisen durch Deutschland, Frankreich, Italien, Scandinavien bis zum Nordcap die Beschaffenheit der Erde u. hielt sich 1815 mehrere Monate auf den canarischen Inseln auf. Er stellte zuerst die Theorie auf, daß sich die Gebirge durch unterirdische Dämpfe gehoben hätten. Schr.: Geognost. Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland u. Italien, Berl. 1802—9, 2 Bde.; Physikal. Beschreibung der canar. Inseln, ebd. 1825, 4.; Reise durch Norwegen u. Lappland, ebd. 1810, 2 Bde.; entwarf die geognost. Karte von Deutschland u. den angrenzenden Staaten in 42 Blättern, 2. A. Berl. 1832. *(Ap.)*

Büchadel, so v. w. Briefadel.

Buchätion (a. Geogr.), so v. w. Bucheta.

Büchampfer, so v. w. Sauerklee.

Büchan (spr. Bokän), **1)** (Wilh.), geb. 1729 zu Ancran in der schott. Grafsch. Roxburgh, st. zu London 1805; schr.: Domestic medicine, Lond. 1772 (erhielt über 20 Aufl., deutsch nach der 11. Aufl. u. der 4. franz.) von K. Sprengel, Altenb. 1792; Observat. concerning the prevention and cure of the venereal disease, Lond. 1796 f., deutsch v. Leune, Lpz. 1800 f., 2 Thle.; Advice tho mothers on the subject of their own health etc., Lond. 1803. **2)** (Elisabeth), geb. 1738 zu Fitmycan in Hoch-Schottland; bildete 1779 die nach ihr genannte chiliastische Secte der **Buchanisten,** welche glaubten, daß sie nicht stürben, sondern unmittelbar in den Himmel erhoben u. Gott von Angesicht zu Angesicht schauen würden; sie st. 1791 u. ihre Secte verlor sich. *(Ct. u. Sp.)*

Buchanän (spr. Bekänän), **1)** (Georg), geb. zu Kilkerne in Schottland 1506; studirte in Paris, nahm unter dem Herzog von Albanien Kriegsdienste, verließ sie aus Kränklichkeit, ward Lehrer des Grafen von Murray, Jakobs V. natürlicher Sohn, schrieb auf dieses Königs Antrieb mehrere Satyren gegen die Franciscaner, z. B. Franciscanus; ward, da ihn selbst der König nicht schützen konnte, 1539 eingekerkert, mußte aus Schottland fliehen u. ging nach England, dann nach Frankreich, wo er in Paris u. Bordeaux lebte, u. 1547 nach Portugal, wo er, auf Anlaß der Mönche in ein Kloster gesperrt, seine Paraphrasen über die Psalmen schrieb. Nach erlangter Freiheit kehrte er 1560 nach Schottland zurück, bekannte sich hier öffentl. zur reform. Religion, schloß sich offen an die Gegner der Maria Stuart an, ward Erzieher des jungen Königs Jakob I. von England u. nach dessen Thronbesteigung Director der königl. Kanzlei u. geh. Siegelbewahrer, legte diese Stelle 1581 nieder, ging nach Edinburg u. st. das. 1582. Schr.: Hist. Scotiae; De jure regni apud Scotos; De sphaera; Epistolae; Epigrammata; Sylvae u. a. m. Sämmtliche Werke gab Th. Rudimann, Edinb. 1715, 2 Bde., Fol., u. Peter Burmann, Leyden 1725, 2 Bde., 4., heraus. **2)** (Franz), s. u. Buchanania. **3)** (Claudius), eine Zeitlang Vicerector des Collegiums im Fort William in Bengalen; schr. u. a.: Christian Researches in Asia, Lond. 1811, deutsch von Blumhardt: Neueste Unterss. üb. d. gegenw. Zust. des Christenth. in Asien, Stuttg. 1813. **4)** (Thomas), Wund- u. Ohrenarzt zu Hull; schr.: The anatomy of the human ear and a synoptical table of diseases of the ear, Hull 1823; Illustrat. of acoustic surgery, Lond. 1825; Physiolog. illustrat. of the organ of hearing, Lond. 1828. *(Lt., v. Mr. u. Hc.)*

Buchanánia (B. *Roxb., Spreng.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, 5. Ordn. 10. Kl. *L.*, nach Franz **Buchanän** (Reisebegleiter von Mich. Symes bei der Gesandtschaft nach Ava u. Sammler von Pflanzen), ben. Einzige Art: B. angustifolia (Lanzan), Baum in Birma, eine 2fächerige Steinfrucht tragend, aus deren Nuß ein Oel gewonnen wird.

Buchanëss, Vorgeb., s. u. Aberdeen.

Buchära, Bucharëi, so v. w. Bukhara ꝛc.

Bücharest, Stadt, so v. w. Bukharest.

Büchau, 1) (B. u. Bussen), fürstl. Thurn- u. Taxissche Herrschaft u. Amt im Oberamte Riedlingen des württemberg. Donaukreises, 3¼ QM., 10,000 Ew.; **2)** Stadt darin, am Federsee, liegt 1857 F. über dem Meere;

Digitized by Google

Meere; Schloß, Synagoge, sonst freiweltliches Frauenstift, welchem die Herrschaft Straßberg mit 70,000 Fl. Einkünften gehörte, 2000 Ew. **3)** (Gesch.). B. war sonst freie Reichsstadt, erhielt 1847 das Privilegium, nur vor Reichsgericht gefordert zu werden, u. gehörte zum Bunde der schwäb. Städte; 1803 kam es sammt Stift als Entschädigung an Thurn u. Taxis u. 1806 an Würtemberg. Das Frauenstift war im 9. Jahrh. von Adelinde, Herzog Hildebrands von Schwaben Tochter, weil ihr Gemahl u. ihre 3 Söhne, Grafen von Kesselburg, bei Biberach gegen die Hunnen geblieben waren, gestiftet. Die 8 Canonissinnen, die jedoch freiherrl. u. gräfl. Standes sein mußten, konnten heirathen, nur die Aebtissin, die fürstl. Rang hatte, nicht. **4)** Amt, s. u. Thurnau; **5)** Landstrich im Fuldaischen, an der Fulda; vgl. Bacenis; **6)** Stadt im böhm. Kr. Elnbogen; Schloß, Mineralquelle, 1300 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Büchbach, Marktfl. im Landgericht Mühldorf des baier. Kr. Oberbaiern, 350 Ew.

Büchberg, Marktfl. im östreich. Kr. unter dem wiener Wald am Schneeberg; Kasimir- u. Holzwaarenfabrik; 1500 Ew.

Büchbinde (Chir.), s. Achtzehnköpfige Binde.

Büchbinder, [1] zünftige Handwerker, deren vorzüglichstes Geschäft das **Binden der Bücher** von gedruckten Büchern od. weißem Papiere ist. Die Lehrlinge müssen 4—7 Jahre lernen, die Gesellen wandern u. erhalten Geschenk, u. haben als Meisterstück einige mehr od. weniger kunstreiche Bände zu machen. [2]*Der B. beginnt das Binden eines Buchs **A)** mit dem **Planiren,** doch nur wenn es Bücher auf Druckpapier sind; die Bogen werden ausgebreitet u. ausgestrichen (ausgezogen) d. h. die Falten werden aus denselben mit dem Falzbein entfernt, dann zieht er die Bogen einzeln od. 4—5 zugleich durch erwärmtes, dünnes, mit Alaun versetztes Leimwasser (Planirwasser), läßt die geleimten Bogen etwas ablaufen, drückt sie in einer gewöhnlichen Buchbinderpresse (Planirpresse) noch mehr aus u. trocknet sie durch Aufhängen im Sommer auf einem luftigen Boden, im Winter in einer geheizten Stube auf Haarschnuren. Durch diese Operation wird das Papier steifer u. glätter gleich dem Schreibpapier. [3]**B)** Nun folgt das **Zusammenlegen (Falzen)** der einzelnen Bogen; die Bogen werden, indem sich der B. nach der Signatur richtet, in das angezeigte 4-, 8-, 12-, 16-, od. 32-Format zusammengelegt (gebrochen) u. etwaige Cartons ꝛc. die an einem der letzten Bogen des Werks angedruckt sind, auf der Abschnittlinie abgeschnitten u. an den gehörigen Ort gelegt, auch collationirt er dieselben, d. h. er sieht alle Bogen durch, ob sie vollständig sind, einzelne, beim Planiren unbemerkt gebliebne Runzeln u. Falten im Papier streicht er nochmals mit dem Falzbein aus (Ausfalzen). Sehr wichtig ist [4]***C)** das **Schlagen** (Aus dem Falz schlagen) des Papiers; hierdurch verliert es seine Steifigkeit u. Elasticität, so daß die einzelnen Blätter später im Buch genau u. fest aufeinander liegen bleiben u. sich nicht nach dem Zusammendrücken wieder von einander dehnen. Das Schlagen geschieht am besten 2 Mal: **a)** auf den ausgebreiteten u. **b)** auf den gehörig gefalzten Bogen. Der B. nimmt 6—8 Bogen u. schlägt sie, indem er dieselben so lagenweise auf eine blank polirte Eisen- od. Steinplatte legt u. mit einem 12—18 Pfd. schweren, auf der Bahn glatten Hammer möglichst gleich pocht; gut ist es das Papier vorher 1 Tag im Keller liegen zu lassen, damit es nicht zu spröde ist, sollten es übrigens frisch gedruckte Bücher sein, welche beim Schlagen od. Pressen abfärben (abziehen), so muß er zwischen je 2 Flächen 1 Bogen Maculaturpapier einlegen od. dieselben an einem warmen Ort vorher trocknen. Dann beginnt **D)** das **Pressen,** welches zwischen 2 starken Bretern in einer Schraubenpresse, die entweder eine Stand- od. auch nur eine Handpresse sein kann, geschieht. Die gewöhnliche **B.presse** hat 2—4 F. Länge, besteht aus 2 4kantigen, starken Hölzern, von denen das eine an 2 hölzerne Schrauben befestigt, das andre auf den Schrauben beweglich ist u. durch den an jeder Schraube befindlichen Wirbel gegen den zwischen die Hölzer gelegten Gegenstand gepreßt werden kann. [5]***E)** Das **Heften** wird auf der Heftlade verrichtet (s. d. Taf. XXXVII. Fig. 50); dies ist ein etwa 3 F. langes u. 1 F. breites Bret aa an dessen Seiten vorn 2 senkrechte Schrauben rr stehen, in die Schrauben wird ein Querholz n gesteckt, welches der Länge nach durchschnitten ist u. durch Schraubenmuttern s u. t in beliebiger Höhe befestigt werden kann. Nach der Größe des Buchs werden nun mehrere Heftschnüre, gewöhnlich 3, ppp an der Heftlade befestigt, welche unten an die vordre Seite des Brets mit eisernen Heftstiften yyy oben an die eisernen Hefthaken zzz gehängt werden. Die Hefthaken werden durch den Einschnitt des obern Querholzes gesteckt, endigen sich nach oben in eine Schraube u. können mit Flügelschrauben in die Höhe gezogen werden. Damit sich der B. nicht an die Heftstifte stößt, kann er eine hölzerne Leiste (Vorlage) vor denselben in die Heftlade einschieben. Diese Schnüre müssen vertieft in den Rücken des Buchs liegen, deßhalb werden zwischen einer Handpresse mit einer Säge mehrere Einschnitte (Bünde), also hier 3 gemacht, in welche dieselben zu liegen kommen. Noch macht der B. an die beiden Enden des Rückens mit einer feinern Säge 2 Querschnitte (Vicebünde). [6]*Das Vorsetzpapier d. h. ein Blatt Papier dessen eine Hälfte an den Deckel angeleimt od. an-

Digitized by Google

gekleistert wird, während die andre vorn u. hinten im Buch ein leeres Blatt bildet, wird nun angesetzt, jeder Bogen einzeln geheftet u. der Faden um die Heftschnüre gewunden, das Buch aus der Heftlade genommen u. in die Handpresse (Bestechpresse) gebracht, wo der Rücken mittelst eines kleinen Hammers rund geklopft u. mit Leim bestrichen wird, damit sich die Bogen desto fester verbinden. [21]Das Buch wird nun zwischen 2 Preßbreter so gelegt, daß der Rücken über die glatt u. scharf gehobelten Kanten derselben etwas hervorsteht; da die Bogen am Rücken nur wenig geschlagen sind, da ferner der Heftzwirn in ihnen liegt u. da derselbe noch um ihn zu erweichen mit Kleister bestrichen wird, so quillt er allmählig etwas über die eigentliche Dicke des Buchs hervor u. bildet einen Falz; dies ist das Abformen des Buchs. Auch wird der Rücken mit einem, mit scharfen Zähnen versehnen Instrument (Kaschir-, Kratzeisen) aufgerauhet u. dann mit einem eisernen Werkzeuge (Rückeneisen, R.-holz) wiederum vollkommen geglättet. [22]Getrocknet kommt das Buch dann **F) zum Beschneiden** in die Beschneidepresse u. wird zwischen 2 dünne Breter (Beschneidebreter) gespannt; die Beschneidepresse (s. d. Taf. XXXVII. Fig. 49 A in der untern, B in der obern u. C in der Seitenansicht) unterscheidet sich dadurch, daß an dem einen Preßholze eine vorspringende Leiste ist, an welcher der Beschneidehobel angelegt wird; dieser besteht bei einem deutschen aus einer scharfen, stählernen Scheibe, an einem Holze befestigt; an diesem ist eine hölzerne Schraube, welche zum Griffe dient, u. durch deren Drehung während des Hin- u. Herziehens des Hobels die Scheibe immer mehr an das zu beschneidende Papier gedrückt wird; dies alles ist wieder an einen Holzriegel befestigt, welcher an die vorspringende Leiste der Presse angelegt wird. Besser ist jedoch der in neurer Zeit allgemeinre französische Beschneidehobel; der Unterschied besteht darin, daß statt der Scheibe, eine stählerne Zunge, welche in eine Spitze ausläuft u. von beiden Seiten abgeschrägt ist, angebracht ist. [23]Bei dem Beschneiden selbst stemmt der B. die Beschneidepresse mit einem Ende gegen die Brust u. mit dem andern auf den Fußboden, so daß dieselbe eine schräge Richtung erhält, u. beschneidet zuerst die leere Seite des Buchs, dies ist der Capitalschnitt; um nun den Schnitt rechtwinklig u. überhaupt genau auszuführen, zeichnet sich der B. die Linie, auf welcher er schneiden will mit dem Punktireisen (s. d. Taf. XXXVII. Fig. 48) vor. Dies ist eine eiserne Stange, welche bei a rechtwinklig gebogen ist u. auf welcher der Schieber b durch eine Schraube willkührlich gestellt werden kann; an dem Schieber b ist unten eine Spitze d, welche zum Vorzeichnen dient; c ist der Kopf eines Schräubchens, wodurch der nicht befestigte Schieber am Herunterfallen gehindert wird. [24]Damit nun der Rücken seine vorige convere u. der vordre Schnitt eine concave Gestalt erhält, die jedoch nicht möglich wäre (wenn nicht derselbe vorher wieder gerade gemacht würde), so sticht der B. am Rücken des Buchs zwischen die Heftschnüre eine od. mehrere eiserne statt des Knopfs an einem Ende umgebogne Nadeln (Aufstecknadeln), auf welche noch dünne Bretchen (Binde-, Aufbinde-, Spannhölzer) gebunden werden. Diese Nadeln bleiben während des Beschneidens stecken. Die abfallenden Papierspäne (B. späne) werden in die Papiermühlen verkauft. **G) Der Schnitt** wird hierauf besprengt, indem derselbe auf einem starken, hölzernen, fest angemachten Tisch in einem Gewinde befestigt ist, marmorirt, roth, geld, blau od. grün angestrichen od. vergoldet (vergoldeter Schnitt), in letzterm Falle mit Eiweiß überstrichen u. dann geglättet. Die gewöhnlichsten Farben sind Zinnober, Mennige, Indigo, Auripigment ꝛc., sie werden fein ab- u. mit Kleister angerieben, mit Gummiwasser verdünnt u. mit einem Borstenpinsel aufgetragen. Ist die Farbe trocken, so wird sie mit einem Wolfzahn od. einem in ein Heft gefaßten, geschliffnem Steine geglättet. **H) Das Ansetzen der Deckel** ist verschieden, je nachdem ein Buch mit Papier od. Leder überzogen werden soll: **a) Pappband:** der Rücken wird angepaßt, indem ein Streifen Kartenpapier genau in die Form desselben gebogen wird; derselbe erhält 2 Falzen, deren Abstand sich nach dem Umfang des Buchs am Rücken richtet. Nun werden die hervorstehenden Heftschnüre mit einem Messer aufgeschabt (Binde aufschaben), die innre Fläche des gebognen Rückens mit Leim versehen u. das Buch zwischen 2 Breter in eine Presse gebracht, wodurch das Kartenpapier an das äußerste Blatt des Vorsetzpapiers u. an die aufgefaserten Schnüre angeklebt wird u. zwar so, daß der angelegte Rücken zwar mit dem Buch verbunden, jedoch an den gewölbten Rücken nicht festgeleimt, sondern frei u. hohl ist; dies ist nothwendig um das Buch beim Lesen ganz flach aufschlagen zu können. Die Deckel werden aus fester u. glatter Pappe, etwas größer als sie später bleiben, zugeschnitten u. an die Seiten des Buchs bis zu den Seitenfalzen angeleimt; diese Deckel werden nun beschnitten (Abformen der Deckel), wozu ein dünnes, eisernes Lineal (Falzlineal, Formeisen) dient, mit welchem die gehörige Linie abgemessen u. dann alles Ueberstehende des Deckels abgeschnitten wird; das oben u. unten hervorstehende Kartenpapier wird mit einer Scheere beschnitten u. das Ueberziehen des Buchs mit gefärbtem Papier kann nun vor sich gehen. Es dient dazu aus Stärke bereiteter Kleister mit Zusatz von etwas Alaun od. einer

Digitized by Google

einer Abkochung von Coloquinten (B.-kleister), od. viel besser Leim, der zuerst auf das zum Ueberzuge bestimmte Papier gestrichen u. dann an den Rücken des Buchs angeklebt, mit dem Falzbein gestrichen u. in die Rückenfalze eingestrichen wird. Das Buch wird nochmals gepreßt, geglätter u. abgeputzt u. ist fertig. °**b) Lederband**, zu dem auch der **Pergamentband** in jeder Beziehung gehört, nur daß hier statt des Leders Pergament genommen wird. Die zugeschnittnen Deckel werden gegen die Falze auf das Buch gelegt u. die Heftschnüre entweder aufgefasert u. auf den Deckel geleimt od. auch nicht aufgefasert u. zum Befestigen an den Deckel durch ein darin befindliches Loch durchgezogen u. verschlungen; oben u. unten am Ende des Rückens wird ein Pergamentstreif od. Seidenband (Capitalband) zur Verschönerung des Buchs angeleimt (dah. auch capitalen) u. oft mit Seide umstochen (bestechen). Wird das Buch ganz mit Leder überzogen (ganzer Franzband) so bedarf es eines größern zugeschnittnen Stück Leders, als wenn es nur an den Ecken u. am Rücken damit überzogen werden soll (halber Franzband); das gewöhnlichste Leder zu einem ganzen u. halben Franzband ist lohgares Kalb- od. Schafleder, seltner Maroquin, Saffian u. Juchten. Das Leder muß an den Seiten, wo es endigt, bei dem halben Lederbande, abgeschärft d. h. so verdünnt werden, daß es beim Aufkleben keine hervorstehende Begrenzung od. einen Absatz bildet. Das Aufkleben selbst geschieht mit Kleister, nachdem das Leder vorher etwas angefeuchtet ist. Oft behält das Leder nun seine natürliche Farbe, od. der B. erhöht zuweilen das Ansehen desselben, indem er es mit einer Auflösung von sehr verdünntem Scheidewasser od. von Sauerkleesalz bestreicht (englischer Band). Oft wird es auch verschiedenartig gefärbt, so wird ein dunkleres od. helleres Braun durch eine Auflösung von Soda od. Pottasche in Wasser gewonnen; grau durch verdünnte Eisenschwärze od. Eisenvitriol; dunkelroth durch Fernambukholz; violett durch Brasilienholz mit Alaun u. Essig. Selten gibt man Lederbänden nur Eine Farbe, öfter aber wird es marmorirt od. geflammt, was durch Betupfen mit verschiednen Farbestoffen bewirkt wird ꝛc. °**I) Als äußre Verzierungen** kommen sehr oft vorzüglich noch goldne auf den Band, hierzu wird das Gold auf dem Goldkissen zugeschnitten, dasselbe meist mit einem Stück Pergament (Auftragblatt), auf die mit Eiweiß od. sehr feinem Leim bestrichne Stelle gelegt (aufgetragen) u. auf die Stellen, wo kein Gold haften soll, Baumöl, Butter od. Fett gestrichen, welches sich später leicht wegwischen läßt. Die messingnen Stempel u. Fileten (Bortfileten), letztre gewöhnlich mondförmige Eisen, in hölzernen Stielen, deren Mitte glatt od. gemustert ist, werden nun in einem Kohlenfeuer heiß gemacht, aufgedrückt u. das Uebrige neben der Vergoldung mit dem Tuch- od. Wollenlappen weggerieben. Sollte die Vergoldung keinen nassen Eiweißgrund vertragen, wie z. B. auf Seidenzeugen ꝛc. die ihre Schönheit dadurch einbüßen würden, indem sie Flecken bekommen, so nimmt der B. zum Grund trocknes Eiweiß, etwas Zucker u. Mastix, u. bringt es mit Flor auf die gehörige Stelle, doch müssen die Stempel hierzu heißer sein. Übrigens ist nur Blattgold, das ächt u. rein ist, od. geschlagnes Platin zum Vergolden zu nehmen. °°Die Titel werden mit gewöhnlicher Buchdruckerschrift meist mit Gold od. Silber aufgedruckt, die in den Schriftkasten eingespannt wird; dieser besteht aus einem, ungefähr 6 Z. langen, schmalen Kasten, in welchem die Lettern zu einem Wort zusammengestellt u. durch einen Schieber, der von einer Schraube verrückt wird, zusammengehalten werden; um sicher damit zu drucken, befindet sich am Boden des Kastens eine Angel u. ein hölzerner Griff. °°Oft wendet der B. zu solchen Verzierungen auch die Bilderrolle, eine messingne Rolle, welche sich um einen eisernen Stift dreht, an dem ein gabelförmiger Griff ist, an, in der Oberfläche sind Figuren eingegraben, welche eingedruckt werden, gewöhnlich werden Gold- od. Silberblättchen untergelegt, so daß die Figuren zugleich vergoldet od. versilbert werden. Dies heißt Abrollen, während jenes das mit den Stempeln geschieht Abstempeln genannt wird. °Größtentheils verfertigen die B. auch verschiedne **Papparbeiten** (s. d.) auch **Lederarbeiten** u. haben das Recht, mit weißem u. buntem Papier, Pappen, Bildern, Kalendern u. gebundnen Büchern, bes. Schulbüchern zu handeln. Doch erleiden sie in dieser Beziehung in den meisten Staaten Beschränkung, da sie mit den Antiquaren u. Buchhändlern hierbei oft in Collision kommen. Die B. waren schon 1433 in Nürnberg zünftig. °**Literatur:** Wiedemann, die Kunst des Buchbindens, herausg. von J. J. H. Bücking, Stendal 1785; Die englische B.kunst ꝛc., Lpz. 1821, 2. Aufl.; L. S. le Normand, die B.kunst in allen ihren Verrichtungen ꝛc., aus d. Franz., Ulm 1832; J. F. C. Pietschke, Musterbuch f. B., Neuhaldensl. (o. J.); C. F. G. Thon, die Kunst Bücher zu binden, Sondersh. 1820, 3. Aufl., Weim. 1832; C. G. Röser, Sammlung v. Musterbildern verschiedner Zusammenstellungen für B.-Arbeiten ꝛc., Nürnb. 1833—1836, 7 Hfte.; J. A. Arnett, Bibliopegia, od. die B.kunst in allen ihren Zweigen, aus d. Engl., Stuttg. 1837, 2. Aufl.; Greve, Handb. d. B.- u. Futteralmachekunst, Berl. 1822, 1. Bd.; Rust, Mechan. Technologie, ebd. 1838, 3 Abth. ꝛc. *(Pr. u. Hm.)*

Buchbinderahle, so v. w. Heftnadel. **B-binderanstrich**, so v. w. Schnittfarbe. **B-binderpresse**, s. u. Buch-

Digitized by Google

Buchbinder s. **B-binderspäne,** s. u. Buchbinder 2.

Büchbrand (Thierarzneik.), so v. w. Löserverstopfung.

Büch Chriemhildens (deutsche Lit.), so v. w. Nibelungenlied.

Buch der Frömmen (Jos. 10, 13., auch 2. Sam. 1, 18., bei Luther **B. der Rödlichen,** bei Neuern **B. der Liẽder**), wahrscheinl. Anthologie hebr. Sieges- u. Volksgesänge, Verfasser od. Sammler unbekannt; da nach 2. Sam. 1, 18. auch Davids Trauergesang darin aufgenommen war, so muß es entweder erst nach Davids Zeit entstanden, od. zu verschiednen Zeiten vermehrt worden sein. *(Pt.)*

Buch der Kriẽge des Herrn, 4. Mos. 21, 14. erwähnt, nach Ein. ein Buch noch vor Moses, worin die Kriege der Juden in Aegypten beschrieben wurden, nach And. das 4. B. Moses, nach noch And. das B. Josua.

Buch der Lebẽndigen (B. des Lẽbens), s. Buch Gottes.

Buch der Liẽbe, Sammlung von 13 Ritterromanen in deutscher Prosa, zum Theil aus ältern Gedichten umgeformt u. später selbst als Quelle mancher Volksbücher benutzt; Frankf. a. M. 1587, mit Holzschn. In neurer Zeit wurden ähnliche Sammlungen angefangen von Reichard (1779) u. von Büsching u. v. d. Hagen (1809).

Buch der Wẽisheit, s. u. Salomo 1).

Büchdrucken. [1] Sobald ein Manuscript in die Druckerei gegeben u. vom Factor, der oft dem es in Druck Gebenden Format u. Schriftgattung vorschlägt, auch zuweilen überschlägt, wie es *ausläuft*, d. h. wie viel Raum es füllt (es *berechnet*) in Empfang genommen worden ist, erhält es [2] l. der **Setzer.** Derselbe bringt es auf das **Tenakel** (s. d.) u. steckt dieses auf den schief vor ihm stehenden *Schriftkasten* (s. d.), der auf dem *Schriftregal* (s. d.) ruht. In dem Schriftkasten ist die *Schrift* (s. d.) so *eingelegt*, daß sie in einzelnen Fächern, nach den Buchstaben vertheilt, liegt. Der Setzer nimmt nun die Buchstaben aus den Fächern, um sie nach der Reihenfolge, die das Manuscript bestimmt, in den Winkelhaken (s. d.) zu setzen. Ist bei einer Zeile noch etwas Raum übrig, so wird sie *ausgeschlossen*, d. h. der Raum noch durch zwischen die Worte gesetzte Spatien gefüllt. So wie eine Zeile vollendet ist, wird sie durch die Setzlinie von der folgenden getrennt u. wenn der Winkelhaken voll ist, das Gesetzte in das Schiff gebracht (*ausgehoben*) u. hiermit so lange fortgefahren, bis die Zeilen, welche eine Seite enthalten soll, zusammen sind. [3] Die fertige (*abgesetzte*) *Columne* (Seite) umwindet der Setzer mit der *Columnenschnur* (*bindet sie aus*), setzt sie auf das Setzbret (*schießt sie aus*) u. fängt eine neue an. Damit die Columnen gleich lang werden, gebraucht er das *Columnenmaß*, einen Steg, in den die Normallänge der Columne eingeschnitten ist. Die Columne soll eigentl. mit wenigstens 2 neuen Zeilen nach einem Absatz anfangen u. aufhören; beginnt sie nur mit 1 Zeile, so ist es ein *Hurkind*. [4] Die Columnen werden auf dem Setzbret so geordnet, wie sie zum Abdruck liegen müssen (*geschossen*); sind sie falsch geordnet, so sind sie *verschossen*. Das Schließen der Form geschieht meist auf dem Formenregal, oft aber auch, bes. in Frankreich u. SDeutschland, um Raum in der Druckerei zu erhalten, auf einem Marmorstein (*Schließplatte*), zu dem die Columnen mittelst *Columnenträger* (*porte pages*), d. i. einzelner Bogen Papier od. dünner Pappe, die denselben zur Unterlage dienen, getragen werden. Anleitung dazu, wie dies nach den verschiednen Formaten geschehn soll, geben die [5] **Formatbücher;** sie enthalten *Primtabellen*, d. i. Tabellen der verschiednen Seitenzahlen, die bei jedem Format u. bei jedem Bogen die ersten (*Primen*), im Gegensatz zu der 2. Form (*Secunde*) sind; zugleich enthalten sie Angaben zur Einrichtung der Schriftkasten, Alphabete verschiedner Sprachen u. dgl. Es gab deren mehrere; jetzt ist ihr Inhalt in die Handbücher der Buchdruckerkunst aufgenommen. [6] Das, was auf eine Seite eines Bogens, in eine Rahme gespannt, gedruckt wird, heißt eine **Form,** 2 bilden einen Bogen. Das Beginnen des neuen Bogens Satz wird im Manuscript durch einen Haken mit Röthel bemerkt (*Auszeichnen der Primen*). [7] Bei dem Setzen kommen noch mehrere verwickeltere Fälle vor. Unterstrichne Worte, die sich auszeichnen sollen, werden *gesperrt* (*durchschossen*), d. h. zwischen die einzelnen Buchstaben Spatien gesetzt; beide Ausdrücke braucht man aber auch dann, wenn man zwischen die einzelnen Zeilen Durchschuß bringt u. sie daher weiter macht. Bes. durch letztres Mittel, od. auch durch Dazwischenschlagen von Durchschuß od. Quadraten bei den *Ausgängen* (Absätzen im Text), durch Einlegen von Stegen, wenn das Format größer werden soll, *extendirt* man einen Satz, der vorher enger gehalten war, od. verrichtet dies, so wie das Setzen von mehr Spatien zwischen die Worte, gleich während des Satzes (*Ausbringen, Splendidhalten*), u. verkürzt ihn dagegen, indem man Spatien, Durchschuß od. Stege wegnimmt (*Einbringen*). [8] Außer dem eigentl. Text kommen noch mehrere Zusätze zu den Columnen. Fast durchgehends haben dieselben *Seitenzahlen* (die ersten hatte ein Psalterium von 1457), die oben meist an den äußern Ecken, zuweilen aber auch über der Mitte der Columne stehn. Oft, bes. bei lexikalen u. wissenschaftlichen Werken, kommen *lebende Columnentitel*, d. h. Ueberschriften, die nach dem Inhalt der Seiten sich ändern, über

Digitized by Google

den einzelnen Seiten vor. Sonst versteht man unter Columnentiteln Alles, was über einer Columne steht, also auch die Seitenzahlen. Seltner sind Marginalien, Randglossen, oft die Angabe des Inhalts enthaltend, neben der Columne; sie u. die Noten, unter der Columne, werden stets aus kleinrer Schrift gesetzt. [9] Unter die Columne rechts wird oft ein Custos (Blatthüter), das erste Wort der folgenden Seite, auf die erste Seite jedes neuen Bogens aber gewöhnl. der abgekürzte Buchtitel des Werks (Norm, fälschlich Wurm) gesetzt. Er, wie die Signatur (die Angabe durch meist arab. Ziffern, der wievielste Bogen ein Bogen in einem Bande ist) verhüten, daß der Buchbinder sich mit dem Einlegen der Bogen irre. [10] Sehr wichtig ist die Anordnung des Titels u. der Vorrede, die gewöhnl. mit einer um 1—4 Grad größern Schrift, als die des Textes ist, gesetzt wird. Diese Columnen, das Inhaltsverzeichniß, die Cartons, gewöhnl. auch Titel, Vorrede u. dgl. werden an den letzten Bogen des Werks angeschossen, so wie auch das alphabet. Register, das Druckfehlerverzeichniß ꝛc. an das Ende des Buchs kommt. [11] Der Vortheil, den der Setzer durch die leere Seite hinter dem Titel (Vacat), durch die über dem Anfang eines neuen u. zu Ende eines frühern Capitels leer bleibenden Stellen u. dgl. hat, heißt Speck. Ueber die Capitel kommen meist Ueberschriften (Rubriken), die gewöhnl. aus größrer Schrift, als der Text (die Hauptrubriken wieder größer, als die Nebenrubriken), gedruckt sind u. wobei auch stets einiger Raum weiß gelassen wird. Bei splendiden Druckern bleibt die ganze Columne, auf der ein Capitel schließt (Ausgangscolumne), weiß u. das neue Capitel beginnt auf der neuen Seite (Anfangscolumne). [12] Bes. schwierig ist der tabellarische Satz, bes. wegen des Kopfs der Tabellen, der in den obersten Querreihen die Ueberschriften derselben enthält. [13] Vorkommende Schwierigkeiten muß der Setzer auszugleichen suchen, Verschiedenheiten im Schriftkegel werden durch Einschieben von Karten- u. andern Spänen gehoben (Unterlegen), für den Augenblick fehlende Buchstaben durch umgekehrte gleichen Umfangs (Fliegenköpfe) ersetzt. [14] Mancherlei Vortheile kommen noch beim Setzen vor, so das Männchen auf Männchen setzen, wo schon Gedrucktes genau Zeile für Zeile wieder abgesetzt wird, die Vortheile, wo einzelne, oft wiederholte Zeilen u. Wörter in das Vortheilschiff gestellt u. bei der Wiederkehr derselben benutzt werden u. dgl. [15] Der Bogen wird nun, nachdem Stege zwischen die Columnen gelegt u. letzte aufgelöst, d. h. die Columnenschnuren weggenommen worden sind, mit eisernen Rahmen umlegt u. zusammengeschlossen, zur Correctur (s. d.) abgezogen, von den II. Correctoren 2—3 Mal gelesen u. dann die von diesem angezeigten Berichtigungen von dem Setzer in den Columnen corrigirt, indem er die Form auf den Corrigirstuhl (einen kleinen, runden, meist dreibeinigen Tisch) bringt, sie wieder aufschließt u. mit einer Ahle (od. mit einer Corrigirzange) die falschen Buchstaben, Wörter od. Zeichen herauszieht u. die richtigen dafür hineinsetzt. [16—17] Wird in der Correctur etwas Bedeutendes geändert, od. ist eine Hochzeit, d. h. aus Versehn eine doppelt gesetzte Stelle, od. eine Leiche, d. h. bedeutende Auslassungen, vorgekommen, so muß der Satz umbrochen werden, d. h. die Zeilen, wo dies geschieht, werden wieder in den Winkelhaken gebracht u. so lange verengert od. erweitert, bis es in den Zusammenhang paßt. [18] In dieser Gestalt erhält III. der Drucker die Form. Er hat meist schon früher einige vorläufige Abzüge zu Correcturen u. dgl. gemacht, entweder in der Presse mit der Patrone, einem dünnen Stück Pappe, das in der Form des Rähmchens (s. Buchdruckerpresse a), um die mühsame Anfertigung von diesem zu sparen, ausgeschnitten ist, u. um das Abfärben der Stege zu verhindern, auf diese gelegt wird, od. mittelst des Abklatschens, wo der gefeuchtete Bogen auf die geschwärzte Form gelegt u. der Abzug durch eine scharf darüber gehende Abziehbürste od. durch Walzen bewerkstelligt wird, od. endlich mittelst Abtretens (nur bei größern Formaten noch üblich), wo man auf den über die Form gelegten Bogen mit beiden Füßen tritt. [19] Das Papier, worauf der Druck erfolgen soll, muß zuvor gefeuchtet werden; dies geschieht, indem es mittelst 2 Feuchtspänen (Schindeln von Holz) ungefähr lagenweise durch Wasser gezogen wird u. etwa 24 Stunden lang in der Feuchtkammer, mit Steinen beschwert, stehn bleibt. Erhält das Papier hierbei zu viel Wasser, so ersäuft es u. nimmt die Farbe beim Druck nicht an. Druck mit Schnellpressen bedarf eines weniger gefeuchteten Papiers, als der mit gewöhnlichen Pressen, deshalb wird hier nur eine Lage durchs Wasser gezogen u. 2—3 trocken gelassen. Außer dem Papier zur gewöhnl. Auflage wird dem Drucker noch eine Quantität Papier (meist auf 1000 1 Buch) Zuschuß gewährt, um den durch Unaufmerksamkeit einzelner Bogen, durch Aushängebogen u. dgl. bewirkten Abgang zu ersetzen. [20] Sind nun alle diese Vorbereitungen getroffen, so hebt der Drucker die Form ein u. richtet sie zu, indem er mit möglichster Accuratesse die Form so lange rückt, bis sie genau in die Mitte des Fundaments zu stehn kommt; daß dies geschehn ist u. die Puncturen genau in die Mitte der Form fallen, prüft er mit einem blinden Abdruck. Gewöhnl. noch vor dem Zurichten, besser aber nach demselben, macht der Drucker noch einen Abzug von jeder Form zur Revision, damit vom Setzer od. Factor nachgesehn wird, ob alle Berichtigungen der letzten Correctur vor-

Digitized by Google

vorgenommen wurden. Das Ausschneiden des Rähmchens (s. u. Buchdruckerpresse a) muß mit dem Zurichten verbunden sein. Beim Zurichten kommt viel darauf an, daß das Register steht, d. h. daß alle Columnentitel (s. oben a) des Schön- u. Wiederdrucks auf einander passen, wo es von selbst folgt, daß die untern Columnenränder einander decken müssen. Oft ist das Zurichten sehr mühsam. In dieser Lage wird die Form nun eingekeilt, d. h. mittelst hölzerner Keile an den Capitälen u. Einkeileisen des Fundaments befestigt. Beim Zurichten erfolgt zugleich das Unterlegen (s. d. unt. Deckel). [20] Die Form, welche zuerst von dem Bogen eingehoben wird, heißt der Schöndruck, im Gegensatz des Wiederdrucks, der 2. Form. Der Drucker hebt aber in der Regel die Secunde (s. oben a) zuerst ein, bringt mit (sonst den Ballen) der Walze Farbe auf die Buchstaben (Auftragen), legt einen Bogen auf den Deckel, befestigt denselben mittelst am Deckel angebrachter eiserner Spitzen (Puncturen), über die noch kleine Stückchen Pergament od. Fischschuppen (Einstechblättchen) zur bessern Befestigung eingestochen sind, prüft die richtige Lage des Bogens mittelst des ersten Einstechbogens nochmals, schlägt das Rähmchen u. den Deckel zu, bringt, indem er an der Kurbel dreht, die Form unter den Tiegel u. zieht nun den Preßbengel mit voller Kraft an, wobei er den einen Fuß, um die Kraft zu verstärken, auf den Antritt, ein schräges Bret am Fußboden vor der Presse, anstemmt; der bedruckte Bogen wird, nachdem die Form auf dem Karren zurückgefahren ist, herausgenommen u. auf die Auslegebank ausgelegt. [21] b Gewöhnlich arbeiten 2 Drucker an einer Presse u. theilen sich in diese Arbeit; einer zieht u. der andre trägt die Farbe auf. Ist ein Zeichen (bei Schreibpapier 240, bei Druckpapier 250 Bogen) ausgedruckt, so wechseln sie. [22] Ist nun der Schöndruck vollendet, so wird der Wiederdruck (meist die Prime, s. oben a) gedruckt. Der Drucker richtet von Neuem zu, sieht, ob die Seitenzahlen u. Ränder der Columnen beider Seiten genau auf einander treffen (Register halten), u. verfährt dann ganz so, wie oben beschrieben. [23] Ist die Form ausgedruckt, so wird sie mit einer scharfen Waschbürste, die mit guter Lauge befeuchtet ist, gebürstet, u. endlich mit kaltem Wasser abgespült; jetzt bringt man sie oft nur in ein mit kochender Lauge versehenes, kupfernes Gefäß, läßt sie ein Paar Minuten darin u. spült sie nur flüchtig ab. Ist die Auflage groß, so wird die Form von Zeit zu Zeit (eigentl. nach 500, gewöhnl. aber nach 500—1000 Abzügen) aus der Presse genommen (ausgehoben) u. gewöhnl. Mittags u. Abends gewaschen. [24] Durch dieses Waschen werden die sonst durch die Papierfasern u. dgl. häufig vorkommenden Kleckse (Butzen) mit Druckerfarbe vermieden. [25] Auch andre Fehler muß der Drucker vermeiden, so das Duplicren, wo die Buchstaben durch einen Fehler der Presse doppelt kommen, ferner fehlerhafte Stellen (Mönche, Mönchsschläge), wo die Farbe nicht gehörig aufgetragen ist, das Schneiden (sich Schmieren), wo durch einen Fehler des Rähmchens ein Streif an der Seite der Columne nicht kommt, Schimmelbogen, wo der Drucker 2 Bogen aus Versehn auf einmal aufhebt, u. die daher nur auf einer Seite bedruckt sind rc. Dergleichen Bogen werden zur Maculatur geworfen. Nachdem der Schöndruck fertig ist, wird er umschlagen, d. h. rechts seitwärts umgewendet, um mit dem Wiederdruck beginnen zu können; beim Duodez hingegen u. in einigen andern Fällen wird er umstülpt, d. h. von der untern Seite nach oben umgewendet; versieht es der Drucker nun, umschlägt er, wo er umstülpen sollte, od. umgekehrt, so kommen die Columnen des Schöndrucks an falsche Orte zu stehn u. der Druck wird Maculatur. [26] Ist nun die Form völlig ausgedruckt, so übergibt der Drucker sie, nachdem sie gewaschen worden, dem Setzer wieder, der sie aufschließt, die Stege u. Rahmen abnimmt u. die Columnen wieder ablegt, d. h. die Buchstaben in das Fach legt, wohin sie gehören. Wird eine Schrift nicht mehr gebraucht, so wird sie columnenweise zusammengebunden (aufgebunden), od. auch in Leckige Stücke aufgesetzt (in solchen kommt sie, buchstabenweise gesetzt, vom Schriftgießer) u. in dem Schriftschrank aufbewahrt. [27] IV. Das Papier ist nach dem Druck noch feucht u. die Bogen werden nach Vollendung des Drucks auf dem Aufhänge-(Trocken-)boden, einem der Zugluft ausgesetzten Boden, auf Trockengestellen von Latten, auf die man es mittelst des Kreuzes (Krücke), eines Werkzeugs in Gestalt eines I, hängt, getrocknet, dann abgenommen u. [28] V. in der Bücher-(Lagen-)stube in Lagen gelegt (aufgenommen), indem etwa 6 (doch auch 5—8) Packete mit einzelnen Bogen der Reihenfolge nach auf eine Tafel neben einander gelegt werden u. ein Bursche od. sonstiger Gehülfe von jedem Packet den obersten Bogen wegnimmt, sie durch lockeres Aufstoßen der Ränder auf der Tafel gehörig zusammenschiebt u. nach u. nach auf einander legt. Diese Lagen werden nun sorgfältig nach den Signaturen der Bogen nochmals nachgesehn (collationirt), damit kein Bogen fehle od. doppelt eingelegt sei, dann einmal zusammengebrochen u. nun wieder aus mehrern Lagen auf ähnl. Weise Exemplare gemacht (ganz machen, completiren), die in Päckte zusammengeschnürt u. an den Besteller abgeliefert werden. [29] In neurer Zeit hat man angefangen, die Bogen in einer Glättpresse zwischen Glanzpappen (Preßspänen) zu pressen. Diese Presse ist entweder eine gewöhnliche Papierpresse mit ge-

 schmie-

Digitized by Google

schmiedeter Spindel u. messingner Mutter, od. eine Walzenpresse, od. eine hydraulische Presse; mehr s. u. Presse. Sonst wurden nur die Lagen (aber in viel minderm Grade) gepreßt, um aus ihnen Ballen zu machen. [29] VI. Die Arbeiten, welche eine Buchdruckerei übernimmt, sind entweder größere Arbeiten für einen Buchhändler, od. solche, welche sich zufällig finden (Accidenzarbeiten). [30] Die **Druckpreise** (Druckkosten) richten sich nach der Schrift, dem Format, der Auflage u. vielen andern Nebenumständen u. werden gewöhnlich nach dem Verhältniß der Satz- u. Druckpreise mit verhältnißmäßiger Zurechnung an Spesen (Aufwand für Factor, in der Bücherstube Beschäftigte, Druckerschwärze, Abnutzung der Schrift u. des sonstigen Inventars, Licht Holz, Zinsen ꝛc.) berechnet. [31] Ueber die Theilnahme der Buchdrucker an Pasquillen u. Schmähschriften s. unt. b. [32] VII. **Literatur:** Taubel, Wörterb. d. Buchdruckerk. u. Schriftgießerei, Wien 1805, 2 Bde.; Handb. d. Buchdruckerkunst, Berl. 1820; Handb. d. Buchdruckerk., Frkf. a. M. 1827; Hasper, Handb. d. Buchdruckerk., Karlsr. 1835; Meyer, Journal für Buchdrucker, Braunschw. seit 1834, 4.; Giambattista Bodoni, Manuale tipografico, Parma 1818, 2 Bde. 4.; M. Brun, Manuel de la typographie française, Par. 1825; Fournier, Traité de la typogr., ebd. 1825; Audouin de Géronval, Manuel de l'imprimeur, ebd. 1826; Capelle, Manuel de la Typogr. française, ebd. 1828, 4.; Capelet, Etudes practiques et litéraires sur la typographie etc., ebd. 1837; J. Johnson, Typographia, or the Printers Instructor, Lond. 1824, 2 Bde.; Curson Hansard, Typographia etc., ebd. 1835. *(Pr.)*

Büchdrucker, [1] ein Mann, der die B-kunst erlernt hat u. ausübt. [2] Die B. betreiben eine Kunst, kein Handwerk; dies kommt noch aus den Zeiten, wo Gelehrte sie technisch ausübten. Damals gab Kaiser Friedrich III. den B.n einen schwarzen, einköpfigen (erst später war es aus Verwechslung mit dem Reichsadler gewöhnlich, ihm 2 Köpfe zu geben), bei den Setzern in beiden Krallen Tenakel u. Winkelhaken, bei den Druckern Ballen haltenden Adler in deutschem Felde zum Wappen; aus dem offnen Helme wächst ein Greif, der 2 Ballen hält. Sie B. hatten auch andre Privilegien, z. B. Degen u. gallonirte Kleider zu tragen, auch waren sie sonst in Universitätsstädten den akadem. Gerichten unterworfen. Sie stehn auch in Condition, nicht in Lohn, [3] u. sind zu einer Gesellschaft vereint, an deren Spitze der B. beisitzer (Principal) steht. Unter ihm besorgt ein Factor die Leitung des Ganzen; er hat die Vertheilung der Arbeiten, die Beaufsichtigung der Arbeiter, die Niederlagen, die Führung der Primanota u. einiger Controlbücher, das Abzählen des Papiers ꝛc unter sich. In großen Druckereien gibt es auch wohl einen Druckerfactor u. Setzerfactor. Principal u. Factor zahlen zuweilen bei der Uebernahme des Geschäfts einen gewissen Betrag Introitus, od. geben dafür einen Schmaus. In großen Städten bilden die Principale u. die Deputirten der einzelnen B.eien einen Verein u. berathen ihre Angelegenheiten in bestimmten Sitzungen. [4] Die Glieder der Gesellschaft heißen losgesprochen Mitglieder (Gehülfen) u. Herren. Sie sind Schriftsetzer (Setzer), die das Zusammensetzen der Buchstaben zu Zeilen, Seiten, Formen u. Bogen besorgen, u. eigentl. **Büchdrucker** (Drucker), die sich sonst wieder in Ballenmeister, welcher die Farbe auftrug, die Ballen (Walzen) im Stande hielt u. die Formen wusch, u. in Preßmeister (Zubereiter, Zurichtemeister, -gesp an), der das Ziehen mit dem Preßbengel u. das Zurichten der Formen besorgte, theilte; jetzt ist das Abwechseln der beiden Drucker (Gespane) bei der Arbeit allgemein üblich; s. unt. Buchdrucken 21 u. Wer Drucken u. Setzen zugleich versteht, heißt Schweizerdegen, doch sind solche meist schlechte Drucker u. Setzer zugleich. Das Anreden od. Fragen der Mitglieder durch den Principal od. Factor, ob sie bleiben wollen od. nicht, an einem bestimmten Anredetag, ist jetzt ziemlich abgekommen; wer nicht angeredet wurde, war entlassen. [5] Außer den eigentl. Mitgliedern besorgen noch die Correctoren (die aber gewöhnl. nicht zur Gesellschaft gehören) die Correctur, u. die Lagenstube u. die dortigen, oft eigens dazu angenommnen Burschen (Lagenburschen, s. u. Buchdrucken 21 u.) hat ein Aufseher, am besten ein alter Drucker, unter sich. [6] Die B. haben meist 5 Jahr. Lehrzeit. Der Lehrbursche kommt meist zuerst in die Bücherstube u. von da, od. zuweilen auch gleich an den Setzerkasten od. die Presse. Bei beiden wird er einem Gehülfen (Anführegespan) zur Unterweisung gegeben, dem er an manchen Orten beim Antritt od. vor dem Lossprechen od. auch in der Mitte der Lehrzeit ein gewisses Anführegeld zahlt; an andern Orten hat der Factor die Setzerlehrlinge unter sich. Beim Eintritt pflegt vom Lehrburschen auch an die Gesellschaft eine festgesetzte kleine Summe zur Ergötzlichkeit gezahlt zu werden, u. beim Lossprechen läßt er meist dem Lehrherrn sein mitgebrachtes Bett zurück, od. zahlt ein bestimmtes Bettgeld dafür. [7] Das Einschreiben u. Lossprechen geschieht jetzt ohne weitere Feierlichkeit, indem der Principal od. Factor der Gesellschaft das, was geschehn soll, bekannt macht u. dem Lehrling beim Einschreiben seinen Eintritt verkündet, beim Lossprechen aber ihn seiner Lehrzeit entläßt. Dieser gibt nun jedem Mitglied die Hand, u. der Act wird in ein eignes Buch, in

Digitized by Google

in das auch der Lehrling bei seinem Eintritt unter gleichen Formen eingeschrieben wurde, mit Unterschreiben aller Mitglieder verzeichnet. Höchstens werden Reden gehalten, dem loszusprechenden Lehrling ein Kranz aufgesetzt u. dgl. [8] Sonst waren aber mit diesem Lossprechen hergebrachte Gebräuche verbunden, die jedoch so ausarteten, daß der deutsche Reichstag in der Mitte des 18. Jahrh. mehrere Verordnungen dagegen erließ. Diese Handlung hieß Postulat (Depositiön) u. der dabei den Vorsitz führte, Depositor. Zunächst wurde der Lehrling nach einer gewissen Lehrzeit zum Cornuten gemacht, als der er eine Mütze mit Bockshörnern, hinten mit einem Fuchsschwanz u. Schellen, trug u. ein bestimmtes Geld (meist 6 Gr.) wöchentlich an die Mitglieder zahlte. Der Depositor, mit Pritsche u. Beil gerüstet, redete erst die Gesellschaft, dann den ihm durch einen Gehülfen zugeführten Postulirenden, der jene Mütze dabei aufhatte, an. Der Postulirende mußte sich niederlegen u. empfing mit der Pritsche einige Streiche; dann ward ihm mit dem Beil die Mütze von dem Kopf geschlagen. Zuletzt führten einige Backenstreiche den Cornuten in die Gesellschaft ein, u. diese Confirmation endete mit einem Schmause, den der Postulirende gab. Man hat diese Sitte allegorisch erklären wollen, als müsse der Postulirende nun alle Thorheiten u. Fehler der Jugend ablegen u. dafür gezüchtigt werden; wahrscheinlicher ist aber, daß sie ein Ueberrest des alten Pennalismus der Studenten aus dem Mittelalter war. [9] Die B. werden gewöhnl. nach der gelieferten Arbeit bezahlt; die Setzer nach den gesetzten Bogen, wobei die enger laufende Schrift, Noten, Marginalien u. schwierige Correctur höher vergütet werden, die Drucker meist nach der Zahl der Abdrücke. Nur wenige B. stehn in festem Gelde, d. h. werden wöchentlich bezahlt; meist ist dies bei dem Accidenzsetzer u. -drucker der Fall, welche die kleinern Arbeiten, als Gedichte, Rechnungen, Plakate, Visitenkarten u. dgl., setzen u. drucken. Auch bei Druckarbeiten, die sehr gut ausfallen sollen, wie Congrevedruck, Prachtausgaben, stehn die Drucker in festem Gelde. [10] Die neure Zeit hat eine eigne, von den Franzosen entnommne Art der Zahlung für Setzer gebracht, die auch in Deutschland gewöhnlich zu werden anfängt. Der Satz wird nämlich nach Tausenden von n, die auf die Columne gehn, berechnet u. hiernach auch der Bogen bezahlt; nur dies besorgt der Stücksetzer (Packetsetzer), das Umbrechen, Setzen der Rubriken, Marginalien, Columnentitel, Titel, des Inhalts u. dgl. der metteur en pages (nicht, wie er gewöhnl. genannt wird, maitre en pages, od. Formbildner), der ebenfalls in festem Gelde steht. [11] Gewöhnl. wird alle 4 Wochen, zuweilen erst alle Viertel- od. halbe Jahre abgerechnet, u. der B. bekommt unterdessen Kostgeld, das ungefähr seinen Bedarf für Nahrung u. dgl. beträgt; in manchen Druckereien wird jede Woche berechnet. (Pr.)

Büchdrucker (Zool.), s. Bostrichus typographus.

Buchdruckerei (Offizin), Anstalt, die den Druck von Büchern mittelst beweglicher Lettern besorgt; vgl. Buchdrucken, Buchdrucker u. Buchdruckerkunst.

Büchdruckerfarbe, [1] die Schwärze, welche der Buchdrucker zum Drucken braucht; besteht aus Leinölfirniß u. Ruß. [2] Der **B.-druckerfirniss** wird weit von bewohnten Orten, aus völlig reinem, wenigstens 12 Monate lang abgelagertem Leinöl in einer kupfernen **B.-druckerfirnissblase,** in Form einer Branntweinblase, mit eng zusammenlaufendem Hals, gesotten, indem man ein Anfangs gelinderes, später stärkeres Feuer unter derselben bereitet, das Oel, wenn es schäumt, mit einem Stück Brod u. einigen Zwiebeln, die man hineinwirft, abkrösch t, d. h. ihm die wässerigen Theile entzieht, u. wenn es dic' zu werden u. zu brennen anfängt, einen genau passenden Deckel auf die Blase, in der gesotten wird, setzt u., damit die Blase den Deckel nicht abwirft, eine eiserne Stange durch das Oehr des Deckels u. die Handhaben der Blase schiebt, auch wohl dieselbe vom Feuer nimmt, in ein gegrabnes Kühlloch setzt u. mit Erde bedeckt. Andre halten das Abkröschen mit Recht für überflüssig. [3] Zuweilen springt die Blase, nachdem sie geschlossen worden, durch die Gewalt der elastischen Dämpfe, die sich entwickeln, u. die dabei beschäftigten Arbeiter werden durch den herumspritzenden Firniß beschädigt. [4] Man siedet daher jetzt lieber in einem offnen Kessel, od. bringt eine Röhre zur Entweichung der Dämpfe an. [5] Nachdem man guten Firniß erhalten, läßt man denselben einige Wochen stehn (geschieht dies nicht, so senken sich die Unreinigkeiten nicht), schüttet dann den Ruß hinein u. schlägt die B. mittelst hölzerner Schaufeln so lange um, bis sich Ruß u. Firniß gehörig vereinigt haben u. nichts abfällt, wenn man die B. auf einen Span bringt u. ihn umkehrt. [6] Manche reiben auch die B. zur bessern Vereinigung auf einem Marmorsteine mit einem steinernen Reiber, od. auch mit einer eignen Maschine noch einmal durch. Man sucht der B. einen höhern Ton zu geben, indem man beim Reiben $\frac{1}{12}$ berliner Blau (das aber die B. krisyelig macht), od. Indigo u. indianisch Roth, auch Seife zusetzt; etwas Elfenbein- (Knochen-)schwarz unter die B. gerieben, gibt ihr auch mehr Schwärze. Zu ganz feiner B. nimmt man auch Lampenruß statt des Kienrußes, zu dem Firniß auch wohl Nußöl statt des Leinöls. [7] Die Engländer u. Franzosen mischen oft zu 6 Quart Leinöls 6 Pfd. Harz (auch, wiewohl mit weniger Vortheil, Terpentin) u. 1½ Pfd. Terpentinseife u. behaupten, daß, was durch das Harz streng, durch die Seife wieder flüssiger werde. Auch Co-

Digitized by Google

Copaiva- u. Canadabalſam brauchen ſie zur Beimiſchung, od. bereiten aus ihm ſtatt des Leinöls ihre B. Freilich vertheuert dies das Fabrikat. [8]Die B. wird dann in einem hölzernen Gefäß u. mit einem Deckel zugedeckt, bis zum Gebrauch aufbewahrt. Man bereitet ſtarke, mittlere u. ſchwache B., je nachdem ſie von größrer od. geringrer Conſiſtenz iſt, u. braucht die ſtärkre im Sommer u. auf Schreibpapier, die ſchwächre im Winter u. auf Druckpapier. [9]Die Engländer bereiten ihre B. zu London (u. a. Fabrik von Blackwell, jetzt Covil), die Franzoſen zu Paris, Straßburg u. an a. O. fabrikmäßig u. verkaufen ſie fertig an die Druckereien; jetzt ſind auch ſolche Fabriken in Deutſchland, bei Horſtmann in Zelle, bei Pfeil, Meyer in Leipzig, bei Binder in Annaberg ꝛc. entſtanden. [10]Ueber die bunten B.n ſ. Buntdruck. *(Pr.)*

Buchdruckerkäfer, ſo v. w. gem. Borkenkäfer, ſ. d. v.

Buchdruckerkunſt (Typographie), [1] **1)** die Kunſt, durch den Abdruck beweglicher Typen Schriften zu vervielfältigen; über das Techniſche derſelben ſ. Buchdrucken u. Buchdrucker. **2)** (Geſch.). [2]Den **Griechen** u. **Römern** war die B. nicht bekannt, doch verſtanden ſie die Kunſt, durch die offnen Stellen ausgeſchnittner Bleche durchzumalen, wie auf unſre Waarenballen u. dgl. noch jetzt geſchieht. In neuer Zeit behauptete auch der Schwede Ihre, der in Upſala befindl. Codex Argenteus aus dem **frühen Mittelalter** ſei gedruckt, u. zwar ſtellte er ſich die Sache ſo vor, daß man das Pergament mit Wachs überzogen, dann mit Gold- u. Silberblättchen überlegt u. die Buchſtaben dann mit heißen Eiſen eingebrannt habe; alſo wie es die Buchbinder jetzt machen. Er hat ſich aber gewiß geirrt, denn jene Handſchrift iſt unwiderleglich geſchrieben. [3]Wahrſcheinlich war die B. Folge der Holzſchnitte u. Spielkarten. Man ſchnitt Anfangs Bilder (ſ. Biblia pauperum), dann ganze Seiten Buchſtaben, dann einzelne Zeilen in Holz (xylographiſche B.) u. druckte ſo kleine Werke, wie Gebet- u. Bilderbücher, welches durch eigne Künſtler, ſogen. Briefdrucker, geſchah. Solche xylographiſche Bücher wurden wohl allenthalben in Deutſchland angefertigt, u. die Angabe Ulr. Zells, eines Mainzers, der zur Zeit Gutenbergs wohl ſchon lebte, u. vielleicht ein Gehülfe Gutenbergs war, in ſeiner köln. Chronik, Köln 1499, daß Gutenberg ſeine Lettern einem in Holland in Holz geſchnittnen Donat nachgeſchnitten habe, dürfte wohl nicht entſcheidend ſein, indem er eben ſo gut jedes andre xylographirte Buch zu Grunde gelegt haben kann. In **China** war dies ſchon ſeit 950 v. Chr. üblich, in **Europa** kamen ſolche Drucke erſt um 1420 od. 1435 n. Chr. vor. [4]Mit **bewegl. Lettern** druckte jedoch Joh. Henne Gensfleiſch vom Sorgenloch, gen. **Gutenberg,** zuerſt. Er war in Mainz um 1397 geb., begab ſich 1420 nach Straßburg u. druckte ABCbücher mit in Holz geſchnittnen Tafeln. Bald (gegen 1440) formte er die einzelnen Buchſtaben aus Holz, ſo daß ſie ein Loch hatten u. an einem Faden aneinander gereiht werden konnten, später aus Blei u. Zinn u. erhielt ſo bewegliche Lettern (typographiſche B.). Deshalb macht Straßburg nicht ohne Grund Anſpruch auf die Erfindung der beweglichen, freilich aber nur ſehr unvollkommnen geſchnittnen Lettern. Um 1445 mit ſeinem Gehülfen in Streit gerathen, verließ Gutenberg Straßburg u. etablirte ſich zu Mainz, wo er einen Donat noch mit ganzen Tafeln druckte. Aus Geldmangel trat er hier 1449 mit dem reichen Joh. Fauſt in Compagnie, welcher Geſellſchaft ſpäter Fauſts nachmal. Schwiegerſohn, Peter Schöffer, beitrat. Dieſer erfand die gegoßnen Buchſtaben um 1452, indem er die Matrizen erdachte; auch erfand er eine beßre B-druckerpreſſe u. zweckmäßigere Farbe, da man früher nur mit Tinte druckte. Das Jahr 1440 ſcheint daher keineswegs das richtige Erfindungsjahr der B. zu ſein, auch würde dann Straßburg die Ehre der Erfindung bleiben; es ſcheint vielmehr die Ausbildung der neuen Kunſt zwiſchen 1440—1450 u. richtiger auf letztres zu fallen, in dem die 42zeilige Bibel, das erſte erweislich mit eigentlichen Lettern gedruckte Buch, 1450 begonnen wurde. Dennoch hat man herkömmlich das Jahr 1440 als Erfindungsjahr beſtehn laſſen u. auch 1840 allgemein wieder das Jubiläum dieſer Erfindung gefeiert, wie es 1540, 1640 u. 1740 ſchon begangen wurde. 1455 gerieth Gutenberg mit Fauſt in Streit u. verlor ſeinen Antheil an dem Unternehmen, mußte auch einer Schuld wegen an Fauſt die Druckerwerkzeuge überlaſſen. Er legte eine neue Druckerei an, ward 1465 vom Kurfürſt Adolf von Mainz unter die Hofedelleute aufgenommen u. ſt. Ende 1467 od. Anfangs 1468 zu Mainz. [5]Fauſt u. Schöffer druckten indeſſen mit Gutenbergs Schriften die latein. ſogen. 42zeilige Bibel v. J. 1461, von der Gutenberg noch 12 Bogen vollendet hatte, ein Pſalterium von 1457 u. ſpäter eine latein. u. deutſche Bibel von 1462. Fauſt reiſte damit nach Paris, u. da er eine Bibel ſtatt für 400 Goldgülden für 60, ſpäter für 30 verkaufte, fand er bald Abſatz; vgl. Incunabeln. Freilich war bereits viel zu dieſer Erfindung vorbereitet; die Idee, die Buchſtaben aus einander zu ſchneiden u. dann in andrer Reihenfolge wieder zuſammenzuſetzen, lag ganz nah, die Erfindung der Oelmalerei leitete zu der Buchdruckerſchwärze an, die Weinpreſſe gab das nahe Modell der B-druckerpreſſe, das Leinenpapier war allgemein verbreitet u. das damalige Aufſtreben des menſchl. Geiſtes veranlaßte den Wunſch einer beſſern Verbreitung der Schriften. [6]Außer den Deutſchen machen noch die **Holländer** auf die

Ehre

Ehre Anspruch, die B. erfunden zu haben, u. schreiben die Erfindung einem Laurenz Janszoon Coster (d. h. einem Lorenz, Johanns Sohn, der Küster [Kirchenvorsteher] gewesen sei) zu, der sie schon 1423 gemacht haben soll. Er habe nämlich auf Spaziergängen im Stadtwäldchen Buchstaben aus Buchenrinde geschnitten u. seinen Enkeln zum Vergnügen ganze Zeilen auf Papier abgedruckt. Sein reicher Schwiegersohn u. er hätten die Sache mehr ausgebildet u. endlich bewegl. Lettern in Metall angefertigt. So sei der Donat, mehrere ABC-bücher u. das holl. Speculum salvationis entstanden. Ein gewisser Johann aus Mainz (wo man darauf, daß es Faust gewesen sei, hindeutet) sei sein Gehülfe gewesen u. habe ihm einst in der Christnacht seine Werkzeuge entwendet u. sich damit erst nach Amsterdam, dann nach Köln u. zuletzt nach Mainz geflüchtet, wie dies später ein 80jähr. Buchbindergesell Cornelis ausgesagt habe, der Fausts Druckgehülfe u. Bettgenoß in jener Christnacht gewesen sei. Abgesehn aber davon, daß man in den etwa 20 holländ. Drucken, die man Laur. Coster zuschreibt, keinen Beweis, daß die Typen Metall gewesen wären, auffinden kann, u. daß Coster höchst wahrscheinl. nur ein Briefdrucker war, der jene Drucke nur als solcher, also durch xylograph. Tafeln darstellte, so scheint schon der Umstand entscheidend zu sein, daß [a] erst 120 Jahre nach der Erfindung Gutenbergs die ersten wirklichen Drucker J. v. Zuren u. D. B. Koornhet in Harlem vorkommen u. daß die allmählig durch Sagen vorbereitete Erzählung von L. Coster erst 1588 durch Hadrian Junius, einen gelehrten Arzt, in seiner Batavia vorgebracht wird. Es scheint die ganze Sage von der Erfindung der B. in Harlem blos auf der Nationaleitelkeit der Holländer, bes. den von ihnen verachteten Deutschen gegenüber, zu beruhen u. Hadr. Junius nur deshalb so viele Details, wie von dem Hause, in dem Coster die Erfindung gemacht habe, von seinen Nachkommen, von Zinnkannen, die man aus den nicht mehr gebrauchten Buchstaben (da die Erfindung bald wieder liegen geblieben sein soll), vom Hörensagen, nach 165 Jahren, angeführt zu haben, um die Sache plausibler zu machen, denn daß er es darauf absah, den Deutschen die Erfindung ab- u. den Holländern zuzuwenden, ergibt der ganze Ton der Stelle, wo er dies behauptet. Aus eben so vagen Gründen hat man das Jahr 1423 als Erfindungsjahr angenommen. Deutschland hat die Prätension der Holländer stets abgewiesen, am entschiedendsten die Mainzer A. Schaab u. J. Wetter, s. unt. 12, in neuster Zeit. Der einzige Ebert ließ sich durch die Scheingründe der Holländer bewegen, ihnen beizustimmen, soll aber später von dieser Meinung wieder zurückgekommen sein. Dennoch haben die Harlemer zu Anfang 1722 L. Coster eine kolossale Bildsäule in Stein, wie er ein A betrachtet, vor der Kathedrale zu Harlem gesetzt u. jetzt bei der Feier ihres Jubelfests am 11. Juli 1823 ihm einen neuen Denkstein im Haarlemer Bosch aufgestellt. [a] Ueber die Ansprüche der Böhmen auf die Erfindung der B. s. Böhmische Literatur 11. [a] Selbst die Italiener (Federico u. Steph. Ticozzi) haben die Erfindung für sich in Anspruch genommen, indem sie behaupten, Faust sei unter dem Namen Fausto Comesburgo um 1484 (also nach dem Beginnen des Drucks der 42zeiligen Bibel) zu Pamfilo Castaldi (st. angeblich 1470 zu Feltre), der die beweglichen Lettern gekannt habe, um die Sprache zu lernen, gekommen u. habe von ihm den Gebrauch beweglicher Lettern, welche bereits die Abschreiber aus Glas gehabt hätten, um Anfangsbuchstaben zu drucken, gelernt; diese Fiction ist jedoch gründlich durch einen Italiener selbst widerlegt worden. [1] Die B. verbreitete sich nun bald, bes. nach der Einnahme von Mainz durch Adolf von Nassau 1462, an andre Orte, so nach Bamberg 1462 durch Albert Pfister, der die 36zeilige Bibel druckte (fälschlich ward deshalb Bamberg durch Paul von Prag als die Stadt genannt, wo die B. entstand), u. binnen wenigen Jahren hatten schon Venedig, Rom, Paris 2c. ihre eignen Officinen. Arnold Pannartz u. Konrad Schweinheim erfanden 1467 in Rom die gefälligere Antiqua, die, zum Theil der röm. alten Schrift nachgebildet u. außer in Deutschland, Dänemark u. Schweden, bald in ganz Europa die Mönchsschrift verdrängte. Schon 1480 bestanden jüdische Druckereien in Oberitalien u. Portugal. Aldus Manutius erdachte um 1501 die Cursiv, u. Anton Zarottus zu Parma goß zu Ende des 15. Jahrh. die ersten griech. Typen. Um 1538 wurden die großen Buchstaben im Text eingeführt. [a] Nach England kam die B. 1474 durch den Kaufmann Will. Carton, der sie in den Niederlanden, bes. in Köln, erlernt hatte; er übte sie bes. in London in der Westminsterabtei aus. Nur langsam machte sie jedoch Fortschritte, u. erst zu der Königin Elisabeth Zeiten verbreitete sie sich allgemein. [a] Nach Spanien u. Portugal verbreitete sich die B. nur wenig später, machte aber dort, obgleich Ibarra unter den span. Buchdruckern glänzte, doch wegen Kriegen u. Bedrückungen wenig Fortschritte. [a] Nach Dänemark, u. zwar nach Kopenhagen, ward sie durch Gottfr. van Ghemen 1493 verpflanzt, allein auch hier machte er bis ins 16. Jahrh. wenig Glück, indem eigentl. da erst die Ausbildung der dän. Sprache u. Literatur begann. [a] In Schweden kommt schon 1483 ein zu Stockholm gedrucktes Buch vor, doch wurden bis in die Mitte des 16. Jahrh. nur Kirchen- u. Schulbücher dort gedruckt. [a] In Polen ward die B. durch Joh. Haller zuerst nach Krakau gebracht, in

Digitized by Google

in **Rußland** aber durch Iwan Fedor zu Moskau eingeführt, jedoch blieb sie dort lange mehr Staats- als merkantil. Sache, bis sie erst zu Ende des 17. Jahrh. unter Peter d. Gr. sich hob. [8] Auch außer Europa verpflanzte sich die B. fast durch die ganze Welt. Der Vicekönig Ant. de Mendoza brachte sie 1550 nach **Mexiko**, die Armenier, welche meist in Constantinopel od. Venedig drucken ließen, 1567 nach dem **Orient**, die Jesuiten 1586 nach **Lima** u. **Peru**, im 17. Jahrh. die Maroniten nach dem **Libanon**, 1680 die Briten nach **NAmerika**. Franklin war ein Buchdrucker, u. in NAmerika fand sie ihren größten Wirkungskreis. Im 18. Jahrh. verbreitete sie sich über Ceylon u. Batavia nach **OIndien**, u. kam zu Ende desselben nach Sidney in **Neuholland**, ja auf alle wichtige Punkte, beſ. brit. Colonien, in der ganzen Welt. Selbst **vom Meer** aus ward gedruckt, wie 1812 u. 1813 vom brit. Schiff Caledonia mehrere Schriften unter dem Druckorte Mediterranean ausgingen, u. Capitän Parry 1819 u. 1820 unsern des NPols eine Zeitung für seine Schiffsmannschaft: N. Georgia gazette and winter chronicle, erscheinen ließ. [9] Dagegen schritt bei den **Muhammedanern** die B. sehr langsam vorwärts; erst 1726 kommt ein türk. Hofbuchdrucker Ibrahim Effendi in **Constantinopel** vor; in **Aegypten** errichtete erst Ali Pascha eine Druckerei zu Bulak bei Kairo. Freilich hemmten die blumenartigen Verzierungen der arab. u. türk. Schrift die B. daselbst u. erst der neuern Zeit ist es gelungen, gute arab. Schrift zu schneiden. Auch die **chinesische Schrift** scheint sich nicht zur B. zu eignen u. ihre ungeheure Menge Schriftzeichen (1838 erhielt die königl. Druckerei zu Paris in 84,000 Lettern die vollständigen chines. Schriftzeichen) weisen sie mehr dem Steindruck zu. [10] In **Europa** beeiferten sich seit Erfindung der B. Plantin, die Elzevire, Barbou, Baskerville, Bodoni, Didot, Ibarra, Molé, Breitkopf, Unger, Vieweg, Tauchnitz u. die Engländer, in neuster Zeit aber in Deutschland Brockhaus, Teubner, Hirschfeld, Haas, Meyer u. Hänel, die B. zur höchsten Vollkommenheit zu bringen. [11] Breitkopf in Leipzig verbesserte zu Ende des 18. Jahrh. den Noten- u. erfand den Landkartendruck, den später Preuschen u. Haas verbesserten. Firmin Didot in Paris erfand die Stereotypen u. sein Vater ersetzte die metallnen Stege statt der hölzernen. [12] In neurer Zeit hat man sich beſ. die **Verbeßrung der Pressen** angelegen sein lassen u. außer den Walzen, durch welche die Ballen fast allgemein verdrängt wurden, ganz eiserne Pressen von verschiedner Einrichtung eingeführt (ſ. Buchdruckerpresse). Auch Schnellpressen, von den Deutschen, König u. Bauer in London (Letzter jetzt in Oberzell bei Würzburg), erfunden, zum Theil durch Dampf betrieben, hat man etwa seit 1814 nach u. nach in den größten Druckereien angewendet. [13] Die B. trat gleich bei ihrem Beginnen ehrenhaft auf u. lieferte gute Drucke. Später versank sie, beſ. in Deutschland, u. lange wurde schlechte u. schmutzige Arbeit geliefert. Am besten blieb sie noch in England, Holland u. Frankreich, auch in Spanien u. Italien wurden im vor. Jahrh. Meisterwerke geliefert. [14] Ungemein hat sie sich aber seit etwa 15 Jahren gehoben, wohl in Deutschland aus Aemulation mit dem Steindruck, u. es werden jetzt sowohl in schwarzem gewöhnlichem Druck als im Bunt- u. Golddruck, u. mit Hülfe der Holzschkunst (ſ. d.), die jetzt Kunstwerke verfertigt, die mit Kupferstichen zu verwechseln sind, die schönsten Kunstwerke geliefert. Beſ. wurden beim Jubelfest der B. (Johannis 1840) die außerordentlichsten Anstrengungen in dieser Beziehung gemacht u. Werke geschaffen, die fast das Non plus ultra erreicht haben u. von deren Schönheit man vor 30 Jahren noch keine Ahnung hatte. [15] **Literatur:** P. Marchand, Hist. de l'origine et des premiers progrès de l'imprimerie, Haag 1740, 4.; Schöpflin, Vindiciae typographicae, Straßb. 1760, 4.; Meermann, Origines typographici, Haag 1765; Maittaire, Annales typographi., Amsterd., Haag, Lond. 1723—41, 5 (9) Bde. 4.; J. G. J. Breitkopf, Ueber die Gesch. des Ursprungs der B., Lpz. 1779, 4.; A. Schaab, Gesch. der Erfind. der B. durch Joh. Gensfleisch gen. Gutenberg ꝛc., Mainz 1830—31, 3 Bde.; J. Wetter, Krit. Gesch. der Erfind. der B. durch Joh. Guttenberg zu Mainz, ebd. 1836; K. Falkenstein, Gesch. d. B. ꝛc., Lpz. 1840, 4. u. m. *(Pr.)*

Buchdruckermaschine, so v. w. Schnellpresse.

Buchdruckerpresse, [1] die Presse, mit der die Buchdrucker Bücher drucken. [2] Sonst waren blos hölzerne B.n, an denen nur die nothwendigsten Dinge von Eisen u. Messing gearbeitet waren, gewöhnlich, jetzt werden dieselben fast überall durch eiserne verdrängt; doch wollen wir noch die erstren beschreiben, da die eisernen fast alle Theile derselben modificirt enthalten, u. so verschieden sind, daß noch kein Typus aufzustellen ist. [3] Die **hölzerne (deutsche) Presse** (Taf. XXXVII. Fig. 1) besteht gewöhnl. aus 2 hölzernen, 5 F. hohen Preßwänden (a b) mit Füßen (c) u. wird durch 3 Balken, deren oberster die Krone (d), der darauf folgende der Zieh- (Ober-) balken (e) u. der unterste der Unterbalken (f) heißt, verbunden. Zwischen beiden letztern ist ein starkes Bret, die Brücke (g), eingefalzt. Oben ist die B. an einem, an der Decke angebrachten Kranze mittelst 4 Hölzern, Stützen (h), befestigt (angesparrt). In der Mitte des Ziehbalkens ist eine messingne Schraubenmutter (Mater, l) eingelassen, worin eine eiserne od. messing-

ne,

ne, mindestens 2 Z. dicke Schraube (k) sich senkrecht bewegt. An diese Schraube ist unterhalb eine eiserne Spindel (l) befestigt, die sich in einem dünnern Zapfen (m) endet. Dieser ging sonst durch die Büchse (n), welche sich in einem 4eckigen Loch der Brücke auf u. ab bewegte, u. konnte sich in demselben drehend bewegen; jetzt ist aber diese Büchse nicht mehr gewöhnlich. [4] Mittelst des eisernen Schlosses (o), das über u. unter der Brücke angebracht u. von verschiedner Einrichtung ist, wird an 4 Haken (p) od. neuerdings öfter durch 2 aufgeschraubte eiserne Bügel der Tiegel (q), eine starke eiserne, messingne od. im Nothfall hölzerne, 18—24 Z. lange, 13—16 Z. breite Platte, an der Büchse mittelst Bindfaden festgehalten (angebunden). Dieser Tiegel paßt beim Drucken genau auf die Form; in der Mitte desselben erhebt sich ein Viereck von 4—6 Z., in das das Pfännchen (r), in dem sich der Zapfen der Spindel bewegt, eingelassen ist. [5] Diese ganze Maschinerie wird nun durch den Preßbengel (s), eine starke eiserne Stange, die rechtwinklig durch die hölzerne Bengelscheide u. Spindel geht u. durch eine Flügelschraube befestigt ist, bewegt, indem, wenn sie angezogen wird, sich durch das Drehen der Spindel das Ganze niedersenkt u. so auf die Form drückt. [6] Vor der Presse ist nun der Karren, ein horizontales, hölzernes Viereck, angebracht, der auf der einen Seite auf dem Unterbalken, auf der andern auf einer Stütze ruht. Auf diesem befindet sich die Kurbel (Rolle), eine Walze mit doppeltem buchnem Rade, um welches lederne Bänder, die Kurbelbänder, gehn, die an beiden Enden an dem darüber liegenden hölzernen Laufbrete (t) befestigt sind u. dieses mittelst der unten angebrachten eisernen Klammern u. der auf dem Karren befestigten Laufschienen (u) unter den Tiegel u. wieder vor bewegen (fahren). In der Mitte des Karrens befindet sich das Fundament (w), eine sonst hölzerne, jetzt allgemein eiserne od. messingne, völlig gleiche u. horizontale Platte, auf der die Form (s. d.) unmittelbar liegt; sie wird mittelst 2 an der breiten u. innern Fläche des Karrens links angebrachten starken Eisenblechen (Capitälen, x) u. den an der Ecke desselben, rechts des Druckers, befestigten winkligen Einkeileisen (y) beim Zurichten durch Keile festgelegt. [7] Zum Drucken wird das Papier durch den Deckel u. das Rähmchen festgehalten. Der Deckel (α) ist ein länglich-4eckiger Rahmen, der aus 3 hölzernen u. einer dünnen eisernen Leiste (Stange) besteht, u. am äußern Ende des Laufbrets mit eisernen Gelenkbändern (Deckelbändern, β) durch Schrauben (Deckelschrauben, γ) befestigt wird, um ihn auf ein rechts daneben angebrachtes Gestell (Deckelstuhl, Galgen, Kalgen, δ, nach der Gestalt des letztern so genannt) schräg auflegen u. bis auf die Form zurückwenden zu können. Dieser auf- u. abzuklappende Deckel wird mit Leinwand straff überzogen, die man am Rande festleimt. Sonst hatte man allgemein nur deutsche Deckel, in die, außer einer Unterlage von Tuch (Filz), eine andre von mehrern Pappen u. Bogen Papier kam, u. in die nun mittelst der Puncturen etwa ¼ Buch Papier auf einmal eingestochen u. allmählig bedruckt wurden; die bedruckten Bogen wurden nach u. nach weggenommen. Um das eingestochne halbe Buch Papier vor Beschmutzen mit dem Finger zu bewahren, war in der linken untern Ecke des Deckels ein zungenförmiges Stück Leder, der Frosch, aufgezweckt. Da der Druck in diesen Deckeln schlecht u. bes. nie scharf wurde, so führte man zu Anfang dieses Jahrh. die franz. Deckel ein, wo, außer auf dem eigentl. Deckel, noch ein 2. Einlegedeckel (Cartons), mit Pergament od. Leinwand straff überzogen, folgt, u. auf dem, außer einer Unterlage von Tuch u. einigen Preßspänen, weiter nichts liegt. Der Druck kommt in ihnen weit schärfer u. besser. An den Deckel werden nun die Bogen mittelst 2 eiserner Puncturen (ε), länglicher, hinten, wo sie mittelst der Punctur schraube aufgeschraubt werden, in eine Gabel (Zungelchen) endigender Bleche (Puncturscheren), die nach innen in 2 Spitzen (Puncturspitzen) auslaufen u. da das Format verschieden ist, nach demselben verändert werden können, aber stets in der Mitte stehn, festgesteckt. [8] Das Rähmchen (ζ), ein Viereck von Eisenblech, ist durch kleine Gewinde an dem Deckel befestigt u. wird an beiden Seiten mit Maculatur od. Schreibpapier beklebt. Wenn dieser Ueberzug trocken geworden ist, steckt der Drucker Holzspäne (Rähmchenstege) durch den Ueberzug u. befestigt sie in demselben mit feinem Bindfaden, um zu verhindern, daß sich auf dem Bogen, welcher zum Abdruck in den Deckel eingestochen u. über welchem das Rähmchen vor dem Ziehen zugemacht wird, nichts in den Stellen od. Räumen, die weiß bleiben sollen, beschmutze. Beim Druck von Titelzeilen u. dgl. werden Träger angebracht, d. h. starkes Papier aufgeklebt, worin die Titelzeilen ausgeschnitten werden, damit sich letztre nicht zu scharf einsetzen; auch befestigt man dünne Holzspäne an solchen Stellen u. an den Stellen der Stege, die gleichfalls Träger heißen. [9] Sind nun der Deckel u. das Rähmchen aufgeschlagen, so liegt erstrer auf dem Galgen u. letztres an einer an der Decke u. dem Fußboden befestigten Schnur (Imham, η), durch deren Anziehn es zugeschlagen wird. Der Drucker befestigt nun das Rähmchen durch einen kleinen eisernen Wirbel (Schnalle, ϑ) an dem Deckel, schlägt auch diesen auf die Form, rollt den Karren mittelst der Kurbel unter die Presse u. verfährt, wie unter Buchdrucken III beschrieben ist. [10] Außerdem ist noch an der B. der Farbekasten, wo die Farbe aufbewahrt u. von wo sie mittelst

des

Digitized by Google

des Farbeeifens genommen wird, angebracht, u. dabei ſteht noch die Auslegebank, der Tiſch, auf den der Drucker die Bogen legt. Entweder wird deutſch ausgelegt, wo der Tiſch mehr rechts vorwärts, od. franzöſiſch, wo er mehr links od. rückwärts ſteht. [11] Die Tiegel der deutſchen Preſſen ſind meiſt zu klein, um den Druck mit Einem Zuge bewerkſtelligen zu können, u. es ſind 2 Züge dazu nöthig. Um dies zu können u. größre Schärfe u. Gleichheit im Druck zu erlangen, war man ſchon lange bemüht, die B.n zu verbeſſern. Schon 1620 verfertigte Blaew in Amſterdam, 1770 Haas in Baſel, ſie großentheils aus Eiſen u. verbeſſerte die B. weſentlich; ſpäter erdachte man **Walzenpreſſen**, wo der Druck durch eine eiſerne, über dem Deckel weggehende Walze bewirkt wurde, u. **Tretpreſſen**, wo eine Vorrichtung zum Treten den Druck hervorbrachte, od. das Ziehen weſentlich unterſtützte. [12] Die erſte **eiſerne Preſſe** erdachte der Lord Stanhope Anfang dieſes Jahrhunderts in England. Dieſe **Stanhopeſche Preſſe** (Taf. XXXVII. Fig. 2) iſt faſt ganz von Gußeiſen u. daher dauerhafter, kleiner, netter u. extracter druckend, als andre, u. hat noch den Vortheil, daß beim Drehen der Spindel durch ein hinten angebrachtes Gewicht (a) ein 2. Hebel angebracht iſt, welcher bewirkt, daß beim Preſſen ſelbſt der Tiegel zwar mit noch verſtärkterer Kraft einſetzt, als bei der alten Preſſe, daß aber weit weniger Kraftanſtrengung gefordert wird, ſo daß ein Lehrling von 15 Jahren Lexikonoctav mit kleiner Schrift zu drucken vermag, u. nur ein Zug zu derſelben gehört. [13] Anfangs glaubte man in England, das Gute dieſer Preſſe benutzen zu können, ohne ganz eiſerne nöthig zu haben, bald aber kam man zu den eiſernen zurück, zumal da die **Columbianpreſſen**, von Clymer in Philadelphia (daher der Name) um 1818 erfunden, bekannt wurden. Sie beruhen beſ. auf der Kraft eines Hebels, ſind ganz von Eiſen, ſehr groß u. ſchwer, u. gewöhnlich mit einem Adler, der das Gegengewicht abgibt, verziert. Bei dem allen leiſten ſie kaum ſo viel, als die einfachern Stanhopepreſſen, u. ſind daher jetzt ſchon wenig mehr üblich. Sie wurden bald in Paris, Zweibrücken, Leipzig ꝛc. nachgeahmt. [14] Auf ähnliche Art eingerichtet ſind die **Coggerſche Patentpreſſe**, die **Copeſche Preſſe**, die **Hopkinſonſchen Albion-Preſſen**, die des Mechanikus Hoffmann aus Leipzig, die Faulmanns eben da (ſehr gut), Dinglers in Zweibrücken (eben ſo; auf letzten beiden u. auf einer König- u. Bauerſchen Schnellpreſſe wird der größte Theil des Univerſal-Lexikons gedruckt), die der Maſchinenſchloſſer Stieber u. Groß in Stuttgart u. m. a. [15] Ganz verſchieden hingegen iſt die **Treadwelſche Preſſe**, welche getreten wird, was zwar vortheilhaft iſt, aber 5 F. mehr Raum braucht, als gewöhnl. Preſſen einnehmen, u. die **Ruthwenſche Preſſe**, 1813 in Schottland erfunden u. in Deutſchland, beſ. in Hamburg, ſehr in Gebrauch; ſie iſt tafelförmig, wird durch einen Hebel od. eine Kurbel bewegt u. das Fundament ſteht unbeweglich, dagegen wird der Tiegel gefahren u. wenn er über dem Deckel iſt, mit dem untern Apparat in Verbindung geſetzt, ſo daß er, wenn der Hebel angezogen wird, kräftig drückt. [16] Auf ähnliche Weiſe war die **Kniehebelpreſſe** des Mechanikus Koch in München conſtruirt; auch ſie wurde durch einen unten angebrachten Bengel, der gehoben, nicht gezogen wurde, in Bewegung geſetzt u. der Druck geſchah von unten; indeſſen zeigte ſie ſich durchaus als unpraktiſch u. iſt daher faſt allgemein wieder außer Gebrauch gekommen. [17] Noch origineller war **Hawkins Preſſe**, die weder Bengel, noch eine Kurbel zu Führung des Laufbrets hat, ſondern beide durch eine originelle Schließung des Deckels bewirkte; ſie iſt indeſſen zu complicirt, um hier beſchrieben werden zu können. [18] Schon bei den vorigen verwarf man das Schloß u. die Spindel ganz u. kam zum Theil auf die Idee, ſie durch Hebel, die an die Stelle derſelben treten ſollten, zu erſetzen. Kochs **Säulenpreſſe** iſt auf dieſe Art conſtruirt, beſ. tritt aber der Hebel (das Knie) bei der **Hagaypreſſe** (Taf. XXXVII. Fig. 3), nach dem Erfinder, einem Amerikaner, Hagar, benannt, an die Stelle der Spindel. Dieſes Knie beſteht aus 2 abgeſtumpften eiſernen Kegeln (a b, c d), die ſich an den ſpitzigeren Enden in Pfännchen (e e) um feſtſtehende kleine Zapfen (f f) bewegen. An den dicken Enden ſind ſie beide durch einen eiſernen Bolzen (g) verbunden, in dem der Bengel (h h) angebracht u. der noch ſeitwärts beweglich iſt. Wird der Tiegel nun durch die Kraft der Federn (i i) gehoben, ſo ſtehn beide Kegel ſchief, durch den Zug des Bengels werden ſie aber in die punktirte Richtung (f f) gebracht, drücken den Tiegel nieder u. bewirken den Druck. Dieſe Preſſen zeichnen ſich durch Einfachheit u. Solidität aus u. liefern ſehr guten Druck. Mehrere Mechaniker in Koblenz, Stuttgart ꝛc. (ſo auch Dingler in Zweibrücken), fertigen ſie in vorzüglicher Güte. [19] Noch viele andere Erfindungen ſind in Bezug auf die eiſernen Preſſen in England u. Frankreich gemacht worden, ja Jöntzen in Bremen hat ſogar die Buch-, Stein- u. Kupferdruckpreſſe in Eine Maſchine vereint. Neuerdings hat man auch (was ſchon früher mit der Schnellpreſſe gelang) geſtrebt, die B. mit einer Farbeauftragmaſchine in Verbindung zu ſetzen, doch bis jetzt ohne ſonderlichen Erfolg. Vgl. Schnellpreſſe. *(Pr.)*

Buchdruckerwalzen. [1] Um 1824 ward der Druck mit, um 1818 in England von Foſter durch Zufall erfundnen B. (ſ. Taf. XXXVII. Fig. 5) von Frankreich aus in Deutſchland bekannt u. bald ſo probat gefunden, daß ſie jetzt die Ballen wohl überall verdrängt

Digitized by Google

drängt haben. [3] Sie bestehn aus einer eisernen Spindel (a b), die etwas länger ist, als das zu druckende Format, das die Walze färben soll. Um dieselbe befindet sich ein Spindelholz mit Einschnitten u. über diesem ein 1—1½ Z. starker elastischer Ueberzug, der aus 2 Theilen Leim u. 1 Th. Syrup in einem Kessel gesotten u. über das Spindelholz in einer messingenen Form gegossen wird. Die Spindel bewegt sich in 2 Eisen (c, d), die durch einen andern eisernen Stab (c d) verbunden sind. 2 hölzerne Griffe (e, e) dienen zum Fassen der B. [3] Mit der Walze wird nun auf dem Farbetisch, einer horizontalen, tischähnlichen Fläche an der Presse, die Farbe auf die B. u. von da auf die Form gebracht. [4] Die B. sind wohlfeiler u. bequemer, als die Ballen, u. geben weit gleichern Druck, auch weniger Butzen. Sie haben den einzigen Nachtheil, im Sommer durch die Hitze weniger dauerhaft zu werden. Alte Masse kann nur theilweise wieder zu B. gebraucht werden. [5] In neuer Zeit hat man Farbeauftragmaschinen erfunden, welche, mit der Presse in Verbindung gesetzt, die Farbe reiben u. gleich, ohne einen besondern Arbeiter dazu nöthig zu haben, auf die Form auftragen. 2 über einander angebrachte Walzen verreiben die Farbe; sie werden durch mehrere Räder, 4—6 Maschinen zugleich durch einen Tagelöhner mittelst eines großen Triebrads, das mit ihnen allen in Verbindung steht, in Bewegung gesetzt; ist der Karren ausgefahren, so gibt der Drucker einen leichten Tritt auf den Fuß der dicht bei der Presse stehenden Maschine, eine der Walzen löst sich dann u. geht über die Form. [6] Mehr soll die in Amerika 1833 u. 1834 von Farslamb u. Gilpin erfundne leisten; sie hat 5 Walzen, die dicht bei der Presse stehn, trägt selbst auf, wird durch das Aus- u. Einfahren des Karrens in Bewegung gesetzt u. hat keine Räder. Bis 1836 waren davon 400 Stück in Amerika verkauft. Auch Schumacher in Hamburg brachte an seinen Pressen eine ähnliche Maschine an. Vgl. Buchdruckerpresse u. Schnellpresse. *(Pr.)*

Buchdruckerschriften, s. Schrift.

Buchdruckerschwärze, so v. w. Buchdruckerfarbe.

Buchdruckerstöcke, so v. w. Vignetten, bes. mit charakterloser Figur ohne bestimmte Bedeutung.

Buchdruckerwappen, s. u. Buchdrucker 1.

Buchdruckerwerkstatt, Sternbild am südl. Himmel, etwa 110° AR., 15° südl. Abweichung, zwischen dem Kopfe des großen Hundes u. der Argo, von Bode eingeführt; enthält nur kleine Sterne.

Buche, sehr gewöhnl. Waldbaum, bes. **1)** (gemeine B., Roth-, Mast-B., Fagus sylvatica *L.*), [1] Baum aus dem Pflanzengeschlecht Fagus, mit einunden, zugespitzten, schwach gezähnten, jung am Rande haarigen, Anfang Mais ausschlagenden, dreifachen, zuweilen (dann Blut-B.) rothen Blättern; [2] blüht in männl. gelben Samen bringenden Kätzchen, weibl. kleinen rothen Knöpfchen, getrennt auf demselben Baume, im April u. Mai, [3]—[4] bringt im Sept. u. Oct. reife Früchte, besteht aus einer stachligen, in 4 Fächer getheilten, rundlichen, spitz zulaufenden Kapsel mit 3eckigen braunen, glatten Samenkörnern [**Bucheckern**]), hat glatte, an jungen Stämmchen graugrüne, an alten weißgraue glatte Rinde, geraden hohen Stamm, festes, schweres, bei den an Waldrändern stehenden weißliches, bei den tiefer im Walde stehenden bräunliches Holz, höchstens 5 F. tiefgehende, mehr ausgebreitete Wurzeln, wovon die mittlere, nicht zu lange, aber kräftige, die Herzwurzel ist. [5] Die B. liebt einen guten, saftigen Boden von Dammerde, Lehm, Sand u. dgl. gemischt, wächst bis zum 15. Jahre langsam, dann schneller, erreicht ihren völligen Wuchs im 120—124 Jahre, wo sie dann bis zu Höhe von 100—120 F. u. zur Dicke von 4 F. gelangen kann, gedeiht aber nicht mehr auf der Höhe von 14—1500 F. (in Schlesien u. dem Thüringerwald bis 3000 F.) über dem Meere. [6] Beim Verpflanzen junger (4—5jähriger) Stämmchen dürfen die Wurzeln so wenig wie möglich verschnitten werden, von Erde nicht sehr entblößt, auch nicht zu weit aus einander gesetzt sein, u. der Boden muß gut sein; beim Aussäen muß man dunklere, schattenreichere Oerter, den Herbst od. Monat Mai als die Keimungszeit wählen, den Samen ein wenig mit Erde bedecken, flache, schmale Graben zur Aufnahme des Samens ziehn u. durch Ausrottung des Grases den Mäusen den Aufenthalt verleiden. [7] Die Umtriebszeit ist am besten auf 120 Jahre anzusetzen, als in welcher die B. vollkommen ausgewachsen sein kann. [8] Schaden leiden die B.n-wälder durch Wild u. Mäuse an der Rinde, durch Maikäferlarven an den Wurzeln, durch Frost an der jungen Zucht u. a., wie auch durch Fäulniß. [9] Der Nutzen der B. besteht vorzüglich im **Büchenholz**. Als Brennholz übertrifft es in Flamme u. Kohle alle Holzarten u. verhält sich zum Steineichenholz = 360 : 350, als Kohle aber = 1600 : 1450, wiegt grün, der Kubikfuß 65 Pfund, trocken 39 Pf.; überdies dient es zu mehreren Haus- u. Landwirthschaftsgeräthen, zu Wagnerarbeiten, Bohlen, Holzschuhen, Degenscheiden, Schusterspänen, zum Erleuchten der Zimmer u. mit Lumpen versetzt zu Papier. Die Asche ist bei dem Seifensieden beliebt u. gibt viel Potasche. Im Wasser dauert es lange, wenn der Zutritt der Luft verwehrt wird; tritt aber diese zu, so fault es leicht; man kann es jedoch vor dieser Eigenschaft leicht dadurch befreien, daß man es durch Dämpfe zum Schwitzen bringt u. dann über Feuer trocknet. Wegen

gen seiner Sprödigkeit ist es zum Bauholz nicht tauglich; eigen sind die kleinen Spiegel, die bei der feinern Bearbeitung desselben zum Vorschein kommen. [10] Außerdem nutzt man die **B-eckern (Bücheln)** zu **B-eckeröl (B-öl)**: man wählt nämlich reife, nicht zu alte, u. durch langes Liegen auf der Erde nicht verdorbne Früchte dazu, sondert die Kerne von den Schalen, auch von dem sie umgebenden Häutchen (sonst bekommt das Oel eine schlechte Farbe u. widrigen Geschmack) u. preßt sie, nachdem sie einige Monate gelegen haben, kalt aus. Man kann das Oel auch durch Auskochen der B-eckern gewinnen, es ist aber nur zum Brennen, Wollwaschen u. Seifensieden tauglich. Das reine dient zu Speisen, denen es Wohlgeschmack verschafft, bes. gut soll es werden, wenn es 1 Jahr lang in steinernen Krügen in die Erde vergraben stand. 100 Pfd. B-nüsse geben 12 Pfd. reines u. 5 Pfd. trübes Oel. [11] Außerdem werden die B-eckern (u. die davon gewonnenen Oelkuchen) zum Mästen der Schweine gebraucht, die entw. im Spätherbst (wo gute Wälder jährlich, schlechte im Norden nur alle 10—12 Jahre dgl. geben) in die B-wälder getrieben (B-mast), od. mit den gesammelten B-eckern gefüttert werden; die Schweine werden schnell fett, aber reine B-mast macht das Schweinefett fließend u. das Fleisch zum Räuchern untauglich, man füttert daher gern Erbsen darunter. Andern Thieren, bes. Pferden, sind sie schädlich; Menschen macht ihr zu häufiger Genuß Kopfschmerzen u. Fieber; doch haben die Einw. von Skios während einer Belagrung sich meist mit B-eckern erhalten. Sonst geben sie Nahrung für Rothwild, was sie gern frißt, viele Vögel u. mehrere Nagethiere. [12] Die **B-rinde** dient als Lohe zum Gerben, die Blätter sollen zum Ausstopfen der Matrazzen besser als Stroh sein. Die B. gehörte bei den Germanen zu den heil. Bäumen, u. noch jetzt glaubt man, der Blitz schlage nicht in dieselbe. **2)** (Carpinus betulus), so v. w. Hainbuche. *(Wr. u. Pr.)*

Büche, s. Christian (Erzbisch. v. Mainz).

Bücheck (m. Geogr.), so v. v. Buchsgan.

Bücheckern, s. u. Buche 2. u.

Bücheggberg, Amt im Schweizercanton Solothurn, darin Schnottweil, Dorf, 700 Ew.

Buchelöe, Flecken, so v. w. Buchloe.

Büchen, die Posten, Partien u. Rechnungen durch den Buchhalter in den Büchern eintragen.

Büchen, 1) Bezirksamt im bad. Kr. Niederrhein, größtentheils gräfl. leiningisch; 14,000 Ew.; **2)** Stadt daselbst, an der Morre; Färbereien; 2400 Ew.

Büchenau, 1) District, so v. w. Buchau 3); **2)** Amt in Hünfeld der kurhess. Provinz Fulda, 7000 Ew.; **3)** Dorf u. Amtssitz an der Eiter; 800 Ew.

Büchenberg, Marktfl. im Landger. Kempten, des bair. Kr. Schwaben; 1400 Ew.

Büchenblätter, 1) s. u. Buche; **2) (B-späne),** kleine, sehr dünne buchene Brettchen von Buchenholz, für die Schwertfeger zu Scheiden u. Futteralen.

Büchenblattlaus, s. u. Blattläuse 4.

B-bocksläfer, s. Bockkäfer 2. **B-heckse,** s. Buchenwand. **B-holz,** s. u. Buche 2. **B-kohlen,** s. u. Holzkohlen.

Büchensee, See, s. u. Salzungen.

Büchenstein, so v. w. Andraz.

Büchenwand, s. u. Hainbuche.

Büchenwickler, s. u. Blattwickler d).

Bücher (fr., spr. Büscheh, Haufen), altes Maß für Brennholz in Paris, von 6 F. Höhe bei $3\frac{1}{2}$ F. Länge.

Bücher, 1) (Anton v.), geb. 1746 in München, studirte in Ingolstadt, ward 1768 Kaplan u. beliebter Prediger in der Kapelle zum heil. Geist, 1771 Rector der deutschen Schulen, nach Aufhebung der Jesuitenschulen 1773 Rector des Gymnasiums u. Lyceums, auch der marianischen Congregation, 1778 Pfarrer zu Engelbrechtsmünster u. 1784 Schulrath; 1813 zur Ruhe gesetzt, st. er 1817. Um die Schulen sehr verdient; Antijesuit u. humoristischer Schriftsteller; schr.: Charfreitagsprocession; Fastenexempel; Portiunculabüchlein; Christenlehre auf dem Lande; Briefe über die Jesuiten in Baiern; Die Jesuiten auf dem Lande; Jesuitenspiegel; gesammelt von J. v. Kleffing zu der Schrift: Die Jesuiten in Baiern vor ihrer Aufhebung, Münch. 1819, 6 Bde. **2)** (Karl Franz Ferdinand), 1808 Doctor der Rechte in Halle, dann Professor u. später in Erlangen. Schr.: Historia literaria variorum systemat. juris civilis, Halle 1808; System der Pandecten, ebd. 1807, 3. Ausg. Erlangen 1822; Das Recht der Forderungen, Lpz. 1815, 2. Ausg. 1830. *(Bs. j. u. Pr.)*

Büchesche, Acer pseudoplatanus.

Buchēta (a. Geogr.), Stadt auf der Küste von Epiros; hierher soll Latona zur Zeit der deukalionischen Fluth auf einem Stier gekommen sein.

Büchfink, 1) so v. w. Fink, gemeiner; **2)** so v. w. Bergfink; **3)** so v. w. Kernbeißer; **4)** so v. w. Gimpel; **5)** so v. w. Mönch (Curruca atricapilla).

Büchführen, s. u. Buchhaltung 2. **B-führer,** so v. w. Buchhalter.

Büchgau (m. Geogr.), deutscher Gau in Franken, um den Buchwald.

Büchgläubiger, s. u. Schuldner.

Büchgold, so v. w. Blattgold.

Buch Göttes (B. der Lebendigen etc. [Philipp. 4, 3.; Offenb. 3, 5. 17, 8.]), **eingeschrieben sein in das B. des Lebens** 2c. Man dachte sich Gott anthropopathisch mit einem Buche, in welches er die Namen der Frommen schreibe.

Büchhändler, s. u. Buchhandel 2. **B-**

Digitized by Google

B-händlerbörse, ſ. u. Leipzig u. Börſe. **B-händlermesse**, ſ. u. Buchhandel. **B-händlerwochenblätter**, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 134 u. Buchhandel 12.

Büchalter, **1)** (Tiſch.), ſo v. w. Büchertreſor; **2)** ſo v. w. Büchercenſor 3).

Büchhaltung, [1] das ordnungsmäßige Verfahren, Ausgaben u. Einnahmen, Waaren od. Werth in Büchern zu verzeichnen, ſo daß man ſtets den Stand jeder einzelnen Rechnung u. des ganzen Geſchäfts überſehn kann. [2] Sie iſt beſ. dem Kaufmann höchſt wichtig, doch auch in jedem Geſchäft, wo man Gewinn u. Verluſt genau kennen will (bei großer Landwirthſchaft, Fabrikgeſchäften, Staatshaushalt u. dgl.) unentbehrlich. [3] Man unterſcheidet die einfache u. doppelte B. [4] Die **einfache B.** notirt Activ- u. Paſſivpoſten in beſondern Büchern, nachdem ſie im Allgemeinen in einem Memorial eingetragen worden ſind. Sie gewährt keineswegs die nöthige Ueberſicht in jedem Augenblick, leitet auch nicht zur Erkenntniß begangner Fehler u. iſt daher nur für kleinre Kaufleute, deren Geſchäft keine beſondre Genauigkeit verlangt, anwendbar. [5] Die **doppelte (italieniſche) B.** iſt angeblich im 15. Jahrh. von einem italien. Menoniten, Lucas Pacciolo v. Burgo, erfunden. Sie hat das Eigne, daß jeder Poſten doppelt notirt wird, einmal als Debet (activ) u. einmal als Credit (paſſiv), ſo daß Debitor u. Creditor in beſtändiger Beziehung bleiben. Das Wort Debet nimmt der Kaufmann ſtets im relativen Sinn; eben ſo hat das Wort Credit eine relative Beziehung u. drückt immer das gegenſeitige Verhältniß in Rückſicht auf eine Perſon od. Sache aus. Wenn es daher heißt: A iſt Debet, ſo bedeutet es, A iſt ſchuldig, u. ſagt man: B iſt Credit, ſo bezeichnet es, B hat zu fordern. Aller Empfang iſt Debet u. alle Ausgaben Credit, eben ſo aller Verluſt Debet u. aller Gewinn Credit, überhaupt Alles, was ich kaufe, empfange u. in meine Verwahrung nehme, wird Debet, dagegen, was ich verkaufe u. ausliefre, Credit genannt. In genauer Unterſcheidung dieſes Credits u. Debets beruht die Hauptkunſt des guten **B-halters**. [6] Meiſt führt der **Kaufmann** ein Memorial (Prima nota, Kladde, Strazze), in das die Geſchäfte nach der Zeitfolge mit allen Nebenumſtänden eingetragen werden; aus dieſem trägt er die Poſten in das Journal (journaliſirt ſie), wo ſie in Debet u. Credit monatlich abgeſondert werden, u. jedem Conto zugeſchrieben wird, was für daſſelbe gehört; ferner ein Hauptbuch, in welchem die im Journal enthaltnen Poſten in ordentl. Rechnung gebracht werden, um daraus die Bilanz zu ziehn. [7] Dieſes, wie die meiſten Bücher, zerfällt in mehrere Contis u. zwar in das Capitalconto, in dem die verſchiednen Activ- u. Paſſivcapitale angegeben, das Gewinn- u. Verluſtconto, wo die Reſultate der verſchiednen Unternehmungen eigen verzeichnet (mit einer Menge Nebencontis), das Commiſſions- u. Societätsconto, wo die Ergebniſſe des Commiſſions- od. Societätsgeſchäfts berechnet ſind, das Bilanzconto, wo die verſchiednen Contis abgeſchloſſen werden ꝛc. Außerdem wird noch ein Kaſſenbuch (Hauptkaſſenbuch) geführt, in das die baaren Ausgaben u. Einnahmen eingetragen werden u. das durch ein eignes Kaſſenconto auf das Hauptbuch influirt, u. endlich [8] ein Inventarienbuch, das die Reinſchrift des Status, der über Activa u. Paſſiva entworfen iſt, enthält. Die Differenz zwiſchen dem einen u. andern gibt den reinen Beſitzſtand an, der auch zugleich beim Bücherſchluſſe mit dem Saldo des Capitalcontos übereinſtimmen muß. [9] Nach den Verhältniſſen der B. werden noch mehrere Nebenbücher (Hülfs-, Auxiliarbücher) geführt, als ein Bancobuch, an Orten, wo Girobanken ſind, Nebenkaſſenbücher, Einkaufs- u. Verkaufbuch, wo die Reſultate des eigentl. Handels angegeben, Wechſelbuch, wo die ausgeſtellten u. einkaſſirten Wechſel angezeigt, Wechſelſtempelabgabenbuch, wo erſtre bemerkt ſind, Facturbuch, wo die Facturen für empfangene u. abgeſendete Waaren eingetragen werden, Calculationsbuch, wo der mögliche Erfolg zuvor calculirt wird, Scontrobuch, in das zu leiſtende od. gefällige Zahlungen eingetragen werden, Lagerbuch, wo die Vorräthe verzeichnet, Handelsſpeſenconto, wo die Speſen des Geſchäfts angegeben, Diverſe Contis (Conto per diverse), wo die kleinern zufälligen Außenſtände u. Schulden bemerkt ſind ꝛc. [10] Alle dieſe Nebenbücher ſtehn zu dem Hauptbuch in Beziehung u. geben ihre Schlußreſultate an daſſelbe ab. Nach Verſchiedenheit der Verhältniſſe der Buchführenden u. je nachdem ſie verſchiedne Geſchäftszweige betreiben, erhalten dieſe Nebenbücher od. eigentliche Nebencontis verſchiedne Namen, doch bleiben ſie ſich in der Hauptſache ſämmtlich gleich. [11] Stimmen die Gegenpoſten in einem Conto od. einem ganzen Buche nicht, ſo punktirt man die einzelnen Poſten, von denen, vermöge der Einrichtung des Debet u. Credit, jede ihre Gegenpoſt haben muß, mit Bleiſtift od. rother Tinte u. wird ſo den Fehler gewiß finden. [12] Irrige Poſten, die man nicht findet, bringt man einſtweilen auf das Conto pro errata, wo man ſie, wenn ſie ſpäter entdeckt werden, beim Abſchluß mit in die Rechnung zieht. [13] Vor Gericht haben die Handlungsbücher, das Memorial ausgenommen, wenn ſie in gehöriger Ordnung u. von einem glaubwürdigen Mann beſtätigt ſind, halbe Beweiskraft. [14] Obgleich die auf dieſe Art geführten Bücher eine ſchnelle Ueberſicht geſtatten, auch zur Auffindung der Fehler ſehr nützlich ſind, ſo ſind ſie doch nur zur eignen Ueberzeugung, nicht um eine Rech-

Digitized by Google

Rechnung abzulegen, brauchbar, u. in der Staatsbuchhaltung ist die einfache B., mit einigen Abänderungen, meist beibehalten worden. ¹⁰ **Literatur:** Schiebe, die Lehre d. B., Grimma 1836; C. D. Fort, vollst. Lehrb. der gesammt. Buchhaltungskunde ꝛc., Lpz. 1836, 1837, 6 Lief.; W. C. J. Gsell, gründl. Anweis. zur Führung der doppelten B. ꝛc., 2. Aufl. München. 1836; F. Schmidt, Handb. der Buchhaltungskunde, in der vollständ. kaufm. Bibliothek v. F. Ahn, Aachen 1837 f., 8. u. 9. Hft.; J. L. Elze, doppelte od. italien. B., 2. verb. u. umgearb. Aufl., Lpz. 1838; K. B. Knöll, Theorie u. Praktik der kaufm. B., Augsb. 1839; K. Courtin, Schlüssel zur doppelten u. einfachen B., Stuttg. 1839. *(Pl., Pr. u. Jb.)*

Büchhandel, ¹ **1)** der Handel mit Büchern; wesentlich von ihm getrennt sind Kunst- u. Musikalienhandel u. das Antiquargeschäft (s. d. a.). ² Der, welcher ihn betreibt, heißt **B-händler,** sein Etablissement **B-handlung;** in einer solchen sind, wenn sie nur irgend bedeutend ist, außer 1 od. mehrern Principalen einige **B-handlungsgehülfen** u. 1 od. einige Lehrlinge, welche nach Uebereinkommen 3—5 Jahre lernen. ³ Der B. wird in den verschiednen Ländern auch verschieden betrieben. ⁴ **a)** Der **deutsche B.** zunächst zerfällt in Verlags- u. Sortimentshandel. Die **Verlagshändler (Verleger,** so benannt, weil sie die Kosten für ein Werk ver-[aus-]legen) kaufen die Manuscripte von den Schriftstellern baar, od. schließen über dieselben mit jenen Verlagscontracte, in welchen das Nähere über den Verlag selbst, Zeit der Lieferung des Manuscripts, Format, Druck, Papier u. Zeit des Erscheinens der Schrift, über das Honorar u. die Zahlungszeit desselben, das Verlagsrecht u. dessen Dauer, über spätere Auflagen (wenn nichts von der 2. u. den folgenden Auflagen erwähnt ist, gilt der Contract nur für eine) u. dgl. bestimmt ist. Zuweilen werden in diesen Verlagscontracten auf Nichtabliefern des Manuscripts Seitens des Verfassers, auf Nichtfertigwerden des Buchs zu rechter Zeit Seitens des Verlegers u. dgl. Conventionalstrafen gesetzt, die aber, wenn sie eintreten, sehr selten zur Ausführung kommen. Auch wird der Contract manchmal so gestellt, daß nach Abzug der Kosten der aus dem Vertrieb des Werks sich ergebende Gewinn getheilt wird; oft gibt auch der Verleger (bes. bei ganz unbekannten Verfassern, od. bei Schriften, wo wenig Absatz zu erwarten ist) gar kein Honorar. Wenn der Verleger dagegen ein Buch bestellt u. die Idee, den Titel ꝛc. derselben angibt, so gehört demselben unbezweifelt das Verlagsrecht. ⁵ Der Verleger nimmt auch Werke in Commission; der Autor bezahlt hier die Druckkosten u. das Papier, der Verleger berechnet die Spesen (zum mindesten die Ankündigungen), versendet das Buch u. gewährt von dem Erlös dem Verfasser meist die Hälfte des Ladenpreises. Obgleich hier der B-händler auf den ersten Blick zu viel Gewinn zu erhalten scheint, so ist dies doch nicht der Fall; denn wegen des in Abzug zu bringenden Rabbats von 33⅓ pCt., den der B-händler nicht erhält, hat er nur 16⅔ pCt. für sich, u. da Commissionsartikel meist schlecht gehn, so ersetzen diese die auf Versendung, Incasso ꝛc. gewendete Mühe nur kärglich, oft nur theilweise. ⁶ Beim in Commissiongeben unternimmt der Autor den Selbstverlag, meist wird derselbe aber, nach vielfachen Erfahrungen, keinen od. nur wenig Gewinn davon erwarten dürfen. Seine Werke selbst zu vertreiben, kann zwar Niemand verwehrt werden, wird aber noch ungünstigere Resultate geben, als wenn der Autor seine Werke in Commission gibt. Man ist daher auf die Idee der Vereins-(Gelehrten-)buchhandlungen gekommen, wo der Schriftsteller die Druckkosten trägt, u. sein Werk gegen Abgabe von Procenten der Vereinshandlung, welche nun das Mercantilische besorgt, zum Debit aufträgt, indessen hat auch von diesen noch keine sehr prosperiren wollen. ⁷ Das erhaltne Manuscript läßt nun der Verleger bei wirklichen, als Eigenthum erworbnen Verlagswerken auf seine Kosten drucken, u. sucht das Buch dann durch die **Sortimentshändler,** die einen offnen Verkehr mit einzelnen Büchern (Buchladen) haben u. die Vermittlung zwischen dem Eigenthümer des Werks u. dem Publikum übernehmen, abzusetzen. ⁸ Gewisse Verleger suchen zwar mit Umgehung des Sortimentshändlers ihren Verlag durch Hausiren mittelst allerhand Colporteurs, zum Schaden der Sortimentshändler, abzusetzen, ihr Verfahren ist indessen zu tadeln, wenn es auch ehedem, um die Thätigkeit der Sortimentshändler anzuspornen, recht gut war; jetzt aber liegt eben in der Concurrenz dieser Sporn. Dies Hausiren ist auch in mehrern Staaten, wie Oestreich, Preußen, theilweise in Baiern, Sachsen-Altenburg ꝛc. gesetzlich untersagt. Etwas Andres ist es mit herumzuschickenden Subscriptionslisten auf größre Werke, welchen meist das 1. Hft des fraglichen Werks beigelegt wird; sie sind in den Händen thätiger Sortimentshändler, eins der wirksamsten Mittel, obschon das oftmalige Aufbören eines Werks, auf das man subscribirt hatte, dem Publikum oft Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben hat. Dagegen sind aus diesem Grunde Pränumerationen weit seltner, als ehedem. ⁹ Viele B-händler betreiben Verlags- u. Sortimentshandel u. zwar mit Vortheil gemeinschaftlich, indem sie sowohl verlegen, als auch die Bücher fremder Verleger verkaufen; viele sind auch zugleich Besitzer von B-druckereien. ¹ Jede B-handlung hat in **Leipzig,** als dem Hauptsitz des deutschen B.s, ihren Commissionär, der ihre dortigen

Digitized by Google

tigen Geschäfte gegen ein gewisses jährl. Aequivalent (Commissionsgebühren) besorgt u. ihre Verbindung mit andern B-handlungen unterhält, Bestellungen annimmt, die an andre ergehenden besorgt ꝛc. An diesen sendet jeder Verleger von einem neuen Werke so viel Exemplare pro novitate, als er für zweckmäßig hält. Diese Novitäten sind nach den Adressen der Sortimentshändler in besondre Packete gepackt u. jedes Packet ist mit einer Factur versehn, auf welcher die Anzahl der übersendeten Exemplare u. der Preis derselben bemerkt steht. Der Commissionär des Verlegers sendet diese an die Commissionäre der auswärtigen Sortimentshandlungen u. diese schicken sie gesammelt, meist jede Woche, od. die Woche 2mal, ihren Committenten durch Post od. Fuhrgelegenheit zu. [9a] Glaubt der Sortimentshändler nach deren Empfang mehr, als die à condition (s. unten 10) erhaltne Zahl Exemplare zu bedürfen, so verlangt er nach. Dies u. was der Sortimentshändler sonst etwa von ältern Büchern noch braucht, wird durch einen Verlangzettel, der zunächst an den Commissionär des Sortimentshändlers u. von diesem an den des Verlegers geht, bestellt. Auf diesem ist bemerkt, ob die Bestellung à condition od. fest (d. h. so, daß sie eigentlich nicht zurückgegeben werden kann) gemacht ist. Das, was der Sortimentshändler sehr eilig zu haben wünscht, verlangt er zur Post, u. bekommt dasselbe dann auch durch Vermittlung seines Commissionärs in einem eignes Postpacket, entweder durch die Post, od. mindestens mit Schnellfuhre zugesendet; ist dies nicht der Fall, so wird nur zur Fuhre verlangt. Auch dies ist auf dem Verlangzettel, der dem Verleger von Zeit zu Zeit von dem Commissionär zugesendet wird, bemerkt. [9b] Die meisten Verleger lassen in Leipzig ausliefern, d. h. sie halten daselbst Lager ihres Verlags, welche der Commissionär unter Verschluß hat u. daraus den soliden u. bekannten B-handlungen, welchen Credit gegeben wird u. die deshalb auf der Auslieferungsliste stehn, das Verlangte durch deren Commissionäre zukommen läßt. Handlungen, die nicht auf der Auslieferungsliste stehn, beziehn ihren Bedarf gegen Baar bei Ablieferung des Packets od. mittelbar durch den Commissionär, wo sie jedoch stets theurer dazu kommen. Nicht auszuliefern, ist nur bei B-handlungen, die sehr wenig u. nur für ihren Wohnort passenden Verlag haben, rathsam u. auch da nur selten gewöhnlich. [9c] Die leipz. Commissionäre sind eigentl. nur für NDeutschland, Preußen, Polen, Rußland, Dänemark, Schweden u. für die Verbindung SDeutschlands, Oestreichs u. der Schweiz mit NDeutschland, so wie theilweise für den Absatz deutscher Werke nach Frankreich, England ꝛc. bestimmt; in SDeutschland existirten dagegen von jeher in Frankfurt a. M. Commissionäre für die SDeutschen, u. in neurer Zeit haben sich deren auch in Stuttgart, Augsburg u. Nürnberg gefunden, durch welche die süddeutschen Verlagsartikel ausgetauscht werden; nur die für die nördlichern B-handlungen bestimmten Exemplare gehn nach Leipzig. Auch in Wien bestehn solche, bes. Commissionäre für die östreich. Staaten, u. auch in Berlin hat ein ähnliches Verhältniß für die preuß. Provinzialbuchhandlungen begonnen; alle diese Einrichtungen sind aber theilweise u. äußern ihre Einwirkungen nur auf Theile von Deutschland, während das leipz. Commissionsgeschäft sich auf das Ganze bezieht. [10] Der Sortimentshändler erhält nun die Bücher großentheils vom Verleger à condition, d. h. unter dem Vorbehalt, daß er die, welche bis zum Jahresschluß nicht abgesetzt sind, von einer Remittendenfactur begleitet zurücksendet (remittirt). Die Fracht hierfür trägt vom Wohnort des Verlegers bis Leipzig der Verleger, die von Leipzig bis zum Wohnort des Sortimentshändlers u. die der Remittenden bis Leipzig dieser, von da an bis zur Heimath wieder der Verleger. [11a] Diese Einrichtung des Versendens ist in neurer Zeit sehr angefochten worden u. mehrere Verleger bedienen sich daher jetzt statt desselben der Wahlzettel, Zettel, auf denen ihre neu erschienenen Werke verzeichnet sind, die sie jeder Sortimentshandlung zusenden, u. auf welchen der Sortimentshändler seinen vermuthlichen Bedarf bezeichnet u. dann denselben wieder zurückschickt u. das Vorbemerkte erhält. Andre B-händler sind noch weiter gegangen u. wünschen, daß künftig gar nicht mehr à condition versendet, sondern Alles fest genommen werde. Daraus kann aber nur Schaden erwachsen; denn die Sortimentshändler würden nichts verschreiben, als was fest bestellt wäre, u. das Bekanntwerden neuer Bücher durch Circulirenlassen an Männer von Fach ꝛc. u. somit die Möglichkeit, ein neu erschienenes Buch durch Ansicht kennen zu lernen, würde, wie schon jetzt in Frankreich der Fall ist, ganz aufhören, der Verleger weit weniger absetzen, der Sortimentshändler weit weniger Umschlag haben, als bisher, u. der jetzige heilsame Gang des deutschen B.s gegen das geringe Aequivalent eines chimärischen Vortheils ganz aufhören. [11b] Damit die Sortimentshandlungen stets die Uebersicht behalten, was jede Verlagshandlung verlegt hat, vertheilt jede der letztern eigne Verlagscataloge, d. h. Verzeichnisse ihrer Verlagswerke gratis an die Sortimentshandlungen, od. an Jeden, der Lust hat, Bücher zu kaufen. [12a] Mit Ende des Jahrs werden die Rechnungen geschlossen; auf der nächsten leipz. Jubilate-(Oster-)messe wird dann von den dort persönlich anwesenden B-händlern, ihren Commis od. von ihren Commissionären abgerechnet u. das, was der Sortimentshändler zu zahlen hat, bezahlt. Diese B-händlermessen waren am besuchtesten, als die auf Actien u. mit Beihülfe

hülfe der kön. sächs. Regierung erbaute, 1834 begonnene, 1836 vollendete, schöne B-händlerbörse zu Leipzig fertig ward; seitdem hat das persönl. Erscheinen der B-händlerprincipale, bes. der Sortimentshändler, zur leipz. Ostermesse bedeutend abgenommen, sie lassen lieber die Abrechnung durch ihre Commissionäre besorgen, wo sie eben so pünktlich u. oft besser erfolgt, u. sparen die Spesen der Reise u. des Aufenthalts in Leipzig. Indessen dürfte durch die Leichtigkeit der Communicationsmittel, die sich in den letzten Jahren zeigt (Eisenbahnen, Dampfschiffe) die Anwesenheit der Principale zur Jubilatemesse, die doch immer in geistiger Beziehung, um Connexionen anzuknüpfen, abgerissne Verbindungen wieder fester zu schließen, Bekanntschaften mit Autoren in Leipzig, dessen Umgegend u. auf der Hin- u. Herreise zu machen u. sich von dem Stand des B.s zu überzeugen, wichtig ist, wieder häufiger werden. [123] Die Valuta auf dieser B-händlermesse (B-händlerwährung) ist noch jetzt eine eigne. Anfangs suchte nämlich jeder zahlende B-händler die ihm am günstigsten stehende Münzsorte in der Zahlung anzubringen; dies waren aber zu Ende des 18. Jahrh. die Laubthaler, die zu 1 Thlr. 14 Gr. (statt ihres wirkl. Werths 1 Thlr. 12 Gr. Conv. Geld) angenommen wurden. Auch die Ducaten wurden höher, als sie damals standen, zu 3 Thlr. 6 Gr. genommen. So bildete sich eine Zahlung, die statt in Conv. Gelde in einer Valuta geleistet wurde, die noch unter dem preuß. Courant stand. Als nach dem Kriege 1813—1815 preuß. Courant die in NDeutschland gewöhnliche Münze wurde u. gegen das Conv. Geld einen allgemein üblichen Curs erhielt, nahm man 1 Thlr. Conv. Geld mit 1 Gr. Aufgeld, zugleich die Louisd'or zu einem sehr hohen Curs (5 Thlr. 18 Gr.) der B-händlerwährung an, u. dies Verhältniß blieb bis zur Ostermesse 1840, wo bei der Einführung des preuß. Courants als Vereinsmünze des deutschen Zollverbands u. bei dem plötzlichen Fallen der Louisd'or auf durchschnittlich 5 Thlr. 8 Gr. od. noch tiefer beschlossen wurde, daß künftig preuß. Courant die wahre B-händlerwährung sein u. nur in der Jubilatemesse u. von da bis Pfingsten die Louisd'or mit 2 Gr. über den eigentl. Curs genommen werden sollten. Demnach sind sie auch zur Ostermesse 1841 zu 5 Thlr. 12 Gr. genommen worden. [124] Man hat noch eine alte Eintheilung der B-händler in norddeutsche u. süddeutsche (Reichs-) Buchhändler, von denen man noch die östreichischen, die in neurer Zeit größere Bedeutung als früher erlangt haben, getrennt aufführen könnte. [124] Die süddeutschen B-händler nun rechnen nur mit den norddeutschen auf die oben angegebne Weise ab, unter einander erfolgt die Abrechnung aber später auf den oben genannten Plätzen, od. schriftlich. Eben so rechnen die östreich. B-händler mit andern östreich. meist nach der Messe zu Hause ab. Die leipz. Michaelis- u. Neujahrsmesse ist schon längst von B-händlern ganz undesucht, so daß sie gar nicht als B-händlermesse bestehend zu betrachten ist. [124a] Die B-händler, wenigstens die Sortimentshändler, führen meist nach einfacher Buchhaltung (s. d.) ihre Bücher; neuerdings ist aber die doppelte Buchhaltung, bes. bei größern B-handlungen gewöhnlich geworden. Anleitung zu derselben ertheilen H. T. M. Fritsch, Die B-haltung für B-händler nach den Grundsätzen der doppelten od. italien. B-haltungswissenschaft, Kösl. 1836, u. bes. A. Höpstein, Prakt. Handb. der B-führungskunde für den deutschen B., Lpz. 1836, 1838, 2 Abtheil. [19] Damit in ganz Deutschland gleiche Ladenpreise, d. h. Normalbücherpreise, für die innerhalb Deutschlands die Bücher überall zu beziehn sind, bestehn können, wird stets ein gewisser Abzug von der Kaufsumme (Rabbat) bewilligt. Er beträgt bei gewöhnl. Artikeln ⅓ (33⅓ pCt.), bei Kupferwerken, Journalen ꝛc. ¼ (25 pCt.). Erstres bezeichnet man mit ordinär, letzres mit netto. Sehr weit entfernte B-händler od. solche, die außerhalb Deutschland, wie in Königsberg, Riga, Petersburg wohnen, schlagen wegen der hohen Fracht trotz dieses Rabbats noch etwas auf den Ladenpreis, nähere dagegen bewilligen wegen weit geringerer Kosten ihren Abnehmern auch selbst einen Rabbat (meist 2—4 gGr. pro Thlr.). Von bedeutenden Summen ist es jetzt üblich geworden, ¼ auf die Michaelismesse überzutragen u. erst dann zu zahlen, was sonst nicht gewöhnlich war. [124a] Von alten, schlecht od. nicht mehr gehenden Verlagsartikeln bietet der Verleger zuweilen, obschon selten, den Sortimentshändlern mehr (40, 50, auch 60 pCt.) Rabbat an. [124b] Auch die Partiepreise sind ein versteckter Rabbat, wo nämlich bei 10 (sonst bei 6) Exemplaren das 11. (sonst das 7.) freigegeben wird; meist wachsen sie, wenn mehr Partien genommen werden, in gleichem Verhältniß, so daß z. B. bei 30 fest genommnen Exemplaren 4 Exemplare gewährt werden ꝛc. [124a] In dringenden Fällen, wenn z. B. Nachdrücke, od. Excerpte aus dem Hauptwerke, od. Nachbildungen desselben erscheinen, ist der B-händler gezwungen, Preisherabsetzungen eintreten zu lassen, eine Maßregel, die demselben weit nachtheiliger ist, als dem Publicum, das sich über dieselben mit einigem Recht beklagt. Indessen geht es mit denselben im deutschen B. doch noch besser, als im engl. u. bes. im italien. (s. unten [31a]), wo man dennoch rechtlich nichts gegen dieses Herabsetzen der Preise machen kann. [124b] Etwas Andres ist es, wenn die Preisherabsetzungen in spätern Auflagen erfolgen, wie dies mit den meisten deutschen Klassikern in wohlfeilen Ausgaben u. Ausgaben in Einem Band der Fall ist, aber freilich sollten auch hier die wohlfeilen Ausgaben auf die theuren nicht so rasch folgen u. vorher die Sortimentshändler darauf aufmerksam gemacht

Digitized by Google

macht werden, damit sie, wenn sie früher bedeutende Partien derselben aufs Lager genommen haben, dieselben noch zeitig genug losschlagen können. [16] Der B. ist in den meisten Staaten ein freies Gewerbe u. kann, ohne daß es bes. nöthig ist, ihn gelernt zu haben, von allen Ständen betrieben werden; doch bedarf es zu Anlegung einer B=handlung Seiten des Staats einer **Concession.** In manchen Staaten (z. B. in Preußen u. Oestreich) verlangt man zu Begründung einer B=handlung die Nachweisung eines bestimmten Capitalvermögens (in der Regel 3—6000 Thlr.). Oft ist auch vorgeschlagen worden, daß die sich etabliren Wollenden sich einem Examen wegen ihrer Befähigung unterwerfen sollten, aber schwerlich wird dies ausgeführt werden können, da den Verhältnissen des Handels ein solches Examen widerspricht. [17] Die Erfahrung hat gelehrt, daß gelernte B=händler u. eigentl. Kaufleute zum B. am geeignetsten sind; Gelehrte, die sich aber in denselben versuchen wollen, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, indem der Geist des Handels der Form der wissenschaftl. Bildung widerspricht. Indessen fehlt es nicht an solchen, die dennoch im B. prosperiren. [18] Der **Gang des B.s** hat sich seit dem Frieden von 1815 wesentlich verändert. Statt daß vor 50—70 Jahren das Tauschen der Bücher (Change, Tauschgeschäft), wo ein B=händler seine Verlagsartikel gegen die von gleichem Werthe eines andern gab, das gewöhnliche Manöver des Verlegers u. Sortimentshändlers, die damals beide Geschäfte fast stets zusammen betrieben, war, hat dies jetzt fast ganz aufgehört. Mit dieser Change stand das Lagerwesen in enger Verbindung. Jeder irgend bedeutende Sortimentshändler hielt es näml. für Pflicht, stets einen Vorrath aller, od. doch der wichtigsten erschienenen Schriften zu halten (Lager); jetzt sind aber diese großen Lager mit Recht abgekommen, u. der Sortimentshändler nimmt nur eingeführte Schulschriften, Lexika, deutsche Klassiker, die er in Partiepreisen wohlfeiler kauft u. sicher ist, abzusetzen, aufs Lager. Statt daß sonst ein Klassiker od. eine philologische Schrift, ein Lehrbuch, ein Band Gedichte, Romane, später ein Almanach das Non plus ultra des Vertriebs eines Verlegers waren u. die periodische Literatur so gut als gar nicht existirte, ist letztre jetzt ein Hauptzweig des B.s geworden, u. viele Verlagshandlungen streben darnach, eine gute Zeitschrift, bes. des Fachs, aus dem ihr Hauptverlag besteht, zu besitzen, um dadurch einigen Einfluß auf dieses Fach zu gewinnen u. auch durch Anzeigen in ihr auf dasselbe zu wirken. Freilich erfordern solche Zeitschriften die ersten Jahre Opfer, decken sich aber später oft. [19] Nächstdem machen Encyklopädien, Conversationslexika, Realwörterbücher aller Wissenschaften, Sprachlexika (obschon sich der Absatz der Lexika der Universal=Lexikon. 2. Aufl. V.

klass. Sprachen bedeutend gemindert hat), Lehrbücher aller exacten Wissenschaften, eben so Ausgaben alter Schriftsteller, grammatisch=philolog. Schriften (obschon weniger als sonst), Ausgaben deutscher Klassiker, theolog., jurist. u. medicin., wie polit.=historische, bes. aber populäre Schriften jetzt einen wichtigen Zweig des B.s aus. Zu letztern gehört bes. die Pfenniglitteratur, die vor einigen Jahren im Pfennig= u. Hellermagazin u. in vielen Nachbildungen sehr blühte, jetzt aber bedeutend gesunken ist. [20] Dagegen macht die schöne Literatur, wenn nicht ein berühmter od. durch Talent od. Zufall berühmt werdender Name auf dem Titel steht, wenig Glück; namentl. gewähren Gedichte u. Schauspiele, wenn dies nicht Statt findet, fast stets Verlust u. Romane bekannter Schriftsteller decken etwa die Kosten, od. geben nach Umständen einigen Gewinn. Mit wenig Ausnahmen geben aber die Flugschriften (Broschüren) gar keinen Gewinn, u. es ist daher die Speculation auf solche die schlechteste. Um sie in die Höhe zu bringen, bedarf es einer Menge, sich oft wiederholender Ankündigungen, die sehr viel Geld kosten (eine einzige, sehr kurze, in einem gelesnen Blatt, wie dem hamb. Correspondent, der augsburger u. leipziger allgemeinen Zeitung 4—6 Thlr.), die Comptoirspesen, Versäumniß der Gehülfen, Versendungsspesen bleiben dieselben, u. am Ende übersteigen die Spesen die Druckkosten 2—3mal u. die Sechsgroschenpièce gibt doch im glücklichsten Fall 10mal weniger Ertrag, als ein Band, der 2 Thlr. 12 Gr. kostet. [21] Viele von den eben genannten größern Unternehmen sind etwa seit 18 Jahren in Heftausgaben gegeben worden; man gibt nämlich 3—6 Bogen in besondren Lieferungen zusammen, gibt diese zu dem Preise von 2—4 od. auch 6 Gr. u. sucht durch diesen geringen Preis Käufer anzulocken. In der That machte dies lange Zeit Glück (obgleich die Sortimentshändler sehr darüber seufzten, da ihnen die so oft wiederholte Vertheilung der Hefte unendliche Mühe machte) u. manches Werk von großem Umfang fand nur hierdurch Absatz. Aber auch dies Hülfsmittel wird sich bald abnutzen, denn das Publikum beginnt einzusehn, daß es am Ende einerlei ist, ob es 6mal alle 14 Tage nach einander 4 gGr., od. 1 Thlr. nach 3 Monaten auf einmal bezahlt, u. es begreift, daß ihm der Viertelbogen Umschlag, den es am Ende doch mit bezahlen muß, sei er auch noch so schön bedruckt, endlich doch ganz unnütz ist. [22] Sehr viel Glück haben in neuester Zeit die illustrirten Ausgaben gemacht, wo die Uebersetzung eines Klassikers (z. B. der Cid bei Cotta, das Nibelungenlied bei G. Wigand) auf das feinste u. stärkste Velinpapier mit sehr breitem Rande brillant gedruckt, durch zierliche Anfangsbuchstaben od. Einfassungen jeder Seite u. mit Holzstichen

stichen geziert, od. durch eigne Vignetten in größerm Style ausgeschmückt ist. Eine andre Art solcher beliebter Prachtwerke sind die Beschreibungen der malerischsten Punkte einzelner Landstriche, die durch feine Stahlstiche anschaulich gemacht sind, wie das malerische Deutschland, Meyers Universum u. andre Kupferwerke. [23] Durch das Gelingen mehrerer solcher großer Unternehmungen u. das schnelle Reichwerden einzelner B-händler durch dieselben hat sich im großen Publikum die Meinung gebildet, daß der B. eine Gewinn spendende Goldgrube, ein wahres Eldorado sei; vorzügl. haben sich in SDeutschland Capitalisten bewegen lassen, bedeutende Summen zur Gründung von Verlagshandlungen herzuschießen, u. eine Menge junger Leute wurden durch diese illusorische Voraussetzung verleitet, in den B. einzutreten. Kaum haben viele Gehülfen ausgelernt, kaum haben sie einige Jahre als B-händler conditionirt, als sie sich oft mit einigen Tausend Thalern, noch dazu oft erborgten Capitals, bei leicht zu erlangendem, mindestens 1jähr. Credit, etabliren u. so selbstständig zu werden hoffen. Als Sortimentshändler, bes. in Städten, wo nur wenige B-handlungen sind, erlangen sie durch zu starkes Rabbatgeben (Schleudern) einige Kundschaft u. haben dann ein nicht glänzendes, aber doch leidliches Auskommen. Weit schlimmer ist es aber meist, [24] wenn sie es mit dem Verlagshandel versuchen. Kein Geschäft kann nämlich schwieriger, gefahrvoller u. dabei verlockender sein, als eben dieser. Statt daß der Kaufmann von irgend einer Waare durch eine falsche Speculation nur einige Procent verliert, den bei Weitem größern Theil des Werths aber behält, ist der Verlagshändler der Gefahr unterworfen, 50 u. mehr Procent einzubüßen. Zwar deckt bei kleinen Werken mit einer Auflage von 1000 Exemplaren u. mit mäßigem Honorar schon ein Absatz von 300 Exemplaren meist die Kosten, aber auch dieser Absatz ist nicht verbürgt, denn zuweilen werden nur 50—75 Exemplare abgesetzt. Fast noch schlimmer ist es bei größern Werken, die, um mehr Absatz zu erzielen, wohlfeiler gegeben werden; diese sind darauf calculirt, daß mehrere Tausend Exemplare Absatz die Kosten decken. Der Absatz ist glänzend, beträgt Tausende, u. die Welt meint, der B-händler müsse ein reicher Mann werden; aber dennoch sind die Kosten noch nicht halb gedeckt. Höchste Vorsicht ist daher anzurathen; ein junger Mann hüte sich, ohne genaue Kenntniß der Literatur u. ohne langjährige Erkundung der innersten Verhältnisse des B.s Verlagshändler zu werden. [25] Der junge B-händler suche aber sich vor Allem durch Ehrenhaftigkeit u. Solidität der wichtigen Stellung würdig zu machen, den der B. als Vehikel des geistigen Verkehrs im höhern geistigen Leben unbezweifelt einnimmt. [26] Wie in neuster Zeit die Zahl der B-handlungen zugenommen hat, ist aus folgender Uebersicht zu ersehn. Um 1788 gab es in Deutschland u. deutsch redenden Städten etwa 200 B-handlungen, 1820 deren 500, 1840 (mit Einschluß der schwer zu trennenden Musik-, Kunst- u. Antiquarhandlungen) 1487 Diese bedeutende Concurrenz hat im Verlags- u. Sortimentshandel eine fieberhafte Bewegung hervorgebracht; Alles jagt u. hascht nach Gewinn, kaum ist ein gutes Unternehmen aufgetaucht, als auch mehrere Nachbildungen erscheinen, kaum beginnt ein Sortimentshändler sich an einem Orte wohl zu befinden, als auch 1 od. mehrere Concurrenten sich dort eindrängen. [27] Fast noch gewaltiger ist aber in neuster Zeit die Zunahme der jährlich erscheinenden neuen Werke. 1589 belief sich ihre Zahl auf 362, 1614 auf 731, 1714 auf 828, 1750 auf 1000, 1780 erschienen 2115, 1814 über 2500, 1816 3000, 1822 über 4000, 1827 über 5000, 1831 6389, 1837 7891 u. 1840 7900. Werke. Diese Schriften erschienen in etwa 350 deutschen u. 70 außerhalb Deutschland liegenden, aber doch deutsch redenden Städten; 2500 Städte haben keine B-handlung. Leipzig hat (mit Einschluß der Kunst- 2c. Handlungen, s. ob. [23]) die meisten B-handlungen (121), dann Berlin (116), Wien (48), Stuttgart (37), Frankfurt a. M. (36), Nürnberg (32), Hamburg (25), München (23), Prag (22), Breslau (21), Köln (19), Augsburg (17), Halle (15), Gotha (10), Heidelberg (8), Darmstadt (7) 2c. Die meisten Schriften in Verhältniß des Quadratinhalts des Landes liefert Sachsen u. die sächs. Herzogthümer, dann Würtemberg u. Preußen, das in numerischer Hinsicht den andern bei Weitem voransteht. [28] Zwei Klippen hat der B. noch zu überwinden: Nachdruck u. Censur, s. b. Erster ist, Dank sei es den neuern Beschlüssen, endlich verbannt, nur außerhalb Deutschlands findet er Schlupfwinkel, innerhalb Deutschlands wären aber wohl allgemein gültige Gesetze über Manches, bes. über literarisches Eigenthum, zu wünschen; letztre, hoffen wir, wird ein künftiges allgem. Preßgesetz auch heben, od. mildern. Ueber die Theilnahme der B-händler an Pasquillen u. Schmähschriften. s. u. b. [29] **b)** Der B. in **Frankreich** wird ebenfalls von Verlagshändlern (Editeurs libraires) u. Sortimentshändlern (Marchands libraires) betrieben u. concentrirt sich in Paris. Nur wer in Paris verlegen läßt, ist angesehn; eine Schrift aus der Provinz wenig beachtet. Nur der franz. Schriftsteller, der in Paris einen Namen, der meist als Mitarbeiter an einem Journal erworben wird, hat, bekommt Honorar u. zwar ein so bedeutendes, daß es mit einem deutschen gar nicht in Verhältniß steht; der angehende Schriftsteller erhält jedoch nichts, od. muß selbst noch die Druckkosten seiner Werke bezahlen. [30] Alle Werke, die ein B-händler von dem

Digitized by Google

dem andern bezieht, bezahlt er baar. Von à condition Geben weiß der franz. B-händler nichts. Nur wenige angesehene Handlungen stehn mit einander in Abrechnung, die aber nach 3—6 Monaten geschlossen u. berichtigt wird. Da folglich ein B-händler in den Departements die wenigsten Werke kaufen u. kommen lassen kann, ist es unmöglich, daß alle in Paris erscheinenden Werke dem ganzen lesenden Publicum zu Gesicht kommen, u. das Schicksal der Bücher u. ihr Bekanntwerden liegt daher in der Hand der Journale. Dennoch gibt es keine eigentl. Recensiranstalten, in Feuilletons wird das Meiste abgemacht, die seit einiger Zeit entstandnen Revuen geben nur allgemeine Uebersichten. [31] Rabbat gibt man sich auch, aber nach dem Werth der Bücher mehr od. weniger; so bei sehr gangbaren Büchern 10, bei weniger gangbaren 15, bei Romanen, Stereotypausgaben ꝛc. oft bis 15 pCt. Die B-händler in der Provinz haben ihre Commissionäre in Paris, doch ist dies Verhältniß nicht so geordnet, als in Deutschland. Von den Commissionären beziehn die B-händler in der Provinz ihren Bedarf meist gegen Baar u. geben ihnen dagegen ihre Verlagsartikel zum Debit in Commission. [32] Bedeutende Werke werden auf die Kosten von 2 od. mehr B-handlungen unternommen, die nach dem ersten Absatz den Ertrag u. die verräthigen Exemplare nach Verhältniß des eingeschoßnen Capitals theilen; freilich eine Veranlassung zu manchen Schleudereien. Jeder franz. Verleger wählt sich ein Hauptfach. [33] Die Anzahl der B-handlungen mehrte sich in Frankreich in noch weit größerm Maße, als in Deutschland. Während nämlich 1830 in Frankreich 1149 B-handlungen (in Paris 506) einschließlich der Antiquare bestanden, gab es schon 1835 2110, wovon in Paris 582; außerdem besaßen Lyon 42, Bordeaux 33, Toulouse 33, Lille, Marseille u. Metz jede 24, Rouen 23, Straßburg 20. In Paris stehn 16 B-handlungen (von denen aber ein Drittheil fingirte Firmen, Commanditen, Kunst- u. Musikalienhandlungen sind), in Straßburg 5 mit Deutschland in Verbindung. Jede B-handlung muß auch in Frankreich von der Regierung concessionirt sein. [34] In gleichem Verhältnisse wie die Verlagsartikel mehrten sich auch die herausgegebnen Werke, von denen freilich die Flugschriften einen großen Theil ausmachten. Es erschienen aber 1817 2126, 1820 2441, 1824 3436, 1826 4347, 1829 6416 Schriften, worauf der Absatz 1830 auf 5363 fiel, aber bis 1834 allmählig wieder auf 6000 anwuchs u. seitdem noch sehr bedeutend stieg, so daß er jetzt zwischen 7—8000 beträgt. Freilich war eine Miturſache dieses temporären Sinkens 1830 die große Verlegenheit, in die der franz. B. in Folge der Julirevolution 1830 gerieth, wo, um die bestehenden großen Handlungen zu retten, die Regierung ihnen gegen die Pfandeinsetzung eines Theils ihres Verlags (freilich zu weit geringerem Werth, als der Ladenpreis war) bedeutende Summen vorschoß. Seitdem hat sich aber der franz. B. wieder gehoben u. der größte Theil dieser Pfänder ist eingelöst worden. [35] **c) Der britische B.** hat mit dem franz. mehr Aehnlichkeit, als mit dem deutschen. Auch hier unterscheidet man Verleger (Publishers) u. Sortimentshändler (Booksellers), die aber zugleich meist Antiquare sind, zu denen noch die kleinern eigentl. Bücherkrämer, Buch- u. Papierhändler (Stationers) kommen, doch ist der Unterschied weit schärfer, als in Deutschland. Jeder Verleger muß den Titel seines fertigen Werks in das Register der Deputirten der vereinigten B-händler (Stationers Hill) einzeichnen lassen u. 2 Schill. hierfür entrichten; dies sichert gegen Nachdruck. [36] Auch hier ist London der Mittelpunkt, doch sind, beſ. seit 50 Jahren, Edinburg, Dublin, Oxford, Cambridge u. Glasgow wichtigere Punkte für den engl. B., als dies mit den großen franz. Provinzialstädten der Fall ist. In London stehn 5 B-handlungen mit Deutschland in Verbindung. Fast alle B-handlungen Großbritanniens haben in London unter den 840 B-handlungen ihre Commissionäre, welche die Zusendungen der bestellten Bücher am Schluß jedes Monats besorgen, während sie wieder von ihren Commissionären in Edinburg u. Dublin die Erzeugnisse des schott. u. irischen B.s erhalten. Rabbat erhält der Sortimentshändler von großen Werken 20—25, von kleinern 25—30 pCt. u. 6—12 Monate Credit. [37] Seit dem Kriege mit Frankreich 1802—15 wird der Hauptverkauf der neuern Bücher durch Auctionen (Trade-sales) gemacht, die ursprüngl. durch den Versuch, die Reste der Auflage durch Partieverkäufe unter dem Hammer loszuwerden, entstand, bald aber auf neue Werke übertragen wurde. Die ersten Publishers in London stellen nämlich, meist Jeder einmal im Jahre eine solche Auction an u. laden durch herumgesendete Kataloge, worin der alte u. neue zu verauctionirende Verlag, sein Preis pro Exemplar u. die Zahl der vorhandnen Exemplare verzeichnet ist, die ausgewähltesten Geschäftsfreunde unter den Booksellers dazu ein. Ein gutes Mahl beginnt das Geschäft. beim letzten Gange erscheint der Auctionator u. bietet jeden Artikel, von dem stets ein gebundnes Exemplar zur Ansicht bereitliegt, im Ganzen zu den im Katalog bemerkten Preisen aus. Will Niemand od. will nicht eine Gesellschaft mehrerer Booksellers den Artikel en bloc nehmen, so wird er in mehrere Partien getheilt u. einzelne Abnehmer gesucht. Führt auch dies zu keinem Ziel, so werden kleinre Partien gemacht, u. finden auch diese keine Ersteher, so werden die Versammelten eingeladen, selbst beliebig zu bieten, wo dann, wenn der Preis, den der Verkäufer wunscht, erlangt ist, zugeschla-

gen

gen wird, im Gegentheile er aber das Buch zurücknimmt. Bis zu 5 Pf. wird baar bezahlt, von einer höhern Kaufsumme zahlt man nur einen Theil u. erhält für den Rest 4 Wochen od., ist er bedeutend, länger Credit. [39] In neurer Zeit ist auch der Zettelverkauf (Ticketing-trade) üblich geworden. Man eröffnet nämlich vor dem Erscheinen eines Werks für die Sortimentshändler eine Subscriptionsliste u. verwilligt für die Unterzeichnenden einen höhern Rabbat. Da die Käufer nun den Preis niedriger setzen können u. dies auf, an ihrem Local angeheftenden Zetteln (Ticket) mit einer Preisermäßigung von 20—25 pCt. auch thun, so gibt dies zu viel Schleuderei Anlaß. Es vereinten sich daher 1829 die meisten londoner B-händler u. setzten fest, daß mit gewissen Ausnahmen neu erscheinende Werke die ersten 2 Jahre nicht über 10 pCt. Rabbat geben sollten, womit dieser Schleuderei einigermaßen Einhalt geschah. [39] Die engl. Bücherpreise sind enorm hoch, u. erst das verhältnißmäßig sehr wohlfeile Penny magazin, welches 1832 begann u. gleich beim Erscheinen der ersten Nummern 30,000, 1833 226,000 Abnehmer hatte, veranlaßte bei einigen Büchern billigere Ansätze. [40] Auch in England hat die Zahl der B-händler u. Bücher in den letzten Jahren sehr zugenommen; ohne die Flugschriften u. neuen Auflagen erschienen 1828 842, 1830 1142 u. 1835 1243 Werke. Vorzüglich hat sich der Absatz engl. Werke nach dem Ausland vermehrt, wozu die zunehmende Verbreitung der Sprache, die Trefflichkeit des engl. Buch-, Stahl- u. Kupferdrucks u. des Holzstichs viel beiträgt. Fremde Bücher, vor 1801 gedruckt, geben 1 Pf., von da an gedruckte 5 Pf. für den Centner Eingangszoll. Der Nachdruck ist streng verpönt, die Presse freier, als fast irgendwo. [41] **d)** Der **nordamerikan. B.** ähnelt am meisten dem engl., doch ist dort erst in neuster Zeit von Originalwerken u. früher nur von Nachdrücken engl. Werke die Rede gewesen. 1833 erschienen 306 Originalwerke, 409 Nachdrücke, 1834 406 Originalwerke, 216 Nachdrücke, 1835 269 Originalwerke, 173 Nachdrücke, dagegen außerordentlich viel Journale. Boston, New-York, Philadelphia u. Hartford versorgen $\frac{1}{12}$ des amerik. B.s. Es werden höhere Honorare als in England gezahlt u. oft ist die Auflage des Nachdrucks weit stärker, als in England die Originalausgabe; so wurden von einem Werke beim Nachdruck in NAmerika 100,000 Exempl. abgesetzt, das in England nur 4 Aufl. zu 1000 Ex. erlebte; von andern sind in Amerika 4 Nachdrücke, in England nur 1 gemacht worden. Die zahlreichsten Werke sind für den Unterricht, u. von einzelnen geograph. Compilationen für Schulen wurden 100—300,000 Ex. abgesetzt u. verschafften Verfasser u. Verleger ein fixes Einkommen. Mit England u. Frankreich treibt NAmerika einen bedeutenden, u. auch bes. mit den Hansestädten Deutschlands einigen Sortimentshandel. 1802 errichteten die nordamerikan. B-händler zu New-York eine B-händlermesse; neuere solche Anstalten sind seit 1830 jährl. 2, eine zu Philadelphia, die andre für Boston bestimmt. Der Nachdruck in den nordamerikan. Freistaaten gedruckter Schriften ist seit 1834 gesetzlich verboten, die Presse ganz frei. [41] **e)** In **Mittel-Amerika** ist Mexico mit 4 B-handlungen der Hauptsitz des B.s, in **SAmerika** Buenos-Ayres mit 4. [42] **f)** Der **niederländ. B.** zeichnete sich bes. vormals durch den Druck klass. Werke aus u. war auch, als im 17. u. zu Anfang des 18. Jahrh. sich Alles, was in Frankreich nicht gedruckt werden durfte, hierher flüchtete, sehr belebt, wenigstens wurde Alles, was in Frankreich von dem Staate, von der Geistlichkeit od. von Privaten Anstoß gefunden haben würde, unter der Firma Amsterdam u. à la Haye (Haag) an das Licht gebracht. Amsterdam ist noch immer der Mittelpunkt des holländ. B.s u. zählt gegen 80 B-handlungen, Rotterdam deren 27, Haag 26, Leyden 21, Gröningen 15, Utrecht 12. Der Geschäftsverkehr ist noch zu ordnen, obschon manche Hauptverleger den wichtigsten Sortimentshändlern ihre Neuigkeiten à condition zusenden. Die Producte des holländ. B.s mehrten sich in letzter Zeit; 1825 zählte man 679, 1828 770 neue Schriften, außer Journalen u. Broschüren. Ein Theil des holländ. B.s, bes. zu Amsterdam, Haag, Rotterdam u. Utrecht, steht mit dem deutschen in Verbindung. Die Presse soll gesetzlich frei sein, ist aber in der That Beschränkungen unterworfen. [42] **g)** Der **belgische B.** hat seinen Mittelpunkt in Brüssel; der Hauptvertrieb sind franz. u. engl., in Belgien gefertigte Nachdrücke, die oft mit dem Original zugleich herauskommen, durch äußerst billige Preise u. Eleganz sich auszeichnen u. das ganze Ausland, bes. Rußland, Polen, Amerika, doch auch Deutschland mit Neuigkeiten, zum großen Schaden der wahren Verleger, versorgen; vgl. Brüssel 2). Auch Gent u. Antwerpen verfahren auf ähnliche Weise. Das belg. Ministerium hat sich auf Antrag des franz. neuerdings wenigstens den Schein gegeben, Anstalten gegen dies Uebel treffen zu wollen; wahrscheinl. werden aber die Hemmungsmaßregeln nur indirect sein u. daher wenig fruchten. Nachdruck belg. Werke ist verboten; die Presse frei. [42] **h)** Der **dänische B.** entwickelte sich erst mit der dän. Literatur im 16. Jahrh. Sein Mittelpunkt ist Kopenhagen, das 1774 3 B-handlungen zählte; jetzt stehn 9 mit Deutschland in Verbindung u. der Verkehr nimmt immer zu. Dänemark hat seit 1770 Preßfreiheit, die aber seit 1799 einigermaßen beschränkt ist. [42] **i)** In **Schweden** finden sich seit dem Ende des 16. Jahrh. B-händler, doch verhin-

Digitized by Google

hinderten die ewigen Kriege u. die Finanznoth das Aufblühen deſſelben. Jetzt gedeiht er gut u. liefert viele ſchätzbare Originalwerke in wiſſenſchaftlicher, wie in belletriſtiſcher Hinſicht, doch iſt er erſt im Beginnen u. ſein Verkehr mit dem Ausland noch nicht ſehr bedeutend. Stockholm, wo es 9 B-handlungen gibt, von denen 4 mit Deutſchland in Verbindung ſtehn, iſt der wichtigſte Punkt, doch liefern auch die Univerſitätsſtädte Upſala (dieſe 2 Buchhandlungen in Upſala ſind wenig mehr als Antiquarhandlungen) u. Lund Einiges, u. befördern einigermaßen den innern Verkehr; 1830 erſchienen 715, 1832 755 neue Schriften. “ Aehnlich verhält es ſich **k)** mit **Norwegen**, wo in Chriſtiania 6 Buchhandlungen ſind, von denen 2 mit Deutſchland in Verbindung ſtehn. Sie machen ein ſchwaches Geſchäft, brauchen faſt nur deutſche Klaſſiker u. beziehn auch von Frankreich u. England nicht viel; im Uebrigen bewegen ſie ſich in norweg. Kirchen- u. Schulſchriften. “ **l)** In **Polen** wurde der B. von den Buchdruckern früher zugleich beſorgt; in der einheimiſchen Literatur war er gering, bedeutender die Verbindung mit dem Auslande, namentl. mit Frankreich. Das Jahr 1831 brachte hier bedeutende Hemmungen hervor, doch hat ſich der buchhändleriſche Verkehr mit dem Auslande wieder gehoben. Der poln. B. hat eigentl. keinen Mittelpunkt, Warſchau, Wilna, Krakau, Lemberg, Poſen, Bromberg, Krotoczyn, Breslau u. (beſ. ſonſt) Züllichau verſorgen beſtimmte Gegenden Polens, des polniſch redenden Rußlands, Oeſtreichs u. Preußens mit Büchern. In Warſchau ſtehn 8, in Wilna 2, in Krakau 1, in Lemberg 7 B-handlungen mit Deutſchland in Verbindung. 1828 erſchienen in Warſchau 105 Werke, 1829 141, 1835 180, darunter ſehr wenig wiſſenſchaftliche, meiſt belletriſtiſche Werke, die meiſten in poln. Sprache. Die Cenſur iſt ſehr ſtreng. “ **m)** Der **ruſſiſche B.** begann zu Ende des 17. Jahrh. durch Verbindung mit Holland. Er bildete ſich aber erſt ſeit Katharina II. beſ. zu Petersburg aus, verlor aber durch die Cenſurbeſchränkungen unter Kaiſer Paul. Doch muß man den deutſchen B., der in den faſt ganz deutſchen Städten der Oſtſeeprovinzen u. auch noch in Moskau betrieben wird, von dem eigentl. ruſſ. unterſcheiden. Erſterer iſt ſehr lebhaft u. beſchäftigt ſich zum größten Theil mit deutſchem Sortiment, zum Theil auch mit deutſchem Verlag, weniger mit franz. u. engl. Sortiment, am wenigſten mit ruſſ., da die Oſtſeeprovinzen weniger ruſſ. ſprechen. Petersburg hat 9 B-handlungen, die mit Deutſchland in Verbindung ſtehn, Moskau 1, Riga 3, Reval 2, Mitau 3, Dorpat 1, Helſingfors 1, Odeſſa 1. Der Handel mit eigentl. ruſſ. Büchern hat in Moskau u. Petersburg ſeinen Sitz u. iſt erſt unter Kaiſer Alexander u. Nikolas aufgeblüht, 1833 erſchienen 517, 1834 541 ruſſ. Originalwerke u. in ähnl. Verhältniß iſt ſeitdem das Erſcheinen derſelben geſtiegen. Die kaiſerl. Akademie begünſtigt ſehr die ruſſ. Literatur; ſie hält in Leipzig ein Commiſſionslager. Die Rechte der Schriftſteller ſind ſeit 1838 geſichert, die Cenſur iſt ſehr ſtreng. “ **n)** In **Ungarn** ſind faſt dieſelben Verhältniſſe des B.s wie in Oeſtreich, doch iſt die Cenſur minder ſtreng. In der Landesſprache erſcheinen nur wenig Schriften, doch haben ſich dieſe auch in der neuern Zeit vermehrt, deſto ſtärker geht deutſches, auch franz. Sortiment. In Peſth, dem Hauptſitz des ungar. B.s betreiben ihn 8 Handlungen u. unterhalten mit Deutſchland Verbindung, außerdem beſtehn 5 zu Preßburg, 1 zu Raab, 1 zu Ofen, 1 zu Kaſchau; geringer iſt die Verbindung mit **Siebenbürgen**, wo 2 B-handlungen in Hermannſtadt u. mit **Kroatien**, wo 2 in Agram ſind. “ **o)** In **Italien** machen zwar in einzelnen Städten, beſ. in Mailand, Florenz, Venedig, Turin, Parma, Rom u. Neapel einzelne B-handlungen einige Geſchäfte, u. laſſen manche gute Werke erſcheinen, doch werden die meiſten Werke auf Koſten der Verfaſſer gedruckt, höchſtens druckt der Verleger dieſelben ohne Honorar zu zahlen; zugleich fehlt dem Ganzen innerer Zuſammenhang, u. die Sortimentshändler exiſtiren eigentlich gar nicht, ob. ſind Antiquare u. Buchbinder, die oft den Titel der von ihnen verlangten Bücher nicht einmal kennen. Solcher Librajt gibt es in Neapel an 150. Durchſchnittlich werden 1400 Werke gedruckt. Das deutſche Sortiment wird faſt gänzlich über Wien, das franz. direct von Paris ob. von den franz. Seehäfen am Mittelmeer bezogen, doch ſtehn in Mailand 4 B-handlungen mit Deutſchland in Verbindung u. befördern ital. Werke zu uns. “ Höchſt ſtrenge Cenſur u. zum Theil ſchwere Zölle (in Neapel für den Octavband 8 Carlini [8 gGr.], für den Quartband 6 Carlini [16 gGr.], für den Folioband 10 Carlini [1 Thlr. 2⅔ gGr.]) erſchweren den literariſchen Verkehr ungemein. Schutz gegen Nachdruck iſt nicht vorhanden, in manchen Staaten (z. B. in Toscana) ſelbſt nicht für die im eignen Gebiete erſchienenen Schriften, wenn nicht ein nicht leicht zu erlangendes Privilegium ſichert, daher erſcheinen von jedem guten Buch ſogleich eine Menge Nachdrücke (ſo von Manzonis Monaca di Monza in wenig Monaten 10), welche kleine Buchdrucker aus Mangel an Arbeit drucken u. dann aus Noth verſchleudern, weshalb der Nachdruck nach wenig Monaten für ½ od. ⅓ des anfängl. Preiſes an den Straßenecken ausgeboten wird. Viel wird auf Subſcription gedruckt, doch ſubſcribiren nur Wenige mehr, da faſt ſtets das Buch, kaum erſchienen, weit wohlfeiler zu haben iſt. Suppliken ſind in dem öſtreich. Italien, wo der Zuſtand noch am beſten iſt, u. in Toscana ꝛc. eingereicht

reicht, aber die Abhülfe des Uebels wird langsam sein. [81b] **p)** Auch in **Spanien** u. **Portugal** ist der B. gering, die B-händler zugleich Antiquare, Madrid u. Lissabon die Hauptpunkte, sonstige große Städte haben auch einigen B. Ungeachtet der jetzt freieren Presse erscheinen doch wenig Originalwerke; die ganze literar. Thätigkeit wendet sich der Politik u. dem Journalismus zu. Franz. u. engl. Bücher werden viel eingeführt, in ihrem Betrieb besteht fast der B. Preßgesetze wurden in Spanien 1834, in Lissabon 1835 publicirt. [82] **q)** In **Griechenland** wurde die erste B-handlung zu Athen 1833 von München aus begründet u. seitdem ist eine 2. erstanden; früher, bes. vor der griech. Revolution, wo die Gelehrten außer dem Lande lebten, wurden Nationalwerke meist in Paris, Wien u. Leipzig gedruckt u. durch Vereine nach Griechenland gebracht. Jetzt ist bes. der Journalismus thätig u. im Zunehmen u. 1836 erschienen zu Athen 56 Schriften. Die Gesetze über Nachdruck sind noch nicht geordnet. [83] In der Türkei; in Constantinopel gab es 1834 nur Einen Buchhändler, der Bücher aus dem Occident verkaufte. Desto mehr findet man türk. Manuscriptenhändler. In Bukarest befindet sich eine Buchhandlung, die mit Deutschland in Verbindung steht, u. mit deutschem, noch mehr aber mit franz. Sortiment schöne Geschäfte macht. [84] **2)** (Gesch.). In Staaten u. Ländern, wo Gelehrsamkeit ein Eigenbesitz gewisser Kasten war, gab es keinen B., so im **Orient**. Schon früh findet sich, des ganz unsichern Manuscriptenhandels bei den **Hebräern** zu geschweigen, in **Athen** ein Bücherhandel u. ein besondrer Büchermarkt u. es wurden namentl. Bücher nach dem Pontos u. nach Thrazien ausgeführt; doch sind darunter wohl unbeschriebene Bücher zu verstehen u. Handel mit geschriebnen Büchern war zu Platons Zeit noch auffallend. Um 300 v. Chr. kommen Händler mit Büchern (Bibliopolai) in Athen vor, doch ein wohleingerichteter B. blieb Griechenland fremd. Die **alexandrinischen Griechen** hatten einen bes. Platz zu Alexandrien, wo Bücher verkauft wurden. [85] In **Rom**, wo bes. seit Augustus ein ausgebreiteter B. getrieben wurde, gab es Bücherverkäufer (Bibliopolae), welche die Bücher abschrieben od. durch Sklaven abschreiben ließen (Librarii, u. wenn sie ältere Werke abschrieben, Antiquarii), dann hießen auch Librarii B-händler überhaupt, die schon zu Ciceros Zeit nach allen Provinzen des röm. Reichs Bücher verschickten; so gab es z. B. B-händler in Lugdunum (Lyon), wo man des Plinius Briefe verkaufte. Sie hatten in den besuchtesten Straßen Roms (z. B. in den Sigillarien) Niederlagen u. Buden (Tabernae librariae). Horaz gedenkt der Familie der Sosier (Sosii) als Buchhändler zu seiner Zeit, Seneca des Dorus, der Ciceros Werke verkaufte, Quintilian des Tryphe, der z. B. des Martial Epigramme verkaufte u. A. Die Titel der zum Verkauf ausgestellten Werke waren an den Säulen der Hausflur od. an der Hausthür angeklebt. Die Buchläden waren ein Versammlungsort der Schriftsteller u. Bücherabschreiber; Erstre wurden oft von den B-händlern gewonnen, für sie zu schreiben, u. sie lasen auch die von Andern gemachten Abschriften durch, so daß dieselben correct waren; denn auf Correctheit wurde schon im Alterthum viel gegeben u. sogar Preise für Nachweisung von Fehlern versprochen. Die Preise der Bücher richteten sich nach der Celebrität des Autors; am theuersten wurden Autographen bezahlt. Zuweilen erlaubten sich die röm. B-händler auch von einem namenlosen Verfasser erschienenen Werken den Namen eines berühmten Schriftstellers vorzusetzen, um desto beßre Geschäfte zu machen. [86] Im 8. Jahrh. machten sich bes. die **Araber** durch Liebe zur Literatur bemerklich, auch bei ihnen gab es Händler mit Handschriften, die die Bibliotheken zu Bagdad, Tunis, Fez, Algier mit denselben versahen. [87] Nach dem Verfall der Wissenschaften im Abendlande flüchteten sich der Buch- od. vielmehr Manuscriptenhandel in die **Klöster** u. die Mönche waren die Abschreiber der Bücher u. zugleich die Händler, welche den Funken der Wissenschaft glimmend erhielten u. bes. in den Klosterbibliotheken die Handschriften niederlegten. [88] **Nach Errichtung der hohen Schulen** zu Bologna u. Paris im 12. Jahrh. siedelten sich dort B-händler (Librarii) u. Antiquare (Stationarii) an. Sie verkauften Bücher u. liehen sie auch Anderen heftweise für hohe Preise zum Lesen. Auch zu Salerno u. Wien befanden sich Handschriftenmäkler u. auf Nichtuniversitätsstädten zu Nördlingen, Florenz, Mailand, Venedig bes. zu Anfang des 15. Jahrh. [89] **Nach Erfindung der Buchdruckerkunst** waren die B-drucker zugleich B-händler, wie schon Johann Faust durch den Vertrieb der Bibel nach Paris u. a. Orten auch als B-händler berühmt war. Einer der thätigsten Verleger u. Buchdrucker war Anton Koberger 1473—1513 zu Nürnberg. Er hatte 24 Pressen u. 100 Arbeiter in Thätigkeit u. hielt in Frankfurt a. M., Venedig, Amsterdam, Leipzig offne Läden od. Commissionslager, handelte auch schon mit dem Verlag andrer Verleger. Später ließen reiche Privatleute ausgezeichnete Werke auf ihre Kosten drucken, die sie dann verkauften, u. andere, meist Abschreiber, die ihre Nahrung durch die neue Erfindung verloren hatten, beschäftigten sich damit, die gedruckten Bücher an den Mann zu bringen. So entstanden die Verleger od. Verlagshänd-

Digitized by Google

händler u. die Sortimentshändler. Der erste Verlagshändler war wohl J. Otto 1516 in Nürnberg, der, ohne eine Druckerei zu besitzen, Bücher drucken ließ. Als die ersten Sortimentshändler werden H. Harscher, E. Rüwinger u. B. Oefener zu Ulm schon 1480 genannt. [60] In älteren Zeiten wurden die Bücher vorzüglich auf Jahrmärkten u. Messen an den Mann gebracht. Man verführte die Bücher dahin, was seit dem Ende des 15. Jahrh., beſ. seit 1519 zu dem Ausdruck B-führer statt B-händler Anlaß gab. Beſ. waren es Anfangs die Messen zu Frankfurt a. M., welche von deutschen u. seit 1526 auch von B-händlern aus der Schweiz, wie Joh. Froben, Chr. Froschauer, Operin u. A., auch aus Frankreich (Henry Etienne [H. Stephanus] aus Paris), aus Belgien (Christ. Plantin aus Antwerpen) besucht wurden. Auch ward der 1. Versuch eines Meßkatalogs (s. d.) von Georg Willer zu Augsburg verlegt u. zu Frankfurt 1564 gedruckt, daselbst gemacht. [61] Mit der frankf. Messe ämulirte die Messe zu Leipzig, welche, da fast gleichzeitig mit Frankfurt, Leipzig ein Hauptstapelplatz des B.s ward, u. wo schon 1514 u. 1520 Bücherverkäufe geschlossen wurden, 1546 2 nürnb. B-händler, Steiger u. Boskopf, u. der Franzose Clement schon die Messe besuchten u. der Venetianer Pietro Valgrisi 1560 eine Filialhandlung errichtete, u. die bedeutendsten B-händler der Umgegend, wie zu Wittenberg, Dresden, Jena, Halle ꝛc. besuchten schon damals die leipziger Messen stets kaufend u. verkaufend u. ihren Verlag in Change gebend, indem sie, wie alle damaligen B-händler Verleger u. Sortimenter zugleich waren. Die Universität in Leipzig unterstützte den dortigen B., die sächs. Regierung leistete, dessen Bedeutung in Zukunft ahnend, demselben gern Vorschub, u. so hatten denn die Messen um 1600 fast gleiche Bedeutung wie die frankfurter. [62] Von 1616 an nahm der B. Leipzigs immer zu; schon kamen 22 schweizer, 47 franz., 4 engl., 57 ital., 38 holl. Verlagswerke auf die leipziger Messe u. seit Ende des 16. Jahrh. war schon ein leipz. Meßkatalog, als Nebenbuhler des frankfurter, welcher auch die Bücher, welche in Frankfurt nicht zur Messe gekommen waren, umfaßte, in Leipzig erschienen u. wurde 1600 privilegirt. [63] Zwar traten die Unruhen des 30jähr. Kriegs 1618—48 für den B. hemmend ein, aber bald erholte er sich nach dem westfäl. Frieden, denn kurz darauf hielt man Druckwuth, Herabsetzen der Preise, Verschleudern durch Trödeln u. Hausiren, Bücherlotterien u. Nachdruck, der schon im Stillen lange bestand, da das 1. kaiserl. Bücherprivilegium von 1496 ist, für den wahren Krebs des B.s. Auf den leipz. Messen waren die franz., ital. u. engl. B-händler in der Mitte des 17. Jahrh. indessen ganz ausgeblieben, desto häufiger fanden sich holländ., schwed. u. dänische ein, die aber, so wie die deutschen, durch die Strenge der kaiserl. Büchercommission in Frankfurt, einer Commission, welche unter einem Bücherfiscal für die pünktliche Vollziehung der auf Druck u. Vertrieb der Bücher gegebnen Gesetze wachte u. durch Visitirung der Läden nach verbotnen Büchern, Strenge der Censur u. ähnliche Trascasserien die B-händler verscheuchte, abgeschreckt wurden u. seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Frankfurt fast gar nicht mehr besuchten u. sich entschieden nach Leipzig zur Messe wendeten. Zwar war auch hier 1687 eine Büchercommission, bestehend aus einem Rathsdeputirten, 1 ordentl. Prof. der Universität, 1 Bücherinspector u. 1 Actuarius, errichtet worden, allein da Leipzig nicht wie Frankfurt a. M. unmittelbar unter dem Kaiser stand, u. der sächs. Regierung daran lag, den B. nach Leipzig zu ziehn, wurde die Bücherpolizei weit milder geübt, u. eben deshalb besuchten die B-händler fast nur die leipz. Messen, u. von den frankf. B-händlermessen blieb, bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh., nur auf den Titeln die Angabe des Verlagsorts, Frankfurt u. Leipzig, übrig. [64] Aber auch an den leipziger Messen nahmen die deutschen B-händler nicht sämmtlich Theil, Oestreich, Baiern, u. Westfalen gingen ihren eignen Gang u. außerdeutsche B-händler kamen weder auf die leipz. noch frankf. Messen. Endlich wurde diese um 1760, als die Forderungen in Frankfurt immer ärger wurden, die dortige Büchercommission die eignen Privilegien nicht mehr schützte, sondern sogar Wucher damit trieb, gar nicht mehr besucht, der ganze deutsche B. wendete sich nach Leipzig, u. die Weidmannsche Buchhandlung war die letzte leipziger, welche die frankfurter Messen 1764 besucht hatte. [65] Nach Beendigung des 7jähr. Kriegs, wo nach dem hubertsb. Frieden neues Leben für den B. erwachte, wurde 1765 von dem leipziger B-händler Reich der deutsche Buchhändlerverein zu Leipzig gegründet, von 55 leipzigern u. auswärt. B-händlern unterzeichnet, welcher eine Corporation bilden, gegenseitig die Rechte des Andern schützen, gegen den Nachdruck wirken, in Correspondenz bleiben u. jede Ostermesse (denn diese waren die Hauptmessen, obschon die Michaels- u. Neujahrsmessen auch für B-händler bestanden, aber weniger, zuletzt nicht mehr besucht wurden) 2 Versammlungen halten sollte. Er bestand einige Jahre, ging aber dann ein. [66] Vorzüglich steigerte sich aber im B. die geistige Thätigkeit in belletrist. Hinsicht; die Klassiker deutscher Nation erstanden zu dieser Zeit, 1764 die ersten Taschenbücher, 1770 die ersten Musenalmanachs, zu Anfang des 19. Jahrh. die ersten belletrist. Zeitschriften, u. auch das Ausland trat wieder zu den deutschen B-händlermessen, die 1789 in voller Blüthe waren.

Leip-

Digitized by Google

Leipzig war jetzt vollständig der Stapelplatz des deutschen B.s. [47] Erst jetzt wurden die Honorarzahlungen allgemein; da sie bis jetzt fast noch nie Statt gefunden hatten. Wieland erhielt für seine 1. Ausgabe des Oberon nur 2 Thlr. pro Bogen. [47] In der Ostermesse 1797 gründete der B-händler K. Chr. Horvath aus Potsdam, nach den Grundsätzen des frühern, einen **neuen Buchhändlerverein**, der das theolog. Collegium, im Paulinum zu Leipzig, zum Sitz der gegenseitigen Abrechnungen (denn nur diesen, nicht eigentl. Verkauf, bezweckte jetzt die Anwesenheit der B-händler in Leipzig) hatte, u. 114 auswärtige B-handlungen traten demselben sogleich bei. [47] Die Stürme des Revolutionskriegs 1792—1802, betrafen den deutschen B. weniger hart, als man denken sollte, arg aber 1804 das Aufhören der Zahlungen der dän. B-handlungen, wegen des gänzlichen Sinkens der dän. Bankzettel. Dagegen wirkten die franz. Invasionen 1805—13 u. die dadurch bewirkte Zwingherrschaft doch nicht ganz lähmend auf den deutschen B. ein, obgleich die Ostermesse 1813, wegen des Kriegsgetümmels, fast ganz ausfiel, doch hatte die östr. Papiernoth u. das Herabsetzen der östreich. Bancozettel 1811, hemmend auf die Zahlungen der östreich. B-händler u. dadurch auf den ganzen deutschen B. gewirkt. Das Erschießen Palms in Erlangen 1806, das Einkerkern Rud. Zach. Beckers in Gotha, die eiserne Censur Napoleons, mußte damals aber die Verleger polit. Schriften entmuthigen. [70] Desto mehr gedieh der B., als die Welt durch den Frieden 1815 beruhigt war. Ueber das schnelle Zunehmen des B.s von 1820 an, s. ob. [28] u. [37]. [71] 1825 kam, auf Antrag von F. Campe in Nürnberg, in Berücksichtigung der neuen Gestaltung des B.s, eine **Reform des Buchhändlervereins** zu Stande. Dieser nahm den Namen **Börsenverein** an, u. sollte den deutschen B. nach allen Richtungen fördern. Die Zahl der Mitglieder wuchs so schnell, daß das bisherige, obwohl schon vergrößerte dunkle Local nicht mehr zureichte, u. daß, da zugleich seit 1831 die Beschwerden mehrerer fremder B-handlungen immer lauter darüber geworden waren, daß sie in die Geschäftslocale der leipz. B-händler gehn müßten, um dort Abrechnung zu halten, Zahlung zu leisten u. zu empfangen, 1834 die Errichtung einer deutschen B-händlerbörse beschlossen wurde, die auf Actien gebaut, mit Unterstützung des Staats, bis 1836 sich in kunstmäßiger Schönheit erhob, u. zur Ostermesse 1836 wurden die ersten Versammlungen u. Abrechnungen hier gehalten, auch der eben erwähnte Mißbrauch abgeschafft, so daß nun alle B-händler, mit Einschluß der leipziger, in der B-händlerbörse rechnen; vgl. ob. [12]. Seitdem hat der B. keine weitern wesentl. Aenderungen erlitten, als daß der Besuch der leipziger Messen aus oben [12]. angegebnen Gründen etwas abgenommen hat. [72] **Literatur:** Fr. Metz, Geschichte des B.s u. der Buchdruckerkunst, Darmst. 1834, 1836, 2 Abth.; Wochenblatt für Buchhändler, Buchdrucker u. Antiquare, Marburg (Kassel) 1820—30, 10 Jahrg.; Börsenblatt für den deutschen B. ꝛc., Lpz. 1834—41, 8 Jahrg.; Organ des deutschen B.s ꝛc., redig. von H. Burchhardt, Berl. 1834—41, 8 Jahrg.; Süddeutsche Buchhändlerzeitung, Stuttg. 1838—41, 4 Jahrg.; Leipziger allgem. Zeitung für den B., Lpz. (Mai) 1838—39. *(Pr.)*

Buchhäven (B. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Geum.

Büchhölzer (Schiffw.), so v. w. Apostel 8).

Büchholz, **1)** Dorf im Kr. Niederbarnim des preuß. Rgbzk. Potsdam; Gartenbau u. viele Lusthäuser der Berliner; 400 Ew. **2)** Wendisch B., Marktfl. im Kr. Teltow-Storkow an der Dahme, 800 Ew. **3) (St. Katharinenberg im Buchholz)**, Stadt im Amte Grünberg der königl. sächs. Kreisdirection Zwickau an der Sehma; Fabrikation von Posamentirwaaren, bes. Franzen. Hauptkirche großartig angelegt, jedoch nicht vollendet (hier ein 1839 von dem sächs. Alterthumsvereine restaurirtes Altargemälde). Hospitalkirche mit Altargemälde angebl. von Lucas Cranach; 2800 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Büchholz, **1)** (Andreas Heinrich), geb. zu Schöningen im Braunschw. 1607, 1631 Conrector in Hameln, 1637 in Lemgo, 1641 Prof. der Philos. u. 1645 der Theol. zu Rinteln; 1647 Coadjutor der Brüderkirche zu Braunschweig, st. das. 1671 als Superintendent. Er machte den ersten Versuch einer poet. Uebersetzung des Horaz, Rinteln 1639, neu aufgelegt, ebd. 1659; übersetzte den Lukian 1659, die Psalmen in deutschen gereimten Versen, Rinteln 1640, 12.; schr.: Deutsche Poemata, Braunschw. 1651, 2 Thle., u. viele polem. u. asket. Schriften; bes. bekannt durch sein Streben, den ausländ. Ritterromanen im Geiste des Amadis von Gallien eine vaterländ. moral. Richtung zu geben, in: des christl. deutschen Großfürsten Herkules u. der böhm. königl. Fräulein Walisca Wundergeschichte, Braunschw. 1659, 2 Bde., 4.; der christl. königl. Fürsten Herkuliskus u. Herkuladiska Wundergeschichte, ebd. 1659, 4., u. ö. mit Abkürzungen in modernisirtem Style, ebd. 1744, 2 Bde., Umarbeitung, Lpz. 1781—83, 4 Bde., der 2. zuletzt Frankf. 1713. **2)** (Samuel), geb. zu Pritzwalk in der Priegnitz 1717; st. als Oberpfarrer zu Kremmen in der Mittelmark 1774; schr.: Vers. einer Gesch. des Herzogth. Mecklenburg, Rostock 1753, 4.; Vers. einer Gesch. der Kurmark Brandenburg, Berl. 1759, f. 4 Bde. 4., (der 5. u. 6. Bd. von Heynatz 1775 herausgeg.); Abhandl. von der topograph. Beschaffenheit der Kurmark Brandenburg, ebd. 1760,

Digitized by Google

1760, 4.; Constantin d. Gr., ebd. 1772, u. a. m. **3)** (Paul Ferd. Friedr.), geb. zu Alt-Ruppin 1768; 1787 Lehrer der Ritterakademie in Brandenburg, lebte als Privatgelehrter zu Berlin. Schr. u. a.: Handbuch der spanischen Sprache u. Literatur, Berl. 1801; Darstellung eines neuen Gravitationsgesetzes für die moralische Welt, ebd. 1802; Der neue Machiavell, Hamb. 1804; Der neue Leviathan, Tüb. 1805; Unterss. über den Geburtsadel, Lpz. 1807; Theorie der moral. Welt, Hamb. 1807; Theorie der polit. Welt, ebd.; kleine Schriften histor. u. polit. Inhalts, 2 Thle., ebd. 1808; Hermes od. üb. d. Natur der Gesellsch., Tüb. 1810; Gesch. der europ. Staaten seit dem Frieden von Wien, Berl. 1814—25, 12 Bde., 16.; Philos. Unterss. über die Römer, ebd. 1819, 3 Bde.; Zu Girtanners histor. Nachrichten über die franz. Revolution lieferte er den 14. — 17. Band, Berl. 1803; gab seit 1815 Journal für Deutschland histor. u. polit. Inhalts heraus, welches seit 1820 den Titel: Neue Monatsschrift für Deutschland, führt. **4)** (Karl August), Doctor der Rechte u. praktischer Jurist zu Lübeck; schr.: Romant. Gemälde, Berl. 1804; Poppäa, Trauerspiel, Hamb. 1806; Emanuels Lehrjahre, Zürich 1807, 2 Bde.; Ugolino Gherardesca's Fall, Trauerspiel, ebd. 1808; Abhandl. üb. Assecuranz u. Bodmerei, Lübeck 1809; Versuche üb. versch. Rechtsmaterien, ebd. 1808, u. A. m. **5)** (Franz Bernhard v. B.), geb. zu Münster 1791, trat 1814 in östreich. Staatsdienst, zuerst bei der Bundestags-Gesandtschaft zu Frankfurt; später Staatskanzleirath; st. 1839 zu Wien; schr. u. a.: Geschichte Kais. Ferdinands I. **6)** s. v. w. Bucholz. *(Lt. u. v. Ga.)*

Büchhorn, Stadt, s. Friedrichshafen.

Büchia (B. *H. et B.)*, Pflanzengatt. nach Leop. v. Buch ben., aus der nat. Fam. der Verbeneen *Spr.* Lippenblüthler, Gr. Angiocarpicae, Verbeneae *Rchnb.*, der 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. plantaginea, am Orinoco.

Büchkinder (Rechtsw.), s. v. w. Brautkinder.

Büchklee, s. v. w. Sauerklee.

Büchlaterne, s. u. Laterne.

Büchlau (Geogr.), s. u. Buchlowitz.

Büchloe, **1)** Landgericht im bair. Kr. Schwaben; 4¼ QM., 8700 Ew.; **2)** Marktfl. das., an der Gennach, Zucht- u. Arbeitshaus; 900 Ew.

Büchlowitz, Marktfl. im mähr. Kr. Hradisch; Schwefelbad (Smrdiaka); 1350 Ew. Dabei Burg Buchlau.

Büchmast, **1)** s. u. Schwein 11; **2)** s. v. w. Buchnuß od. Buchecker.

Büchner, **1)** (Andreas), geb. 1776 zu Altheim bei Landshut, 1799 Stadtkaplan zu Landshut, 1804 Prof. der Philosophie am Lyceum zu Dillingen, 1811 Prof. der Gesch. am Lyceum zu Regensburg später zu München, wo er 1826 Prof. der baier. Gesch. an der Universität wurde. Schr.: Religion, ihr Wesen u. ihre Formen, Dill. 1805, 2. Aufl. 1808, 2 Th; Ueber Erkenntniß u. Philosophie, Landsh. 1806; Die ersten Grundss. der Ethik, ebd. 1807; die Vernunftlehre, Münch. 1808. **2)** (Joh. Andreas), geb. 1783 zu München, studirte seit 1805 zu Erfurt unter Trommsdorf Naturwissenschaften, 1809 Oberapotheker bei der Centralstiftungsapotheke in München, hielt in den J. 1814 u. 1817 chemische Vorlesungen, entwarf 1814 d. Satzungen des pharmaceut. Vereins in Baiern, gab 1815—18 die Zeitschrift des polytechn. Vereins für Baiern heraus; 1817 Assessor bei dem Medicinalcomité u. 1818 Prof. der Pharmacie in Landshut, 1822 Prof. der Medicin das., 1826 Collegienrath u. Vorstand des pharmaceut. Instituts zu München. B. ist Entdecker des Salicins; schr.: Erster Entwurf eines Systems der chem. Wissenschaft u. Kunst, München 1815; Inbegriff der Pharmacie, Nürnb. 1821 ff. (1. Thl. Pharmacie, 3. Aufl. 1827, 2. Thl. Physik, 2. Aufl. 1833, 3. Thl. Chemie, 2. Aufl. 1830—36, 4. Thl. a) Mineralogie von Glocker, 1831; b) Richards Botanik u. Pflanzenphysiologie, deutsch von Kittel, 2. Aufl. 1831; c) Goldfuß Zoologie, 2. Aufl. 1827); Toxikologie, 1823, 2. Aufl. 1827. Auch gab er das von Gehler angefangene Repertorium für Pharmacie vom 5. bis 50. Bande, Nürnb. 1815 bis 1835, 2. Reihe 1835—1839, 15 Bde., heraus. *(Lb., Ap. u. He.)*

Buchnëra (B. *L.)*, Pflanzengatt. (nach And. Buchner benannt) aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Scrophulariuae, Caprarieae, *Rchnb.*, die 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: zum Theil schönblühende, kapische u. ostindische Gewächse.

Büchnüsse, s. v. w. Buchekern.

Buchnük, **1)** (arab.), bei den Frauen der Schleier od. eine andre Umhüllung, den sie beim Salben des Gesichts um den Kopf nehmen u. unter dem Kinn zusammenstecken, um sich die Kleider nicht zu beschmutzen; **2)** das Salben od. das reine, unvermischte Salböl selbst.

Büchnussöl (Büchöl), s. u. Buche 10.

Bücholz, **1)** (Wilh. Heinrich Sebastian), geb. zu Bernburg 1734; Apotheker zu Weimar u. später Hofmedicus; st. 1798. Schr.: Beiträge zur Arzneigelahrtheit ꝛc., Weimar 1782, 4 Thle.; Chemische Unterss. über die vorgeblich giftigen Eigenschaften des Witherits, der Schwererde u. der salzs. Schwererde, ebd. 1792; über das ruhlaer Bad, Eisen. 1795, u. m.; **2)** (Christian Friedr.), Sohn des Vor., geb. zu Eisleben 1770; ließ sich 1794 als Apotheker in Erfurt nieder, ward 1810 Prof.; st. 1818 als Hofrath zu Erfurt. Schr. u. a.: Taschenbuch für Aerzte, Physici u. Apotheker, beim Verordnen u. Prüfen der Arzneimittel, Erf. 1795 f.; Beitr. zur Erweiter. u. Berichtig.

Digitized by Google

richtig. der Chemie, 3 Hefte, ebd. 1799, 1803; Grundriß der Pharmacie, ebd. 1802, n. A. v. Brandes, ebd. 1819, 3. Aufl. von F. C. Buchholz 1824; Katechismus der Apothekerkunst, ebd. 1810, n. A. von Brandes, ebd. 1820; Die pharm. chem. Arbeiten, Lpz. 1812, Baf. 1818, 2 Bde., 3. Aufl. von Döbereiner, ebd. 1831. Von 1803—19 gab er den früher (1780) von Göttling begonnenen, dann von Brandes u. Trommsdorff fortgesetzten Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler u. Apotheker heraus. **3)** so v. w. Buchholz. *(Pt.)*

Buchölzia (B. *Mart.*), Pflanzengatt., nach Buchholz 2) benannt, aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Amarantheae *Rchnb.*, 5. Kl. 1 Ordn. *L.*

Bucholzit (Miner.), s. u. Cyanit.

Büchon (spr. Büschong, Jean Alexander), geb. zu Menelon-Salon bei Bourges 1792, neurer franz. Geschichtsschreiber; schr.: Collection des chroniques nationales françaises écrits en langue vulgaire du 13.—16. siècle, Par. 1824, 1. — 46. Bd.; Atlas géographique, statistique, historique et chronologique des deux Amériques et des iles adjacentes (nach le Sages Atlas), Par. 1825; Documents historiques sur les derniers événements arrivés au Sicile, Par. 1821, war Redacteur des Censeur européen u. des Constitutionnel, übersetzte Mehreres aus dem Engl. *(Pr.)*

Buchönla (m. Geogr.), **1)** Waldhöhen mit Buchen bewachsen, z. B. die zu Köln gegenüberliegenden; **2)** bes. Gesammtname der Röhne u. des Vogelsberges; **3)** so v. w. Bacenis.

Buchörn, Stadt, so v. w. Buchhorn.

Buc' Hoz (Pierre Jos.), geb. zu Metz 1731; beschäftigte sich hauptsächlich mit Naturwissenschaften hinterließ viele (über 300 Bände, ohne die einzelnen Dissertationen), meist compilatorische Schriften, u. a. Traité hist. des plantes de la Loraine et de trois évêchés, 12 Thle., Nancy 1762—70, 12.; Dictionnaire des plantes, arbres et arbustes de la France, Paris 1770 f., 4 Thle.; Dict. vétérinaire et des animaux domestique, ebd. 1770—74, 6 Thle.; Dictionnaire minéralogique et hydrologique de la France, 4 Bde., ebd. 1772—75; Hist. du règne végétal, ebd. 1772, 13 Bde. Text u. 12 Kupf., Fol. 2c. 2c.; st. zu Paris 1807. *(Ct.)*

Büchrunen (Sprachk.), s. u. Runen.

Büchs, Marktfl., so v. w. Buchs.

Büchsäuerling (Gießhübler-Säuerling), entspringt in der Herrsch. Gießhübel im Norden Böhmens, 2 Meilen von Karlsbad (nicht zu verwechseln mit dem Mineralwasser von Berggießhübel) hat wenig feste Bestandtheile, ist aber reich an Kohlensäure, wird viel versendet.

Büchsbaum (Buxus sempervirens *L.*), [1] in 2 Spielarten vorkommend; [2a] **a) hochstämmiger B.** (B. arborescens), häufig in SEuropa u. dem Morgenland sogar eigne Wälder bildend; erreicht eine Höhe von 16 F. Seine immer grünenden Blätter sind oval, fest dick; doch unterscheidet man wieder als eigne Sorten den **breit- u. schmalblättrigen, den gelbgestreiften B., den B. mit vergoldeten u. versilberten Blättern;** Rinde braun u. hart, diente sonst mehr, als jetzt, zur Zierde in Gärten, bes. weil er sich leicht in allerlei Formen beschneiden läßt; am geschätztesten ist das Holz **(B.-holz),** das schwerste unter allen europ. Hölzern, zart, blaßgelb, mit schönen Adern durchzogen; das großstückige wird zu Flöten, Hautbois u. a. Blasinstrumenten gebraucht; das kleinere zu Kämmen **(B-kämme,** bes. zu Rouen u. Paris verfertigt; es gibt deren einseitige, 2seitige, gerade, krumme 2c.), Messergriffen, Löffeln, Gabeln, Zahnstocheretuis, Dosen, Kolben, Büchsen 2c., zu Fourniren, zum Holzschneiden u. bes. auf die Hirnseite (hohe Kante) gestellt zum Holzstich; es kommt vorzüglich aus Spanien, Frankreich u. der Levante. Auch aus den Wurzeln des B.s verfertigt man ausgelegte Dosen. [2b] **b) Zwerg-B. (niedriger B.,** B. suffruticosus s. humilis), blüht nie, wird daher auch nur durch Seglinge u. Ableger, u. zwar leicht fortgepflanzt. Er ist härter gegen die Kälte als voriger, u. erreicht selten eine Höhe von mehr als 1—2 F. [3] Er diente, mehr sonst als jetzt, zu Einfassung von Gartenbeeten. Die Büsche werden in kleine Zweige zerrissen, an deren jedem noch ein Stück Wurzel hängt, nach der Schnur in Graben gesetzt, u. die Zweige mit Erde angefüllt u. angegossen. Im ersten Jahre wird er gar nicht, in dem folgenden aber im Frühling u. Spätsommer mit der Schere beschnitten, wo er sich dann viele Jahre erhält. *(Pt. u. Wt.)*

Büchschulden, s. u. Schulden.

Büchsdorn, Pflanze, so v. w. Lycium.

Büchse (Stellm.), s. u. Rad 1).

Büchsee, 1) See in Ober-Baiern; **2)** Dorf, s. u. Fraubrunn.

Büchsenmeissel, s. u. Meißel.

Büchsgau (m. Geogr.), **1)** Gau am Juragebirg bis zur Aar; ein Theil des solothurner und berner Gebiets. Darin **2)** die Grafschaft B. u. Harichingen. Die **Grafen** v. B., deren Stammschloß Bucheck war, u. die sich auch Landgrafen von Klein-Burgundien (Aargau) nannten, starben 1383 mit Johann Bischof v. Basel aus; B. kam an die Herren v. Bachburg u. 1391 durch Kauf an Solothurn. *(Lb.)*

Büchstab, 1) Zeichen für die Laute der menschlichen Stimme. Das Wort kommt her von Stab, d. i. Element, Erstes einer Sache (daher auch griech. *στοιχεῖα* u. lat. elementa), u. sind B.en also die, die einzelnen Laute bezeichnenden, zu Wörtern zusammengesetzte Zeichen, wie sie beim Schreiben (in Büchern) angewendet werden, im Gegensatz zu den bildlichen Darstellungen der

Digitized by Google

der Gegenstände (Hieroglyphen) auf Monumenten. Ueber Erfindung u. Ausbreitung der Buchschrift so wie über die Arten derselben, s. u. Schrift; über die B.en der einzelnen Alphabete, s. d. betreffenden Sprachen. Vgl. Versal-, große u. kleine B.en. **2)** Die durch die Zeichen bezeichneten Laute, s. u. Laute. **3)** (Herald.), B.en kommen, wiewohl selten, in deutschen Wappen vor, zuweilen als Gnadenzeichen gegeben, am häufigsten findet man sie in spanischen Wappen, von den Mauren herrührend, denen der Gebrauch der Bilder nicht vergönnt war. *(Lb. u. Mch.)*

Büchstabenconchyllen (B.-datteln). Mehrere Schalthiere haben farbige Zeichnungen, welche mit Buchstaben einige Aehnlichkeit haben, z. B. die **B.muschel**, eine Art Venusmuschel, **B.porzellane**, so v. w. Bastardharlekin, **B.tute** u. a., zu den Gattungen Arche, Walze ꝛc. **B.-fisch**, s. u. Serranus.

Büchstabengleichung (Math.), s. u. Numerische Gleichung.

Büchstabenräthsel, s. u. Räthsel.

Büchstabenrechnung (Math.), [1] **1)** keine eigene Rechnungsart, sondern bloß eine Methode, bes. Fälle auf eine allgem. Weise auszudrücken. Um dieß zu können mußte man allgemeine Zeichen wählen u. zwar nahm man die kleinen lateinischen Buchstaben, weil diese sich am bequemsten schreiben lassen u. bes. weil sie am weitesten verbreitet sind. Sie können jede Art von Größen bezeichnen, also auch geometrische Größen, Kräfte, Zeiten, Geschwindigkeiten. In einer u. derselben Rechnung jedoch bedeutet derselbe Buchstabe dieselbe Größe. Die B. ist wegen der größten Allgemeinheit, die durch sie erreicht wird so wichtig, u. sodann, weil man, da die Rechnungen nur angedeutet werden können, jeder zusammengesetzten Größe sogleich ansehen kann, auf welche Art sie aus ihren Theilen zusammengesetzt ist. In der ganzen Analysis bedient man sich der B. [2] Im engern Sinne versteht man unter B. die 4 Grundspecies. Ueber diese läßt sich im allgemeinen sagen, daß sie durch die 4 Rechnungszeichen od. bei der Multiplication durch bloße Zusammenstellung der Buchstaben nur angedeutet aber nicht ausgeführt werden können, wenn die Buchstaben nicht mit bestimmten Größen verbunden sind; haben sie dagegen bestimmte Größen vor sich stehen (man schreibt diese vor u. nennt sie Coefficienten, s. d.), so läßt sich die Rechnung *theilweise* ausführen. Hierüber einige Regeln: [25] **a) Addition.** Soll man gleichnamige Buchstaben ausdrücken, d. h. solche, in denen dieselben Buchstaben auf dieselbe Art verbunden sind, so addirt man ihre Coefficienten u. erhält so den neuen Coefficienten des unveränderten Buchstabenausdruckes z. B. $4(a+b) + 12(a+b) = 16(a+b)$. [26] **b) Subtraction.** Dasselbe gilt hier, man führt die Rechnung nur an den Coefficienten aus, also $12(a+b) - 4(a+b) = 8(a+b)$. [24] **c) Multiplication.** Hier multiplicirt man die Coefficienten u. schreibt ihr Product als neuen Coefficienten dem Producte der Buchstaben vor, das man alphabetisch ordnet, z. B. $5ab \cdot 2ce \cdot 3df = 30abcdef$. Sind die Factoren gleichnamig, so werden sie potenzirt (s. Potenz), z. B. $aaaa = a^4$, die 4 heißt der Exponent. Sollen gleichnamige Buchstabenausdrücke, die Exponenten haben, multipl. werden, so addirt man ihre Exponenten z. B. $5a^3b^4c \cdot 3a^2bd^3 = 15a^5b^5cd^3$. Sind die Factoren zusammengesetzt, so muß man jedes Glied des einen einzeln nach den angegebnen Regeln mit jedem des andern multipliciren u. dabei der bessern Uebersicht wegen stets die alphabetische Reihenfolge der Buchstaben u. der einzelnen Glieder vor Augen haben. [27] **d) Division.** Bei ungleichnamigen Ausdrücken kann die Rechnung eben so nur an den Coefficienten ausgeführt werden, haben Divisor u. Dividend, od. Zähler u. Nenner (denn man schreibt gewöhnlich die Bruchform gleiche u. ungleiche Buchstaben), so gehen erstere heraus, die letzteren bleiben, z. B. $\frac{4abef}{3bcgh} = \frac{4af}{3gh}$, sind alle gleichnamig, so verschwinden die Buchstaben ganz z. B. $\frac{27 \cdot abc}{9 \cdot abc} = 3$. Haben die Buchstabenausdrücke Exponenten so müssen diese von einander *subtrahirt* werden, außerdem gilt das Uebrige z. B. $\frac{5a^4b}{3a^3} = \frac{5a^4b}{3}$ od. $\frac{9ab^2c}{3a^3b} = \frac{3bc}{a^2}$. Sind Divisor u. Dividend zusammengesetzte Ausdrücke, so müssen sie zunächst alphabetisch geordnet werden u. dann dividirt man nach den angegebenen Regeln mit jedem Gliede des Divisors der Reihe nach die einzelnen Glieder des Dividendus wie man es mit bestimmten Größen thut, z. B.:

$$\begin{array}{l|l} 0{,}2a-0{,}2b+0{,}2c : 0{,}8a^2-0{,}16ab+0{,}16ac+0{,}08b^2-0{,}16bc+0{,}08c^2 & 0{,}4a-0{,}4b+0{,}4c \\ \quad -0{,}8a^2+0{,}08ab-0{,}08ac & \\ \hline \quad -0{,}08ab+0{,}08ac+0{,}08b^2-0{,}16bc\ldots & \\ \quad +0{,}08ab \qquad +0{,}08b^2+0{,}08bc & \\ \hline \qquad +0{,}08ac \qquad -0{,}08bc+0{,}08c^2 & \\ \qquad +0{,}08ac \qquad +0{,}08bc+0{,}08c^2 & \\ \hline \end{array}$$

Digitized by Google

2) (Gesch.). Borrel führte zuerst in der Mitte des 16. Jahrh., statt der frühern willkürl. Zeichen der unbekannten Größen, große Buchstaben ein, Fr. Viete wählte dann zu Ende des 16. Jahrh. auch für die bekannten Größen (statt der Zahlen) große Buchstaben; Th. Harriot setzte an deren Stelle zu Anfange des 17. Jahrh. kleine Buchstaben. Ren. des Cartes führte die noch jetzt allgemein herrschende Sitte ein, für die bekannten Größen die ersten Buchstaben des Alphabets a. b. c., für die unbekannten die letzten, x. y. z., zu gebrauchen; zugleich bezeichnete er die Dignitäten mit den Exponenten a^2 a^3, u. s. w.; Newton u. Leibnitz aber führten unbestimmte Exponenten ein, wo man statt der Zahlen auch Buchstaben u. zwar mittlere, m. n. p., wählt. In neuerer Zeit werden große Buchstaben nur zur Bezeichnung bes. merkw. Größen zur Abkürzung gebraucht. Die erste umfassende Darstellung der B. von Bartholin, Principia matheseos univ. (1674). *(Pl. u. Tg.)*

Büchstabenreim, so v. w. Alliteration.

Büchstabenschloss, s. u. Schloß.

Buchstabiren u. **Buchstabirmethode,** s. u. Lesen 1.

Büchstäblicher Sinn (Hermen.), im Gegensatz vom histor. u. allegor. Sinn, der Sinn einer Schrift od. eines Satzes, der aus der Bedeutung der einzelnen Wörter u. aus ihrer Verbindung zu Sätzen entwickelt wird, ohne Hinblick auf Umstände, Lage, Zeitverhältnisse ꝛc. auf die der Verfasser Rücksicht nahm.

Büchsweiler, Stadt im Bzk. Saverne, des franz. Depart. Nieder-Rhein; liegt am Bastberg, hat Gymnasium; fertigt Baumwollen- u. Wollenwaaren, Bürsten, Gewehre, Strümpfe, Bier, Alaun, Vitriol, Blausäure, Metallknöpfe ꝛc.; 4000 Ew.; sonst Hauptst. der Grafsch. Hanau-Lichtenberg.

Bucht, 1) s. u. Bai; **2)** kleine Einzäunung von Planken od. Bretern; so: Kälber-B., ein abgesonderter Platz im Kuhstalle für die Kälber, Schweine-B., die Einzäunung für die auf der Waldmast befindlichen Schweine; **3)** (Salzw.), so v. w. Trockenboden.

Bucht (Bot.), s. u. Blatt ꝛc.

Buchtärma, Thal, s. u. Altai.

Bücht der Päükenhöhle (Anat.), s. u. Ohr.

Bucht el Nässer, pers. Feldherr, unter Kön. Lohrasp, s. Persien (Gesch.) ꝛc.

Büchthierchen, s. u. Polypenartige Infusorien.

Büchtitel, so v. w. Büchertitel.

Büchwald, Dorf im Kr. Hirschberg, des preuß. Rgbzks. Liegnitz, Schloß mit Bibliothek, Naturaliensammlung, 700 Ew.

Büchweizen (Haidekorn), die Pflanze Polygonum Fagopyrum *L.*, Wurzel faserig, Stengel röthl., 1½—2 F. hoch, Blätter herzförmig, Blüthen weiß, dann röthlich, Samen braun, den Bucheckern ähnlich; in sandigen Gegenden wie Getreide gebaut, bedarf nicht viel Nahrung, wird im Junius gesäet, reift im August u. Sept., wird gehauen od. gerauft u. gedroschen. Man benutzt ihn zur Haidegrütze, zum Brode (weniger), zu Branntwein u. zum Mästen des Viehes. Für Bienen liefert er viel Nahrung. Er ist seit ungefähr 400 Jahren in Deutschland bekannt; kam aus der Türkei. Der sibirische B. (Polygonum tataricum), ist weniger beliebt u. nutzreich. **B-weizengrütze,** s. Haidegrütze. *(Wr.)*

Büchwinde, ein Art Knöterich, s. u. Polygonum.

Büchwitz, s. u. Lübben 2).

Buclāna (a. Geogr.), so v. w. Bucinna.

Bucldēen (Bucideae), Ordn. der natürl. Pflanzenfamilie der Thymeleen *Spr.*, nach Bucida benannt, ausgezeichnet durch schneckenförmige Cotyledonen; ost- u. westind. Sträucher u. Bäume. Gattungen: **Bücida,** Arten: B. Buceras u. capitata, südamerikan. Bäume, Holz für Tischler u. Drechsler, Terminalia, Quisqualis, Laguncularia *Gaertn.*, Gyrocarpus *Jacq.*

Bucīna u. **Bucinärische Inseln** (a. Geogr.), so v. w. Buccina etc. **Bucīnna,** so v. w. Phorbantia. **Bucinobāntes,** Zweig der Allemannen, auf der NSeite des Mains, Mainz gegenüber. **Bucīnum,** Stadt in Lucania am Silarus.

Buck, 1) Kr. in dem preuß. Rgsbzk. Posen; 16¾ QM. mit 40,200 Ew. Hier noch Neu-Tomyschel (Nowy Tomyśl), Stadt; Gerberei, Weberei, 640 Ew.; **2)** Hauptst. darin; viel Schuster, 5 kathol. Kirchen u. Kapellen; 2200 Ew.

Bückarest, Stadt, s. Bukarest.

Bückau, Flecken, so v. w. Bockau.

Bücke, Dorf im Kr. Hörter des preuß. Rgsbzk. Minden; 450 Ew.; sonst Hauptort des **Buckengaues.**

Bückel, 1) der Rücken; **2)** s. u. Rückgrathskrümmungen; **3)** erhabne, gewöhnlich runde, metallne Zierrathen, an Pferdegeschirren, Büchereinbänden, Degengefäßen, Schildern ꝛc.; **4)** (Friseur), Haare in Locken od. Rollen; **5)** (Techn.), kegelförmiges Gefäß, Metalle u. a. flüssige Körper darein zu gießen; **6)** (Bergb.), Erhöhungen in den söhligen Flötzen; **7)** (Bot.), Hervorragung einer rundlichen Fläche am Mittelpunkte von Pflanzentheilen. *(Fch. u. Hm.*

Bückelbiene, so v. w. Schlupfwespenbiene. **B-eleade,** s. u. Fulgorellen.

Bückeld (Wilh.), so v. w. Beukelson.

Bückeldians (spr. Bockeldeiäns), Secte von Wiedertäufern in England.

Bückeleisen (Friseur), so v. w. Bügelmesser.

Bückelfliege (Hybos *Meig.*), Gatt. der Raubfliegen, Fühler 2gliedrig, länger als der rundliche Kopf, Rüssel vorgestreckt, dünn;

Digitized by Google

dünn; Taster fadenförmig, kurz; Augen beim Männchen sehr groß, leben in Hecken u. auf dem Grase. Dazu die Untergattungen **a)** eigentl. B. (Hybos, Damalis), die Hinterschenkel sind aufgetrieben. Art: Trauer-B. (H. funebris), schwarz, braune Flügel mit schwarzem Randfleck; **b)** Aftertanzfliege (Oedalia *Meig.*), das 3. Fühlerglied ist verlängert, zusammengedrückt, borstenlos; 2 Arten: Gleißl. (Ocydromyia *Meig.*), 3. Fühlerglied linsenförmig, mit einer Borste; Art: O. glabricula (Empis gl.); **c)** (Trichina *Meig.*). Diese Gattungen bilden die Familie B. (Hybotinae) bei Meigen. *(Wr.)*

Buckelhaube (Putzm.), s. Bockelhaube.

Buckelkäfer, **1)** Abtheilung der Feisterkäfer, Körper eiförmig, oben gebogen od. gewölbt, Halsschild kurz, hinterer Theil so breit als die Flügeldecken, jederseits spitzig; dazu **2) a)** (Erodius *Fabr.*), am 10. Glied der Fühlhörner ein Knöpfchen, an den beiden vordern Schienen außen, an den andern innen 2 Sporen; Arten: höckeriger B. (E. gibbus), glänzend schwarz, auf den Flügeldecken 3 erhabene Linien; in SEuropa u. NAfrika; **b)** (Zophosis *Latr.*), Fühlhörner nach dem Ende zu dicker, 9. u. 10. Glied kreiselförmig. Art: Schildkrötenkäfer (Z. testudinarius), aus Afrika u. der Levante; **c)** (Nyctelia), das 3. Fühlerglied ist länger als das vorhergehende; in SAmerika. *(Wr.)*

Buckelkröte, s. u. Breviceps.

Buckelmeissel (Klempner), kleine Bunzen, um erhabne Figuren auf dem Blech auszutreiben.

Buckelochs, so v. w. Bison.

Bücken, die Bewegung, welche beim Abfeuern ein Geschützrohr mit dem Kopfe nach dem Erdboden zu macht, wenn es zu wenig Hintergewicht hat. Lavette u. Richtmaschine leiden sehr dadurch. Früher glaubte man irrig, dieses B. habe auf die Richtigkeit dieses Schusses Einfluß.

Bucken (Wurzel-Wurzelpflanzen), 7. Zunft der 7. Kl. des *Ok.* Pflanzensystems, größtentheils der Syngeneste superflua *L.* entsprechend.

Bücketband, so v. w. bauchigtes Band, in Bremen, Hamburg u. Lübeck ein Beisatz zu dem Tonnenmaße bei Butter, Honig ꝛc. (= 280—300 Pfd.), so v. w. groß, im Gegensatz von schmal Band (220—224 Pfd.).

Buckhold (Wilh.), so v. w. Beukelsson.

Bückinck (Arnold), Erfinder der in Kupfer gestochenen Landkarten um 1473, wandte sie zuerst bei einer Ausgabe des Ptolemäus, Rom 1478, an.

Buckingham (spr. Bokinämm), **1)** Grafschaft in England; 34½ QM.; Flüsse: Themse, Colne, Tame u. a., einige Canäle, bringt Garten- u. Feldfrüchte, Holz, Marmor, Walkererde; 147,000 Ew. Hier noch Beaconsfield, Marktfl.; Viehmärkte; 2000 Ew. Newport (New Pagnel), an der Ause; 3000 Ew. **2)** Hauptst. daf.; Spitzenklöppelei; an der Isa; 5000 Ew. **3)** Canton, s. Virginia a, A) 57; **4)** desgl., s. Canada a, B) b); **5)** District, s. u. Van-Diemens-Insel a). *(Wr.)*

Buckingham (Grafen u. Herzöge v.), der erste Graf von B. war Giffort; unter Kön. Richard II. kam die durch Aussterben der vorigen Besitzer erledigte Grafschaft 1377 an dessen Oheim Thomas v. Woodstock Herzog v. Glocester, mit dessen an Edmund v. Stafford vermählter Tochter 1446 die Grafschaft B. an das Haus Stafford überging. 1446 ward Edmund rücksichtlich seiner nahen Verwandtschaft mit dem König Herzog, er blieb mit seinem Sohne 1480 bei Northampton, 1521 verloren die Staffords durch die Enthauptung des Urenkels von Edmund, Eduard als Herzog von B. den Titel. 1623 ernannte Jakob I. seinen Günstling Georg v. Villiers zum Herzog v. B., u. nachdem 1687 dessen Sohn ohne Erben gestorben war, erhielt das Herzogthum 1703 John Sheffield, Herz. v. Normanby, Oberhofmeister der Königin Anna, mit dessen Sohne Edmund (geb. 1709) 1735 auch das Haus Sheffield ausstarb. Merkwürd. sind: **1)** (Henry Earl of Stafford, Duke of B.), Enkel Edmunds, Grafen v. Stafford, erbte des Großvaters Titel u. Güter; als Anhänger Richards III. trug er das Meiste zu dessen Erhebung auf den Thron bei u. ward mit Belohnungen aller Art überhäuft; durch unersättliche Habsucht, gerieth er bald mit dem König, der seine Forderungen auf Ländereien in Hereford nicht beachtete, in Streit, trat nun auf die Seite Heinrichs, Gr. v. Richmond (später Heinrich VII.), fiel aber durch die Treulosigkeit eines ehemal. Dieners seines Hauses, der ihn, durch den Preis von 1000 Pf. gelockt, verrieth, in Richards Hände u. ward 1483 zu Salisbury enthauptet u. seine Güter confiscirt. **2)** (Eduard B., Earl of Stafford, Duke of B.), Sohn des Vor., erhielt von Heinrich VII. die väterl. Güter u. Titel zurück; auch Heinrich VIII. schenkte ihm sein Zutrauen u. ernannte ihn zum Groß-Connetable. Zu freimüthig geaußerte Mißbilligung des Cardin. Wolsey machten ihn denselben zum Feind; des Hochverraths angeklagt ward er 1521 enthauptet. **3)** (Georg Villiers, Duke of B.), aus normannischer Familie, geb. 1592 zu Schloß Brookesby in Leicestershire; schlecht erzogen; ging 3 Jahre nach Frankreich u. besuchte nach seiner Rückkehr die Universität Cambridge. 1615 ward er bei Kön. Jakob I. Mundschenk u. kurz darauf Kammerherr, Oberstallmeister, Ritter vom Hosenband, Marquis v. B., Großsiegelbewahrer, ja 1623 sogar Herzog v. B. ꝛc., er beherrschte als Günst-

Digitized by Google

Günstling den schwachen König ganz u. riß alle Gewalt an sich; alle Aemter, Titel u. Pfründen vergab er an Creaturen od. verkaufte sie, auf diese Art unermeßliche Schätze anhäufend. 1625 st. Jakob u. es erhob sich die allgemeine Stimme gegen B., als Verräther des Vaterlands u. Verführer des jungen Karls I., der auf B.s Rath eine span. Infantin heirathen wollte, was ihm aber abgeschlagen wurde u. worüber eine Kriegserklärung Englands an Spanien erfolgte; doch zu fest stand er in dem Vertrauen desselben, der ihn sogleich zum Kanzler der Univ. Cambridge ernannte, das Parlament auflöste u. die heftigsten Ankläger verhaften ließ. Wie B. nun durch unglückliche Kriege gegen England den Unwillen des Volkes immer mehr gegen sich reizte u. wie er endlich von dem verabschiedeten Offizier, John Felton, 1628 erstochen ward, s. ausführl. unt. England (Gesch.) ꝛc. Tief betrauerte der König seinen Verlust u. trug die Zuneigung zu dem Gemordeten auf dessen Familie über. Um die Universität Cambridge machte sich B. durch eine in Holland aufgekaufte Sammlung orient. Manuscripte u. um die Wissenschaften durch Begünstigung der Gelehrten verdient. **4)** (Francis Villiers, Duke of B.), Sohn u. Erbe des Vor., stud. mit seinem Bruder Georg zu Cambridge; beide reisten dann nach Frankreich; kehrten 1648 zurück u. schlossen sich an die Partei des Grafen von Holland an. Francis blieb in der Schlacht bei Nonsuch. **5)** (George Villiers, Duke of B.), Bruder u. Erbe des Vor., geb. 1627; diente nach der Schlacht bei Worcester in Frankreich mit Auszeichnung bei der Belagerung von Arras u. Valenciennes, ging dann nach England zurück u. lebte als Privatmann auf den Gütern seines Schwiegervaters, des Lord Fairfax, ward aber dennoch verhaftet u. nur durch Cromwells Tod gerettet. Nach Karls II. Restituirung erhielt er den größten Theil der Güter seines Vaters zurück, ward Lordlieutenant von York u. Oberstallmeister. Eifersucht u. Neid gegen den Günstling, Grafen v. Clarendon, verwickelten ihn in eine Verschwörung, die 1666 entdeckt ward; doch erhielt er die Verzeihung des Königs, ward 1671 Kanzler der Univ. Cambridge u. ging als Gesandter nach Frankreich, um die Tripelallianz aufzulösen. Nach Clarendons Fall stellte er sich an die Spitze der Ministerverbindung unter Karl II. (s. Cabal) u. hatte an allen verkehrten Maßregeln derselben Antheil. Nach ihrer Auflösung trat er zur Opposition, wo er sich 1675 der Bill über die Glaubensprobe widersetzte, sich aber bald in den Willen des Königs fügte. Nach Karls II. Tode zog er sich von allen öffentl. Geschäften zurück u. lebte auf seinen Gütern den Wissenschaften. Er st. 1688, durch Astrologie u. Alchemie hatte er sein Vermögen sehr zerrüttet. Schr. Satyren u. das Lustspiel The Rehearsal, Lond. 1671; Werke (unvollständig u. manches Untergeschobene enthaltend), Lond. 1704 u. ö., zuletzt 1764, 2 Bde. **6)** (John Sheffield, Duke of Normanby u. B.), Sohn Edmunds Sheffield, Grafen von Mulgrave, geb. 1649: diente im Kriege gegen Holland, 17 Jahr alt, als Freiwilliger auf dem Admiralschiff; dann unter dem Lord Osory, ward Schiffscapitain u. befehligte dann 2 von ihm errichtete Reiterregimenter, ward Kammerherr, diente dann unt. Turenne; 1680 befehligte er die Hülfstruppen, welche die Belagerung von Tanger in Afrika durch die Mauren aufhoben. Unter Jakob II. stieg er noch mehr, war ihm Anfangs treu, stimmte aber endlich doch der Entthronung desselben bei. Auch bei Wilhelm v. Oranien, unter dem er 1694 Marquis v. Normanby ward, bekleidete er mehrere hohe Staatsämter; eben so unter Anna, die ihn noch vor ihrer Krönung zum Großsiegelbewahrer, 1703 zum Herzog v. Normanby u. bald darauf zum Herzog v. B. ernannte. Als Gegner Marlboroughs trat er jedoch bald zur Partei der Tories u. kehrte erst 1710 an den Hof zurück. Nach dem Tode Annas war er Mitglied des Collegiums, welches bis zur Ankunft Georgs an der Spitze der Regierung stand, zog sich dann vom Hofe zurück u. st. 1721 zu Buckingham-House. Seine Muße füllte John meist mit poet. Arbeiten aus, darunter das gute Lehrgedicht Essay on Poetry; Werke, Lond. 1723, 2 Bde. 4. u. 1729, 2 Bde. Außer mehrern natürl. Kindern hinterließ er von seiner 3. Gemahlin, einer natürl. Tochter Jakobs II., einen Sohn: **7)** Edmund, der seine Titel u. Güter erbte, aber 1735 zu Rom unverheirathet st. *(Jb. u. Lt.)*

Bückinghamhouse (spr. Bokinämhaus, Topogr.), s. u. London 11.

Bückland, engl. Geolog zu Oxford, Vorstand der dort. geolog. Gesellschaft, beschrieb die von Crawfurd in Birma gesammelten Pflanzenversteinerungen in Edinb. philos. journal 1827; ausgezeichnet sind seine Reliquiae antediluvianae, Oxf. 1824.

Bucklandit, nach dem Vor. benanntes, augitähnl. Mineral; aus Norwegen.

Bückow, Flecken, so v. w. Bukow.

Buckowine, 1) s. Bukowina; **2)** Dorf in Schlesien, im würtemb. Kr.; mit Vitriol, Alaun ꝛc. enthaltenden Eisenquellen u. Badeanstalten.

Bückskins (eigentl. Beau skins), wollnes, geköpertes, weiches, dichtes u. festes Modezeug neurer Zeit, einfarbig, gemustert, od. mit eingewebten Streifen, meist zu Beinkleidern gebraucht, wohlfeiler u. fester als Tuch, daher sehr gewöhnlich.

Bucnēmia (v. gr. Med.), **1)** so v. w. Barbadoskrankheit; **2)** (B. sparganotica), weiße Schneckengeschwulst.

Bucŏlici milites (a. Gesch.), s. u. Bukolikon.

Digitized by Google

Bucölisch etc. (v. gr.), s. Bukolisch ꝛc.

Bücquet (spr. Bükeh, Joh. Bapt. Mich.), geb. zu Paris 1746; ward 1776 Prof. der Chemie; st. 1780; trug viel zur Vervollkommnung der pneumat. Chemie bei. Schr. u. a.: Introduction à l'étude des corps naturels du règne minéral etc., jede in 2 Bdn., Par. 1771 u. 73, 12; Mémoire sur la manière, dont les animaux sont affectés par les différens fluides aëriformes méphitiques etc., Par. 1778 u. m. *(Pl.)*

Bucquētia (B. *De C.*), Pflanzengatt. nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. der Weidriche, Gr. Melastomeae *Rchnb.* 10. Kl. 1. Ord. *L.*

Bucquōī (spr. Bükoa), Marktfl. mit 2400 Ew. im Bzk. Arras des franz. Dep. Pas de Calais.

Bucquōī (spr. Bukoa, Geneal.), s. Buquoi.

Bücra (a. Geogr.), Vorgebirg auf der SKüste Siciliens, s. Punta de Bracceto.

Bücton (Anat.), s. Jungferhäutchen.

Bücula Myrōnis (Kstgesch.), Myrons Kuh, s. u. Myron.

Bucuramānga, Ort, s. u. Bonacca 1).

Būcy, Reich, s. u. Borgu 2) d).

Būczasz, Ortschaft in der Ukräne, s. u. Stanislawow. Hier den 18. Sept. 1672 schimpflicher Friede der Polen mit den Türken, s. d. ea.

Būczy (Emil), geb. 1784 zu Klausenburg, studirte Jurisprudenz, trat 1803 in den Piaristenorden, lehrte 2 Jahre zu Klausenburg an dem Gymnasium, studirte dann in Wien Theologie, ward Prof. der Rhetorik zu Hermannstadt, privatisirte bis 1821, wurde dann Prof. der Moral- u. Pastoraltheologie zu Karlsburg. Aesthet. Aufsätze u. Gedichte von ihm (meist lyr. Gatt.) sind im Erdelyi Museum gedruckt. *(Lb.)*

Būda, Attila's Bruder u. Mitregent, blieb in Ungarn, als Attila Europa verheerte; angeblich Erbauer von **Būda** (Ofen).

Budäus, 1) (eigentlich Guillaume Budé, Ficarde Merly la Ville), geb. zu Paris 1467, lebte in seiner Jugend ausschweifend, widmete sich aber plötzlich mit vollem Eifer den alten Sprachen u. dem Recht, so daß er als der Wiederhersteller der griech. Literatur u. der letzte Glossator des Corpus juris gilt. Unter Ludwig XII. Secretär des Königs, dann unter Franz I. Hofrath, Bibliothekar u. Requetenmeister, ward er zu mehrern Gesandtschaften, bes. nach Rom, an Leo X. gebraucht. Er gründete die königl. Bibliothek u. das königl. Collège de France. Als Prévôt des marchands legte er die Vorstadt St. Germain, Brunnen u. Straßenpflaster im übrigen Paris an. Obwohl beim Abschluß des Concordats thätig u. einer der Richter Berquins, war doch B. wahrscheinl. im Geheimen dem Protestantismus geneigt, zu dem sich nach seinem Tode (1540 zu Paris) seine Familie bekannte u. deshalb nach Genf u. Deutschland auswanderte. Schr.: Commentarii linguae graecae, Par. 1519, Fol.; Annotat. in XXIV Pandect. libr., ebd. 1508, Fol.; De asse et partibus ejus, ebd. 1514, Fol. u. ö.; De philologia, ebd. 1526 u. a. m. Sämmtliche Werke: Bas. 1557, 4 Bde., Fol. Vgl. L. le Roy, Vita Budael, Par. 1540. **2)** (Johann Christian Gotthilf), geb. 1702 zu Bautzen, Amtsadvocat das., st. als churfächs. Rath u. Geschichtsschreiber in Wittenberg. Schr.: Electa juris Lusatici, Bautz. 1727; Obs. ad decisiones juris Lusat., ebd. 1736, 4. *(Bs. j.)*

Bu-Dāla, Kloster, s. u. Lamaismus.

Budālia (a. Geogr.), bei Sirmium in Niederpannonien, an der Save; des Kaisers Decius Geburtsort.

Budarīnskoi, Festung, s. u. Krasnojarsk.

Būdczin, Stadt, so v. w. Budzyn.

Budd, Gottheit der alten Briten, mit dem nord. Wodan verglichen.

Buddäus, so v. w. Budäus.

Būddas (Kirchengesch.), s. u. Manichäer.

Bŭdde, 1) (Religionsgesch.), so v. w. Buddha; **2)** (Litgesch.), so v. w. Buddeus.

Bŭddenbrock, 1) (Wilhelm Dietrich v.), geb. in Lithauen 1672; nahm in den Niederlanden preuß. Dienste, wohnte 1615 dem Feldzug in Pommern bei, zeichnete sich im 1. schles. Kriege bei Chotusitz aus, rückte 1744 mit in Böhmen ein, half Prag einnehmen u. leistete Friedrich II. bis zum dresdn. Frieden noch viele andere wichtige Dienste; st. 1757 als Feldmarschall. **2)** (Heinrich Magnus, Freiherr v. B.), in schwed. Diensten, 1715 Major, 1721 Generalmajor, wohnte 1741 dem Kriege gegen Rußland in Finnland bei, bis zum russ. Ueberfall bei Willmanstrand. Man legte ihm die Schuld davon bei u. er ward 1743 zu Stockholm enthauptet, s. Schweden (Gesch.) ea. *(Lt.)*

Buddēus (eigentl. **Bŭdden**, Nachkomme von Budäus 1), **1)** (Joh. Franz), geb. zu Anklam 1667, stud. seit 1685 in Wittenberg, 1689 Adjunct der philos. Facultät, 1692 Gymnasiallehrer in Koburg, 1693 Prof. der Moralphilosophie zu Halle, 1705 Prof. der Theologie zu Jena, 1715 Kirchenrath; st. zu Gotha 1729. Schr.: Historia juris naturae et synopsis jur. nat. et gentium, Jena 1695, Leyd. 1711, Halle 1717; Elementa philosophiae practicae Halle 1697; De testamentis summorum imperantium, ebd. 1701, 4.; Introductio ad historiam philosophiae Ebraeorum, ebd. 1702, 1720; Elementa philosophiae instrumentalis, ebd. 1703, 5 Bde. u. ö., zuletzt 1727; Analecta historiae philosophicae, ebd. 1706, 1724; Institut. theol. moral., Lpz. 1711, 4.; Historia ecclesiastica veteris testam., Halle 1709, 1720, 2 Thle., 4.; In-

Digitized by Google

Institut. theol. dogmat., Lpz. 1723, 24, 26. 4.; Historia crit. theol. dogmat. et mor., Frankf. 1725, 4. u. v. a. **2)** (Karl Franz), geb. 1695 in Halle, Sohn des Vor., Advocat in Weimar u. Rudolstadt, wo er 1729 Mitglied der Regierung ward u. 1734 Obervormundschaftsrath in Gotha. War in dem wasung. Streit mit Meiningen 1746 (s. Sachsen [Gesch.] 133) kaiserl. subdelegirter Comissar, nahm auch für Gotha 1748 Weimar-Eisenach zur vormundschaftl. Verwaltung in Besitz, obwohl das Recht von den Agnaten bestritten, aber von B. vertheidigt ward u. st. als Vicekanzler 1753. Schr.: Untersuchung des wahren Grundes der höchsten Gewalt des Fürsten über die Kirche, Halle 1719, nachgedruckt Upsala 1737; Sachsen-Gothaische facti species der Vormundschaft über die Sachsen-Weimarischen Erbfolgen, Halle 1748 ꝛc. Vgl. desselben Schreiben an seine Kinder vor seiner Lebensgesch., ebd. 1748, 4. **3)** (Joh. Karl Immanuel), des Vor. Enkel, geb. 1780 zu Buttleben bei Gotha, stud. die Rechte in Jena, erst beim Stadtrathe in Pößneck, dann in Altenburg im untern Staatsdienste angestellt, zugleich seit 1803 Advocat u. Gerichtsdirector, später auch auf dem, der Herzogin Anna Dorothea v. Kurland gehörigen Gute Löbichau, kam 1822 als Hof- u. Justizrath u. als Steuer- u. Polizeidirector, später als Regierungs- u. Consistorialrath nach Gera. Während der Unruhen im Herbst 1830 abwesend, von dem Demagogenschwindel, ungeachtet seiner Verdienste um die Gesetzgebung, Verwaltung u. Justizpflege, vielfach gekränkt, verließ er diese Stellung freiwillig u. kehrte aller Aufforderung ungeachtet, nicht wieder dahin zurück. Er privatisirt seitdem in Leipzig u. war daselbst von 1834—40 Mitglied u. 3 Jahre Vorsteher der Stadtverordneten. Schrieb außer vielen Beiträgen für beide Auflagen unsers Universal-Lexikons, der Ersch-Gruberschen Encyklopädie, des Rechtslexikons u. vieler gelehrten Zeitschriften: Die Ministerverantwortlichkeit in constitut. Monarchien, Lpz. 1833; Repert. der sächs. Verfassungsurkunde, ebd. 1834; Repert. der sächs. Städteordnung, ebd. 1834 u. redigirt seit 1841 das deutsche Staatsarchiv, Jena 1840 ff. *(Fr.)*

Buddha (d. i. Weisheit, Allwissenheit, Heiligkeit), [1] Stifter des Buddhaismus (s. d.), bei den Indiern die 9. Verkörperung des Wischnu als heiliger Weiser, od. die Fortsetzung der Incarnation desselben als Krischna; nach And. Emanation aus Brahma, zur Reformirung des Brahmaismus (s. Buddhaismus 1) u. um allen Kastenunterschied aufzuheben. [2] Er gilt als der oberste Regierer der jetzigen Weltperiode u. erhält als solcher bei den Indiern unter dem Namen Dschakdschiamuni (Schagkiatubba), bei den Tibetern als Sfanggjai (Sfangdschai), in Birma als Gaudma, bei den Chinesen als Fo (Fod), in Japan als Buds od. Sjaka (Xaka, Caka) ꝛc. allgemein göttliche Verehrung, obgleich schon vor ihm ähnliche B.s von gleicher Macht u. Größe erschienen sind, [3] nämlich **a)** zur Zeit des 40,000jähr. Alters der Menschen B. Kerkässundi (mongol. Ortschilang Abbäktschi, der den Geburtswechsel Vernichtende, s. Risabha); **b)** zur Zeit des 30,000jähr. Alters der Menschen B. Gänägämuni (mong. Altan Tschidaktschi, der goldne Vermögende) u. **c)** B. Gaschib (mong. Gäräle Sakiktschi, der Lichtbewahrer) während des 20,000jähr. Alters der Menschen, u. bis zur Auflösung der Welt in Nichts sollen im Ganzen 1000 B.s (nach And. nur 22) auftreten, von denen der Gegenwärtige erst der 4. ist. [4] Nach dem Mythus der Tibeter verließ Xaca od. Dschakdschiamuni in der Gestalt des Königs der Elephanten Aräschawarban den Götterstz Damba Togar u. kam in das Mittelreich Indiens Magada, bezog im folgenden Jahre als 5farbiger Strahl den Leib der Maha-Maja, der jungfräulichen Gemahlin des Königs von Magada Ssodadani u. ward im Lusthaine Lomba durch die rechte Armhöhle seiner Mutter geboren. Nach Ein. (bes. siam. Nachrichten) stammte B. aus Ceylon; nach And. aus einem unbekannten Lande, welches wieder Ein. (Jones für Aethiopien), And. für Europa halten. [5] Nach dem 7. Jahr erhielt B. in allen Kenntnissen Unterricht, heirathete 16 Jahre alt in der Stadt Käbälik die Jungfrau Bumigä, mit der er einen Sohn Raholt zeugte. 29 Jahr alt entführten ihn die 4 großen Geisterkönige (Mahärädscha Tägri) nach dem allerheiligsten Tempel, wo er sich zum Geistlichen weihte. Darauf lebte er 6 Jahre als büßender Einsiedler am Naranssara u. erlangte dann unter dem Namen Dschakaschiamuni als ganz vollendeter gezählter B. die höchste Stufe der Heiligkeit, nun ununterbrochen für Verbreitung seiner Lehre wirkend. In seinem 80. Jahre endlich st. er. [6] Die Zeit des Lebens u. Wirkens B.s fällt nach der Chronologie der Tibeter u. Mongolen, welche von seinem Todesjahre an beginnt, in die Jahre 2214—2134 v. Chr., nach Angabe der Chinesen, Mongolen u. Tibeter war er 1027 v. Chr. geb., nach noch And. lebte er erst nach Zoroaster. Beinamen des B. sind: Prah, der Heilige, Samandabhadra, der durchaus Rechtschaffne, Schastamuni, Lehrer der Munis. *(Jb. u. Lb.)*

Buddha, so v. w. Buden.

Buddhaismus, [1] die von Buddha gestiftete Religion, welche sich im Reiche der Birmanen u. ganz Hinterindien, in China, Siam, Tibet u. Japan verbreitet hat. Buddha hat keine geschriebnen Lehren hinterlassen; erst 10 Jahre nach seinem Tode sammelte eine Versammlung seiner Anhänger, unter Leitung seiner Verwandten u. steter Se-

Digitized by Google

Gefährtin Ananda, den 1. Theil der Lehren ihres Meisters; eine 2. Sammlung geschah 110, die 3. erst 300 Jahre nach seinem Tode auf dem Concil in dem Klostertempel Dschalandari in Kaschemir. Von da an herrscht über die Geschichte des B. völlige Dunkelheit, aus der er erst spät in andern Ländern, bes. in Tibet, China, Japan (s. unt. Buddho) am Glänzendsten wieder hervortritt. [2]Ueber das Alter des B. sind die Meinungen verschieden, u. es ist bis jetzt noch nicht ausgemittelt, ob der B. od. der Brahmaismus älter ist, s. u. Indische Religion. Der B. war in den ältesten Zeiten auf **Vorderindien**, wo jetzt nur wenig Spuren davon übrig sind, weit verbreitet; das Mittelreich Indiens, Magada, nach And. Ceylon, war die Wiege desselben. Schon im 1. Jahrh. unsrer Zeitrechnung verbreitete sich der B. nach **Japan** u. unter der Dynastie Tong-Han nach **China**, später erst nach Norden, wo er um 407 zuerst in **Tibet** auftrat, seit der ersten Hälfte des 7. Jahrh. aber schnell auch auf die Nachbarländer sich ausdehnte. Aber viel früher zeigt sich sein Einfluß in Westen, er scheint schon zu Anfang der christl. Kirche in die Systeme der christl. Gnostiker eingeschlagen zu haben. [3]Das **Glaubenssystem** des B.: Loga, Zerstörung u. Wiederherstellung, ist aus dem leeren Raume nach unabänderl. Naturgesetzen entstanden. Daraus als Niederschlag der Materie (das Uebel des Jirtintschü), aus welcher der beständige Geburtswechsel nach unabänderlichen, durch jenes Uebel begründeten Gesetzen entstanden ist. Nun entwickelte sich der Keim des Guten u. Bösen, sich sogleich in Wirkung setzend; jedes fand seine Belohnung od. Bestrafung in einem Kreislauf von unzähligen Geburten, welche nach der vollendeten Entwickelung, wie sie jetzt ist, in 6 Reiche od. Geburtsstufen sich theilten, nämlich in das Reich der reinen Geister (Essrün, Tägri, deren Oberhaupt Chormusda ist); in das der unreinen od. feindseligen (Assuri, deren größter u. mächtigster Bimatschi Dahri ist), in das der Menschen, Thiere, Vorhöllenungeheuer u. der Höllengeschöpfe; jede dieser Hauptklassen hat wieder Unterabtheilungen, welche alle Wesen bis zur endlichen Vereinigung in die Ureinheit durchwandern müssen (Seelenwanderung). Die höchste 7. Stufe ist die Buddha- od. Burchan-Würde, erhaben über allen Geburtswechsel. [4]Die durch diese Entwickelung gestörte Einheit des leeren Raumes wieder herzustellen, alle Wesen von den Tägri bis zu den Höllengeschöpfen herab auf die Buddha-Stufe zu erheben, ist Zweck der Erscheinung Buddhas. Dann ist alles Getrennte vereinigt, selbst Buddha ist in die große Einheit zusammengeflossen, was aber erst nach vielen Millionen Jahren geschehen wird. [5]Die über der Erde Erhobenen heißen Nat; sie haben 3 Abtheilungen: a) Dschama, gröbre Körper mit Geschlechtsunterschied u. Fortpflanzung; b) Rupa feinere Körper, ohne Geschlechtsunterschied u. Fortpflanzung; c) Arupa, körperlose Wesen. [6]Ueber der Erde befinden sich 26 Himmel, die mit der Erdscheibe parallel u. mit ihr von gleicher Größe sind. Die unterste dieser Welten, 130,000 Meilen über der Erde, in der Mitte der Höhe des Berges Mienmo, enthält Sonne, Mond u. Sterne. Hier wohnen die Nat Zatamaharit, in viele Zwischenstufen getheilt u. von verschiednem Grade der Glückseligkeit; die Kinder gleich vollkommen u. 15jährig, die Lebensdauer 9 Mill. Jahre. Ihr Himmel ist in 4 Reiche getheilt, jedes mit einer Hauptst. u. einem Könige. Diese Könige sind die 4 Schutzgötter der Welt, u. jeder beherrscht ein Heer, das 1. u. 2. aus riesenmäßigen Nats (1½ Meile hoch), das 3. aus Vögeln, das 4. aus Schlangen bestehend. In gleichem Abstande u. von gleicher Größe, auf dem Gipfel des Mienmo, folgt der Himmel der Tawateinza, doppelt so glücklich, wie die vorigen, von ungeheurer Größe, die Lebensdauer 36 Mill. Jahre, ihr Körper von hellstem Licht strahlend. Ihr König ist zunächst Buddha unter dem Namen Sakreia, sein Thron auf dem Gipfel des Mienmo, seine Hauptst. Maha-Sudassana, auf das Prächtigste geschmückt; in der Mitte der an Pracht alles überstrahlende Thron Buddhas u. im Kreise 32 Throne der Natfürsten u. dahinter die Sitze der andern Nat. Auf der 4. Seite der Stadt die paradiesischen Gärten Mandana, Zeittalata, Parasu u. Missata. [7]Nun folgen die Himmel der Dschama, der Dussida, der Neinmonati u. der Para Neinmatavas-santi. Die Glückseligkeit u. die Lebensdauer steigt immer um das Doppelte, so wie ein Himmel höher liegt, als der andere. Dann folgen 16 Himmel der Rupa, jeder 1,700,000 Meil. über dem andern. Dann die 4 Himmel der Arupa über einander. Gute Menschen kommen zu Nat in dem untersten Himmel der Zatamaharit u. können nun immer weiter aufsteigen. Aber auch die körperlichen Nat müssen nach Vollendung ihrer Lebensdauer auf die Erde zurück, um ewige Seligkeit zu verdienen. Ein Theil der Tawateinza unterlag dem Weintrinken, wurde Assuri, u. aus ihrem Himmel geworfen. Doch da die Zeit ihrer Belohnung noch nicht verflossen war, so bildete sich für sie unter dem Mienmo eine neue Welt, wo sie eine geringere Seligkeit genossen. Sie sind die Richter der abgeschiednen Seelen u. sitzen zu dem Ende an den Pforten der Hölle Niria. Endlich hängt doch alle Herrlichkeit der Nat von dem Bestehen des Weltgebäudes ab. Dies ahnen sie vorher u. ein höhrer Nat steigt dann trauernd auf die Erde herab, um den Menschen den Untergang zu verkünden. [8]Das Ergründen der Lehren

des Nichts ist das eifrigste Streben der **Buddhaisten**, das sie durch gradweise Entsagung bis zur Ertödtung der Sinne u. anscheinenden Erstarrung des Aeußern durch beständige innere Contemplation zu erreichen hoffen. Der Anfang geschieht durch Eintritt in den geistlichen Stand, der viele Entbehrungen, strengen Cölibat u. Verzichtleistung auf allen eignen Besitz erfordert u. den Lebensunterhalt auf die Gaben u. Almosen der Gläubigen anweist. Von Selbstpeinigungen findet sich in den Buddhaischen Schriften keine Spur von Anpreisung u. Billigung, u. obgleich selbst mit Qualen verbundne Selbstaufopferungen empfohlen werden, so muß ihnen doch stets ein nützlicher Zweck zum Grunde liegen. ' Das **Moralsystem** des B. ist in 5 Geboten angegeben; man soll **a)** kein lebendiges Wesen tödten, **b)** nicht stehlen, **c)** keines Andern Frau noch Beischläferin mit Gewalt nehmen, **d)** nicht lügen, **e)** weder Wein noch starke Getränke trinken; die 10 Hauptsünden, deren man sich nach jenen Geboten enthalten soll, sind wieder in 3 Klassen getheilt. Nach dem Dikfangeeyeh in der Pallisprache sind die Grundsätze, welche Buddha lehrte, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte; aus diesen entstanden 10 Gebote, welche unter 3 Hauptrubriken: Gedanken, Worte u. Werke, gebracht sind. ' Die **heil. Bücher** des B. waren ursprünglich in reinem Sanskrit verfaßt u. wurden später in die Sprachen der Völker, die sich zum B. bekannten, von indischen Pandida's, welche z. B. nach Tibet geholt worden, übertragen. Die heiligen Bücher in Tibet sind ausschließlich in der Landsprache aufbewahrt; die Urkunden der Ceylaner, Birmanen, Indo-Chinesen u. Singhalesen sind im Pali geschrieben. ' Eine abweichende Secte von den Buddhaisten sind die Dschena's in Vorderindien u. mit diesen nicht zu verwechseln; sie sind wahrscheinlich erst nach Ausrottung des B. in Vorderindien entstanden; verwerfen zwar ebenfalls die Veda's u. Purana's, haben aber die Kasteneintheilung beibehalten. Ihre Götzen werden sämmlich unbekleidet dargestellt, der 2. Grad der Heiligkeit ihrer Priester gestattet nur eine geringe Bedeckung, u. der letzte erfordert völlige Nacktheit, während bei den Buddhaisten **Götzen** u. **Priester** immer anständig bekleidet sind. Die Anzahl der Buddhaisten in Asien soll sich auf 295 Mill. belaufen. " Die **Quellen** sind der Gandsur (d. i. mündl. Lehre), die aus 116 u. mit den Commentaren (Dandsur) aus 238 Bänden bestehende Religionsschrift. Nachrichten über die Buddha-Religion, in Miscellen aus der neusten ausländ. Literatur, 1816, VIII. Heft, 292 ff.; Abel Remusat, Melanges asiat., Par. 1825, 1. Bd. 6.—9. Abhandl.; Bohlen, De Buddaismi origine et aetate, Königsb. 1827; J. J. Schmidt, Ueber die Verwandtschaft der gnost.-theosoph. mit den Religionssyst. des Orient, bes. des B., Lpz. 1827; Hodgson, Sketch of Buddhism, in den Transact. of the royal asiat. soc. II, 1. p. 232 ff.; Upham's, History and doctrines of Buddhism, Lond. 1829, Fol.; Bohlen, das alte Indien, Königsberg 1830, 1. Bd. S. 306 ff.; The catechism of the Shamans or the laws of the priesthood of Buddha in China, aus dem Chines. von K. Fr. Neumann, Lond. 1831. *(Jb., R. D. u. Lb.)*

Büddingstein (Min.), so v. w. Pudbingstein.

Buddlēja (B. *L.*), Pflanzengatt. nach Buddle, aus der nat. Fam. der Gentianeen, *Syn.* Larvenblüthler, Gr. Caprariene *Rehnb.* 1. Ordn. 4. Kl *L.*. Arten: B. globosa, salvifolia, zierl. Sträucher, aus SAmerika, Java, Madagascar, vem Cap.

Büde, 1) ein von schwachem Bauholze errichtetes, mit Brettern beschlagnes Gebäude, in welchem Handelsleute feil halten (Markt- od. Meß-B); **2)** bei Bauten dient eine solche B. (Bau-B.) zum Aufenthalt der Arbeitsleute, auch, bei größerm Umfange u. von Fachwerk errichtet, zum Arbeitszimmer des Bauconducteurs; **3)** größres ähnl. Gebäude, in welchem Gegenstände zur Schau gestellt werden: **4)** (Prov.), ein niedriges, leicht gebautes Haus. *(v. Eg.)*

Büdenleute, 1) die Feilhaltenden od. auch die, die Buden aufbauen; die Abgabe dafür **B-zins; 2)** s. u. Flußschiff.

Budē (spr. Büdeh, Guillaume), so v. w. Budäus 1).

Büde, Fluß, so v w. Bode.

Budēia, Beiname der Athene, entweder von der Stadt Budäa in Magnesia, od. Stierfeßlerin, weil sie zuerst den Stier vor den Pflug spannen lehrte, vgl. Athene 1.

Büdek, Marktfl., so v. w. Bodaik.

Büdel u. Zusammensetzung, s. Pudel.

Büden (ind. Myth.), Sohn des Soma, Genius des Planeten Merkur, Beherrscher des 4. Himmels Maha-Loga, gedacht als ein der Contemplation sich widmender Weiser, zugleich alter Gesetzgeber Indiens. Seine Gemahlin war Ila, Tochter des Menu Waiwassuben; seine Mutter war Tarei, die Gemahlin des Brahaspadi, u. dieser hielt ihn für seinen eignen Sohn. Er ließ ihn alle Wissenschaften der Deweta's lehren u. übergab ihn dann dem Sukra, Lehrer der bösen Dämonen, um ihn auch in den Wissenschaften dieser zu unterrichten. Die Asors tödteten den B. mehrere Male, aber Sukra machte ihn jedesmal wider lebendig u. sandte ihn endlich den Deweta's zurück. *(R. D.)*

Büdenar, Zweig des Taurus an der Grenze der Ejalets Siwas u. Karaman (osman. Asien).

Büdengraben, so v. w. Brenkenhofskanal.

Budēni (a. Geogr.), s. Budini.

Budēnsisches Concil (Concil 1279),

Digitized by Google

1279), ſ. u. Ofen (Geſch.).

Büders (ind. Myth.), ſo v. w. Bhuda's.

Büdes, 1) (Chriſt. Gottl.), geb. zu Kittlitz in der Oberlauſitz 1698; Hofrath, Prof. des Lehnrechts zu Jena; ſt. 1763. Schr.: Bibliotheca historica selecta, Lpz. 1740, 2 Bde., von J. G. Meuſel 1782 — 1791 umgearbeitet in 9 Bdn. **2)** (ſpr. Büd, Jean Bapt.), ſ. Guebriant.

Büdisch, Dorf in der Turoczer Geſpannſchaft, Kreis diſſeit der Donau, mit einem Sauerbrunnen.

Büdetz, Burgruine im böm. Kr. Rakonitz, erbaut von den Wlaken für ihren König Krock 678; bekam ein Nationalerziehungsinſtitut, ſoll Libuſſa's Erziehungsort geweſen ſein, 853 vom Saazen-Fürſten Wlaſtislaw zerſtört, bald wieder aufgebaut, ſpäter zu einem chriſtl. Erziehungshauſe beſtimmt, doch nochmals zerſtört.

Büdgebudge, Stadt, ſ. Calcutta 3) c).

Büdgerok, von den Portugieſen in Maskate eingeführte, von Eiſen u. Kupfer gemiſchte Scheidemünze, 30 B. = 1 Maſmudi od. 2 Pf. am Werth.

Büdget (engl., ſpr. Bodſchet), **1)** eigentl. Vorrathstaſche; **2)** das Verzeichniß der zu Staatsausgaben eines beſtimmten Jahres erforderl. Auflagen, welches in England der Miniſter des Schatzes jährlich dem Unterhauſe vorlegt. **3)** Jeder Anſchlag des Bedarfs eines Jahres für Finanzverwaltungen, welcher einer Behörde (beſ. einer conſtitutionellen) vorgelegt od. von Staatswegen geſtellt wird, vgl. Staat, Steuerverwilligung ꝛc. *(Pr.)*

Büdha u. Zuſammenſetzungen (ind. Myth.), **1)** ſo v. w. Buden; **2)** ſo v. w. Buddha.

Büdha Gäya, Stadttrümmer, ſ. u. Gaya.

Büdhen (ind. Rel.), ſo v. w. Buden.

B-ho, ſo v. w. Buddha.

Büdich, Herzog v. Bretagne, ſ. Bretagne 1.

Budiegowice, Stadt, ſ. Budwitz.

Budimir, Geſundbrunnen, ſ. u. Bosnien 1.

Budin, fürſtl. Dietrichſteinſche Stadt an der Eger im böhm. Kr. Rakonitz; Schloß, 800 Ew. Hier grub man 1820 das ſogen. königgrätzer Thier mit 1 Kopf u. 4 Geſichtern aus, das man für ein Denkmal der Templer hielt u. das 1821 in das Nationalmuſeum zu Prag gebracht wurde.

Budineze, griech. Pfarrdorf der Geſpannſchaft Syrmien (Slavonien); guter Feldbau u. röm. Alterthümer.

Budini (a. Geogr.), zahlreiches, blauäugiges, rothhariges, nomadiſches, von der Jagd lebendes german. od. ſcyth. Volk oberhalb der Sarmaten, wahrſcheinl. im jetzigen Penſa, Simbirsk, Kaſan bis nach Perm. In ihrem waldigen Lande war eine hölzerne Stadt von den Gelonen bewohnt, welche urſprünglich Griechen ſein ſollten u. Land- u. Gartenbau trieben; mit den Skythen gegen Darios verbunden. *(Lb.)*

Budintäia (poln. Myth.), Gottheit, welche die Menſchen aus dem Schlafe weckte.

Budinus (a. Geogr.), Berg im europ. Sarmatien, an der nördl. Quelle des Dnepr; ſüdöſtl. Zweig des alan. Gebirges, unfern der ſ. Stadt Mohilew u. dem Olgaſee.

Büdiſchau, Herrſchaft u. Marktfl. mit 700 Ew. im Kreiſe Iglau (Mähren).

Büdiſchow, ſ. u. Weißkirchen. **Büdiſchyn**, Stadt, ſo v. w. Bautzen. **Büdislaw**, Berg, ſ. u. Karpathen 1. **Büdiſſin**, ſo v. w. Bautzen.

Budjädinger- u. Städlerland, 1) fruchtbarer Landſtrich im Kr. Ovelgönne des Großherzogthums Oldenburg, an der Jahde u. Heere; hat 7 Vogteien u. 15,000 Ew., leidet viel durch Ueberſchwemmungen. **2)** (Geſch.). Die Ew. des B. ſind Frieſen u. ſtanden in beſtändiger Fehde mit den Erzbiſchöfen v. Bremen, den Grafen v. OFriesland u. den Grafen von Oldenburg, die ſich um die Oberherrſchaft ſtritten. 1513 u. 1514 eroberten es die Herzöge v. Braunſchweig, Heinrich von Wolfenbüttel, Erich von Kalenberg u. Heinrich von Zelle, mit Hülfe des Grafen Johann XIV. von Oldenburg, theilten es durch das Loos unter einander, der Graf v. Oldenburg bekam das Stadterland, jedoch nur als braunſchweig. Lehn. Bis 1523 erkaufte Oldenburg auch die übrigen Antheile nach u. nach. OFriesland gab ſeine Anſprüche 1529 auf u. der Erzbiſch. v. Bremen bewarb ſich gar nicht darum. 1667 fiel es nach Ausſterben der Grafen v. Oldenburg an Dänemark u. die Herzöge v. Holſtein-Glückſtadt, als aus dem Hauſe Oldenburg herſtammend, aber immer als Lehn von Braunſchweig, welches dieſes Lehn gegen ein gewiſſes feſtes Geldquantum bis in die neuere Zeit immer verabreichte. 1773 trat es Dänemark gegen Theile des jetzigen Holſteins wieder an Oldenburg ab. *(Hl.)*

Budjädinger Schäfe, ſ. u. Schaf.

Büdjak, Steppe, ſo v. w. Budſchak.

Budjäken, Volk, ſ. u. Tataren u.

Budjn, ſlav. Namen von Ofen.

Büdla (nord. Myth.), Vater Arlis u. Brynhildurs.

Budläſla (nord. Ant.), ſo v. w. Budſtock.

Budnäus (Budnaït, Büdny, Simon), geb. in Maſſovien, Schüler Servets; bildete die unitar. Secte der Demi-Judaiſten. Er läugnete das Wunder bei der Geburt Jeſu Chriſti u. beſtritt deſſen Verehrung; ſt. 1584; überſetzte u. a. die Bibel ins Polniſche, Zaslav 1574. Seine Secte, **Budnejäner**, breitete ſich in Lithauen, ruſſiſch Polen u. a. nördl. Provinzen aus.

Büdnian, 1) Herrſchaft im berauner Kreiſe (Böhmen); **2)** Marktfl. hier, mit Karlſtein, Schloß, erbaut 1384 von Karl IV. wo bis nach der Schlacht am weißen Berge die böhm. Reichskleinodien (jetzt in

Wien)

Digitized by Google

Wien) verwahrt wurden.

Büdoa, Seestadt im Kr. Cattaro in Königreich Dalmatien (Oestreich), mit Castell (St. Stephans-Schanze) u. 500 Ew. B. ist das alte Batna (Batua); im Mittelalter wurde es Sitz eines Bisthums, 1571 von dem Commandanten Pasqualigo an die Türken verrathen; von den Venetianern erobert, wurde sie sehr stark befestigt, litt 1667 sehr durch ein Erdbeben; 1686 vergebens von den Türken berennt. *(Wr. u. Lb.)*

Büdons (ind. Myth.), so v. w. Bbuda's.

Büdorä (a. Geogr.), so v. w. Budroä.

Budörgis (a. Geogr.), Stadt im östl. Germanien, es ist weder das j. Breslau noch Ratibor, wahrscheinl. ist es das Dorf Laskowitz im ohlau. Kr. **Budörigum**, östl. von Vor., nach Ein. dasselbe mit Budorgis.

Büdoris, Ort in Germania, nach Ein. j. Durlach, nach And. Portz, nach And. noch anders. **Budörion**, Hafen von Salamis, beim Vorgeb. Budoros. **Budöros**, **1)** Flüßchen auf Euböa; mündete unweit Kerinthos in die See; **2)** Vorgebirg auf Salamis. *(Lb.)*

Büdosch, **1)** hoher Berg bei Neumark in Siebenbürgen; war Vulkan, hat noch Schwefelhöhlen, als Bäder benutzt; **2)** Stadt so v. w. Buzes.

Budroä (a. Geogr.), **2** Inseln bei Kreta, Kydonia gegenüber.

Budrömion (gr. Ant.), s. Tretrad.

Büdron, Stadt, so v. w. Bodrum.

Budrüntus (a. Geogr.), so v. w. Butuntum.

Buds (jap. Rel.), s. u. Budsdo.

Budsch, s. u. Eutch.

Büdschack (Büdshak), s. Bessarabische Steppe.

Büdschia (Bugia, Bujeah), **1)** Fluß in Algerien (Afrika), hat jährliche Winterüberschwemmung, fällt in den Bootales; **2)** Meerbusen bei der Folgenden; **3)** Stadt in der Prov. Constantine 25 Meil. östlich von Algier, guter Hafen, wichtiger Küstenpunkt; 5000 Ew. **4)** (Gesch.). B. soll nach Ein. Saldä, nach And. Baya (Waya), nach And. wahrscheinlicher Choba der Alten sein. Im 5. Jahrh. wurde B. von den Vandalen unt. Genserich, der es zur Hauptstadt des vandalischen Reichs in Afrika machte, 708 von den Arabern u. 762 von den Marokkanern besetzt, u. marokk. Prinzen herrschten hier bis ins 12. Jahrh., wo das Haus von Terez gestürzt u. von Albufarez ein neues gegründet wurde, bis 1510, wo Graf Peter v. Navarra B. für Ferdinand den Kathol., König v. Aragonien, eroberte u. befestigte. 1512 wollte Haireddin Barbarossa den vertriebnen König zurückführen, aber die Spanier hielten sich jetzt u. 1514 gegen die Belagerung. Als Karl V. 1541 von Algier weichen mußte, belagerten die Algierer B. u. der span. Gouvern. Alonzo de Paralta mußte endlich die Stadt durch Capitulation übergeben, weshalb er, nach Spanien zurückgekehrt, enthauptet wurde. 1830 wurde B. von den Franz. besetzt, aber nach den Julierreignissen in Paris bald wieder geräumt. 1832 durch General Trezel mit leichter Mühe wieder genommen u. obgleich 1833—1834 von den Kabylen oft beunruhigt, mit 4000 Mann u. großen Kosten doch behauptet, s. Algier (Gesch.) 1. u. 11a. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Budschükdschi Silihdar (türk.), Waffenträger des Sultans, theilen bei den Aufzügen desselben die Almosen unter die Armen aus.

Büdsdo, [1] in Japan die von Indien gekommne Religion des Buds od. Sjaka (Buddha). Sie ward daselbst um 60 n. Chr. zuerst bekannt, aber erst seit 600 weiter verbreitet, durch Darma, den 33. nach Buds folgenden Lehrer. [2] Nach den Berichten der Japaner ward Buds um 1027 v. Chr. in Makatta Kokf, als Königssohn geboren, ward im 19. Jahre Einsiedler u. Büßer, brachte 49 Jahre in Betrachtung himmlischer Dinge zu u. st. im 79. Jahre, nachdem er eine große Menge Schüler gebildet hatte. [3] Zwei derselben, Annan u. Kasja, sammelten seine Lehren in ein Buch, Foke Kio (das Buch schöner Blumen), u. werden deswegen neben Sjaka verehrt. [4] Die **Hauptlehren** dieser Religion sind: Amida (Omito) ist ewig, Schöpfer der Welt u. höchster Regierer aller Himmel u. Regionen der Seligkeit, Vater aller Seligen u. Beschützer aller Geister; dargestellt wird er mit 7 Häuptern, in der Hand einen goldnen Ring. [5] Sein Sohn Kano (Kanon), Gott des Wassers u. der Fische, hatte Sonne u. Mond erschaffen; dargestellt: Kopf mit einer Blume geziert, die 4 Arme sind ausgestreckt, in der linken Hand einen weiten Ring, in der andern eine Blume haltend. [6] Amida ward Mensch, lebte über 1000 Jahre auf der Erde u. ward Erlöser der Menschen; durch ihn nur Vergebung der Sünden u. Seligkeit möglich, wenn man tugendhaft lebt u. seine 5 Verbote (Gokai) beobachtet. Der Sünder kommt auf eine, seinen Vergehungen angemessne Zeit in die Hölle, auf Amida's Fürsprache lindert der oberste Höllenrichter die Strafe u. läßt die Verdammten bald wieder auf diese Erde zurückkehren, um erst in Thieren, dann in Menschen zu wohnen u. sich als diese der Seligkeit od. neuen Verdammniß theilhaftig zu machen. [7] Die **Tempel** dieser Religion heißen Tira, stehen an erhabnen Plätzen, Lusthainen u. Bächen, sind sehr hoch, mit geschnitztem Bildwerk verziert, in der Mitte ein schön geschmückter Altar mit vergoldeten Götterbildern, vor denen wohlriechende Kerzen brennen. Es gibt in Japan eine ungeheure Menge solcher Tiras. *(R. D. u. Lb.)*

Büdstock, d. i. Botenstock, bei den Skandinaviern Stab mit Runen versehen, der

Digitized by Google

der von Hof zu Hof geschickt die Männer zu außerordentlichen Versammlungen einlud od. ihnen sonst etwas melden sollte.

Büdtheil (Rechtsw.), so v. w. Baulehung.

Büdua, **1)** (a. Geogr.), Stadt in Lusitania, j. Nuestra Sennora da Pottove (Botua); **2)** (n. Geogr.), so v. w. Budoa.

Budunitza, Stadt in der Eparchie Lokris des griech. Gouvernements Phthiotis, befestigt, 1800 Ew. **Büdur**, Fluß, s. u. Beludschistan 2.

Büdweis, **1)** Kr. in Böhmen; 79½ QM., 210,000 (meist deutsche) Ew. **2)** (Böhmisch B.), Hptst. das. an der Moldau; Kreisamt, Bischof, Zeughaus, Piaristencollegium, Gymnasium, Seminar; handelt mit Getreide 2c.; 7000 Ew., fertigen Tuch u. Salpeter. Eisenbahn von da nach Linz, verbindet die Moldau u. Elbe u. ist seit 1837 angelegt. **3)** (Gesch.). B. ist 1256 von König Ottokar II. erbaut; ward 1611 von den Passauern eingenommen, aber von dem kaiserl. General Buquoi wieder erobert, 1742 von den Baiern besetzt, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 2); **4)** so v. w. Budwitz. (*Wr. u. Lb.*)

Büdwitz (mährisch. B.), **1)** Herrschaft u. **2)** Stadt an der Rokitna im mähr. Kr. Znaym; Schloß, 1800 Ew.

Budwöwe, Fluß, s. Algier 2.

Budytes (gelbe Bachstelzen), nach Cuvier Gatt. der Singvögel, Bachstelzen, mit verlängertem u. gebognem Nagel der Hinterzehe; leben am Wasser, gern unter den Viehherden, fressen Insecten; darunter die Arten: gelbe (Motacilla flava), braune (M. boarula) Bachstelze, vgl. d. u. A.

Büdzanow, Marktfl., s. u. Czortkow.

Budzläken, s. u. Tataren 11.

Budzläker Friede, s. Buczaszer Friede.

Budzyn, Stadt, s. u. Chodzesen.

Bücher, [1] **1)** als Inbegriff mehrerer beschriebnen Blätter, können erst aus der Zeit genannt werden, da man sich eines Schreibmaterials bediente, das sich in Buchform legen u. vereinigen ließ, wie das ägyptische, das Baumbast- u. das Baumwollenpapier, weniger das Elfenbein, die dünnen, mit Wachs überzogenen Täfelchen 2c. [2] Die Aeltesten (uneigentlich so genannten) B. (Bibloi, libri, codices) waren Rollen (Rollschriften, Kylindroi, später Eiletaria, Tomaria, Volumina), wie unsere Landkarten, Risse 2c., d. h. mehrere an den Enden zusammengeleimte um einen cylinderförmigen Stab (Rhabdos, bacillus, surculus) gerollte Blätter (schedae, libri). [3] Eine Rolle umfaßte gewöhnlich nur 1, auch ½ Abschnitt (Tomos, Biblion, volumen) eines Werks, so daß ein solches in mehreren Rollen begriffen war. [4] Meist wurde nur 1 Seite des Papiers beschrieben, selten beide (dann hieß die Schrift Opisthographos). Ein hölzerner, beinerner, hörnerner 2c. Knopf (bulla, umbilicus) war an einem od. beiden Enden (cornua) des Stabs angebracht. Die beiden Ränder (frondes) der Rollen wurden mit Bimsstein geglättet od. abgeschnitten. An die Außenseite der in dem Repositorium horizontal u. so liegenden Rolle, daß die Basis des Cylinders dem Auge zugekehrt war, war auf einem, oft rothgefärbten Papiertäfelchen (Pittakion) der Titel (Syllabos, Sittybos, index, titulus) des Buchs (Büchertitel) geschrieben, welcher die Anfangsworte des Werks, nach denen dasselbe genannt u. citirt wurde, enthielt. [5] Oft schützte ein Ueberzug od. eine Kapsel (Diphthera, Eilema, Periblema) das Volumen gegen Besteckung; zusammenzubindende od. -zuhakende Riemen od. Bänder hielten das Ganze zusammen. [6] Die zu verschickenden B. wurden, wie Briefe durch Siegel bewahrt (signata volumina). Doch kannten die Alten auch schon (vollkommen u. länglich) eckige Bücher aus Erz, Blei, Holz, Elfenbein (Deltoi, Deltaria, Tetrades, Pinakes, Somatia, od. nach der Art der Zusammenfaltung Diptychia, Triptychia 2c., libri quadrati, pugillares, tabulae, codices) od. aus Pergament (membranae) gefertigt; die letztern waren durch Leim u. Pergamentstreifen verbunden, entweder wie in neuern Zeiten, od. so, daß sie fächerartig ausgedehnt u. zusammengefaltet werden konnten (Ptyktoi, libri plicatiles). [7] Die ersten hatten am Rücken metallne Ringe, durch die man ein metallnes Stäbchen steckte, das sämmtl. Tafeln zusammen hielt. [8] Im Mittelalter erhielten sich die Arten der B. der Alten, od. man legte sie in Futterale von Holz, Pergament, Elfenbein 2c. u. ersetzte diese im 11. — 13. Jahrh. durch dicke Bretter od. Tafeln, die man Anfangs blos mit Stricken zusammenband, in der Folge aber mit Pergament od. Leder überzog u. mit Riemen zuband. [9] Die B. wurden aber nicht ordentlich geheftet, sondern blos die Bogen mit Pergament an einander angeschnürt. Die Erfindung der Buchdruckerkunst änderte auch hier Vieles u. brachte nach u. nach die B. in die Gestalt, die sie noch jetzt haben. **2)** (Hdlgsw.), alle B., deren sich Kaufleute u. Geschäftsmänner zur Führung ihren Unternehmungen bedienen. Vgl. Buchhalten; **3)** s. Buch. (*Sch.*)

Bücherankündigung, so v. w. Annonce von Büchern.

Bücherbohrer, s. u. Bohrkäfer d).

Bücherbret, von Bretern verfertigtes Gestelle, ohne Thüren od. mit einem Vorhange, um Bücher darin aufzustellen.

Büchercensur, s. u. Censur.

Bücherchevletus, Insect, so v. w. Büchermilbe.

Büchercommission, **1)** s. u. Censur; **2)** s. u. Buchhandel u.

Bücherfeind, so v. w. Brodkäfer.

Bücherfiscal (v. lat.), s. u. Buchhandel 4.

Büchergestelle, s. u. Bibliothek 5.

Bücherkatalog, 1) ein Verzeichniß alter od. neuer Bücher zum Verkauf, od. 2) zum Gebrauch einer Bibliothek, s. d. a.

Bücherkrebs, so v. w. Bücherscorpion.

Bücherkunde, so v. w. Bibliographie.

Bücherlaus, 1) so v. w. Büchermilbe; 2) s. u. Holzlaus.

Bücherleiter, kleine Treppe od. Leiter, zum Anlehnen an die Bücherregale in Bibliotheken.

Büchermaschine, Maschine, mittelst der man eine große Menge Bücher aufgeschlagen vor sich haben kann. Die bekannteste besteht aus 6, durch Räderwerk zu bewegenden Pulten.

Büchermilbe (Cheyletus eruditus *Latr.*, Phthirium er., Acarus er. *Schr.*), Art der Milben; hat das 1. Fußpaar dick, mit Scheren, das 2. lang, mit Borsten; lebt im Papier u. Büchern, an feuchten Orten vom Kleister, schwer erkennbar.

Büchernachdruck, s. Nachdruck.

Bücherpolizei, s. u. Buchhandel 4.

Bücherprivilegium, s. u. Nachdruck von Büchern.

Bücherregal, so v. w. Bücherbret.

Büchersaal (B-sammlung), so v. w. Bibliothek.

Bücherschränke, s. u. Bibliothek 4.

Bücherscorpion, Insect, s. u. Afterscorpion b).

Bücherssprache (Sprachk.), so v. w. Schriftsprache. **B-stube**, s. Buchdrucken 11. **B-titel**, s. u. Bücher 4.

Büchertresor, hölzernes Gestelle, zum Herauf- u. Herunterlassen, beim Lesen das Buch darauf zu legen; besteht aus einer Säule mit 3 Füßen, auf welcher eine Tafel schräg befestigt ist.

Bücherverbote, s. u. Censur. **B-verlagscontract**, s. u. Buchhandel.

B-verleiher, so v. w. Leihbibliothekar.

Bücherwurm, 1) so v. w. Brodkäfer; 2) ein Bücherliebender u. in Bücher sich vergrabender Mensch.

Büchling (Joh. David), geb. zu Halle 1762, Privatgelehrter das., st. 1811; gab heraus: Schulausgaben u. Ueberss. griech. u. röm. Klassiker, wie des Palaephatus, Theophrast, Eutrop, Ciceros Catilinar. Reden, der Tusculan. Untersuchungen u. m. a.; Handb. der vaterl. Gesch., Halle 1798, 2 Thle.

Büchner, 1) (Andr. Él. v.), geb. zu Erfurt 1701; 1729 Prof. der Med. das., 1735 Präsident der Academia naturae curiosorum (wodurch er den Adel u. den Titel eines kaiserl. Leibarztes erlangte) u. 1744 Nachfolger F. Hoffmanns als Prof. in Halle, st. dort 1769. Gab heraus die Acta acad. nat. curios., 5. — 10. Bd., dann Nova acta derselben; Sammlung von Natur- u. Medicin- wie auch dazu geh. Kunst- u. Literaturgesch., in den 3 Herbstmonaten 1726, Erf. 1730, 4. (Forts. der Bresl. Sammlungen, an welche sich Miscellanea phys. med. mathematica, Erf. 1731 — 1734, 4 Bde., 4., reihen; die ganze Breslauer Sammlung ward durch ein Universalregister, Erf. 1736, 4., von ihm geschlossen, vgl. J. Kanold). Schr.: Fundamenta physiologiae, Halle 1746, 4.; Fund. semiologiae, ebd. 1748; Fund. pathologiae gener., ebd. 1746; Fund. materiae med., ebd. 1754, 4.; Historia acad. nat. cur., ebd. 1755, 4. 2) (Gottfried), geb. 1701 zu Rüdersdorf bei Eisenberg, 1725 akadem. Lehrer zu Jena, später Rector zu Quedlinburg, st. das. 1780. Von seiner Biblischen Real- u. Verbalhandconcordanz gab die 6. Aufl. heraus Heubner, Halle 1840. 3) (Karl), geb. zu Berlin 1806, kam, da ihm die Mittel zum Studiren fehlten, in die Buchhandlung von Duncker u. Humblot, wo er mit großem Erfolg das Englische u. Französische trieb u. die Stunden des Abends u. der Nacht zu literar. Arbeiten benutzte; st. 1837. Schr.: Die Bildung des Buchhändlers, ebd. 1830; Neues französ. Lesebuch, 1831; gemeinschaftlich mit F. Herrmann: Lehrbuch der französ. Sprache, ebd. 1832, 3. Aufl. ebd. 1837; Handb. der neuern franz. Sprache u. Literatur, 1833, 2. Aufl. 1836; Das gelehrte Berlin (Fortsetzung), ebd. 1834; Ornemens de la Mémoire, ebd. 1835. Seit 1834 redigirte er die, von ihm gegründete berl. literar. Zeitung u. brachte 1836 den Gedanken eines deutschen Taschenbuchs zur Ausführung, wovon 2 Jahrgänge erschienen sind. 4) (Georg), geb. 1813 zu Goddelau bei Darmstadt, studirte in Straßburg die Naturwissenschaften, seit 1833 in Gießen prakt. Mediciner, hielt dann in Darmstadt anatom. Vorlesungen u. schr. das Drama: Dantons Tod, das Gutzkow sehr empfahl, das aber von And. sehr getadelt wurde. B. indessen floh in Folge seiner Verwickelung in die polit. Bewegungen jener Zeit nach Straßburg, ging 1836 nach Zürich u. hielt an der dortigen Hochschule Vorträge über vergleichende Anatomie; übersetzte Victor Hugo's Drama: Lucretia Borgia u. Marie Tudor, u. schr. das Lustspiel Leonce u. Lena, st. 1837. *(Pl., Lb. u. Ap.)*

Büchnera (B. *Scop.*), s. Buchnera.

Bücholdt, Marktfl. im Landger. Arnstein im baier. Kr. Unterfranken; Schloßruinen u. 700 Ew.

Büechs (Geogr.), so v. w. Buchs.

Büchse, 1) cylindr. Gefäß von Holz od. Metall; bes. 2) oben mit einem beleberten Spalt, in der das Geld hinein, schwer aber heraus gebracht werden kann, in welchem Geld gesammelt od. aufbewahrt wird; 3) Kasse irgend einer Art, so Armen-B., Kegel-B. ꝛc.; 4) s. u. Brunnenbüchse; 5) bei Eisen-

sen- u. Kupferhämmern ein geschmiedetes, ringförmiges Stück Eisen, worein sich die Zapfen der Hülfe bewegen; **6)** s. u. Mühle; **7)** (Maschinenw.), so v. w. Pfanne; **8)** s. u. Bouffole u. Compaß; **9)** **(B. des Grübenstocks)**, s. u. Pulvermühle 2); **10)** s. u. Buchdruckerpresse 2); **11)** (Stellm.), so v. w. Buchse. *(Pr. u. Hm.)*

Büchse, [1] Feuergewehr der Jäger u. Scharfschützen, kurz u. mit gezognem Lauf **(B-lauf)**, der mit einer Art Drillbohrer **(B-bohrer)** ausgebohrt wird, mit hölzernem, meist nußbaumem Schaft **(B-schaft)**. [2] Vermöge der im Innern des Rohres angebrachten spiralförm. Windungen (der Züge), die ¾—2 Mal herumlaufen (Drall haben), wird die mit einem Pflaster von Barchent mit Fett bestrichne, sehr gedrängt in den Lauf gehende bleierne Kugel **(B-kugel)**, nach dem Kaliber der B. 1—2 Loth schwer, gezwungen, in einer drehenden Bewegung um ihre Axe nach dem Ziele zu gehen u. kann deswegen aus ihrer Richtung weichen. [3] Um diese nicht bei dem Losdrücken zu verrücken, hat das **B-schloss** am Abzuge einen Stecher, d. h. eine stählerne Nadel, um einen Stift beweglich u. mit einem eingekerbten Kopfe, der in das bewegliche Schlagstück der Nuß faßt u. dasselbe bei der leisesten Berührung verläßt, um die Stange u. durch sie den Hahn loszudrücken. Die ältren, jetzt nur noch zu dem Scheibenschießen üblichen deutschen B.n hatten ein deutsches od. Radschloß. Andre Vorrichtungen im B.n-schloß sind complicirter. [4] Zu größrer Genauigkeit des Schusses ist auf dem Rohr Visir u. Korn angebracht, die genau über der Axe des Rohrs liegen müssen. Visire sind in der Regel 2 vorhanden: ein feststehendes, zu gewöhnl. Schüssen u. ein auf- u. niederzuklappendes von 300 Schritt Entfernung. [5] Man hat Stand-B.n von größrem Kaliber u. größrer Schwere zum Schießen nach der Scheibe (haben sie über 4 Loth Kaliber, so heißen sie Wall-B.n), u. Bürsch-B.n, die kleiner u. leichter sind, für die Jagd u. für den Gebrauch der Jäger im Felde. [6] Mit einer guten B. kann ein geschickter Schütze solche Fertigkeit erlangen, daß er jedesmal einen Raum von 2—3 Zoll Durchmesser auf 100—150 Schritt trifft (vgl. Windbüchse u. Schuß). Ueber das Schießen mit B.n, s. Schießen 11. [7] Die Aufbewahrung einer B. geschieht in einem Futteral von Wachsleinwand, Tuch, Leder 2c. **(B-futteral, B-strumpf)**. [8] Die B.n wurden 1517 zu Nürnberg erfunden, u. sind in Jäger- u. Schützenabtheilungen als Kriegswaffe, bes. von Deutschen, dann auch von den Briten u. Amerikanern ausgebildet worden. Die Franzosen lieben sie weniger u haben sie erst jetzt (1841) in ihren Tirailleurbataillons angewendet (vgl. Rifflemen). *(Pr. u. Hm.)*

Büchse der Läubmoose u. Flechten, s. unt. Kryptogamen 2, ww.

Büchsengesellen (Handw.), s. u. Gesell 2).

Büchsenhausen, Lustschloß, s. u. Innsbruck.

Büchsenkartetschen, s. u. Kartetschen.

Büchsenkünste (Wasserb.), so v. w. Kapselkunst.

Büchsenlappen, so v. w. Wischlappen.

Büchsenmacher, zünftige Handwerker, die Gewehre verfertigen u. einzelne Theile der Feuergewehre zusammenpassen. Das Anschäften, d. h. das Bekleiden des Laufs mit einem Schafte von Nußbaum, Ahorn od. Eichenholz, so wie auch das Verfertigen desselben verrichteten sonst eigene Handwerker **(B-schäfter)**; jetzt findet dieser Unterschied nur noch in Gewehrfabriken Statt; übrigens verlangt man von einem ordentlichen B., daß er nicht nur das Schäften, sondern auch das Graviren 2c. versteht. Die B. lernen gesetzlich 4—6 Jahr, wandern 3 Jahr u. erhalten, jedoch freiwilliges Geschenk. Das techn. Verfahren bei der Verfertigung der Gewehre 2c., s. u. Gewehrfabrik. *(Hm.)*

Büchsenmeissel (Grobschm.), so v. w. Buchsenmeißel.

Büchsenmeister, alter Name für Artillerist, s. u. Artillerie 10.

Büchsenmuschel, s. u. Klaffmuschel.

Büchsenpfennige, s. unt. Bergleute 14.

Büchsenpulver, s. u. Schießpulver 2.

Büchsenräumer (Grobschm.), so v. w. Buchsenmeißel.

Büchsenranzen, s. u. Jagdtasche.

Büchsensäulen (Hüttenw.), zwei mit dem Drahmbaum verbundene Säulen, zwischen denen sich die Hülfe bewegt.

Büchsenschicht (Bergb), s. u. Schicht.

Büchsenschildkröte (Pyxis *Bell.*), s. u. Schildkröten.

Büchsenschmied, 1) so v. w. Rohrschmied; 2) so v. w. Büchsenmacher.

Büchsenschrank, so v. w. Gewehrschrank.

Büchsenschützen, die mit Feuergewehr bewaffneten Soldaten, s. Schützen, Jäger (Kriegsw.) u. Tirailleurs de Vercailles.

Büchsenschuh, so v. w. Carabinerschuh.

Büchsenschuss, s. u. Schießen 11.

Büchsenspanner, s. u. Forstbeamte 4 u. Hof 17.

Büchsenträger, so v. w. Fruchtstiel der Laubmoose.

Büchsflinte (B-zwilling), ein Doppelgewehr, wo ein Lauf ein Flinten-, der andre ein Büchsenlauf ist.

Bücke-

Bückeberge, waldiger Gebirgsrücken im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, an der Grenze von Kurhessen.

Bückeburg, **1)** Amt im Fürstenth. Schaumburg-Lippe; 10,000 Ew.; **2)** (lat. Arx Bructerorum), Stadt darin an der Aa, Residenz; hat Landesbehörden, Schloß, mit Kirche, schönem Banketsaal, Schloßgarten, schöne Anlagen, Gymnasium; 4500 Ew., ½ Meile davon der **B.er Klus,** freundliches Gebäude mit netten Wohnungen, Wirthschaft, romantischem Park. **3)** (Gesch.). B. war früher nur Flecken; 1633 von den Kaiserlichen eingenommen, 1639 von den Franzosen geplündert. *(Wr. u. Lb.)*

Bückeburg (Wilh. Graf von B.), s. Wilhelm.

Bücken, Marktfl. im hannöv. Amte u. Grafsch. Hoya an der Siede; 1100 Ew.

Bücking (Joh. Jakob Heinrich), geb. 1749 zu Wolfenbüttel; Stadtphysikus das. u. Medicinalrath; schr.: Der gutartige Carbunkel, Stendal 1786; Anleit. zum Aderlassen, ebd. 1781; Anweis. zum Zahnausziehen, ebd. 1782; Samml. von Aufsätzen u. Beobachtungen aus den meisten Theilen der Arzneiwissenschaft, ebd. 1787, 2. Aufl. 1797; Zugabe dazu, ebd. 1791; Abhandl. vom Knieschеibenbruche, ebd. 1789; Diätet. u. ökonom. Kochbuch, ebd. 1790; Medic. u. physik. Erklärung deutscher Sprüchwörter, ebd. 1797. *(He.)*

Bückler (Joh., gew. Schinderhannes), geb. 1779 zu Unstädten in der Grafsch. Katzenellenbogen, von ehrlichen doch armen Eltern, zeigte schon früh Neigung zum Stehlen, trat herangewachsen in die Dienste des Scharfrichters zu Bärenbach. Nach Begehung eines Viehdiebstahls entwich er, ward aber entdeckt u. mit Schlägen bestraft. Herrenlos umherlaufend stahl er nun Schafe, ward ergriffen, entsprang aber aus dem Gefängniß. Jetzt gesellte er sich zu Link dem Rothbart, dem Anführer einer Diebesbande; ergriffen, entkam er zum 2. Mal, verband sich mit dem schwarzen Peter, verübte mit diesem einen Mord an einem Juden, bildete dann eine eigne Bande, ward 1799 wieder gefangen, entkam nochmals, plünderte mit seiner Bande bes. von Jahrmärkten heimkehrende Juden u. stellte völlige Sicherheitskarten aus, dennoch wagte, obschon man ihn recht gut kannte, keine Behörde ihn zu verhaften; er nahm sich eine Mätresse Julie Blasius aus Badenweiler, die er zärtl. liebte, ward endl. zu Wolfenhausen von einem Streifcommando verhaftet nach Frankfurt gebracht, ausgeliefert u. 1803 zu Mainz hingerichtet. *(Lt. u. Pr.)*

Bückling, **1)** s. Verbeugung; **2)** (Harengsor, H. fumé, Waarenk.), geräucherter, vorher leicht gesalzner Hering. An der Nord- u. Ostseeküste werden viel bereitet, dazu aber gewöhnl. die schlechtern nach Bartholomäi gefangen, genommen, roh eingesalzen, d. h. 24 Stunden in eine Lake gelegt, dann in eigenen Oefen, die 12 Stück fassen, an hölzernen Spießen aufgehängt u. durch Reisholz 24 Stunden lang geräuchert u. dann (meist vorher etwas stärker gesalzen) in Tonnen (Tonnen-B.), od. auf eignen Wagen in Stroh gepackt (Stroh-B.) versendet. Gute müssen groß, fett, zart, biegsam u. goldfarben sein. Die Kieler-B. sind gut, besser die Speck-B. (Flick-, Fläck-Heringe), am besten holl. Heringe am Rücken aufgeschnitten. *(Pr.)*

Bückling (Joh. Dav.), so v. w. Büchling.

Bücktücher (Hdlgsw.), s. u. Tuch.

Büderich, Stadt am Rhein, der Lippemündung gegenüber, im Kr. Geldern des preuß. Rgsbzk. Düsseldorf; Kohlhau (Kappes) u. Schifffahrt; 1200 Ew. Hier schlug Otto d. Gr. 944 die Lothringer. 1366 erhielt es vom Herzog Johann Stadtprivilegien; es kam nachher an die Niederländer, welche es befestigten, doch wurde es 1672 von den Franzosen genommen u. die Werke geschleift; auf franz. Befehl 1813 gänzlich abgebrannt, doch der Verlust später zur Hälfte entschädigt. *(Wr. u. Lb.)*

Büdesheim, **1)** Dorf in der großherz. hess. Prov. Rheinhessen, 1540 Ew.; Weinbau **(Büdesheimer);** **2)** Dorf im Kr. Friedberg der hess. Prov. Oberhessen, an der Nidder; 800 Ew.

Büdingen, **1)** gräfl. Isenburg-Büdingsche Grafsch. u. Landesfitz in der großherz. hess. Prov. Oberhessen; 1 Stadt, 22 Dörfer u. 7000 Ew.; **2)** Stadt das. am Seemen; Residenz; 2 Schlösser, Salzwerk, Armenhaus, Regierungsbehörden, fertigt Tuch, Zeug, Baumwollenwaaren, Nadeln; 2800 Ew.; in der Nähe eine Eisengießerei, Eisenhammer, Saline u. das große Dorf (eine Art Vorstadt) u. der **Büdinger Wald.** **3)** (Gesch.). B. hatte früher eigne Grafen, die im 13. Jahrh. mit Heinrich ausstarben, worauf die Grafschaft B. durch dessen 4 Töchter an die Häuser Isenburg, Braunеck, Rheinberg u. Breuberg kam; doch vereinigten die Grafen von Isenburg-B. nachher die Besitzungen wieder u. letztere legten die Stadt B. als Residenz an; 1635 wurde B. von Kf. Ferdinand II. an den Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt gegeben. *(Pr. u. Lb.)*

Büdingen (B. Meerholz u. B. Wächterbach), General, s. Isenburg.

Büdner (von Bude), so v. w. Häusler.

Büffel (Zool.), s. u. Ochs.

Büffel, Oberrock von dickem, zottigem Tuche (Kalmuck); man verfertigte ehedem Oberröcke von Büffelfellen.

Büffelfisch, s. Karpfen k).

Büffelfluss, s. u. Cayland 2.

Büffelhäute, s. u. Ochs.

Büffelhörner, **1)** s. u. Ochs; **2)** (Her.), von den Franzosen für Elephantenrüssel (Trompes de l'éléphant) gehalten; Figuren meist auf dem Helm, seltner

Digitized by Google

ner im Schilde. Man hält sie nur für Trinkhörner od. musikal. Instrumente, wahrscheinl. aber sind sie wirkl. B. als Jagdbeutezeichen od. Helmzier. Geschlossen sind sie, wenn sie wie wirkl. Hörner oben spitzig sind; Lahnhörner (offne Hörner), sind sie aber, wenn sie wie gewöhnlich oben offen sind. Auf dem Helm sind sie mit Zweigen, Fahnen u. Federn besteckt, mit Kränzen verbunden, mit Bändern umschlungen; sie dienen meist dazu, daß auf ihnen Figur u. u. Theilung wiederholt wird, od. sie schließen auch die Figuren ein. Als Bedeutung legt man ihnen Klugheit, Stärke u. standhafte Meinung bei. *(Mch.)*

Büffelkäfer, s. u. Kothkäfer.

Büffelkopf, findet sich in mehreren Wappen (vgl. im Mecklenburgischen) vorwärts gekehrt od. gelehnt, was stets angegeben werden muß, auch sind die Hörner gewöhnlich von andrer Farbe.

Büffelochs, s. u. Ochs. **B-schlange**, so v. w. Riesenschlange.

Büffelsee, See, s. Indianerländer: α).

Büffel, tibetänischer, so v. w. Ziegenochs.

Büffet (v. fr.), so v. w. Buffet.

Büge (Bauk.), so v. w. Strebe 1).

Bügel, **1)** schmales Stück Holz od. Metall, rund gebogen od. gearbeitet; **2)** so v. w. Steigbügel; **3)** (Büchsenm.), s. u. Garnitur α; **4)** (Schwertf.), s. u. Degen; **5)** s. u. Sense; **6)** s. u. Wagen; **7)** s. u. Säge; **8)** (Vogelf.), s. u. Dohnen; **9)** eiserner Ring um einen Balken od. Mast, um denselben vor dem Aufreißen zu verwahren, od. ihn dadurch mit einem andern Stück zu verbinden, od. wenn ein Balken an dem einen Ende nicht gut unterstützt werden kann, ihn dadurch in die Höhe zu befestigen. Er wird aus schmeidigem, zähem Eisen zusammengeschweißt u. wo mögl. heiß, jedoch ohne das Holz zu verbrennen, aufgetrieben, weil sich das Eisen beim Erkalten zusammenzieht u. dadurch fester anlegt; **10)** (Schiffsw.), Schleife von Stricken, an welchen die Segelstangen bewegt werden; bei kleinern Fahrzeugen Schleifen, die an einem Balken hängen, um das Ruder leichter führen zu können; **11)** überhaupt Band von Weidenruthen od. biegsamem Holze; **12)** (Fleisch.), so v. w. Wurstbügel; **13)** (Jagdw.), so v. w. Burgstall; **14)** (Her.), am Helme od. Rost der gebogne, das Gesicht bedeckende Eisentheil. Die alte franz. Heraldik gab die Regel, daß die Prinzen eines souveränen Hauses 11, Herzöge u. Fürsten 9, Marquis u. Grafen 8, Barone u. Ritter 5, der Adel 3 B. führen sollten; in Deutschland ward dies nie beobachtet, meist sind ihrer 3—5 am Helme, auch wird in Wappenbriefen nie die Zahl derselben angegeben; in Dänemark aber gibt man dem Grafen in den Diplomen 11, dem Freiherrn 7, dem Edelmanne 5 B., u. diese Zahlen werden auch in den Diplomen genannt. *(Fch., Hm. u. Mch.)*

Bügeldohne (Vogelf.), s. u. Dohnen.

Bügeleggen, s. u. Egge.

Bügeleisen, **1)** s. u. Schneider α; **2)** (Wasch.), so v. w. Platte; **3)** (Perückenm.), so v. w. Bügelmesser; **4)** (Jagdwissensch.), die Tellereisen u. Schwanenhälse.

Bügelgarn (B-netz), Netz zum Vogelfange, über hölzernen Bügeln zusammengezogen; vgl. Bomsch. **B-haken**, s. u. Haken. **B-hamen**, s. u. Fischernetz. **B-holz**, s. u. Schneider c. **B-horn**, s. Signalhorn.

Bügelhorn, so v. w. Buglehorn.

Bügelmesser (Frisʼ.), Messer, od. kleine eiserne Platte mit Stiel, woran ein Griff ist, wird vor dem Gebrauche erwärmt u. die Haare u. Locken werden mit demselben angedrückt od. angeplättet.

Bügeln, s. u. Schneider c.

Bügelriemen (Reitk.), so v. w. Steigriemen. **B-rost**, s. u. Schneider c. **B-säge**, s. u. Säge.

Bügeltanz, s. u. Böttcher II.

Bügeltuch, so v. w. Plattfuch.

Bügelzange (Hüttenk.), eine unten gebogne Zange, um Schmelztiegel damit aus dem Feuer zu nehmen.

Bühel (Jagdw.), so v. w. Burgstall.

Bühl, **1)** Bezirksamt im bad. Kr. Mittelrhein, am Schwarzwalde; 25,500 Ew.; **2)** Marktfl. darin, am Büllotzbache; 2800 Ew. Dabei das **Bühlerthal**, Thal wie ein Schweizerthal; 3000 Ew., gute Viehzucht, Obst- u. Flachsbau, Eisenhämmer; **3)** Ort, s. Laufen 2). **B-thann**, Marktfl. an der Bühler, im württemb. Oberamt Ellwangen, des Jartkreises; 700 Ew.; Schloß Thannenburg, Marmorbrüche. **B-zell**, Pfarrdorf darin, 1100 Ew. *(Wr.)*

Bühlow, Vogel, so v. w. Pyrol.

Bühne, **1)** Bret; **2)** Stange; **3)** erhöhtes Gerüst, auf dem etwas vorgenommen wird, was Viele sehen sollen, od. worauf sich die Zuschauer stellen, bes. **4)** Schaubühne; dah. **5)** Schauspielkunst, Theater; **6)** in niedersächs. Seestädten, der Raum (Hof), wohin Waaren aus dem Schiff gebracht u. von wo aus sie in die Vorrathshäuser geschafft werden; **7)** (Bergb.), s. u. Schacht; **8)** (Hüttenw.), auf dem das Erz ausgeklaubet wird; **9)** (Alaunw.), so v. w. Laugenkasten; **10)** (Vitriolw.), so v. w. Wachsbühne; **11)** s. u. Glashütte 1; **12)** (Bauk.), s. u. Boden 22); **13)** (Wasserb.), so v. w. Buhne; **14)** (Schiffsw.), s. u. Oehsfaß. *(Fch. u. Hm.)*

Bühnen, **1)** (Zimm.), so v. w. Dielen; **2)** (Böttch.), festmachen, z. B. zerlechzte Gefäße durch das Antreiben der Reife.

Bühren (Joh. Ernst), so v. w. Biron.

Bühren, so v. w. Bettzüge; daher **B-barchent**, **B-zeug**, Bettbarchent, s. u. Barchent a).

Bührlen (Friedr. Ludw.), geb. 1777 zu Ulm, studirte erst Theologie, dann die Rechte; ward Unterbibliothekar zu Stuttgart,

Digitized by Google

gart, später Kanzleirath bei der Rechnungskammer; schr.: Lebensansichten, Stuttg. 1814; Erzählungen u. Miscellen, Tüb. 1818—20, 2 Bde.; Neue Erzählungen, Frankf. 1823; Ansichten von höhern Dingen, Stuttg. 1829; Neuste Erzähl., Frankf. 1830; Bilder aus dem Schwarzwalde, ebd. 1828—31, 2 Bde.; Der Enthusiast, Stuttg. 1832; Zeitansichten, ebd. 1833 u. den Roman: Der Flüchtling, Lpz. 1836. *(Dg.)*

Büjer (Schiffsw.), so v. w. Bojer.

Bükkösd, Marktfl., s. u. Schümegh.

Bülach, 1) Distr. im schweizer Cant. Zürich; **2)** Stadt das., 3550 Ew. **3)** (Gesch.). B. gehörte früher den Freiherren von Teugen, wurde aber nach u. nach an die Markgrafen von Hochberg, von diesen an Oestreich u. von Herz. Friedrich 1409 an Zürich verkauft.

Bülau, Vogel, so v. w. Pyrol.

Bülau (Friedr.), geb. zu Freiberg 1805, habilitirte sich 1829 zu Leipzig, ward 1833 Prof. der Philosophie, übernahm 1837 die Censur der period. Presse u. interimistisch der belletristischen Literatur u. wurde 1840 Prof. der Staatswissensch. Schr.: Rechtl. u. staatswissensch. Mittheil. für das Königreich Sachsen, Lpz. 1831; Encyklop. der Staatswissensch., ebd. 1832; Verfassungsrecht des Königr. Sachsen, ebd. 1833; Der Staat u. der Landbau, ebd. 1833; Der Staat u. die Industrie, ebd. 1834; Handbuch der Staatswissenschaftslehre, ebd. 1835; Die Behörden in Staat u. Gemeinde, ebd. 1836; Gesch. des europ. Staatensystems, ebd. 1837—40; Allgem. Gesch. der J. 1830—38 (als Fortf. von Pölitz's Weltgesch.), ebd. 1838. Außerdem redigirte er 5 Jahre lang mit Weiske die Zeitschrift: Das Vaterland, Lpz. 1831, ff.; den Volkskalender von 1832 an, seit 1838 die neuen Jahrb. der Gesch. der Staats- u. Kammeralwissenschaften. *(Ap.)*

Bülbül, bei den Persern die Nachtigall. B. soll nach der Mythe, die Rose Gül lieben u. ihr seine Liebe klagen.

Bülfinger (Georg Bernh.), so v. w. Bilfinger.

Bülk, Dorf an der Ostsee im dän. Herzogth. Schleswig, nördl. von Friedrichsort; hier schlug der dän. Admiral Gabel die schwed. Flotte unt. dem Admiral Wachtmeister am 25. April 1715.

Büllothbach, Ort, s. u. Bühl 2).

Büllow, Vogel, so v. w. Pyrol.

Bülow, alte adelige mecklenburg. Familie, kommt schon im 13. Jahrh. vor u. hatte ihren Stammsitz wahrscheinl. im Dorfe Bülow bei Rehna. Seit dem 14. Jahrh. verzweigte sie sich im nördl. Deutschland in 8 Linien. Merkw.: **1)** (Dietrich v. B.), geb. 1469 in Mecklenburg, Erzieher des Kurf. Joachim I. v. Brandenburg, ward 1499 Bisch. v. Lebus; weihte 1506 die neugestiftete Universität Frkf. a. O. ein u. ward 1. Kanzler derselben; einer der größten Gelehrten seiner Zeit, eifriger Katholik, u. machte sich um Ausbreitung der Wissenschaften in Brandenburg sehr verdient. **2)** (Heinr. Wilh. v. B.), geb. 1748 zu Brunsrode im Herzth. Braunschweig, Hof- u. Kanzleirath zu Wolfenbüttel; später entlassen, privatisirte in Regensburg, war beim Congreß zu Rastadt u. ging darauf 1798 nach Paris, wo er, dem Directorium verdächtig, verhaftet wurde, ging dann mit seinem jüngern Bruder nach NAmerika; er st. 1810 zu Hamburg; schr.: Ueber Geschichte u. u. Verfassung des Corp Evangel., Regensb. 1795; Ueber die Gesch. u. Verf. des deutschen Reichstags, ebd. 1791 f., 2 Thle.; Ueber die kaiserl. Wahlcapitulation, ebd. 1791 u. m. **3)** (Friedrich Wilh., Graf v. v. Dennewitz), geb. 1755 zu Falkenberg in der Altmark, Bruder des Vor., trat 1769 in preuß. Militärdienste, rückte zum Capitän auf, ward 1793 als Major, Gouverneur des Prinzen Louis Ferdinand u. wohnte als solcher dem Feldzuge am Rhein bei, wo er durch seine Entschlossenheit den Ueberfall bei Marienborn vereitelte. 1795 bekam er ein Bataillon; 1806 war er als Obristlieutenant in dem belagerten Thorn; 1808 Brigadegeneral; 1813 lieferte er mit einen kleinem Corps das erste (glückliche Treffen) bei Möckern, nahm am 2. Mai Halle u. den 4. Juni Luckau. Nach dem Waffenstillstand erhielt er das Commando des 3. preuß. Armeecorps, retirte den 23. August durch den Sieg bei Großbeeren, wo er das meiste zum Sieg beitrug, Berlin u. machte durch die Schlacht von Dennewitz (den 6. Sept. 1813) seinen Namen unsterblich; ward General der Infanterie; nahm an der Schlacht von Leipzig glorreichen Antheil, eroberte Holland, ging mit seinem halben Corps (die andre Hälfte unter Borstel in den Niederlanden lassend), zur Hauptarmee, focht bei Laon u. zog mit in Paris ein. Nach dem Frieden wurde er zum Graf B. von Dennewitz erhoben u. ward commandirender General in OPreußen. 1815 erhielt er das 4. Armeecorps, kam zwar zur Schlacht bei Ligny, wegen der bedeutenden Entfernung, zu spät, trug aber wesentlich zu dem Sieg von Belle-Alliance bei. Das 15. preußische Linienregiment von seinem Corps, welches Napoleons Wagen nahm, erhielt seinen Namen. 1816 kehrte er nach Königsberg zurück, wo er den 6. Febr. st. **4)** (Heinr. v. B.), geb. 1760, Bruder des Vor., trat im 15. Jahre in ein preuß. Infanterieregiment, u. ging von da zur Cavallerie über, nahm aber bald seine Entlassung; später nahm er aber kurze Zeit Dienste bei der niederländ. Insurrection gegen Joseph II., unternahm dann mit seinem Bruder B. 2). eine Reise nach Amerika, die aber ihre Erwartung täuschte. Doch unternahmen sie dieselbe zum 2. Male, um eine Speculation in Glaswaaren zu machen; aber auch diese mißlang, u. B. legte sich nun 1799 auf Schriftstellerei; reiste nach England, kam dort in Geld-

Digitized by Google

Geldverlegenheiten u. sogar ins Schuldgefängniß, traf 1804 wieder in Berlin ein; ward später wegen Herausgabe der Feldzüge von 1805 auf Verlangen Rußlands u. Oestreichs in Berlin ins Gefängniß gesetzt, dann nach Kolberg, Königsberg u. Riga transportirt, wo er 1806 st. Er schr.: Geist des neuen Kriegssystems (anonym), Hamb. 1799 (sehr genial, machte ungemeines Aufsehn u. stellte zuerst die strateg. Grundsätze auf, welche später verarbeitet u. modificirt als richtig erkannt wurden); Phys. Staatswohl, Berl. 1800; übers. Mungo Parks Reisen aus dem Englischen, Hamb. 1799; Gesch. des Feldzugs von 1800, Berl. 1801; Das Leben des Prinzen v. Preußen, Berl. 1805, 2 Thle.; Lehrsätze des neuern Kriegs, ebd. 1805; Neue Taktik der Neuern, Lpz. 1805; Militärschrift, Berl. 1805—7; Feldzug von 1805, 2 Bde. Nach seinem Tode erschien: Gustav Adolph in Deutschland, Berl. 1808; Nunc permissum est. Coup d'oeil sur le Schwedenborgianisme, Philadel. (Berlin) 1809, worin er sich als eifriger Anhänger der Schwedenborg. Lehre zeigt. Vgl. Heinr. v. B., Köln 1807. **5)** (Aug. Friedr. Wilh. v. B.), geb. zu Vörden in Westfalen 1762; Justiz-, Kanzlei- u. Oberappellationsrath zu Hannover u. Zelle, 1805 geh. Regierungsrath zu Münster, 1807 zu Berlin, 1810 Oberlandesgerichtspräsident zu Soldin, 1816 geh. Staatsrath u. Oberpräsident der preuß. Prov. Sachsen. Zu Berlin 1820 von einem Schlagflusse befallen, ward er zu Geschäften untauglich u. st. 1827 zu Potsdam. Schr. mit Hagemann Prakt. Erörterungen aus allen Theilen des Rechtsgelehrsamkeit, Hannov. 1798—1809, 5 Bde., 4. (n. Aufl., 1.—3. Th., 1806 u. 1814) u. später bis auf 10 Bde. fortgesetzt; Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse des christl. evangel. Kirchenwesens in Deutschland, bes. im preuß. Staate, Magdeb. 1819, u. m. **6)** (Ludw. Friedr. Victor Hans, Graf v. B.), Stiefbruder des Vor., geb. 1774, 1801 wirkl. Kriegs- u. Domänenrath zu Berlin, 1804 Kammerpräsident zu Magdeburg u. 1807 Staatsrath im Königreiche Westfalen, zum westfäl. Grafen erhoben u. Kriegsminister. Dennoch ward er 1811 abgesetzt u. ging auf seine Güter. Anfang 1814 ward er preuß. Finanzminister, verlor jedoch diesen Posten u. erhielt die Stelle als Minister des Handels u. der Gewerbe. Im Begriff das Provinzialministerium von Schlesien, da sein Ministerium mit dem Innern vereint worden war, zu übernehmen, st. er zu Landeck 1825. **7)** (Heinr., Freih. v. B.), geb. 1790 im Mecklenburg-Schwerinschen, stud. in Heidelberg, machte die Feldzüge 1813 als Freiwilliger beim Wallmodenschen Corps mit, u. zeichnete sich als Adjutant des russ. Obristen v. Rostitz, bei dessen Streifzügen aus; focht auch 1814 u. 15 in Frankreich, bestimmte sich nach dem 2. par. Frieden für das diplom. Fach in preuß. Dienste, ward zuerst bei dem Gebietsaustausche in Frankfurt a. M. unter Wilhelm von Humboldt verwendet, heirathete dessen Tochter u. folgte ihm dann 1817 nach London, als Legationsrath, war nach dessen Abgang Chargé d'affaires in London, trat dann als geh. Legationsrath ins Ministerium des Auswärt., wo ihm das. das Depart. der commerziellen Verhältnisse zufiel, kam 1827 als Gesandter nach London u. erwarb sich hier die größten Verdienste um Erhaltung des europ. Friedens durch thätiges Eingreifen u. besonnenes Benehmen bei den Beschlüssen u. Protokollen der londoner Conferenz, sowohl seit 1830 in Hinsicht auf die franz. u. belg. Verhältnisse als seit Juli 1840 wegen der orientalischen Frage. Neuerdings zum Bundestagsgesandten in Frankfurt bestimmt, wird er jetzt nach dem Wiedereintritt Frankreichs zu den 4 Großmächten dahin abgehen. *(Lt., Bs. f. u. Ltr.)*

Bülowsche Wildniss (Geogr.), s. Herzhorn.

Bülten, s. u. Torf.

Bülzenbette, s. u. Hünenbette.

Buémbra, Fluß, s. u. Goldküste.

Bümówsk, Ort, so v. w. Bimowsk.

Bümpelmeise, so v. w. Blaumeise.

Bümplitz, Dorf im Amte u. schweiz. Canton Bern; hat Gerichtsstatthalter, 1500 Ew.; Ueberreste einer Villa; früher Compl umum, im Mittelalter Prinpinga. Dabei Schlacht der Berner gegen die Freiburger 1386, s. Schweiz (Gesch.) 11.

Bünau (Heinrich, Graf v.), geb. 1697 zu Weißenfels; 1716 Hofgerichtsbeisitzer zu Leipzig, 1717 Hof- u. Justizrath zu Dresden, 1731 Präsident des Appellationsgerichts, 1734 Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, 1742 Reichsgraf, geh. Rath u. erster evangel. Reichshofrath, in den Grafenstand erhoben u. kaiserl. Gesandter an mehrern deutschen Höfen; kehrte 1745 nach Sachsen zurück u. ward 1751 Statthalter in dem Herzogth. Weimar u. Eisenach, u. nach dem Regierungsantritt des jungen Herzogs dessen erster Minister, nahm nach dessen Tode 1758 den Abschied u. st. zu Oßmanstädt bei Weimar 1762. Schr.: Deutsche Kaiser- u. Reichshistorie, Lpz. 1725—1743, 4 Bde.; Historie des Kriegs zwischen Frankreich, England u. Deutschland, franz. u. deutsch, 4 Thle., Regensb. 1763—67. Seine Bibliothek wurde an die in Dresden für 40,000 Thlr. verkauft. *(Lt.)*

Buenavista, **1)** Insel, s. u. Labronen 1, a); **2)** Insel, s. u. Salomonsinseln 2, b).

Bündchencisen, s. u. Messer.

Bünde, **1)** sonst Kr. im preuß. Regbzk. Minden, 5½ QM., 40,400 Ew., jetzt mit Herfort vereinigt; **2)** Hauptst. darin, an der Else; Garnspinnerei, 1500 Ew.; hier ein wenig benutzter Eisenquell.

Bünde, s. Buchbinder 2, a.

Bündel, **1)** etwas Zusammengebundnes;

nes; **2)** so v. w. Felleisen; **3)** (Landw.), so v. w. Bose; **4)** (Weißg.), 12 Felle; **5)** die Eingeweide nebst Milch u. Rogen eines Fisches, bes. der Karpfen.

Bündelstahl (Bünder), s. u. Stahl u.

Bündheim, Pfarrdorf u. Sitz des Amtes Harzburg im Districte Blankenburg des Herzogth. Braunschweig; Schloß u. Stuterei (harzburger Gestüt), 800 Ew.

Bündig (außer der gew. Bed.), **1)** s. u. Deich; **2)** (Zimm.), von Balken, welche so verbunden sind, daß sie auf der einen Seite (Bundseite) eine ebne Fläche bilden.

Bündniss, **1)** (Alliance), [1] feierlicher Vertrag zwischen Staaten, wodurch sie sich beizustehen versprechen. [2] Die B.e der Staaten sind offensive, wo man sich in einem gewissen Falle einen Andern anzugreifen verpflichtet, od. defensive, wo man sich gegen einen Angriff zu vertheidigen verspricht, gemeiniglich aber Offensiv- u. Defensivallianz zugleich. [3] Man bestimmt in dem Vertrag, der über das B. geschlossen wird, mit was u. mit wie viel man sich unterstützen will, ob durch ein Hülfscorps, durch Geld (Subsidien) od. Geldeswerth, Waffen, Kleidungsstücke ꝛc. [4] Nach der Zahl der verbündeten Mächte unterscheidet man Dupel-, Tripel-, Quadrupel- u. Quindupelallianzen, je nachdem sich 2, 3, 4 od. 5 Mächte vereinigt haben. [5] Das Recht, B.e zu schließen, ist ein Theil der Souveränität, u. man sieht es als Aufruhr an, wenn Unterthanen sich desselben anmaßen. [6] Selten währen die B.e über 10—20 Jahre, da Todesfälle die Verhältnisse oft schnell ändern. [7] Eins der merkwürdigsten B.e neurer Zeit ist die heil. Allianz, s. d. **2)** (Gesch.). [8] Die **Alten** schlossen B.e unter religiöser Bestätigung. In der Heroenzeit der **Griechen** ward dem angerufnen Gotte ein Eber, ein Widder u. eine Ziege, od. doch eins von diesen, bisweilen auch Stiere u. Lämmer, geopfert; dem Opferthiere abgeschnittne Haare wurden an die Anwesenden als Symbol der Theilnahme vertheilt, die Götter als Zeugen angerufen, das Opfer getödtet, die Punkte beiden Parteien vorgesagt, später vorgelesen, Wein gemeinschaftlich genossen, libirt u. abermals gebetet u. dann Wein ausgegossen, mit Bezug auf das zu vergießende Blut des Eidbrüchigen. Das Fleisch des Opferthiers ward nicht gegessen, sondern, war die schwörende Partei einheimisch, vergraben, war sie ausländisch, ins Meer geworfen od. sonst weggeschafft. Ein unglückliches Anzeichen verschob die Feierlichkeit. [9] Der Vertrag ward oft dadurch noch mehr gesichert, daß die Punkte, auf Tafeln eingegraben, auf öffentl. Plätzen aufgehängt u. bei feierl. Spielen bekannt gemacht wurden, u. daß die Parteien sich Zeichen der Freundschaft (σύμβολα) reichten. [10] Bei den **Römern** wurden B.e (foedera, societates) vornehmlich durch die Fetialen geheiligt; der vornehmste derselben (pater patratus) begab sich in weißem, wollnem Kleid, mit Epheu bekränzt, mit verhülltem Haupte, in der Rechten einen Stein od. ein Opfermesser, in der Linken eine Tafel mit den B.bedingungen haltend, nach dem von Rasen errichteten Altar; ein 2. Fetiale führte ein Schwein neben ihm, ein 3. trug Wasser u. Feuer hinzu. Unterdessen machte der Gesandte od. Priester des andern Volks dieselben Zubereitungen, bis der pater patratus eine (von Livius I, 24 u. IX, 25 aufbewahrte) Formel sprach. Hierauf tödteten beide Parteien das Schwein, od. warfen, mit etwas veränderter Formel, den Stein von sich, zum Zeichen, daß der Meineidige eben so niederfallen u. umkommen solle. Nun wurden die Punkte auf Tafeln eingegraben u. im Capitolium aufbewahrt. [11] In **neurer Zeit** ist die religiöse Bestätigung der B.e nicht mehr gewöhnlich; indessen finden sich im Mittelalter noch Spuren davon, durch Beschwörung der Allianz u. gemeinschaftl. Genuß des Abendmahls. *(Pr. u. Sch.)*

Bündniss, das grösse B., das Schutz- u. Trutzbündniß zwischen Oestreich, England u. den Niederlanden vom 7. Sptbr. 1701 gegen Frankreich, s. Span. Erbfolgekrieg.

Bündten, Canton, so v. w. Graubündten.

Bündtner-Deutsch, s. u. Deutsche Sprache u.

Bünge (Bergb.), so v. w. Binge.

Buenos Ayres (spr. Bu-enos Aires), [1] **1)** (früher Argentina), einer, u. zwar der bedeutendste, der vereinigten Staaten des Rio de la Plata (daher man auch unter dem Namen von B. A. die übrigen la Platastaaten mit befaßt) in SAmerika; [2] **grenzte** früher an Paraguay, Brasilien, den Ocean, Patagonien, Cordova u. Salta u. [3] enthielt 5650 QM. mit 250,000 Ew. (176,900, nach And. über 1 Mill.) in 97 Ortschaften. [4—8] **2)** Später in mehrere Staaten zerfallend, **grenzt es jetzt als besond. Staat** ans Meer, Patagonien u. an die Staaten Entre Rios u. San Jago; [9] **Vorgebirge** sind: Corientes, Antonio. [10] **Flüsse:** die Mündungen des Parana (mehrarmig) u. des Uruguay, der Salado mit de los Flores, Colorondo, Rio Negro; **Seen:** mehrere kleine, meist salzig. [11] **Producte:** die von la Plata überhaupt, bes. Häute, B. A. Häute; 170,000 Ew. [12] **Verfassung:** nach dem am 3. Decbr. 1817 vorläufig erlaßnen Verfassungsgesetz, welches den 20. Apr. 1819 bestätigt ward, ist die **oberste Behörde** der **Nationalcongreß**, dem die Gesetzgebung, Kriegserklärung, Friedensschlüsse, Festsetzung der Auflagen zustehn. [13] Er wird gebildet von dem **Senat** u. der **Repräsentantenkammer**; zu ersterm schickt jeder Bundesstaat eine gleiche Anzahl Senatoren, die auf 12 Jahre gewählt werden u. sitzen in ihm

Digitized by Google

3 hohe Militärpersonen, 1 Bischof u. 3 Geistliche, 1 Mitglied von jeder Universität u. die Erdirectoren; zu letztern auf je 20,000 Ew. 1 Abgeordneten. Die Senatoren müssen wenigstens 30 Jahre alt sein u. ein 8000 Piaster werthes Grundstück besitzen od. ein achtbares Gewerbe treiben; die Abgeordneten brauchen nur 26 Jahre zu sein u. an Vermögen halb so viel wie die Senatoren zu besitzen. Die Wahl ist auf 4 Jahre, alle 2 Jahre wird die Kammer um die Hälfte neu gewählt. Die Kammer hat die Initiative hinsichtl. der Besteurung, u. der Senat das Recht die Anträge anzunehmen, zu verwerfen od. abzuändern. [12] **Die vollziehende Gewalt** des Congresses ist in den Händen des, alle 5 Jahre von dem Senat u. der Kammer zu wählenden **Directors**, der wenigstens 35 Jahre alt sein muß; er ist zugleich Oberbefehlshaber der Landmacht u. der Flotte. [13] Die **Rechtspflege** ist öffentlich, die **Presse** frei. [14] **Flagge:** weiß, mit 2 horizontalen blauen Streifen, die Kriegsschiffe eben so, aber mit einer goldnen Sonne in dem weißen Streif. [15] **Stehendes Heer:** keins, nur Bürgergarden. [16] Ein in dem bes. Staat B. A. neu errichteter Canton **Patagonien** liegt südlich am Busen Sambe-rombon. Das Fort Cujan (Cuyan), gegen die Wilden; in der Nähe Fundort des Megatherium, Arrecifes, Flecken, 2000 Ew. **Insel:** Martin Garcia im Plata. **3)** [17] **Haupt- u. Bundesstadt**, sowie Hauptmarkt u. Hauptstapelplatz der la Platataunion, Sitz des Präsidenten, des Congresses u. eines Bischofs, am rechten Ufer des la Plata, hier 8 Ml. breit, 40 Ml. von dessen Mündung, durch ein Fort vertheidigt, regelmäßig gebaut, hat mehrere Plätze, darunter del Fuerto u. del 25 de Mayo (wo am 25. Mai 1810 die südamerikan. Revolution ausbrach), breite gepflasterte Straßen, 3000 steinerne Häuser, Präsidentenpalast, Bankgebäude, Münze, Haus der Kammer, großes Hospital, die Recola, ein Gebäude von maurischer Bauart von Gallerien umgeben, Kathedrale, 14 andre Kirchen, 4 Mönchs- u. 2 Nonnenklöster, 1821 gestiftete Universität mit Bibliothek (20,000 Bänden), latein. u. mehrere andre Schulen, literar., physisch-mathemat. Gesellschaft, Akademie der Jurisprudenz, der Medicin, Militärakademie, Sternwarte, physikal. u. mineral. Kabinet, u. 82,000 Ew.; kein Hafen, nur eine Rheede; große Schiffe müssen 2 Meilen davon in der Bai Barragon Anker werfen u. das Gut auf Lichterschiffen ausladen. **4)** Insel, s. u. Curassao. *(Ill., Wr. u. Lb.)*

Buenos Ayres (spr. Bu-enos Aires, Gesch.) [1] Ein **Spanier** Juan Diaz de Solis betrat von allen Europäern 1515 zuerst dieses Land, ward aber von den Eingebornen ermordet. 1524 segelte Sebastian Cabot den la Platastrom hinauf u. baute das Fort Espiritu Santo, welches aber die Eingebornen zerstörten. [2] 1535 wurde Pedro de Mendoza als Gouverneur nach dem la Platastrom geschickt, um die Anwohner zu colonisiren; dieser gründete B. A.; von den Indianern zerstört u. 1542 wieder aufgebaut, wurde es wieder verlassen u. erst 1580 in der jetzigen Form erbaut. Der jetzige Staat bildete zur span. Zeit die Provinz **la Plata** in Paraguay, u. die Stadt B. war die Hauptstadt derselben; 1748 erhielt die Colonie die Handelsfreiheit mit dem Mutterlande, u. [3] 1778 wurde sie von Peru getrennt u. zu einem **Vicekönigreiche** erhoben. Am 2. Juli 1806 überraschte eine **engl. Flotte** unter Home Popham u. Beresford, B. A. u. nahm es weg, wurde aber den 12 Aug. von den **Spaniern** unter Liniers wieder daraus vertrieben. 1808 machten die **Engländer** einen neuen Angriff auf B. A., der aber gänzlich abgeschlagen wurde. Bei den Ereignissen von 1808 in Spanien wollte die Königin Isabella v. **Portugal**, Schwester Kön. Ferdinands VII. v. Spanien, dessen Stelle im span. Amerika einnehmen u. hatte schon B. A. zu ihrer Residenz bestimmt, aber die Ankunft des Vicekönigs Cisneros im Mai 1809 vereitelte ihren Plan. [4] Cisneros aber regierte so willkührlich, daß ihn die Ew. von B. A. am 29. Mai 1810 förmlich absetzten, u. selbst eine **Regierungsjunta** ernannten. Dieß war das Signal zum Abfalle der südamerik. Provinzen von Spanien u. der Beginn des südamerik. Revolutionskrieges. Darüber, bes. wie sich 1811 die Junta auflöste u. die neue Regierung unter Sarratea, Chiclana u. Passo 1812 gestürzt u. eine Oberregierung eingesetzt wurde, wie sich unter dieser ein **souveräner Congreß** constituirte, der 1813 die span. Flagge abschaffte u. den Namen **Republik Argentina** für den neuerichteten Staat annahm, wie die Oberregierung am 31. Dcbr. 1813 wieder gestürzt u. an ihre Stelle Posadas als Oberdirector eingesetzt wurde, dem 1815 Alvear, diesem 1816 Rondeau, diesem wieder in demselben Jahre Juan Martin de Pueyredon folgte, u. wie am 9. Jul. 1816 die **Unabhängigkeit der Staaten anerkannt** wurde: darüber siehe das Nähre unter Südamerikanischer Revolutionskrieg 4, 12, 14. [5] Das vorläufige Verfassungsgesetz wurde am 3. Dcbr. 1817 gegeben (s. oben [Geogr.] 11), am 20. Apr. 1819 bestätigt u. am 25. Mai die Constitutionsurkunde proclamirt. Hierauf legte Pueyredon sein Amt nieder u. am 9. Juni trat der General Rondeau interimistisch als Oberdirector seine Stelle an. Unruhe, Verwirrung u. Parteiwuth war die Folge von Pueyredons Entfernung vom Staatsruder. Rondeau dankte am 11. Febr. 1820 ab; [6] ihm folgte für wenige Tage Irrygoyan als Gobernator der Stadt u. des Gebiets von B. A.; dann kam Manuel

Digitized by Google

nuel Sarretea, dann Balcarce, dann wieder Sarretea, dann Ramos Mexia, auf diesen Estanislao Soler, auf diesen die Obersten Dorrego u. Balcarce, u. am 20. Sept. endlich der Oberst **Rodriguez** als **Dictator**, der sich bis zum 1. Apr. 1824 erhielt. Die Parteiwuth, die diesen fortwährenden Regierungswechsel hervorbrachte, war die Folge von der Entdeckung royalist. Umtriebe, die den Erbprinzen v. Lucca, Enkel Kön. Karls IV. v. Spanien, auf den Thron der Länder am la Plata erheben wollte. Miguel Carrera, Ramirez u. Chileno sollten an der Spitze der monarch. Partei stehen u. zur Ausführung ihres Plans bereits Truppen bei Areco, etwa 15 Meil. nordwestlich von B. A. gelegen, sammeln. [9] Erstre beiden durchzogen verwüstend mit Indianerbanden die Provinzen Salta, Cordova, Mendoza u. San Jago. Die republikan. Gobernadores von Santa Fé u. Cordova, Lopez u. Bustos, zogen ihnen entgegen u. am 27. Juni blieb Ramirez in einem Gefecht mit Lopez. Kurz darauf wurde auch Carrera gefangen u. am 1. Sept. 1821 zu Mendoza hingerichtet; auch Artigas hatte 1820 in Paraguay Schutz suchen müssen, u. so hatten die Royalisten unterlegen. [9] Dennoch herrschte keine Ruhe; in B. A. überfielen am 28. u. 29. Sept. die Bürger die Anhänger des Dictators Rodriguez u. zwangen ihn zur Flucht nach Areco, wo General Dorego mit den regulirten Truppen der Republik stand. Mit diesen kehrte er am 8. Oct. zurück, übernahm die Dictatur wieder u. ließ mehrere seiner Hauptgegner hinrichten. So waren endlich die Parteien so weit beruhigt, daß am 1. Mai 1822 der **Congreß der la Platastaaten**, (welcher Name nun statt des der argentinischen Republik beliebt wurde) feierlich eröffnet werden konnte; Rivadevia, der kluge Minister des Dictators Rodriguez, trug dazu bei, dadurch viel bei, daß er die Provinzial-Regierung von B. A. bewog, auf die Oberherrschaft über die andern Provinzen zu verzichten u. diese zu einer Offensiv- u. Defensivallianz gegen alle fremde Staaten einzuladen, wodurch eine innigere Verbindung zwischen ihnen eingeleitet wurde. Die einzelnen sich unter einer Union vereinigenden Föderativstaaten waren: Buenos Ayres, Entres Rios, Corrientes, Groß Chaco (freie Indianer), Salta (neuerdings Juguy u. Catamarca von Salta getrennt), Tucuman, Rioja, San Jago del Estero, Cordova, Santa Fé, St. Juan de la Frontera, Mendoza u. St. Louis. [9] Am 4. Juli 1823 wurde zwischen der Regierung der Republik u. Spanien ein 18monatlicher Waffenstillstand geschlossen, während welchem man den definitiven Frieden unterhandeln wollte. Die Aufhebung der span. Constitution vereitelte indessen diese frohen Hoffnungen wieder, denn noch vor Ablauf des Jahrs 1823 erschien ein Decret Ferdinands VII., nach dem er in Spanisch-Amerika Alles wieder auf den Fuß gestellt haben wollte, auf welchem es vor dem 7. März 1820 gewesen war. [10] Am 1. April 1824 folgte **Don Gregorio Juan de las Heras** dem Obersten Rodriguez als Dictator, worauf am 3. Mai ein neuer Congreß zu B. A. eröffnet wurde. [11] Am 23. Januar 1825 bestimmte eine Urkunde des Generalcongresses die Natur u. Beschaffenheit der Conföderation verschiedner Provinzen genauer; die Provinzen räumten jetzt der von B. A. von selbst einen Vorzug ein, indem sie dieselbe mit der Anordnung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragten, so wie sie die Regierung der Provinz auch aufforderten, Vorschläge zur Verbeßrung der Verwaltung zu machen. Am 2. Febr. wurde ein Handels- u. Freundschaftstract zwischen der Republik B. A. u. Großbritannien geschlossen, der am 19. Febr. von dem Congresse ratificirt wurde. [12] Während so im Innern Alles zu gedeihen versprach, wurden die Verhältniße der Republik mit **Brasilien** immer Gefahr drohender. Seit 1817 hatten die Brasilianer die **Banda oriental** besetzt, u. da die Hauptstadt dieser von jeher span. Provinz, Montevideo, der eigentliche Schlüssel zum la Platastrom ist, so wünschte die Republik diese Provinz wieder zu besitzen. Am 25. Oct. 1825 erklärte der Generalcongreß der vereinigten Provinzen die Banda oriental, von der die Brasilianer nur noch Montevideo u. San Sagramento besetzt hatten, für einen Bestandtheil der Union. Ob nun gleich in der Provinz Rio Grande, die zu Brasilien gehört, ein Aufruhr ausgebrochen war, der einen Theil der kaiserl. Truppen dort zu verwenden nothwendig machte, so erklärte doch der Kaiser Pedro von Brasilien am 10. Dec. 1825 der Republik B. A. den **Krieg** u. sendete unter dem Viceadmiral Lobo eine Flotte aus, die den Hafen von B. A. blokirte u. überdies noch am 21. Dcbr. die ganze Küste der Republik in Blokadezustand erklärte. [13] Zu derselben Zeit waren auch im Innern der Republik, in dem Staate Tucuman, Unruhen ausgebrochen; ein Oberst, de la Madrid, beschäftigt mit den Truppen gegen Montevideo aufzubrechen, hatte sich gegen die Regierung erklärt, den Gouverneur der Provinz, Lopez, abgesetzt u. sich seines Postens bemächtigt. Unter diesen kritischen Aussichten versammelte sich zu Anfang des Jahres 1826 der **Generalcongreß der vereinigten Provinzen**, u. erwählte am 7. Febr. den bisher. Staatssecretär **Rivadavia** fast einstimmig zum **Präsidenten der Republik**, der die Vertheidigungsanstalten sehr eifrig betrieb. Da die Flotte des Freistaats unter Admiral Brown der kaiserl. nicht gewachsen war, so wendete sich Rivadavia nach Chili, um dort Schiffe zu kaufen. Oberbefehlshaber der Ar-

Digitized by Google

Armee an der Banda oriental wurde General Martinez. Der Congreß in B. A., seit 22. Juni 1826 zusammengetreten, setzte seine Arbeiten ungestört fort, obgleich die Provinz Cordova gegen die Ernennung eines Präsidenten protestirte u. den Bund in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht anerkennen wollte. [16] Der Krieg wurde indessen fortgeführt; so wie B. A. zu Wasser von den Brasilianern, so war Montevideo zu Lande von den Patrioten blokirt, aber alle Versuche des Admirals Brown, die brasil. Seemacht aus dem La Platastrom zu vertreiben, scheiterten. Im Sept. erschien endlich das Hülfsgeschwader für la Plata, aus 1 Fregatte, 2 Corvetten u. 1 Schooner bestehend; es wurde von dem Admiral Brown befehligt, der ihm nach dem unglücklichen Gefechte vom 1. Aug. zu Lande entgegen gereist war. Der republ. General Alvear zog der Prov. Rio Grande zu Hülfe, die sich in Aufstand gegen Brasilien befand. [16] Der Kaiser Pedro ging im Novbr. selbst dahin, stellte so viel als möglich die Ruhe wieder her u. betrieb die Vertheidigungsanstalten. Dennoch wurden die Brasilianer unter dem Marquis von Barbacena am 20. Febr. 1827 bei Ituzaingo von Alvear gänzlich geschlagen u. St. Gabriel von den Truppen der Republik besetzt; am 9. Febr. hatte der Admiral Brown das brasilische Geschwader vor dem Hafen Las Vacas ebenfalls geschlagen u. ihm 8 Schiffe abgenommen, u. am 24. schlug er es noch einmal bei Quilmes u. eroberte wiederum 12 Schiffe. Diese Siege aber führten zu keinem Resultat; zwar wurde der Friede unterhandelt u. zu Anfang Juni's 1827 wirklich provisorisch unterzeichnet, aber von beiden Regierungen nicht ratificirt. Der Präsident Rivadavia legte hierauf am 27. Juni seine Würde nieder, die Lopez provisorisch erhielt, der sie bis zum 10. Aug. behauptete, wo der Oberst Manuel Dorrego zum Präsidenten gewählt wurde. [16] Zu dem Kriege mit Brasilien gesellten sich noch fortwährend Unruhen im Innern, indem die Provinzen Tucuman, Salta, Mendoza u. a. sich fortwährend weigerten, dem Unionssystem beizutreten. Dorrego wendete Alles an, um die Zwietracht unter den einzelnen Provinzen zu dämpfen; zu diesem Behuf brachte er es dahin, daß B. A. wenigstens für den Augenblick dem Vortheil entsagte, den es aus dem Sitz der Centralregierung zu ziehen hoffte, wodurch die Eifersucht der andern Provinzen u. Städte erregt worden war. [17] Der Krieg schlich langsam fort u. wurde endlich am 27. Aug. 1828 durch den Frieden von Rio de Janeiro geendigt, der am 26. Sept. durch den in Santa Fé versammelten Generalcongreß ratificirt wurde. In diesem Frieden, den der Lord Ponsonby, engl. Bevollmächtigter in B. A., vermittelte, wurde es der Prov. Montevideo (Banda oriental) frei gestellt, sich als freien u. von Brasilien sowohl, als von der la Plataunion unabhängigen Staat, zu constituiren. Derselbe nahm anfangs den Namen Cisplatinische Republik u. 1830 den der östlichen Republik v. Uruguay an u. gab sich eine neue Verfassung. [18] Jetzt brachen die Unruhen im Innern wieder los. B. A. konnte es dem Präsidenten Dorrego nicht verzeihen, daß er die Vorzüge, die ihr als Hauptstadt zukamen, aufgeopfert hatte, u. dachte auf Rache. Als das Heer aus der Banda oriental zurückkehrte, brach unter der Leitung des Generals Juan de la Valle eine Empörung aus, der Präsident Dorrego mußte nach Santa Fé flüchten, um den Beistand des Congresses aufzurufen. In einem Gefechte, das er mit La Valle bei Navarra hatte, wurde er gefangen u. am 9. Dec. auf dessen Befehl erschossen. Der General Juan de la Valle, schon früher von B. A. als Präsident anerkannt, hatte den Admiral Brown zu seinem Stellvertreter ernannt, u. erklärte jetzt dem Staate Santa Fé den Krieg, an welchen sich auch Cordova anschloß, weil sie ihn der Hinrichtung des Präsidenten Dorrego wegen in Bann gethan hatte. Anfangs hatten diese, die Föderalistenpartei (im Gegensatz von den Unitariern), Unglück u. wurden am 7. Febr. 1829 von La Valle bei Paluistas geschlagen, aber als sich Don Manuel Rosas an die Spitze der Monteneros od. Gauchos stellte u. für die Föderalisten erklärte, wurde La Valle am 26. Apr. 1829 unweit B. A. besiegt u. in diese Stadt zurückgetrieben. Hier belagert, sah er sich am 24. Juni 1829 genöthigt, mit Rosas einen Vergleich zu schließen, dem zu Folge sogleich ein neuer Generalcongreß berufen werden sollte, dem beide Generale sich unterwerfen wollten. [19] Des Kriegs zwischen der Partei der Föderalisten u. Unitarier wurde gar nicht in dem Vertrage gedacht, u. so wüthete der Kampf im Norden der Republik fort, wo General Paez an der Spitze der Truppen von B. A. große Vortheile über die von Santa Fé u. Cordova erfocht. Dadurch erwachte der Muth La Valles u. seiner Freunde wieder, u. die Wahlen zum neuen Congreß, die am 26. Juli erfolgten, fielen ganz zu seinem Vortheile aus. Als aber Rosas sie anzuerkennen sich weigerte, u. mit Wiederanfang der Feindseligkeiten drohte, wurde am 28. August der General Viamont, der allen Parteien fremd war, provisorisch an die Spitze der Regierung gestellt. Dieser schloß mit Santa Fé einen Allianztractat, in dem man überein kam, daß B. A. sich der Verwaltung der äußern Angelegenheiten der Republik unterziehen sollte, dagegen Santa Fé alles aufzubieten versprach, um es dahin zu bringen, daß alle Provinzen Abgeordnete auf den Nationalcongreß senden würden. Der General Paez legte aber dessenungeachtet die Waffen noch nicht nieder, u. in mehrern Provinzen herrschte fort u. fort Anarchie. [20] 1830

ver-

Digitized by Google

verſammelte ſich der Generalcongreß von Neuem in B. A. u. wählte den General **Roſas zum Staatsoberhaupt**, der vortreffliche Einrichtungen traf u. mit der Provinz Entre Rios ein Schutzbündniß gegen Paez ſchloß, welcher fortwährend im Kampfe mit der Regierung blieb u. am 25. Febr. 1830 ſeinen Gegner Quiroga am großen See gänzlich ſchlug. Mit dem General Paez vereinigte ſich La Valle, der nur auf eine günſtige Gelegenheit gewartet hatte, um ſeine Anſprüche wieder geltend zu machen, u. bald ſah ſich B. A. ſelbſt mit einem Einfalle bedroht. Um dieſer Gefahr zu entgehen, wurde im Auguſt 1830 **Roſas** mit **dictatoriſcher Gewalt** bekleidet. Zwar fiel in der erſten Hälfte des Jahres 1831 General Paez in ſeine Hände, aber die Generale Madrid u. Alvara ſtellten ſich an die Spitze der Unitarier u. führten den Krieg fort, bis ſie endlich im Auguſt, nach vielen Unfällen, ſich genöthigt ſahen, nach Tucuman zurückzuweichen u. der Kampf endigte mit dem **gänzlichen Untergange der Unitarier.** [31] Im Folge dieſes Siegs war zu Ende des Jahrs 1831 in ſämmtlichen Provinzen der la Plataſtaaten Ruhe. Alle Provinzialregierungen waren nach dem Föderativſyſtem geordnet, die Finanzverhältniſſe fingen an ſich nach u. nach zu beſſern u. der Handel dehnte ſich aus. Leider aber herrſchte im Lande Mangel, da ſeit 3 Jahren, wegen großer Dürrung, die Ernten nur ſehr mittelmäßig ausgefallen waren, u. dieſer Mangel ſowohl als die Grauſamkeiten des Generals Quiroga, die dieſer an den Anhängern der ehemaligen unitariſchen Partei beging, bewogen an 8000 Familien aus den Provinzen Tucuman, Salta u. Cordova nach Bolivia auszuwandern. [32] Ueber die Falklandsinſeln drohte mit Uruguay u. mit Nordamerika, da von dieſer Macht ein Schiff genommen worden war, um 1832 Krieg auszubrechen, doch endigte erſter Zwiſt dadurch, daß am 3. Januar 1833 die Briten die ſtreitigen Inſeln für ſich in Beſitz nahmen, letzterer ward vermittelt. [33] Am 5. März 1833 trat Roſas einen Zug gegen die Pampasindianer an, die durch ihre Einfälle in die ſüdl. Provinzen viel ſchadeten u. die Gegenden von S. Luis ganz entvölkert hatten. Quiroga folgte ihm bald darauf nach. Uebrigens war in B. A. weder Ruhe noch Einigkeit, u. zwiſchen den Parteien der Föderaliſten (Liberalen) u. Unitarier (Apoſtoliſchen) herrſchte fortwährend eine tiefe Erbittrung, die beſ. hervortrat, als General Balcarce im Sept. 1833 zum Gouverneur des Staats B. A. erwählt wurde. Schon im Octbr. wurde er wieder abgeſetzt u. an ſeine Stelle trat der General Viamont, der aber weder die Ruhe herzuſtellen noch der Finanznoth abhelfen konnte. [34] 1834 kam Roſas von dem Zug gegen die Indianer zurück. Der Angriff Lavallejas auf Uruguay, um ſich dort wieder der Regierung zu bemächtigen, u. die wiederholten Einfälle der Pampasindianer, die im Herbſt 1834 San Luis erobert hatten u. ſchon gegen Cordova anrückten, brachte große Beſtürzung in B. A. hervor. Dazu kam, daß Quiroga 1835 ermordet wurde. [35] Nun ward der Dictator Roſas Specialgouverneur des Staats B. A., u. die Föderaliſten erhielten einen vollſtändigen Sieg über die Unitarier. Die Pampasindianer machten wieder einen Einfall, wurden aber mit großem Verluſt zurückgeſchlagen. Für Oberſt Franc. Reynafé, der Ermordung Quirogas verdächtig u. deshalb gefangen, wurde zu Ende des Jahrs in Cordova der Verſuch zu einem Aufſtand gemacht aber unterdrückt. 1837 erhielten die Jeſuiten Erlaubniß, wieder nach B. A., woher ſie ſeit 70 Jahren vertrieben waren, zurückzukehren. [36] Im Mai d. J. erklärte die Republik in Verbindung mit Chili dem Staate Peru u. Bolivia den **Krieg.** Oberſt Vidaurre, der beſ. zum Krieg gereizt hatte, wurde als Mörder des chileſ. Kriegsminiſters Portales hingerichtet, dennoch wurde der muthwillige Krieg fortgeſetzt. [37] 1838 gerieth B. A. in **Krieg mit Frankreich,** weil es Franzoſen, die ſich dort niedergelaſſen, zwingen wollte, in die Miliz zu treten, u. indem die Franzoſen angaben, ſonſt despotiſch behandelt zu werden. Da die Regierung ſich weigerte, der Reclamation des franz. Geſandten Gehör zu geben, ſo wurde B. A. von einer franz. Flotte blokirt. Die ſtrenge Blokade, die Verwüſtungen der Indianer u. der Einfall von St. Cruz brachte B. A. in große Noth. [37] Am 11. Oct. nahmen die Franzoſen die Inſel Martin Garcia vor der Mündung des Garcia. [38] Riveira, Präſident von Uruguay, begann mit B. A. **Krieg,** zu ihm ſtießen die Truppen des Staats Corrientes, der ſich von Roſas losgeſagt, wie die Staaten Salta (von dem ſich die Städte Juguy u. Catamarca getrennt u. eigne Föderalſtaaten gebildet hatten), Tucuman, St. Jago u. Rioja ſich wegen Zwiſt mit Roſas von der la Plataunion trennten u. den Namen **argentiniſche Republik** annahmen. In B. A. ſelbſt war große Unzufriedenheit mit Roſas; La Valle ſammelte ein Unitarierheer gegen ihn auf Martin Garcia. Zwar fielen kleine Gefechte vor; Roſas zog gegen Montevideo u. ſuchte den vertriebnen Drive dahin zurückzuführen, während Riveira, der neue Präſident, von den Franzoſen unterſtützt wurde; aber etwas Entſcheidendes geſchah nicht, u. auch zu einer Unterhandlung mit Frankreich zeigte Roſas keine Luſt, obgleich die Blokade von B. A. dieſe Stadt in die äußerſte Noth brachte u. der Staat überhaupt in großer Finanzverlegenheit war. [39] Mit ſteigender Noth wurde Stadt u. Provinz gegen Roſas immer ſchwieriger u. es brach 1840 ein Aufſtand zu ſeinem Sturze aus, wodurch auch die Franzoſen Hoffnung zur Aufhebung der Blokade u.

Bei-

Digitized by Google

Beilegung des Streits erhielten. Aber die Insurgenten wurden geschlagen u. nach der inzwischen abgelaufnen Zeit der Dictatur Rosas wurde er von Neuem gewählt. Oribe, nun im Dienste von B. A., wurde von Riveira u. dann von Lavalle geschlagen. Während die Republik mit Versöhnungsvorschlägen sich an Frankreich wendete, hörte die Unterstützung auf, welche Lavalle von den Franzosen erhalten hatte, der gleichwohl nun in das Gebiet der Republik einrückte u. im Aug. den General Pacheco schlug. Gegen Rosas trat der alte schwierige Stand wieder ein; doch wurde am 28. Nov. Lavalle von Oribe bei Quabrachete geschlagen u. Anfang 1841 kam auch ein für B. A. sehr günstiger **Vertrag mit Frankreich** zu Stande, nach welchem bes. die franz. Einwohner in B. A. mit den Engländern u. den andern Amerikanern gleiche Rechte genießen sollen; die franz. Flotte hob hierauf die Blokade auf. Mit Uruguay blieb B. A. fortwährend in Krieg u. hielt 1841 Montevideo durch Admiral Brown blockirt, u. die uruguayische kleine Flotte eingeschlossen. In neuster Zeit (26. März 1841) fand wieder ein Attentat auf Rosa Statt, indem ihm eine, in einer Küste verschloßne Höllenmaschine von Montevideo überschickt wurde. Der Insurgenten letzter Zufluchtsort ist jetzt Tucuman; die Generale Aldao u. Ibarra marschirten im April 1841 von verschiednen Seiten dahin u. man hofft so durch die Einnahme von Tucuman den Aufstand zu stillen. Ueber das Weitere s. Uruguay u. Zeitereignisse seit Beginnen des Werks. *(Js. u. Lb.)*

Buen retiro, Lustschloß, s. u. Madrid 10.

Buentiempo, Vorgebirg, s. u. Patagonien 2.

Bünz, Fluß, s. u. Aar 4).

Büer, 1) Marktfl. (Pfarrdorf) im Kr. Recklinghausen, preuß. Rgbzk. Münster; 700, mit der Burgemeisterei 1500 Ew., große Eisenhütte; **2) (Bür),** Pfarrdorf im hannöv. Fürstenth. Osnabrück; mit dem Kirchspiele 4000 Ew.

Bürde, 1) was ein Mensch tragen kann, **2)** zu tragen verpflichtet ist od. **3)** wirklich trägt; **4)** so v. w. Bündestahl.

Bürde (Samuel Gottlieb), geb. 1753 zu Breslau; 1776—78 Lehrer, später Privatsecretär des Gr. v. Haugwitz, machte mit diesem eine Reise durch die Schweiz u. Italien, deren Beschreibung er herausgegeben hat (Breslau 1785, n. Aufl. Halberstadt 1795); 1781 Kammersecretär, 1795 geh. Secretär bei der schles. Finanzcommission, 1806 Kammer- u. Kanzleidirector, 1815 Hofrath, nahm später Alters wegen seinen Abschied u. st. 1831 auf einer Reise zu Berlin. Schr.: außer einigen aus dem Franz. übersetzten Werken, Operetten, Königsb. 1795; Erzählungen, ebd. 1796; Poet. Schriften, Bresl. 1803—4, 2 Bde.; Geistl. Gedichte, ebd. 1817; Erbauungsgesänge für den Landmann, ebd. 1817; übersetzte: Miltons Paradise lost, Berl. 1793, 2 Thle. u. Goldsmiths Gedichte: das verlaßne Dörfchen u. der Reisende, Bresl. 1796, n. Aufl. 1802. *(Dg.)*

Büreïdeh Sehhmy, Mekkaner, verfolgte mit 70 Mann Muhammed, wurde aber dann der eifrigste Anhänger desselben. Freudig band er seinen Turban auf u. machte eine Fahne, die erste des Islamismus daraus u. alle Fahnenträger des Moslem heißen seitdem Sehhmy.

Büren, 1) Kr. im preuß. Rgsbzk. Minden, 13½ QM., 32,000 Ew.; **2)** Hauptst. das. an der Alme u. Alfte; fertigt Pfeifenköpfe u. Tabak, Schullehrerseminar; seit 1610 Eigenthum der Jesuiten bis zu ihrer Aufhebung, kam dann an Paderborn; **3)** Amt u. **4)** Stadt im schweiz. Canton Bern, an der Aar; Weinhandel u. Kahnfahrt, 1200 Ew. **5)** (Gesch.). B. gehörte früher den Grafen v. Straßberg; 1375 wurde B. von den Guglern belagert u. Graf Rudolf erschossen. Seine Erben verkauften B. an das Erzhaus Oestreich; der Erzherz. Leopold räumte es 1376 dem Herz. Ingram v. Coussin. 1388 wurde es von den Solothurnern u. Bernern genommen u. verbrannt u. verblieb beiden Städten, kam aber 1392 ganz an Bern. **6)** so v. w. Beuren 1). *(Wr. u. Lb.)*

Bürg (Joh. Tobias), geb. zu Wien 1766; Astronom, 1791 Prof. zu Klagenfurt u. 1814 Astronom zu Wien; entwickelte die Theorie der Mondesbewegung u. entwarf Tafeln darüber, erhielt den vom pariser Nationalinstitut ausgesetzten Preis für die Bestimmung der Länge der aufsteigenden Knoten der Mondbahn, die sich auf mehr als 3000 Beobachtungen gründeten, zur Hälfte, die andre Bouvard. Napoleon ergänzte die andre Hälfte zu dem vollen Betrag von 260 Ducaten. Er wurde durch eine Erkältung auf der Sternwarte völlig taub, zog sich von dem Posten zurück u. st. zu Wiesenau im Oberlivinер Thale Ende 1834. *(Pr.)*

Bürge, 1) der für einen Andern gutsagt. Man unterscheidet den Haupt-B.n (fidejussor simplex) von dem Rück-B.n (fidejussor succedaneus), der zu mehrerer Sicherheit jenes für den Hauptschuldner, u. von dem After-B.n, der den Gläubiger für den Haupt-B.n einsteht od. gutsagt. Im Mittelalter kommen die B.n unter den Benennungen: Salburgii (Zahl-B.n), Wadii vor. Vgl. Bürgschaft. **2)** (Färb.), so v. w. Tragbahre. *(Hss.)*

Bürgel, 1) (B. mit Täutenburg), Amt im weimar. Kreise Weimar-Jena, 4800 Ew. **2) (Stadt-B.,** früher **Bürglin, Bürgela),** Stadt darin an der Gleise; Töpfereien, Gyps- u. Alabasterbruch, 1300 Ew. **3)** (Gesch.). B. ist vermuthlich von den Herrn v. Bürgelin angelegt worden. Das dabei liegende Kloster (s. B. 4) war um 1112 gegründet, trat 1510 in die Bursfeldsche Congregation u. wurde 1528 in ein Amt verwandelt. Dabei **4)** (Thal-B., Kloster-B.), Amtssitz, sonst mit Be-

Digitized by Google

nedictinerabtei, jetzt Ruine, 300 Ew.; der Papst vergab noch in neuster Zeit den Titel eines Abts von B. **5)** Dorf an der Ohm, im Amte Marburg, der hess. Prov. Oberhessen, 400 Ew., mehrere Mennoniten. *(Wr. u. Lb.)*

Bürgel (Jagdw.), so v. w. Burgstall.

Bürgemeister, so v. w. Burgemeister.

Bürgen, für Jemand als Bürge eintreten, s. Verbürgung.

Bürger, [1] **1)** die Staatsgenossen der republikan. griech. u. röm. Staaten, die alle zu Staatsämtern gelangen konnten u. deren Versammlung meist die höchste Gewalt besaß; dieselben standen auf höherm Punkte, als die B. der neuern Zeit, u. sind eher dem jetzigen (niedern) Adel od. den Patriciern in ehemaligen freien Reichsstädten vergleichbar, wiewohl auch unter ihnen sich wieder eine höhere Klasse bildete, theils durch Reichthum u. Geburt, theils durch Gelehrsamkeit u. Tüchtigkeit bedingt, auf die bei Besetzung der Aemter bes. Rücksicht genommen ward. Ueber die B. der 3, uns nach ihren innern Einrichtungen bekanntesten Staaten s. Athen (Ant.), Sparta (Ant.), Rom (Ant.) u. [2] **2)** Im **Mittelalter** waren B. (urbani) eigentl. die Bewohner einer Burg (dah. auch der Name), später, als die Städte selbstständig wurden, ward B. (cives) im Gegensatz der Edelleute, von deren Herrschaft sie nun befreit, u. im Gegensatz der Bauern, mit denen sie früher in gleichem Range gestanden, gebraucht. Sie standen zwischen beiden mitten inne; davon noch jetzt bürgerlich, im Gegensatz von adelig. [3] Jetzt werden B. im gewöhnl. Leben nur die Handwerktreibenden in den Städten genannt, in der Rechtssprache aber die, welche als Hausbesitzer das B-recht einer Stadt genießen u. Theil an den städt. Communalgerechtsamen, namentl. Fähigkeit, in den Rath gewählt zu werden, haben, im Gegensatz der Schutz-B. (Beisassen). [4] Die B. als Commun betrachtet, heißen **B-schaft,** als Stand, **B-stand.** [5] Die **Aufnahme** eines Manns **zum B.** erfolgt, je nachdem derselbe ein B-sohn ist, od. als Auswärtiger den Wunsch, B. zu werden, ausgesprochen hat, nach ältern Verfassungen durch Stimmen des Stadtraths, nach neuern durch Einballotiren Seitens der Stadtverordneten, worauf ihm vor versammeltem Stadtrath die **B-pflichten** u. die Mittheilung über die zu entrichtenden Communalabgaben vorgelesen werden u. er den vorschriftsmäßigen ordentl. **B-eid,** welcher in manchen Staaten (bei Staats-, bes. aber bei Universitäts- u. Hofbeamteten) in einem außerordentl. modificirt ist, zuweilen auch hier nur durch Handschlag ersetzt wird, ablegt. [6] Ueber die Aufnahme unter den B-verband u. die Einzeichnung in die **B-rolle** (das **B-buch**) erhält Jeder eine eigne Bescheinigung **(B-brief)** u. zahlt hierfür etwas Gewisses **(B-geld).** [7] Durch diesen Act hat der neue B. das **B-recht** der Stadt, wo er B. wird, d. h. Theilnahme an allen Rechten u. **bürgerlichen Freiheiten** (worunter bes. die **bürgerl. Nährung,** das Recht, Kleinhandel od. ein Handwerk zu treiben, Bier, auch wohl Branntwein innerhalb der Stadt u. der Bannmeile zu schenken) u. Pflichten (persönl. Dienst **[B-dienst]** u. sonstige Verpflichtung **[bürgerl. Beschwerden]**) an der Verwaltung, so wie an den Nutzungen des Gemeindevermögens erworben. Das B-recht ist ein fortdauerndes bei B.n, die wirkliche B. sind, ein zeitliches (meist auf 6—8 Jahre) für die, welche nur Schutz-B. sind. [8] Zu den bürgerl. Beschwerden gehört auch die, **B-ämter,** d. h. Stadtdienste, z. B. die Stelle des Stadthauptmanns, eines Stadtverordneten, des B-vorstehers, der Bezirksvorsteher, in den Hansestädten das Onus, den Klingelbeutel in den Kirchen eigenhändig herumtragen zu müssen u. dgl., auf eine bestimmte Zeit (meist 3 od. 6 Jahre) unentgeldlich zu übernehmen. Die Kosten u. Auslagen werden von der Commun vergütet. B-ämter sind bes. in England sehr beschwerlich. [9] Die B. haben einen Stadtrath, dem 2 od. 1 Bürgermeister vorsitzt, als Obrigkeit; mehr s. u. Stadtrath u. Bürgermeister. Diesem steht als größre über das Beste der Stadt, deren Finanzen, Communalabgaben, berathende Behörde, der **B-ausschuss, B-rath** od. das Stadtverordnetencollegium, das aus gewählten Stadtverordneten **(B-deputirten)** besteht, gegenüber; mehr s. u. Stadtverordnete. Vgl. Stadt, Stadtrath u. ähnliche Artikel. **3)** In weiterer Bedeutung so v. w. Staatsbürger; **4)** der 3. Stand (B-stand) im Staate, im Gegensatz des Adels u. der Geistlichkeit; **5)** die Mitglieder einer Corporation; so akadem. B. *(Pr. u. Lb.)*

Bürger (Papiliones plebeji urbicolae), bei Linné Abtheilung der Tagvögelfamilie Plebejer, diejenigen, welche Flügel mit (meist) durchsichtigen Flecken haben. Sie haben gleiche Füße, an den Hinterbeinen 4 Dornen, die Unterflügel (meist) horizontal, hakenförmige Fühlhörner, den Kopf, Bauch u. die Brust dick u. schweren Flug. Die feinhaarigen Raupen wohnen in zusammengesponnenen Blättern, die Puppe liegt in einem dünnen Gewebe. *(Wr.)*

Bürger, 1) (Gottfr. August), geb. 1748 zu Wollmerswende bei Halberstadt; sein Vater war Prediger u. st. früh. Als Knabe lernte er schwer, machte aber schon früh Verse u. zog sich durch Epigramme vielen Verdruß zu; stud. in Halle Theologie, nachher in Göttingen Rechtsgelehrsamkeit. Ausschweifungen entzogen ihm die Unterstützung seines Großvaters u. er gerieth in Nahrungssorgen. Im Verein mit Boie, Hölty, Miller, Voß, Stolbergs u. A. studirte er die Dichter alter u. neuer Zeit, bes. Shakespeare; ward 1772 Justizamtmann im Hannöverschen, u. verheirathete sich unglücklich,

Digitized by Google

lich, doch st. seine Frau 1784. B. heirathete nun die schon längst geliebte Schwester seiner vorigen Gattin, die von ihm hochgefeierte Molly, verlor sie aber kurze Zeit darauf. Sein Amt, das er mit Widerwillen verwaltete, hatte er schon früher freiwillig niedergelegt u. ward 1789 Prof. in Göttingen. Aber eine, auf sonderbarem Wege 1790 geknüpfte Ehe (indem er das sich ihm in Versen anbietende Schwabenmädchen, ohne sie gesehen zu haben, eheligte) stürzte ihn aufs Neue in Kummer; er mußte sich 2 Jahre darauf wieder scheiden lassen. Von Krankheit, Nahrungssorgen u. Seelenleiden niedergebeugt hatte er noch den Schmerz, durch Schillers Recension seiner Gedichte seinen dichterischen Ruhm herabgesetzt zu sehn. Er st. 1794. Unter seinen Balladen ist Leonore die vollendetste; von Meisterschaft in der Sprache zeugt sein hohes Lied. Schr.: Gedichte, Götting. 1775, u. ö. ebd. 1789, 2 Bde. (auch ins Engl. u. Franz. übersetzt); Wunderbare Reisen u. Abenteuer des Freiherrn v. Münchhausen, a. d. Englischen, Lond. (Göttingen) 1787, 2. Ausg. 1. Theil (der 2. — 4. Theil, Bodenwerder, 1794 — 1800, soll von H. Th. L. Schnorr sein); sämmtl. Schriften von Karl Reinhard herausgeg. (2 Bde. Gedichte), Götting. 1797, 3. u. 4. Th., vermischte Schriften, ebd. 1796 — 98; auch Hamb. 1812 u. 13, Gött. 1820; Berl. 1824 — 25, 7 Bde. (von K. Reinhard), Gött. 1829—33, 8 Bde. In einem Bande (herausgeg. von A. W. Botzʒ), Gött. 1835; Supplem. Band zu allen Ausgaben, unter dem Titel: Aesthetische Schriften, Berlin 1832; Lebensbeschr. von Althof, Götting. 1798; H. Döring, Berl. 1825; B.s Ehestandsgeschichte, Berl. 1812; B.s Briefe an Mariane Ehrmann, Weim. 1802. **2)** (Elise, geb. Hahn, eigentl. Marie Christiane Elisabeth), geb. 1769 zu Stuttgart; 3. Gattin des Vor., dem sie ihre Hand in einem Gedichte (in B.s Schriften, Bd. 2) 1790 antrug; 1792 geschieden, betrat sie als Schauspielerin zuerst die Bühne zu Altona, dann zu Hannover, Dresden, zog zuletzt als Declamatrice in Deutschland umher u. st. 1833 in Frankfurt, wo sie zuletzt lebte. Schr. den Roman: Irrgänge des weiblichen Herzens, Altona 1799; die Schauspiele: Adelheid, Gräfin von Teck, Hamb. u. Altona 1799, das Bouquet u. die Heirathslustigen, Lemgo 1801, Gedichte, Hamb. 1812 ꝛc. **3)** Botaniker, begleitete 1823 Siebold nach Japan u. blieb auch nach dessen Rückkehr (1830) dort; lieferte Beiträge zu Zuccarinis Flora japonica. *(Dg., Ko. u. Lb.)*

Bürgeraufnahme, s. u. Bürger 2. **B.-ausschuss**, s. ebd. 2. **B.-brief**, s. ebd. 22.

Bürgerbad, s. u. Wiesbaden 2.

Bürgerbesprechung, so v. w. Bürgersprache. **B.-buch**, so v. w. Bürgerrolle. **B.-deputirte**, so v. w. Stadtverordnete.

Bürgerdinge, sonst in einigen Städten Preußens Bürgergerichte; feierl. B., die im Jahre nur einige Mal, aber sehr solenn, u. ordentl. B., die, so oft es nöthig war, ohne alle Feierlichkeit zur Beilegung bürgerl. Streitigkeiten gehalten wurden.

Bürgereid, s. u. Bürger 4. **B.-garden**, s. u. Nationalgarden 3). **B.-gehorsam (B.-gefängniss)**, s. u. Strafe 4) 22. **B.-geld**, s. u. Bürger 2.

Bürgerkrieg, **1)** Krieg, zwischen 2 od. mehrern Parteien der Bewohner eines Landes od. einer Stadt geführt; bes. **2)** (Bellum civile), einer der 4 römischen B., die, nach der seit 150 v. Chr. schnell gewachsenen Sittenverderbniß u. innern Unordnung entstanden; **a)** zwischen Marius u. Sulla, 88—83 v. Chr., s. Rom (Gesch.) 22 ff.; **b)** zwischen Pompejus u. Cäsar, 49 u. 48 v. Chr., s. ebd. 22 ff.; **c)** zwischen Octavian, Lepidus u. Antonius einerseits u. den Mördern Cäsars, Cassius u. Brutus, andrerseits, 43 v. Chr., s. ebd. 22; **d)** zwischen Octavian u. Antonius, 31 v. Chr., s. ebd. 22. Den 2. dieser Kriege beschrieb Cäsar selbst, den 1., 2. u. 4. Appian. *(Lb.)*

Bürgerkrone (röm. Ant.), s. Corona civilis.

Bürgerlehn, s. u. Lehn.

Bürgerlich, **1)** den Lebensverhältnissen eines Bürgers angemessen; **2)** nicht adeligen Standes.

Bürgerliche Bank (Staatsw.), s. u. Collegium 1).

Bürgerliche Baukunst, s. Baukunst 2.

Bürgerliche Beschwerden, B. Freiheiten, s. u. Bürger 2.

Bürgerliche Dämmerung, s. Dämmerung 2.

Bürgerliche Frist (Rechtsw.), so v. w. Civile spatium. **B. Gerichtsbarkeit**, s. Gerichtsbarkeit.

Bürgerliche Gesellschaft, der Verein von Menschen zu einem geordneten Staate, im Gegensatz zum Familienleben, s. Staat.

Bürgerliche Klage (Rechtsw.), **1)** s. u. Klage; **2)** s. Actio 4.

Bürgerliche Kleidung, **1)** die in alten Polizeigesetzen den Personen bürgerl. Standes vorgeschriebene Tracht; **2)** Civiltracht, der Uniform entgegengesetzt.

Bürgerlicher Monat u. **B. Tag**, s. u. Monat u. Tag.

Bürgerliche Nahrung, s. u. Bürger 2.

Bürgerliche Obrigkeiten, **1)** alle Obrigkeiten eines Staates; **2)** die Unterobrigkeiten, ebenso Gerichts-, Polizei- u. Criminal-, als Verwaltungsbehörden, bei denen zunächst die Angelegenheiten der Bürger vorgebracht werden; **3)** Civilrichter, den Criminalrichtern entgegengesetzt.

Bürgerlicher Arrest, s. u. Arrest 2.

Digitized by Google

Bürgerlicher Tod (röm. Rechtsw.), **1)** (Capitis deminutio), bei den Römern der Verlust des bürgerl. Zustandes, welchen **a)** (Cap. demin. maxima) diejenigen, welche in Sklaverei geriethen, erlitten. In diese geriethen sie aber **aa)** durch Kriegsgefangenschaft, **bb)** wenn sich Einer, um den Käufer zu betrügen, scheinbar als Sklav verkaufen ließ, **cc)** wenn ein Freigelaßner sich undankbar gegen den, der ihn frei gelassen, Patron, benahm, u. **dd)** wenn Jemand ein mit der Todesstrafe bedrohtes Verbrechen beging, wodurch die Freiheit u. das Bürgerrecht verloren gingen; **b)** (Cap. demin. media) erlitten den bürgerl. Tod: **aa)** diejenigen, welche ins Exil geschickt wurden, **bb)** die Bürger, welche aus verrätherischen u. feindl. Planen ihr Vaterland verließen, u. **cc)** die Bürger, die für Staatsfeinde erklärt wurden; hierdurch ging das Bürgerrecht verloren; **c)** (Cap. demin. minima) uneigentl. ein b. T., indem hierdurch auch nicht das Bürgerrecht verloren ging, sondern eine bloße Veränderung des bürgerl. Zustands eintrat. **2)** Die dem baier. Strafgesetzb. Art. 5. 7. u. dem franz. Rechte eigenthümliche Strafe, wodurch dem Verurtheilten alle bürgerl. Rechte, namentl. auf Freiheit, Eigenthum u. Dispositionsfähigkeit, auf Lebenszeit entzogen wurden, daher mit dem b.n T. die Ehe getrennt ward u. das Vermögen an die nächsten Erben fiel. Fürst Jules Polignac, als Minister Karls X. in Frankreich, wegen Mitvollziehung der Juliordonnanzen von 1830 zum b.n T. verurtheilt, hat später mit seiner Gemahlin Kinder, also nach franz. Gesetzen unehelliche, erzeugt u. ist in den baier. Fürstenstand erhoben worden. Vgl. Kleinschrod im N. Archiv d. Crim. R. II. S. 65. Vgl. Strafe 11. *(Hg. u. Bs. j.)*

Bürgerliches Jahr, s. u. Jahr 8.

Bürgerliches Recht, **1)** so v. w. Positives Recht; **2)** das dem geistl. Recht entgegengesetzte; **3)** das römische Recht, vgl. Civilrecht.

Bürgerliche Strafe, s. u. Strafe 9 u. 11.

Bürgerliches Trauerspiel, s. Tragödie 4 u. Deutsche Literatur 22.

Bürgerliche Tugenden, die ersten u. nothwendigsten Eigenschaften eines guten Staatsbürgers, als Gehorsam u. Treue gegen die Fürsten, Bereitwilligkeit, Gesetze u. Obrigkeiten stets zu achten, Vaterlandsliebe u. Tapferkeit in Vertheidigung des Vaterlands, stete Bereitwilligkeit, sein Vermögen dem Wohl des Landes aufzuopfern, nichts zum Schaden od. Nachtheil der Allgemeinheit zu unternehmen, wahres u. reines Ehrgefühl, Gerechtigkeit gegen die Mitbürger, Geselligkeit, Achtung, Keuschheit u. Nüchternheit. Nach der Verschiedenheit der Verfassungen kann es auch noch andre b. T. geben. Die b. T. bilden vereint wahren Bürgersinn. *(Ha.)*

Bürgerliche Verbrechen, s. u. Verbrechen 8.

Bürgermeister, **1)** (Consul, Burgmagister, Staatsw.), [1] 1. obrigkeit. Person in einer Stadt, von der B-schaft gewählt, od. vom Magistrat ernannt; [2] sie entstanden durch Gewalt od. Unterhandlungen nach dem Vorbild der röm. Consuln, als die Bürger zu bewirken wußten, daß sie der Gewalt der meist durch den Kaiser od. einen Reichsfürsten gesetzten Burggrafen durch Freibriefe entzogen wurden. [3] Mit dem Sinken der Selbstständigkeit der Städte ward auch die Gewalt u. Thätigkeit der B., denen der Stadtrath von jeher zur Seite stand, sehr beschnitten. Nach dem röm. Muster wurden meist 2 gewählt, die jährlich od. halbjährlich in der Regierung wechseln. [4] Nach den neuern Städteordnungen werden die B., als die thätigen Dirigenten der Stadträthe, u. zwar bei mehrern der 1. mit dem Titel eines Ober-B.s, aus einer von den Stadtverordneten vorgeschlagnen Zahl vom Stadtrathe erwählt u. von der Regierung bestätigt. Der 2. B. heißt dann Polizei-B. (im gemeinen Leben auch Feuer-B.), Stadthauptmann od. dgl. [5] In **Preußen** werden sie auf eine Reihe von Jahren, in **Baiern** erst bei neuer sofortiger Wahl nach einer Amtsführung auf Zeit, in **Sachsen** stets lebenslänglich gewählt. In den **freien deutschen u. schweizer Städten** sind die B., welche nur auf Zeit aus dem Senat gewählt werden, nicht nur Repräsentanten der Stadt, sondern auch des Staats, u. üben während ihrer sogen. Regierung die Ehrenrechte des Staats, z. B. Gesandte zu empfangen u. abzuordnen, aus, führen auch im diplomat. Verkehr den Titel: Excellenz. [6] **2)** Die Vorsteher der Landgemeinden in Baden; die der Stadträthe heißen Stadtdirectoren; **3)** in Westfalen u. am Niederrhein der Vorsteher eines gewissen Bezirks, in dem einige (meist kleine) Dörfer, Weiler u. einzelne Höfe liegen; dieser Bezirk dann **B-meisterei**. *(Ha. u. Bs. j.)*

Bürgermeister, Vogel, s. u. Meve.

Bürgermeisterlehn (Rechtsw.), s. u. Lehn.

Bürgermilitär, s. u. Nationalgarden 3).

Bürgerpflicht, so v. w. Bürgereid.

Bürgerrath, s. u. Bürger 8.

Bürgerrecht, **1)** so v. w. Staatsbürgerrecht; **2)** so v. w. Ortsbürgerrecht in einer Stadt, s. u. Bürger 8.

Bürgerrecht rufen, die Mitbürger zum Schutz u. zur Hülfe gegen widerrechtliche Gewalt aufbieten.

Bürgerrechtsbrunnen, s. u. Alnewick.

Bürgerretract (Rechtsw.), so v. w. Markloosung.

Bürgerrolle, s. u. Bürger 11. **Bschaft**, s. ebd. 4.

Bürgerschoss, Abgabe eines Bürgers,

Digitized by Google

gers, als solcher an die Stadt.

Bürgerschulen, Stadtschulen, in denen die Kinder der Bürger in den, für Menschen überhaupt u. künftige Bürger besonders, nöthigen Kenntnissen Unterricht erhalten. Sie zerfallen in niedre u. höhre B. **a)** Die niedern B., für Kinder gewöhnlicher Bürger, gehören zu den Volksschulen, unterrichten aber, außer den gewöhnlichen Elementargegenständen, auch in den Kenntnissen, die für eine etwas bessre Bildung u. die Betreibung der niedrigen bürgerlichen Gewerbe nöthig sind, also etwas Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, die Anfangsgründe der Geometrie, Physik u. Technologie, Zeichnen u. bes. Arithmetik u. deutsche Sprache. **b)** Die höhern B. sind für die Kinder aus dem höhern Bürgerstande bestimmt, um sie sowohl in den, für jeden wahrhaft Gebildeten, als auch in den für die höhern bürgerlichen Gewerbe, Künste u. alle die Aemter, wozu eine gelehrte Schulbildung nicht nöthig ist, nothwendigen Kenntnissen zu unterrichten. Sie zerfallen in Rücksicht auf künftigen Beruf in Real-, Handels-, Kunst-, Forst-, Berg- u. andre Schulen. Ueber höhre B. haben Ohlert, Kern, Harnisch u. König geschrieben, bes. aber Tadey, Schlesw. 1836. *(Sk.)*

Bürgersinn, s. u. Bürgerliche Tugenden.

Bürgersprache, **1)** Unterredung von Bürgern (Besprechung) od. eines Bürgerausschusses in einer Gemeindeangelegenheiten betreffenden Zusammenkunft; **2)** Sammlung der hierbei gefaßten Beschlüsse.

Bürgerstand, s. u. Bürger 4.

Bürgersteig, in Städten der neben der Fahrstraße befindliche, durch eine Vertiefung (Gosse) von diesem getrennte Weg für Fußgänger, ist etwas erhöht vom Fahrwege anzulegen, um ihn trockner u. vor dem Ueberfahren der Wagen gesichert zu erhalten; wird gewöhnlich gepflastert, in neuerer Zeit aber weit zweckmäßiger mit Sandsteinod. Granitplatten, auch Holzklötzen, Asphalt u. (in einigen Plätzen Londons) mit Eisen belegt. *(v. Eg.)*

Bürgerstube, so v. w. Bürgergehorsam.

Bürgervergehen (Criminalr.), nach einer ältern Theorie Verletzungen der erworbenen Rechte einzelner Bürger.

Bürgervertrag, als Grund der Criminalrechtstheorie, s. d. 1.

Bürgervorsteher, **1)** so v. w. Bürgerdeputirter; **2)** Präsident der Stadtverordneten.

Bürgerwerder, Insel, s. u. Breslau 2.

Bürgerzeitung, s. u. Zeitungen 4.

Bürgi, Mechaniker, so v. w. Byrge.

Bürgisweiher, wenig besuchtes Bad im Canton Bern.

Bürglen, **1)** Dorf im Bezirk u. schweiz. Canton Uri, 1000 Ew.; Geburts- u. Wohnort von W. Tell, mit der Tellskapelle. **2)** Flecken u. Schloß im Bzk. Weinfelden, Canton Thurgau, an der Thur, 830 Ew. **3)** (Gesch.). B. hatte früher Grafen, die sich aber seit dem 11. Jahrh. nur Freiherrn von B. nannten; diese geriethen mit den Grafen v. Toggenburg in Fehde u. B. wurde 1409 von den Appenzellern verbrannt. Nachher kam B. an die Freiherrn v. Sax u. dann an St. Gallen. *(Wr. u. Lb.)*

Bürglitz, fürstl. fürstenberg. Herrschaft im böhm. Kr. Rakonitz, an der Mies, Eisenwerke, Schloß (sonst Staatsgefängniß u. heimlicher Hinrichtungsort).

Bürgschaft (fidejussio), **1)** die Verbindlichkeit, zu welcher sich ein Bürger anheischig gemacht hat. **2)** Der Vertrag, durch den Jemand accessorisch zur Sicherheit des Gläubigers der Verbindlichkeit eines Andern beitritt u. für solche mit zu haften verspricht (Verbürgung). [1] Die B. ist eine Art der Intercession u. erfordert das Dasein einer für den Bürgen fremden, nicht ungültigen Hauptschuld; die Einwilligung des Gläubigers u. Bürgen u. Uebereinstimmung mit der Hauptschuld. [2] Ihr Zweck ist größere Sicherheit des Gläubigers u. ihre Wirkungen bestehn darin, daß der Bürge od. dessen Erbe zahlen muß, wenn der Hauptschuldner nicht zahlt, daß von mehrern Bürgen jeder einzeln als Mitschuldner für die Schuld ungetheilt haften muß, daß der Bürge dem Gläubiger alle Ausflüchte, die dem Hauptschuldner zustehn, mit Ausnahme der rein persönl., entgegensetzen, den Regreß, wegen des Bezahlten, an den Hauptschuldner auch pro rata an den Mitbürgen nehmen u. den Schuldner zur Zahlung an den Gläubiger, so wie den Gläubiger zu Maßregeln gegen den Schuldner, damit er, der Bürge, gedeckt werde, auffordern kann. Gegen den Bürgen macht der Gläubiger sein Recht durch die **B.sklage** (actio fidejussoria ex stipulatu) geltend, u. der Bürge ist, wenn er die B. schlechthin übernahm, für die Hauptschuld sowohl, als auch für alle Nebenleistungen, Zinsen, Proceßkosten u. dgl. zu haften schuldig; außerdem haftet er nur für das, wofür er sich ausdrücklich verbürgt hat. Vgl. Constitutum debiti alieni. [3] Die sogen. **bürgschaftl. Rechtswohlthaten** sind: die Vorausklage (beneficium ordinis), die Theilung (b. divisionis), die Klagabtretung (b. cedendar. actionum), s. Beneficium. [4] Die **B.en u. Intercessionen der Weibspersonen** sind durch das Senatusconsultum Vellejanum, die der Ehefrauen für ihre Ehemänner insbesondere durch die Authentica, si qua mulier (Cod. 4, 29), für ungültig u. unwirksam erklärt worden, können aber jetzt dann gültig werden, wenn die Frauen auf das S. c. Vellejan. u. resp. auf die Auth. si qua mulier bei Uebernahme der B. eidlich verzichten. [5] Die B. erlischt durch Tilgung der Haupt-

Digitized by Google

Hauptschuld, durch Vereinigung des Gläubigers mit dem Schuldner od. Bürgen in einer Person, durch Verjährung u. Ablauf der festgesetzten Zeit, durch Freilassung des Bürgen von Seiten des Gläubigers. ²Zur Sicherheit getroffener Verträge wurden ehedem zuweilen Leibbürgen (Geißeln) gesetzt, welche bei Verträgen der Staaten obsides, hospites, gisiles, bei Vergleichen od. zugesicherten Verbindlichkeiten von Privatpersonen fidejussores, evadii, genannt wurden. Jetzt kommt das Geben u. Nehmen der Geißeln fast nur noch im Kriege vor. **3)** Der Bürge selbst. *(Kch. u. Hss.)*

Bürgstadt, Marktfl., s. u. Miltenberg.

Bürgstein, Ort, s. Birgstein.

Bürl (Friedrich), geb. in Hanau 1763, Historienmaler; war unter den Neuern einer der ersten, der sich wieder dem Studium altital. Maler widmete. Herders Bildniß ist nach ihm von C. Müller gestochen.

Bürlich, Stadt, s. Büderich.

Büring (Joh. Gottfr.), preuß. Baumeister; entwarf mit le Guay die Pläne zu Sans-Souci; st. 1760.

Bürja (Abel), s. Burja.

Bürkel (Heinrich), geb. 1802 zu Pirmasens, Genre- u. Landschaftsmaler; bildete sich in München nach den Werken der Niederländer u. zeichnet sich durch lebendige Auffassung, durch wahre klare Farben u. eine leichte flüssige Behandlung aus.

Bürsch (Bürsche, Bürschgang), 1) überhaupt das Schießen des Wildes mit bes. gezognem Feuergewehr (sonst mit Armbrust); **2)** so v. w. Jagdgerechtigkeit, dah. die **obere, niedere u. freie B.,** die allen Unterthanen **(B-genossen)** einer gewissen Gegend zukommende Jagdgerechtigkeit **(B-gerechtigkeit); 3) (B-bezirk, B-district),** der Bezirk für sie, im Gegensatz der gehegten Forste; **4)** überhaupt Jagdrevier. *(Pr.)*

Bürschbüchse, s. u. Büchse 1.

Bürschen (v. bersare, jagen), das Erlegen des Hochwilds mit der Büchse, indem man sich an dessen Stand heran schleicht. Der **B-gang** erfolgt früh u. Abends (selten Mittags), wo das Hochwild auf jungen Schlägen, auf Waldwiesen u. Rändern Nahrung sucht. Geschieht dies zu Anfang der Brunftzeit (Anfang Sept.) auf den Brunftplätzen, wo die Hirsche mit einander zu kämpfen pflegen, so heißt dies Brunftbürsche. Man knickt bei dieser B. Zweige ab, um den Hirsch glauben zu machen, daß ein andrer Hirsch nahe. Der Jäger sucht das Hochwild auf Plätzen auf, wo es gewöhnlich steht, stets vorsichtig umher spähend, damit ihn das Wild nicht wahrnimmt, u. schleicht, sobald er es erblickt, höchst vorsichtig, gegen den Wind, bis auf Schußweite (100—150 Schritte) heran, wobei er deckende Gegenstände benutzt u. oft auf allen Vieren kriecht. Die Mütze pflegt hierbei abgelegt zu werden. Sobald er auf die gehörige Entfernung genaht ist, schießt er das Wild auf das Blatt. Rehböcke u. Damhirsche werden das ganze Jahr, Schmalthiere, Spießer u. Kälber von Pfingsten bis in den December, Hirsche vom Julius bis Mitte Sept. u. alte Thiere von Mitte August bis in den Decbr. **(B-zeit)** gebürscht. Zuweilen wendet man den **B-wagen** u. das Schießpferd, beide um den Jäger zu verdecken, bei dem B. an. *(Pr.)*

Bürschgeld, so v. w. Schießgeld.

B-häuschen, s. v. Thiergarten 1.

B-hund (Canis cursorius), s. u. Hund 10.

B-pferd, s. Schießpferd.

B-pulver, s. u. Schießpulver 1.

B-verwandter, so v. w. Bürschgenosse.

B-wagen, 1) Wagen, auf welchem das erlegte Wild nach Hause gefahren wird; **2)** offner, leichter Wagen, zum Bürschen fahren.

B-weg, so v. w. Schleichweg.

B-zeit, s. u. Bürschen. *(Pr.)*

Bürstadt, 1) Dorf im Kr. Bensheim, der großh. hessischen Prov. Starkenburg, Synagoge, Weinbau, 1800 Ew. Hier Versöhnung Ludwigs des Deutschen mit seinen Söhnen 873; **2)** so v. w. Bürgstadt.

Bürste, 1) Werkzeug, um Sachen zu reinigen, glänzend zu machen u. einen flüssigen Stoff auf einen harten aufzutragen. Es besteht aus Schweinsborsten, Pferde- od. Ziegenhaaren, welche büschelweise in einem Stück Holz **(B.n-holz),** Knochen, Elfenbein od. Metall befestigt sind. Nach dem verschiednen Gebrauche hat man Kleider- od. Kehr-B.n, Schuh-B.n, die einfachsten; Sammet-B.n, klein u. von weichen Borsten, sammetartig anzufühlen; Glanz-B.n, von Ziegenhaaren od. ganz weichen Borsten, zum Blankbürsten von ledernen od. metallnen Sachen; Wichs-B.n, entweder ganz weich od. scharf, zum Auftragen der Wichse u. zum Glanzendbürsten derselben auf Leder; Silber-B.n, von Ziegenhaaren, zum Reinigen von Silbergeräth 2c.; Zahn-B.n (s. d.) u. Haar-B.n, verschieden gestaltet, von kurzen scharfen Borsten, um das Haupthaar glatt zu bürsten u. die Schuppen unter den Haaren zu entfernen (eine bes. Art sind die Kopf-B.n, mit welchen der Kopf der Kinder gereinigt wird); Flaschen-B.n, deren Borsten um einem Draht geflochten sind, zum Reinigen der Flaschen; Schnall-B.n, von kurzen, steifen Borsten u. mit langem Griff am hintern Ende, zum Blankmachen von Schuhschnallen u. ähnl. metallnen Gegenständen; Frottir-B.n, von scharfen Schweinsborsten, um den Körper damit zu reiben, mit u. ohne Stiel; ähnlich sind die Kardetschen, mit welchen der Staub aus den Haaren der Pferde gebürstet (kardetscht) wird; Kamm-B.n, dienen zum Reinigen von Haarkämmen; Nagel-B.n, zum Reinigen von Fingernägeln; Hut-B.n, weich u. sanft zum Ausbürsten der Hüte; Nach-

Digitized by Google

Nach-B.n, von weichen Haaren, zum Beendigen einer Politur ꝛc.; Bart-B.n, zum Aufstutzen u. Reinigen des Bartes. Die Griffe an den B.n werden **B.n-griffe (B.n-handhabe, B.n-stiel, B.n-holz)** genannt; es gibt deren von Holz, gemalt, od. mit Leder überzogen, von Silber, Elfenbein, Perlmutter ꝛc. Von Nürnberg u. Fürth kommen viele. Ueber die Fabrication der B.n ſ. Bürſtenmacher. **2)** Ein Büſchel von gefärbten Borſten, zum Kopfſchmuck der Pferde. **3)** (Hüttenw.), Werkzeug von zuſammengebundnem Eiſendraht, womit der Silberbrenner die Brandſtücke reinigt; **4)** ſ. u. Schornſtein. **5)** (Waſſerb.), zugeſpitzte, 3 — 6 Fuß lange Bretſtücken, die man in den Boden ſchlägt, damit das Waſſer den Roſt nicht unterwühlen kann; vgl. Flachs; **6)** ſo v. w. Horſt. *(Hm. u. Fch.)*

Bürstenbinder, 1) ſo v. w. Bürſtenmacher; **2)** in den nord. Seeſtädten Arbeiter, welche bei den, mit Schweinsborſten Handelnden Borſten in Bündel binden.

Bürstenerz (Mineral.), haarförmig gediegen Silber.

Bürstengras (Bot.), ſo v. w. Nardus.

Bürstengriff, B-handhabe, B-holz, ſ. u. Bürſte 1).

Bürstenkäfer, ſ. u. Schattenkäfer.

Bürstenmacher, [1] zünftige Handwerker, die 4 Jahre gewöhnl. ohne Lehrgeld lernen u. auf der Wanderſchaft an manchen Orten Geſchenke erhalten, ſie fertigen Bürſten, Borſtwiſche, Pinſel u. dgl., auch unlackirte Bürſtenhölzer, lackirte kaufen ſie. Sie hatten ſchon 1400 in Nürnberg eine Innung. [2] Um eine Bürſte zu verfertigen, ſpaltet der B., im Fall er die Hölzer ſelbſt macht, das Holz **(B-holz)**, das Rothbuchen-, Birnbaum-, Ahorn- od. Pflaumenbaumholz iſt, mit dem **Spaltmeſſer**, einem ſtarken Meſſer, faſt wie ein Hackmeſſer, doch vorn ſpitzig, behaut u. beſchneidet es auf einer niedrigen Bank (**Hänſelbank**), auf der eine ſcharfe Klinge ſenkrecht befeſtigt iſt od. mit einem **Schneidemeſſer** zu der Form, die es bekommen ſoll, u. bohrt nun in dem **Bohrſtock**, einem Geſtell, in welchem das Bürſtenholz befeſtigt wird, mittelſt des Löffelbohrers, auf der linken Seite ſo viele Löcher ein, als Borſtenbündel eingeſetzt werden ſollen. [3] Bei ſchlechten Bürſten bohrt er die Löcher nicht ganz durch u. picht die Borſten (**Rauhborſten, Rauhhaare**) ein (**eingeſetzte, Rauharbeit**); bei beſſren bohrt er ſie ganz durch u. ſetzt ſie ein. Je dichter die Löcher, deſto beſſer die Bürſten. Die Borſten werden vorher **ſortirt u. ausgezupft**, d. h. die gleich langen aus dem Borſtenbündel herausgezogen; er **kämmt** (**rauhet**) ſie auf dem **Kamm**, einem Werkzeug, das aus einem Brete, auf welchem eine Reihe eiſerner Zinken befeſtigt ſind, beſteht, durch, um ſie von Wollhaar ꝛc. zu reinigen, u. miſcht ſie auf dem Tiſch unter einander, bindet dann die Borſten von einerlei Länge zuſammen, taucht ſie bei gewöhnlichen Bürſten in einen Keſſel mit Pech u. ſetzt ſie ſo ein. [4] Beſſre Sorten werden nicht mit Pech, ſondern mit Bindfaden od. Draht, vorzüglich weichen, zähen Meſſingdraht, an die Bürſte befeſtigt (**eingezogene Arbeit**) u. oft noch mit Leder, dünnen Bretchen ꝛc. belegt (**bekleidet**). Die langen Borſten werden hierauf nach einem Maße mittelſt des **Haumeſſers**, einem breiten Meſſer, auf einer Bleiplatte (**Haublock**) behackt (**abgekürzt**), damit ſie gleiche Länge bekommen. [5] Feine Haarpinſel werden auch an einigen Orten von unzünftigen Handwerkern, den **Pinſelmachern**, verfertigt. [6] H. Leng, Lehrbuch der Gewerbskunde, Ilmen. 1834; Prechtl, Encyclopädie, Bd. 3 ꝛc. *(Hm.)*

Bürstenmaschine, Maſchine zum Poliren der Stahlwaaren, ein mit einer Kurbel gedrehtes Schwungrad; ein Riemen um die Stirn dieſes Rades geht zugleich um eine hölzerne Rolle u. ſetzt dieſe in Bewegung; an der Spindel dieſer Rolle ſind Bürſten, in Geſtalt eines kleinen Stirnrades befeſtigt, an welche man Stahlwaaren nur zu halten braucht, um ſie zu poliren, was gewöhnl. Kinder verrichten; durch 3 Bürſten wird die Politur vollendet, wovon die 1. mit Oel u. Schmergel, die 2. mit Oel u. ſpan. Kreide, die 3. mit Eſſig u. ſpan. Kreide beſtrichen ſind.

Bürstenraupen, ſ. u. Raupen 14, m).

Bürstenthierchen, 1) ſo v. w. Borſtenthierchen; **2)** ſ. u. Räderthierchen A. u. C.

Bürsterz, draht- od. haarförmiges gediegnes Silber im Baryt.

Bürstestahl, ſo v. w. Bürde 3).

Bürzel, 1) der Endtheil des Rückgraths bei den Vögeln. **2)** (Jagdw.), ſo v. w. Blume 14); **3)** ſ. u. Hirſchfährte 11; **4)** **(B-bein),** ſo v. w. Steißbein.

Bürzeleidechse, ſ. u. Baſilisk 4).

Bürzler, ſo v. w. Burzeltaube.

Büsch (Joh. Georg), geb. zu Altenmeding im Lüneburg. 1728; 1757 Prof. der Mathem. am Gymnaſ. zu Hamburg, 1767 Director der Handelsakademie, mit Ebeling Stifter der erſten Handelsſchule; ſt. 1800. Schr. u. a.: Schriften üb. Staatswirthſchaft u. Handel, Hamb. 1780, 2 Bde., 1784, 3 Bde.; Grundriß einer Geſch. der merkw. Welthändel, ebd. 1781, 4. Aufl. 1816; mit E. D. Ebeling, Handlungsbibliothek, ebd. 1784—97, 3 Bde.; Erfahrungen, ebd. 1790—1802, 5 Bde.; Darſtellung der Handlung, ebd. 1792, n. Aufl., ebd. 1808, 2 Bde.; Lehrb. der geſ. Handelswiſſ., 3 Bde. (2. u. 3. Bd. Prakt. hamburg. Briefſteller für Kaufleute), Altona 1798, 6. Aufl. 1816; Geſchichtl. Darſtellung der am Ende des 18. Jahrh. entſtandnen großen Handelsverwirrungen, Hamb. 1800, 2 Bde., 2. Aufl. 1817; vom Geldumlauf, 2 Bde., ebd. 1800; Sämmtliche Schriften von den Banken u. Münzweſen, n. Aufl., Hamb. 1801; Völkerſeerecht,

Digitized by Google

recht, ebd. 1801 ꝛc. Sämmtl. Schriften, 12 Bde., Zwickau 1813—16. *(Lr.)*

Büschel (Bot.), ſ. Blüthenſtand 17.

Büschel (aufs. d. gew. Bed.), untaugliche Bleche; werden in Schocke zuſammengebunden u. an die Rohrmacher verkauft.

Büschelapfel, ſ. Streiflinge C) b).

Büschelkorall, ſ. u. Sternkorall.

Büschelkrankheit, ſ. u. Biene 10.

Büschelkunſt (B-werk, Waſſerb.), ſo v. w. Paternoſterwerk.

Büschelmücke, ſ. u. Streckfußmücke C).

Büscheln (Maſchinenw.), ſo v. w. Püſcheln.

Büschelpolyp, ſo v. w. Meerbolde.

B-prachtkäfer, ſo v. w. Prachtkäfer.

B-raupen, ſ. u. Raupen 14 i).

Büschelwels, ſ. u. Wels.

Büsching, 1) (Ant. Friedr.), geb. zu Stadthagen 1724; Lehrer zu Halle, ging als Erzieher des Grafen Byron nach Petersburg u. Kopenhagen, Prof. zu Göttingen, 1761 Prediger bei einer luther. Gemeinde in Petersburg, legte ſeine Stelle nieder u. kehrte 1765 nach Deutſchland zurück, lebte zu Altona, wurde 1766 Director des Gymn. im grauen Kloſter zu Berlin u. ſt. daſ. 1793. Schr.: Erdbeſchreibung, Hamb. 1754 ff. (die erſten Theile in 8. Aufl.; 10 Theile umfaſſen Europa; vom 11. Theil, womit die Beſchreibung von Aſien geht, iſt nur die 1. Abthl. 1792 noch von B., die 2. bis 4., bis 1807, von Sprengel u. Wahl; vom 12. Thl., Afrika beſtimmt, iſt nur 1 Band von Hartmann bearb., 1799, vom 13. Th., Amerika beſtimmt, ſind nur 6 Bde., den nordamerikan. Freiſtaat enthaltend, von v. Ebeling bis 1803 erſchienen). Nachrichten vom Zuſtande der Wiſſenſchaften u. Künſte in den dän. Reichen, Kopenh. 1753—57, 3 Bde.; Magazin für Hiſt. u. Geogr., Hamb. 1767—93, 25 Thle., 4.; Wöchentl. Nachrichten von neuen Landkarten, Hamb. 1773—87, 15 Jahrg.; Lebensgeſch. denkw. Perſonen, Hamb. 1783—89, 6 Thle.; Neuere Geſch. der evangel. Confeſſion in Polen, Halle 1784—87, 3 Thle.; Grundr. zu einer Geſch. der Philoſ., Eisfeld 1772—74, 2 Thle., ꝛc. **2)** (Joh. Guſtav Gottl.), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1783; 1806 Regierungsreferendar zu Berlin, dann Prof. zu Breslau, wo er 1829 ſt. Gab mit F. H. v. d. Hagen eine Sammlung deutſcher Volkslieder, mit einem Anhange flamländiſcher u. franzöſiſcher, nebſt Melodien, Berl. 1807, auch Buch der Liebe, ebd. 1809, 1 Bd.; mit K. L. Kannegießer, Panthcon, eine Zeitſchrift, Berl. 1810, 2 Bde. u. 3. Bd., 1 St., heraus. Schr.: Erzählungen, Dichtungen, Faſtnachtsſpiele u. Schwänke des Mittelalters, Berl. 1813—15, 3 Hfte.; Nachrichten für Freunde der Kunſt u. Gelahrheit des Mittelalters, ebd. 1816, 12 Hfte; Zeitbücher der Schleſier, ebd. 1813—19, 3 Bde.; Die heidn. Alterthümer Schleſiens, ebd. 1820—24, 4 Hfte.; Reiſe durch einige Münſter u. Kirchen des nördl. Deutſchlands, Dresden 1819; Lieben, Luſt u. Leben der Deutſchen des 16. Jahrh., Lpzg. 1820—24, 3 Bde.; Ritterzeit u. Ritterweſen, ebd. 1823, 2 Bde. u. a.; gab auch das Nibelungenlied metriſch übergetr., Lpz. 1815, heraus. **3)** (Joh. Steph. Gottfr.), jüngrer Bruder des Vor., geb. 1781 zu Göttingen; 1789 Kriegs- u. Domänenrath in Stendal, 1792 zu Frankfurt a. d. O., 1797 Director der Kriegs- u. Domänenkammer in Gumbinnen, 1804 Polizei- u. Stadtpräſident u. geh. Kriegsrath in Berlin. Hier nützte ſeine Unerſchrockenheit u. Treue der Stadt viel, weshalb er vom franz. Gouvernement 1808 von erſtrer Stelle entſetzt u. durch Bignon erſetzt wurde. 1810, bei Einführung der neuen Stadtordnung, ward er zum Bürgermeiſter u. 1813 zum Oberbürgermeiſter gewählt, welche Stellung er während der Kriegsjahre 1813—15 u. ſpäter bei der höhern Stellung, die Berlin nach dem Frieden einzunehmen begann, verſah. In dem Streite über die Liturgie, kam er in Differenz mit der Regierung u. ſpäter in Zwiſt mit ſeinen Collegen, in Folge deſſen er 1832 abdankte. Er ſt. 1833. *(Lt. u. Pr.)*

Büschingsinsel, ſ. u. Carpentaria 3).

Büse (Schiffsw.), flütenart. Gebäude, am Hintertheil des Schiffs über dem Waſſer ſtark eingezogen, mit einem hohen, einfach überſetzten Hauptmaſte, an welchem 2 breite Rahſegel, u. mit einem kleinen Hintermaſte, an welchem 1 Rahſegel, es hält ungefähr 60 Tonnen u. dient beſ. zum Häringsfange.

Büse (Vogelf.), ſo v. w. Ingar.

Büsen, Dorf, ſo v. w. Buſum.

Büsschen (Flachsb.), ſo v. w. Bauſten.

Büsseln, den Flachs mit Stroh zuſammenbinden.

Büssende, ſ. u. Büßungen u. beſ. Kirchenbuße.

Büssende Schwēstern (Ordnsw.) ſ. Bußorden 2). **B., wēisse**, ſo v. w. Albati. **Büsser, Büsserinnen u. Büsserschaften**, ſ. Bußorden.

Büssungen (Kirchw.), ſ. Kirchenbuße.

Büstrich (deutſch. Myth.), ſo v. w. Püſtrich.

Büet, Spitze, ſ. u. Montblanc.

Büten (Bleich.), ſo v. w. Beuchen.

Büste (vom ital. Busto, wohl weil die erſten von gebrannter Erde [Bustum] waren), Bruſtbild; plaſtiſches Kunſtwerk aus Gold, Silber, Erz, Stein, Wachs, Marmor, Gyps, Töpfererde ꝛc., welches einen Bildniß- od. Idealkopf, mit einem Theile der Bruſt od. auch des Unterleibs ganz darſtellt u. auf einer Baſis ruht. Die älteſten B.n ſind Hermen, bei den Griechen häufig Ehrendenkmale, bei den Römern integrirender Theil der Grabſteine. Die abgerundete Büſtenform kommt erſt unter den röm. Kaiſern in Gebrauch. Sie waren meiſt von Marmor, in Herculanum von Bronze, ſehr wenige aus Edelſtei-

Digitized by Google

steinen u. edeln Metallen. Abbildungen derselben befinden sich, außer in den Museographien u. den ältern Ikonographien von Fulvio Ursini, Johann Faber, Johann Angelo Canini, J. P. Bellori u. J. Gronov (in seinem Thesaurus antiquit. graec.), besin: Iconographie ancienne etc. u. mit dem besondern Titel: Iconographie grecque par C. Q. Visconti, Paris 1811, 3 Thle., 4., mit K., Fol. **Literatur:** J. Gurlitt, Ueber antique Köpfe, Hermen u. Büsten, Magdeb. 1799, 4.; desselben Versuch über die Büstenkunde, ebd. 1800. *(Sch.)*

Bütlingen, 1) Amt, so v. w. Scharnebeck 1). **2)** Dorf das., 500 Ew., gute Vieh- (Pferde-) zucht.

Bütlösa (Geogr.), s. u. Berner Alpen 8.

Bütow, 1) Stadt an der **Bütow**, im Kr. Lauenburg-Bütow, Rgebzk. Köslin (Preußen); 2100 Ew. **2)** (Gesch.). B. soll von einem wendischen Fürsten Buthune od. Buto erbaut worden sein; wurde 1310 den Pommern von dem deutschen Orden abgenommen; 1460 eroberten es die Polen, aber Herzog Erich von Stettin, dem es der poln. König gegeben, gab er den deutschen Rittern wieder. Die Polen nahmen es wieder u. nun erhielten es die pommerschen Herzöge von Lauenburg. 1657 kam es, nach Aussterben der Herzöge, an Brandenburg. 1629 brannte B. ab. *(Wr. u. Lb.)*

Büttbret (Papierm.), so v. w. Buttebret.

Bütte, Fisch, so v. w. Scholle.

Bütte, Kohlen- u. Kalkmaß: **1)** in Frankfurt, 1 B. Kohlen = 121¼ franz. Liter, 1 B. Kalk = 142 franz. Liter; **2)** in Hanau, 1 B. = 5 Simmer.

Bütte (Papierm.), so v. w. Butte.

Büttel, 1) Diener, Bote; bes. **2)** Gerichtsdiener, s. d. **Büttelei,** das Gebäude, in welchem die öffentlichen Gefängnisse sind u. worin auch der Gerichtsdiener wohnt.

Bütter, Pfarrdorf im preuß. Fürstenthum Neufchatel; liegt so tief, daß die Sonne nur 3 Monate es bescheint; Eisenbergwerke, 1000 Ew.

Bütthard, Marktfl. am Grün (Nebenfl. der Tauber), im Landger. Röttingen des baier. Kr. Unterfranken; Schloß u. Obstbau, 700 Ew.

Büttingen, Dorf, so v. w. Bütlingen.

Büttner, so v. w. Böttcher.

Büttner, 1) (Heinr. Christ.), geb. zu Ansbach 1766; 1789 Proceßrath u. 1797 kön. preuß. erster Justizrath u. Amtmann zu Ansbach, später Oberregierungsrath in Stuttgart; starb das. 1818. Schr. (meist anonym) u. a.: Miscellaneen für die Rechte u. Gesetze der Fürstenthümer Ansbach u. Baireuth, Ansb. 1788, Beitr. f. das Criminalrecht; gab heraus, Fränk. Archiv, ebd. 1790, 8 Bde., mit Fischer u. Keerl, die Fortsetzung mit Letzterm als Ansbachische Monatsschrift, ebd. 1793 f., 18 Hfte.; Franconia, ebd. 1813, 2 Bde., u. m. a. **2)** (Dav.), s. u. Büttnereen. *(Lt.)*

Büttnerēen (Büttnereae), 93. nat. Pflanzenfam., nach Dav. S. Aug. **Büttner** (geb. 1724 zu Chemnitz, st. 1768 als Prof. der Botanik zu Göttingen), benannt; meist exot. Bäume u. Sträucher, von den Malvaceen, zu denen sie Jussieu rechnet, u. mit denen sie hinsichtlich der verwachsenen Staubfäden u. des Vorherrschens der Zahl 5 in den Blumentheilen übereinstimmen, durch sonderbare Form der Befruchtungstheile u. Nectarien, den im unverzehrten Eiweißkörper aufrecht stehenden Embryo u. stark vorspringende Keimwarzen der Samen unterschieden. Gattungen: Büttnera, Chirastemon, Matisia, Theobroma, Bubroma, Abroma, Helicteres, Sterculia, Kleinhofia, Gluta, Avenia, Smegmaria. *(Su.)*

Büttnērla (B. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Büttnereen *Spr.*, Storchschnabelgewächse. Gr: Büttnereae *Rehnb.*, der 1. Ordn. der 5. Kl. *L.* Arten: südamerikan., neuholl. u. ostind. Sträucher u. Pflanzen.

Büttstuhl (Papierm.), so v. w. Buttenstuhl.

Bütze ngerichte (Rechtsw.), s. Brüzengerichte.

Bütz ow, 1) Amt im mecklenburg. Fürstenth. Schwerin, 2½ QM., 18 Ortschaften; **2)** Stadt hier, an der Warnow u. an einem See; Sitz des Criminalgerichts (mit Gefängniß) für das ganze Großherzogthum; hat ein Schloß. Man fertigt Spielkarten, Branntwein, Leinwand u. Papier; 3600 Ew. **3)** (Gesch.). B. soll von den obotrit. Könige Anthyr im 4. Jahrh. erbaut u. der Angabe Späterer zufolge, nach dem Pferde Alexanders Bukephalos genannt worden sein. B. gehörte nachher den Herzögen von Mecklenburg, aber 1232 schenkte sie Nicolot dem Stifte Schwerin, worauf Bisch. Rudolf das das. Schloß bauen ließ. 1631 wurde B. von den Schweden den Kaiserlichen, die es erobert hatten, wieder abgenommen. 1697 u. 1716 brannte es ab. Im Anfang des 18. Jahrh. ließen sich unter Herzog Friedrich Wilhelm viele franz. Refugiés hier nieder u. legten Fabriken an. 1760 errichtete Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin daselbst eine **Universität**, die er Friderīciana nannte, die aber mit Rostock viel in Streit war u. endlich mit letztrer vereint wurde. Vgl. Rostock. *(Wr. u. Lb.)*

Bufēt (spr. Büfä), so v. w. Buffet.

Buff (Zool.), so v. w. Bouffer.

Buffalmāceo (Buonamico), nach Vasari ein florent. Historienmaler, Schüler des Andr. Tafi, um 1300, od. wahrscheinlicher, da die ihm zugeschriebenen Werke theils andern bekannten Meistern angehören, theils unter sich nicht übereinstimmen, nur eine erdichtete Person, der Träger einer Anzahl schnurriger Maleranekdoten.

Büffalo (Buffaloe, d. i. Büffel), **1)** mehrere Flüsse in den nordamerikan. vereinig-

Digitized by Google

einigten Staaten, so der Erie, Niagara, Alatamaha, Alleghany, Appamator, Chippeway, Duck, Haw, Mississippi, Missouri, Ohio, Roanoke, Susquehannah, Tennessi, Yadkin; **2)** Stadt in der Grafsch. Erie des nordamerikan. Staats New-York, am Eriesee, unfern des Ausflusses des Niagara aus diesem; erst neuerdings gegründet, aber schnell zu einem großen Handelsplatz, den Stapelplatz des Staats New-York u. Zwischenplatz New-Yorks mit Canada bildend, angewachsen, mit 1835 gegründeter **Universität**, deren Fond 200,000 durch Subscription gesammelte Dollars bilden; 1820 1500, jetzt 20,000 Ew.; **3)** Fluß, s. Arkansas; **4)** See, s. Indianerländer 2 α); **5)** (West- u. East-B.), 2 Townships in Pennsylvanien, s. d. 21). *(Wr. u. Pr.)*

Buffaloës (engl.), Büffel, auch gezähmte, zum Ziehen u. Milchgewinn gebraucht; schwer zu bändigen.

Buffalöra, Marktfl. am Gran Naviglio in der lombard. Prov. Pavia, an der Straße nach Mailand, 1500 Ew.; mit schöner neuer Brücke über den Ticino.

Buffárik, s. u. Algier (Geogr.) 1) n.

Büffbohne, s. u. Vicia-Faba u. Vicia.

Büffe (Bot., Aberzeller), Zunft aus der 1. Kl. Zeller *Ok.*, Pilze, mit Staub od. derber Masse ausgestopfte Blasen darstellend.

Büffelblad (Bot.), s. u. Urtica.

Büffer, s. Puffe.

Buffet (fr., Büffä), **1)** Schenktisch; **2)** Trinkstube der Gerichtsherrn; **3)** abgesonderter, gewöhnl. sehr decorirter Raum an Sälen, od. auch **4)** bes. Zimmer, z. B. in Theatern, zur Vorlegung u. Verabreichung der Speisen u. Getränke; daher: **Buffetiren**, viel trinken; **5)** (Orgelb.), das Orgelgehäuse.

Büffjacke, **1)** schwarztuchne Jacke, welche Bergofficianten bei feierlichen Gelegenheiten tragen; **2)** jede kurze Jacke.

Büffleben, Dorf im Amte Gotha, wo der Hofrath Klenk (s. d.) durch geologische Schlüsse Salz vermuthete, einschlug, Salz fand u. 1828 das bedeutende Salzwerk (Ernsthalle) errichtete; 500 Ew.

Büffo (ital.), so v. w. Buffone.

Büffon (spr. Büffong), Dorf im Bez. Sémur, Dep. Côte d'Or, an der Braine u. dem Armançon, 300 Ew.; in der Nähe Eisengruben, errichtet von dem Naturhistoriker Buffon, ehemal. Besitzer des Dorfs.

Büffon (spr. Büffong, Georg Ludwig Leclerc, Comte de B.), geb. zu Montbur in Bourgogne 1707; entschied sich, indem ihm sein begüterter Vater, Parlamentsrath zu Dijon, völlig freie Hand ließ, für das Studium der Naturwissenschaften, durchreiste mit dem jungen Herzog von Kingston Frankreich, Italien u. England, ward 1759 Intendant des Jardin du Roi zu Paris u. wendete allen Fleiß auf Bearbeitung einer umfassenden Naturgeschichte, ward von Ludwig XV. zum Grafen erhoben u. st. zu Paris 1788. Sein großes Werk, welches er ungeachtet eines langen Lebens doch nicht ganz vollendete, enthält eine Fülle reichhaltiger Notizen in brillantem Styl u. gefälligem Vortrag, doch mit überreicher Phantasie, die ihn zuweilen die Wahrheit überschreiten läßt, dargestellt. Originalausgaben: Hist. naturelle générale et particulière, Paris 1749—88, 36 Thl., 4., enthält die Theorie der Erde, die Gesch. der Menschen u. der Vierfüßler, der Vögel u. (von sehr geringem Werth) der Mineralien, eine andre Ausgabe ist von 1774 ff. Beiden Ausgaben dient zur Ergänzung: Lacépède's Hist. des quadrupèdes, ovipares et serpens, Par. 1787 u. 89, 2 Bde. 4.; dessen Hist. des poissons, ebd. 1799—1803, 5 Bde. 4.; Hist. des cétacées, ebd. 1804, 4. Ausgabe von 1752 ff., 73 Bde., mit Inbegriff der anatom. Darstellungen, u. 54 Bde. ohne solche, 12., die Fortsetzung von Lacépède in demselben Format, 17 Bde. Ausgabe von Allemand, Amst. 1766—79, 4., befaßt blos die allgemeine Naturgeschichte u. die der Vierfüßler; Allemand hat aber Zusätze beigefügt, die dann B., sie anerkennend, selbst für seine Supplemente benutzt hat. Zweibrückner Ausgabe in 54 Bdn., 1785—91, 12., mit colorirten Kpfrn. Ausgabe von Sonnini Par. 1798—1807, 127 Bde.; hierin B.s Werke, mit Noten u. Zusätzen, 64 Bde. Pariser Ausgabe in 76 Bdn., 1799—1802, 18., von Lacépède, in eine neue Ordnung gebracht; die 20 letzten Bände enthalten die Fortsetzung von Lacépède. Cours complet d'hist. naturelle, von Castel, Paris 1799—1802, 80 Bde., 18.; hier enthalten die ersten 26 Bde. B.s Werke, verkürzt u. nach dem Linné'schen System classificirt. Hist. naturelle de Buffon, réduite à ce qu'elle contient de plus instructif et de plus intéressant, par Bernard, Par. 1799, 11 Bde. Oeuvres complètes de Buffon (von Basseu herausgeg.), Paris 1810 ff., 34 Bde. Die Kupfer alle befaßt: Collection des animaux quadrupèdes de Buffon, formant 362 planches coloriés, servant à toutes éditions des oeuvres de cet auteur, 2 Bde., Par., 4. Die Vögel allein sind am Vollendetsten in folgendem Werke dargestellt: Hist. nat. des oiseaux par Buffon et Montbeillard (von Daubenton d. J. herausgeg.), Par. 1771—86, 10 Bde., Fol. u. 4., mit 1008 color. Kpfrn. Uebersetzungen von B.s Naturgesch. sind in engl., ital., span. u. holländ. Sprache in mehrern Ausg. geliefert worden; Deutsch: Allgem. Historie der Naturgesch., Lpzg. 1750—74, 8 Thl. od. 16 Bde., 4.; dessen allgem. Hist. der Nat., 9—11. Thl. (6 Bde.), od. Naturgesch. der Vögel, ebd. 1775—81, 4.; dessen allgem. Naturgesch., von F. H. W. Martini, Berl. 1771—75, 7 Bde.; dessen Naturgesch. der vierfüß. Thiere, von demsf., vom 6. Bd. an aber von B. Ch. Otto übersf., ebd. 1772—1801, 23 Bde.; dessen Naturgesch. der Vögel, bis zum 6. Bde.

von

Digitized by Google

von Martini, von da an von Otte überf., ebd. 1772—1810, 35 Bde. u. 2 Suppl.; dess. Naturgesch. des Menschen, von F. W. v. Ulmenstein, ebd. 1805—7, 2 Thle.; dessen Naturgesch. der Mineralien, v. C. E. Wünsch, Lpz. 1784; dessen Epoche der Natur, Petersb. 1782. Vgl. Herault de Sechelles, Voyage à Montbar, contenant des détails sur le charactère, la personne et les écrits de Buffon. Paris 1801. *(Pl.)*

Buffone, auf dem ital. Theater Schauspieler, der niedrig komische Rollen spielt. Es sind ihm lächerliche Gesichtsverzerrungen, carrikirte Geberden u. komische Anzüge erlaubt; er bewegt sich stets u. bildet oft durch die lächerlichsten Schnurren zu ernsthaften Scenen keinen unangenehmen Contrast. Im Gesange spricht er mehr als er singt, wie er denn überhaupt nur selten schwere Partien in der Oper erhält. **Buffonerīe**, Scherze, die zu dergleichen Rollen gehören. **Buffopartīe**, die für den B. geschriebenen Stücke. *(Pr.)*

Buffönia (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Ordn. Sagineen, *Spr. Rehnb.*, 2. Ordn. 4. Kl. *L.* Arten: B. annua u. perennis, in Frankreich, England, Spanien; oliveriana, macrocarpa, in Persien.

Büffon Insel, s. u. Dewittsland.

Büffotter (Echidna *Merr.*), Gattung der Ottern (Nattern), Leib dick, aufgedunsen, gekielte Schuppen, blumenartig um die Nase gestellt; Arten: Atropos u. A. s. u. Viper.

Buffle de Brāncas, s. Brancas.

Büfo, so v. w. Kröte. **Bufonīten** (Petref.), s. Echiniten 2.

Bug (aus. d. gew. Bed.), **1)** bei Thieren, der Theil eines Gelenks, wohin es sich natürlich beugt; man unterscheidet hiernach Vorders-B. u. Hinter-B., oft mit dem Arm u. dessen Gelenke, dah. **B-stück**, das abgehaune Schulterblatt; **2)** (Spor.), s. u. Stange; **3)** (Schiffsw.), die Abrundung am Vordertheil eines Schiffs, die nach ihrer Form entweder ein scharfer B., ein voller B. od. ein vorüber hängender B. genannt wird; dah. **B-stück**, auf Kriegsschiffen die ersten 4 Kanonen, die auf ihm stehn, u. **B-hölzer**, die aufrechtstehenden Jochhölzer, welche ihn bilden; **4)** (Maschinw.), s. u. Haspel 1); **5)** s. u. Stangenkunst 11. *(v. Hy. u. Fch.)*

Bug, 1) (sonst Ariakes), Fluß in Polen; entspringt auf den Karpathen im Kr. Zloczow (Galizien), wird bei Zakroczyn in Polen schiffbar, trägt bei hohem Wasserstande auch noch höher (von Dubienka) herab Schiffe, die nicht wieder aufwärts gehen, nimmt die Flüsse Beltenew (kommt aus Galizien von Lemberg, mündet bei Horodwice), Wrka, Narew, Wieprz, Hubawka, Wlodawka, Krzna, Nurzeck, Bobr auf, fällt in die Weichsel. **2)** so v. w. Boa. *(Wr.)*

Büga, 1) Insel, s. u. Martaban; **2)** Stadt, s. u. Cauca.

Büga (türk.), so v. w. Boga.

Bügader, die Blutader innen am Buge, an welcher gewöhnlich Pferden Ader gelassen wird.

Bügalet (spr. Büschaläh), 2mastiges bedecktes Schiff mit Raasegeln; dient in der Bretagne zu Lichtern u. Küstenfahrzeugen.

Büganker, s. u. Anker 2.

Bugäntä (a. Geogr.), so v. w. Burgundi.

Bügas, 1) Landspitze am Eingange des Kudenskoi-Liman im Lande der tschernomorskischen Kosaken (europ. Rußland); **2)** kleine Festung, Hafen daselbst.

Bugätti (Gaetano), geb. zu Mailand 1745; Propreferto der Ambrosian. Biblioth. zu Mailand, st. dort 1816; schr. Memorie intorno le reliquie ed il culto di S. Celso Martire, Mail. 1782, 4.; übers. den Daniel u. die Psalmen aus dem Syr. ins Latein. ꝛc.

Bügbinde (Ehir.), s. u. Kornähre 4).

Bugdürah, Fluß, s. u. Algier 1) a.

Büge (Anat.), s. Beuge 2).

Bügeaud (Thomas Robert B. de la Picoumerie, spr. Büschoh de la Pikumerih), geb. 1780 zu Excideuil im Depart. der Dordogne, trat 1789 als gemeiner Soldat in die Armee, 1814 Oberst, befehligte 1815 die Avantgarde in Suchets Corps. Während der Restauration inactiv, war er Landwirth. Seit der Julirevolution schloß er sich mit Eifer Louis Philipp an u. wurde 1831 Maréchal de Camp u. Deputirter; 1833 war er Commandant von Blaye, wo die Herzogin v. Berry gefangen gehalten wurde. Dies, u. seine parlamentarische Thätigkeit zog ihm vielfache Anfeindungen von Seiten der Carlisten, so wie der Republikaner zu, in Folge welcher letzter er 1834 in einem politischen Zweikampfe den Deputirten Dulong erschoß. 1836 erhielt er das Commando in Oran (Afrika) u. führte einen glücklichen Feldzug gegen Abd-el-Kader aus. 1837 schloß er dort den Vertrag an der Tafna, s. Algier (Gesch.) 15 u. 16, 1838 kehrte er nach Frankreich zurück. Einen sehr übeln Eindruck machte der Prozeß B.s gegen den General Brossard. B., Anfangs sehr zufrieden mit ihm, entfernte ihn im Septbr. 1837 u. klagte ihn dann wegen Unterschleifs, bestehenden Einverständnisses mit Abd-el-Kader durch den Juden Ben Durand an. Diese sämmtlichen Beschuldigungen gab Brossard im niedergesetzten Kriegsgericht zurück u. B. ward nur durch Hofgunst gehalten. In einem 2. Kriegsgericht in der Mitte 1839 wurde Brossard verurtheilt. Seit dem März 1841 hat er den Marschall Vallée in Algier als Generalgouverneur ersetzt, seine frühern Ansichten über diese Colonie, sie auf den gegenwärtigen Besitzstand zu beschränken, öffentlich zurückgenommen, sich für das System der Eroberung erklärt u. schon glückliche Züge nach Medeah u. gegen Constantine

Digitized by Google

tine gemacht. Schr.: De l'organisation unitaire de l'armée, Paris 1835; Mémoire sur notre établissement dans la province d'Oran, ebd. 1838. *(v. Ga. u. Pr.)*

Bügelnetz (Vogelf.), so v. w. Bügelnetz.

Bugenhägen (Joh., von seinem Vaterlande D. Pommer genannt) geb. 1485 zu Wollin; stud. zu Greifswalde, war schon im 18. Jahre Rector zu Treptow an der Rega, trat 1520, u. mit ihm viele Mönche aus dem Kloster Belbuck bei Treptow, wo B. Exegese gelehrt hatte, zu Luthers Lehre, ging 1521 nach Wittenberg, ward dort Lehrer der Theologie, thätiger Beförderer der Reformation u. Luthers treuer Freund, 1523 Pastor u. traute als solcher Luthern. In Braunschweig vollendete er 1528 die Reformation. Darauf wirkte er 1528—29 in gleicher Weise in Hamburg, 1530—31 in Lübeck, 1534 in Pommern; 1536 wurde er Generalsuperintendent des Kurfürstenthums Sachsen; 1537 nach Dänemark berufen, reformirte er die Kirchen u. Schulen, lehrte als Prof. an der neu eingerichteten Universität Kopenhagen u. predigte oft vor dem Hofe; 1542 führte er die Reformation in Hildesheim ein. Er st., in den letzten Jahren blind, 1558. Seine vielen dogmat., moral., exeget., liturg. u. polem. Schriften sind noch nicht gesammelt herausgegeben. Sein Leben von Lange, Bautzen 1738; von Jänken, herausgeb. von Oelrichs, Rostock u. Wism. 1757, 4.; von Engelken, Berl. u. Stett. 1817. *(Sk.)*

Büges (a. Geogr.), **1)** morastischer, meist ausgetrockneter See im europ. Sarmatien, von 4000 Stadien Umfang, westl. von der palus Maeotis, in die er durch einen Kanal fließt; **2)** in ihn mündender Fluß.

Büges, Muscheln, so v. w. Böges.

Bügey (spr. Büscheh, lat. **Bugesia**), Ländchen im Osten des franz. Dep. Ain. B. war früher ein Theil des Sequanerlands; später gehörte es zu Burgund u. hatte seine eignen Seigneurs; gegen Ende des 11. Jahrh. bemächtigten sich die Grafen v. Savoyen des Landes.

Buggässen, Malayen in China, welche Militärdienste verrichten u. mehrern Nationen um Sold dienen.

Büggaur, Fluß, s. u. Indus 4.

Bügge (Thomas), geb. zu Kopenhagen 1740; 1777 Prof. der Astronomie u. Mathematik daselbst, st. 1815; machte mehrere astronom. Entdeckungen u. schr. u. a.: Erste Gründe der sphärischen u. theoret. Astronom., Altona 1796; Erste Gründe der reinen Mathematik, ebd. 1797, 3 Bde.; Reise nach Paris, ebd. 1798.

Büggenhagen (Joh.), so v. w. Bugenhagen.

Büggenhout (spr. B. haut), Dorf im Bzk. Dendermonde der belg. Prov. Ost-Flandern, 3000 Ew.

Büggias, Insel, s. u. Bissayer 4.

Büghat, Fürstenthum, s. u. Sutledje 2) a).

Bügholz (Schiffsw.), so v. w. Bug 4).

Büghu Khan, s. u. Persien 8.

Bügia, Stadt, so v. w. Budschia.

Büglan, die mittlere gelbe Rinde der Berberiswurzel; sonst, in Wasser od. Wein gesotten, als Zahnmittel, auch zum Färben gebraucht.

Bugiardino (Julian), florent. Bildniß- u. Geschichtsmaler, geb. zu Florenz 1481, st. das. 1556, Nachahmer des Leonardo da Vinci. Werke im Museum zu Berlin u. in der Pinakothek von Bologna.

Büglha (Geogr.), so v. w. Bobscha.

Bügll, Stadt, s. u. Bondu.

Buginvillea (B. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Nyctagineen *Spr.*, Gruppe Allionese *Rchnb.*, 1. Ordn. 8. Kl. *L.* Art: B. spectabilis *Juss.* (Peruviana *Bonpl.*), brasilian. stachlicher Strauch mit rispenständigen schönen Blumen.

Bügis (Büghis, Büggisen, Buginesen), 1) Hauptvolk auf Celebes, an der Küste, nicht groß, wohlgewachsen, röthlich gelb (die Weiber heißen ind. Schönheiten), verwegen, tapfer, eifersüchtig; nehmen viele Weiber, besorgen den Ackerbau, die Weiber die Küche u. die Gärten. Die bugisischen Männer gehn oberhalb nackend, die Weiber ganz bedeckt, lassen den Daumennagel wachsen, u. färben die Zähne schwarz od. roth. Ihre **Häuser** stehen auf Pfählen; **Nahrung:** wenig Fleisch, doch frische Herzen u. Blut von Thieren; **Waffen:** Schwerter, Lanzen, Dolche u. Blasröhre, woraus sie vergiftete Pfeile schießen; auch selbst verfertigte Flinten. **Sitten:** Die B. halten Sklaven, lieben Hahnengefechte, Ballschlagen, Würfel u. Tanz u. sind unternehmende Kaufleute. Der **Religion** nach sind sie Muhammedaner u. ihre **Priester** haben großes Ansehn. Sie leiten ihren Ursprung von einem Helden Sawira Goding ab. **2)** Ueberhaupt alle Handelsleute der O- u. S-Küste von Borneo, Celebes u. den südlich gelegenen Inseln. *(Wr.)*

Bügisen, Volk, so v. w. Bugis.

Bügissprache, die Sprache der Eingebornen von Celebes, zu dem malaiischen Sprachstamm (s. d.) gehörig, hat ein eignes Alphabet von 22 Consonanten, welche wie im Sanscrit u. a. ind. Sprachen für sich allein den Vokal a nach sich haben, während die übrigen 5 Vokale e, i, o, u, ŏng durch besondre Zeichen an den Consonanten ausgedrückt werden. Der Sylben- u. Wortbau ist sehr einfach, der Charakter dem des Tagala u. Javanesischen (s. d.) ähnlich. Die Zahlwörter sind 1 sedi, 2 duwa, 3 tölu, 4 öpak, 5 lima, 6 önöng, 7 pitu, 8 aruwa, 9 asera, 10 sŏpulo. Eine eigentl. Declination gibt es nicht; die Conjugation wird wie in den verwandten Sprachen durch Vor- u. Nachsetzsylben sehr einfach gebildet. Die B. hat eine zieml. reiche Literatur; Leyden

nennt

Digitized by Google

nennt in seiner Abhandlung on the language and literature of the Indo-chinese nations 53 verschiedne Werke, welche meist die Thaten ihrer Nationalhelden verherrlichen. Es existirt noch keine Grammatik, wohl aber ein Vocabulary of the english, bugis and malay languages, Singapore 1833. *(v. d. Gz.)*

Büglahm, 1) steif im Buggelenk, wodurch das Pferd verhindert ist, im Schritt weit auszuschreiten, u. nur mit Mühe trabt. Die **B-lähme** entsteht von einer Gewalt, die auf den Arm od. auf die Schulter gewirkt hat, wodurch zugleich die Muskeln gedehnt werden u. ein Entzündungszustand eintritt. Ruhe u. entzündungswidrige Mittel hebt zuweilen das Uebel, jedoch selten auf die Dauer. Ein höhrer Grad der B-lähme, die widernatürliche Ausdehnung der Gelenkbänder des Arms mit der Schulter am Vorderfuß des Pferdes, ist die **B-verrenkung.** Beim Rindvieh kommt die B-lähme meist bei Zugochsen vor. **2)** (Jagdw.), so v. w. Blattlahm. *(Hm.)*

Buglás, -áso, Insel, s. u. Bissayer a.

Büglehorn, s. u. Signalhorn.

Büglieger, 1) kleines Fahrzeug, welches ein größres Schiff neben sich am Buge führt; **2)** der Beurtmann, welcher in der Reihe der nächste nach dem ist, dessen Schiff Fracht bekommt.

Bügna, Prov., s. Tigre 2) e).

Bugnáneo, 1) kleiner Nebenfl. der Tosa im Königr. Sardinien; entspringt auf den penninischen Alpen; **2)** (Val Bugnasca), Gegend, durch welche er fließt.

Bügoe, Fürstenthum, s. Kiusiu 1 b).

Bügol, Freund Rolands, s. d. 2).

Bugräna (B. Del.), Unterabtheilung der Pflanzengatt. Ononis.

Bügsche Kosáken, s. u. Kosaken 10.

Bügschwinden, Abmagrung des Obertheils des Vorderfußes der Pferde; gewöhnlich Folge vernachlässigter Entzündungszustände dieses Theils (vgl. Buglahm); anfangs leistet öftres Waschen mit Branntwein, Kampferspiritus, Ameisenspiritus od. Bähen mit warmer Milch gute Dienste.

Bugsíren (v. holländ.), **1)** ein Schiff durch vorgelegte Ruderboote vermittelst eines Taues fortziehen; **2)** (Jagdk.), s. u. Hase 12.

Bügsprieť, s. u. Mast.

Bügstenge (Schiffsb.), so v. w. Blindstenge.

Bügstück, 1) (Jagdw.), s. u. Bug 2); **2)** (Schifff.), s. u. Bug 4); **3)** so v. w. Bugholz.

Bugt (Schiffbw.), jede Krümmung eines Holzstückes; ist nach ihrer Richtung eine Auf-B., Nieder-B., Aus-B., Ein-B., S-B. (die Form eines S habend) ist; daher

Bügtig, so viel als gekrümmt.

Bugüe (le B., spr. Bügü), Stadt, s. u. Sarlat 1).

Bugükium, Fluß, so v. w. Pegu.

Bügula, s. u. Zellenkoralline.

Bügula (Bot.), alter Name von Ajuga pyramidalis u. reptans.

Bugulàli, Festung, s. u. Samarang.

Bugulìna, 1) Kr. in der russ. Statthltrschft. Orenburg, fruchtbar; **2)** Hauptst. darin, Hospital für Verbannte, 4800 (1200) Ew.

Bügur, Stadt, s. u. Turfan 11 g.

Bügurlu, Berg, s. u. Eskiudar.

Bugurône, Vorgeb., s. u. Constantine.

Bugurusláusk, 1) Kr. der russ. Statthltrschft. Orenburg, Steppenland; hier Sergiewsk, Stadt, 400 Ew. In der Nähe Asphaltgruben u. Schwefelquellen; **2)** Hauptst. darin am Malai Kinel, klein.

Bügverrenkung (Pferdew.), s. u. Buglahm. **Bügwund** (Thierarzneik.), so v. w. Armwund.

Bügwur, Fluß, s. u. Beludschistan 2.

Buhahîlyha Byngêzla (eigentl. Abu Ali Ibn Djaljah), Arzt des 11. Jahrh., christlicher Renegat; st. zu Bagdad 1099; schrieb ein med. Werk, aus d. Arab. übers. von dem Juden Farraguth: Tacuini aegritudinum et morborum fere omnium c. h. descr. cum cura eorundem, Straßb. 1532, Fol.; auch ein Wörterbuch der Droguen.

Buhâirat üll Márgi, See im türk. Ejalet Damask; gegen 4 Meilen im Umfange, nimmt bei Regenzeit nicht zu u. bei Trockenheit nicht ab.

Buhawâlpur, 1) Provinz in Multan des Reichs Lahore (Asien), am Sind, Puschnud, Gharra u. Khenab, an den Flüssen fruchtbar, sonst Steppe, bewohnt von Dschaten u. Beludschen. Hier: Haiykan, Bkt. am Sind, Hptst. Ho-Kaschekey; Derawal, starke Festung, in einer Wüste, dabei die Stadt Ah-Medpur, 10,000 Ew.; Khyrpue, Stadt an der Gharra. **2)** Hauptst. an der Gharra; ummauert, hat Ziegelhäuser, Umfang von fast 1 Meile, Residenz des Khans; man verfertigt Turbane u. seidne Gürtel, 20,000 Ew. *(Wr.)*

Bühlbach, Glashütte, s. u. Baiersbronn.

Bühle (Joh. Gottl.), geb. zu Braunschweig 1763, 1787 Prof. zu Göttingen, 1804 Prof. zu Moskau, kehrte 1814 als Prof. der Rechte am Carolinum nach Braunschweig zurück; st. daselbst 1821; schr.: Bemerk. üb. den histor. Gebrauch der Quellen zur ältesten Gesch. der Cultur bei den celt. u. scandinav. Völkern, Gött. 1788; Calendarium Palaestinae oecon., ebd. 1785, 4.; Grundz. einer allgem. Encycl. der Wissensch., Lemgo 1790; Lehrb. der Gesch. der Philos., 8 Bde., ebd. 1796—1804; Lehrb. des Naturrechts, ebd. 1799; Gesch. der neuern Philos., ebd. 1800—1805, 6 Bde.; Ueber den Ursprung u. die Schicksale der Rosenkreuzer u. Freimaurer, ebd. 1804; Vers. einer krit. Lit. der russ. Gesch., Moskau 1810, 1 Th. ꝛc. Auch gab er den Aristoteles,

Digitized by Google

teles, Zweibr. 1791—1800, 5 Bde., u. den Aratos, 2 Bde., Lpz. 1793—1801, u. mit Bouterweck das Göttinger philos. Museum 1798 heraus. *(Lr.)*

Bühlebrief (Rechtsw.), eine schriftliche Liebeserklärung einer verheiratheten Person an eine dritte, unter Umständen als Grund sonst angenommen, wegen Ehebruchs auf Marter zu erkennen.

Bühler, so v. w. Landfleischer.

Buhlerei, das Bestreben, das sinnliche Wohlgefallen Andrer, bes. den Geschlechtstrieb des andern Geschlechts durch Handlungen, Mienen, Kleidung ꝛc. auf sich zu lenken u. zu reizen; vgl. Coquetterie.

Bühne, 1) (Wasserb.), [1] ein vom Ufer gegen den Strom od. mit demselben von Pfahl-, Mauer- od. Faschinenwerk (Packwerk) aufgeführter Einbau, dessen Zweck ist, der Strömung eine gewisse Richtung zu geben, um das Ufer vor Abbruch zu sichern, u. durch Abschwemmung Land zu gewinnen. [2] Nach diesem Zwecke theilt man die B. ein in Richt-B.n, welche die Stromrichtung beherrschen, u. Bildungs-B.n, welche die Bildung des Ufers bezwecken. [3] Zu den erstern gehören die Trieb-B.n. Sie können die Normalbreite des Stroms so viel überschreiten, als von dem entgegengesetzten Ufer abgetrieben werden soll. Hinter jeder Trieb-B. ist eine zweite anzusetzen, welche das zu zeitige Lagern des abgetriebnen Sandes verhindert. [4] Zu den andern gehören die Fang-B.n, die das vom Strome abgerißne Erdreich auffangen. Sie erhalten die Form eines Viertelkreises, welche den Stoß des Stromstriches am besten zerstreut, damit dem entgegengesetzten Ufer kein Nachtheil erwachse u. wodurch das Wasser hinter der B. die Kraft verliert u. den Sand absetzt. [5] Außer diesen B. unterscheidet man noch Rausch-B.n, 2 gegenüberstehende B.n, welche den Querschnitt des Stroms einengen u. so ein Rauschen verursachen. Anker-B.n, an Stromscheidungen mit 2 abweisenden Flügeln. Winkel-B., besteht aus 2 vom Ufer ab gehenden u. in einem gemeingeschaftlichen Kopfe zusammentreffenden B.; sie kommen häufig an der Elbe vor. [6] Je nach dem Material, aus welchem die B.n erbaut werden, theilt man sie ein in Erd-, Stein- u. Faschinen-B.n. [7] Außer der **B-wurzel** (Sohle), der untern Grundlage u. dem **B-kopf**, der gegen den Strom gekehrten vordern, halbrunden Fläche, unterscheidet man an einer B. noch die **B-krone (B-kamm, B-rücken)**, die oberste gewölbte Fläche, die Strichseite, die gegen den Strom gerichtete Seitenfläche, u. die Rückseite, die stromabwärts gerichtete Seitenfläche. [8] Die Höhe der B. muß der Höhe der Ufer gleichkommen, damit das Wasser nicht über dieselben hinwegströmen u. hinterwärts auswühlen kann. [9] Ihre obre Breite darf am Kopf nicht weniger als 6—12 F. betragen u. muß nach dem Ufer zu verstärkt werden. Die untre Breite richtet sich nach der Heftigkeit des Stromstriches, u. verhält sich zu ihrer Höhe = 1 : 2, ja 1 : 4. [10] Die Faschinen-B.n sind einige Fuß in das Ufer einzulegen u. bestehen aus Lagen von Vorleg- u. Bundfaschinen, welche letztre alle 2 F. verpfählt werden. Die letzte Lage erhält eine 4 F. hohe, fest zu stampfende u. zum Ablauf des Regenwassers abgerundete Auffüllung von Erde u. Rasen, die mit Buschweiden bestanzt wird. [11] Die Stein-B.n werden aus regellos in den Fluß geworfnen Steinen gebildet, die wenn der Einwurf bis zum niedrigsten Wasserspiegel gestiegen ist, geordnet aufgelegt u. das Ganze sodann gewölbartig geschlossen wird, damit die Eisschollen die B. nicht so leicht zerstören können, Wolframs Lehrb. der Bauk., 2. Abth., Stuttg. 1837; Erelle, Journal der Bauk., II. B., 2. Heft. **2)** Von schwachen Zweigen in Flüssen am Ufer geflochtner Zaun, um beim Zurücktreten der Fluth die Fische aufzuhalten; **3)** Einfassung von Pfählen u. Bretern an Meer- u. Flußufern, um das Erdreich zu befestigen; **4)** Art Bude mitten auf größern Fischerfahrzeugen, mit durchbohrtem Boden, um lebendige Fische aufzubewahren; **5)** Ort wo Schiffsgüter ausgeladen werden. *(Gü. v. Eg. u. v. Hy.)*

Bühnenmeister, der Aufseher über Buhnenarbeiten u. deren Unterhaltung.

Bühu, Vogel, so v. w. Uhu.

Büiah (pers. Gesch.), so v. w. Bujah.

Büiden, persisches Herrschergeschlecht von Bujah (Bujuh), einem Fischer gestiftet, reg. von 933—1058. Mehr s. u. Persien (Gesch.) ꝛc. ff.

Bulgen, Fürstenthum, s. u. Kiusiu ꝛc.

Digitized by Google